

**Sprache und Sprachbewusstsein in Kroatien. Empirische Untersuchungen  
zum heutigen Kroatischen in Zagreb**

Inaugural-Dissertation  
zur Erlangung des Doktorgrades  
der Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität  
München

vorgelegt von

Boris Neusius

München 2008

Referent:  
Koreferent:  
Tag der mündlichen Prüfung:

Prof. Dr. Peter Rehder  
Prof. Dr. Ulrich Schweier  
11. Februar 2008

Ich danke,

meinem Betreuer, Herrn Prof. Dr. Peter Rehder. Seine stete Unterstützung, seine Anregungen und Ratschläge, sein Vertrauen und vor allem seine Geduld waren notwendige Bedingungen für die Fertigstellung der Arbeit. Für die Übernahme des Zweitgutachtens bin ich Herrn Prof. Dr. Ulrich Schweier sehr dankbar.

den Teilnehmern meiner Zagreber Gesprächsrunden. Ihre Gesprächsfreudigkeit, Offenheit und ihr Engagement in den Interviews waren ganz entscheidend für das Gelingen der Untersuchung; meinen Vertrauenspersonen für die wertvolle Kontaktvermittlung zu den Gesprächsteilnehmern, aber auch für die wundervollen und zahlreichen Streifzüge durch Zagreb.

allen weiteren Personen, die mich im Zusammenhang mit dieser Arbeit fachlich unterstützt, inspiriert und weiter gebracht haben.

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
1. Einleitung	3
2. Zur Konzeptualisierung von Sprachbewusstsein	6
3. Methodenfragen	21
3.1. Eigene Untersuchungsanordnung	24
3.1.1. Zum Leitfaden	26
3.1.2. Niederschrift	27
3.1.3. Auswertung der Beobachtungsdaten	28
3.1.4. Kurzprofil der Befragten	29
4. Standardisierung der Sprache in Kroatien und jugoslawische Sprachpolitik	31
4.1. Überblick über die Standardisierung der Sprache in Kroatien	31
4.2. Sprachpolitik in Jugoslawien zwischen 1918 und 1941	34
4.3. Die kroatische Sprachpolitik des NDH-Staates von 1941 bis 1945	36
4.4. Sprachpolitik im sozialistischen Jugoslawien	39
4.5. Sprachpolitik in Kroatien nach der Unabhängigkeit	44
5. Analyse der Interviews	45
5.1. Einleitung	45
5.2. Identität und kulturelle Selbstwahrnehmung	48
5.2.1. Regionale und ortsbezogene Identität(en)	56
5.3. Das Zagreber Repertoire	63
5.4. Charakterisierung einzelner regionaler Varietäten	70
5.5. Status des Kroatischen	72
5.5.1. Sprachdenomination	73
5.5.2. Statusbestimmung	77
5.6. Der Umgang mit sprachbezogenen Stereotypen	85
5.7. Status des Kroatischen in Jugoslawien	89
5.8. Idealnorm	99
5.8.1. Phonologische Parameter	101
5.8.2. Lexik	108
5.8.2.1. Sprachpurismus	112
5.8.2.1.1. Interne Ausrichtung des Sprachpurismus	113
5.8.2.1.2. Externe Ausrichtung des Sprachpurismus	119
5.8.2.2. Neue Internationalismen und Angloamerikanismen	128
5.8.3. Syntax	133
5.9. Normsetzende Instanzen	136
5.9.1. Sprachkodizes	136
5.9.2. Modelltexte	144
5.9.3. Sprachexperten und Sprachautoritäten	152
5.10. Sprecher der Standardsprache	155
5.11. Einschätzung der Sprachkompetenz	156
5.12. Einschätzung der Kommunikationspraxis	159
6. Synthese der Ergebnisse	171
7. Bibliographie	178
8. Individualprofile der Befragten	187
9. Interviews	207

## 1. Einleitung

Zu Beginn meiner Untersuchungen in der kroatischen Hauptstadt Zagreb schilderte mir mein damals ca. 65-jähriger Gastgeber folgende Begebenheit. Im Laufe des Krieges in Kroatien wurde er mit seiner Familie von einrückenden serbischen Truppen aus seinem Heimatort in der Umgebung von Vukovar vertrieben. Nach seiner Ankunft in Zagreb versuchte er einem Zagreber seine verzweifelte Lage zu beschreiben. Er erzählte diesem also, er habe aus seinem zerstörten Wohnhaus lediglich ein *peškir* ‚Handtuch‘ retten können. Daraufhin korrigierte der Zagreber den heimatlosen Vertriebenen, hier in Zagreb spräche man Kroatisch und kein Serbisch und auf Kroatisch sage man nicht *peškir* sondern *ručnik*. Im Verlauf der letzten zehn Jahre hat sich das Sprachverhalten meines Gastgebers grundlegend geändert. Auch er sagt nun nicht mehr *peškir* sondern eben *ručnik*. Er hat sich sprachlich an die neuen Verhältnisse angepasst. Betrachtet man diesen Prozess der sprachlichen Integration, so kommt dem ‘Sprachbewusstsein’ eine zentrale Rolle zu.

‘Sprachbewusstsein’ erscheint hier konkret als Steuerungsinstrument der sprachlich-sozialen Integration in die eigene Sprachgemeinschaft. Zu einer solchen zentralen Steuerungsinstanz des Sprachverhaltens wird es, indem es sprachbezogene Wissensbestände, Erfahrungen, Wertungen und Einstellungen zu sprachlichen Handlungsanleitungen und sprachbezogenen Urteilen verarbeitet, und dabei der Richtlinie folgt, das eigene kommunikative Verhalten an bestehende Normvorstellungen zu orientieren. Ein solches ‘Sprachbewusstsein’ muss in der Lage sein, das Sprachverhalten am jeweiligen Kommunikationsbedarf auszurichten, und, wo sich dieser ändert, das Sprachverhalten entsprechend anzupassen. Sprachbewusstsein ist damit gleichermaßen Produkt und Regulator des Sprachwandelprozesses. Es ist veränderbar und es ist intentional. Es entwickelt sich aber nicht einfach aus sich heraus, sondern immer aus etwas her und es unterliegt (mehr oder weniger) der Prägung durch den institutionalisierten Diskurs sowie der Fixierung in schriftlichen Texten. Dieser Aspekt ist insofern von Bedeutung, als die Frage nach dem Status der kroatischen Sprache, den sprachpolitischen Regelungen sowie dem Sprachausbau nicht erst seit der Unabhängigkeit von den sprachpolitischen Akteuren und der Öffentlichkeit eindringlich diskutiert wird. Öffentliche Thematisierungen von Sprache haben in Kroatien Tradition. Zudem erhielt die Diskussion um die Definition der eigenen Sprache mit dem Zerfall Jugoslawiens zu Beginn der 1990er Jahre und der Herausbildung eines kroatischen Nationalstaates eine neue Dimension und wurde schließlich im Sinne einer Einzelsprachigkeit des Kroatischen ‘beantwortet’. Die sprachpolitische Zielsetzung ist um eine deutliche Abgrenzung von den

Nachbaridiomen (und vor allem dem Serbischen) bemüht. Die daraus resultierende sprachplanerische Strategie besteht darin, die Differenzen zwischen den Idiomen zu festigen sowie den Sprachabstand auszubauen. Ihre Legitimation sucht diese nationalsprachlich orientierte Sprachkonzeption in einer historischen Rückprojektion auf 'vorjugoslavische' Zeiten, zumal die Sprachpolitik des früheren, gemeinsamen Staates aus der Sicht der aktuellen Spracheliten, aber auch der aktuellen veröffentlichten Meinung zu einer 'Entkroatisierung' des Kroatischen geführt habe. Für die Charakterisierung der heutigen Sprachpolitik in Kroatien kann deshalb der Begriff '(Re)kroatisierung' verwendet werden. Von ganz entscheidender Bedeutung für die (erfolgreiche) Durchsetzung solch einer '(Re)kroatisierung' der Sprache sind vor allem die (subjektiven) sprachbezogenen Urteile und Wertungen der Sprecher sowie ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung. Ziel vorliegender Untersuchung ist daher die Ermittlung des Funktionszusammenhangs zwischen 'Sprachbewusstsein' und Kommunikationsverhalten sowie des reziproken Verhältnisses von institutionalisiertem Diskurs und metasprachlichem Diskurs um 'Sprache'. Bisher liegen weder für Kroatien noch für andere Gebiete des früheren Jugoslawien auf das Sprachbewusstsein einer städtischen Sprachgemeinschaft ausgerichtete empirische Untersuchungen vor. Auf Ergebnisse ähnlicher Studien kann somit nicht direkt Bezug genommen werden. Anregungen kommen von der soziolinguistischen Sprachbewusstseinsforschung aber auch von der 'Wissenssoziologie'. Weitere Impulse stammen aus der soziolinguistischen Variationslinguistik mit William Labov als bedeutendstem Vertreter, der Akkomodationstheorie sowie dem Konzept des sprachlichen Tausches von Pierre Bourdieu. Die Untersuchung gliedert sich in einen theoretischen und einen empirischen Teil. Im theoretischen Teil werden die im Zusammenhang mit der vorliegenden soziolinguistischen Untersuchung relevanten Konzeptualisierungen von 'Sprachkompetenz', 'Sprachwissen' und 'Spracheinstellungen' beschrieben und der Arbeitsbegriff 'Sprachbewusstsein' definiert. Daran anschließend werden Methodenfragen erörtert und eine eigene Datenerhebungs- und Datenauswertungsmethode erarbeitet. Ein Kurzprofil der Befragten schließt diesen Abschnitt ab. Gesondert behandelt wird der Entwicklungsrahmen der Standardisierung der Sprache in Kroatien und die für uns wichtigen sprachpolitischen Prozesse im früheren Jugoslawien. Im zweiten Teil der Arbeit folgt eine umfassende Analyse des Datenmaterials. Da im Mittelpunkt der Untersuchung das alltagsweltliche, metasprachliche Wissen um Sprache steht, schien ein Verfahren, in welchem die einzelnen Sprecher das Wort ergreifen, am praktikabelsten und ergiebigsten zu sein. Daher erfolgte die Datenerhebung mittels Tiefeninterviews. Die interpretativ ausgerichtete Auswertung der Gespräche knüpft an qualitativ-inhaltsanalytische Untersuchungsansätze an.

Das Beobachtungsmuster wurde im November 2001 in einer pre-Testphase erprobt. Die Hauptuntersuchung fand vom 20.11.2003 bis 01.04.2004 statt. Das zugrunde liegende Datenmaterial besteht aus 38 Einzelgesprächen, 8 Paargesprächen und 5 Gruppendiskussionen mit insgesamt 73 Gesprächsteilnehmern. Bei der Analyse der Interviews galt es zu erkunden, wie und welche Inhalte von den Gesprächsteilnehmern überhaupt wahrgenommen und thematisiert wurden. Verbunden damit ist die Frage, mit welchen Kategorisierungsschemata die Befragten in ihrem metasprachlichen Diskurs operieren und wie die verwendeten Kategorisierungen und Typisierungen den metasprachlichen Diskurs der Befragten strukturieren. Ferner sollte das Dependenzverhältnis zwischen institutionalisiertem und nichtinstitutionalisiertem metasprachlichen Diskurs ermittelt werden. Hier galt es herauszufinden, inwieweit sich Sprachbewusstseinsinhalte und ihre Darstellung in 'privaten' metasprachlichen Diskursen als gesellschaftlich vermittelt identifizieren lassen sowie an welchen Konzeptionen und Ideologien sie sich dabei orientieren.

In einem ersten Abschnitt der Analyse werden die kulturellen und sprachbezogenen Aspekte des Identitätsdiskurses auf gesamt-kroatischer wie auch auf regionaler Ebene dargelegt. Anschließend folgt eine Darstellung der Urteile und Bewertungen einzelner regionaler Varietäten. Ein gesondertes Kapitel widmet sich den Einstellungen und Wertungen der Informanten in Bezug auf den Status des Kroatischen. Im Mittelpunkt der Analyse steht die Darstellung der Idealnorm, die sich auf die subjektive Wahrnehmung von 'Sprache' bzw. Sprachrichtigkeit bezieht. Im Anschluss daran wird der Frage nachgegangen, welcher Vorbilder in Form von Modelltexten und Modellsprecher sich die Gesprächsteilnehmer bedienen. In diesem Zusammenhang werden die Urteile und Wertungen der Befragten zu den normsetzenden Instanzen eingehend betrachtet. Schließlich soll das Verhältnis der Gesprächsteilnehmer zu dem von ihnen postulierten 'idealen' bzw. 'richtigen' Sprachgebrauch ermittelt werden. Hier geht es darum, die verbalisierten Urteile und Bewertungen der Gesprächsteilnehmer zum angenommenen, vermeintlichen Sprachhandeln, welche die Befragten sich selbst oder ihrer sozialen Umgebung zuschreiben, zu erörtern. Im Ergebnis sollen die funktionalen Kommunikationsstrategien der Gesprächsteilnehmer deutlich gemacht werden. Die angestrebte Untersuchung ist eine Momentaufnahme aus einem dynamischen Prozess. Entsprechend verhält es sich mit der Gültigkeit gewonnener Einsichten und gezogener Schlussfolgerungen. Die Sozialdaten wie auch das Transkriptionsmanuskript sind in einem gesonderten Band der Arbeit beigelegt. Die einzelnen Gespräche wurden mit den laufenden Nummern der Befragten gekennzeichnet und durch Weglassen bzw. Verändern von Namen anonymisiert.

Schließlich soll an dieser Stelle darauf verwiesen werden, dass hier ein Forschungsgegenstand mit starken politischen und ideologischen Verknüpfungen vorliegt. Leider gehört es zu den unleugbaren Traditionen der (linguistischen) Wissenschaft in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens, bei Sprachfragen aller Art, mehr oder weniger offen zugunsten der eigenen Sprechergemeinschaft Partei zu ergreifen. Nicht selten wird 'Wissenschaft' so für aktuelle tagespolitische Forderungen missbraucht. Für unsere Zwecke ist es wichtig festzuhalten, dass verantwortungsvolles Forschen die jeweiligen historischen, politischen, ideologischen und kulturellen Verflechtungen stets im Auge zu behalten hat. Solche Faktoren zu ignorieren, zu leugnen oder (naiv) zu bekämpfen scheint mir wenig wünschens- oder empfehlenswert. Die vorrangige Aufgabe der Untersuchung besteht in der umfassenden und vielseitigen Beschreibung und Interpretation der jeweiligen Phänomene. Nicht zu den Aufgaben der Untersuchung gehört es, konkrete Antworten auf aktuelle Fragen zu formulieren oder Parteilichkeit zu manifestieren. Dies hebe ich hervor, da im Falle meiner Person eine gewisse biographisch bedingte Vertrautheit mit dem Untersuchungsgegenstand vorliegt, die einerseits den Zugang erleichtert, die es andererseits durch Bemühung um Distanz und Objektivität zu kompensieren galt.

## 2. Zur Konzeptualisierung von Sprachbewusstsein

Zur Einführung möchte ich eine Informantin meiner Zagreber Gesprächsrunden zitieren. Anlass der Thematisierung war der Auftritt des beliebten Zagreber Knabenchors *Zagrebački mališani*.

*„Da. Na primjer. Sad tu u Zagrebu i inače, popularni su ti „Zagrebački mališani“. Sad, te mališane sam baš pogledala. Na poslu smo nešto razgovarali i ispalo je da riječ „mališan“ ima baš srpski korijen. Pošto se to već usadilo, ljudi to više ne razlikuju. Ne smatram to ništa lošim niti, nego jednostavno, pošto smo cijelo vrijeme bili potiskivani onda je na silu bio nametnut srpskohrvatski, onda je dobro da znamo što je pravi hrvatski jezik. Ili, recimo, „penzioner“. To kažu isto sedamdeset posto ljudi, ali je hrvatska riječ „umirovljenik“. Ili, što imate udarno u sedam sati onaj „Upitnik“, a on kaže: „pare, pare“. Kod nas ima novaca. Ali to su neke riječi koje su se eto, kao što ja vjerujem, kao što ćemo imati problema s tim internacionalizmima, toliko je tih srbizama već ušlo kod nas, pa je kao takav zaživio, je li. Vjerojatno tu neće moći biti onakvih ispravki.“ (44/A231/48-A232/3)*

Die Frage meiner Informantin lautete nun, ob der Gebrauch des Begriffs *mališani* ‚Knaben‘ korrekt sei. Es folgt im weiteren Verlauf die Auflistung von ähnlichen Problemfällen wie *penzioner* versus *umirovljenik* ‚Rentner‘ ‚Pensionär‘. Derartige Thematisierungen von ‚Sprache‘ sind in unterschiedlichen Kontexten zu beobachten, etwa in der quasi-linguistischen Beschäftigung mit Sprache in Sprachhandbüchern, in sprachkritischen Glossen etc.



Doch die Erforschung solcher laienhafter Thematisierungen von Sprache und Sprachlichem ist noch ein relativ junges Forschungsfeld, welches keineswegs als befriedigend bearbeitet gelten kann. Zumal die Erforschung ‘subjektiver Größen’ wie Meinungen und Bewertungen in Teilen der Linguistik auf Kritik stößt, denn: *„Als „objektive“ Daten galten in der Geschichte der modernen Linguistik zwar die sprachlichen Äußerungen der Informanten selbst, nicht aber ihre Äußerungen über Sprache, die von einem positivistischen Wissenschaftsverständnis aus als „subjektive“ Daten verpönt wurden. Skepsis bis strikte Ablehnung gegenüber solchen internen, angeblich nur spekulativ, also „unwissenschaftlich“ fassbaren Größen wie [...] Meinungen über Sprache, Sprachbewusstsein wirken als strukturalistisches und behavioristisches Erbe noch bis in die Gegenwart fort.“* (Neuland 1993, 723)

Dank vermehrt positiver Stimmen, wonach auch subjektive Daten, wie Meinungen und Einstellungen der Sprecher gegenüber Sprache, als Fakten gelten, welche als Forschungsgegenstand anerkannt werden müssen, sind seit den 1960er Jahren zahlreiche Arbeiten vor allem zum Thema ‘Spracheinstellungen’ entstanden.

Der Begriff der ‘Einstellung’ entstammt der Sozialpsychologie. ‘Einstellung’ bedeutet hier ein Konzept, mit dem relativ stabile Wahrnehmungs-, Bewertungs- und Handlungstendenzen gegenüber sozialen Objekten beschrieben werden. ‘Einstellung’ wird also nicht mit Verhalten gleichgesetzt, sondern beschreibt die Verhaltensbereitschaft (Deprez/Persoons 1987, 125). Erworben wird die Einstellung im Verlauf der Primär- und Sekundärsozialisation. Einstellungen sind also erlernbar, sozial determiniert und somit auch veränderbar. Die richtungsweisende Definition des Begriffs ‘Einstellung’ stammt von Gordon W. Allport. Dieser beschreibt die ‘Einstellung’ eines Einzelnen als eine mentale und neurale Reaktionsbereitschaft, welche von seiner Erfahrung strukturiert wird und einen steuernden Einfluss auf das Verhalten des Einzelnen gegenüber dem Gegenstand der ‘Einstellung’ ausübt (Allport 1935, 810)<sup>1</sup>. Fishbein und Ajzen wiederum umschreiben ‘Einstellung’ als Prädisposition, gegenüber einem bestimmten Einstellungsobjekt konstant zustimmend oder konstant ablehnend zu reagieren (Fishbein/Ajzen 1975, 6). Das Objekt der ‘Einstellung’ kann irgendein Bestandteil der sozialen Umwelt sein, etwa eine ethnische oder soziale Gruppe oder eben auch eine sprachliche Varietät. Sowohl Fishbein/Ajzen als auch Allport vertreten die Ansicht, dass menschliches Verhalten nicht ausschließlich aus beobachtbaren Reizen und Reaktionen besteht, sondern sie gehen von nicht direkt beobachtbaren inneren Prozessen (Deprez/Persoons 1987, 125) aus. Daraus folgt, dass die ‘Einstellung’ nicht direkt messbar, jedoch durch Introspektion oder indirekt aus den Reaktionen

---

<sup>1</sup> Zur Entstehungsgeschichte und zum Forschungsstand der Attitude-Forschung siehe: Cargile/Giles/Ryan/Bradac 1994, 211-237, Vandermeeren (1996) und Giles/Hewstone/Ryan/Johnson (1987).

eines Einzelnen gegenüber einem Objekt erschließbar ist.

Die konzeptuelle Grundeinheit, die ‘Einstellung’, im Sinne einer verdeckten aber erschließbaren relativ stabilen Disposition im mentalen Handlungsbereich der Sprecher, setzt sich zusammen aus einer kognitiven (Wissen), einer affektiven (Bewertungen) und einer konativen (Verhaltensbereitschaft) Komponente (Cichon 1998, 44-45). Die kognitive Komponente umfasst das geäußerte Wissen über Sprache, klassifizierende Vorstellungen, Konzepte bzw. sprachliche Kategorien, etwa ihre regionale und soziale Verankerung im Falle des Dialekts und Soziolekts. Geäußerte Sprachbewertungen und begleitende emotionale Reaktionen, etwa das Empfinden von Sympathie oder Antipathie gegenüber einer Sprachvarietät, sind in der affektiven oder evaluativen Komponente aufgehoben. Die kognitive und affektive Komponente bündeln sich in der konativen Komponente in Form von Verhaltensbereitschaften wie der Übernahme oder Ablehnung von bestimmten Sprechweisen oder einer Sprache (Neuland 1993, 728). Die einzelnen Komponenten lassen sich als metasprachliche Äußerungen über Meinungen, Gefühle und Verhaltensbereitschaften operationalisieren. Spracheinstellungen können demnach als Bündel von kognitiv-, affektiv-evaluativ- sowie prä- und proskriptiv- ausgerichteten Äußerungen über Sprache, Sprachverwendung und die Benutzer von Sprache zugleich definiert werden (vgl. Portz 1982, 93).

Die in der Soziolinguistik erhobenen Erkenntnisse belegen eindrucksvoll die Bedeutung von ‘Spracheinstellungen’ etwa für das Prestige oder Stigma einer Sprache oder Varietät, für Sprachverwendung, Spracherhalt oder Sprachverlust. So zeigten die Spracheinstellungsuntersuchungen von Lambert, dass Sprecher unterschiedlich – positiv oder negativ – bewertet werden, sobald sie verschiedene Sprachen verwenden. Sprache wird dabei zum Einstellungsobjekt, indem gewisse Signale, *social markers* (vgl. Scherer/Giles 1991), beim Einstellungsträger bestimmte Einstellungen auslösen. Lambert (1960) untersuchte mit der sog. *matched guise technique* die gruppenspezifischen Bewertungsreaktionen auf einzelne Sprachen/Varietäten an für diese repräsentativen Sprechern (Dittmar 1980, 223f., Dirven 1980, 21). Dieses experimentelle Verfahren, das auf dem Reiz-Reaktions-Mechanismus basiert, entwickelte sich in den 1960er Jahren in Kombination mit dem sog. ‘semantischen Differential’ Osgoods<sup>2</sup>. Andere Untersuchungen konzentrieren sich nicht auf ‘Einstellungen’ gegenüber anderen Sprachen sondern gegenüber verschiedenen Varietäten einer Sprache. Zu nennen wären Joshua Fishmans Untersuchungen bei Einwanderern in Nordamerika zu Spracherhalt und Sprachverschiebung

---

<sup>2</sup> Dabei werden Gegensatzpaare, wie z. B.: verantwortungsbewusst – verantwortungslos; dynamisch – ohne Schwung, in unterschiedlicher Skalierung vorgelegt. Die Beurteilergruppe hat dabei die Aufgabe, die Sprecher zwischen den jeweiligen Extremen auf mehreren Gradstufen zu bewerten (vgl. Osgood/Suci/Tannenbaum 1957).

(*language maintenance* und *language shift*<sup>3</sup>). An dieser Stelle sei auf die kritische Anmerkung von Eva Neuland verwiesen, welche nicht zu Unrecht, die Ergebnisse solcher experimentell ausgerichteter Verfahren aufgrund der Künstlichkeit der Testsituation skeptisch beurteilt.

Doch obgleich die allgemeinen theoretischen Grundlagen der 'Einstellung' auf die 'Spracheinstellung' problemlos übertragen werden können, ergeben sich aus dem Untersuchungsgegenstand 'Sprache' doch einige Schwierigkeiten bei der praktischen Untersuchung betreffend der 'Spracheinstellung'. Es stellt sich nämlich die prinzipielle Frage, ob Sprache als Objekt der Einstellung unabhängig vom Sprecher oder der Sprechergruppe, welche ja gleichermaßen Objekte der 'Einstellung' sind, bewertet werden kann. In anderen Worten: Besteht eine 'Einstellung' nur der Sprache gegenüber, oder ist sie nicht vor allem eine 'Einstellung' gegenüber den jeweiligen Sprechern bzw. der Sprechergruppe? Wichtig ist die Feststellung Edwards (1982, 12), wonach Urteile über Sprache lediglich nach sozialen Konnotationen gefällt werden, d.h. eine Sprache oder eine Varietät wird per se nicht unabhängig von ihrem Sprecher und seiner Einbindung in die soziale Umwelt bewertet. Eine 'Einstellung' gegenüber einer Sprache, einer Varietät oder einem Idiom ist daher vor allem eine 'Einstellung' gegenüber dem Sprecher der Sprache, der Varietät oder des Idioms.

Um der Unklarheit solcher Wirkungsfolgen zu begegnen, ist man in der Einstellungsforschung bestrebt, durch experimentell angelegte Anordnungen oder durch Fragebögen die einzelnen Variablen möglichst isoliert zu betrachten und im Anschluss deren Verteilung und Korrelationen offenzulegen. Kritiker der Einstellungsforschung sehen in dieser Vorgehensweise jedoch ein Missverständnis der sozialen Bedeutsamkeit der sprachlichen Realität. In der Folge entwickelten sich Forschungsansätze, welche „*die Sprachgebrauchsweisen nicht nur beschreiben, sondern auch in ihrer Entstehungs- und Wirkungsweise erklären*“ (Neuland 1996, 112) möchten. Denn schließlich gelte es, das „*Sprachverhalten nach Werten, Normen und Regeln zu untersuchen, die aus der Lebenswelt von vergesellschafteten Individuen zu erklären und zu analysieren sind*“ (Fischer 1988, 18). Aus dieser Kritik an der Einstellungsforschung heraus entwickelten sich Forschungsansätze, in welchen vor allem die Analyse von Sprechdaten bzw. Sprachthematisierungen im Vordergrund stehen. Besonders das Konzept des 'Sprachbewusstseins' scheint von ihrem Ansatz aus, für die Interessen meiner empirischen Untersuchung ein anwendbares Konzept zu sein. An dieser Stelle allerdings die gesamte

---

<sup>3</sup> Unter *language shift* versteht Joshua Fishman die Aufgabe der eigenen Sprache (ab der dritten Generation nach der Einwanderung) und damit den Verlust der Zweisprachigkeit und die sprachliche Assimilation an die Mehrheitsbevölkerung. *Language maintenance* ist dann gegeben, wenn aufgrund eines verstärkten Identitätsbewußtseins innerhalb einer bestimmten Sprechergemeinschaft der Bilingualismus beibehalten wird. Siehe dazu Fishman (1964) und (1966). Fishman verweist in seinen Studien vor allem auf die Bedeutung von Sprachattitüden sowie von Wissens- und Bewertungselementen (*attitudinal-affective behaviors*) betreffend der jeweiligen Sprachvariation.

Bandbreite von Sprachbewusstseinskonzeptionen vorzustellen, bedürfte einer kaum überschaubaren Abhandlung, die den Rahmen dieser Studie sprengen würde. Die Vielzahl der zum Teil gegensätzlichen theoretischen und begrifflichen Sprachbewusstseinskonzeptionen macht eine konzeptuelle Annäherung an ein eigenes Sprachbewusstseinsmodell, das sich an den eigenen Erkenntnisinteressen orientiert, allerdings notwendig. Deshalb soll ein konzentrierter und kritischer Abriss der wichtigsten Forschungskonzeptionen genügen, um gerade auf dieser Grundlage eine eigene Begriffsbestimmung herauszuarbeiten.

Möchte man jenes Wissen bestimmen, welches Sprachhandlungen „reguliert“ und „kontrolliert“, so muss die Aufmerksamkeit zunächst auf die Frage von Sprachkompetenz und Sprachwissen gerichtet werden.

Wenden wir uns kurz der in den 1960er Jahren von Noam Chomsky eingeführten Distinktion von Kompetenz und Performanz zu. In der theoretischen Annahme eines idealen Sprechers, der in einer homogenen Sprachgemeinschaft lebt, wird ‘Sprachkompetenz’ (*linguistic competence*) von Noam Chomsky mit linguistischem Regelwissen gleichgesetzt. ‘Sprachliche Kompetenz’ ist demnach (vgl. Chomsky 1965, 8) die potentielle Fähigkeit des Sprechers/Hörers, eine unbegrenzte Menge von Sätzen seiner Sprache zu bilden und zu verstehen. Dieses Wissen ist weitgehend intuitiv und unbewusst. Die ‘Sprachkompetenz’ ist insofern komplex, als sie aus verschiedenen Teilkompetenzen besteht. Demgegenüber steht der Begriff ‘Performanz’ im Sinne der sprachlichen Realisierung auf der Grundlage der ‘Kompetenz’. Die aus generativistischer Sicht notwendigen Idealisierungen und Reduzierungen sind in der anschließenden Diskussion vielfach auf Kritik gestoßen. Schließlich beinhaltet ‘Sprachkompetenz’ nicht nur ein Regelwissen sondern auch ein situationstypspezifisches und soziokulturelles Orientierungswissen. Der Linguist und Anthropologe Dell Hymes<sup>4</sup> (vgl. Steger 1982, 109-142; Hymes 1987, 219-229) schlug in Erweiterung des von Chomsky restriktiv definierten Kompetenzbegriffes den Terminus ‘kommunikative Kompetenz’ (*communicative competence*) vor. Dieser umfasst neben dem linguistischen Regelwissen auch ein soziolinguistisches Wissen, welches die situativen und sozialen Differenzierungen in einer Sprachgemeinschaft mitberücksichtigt. Chomskys idealer Sprecher in einer homogenen Sprachgemeinschaft wird bei Hymes durch den Sprecher ersetzt, der in einer realen, heterogenen Gesellschaft lebt. Unter ‘kommunikativer Kompetenz’ versteht man dann die (prozedurale) Fähigkeit, das linguistische Regelwissen auf der Grundlage des soziokulturellen Orientierungswissens situationsspezifisch (vgl. Noro 2004, 166f.) zu verwenden. Muriel definiert die ‘kommunikative Kompetenz’ als:

---

<sup>4</sup> Siehe Hymes (1971), (1972) und (1987).

„what a speaker needs to know to communicate appropriately within a particular speech community“ (Saville-Troike 1996, 262). In anderen Worten: nicht nur das Wissen um Sprache, um mit Hymes zu sprechen, das *knowledge how*, sondern auch das Wissen über Sprache, d.h. das *knowledge that*<sup>5</sup>, macht die ‘kommunikative Kompetenz’ des Sprechers aus. Erst in Verbindung beider Komponenten werden situativ, sozial wie auch funktional ausdifferenzierte Sprachhandlungen möglich.

Um eine weitere Fassung des Kompetenzbegriffes hat sich vor allem Eugenio Coseriu (vgl.: Coseriu 1988, 75) bemüht. Dieser definiert die ‘Sprachkompetenz’ als ein elokutionelles Wissen, ein idiomatisches und ein expressives Wissen. Das elokutionelle Wissen ordnet Coseriu dem Wissen zu, kongruent und kohärent zu sprechen. Das idiomatische Wissen entspricht dem einzelsprachlichen Wissen. Das expressive Wissen funktioniert auf der individuellen Ebene als Textproduktion. In anderen Worten: Coseriu verweist darauf, dass es beim sprachlichen Wissen nicht darum geht, eine Sprache zu *können*, sondern dass der Einzelne beim Sprechen die Techniken des Sprechens beherrscht, dass er dabei immer dem Usus der jeweiligen Sprachgemeinschaft folgt und dass schließlich textuelle Verfahren verinnerlicht werden müssen. Es handelt sich hierbei also um ein Wissen, wie in einer Sprachgemeinschaft entsprechend der jeweiligen Tradition gesprochen wird. Das Wissen funktioniert dabei als ein System verbindlicher Realisierungen und wird sozial und kulturell festgelegt. In diesem Sinne ist das ‘Sprachwissen’ übertragbar, kulturell sowie sozial determiniert, aber nur zu einem geringen Teil ein reflexives Wissen. Coseriu spricht dabei vom ‘klar konfusem’ Charakter des sprachlichen Wissens. Die Unterscheidung zwischen ‘klar konfusem’ und ‘klar distinkivem’ Wissen des Sprechers um seine Sprache ist für unsere Auseinandersetzung über die Formen des Wissens von großer Bedeutung. In Anlehnung an Leibniz definiert Coseriu die *cognitio clara confusa* als eine sichere, aber nicht explizierbare Erkenntnis. Davon unterscheidet sich die *cognitio clara distincta* als eine weitere Erkenntnisstufe, nämlich die der sicheren und begründbaren Erkenntnis. Die Begründung kann reflexiv und wissenschaftlich angemessen (*adaequata*) oder wissenschaftlich unangemessen, aber praktisch nützlich (*inadaequata*)<sup>6</sup> sein. Es gibt also verschiedene Ebenen des Wissens, der *cognitio*, die aufsteigt von einem dunklen bis zu einem klaren und deutlichen Wissen. (Coseriu 1988, 206). Das Sprachwissen definiert Coseriu als *cognitio clara distincta inadaequata*. Dazu schreibt Coseriu: „Es ist klar, daß das sprachliche

<sup>5</sup> Die Unterscheidung zwischen einem *knowing that* (im Sinne eines expliziten Wissens, ein Wissen, dass etwas der Fall ist) und *knowing how* (im Sinne eines praktischen Umgangswissens, eines Könnens) wurde bereits 1949 von dem britischen Philosophen Gilbert Ryle (1958, dtsh. 1969) formuliert.

<sup>6</sup> So wird in den öffentlichen Diskussionen um Sprache und Sprachliches ‘Sprachkompetenz’ vor allem auf die schriftsprachliche Beherrschung von Grammatik und Orthographie reduziert, die nach vermeintlich allgemeingültigen Normen geregelt sind.

*Wissen ein Tunkönnen ist, d.h. ein Wissen, das sich an erster Stelle im Tun, im Sprechen, manifestiert, und daß es beim Sprechen und Verstehen ein vollkommen sicheres Wissen ist, aber ein Wissen, das entweder gar nicht begründet wird oder für das höchstens erste unmittelbare Gründe angegeben werden, jedoch keine Begründungen für die Gründe selbst.*“ (Coseriu 1988: 210f.). Ähnliche Differenzierungen werden in der Wissenssoziologie – auf die ich mich beziehe – mit dem Begriff ‘Alltagswissens’ im Kontrast zum wissenschaftlichen Wissen (vgl. auch das in der Wissenstheorie diskutierte Begriffspaar *knowing how* und *knowing that*) vorgenommen. Coseriu bezeichnet das ‘sprachliche Wissen’ als ein technisches Wissen, es handelt sich dabei um eine Fähigkeit des Sprechens und weniger um eine Fähigkeit, über das Sprechen Bewertungen zu fällen und zu urteilen (Scherfer 1983, 23). Es ist implizit ein Normwissen und zielt weniger auf ‘Spracheinstellungen’ ab.

Im sprachtheoretischen Bereich schließt sich Brigitte Schlieben-Lange an Coseriu an. Um die Problematik des Bewusstseinsbegriffs zu umgehen, vermeidet sie den Terminus ‘Sprachbewusstsein’ und spricht vom ‘Wissen des Sprechers um die Sprache’ bzw. vom ‘Sprachwissen’ (Schlieben-Lange 1975, 193). Ausgehend von der Wissenssoziologie findet in der Konzeptualisierung des Sprachwissens bei Schlieben-Lange (vgl. Schlieben-Lange 1975, 189-205) und Mattheier (vgl. Mattheier 1988, 1430-1452) eine stärkere Einbindung des gesellschaftlichen Kontextwissens Berücksichtigung. Schlieben-Lange gliedert die Aspekte des ‘Sprachwissens’ in einem Modell auf und unterscheidet dabei zwischen der Ebene der Unterscheidung von sprachlichen Einheiten, also einem sprachsystematischen Wissen, der Ebene der Kommunikation im Vollzug, also dem Wissen um Kommunikationssituationen, und der Ebene der Konstitution von Identitäten im Sinne von Wissen um sprachliche Differenzen und sprachliche Gemeinschaften (vgl. Schlieben-Lange 1975, 194ff.). Auf den sprachsystematischen Bereich zielen beispielsweise öffentliche Thematisierungen von Normverstößen ab, etwa in Korrektheitsurteilen oder Urteilen über Abweichungen in Dialekten und Soziolekten. Doch sind die Begründungen der Sprecher dafür zumeist inadäquat (d.h. wissenschaftlich unangemessen aber praktisch nützlich). Entsprechende metasprachliche Äußerungen können daher als Verweis auf die Existenz eines vorwissenschaftlichen, alltagsweltlichen Sprachbewusstseins aufgefasst werden. Das pragmatische Wissen um kommunikative Einheiten zeigt sich in metasprachlichen Äußerungen, die beispielsweise Intention, Verwendungssinn von bestimmten Äußerungen oder die kommunikative Angemessenheit etwa bestimmter Sprachstile thematisieren. Das Wissen um sprachliche Identität schließlich ist eng mit der sozialsymbolischen Funktion von Sprache und sprachlicher Mittel im Sinne einer sozialen Abgrenzung und Identifikationen von Sprachgemeinschaften verbunden (Neuland 1993, 735f.).

An die hier skizzenhaft dargelegte Diskussion knüpft Scherfer an und bietet einen sprachsoziologischen Ansatz, der insofern funktional ist, als es der ganz konkreten empirischen Erforschung dient. Er wählt den Begriff ‘Sprachbewusstsein’ und führt dazu aus: *„Neben der verbalen Kommunikation gibt es die Fähigkeit und die Praxis der Wahrnehmung, der Beschreibung und der Bewertung bestimmter Aspekte der verbalen Kommunikation. Anders ausgedrückt heißt dies, dass die Angehörigen einer Sprachgemeinschaft über naives Wissen bezüglich ihrer sprachlichen Situation und ihrer Sprache(n) verfügen“*. Und weiter heißt es: *„Das hier angesprochene Wissen umfasst auf Sprache(n) und sprachliche Situationen Wahrnehmungs-, Beschreibungs- und Bewertungskategorien sowie entsprechende Annahmen, Einstellungen, Überzeugungen, Bewertungen etc. All dies findet als (Vor-) Urteil in stereotypisierter Form in sprachlichen Äußerungen seinen Ausdruck. Solche Bewusstseinsinhalte und die Fähigkeit, über sie zu verfügen und sie zu versprachlichen, nenne ich Sprachbewusstsein“* (Scherfer 1983, 20).

Im Fokus dieser soziolinguistischen Begriffsbestimmung steht die Beobachtung, dass Sprecher über ein bewusstseinsfähiges Wissen über Sprache und Sprachliches verfügen und die Fähigkeit haben, es zu versprachlichen. Sprachbewusstsein wird hier vorzüglich als ein metasprachliches Wissen über Sprache verstanden. Dieser enger gefassten Auffassung von Sprachbewusstsein liegt die Annahme *„eines bewussten, expliziten und deklarativen Sprachwissens zugrunde, das durch Problemkontexte aktiviert und mit Hilfe operativer Strategien genutzt werden kann und das begründbare Reflexionen über Sprache ermöglicht* (Neuland 1993, 734).

Die soziolinguistisch orientierte Konzeptualisierung von Sprachbewusstsein legt ihren Schwerpunkt auf die Beziehung zwischen gesellschaftlich-sprachlichen Bedingungen und deren Abbildung im Sprachbewusstsein. Sie interessiert sich für die sozialen Bedingungen des Erwerbs und der Verbreitung sprachbezogenen Wissens, für die Frage, wie gesellschaftliche Realität im Sprachbewusstsein abgebildet ist und wie sie sich letztendlich auf das Sprachverhalten auswirkt. Wichtig dabei ist die Feststellung, dass sich die soziolinguistische Konzeptualisierung von ‘Sprachbewusstsein’ (wie etwa bei Scherfer) als metasprachliches Wissen und der Kompetenzbegriff (Ziegler 1996, 146f.), welcher neben dem Regelwissen auch soziolinguistische Aspekte subsummiert, ergänzen.

Aufbauend auf diesen Überlegungen verwende ich im Rahmen meiner Untersuchung den Begriff ‘Sprachbewusstsein’ im Sinne eines vorwissenschaftlichen, metasprachlichen Wissens um Sprache, welches neben Spracheinstellungen, Meinungen, Wertungen und Normvorstellungen auch das sprachliche Regelwissen und das Sprachgebrauchsregelwissen umfasst. Als solches kann ein ‘Sprachbewusstsein’ wesentliche Funktionen der Kontrolle und Steuerung

kommunikativen Handelns übernehmen. Es entwickelt sich im Rahmen kultureller Lernprozesse und durch Sedimentierung von Erfahrungen. Als handlungsleitendes Wissen wird es in konkreten Kommunikationssituationen geschöpft und angewendet. In diesem Sinne gibt ein spezifisches ‘Sprachbewusstsein’ auch spezifische Verhaltens- und Handlungsbereitschaften wieder (Ziegler 1996, 147).

Als vorwissenschaftliches, naives Wissen wird ‘Sprachbewusstsein’ als jener Teil des ‘Alltagswissens’ aufgefasst, welcher sich auf Sprache und Sprachliches bezieht. Folgen wir kurz dem wissenssoziologischen Konzept des ‘Alltagswissens’. Nach Matthes ist ‘Alltagswissen’<sup>7</sup> das, *“was sich die Gesellschaftsmitglieder gegenseitig als selbstverständlichen und sicheren Wissensbestand unterstellen müssen, um überhaupt interagieren zu können.”* (Matthes/Schütze 1973, 20). Es stellt für die Gesellschaftsmitglieder die *„notwendige Orientierungs- und Interpretationsgrundlage für gesellschaftliches Handeln“* (Matthes/Schütze 1973, 44) dar und ist ein Teil der *„prä- und quasi-wissenschaftlichen Interpretationen der Alltagswelt“* (Berger/Luckmann 2001, 23).

Es geht darum, die Handlungs- und Orientierungsanforderungen mehr oder weniger typischer Situationen des Alltags mit Hilfe des erworbenen Wissens in möglichst routinierter Art und Weise zu definieren und zu bewältigen. Das ‘Alltagswissen’ ist nicht – wie etwa das wissenschaftliche Wissen – systematisch geordnet, sondern vorrangig an wiederkehrende Situationen des Alltagslebens gebunden. Situationen bilden für alltagsweltliche Sprecher eine zentrale Kategorie zur Wahrnehmung der sozialen Wirklichkeit. Die Sprecher erleben die jeweiligen alltäglichen Handlungs- und Orientierungsanforderungen als mehr oder minder feste Bestandteile bestimmter Typen komplexer Situationen. Der Zweck des ‘Alltagswissens’ besteht darin, eben diesen situationstypspezifischen Anforderungen gerecht zu werden. Solange die Problemlösungsstrategien zu erfolgreichen Handlungen führen, erlauben sie dem Einzelnen eine gewisse Trägheit in seinem Denken und Handeln. Neue Situationen und Erfahrungen werden entweder in das vorhandene Interpretationsschema eingeordnet, und wie Bekanntes behandelt oder aber sie verursachen Handlungs- und Interaktionskrisen, die dann eine Neuschöpfung und Umstrukturierung bestimmter Alltagswissensbestände und Problemlösungsstrategien (Lehr 2002, 19) zur Folge haben. Auf diese Weise werden neue Wissensbestände erzeugt, die ihrerseits schrittweise das ‘Alltagswissen’ umformen. ‘Alltagswissen’ ist daher offen, *„notorisch unfertig“* (Schütz et al. 1973, 462) und veränderbar. Doch nicht alle neu auftretende Anforderungen und

---

<sup>7</sup> Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Alltagswelt hat ihren angestammten Platz in der Wissenssoziologie, als deren Begründer der österreichisch-amerikanische Soziologie und Sozialphilosoph Alfred Schütz gilt. Vgl. Schütz/Luckmann (1975).



Problemkonstellationen lassen sich mit routinierten Orientierungs- und Handlungsstrategien bewältigen. ‘Alltagswissen‘ ist daher nur ein begrenztes bzw. partielles Wissen, das nicht gesamte Phänomene umfassen kann. Es handelt sich weniger um eine Art Wissensspeicher, sondern eher um ein Rezeptwissen, das sich auf Routineverrichtungen beschränkt.

Aus der Handlungsbezogenheit und Situationsdeterminiertheit des ‘Alltagswissens‘ erklärt sich übrigens auch, wieso dieses aus wissenschaftlicher Sicht zahlreiche Widersprüche in sich birgt, gleichzeitig aber dem Einzelnen daraus keine Handlungs- und Deutungsalternativen erwachsen. Nämlich deshalb nicht, weil sich aus der Perspektive der Sprecher das Wissen um Handlungs- und Deutungsalternativen als hinderlich für die routinierte Bewältigung typischer Situationen erweist. Und auf diese Weise entziehen sich den Sprechern die Widersprüche innerhalb des ‘Alltagswissens‘ (Lehr 2002, 19-20).

Erworben wird das ‘Alltagswissen‘ nur zu sehr geringen Teilen durch eigene, direkte Erfahrungen. Und selbst diese sind in der Regel in intersubjektive, also sozial determinierte, vorinterpretierte Zusammenhänge eingebettet. Den wesentlichen Teil seines Wissens erlangt der Einzelne vorzüglich durch kulturelle Lernprozesse in der Primär- und Sekundärsozialisation sowie durch gesellschaftlich sedimentierte Erfahrungen, wie sie beispielsweise durch Medien vermittelt werden (Ziegler 1996, 147f., Lehr 2002, 21). Die Wissens- und Erfahrungsbestände des ‘Alltagswissens‘ sind nach Relevanzstrukturen gegliedert, die miteinander verbunden und aufeinander abgestuft sind (Berger/Luckmann 2001, 46). Die Relevanzstrukturen werden nicht in eigenen Auslegungsprozessen gewonnen, sondern von anderen übernommen und geteilt (Ziegler 1996, 148). Das ‘Alltagswissen‘ ist also überwiegend ein geteiltes, intersubjektives Wissen. Die einzelnen Gruppen- oder Gesellschaftsmitglieder sind in ihrer Alltagswelt mit ähnlichen Handlungs- und Orientierungsanforderungen konfrontiert und wenden daher in der Regel entsprechend ähnliche Problemlösungsstrategien an, um diese zu bewältigen (Lehr 2002, 21). Die grundlegende Bedingung dafür ist aber, dass die jeweiligen Gesellschaftsmitglieder über ähnlich gelagerte gemeinsame Wissensbestände und Erfahrungen verfügen, auch wenn der Einzelne sein Wissen nie zu gleichen Teilen mit allen Mitmenschen teilt. Es gilt *„wenigstens in groben Zügen zu wissen, wie der gesellschaftlich zugängliche Wissensvorrat verteilt ist“* (Berger/Luckmann 2001, 48; Hervorhebung im Original, B.N.).

Als letzter – trivial erscheinender – Aspekt sei noch genannt, dass das ‘Alltagswissen‘ anderen Menschen gegenüber erst durch Versprachlichung mitteilbar ist. In der Versprachlichung werden Erfahrungen typisiert, bestimmten Kategorien zugeordnet, nach Relevanzen gegliedert und durch Objektivierung für die alltagsweltlichen Akteure verständlich. So schildern zahlreiche Gesprächsteilnehmer meiner Gesprächsrunden ihre konkreten Erfahrungen zwischen Alt- und

Neubürgern in der kroatischen Hauptstadt. Die jeweils persönlichen Erfahrungen finden in Typisierungen wie etwa der des *purger*, welcher je nach Sichtweise entweder als „arroganter Mensch“ oder als Träger urbaner Lebensformen erlebt und dargestellt wird, seinen Ausdruck. Typisierungen sind immer (zu einem bestimmten Grad) anonym gehalten. Denn nicht nur meine Gesprächsteilnehmer kennen den *purger* als Typisierung sondern auch ‘alle’ in Zagreb. So erfasst die Versprachlichung ganz konkrete Erfahrungen unter allgemeinen Sinnordnungen, die subjektiv und objektiv als wirklich erlebt werden. In anderen Worten, die Entfaltung sozialer Wissensbestände setzt die Objektivierung subjektiven Wissens sowie seine kommunikative Vermittlung voraus. Berger/Luckmann nennen dies – in Anlehnung an Schütz – „*die Kraft der Objektivierung*“ (Berger/Luckmann 2001, 37). Allgemeine und gemeinsame Objektivierungen entstehen durch die kategoriale Zuordnung von Typisierungen und werden durch Tilgung des Subjektiven für die gesellschaftlichen (Mit)Akteure als Elemente der gemeinsamen Welt ‘verständlich’ (Berger/Luckmann 2001, 41). Und je ‚anonymer‘ der Rezipient ist, um so ‚objektiver‘ muss die Verwendung der Zeichen in der Kommunikation sein.

Wenn es nun richtig ist, dass Sprachbewusstsein jenen Teil des ‘Alltagswissens’ darstellt, welcher sich auf Sprache bezieht, dann bedeutet dies, dass sich das Wissen um sprachliche Aspekte in ihrer Beschaffenheit nicht vom Wissen über nichtsprachliche Aspekte unterscheidet. Demnach ist ‘Sprachbewusstsein’ intersubjektiv und sozial gebunden. Ein ‘Sprachbewusstsein’ speist sich aus Wissensbeständen individueller aber vor allem sozial und kulturell vermittelter Erfahrungen mit Sprache. In wesentlichen Teilen sind die Wissensbestände der Gruppenmitglieder kongruent; d.h. für jede bestimmte spezifische (soziale) Gruppe kann auch ein bestimmtes spezifisches Sprachhandlungs-, Orientierungs- und Bewertungs- bzw. Deutungsmuster angenommen werden. Aufgrund seines handlungsorientierten Charakters bildet das ‘Sprachbewusstsein’ ein offenes, dynamisches System, welches in konkreten Situationen geschöpft und angewendet wird. Partiiell ist ein ‘Sprachbewusstsein’ insofern, als in ihm nicht alle Aspekte der sprachlichen Kommunikation (Scherfer 1983, 31) in ihrer Gesamtheit erfasst werden. Da sich die einzelnen Sprachbewusstseinsbausteine auf unterschiedliche Situationstypen beziehen, können sie widersprüchlichen Inhalts sein. Ein ‘Sprachbewusstsein’ ist intentional. Es entwickelt sich nicht einfach aus sich heraus, sondern aus etwas und zielt auf etwas ab. So dient ein großer Teil des ‘Sprachbewusstseins’ eines Sprechers dazu, einen möglichst reibungslosen Kommunikationsablauf zu ermöglichen und Reparaturmechanismen für jene Fälle bereitzustellen, in denen der reibungslose Ablauf gestört ist (Ziegler 1998, 150).

Die oben dargelegten Eigenschaften des ‘Sprachbewusstseins’, der Intersubjektivität, Offenheit und Dynamik können weiter expliziert werden. ‘Sprachbewusstsein’ variiert nicht nur von

Gruppe zu Gruppe sondern auch von Sprechergeneration zu Sprechergeneration. In anderen Worten: das 'Sprachbewusstsein' verfügt auch über eine zeitliche und damit auch historische Dimension. Ein 'Sprachbewusstsein' trägt die historisch gewachsene Sicht einer Gruppe auf ihre Sprache in sich und lenkt die sprachbezogenen Vorstellungen der einzelnen Sprecher in vorgegebene Bahnen. Nach Schlieben-Lange bildet gerade diese Geschichtlichkeit eine wesentliche Komponente von 'Sprachbewusstsein'. Demnach steht der Sprecher in seinem Wissen um seine Sprache in ganz 'bestimmten Traditionen' (Schlieben-Lange 1983, 115). Die abgekoppelten Wissensbestände bildeten sich in zeitlich zurückliegenden, aber sehr wohl konkreten Situationen, unter bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen heraus. Und weil historisch überlieferte Wissens Elemente und Wertungen nicht an direkte, subjektive Erfahrungen gebunden sind, erscheinen sie in der Alltagswelt der Jetzt-Zeit verallgemeinernder, größer. Subjektiv erfahrbar wird die historische Dimension des 'Sprachbewusstseins' etwa da, wo Unterschiede im Sprachverhalten oder in den metasprachlichen Wissensbeständen verschiedener Sprechergenerationen festgestellt werden können. Historische, inaktuelle Sprachbewusstseinsbestände können aber auch abgekoppelt von den Erfahrungen der Jetzt-Zeit fortbestehen. Denn die über die Zeit überlieferten Wissensbestände und Bewertungen können in ihrer stereotypisierten Form, entsprechend der jeweiligen gesellschaftlichen Traditionen und Konventionen, über lange Zeiträume mehr oder weniger unverändert von den jeweiligen Sprechergenerationen tradiert werden. Und damit beeinflussen sie auch die aktuellen Wertungen, Urteile und Handlungsbereitschaften der Sprecher (Ziegler 1996, 149).

Die Tatsache, dass sich ein 'Sprachbewusstsein' durch kulturelle und soziale Vermittlung herausbildet, verweist auf den Umstand, dass das 'Sprachbewusstsein' machbar ist. Machbar ist ein Sprachbewusstsein insofern, als es etwa durch schulische und mediale Vermittlung, bzw. durch sprachpolitische Maßnahmen beeinflusst wird. In diesem Sinne kann in einem 'Sprachbewusstsein' auch immer eine mehr oder weniger ideologische Komponente enthalten sein. So kann etwa in einer Gesellschaft, in welcher die Kodifizierung der (Standard)sprache bzw. ein sprachplanerischer Umbau – wie etwa die sog. Re Kroatisierung der Standardsprache in Kroatien – durchgesetzt wird, die diese Prozesse begleitende Ideologie eine herausragende Rolle spielen. Aufschluss darüber geben „*einschlägige Texte*“ (Scherfer 1983, 34) des institutionalisierten Diskurses oder auch quasi-wissenschaftliche sprachpraktische Handbücher und Texte ideologischer Natur. Zu finden sind solche Inhalte zudem auch in den Äußerungen der Sprecher. Als gesellschaftliches Phänomen ist das 'Sprachbewusstsein' also eng mit außerlinguistischen Faktoren verknüpft und zwar unabhängig davon, ob die im 'Sprachbewusstsein' (bewusstseinsmäßig) abgebildeten Entitäten einer sozialen oder einer politisch-ideologisch

imaginierten gesellschaftlichen Realität angehören (vgl. Scherfer 1983, 30; Berger, Luckmann 2001, 23ff.). ‘Sprachbewusstsein’ erscheint in diesem Zusammenhang als Internalisierung des gesellschaftlich dominierenden kulturellen und politisch-ideologischen Wertesystems.

Als Abgrenzungsinstrument steht das ‘Sprachbewusstsein’ zudem in der Funktion der Definition einer Einzelsprache sowie der Differenzierung einer Sprache in sprachliche Subsysteme. Weil sich Sprache und Sprachgemeinschaft gegenseitig bedingen, kann die Definition von Sprache und sprachlichen Varietäten (Scherfer 1983, 40) über das Eigenverständnis der jeweiligen Sprechergruppe erfolgen. Es sei in diesem Zusammenhang auf die von William Labov vorgenommene Bestimmung von Sprachgemeinschaft als Einstellungsgemeinschaft (Raith 2004, 149) verwiesen. Labov stellte in seinen Untersuchungen fest, dass die Sprecher einer (zeitgenössischen) Sprachgemeinschaft eher durch konsistente Einstellungen geeint werden, als durch gemeinsamen Sprachgebrauch, der sich als stark inkonsistent präsentiert. In diesem Sinn können Wertvorstellungen einer Sprachgemeinschaft bei der Definition einer (Einzel)Sprache eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Von besonderer Brisanz ist dieser Aspekt für die aus der UdSSR und Jugoslawien entstandenen Nationalstaaten, die sich stark über eine ‘eigene’ Nationalsprache definieren. Auf die besondere Relevanz der soziokulturellen Einbettung der Standardsprache in das System von Wert- und Identitätsvorstellungen einer Gesellschaft verweist der Slavist Peter Rehder in seinem dreistufigen Modell zur Beschreibung der Standardsprache. Ausgehend von der Prager Schule arbeitet Rehder (1995, 357-362) in seinem Modell drei Ebenen der Standardsprache heraus, welche sprachliche und gesellschaftliche Kriterien verbindet. Die erste, soziolinguistische Ebene umfasst das Gefüge der Normiertheit, Obligatheit, Differenziertheit und Polyvalenz der Standardsprache. Die zweite Ebene nimmt die Strukturen der Ersten auf und fügt mit Hilfe der Begriffsfelder Standardisierung, Vitalität, Autonomie und Historizität diese in die Gesamtheit des Wertesystems der Gesellschaft ein. Diese Einbettung in die gesellschaftlichen Wert- und Identitätsvorstellungen ist „*die bestimmende*“, man kann hinzufügen, die notwendige Voraussetzung sowohl für die soziolinguistische Definition der Standardsprache wie auch für die sprachpolitische Entscheidung, eine Sprache (auf der dritten „*entscheidenden*“ politisch-staatlichen Ebene) auf den offiziellen Rang einer Standardsprache zu erheben.

Ergänzend dazu soll auf die Darstellung des Interdependenzverhältnisses von Gesellschaft und Sprache des katalanischen Soziolinguisten Aracil (vgl. Aracil 1976) verwiesen werden. Demnach wird Sprache konzeptionell durch die Gesellschaft vorgegeben. Ihrerseits determiniert Sprache in ihrer sozialen Anwendung die Gesellschaft. Es gibt also eine ‘linguistische Funktion’ der Gesellschaft und eine ‘soziale Funktion’ der Sprache. Verändert sich die Gesellschaft und ihr

Interaktionsbedarf, so verändert sich auch die Sprache. Eine veränderte Sprache ist wiederum Ausdruck einer Veränderung im System sozialer Beziehungen. In der Phase der Herausbildung einer Standardsprache ist dieses Verhältnis ein hierarchisches, d.h. die Gesellschaft schafft sich 'ihre' (Standard)Sprache als Instrument ihres spezifischen Kommunikationsbedarfs. Ist diese dann in Gebrauch, wird das Verhältnis zu einem eher reziproken. Allgemein kommt es nach Installierung dieses Systems zu einer zusätzlichen Wirkung von unten nach oben, welche stabilisierend ist.

Die in diesen Prozessen wirkenden gesellschaftlichen Vorstellungen und Wissensbestände über Sprache und Sprachliches können konkretisiert werden. Sie beinhalten ein Wissen über die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Sprachgemeinschaft, deren Geschichte und Kultur. Dies stellt ein Wissen über die korrekte Sprachdenomination, ein Wissen über die räumliche, zeitliche und soziale Ausdehnung von Sprache und ihren Varietäten, ein Wissen über sprachliche Normen und Kenntnis der sozial akzeptierten Gebrauchsweisen, ein Wissen um Prestigeskalen, um (ästhetische) Wertungen, mit denen eine Sprache (und deren Sprecher) charakterisiert wird, dar. Dieses Wissen konstituiert sich durch die Teilhabe der Sprecher an den kommunikativen Prozessen der betreffenden Sprachgemeinschaft sowie durch kulturelle Vermittlung (etwa durch den Schulunterricht), durch Übernahme von Wertvorstellungen, von Wissensbeständen und Glaubenssätzen, die in der betreffenden Sprachgemeinschaft bezüglich der Sprache artikuliert werden. Verbunden mit diesen Vorstellungen ist das Gefühl der Sprachloyalität bzw. der Überzeugung von der Wichtigkeit der Sprache für die eigene Identität sowie die Bereitschaft, in dafür geeigneten Kommunikationssituationen auch angemessenen Gebrauch von der eigenen Sprache zu machen. (vgl. Niculescu (1996). Das Gefühl der Sprachloyalität unterscheidet aber nicht nur zwischen 'Sprachen' sondern auch zwischen regionalen und sozialen Sprachvarietäten. So wird Sprache von den Sprechern nicht nur dafür eingesetzt, um auf ihre nationale bzw. ethnische Identität, sondern auch, um auf ihre regionale und soziale Zugehörigkeit zu verweisen, um sich von andern Sprechergruppen abzugrenzen und die Einordnung (bzw. Aufstieg) in bestimmte Gruppen erst zu ermöglichen (Scherfer 1983, 43-44). In diesem Sinne dient ein Sprachbewusstsein auch der sozialen Orientierung und sozialen Kontrolle des Sprechers innerhalb der Sprachgemeinschaft.

Faktoren wie Ideologie, Identitätskonstruktionen, die kulturelle Selbstwahrnehmung sowie die damit einhergehende linguistische Loyalität bzw. Ortsloyalität spielen somit eine zentrale Rolle für den Aufbau von 'Sprachbewusstsein'. Diese Faktoren können als intermittierende Größen zwischen dem Sprachgebrauch und den Sprachbewertungsstrukturen (vgl. Ziegler 1996, 153-154) aufgefaßt werden. Es ist anzunehmen dass die unterschiedliche Gewichtung von Ideologie,

Identitätsvorstellungen, linguistischer Loyalität und Ortsloyalität etc. sowohl die Wahrnehmung und die Bewertung von Sprache und Sprachlichem wie auch Verhaltensbereitschaften entscheidend beeinflusst.

‘Sprachbewusstsein’ trägt so die Sicht einer Gruppe auf ihre Sprache in sich und lenkt die sprachbezogenen Vorstellungen der einzelnen Sprecher in vorgegebene Bahnen. Ihren Ausdruck findet das ‘Sprachbewusstsein’ in der Versprachlichung (Ziegler 1996, 152f.; Scherfer 1983, 52f.). Man reflektiert (mehr oder weniger) begründet Sprache und Sprachliches. Dabei bedient man sich metasprachlicher Ausdrücke. An dieser Stelle sei an die Objektivationskraft von Sprache erinnert. Sie versorgt den einzelnen Sprecher mit Ausdrücken wie *purgerski slang*, *zagrebački govor* oder mit Gemeinplätzen wie das Ideal des *duh hrvatskoga jezika*. Die Meinungen, Wertungen und Urteile können als Verbalisierungen von Einstellungen auftreten. Werden Äußerungen übergeneralisierend als All-Aussagen präsentiert, so kann man sie als Stereotype bezeichnen. Uta Quasthoff definiert Stereotype als „*verbaler Ausdruck einer auf soziale Gruppen oder einzelne Personen als deren Mitglieder gerichtete Überzeugung. Es hat die logische Form eines Urteils, das in ungerechtfertigter, vereinfachender und generalisierender Weise, mit emotional wertender Tendenz, einer Klasse von Personen bestimmte Verhaltensweisen zu- oder abspricht. Linguistisch ist es als Satz beschreibbar.*“ (Quasthoff 1987, 786). In der Versprachlichung der Stereotype widerspiegelt sich die Bezeichnungs- und Beschreibungspraxis der jeweiligen Gesellschaft, welche (in der Regel) dem einzelnen Sprecher vertraut ist. Sie präsentieren sich in formelhaften Glaubenssätzen, Redewendungen, Sprichwörtern, Volksweisen, Witzen etc. An dieser Stelle sei erwähnt, dass Einstellungen und Stereotype nicht gleichzusetzen sind. Einstellungen gelten als Verhaltensdispositionen und Urteilsbereitschaften, Stereotype als Ausdruck sowohl negativer wie auch positiver Überzeugungen. Zueinander in Beziehung gesetzt, können Stereotype als konkrete Objektivierungen bestimmter Einstellungen qualifiziert werden (Cichon 1998, 50).

Doch wie lassen sich in einer Analyse Sprachbewusstseinsinhalte finden? Zunächst ist das sprachbezogene ‘Alltagswissen’ als intersubjektives Wissen durch Vergleiche auffindbar. Wenn sich also unterschiedliche Gesprächsteilnehmer über ein Phänomen in ähnlicher Weise äußern, dann kann von einem ‘Alltagswissen’ gesprochen werden. Die praktische Vorgehensweise (Scherfer 1983, 56-58) kann nun darin bestehen, Aussagen zu gleichen Themen miteinander zu vergleichen. Eine weitere Möglichkeit ergibt sich durch die Analyse von Aussagen, die durch Berichte, Anekdoten aus der Erfahrung eines einzelnen Gesprächsteilnehmers oder der betreffenden Gruppe illustriert und konkretisiert werden. So beschreiben zahlreiche Befragte meiner Gesprächsrunden ihre (im früheren Jugoslawien) erlebte linguistische Intoleranz:

„[...] *Onda pitaš u nekom mjestu u Srbiji, je li: „Imate li Vi kruha”? Da mogu to kupiti, je li. „A, kruh, ma kakvi kruh. Imamo hleba, hleba ima, a kruha nema”. Tako da je, bilo je tih korekcija. [...]*“ (13/A114/25-27)

Ein anderer Befragter schildert fast die gleiche Begebenheit, nun aber vom ‘Hörensagen’ her:

„[...] *Evo, ima primjera. Moj dole, jedan susjed, on se odselio gore, konkretno u Borovo naselje i kad je gore došao, otišao je ujutro u pekaru po kruh i onda je tražio kilogram kruha. Ovaj kaže, nema. „Kako nema? Pa kruha ima na policama”. „To nije kruh, nego hljeb”. A to je bilo prije rata. A to je bilo tako. Znači, „hljeb”. On je trebao: „Daj mi kilogram hljeba”, ili, ne znam kako oni kažu kilogram, da bi on dobio to i nikada nije više ušao u tu pekaru.*“ (15/A124/39-44)

Ein Problem stellt allerdings der Befund dar, dass die geäußerten Meinungen, Wertungen und Interpretationen teilweise objektiveren Beobachtungen widersprechen. So bestreiten nicht selten Sprecher, stigmatisierte Sprachmittel (etwa des Nonstandards) kaum oder überhaupt nicht zu verwenden, obgleich sie diese sprachlichen Mittel in bestimmten Kontexten völlig sicher und auch häufig gebrauchen. Solche Äußerungen widerspiegeln also kaum das tatsächliche Sprachverhalten. Es handelt sich vielmehr um Reaktionen der Sprecher, etwa auf eine (angenommene) gesellschaftliche Erwartungshaltung oder auch auf eine Ideologie; d.h. das manifestierte, metasprachliche Wissen widerspiegelt nicht immer die tatsächliche sprachliche Realität. Sie interpretiert die sprachliche Realität auf der Grundlage der über die Gesellschaft bereitgestellten Wahrnehmungs- und Deutungskategorien. Und damit ist eine solche Interpretation auch nicht immer deutlich vom öffentlichen, institutionalisierten Diskurs zu trennen. In diesem Sinne gilt es, die Überlagerungen des institutionalisierten Diskurses in die Analyse miteinzubeziehen.

### 3. Methodenfragen

An die Bestimmung und Konzeptualisierung des Sprachbewusstseins anschließend ist es sinnvoll, die eigene Untersuchungsanordnung zu erörtern. Zunächst soll dargelegt werden, inwieweit sich der eigene Ansatz der Datenerhebung und der Analyse an den bekannten quantitativen bzw. qualitativen Untersuchungsmethoden orientiert. In den Sozialwissenschaften wie auch in der Soziolinguistik entwickelten sich unterschiedlich konzipierte Forschungsansätze, die sich grob in quantitative und qualitative Untersuchungsmethoden einteilen lassen. Die analytisch arbeitenden quantitativen Forschungsmethoden<sup>8</sup> zerlegen – anlehnend an

<sup>8</sup> Zur quantitativen Methodik siehe Kromrey (1990) Spöhring (1989) sowie Shuy/Fasold (1973), Giles/Robinson/Smith (1980) sowie Ryan/Giles (1982). Vergleiche zwischen beiden Methoden sind bei Dittmar (1988) und Früh (1992) zu finden.

naturwissenschaftliche Methoden – ihren Forschungsgegenstand in möglichst überschaubare und kontrollierbare Untersuchungseinheiten, die sie einzeln analysieren und in der Synthese wieder zu einer Einheit zusammenfügen (vgl.: Dawes 1977), d.h. die quantitativ ausgerichtete Methodik ist vor allem darum bemüht, Verfahrensregeln aufzustellen und zu erproben, deren Einhaltung eine entsprechende Objektivität im Sinne von Validität<sup>9</sup> und Reliabilität<sup>10</sup> als Definitionsmerkmal garantieren soll. Das Forschungspostulat der Objektivität bezieht sich auf eine Objektivierung des Verfahrens der systematischen Datengewinnung durch vorab formulierte explizite Regeln des Vorgehens und zwar unabhängig von der Person des Forschers und der spezifischen Untersuchungssituation. Doch ist das Postulat der ‘Objektivität’ nur durch ein gewisses Maß an methodischem Rigorismus bzw. Reduktionismus zu erfüllen (Lamnek 1993, 152ff.). Nicht selten bedeutet dies, dass sich die quantitative Untersuchungsmethode weniger nach den Erfordernissen des Untersuchungsgegenstands, sondern der Untersuchungsgegenstand sich umgekehrt in reduzierender (und damit verfälschender) Weise nach den Möglichkeiten der Methodik (vgl. Meinefeld 1977) richtet. Im Fokus der qualitativen Untersuchungsmethoden stehen vor allem interpretativ ausgerichtete Erkenntnisverfahren (Girtler 1988, Spöhring 1989). Ziel qualitativer Methoden wie ‘Tiefeninterviews’, ‘teilnehmender Beobachtung’, ‘Befragung’<sup>11</sup> ist es, kontextuelle Zusammenhänge zu rekonstruieren und Struktur und Dynamik sprachlichen und sozialen Handelns interpretatorisch zu erschließen.

In der konkreten Forschungspraxis ergeben sich die Präferenzen aus dem Untersuchungsgegenstand und den Erkenntnisinteressen der entsprechenden Untersuchung. Welche Art von Informationen mittels welcher Erhebungsinstrumente beschafft werden können, hängt vor allem von dem jeweiligen untersuchungsleitenden theoretischen Modell des Forschers ab; d.h. die angewendeten Techniken orientieren sich nach der zu untersuchenden Problemstellung.

So sind quantitativ-statistische Aussagen etwa über die Verteilung bestimmter Einstellungen, Meinungen oder Verhaltensweisen innerhalb bestimmter Gruppen erst dann möglich, wenn man von qualitativen Unterschieden absieht. Ist man hingegen interessiert, warum Sprecher bestimmte Meinungen, Einstellungen äußern bzw. Verhaltensweisen zeigen, so wählt man in der Regel eine qualitative Methode. Vereinfacht lässt sich sagen, die quantitative Methode untersucht die horizontale Verbreitung, die qualitative Methode hingegen die vertikale Vertiefung und Strukturierung bestimmter Phänomene.

---

<sup>9</sup> Validität – Gültigkeit; Übereinstimmung mit den theoretisch intendierten Dimensionen der Realität.

<sup>10</sup> Reliabilität – Zuverlässigkeit eines wissenschaftlichen Versuchs, wobei diese Zuverlässigkeit als ergebnisgleiche intertemporale und intersubjektive Wiederholbarkeit definiert wird.

<sup>11</sup> Vgl. Lüdtke (1988), Friedrichs/Lüdtke (1977), Lamnek (1993, 6-9, 218-244) und Lueger (2000).



Das bedeutet allerdings nicht, dass sich die genannten Untersuchungsmodelle als zwingend antagonistische gegenüberstehen müssen (vgl. Saville-Troike 1982, 168-171). So können in den unterschiedlichen Phasen einer Forschungsarbeit sowohl qualitative wie auch quantitative Aspekte mit unterschiedlichem Stellenwert einfließen; nicht selten gibt es in der Forschungspraxis eine Kombination beider Vorgehensweisen. In der Regel wird die konkrete Forschungsarbeit jedoch von einer Methode dominiert.

Im Rahmen dieser Fallstudie sind quantitative Methoden nicht geeignet. Denn die Anwendung schematisierter und damit reduzierter Untersuchungsverfahren kann nur unter Ausblendung der Dynamik der sozialen Umwelt und der multifaktoriellen Bestimmtheit sozialer Interaktion erreicht werden; d.h. es könnten nur bestimmte Teile jener Phänomene erfasst werden, die im Rahmen dieser Fallstudie zu erforschen sind. Und dies würde zwangsweise zu sozial eher unbedeutenden Aussagen führen.

Deshalb scheint mir eine qualitativ angelegte Untersuchungsmethode angemessener zu sein, eben weil der Untersuchungsgegenstand 'Sprachbewusstsein' in der Gesamtheit seiner gesellschaftlichen Einbettung dargelegt werden soll. Es sollen ja nicht nur einzelne Manifestationen und Auswirkungen des 'Sprachbewusstseins' ermittelt werden, sondern auch die Wirkungsfolgen und Sinnstrukturen, welche diese bedingen. Wenn es richtig ist, dass 'Sprachbewusstsein' seine Bedeutung erst innerhalb des ihm eigenen Kontextes erhält, dann muss dieser Kontext in die wissenschaftliche Beschreibung und Analyse<sup>12</sup> mit einbezogen werden. Auch soll geltend gemacht werden, dass dem interpretativen Charakter der sozialen Wirklichkeit nur eine ihrerseits interpretativ vorgehende Theoriebildung und Methodologie gerecht werden kann. Da im Mittelpunkt der empirischen Datenerhebung und -auswertung das alltagsweltliche metasprachliche Wissen um Sprache steht, scheint ein Verfahren, in welchem die einzelnen Sprecher das Wort ergreifen, am geeignetesten zu sein. Hierzu gehören Erhebungsverfahren wie Interviews und Gruppendiskussionen. Entsprechend der hier vorliegenden Datenerhebung erfolgte eine interpretativ ausgerichtete qualitativ-inhaltsanalytische Auswertung der Gespräche.

Abschließend muss darauf hingewiesen werden, dass bei der Ausarbeitung einer eigenen Untersuchungsanordnung eine einfache Übernahme vorgegebener Untersuchungsmethoden wenig hilfreich ist. Auf diesen Umstand hat bereits der österreichische Wissenschaftstheoretiker Paul Feyerabend hingewiesen, indem er hervorhebt: *„Ein komplexer Gegenstand, der überraschende und unvorhersehbare Entwicklungen enthält, erfordert komplexe Methoden und*

---

<sup>12</sup> Dabei muss der Forscher mitberücksichtigen, dass auch er sich in einem spezifischen Kontext bewegt, welcher nicht mit dem des 'Untersuchungsgegenstandes' identisch ist (vgl.: Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen 1976, 38).

*entzieht sich der Analyse von Regeln, die im vornhinein und ohne Rücksicht auf die ständig wechselnden geschichtlichen Verhältnisse aufgestellt worden sind.*“ (Feyerabend 1991, 15). Zweifel an vorformulierten Methoden tauchen immer dann auf, wenn offensichtlich wird, dass ein bestimmter, zu einem gegebenen Zeitpunkt als wesentlich erkannter Aspekt sich der Erfassung durch ein herkömmliches Verfahren entzieht, d.h. jeder Untersuchungsgegenstand bedarf einer eigenen Untersuchungsmethode. Welche Methode ihre konkrete Anwendung findet, hängt nicht nur vom Untersuchungsgegenstand bzw. Erkenntnisinteresse ab, die Methode hängt auch immer vom Machbaren ab.

### **3.1. Eigene Untersuchungsanordnung**

Um das Sprachbewusstsein der Sprecher herausarbeiten zu können, erhob ich in der kroatischen Hauptstadt Zagreb entsprechende Daten. Als Untersuchungsinstrument der Studie diente das ‘halbstrukturierte-leitfadenorientierte Tiefeninterview’. Beim ‘halbstrukturierten-leitfadenorientierten Tiefeninterview’<sup>13</sup> handelt es sich um längere Gespräche, die einem vorgegebenen Schema folgen, aber vom Interviewer frei gestaltet und durch Zusatzfragen und Erklärungen vertieft werden können. Diese Gespräche werden vom Interviewer nur insofern gesteuert, als er sie auf bestimmte, ihm wichtig erscheinende Themen lenkt. Bei dieser Untersuchungsmethode wird ein Kompromiss zwischen vorgegebenen Fragen und dem Erzählenlassen, d.h. dem flexiblen Eingehen auf den Interviewpartner angestrebt, um sowohl Reichweite als auch Tiefe des Themas abzudecken und vielfältiges, vergleichbares Material zu erhalten. Zur Vorstrukturierung der Informationen werden Leitfadenskomplexe festgelegt, die den Themenschwerpunkten entsprechen. Die dazu offen formulierten Fragen enthalten zum Teil auch Stichworte, deren Abfolge und Gewichtung im Interview entwickelt werden. Durch diese Art von Fragestellung sollte der Gesprächskontakt sowie das Interesse am Interview gestärkt werden, da diese Gesprächsform einer natürlichen Gesprächssituation (vgl. Atteslander 1974, 93) durchaus nahe kommt. Allerdings setzt diese Frageform voraus, dass die Befragten nicht nur motiviert und über den Gegenstand ausreichend gut informiert sind, sondern auch ein hohes Artikulationsvermögen besitzen. Die Offenheit der Fragen bietet dem Befragten die Möglichkeit, seine Antwort selbständig zu formulieren. Erst in der Auswertungsphase werden die Aussagen der Gesprächsteilnehmer bestimmten Kategorien zugeordnet. Das ‘Tiefeninterview’ setzt daher ein stärkeres Eingehen des Interviewers auf die Informanten voraus. Dabei wird ein möglichst

---

<sup>13</sup> vgl. Atteslander (1974), Cicourel (1970), Friedrichs (1973), Hopf (1978), Kromrey (1990), Lueger (2000), Scheuch (1974a, 107-190), Schnell/Hill/Esser (1989).

‘natürliches’<sup>14</sup>, unmittelbares Gespräch angestrebt. Das Ideal eines ‘vollkommen natürlichen’ Gesprächs kann aber in der Regel kaum erreicht werden, denn die soziale Situation des Gesprächs ist eben durch die Tatsache der Teilnahme eines Interviewers nicht mehr ungestört und ‘natürlich’ (vgl. Atteslander 1974, 127). William Labov spricht in diesem Zusammenhang vom ‘Beobachterparadox’<sup>15</sup>. Dieser Umstand kann die Fehleranfälligkeit der Beobachtungsdaten erhöhen. So kann die Befragung durch den Interviewer zu reaktiven Effekten in den Gesprächen führen, beispielsweise dadurch, dass einzelne Interviewpartner durch Gegenfragen die jeweilige Antworterwartung des Interviewers zu errahnen versuchen. Das Verzerrungsrisiko ist in Gruppendiskussionen weitaus geringer als in Einzelgesprächen. In Gruppendiskussionen stellt sich allerdings wiederum das Problem, dass die gruppenspezifischen Selbstverständlichkeiten von den Gesprächsteilnehmern im Allgemeinen als bekannt vorausgesetzt werden. Bestimmte Themenbereiche wiederum werden von den einzelnen Gesprächsteilnehmern gemieden oder sozial akzeptabel umgedeutet. Bei der Planung der Beobachtungstechnik ist das zu erwartende ‘Beobachterparadoxon’ daher zu berücksichtigen und durch Verhalten und Kommunikation so weit wie möglich zu neutralisieren. So waren die einzelnen Fragen in meinen Gesprächen einfach und wertneutral formuliert, um möglichst jede Suggestivwirkung<sup>16</sup> der Fragestellung zu vermeiden. Zur Sicherung der Eindeutigkeit wurde nur eine Frage zur gleichen Zeit gestellt. Der vermutete Wissensstand der Befragten wurde soweit möglich mitberücksichtigt.

Das Problem eines repräsentativen soziologischen Querschnittsamples von Informanten lässt sich bei qualitativen empirischen Untersuchungen nur schwer bewältigen, daher erfolgte statt einer Zufallsauswahl eine gezielte Auswahl von Informanten (vgl. Kromrey 1990, 140-146. Scheuch 1974b, 1-96; Schnell/Hill/Esser 1989). Die Informantenauswahl (vgl. Kromrey 1990, 140-146) umfasste die Variablen: ‘Alter’, ‘Geschlecht’, ‘Schicht/Beruf/soziale Stellung’. Der Zugang zu den Informanten erfolgte durch Vertrauenspersonen und durch soziale Netzwerke. Zu den angesprochenen Netzwerken gehörten sowohl informelle Netzwerke wie Nachbarschaften, Verbindungen von Medienschaffenden aber auch institutionalisierte Netzwerke wie etwa Sportvereine. So waren im Rahmen meiner Gesprächsrunden ein Aikido- und ein Wanderverein von großer Hilfe. Dem Verzerrungsrisiko, das solchen Auswahlverfahren innewohnt, wurde

---

<sup>14</sup> Unter ‘Natürlichkeit’ versteht man hierbei jene Gesprächsabläufe, die auch ohne Beobachtung so zustande gekommen wären (vgl.: Schank 1979, 73-93).

<sup>15</sup> William Labov selbst versuchte das Beobachterparadoxon mittels einer verdeckten Beobachtung der Alltagssprache des Informanten in seinem normalen, gewöhnlichen, sozialen Umfeld zu vermeiden (Labov 1978). Zum Beobachterparadoxon siehe auch Wodak (1982).

<sup>16</sup> Bei der Fragestellung muss dem Interviewer immer auch bewusst sein, dass jede Antwort eine Reaktion auf einen Frageimpuls darstellt. Unterschiedliche Formulierungen ein und derselben Fragestellung können daher sehr unterschiedliche Antworten ergeben. Daher soll jede mögliche Suggestivwirkung der Fragestellung vermieden werden. (vgl. Kromrey 1990, 204). Atteslander 1974, 89).

aufgrund einer möglichst breiten Streuung von Befragten begegnet.

Die Interviews wurden ausnahmslos alle von mir selbst geführt. Das Beobachtungsmuster wurde im November 2001 erprobt. Diese erste Befragung umfasste 7 Einzelgespräche und eine Gruppendiskussion. Die Hauptuntersuchung fand vom 20.11.2003 bis 01.04.2004 statt und umfasste 38 Einzelgespräche, 8 Paargespräche und 5 Gruppendiskussionen. Die Einzelgespräche dauerten im Durchschnitt ca. 60 Minuten, die Gruppen- und Paargespräche ca. 180 Minuten. An den Interviews nahmen insgesamt 73 Gesprächsteilnehmer teil. Die numerische Begrenzung der Interviews ist eine Folge der ausgesprochen aufwendigen Bearbeitung des untersuchten Materials. Dennoch erreicht die Anzahl der ausgewerteten Einzel- und Gruppengespräche jene Größe, welche notwendig ist, um das erforschte Textmaterial in der Breite seiner Ausprägungen zu erfassen. Auch konnte bei der Durchführung der Interviews beobachtet werden, dass nach einer gewissen Anzahl von Interviews ein 'Sättigungsgrad' erfolgte. Danach waren nur noch einzelne Vertiefungen und Erweiterungen zu beobachten, aber keine neue grundlegende Verarbeitungsmuster in dieser Gruppe.

Die Kombination von Einzel-, Paar- und Gruppengesprächen erwies sich als sinnvoll, da sowohl individuelle Einstellungen, Werturteile wie auch kollektive Typisierungen erfasst werden sollten. Diese unterschiedlichen Wissensbestände können vor allem durch unterschiedliche Erhebungsverfahren ermittelt werden. Individuelle Einstellungen, Werturteile werden am besten in Einzelgesprächen ohne soziale Kontrolle fassbar. Im Gegensatz dazu sind kollektive Typisierungen eher in Gruppensituationen mit einer hohen sozialen Kontrolle leitend (Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen 1976, 130-140) und können vor allem in Gruppengesprächen erfasst werden.

### **3.1.1. Zum Leitfaden**

Zur Durchführung von Tiefeninterviews war die Erstellung eines Leitfadens notwendig. Der Fragenkatalog umfaßte folgende Punkte:

- Identität und Sprache
- Beschreibung von regionalen Varietäten des Kroatischen
- Angaben zur Sprachdenomination des Kroatischen
- wahrgenommener sprachlicher Status des Kroatischen
- Erlebte sprachliche Distanz zu den 'Nachbaridiomen'
- Beschreibung der 'imaginären' Idealnorm und ihre Definition seitens der Befragten

- Referenzmodelle für die Idealnorm des Kroatischen
- Einschätzung der Sprachkompetenz (individuell und generell)
- Einschätzung des kommunikativen Verhaltens (individuell und generell)

### 3.1.2. Niederschrift

Erster Schritt der wissenschaftlichen Textanalyse war die sorgfältige und möglichst detailgetreue Transkribierung des auf Tonband aufgezeichneten Datenmaterials. Die einzelnen Gespräche wurden mit den laufenden Nummern der Befragten gekennzeichnet und durch Weglassen bzw. Verändern von Namen anonymisiert. Bei der Transkription wurde Wert darauf gelegt, den Informationsgehalt der Bandaufzeichnung so wenig wie möglich zu reduzieren; d.h., wichtige und hörbare Äußerungen wie Lachen an den entsprechenden Stellen wurden im Transkriptionsmanuskript hervorgehoben.

Auf die Transkription einzelner Gesprächsabschnitte wurde dann verzichtet, wenn der Inhalt für die Auswertung offensichtlich nicht von Relevanz war. So sahen einige Gesprächsteilnehmer in den Interviews auch die Möglichkeit, jene Fragen ‘anzusprechen’, welche sie persönlich für wichtig finden. Doch ist nicht jede Ausführung zur laufenden Theatersaison in Zagreb für die Untersuchung wirklich von Bedeutung.

Aufgrund des Untersuchungsinteresses folgt die Niederschrift der Gespräche nach orthographischen Kriterien mit minimalen Notationen nonverbalen Gesprächsverhaltens. Das Transkriptionsmanuskript enthält kein Feintranskript, etwa mit einer prosodischen Transkription. Merkmalen des Non-Standards wurde Rechnung getragen. So wird *tako* im Zagreber Non-Standard zu *tak’* und *onako* wird zu *onak’*. Auch Besonderheiten des Textes wie syntaktische Fehler, Versprecher sind unkorrigiert aufgezeichnet. Zitate im Text, Hervorhebungen und direkte Rede sind in Anführungszeichen gesetzt. Der Punkt markiert Pausen. Die Zahl der Punkte deutet die Länge der Pausen an:

..                   Kurze Pause.  
 ...                   Längere Pause.

Bei Satzabbrüchen wird ebenfalls ein .. gesetzt.

Eine Klammer kennzeichnet schwer verständliche oder unverständliche Textstellen, Auslassungen und nonverbale Verhaltensweisen. Also:

[ ]	Auslassung.
[unverständlich]	Unverständliches Wort.
[Lachen]	nonverbale Verhaltensweisen.

Die Gesprächsteilnehmer werden im Text jeweils durch eine Nummer gekennzeichnet. Römische Zahlen dienen zur Kennzeichnung der Gespräche der pretest-Phase, arabische Zahlen der Gespräche der Hauptuntersuchung. Das I bedeutet 'Interviewer'. Die Zitation erfolgt in der Weise, dass die erste Zahl in den runden Klammern den Befragten, die zweite Zahl die Seitenzahlen, die dritte Zahl die Zeilenangaben in den Transkriptionstexten kennzeichnet. Beispiele: Die Zitation (21/A158/11-12) bedeutet, die Äußerungen stammen von Interviewteilnehmer Nummer 21 und sind in den Transkriptionen auf Seite 158, Zeile 11 bis 12 zu finden. Die Zitation (6, 7/A82/45-A83/5) bedeutet, die Äußerungen stammen von den Befragten Nummer 6 und 7 und sind in den Transkriptionen von Seite A82, Zeile 45 bis Seite A83, Zeile 5 zu finden. Die Korrektheit der Aufzeichnung wurde beim Gehören des Transkriptionstextes überprüft.

### 3.1.3. Auswertung der Beobachtungsdaten

Die Auswertung der einzelnen Befunde hinsichtlich der Gesprächsstruktur, der Gesprächsinhalte, der getroffenen Aussagen und des Argumentationsschemas knüpft an inhaltsanalytische<sup>17</sup> Untersuchungsansätze an. Das qualitativ-inhaltsanalytische Vorgehen meiner Untersuchung bestand darin, den Text zunächst in einzelne, vergleichbare Untersuchungseinheiten also Gesprächsauszüge aufzuteilen und inhaltlich den bestimmten Themenbereichen zuzuordnen. In einem weiteren Schritt wurden diese Untersuchungseinheiten miteinander verglichen und interpretiert. Ziel eines solchen Vergleichs war die Bestimmung jener Bereiche, in welchen die kollektiven und individuellen Typisierungen, Urteile und Bewertungen identisch sind, sowie die Bestimmung jener Bereiche, welche Diskrepanzen zwischen beiden aufweisen.

Die Analyse des Textmaterials erfasste dabei auch Mehrfachnennungen, Widersprüche, tendenzielle Antwortverweigerungen, Tabuisierungen sowie Versprecher oder 'unauffällige' Äußerungen. Gesprächsauszüge, welche sich inhaltlich auf mehrere, unterschiedliche Themenbereich beziehen, wurden dementsprechend mehrfach berücksichtigt.

---

<sup>17</sup> Der Begriff 'Inhaltsanalyse' ist der am weitesten akzeptierte Ausdruck für eine Menge von Analyseverfahren, welche durch ein relativ kompliziertes Paradigma miteinander verknüpft sind. Zur Diskussion siehe: Berelson (1952), Früh/Mayring (2002), Fühlau (1982), Kromrey (1990), Mayring (2003), Wersig (1988).

Bei der Darstellung wurden jene Textsequenzen dargelegt, welche auf Grund des Vergleichs der verschiedenen Interviews als typisch erachtet werden können.

### 3.1.4. Kurzprofil der Befragten

Für die Erhebung der Sozialdaten wurden folgende Indikatoren verwendet: Geschlecht, Alter, ethnische und konfessionelle Zugehörigkeit, Herkunftsort, Schulausbildung, Beruf und politische Orientierung der Befragten. Erhoben wurden zudem ähnliche Angaben zu den Eltern der Befragten.

Es nahmen insgesamt 32 Frauen und 41 Männer an den Gesprächen teil. Die generationenspezifische Gliederung der Befragten zeigt folgende Tabelle:

*Tabelle: Alter der Sprecher*

Alter:	18-25	25-30	30-40	40-50	50-60	Über 60
Sprecher:	10	27	16	11	6	3

Nationale/konfessionelle Zugehörigkeit: Die übergroße Mehrheit der Gesprächsteilnehmer waren Angehörige der Mehrheitsgesellschaft, d.h. nur 4 Befragte waren nicht-kroatischer Nationalität. Allerdings sind diese Angaben mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten. Dieser Teil der Erhebung der Sozialdaten war nicht immer unproblematisch. In einigen Fällen reagierten die Interviewteilnehmer auf Fragen nach der nationalen und konfessionellen Zugehörigkeit abweisend. Etliche wollten zur nationalen und konfessionellen Zugehörigkeit ihrer Eltern keine Angaben machen. In einigen Fällen berichteten in einem Nachgespräch Familienangehörige oder Vertrauenspersonen von der vermeintlichen nicht-kroatischen Zugehörigkeit des Befragten oder seiner Familienmitglieder. Im Falle des Befragten mit der laufenden Nummer 19 gab die Kontaktperson, ein Nachbar, in einem späteren Gespräch an, der Befragte sei eigentlich serbischer Nationalität. Dieser sei im Krieg 'gezwungen' gewesen, seine Identität zu 'verbergen'. Sie, die Nachbarn hätten auf ihn aufgepasst.

Als weiterer Indikator wurden formale Bildungsabschlüsse und berufliche Tätigkeiten erhoben. Von insgesamt 73 Befragten hatten 43 ein abgeschlossenes Universitätsstudium, 12 einen Mittelschulabschluss und 18 waren Studenten.

Von 73 Befragten waren 32 Alt-Zagreber und 41 Zugezogene. Im folgenden eine tabellarische Darstellung der Herkunftsländer und -regionen:

Tabelle: Herkunftsregion der Zugezogenen

Herkunftsregion/-land	Anzahl
Bosnien und Hercegovina	10
Serbien	2
Dalmatien	8
Istrien und Rijeka	2
Syrmien	7
Slavonien	5
Mittelkroatien	7

Politische Orientierung: Geachtet wurde auf ein möglichst breites Spektrum politischer Orientierungen. Allerdings konnten oder wollten 32 Gesprächsteilnehmer keine Angaben diesbezüglich machen. Entweder weil sie sich als ‘unpolitisch’ einschätzten, oder keine parteipolitische Bindungen aufwiesen, oder bei den Wahlen als Wechselwähler auftraten, oder weil sie keine Angaben zu ihrer politischen Orientierung geben wollten. Neun Befragte ordnen sich als konservativ oder nationalgesinnt ein. Ein Befragter bezeichnete sich selbst als ‘Nationalist’. Parteipolitisch orientiert sich diese Gruppe vor allem an der “Hrvatska demokratska zajednica” (HDZ) des verstorbenen früheren Präsidenten Franjo Tuđman oder (etwas weniger) an rechtsextremen Parteien wie etwa das Wahlbündnis des “Hrvatski blok”. Der politischen Mitte ordneten sich 15 Befragte zu. Als Wähler fühlten sich diese Befragten an Parteien wie die “Hrvatska narodna stranka” (HNS) des amtierenden Präsidenten Stipe Mesić gebunden. Als wichtige Repräsentantin der liberalen Mitte wurde aber vor allem die Parteivorsitzende der Volkspartei, Vesna Pusić genannt. Als linksorientiert bezeichneten sich 17 Befragte. Hier gilt die Wahlpräferenz vor allem der “Socijaldemokratska partija Hrvatske” (SDP).



#### **4. Standardisierung der Sprache in Kroatien und jugoslawische Sprachpolitik**

Möchte man das Sprachbewusstsein der Sprecher verstehen, so ist es notwendig, den situativen Rahmen, in dem es eingebettet ist, zu berücksichtigen. Neben der individuell erlebten Sozialisation und der aktuell erlebten sprachlichen und sozialen Verhaltensnormen, ist dies der gesamtgesellschaftlich angelegte Rahmen. Vor allem die sprachpolitischen Entwicklungen besitzen den Wert von Umweltfaktoren (vgl. Haugen 1972), die auf ‘Sprache’ und ‘Sprachbewusstsein’ einwirken. Zum situativen Rahmen gehören aber auch der aktuelle institutionalisierte Diskurs der Spracheliten und die aktuelle Normdiskussion. Hinzu kommt als weitere makrosoziale Rahmenbedingung der soziale Wandel der Bevölkerung Zagrebs und der damit verbundene sprachliche Wandel des Zagreber Repertoires. Die jeweils einzelnen Aspekte des institutionalisierten Diskurses bzw. der Normdiskussion sind in der Analyse der Interviews integriert. Gleiches gilt auch für die Darstellung der Bevölkerungsentwicklung sowie der sprachlichen Veränderungen des Zagreber Repertoires.

##### **4.1. Überblick über die Standardisierung der Sprache in Kroatien**

Bevor wir uns der Sprachpolitik widmen, soll einleitend kurz auf die Geschichte der Standardisierung eingegangen werden.

Die kroatische Sprachreform der Illyristen setzte um 1830 ein, als der serbische Sprachreformer Vuk Karadžić seine bedeutendsten Werke<sup>18</sup> bereits publiziert hatte. Die wichtigste Rolle in der illyrischen Bewegung spielte der Gründer und Hauptideologe des Illyrismus, Ljudevit Gaj. Gaj zeichnete sich vor allem durch sein organisatorisches Talent aus (vgl. Bernath/Schroeder 1976, 3), während sich seine Mitstreiter Ivan Mažuranić, Vjekoslav Babukić und Antun Mažuranić mehr auf die publizistische Tätigkeit konzentrierten. Da es den Illyristen im Wesentlichen darum ging, die slavischen Völker des Balkans einschließlich der Slovenen und der Bulgaren zu verbinden, strebten sie eine Schriftsprache an, die von möglichst allen südslavischen Völkern hätte übernommen werden können. Dabei standen die Protagonisten dieser Bewegung vor einer zweifachen Aufgabe. Einerseits musste man sich von den regionalen Schriftsprachen<sup>19</sup> trennen,

---

<sup>18</sup> Karadžić veröffentlicht bereits 1814 seine „Pismenica“, vier Jahre später folgt sein „Srpski rječnik“.

<sup>19</sup> Das Čakavische hörte in Dalmatien Mitte des 18. Jahrhunderts als Schriftsprache auf zu existieren und war in einem sehr geringen Umfang nur noch in Istrien und auf den nordadriatischen Inseln weiter in Gebrauch. (Vince 2002, 26-29). In Nordkroatien war die kajkavische Schriftsprache als Verkehrssprache in Gebrauch. Nach der Normierung im Zuge der mariatheresianischen Schulreform (Bockholt 1990, 52-58) hatte sie einen beachtlichen Standardisierungsgrad erreicht und war etwas entwickelter als die štokavische Schriftsprache Slavoniens (Katičić 1999, 403). Die insgesamt stark restringierte Standardisierung dieser Schriftsprachen schränkte diese aber

um eine einheitliche Schriftsprache zu schaffen. Andererseits sollte die Sprache auch eine authentische ‘Volkssprache’ sein. Hierbei stützten sich die in Zivilkroatien tätigen illyrischen Sprachreformen auf štokavische Sprachformen, die sich strukturell von dem in Nordkroatien gesprochenen Kajkavischen unterschieden.

Die Sprachkonzeption des serbischen Sprachreformers Karadžić – tatkräftig von Jernej (Bartholomäus) Kopitar, Therese von Jakob und Jakob Grimm unterstützt – gründete sich auf den volkssprachlichen Gebrauch des osthercegovinischen neuštokavisch-ijekavischen Dialekts mittels Deskription des volkstümlichen Sprachgebrauchs sowie durch deren anschließende Kanonisierung. Der Begriff ‘volkssprachlich’ hat in der Konzeption von Vuk Karadžić zwei Bedeutungen. Zum einen orientiert sie sich an der mündlichen Sprache jener Sprecher, die keine Sprachschulung genossen hatten, zum anderen am Sprachgebrauch bestimmter, für das Volk erstellter Textsorten — insbesondere der sog. ‘Volksliteratur’ wie Volksmärchen, -dichtung, -epik und Sprichwörter. Ziel dieser Sprachreform war die Überwindung des Dualismus zwischen Kirchen- und Volkssprache. Denn in der spezifisch serbischen Diglossiesituation fiel dem Slavenoserbischen<sup>20</sup> als *high variety* hochsprachliche Funktionen, der Volkssprache als *low variety* praktische Funktionen der Alltagskommunikation zu.

Den Illyristen blieb Vuks Konzeption fremd, weil diese aus ihrer Sicht zu eng angelegt und zu einseitig auf den sprachlichen Ausdruck der Volksliteratur ausgerichtet war. Was sie allerdings mit Vuk verband war das gemeinsame Ziel der Beseitigung regionaler Kommunikationsformen und die Schaffung einer einheitlichen Schriftsprache. Die Differenz in der Sprachkonzeption zwischen den Illyristen und Vuk Karadžić zeigt sich am Beispiel des Gebrauchs der unterschiedlichen Pluralformen im Genitiv, Dativ, Lokativ und Instrumental. Während Karadžić die neuen Pluralformen des štokavischen Dialekts mit den *-ima*-Endungen (*ženama*) bevorzugte, fanden die Kroaten zunächst noch an den älteren Formen, den s. g. *ah*-Endungen (*ženam*, *ženah*, *ženami*) Gefallen. Die Illyristen beriefen sich dabei auf die in der čakavischen Mundart und auf die in der slovenischen Schriftsprache übliche alte Pluralform (Jonke 1965, 17f.). Eine ähnliche Auseinandersetzung verursachte die Schreibung des sonantischen *r*. Die kroatischen Spracherneuerer schrieben *r* zusammen mit dem Begleitvokal *è* oder *à*, also *èr* oder *àr*. In der Orthographie wiederum orientierten sich die Illyristen stärker an morphologischen und nicht an phonologischen Kriterien und der ijekavische Jat-Reflex wurde zunächst als *ě*, später als *ie* oder

---

funktional ein, d.h. die Schriftsprachen blieben bis weit in das 19. Jahrhundert hinein im Wesentlichen auf den Bereich der Belletristik und das religiöse Schrifttum beschränkt. Siehe auch Hadrovics (1985).

<sup>20</sup> Das Slavenoserbische entwickelte sich in den nördlichen Siedlungsgebieten als Mischsprache aus Elementen der serbischen Mundart, der russischen und der russisch-slavischen Sprache (*ruskoslavenski jezik*). Diese slavenoserbische Schriftsprache hatte zwar einen höheren Prestigewert, war aber lediglich für Sprecher gehobener Bildungsschichten verständlich. Gesprochen wurde diese Sprache ohnehin nicht. Vgl. Mladenović (1989).

*je*, aber nicht als *ije/je* notiert. In einigen zentralen Aspekten war die Sprachkonzeption der Illyristen derjenigen Karadžić's ähnlich. Der serbische Sprachreformer erfasste den Sprachgebrauch im štokavischen Raum. Die Illyristen gaben die Kajkavština auf, um mit der am weitesten verbreiteten Štokavština eine möglichst große überregionale Wirkung zu erzielen. Daraus ergaben sich Übereinstimmungen in bestimmten Einzelpunkten. Sprachpolitische Folgen zeigte diese Entwicklung ab Mitte des 19. Jahrhundert. Als Ende der illyrischen Bewegung wird das Jahr 1848 allgemein akzeptiert. Bereits 1843 wurde die Sprachdenomination *ilirski jezik* durch den Wiener Hof verboten. Als es sich herausstellte, dass die Slovenen für eine gemeinsame südslavische Schriftsprache nicht mehr zu gewinnen waren, strebten die Zagreber Sprachreformer nur noch eine Konvergenz mit den Serben an. Im Sommer 1849 setzte das Wiener Justizministerium eine Kommission ein, mit dem Auftrag, eine 'juridisch-politische Terminologie' für die Slovenen, Kroaten und Serben der Habsburger Monarchie zu erstellen. Ein Jahr später kam es zu einer Vereinbarung, in Zukunft gemeinsam einen Konsensus in orthoepischen und orthographischen Fragen herzustellen (Hamm 1987, 72). Die Unterzeichner der sog. Wiener-Schriftsprachen-Vereinbarung bekannten sich zu dem Ziel, „*da jedan narod treba jednu književnost da ima*“ (vgl. Jonke 1965, 15) und machten Vorschläge zur Vereinheitlichung einiger bisher bei den Serben und Kroaten unterschiedlich gelöster Fragen der Standardisierung. Diese waren vor allem morphologischer und orthographischer Natur. Das *h* solle überall geschrieben werden, wo es etymologisch vorhanden sei (*historija* statt *istorija*), das sonantische *r* solle ohne Begleitvokal geschrieben werden, die *-ah*-Endungen (Gen.Dat.Lok.Inst.Pl., also *ženah*, *ženam*, *ženah*, *ženami*) sollen durch die neuštokavischen Endungen (also: Gen.Pl. *žena* Dat.-, Lok.- und Instr.Pl. *ženama*) ersetzt werden. Als Dialektgrundlage der gemeinsamen Schriftsprache der Serben und Kroaten wurde der osthercegovinisch-neuštokavisch-ijekavische Dialekt festgelegt. Auch die Hervorhebung einer nationalen Klassik durch die 'Wiederentdeckung' der nie ganz vergessenen, aber nach Form und Inhalt inaktuellen dalmatinischen Literatur Dubrovniks förderte die Durchsetzung des osthercegovinisch-neuštokavisch-ijekavischen Dialekts als Leitbild für die Lösung sprachlicher Probleme. Die am 28. März 1850 in der 'Wiener-Schriftsprachen-Vereinbarung' proklamierte Grundsatzklärung entsprach so im Wesentlichen Vuks Vorstellungen. Wurde das Abkommen im früheren Jugoslawien als Geburtsstunde des Serbokroatischen gefeiert, so hatte es lediglich einen proklamativen, also keinen bindenden Charakter (vgl. Katičić 1999, 405). In seiner Gesamtheit ist das Abkommen politisch-ideologisch wie auch philologisch unterschiedlich bewertet worden. Von Bedeutung ist nicht die Absprache selbst, sondern vor allem ihre politische, ideologische und publizistische Verwertung. Die endgültige Verwirklichung (vgl.

Rehder 1998, 305) der Vereinbarung in Medien und Schule sollte jedoch noch Jahrzehnte dauern. Im weiteren Verlauf bewegten sich die Diskussionen im alten Rahmen. Soll man eine Sprache für alle Südslaven bilden oder nur für die Kroaten und Serben oder doch lediglich eine kroatische Volkssprache. Die Diskussionen waren zunächst noch von Sprachkämpfen ganz anderer Art überschattet. Im adriatischen Raum eskalierte in zunehmendem Maß der südslavisch-italienische Sprachenstreit. In Binnenkroatien war dies der kroatisch-ungarische Sprachkonflikt. Nach dem Tode Vuk Karadžić im Jahre 1864 fand die Schule von Karadžić (die sog. *Vukovci*, 'Vukianer'), nun unter der Leitung von Daničić, in Zagreb ihr Zentrum. Unter dem Einfluss der kroatischen *Vukovci* Tomo Maretić, Franjo Iveković sowie Ivan Broz, kam es zu einer weitgehenden Annäherung an die Normen von Karadžić. Im Jahre 1892 erschien die neue, richtungweisende Rechtschreibung von Ivan Broz, wenige Jahre später die „Gramatika i stilistika hrvatskoga ili srpskoga književnog jezika“ (1899) von Tomo Maretić, welche die alten Pluralendungen aufgab sowie das Wörterbuch der kroatischen Sprache von Ivan Broz und Franjo Iveković (1901). Die Grammatik von Maretić, das Wörterbuch der kroatischen Sprache von Broz und Iveković sowie die Orthographie von Broz (1893) stellten einen deutlichen Bruch mit der bisherigen kroatischen Standardsprache dar und bildeten die Grundlage für die weitere Entwicklung (vgl. Banac 1984, 238.). Paradoxe Weise entfernten sich die serbischen Zentren Novi Sad und Belgrad von Vuks Normen, als sich die Kroaten, mittels der Schule von Karadžić, einen neuen Sprachstandard schufen. Denn in Serbien und der Vojvodina entwickelte sich parallel dazu die serbische Varietät auf ekavischer Grundlage, so dass wir ab dieser Zeit von einer serbokroatischen Standardsprache mit regionalen/nationalen Varianten sprechen können. Die 'Nationalisierung' der Varianten und damit auch des Kroatischen, verbunden mit der Normierung in jeweils eigenen Wörterbüchern und Grammatiken, erfolgte erst im 20. Jahrhundert.

#### **4.2. Sprachpolitik in Jugoslawien zwischen 1918 und 1941**

Nach dem Zerfall der Habsburger Monarchie gründeten die südslavischen Völker 1918 — mit Ausnahme der Bulgaren — das 'Königreich der Serben, Kroaten und Slovenen', das 1929 in Königreich Jugoslawien umbenannt wurde. Doch knüpften die Menschen des neuen Landes unterschiedliche Erwartungen an den ersten gemeinsamen Staat. Während die Serben die Durchsetzung ihrer nationalen Einheit erwarteten, wünschten sich die Menschen in Kroatien und Slovenien ein gleichberechtigtes Nebeneinander. Während erstere durch die Hervorhebung der erlösenden Rolle Serbiens als Befreier des ehemals 'unterdrückten' 'südslavischen Volkes' (bzw.

ihrer 'Stämme') die zentrale Stellung Belgrads innerhalb des neuen Staates als gerechtfertigt erachteten, widersetzten sich die übrigen Volksgruppen (vgl. Banac 1984b, 226-237) dem rigiden serbischen Zentralismus durch Hervorhebung der eigenen nationalen Eigenart. Auf politischer Ebene drückte sich dies in der Forderung nach Selbstbestimmung und kulturpolitischer Autonomie aus. So war der Konflikt zwischen den einzelnen Bevölkerungsteilen des Landes schon bei der Gründung angelegt.

Staatstragende Ideologie des Königreiches war die Idee des *narodno jedinstvo* ('nationale Einheit'), d.h. die Idee einer einheitlichen südslavischen Nation mit einer einheitlichen Sprache. In diesem Zusammenhang sprach man von einem *troimenom narodu* ('dreinamigem Volk') und einer einheitlichen 'serbo-kroato-slovenischen' Sprache<sup>21</sup>. Die Fokussierung der Loyalität der Bevölkerung auf ein fernes Machtzentrum und die abstrakte Idee des 'dreinamigem Volkes', also der 'jugoslawischen Nation' konnte sich nicht von selbst einstellen, sondern sollte durch staatliche Intervention erfolgen. Staat, Volk, Kultur und Sprache bildeten die Gesamtheit des politischen Feldes, in dem man agierte. Besonders die Tatsache, dass die proklamierte 'jugoslawische Einheit' erst hergestellt werden musste, verlieh der Sprache ihr besonderes Gewicht. In dieser Einsicht lag die wesentliche Bedeutung, welche die Sprache für die Staatsmacht hatte.

Dabei schien die Ausgangslage für die Schaffung einer (serbokroatischen) Einheitssprache nach der Gründung des ersten gemeinsamen Staates zunächst recht günstig zu sein. So gewann die bereits vor dem Ersten Weltkrieg von Skerlić<sup>22</sup> angeregte Initiative zur Herstellung einer einheitlichen Standardsprache bei der anfänglichen Begeisterung für den neuen Staat erneut an Aktualität. Immerhin gebrauchten selbst kroatische Dichter wie Krleža, Cesarec, Ujević, Šimić, Krklec in ihren Schriften tatsächlich das Ekavische (vgl. Jonke 1971, 205).

Erste sprachpolitische Bestrebungen nach 1918 zielten zunächst auf den Abbau des Geltungsbereiches nichtslavischer Sprachen und auf die Vereinheitlichung der serbokroatischen Verwaltungssprache in der Funktion als Amts-, Gerichts- und Erziehungssprache ab und richteten sich ausdrücklich gegen das Lokalkolorit in Graphie, Formenbestand, Wortschatz und Stil; vor allem der regionalen Sprachvarianten. Die sprachpolitische Zentralisierung entfaltete sich in zwei Phasen. Die erste Phase setzte mit der Staatsgründung 1918 ein. Die Errichtung der Königsdiktatur 1929 leitete die zweite Phase des sprachpolitischen Zentralismus ein. Mit der

---

<sup>21</sup> Die erste jugoslawische Verfassung aus dem Jahre 1921 legte in Artikel 3 den ausschließlichen Gebrauch der 'serbo-kroato-slovenischen' Staatssprache fest (vgl. Ustav Kraljevine Srba, Hrvata i Slovenaca). Diese Verordnungen schränkten zunächst jedoch nicht den Geltungsbereich des Slovenischen ein. Nationalen Minderheiten wurde das Recht gewährt, im Bildungswesen auch weiterhin ihre Schriftsprachen zu verwenden.

<sup>22</sup> Demnach sollten die Kroaten die Ekavica und die Serben die lateinische Schrift übernehmen. Vgl. Skerlić (1913), siehe auch Milisavac (1969).

politischen Zentralisierung, nach Einführung der Königsdiktatur, verstärkte sich auch der kulturelle Druck der serbischen Variante als Amts-, Gerichts- und Bildungssprache. Die in der Verfassung verankerte Sprachdenomination blieb zwar dieselbe (vgl. Ustav Kraljevine Jugoslavije, Artikel 3), jedoch hatte die Sprachpolitik den festen Anschluss aller jugoslawischen Länder an den ‘Belgrader Stil’ zum Ziel. Die Dominanz der Staatssprache – als Symbol der nationalen Einheit – wurde zum wesentlichsten Element des serbischen Führungsanspruchs. Dagegen regte sich in Kroatien Widerstand, welche bestrebt war sprachpolitischen Eingriffe zu minimieren. So bildeten sich nach den ersten zwanzig Jahren jugoslawischer Sprachpolitik in der Sprachenfrage zwei gegensätzliche Positionen heraus. Zum einen die offizielle Position einer serbokroatischen Einheitssprache mit einer einheitlichen Struktur, zum anderen die kroatische Gegenbewegung, die auf Bewahrung ihrer eigenständigen Schriftsprache abzielte.

#### **4.3. Die kroatische Sprachpolitik des NDH-Staates von 1941 bis 1945**

Der erste jugoslawische Staat löste sich nach Hitlers Blitzfeldzug im April 1941 auf. Die jugoslawische Armee kapitulierte bedingungslos am 17. April, das Land wurde in eine Vielzahl von Besatzungszonen, annektierter und scheinsoveräner Gebiete zersplittert. Bereits am 10. April 1941 wurde der sog. ‘Unabhängige Staat Kroatien’ (*Nezavisna Država Hrvatska*’; NDH) unter der Leitung der kleinen, aber bedingungslos kollaborationsbereiten faschistischen Ustaša-Bewegung proklamiert. Dieses Gebilde umfasste den Großteil des Staatsgebiets des heutigen Kroatiens sowie Bosnien und Hercegovina. Einige Küstengebiete wurden Italien zugeschlagen (vgl. Sundhaussen 1995, 497-533 und Ders. 2002). Das Programm der faschistischen<sup>23</sup> Ustaša zielte politisch und ideologisch auf die Verabsolutierung einer biologisch reinen, im Bauerntum verwurzelten Nationalgemeinschaft und der Errichtung eines großkroatischen Staates ab. In zahlreichen anderen Fragen war der kroatische Faschismus relativ heterogen und spaltete sich in unterschiedliche Richtungen auf, die sich teils am italienischen Faschismus, teils am Nationalsozialismus, teils an kroatischen populistischen Strömungen orientierten (vgl. Sundhaussen 1995, 497-533). Bereits kurz nach der Installation des ‘Unabhängigen Staates Kroatien’ erließ das neue Regime ein Rassengesetz ‘Zum Schutz der arischen Rasse und Ehre des kroatischen Volkes’. In dem Gesetz war die Herstellung einer ‘rassenreinen’ Nation durch ‘ethnische Säuberungen’ festgelegt. Die ‘Endlösung’ wurde nach nationalsozialistischem Vorbild vorbereitet. Diese Vernichtungspolitik wurde aktiv vom Dritten Reich unterstützt, wobei

---

<sup>23</sup> Von seinen ideologischen Inhalten her ist der Faschismus kein homogenes Gebilde d.h. die Ideologeme, die eingesetzt werden, divergieren sehr stark. Gerade diese ideologische Diversifikation verhindert jede einfache Bestimmung der faschistischen Ideologie. Zu den Kriterien des Faschismus siehe Nolte (1984) und Wippermann (1989).

sich das Augenmerk der Nationalsozialisten vor allem auf die physische Vernichtung der jüdischen Bevölkerung richtete. Gegen die serbische Bevölkerung ging das NDH-Regime (Sundhaussen 1995 und Ders. 2002, 707f.) mit Methoden der Vertreibung, Zwangskonversionen zum katholischen Glauben, Deportationen in Konzentrationslager und Massenmord vor. Die Muslime Bosniens — ‘die kroatischen Blumen’ — wurden zu Kroaten islamischen Glaubens<sup>24</sup> erklärt.

Die Sprache erhielt innerhalb jener ideologischen Rahmenbedingungen, in denen die Ustaša agierten, eine herausragende Bedeutung. Ähnlich wie auch in anderen totalitären Staaten gehörte die Sprachpolitik unter dem kroatischen Faschismus zu den Herrschaftsmethoden, von denen sich die Machthaber Lenkung der Bevölkerungsmassen versprachen. Im NDH-Staat war die Sprachfrage umso aktueller, als die Herausbildung einer ‘rein’ kroatischen Nationalsprache aus der Sicht der faschistischen Ideologen durch die ehemals dominante Stellung des Serbischen bedroht schien. Der jugoslawischen unitaristischen Sprachpolitik setzte das Ustaša-Regime unter Ante Pavelić eine zentralistische, primär nationalistische und sekundär dialektfeindliche Sprachpolitik entgegen. Im Fokus dieser Sprachkonzeption steht die Frage der kroatischen Nationalsprache sowie die Abgrenzung des Kroatischen vom Serbischen. Hierzu meinte Pavelić auf der IX. Sitzung des Kroatischen Staatsrates, Ende Februar 1942 in Zagreb: *„Kada smo uzpostavili našu državu i kada imamo našu nezavisnost, narodnu individualnost, moramo uzpostaviti i naš jezik, čisti, onakav kakav jest. Zato sam ja izdao Zakonsku odredbu o imenu i o čistoći hrvatskog jezika, da ga nitko nema prava nazvati prišivenim imenima i da ga nitko nema prava i ne smije nagrđivati, kvariti i sramotiti. ...“* (Narodne novine, br. 17. 04.1942, 3, zitiert aus Samardžija 1993a, 14). Insgesamt gelang es den neuen faschistischen Machthabern innerhalb nur weniger Monate nach der Machtergreifung eine Reihe von Gesetzen und Vorschriften zur Sprachenfrage herauszugeben. Bereits am 28. April 1941 wurde die Gründung des ‘Kroatischen Staatsamtes für die Sprache’ („Hrvatski državni ured za jezik“; HDUJ) im Ministerium für Glaubensfragen und Bildung beschlossen. Die Aufgaben der HDUJ beinhalteten, in Zusammenarbeit mit anderen staatlichen Behörden, die Kontrolle der Sprache im schriftlichen und mündlichen Gebrauch (z. B. in den Medien), die Ausarbeitung von Schulbüchern, Sprachratgebern und Handbüchern für die kroatische Sprache sowie die Ausarbeitung von Grammatiken, Wörterbüchern, Orthographienormen und Terminologien. Des Weiteren gehörte

---

<sup>24</sup> Insgesamt wurde die muslimische Bevölkerung Bosniens und Hercegovinas in allen konkurrierenden südslavischen Nationalismusformen ausschließlich als eine Religionsgemeinschaft ohne eine eigene gesonderte kulturelle und politische Identität definiert. Für die kroatische Seite waren sie ‘kroatische Muslime’, analog dazu galten sie serbischerseits als ‘Serben muslimischen Glaubens’ (Džaja 2002, 160). Zur Beteiligung der bosnischen Muslime an der Ustascha-Bewegung siehe Džaja 2002, 227-232.

auch die sog. *jezična promičba* ‚Sprachpropaganda‘ (Samardžija 1993a, 16 f.) zu ihren Aufgaben. Am augenscheinlichsten zeigten sich diese sprachpolitischen Maßnahmen im Bereich der Rechtschreibung. Im Bereich der Schulgrammatiken trat im Schuljahr 1943/44 eine überarbeitete Version der fünften Ausgabe der kroatischen Schulgrammatik von Josip Florschütz (1943)<sup>25</sup> mit einigen Korrekturen in Kraft. Kernelement der Sprachkonzeption des NDH-Staates war die Forderung nach ‚sprachlicher Reinheit‘. Die Sprachkonzeption des NDH-Staates zog eine Flut puristischer Neuschöpfungen nach sich. Nicht nur seitens staatlicher ‚Sprachpflege‘, sondern vor allem seitens linguistisch engagierter Aktivisten der Ustaša-Bewegung (vgl. Samardžija 1993a, 47f.). In Teilen wurden solche Purismen auch durch den Gesetzgeber festgeschrieben. Zu den sprachplanerischen Maßnahmen gehörte letztlich auch die Ausarbeitung eines Wörterbuchs („Rječnik hrvatskoga jezika“). Diese Aufgabe wurde Stjepan Ivšić anvertraut. Die Sprachmaterialkonzeption des Wörterbuches beschränkte sich auf die Aufzeichnung ‚rein kroatischer‘ Lexeme, wobei sich die Mitarbeiter über die Aufnahme čakavischer und kajkavischer Lexeme nicht einigen konnten (Samardžija 1993a, 26-30). Immerhin, einig war man sich darin, den Roman *Ognjište* ‚Herdfener‘ des faschistischen Ideologen Mile Budak (1938) als Hauptquelle zu verwenden. Diese exkludierende Sicht führte neben der Bereinigung und Manipulation von Sprachdaten zu einer Ausklammerung von dialektalen Varietäten, vor allem des Čakavischen und Kajkavischen. So legte der Gesetzgeber in Artikel 5 der ‚Gesetzlichen Anordnung über die kroatische Sprache, ihrer Reinheit und über ihrer Rechtschreibung‘ fest, dass alle im Dialekt verfassten literarischen Werke als solche gekennzeichnet werden müssen. Der Literat A. Nametak schrieb dazu: „*Obćenito mi Hrvati ne bismo smjeli dozvoliti sebi taj luksuz i pisati u više dijalekata (osobito lirski pjesnici u zadnje vrieme forsiraju čakavsko i kajkavsko narječje), ako hoćemo da su djela hrvatskih književnika razumljiva svim Hrvatima. Dosta nam je štokavski govor, ali taj moramo potpuno znati i upotrebljavati ga koliko u književnosti, novinstvu, školi i uredu, toliko i u kući, na ulici i trgu.*“ (Nametak 1944, 4, zitiert aus Samardžija 1993a, 45)

Vermittelt wurde diese Sprachpolitik durch die sog. ‚Sprachpropaganda‘ (*jezična promičba*) des HDUJ, durch die Veröffentlichung von Broschüren, Handbüchern, Sprachglossen in der Presse, aber auch durch Radiosendungen wie beispielsweise die Sendung *Za hrvatski jezik* (‚Für die kroatische Sprache‘). Auch waren die Printmedien gesetzlich verpflichtet, Erklärungen der ‚Sprachpropaganda‘ unentgeltlich zu veröffentlichen. Hierzu ein Beispiel:

„*RADNJA* (Hervorhebung im Original; Anm. d. A.). *Ova sama po sebi dobra hrvatska riječ ima srpsko obilježje, ako se upotrebljava u smislu: Geschaefft, Gewerbe, Betrieb, a u značenju koje od*

<sup>25</sup> Vgl. die fünfte Ausgabe der Schulgrammatik von Florschütz (1940).



*ovih hrvatskih riječi: trgovina, obrt, posao, poduzeće, tvrtka, pogon, radionica, prodavaonica, poslovnica, gostionica i sl.* (Hervorhebung im Original; Anm. d. A.). *Toga u takvom slučaju nehrvatski naziv radnja treba ukloniti s izloga ili natpisa i treba ga zamijeniti jedom od navedenih ili kojom drugom prikladnom hrvatskom riječi.*“ (Alma Mater Croatica, 38 (o. J.); zitiert aus Samardžija 1993a, 20)

Ein halbes Jahr später hieß es:

*„JOŠ UVIJEK RADNJA.* (Hervorhebung im Original; Anm. d. A.). *Na natpisima, u novinama, u službenim i neslužbenim objavama i t. d. još uvijek se može naći izraz ‘radnja’ pogrešno upotrebljen. Povodom nare\_enog čišćenja javnih natpisa, od nehrvatskih naziva Hrvatski državni ured za jezik ponovo upozorava, da je riječ ‘Radnja’ srbizam...“* (Alma Mater Croatica, 329-330 (o.J.); zitiert aus Samardžija 1993a, 20-21.)

Dort wo diese Form der Aufklärung keine Früchte trug, versuchte man mittels repressiver gesetzlicher Vorschriften den richtigen Sprachgebrauch durchzusetzen. Der Gebrauch des Wortes *lice* im Sinne von *osoba* ‚Person‘ wurde — nach erfolglosen Proklamationen der HDUJ — am 6. Juli 1942 vom Gesetzgeber unter Strafandrohung (Samardžija 1993a, 21) verboten. So wurden der Sprache nicht Diachronie und Etymologie verpasst als vielmehr Ideologie. Unter solchen Vorzeichen wurde jede Abkehr von dieser Sprachkonzeption als Verrat, Würdelosigkeit und Verlotterung gebrandmarkt. Insgesamt scheint es fraglich, ob die Sprachpolitik des NDH-Staates überhaupt je die breite Mehrheit der Sprachbevölkerung erreicht hat. Aufgrund der nur vierjährigen Möglichkeit der Kontrolle seitens der Ustaša-Regimes sowie der mangelnden Loyalität von großen Teilen der Bevölkerung und dem faktischen Machtverlust über große Teile des beanspruchten Herrschaftsgebiets lange vor Kriegsende kann davon ausgegangen werden, dass sich das Sprachverhalten der kroatischen Bevölkerung nicht grundlegend verändert hat. Auch waren die Ankündigungen der sprachpolitischen Maßnahmen in der Regel spektakulärer als ihre Folgen. Dennoch ist der Beitrag der Ustaša keineswegs als folgenlos zu bewerten. Immerhin diente diese Sprachpolitik einigen Akteuren in Kroatien nach 1991 als Vorbild. Die jahrzehntelange Tabuisierung dieses Kapitels kroatischer Sprachgeschichte begünstigt bis heute die politische Instrumentalisierung der Sprache in Kroatien. So fungiert die Sprachpolitik des NDH-Staates für national gesinnte Gesprächspartner in gewisser Weise auch heute als Vorbild.

#### **4.4. Sprachpolitik im sozialistischen Jugoslawien**

Der zentralistischen Belgrader Sprachpolitik der Zwischenkriegszeit sowie der extrem verengten kroatischen Sprachideologie des NDH-Staates setzten die kommunistischen Partisanen 1943 im Rahmen ihrer AVNOJ-Beschlüsse ihr Sprachkonzept entgegen, das entsprechend der föderalen

Ordnung des neuen Jugoslaviens von mehreren gleichberechtigten offiziellen Sprachen ausging<sup>26</sup> (vgl. Blum 2002, 47). Im Bereich des Serbokroatischen traten nach 1945 bei den Serben und Kroaten die alten 'nationalen' variantenspezifischen Orthographienormen der 1920er Jahre erneut in Kraft. Doch ab Mitte der 1950er Jahren bewegte man sich wieder in Richtung eines gemeinsamen Sprachstandards. Aufgrund einer Initiative der serbischen Kulturgesellschaft „Matica srpska“<sup>27</sup> aus Novi Sad fand im Dezember 1954 in der Hauptstadt der Vojvodina, Novi Sad, ein Treffen jugoslavischer Philologen und Schriftsteller statt (vgl. Zaključci Novosadskog sastanka o hrvatskom ili srpskom jeziku i pravopisu, 65-67). Ziel dieses Treffens war es, eine Übereinstimmung in Orthographiefragen und Lexik der serbokroatischen Sprache zu erreichen, um dadurch zu einer stärkeren Vereinheitlichung der gemeinsamen Sprache der Bewohner Kroatiens, Bosnien und Hercegovinas, Serbiens sowie Montenegros zu gelangen. Als Folge dieses Treffens wurde das sog. 'Novi Sader Sprachabkommen' verabschiedet. In einem Zehn-Punkte Katalog wurde vereinbart, dass „*die Volkssprache der Serben, Kroaten und Montenegriner eine Sprache, mit zwei Aussprachen, der jekavischen und der ekavischen, ist*“ (vgl. Zaključci Novosadskog sastanka o hrvatskom ili srpskom jeziku i pravopisu, 65)<sup>28</sup>. Die weiteren Punkte dieses Vertrages betonten die Gleichwertigkeit der Aussprachen und Schriften. In der öffentlichen Nennung des Sprachnamens sollten beide Komponenten hervorgehoben werden. Man beschloss, ein gemeinsames Wörterbuch durch die „Matica srpska“ und ihr kroatisches Pendant, die „Matica hrvatska“ erstellen zu lassen und nannte als weiteres Aufgabenfeld die Erarbeitung einer gemeinsamen Terminologie. So erschien 1960 ein gemeinsames Orthographiehandbuch beider Institutionen. Die tatsächliche Tragweite des Novi Sader Sprachabkommens sollte man aber nicht zu groß einschätzen (vgl. Auburger 1991, 7). Es hatte allerdings eine wichtige Symbolwirkung. Die in der politischen Führung Jugoslaviens unerwünschten potentiellen Divergenz der unterschiedlichen Varianten sollte durch die Beschlüsse des 'Novi Sader Sprachabkommens' verringert werden. Fassbares Ergebnis des Übereinkommens war zunächst das orthographische Wörterbuch, das die „Matica hrvatska“ und „Matica srpska“ 1960 in einer kroatischen Ausgabe in lateinischer Schrift und jekavischer Aussprache sowie einer serbischen Ausgabe in kyrillischer Schrift und ekavischer Aussprache veröffentlichten. Weitere gemeinsame Vorhaben konnten nicht mehr zu Ende geführt werden,

<sup>26</sup> Kroatisch, Serbisch, Slovenisch und Makedonisch wurde 1944 den Status einer Amtssprache auf föderativer Ebene zugesprochen. Die AVNOJ-Beschlüsse sind abgedruckt bei Šipka 1987; zur Problematik der Sprachdenomination siehe Matešić (1987, 29-37). Im weiteren Verlauf veränderte sich – parallel zur Ausgestaltung des föderalen Systems das Verständnis von Sprachpolitik, was zu einer stärkeren Berücksichtigung der unterschiedlichen Sprachen in allen öffentlichen Bereichen führte (vgl. Škiljan 1988, 82f.).

<sup>27</sup> Bereits 1953 veröffentlichte die „Matica srpska“ eine Enquete über Fragen des Serbokroatischen und seiner Orthographie vgl. Letopis Matice srpske (1953).

<sup>28</sup> Die damals noch nicht als Nation anerkannten Muslime (Muslimani) fanden keine Berücksichtigung.

denn über die genaue Auslegung der Formulierungen der Übereinkunft von Novi Sad führte man in den 1950er und 1960er Jahren eine heftige Debatte. Die grundsätzliche Frage, die sich hier stellte, lautete: Soll man auch weiter eine gemeinsame standardsprachliche Norm ausarbeiten, wobei Besonderheiten von Varianten registriert würden, oder sollten die nationalen beziehungsweise Republikvarianten gesondert normiert werden? Diese Auseinandersetzung der Linguisten bedeutete letzten Endes aber nichts anderes als die Frage, ob Kroatisch und Serbisch eine oder zwei Sprachen wären. Diese Diskussionen waren wiederum mehr durch soziale und politische als von linguistischen Faktoren bestimmt.

Der Jugoslavismus geriet bereits in den 1960er Jahren erneut in eine ernsthafte Legitimationskrise, sichtbar im Mangel an Akzeptanz, zumindest in größeren Teilen der Deutungseliten. Die verstärkte Föderalisierung mit regionaler Elitenbildung führte zur Entstehung von abgegrenzten Gesellschaften auf Republik- bzw. Provinzebene. Eine zum Erhalt und zur inneren Stabilisierung des Gesamtstaates notwendige supranationale Identitätsbildung blieb hingegen auf bestimmte gesellschaftliche Schichten beschränkt. In den Republiken und Provinzen entwickelten sich unterschiedliche national definierte politische Kulturen, innerhalb derer der Gesamtstaat vielfach als bedrohlicher Interessensvertreter der konkurrierenden Republiken wahrgenommen wurde. Der öffentliche Diskurs spielt in diesen Desintegrationsprozessen eine zentrale Rolle. Dieser Diskurs diente der Interessenartikulation und -aggregation und damit auch der Gemeinschaftsbildung. Vor dem Hintergrund dieser Krise gewannen die kulturellen und kulturpolitischen Diskurse und Inszenierungen der 1960er Jahre ihre eigentliche Bedeutung (vgl. Sundhaussen 2001). Die politischen Verhältnisse im zweiten, sozialistischen jugoslawischen Staat waren derart geprägt, dass politisches Engagement, breite öffentliche Diskussionen und wirkliche politische Partizipation des Einzelnen am öffentlichen Leben nur sehr eingeschränkt verwirklicht werden konnten. Eine gewisse Liberalisierung erfolgte erst Ende der 1970er, Anfang der 1980er Jahre (vgl. Blum 2002, 34f.). Der kulturelle Diskurs trat in Konkurrenz zu dem (ideologisch) monopolisierten politischen Diskurs. Kultur und damit auch Sprache erhielten eine immer stärkere politische Funktion. Im leidenschaftlich ausgetragenen Sprachenstreit — mit dem der Normalbürger in der Regel kaum etwas anfangen konnte — artikulierten sich die Brüche in der Identitätskonstruktion des Jugoslavismus. Nationale Kulturorganisationen konnten einen gewaltigen Zustrom neuer Mitglieder verzeichnen und mutierten zu politischen Bewegungen (Sundhaussen 2001, 7-9).

In Kroatien erlebte die Auseinandersetzung um die Sprachenfrage<sup>29</sup> ihre Neuauflage durch die Erklärung über den Namen und die Lage der kroatischen Literatursprache der am 17. März 1967 veröffentlichten „Deklaracija o nazivu i položaju književnog jezika“ (Babić 1991a). Die Unterzeichner dieser Erklärung forderten darin u.a. die Anerkennung der kroatischen Schriftsprache als eigene Sprache, die Abschaffung der Bezeichnung Serbokroatisch, da sie ungenau sei und de facto den Gebrauch der serbischen Schriftsprache legitimiere. Kroatische Sprachwissenschaftler rückten mehr und mehr von der Auffassung einer einheitlichen serbokroatischen Standardsprache ab. Von Bedeutung ist hier das Variantenmodell<sup>30</sup> von Brozović. Dieser erarbeitete ein breit aufgefächertes und mit zahlreichen Beispielen belegtes System der Merkmale des Standards als Grundlage für die vergleichende Charakteristik<sup>31</sup> der slawischen Schriftsprachen. Demnach existiert die serbokroatische bzw. die neuštokavische Standardsprache, als eine einheitliche Sprache lediglich auf der Ebene des Diasystems. Realisiert wird sie in zwei Varianten, einer westlichen (Kroatisch) und einer östlichen (Serbisch). Die serbokroatische Standardsprache wäre demnach ein abstraktes System (Standard-Neuštokavisch), das in zwei konkreten Varianten (Kroatisch und Serbisch) sowie in dem bosnisch-hercegovinischen und dem montenegrinischen standardsprachlichen Ausdruck (*standardnojezični izraz*) realisiert werde. Funktional gesehen, so Brozović, verfügt jede einzelne Variante über denselben Status wie eine sog. monokephale Standardsprache.

Andere dagegen führten diese Theorie in der Betonung der Unterschiede noch weiter, indem sie die Existenz einer polyzentrischen serbokroatischen Standardsprache verneinten und stattdessen von einer kroatischen und einer serbischen Literatursprache ausgingen. In der Folgezeit erschienen keine Wörterbücher und Referenzgrammatiken für alle Sprecher des Serbokroatischen und es gab auch keine Versuche mehr, eine gemeinsame Terminologie auszuarbeiten. Im Umfeld der „Matica hrvatska“ und der *Deklaracija* entwickelte sich der ‘Kroatischen Frühling’, auch *masovni pokret* ‚Massenbewegung‘ oder verkürzt *maspok* genannt. Als Kroatischer Frühling wird die politische und kulturelle Reformbewegung in Kroatien Anfang der 1970er Jahre bezeichnet. Diese Bewegung ging zuerst von Intellektuellen aus, umfasste bald

---

<sup>29</sup> Der erste Anstoß zu einer erneuten und bis zum Zerfall Jugoslawiens auch nie wieder verstummenden Auseinandersetzung um die Frage einerseits der rechtlichen Stellung und andererseits der tatsächlichen Behandlung der einzelnen Sprachen, ging bereits 1965 von Slovenien aus. In einem ‘Sprachbrief’ traten 1965 die slovenischen Kommunisten für eine Stärkung des Slovenischen und gegen den dominanten Einfluss des Serbokroatischen ein (Moder 1984, 7ff.). Am zehnten Jahrestag des ersten ‘Sprachbriefes’ veröffentlichte das oberste Organ der slovenischen Kommunisten einen Folgebrief, dem 1975, 1978 und 1979 weitere folgten. Siehe dazu Blum (2002, 104f.) und (Toporišič 1992, 111-116).

<sup>30</sup> Siehe dazu Brozović (1970), (1967), (1973) und (1985).

<sup>31</sup> Dalibor Brozović arbeitete mit 15 Oppositionspaaren von Merkmalen. Diese sind meist diachronisch (z. B. [un]unterbrochene Sprachentwicklung), aber auch synchronisch/diachronisch (z. B. Verhältnis von geschriebener und gesprochener Sprache). Vgl. Brozović (1970, 51f.)

aber auch die kroatischen Kommunisten und auch die kroatische Parteiführung. Die Akteure machten durch eine Reihe ökonomischer, politischer sowie kulturpolitischer Forderungen, die durchaus nationalistische Züge aufwiesen, auf sich aufmerksam. Die Parteiführung der kroatischen Kommunisten unter Savka Dabčević-Kučar machte sich Teile der öffentlich erhobenen Forderungen zu Eigen. Dennoch lösten sich einige Organisationen wie die Kulturvereinigung „Matica hrvatske“ und der Zagreber Studentenverband aus der Einflussosphäre der Partei und begannen selbständig aufzutreten. Auf dem Höhepunkt der Ereignisse erfolgte kroatischerseits die Aufkündigung des ‘Novi Sader Sprachabkommens‘ (Jezik 1970/71, 138). Die jugoslawische Bundesführung unter Tito zwang allerdings Ende 1971 die kroatische Parteiführung zum Rücktritt. Diese wurde durch eine neue, linientreue Parteiführung ersetzt, die der politischen Liberalisierung ein Ende bereitete. Die Interventionen der Bundesorgane des Staates wie auch der Partei führten zudem zu einer teilweisen Revision dieser sprachpolitischen Maßnahmen. Die Aufhebung des Novi Sader Sprachabkommens wurde allerdings durch die kroatische Verfassung von 1974<sup>32</sup> erneut bestätigt.

Betrachtet man die Sprachpolitik auf gesamtjugoslawischer Ebene, so kann von einer kohärenten Sprachpolitik keine Rede sein. Auch war kein deutliches Konzept in Sicht, wie der Gründungs- und Integrationsmythos von ‘Brüderlichkeit und Einheit’ auf sprachlicher Ebene gestaltet werden sollte und konnte. Das Verständnis sowie die Implementierung von Sprachpolitik veränderten sich analog mit der Ausgestaltung des föderalen Systems, was zu einer immer stärkeren Berücksichtigung der unterschiedlichen Sprachen in allen öffentlichen Bereichen führte (Blum 2002, 37). So wurde nach 1974 dem Albanischen und Ungarischen nunmehr auch der Status einer Amtssprache auf föderativer Ebene zugesprochen (Brunner/Meissner 1980, 125-251). Formaljuristisch waren die Sprachen der jugoslawischen Völker und Völkerschaften bzw. nationalen Minderheiten gleichberechtigt. Doch funktional wurde das Serbokroatische aufgrund seines Kommunikationsprestiges zur ersten Sprache unter gleichen und in manchen Bereichen kann durchaus auch von einer faktischen Dominanz der serbischen Variante gesprochen werden. Bei der emotionsgeladenen Entwicklung der Sprachen im ehemaligen Jugoslawien erlangte vor allem die symbolische und identitätsstiftende Funktion der Sprache Priorität vor ihrer kommunikativen Funktion. Kroatisch und Serbisch werden nunmehr von großen Teilen der Sprecher als ‘zwei Sprachen’ erlebt. Unter den spezifischen Bedingungen des Landes wurde Sprache zu einem Politikum. Sobald Sprache aber zum Politikum wird, fällt der Qualität des politischen Systems eine Schlüsselrolle zu. In einer gewissen Weise hängt dies davon ab,

---

<sup>32</sup> Die neue jugoslawische Verfassung gab in Art. 296. den Republiken indirekt das Recht, jeweils die Sprachen der verfassungstragenden Nationen bzw. die Sprachdenomination festzulegen (vgl. Brunner/Meissner 1980, 125-251)

inwieweit ein politisches System Ausgleichsprozesse verhindert oder ermöglicht. Es geht nicht nur um die Frage, welche rechtlichen Garantien ein Gemeinwesen seinen Mitgliedern gewährt. Es geht auch um die Frage, welche Möglichkeiten es gibt, Spannungen abzubauen und Interessen auszuhandeln. Auch hier erwies sich der jugoslawische Sozialismus als ein gescheitertes Modell.

#### **4.5. Sprachpolitik in Kroatien nach der Unabhängigkeit**

Der Zerfall Jugoslawiens zu Beginn der 1990er Jahre und der Anspruch der ‘nationalen’ Eliten, alle Angehörigen der eigenen (vorgestellten) Gemeinschaft in separaten, möglichst ethnisch homogenen Gebieten zu vereinigen, führte zur Herausbildung neuer staatlicher und quasistaatlicher Gemeinwesen auf dem Gebiet des früheren Jugoslawiens. Dem Eigenverständnis nach begreifen sich die Nachfolgestaaten nun nicht mehr als multinationale (und multikonfessionelle) Gebilde. Sie definieren sich vielmehr als Nationalstaaten des jeweils eigenen Volkes. Dieser Umstand bedingt die Festlegung eindeutiger identitätsstiftender Merkmale von Gruppenzugehörigkeit (Škiljan 2000), vor allem in Form von Religion/Konfession und Sprache. Damit bekam die Diskussion über die Sprachenfrage bezüglich der sprachpolitischen Regelungen, der Sprachstatusbestimmungen und des Sprachausbaus auch eine neue Dimension. Im Bereich des Serbokroatischen traten die sog. ‘Nationalsprachen’ Bosnisch, Kroatisch, Montenegrinisch und Serbisch die Nachfolge des früheren Serbokroatischen (vgl. Okuka 1998, Neweklowsky 199) an. Diese sprachpolitische Zielsetzung steht vor allem für eine ‘Unterscheidbarkeit’ der eigenen Nationalsprache bzw. für eine deutliche Abgrenzung von anderen, konkurrierenden Sprachformen (vgl. Kunzmann-Müller 2000 und 1999). Der Geltungsbereich dieser Nationalsprachen wird nach dem Territorialitätsprinzip geregelt, d.h. die Nationalsprachen Bosnisch, Kroatisch und Serbisch sind als solche auf eindeutig fixierte territoriale Einheiten beschränkt.

Dass die Sprachpolitik in Kroatien auf eine deutliche Herausstellung der kroatischen Standardsprache – und zwar nicht nur in Bezug auf die Sprachbenennung, sondern jetzt auch in Bezug auf das Sprachkorpus – abzielt, daran besteht kein Zweifel. Der Idee des Serbokroatischen wurde eine klare Absage erteilt. Einig ist man sich des Weiteren darüber, dass die kroatische Eigenentwicklung stärker zu betonen und an sprachliche Entwicklungen anzuknüpfen ist, die in der ‘Serbokroatisierung’ vorangehenden Standardisierungsphase vorherrschend waren. Da sowohl die Vertreter der (jetzt nicht mehr aktuellen) Variantentheorie als auch die des kroatischen *književni jezik* von einer sprachlichen Einheit ausgingen und die Eigenständigkeit der kroatischen Sprache bzw. der kroatischen Variante auf die soziolinguistische Ebene verlegten,

wird heute überdies gefordert, das Kroatische so umzubauen, dass es sich deutlich von anderen, insbesondere ähnlichen Idiomen unterscheidet. Für die Charakterisierung der heutigen Sprachpolitik in Kroatien kann daher der Begriff *pohrvaćivanje* (Wingender 2000, 255-260) verwendet werden. Die jugoslawische Zeit wird analog dazu des Öfteren als *rashrvaćivanje* bezeichnet.

## 5. Analyse der Interviews

### 5.1. Einleitung

Eine der ersten Beobachtungen bei der Erstellung der Interviews in Zagreb war der Umstand, dass die Gesprächsteilnehmer dem Anliegen des Forschers durchweg mit Sympathie und offenkundigem Interesse an dem Thema begegneten. Alle Befragten beteiligten sich an den Gesprächen sehr engagiert. Etliche berichteten dem Interviewer, dass sie nach dem Gespräch im privaten Kreis ihrer Familie, Freunde oder Arbeitskollegen die Diskussion zum Thema ‘Sprache’ fortsetzten.

All dies ist nicht verwunderlich. Der ‘Sprache’ wird in Kroatien allgemein große Bedeutung zugewiesen. Deutlich wird dies nicht zuletzt an den regelmäßig erscheinenden Glossen in den Tages- und Wochenzeitungen, den Sprachratgebern in Fernsehen und Rundfunk sowie den zahlreichen Sprachhandbüchern. Man spricht in Kroatien gerne und sehr oft über ‘das Kroatische’ und über die ‘richtigen’ Verwendungsnormen des Kroatischen. So thematisiert eine Befragte ihre Gespräche mit ihren Arbeitskollegen über das ‘richtige’ Kroatische und antwortet auf die Frage des Interviewers, worüber sie denn dabei diskutierten:

[...] „*Oko pitanja pravilnosti nekih riječi u hrvatskom jeziku. Koje su riječi u duhu hrvatskog jezika ili pravopisna pitanja. O tuđicama iz drugih jezika, srpskoga, engleskoga. Pa kako ih prilagoditi i zamijeniti hrvatskim riječima.*“ (8/A84/11-13)

Andere Interviewteilnehmer berichten von Unterhaltungen im häuslichen Kreis und im beruflichen Umfeld:

„*Pa uvijek ima o tome polemike na radnom mistu.*“ (15/A122/7)

Von besonderem Interesse hierbei sind Fragen und Aussagen zu bestimmten Sprachproblemen, welche die Korrektur eines als fehlerhaft erachteten Ausdrucks oder den Gebrauch von Modewörtern, Neologismen und Serbismen betreffen. Ebenso werden die symbolischen Aspekte der Sprache gerne angesprochen:

[...] „A o jeziku, više kad se postavljalo pitanje, tko su Hrvati, i što u biti označava jednog Hrvata.“ (60/A317/48-49)

Verknüpft sind diese Diskussionen über die kroatische Sprache immer auch mit dem öffentlich geführten institutionalisierten Diskurs. Interessanterweise machte ich aber trotz des sehr regen Interesses der Sprecher bei meinen Zagreber Gesprächsrunden immer wieder die Beobachtung, dass der institutionalisierte Diskurs von großen Teilen der Befragten in einem weitaus geringerem Maße rezipiert wird, als dies zu erwarten wäre:

[...] „Mislim da to uopće ne pratim.“ (53/A278/24)

„Vrlo malo.“ (16/A130/30)

„Ne pratim. Ali mislim da to u biti i nema. Ili možda .. mislim da ne, ili je tog jako malo. Ja se uopće ne sjećam takve jedne rasprave. U tisku, da. Ali ja to ne čitam.“ (1/A 52/41-42)

„Ma ne. Jer jednostavno ... nemam živaca za to. ‘Ko će to znati ... Evo, svaki dan izlazi, ono, šta je pravilno, šta nije pravilno. [...]‘“ (58/A308/53-54)

Andere geben an, diese Diskussionen heute weniger intensiv zu verfolgen als in früheren Jahren:

„Sve manje pratim, iz mojih riječi od prije je to možda vidljivo. Shvatam mnoge stvari nepotrebnima, jer da se ljudi opterećuju s time, tako da to više ne pratim.“ (19/A146/26-27)

Doch auch diese Gesprächsteilnehmer zeigten im Verlauf der Interviews lebhaftes Interesse am Thema und erwiesen sich als engagierte Gesprächspartner. Die oben skizzierte Distanzierung ist vor allem als Reaktion auf eine – so die Befragten – übergroße Präsenz der Polemiken um die kroatische Sprache zu deuten. Denn der Umgang mit dem Thema ‘Sprache’ wird von zahlreichen Befragten auch als problematisch empfunden:

„[...] U principu taj jezik u Hrvatskoj je toliko problematičan. [...]“ (51/A272/49-50)

Die Sorge der Spracheliten um den Bestand des Kroatischen und der dadurch initiierte ‘linguistische Waschzwang’ führt bei vielen Sprechern zu Verunsicherungen. Die Frage, was ‘richtiges’ Kroatisch ist und wie man ‘richtig’ spricht, ist auch eine Folge der sprachpolitisch gewollten Re Kroatisierung.

An dieser Stelle muss hinzugefügt werden, dass die metasprachlichen Diskurse meiner Gesprächsteilnehmer in der Auswahl und Betonung der Themenbereiche sowie im Abstraktionsgrad der Aussagen durchaus divergieren. Jüngere Teilnehmer machen beispielsweise zu vergangenheitsbezogenen Themen kaum Angaben, weil dazu schlichtweg keine Erinnerungen vorhanden sind, oder aber sie reproduzieren das medial vermittelte Allgemeinwissen. Im Abstraktionsgrad deckten die Gespräche je nach Bildung und Beruf die breite Palette von einfachen Aussagen bis zu komplexen, elaborierten Erörterungen ab.



Bestimmte Fragestellungen wie die nach den Status des Kroatischen, gehören zu jenen gruppenspezifischen Selbstverständlichkeiten, welche von den Gesprächsteilnehmern im Allgemeinen entweder als bekannt vorausgesetzt oder aber als 'zu heikel' erachtet und entsprechend weniger thematisiert werden. Vor allem Gesprächsteilnehmer, deren Einstellungen und Wertungen der dominierenden, veröffentlichten Meinung entgegenstehen, agierten selbst in den Einzelgesprächen äußerst zurückhaltend, in Gruppengesprächen erwiesen sie sich des Öfteren als Schweiger. Als weiteres Phänomen war immer wieder zu beobachten, dass die Gespräche mit den Befragten auch zur Bewusstwerdung des unbewusst vorliegenden routinierten Begleitwissens führten, d.h. das Gespräch zum Thema Sprache und kommunikatives Verhalten 'provoziert' gewissermaßen die Bewusstmachung bestimmter Wissensbestände und wirkt damit wieder auf die Sprachbewusstseinsbestände der Sprecher zurück.

In einem weiteren Aspekt waren reaktive Effekte bei den Befragten zu beobachten. So waren einzelne Interviewpartner bestrebt, durch Gegenfragen die jeweiligen Answererwartungen des Interviewers herauszufinden. Auffallend war bei vielen Gesprächen das stete Bemühen der Befragten, den Interviewer 'einzuordnen'. Dies konnte durch bestimmte konkrete (Gegen)fragen an den Interviewer (beispielsweise zu seiner Herkunft) im Vorgespräch oder durch Beobachtung des Sprachverhaltens (z.B. Grußformel) des Interviewers erfolgen. Ein Historiker merkte kritisch an:

*„ [...] ali stvarno treba to pohvaliti, to znanje hrvatskog. Pa dobro, Vi ste i na slavistici. Samo moram reći da nije „uopšte” nego „uopće” i tako. [...]“ (46/A239/26-28)*

Lob kam von seiner Kollegin. Auf die Frage wie sie denn die Mediensprache beurteile, reagierte sie:

*„Lijepo je što ste koristili riječ „tisak”, a ne „štampa”. „Tisak” je hrvatska riječ, a „štampa” srpska. [...]“ (44/A232/7-8)*

Doch gerade an solchen Reaktionen zeigt sich, welche Bedeutung der 'Sprache' in Kroatien zukommt. 'Sprache' ist über ihre kommunikative Funktion hinaus für soziale Orientierung und Identitätsbestimmungen von entscheidender Relevanz. Damit verknüpft ist das permanente Bemühen um 'richtiges' Sprechen, um das 'reine' Kroatisch. Inwieweit sich diese sozialen und sprachlichen Normorientierungen gegenseitig bedingen und beeinflussen, soll im Folgenden dargelegt werden.

## 5.2. Identität und kulturelle Selbstwahrnehmung

Besonderes Interesse zeigten die Befragten an den kulturellen und sprachbezogenen Aspekten des Identitätsdiskurses der letzten Jahre. Ihre Äußerungen beziehen sich sowohl auf die eigenen, individuellen Identitätsentwürfe als auch auf die Identitätskonstruktionen der kroatischen Sprachgemeinschaft insgesamt. Folgt man Erik Erikson, so versteht man unter 'Identität' „die unmittelbare Wahrnehmung der eigenen Gleichheit und Kontinuität in der Zeit und die damit verbundene Wahrnehmung, dass auch andere diese Gleichheit und Kontinuität erkennen“ (Erikson 1980, 18). 'Identität' bestimmt damit die soziale Standortverortung des Einzelnen und ermöglicht dessen Verstehbarkeit durch andere. Doch hat jede größere Veränderung der sozialen Lebenssituation notwendigerweise Identitätsveränderungen zur Folge. Es geht also sowohl um erlebte eigene Gleichheit als auch um Umstellung in verschiedenen sozialen Lebensbereichen (vgl. Hauser 2002, 218-219). In diesem subjektiven Prozess der Identitätsbildung und -wahrnehmung werden Kontinuität und Konsistenz vom sozialen Umfeld eher unterstützt als Diskontinuität und Inkonsistenz. Zudem werden Kontinuität und Konsistenz im sozialen Kontext als Indikator für Stabilität und Vorhersagbarkeit bewertet und positiv verstärkt. 'Identität' ist ein Instrument sozialer Integration. Vor allem in Zeiten politischer, wirtschaftlicher und soziokultureller Umbrüche ist es nicht verwunderlich, wenn sich Aussagen zu kultureller Identität besonders stark auf diese Brüche beziehen. Der Zusammenbruch gewohnter Sinn- und Ordnungsstrukturen im ehemaligen Jugoslawien bedingte einen Prozess erneuter Identitätsbestimmung und Identitätskonstruktionen. Dieser Identitätsdiskurs ist aus soziolinguistischer Perspektive unter mindestens zwei Aspekten von Interesse. Zum einen wurden und werden die Veränderungsprozesse in einem Identitätsdiskurs öffentlich reflektiert und dargestellt; d.h. die Reflexion zur Konstitution von Identität erfolgt durch 'Sprache'. 'Sprache' wird aber auch zum Objekt des Identitätsdiskurses. Vor diesem Hintergrund soll in folgendem Abschnitt das Verhältnis von Sprache, kultureller Identität und kultureller Selbstwahrnehmung erörtert werden.

In nahezu allen Interviews wird auf die (persönlichen und gruppenbezogenen) Brüche infolge der erlebten Ereignisse zu Beginn der 1990er Jahre verwiesen. Eine Slavonierin beschreibt dies in eindringlicher Weise:

*„Izjašnjavam se kao Hrvatica, kad me neko pita, iako bi najradije to pitanje preskočila. To pitanje je, toliko mi je, toliko, ne znam, to mi smeta, to mi ide na živce, ne znam kako bi ja to Vama objasnila. Recimo, ja sam rođena '65-te godine, radila sam tamo u jednoj sredini gdje smo, evo, na pedeset kilometara nije nikog drugog osim Hrvata, razumijete, međutim u životu, ni kad sam bila dijete, nikad nisam čula da se priča o nacionalnostima. Vjerujete da sam ja došla već u više razrede osnovne škole, da sam tek shvatila da postoje Srbi, Hrvati, Slovenci, ali sam s obzirom da*

*nikad nisam imala zemljopis, mi se poslije toga događalo, negdje je bilo bitno, bilo je to svejedno, ja sam to doživljavala kao jednu Jugoslaviju i mi smo svi jedni. Ja sam znala još dugo, mi smo u Slavoniji znali govoriti da pričamo jugoslavenski. Razumijete, ne zbog toga, ja sam mislila preko dugog vremena, ne mislila, ja sam tako živjela tamo, tako da je bilo jako jedinstveno, da ja .. da smo se mi kasnije odjednom počeli odvajati, ovaj je Hrvat, ovaj je ovo, onaj je ono, znate Vi i tad sam primijetila da postoje neke razlike među ljudima, koje neki ljude čak i doživljavaju neugodno, što je vrlo, što je meni osobno čak i vrlo bolno i vrlo, ovaj, mene je to jako pogađalo, ovaj rat i sve skupa, sve te razlike i jednakosti i šta ja znam. Ja sad nešto ne s ponosom sebe izjašnjavam da sam Hrvatica nego je to onako formalno ... Ja sam znala reći puno puta u životu, da ne znam kud spadam, nema mjesta na kugli zemaljskoj. Ja sam otišla iz Slavonije, ne znam, ne znam, kao mlada i tad sam mislila da spadam samo tamo, u Slavoniju i nigdje drugdje i ja sam bila i deset godina u Zagrebu, i ja sam rekla, ja ne znam kud spadam. Ja se nisam ovdje osjećala da sam ja tu domaća. Jedno vrijeme je bila moja glavna rečenica, rasti gdje su te posijali. Razumiješ, ja se nisam snašla ovdje, iako sam Hrvatica, katolkinja, došla među svoje ljude, imam tu i rođake, sestre i bla, bla, i ja se nisam snašla tu u Zagrebu. Dugo vremena nisam tu svoj identitet našla, nego sam smatrala da sam Slavonka i da volim tamo živjeti, a čak to više. [...]" (2/A57/6-28)*

Ein gebürtiger Zagreber schildert die 'Explosion von Gefühlen' in seiner Stadt zu Beginn der 1990er Jahre als Folge des Krieges:

*„Težilo se da se učvrsti hrvatska svijest. Mislim da je u redu da postoji hrvatska svijest, svijest o Hrvatskoj. Mora biti hrvatska svijest. To je bilo za vrijeme rata jako intenzivno zato što je kod ljudi, pogotovo kod ljudi koji su živjeli ovdje u Zagrebu i u Hrvatskoj svih tih četrdeset godina poslije Drugog svjetskog rata, to je bilo strašno potiskivano, tu je bila eksplozija osjećanja, erupcija osjećanja, i to je strašno postalo intenzivno i to je normalno iskoristila, i tako i to je devedesetih godina bilo strašno intenzivno, a sad, valjda su se toga i zasitili i nauživali toga i sad malo jenjava. Sad se sleglo. Sad ne znam šta će sad doći. Mislim da je to bilo pretjerano i previše toga, ali mislim da je to i posljedica rata. Kao neka emocionalna obrana, emocionalna podrška u ratu i sve to, jer to je bilo strahovito intenzivno. Zato jer je to bilo gušeno svih tih četrdeset godina, sad je bilo strahovito intenzivno devedesetih godina, i sad opet to, ljudima sad to više nije važno, prošao je i rat i to više nije važno, važan je sad bolji život, i tako. To je sad nekako prešlo u pozadinu, to je sad na trećem planu.“ (41/A220/19-30)*

Andere Gesprächsteilnehmer thematisieren die sprachbezogenen Aspekte dieser Prozesse:

*„Tijekom tih godina, kad je krenuo taj rat, i sve ostalo. Bio je nagon ljudi takav da prvenstveno moraju promijeniti jezik da bude što različitiji od srpskog. [...]" (32/A182/30-31)*

*„ [...] Tada je praktički tek počelo onako osviješteno izražavati, pa su te riječi postale normalne. Tad sam krenula u gimnaziju i počela sam se tim riječima služiti koje su mi potpuno normalne. Pogotovo kad sam usvojila hrvatski standard. Pogotovo na fakultetu.“ (8/A85/52-A86/2)*

*„ [...] To su neki nacionalni zanosi koji dovode do uvođenja nekih riječi za koje se smatra da su odraz nacionalnog opredjeljenja. [...]" (3/A64 /9-10)*

Im Mittelpunkt des metasprachlichen Identitätsdiskurses stehen also die 'nationalen Merkmale des Kroatentums'. Angeführt werden – zum Teil recht simpel und generalisierend – die 'kroatische Literatur', das 'kroatische Theater', die 'kroatische Kunst' und 'kroatische Krawatten' (55/A295/1-14) als Attribute für die eigene kulturelle Selbstwahrnehmung. Besondere Aufmerksamkeit schenkt man der 'Sprache':

„[...] *To je jednostavno išlo u paketu, je li. Znači, poticanjem svih nacionalni obilježja hrvatstva, tako i u jeziku. [...]*“ (56/A299/35-36)

In diesem Zusammenhang muss auf ein zentrales Thema der Normdebatte der letzten Jahre verwiesen werden, den Prozess der (Re-)Kroatisierung der Sprache:

„*Ja sam govorio .. ekavsko, .. ijekavsko, ikavska neka mješavina. Dosta ekavskih, dosta i recimo kad su krenule 1990./91. god. promjene političke, znači kao osamostaljivanje Hrvatske, ovo, ono i mi smo automatski, automatski smo se rascijepili, znači, 'ko ide u hrvatski tabor, 'ko ide u srpski i intenzivno se radilo u glavama na jeziku. Spontano. Ne spontano, nego u onom smislu spontano. Nismo mi išli na tečajeve hrvatskog jezika, nego mi sami sebe disciplinirali. Autoritativno, ne iz straha. Ne iz straha. Nego kao znak da ja spadam sad u ovaj tabor. Nešto mrzim, imam tamo super prijatelje. Nije uopće problem to, jel' imaš prijatelje. Ali sad sam kao osvještavan, sad ja govorim ovak'. Naglasci su otprilike isti. Iako .. ja ne znam uopće.*“ (X/A41/30-37)

Und weiter führt der Befragte aus:

„*Ja sam svjesno očistio svoj govor. Od konstrukcija sa da, i od silnih tih stvari, do negdje do drugog srednje.*“ (X/A42/27-28)

Die Eigendefinition – das ‘wir’ – wird durch Abgrenzung von anderen, durch die Reproduktion von Typisierungen immer wieder neu bestätigt. Deutlich wird dies auch in der kontrastiven Selbstverortung gegenüber der Konkurrenzkultur:

„*Znaš ono, šta smo mi Hrvati. Razlikujemo se od Srba.*“ (50/A270/33)

„*Ma .. želim da budem što različitiji od ti' Srba. Da nemamo s njima nikakve veze. Da se mene pita, mislim, želim da budemo skroz različitiji od njih. Ne želim imati nikakve veze s njima, jer ih ne volim. To je razlog. E, sad. To je to.*“ (43/A228/34-36)

Verbunden damit ist die Einschätzung, man habe in Jugoslavien kaum die Möglichkeit gehabt sich ‘offen’ als Kroate zu bekennen:

„*Pa, ja sam bila dosta mala. Meni su mama i tata rekli sa šest godina ili četiri, ne znam koliko sam imala. Glavno, prije škole je to bilo. Ja sam pitala koje sam narodnosti. Ti si Hrvatica, ali nemoj govoriti dok te netko ne upita. [...]*“ (6/A78/10-12)

Ein älterer Befragter schildert diesen Sachverhalt im Zusammenhang seines Wehrdienstes in der Jugoslawischen Volksarmee:

„[...] *Vratit ću se na vojsku koju sam služio kao dvadesetogodišnjak, kad je bio kraj, u ono vrijeme još nisam znao da sam služio neprijateljsku vojsku, ali bio sam u vojsci i prvi puta sam se zaprepastio tom činjenicom, kad me je netko upitao: „Odakle si”‘, Srbi su odgovarali: „Ja sam Srbin”. Nikad nisam čuo riječ „Hrvat”. Svi su bili ili Ličani, Dalmatinci, Istrijani, Zagorci ili Slavonci. Uvijek lokalno postavljanje. [...]*“ (35/A196/45-50)

Neben solchen inhaltlichen Aussagen findet sich in den Interviews auch eine Fülle formaler Hinweise auf diesen Umstand. Ich denke dabei an die frequente Verwendung der Personalpronomen *mi/oni* ‘wir’/‘sie’ als sprachliche Repräsentationen eines kontrastiv angelegten Wir-Gefühls.

Die Auswertung der Interviews meiner Zagreber Gesprächsrunden lässt erkennen, dass der Identitätsgegenstand (im Sinne einer subjektiven Bedeutsamkeit) ‘nationale Zugehörigkeit’ eindeutig höher gewertet wird als andere Identitätsgegenstände. Als beständiges gemeinsames Identitätsmerkmal wird dabei ‘die kroatische Sprache’ und damit verbunden, die ‘kroatische Kultur’ angeführt. Die identitätsstiftende Funktion der ‘Sprache’ steht für die Mehrzahl der Befragten im Fokus der kollektiven nationalen Identität. Hierzu eine Reihe von Gesprächssequenzen:

„[...] *Mi Hrvati sve to što ima hrvatski prefiks, mi to ozbiljno shvaćamo, tako da, mi se tako određujemo. Sve nam je važno što je hrvatsko.*“ (4/A68/27-29)

„[...] *Mislim da je jezik dosta važan za taj identitet. Da se zna. To je naše blago.*“ (53/A280/20-21)

„*Jedan narod se identificira preko jezika. To je apsolutno najbitnija stvar. [...]*“ (26/A168/49)

„*Još je rekao hrvatski pjesnik Petar Preradović, inače pravoslavac: „Bez jezika svoga, tko si, što si, nitko i ništa”. [...]*“ (46/A240/36-37)

„*Značajan nije samo za moje, nego za svakoga. Za Nijemce je njemački jezik osnovna odrednica, ovog, nacionalnog identiteta i kulture i svega.*“ (44/A232/41-42)

„[...] *Mislim, postojao je uvijek hrvatski jezik. Isto kao što je uvijek postojala nekakva tajna ... mislim tajna ... hrvatska nacionalna svijest. Onda, ako postoji hrvatska nacionalna svijest, mora postojati hrvatski jezik. [...]*“ (60/A317/27-30)

„*Pa veliko, uvijek bi’ rado htio da ostane hrvatski jezik kao hrvatski jezik. [unverständlich] Da sam prepoznatljiv po tom jeziku. Govoriš hrvatski jezik, znači da si iz Hrvatske. [...]*“ (28/A174/5-6)

50: „*Postavlja se pitanje Hrvatske i hrvatstva. Zato je pitanje jezika pitanje hrvatstva.*“

51: „*Točno.*“ (50, 51/A270/29-31)

Dass sich dies nicht nur auf die kroatische Sprache bezieht, zeigt folgende Äußerung:

„*Zašto Bosanci sad rade bosanski jezik? Radi identiteta. Zašto to sad Crnogorci rade? Oni sigurno ne rade taj standard radi praktičnih stvari. Ljudi pričaju normalnim jezikom i to u praksi može živjeti već tisućama godina. Sasvim normalno. Međutim, traži se novi standard, jer traži se standard koji će se nazivati crnogorski ili bosanski.*“ (VII/A41/4-7)

‘Sprache’ wird als wichtiger Bestandteil der jeweiligen nationalen Gruppenidentität erlebt. Als Symbolsystem ermöglicht es der ‘Sprache’, dank ihres Verflochtenseins mit der Kultur und Geschichte einer Sprechergruppe und/oder Sprachgemeinschaft und den konkreten Biographien ihrer einzelnen Mitglieder, Zusammengehörigkeiten wahrzunehmen und Identität zu definieren. ‘Sprache’ wird so zu einem wichtigen und für die Beteiligten leicht wahrnehmbaren Hinweis auf Identität. Dies ist auch der Grund, weshalb meine Gesprächsteilnehmer oft großen Wert darauf legen, dass zwei sehr ähnliche Sprachen bzw. auf einer gemeinsamen Dialektgrundlage entstandene Varianten einer Sprache verschiedene Sprachen sind: eben Serbisch und Kroatisch (vgl. Hartung 1998, 41). Die bewusste, intentionale Hinwendung zur eigenen (National)sprache

spielt im Prozess der nationalen Selbstidentifikation eine Schlüsselrolle. Um Fishman zu zitieren: „*Language is as basic a division as is the continental divide. It is the shibboleth that differentiates friend from foe*“ (Fishman 1972, 27). Die Nationalsprache wird – ähnlich wie die Nation – zu einer mythischen Größe. Die Hinwendung zu den vermeintlich originären Wurzeln soll die Kontinuität, die Dignität und Authentizität des eigenen Idioms unterstreichen. Die primäre Funktion dieser Verweise ist es, das Selbstbewusstsein der Sprecher zu stärken und das Prestige des jeweiligen Idioms zu heben. Sprache erscheint so als ein ‘objektives’ Klassifikationsmerkmal, um auf das Vorhandensein einer zusammengehörigen Gemeinschaft, einer Nation zu schließen. Dieses für zahlreiche Befragte vertraute Argument folgt dem verbreiteten sprachideologischen Nationskonzept, welches auf sprachliche Abgrenzung als wichtigstes Kriterium neben anderen sog. ‘objektiven Kriterien’ der Nationsbestimmung wie gemeinsame Herkunft, gemeinsames Schicksal etc. setzt. Verbunden damit ist die Vorstellung einer sozialen Gemeinschaft, die sich kontinuierlich durch die Zeit bewegt. In diesem Zusammenhang ist Sprache auch ein Bindeglied zur Vergangenheit:

*„Aha. A, mislim, najvažniji, ne. Zna se, da je to najvažnije, nemaš jezik, nemaš ništa, ne. Ne znaš kamo spadaš, ne znaš ništa. Gubiš ovu, svu ovu povijest kaj je bila prije. Ak’ ti hoće nametnuti da si ... šta ja znam . [...]“ (58/A306/39-41)*

Die Definition kroatischer Identität geht in Richtung des Konzepts einer Schutzgemeinschaft gegenüber einer als Bedrohung erlebten Nachbarschaft. Und genau diese Loyalitäts- und Bindungsgefühle werden nutzbar gemacht, wenn es um konkrete sprachplanerische Anwendungen geht.

Wesentlich seltener und gewissermaßen als Gegenposition sind in den Interviews (Identitäts-) Definitionen in Richtung einer kulturellen Schnittmenge bzw. von Übergangszonen verschiedener Kulturräume zu finden:

47: *„Dobro je kad kažeš da je važno očuvati svoj jezik. Ali onda opet je logičnije truditi se biti sličniji nekom jeziku koji nam je srodan. Po nekoj logici ćemo onda lakše očuvati svoj jezik. Ako je hrvatski sličniji sa srpskim, imamo neku manju razliku i tako ćemo biti u boljoj poziciji da očuvamo svoje od nečeg što je potpuno drugačije.“*

48: *„Čekaj, ujedinito se, pa ćemo biti jači. [Unterbrechung]“ (47, 48/A255/41-44)*

Zwischentöne sind vor allem bei Befragten zu vernehmen, welche die ‘Nation’ als Identitätsgegenstand generell in Frage stellen:

51: *„[...] Ja nemam ništa protiv reći da sam Hrvat, u smislu kad, recimo, odem u Španjolsku, pa ako me pitaju odakle sam, mogu reći da sam Hrvat. I ako je u pitanju tamburica, bolje da sviram ja nego onaj iz Srbije, onaj nek’ svira trube, je li. [...] Ali bilo kakva, znači nacionalna odrednica, da ja mogu reći da sam ja Hrvat, to mi je besmisleno, jer, je li, ja sa svog čukundjeda ne mogu pronaći nikakav podatak, ni gdje se rodio, ni gdje je umro, ni ‘ko su mu bili roditelji.“*

47: *„Zar tvoji nisu sa Korčule?“*

51: „*Za čukundjeda pričam. Zar niste primijetili da govorim o čukundjedu?*“

50: „*To nije pradjeda?*“

51: „*Ne, čukundjeda je nešto drugo. Ne, u četrnaestom stoljeću su na Korčuli bili Budići nekakvi, ali ja ne mogu reći, kad su Turci došli, moji su se selili sa Korčule. Preko Dalmacije, pa preko Bosne, pa sjeverne Bosne, dakle, Posavine ..*“

47: „*Ko kaže da su to Turci skrivili*“ (47, 50, 51/A262/54-A263/17)

Entweder weil hier Nation nur als Erkennungsmerkmal der eigenen Herkunft erlebt wird oder weil die Befragten aufgrund andersartiger, partieller Identitätsprägungen die dominierende Sichtweise nicht teilen können. Der Identitätsprozess enthält als subjektive Verarbeitung Aspekte eigener und sozialer Bewertung. Es bedarf einer Widerspiegelung eigener Sichtweisen in den Reaktionen der Anderen und der eigenen Auseinandersetzung mit diesen Reaktionen. Bestimmt wird Identität in einem Ausgleichsprozess zwischen einer Innenperspektive, d.h. der eigenen Identität als Selbstanspruch und einer Außenperspektive, der sozialen Identität, welche von Erwartungen der Anderen, den gesellschaftlichen Normen und Gewohnheiten gelenkt ist (Haußer 2002, 219). Unpassende und sperrige Aspekte, die die Glaubwürdigkeit der Beteiligung an der aktuellen Interaktion stören können, wie beispielsweise bestimmte konkurrierende Identitäten und Loyalitäten aufgrund einer bestimmten regionalen Herkunft, ethnischen Zugehörigkeit, politischen Orientierung oder biographischer Prägungen, haften an der Person des Einzelnen und seiner Lebensgeschichte und werden verborgen oder umgedeutet (vgl. Krappmann 2005, 406). Dazu als illustratives Beispiel ein Auszug aus einem Paargespräch:

20: „*Ne mogu se sad izopćiti zato što sam u Hrvatskoj s Hrvatima i govorim hrvatski. Ali što se tiče mog poistovjećivanja, što se tiče nacionalnog pripadanja, ja nemam nikakvih tu zabluda, niti nekakvih prepoznavanja i traženja. Ja nisam utjecala sama na sebe da takva budem. To je tako kako je i ja to prihvaćam, kao jednu životnu normalnost.*“

19: „*Ne možeš tak' urbanski govorit' i reći da je to tvoj identitet, hrvatski.*“

20: „*Ja svoju nacionalnost nikad ne poistovjećujem sa svojim jezičnim područjem gdje moram živjeti. To mi je nevažno... pa dobro, to su mi nametnuli. Samom činjenicom što sam tu ili drugi su mi kao odredili, ja nisam kriva kaj sam se tu rodila. Ja nemam nikakvih predrasuda. Da. [...]*“

20: „*Ja ne mogu selektirati na taj način, da svoj identitet po nekoj nacionalnoj pripadnosti izjednačavam sa govornim područjem. Meni je to kak .. posebna stvar.*“

19: „*To se određuje.*“

20: „*Ali, to neki drugi žele odrediti. Ne, ja se time nikad ne opterećujem. Ti da. Ja ne. Sam si kriv za to. Da sam tamo nekakvog porijekla kao što su ... ja samo znam za svoje korijene, da su svi ovdje i to je meni normalno, ne mogu to podijeliti na ništa. Ali neki kod nas to jako doživljavaju na taj način. Da poistovjećuju to svoje nacionalno biće sa tom svojom govornom pripadnošću. To je činjenica. Ali ja osobno to tak ne doživljam. Tu si, gdi si, šta si, niti si se odredio zemlju, niti jezik, niti ništa. [...]*“ (19, 20/A145/30-A146/7)

Ob es der Einzelne vermag, sich gegenüber dem sozialen Umfeld identitätswahrend darzustellen, ist das Resultat eines Diskurses, in dem es dem Beteiligten gelingt oder auch nicht, relevante Beziehungspartner und Bezugsgruppen davon zu überzeugen, dass er den allgemein akzeptierten Vorstellungen entspricht. Der Erfolg dieses Bestrebens hängt davon ab, in welchem Umfang der

Diskurs von rigiden Anforderungen, einseitiger Definitionsmacht, Sprachverboten und Handlungszwängen belastet ist. Im Extremfall kann die Leugnung der eigenen Identität der letzte Ausweg sein (Krappmann 2005, 406). Offen formulierte partielle Identitätsprägungen bzw. synergetische Identitätskonzepte bleiben in der Minderheit und werden nach außen hin in der Regel unterdrückt. Solche Interviewpartner zeigen eine gewisse Scheu, das Thema Identität überhaupt anzusprechen:

I: „U kolikoj mjeri je jezik značajan za identitet?“

„Zašto treba o tome govoriti? Meni toliko i nije. Postoje neki dijalekti u Hrvatskoj koji mi se sviđaju više ili manje, ali toliko bitno u kontaktu s ljudima, je li?“ (1/A51/31-34)

I: „Kakvu vezu ima jezik i identitet?“

„Nisam sigurna da na to sad mogu dati neki odgovor. Ne znam na to ništa reći.“ (3/A64/14-16)

Andere neigen wiederum dazu, die gängige sprachideologische Gleichstellung von Kroatisch und Kroatentum bzw. Sprache und Nation zu durchbrechen:

„Zašto bi hrvatski bio bitan za zajedništvo Hrvata? Ne, meni to nije bitno. Nisam nikakav nacionalist, ni rodoljub, ni domoljub. [Lachen]“ (1/A51/38-39)

I: „Da li se ti onda preko jezika određuješ?“

51: „Kako?“

I: „Ja pričam hrvatski.“

51: „Pa sam Hrvat. Ne.“

50: „Pa pričamo engleski, pa nismo Englezi. Šteta.“ (50, 51/A262/29-37)

Dies zeigt sich vor allem bei Gesprächsteilnehmern, die aus Bosnien stammen. Zwar verweisen einige von ihnen – nicht ohne Stolz – auf den Brückencharakter Bosnien-Herzegovinas als einer sprachlich-kulturellen Transferzone, doch nehmen die interviewten Sprecher in der Regel bei der eigenen Person keine Zuweisung partieller Identitätsprägungen durch die nachbarschaftlichen Kontaktkulturen und -idiome vor, sondern definieren sich selbst monokulturell. Diese Diskrepanz zwischen verbalisierter Multikulturalität und einer eher abgrenzenden eigenen persönlichen Praxis und Einstellung ist in meinen Zagreber Gesprächsrunden allgegenwärtig. Die Tatsache, dass eine Mehrheit der aus Bosnien zugezogenen Neu-Zagreber nicht bereit ist, sich selbst eine Mehrfachidentität zuzuschreiben, muss als Folge der allgemein negativen Konotierung von Sprach- und Kulturmischung angesehen werden:

„I onda dolazi do mješavine, onda dolazi do miješanih brakova. Dolazi do ovog, do onog, i onda više jednostavno gubi se pomalo identitet osobe i onda ne znaš koja je, u stvari, tvoja riječ. Mislim, ono, materinski jezik, a koji nije. Mi smo bili previše ... ono, na nas je 1958. nasrtano da se to izgubi jednostavno.

I sad znači, identitet kao takav, da opet ipak čovjek zna da je napravljena baš ta riječ ... ‘ajde. Zbog toga je to dobro.“ (58/A304/20-25)



Daneben ist ein weiteres Phänomen zu beobachten. Angesichts eines sich verringernden kulturellen Behauptungsbedarfs verliert sich notwendigerweise auch das Interesse an integrativen Konzepten und man kehrt zurück zu traditionellen Parzellierungen:

*„[...] Ali meni je to osobno svejedno. Čak mislim da bi ljudi trebali sačuvati svoj govor. E, sad smo došli do tog identiteta. [Lachen] Zato što mislim da to veze nema s ničim u životu. Kak čovjek priča otkud je došao, da li priča ekavicom i ne znam. Naravno da ne može tako postati spiker na televiziji, to opet govorim. Postoje mjesta gdje bi ljudi trebali govoriti što je moguće više književno. Ali tako u neobaveznim govorima svak' može ... za mene mislim da ljudi ne trebaju se prilagođavati svojim govorom [...].“ (2/A58/23-28)*

Hinzu kommt, dass in den meisten Interviews auch die Schwierigkeit einer umfassenderen Eigendefinition der kulturellen Gemeinschaft angedeutet wird. So hebt eine Befragte hervor, dass es eigentlich kein übergreifendes, Gemeinschaft stiftendes Symbol der kroatischen Identität gebe:

*„[...] Kad su Hrvati počeli tražiti svoj identitet, onda su počeli razmišljati o svom jeziku. [ ] Sad, taj hrvatski jezik, mislim, to je u biti pitanje kad Hrvati u biti, to sam htjela reći, Hrvati u biti ne znaju što je njihov nacionalni simbol. [ ] Toga nema.“ [...] (60/A314/13-15)*

In den Gesprächsrunden erweist sich daher die Suche nach einer weiter reichenden internen Definition oder Redefinition kroatischer Identität als schwierig und fördert nicht selten auch deren Heterogenität zutage.

Die Herstellung kultureller Identität erfolgt auf gesamt-kroatischer wie auch auf regionaler Ebene diskursiv und wird (vor allem) auf nationaler Ebene institutionell begleitet. Die privaten wie auch die institutionalisierten Diskurse zielen inhaltlich vor allem auf die Konstruktion einer gemeinsamen Kultur und Sprache ab. Diese diskursive Konstruktion von Identität beruht vor allem auf der Wahrnehmung und Kategorisierung von Gleichheiten und Differenzen. Solche Kategorisierungen erscheinen häufig in restriktiven, dichotomischen Konzeptionen. Dazu gehören nicht nur nationale und konfessionelle Dichotomisierungen, sondern eben auch sprachliche (vgl. Wodak 1998). So wird auch verständlich, warum die Eigendefinition kontrastiv – vor allem zur serbischen Konkurrenzkultur – ausfällt. Durch die diskursive Gleichsetzung von Sprache und Nation verschiebt sich aber auch die Frage der Differenzierung zwischen Sprachen, Varianten bzw. Idiomen auf die Ebene der nationalen Identität. Das Gefühl der Sprecher, einer Gemeinschaft anzugehören, wirkt dabei stärker konstitutiv als alle linguistischen Definitionen.

Der Identitätsdiskurs ist im Rahmen dieser Arbeit insofern von Interesse, als die Identitätskonstruktionen als Abgrenzungsinstrument bei der Absteckung jener Felder dienen, auf denen Sprachbewusstsein agiert. Die metasprachliche und kommunikative Reproduktion dieser

Identitätsdiskurse zeigt sich sowohl in der Definition des Kroatischen als Einzelsprache wie auch in der Ausformung einer Idealnorm des Kroatischen.

### 5.2.1. Regionale und ortsbezogene Identität(en)

Neben der Bezugsgröße Nation wird auch die Region von den Gesprächsteilnehmern als ein wichtiger Bestandteil ihrer Identität (vgl. 40/A215/26-28) angesehen. Regionale Bindungen haben in Kroatien Tradition. Die einzelnen kroatischen Regionen waren lange Zeit politisch getrennt und standen unter dem Einfluss unterschiedlicher Kontaktkulturen. Ein gemeinsames Staatsgebiet entstand erst mit der Bildung der Republik Kroatien im Rahmen Jugoslawiens. Die Verknüpfung historisch gewachsener, kultureller Bezüge mit sprachlichen Besonderheiten zeigt folgende Gesprächssequenz:

*„[...] Dakle, sve dominantne kulture europske su na svoj način bitno utjecale na ovo podneblje i mislim da upravo u duhu našeg naroda i našeg jezika se izražava ta jedna slavenska emotivnost i germanska disciplina i latinska, romanska lucidnost. Tako ja u Hrvatskoj razlikujem svakako različite sfere. Razlikujem mediteranski pojas, panonski pojas, ovaj kako oni zovu, miteleuropski, to je ovaj sjeverozapadni dio Hrvatske. To je treći pojas. Mada se i tu mogu naći različiti dijelovi. Recimo, različiti su dijalekti u Istri i drugačije je ovdje u Zagrebu, ali recimo da to smjestimo negdje srednjoeuropski i četvrti pojas je ovaj, takozvani dinarski pojas, gdje je hrvatski jako mnogo dobio utjecaja i od srpskog jezika i od, ima tu dosta turcizama, dakle utjecaj turske kulture i jezika, tu nema sumnje i gdje je hrvatski jezik možda sličniji ovoj hrvatskoj varijanti hrvatskog jezika koji se govori u Bosni i Hercegovini. Dakle, tu su ta četiri jezična pojasa koja bi ja mogao, minimum ta četiri, pronaći u Hrvatskoj.“ (11/A104/39-50)*

Ein anderer Gesprächsteilnehmer vergleicht die regionale Gliederung Kroatiens mit Serbien:

*„Ja sam tada radio u agenciji koja je tada bila najveća u tadašnjoj zemlji za inostranu djelatnost i gdje sam doživljavao na drugačiji način. Baš zbog te povijesne okolnosti da je Hrvatska imala vječiti utjecaj i Njemačke i Austrije, naravno, naizmjenično i Italije i Turaka i Srba i svih, pa su stvorene neke sredine koje su međusobno u kulturološkom smislu bile, danas bi rekli, bogatstvo različitosti, ali zapravo su bile vrlo teško kompatibilne. Pa smo mi zapravo morali, to sam kasno vidio na novinama, pa smo imali novine koje su ipak bile koncentrirane na uske krugove, a ne na cijeli kompleks. U Srbiji je to bilo obrnuto. Tamo je bio praktički jedinstveni mentalitet, Srbija, ako izuzmemo Kosovo i Vojvodinu, okrugla. [...]“ (35/A197/7-14)*

Die oben angeführte Gesprächssequenz verdeutlicht einen wichtigen Aspekt im Prozess der Identitätsbildung, nämlich das Prinzip der Differenz und der Abgrenzung. Besonders letztere ist relevant, wird doch sowohl die Identität des Einzelnen als auch das ‘wir’ maßgeblich durch Abgrenzung nach Außen hergestellt. Und dies gilt nicht nur für die Herausbildung eines nationalen Zusammengehörigkeitsgefühls, sondern auch für die Ausbildung bzw. den Erhalt regionalbezogener Identitäten. Dass regionalen Identitäten bei der kulturellen

Selbstwahrnehmung des Einzelnen eine wichtige Rolle spielen, wird in den Interviews immer wieder betont. Dazu als Illustration die Schilderung einer Gesprächsteilnehmerin:

*„Da. Meni je u biti smiješno. Hrvati se nevjerojatno lako identificiraju sa neakvim sportskim uspjesima, itd. Kao: „Joj, mi Hrvati“. Onda s druge strane, ne postojiš kao Hrvat nego postojiš kao Istranin, kao Slavonac, kao Zagorac, Ličanin. Mislim to je apsolutni kaos kod nas i ne znam kako će se riješiti.“ (60/A319/31-34)*

Die Bedeutung und Funktion regional- und ortsbezogener Identität(en) liegt in ihrem Einfluss auf den sozialen Zusammenhalt, die Integration und Gruppenbindung des Einzelnen, zumal soziale Phänomene nicht nur als sprachliche, sondern auch als (sozial)räumliche Gegebenheiten erlebt werden. Doch sehen manche Sprecher gerade in der regionalen Gliederung eine Gefahr für den Bestand des jungen kroatischen Nationalstaates:

*„Da. Sto posto ... Ovo što se, na primjer, dešava sa Istrom i njihovim zahtjevima za neakvom autonomijom, to bi se desilo sa Slavonijom, Zagorjem da su oni gospodarstveno jače regije. Što oni nažalost, nažalost nisu, pa jednostavno ne mogu opstati bez Zagreba. A Istra to može odmah. [...] I zato preko jezika bi se u biti toliko toga moglo napraviti kao što je bilo za vrijeme Ljudevita Gaja. Naravno da je jezik značajan za zajedništvo.“ (60/A319/23-27)*

Die Standardsprache im Sinne einer Nationalsprache wird dann auch als eines der Mittel zur stärkeren Herausbildung einer gemeinsamen kroatischen Identität angesehen:

*„Kad bi svi govorili hrvatskim književnim jezikom, a ti si govorio o književnom jeziku, onda ne bi faktički bilo tih barijera i razlika između narječja. Jer ta narječja dovode i do nekog udaljavanja, a književni jezik bliži. [unverständlich] Za svaki slučaj, književni jezik neke barijere između Hrvata ako ne poništava, onda barem smanjuje.“ (24/A164/15-18)*

Die kulturelle (und damit verbunden die sprachliche) Heterogenität wird entweder als Wahlmöglichkeit befürwortet oder als Anzeichen dafür gewertet, dass der gesamt-nationale Kitt der kroatischen Gesellschaft verloren geht.

Wie sieht nun die kulturelle Selbstwahrnehmung innerhalb der Stadt Zagreb aus? Um deren Bedeutung zu verstehen, muss zunächst ein Blick auf die aktuelle Bevölkerungsstruktur der Stadt geworfen werden. Prägend für Zagreb ist der enorme Zuzug<sup>33</sup> von Migranten. Betrachtet man das Verhältnis von Alteingesessenen und Zugezogenen, so gab es im Jahr 2001 mit 393.811 Zugezogenen etwas mehr Neubürger<sup>34</sup> als Alt-Zagreber, deren Zahl sich auf 383.959 Einwohner belief. Die meisten Zugezogenen (240.981 Personen) stammen größtenteils aus den verschiedenen štokavischsprachigen Teilen Kroatiens. Aus Bosnien-Herzegowina kamen 124.223 und aus Serbien 19.544 Menschen (wohl vorwiegend kroatischer Nationalität) (Statistički

<sup>33</sup> Zur soziolinguistischen Konzeptualisierung von 'Migration' siehe Ehlich (1996).

<sup>34</sup> Als Kriterium der Zuordnung gilt der Geburtsort. Ich richte mich dabei nach den Richtlinien des Statistički godišnjak grada Zagreba (2005).

godišnjak grada Zagreba 54, 2005, 105). Der intensive Zuzug von Menschen in die kroatische Hauptstadt prägt nicht nur die aktuelle Situation, sondern ist vielmehr ein Charakteristikum der gesamten jüngeren Stadtgeschichte. Die Wandlung Zagrebs zur (kroatischen) Metropole vollzog sich recht spät und in verschiedenen Zeitabschnitten. Nach der ersten Volkszählung im Jahre 1857 – die Vereinigung der einzelnen Stadtteile zur einheitlichen Stadtgemeinde Zagreb erfolgte erst 1850 – zählte Zagreb nur 16.657 Ortsansässige. Die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts langsam einsetzende Industrialisierung führte zu einem starken Zustrom von Migranten, so dass um die Wende zum 20. Jahrhundert Zagreb bereits 61.000 Einwohner hatte (Nejašmić 1994, 61-62). Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges verstärkte sich der Zuzug von Arbeit suchenden Menschen. In den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen waren es vor allem Migranten aus dem Norden des jungen jugoslawischen Staates, aber auch (in weitaus geringerem Umfang) aus Österreich und der Tschechoslovakei, die nach Zagreb zogen, so dass sich die Einwohnerzahl bis kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verdoppelte. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich die zuzugsbedingte Bevölkerungszunahme fort. Im Jahre 1971 lebten so bereits 602.205 Menschen in Zagreb. Eine Verlangsamung der Zuwanderung lässt sich erst seit den 1970er Jahren beobachten (Nejašmić 1994; Bašić 2004, 521-523). Die Ursachen dieser rasanten Bevölkerungsentwicklung sind in der Industrialisierung, Urbanisierung und Modernisierung Zagrebs bzw. Kroatiens zu sehen. Folgen hat dieser Wandel nicht nur für das soziale und sprachliche Gefüge, sondern auch für die kulturelle Selbstwahrnehmung der Sprecher. Und so ist es nicht verwunderlich, dass die Veränderungen der Bevölkerungsstruktur, bedingt durch Zuzug immer neuer Sprecher von zahlreichen Befragten ausgesprochen sensibel wahrgenommen werden. Dabei werden die Sprecher in Zagreb grob in zwei Gruppen unterteilt: die ‘echten’ bzw. ‘alten’ Zagreber (*pravi, stari Zagrepčani*) und die Zugezogenen, also Neu-Zagreber. Als Selbstbezeichnung der Zagreber erscheint der Begriff des *purgers*, des ‘Alteingesessenen’ (vgl. 51/A272/29-30) in Zagreb geborenen Stadtbewohners:

„[...] *To mogu biti i ti Srbi koji žive tu dvjesto godina. On je isto Zagrepčanin. Pa isto priča. Tu je odrastao i živi generacijama. Kad kažem Zagrepčanin, onda mislim na tog purgera koji je tu odrastao. [...]*“ (41/A220/44-46)

Das aus dem Deutschen entlehnte Wort *purger* bezeichnete ursprünglich die Angehörigen des dritten Standes der Stadt und diente als Bezeichnung entweder für das gutsituierte und gebildete Stadtbürgertum oder für die Mitglieder der sog. Bourgeoisie. Dieser Einschätzung steht die Aussage eines älteren Gesprächsteilnehmers entgegen, welcher hervorhebt, den *purger*, den autochthonen Zagreber gebe es gar nicht mehr, denn die klassenbewussten kommunistischen

Neuerer hätten nach dem Zweiten Weltkrieg den *purger*, also das Bürgertum, an die ‘nichtasphaltierte’ Peripherie getrieben. Folgen wir kurz diesem Sprecher:

„Čujte, ovo što danas zovu *purgerski jezik*, to ne postoji. *Purgeri*, stari Zagrepčani, su raseljeni 46. i 47. godine. Izbačeni su na periferiju grada. Jer, centar grada su tada zauzeli visoki drugovi, oficiri, borci, partizani i kako su ovdje *purgeri* rekli, *dotepenci*. Oni su ušli u sve pore centra grada. Njihova djeca, kada su završili fakultete, sjeli su opet u skupe stanove i nove stanove, uredno su se prebacili na pravoslavne barikade kada je došlo do promjena političkih i zadržali su svoje pozicije. Ono *purgera* što je bilo izbačeno je iz tog dijela i više se nije moglo oporaviti. Kad bi i krenula transformacija prema nekakvom, tako velimo, zapadnom načinu života, od kojeg u ovom trenutku nema ni govora, to je samo simulacija nečega koja koristi određenom sloju ljudi, ali pravog zapadnog života nema, nema ni naznaka za njega, jer on prije svega podrazumijeva stvaranje određenih sredstava sa kojima se nadgradnja gradi. Kod nas postoji nadgradnja u zraku, a hranimo je iz ničega. Nema proizvodnje. Taj segment je danas prvo prestar, drugo, njihovi, da tako velim, potomci su negdje na marginama grada. Negdje na neasfaltiranim područjima i jedno vrijeme, u onom bivšem režimu, na nekim segmentima grada koji su bili eklatantno radnički, kao što je Trešnjevka i tak dalje. Oni su imali tog slenga. Danas više nema zagrebačkog slenga. Tako da od *purgera*, to je samo jedna priča koja tako više ne stoji.“ (35/A198/14-29)<sup>35</sup>

Heute steht *purger* einfach für den Einwohner Zagrebs. In der kulturellen Eigenwahrnehmung<sup>36</sup> sehen sich die *purger* bzw. die ‘echten’ *Zagrepčani*, als Menschen, welche ‚auf dem Asphalt groß geworden‘ („*izrasli na asfaltu zagrebačkom*“ 19/A140/20) und daher Träger urbaner Lebensformen sind. Als Fremdbezeichnung steht *purger* bei den Neubürgern für Arroganz, Überheblichkeit und auch Kleinbürgertum. Der Sprechertypus *purger* erhält in solchen Aussagen neben einer räumlichen und sozialen auch eine sprachbezogene Zuordnung. „*Meni je to čisto afektiranje. I način na koji oni govore.*“ (60/A319/13-14). Der *purger* wird demnach an seiner Sprechweise erkannt und eingeordnet – einer Sprechweise, die als *purgerski* (37/A204/8) oder *purgerski sleng* (60/A318/52) bezeichnet wird. Im Gegensatz dazu steht die Sprechweise der Zagreber Neubürger, welche zu einem erheblichen Teil aus den štokavischen Sprachgebieten wie etwa dem dalmatinischen Hinterland oder Bosnien zugewandert sind:

„[...] *Sad, ako je netko došao pogotovo iz nekih tih južnih krajeva i to pogotovo iz onih planinskih krajeva, ne znam, Dalmatinska zagora i tako, ako si za to čuo, oni drugačije govore nego Dalmatinci. To je slično dalmatinskom, ali malo drugačije i onda se čuje da netko kaže: „Jao, pa ovaj ima onaj planinski akcent“, tako da, ovaj, ima i prema njima određeni oblik netrpeljivosti. Doduše, ne tako, sad je veći oblik netrpeljivosti prema Srbima. Sad naprosto kad javno čuješ neku srpsku riječ, to je još uvijek ono „fuj“, ne svugdje, ali manje-više. Je li? Taka je situacija. A ovo nije toliko, ali se ipak zna osjećati netrpeljivost. I to baš regija, planinski krajevi, Dalmatinske zagore i Hercegovina. Tu znaju ljudi u Zagrebu imati određenu netrpeljivost prema tim ljudima. Kaže se, ono baš planinski akcent. Baš to sam čuo, da su rekli, ovaj je došao iz planinskih krajeva. Kao ono.“ (9/A95/27-36)*

<sup>35</sup> Besonders solche von älteren Gesprächsteilnehmern gemachte Schilderungen, sind interessant, da diese Schilderungen sozial gewachsene Einstellungen und Handlungsstrategien widerspiegeln, welche sich auf der Basis des Zusammenlebens in einem Ort und über längere Zeit entwickelten.

<sup>36</sup> Einen interessanten Einblick zum kulturellen Selbstverständnis urbaner Bevölkerungsschichten im früheren Jugoslawien bietet die kurze aber aufschlussreiche Studie des britischen Ethnologen Stef Jansen (2005).

Die Unterscheidung von 'Zugezogenen' und 'Eingesessenen' wird also auf sprachlich-symbolischer Ebene aufrechterhalten. Dabei werden die unterschiedlichen sprachlichen Verwendungsweisen von den Befragten meist auch mit entsprechenden Persönlichkeitsbildern in Verbindung gebracht:

*„[...] Baš iz tog .. ja mislim da je to čak u psihi ljudi kako je sad u biti došlo jako puno ljudi iz Bosne koji jednostavno forsiraju taj svoj, ne samo način govora nego način ponašanja, pa onda imaš tih Dalmatinaca, pa ne znam, ljudi koji su došli iz Zagorja. Jer u biti moraš znati da Zagreb kao grad .. imaš, na primjer, puno mjesta koja su dio Zagreba, na primjer, Kašina, Jelkovec, gdje ljudi, to je možda par kilometara od Zagreba, možda to čak i spada pod Zagreb. Međutim, ja te ljude ne razumijem. Ja ne razumijem uopće kako oni govore. I sad se postavlja ta jedna potreba tih kao purgera da se jednostavno razlikuju od tih ljudi. Po svemu, pa onda i po jeziku i kažem to je sve kod nas moda koja može trajati godinu dana, ne znam. Ameni se ne sviđa ni jedno ni drugo. Meni se ne sviđa ni to kad netko dođe, ne znam otkud, i jednostavno se uopće ne trudi prihvatiti ne samo način života, nego i način govora sredine u kojoj žive. To mi se ne sviđa, a ne sviđa mi se ni način nekakvih Zagrepčana koji se jednostavno moraju razlikovati.“ (60/A318/52-A319/9)*

Bevorzugt werden in den Gesprächsrunden die Zuwanderung aus den ländlichen Gebieten Kroatiens, aber auch aus Bosnien und der Hercegovina sowie das Verhältnis zu den zugewanderten Neubürgern angesprochen. Wenden wir uns den Charakterisierungen der Migranten durch die Alt-Zagreber zu. Ein älterer Gesprächsteilnehmer erzählt:

*„[...] S obzirom da oni iz tih ruralnih, ali pasivnih krajeva, iz kamenjara, kako bih rekao, dolaze u čoporu, onda, u plemenu, onda oni nose sa sobom i navike u jeziku. Taj jezik je značajno opterećen i turcizmima i srbizmima, često sa ekavštinom koja u Bosni naravno česta, jer su živjeli ne kao tigrova koža nego kao leopardova, potpuno smiješani, pa su utjecaji svi mogući unutra prisutni. Pa će to imati s te strane nezadovoljavajući, ovaj, pristup današnjim jezičarima. As druge strane, oni sa sobom stvari koje nisu bile ni u dosadašnjem govornom jeziku, kako dugo će to skupa trajati, ne znam. Ali to se vrti. [...]“ (35/A197/35-44)*

Hier werden die 'Zugezogenen' als Menschen charakterisiert, die 'in Horden' („u čoporu), in 'Stämmen' (u plemenu) aus den 'ruralen aber passiven Gegenden' (ruralnih ali pasivnih krajeva) von den 'Steinhalden' (iz kamenjara), kommen. Zudem wird dieser Typ Neu-Zagreber als jemand gesehen, der sich zu seiner regionalen Herkunft bekennt und sein Leben in Zagreb landsmannschaftlich organisiert:

*„Istina je da je svak donio svoj poklon, pod navodnicima „poklon“, u ovaj grad. Ne samo u ovaj grad nego i u državu, a to je ono što sam na početku govorio. Da su Hrvati dozvolili doseljenicima, strancima, dođošima, kako se kaže, da rade ovdje što hoće. Moram priznati da su to ljudi iz ruralnih sredina, gdje su više plemenski organizirani i to je normalno što se oni tako ponašaju, organiziraju i tako uspijevaju. Mi koji smo ovdje rođeni čak i nemamo potrebu, jer ja doživljavam da je ovo moj grad i ono i onda ima trovanja sa tom primitivnom rušilačkom supkulturom. [ ] To je strašno kako se sve to razvija.“ (36/A203/52-A204/4)*

Entsprechend seiner Herkunft werden ihm die Eigenschaften 'bäuerlich', 'rückständig', 'sippengebunden' zugewiesen. Diese Eigenschaften werden weiter expliziert. Die Zugezogenen seien Träger einer 'primitiven, zerstörerischen Subkultur', welche die Stadt 'vernichten' und

letztlich verdrängten sie aufgrund ihres hohen Bevölkerungsanteils die 'Zagreber' von ihrem sozialen Rang:

*„Jesmo, jer smo godinama na istom području i u tom kulturnom i tradicionalnom miljeu živimo. Dobro, to ne mora biti pretpostavka nikakvih, nekakvih nacionalnih poriva, što mi to tako slijedimo. Dapače, muž i ja smo više kozmopolitičkog uvjerenja. Ali s obzirom na činjenicu da ti ljudi koji su došli ovdje, donijeli nama i novu jezičnu kulturu i nekakvu kulturu i svojih navika i običaja. Oni su se nama nametnuli. A mi smo se povukli u toj poziciji. Mi smo si ostali na ovim pozicijama, položajima gdje jesmo od ranije, a oni s obzirom na tu svoju, kak bi rekla, svoju agresivnost ... mi to njima sve puštamo i to se kod nas baš reflektira na taj govor. Eto. Oni tim svojim agresivnim nastupom nameću svoju kulturu i oni su uspješni. Oni su očito uspješni, a mi smo nekak na strani, sve to nekako pasivno promatramo, komentiramo u krugovima kuloarskim, ovako u kućama i sve, ali u tom pogledu nismo ništa u stanju napraviti i u službenom dijelu hrvatskog jezika isto tako moramo poštivati te nove nekakve običaje i nekakva pravila koja su se nametnula slijedom tih događaja.“ (20/A141/6-17)*

*„Jer ih ima više nego što ima nas, Zagrepčana. I to im je uspjelo. Ovih godina ratnih, došlo je dvjesto, trista tisuća stanovnika. Što iz Hercegovine, Bosne, Slavonije, Dalmacije i ne znam otkud. I autohtono zagrebačko stanovništvo se gubi. Dobro, tu sam možda lokalpatriota, Zagrepčanin.“ (19/A141/1-4)*

Als Typisierung erscheint der 'Hercegoviner' als Repräsentant nicht nur ganz bestimmter soziokultureller, sondern auch politisch-ideologischer Wesenszüge. Denn gerade der 'Hercegoviner' gebärde sich 'kroatischer als die Kroaten':

I: *„To se odnosi na .. ?“*

*„Na Hercegovce. To apsolutno ima negativan utjecaj, ovoga, oni mogu pričati šta hoće, ali mislim, žalosno da se netko pravi hrvatskijim od samih Hrvata. Živjeli su u drugoj državi stoljećima i oni moraju bit svjesni surove realnosti toga. Jer, kako se oni ponašaju, to nije ništa drugačije nego kao što su Srbi izrazili želju da oni svi žive u jednoj državi. Smiješno. Uči iz povijesti i budi realan. A ne da se uvijek sve ponavlja.“ (36/A203/8-12)*

*„[...] tako jednom jedan prijatelj u jednom društvu, kad je netko nešto rekao kao pozitivan nacionalizam, rekao je: „Ne, ne, mene možeš smatrati negativnim nacionalizmom. Ja sam Hercegovac“. [Lachen] U tom smislu su to oni najžešći nacionalisti [...]“ (22/A152/10-13)*

Damit verbunden ist die Einschätzung, die 'Hercegoviner' hätten aufgrund ihrer Nähe zum Tuđman-Regime führende Positionen in staatlichen Institutionen wie Polizei oder auch in Unternehmen besetzt; kurz, sie seien Nutznießer des politischen und wirtschaftlichen Wandels der kroatischen Gesellschaft:

*„[...] Za vrijeme rata, kad sam bila na socijalnom, a tim u tim velikim ustanovama su oni sebe infiltrirali. Socijalno, pa policija, pa te velike firme i tako dalje. A govore uvijek onako „ee“, „aa“. To je antagonizam kod nas, hoću reći, o tom jeziku. Jer oni vele da su, ovaj, da imaju čisti hrvatski jezik, mi se isto smatramo Hrvatima, a ipak su različiti od nas. Možda se isto zovu. Imam ja prijatelja, Hercegovca, nemam ja ništa protiv njih, nego samo protiv tih koji onako, svojem ponašanjem i tako. Kad dođeš u sredinu, novu sredinu, onda je normalno da se ti prilagodiš, ali to je jako jednostavan puk, neki od njih, da su oni nama probali nametnuti svoje običaje i govor, a mi to ne možemo prihvatiti. Oni žive u više-manje zatvorenoj cjelini, da nije to kod nas toliko došlo do izražaja. Neki dan sam razgovarala s čovjekom koji u INI radi, veli, da je to .. jako mnogo domaćih je otpušteno, a ovih je primljeno.“ (37/A205/32-41)*

Von den Befragten werden auch hier sehr klare Definitionen gegeben, wie ‘wir’ sind, welche Gruppenloyalitäten ‘wir’ haben und wie ‘wir’ uns sozial und sprachlich verhalten. Der Identitätsdiskurs ist hier verbunden mit der Befürchtung der sozialen und kulturellen Verdrängung und Majorisierung durch die Neubürger, des allmählichen ‘Verschwindens’ der bürgerlich-städtischen Schichten (sowie ihrer Sprechweisen) und mit dem Bedauern hierüber. Solche Besorgnis ist in den Gesprächsrunden der alteingesessenen Zagreber ein häufig zu beobachtender Topos:

*„Međutim, ipak, Zagreb je jedna metropola, prema tome, tu je došlo do sukoba kultura, i to i na lingvističkom dijelu, jer su nam došli ljudi iz Bosne, ljudi iz južne Hrvatske, pomiješalo se stanovništvo i sad tu jedan kolaično [unverständlich] jezičnog pejzaža. I to je neprihvatljivo za nas koji smo tu autohtono stanovništvo, kako bi rekla, koji smo izrasli na asfaltu zagrebačkom. Mi se tom svaki dan čudimo. Ja se čudim kad idem na posao, čudim se u vlaku kak ljudi pričaju, čudim se u tramvaju gdje god dođemo na javna mjesta, mi se čudimo nekakvim izrazima, jer to je nespojivo sa našim dijelom kulture. Ali eto. Te jezične promjene su uvjetovane ovim ratom i ovim silnim migracijama koji su se desile na ovim prostorima bivše Jugoslavije. To je nesumnjivo. Što se desilo? Zagrepčani tu govore tim prigorskim, kajkavskim govorom. I kad smo nekad rabili taj „kaj“ i govorili „mleko“, kaže se: „dete“, a ne kaže se „dijete“, nego „dete“, onak u tom žargonu koji je ovdje uobičajen, onda su mislili da govorimo srpski. „Dete“ je srpski, „mleko“ je srpski.“ (19/A140/16-27)*

Die angeführten Zitate zeigen aber auch: Nicht selten handelt es sich bei solchen typisierenden Wertungen und Urteilen um Komplexitätsreduktionen. Der Einzelne wird auf diese Weise (meist) einem ganz bestimmten Milieu, einem sozialen, regionalen und/oder nationalen ethnischen Kontext zugeordnet. In der Alltagserfahrung des Einzelnen spielen solche Typisierungen eine eminente Rolle, indem sie jenen Orientierungs- und Bezugsrahmen herstellen, der dem Sprecher Deutungssicherheit verleiht und sein soziales und kommunikatives Handeln strukturiert. Auf diese Weise prägt sich das Alltagswissen aus, auf das man sich im sozialen und kommunikativen Umgang mit anderen Sprechern des gleichen Raumes ständig und selbstverständlich bezieht. Daraus ergibt sich ein gemeinsamer Erfahrungshintergrund für die Teilnahme am sozialen Leben, welcher Verhaltens- und Interaktionssicherheit gewährleistet. So wird durch typisierende Einordnung soziale Identität erst möglich.

Die Unterscheidung von ‘Zugezogenen’ und ‘Eingesessenen’ seitens der Befragten ist insofern interessant, als die Existenz einer alltagsweltlichen sozialen Schichtung zwischen Alt- und Neu-Zagrebern angezweifelt werden kann. Im Rahmen meiner Untersuchung konnte keine sozialräumliche Segregation von Gemeinschaften mit Menschen ähnlicher (regionaler und nationaler) Herkunft, Normen, Einstellungen und Werten beobachtet werden. Insgesamt hatte der Interviewer den Eindruck, dass die Sozialstruktur und Interaktionsmuster der Befragten stark vernetzt und durch dauerhafte Beziehungen geprägt sind; d.h. die soziale Einbettung der



Sprecher durch Familie, nachbarschaftliche und berufliche Beziehungen und andere soziale Netzwerke ist als hoch zu bezeichnen. Damit ist auch die soziale Kontrolle in hohem Ausmaß gegeben. Die soziale Lebenswelt der Befragten lässt sich daher am besten als Mosaik kleinerer Welten mit engen sozialen Berührungen und Kontrollmechanismen charakterisieren. Daher ist die Abgrenzung zwischen Alt-Zagrebern und Neubürgern weniger eine alltagsweltliche, als vielmehr eine symbolische. Sie erfolgt in der Fremd- und Selbstdarstellung vor allem in Form typisierender Zuordnungen. Sicher, bei einzelnen Befragten fallen die Urteile differenzierter aus. Andere zeigen die Neigung, Unterschiede ganz auszublenden. Vor allem aber sucht man diese innerhalb des makrosozialen Stadtraumes Zagrebs durch steigende Anpassungsanforderungen bzw. durch sprachliche und soziale Integration zu minimieren. So verwundert es nicht, dass in den Gesprächsrunden immer wieder das Gebot der und die Bereitschaft zur sozialen und sprachbezogenen Anpassung angesprochen wird:

*„[...] A nemam nikakvih predrasuda ni prema purgerima, ni prema Dalmatincima, ono. Volim ovaj grad, pa pokušavam, pokušavam se prilagoditi. Dok sam ovdje.“ (55/A195/41-42)*

*„[...] onda oni tu ... da mnogi od njih nastoje svoj jezik prilagoditi, možda iz nekog straha, ne znam ... pa počnu govoriti kaj i one neke druge kajkavske riječi koje im nikako ne pristoje, ne pašu. To malo smiješno zvuči, ali oni valjda misle da moraju tako prilagoditi.“ (1/A54/4-7)*

*„Imaš dvije stvari. Imaš slučajeve gdje se neko želi totalno prilagoditi, pa onda briše sve svoje izraze i tako dalje. Što većina Srba rade po Hrvatskoj i što je na neki način žao, jer to je na neki način nasilje vrši nad sobom. Ali ima opet jedna druga stvar. Ako ti pređeš živjeti u neku sredinu, ta sredina automatski utječe na tebe i kako ti govoriš. Htio ti to ili ne i ti na neki način mijenjaš svoj jezik. Htio ti to ili ne. Tako da ja jesam za taj nekakav spontani prijelaz, a ne za tu namjernu prilagodbu. Za tu nasilnu prilagodbu, pa se zaista i bojiš, bojiš se nešto reći što se ne smije upotrebljavati, pa će me ispravljati i tako. To mi je bedasto. Ali činjenica je, kad ti živiš u nekoj drugoj sredini gdje se jedan većinski jezik upotrebljava drugačije, onda to manje ili više utječe na tvoj jezik, tako da se ti doseljenici promijene, promjeni se njihov jezik i to je onda ok, ali ta nasilna prilagodba to i je bez veze. Evo, to je moje mišljenje. [...]“ (9/A95/17-26)*

Im Vordergrund stehen Konvergenz und Anpassung. Weitaus seltener ist die Rede von Divergenz und Bewahrung. Inwieweit kulturelle und soziale Selbstwahrnehmungen das Sprachbewusstsein in Form ‘linguistischer Loyalität’ und das Varietätenspektrum des Kroatischen (in Zagreb) beeinflussen, soll im folgenden Kapitel dargelegt werden.

### **5.3. Das Zagreber Repertoire**

Aus diesem kurzen Überblick wird deutlich, welcher sozialen Dynamik die Zagreber Stadtsprache in jüngster Vergangenheit ausgesetzt ist. Der mit sozialen Prozessen verbundene Sprachwandel war denn auch mehrfach Gegenstand meiner Zagreber Gesprächsrunden:

„[...] *Baš pod utjecajem rata, kad je sve više dolazilo ljudi u Zagreb. Jako se proširilo štokavsko narječje u Zagrebu. Prije mi se činilo, zapravo, da je prevladavalo kajkavsko. Sad ima jako puno štokavaca ovdje, iz svih krajeva. Ne znam, iz Slavonije, iz Dubrovnika, iz Hercegovine ih ima jako puno, tako da dolazi do nekakve mješavine. Svih tih idioma, narječja, govora. Što se tiče same kvaliteta, mislim da je većina vrlo [unverständlich] što se tiče standarda. U principu postoji pravopisna neosviještenost. U principu samo visoko obrazovani ljudi se služi standardom.*“ (8/A86/6-12)

Das urbane Repertoire Zagrebs wird von den meisten Befragten als in moderatem Wandel begriffenes Varietätenspektrum beschrieben:

„[...] *S tim da je taj zagrebački ... to je mješavina svega i svačega. Dakle, tu ima i standarda i kajkavskog i ko zna čega. To se da razumjeti, samo je razlika u naglašavanju i u ovakvim nekim stvarima.* [...]“ (14/A120/5-8)

Der Sprachwandel innerhalb der urbanen Sprechergemeinschaft verläuft nicht uniform. Dies kann in einem größeren Zusammenhang als Folge zunehmend divergenter sozialer und situativer Gebrauchsweisen von Sprache gedeutet werden, d.h. die Sprecher variieren sprachlich in Abhängigkeit von verschiedenen formellen bzw. informellen Situationen. Dabei verwenden jüngere Sprecher eher die sprachgeographisch weiter verbreiteten štokavischen, von der kleinräumigen traditionellen kajkavischen Stadtdialekt abweichenden Varianten als ältere Sprecher (Šojat et al. 1998, 63-65). Insgesamt geht der Sprachwandel in Zagreb in Richtung standardsprachlicher oder standardnaher Varietäten. Besonders der kajkavische Basisdialekt Zagrebs erlebte in den vergangenen Jahrzehnten enorme Veränderungen. Ein zusammenhängender längerer Text, vollständig in der Kajkavica gesprochen, ist heute – wenn überhaupt – nur noch selten zu hören (Šojat et al. 1998). Charakteristische Merkmale der Kajkavica (Lončarić 1996) werden zugunsten von Merkmalen mit größerem sprachgeographischen Gültigkeitsareal abgebaut. Als Beispiel sei der langsame Verlust von *e* als Reflex des reduzierten Vokals zugunsten von *a* (vgl. kajk. *vrabec* > štok. und standardspr. *vrabac* ‚Spatz‘) genannt. Wenn es sich um häufige Merkmale der Kajkavica handelt, geschieht dieser Abbau jedoch tendenziell langsamer oder überhaupt nicht. Zu den Merkmalen des kajkavischen Zagreber Basisdialekts, die auch heute noch beibehalten werden, gehören nach Šojat vor allem der kajkavische Zagreber dynamische Akzent (*stress accent*) mit fester Betonung in Deklination und Konjugation entsprechend dem Akzent im Nom. Sing. bzw. Infinitiv (*Hrvát*, G. Sing., G. Pl. *Hrváta* etc.) (Šojat et al. 1998, 30), das Fragepronomen *kaj*, der ekavische Jat-Reflex, die Stellung von *l* am Wortende (vgl. kajk. *znal*, standspr. *znao*) sowie die Enstimmhaftung von *v* in Wort- oder Silbenende (kajk. *kakof* statt standspr. *Kakov*, *nofci* statt *novci*). Gleiches gilt auch für die Beibehaltung bestimmter Adverbien wie *ovák*, *onák*, *tak*, *kak* etc., des Übergangs *tj* > *č* (vgl. *noč*), wie auch des Gebrauchs des Diminutivums (vgl. *juhica*,

*kavica*). So kann das heutige Zagreber Repertoire als eine Mischvarietät des Štokavischen mit kajkavischen Merkmalen charakterisiert werden.

Im metasprachlichen Diskurs präsentiert sich der gewöhnliche heutige Zagreber Nonstandard als *purgerski, zagrebački jezik* (20/A142/25), *žargon, zagrebački* (35/A193/30-31), *zagrebački sleng* (9/A90/26; 14/A118/41), *zagrebački govor* (37/A204/27), *kolokvijalni zagrebački jezik* (9/A90/54), *kajkavski, domaći, zagrebački* (19/A142/22) oder einfacher *zagrebački* (6/A79/20). Sprachliche Besonderheiten des Zagreber Nonstandards werden vor allem auf der lautlichen und lexikalischen Ebene wahrgenommen. Ein Befragter beschreibt die in Zagreb übliche Wortbetonung etwas laienhaft:

„[...] *Naglasak ide u zagrebačkom na predzadnjem slogu, znači ne u onom drugom po redu.*“ (14/A120/7-8)

Häufig angesprochen wird von den Gesprächsteilnehmern zudem der spezifische Jat-Reflex der Zagreber Kajkavica. Alt-Zagreber unter meinen Befragten unterscheiden deutlich zwischen einer sog. *kajkavska ekavica* und der serbischen Ekavica:

„*S obzirom da i naši Zagorci dosta ekavicom pričaju, ali ne .. nego tak normalno. Tak su naučili od malih nogu to govorit' i to je zagorski taj naglasak.*“ (17/A127/48-49)

„[...] *To je kajkavska ekavica nekakva, krutija*“ (34/A191/22)

Von zahlreichen Sprechern anderer Dialekträume wird die *kajkavska ekavica* als Charakteristikum des Kajkavischen aber sehr oft mit dem Serbischen in Zusammenhang gebracht:

20: „[...] *Što se desilo? Zagrepčani tu govore tim prigorskim, kajkavskim govorom. I kad smo nekad rabili taj „kaj“ i govorili „mleko“, kaže se: „dete“, a ne kaže se „dijete“, nego „dete“, onak u tom žargonu koji je ovdje uobičajen, onda su mislili da govorimo srpski. „Dete“ je srpski, „mleko“ je srpski.*“

19: „*Lepo. „Lepo jutro“ kao pozdrav, ne. To ni'ko ne može reći nego Zagrepčanin. Nijedan, pokušajte Vi to.*“ (19, 20/A140/24-27)

Auf diese Weise erfährt die *kajkavska ekavica* bei Teilen der Sprechergemeinschaft eine Stigmatisierung. So kann der Sprecher des Zagreber Basisdialekt außerhalb seiner Sprechergruppe nicht immer mit Anerkennung rechnen. Konflikte mit Sprechern anderer kroatischer Varietäten sind daher auch eines der Themen, die von zahlreichen Alt-Zagrebern immer wieder angesprochen werden:

„[...] *s tim da i mi govorimo ekavicu u slengu, ali to je drukčija ekavica. Čak sam jednom imala jedan konflikt na moru. Čovjek na moru gradi ogradu. Počeo je rat. Ja kažem: „Joj, kakva vam je lepa ograda“. Da sam Srpkinja, kak to „e“ govorim. [Lachen] Ja kažem: „Pa odakle ste Vi“? „Joj, ja veliki Hrvat, moram ja u Njemačku otići, i ovaj“. Ja kažem: „Vi bogme niste Hrvatsku ni vidjeli*

*ako ne znate narječje, je li". On kaže: „Ne, ja sam iz Gorice". „E, bogme niste" i dalje se nisam htjela u diskusiju upuštati.“ (37/A207/41-46)*

So meinen denn auch zahlreiche Alt-Zagreber, dieses Merkmal des Kajkavischen sei in Schwund begriffen. Außer einer gewissen Stigmatisierung wird aber auch der Bevölkerungswandel Zagrebs als Ursache für diesen Sprachwandel erachtet:

*„Ali možda to nije zbog, zbog toga jer je to kao ekavica pa je srpski, nego u principu. Možda zato što je sve manje i manje baš Zagrepčana, purgera, znate. Pa da, možda zbog toga. Sve te ljude koji dolaze sa strane, pa, a ne zato što je to ekavica. Ali šteta je, jer treba očuvati te dijalekte.“ (33/A191/28-31)*

Neben den lautlichen Merkmalen werden in den Gesprächen jedoch vor allem lexikalische Besonderheiten thematisiert. Von den Befragten werden die zahlreichen deutschen Wortentlehnungen als typisch für den Zagreber Sprachgebrauch hervorgehoben. Dazu gehören Begriffe wie *ancug* ‚Anzug‘ (9/A91/8), *forange* ‚Vorhänge‘ (41/A220/42), *hohcimer* ‚Hochzimmer‘ (9/A91/4), *minderhajtkompleks* (hier im Sinne von ‚Minderwertigkeitskomplex‘) (9/A91/9), *oberliht* österr. ‚die Oberlichte‘, binnendt. ‚das Oberlicht‘ (vgl. Glovacki-Bernardi 1998, 186) (9/A91/3), *robau* ‚Rohbau‘ (9/A91/3), *sicflejš* ‚Sitzfleisch‘ (51/A272/39), *širajzen* ‚Schüreisen‘, ‚Schürhaken‘ (9/A93/21), *šnicel* ‚Schnitzel‘ (9/A90/40), *špajzcimer* ‚Speisekammer‘ (9/A91/4) und *vaserlajtung* ‚Wasserleitung‘ (9/A91/3). Bei einigen der Wortentlehnungen kommt es zu einer Erweiterung der Grundbedeutung des deutschen Lexems. Ein gebürtiger Zagreber erklärt dies am Beispiel des Wortes *šparherd*:

*„[...] Recimo, mi smo imali, kao, imaš „šparherd“. „Šparherd“ je ono što ja nemam. Ja imam rešoa, na čemu se kuha. Kako se kaže? „Šparherd“, to ti je sve. Imaš gore gdje se kuha, a imaš ono dole što se stavljaju kolači da se peku. To se veli „ror“. To se zove „šparherd“ u kolokvijalnom dijalektu zagrebačkom, „šparherd“, a ono kad otvoriš, to je „ror“. A „širajzen“. To ti je ono „Schüreisen“. To se sad upotrebljava i za one električne aparate, znaš. Imaš onaj „širajzen“ da se dole pročisti i onda se kaže „proroštati ror.“ [...] (9/A93/17-23)*

Verbunden damit ist die Einschätzung, der Gebrauch von Germanismen würde zunehmend zugunsten von ‚Kroatismen‘ oder ‚neueren‘ Internationalismen schwinden (Šojat et al. 1998: 65-70). Also *zavjese* statt *forange*, *odijelo* statt *ancug*, *kompleks manje vrijednosti* statt *minderhajtkompleks*, *vodovodna instalacija* statt *vaserlajtung* und *odrezak* statt *šnicel*. Ein Zagreber beschreibt diese Entwicklung so:

*„[...] Ali interesantno je da se taj jezik sad više-manje gubi. Sve te manje i manje ljudi razumije kad tako govoriš. [Lachen] Prije je zaista bilo ono „vaserlajtung“, pa „oberliht“, pa „robau“. Ljudi kažu: „U robau imamo stan“. Masu, masu takvih riječi se upotrebljavalo, „špajzcimer“, „hohcimer“ i tako dalje i sad te riječi stari ljudi još upotrebljavaju. Ali ove nove generacije, čak i te koji su rođeni u Zagrebu i koje ja poznajem ne upotrebljavaju ih. Znam, ono, pitaju: „Kaj ti je sad to“? „Vaserlajtung“, to znaju, ali neke druge riječi to ne znaju, nisu im razumljive. A ovi stari*

*Zagrepčani još više takvih riječi upotrebljavaju nego ja. Ne? „Ancug”, to isto se znalo upotrebljavati. Sad ne znam koje su to sve. „Minderhajtkompleks”, to isto se znalo reći, a ne „kompleks manje vrijednosti”, i ovako. Pa, da, to je od Austrijanaca. Pa čuj, živjeli smo 400 godina pod Austrijom. Ne? Ali sad više ne. Velim, tako se govori sve manje i manje. Koliko ja to vidim. Mislim da se sad stvara jedan novi kolokvijalni zagrebački jezik, koji mladi govore. Ostale su neke još njemačke riječi, ali je normalno sve više engleskih. Da, ali to ti je isto posiljeno, ako te interesira. Imaš taj kolokvijalno zagrebački, koji govore stariji ljudi, gdje imaš puno tih njemačkih riječi. A imaš isto taj kolokvijalno zagrebački, koji govore mlađi, gdje imaš puno engleskih riječi. Pa, ne znam, imaš „frend”, „frendica”, znaš ono u hrvatskoj formi. Ili ono „bed”. „Ja sam u bedu”. Ne, to kao „loše mi je”. Pa onda, „cool” ono mislim i tako dalje. A to je tendencija svagdje. To je i u Francuskoj. Ne?” (9/A91/1-18)*

Besonders der wachsende Einfluss des Englischen wird immer wieder hervorgehoben. Als Beispiel sei das Substantiv *frend* ‚Freund‘ genannt. Zu beobachten ist auch die suffixale Ableitung *frendica* für engl. *girlfriend*; vgl. dazu *prijatelj* ‚Freund‘ und *prijateljica* ‚Freundin‘ (9/A91/16). Ein anderes Beispiel ist das aus dem Englischen entlehnte indeklinable Adjektiv *bed* engl. *bad* ‚schlecht‘. Hier kommt es zu einer Veränderung der Syntax. Also: *Ja sam u bedu* in der Bedeutung von ‚Mir geht es schlecht‘ (9/A91/16-17).

Besonders die Veränderungstendenz der alten Kajkavica als Basisdialekt wird von den Befragten als stark eingeschätzt und ist bei den Alt-Zagrebern mit der Einschätzung seines ‚Aussterbens‘ und dem Bedauern darüber gekoppelt. Die ‚Zagreber Umgangssprache‘ (*kolokvijalni zagrebački*) beschränke sich – vor dem Hintergrund einer überregionalen Standardvarietät – inzwischen auf informelle Sprechsituationen und sei nur noch bei einer dünnen Schicht von (meist älteren) Stadtbewohnern in Gebrauch. Jedoch wird die Verwendung bestimmter Kajkavismen nicht nur mit älteren Sprechern, sondern auch mit Sprechern des ruralen Umlands assoziiert:

*„„Mleko”. Pa dobro, ali, u Zagrebu se baš taj zagorski ne čuje. Osim kod kumica na placu koje dolaze, autentične su i kod nekih starih.“ (6/A79/34-35)*

Unter den Trägern hat dieses Idiom allerdings einen immer noch hohen Prestigewert und gilt als Erkennungszeichen des (gebildeten) urbanen Bürgers. Das ‚Bedauern‘ über den Verlust des ursprünglichen Dialekts nimmt mit zunehmender idiolektaler und herkunftsmäßiger Distanz ab. So wird die Zagreber Kajkavica von Zugezogenen nicht selten als unzeitgemäß und veraltet qualifiziert:

*„[...] Pa sad stare frajle i purgeri malo upotrebljavaju snobovski stare izraze. Žale malo za starim vremenima kad su možda bili nekakva visoka srednja klasa ili nekakvi buržuji, kako ih mi volimo zvati koji smo iz radničkih redova potekli. To, na primjer, Silvije Degen. On je član kluba Zagrepčana. Mislim da baš se isfurava, producira se, važan se pravi i ovoga. [...]“ (36/A202/48-52)*

Der Gebrauch von Kajkavismen ist also durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe motiviert, eben der Alteingessenen, der *purger*. Er kann daher als Symbol sozialer

Gruppenzugehörigkeit, daneben aber auch als Ausdruck von linguistischer (Orts)loyalität gedeutet werden:

*„To ovisi o prilici u kojoj jesi. Da. Kad si nekad u okruženju svojih prijatelja, poznanika i sve, tam ne skrivaš da govoriš nekim purgerskim, zagrebačkim jezikom. Ali kad u kontaktu s nekim drugim ljudima ,onda ćeš govoriti književni koji znaš.“ (20/A142/24-26)*

*„Mi se nismo baš mijenjali. Nismo prihvatili što su nam kanili nametnuti. Mi smo onak u obitelji govorili purgerski i toga se i dalje držimo. Inače se na poslu i u javnosti služimo književnim jezikom.“ (37/A204/7-9)*

*„Dosta velik. Recimo, ako sam unutar svog društva, gdje ne trebam govoriti književno, onda se prebacim na taj zagrebački i ... i recimo da te zatuku, da ti zaprijete pištoljem, ti ne bi mogao zanijekati da si iz Zagreba. To je dosta velik znak identiteta. Ljudi koji sa mnom pričaju duže od pet minuta, dvije, tri rečenice i znaju oni ko sam. Mislim da je to slučaj kod većine ljudi. Jer na standardu se mora raditi, ali kad živiš ovdje, odmah prepoznaješ neke lokalne govore i narječja, tipove izražavanja. I kad ljudi pričaju ja odmah čujem da je ovaj iz Dalmacije, ovaj je iz Osijeka i tako dalje. Zapravo, za sve nas ovdje je jezik dosta bitan izraz identiteta. Preko njega se potvrđuje naša nekakva lokalna prizma, tipa otkud si došao. [...]“ (14/A119/52-A120/5)*

Die Verbundenheit mit dem Herkunfts- und/oder Aufnahmeort bzw. der entsprechenden Region tritt primär in Form von Ortsloyalität in Erscheinung. (vgl. Mattheier 1985, 144). In Anlehnung an das Konzept der Sprachloyalität<sup>37</sup> bezieht sich der von dem deutschen Soziolinguisten Mattheier geprägte Begriff ‘Ortsloyalität’ auf die Verbundenheit des Sprechers mit seinem Heimatort, die sich implizit auch auf das Sprachverhalten auswirkt. In diesem Sinne führt Mattheier aus: *„Ortsloyalität meint ein die Einstellung, die sozialen Bewertungsstrukturen und das Sozial- bzw. auch das Sprachverhalten prägendes und steuerndes Festhalten an den in einem Ort verbreiteten Verhaltensweisen“* (Mattheier 1985, 140; vgl. Leuenberger 1999, 24). Bei den *„in einem Ort verbreiteten Verhaltensweisen“* handelt es sich nicht nur um das Sprachverhalten, sondern auch um *„Meinungs- und Bewertungsstrukturen“* (Mattheier 1985: 140). Der Grad der Verbundenheit mit einem Ort bzw. einer Stadt und das Maß der individuellen Eingliederung drückt sich in der Übernahme des sprachlichen und sozialen Normen- und Wertesystems aus. Dabei handelt es sich immer auch um eine dynamische Größe, welche im Verlauf der Zeit auch eine Umbewertung erfahren kann. Faktoren, wie die unterschiedlichen sozialen und kommunikativen Beziehungsgefüge von Sprechern spielen dabei eine ganz wesentliche Rolle (Steiner 1994, 30).

Folgt man den Aussagen der Befragten, so wirkt sich eine starke Ortsloyalität zu Zagreb dahingehend aus, dass die jeweiligen Sprecher eine positive Einstellung zu den in Zagreb üblichen

---

<sup>37</sup> Unter Sprachloyalität versteht man die Überzeugung von der Wichtigkeit der Sprache für die eigene Identität sowie die Bereitschaft, in dafür geeigneten Kommunikationssituationen auch einen angemessenen Gebrauch von der eigenen Sprache zu machen. Gefördert wird diese Sprachloyalität z.B. durch Kulturgesellschaften oder durch gezielte sprachplanerische Maßnahmen seitens staatlicher oder quasistaatlicher Institutionen. Zur Diskussion siehe Niculescu (1996).

Sprechweisen haben, deshalb eher Dialekt oder dialektnah sprechen und dies auch von zugezogenen und ortsfremden Sprechern einfordern bzw. selbst bereit sind, diese Sprechweisen zu übernehmen:

„[...] A ljudi se užasno trude da govore ... kako trude . sad živim u Zagrebu. Pa u Zagrebu dolaze ljudi iz svih krajeva Hrvatske i trude se da govore nekim dijalektom, narječjem sa područja od kojeg su došli. I sad imaš Zagrepčane koji se užasno trude baš onako onaj zagrebački, onaj sleng ili nekakav govor forsirati. Trude se ubaciti . Sad ja ne znam baš kako oni govore, ali to ti je ono znaš kaj, znaš baš oni zagrebački, ne znam, [...].“ (601/A314/52-A315/3)

Eine negative Bewertung der als veraltet angesehen, konservativen Stadtvarietät findet sich vor allem bei Sprechern aus anderen Dialektarealen und ist binnenstädtisch nur sporadisch anzutreffen. Thematisiert wird aber auch die vermeintliche linguistische Loyalität der ‘zugereisten’ Sprecher an ihre ‘Heimatvarietät’:

„[...] Socijalno se to isto tako može vidjeti u vidu stupnja obrazovanja, neke kulture isto tako. Ali ima ljudi koji su obrazovani ali i dalje rabe neki jezik koji su možda naučili u obitelji koja je bila u nižim socijalnim uvjetima, da se tako izrazim, i to je dosta ukorijenjeno kod njih i onda ljudi koji su došli iz unutrašnjosti, iz ovih pasivnih krajeva i tako, oni mogu postići visoka akademska zvanja i doktori nauka i dalje mogu govoriti onaj jezik koji se govori u Dalmatinskoj zagori. Pogotovo ljudi koji su došli iz Dalmatinske zagore su dosta tvrdi u tom pogledu i teško mijenjaju svoj jezik koji su usvojili u djetinjstvu. Što pokazuje isto na jedan način da je jezik kod ... da je na neki način jezik ogledalo njihovog identiteta koji je dosta ukorijenjen kod njih, kojim se oni uglavnom ponose i da je za njih zato ovo mijenjanje tog jezika, nekakav, hajmo reći, jezik akademskih krugova, da je to za njih nešto kao odricanje vlastitog identiteta i da oni to na jedan način odbijaju, bez obzira na svoje akademsko obrazovanje.“ (1/A105/3-14)

Linguistische Ortsloyalität kann sich ebenso auf den aktuellen Wohnsitz wie auf die Herkunftsregion bzw. den Herkunftsort der Befragten beziehen. So empfinden zahlreiche zugezogene Gesprächsteilnehmer die ‘eigene’ regionale Varietät als ‘Heimat’ und lehnen in Teilen die Sprachverwendungsweisen ihres Aufnahmeortes ab. Ein aus Dalmatien stammender Interviewteilnehmer schildert:

„[Lachen] A kako? Šta ja znam. Čovjek se navikne. Uvijek tu ima nekih možda, hajmo reći, uvijek tu ima neslaganja i purgera, kako dole govore Dalmatinci ili šta ja znam. [Lachen]“ (15/A125/42-43)

Nicht selten werden auch, die daraus resultierenden ‘Sprachkonflikte’ thematisiert:

„[...] E, a onda recimo ta rasprava .. recimo ovi iz Dalmacije kada dođu u Zagreb, onda kažu da je njima taj kajkavski akcent kao grozan, i ovo, ono. Imaš tenzije između Dalmatinaca i onih koji govore kajkavski dijalekt i onim koji govore taj čakavski dijalekt. To isto imaš. To isto ponekad dolazi do diskusije. Ovaj... ali recimo na televiziji i onaj službeni jezik. Ja mislim da prije se tolerira kad neko govori čakavski dijalekt nego kad neko govori kajkavskim jezikom. To sam isto primijetio. Recimo, skijašica Janica Kostelić, ona je namjerno uvijek govorila i još uvijek govori baš izrazitim kajkavskim dijalektom, nije htjela prihvatiti ovaj službeni jezik i onda su je ispravljali, kao da ne, da bi ipak bilo zgodnije da se ona kao izražava normalno, da stavi dijalekt po stranu, dok recimo, Goran Ivanišević, njega niko ne upozorava zašto ne koristi ono dalmatinski jezik, ne.

*To je isto bila jedna rasprava o jeziku, koje se ja sjećam. Nije se to toliko javno o tome govorilo. Nego se govorilo za stolom, pa ovo, pa ono. Samo znam da sam pročitao u novinama za Janicu Kostelić, da su je upozorili da se previše kolokvijalno izražava, da bi trebala upotrebljavati više ovaj hrvatski službeni i tako dalje i ona je baš govorila, ne znam, kad su je pitali, jer je pobijedila na skijaškim natjecanjima. [unverständlich] Onda su je upozorili da mora književno govorit', to sam negdje pročitao, ne.“ (9/A89/32-46)*

Ein anderer Gesprächsteilnehmer meint:

*„[...] Znači, i tu ima neusklađenosti i pritisaka. Na jednom, Slavonac neće popustiti Zagorcu, Zagorac neće Dalmatincu. Svak je u pravu. Istrani su za sebe svijet. [...]“ (21/A155/9-11)*

#### **5.4. Charakterisierung einzelner regionaler Varietäten**

Überdies werden regionale Varietäten von den Gesprächsteilnehmern auch herangezogen, um anhand der diatopischen Differenzierung ‘gutes’ von ‘schlechtem’ Kroatisch abzugrenzen:

*„[...] Sviđa mi se i slavonski dijalekt. Naročito u istočnom dijelu. Sviđa mi se ta ikavica po Slavoniji. [ ] Ali, u stvari nema pravog, izvornog hrvatskog jezika. Šaren je. Svi su mi dijalekti divni. Čakavski. Sve je u boji. Možda je pravi hrvatski jezik onaj kojim govore gradišćanski Hrvati, jer on je bio taj izvorni hrvatski jezik. Jer, vjerojatno se govorilo njime sve do dolaska Turaka.“ (36/A202/15-19)*

Unter den Regionen und Orten in denen besonders ‘gut’ gesprochen wird, gehören Slavonien und die Hercegovina (1/A51/51), Slavonski Brod (2/A56/40-41), die Posavina und Nordbosnien (41/A221/4-5), die Dalmatinska zagora (11/A105/53-A106/3), Zentralkroatien (23/A162/17-18), die Lika (54/A285/21), Südbosnien und die Hercegovina (16/A130/41-43), Sarajevo (47/A258/13-16), Zenica und Bugojno (51/A259/18-21), Nordbosnien (41/A221/8) und Mostar (21/A151/3-5). Auffallend dabei ist, dass die Befragten vor allem die Varietäten ihrer Herkunftsregion als besonders ‘gut’ und ‘schön’ nennen:

*„[...] kraj u kojem sam ja rođena je zapadnoštokavski i najbliži standardnom. [...]“ (54/A281/30-31)*

*„[...] Tim se jedino mogu pohvaliti ljudi u Lici ili, recimo, u mojim krajevima. Tako da je jezik kojim govore ljudi u svojim normalnim životima ipak daleko od standardnog.“ (54/A285/21-23)*

Doch werden vorwiegend štokavische Dialekte als ‘richtig’ charakterisiert. Hervorgehoben werden das Vier-Akzent-System sowie die Jat-Alternation:

*„[...] Zato što je to štokavica i nema ništa specifičnog, nema ikavicu, nemaju kajkavicu, nemaju ekavicu, nego onako. Nemaju ništa specifičnog kao što Dalmatinci govore „lipo“, Zagorci koji imaju „kaj“, nego onako. Baš nešto. Kako se isto tako može čuti na Dnevniku, to je pravi hrvatski, onaj jezik, nema tu riječi „kaj“, ni „lipo“, nego onako.“ (41/A221/9-12)*



Positiv bewertete Dialekte teilen also jene Merkmale, welche auch für die Idealnorm der Standardsprache als vorbildlich erachtet werden. Verbunden damit sind die Postulate 'Authenzität' und sprachliche 'Reinheit'. Ein Gesprächsteilnehmer berichtet:

*„[...] Ja sam rođen na granici Hercegovine i Dalmatinske zagore gdje se govori štokavskim jezikom, a koji je relativno čist, u kojem ima nešto turcizama, ali nema drugih natruha. To je meni bila baza od mog djetinjstva pa nadalje. Po školama se govorilo svakakvim jezicima i sta je čovjek dobio, dobio neke dodatke jezične koji je nosio sa sobom. Ali ja govorim od časa kad sam se kao zreo čovjek počeo baviti jezikom. Onda, naravno, istražujem riječi koje su pripadale hrvatskom naslijeđu. Njih nastojim u to što ja radim, što ja objavljujem, inkorporirati i održati i dati pun život, bez obzira na službenu politiku i da li su te riječi najprikladnije ili nisu. Naravno, neke stvari su se morale izbjegavati, ali uvijek se da spasiti i očuvati jedna jezična baština. Eto, to je bio moj način i moj put gledano na mogućnost da se očuva jedan jezik. Nadam se da će to i buduća pokoljenja razviti i da će taj jezik jednog dana imati jednu definitivnu formu koja pripada samo ovoj državi. Naravno, u svakom jeziku postoje germanizmi, postoje anglizmi, postoje romanizmi, postoje mnoge riječi koje dolaze i koje postaju sastavni dio korpusa jezičnoga i postaju dio tog jezika, nešto kao najnormalnija riječ. Ali mi smo se trudili da nametnute riječi, riječi koje su namjerno ili srbizirane ili na već neki drugi način, e, namjerno iz političkih i drugih razloga silom uvođene u naše škole, naš obrazovni sistem i tako dalje, da te riječi spriječimo i da im, da ih otjeramo.“ (26/A167/52-A168/13)*

Im oben angeführten Gesprächsauszug führt der Sprecher, ein Schauspieler und Literaturübersetzer, den štokavischen Dialekt seiner dalmatinischen Heimat, genauer der Dalmatinska zagora, als Vorbild für die Standardpsprache an, weil dieser Dialekt ‚relativ rein‘ (*relativno čist*) sei, zwar mit einigen Turzismen durchsetzt, aber sonst ‚ohne Beimischungen‘ (*bez natruha*). Dass diese Wertung nicht singulär ist, zeigen folgende Gesprächssequenzen:

*„[...] Da, mislim u principu u Dalmatinskoj zagori i nije toliko daleko od .. on je isto štokavski i dakle to je jedna štokavica, ako se izbace ovi turcizmi kojih dosta ima u dijalektu Dalmatinske zagore, a u kojim nema ni talijanizama, nema ni germanizama itd. To je prilično jasan jezik i blizak ovom književnom. [...]“ (11/A105/53-A106/3)*

*„A da smo mi sad, npr. gori u Zagori i u zaleđu pričamo kako se uvik pričalo, sa štokavskim. Čisto književni jezik, samo malo sa dalmatinskim. [...]“ (55/A290/28-29)*

Zum hercegovinischen Dialekt heißt es wiederum:

*„[...] Najljepši hrvatski jezik je hercegovački. Tako se govorilo kad sam bila dijete isto. Oni govore čistim jezikom. Oni su održali onaj čisti jezik. Da su ga održali kroz tolika stoljeća. Protiv svih utjecaja. Ne. Nisu se valjda miješali. Meni je to interesantno. Oni imaju te čiste riječi.“ (40/A217/11-14)*

Im Gegensatz dazu werden von einigen Sprechern die Kontaktdialekte aufgrund der Nähe zum Serbischen als schlecht bewertet:

*„[...] Ali, recimo, za ljude u Slavoniji, koji jesu Hrvati i koji su jako blizu granice ... Oni za moj pojam govore više srpski, to će reći i ljudi iz Zagreba. Npr. kad Slavonac govori pitat će ga je li Srbin, to sam već doživjela par puta. [...]“ (54/A284/16-18)*

Weitaus seltener werden die in Zagreb gebräuchlichen Sprechweisen als vorbildlich angesehen. Und wenn ja, wird dies auch hier damit begründet, dass in Zagreb ein ‘reines’ Kroatisch in Gebrauch sei. Folgt man den Gesprächen, so haben andere dialektale Varietäten, im Gegensatz zum Štokavischen, wenig Prestige. Dies gilt nicht nur für das Čakavische, sondern ganz besonders für das Kajkavische und das obgleich diese Variante auch in der kroatischen Hauptstadt gesprochen wird:

„[...] *Ovdje mi je to katastrofa. „Kaj” je izražen. Nije mi najčistiji, to mi je takav specifičan jezik, dosta imaju i slovenskog, ja to uopće ne razumijem.* [...]“ (41/A221/5-6)

Die Analyse der Gespräche zeigt aber auch: Die Evaluationen werden je nach Distanz zur evaluierten Varietät und dem damit verbunden defizitären metalinguistischen Wissen über Dialekte angepasst.

Das fehlende Prestige des Kajkavischen und Čakavischen lässt sich nur zum Teil als Folge des Sprachabstands zur Standardsprache und dem Štokavischen erklären. Weitaus bedeutsamer für diese Prestigezuordnung scheint ein weiterer Umstand zu sein. Nämlich die Bedeutung des Neuštokavischen als Ausbau<sup>38</sup>- und Dachsprache der (kroatischen) Standardsprache. Die Wertung der einzelnen Sprachvarietäten hängt also ganz maßgeblich von ihrem Verhältnis zur Standardsprache ab. Dies lässt sich auch als Hinweis auf Normorientierung der Befragten an die kroatische Standardsprache deuten.

### 5.5. Status des Kroatischen

Die Frage nach dem Status der kroatischen Sprache wurde in den letzten Jahrzehnten von Linguisten, der politischen Klasse sowie der Öffentlichkeit Kroatiens leidenschaftlich, auf mehr oder minder hohem Niveau diskutiert und letztlich im Sinne einer Einzelsprachigkeit des Kroatischen ‘beantwortet’. Die internationale Sprachwissenschaft ist im Rahmen dieser Diskussion darum bemüht, auf relativ hoher Abstraktionsebene Standardisierungsmodelle und Sprachtypologien zu entwickeln. Ob Kroatisch als eine Einzelsprache oder eine standardsprachliche Varietät eines gemeinsamen Diasystems anzusehen ist, hängt letztlich von den applizierten Kriterien (wie beispielsweise genealogische, kommunikative, systemlinguistische Kriterien) der jeweiligen Modelle ab<sup>39</sup>. Eine der grundsätzlichen Schwierigkeiten einer strengen Definition von Sprache liegt in der Frage, welche Menge und

<sup>38</sup> Zum Begriff ‘Ausbausprache’ siehe Kloss (1967) und (1978).

<sup>39</sup> Da es nicht Aufgabe vorliegender Studie sein kann, die einzelnen Standardsprachenmodelle zu referieren, möchte ich mich auf folgende Literaturhinweise beschränken: Wingender (1998). Zur Diskussion siehe Kordić (2004).

welche Typen sprachlicher Merkmale erforderlich sind, um von einer eigenständigen Sprache zu sprechen. In den öffentlichen Debatten Kroatiens und des früheren Jugoslawien waren und sind die Akteure dieser Debatten – mehr oder weniger – linguistisch gebildet und politisch interessiert. Schließlich sind die Träger bestimmter Argumentationen auch Vertreter bestimmter Interessen. Diesen Interessen entsprechend behandelt die kroatische Linguistik das Kroatische nunmehr als ein autonomes, homogenes, sprachliches und kulturelles Ganzes. Wenn sich also in Kroatien das ‘Serbokroatische’ als gemeinsame Sprache unterschiedlicher Nationen mit negativen Konnotationen herausgebildet hat, so steht diese Verarbeitung der sprachlichen Realität im Zusammenhang mit (sprach)politischen und ideologischen Interessen.

Der folgende Untersuchungsteil widmet sich den Einstellungen und Wertungen der Informanten in Bezug auf den Status des Kroatischen. Die Erörterung dieses Fragenkomplexes war insofern problembehaftet, als diese Frage zu jenen gruppenspezifischen Selbstverständlichkeiten gehört, welche von den Gesprächsteilnehmern im Allgemeinen als bekannt vorausgesetzt werden. Was sich bei einigen Gesprächsteilnehmern in Form von Gesprächsstrategien der Meidung bestimmter Themenbereiche artikuliert, wie folgende Beispiele illustrieren:

*„Pa Vidite, ja nisam baš sasvim dobar sugovornik za to. Jer, ovaj, naravno, živim pod utjecajem politike, primjećujem je i ne mislim da aktivno nijednu podržavam. [...] Što znači hrvatski, što znači srpskohrvatski ili srpski? Ništa ne znači. Prema tome, ne može značiti negativno. Nema tog repa. [...]“ (21/A152/36-42)*

*„[...] Naprosto samo ja znam da se više ne zove hrvatskosrpski, nego je hrvatski i da je tamo srpski. [...]“ (2/A55/50-51)*

Eine Interviewpartnerin formuliert auf die Frage *„Kako gledate na odnos između srpskog i hrvatskog jezika?“* folgende Gegenfrage:

*„U jezičnom odnosu ili u našem odnosu ljudskom? [Lachen]“ (50/A260/29)*

Deutlich zeigt diese Äußerung, wie sehr der immer noch virulente kroatisch-serbische Konflikt auf die Wahrnehmung einwirkt.

### **5.5.1. Sprachdenomination**

Die Frage nach der Sprachdenomination sei an den Anfang gestellt. Sie ist insofern aufschlussreich, als am Beispiel der Verwendung der Termini *hrvatski*, *srpskohrvatski*, *hrvatskosrpski* usw. nachgezeichnet werden kann, wie sprachliche Differenzierungen wahrgenommen und auch bezeichnet werden. Illustrativ zeigt sich dies in folgender Äußerung:

„[...] Ali najviše mi smeta kad se govori srpski ili hrvatski, hrvatski ili srpski, srpskohrvatski, hrvatskosrpski. To je potpuna greška. Nije postojao ni češkoslovački jezik ni slovačkočeški. Baš sam jedanput slao nekom profesoru negdje u svijetu i nikad mi nije odgovorio. Profesor koji se bavi rječnicima i tako. Uvijek se znala razlika. Ne znam tko je to prvi put provalio i to se provlačilo desetljećima. Mislim da je diplomacija tadašnje države bila kriva za to. Ali mi smo za vrijeme Jugoslavije odlazili tamo, a oni ovdje. Oni su svoj jezik zvali srpskim, a mi smo svoj jezik zvali hrvatskim. To što je u đačkim knjižicama pisalo nešto drugo, nema veze.“ (36/A200/34-41)

Die in den Interviews geäußerten Einstellungen zur Sprachdenomination erweisen sich als ausgeprägt konsistent. Die Sprachdenomintion *hrvatski* ist bei allen Befragten hochfrequent. Dagegen wird die Spreachdenomination *srpskohrvatski* bestenfalls als überholt angesehen und stößt bei praktisch allen Befragten auf Widerspruch:

I: „Šta mislite o nazivu „srpskohrvatski jezik“? Da li Vama smeta?“  
 „Meni osobno smeta. Sad mi je smiješno, jer to nije istinito. Zato što je sad jezik drugačiji. To više nije kao što je bilo. Da ga je prije tako zvao, ne bi mi smetalo. Znam da je to bilo i službeno tako i da je jezik bio, naprosto nije točno. To je hrvatski. Ne bi mi možda toliko ni smetalo, da ... ne znam. Smisao svega toge je i bio da oni isfuraju taj jezik kao hrvatski. Isključivo hrvatski jezik. Ali kad bi sad rekli „srpskohrvatski“ ili „hrvatskosrpski“. [Lachen] Ne bi mi toliko smetalo, ali bi' mu skrenula pažnju na to da se tako više ne zove. Ali me ne bi uopće pogodilo. Mi smo ipak tu bili koliko godina zajedno. Mislim stoljećima, a pogotovu u federalnoj Jugoslaviji mi smo svi živjeli tu zajedno. A to ne osjećam kao neki atak.“ (39/A212/2-11)

Folgt man den Aussagen der Informanten, so benutzten die Sprecher auch in der jugoslavischen Vergangenheit die dem jeweiligen Volk gemäße, nicht zusammengesetzte Bezeichnung. Also Kroatisch. Tatsächlich gehörten die glottonymischen Komposita *srpskohrvatski*, *hrvatskosrpski* als Sprachdenominationen der Buchsprache, der Linguistik, aber auch der öffentlichen politischen Sprache des jugoslavischen Staates an. Auch Äquivalente zu diesen Komposita in Gestalt von Verknüpfungen mittels ‘und’ (‘Kroatisch und Serbisch’/‘Serbisch und Kroatisch’) bzw. ‘oder’ (‘Kroatisch oder Serbisch’/‘Serbisch oder Kroatisch’) waren als Sprachbezeichnungen (Gudžević 1996, 982) insgesamt unüblich. So geben die Befragten in den einzelnen Interviews an, die Sprachdenomination *srpskohrvatski* und seine Ableitungen auch in der jugoslavischen Vergangenheit nur gelegentlich und fast ausschließlich in offiziellen beispielsweise schulischen Rahmen verwendet zu haben:

28: „Dobro, ja sam devedeset posto pisao hrvatski, nikad nisam pisao hrvatskosrpski.“  
 27: „Pa, ali službeno je to tako bilo. To se tak' zvalo.“ (27,28/A173/49-51)

16: „[...] Pa ja sam u rasporedu uvijek pisala hrvatski.“  
 17: „Mi smo pisali u rasporedu sati, kad radiš za školu, nisi pisao hrvatski ili srpski, nego si pisao hrvatski, skraćeno zašto bi pisao dvije riječi ako možeš jednu riječ napisati. Možda je neko drugi pisao srpski ili S-H, ili H-S ..“  
 16: „Uglavnom smo pisali „hrvatski jezik“.“  
 17: „Hrvatski jezik, najviše.“ (16,17/A131/34-43)

I: „Vi ste svoj maternji jezik uvijek zvali?“  
 19: „Hrvatski.“

20: „Uvijek.“

19: „Da, uvijek. Dapače, kajkavski. Šala.“ (19,20/A145/15-21)

Diese Sprachbezeichnungskonvention gilt für eine Mehrheit der Befragten, aber nicht durchgehend:

I: „Naziv za jezik, jesi li ti ranije govorila hrvatski jezik?“

54: „Srpskohrvatski, naravno.“ (54/A284/22-24)

Solche Aussagen treffen aber nur solche nach Zagreb zugezogene Informanten, die ihre sprachliche Sozialisation außerhalb Kroatiens – in der Regel in Bosnien-Herzegovina – erhalten haben:

*„Ja sam u svom djetinjstvu u tom periodu te škole u Bosni čak, osim što smo ga zvali samo srpski, i predmet i tako, govorio jednu kraticu, koju hrvatska djeca, ova hrvatska, ne po naciji, nego iz Hrvatske, iz granice, geografije, kad bi to čuli, ne bi znali što to znači: „S-H“. Ali „S-H“ je vjerojatno bio izraz kod starijih, kod mudrijih, kod diplomatskije nastrojenijih bosanskih građana. Da ne povrijede ničije uho“ (21/A152/22-26)*

An einer anderen Stelle meint der Befragte:

I: „To je bilo kad ste živjeli u Bosni?“

21: „Bio sam tamo dvije, tri godine u nižim razredima osnovne škole. Nama je to bilo isto što zagrebačkoj djeci znači „hrvatski“. Njima ne znači jezik, nego predmet. Išli smo na srpski i imao sam „čas“ srpskog.“ (21/A149/5-9)

Folgt man dieser Aussage, so war der Wechsel der Sprachdenomination in der Herkunftsregion des Befragten weniger ein Produkt der jugoslawischen Integrationspolitik und -ideologie, sondern vor allem das Gebot pragmatischer ‘Lebensklugheit’, zu weniger stringenter sprachlicher und nationaler Abgrenzung und damit verbundener Anpassungsbereitschaft an bestehende Anpassungsanforderungen des gegebenen Umfeldes. Darüber hinaus waren Anpassungsanforderungen und -leistungen im sozialistischen Jugoslawien – und somit auch in der Sozialistischen Republik Kroatien – politisch-ideologisch bedingt:

*„[...] tad se usudio znanstveno aktivan, obrazovan čovjek reći samo hrvatski književni jezik. To mu je politika mogla dopustiti. Jezik nastao na književnom korpusu. Onda se moglo reći „hrvatski“. Inače je bio srpskohrvatski jezik [...].“ (21/A148/53-A149/1)*

Rasch wird in den Interviews deutlich, dass die zweigliedrigen Bezeichnungen Serbokroatisch und Kroatoserbisch von den Informanten nicht synonym (vgl. 4/A68/9-22) gebraucht werden.

*„Pa srpskohrvatski je bio kompletno krivi naziv. Jer ja, prije dok sam išla u školu to je bio hrvatskosrpski. Srpskohrvatski se učio u Bosni, a hrvatskosrpski u Hrvatskoj. Tako da taj hrvatskosrpski nije daleko od onog što je taj hrvatski danas. Ali srpskohrvatski fakat ne. Srpskohrvatski je jezik koji se govori u Bosni i Hercegovini.“ (3/A61/46-49)*

*„Nije bio srpskohrvatski, nego hrvatskosrpski.“ (27/A173/43)*

„[...] Nama je bilo nametnuto u nekim trenucima, da se pisalo u svjedodžbama „hrvatskosrpski”. To je bilo neko vrijeme i onda se pretvorilo samo u hrvatski. Znalo se što je što. U Hrvatskoj se nikad nije pisalo „srpskohrvatski”, nego ipak „hrvatskosrpski”.“ (19/A145/11-12)

Die Komposita *srpskohrvatski* und *hrvatskosrpski* sind zwar durch eine ‘sowohl-als-auch’-Paraphrase umschreibbar, von den Befragten werden diese Sprachdenominationen jedoch nicht als gleichrangig erachtet. Die unterschiedliche Verwendung der Begriffe *srpskohrvatski* und *hrvatskosrpski* bezieht sich auf unterschiedliche Sprachräume bzw. Sprachvarietäten (16/A131/33-35). Serbokroatisch steht für die serbische, Kroatoserbisch für die kroatische Sprachtradition:

„[...] kad imaš u ruci srpskohrvatski rječnik, unutra su sve riječi srpske. Ako imaš hrvatskosrpski rječnik, unutra su hrvatske riječi. [...]“ (14/A118/6-7)

Des Weiteren steht die Sprachdenomination Serbokroatisch für die Sprachsituation in Bosnien und Hercegovina:

„[...] Srpskohrvatski se učio u Bosni, a hrvatskosrpski u Hrvatskoj. Tako da taj hrvatskosrpski nije daleko od onog što je taj hrvatski danas. Ali srpskohrvatski fakat ne. Srpskohrvatski je jezik koji se govori u Bosni i Hercegovini.“ (3/A61/47-49)

Letztlich wird Bosnien-Hercegovina als eine sprachlich-kulturelle Transferzone zwischen Serbien und Kroatien qualifiziert:

„Ja sam u školi učila da se to zove srpskohrvatski jezik. Srpski jezik za mene je ono, mislim ono, u Bosni za mene nije srpski jezik, a nije ni hrvatski. [...]“ (41/A218/53-54)

Die Einschätzung der Begriffe *srpskohrvatski* und *hrvatskosrpski* korreliert mit der Einschätzung des früheren jugoslawischen Vielvölkerstaates, des ‘Jugoslavismus’ und der Integrationsideologie des *bratstvo i jedinstvo*:

„Da. Zato što je ... kao, prije svega, ta sintagma „hrvatskosrpsko”, koja je bila umjetna kao i ta tvorevina i sama nacionalnost Jugoslavije i konačno nam opet dolazi hrvatski jezik koji smo imali tijekom povijesti. [...] Imali smo jedan oblik srbizacije tog jezika. Koja je bila neka unitaristička formula, je li, tog bratstva i jedinstva koji se primjenjivali i na jeziku.“ (44/A230/16-21)

„[...] zapravo, službeni naziv za to je bio „srpskohrvatski”. On kao takav nije postojao.[...]“ (44/A230/10-11)

„[...] Velim, to je sve na silu htjelo biti stvoreno, nekakvo bratstvo i jedinstvo, od jezika, nacije i svega tako je to imalo utjecaj i na jezik.“ (44/A235/41-43)

Verbunden damit ist die Furcht vor einer Gleichsetzung der Kroaten mit den Serben bzw. des Kroatischen mit dem Serbischen:

„Ja ne volim kad stalno neko govori, ono, tipa Hrvati-Srbi, hrvatski i srpski jezik. K'o da smo onako, nekako simbiotički povezani, ne. To je dakako idiotizam i nasljeđe tih jugoslavenskih političkih opcija.“ (46/A243/13-15)

Hier werden ‘Serbokroatisch’, ‘Kroatoserbisch’ und die *jugoslavenska nacionalnost* vor allem als politisch-ideologische Konstruktionen des früheren Staates gewertet:

„*To su se trudili da ih integriraju. Ali to je bila nasilna integracija. [...]*“ (48/A249/13)

„*[...] Ja mislim da je to bila politička kovanica. [...]*“ (14/A118/6)

Schließlich spreche man in Kroatien Kroatisch und in Serbien Serbisch. Dazu zwei repräsentative Aussagen:

„*Moralo se zvati srpskohrvatski. Srpskohrvatski se zvao. A onda su poslije, neke reforme su bile. Pa su se u Srbiji, tamo se zvao srpskohrvatski, a kod nas se zvao hrvatskosrpski. E onda, došlo opet do nekih rasprava o tome, je li. Onda su rekli srpski ili hrvatski. Tako su ih razdijelili. Tako nije bilo ni srpskohrvatski ni hrvatskosrpski, nego Srbi u Srbiji govore srpski, Hrvati govore hrvatski. Tako da je srpski ili hrvatski. Tak’ je i valjan, jel’ da.*“ (13/A114/14-18)

„*[...] Pa u Hrvatskoj se ... tu nekih godina rabio izraz „hrvatskosrpski”, iako je postojao u hrvatskoj književni, hrvatski jezik. To je bio naziv za jezik koji se koristio u Hrvatskoj, to je bio pravi naziv. Nama je bilo nametnuto u nekim trenucima, da se pisalo u svjedodžbama „hrvatskosrpski”. To je bilo neko vrijeme i onda se pretvorilo samo u hrvatski. Znalo se što je što. U Hrvatskoj se nikad nije pisalo „srpskohrvatski”, nego ipak „hrvatskosrpski”.*“ (19/A145/8-12)

Erstaunlicherweise akzeptieren einige Interviewpartner (vgl. 61/A321/9-13) die Verwendung der Sprachdenomination *srpskohrvatski* im ‘nichtjugoslavischen’ Ausland:

I: „*Ako netko Vaš jezik nazove imenom „srpskohrvatski”, da li Vam to smeta?*“

1: „*Ako je stranac, ne. Mislim da to nije tako bitno. [...]*“ (1/A53/34-36)

„*Šta ja znam. Ne bi se puno ljutila kad bi to koristili ljudi izvana koji na taj jezik gledaju, recimo kao stručno područje, pa ,onaj, razumijem zbog čega bi ga kao takvog nazvali. Ali svejedno, ali zbog tog svega što je bilo između nas. Tako da neprijateljstvo još postoji.*“ (4/A68/20-22)

Der Verweis dieser Informantin auf die kriegerischen Auseinandersetzungen Anfang der 1990er Jahre zeigt, wie stark (politische) Ereignisse, Kriege etc. wegen der damit verbundenen Emotionen sprachbezogene Einstellungen und Bewertungen beeinflussen können. Schließlich beurteilt der Sprecher „*seine eigene Sprache nicht nach linguistischen oder anderen objektiven, sondern nach subjektiven Kriterien*“ (Schubert 1997, 84-85)

### 5.5.2. Statusbestimmung

Durchgängig findet sich in nahezu allen Interviews die Aussage, Kroatisch und Serbisch seien gesonderte Einzelsprachen, die in der Vergangenheit wie auch heute von einer bestimmten Bevölkerung gesprochen, geschrieben und traditionsgemäß mit einem eigenen Namen bezeichnet werden – eben Kroatisch in Kroatien und Serbisch in Serbien. Eine Übersetzerin meint zum Verhältnis zwischen dem Kroatischen und Serbischen lapidar:

„[...] A to su dva različita jezika. Pa to se zna.“ (40/A214/8-9)

Eine Lektorin antwortet auf die Frage: „Kako reagiraš ako netko za tvoj jezik kaže da je srpskohrvatski?“:

„Rekla bi za svaki slučaj da uzme malo gramatike i pravopis, pa da najprije uspoređi, vidi, pa da onda tvrdi nešto. To bi u biti rekla za svaki jezik. Za nizozemski i njemački će reći da su vrlo slični ili čak da su to jedan jezik. Ne može se tako reći samo tako da kaže. Mora prvo proučiti, da ima argumente koje stoje iza toga. [...]“ (8/A85/18-21)

Bewertungen des Kroatischen als Einzelsprache haben in den meisten Gesprächen einen geradezu leitmotivischen Charakter. Wie schwer es allerdings tatsächlich ist, deutliche sprachliche Abgrenzungen vorzunehmen, zeigt folgendes Zitat:

„Odnos se vidi u tome kako mi imamo riječi naših izvora za koje neki smatraju da su srpske, dok Srbi opet prihvaćaju naše riječi i zapravo ih vode pod srpske [Lachen].“

I: „Na primjer?“

„Na primjer. Poljski rječnik je bio preveden. Zapravo, napravili su srpsko-poljski, poljsko-srpski rječnik. U naslovu piše srpski jezik, ali u rječniku u prijevodima poljskih riječi stavljaju i hrvatske i srpske riječi. Sad ne znam za točne primjere. Ali recimo, sigurno bi bilo primjera i „posmatrati“ i „promatrati“.“ (8/A85/6-14)

47: „U principu sad jesu dva različita jezika, ali mislim da prije nisu bili.“

51: „U čemu su dva različita jezika danas? Je li itko uistinu napravio.“

I: „Razlikovne rječnike imaš.“

51: „Ne razlikovne rječnike. Razlikovni rječnik je jedno. Razlikovni rječnik ću sad napraviti i između tebe i mene.“ [...]

51: „Hrvatski i srpski, ako već pričamo o ta dva jezika, iako ja tvrdim da nisu različiti jezici, imaju potpuno isti konstrukciju stvaranja riječi.“

47: „Nemaju.“

50: „Ali imaju različitu konstrukciju stvaranja rečenica.“

51: „Ne. Oprosti. To je kasnije uvedeno. To što oni kažu: „Ja želim da napravim to i to“. To, odgovorno tvrdim, ispravno se smije koristiti i u hrvatskom. [...]“ (47, 50, 51/A264/53-A265/29)

Letztlich darf nicht übersehen werden, dass im serbokroatischen oder, wie es neuerdings von der kroatischen Linguistik genannt wird, mittellelslavisches Diasystem (vgl. Brozović 2002), nicht alles variabel ist, vielmehr gibt es einen stattlichen invariablen Kern des Diasystems. Der Parameter ‘Verständlichkeit’ steht für die Befragten nicht im Widerspruch zum Prinzip der sprachlichen Eigenständigkeit. Bei Einzelnen ist allerdings die Neigung zu beobachten, den Sprachabstand zwischen dem Serbischen und Kroatischen übertrieben darzustellen. So die oben zitierte Lektorin:

„[...] Zapravo, vidjela sam u samoj leksici da ima više sličnosti između hrvatskog i poljskog nego između srpskog i hrvatskog. [...]“ (8/A85/22-23)

Ein Schauspieler und Literaturübersetzer findet aussagekräftige, aber doch isolierte Beispiele:



„[...] ja ću Vam reći jedan primjer: „tvornica umjetnih gnojiva”, to je hrvatska riječ, hrvatska riječ za jednu tvornicu, a srpske su „fabrika veštačkih đubriva”. Znači, potpuno su različite sve tri riječi. Dakle, takvih ima bezbroj primjera. [...]“ (26/A168/20-23)

Auffallenderweise neigen gerade nationalgesinnte Sprach(norm)autoritäten wie Lektoren und Übersetzer dazu kuriose Aussagen zu treffen. Besonders dort, wo sich sprachbezogene Äußerungen auf ideologische Vorstellungen stützen, läuft der vorwissenschaftliche Diskurs der Sprecher mit dem institutionalisierten Diskurs konform. Dabei beziehen sich diese Gesprächsteilnehmer nicht selten auf die gängigen kroatisch-serbischen Differentialwörterbücher. Besonders Brodnjaks Unterscheidungswörterbuch wird gerne als Beleg für den Sprachabstand zum Serbischen angeführt:

„[...] Mogu vas uputiti na jedan rječnik razlike od Brodnjaka, u koji morate svakako pogledati. Da vidite, taj rječnik izgleda tako da Vi u tom rječniku možete, koju god stranicu okrenete, naći razlike između ta dva jezika, srpskog i hrvatskog. [...]“ (26/A168/17-19)

Eine Gesprächsteilnehmerin hebt die Tendenz der Übersteigerung hervor:

„Jesu odvojeni. Jesu odvojeni jezici, baš zbog onog što mi i potenciramo, a riječi su iste, samo se drugačije izgovaraju i drugačije se pišu.“ (16/A128/2-3)

Eben weil man nach festen Grenzen, deutlichen Kriterien strebt:

„Mislim, isto tako, mislim nije takva velika razlika. [...] Mislim da, da je jako važno napraviti razlike i poštivati'. Ja poštivam tvoj jezik, ti poštivaj moj. Mislim da je to jako ... za mene osobno ... Ja sam rekla, nisam jezični čistunac, nisam za recimo one ... da se ... kako bih vam rekla ... da se piše ono po ... korijenski pravopis i to. Ali mislim da treba razliku raditi.“ (18/A135/24-28)

Bei der Mehrzahl der Informanten ist der Abgrenzungsbedarf zum Serbischen allerdings ungleich schwächer ausgeprägt.

Für die Definition des Kroatischen als Einzelsprache werden sowohl sprachbezogene als auch außerlinguistische Argumente angeführt. Zu den sprachbezogenen Argumenten gehört die Hervorhebung bestimmter sprachlicher Besonderheiten, wodurch eine strukturelle Distanz zwischen beiden Idiomen dargelegt werden soll. Thematisiert werden von den Gesprächsteilnehmern die Differenzen in der Jat-Alternation (vgl. 1/A50/30; 2/A56/19-20; 10/A98/21-23; 25/A163/28; 40/A216/51; 54/A284/10 etc.), der Lexik (vgl. 8/A85/23; 14/A117/46; 59/A310/17 etc.) und bestimmte Merkmale der Syntax. Im Bereich der Lexik werden vor allem unterschiedliche, 'national' markierte Wörter für dasselbe Designatum angeführt. Als illustrierende Beispiele seien genannt: *neboder* versus *soliter* ‚Hochhaus‘ (40/A217/7), *Španjolska* versus *Španija* ‚Spanien‘, *Švicarska* versus *Švajcarska* ‚Schweiz‘, *zrak* versus *vazduh* ‚Luft‘, *otok* versus *ostrvo* ‚Insel‘, *dvorište* versus *avlija* ‚Hof‘, *zrakoplovstvo* versus *avijacija* ‚Luftfahrt‘ (55/A291/13-21), *mrkva* versus *šargarepa* ‚Möhre‘ (4/A66/35),

*minuta* versus *minut* ‚Minute‘ (4/A66/34-35) etc. Im Bereich der Syntax wird vor allem der Infinitiv-Gebrauch bzw. die Umschreibung des Infinitivs mittels *da* + Präsenskonstruktionen (vgl. 3/A61/37) angeführt.

Nach den Ausführungen der Befragten zu urteilen, erschließt sich das Wissen der Sprecher über sprachliche Differenzierungen auf der Basis nur weniger Merkmale. Diese Merkmale sind allerdings symbolhafte Anzeichen für die Differenz und auch für das Prestige des Kroatischen bzw. das Stigma des Serbischen. Dazu gehört dann auch, dass die Verwendung unterschiedlicher Graphiesysteme bzw. die Schrift als ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal immer wieder betont wird:

*„[...] Ja mislim da su definitivno dva jezika. E, zato što strahovito puno razlika postoji. Ali osnovna razlika su dva pisma. Ja sam pokušala Amerikancima to objasniti. Meni nije .. ja sad ne znam .. ja se samo ovak' služim ćirilicom, jer sam i ruski poslije radila i tako. Ali jednostavno, meni to nije, nije me nagnalo da pišem ćirilicom. Uopće, čak ni da miješam. Evo, to je osnovna razlika, gdje se ja odlučujem, ipak su to različiti jezici. Jer pismo je velika stvar i ima već dosta različitih riječi, već i baš sad što su bili razdvojili i to, mislim da ima dosta toga i da ja nikad ne bi mogla doći u Srbiju, da ne bi to odmah shvatili.“ (6/A77/31-37)*

*„Najveća razlika je u pismu. Što koriste većinom ćirilicu, a i Hrvati se sami, samo područje Hrvatske se razlikuje, ne. Ljude iz različitih krajeva Hrvatske je jako teško razumjeti. Oni sa Korčule i oni iz Međimurja gore, Slavonac, Baranac, Istranin, sve je to pomiješano. Uglavnom, glavna razlika između nas i Srba je u pismu. Oni koriste ćirilicu, mi koristimo latinicu. A izrazi su i među nama Hrvatima i kod nas Hrvata postoje različiti izrazi.“ (23/A163/30-34)*

*„Pa da, razlika je tu, naravno ... Samo u pismu se naravno razlikuje, jer oni pišu ćirilicom, a mi latinicom. [...]“ (3/A61/35-36)*

Die Schrift ist zwar kein strukturelles Merkmal einer Sprache, für die Befragten ist sie über ihre mediale, kodifizierende und normierende Funktion hinaus ein eminent bedeutsames nationales Symbol (Coulmas 1981, 15). Derartige symbolische Merkmale spielen zudem eine wichtige Rolle für die ‚Definition‘ der einzelnen Idiome bzw. für die Statusbestimmung.

Zur Begründung für die Eigenständigkeit des Kroatischen und Serbischen wird vor allem auf den Bestand zweier unterschiedlicher Sprechergemeinschaften verwiesen:

*„Jesu, odvojeni su. Jer, to su dvije kulture, dvije nacije i dva jezika [...]“ (33/A187/5)*

Demnach sind Sprache, Nation und Staat/Siedlungsgebiet nicht voneinander zu trennen. Verbunden damit ist das sprachideologisch gesetzte Postulat, wonach jede Nation ihre eigene Sprache haben muss. Mit der Gleichsetzung von Sprache und Nation verlagert sich aber die Frage der Differenzierung zwischen Sprachen auf extralinguistische Aspekte.

Auch wird von den Befragten der staatlich-konstitutionelle Rahmen betont. In anschaulicher Weise zeigen dies folgende Ausführungen eines jungen Historikers:

„[...] *Da, mislim sa Ustavom države sasvim je jasno da je jezik dobio svoj status ravnopravan među svim drugim jezicima Europe i svijeta. Pa i u klasifikaciji i unutar same slavistike. Vi to bolje znate od mene kako je bilo u slavistici. Mislim. Vi to meni možete dakako i potvrditi. [...]*“ (46/A239/4-7)

Und an anderer Stelle:

I: *„Smatrate, dakle, da je hrvatski tek od devedesete dobio status samostalnog jezika?“*  
*„Da. Apsolutno. Onda kad si imao državu. Evo, točno mogu reći, mogu naći knjigu jednu iz njemačkog jezika, „Wir sprechen und lesen Deutsch“, autor je dr. Ivo Medić i tu se radi na konverzaciji gdje dolaze u Zagreb gosti iz Beča i sada oni očekuju goste i sad su pitanja o Jugoslaviji, jer je tad to još bila ta država. I sad se, kaže, ovako pita Helga iz Beča: „Welche Sprache spricht man hier in Jugoslavien“? A odgovara Anka, to isto kao Anka-partizanka, ne, veli ona: „Hier in Kroatien wir sprechen Kroatoserbisch oder Serbokroatisch“. A ova Helga pita: „Was ist Kroatien“? Pa ona uopće ne zna što je to Hrvatska. „Was ist Kroatien“? A Anka veli: „Das ist eine Republik in Jugoslavien“. Dakle, kad sam ja još putovao vani, još kao dijete, sedamdesetih, čovjek se osjećao jako jadno i bijedno kad nisi znao tko si, što si. Nitko i ništa. Bez države ti si nitko i ništa. K'o što su prije bili Židovi ili Irci.“* (46/A238/43-54)

Ganz abwegig ist diese Definition nicht, da Eigenstaatlichkeit die Kodifizierung sprachlicher Normen fördern kann und dadurch auch in verschiedene soziolinguistische Definitionen von Sprache eingeht. So ist in dem dreistufigen Standardsprachen-Modell von Rehder, das aus der soziolinguistischen Ebene der Polyvalenz, Normiertheit, allgemeinen Verbindlichkeit und stilistischen Differenziertheit, der soziokulturellen Ebene der Standardisierung, Vitalität, Autonomie und Historizität sowie der staatlich-politischen Ebene besteht, diese dritte Ebene die entscheidende Instanz. *„Auf dieser dritten Ebene entscheidet sich, ob ein Idiom, eine eigenständige Standardsprache ist bzw. wird, ist diese Entscheidung staatlich bzw. politisch nicht durchsetzbar, so kann von einer Standardsprache im Sinne dieses Modells nicht gesprochen werden“* (Rehder 1995, 363).

Im Zusammenhang mit der staatlichen-konstitutionellen Festlegung des Kroatischen als Amtssprache wird in den Interviews auch die ‘internationale Anerkennung’ des Kroatischen als Einzelsprache thematisiert:

„[...] *Te strane radio postaje jesu bile na srpskohrvatskom. I Deutsche Welle i BBC, pogotovo Glas Amerike. Na Glasu Amerike od te redakcije na srpskohrvatskom, takozvane, bilo je dvanaest spikera na srpskom i samo jedan na hrvatskom. Sada nakon devedesete godine Deutsche Welle, BBC, Glas Amerike su to promijenili, to su sada pravo odvojene sekcije, što je normalno. Hrvatski je dobio pravo samostalnog jezika. A još Radio France Internationale, oni doduše još imaju taj srpskohrvatski. A isto tako Radio Slobodna Europa, gdje se točno mogu vidjeti političke tendencije, i gdje se ignorira postojanje jednog suverenog jezika. Pa i Čehoslovačka bivša je bila, to su bile dvije nacije. Ali se točno znalo, ovo je češki i ovo je slovački. To su isto dva vrlo bliska jezika, ali nisu ista. Imam rođaka u Torontu koji se borio baš za status hrvatskog jezika, kad je on u Otawi pokazao jednoj ženi, napisao je na ćirilici neke stvari. Ona je upitala: „What is it? Is it Chinese?“ A oni su uvijek mislili da je to jedan narod, jedan jezik, [...]*“ (46/A238/23-34)

Die zweite Auffassung, nach der das Kroatische als Standardvarietät einer gemeinsamen plurizentrischen Standardsprache (vgl. 1/A50/26; 50/A263/6-7) betrachtet wird, ist dagegen

weitaus seltener anzutreffen. Als Argumentationsstütze hierfür werden kontrastive Darstellungen anderer Sprachregionen bemüht:

*„Ne, mislim da to nisu dva različita jezika. Razlike postoje, ali nisu dva različita jezika. Postoje velike razlike, ali opet su minimalne, kad bi gledao u odnosu na stvarno različite jezike. Manje više, nije stvar u narječju ni u dijalektu, ali ovaj sličniji je ... veća je recimo razlika između onog „engleskog” engleskog i engleskog iz Južnoafričke Republike.“ (4/A66/26-29)*

*„[...] ali mislim, da li je španjolski, recimo taj latinskoamerički različit od španjolskog španjolskog? Ima tamo različitih normi, mi bismo to tako rekli, to je sad već u narodu. Venecualanci su ponosni što su Venecualanci, Kolumbijci zato što su Kolumbijci, a svi govore španjolski isto kao i Španjolci. Da li su to dva jezika? Nisu. A razlike su možda usporedive sa hrvatskim i srpskim. Recimo. Znači, ta razlika nečega što držimo jednim jezikom, a mogu se usporediti s ovim. Šta ja znam sad. Mi govorimo na „-iti”, a oni kažu „da bude”. Hoću da kažem da u španjolskom možeš naći veće razlike. [...]“ (22/A157/30-36)*

*„Ta razlika ionako nikad nije bila velika, pa nije ni danas. To je razlika k'o između engleskog engleskog i škotskog engleskog.“ (49/A247/46-47)*

Solche Bewertungen sind jedoch nur für bestimmte Sprechergruppen (vgl. 50/A263/6-7) charakteristisch. Auffällig an diesen Urteilen ist der deutliche Verweis auf die kommunikative Nähe zu den Nachbar-Idiomen vor dem Hintergrund einer oftmals biographisch bzw. generationsspezifisch bedingten sozialen und kulturellen Nähe. Des Weiteren sind in diesem Kontext die Medien- und Bildungsbiographie des Einzelnen als strukturierendes Element seiner sprachbezogenen Einstellungen und Wertungen zu nennen. Als Beispiele seien die Aussage eines 28-jährigen Spanischlehrers und die Schilderung eines 70-jährigen Intellektuellen zitiert:

*„Pa moram priznati da ga i dan danas doživljam kao nekakav zajednički jezik ... mislim ... jednostavno, nije mi logično. Naravno da je sličan, ne znam, ukrajinski sličan hrvatskom, pa ćemo reći da je ukrajinski ukrajinski ali nekako ... kako bi reka' ... jednostavno, baš zato što smo mi ipak tada, još se formirali, nama je taj jezik više-manje isti i te razlike su nam poznate, zapravo i ne držim ih razlikama. Znači, ne doživljam to tak' različito. Nego jednostavno, ali mislim da je to samo u našoj svijesti, kod ljudi koji su prije živjeli i formirali se. Vjerojatno je mlađim generacijama koje dolaze to nešto strano. Možda oni to i razumiju, ali drže to nečim, oni će držati da je razlika puno veća nego što je, realno, ne. Zbog načina govora, zbog leksika koji je specifičan njihov i oni će držati da su to strane riječi. A ja sam odrastao u kulturi, formirao se, u kojoj su sve bile zajedničke riječi. Mogao si ih upotrebljavati, mislim. [...] Meni je razlika, stvarno, između hrvatskih nekakvih dijalekata veća stvarno nego između beogradskog i zagrebačkog govora. Sigurno i razumijevanje je, šta ja znam, veće. Ja ne razumijem nekog 'ko govori u zagorskom nekom selu ili nekog Dalmatinca na otoku. Ja ga ništa ne razumijem. Meni su mi manje razlike, to su dva građanska govora. To nije neki problem.“ (22/A 156/46-A157/5)*

*„[...] jer ja sam proživio jedan vijek, živio sam praktički cijeli životni vijek u zemlji koji se zvala Jugoslavija. Ja potpuno identično čitam latinicu i cirilicu i ako mi na to ne ukažete kod čitanja knjige, ja ne primjećujem razliku. Drugo, meni je Jugoslavija bila mala i volio sam koji puta izaći iz nje ... a cijela mi je bila na neki način domovina. Recimo, imate slučaj ovdje kraj Zagreba, na nekih 25 kilometara je granica sa Slovenijom, na desetak kilometara od Zagreba su Čateške toplice, poznati turistički slovenski centar, gdje sam ja dugo, dugo vremena svirao u lokalu, gdje sam uveče išao na posao i vraćao se natrag. Sad bi morao da idem tamo proći dvije carinske službe, dvije policije i granicu, to jednostavno ne mogu akceptirati kao neku stranu zemlju.*

*Jednostavno mi je to teško, jer mi je to u susjedstvu i u tom susjedstvu živite i radite. To je sad umjetno presječeno i normalno, moram to poštivati, ali normalno mi to teško prihvatiti. [...] Ja razlike, zapravo, u jeziku jednostavno nisam registrirao. Danas je to nažalost tako da se, jer je u međuvremenu bio rat, teške situacije. Ljudi, meni je teško govoriti o tome, jer na sreću nitko u mojoj ni bližoj ni daljnjoj obitelji, ni maminoj ni tatinoj, koliko je meni poznato, nije stradao i ovako ex cathedra držati predavanja o nekim stvarima je zapravo nekorektno, jer potpuno mi je jasno da mi je netko stradao, moji bi stavovi bili vjerojatno drugačiji. Tu je stotine hiljada ljudi koji su ostali bez stana, bez kuće, bez djece, bez roditelja, bez braće, sestara, prijatelja, firmi, poduzeća, to je razoreno sve i od njih očekivati sličan način razumijevanja kakav i dalje ja imam, to zapravo intaktan odnos na ranije vrijeme, je nemoguće. [...]" (35/A194/6-26)*

Vernehmbar sind auch deutlich kritische Töne zur politisch intendierten sprachlich-territorialen Abgrenzung der verschiedenen Sprechergemeinschaften. Sie bleiben aber in der Minderheit. Und nur in einem Fall wird der Wunsch nach erneuter sprachlicher Annäherung geäußert:

47: *„Šta se mene osobno tiče, ja bi volio da se ta razlika smanji.“*

49: *„Taj stav ti je egzotičan. Sad. Danas.“*

47: *„Sad, u principu, prvo, nemam teoriju da ti jezici kao različiti jezici ne bi trebali postojati. Ja imam jedno blaže mišljenje. Mislim da bi svi jezici na nekom području koji su slični, trebali biti još sličniji. Ovaj, čisto da se olakša komunikacija. Meni je jezik, ono, sredstvo komunikacije, najviše. Ako se bolje razumijemo, nadam se da će svima biti bolje. [...]" (47, 49/A247/32-39)*

Äußerungen zur gegenseitigen Verständlichkeit haben also nicht nur mit den Regeln der betreffenden Idiome zu tun, sondern ganz wesentlich mit den Einstellungen der Sprecher. Einzelne Gesprächsteilnehmer geben an, das Serbische nicht zu verstehen, bzw. sie wollen das Serbische nicht verstehen, da dieses Idiom kein Ansehen genießt und der jeweilige Befragte zum Serbischen und vor allem zu dessen Sprechern keine positive Einstellung hat:

*„Pa da. Prije dvije godine sam sreća nekog dečka u vlaku, koji se meni obratio i počeo govoriti, i ja sam, ono, nisam ga ništa razumila, jer mi nije bilo jasno kako on sad misli da ga ja mogu razumiti. Koji je ovo jezik, šta on priča i onda sam ja sa teškom mukom pokušavala skoncentrirati i njega razumiti šta on priča. Naglasak, možda je to bio govorni srpski, recimo, kad gledam filmove onda mi je puno lakše, ali običnog čovjeka teško.“ (53/A277/36-40)*

So kontrastieren Bekundungen von – primär – emotional bedingter Fremdheit und Abgrenzung deutlich zu Äußerungen kommunikativer Nähe (vgl. 16, 17/A128/10-12):

48: *„Ne, ta razlika je dosta velika.“*

49: *„Dosta je velika kad je forsiraš, kad je želiš napraviti velikom i kad se jedni i drugi trude napraviti što drugačijom. Glavna razlika je u pismu. Ja mogu sve na srpskom čitati ako je na latinici.“*

48: *„Ali to meni smeta.“*

49: *„To je zato jer si ti sebi u glavi napravila tu razliku.“*

48: *„Zašto misliš da je tako?“*

49: *„Zato jer ste vi za vrijeme rata bili opterećeni da nemate nikakvo drugo područje da se pokažete pa ste se pokazali na riječima.“*

48: *„Ne znam da li je to tako. Ja volim filmove srpske, volim i muziku srpsku, ali kad čitam neki prijevod na čistom srpskom, onda mi to smeta.“*

49: *„Knjiga ti smeta?“*

48: *„Smeta, da.“*

49: „Ja to ne razumijem.“

I: „Zašto smeta?“

48: „Ne znam, nije mi to kao, nije mi isto kao kad čitam na hrvatskom. Ne znam. Neki izrazi. Mi uostalom ne razumijemo sve izraze.“ (48, 49/A247/49-A248/22)

Bei der Frage nach der Definition des Kroatischen verhalten sich die Sprecher unterschiedlich. Der Richtigkeit ihrer Auffassung gewiss, legen nationalgesinnte bzw. -bewusste Sprecher, insbesondere die sogenannten Sprachnormautoritäten, ihre Meinung mit Bestimmtheit dar. Andere hingegen zeigen Unsicherheit. Beispielsweise in Form einer gewissen artikulatorischen Vorsicht:

„[...] Postoji jezik kojim se pričalo, sad to nekome može biti lijepo, ružno, politički oportuno ili ne. Postoji jezik kojim se priča na području bivše Jugoslavije, postojala su tri jezika, postoji slovenski, makedonski, i postoji taj nekakav jezik koji je bio, nazovite ga kako hoćete.“ (47/A262/45-48)

Im weiteren Verlauf des Gesprächs, glaubt dieser Befragte, in der jeweiligen Sprachdenomination den eigentlichen Stein des Anstosses zu erkennen:

„[...] Znači, sa četiri akcenta je štokavski govor, kojeg naravno, ima u Srbiji, u Bosni i Crnoj Gori. Sve te razlike imena i ne znam šta. Ovo je samo srpski, ovo je samo hrvatski, ovo, ono. A znam da je ovdje zbrka u Bosni je li bošnjački, je li muslimanski, je li bosansko-hercegovački. Znači, nije prepreka da ja ne razumijem šta oni govore i oni mene, ali je prepreka u imenovanju. [...]“ (21/A151/5-9)

Wieder Andere zielen in der Darlegung ihrer Meinung auf Glättung der Differenzen ab. Dieses Phänomen ist vor allem in Gruppendiskussionen und Paargesprächen, also in sozial kontrollierten Gesprächssituationen, zu beobachten:

28: „Kak da kažem, bliži mi je srpski jezik nego makedonski ili slovenski. Zato jer se ipak razumijemo. Mislim da je tu oko osamdeset do devedeset posto riječi koje razumijemo i koje su uglavnom funkcionirale u Hrvatskoj, isto tak i u Srbiji. Dobro, desio se rat i sve. Ali ipak je srpski nama puno bliži nego makedonski ili slovenski ... „

27: „Razumijemo, ali su ipak odvojeni.“

28: „Razumijemo se. Dobro. Odvojeni su. Dobro. Ali u principu razumije se.“

I: „Svoj maternji jezik ste uvijek zvali hrvatski?“

28: „Da.“

I: „Za vrijeme Jugoslavije se taj jezik zvao srpskohrvatski. Šta mislite o tome?“

28: „Uvijek je bio hrvatski. Uvijek hrvatski.“

27: „Nije bio srpskohrvatski, nego hrvatskosrpski.“

28: „A, je li?“ (27, 28/A173/26-45)

33: „Da, to su proste riječi, ali razumijemo se. Mislim, sad kad pitaš Britanca je li priča isti jezik kao Amerikanac, vjerojatno bi rekao ne. Što je istina. Isto ima nekih različitih riječi. Isto se zove engleski. Mislim, to se zove engleski, je li.“

34: „To je bio srpskohrvatski ili kod nas hrvatskosrpski.“

33: „Da, ali, ja se baš ...“

34: „Ali nećeš nikada reći koje strane jezike.“

33: „Nećeš reći srpski.“

34: „Da. Zovu se različito, ali su potpuno slični.“

33: „Pa jeste. Da. Šta ja znam.“ (33, 34/A187/16-30)

Auffallend sind dann auch Äußerungen wie *Šta ja znam* ‚was weiß ich‘, welche gerne am Ende eines Gesprächsabschnitts gemacht werden und auf inhaltliche Relativierung hinzielen. Dies ist nicht verwunderlich, zählt doch die Bestimmung des Kroatischen zu jenen Selbstverständlichkeiten der heutigen kroatischen Gesellschaft, die kaum in Frage gestellt werden. Vor allem weil die Hervorhebung anderer Inhalte und Bezugsgrößen als Ausdruck mangelnder Loyalität interpretiert werden könnte. Und wer möchte schon als ‚Jugonostalgiker‘ oder ‚Schlimmeres‘ denunziert werden? Im Fokus der Aufmerksamkeit steht die Gemeinschaft bzw. die eigene Gruppe, und ‚Sprache‘ wird bevorzugt per Sprachgemeinschaft definiert. Die metasprachliche und kommunikative Reproduktion dieser Zuschreibungen zeigt sich in den Wertungen, Urteilen um den weiteren Aus- und Umbau des Kroatischen.

### 5.6. Der Umgang mit sprachbezogenen Stereotypen

Zu beobachten ist auch die Vorstellung, dass ‚Sprache‘ bestimmte Attribute zugeschrieben werden. So gibt es eine Unzahl von Betrachtungen und sogar Gedichte über die kroatische Sprache. Ähnliches lässt sich auch für andere Sprachen zusammentragen. Dahinter steht die alte und weit verbreitete Auffassung, dass mit jeder Sprache eine bestimmte Art, die Welt zu sehen, verbunden ist und dass sich der Nationalcharakter bzw. Volksgeist in einer Sprache ausdrücke. Auch wenn es nur Wunschbilder sind, die hier aufgebaut werden, für die Wahrnehmung der jeweiligen Sprache, der Sprachvarietät oder auch einer bestimmten Sprachform ist dies durchaus von Bedeutung. Hierfür zwei Beispiele:

„[...] *Svaki čovjek ima svoj ego. Ja vjerujem da i narod ima svoj ego, kao skupina.*“ (42/A223/22)

„[...] *Vidiš, ja sam uvjerenja da zapravo, da su jezik i duh u određenoj kulturi uzajamno uvjetovani. [...] U tom smislu mislim da hrvatski dobro izražava duh hrvatskog naroda. [...]*“ (11/A104/24-32)

Auch hier besteht die Vorgehensweise der Befragten darin, bestimmte Urteile Bewertungen kontrastiv darzustellen. Anhand der zugeschriebenen Auto- und Heterostereotype einer Sprache können gruppenbezogene Prestigezuordnungen ermittelt werden. Der Prestigeordnung kommt eine Funktion zur Stabilisierung der Statusbestimmungen zu.

Die allgemeinen gehaltenen Zuschreibungen von Attributen des Kroatischen und Serbischen werden von den Befragten in der Regel spontan geäußert und nicht in ihrer jeweiligen Berechtigung hinterfragt. Kroatisch wird mit Attributen wie ‚vornehm‘ und ‚fein‘ belegt. Dazu ein Beispiel:

„*Ja sam rekao da mi se čini da je hrvatski nekako gospodskiji, finiji. [...]*“ (43/A228/7)

Zu den Mehrfachnennungen gehört die Wertung, das Kroatische sei ‘weicher’ (*mekše*) als das Serbische. Im Gegensatz zu diesem Autostereotyp wird das Serbische als eine ‘grobe’, ‘vulgäre’ und ‘balkanische’ Sprache dargestellt. Im Folgenden eine repräsentative Auswahl der angeführten Fremdstereotypen:

„[...] *Tvrđi je jezik. Vokali su puno širi. Meni je ljepši moj jezik. Ono je nategnuto. Ja volim malo mekše. Meni ljepše teče moj hrvatski. [...]*“ (40/A213/52-53)

„[...] *Meni je malo, kak bih rekla, čak vulgarniji na neki način izražavanja. Malo mi je grublji. više na balkansko. Ali to ne znači da je negativno, nego, ja sam naviknuta na ovo svoje. Kad mi je to bliže. Genetski.*“ (40/A216/51-53)

„[...] *Oni imaju grublji jezik. Teže riječi, koje se više razvlače. A možda ne govore svi isto. Tako mislim. Sad to. Ne znam.*“ (43/A 228/14-15)

Die im letzten Zitat referierte Präsentation der Fremdstereotypen dient einerseits dem Bestreben, die kulturelle Distanz zu unterstreichen, andererseits entspricht die anschließende Glättung gesehener Differenzen dem Bedürfnis der Infragestellung ihrer Gültigkeit. Abgesehen von den angeführten ästhetischen Charakterisierungen hat die kroatische Sprache für viele Gesprächsteilnehmer über eine Reihe von Eigenschaften, die ihr einen besonderen Rang verleihen sollen. So wird dem Kroatischen die Eigenschaft ‘Präzision’ im Sinne von Klarheit, Verständlichkeit und Deutlichkeit zugeordnet. Aufgrund dieser Eigenschaft verfüge das Kroatische über einen Reichtum an Ausdrucksmöglichkeiten, welche es im Gegensatz zu anderen Sprachen wie etwa dem Englischen (sic!), befähige, Abstraktes wie Gedanken und Ideen exakt und adäquat darzulegen:

„[...] *Mislim da je naš jezik dosta, opet kažem, nisam stručnjak i ne mogu uspoređivati, jer ne govorim druge jezike, ali ovaj malo uspoređujem čisto kao filozof, pa kad gledam svo bogatstvo izričaja koje je postojalo u grčkom i latinskom jeziku, recimo engleski jezik nema pola riječi u svom sklopu da to izrazi. U hrvatskom to ima. Njemački jezik, naravno da ima. Njemački jezik je filozofski jezik pa ima tako nešto. Ali kad uspoređujemo engleski jezik, koji je svjetski jezik, mislim da mi Hrvati imamo precizniji jezik. [...]*“ (11/A102/42-48)

Zudem sei das Kroatische als eine slavische Sprache ‘poetisch’:

„[...] *To je slavenski jezik, on je poetičan, dobar je za umjetnost kao i većina slavenskih jezika, ja vjerujem da obrazovani ljudi na zapadu dobro znaju koliko su bogate ili lijepe slavenske književnosti, pa tako i hrvatska. [...]*“ (11/A104/32-35)

Als weitere Eigenschaft des Kroatischen wird die ‘Autochthonität’ hervorgehoben:

„[...] *E tako da ... da, hrvatski je, vidite, ostao autohton i to mi je ljepše. Meni je to ljepše. To je bogatstvo moje kulture. [...]*“ (40/A217/9-10)



Dem Serbischen werden nicht nur negative Eigenschaften zugesprochen. Das Serbische wird als ‘bildlich’, ‘poetisch’ und ‘offen’ für Einflüsse anderer Sprachformen wie beispielsweise des Argots beschrieben:

„[...] *Međutim, ono mislim da je taj jezik dosta slikovit, poetičan i da je dosta književno bogat. Mislim čak da je u njihovom književnom jeziku puno više ušlo tih, ovaj, izraza slenga i da je tu on gipkiji, otvoreniji. Međutim, oni su dosta, njihov književni jezik je dosta opterećen tuđicama i internacionalizmima, pa mislim da je tu hrvatski jezik malo pročišćeni i mišljenja sam sad kao filozof, kad uspoređujem njihove prijevode i naše, mislim da je hrvatski jezik precizniji, nešto. A da je srpski jezik malo slikovitiji, tako. [...]*“ (11/A103/15-20)

Ein anderer Befragte beschreibt die serbischsprachigen Übersetzungen als ‘wärmer’ und ‘näher der Alltagssprache’ als die kroatischen, aber auch als ‘falsch’.

„[...] *Njihovi su prijevodi dosta u tom smislu bliži, topliji, iako su često pogrešni. Oni često griješe u prijevodu, zapravo, ne svi, naravno, ali imaju puno loših prijevoda, ali sadrže ponekad tu vezu sa svakodnevnim jezikom. [...]*“ (22/A161/46-48)

Fremdstereotype über das Serbische werden zwar breit und vor allem kontrastiv dargeboten, doch geschieht dies mit einer gewissen artikulatorischen Vorsicht. Diese zurückhaltende Präsentation der Stereotype im Kontext der Befragung durch einen fremden Interviewer ist als reaktiver Effekt seitens der Gesprächsteilnehmer zu bewerten; negative Fremdstereotype werden nicht als eigene dargestellt, sondern sie werden referiert. In eine andere Richtung zielt folgende nichtkontrastive singuläre Äußerung:

„[...] *Obožavam takav jezik čuti. Ne znam, Novi Sad je mjesto, grad u kojem bih željela živjeti. [...]*“ (2/A56/26-27)

Solche gegensätzlichen Charakterisierungen des Serbischen ergeben sich aus unterschiedlichen Sprachkontaktsituationen, obgleich die Sprecher im selben makrosozialen Kontext agieren und über die gleichen Erfahrungsmöglichkeiten verfügen. Die Tatsache, dass alle genannten Auto- und Heterostereotype Mehrfachnennungen darstellen, muss als Ausdruck ihrer sozialen Prägung gewertet werden. Auch drückt sich darin die Selbstwahrnehmung der Sprecher einer sich durch den Antagonismus zum Serbischen definierenden Sprechergemeinschaft aus. Auf diese Weise werden den verschiedenen Idiomen Wesenseigenschaften unterstellt, die nichts anderes sind als sprecherbezogene Stereotypen:

„[...] *Mi nikad nismo imali predrasude. Uvijek smo gledali srpske filmove i kaj je bilo zgodno. Njihov humor je za nas možda primitivan, ali u ono doba, dok su djeca mala bila, to je bilo jako zgodno i mi smo skupa s njima to gledali. Dobro, Čkalja i tako. Ali to kao jezik nikad nismo prihvaćali. Razumjeli ga jesmo, ali nikad nismo tako govorili. Malo je bilo .. mislili smo Kinta Kunta, odakle je.*“ (37/A205/18-22)

Der in der Wahrnehmung präsent, als spezifisch serbisch diagnostizierte Humor und die damit verbundene Sprechweise wird zugleich als der Sprechweise der eigenen Sprachgemeinschaft unterlegen angesehen und gilt damit als ein Makel. Besonders in Form von ‘Witzen’ erfolgt eine sozial normierte, standardisierte Form der Präsentation von (xenophoben) Heterostereotypen. Ähnliches gilt auch in Bezug auf die Bosnier:

„[...] *Postoji opet jedan stari vic iz vremena vijetnamskog rata. Glasi otprilike ovako: Bosanci su došli ovamo. Naši su išli u Austriju. Austrijanci u Njemačku. Nijemci u Ameriku. Amerikanci u Vijetnam. Vijetnamci se nisu dali stjerati u Bosnu, pa je tamo došlo do rata. [...]*“ (35/A197/41-44)

Allerdings sind im Falle der Bosnier die positiven Typisierungen weitaus stärker ausgeprägt. Doch kehren wir zu den Typisierungen des Serbischen zurück. Reproduziert werden typisierenden Zuschreibungen außer in der verbalisierten Form auch in spezifischen Verwendungsweisen von Serbismen. Ein Rundfunkjournalist und Regisseur gibt an, Serbismen in gewissen Textsorten stilistisch zu verwenden, um eine bestimmte Wirkung zu erzielen:

„[...] *U tom smislu ja se ne bih libio ubaciti u kazališnu predstavu ili u filmu ni srpske izraze, ako su oni kao prometni znak. Kratko sažeto, kao bomba, odmah pogode u bit. A ovo ohlađeno, standardizirano, je opisno, široko, komplicirano. Recimo, hoćete reći da je netko u bivšoj državi milicajac, a ne policajac, i samo kažete „u stanicu” u smislu „milicijska postaja”, e, onda smo takvim citatima odstupali svjesno i namjerno od standarda i odmah ste obojili i odmah Vam iskrsne lik neko rudimentarnijega znanja, ali snaga je veća. Znači, upotrebljivo je za takvu profesiju. [...]*“ (21/A152/52-A153/5)

Serbische’ Begriffe wie *stanica* ‚Station‘ aber auch *milicajac* (sic!) ‚Milizionär‘ werden vom Autor synonym zu *postaja* und *policajac* ‚Polizist‘ verwendet, um beim Rezipienten affektiv das Bild einer ungebildeten und grobschlächtigen Person hervorzurufen. Voraussetzung für das Funktionieren einer solchen stilistischen Verwendung ist die soziale Geltung bestimmter Typisierungen. Besonders in interethnischen Kontaktzonen wird der ‘Sprache’ eine ethnosignifikante und identitätsstiftende Funktion zugeschrieben. ‘Sprache’ wird daher zum eigentlichen Differenzierungsmerkmal hochstilisiert. Sie wird zum Sortierungsinstrument und sie muss erhalten, um Sprecher politisch, national und ideologisch einordnen zu können. Die Abgrenzung kann aber nur funktionieren, wenn der anderen Gruppe negative Attribute zugeschrieben werden, d.h. Merkmale, die von der eigenen Gruppe bzw. Mehrheitsgesellschaft nicht akzeptiert und nicht honoriert werden. Die andere Gruppe wird mit Eigenschaften behaftet, die auf Ablehnung stoßen und mit der Einstellung der Mehrheitsgesellschaft nicht vereinbar sind. Auch hier zeigt sich, dass ein bestimmtes sprachliches Phänomen fast nie nur als solches bewertet wird, sondern immer in Verbindung mit seinen Sprechern. Wenn also das Merkmal ‘grob’ als ein Merkmal des Serbischen gesehen wird, impliziert eine solche Aussage meist auch

eine Charakterisierung des serbischen Sprechers: eben eines ‘groben’ Menschen. Nicht selten stehen also ethnische Stereotypen im Hintergrund von Sprachbeschreibungen.

Deutlich an den Äußerungen wird die starke (affektive) Bindung der Sprecher an ihre Sprache. Ein anderer Befragter bedient sich bei der Beschreibung seiner Muttersprache einer organischen Metaphorik, indem er pflanzliche Bilder auf die Sprache überträgt:

*„Jezik jednog malog naroda kao što je hrvatski smatram jednom vrstom endemskog cvijeća na jednoj velikoj livadi, na kojoj prevladavaju veliki jezici kao što su engleski, njemački. Njegovanje jednog jezika spada u prioritet naroda. [...]“ (42/A223/10-12)*

Folgt man dieser Äußerung, so bedarf es einer gewissen nationalen hortikulturellen Sprachpflege, um der ‘Blume’ der kroatischen Sprache, Festigkeit und Dauer zu verleihen. Ähnliche überschrieb der Kroatist Stjepko Težak in einem seiner Sprachratgeber ein Kapitel mit dem Titel *“Presadnice i posuđenice iz tuđih vrtova“* (Težak 1990, 175). Der Titel suggeriert, die eigene Sprache, verstanden als lebender Organismus, solle vor fremden, bedrohlichen Einflüssen bewahrt werden. Ein Sprecher formuliert die Sorge um den Bestand des Kroatischen:

*„Na prije devedesete, ali i poslije 2000. godine što se tiče projekta Zapadnog Balkana, tu bi možda mogla doći do jedne, tih nekakvih tihih retrogradnih procesa kad je riječ o nekakvom jezičnom unitarizmu. Eto“ (46/A241/6-8)*

### **5.7. Status des Kroatischen in Jugoslavien**

Wenden wir uns im Folgenden der Stellung des Kroatischen in der jugoslawischen Vergangenheit zu. Die Intensität der Ausführungen der Gesprächsteilnehmer zu dieser Frage ist insofern verständlich, als im früheren Jugoslavien die kulturpolitischen Auseinandersetzungen um Sprache die Begleitmusik des serbisch-kroatischen Konflikts hin zum Krieg war. ‘Sprache’ wurde zu einer Ressource, auf die von beiden ‘Gegnern’ im Dienst politischer Eigeninteressen zurückgegriffen wurde. Sichtbar wird die Koppelung von sprachlichem, kulturellem und politischem Diskurs an der immer wiederkehrenden Thematisierung von ‘Sprache’ im öffentlichen Raum. Hierbei wird ‘Sprache’ in aller Regelmäßigkeit in bestimmten politischen Zusammenhängen und mit wiederkehrenden Topoi und Argumentationsmustern diskutiert (Sundhaussen 2001, 7-9). Dieser im öffentlichen Raum leidenschaftlich ausgetragene Sprachstreit prägte nicht nur den öffentlichen Diskurs im ehemaligen Jugoslavien, er findet seinen Niederschlag auch in den Aussagen der Teilnehmer meiner Zagreber Gesprächsrunden. Ein Befragter hebt hervor, das Kroatische sei in Jugoslavien Vereinhaltungstendenzen bzw. einem Serbisierungsprozess ausgesetzt gewesen:

„[...] *Nemam ništa protiv da oni govore svojim jezikom, samo što imam protiv da ono ... da su oni to agresivnom politikom prisvajali druge, druge jezike. Tako da su, tako da je taj njihove ... kako da kažem ... taj njihov ... srpski ... kojeg oni zazivaju ... Vuk Stefanović Karadžić ... Njihov taj ... srpski ... pravopisac ... koji je, ono, izmislio njihov pravopis, i ... koji je napisao tamo ... ono što je pisao u srpskom jeziku ... On je pokušao prisvojiti, ono, pokušao je prisvojiti hrvatski jezik, kao da govore to Srbi ... katoličke vjere. Tako nije da oni, oni pokušavaju ... imaju tu agresivnu težnju [...]*“ (55/A290/39-45)

Hier bezieht sich der Sprecher auf die in den späten 1980-er Jahren in Serbien erneut einsetzende Diskussion um die Bestimmung der nationalen Zugehörigkeit nach sprachlichen Kriterien durch Vuk S. Karadžić. Ähnlich wie Kopitar definierte Karadžić in seiner Abhandlung *Srbi svi i svuda* (1836) (vgl. Karadžić 1993, 16f, Erdmann-Pandžić 1993, 5-37 und 1996, 13-61) alle Štokaven als Serben, die Kajkaven als Krainer bzw. Slovenen und somit lediglich die Čakaven als Kroaten. 1861, also 25 Jahre später ließ Karadžić den ergänzenden Artikel *Srbi i Hrvati* folgen. In diesem Text schlägt der serbische Sprachreformer als zusätzliches Unterscheidungsmerkmal die konfessionelle Zugehörigkeit vor. Während Kopitar und Miklosich die Meinung Karadžićs, die Kajkavci seien Slovenen und die Štokavci Serben, durchaus teilten, entbrannte ein heftiger Streit mit Vertretern der Kroaten, ihnen voran Starčević und Šulek. Wichtiger als die damaligen Auseinandersetzungen ist ihre (aktuelle) politisch-ideologische und wissenschaftliche Reproduktion im späten zwanzigsten Jahrhundert. Wieder aufgegriffen wird die Diskussion Ende der 1980er Jahre von serbischen Linguisten wie beispielsweise Pavle Ivić. In Anlehnung an Karadžić unterscheidet Ivić (vgl. Ivić 1985, 78-87) zwischen einer štokavisch-serbokroatischen und einer čakavisch-kroatischen Sprach- und Kulturtradition. Auffallend und befremdlich an dieser Position ist vor allem das Insistieren auf einer Trennung zwischen einer ‘čakavisch-kroatischen’ und einer ‘štokavisch-serbokroatischen’ Sprach- und Kulturtradition sowie, dass sich die Diskussion<sup>40</sup> um die Sprachenfrage auf dem Niveau tradierter Vorstellungen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bewegt. Durch die Reaktivierung solcher Zuordnungen versuchten Protagonisten großserbischer Phantasien in den 1990er Jahren ihre Territorialansprüche gegenüber ihren Nachbarn zu begründen. Seinen Niederschlag findet dieser Streit auch im metasprachlichen Diskurs meiner Gesprächsteilnehmer in der Form häufig artikulierter Bedrohungsängste.

---

<sup>40</sup> Im Hintergrund steht die polemische Auseinandersetzung zwischen dem serbischen Linguisten Pavle Ivić und seinen kroatischen Kollegen Dragutin Raguž und Radoslav Katičić der Polemik an. Siehe dazu: Ivić (1985), Katičić (1987) sowie Raguž (1985) und (1987). Zu den Positionen Ivić’s siehe (1986). Einen kurzen Überblick zu dieser Auseinandersetzung bietet Bockholt (1990).

Daneben werden auch einzelne Ereignisse und Begebenheiten der kroatisch-serbischen Konfliktgeschichte von den Befragten 'evoziert'. Ein früherer Mitarbeiter des Zeitungsverlags „Vjesnik“ schildert eine Begebenheit aus den Jahren 1986 oder 1987:

„[...] Pri kraju. Da, na jedan vrlo nesretan način. Ispričat ću vam ja jedan događaj koji je vrlo ružan, ne bih rekao za hrvatsku stranu. Radilo se o jednoj provokaciji koja je došla iz tadašnjeg „NIN-a“, koji više nije bio list kakav je bio nekad. Ranije je bez diskusija bio najbolji tjednik u Jugoslaviji, kasnije je tu štafetnu palicu jedno vrijeme imao zagrebački „Danas“, ali ovo je bilo vrijeme lošeg „NIN-a“. Ja sam tad kod „Vjesnika“, radio sam unutar redakcije marketinških poslova i zvali su me onda, želeći objaviti jedan oglas. Da li to mogu kod nas objaviti i kad sam ja rekao svakako, onda su rekli, da, ali mi bi željeli da jedan dio tog oglasa bude na ćirilicom pismu, rekao sam ja, nema problema, jer „Vjesnikova“ kuća ima ćirilicom pismo. Je li, sigurni ste? Naravno da sam siguran, jer se dio službenog lista, tadašnjega, hrvatskog, zvanog „Narodne novine“, štampalo na ćirilici za područja u kojima je bilo većinsko stanovništvo Srbi. Kad sam izgovorio tu rečenicu, iza toga nije više bilo nikakvog kontakta. Znači, radilo se o direktnoj provokaciji, vezano za ćirilicom pismo. To vam je bilo, mogu Vama reći, 86. ili 87. godine. Da. Već je počelo. Naime, dolaskom Miloševića, da tako kažem vrh političke scene, počeli su se naglo postavljati neki odnosi koje ja ni danas ne mogu prihvatiti, ali ih nisam ni očekivao. [...]“ (35/A196/32-45)

In der Tat markiert das Jahr 1987 den Beginn einer serbisch nationalistischen Kampagne, die führende Kräfte der politischen, wissenschaftlichen und kulturellen Öffentlichkeit Serbiens inszenierten. In der serbischen Linguistik diskutierte man, ob die seit 1974 in Kroatien geltenden Verfassungsbestimmungen zur Sprachdenomination<sup>41</sup> nicht eine Entfremdung der in Kroatien lebenden Serben von Serbien oder gar ihre sprachliche Assimilation nach sich ziehen würde. Die kroatische Gesellschaft wurde eines antiserbischen Chauvinismus bezichtigt: noch nie – außer während des NDH-Regimes von 1941 bis 1945 – seien die Serben in Kroatien so bedroht gewesen wie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Als prominentestes Dokument, gewissermaßen das Credo des serbischen Nationalismus, gilt das sogenannte Memorandum der Serbischen Akademie der Wissenschaften von 1986<sup>42</sup> indem ausgehend von einer vermeintlichen politischen und kulturellen Diskriminierung sowie ökonomischen Verarmung des serbischen Volkes eine Neuordnung Jugoslawiens eingefordert wurde. Mit welchen Folgen in den 1990er Jahren,<sup>43</sup> ist bekannt. Für uns bedeutsam ist die Tatsache, dass der (in gewisser Hinsicht noch immer aktuelle) kroatisch-serbische Konflikt die Wahrnehmung der Befragten besonders stark prägt und dabei andere Aspekte der gemeinsam erlebten Vergangenheit überlagert. So werden in

<sup>41</sup> Im Folgenden die etwas sophistisch anmutende Verfassungsbestimmung in Wortlaut: *U Socijalističkoj republici Hrvatske je u upotrebi hrvatski književni jezik — standardni oblik narodnog jezika Hrvata i Srba u Hrvatskoj, koji se naziva hrvatski ili srpski* (Ustav SR Hrvatske, Art. 137). Das jugoslawische Bundesverfassungsgericht erklärte im Mai 1989 die Sprachdenomination in Art. 138 der kroatischen Republikverfassung von 1974 für verfassungswidrig (Blum 2002, 142f.).

<sup>42</sup> Der Volltext des Memorandums erschien drei Jahre später in der Zeitschrift „Naše teme“ (1989).

<sup>43</sup> Die jugoslawische Krise und der Zusammenbruch des Vielvölkerstaates ist eingehend behandelt worden. Hier nur einige wenige Literaturhinweise: Bennett (1995), Lohoff (1996), Melčić (1999), Mønnesland (1997), Ramet (2002), Sundhaussen (1993), Wachtel (1998).

den Interviews besonders die konfliktären Elemente des kroatisch-serbisch 'polylektalen' Dialogs immer wieder hervorgehoben. Ein älterer Befragter gibt seine Erinnerung an Begegnungen in Serbien in folgenden Worten wieder:

„[...] *Onda pitaš u nekom mjestu u Srbiji, je li: „Imate li Vi kruha”? Da mogu to kupiti, je li. „A, kruh, ma kakvi kruh. Imamo hleba, hleba ima, a kruha nema”. Tako da je, bilo je tih korekcija. [...]*“ (13/A114/25-27)

Dabei müssen die Schilderungen nicht immer Erfahrungen aus erster Hand wiedergeben; nicht selten handelt es sich um Inhalte vom 'Hörensagen', die in die eigenen Schilderungen eingefügt werden, gewissermaßen als individuelle Reproduktionen kollektiver Vorstellungen. Ein anderer Befragter schildert fast die gleiche Begebenheit, so wie sie ihm einer seiner Bekannten aus Borovo naselje, einem Stadtteil von Vukovar, erzählte:

„[...] *Evo, ima primjera. Moj dole, jedan susjed, on se odselio gore, konkretno u Borovo naselje i kad je gore došao, otišao je ujutro u pekaru po kruh i onda je tražio kilogram kruha. Ovaj kaže, nema. „Kako nema? Pa kruha ima na policama”. „To nije kruh, nego hljeb”. A to je bilo prije rata. A to je bilo tako. Znači, „hljeb”. On je trebao: „Daj mi kilogram hljeba”, ili, ne znam kako oni kažu kilogram, da bi on dobio to i nikada nije više ušao u tu pekaru.*“ (15/A124/39-44)

Wobei davon ausgegangen wird, dass kroatischerseits entsprechende Reaktionen ausblieben:

„[...] *Međutim, ja mislim da obratno, kad bi jedan Srbin tu rekao: „Imate li hleba?”, ili tako nešto, da ovdje nije takvih istupa i korekcija i tako. Pa čuj, to bi značilo, da je to opet jedna vrsta nacionalizma. E, onda je to kao nepodnošljivo. Znači, ti si šovinista, nacionalista. A ako je to Srbin rekao, onda to nije bio šovinista, jer je to mogao reći. Pa bila je njihova izreka: „Govori, bre, brate, srpski, da te ceo svet razume”, je li. E, sad da ste Vi došli ovako, pa u Beogradu rekli: „Govori hrvatski, da te cio svijet razumije”, onda bi ti rekli „Pa idi, bre, u materinu, razumeš, ti i tvoj hrvatski”, i tako dalje i nitko ga ne bi na to pozivao, niti bi zbog toga bio kažnjen. A ovdje bi već možda bio žigosan i sa nekim izrazima, težim, ustaša, ovo, ono. [...]*“ (13/A114/27-35)

Dass aber nicht nur die 'Anderen' linguistische Intoleranz an den Tag legten, zeigt folgende Gesprächssequenz:

45: „[...] *Ja sam u Čačku stanovao u zgradi gdje su stanovala ta vojna lica, njihovi oficiri. Tak' da je bilo pretežno, negdje osamdeset posto su bile vojne osobe u mom ulazu. Pa onda i ti oglasi kućnog savjeta, i taj „kućni savjet” je nekak izraz iz sovjetskog doba, ti oglasi kućnog povjerenstva na ulazu što se tiče komunalija i taj predsjednik tog kućnog savjeta je isto bio neki oficir njihov.*“

44: „*Pa dobro, takva je bila struktura ljudi u toj zgradi?*“

45: „*Ali mislim, tih obavijesti u ulazu, u liftu. Tu je pisalo „Naplata komunalija za mesec”, šta ja znam ...*“

44: „*Februar.*“

45: „*„Februar”, i to je meni strašno smetalo. Ja sam uzimao kemijsku pa sam stavio „j” u „mesec”, pa sam križao „februar” i pisao „veljača”. [...]*“ (44, 45/A236/19-33)

Man kann solche Äußerungen auch als Hinweis auf eine ausgeprägte linguistische Intoleranz im früheren gemeinsamen Staat bewerten. Wichtig ist die Tatsache, dass die politischen Auseinandersetzungen im früheren Jugoslawien immer auch Kämpfe (mit und) um Symbole und

Sprache waren. Ein Befragter spricht in diesem Zusammenhang verallgemeinernd die Bedeutung kultureller Diskurse im früheren sozialistischen Jugoslawien an:

*„Pa, gledajte, ja sam uvijek procjenjivao .. socijalistički sistem, da je jezik .. bio najčešće eufemizam za politiku, jer se neko političko deklariranje zapravo nije moglo praktimirati. [...]“ (35/A193/7-8)*

Im Rahmen dieses Abschnitts geht es allerdings nicht darum, retrospektiv die Vergangenheit zu rekonstruieren. Ermittelt werden in diesem Teil gegenwärtige Ansichten, Wertungen und Interpretationen von vergangenen, erinnerten Ereignissen. Das grundsätzliche Problem bei vergangenheitsbezogenen Fragen besteht darin, dass die Erinnerung der Befragten an vergangene Ereignisse von Erfahrungen und Erlebnissen der Zwischenzeit<sup>44</sup> geprägt ist. So ist die Erinnerung meiner Befragten zur Vergangenheit aufgrund der mittlerweile über zehnjährigen Distanz zur ‘Vorkriegszeit’ schon aufgrund der tragischen Ereignisse des Krieges mehrfach gebrochen. Denn die Erinnerung an die Vergangenheit erlangt durch ihr kommunikativ-diskursives Aushandeln im sozialen Kontext ihre bestimmenden Konturen. In diesem kommunikativen Aushandeln werden störende Elemente vergessen oder uminterpretiert. Deshalb bedingen sich Erinnerung und Vergessen gegenseitig und stehen in einem Wirkungszusammenhang. Aus diesen Gründen weiß der Einzelne recht genau, wie seine eigene Lebensgeschichte in das kulturelle Erinnerungsmuster seiner Gesellschaft integriert werden kann:

*„Moj bi jezik bio drukčiji, možda da uopće ne studiram. Pazi, to je stvar okoline. Moj stari, čisti Bosanac, koji je rođen 1936., a otišao 1992. godine u Zagreb, koji cijeli svoj život živio u Bosni i Hercegovini i sad deset godina u Hrvatskoj. Sad, kad njemu kažem da je on govorio „opština“, on meni ne vjeruje, čovječe. Pa ja kažem: „Stari, pa ti si govorio ‘opština’. Je li ti znaš da si govorio ‘hemijska olovka’?“ Ja, da sam govorio ‘hemijska olovka’, i ja sam govorio „hemijska olovka“. Ali sam sebe osvijestio [...]“ (VII/A42/13-18)*

Die oben angeführte Gesprächssequenz zeigt anschaulich, dass die Erinnerung an Vergangenes stets ein selektiver, ambivalenter und gesellschaftlich gesteuerter Prozess ist. Erinnerung schließt Vergessen mit ein. Das Vergessen ist nicht nur psychologisch-biographisch bedingt, vielmehr passt der Einzelne seine Erinnerungen an den Erwartungshorizont seiner Umgebung an. Auch nachträgliche Informationen zu bestimmten Vorkommnissen oder Sachverhalten sowie

---

<sup>44</sup> Die Bedeutung der gesellschaftsorientierten Erinnerung wurde erstmals von dem französischen Soziologen Maurice Halbwachs (1966) hervorgehoben. Zentral für Halbwachs’ Theorie ist die Annahme, dass jede Form von Erinnerung in ‚soziale Rahmen‘ (*cadres sociaux*) eingebettet ist. Und indem Erinnerung stets im Hinblick auf gegenwärtige Kontexte und Sinnbezüge konstruiert wird, bestimmt Halbwachs diese als selektiv und interessenengebunden. Sie zielt auf die Glättung von Brüchen und die Herstellung von Kohärenz ab und dient somit zur Bildung von individuellen und sozialen Identitätskonstruktionen. Diese Theorie sozialer Formen von Erinnerung lässt sich in zahlreichen Punkten zu dem hier verwendeten Modell von individueller Erinnerung in Bezug setzen. (Zierold 2006, 65-67).

persönliche Erfahrungen können Erinnerungen deshalb post festum beeinflussen. In diesem Sinn wird die Erinnerung jedes Einzelnen ständig neu überarbeitet (vgl. Zierold 2006, 44-45), und zwar daraufhin, sie mit der Erinnerungskultur seiner Gesellschaft kompatibel zu machen. Dies belegen auch die relevanten Aussagen in den Interviews, die in Bezug auf 'Erinnerung' eine erstaunliche inhaltliche Übereinstimmung aufweisen.

Wenden wir uns wieder dem metasprachlichen Diskurs der Befragten in Zagreb zu. Angesichts des im früheren Jugoslawien als dominant erachteten serbischen Idioms erscheint das Kroatische in der Erinnerung als ‚weniger wichtig‘ (*manje važan*) (24/A162/45) und ‚benachteiligt‘ (*zapošavljen*) (55/A291/46). Das Serbokroatische dagegen sei ‚aufgezwungen‘ (*nametnut*) (26/A167/34) gewesen. Aus dieser Perspektive wird das Kroatische rückblickend zu einer marginalisierten Sprache<sup>45</sup>:

„[...] i konačno nam opet dolazi hrvatski jezik koji smo imali tijekom povijesti. Mi smo imali i kulturu i književnost. Eto, od Marulića, pa Dubrovačke Republike, pa su onak' opet uvriježeni ti izričaji koji su bili potisnuti. Imali smo jedan oblik srbizacije tog jezika. Koja je bila neka unitaristička formula, je li, tog bratstva i jedinstva koji se primjenjivali i na jeziku.“ (44/A230/17-21)

Letzlich habe die serbische Seite damit versucht, unter dem Deckmantel des Jugoslawismus (vgl. 24/166/34-35) 'ihre politischen Ziele' durchzusetzen. Quasi in Gegenwehr hierzu wird von den Befragten häufig auf die identitätsstiftende Funktion der Sprache Bezug genommen. Dies gilt vor allem für die Bereiche Politik und Staat:

„[...] Kako je prije bila ta država u javnim ustanovama je hrvatskosrpski bio služben, ali tamo su radili ljudi koji su bili srpskog podrijetla ili su više forsirali taj srpski jezik i onda je hrvatski jezik prihvatilo riječi koji su biti srbizmi. A hrvatski je uvijek postojao, kao što postoji makedonski i slovenski jezik, to je normalno.“ (60/A317/30-33)

„[...] A ono ranije što je bilo u sklopu Jugoslavije, osjećala se jedna baš tendencija da se srpski jezik preko armije, preko carine, udžbenika, na jedan sistematski, stavilo u jednu, pa kako bih rekao, dominantnu poziciju. Znači, nametanje jezika te najmnogobrojnije nacije, što je naravno, svakom čovjeku koji pripada tome, je li, ne svi ali, svi su osjećali da to nije u redu, jer to nije bilo onak'. To je bilo smišljeno, sistematski i planirano. [...], (13/A113/53-A114/3)

Eine beliebte Vorgehensweise der Interviewteilnehmer bei der Beschreibung sprachlicher Phänomene ist die vergleichende Betrachtung. Etwa indem ein Befragter die Stellung des

---

<sup>45</sup> Natürlich gibt es auch Befragte, die versöhnlichere Töne anschlagen, die Stellung des Kroatischen im früheren Jugoslawien als gleichberechtigt darstellen und das Miteinander verschiedener Varietäten schildern (vgl. 60/A318/18-22; (54/A284/34-41). Andere wiederum meinen, die Zurückdrängung des Kroatischen sei nicht intendiert, sondern einfach eine Folge gegebener gesellschaftlicher Entwicklungen (vgl. 3/1A66/25-32) gewesen. Doch sind solche Aussagen eher in der Minderzahl. Die oben ausgesprochene Wertung wird damit nicht relativiert. Sie veranschaulichen aber, dass von einem einheitlichen sozialen Erinnern nicht gesprochen werden kann. Vielmehr besteht die Erinnerungsgemeinschaft aus unterschiedlichen alternativen und rivalisierenden Erinnerungen (vgl. Burke 1991, 298), welche die Gefahr oder die Chance von Erinnerungskonflikten in sich tragen.



Kroatischen im sozialistischen Jugoslawien mit der des Ukrainischen in der früheren UdSSR vergleicht und zum Schluss kommt:

*„[...] Ja mislim, ni jedan narod, pa ni Ukrajinci kojima je za vrijeme carske Rusije bio branjen jezik, da su oni i u SSSR-u imali više jezičnih prava nego mi u tadašnjoj prvoj, a i u drugoj Jugoslaviji, ovoj komunističkoj. I da su te jezične promjene dobrodošle i da je hrvatski jezik konačno dobio status samostalnog jezika. Eto.“ (46/A238/38-41)*

Übertreibungen gehören vor allem bei affektiven Äußerungen zu den bevorzugten Diskursstrategien, um die eigene Position zu unterstreichen. Im weiteren Verlauf des Gesprächs hebt der Interviewpartner die – als ‘antikroatisch’ wahrgenommene – Kontinuität der jugoslawischen Sprachpolitik hervor:

*„[...] I uvijek su te političke promjene bilo da se radilo o 1918. god. ili recimo, diktatura kralja Aleksandra 1929. god., gdje se, zapravo, taj pravopis unificira. Dakako. Dolazi 1941. godina i pokušaj što većeg udaljavanja od srpskog putem korijenskog pravopisa. A ‘45. god. je isto svoja priča gdje se ta priča od 1929. godine nastavlja, gdje mi vidimo da se tu vrše, recimo, knjige koje su tiskane u Karlovcu, dakle u Hrvatskoj. To su knjige, dakle, više na srpskom nego na hrvatskom jeziku. Pogotovo Karlovac, Knin, tamo gdje su Srbi imali vrlo velik upliv. Tako da smo jednostavno mnoge riječi od ‘45. pa do 90. godine zaboravili. Recimo. Nama nije bilo poznato što to znači riječ „čelnik“. Isto tako riječ „kolodvor“, koja se uvijek rabila. [...]“ (46/A237/24-32)*

Auffallend ist die Bewertung, die Verwendung bestimmter kroatisch markierter Wörter sei nach dem Zweiten Weltkrieg sanktioniert gewesen. Eine Historikerin berichtet:

*„Evo, recimo, dat ću Vam primjer. Možda sam deformirana pošto sam historičarka. Radila sam neke spise. To je bilo pri Ministarstvu unutrašnjih poslova gdje je bio prijavljen jedan liječnik i onda je on u svom izvještaju napisao da je to žena časnika. A časnik je bio naziv za NDH vojsku. Trebao je reći „oficir“, i ona je tog liječnika prijavila i taj liječnik je zaista pozvan na nekakav razgovor. Bez obzira što to danas možda bombastično zvučalo, to je imalo nekih posljedica. Tako da je to bilo zapravo.“ (44/A233/30-35)*

Zudem werden die Bereiche Schule und Erziehung erörtert. Auch hier heißt es, vor der Unabhängigkeit sei in den Schulen das Kroatische einer politisch-ideologisch inspirierten Serbokroatisierung (vgl. 9/A91/41-42) ausgesetzt gewesen:

*„E, taj jezik su nam stalno pokušavali kroz školovanje nametnuti. Išla sam u sedmi razred osnovne škole, kad su izmislili da neke riječi .. recimo, riječ koju često upotrebljavate, to je „tačka“, oni su, odjednom smo morali „tačka“ govoriti. Pa smo jako pazili da u školskim zadaćama pišemo „tačka“, ali to vam nije trajalo dulje od kraja školske godine, jer već u osmom razredu smo već opet pisali „tačka“. Nismo nikad prihvatili. Moje okruženje. [...]“ (37/A205/13-17)*

Damit verbunden wird die Vermittlung der Kyrilliza in den Schulen thematisiert. Die Vermittlung von Lese- und Schreibkenntnissen der kyrillischen Schrift wird rückblickend entweder wertneutral als unnötig, da nutzlos oder wertend als Zwang beschrieben. Letzteres vor allem deshalb, weil die kyrillische Schrift als Symbol des früheren Staates empfunden wird.

*„Mislim da nikome od nas, recimo u školi, nije bilo drago učiti ćirilicu i slušati o partizanima. Ovaj, to su baš potencirali neki profesori. Ali o tome nismo otvoreno s profesorima razgovarali. Osjećali smo između sebe neku atmosferu ili razumijevanje.“ (53/A278/16-18)*

Tatsächlich fand die kyrillische Schrift im Alltagsleben eines Bürgers Kroatiens vor 1991 kaum wirklich Verwendung. Folgt man den Aussagen der Interviewten, so konnte man das Kyrillische bestenfalls lesen. Schreibfähigkeit sei in aller Regel nur wenig oder überhaupt nicht vorhanden gewesen.

Verbunden mit dem Schulunterricht wird von den Gesprächsteilnehmern nicht selten die nationale Zugehörigkeit der (früheren) Lehrer angesprochen:

*„U to vrijeme nisam imao taj osjećaj toga, podčinjenog u odnosu na srpski jezik, jer ja sam imala sreću da su stvarno svi nastavnici bili Hrvati. Tako da nisam primijetila da su potencirali više srpske izraze nego hrvatski.“ (16/A130/34-36)*

*„[...] Ali ja sam prije, u osnovnoj školi, imao učiteljicu, mislim da je bila Srpkinja i ona je potencirala, ne nije ona potencirala da se govori srpski, ali je ona učila i srpsku književnost i ćirilicu i tako dalje, ali opet, čitanje ćirilice, nije u toj ćirilici bila hrvatska riječ, nego je bila srpska riječ, u tom pismu. Znači, ti si automatski kupio te riječi, srpske, je li. Zato govorim. Druge generacije, mlađe, će imati ispravno učenje hrvatskog jezika, je li. [...]“ (15/A125/51-A126/1)*

Solche Aussagen sind insofern von Bedeutung, als ‘richtiger’ und ‘falscher’ (Sprach)unterricht, aber auch ganz allgemein Sprachgebrauch von zahlreichen Befragten in einem nicht geringen Ausmaß von der nationalen Zugehörigkeit des Sprechers bzw. des Lehrers abhängig gemacht wird. Gleichzeitig wird nationale Zugehörigkeit mit Gesinnung und politisch-ideologischen Orientierungen gleichgesetzt und dementsprechend wird die Zugehörigkeit zur serbischen Nationalität mit dem so genannten ‘Jugounitarismus’ verbunden:

*„[...] Ali sjećam se jedne rasprave u srednjoj školi gdje je jedan čovjek koji je bio jugounitarist govorio kako srpska djeca ne mogu čitati udžbenike, jer tu neki nacionalisti rade nasilje, hrvatski nacionalisti dakako, neki izvjesni Putovac iz Rijeke, ne bih sad znao točno ime, pa evo, zapamtio sam prezime, jer ta djeca, veli, ne znaju što je to „kovina“, da se umjesto riječi „kovina“ treba upotrijebiti „metal“. Ja sam tad insistirao da se koristi hrvatska riječ. I tu možete vidjeti kako se vodila jedna politika tihe, ali sustavne srbizacije.“ (46/A239/32-38)*

Dazu gehört dann auch die Wertung, in ethnisch gemischten Regionen sei das Kroatische einem besonders starken Verdrängungsprozess ausgesetzt gewesen:

*„[...] Službeno je forsiran više srpski jezik. Pogotovo u miješanim sredinama. U miješanim sredinama se najviše miješao srpski jezik.“ (24/A162/45-47)*

Schließlich lautet das Diktum einer überwiegenden Mehrheit der Gesprächsteilnehmer, die ‘Serbisierung’ des Kroatischen (vgl. 55/A291/50-52) habe sich auch auf die Beschaffenheit des Sprachkorpus des Kroatischen ausgewirkt und zwar dahingehend, dass die Unterscheidbarkeit der als eigenständig erachteten Nationalsprache minimiert worden sei. Die Pflege des

Kroatischen wiederum habe sich auf nationalbewusste Schriftsteller, Kulturvereine wie die „Matica hrvatske“ und auf die katholische Kirche beschränkt:

*„Hrvatski. On je živio. Kroz pisana djela književnika koji su se smatrali Hrvatima. Živio je u crkvenoj literaturi. Tako da on nije bio nekako zatočen. Međutim, javno se nije moglo promišljati, govoriti, izražavati na taj način. To se znalo da je hrvatski jezik. [...]“ (42/A222/39-41)*

*„Pa, dobro, ja mislim, za vrijeme Jugoslavije, za vrijeme Jugoslavije ... Taj hrvatski jezik se najviše govorio u Matici hrvatskoj, u društvu književnika. [...]“ (55/A291/35-36)*

Ähnliche Einschätzungen, insbesondere der Bedeutung der Kirche und in diesem Zusammenhang des wichtigsten katholischen Presseerzeugnisses, des „Glas koncila“, werden auch von kroatischen Linguisten formuliert. Stjepan Babić (Babić 2001, 62) schreibt dazu: *„U danima fizičke i duhovne diktature Glas koncila krijepio je hrvatski duh svojim sadržajem i svojim jezikom. Bilo ga je uživanje čitati i u jezičnome pogledu. Desetljećima je bio uzorom lijepa i njegovana hrvatskoga jezika, pokazivao je kakav je pravi hrvatski jezik, čuvao mnoge riječi od izumrća, katkada prednjačio u probijanju jezičnih prepreka, neke je riječi nametnuo i našim svjetovnim glasilima, napr. suživot umjesto koegzistencije ... .“*

Als Beleg einer beginnenden (Re-)Sensibilisierung für nationalsprachliche Belange werten zahlreiche Gesprächsteilnehmer das Verhalten kroatischer Institutionen im Verlauf des so genannten Kroatischen Frühlings:

*„[...] Sama činjenica govori da su, da je ... da se tadašnje partijsko vodstvo, koji nisu ... nikakvo ni radikali ni emigracija ... nego, ovi, partijsko vodstvo i hrvatski književnici, koji su bili, što se kaže, stub tadašnjeg sistema. Tu uz partiju i književnici, da su se pobunili, da su tražili čiste račune i ... hrvatski jezik da bude samostalan ... u ... na području teritorije tadašnje SRH, Socijalističke Republike Hrvatske. To je moja, ono, to je moja predodžba o tome. Ja ne mogu sad reći da stvarno, da sam pod uticajem nečije propagande, nego ... ali, mislim, kad bi se pogledalo, da je to generalno, da je hrvatski jezik bio zapostavljen u odnosu na srpski.“ (55/A291/53-292/6)*

Von zentraler Bedeutung war hierfür die „Deklaracija o nazivu i položaju hrvatskoga književnog jezika“ (Babić 1991a) im Jahre 1967:

*„Pa, kako gledam, žalosno je što se to tako događalo. Što se to tako završilo, što je zapravo bilo nekakvo pred-događanje tog Hrvatskog proljeća. Pa naravno, htjelo se istaknuti to značenje tog hrvatskog jezika i uputiti na te razlike, što je poprimilo te političke konotacije i stvaranjem te unitarne, jedne umjetne zajednice, što se nažalost pokazalo devedesete, da je zaista bila jedna umjetna tvorevina i forsiralo se taj jedan, je li, hrvatskosrpski, koji je bio služben i u vojsci, odnosno srpski. Onda se vidjelo da to ne ide. Velim, možda ne govorim objektivno, ali mi Hrvati zaista imamo kroz povijest veliku književnost i kulturu i stvaralaštvo, što je nakon nekog vremena, pa i Vi znate da su Srbi svojatali Gundulića kao Jovan Gundulić [...]“ (44/A234/14-21)*

*„[...] A sad je, naravno, postojala neka rezistentnost u narodu, osjećalo se već jedna averzija prema i zato je došlo do one Deklaracije te, i sam Krleža je kao čovjek nacionalnih okvira bio potpisnik te Deklaracije o jeziku. Oko toga je bila velika gužva, je li, dok se nije pvela jedna akcija, jedna kampanja od ljudi, od ljudi koji su bili na vlasti njihovih jezikoslovaca. Malo su*

*skrenuli pažnju na to. To se sve natalasalo malo više i ljudi su došli do takove svijesti da tu nešto nije u redu, jer je jezik i obilježje jedne nacije [...], (13/A113/47-52)*

Doch nicht nur im früheren Jugoslawien sei die kroatische Sprache in ihrem Bestand ‘bedroht’ gewesen. Ein Befragter führt aus, das Kroatische habe sich infolge der Dominanz serbischer Gelehrter in akademischen Institutionen bereits im 19. Jahrhundert nicht selbständig entwickeln können:

*„Ja sam ih doživio pozitivno. Zašto? Mogu samo reći s povijesnog-jezičnog aspekta. Glede pravopisa i gramatika, imali ste prvu gramatiku profesora Broza 1892. god., koji je bio vukovac. Na neki način Hrvati su dosta još u devetnaestom stoljeću jako simpatizirali sa Vukom Stefanovićem Karadžićem i s tim krugom. I to je, zna se, bio jedan veći krug. Jedan manji se tome protivio. Kao što je bio Ante Starčević i ovaj neki drugi. Mislim, kad govorimo o tom jeziku, da su Hrvati olako napuštali i svoja lokalna narječja, nisu ga dovoljno inkorporirali u svoj, ‘ajmo tako reći, standardni jezik. [...] To što smo mi imali na čelu Akademije i zahvaljujući Strossmayeru, jednoga, Đuro Daničića, koji je zapravo bio Srbin, dakle stranca, koji se rukama i nogama borio da kajkavizmi i čakavizmi ne uđu u standard, to bi samo obogatilo hrvatski jezik. To bi samo obogatilo hrvatski jezik, jer po meni je i taj jezik Ozaljskog kruga mogao biti, dakle Katarine Zrinske, je mogao postati temelj kako praviti hrvatski standardni jezik. Ali, to tada u političkim prilikama Habsburške Monarhije i onda Austro-Ugarske, zapravo, politički nije bilo moguće. Bilo bi moguće da smo mi Hrvati, da je stupanj nacionalne integracije bio veći. Ali znamo da nije. Znači, prva ta gramatika je bila 1892. godine i pravopis. [...]“ (46/A237/7-24)*

Konkret angesprochen werden im oben stehenden Zitat die beiden Vukovci Đuro Daničić und Ivan Broz. Ersterer gehörte zu jener Generation serbischer Sprachwissenschaftler, welche die Ideen des Sprachreformers Vuk S. Karadžićs unterstützten und dessen Lehre fortführten. Im Jahre 1866 kam Daničić nach Zagreb und arbeitete dort bis 1873 als erster Sekretär der neu gegründeten Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste („Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti“; seit 1991 „Hrvatska akademija znanosti i umjetnosti“); von 1877 bis 1882 war er als Redakteur des großen Wörterbuchs der Akademie tätig. Ivan Broz wiederum gehörte neben Dragutin Boranić, Tomo Maretić und Franjo Iveković zu den wichtigsten Vertretern der kroatischen Vukovci, die der kroatischen Standardsprache Ende des 19. Jahrhunderts jene Form gaben, die das Kroatische im Wesentlichen auch heute noch prägt. Das sprachnormierende Wirken dieser Wissenschaftler führte zu einer weit reichenden Annäherung, nicht aber Angleichung der Standardsprache in Kroatien, an die Sprachkonzeption des Sprachreformers Vuk S. Karadžićs’s. Für nationalistische Akteure im heutigen Kroatien stellt dies offensichtlich ein Problem dar. Doch wird auf solche Weise die Sprachentwicklung einer ganzen Epoche in ihrer Berechtigung in Frage gestellt und in der Imagination wird Vergangenes wie der „Ozaljski krug“ als verpasste Chance bedauert. Folgen wir den Äußerungen unseres Befragten weiter, so war die kroatische Sprache nicht nur in Jugoslawien und in der Habsburgermonarchie Verdrängungstendenzen ausgesetzt, sondern war bereits der

katholischen Congregatio de Propaganda Fide zum Opfer gefallen, weil auch diese kroatische nationalsprachliche Projekte systematisch torpedierte:

„[...] *Evo, recimo, kad je riječ o tom jeziku, Bartol Kašić se tek sad reprintira, jer ta sama Kongregacija za propagandu vjere, je li, taj Oficij za propagandu vjere to nije dao tiskati zbog tadašnjih ambicija Vatikana da penetrira u te slavenske prostore koji će biti, koji su bili u okviru Osmanskog Carstva, pa i u okviru Ukrajine i Rusije, zapravo Ruskog Carstva, a to je bilo pogibeljno za samostalan razvoj hrvatskog jezika. [...]*“ (46/A242/39-44)

In der Wiedergabe solcher ‘Konspirationstheorien’ zeigt sich vor allem die Wahrnehmung der Bedrohtheit der eigenen Sprache. Aufgrund der fehlenden Eigenstaatlichkeit habe Kroatien keine eigene Politik und eigene Kultur entwickeln können:

„*To što nismo imali odvojenu vlastitu kulturu zadnjih, hajde recimo, u zadnjih sto, stopedeset godina. Jer bila je Jugoslavija i tu nismo mogli razvijati vlastitu kulturu. Uvijek je bilo izvana pritisaka na jezik, književnost i na politika. To nije bila hrvatska politika.*“ (14/A120/38-40)

Von Bedeutung ist der in diesem Kapitel dargelegte metasprachliche Diskurs über die Stellung des Kroatischen im früheren Jugoslawien insofern, als Wertungen der Vergangenheit in Urteile und Handlungsbereitschaften der Gegenwart einfließen und so die aktuellen Vorstellungen der Idealnorm beeinflussen. Zum Ausdruck kommt dies in der (Re)Kroatisierung der Sprache.

## 5.8. Idealnorm

Die ‘richtige’ Verwendung der kroatischen Sprache ist eines der beliebtesten Themen sowohl im metasprachlichen Diskurs meiner Zagreber Gesprächsrunden wie auch ganz allgemein. Dabei führen zahlreiche Sprecher die Kategorie *duh hrvatskog jezika* (Geist der kroatischen Sprache) als Maßstab für ‘richtiges’ Kroatisch ein. So ein Interviewpartner am Beispiel des Gebrauchs der Wörter *koristiti* versus *rabiti* ,verwenden’:

„[...] *ne kažem koristim, nego rabim, to je više u duhu hrvatskog jezika i tog njegovanog standarda i stila i tako.* [...]“ (21/A150/48-49)

Anhand solcher metasprachlicher Bewertungen werden die Vorstellungen eines ‘idealen’ Sprachgebrauchs und die damit verbundenen Regelableitungen fassbar. Als weitere Richtlinie dient die Kategorie *čisti hrvatski jezik*. Zur Illustration seien in additiver Folge einige Gesprächsequenzen angeführt:

„[...] *Najljepši hrvatski jezik je hercegovački. Tako se govorilo kad sam bila dijete isto. Oni govore čistim jezikom. Oni su održali onaj čisti jezik. Da su ga održali kroz tolika stoljeća. Protiv svih utjecaja. Ne. Nisu se valjda miješali.* [...]“ (40/A217/11-13)

*„[...] Znam da sam prije čitala, da je najčistiji hrvatski u Posavini i u sjevernoj Bosni. Bez te ikavice i sve to. [...]“ (41/A221/4-5)*

*„Pa, ne mislim na tebe. Ali definitivno Zagrepčani misle da govore čisti hrvatski jezik, a oni to u principu ne govore.“ (47/A245/35-36)*

Seine Gültigkeit hat dieses ‘reine’ Kroatisch vor allem dann, wenn es sich um sprachliche Produktion reflektierter und elaborierter Art in formellen Kommunikationssituationen handelt:

*„[...] kad sam bila na faksu i slično, onda ću govoriti „čisti“, ako se tako smije reći, hrvatski. [...]“ (54/A282/39-40)*

*„[...] I sad, ako ja kod kuće govorim tako da koristim srbizme, onda je to odluka samoga čovjeka, ali .. ljudi koji rade po nekim javnim službama, koji su neki činovnici ili ne znam, ja mislim da bi se tu, u školama ili po obrazovnim ustanovama, mislim da bi se strašno moralo na takve stvari paziti. Da se govori čistim hrvatskim jezikom.“ (60/A316/48-51)*

Dieses ‘reine’ Kroatisch wird zum idealen Sprachmodell erklärt, an dem sich die Sprecher orientieren und dem andere Arten des Sprachgebrauchs als nicht ‘rein’, ‘nicht richtig’ oder ‘nicht im Geiste des Kroatischen’ gegenübergestellt werden. Betrachten wir die Interviews, so lassen sich folgende Diskurse feststellen. In einem beschreibend-erklärenden metasprachlichen Diskurs beschreiben die Gesprächsteilnehmer die soziokulturellen, medial, situativ und textsortenspezifisch bedingten Verwendungsnormen. Zu beobachten sind dabei vor allem intuitive, durch die jeweilige Sprachsozialisation erworbene, auf Beobachtung und Erfahrung beruhende Angaben zum Sprachgebrauch. Interessanter als diese beschreibend-erklärenden Diskurse sind wertende, präskriptiv-selektierende metasprachliche Diskurse über positiv oder negativ bewertete, mit hohem oder niedrigem Sozialprestige versehene Normen und Varietäten. Hier operieren die Befragten in ihren Gesprächen mit dichotomischen Bewertungsschemata wie ‘Kroatisch’ versus ‘nicht Kroatisch’, ‘im Geiste der Sprache’ versus ‘nicht im Geiste der Sprache’, ‘richtig’, versus ‘falsch’. Diese Kategorisierungsschemata strukturieren den metasprachlichen Diskurs der Informanten insofern, als bei Urteilen und Wertungen immer wieder darauf Bezug genommen wird und sie gewissermaßen als Basiskategorien fungieren. Sie stellen jene Orientierungsmargen dar, zwischen denen sich normbezogene metasprachliche Äußerungen bewegen. Durch vergleichende Betrachtung wird festgelegt was den ‘richtigen’ Sprachgebrauch charakterisiert, welche sprachlichen Mittel zu ihm gehören und welchen Wert oder Vorteil die Verwendung dieser Mittel hat. Dabei sind die Übergänge zwischen Deskription, Evaluation und Präskription fließend, da bereits der deskriptive Hinweis auf gruppenspezifischen Sprachgebrauch rezeptiv soziale Konnotationen mit einbezieht und daher mit hohem/niedrigen Sozialprestige versehene Normen dementsprechend bewertet. Auf diese Art und Weise wird im metasprachlichen Diskurs implizit ein bestimmtes ‘Niveau’ des Sprachgebrauchs als

erstrebenswert empfohlen und wer als gebildetes, vollwertiges Mitglied der Sprachgemeinschaft gelten will, muss oder sollte sich diesem Niveau nähern. In diesem Sinn stellen die synonym verwendeten Normbegriffe der als Synonym von *čisti hrvatski jezik* und *u duhu hrvatskog jezika* bereits das Ergebnis metasprachlicher Reflexionen dar. Des Weiteren ist dieser vortheoretischer metasprachlichen Diskurse verknüpft mit dem institutionellen und wissenschaftlichen Diskurs um Sprachnormen. Der wissenschaftliche Diskurs differenziert zwar aufgrund unterschiedlicher methodischer Herangehensweisen zwischen evaluativen, deskriptiven und präskriptiven Normen, auf das Sprachnormbewusstsein der Sprecher wirken diese jedoch immer präskriptiv (vgl. dazu Bandhauer/Tanzmeister 1990, 129-133). Als solche statuiert diese präskriptive Norm in restriktiver Art und Weise das, was der Fall sein soll und was er nicht sein darf.

Im Folgenden werden die sprachlichen Parameter für die Idealnorm der Befragten dargelegt. Der Schwerpunkt liegt auf der lexikalischen Ebene, zumal diese von den Befragten am intensivsten angesprochen worden ist. Dies ist insofern nicht verwunderlich, als die Wortwahl zu dem Bereich der Sprachproduktion gehört, der es dem Sprecher am ehesten erlaubt, sprachstrategische Mittel bei der Textproduktion einzusetzen, beziehungsweise bei der Rezeption zu erkennen. Auch sind die Veränderungen des Kroatischen in keinem anderen Bereich so ausgeprägt wie im Bereich der Lexik. Dagegen werden im Bereich der Phonologie und Syntax von den Befragten nur einige wenige Aspekte erörtert, auch weil der Sprachwandel in diesen Bereichen für den einzelnen Sprecher subjektiv nur schwer wahrnehmbar ist.

### 5.8.1. Phonologische Parameter

Bei der Beschreibung und Bewertung 'richtigen' bzw. 'falschen' Sprachverhaltens wenden sich die Befragten zunächst meist den kleinsten sprachlichen Einheiten zu, also dem Wortakzent sowie den lautlichen Merkmalen. Dabei verwenden sie bei der Beschreibung dieser Merkmale, Begriffe wie *naglasak* ‚Betonung‘. Im Allgemeinen dient das Unterscheidungsmerkmal *naglasak* zur Identifizierung vom Standardkroatischen abweichender Varietäten. Eine Befragte thematisiert den čakavischen Dialekt der Insel Brač und sagt:

„[...] *Ma ništa skoro ne mogu razumjeti i drukčija je intonacija. Uopće nema veze s našim tvrđim ovak', kako mi govorimo. Pjevaju više. [...]*“ (6/A80/10-11)

Zum čakavischen Dialekt Istriens meint eine andere Gesprächsteilnehmerin:

„[...] *Istrane prepoznajem baš. . Ali oni imaju problema s naglaskom, pa puno riječi krivo naglašavaju, krivo govore pa mi je teško prepoznati. [...]*“ (1/A51/49-51)

Dem stehen die štokavischen Dialekte Slavoniens und der Hercegovina entgegen, von welchen es heißt:

„[...] *Pa mislim da Hercegovci i Slavonci govore baš pravilno. Mislim pravilno riječi naglašavaju.*“ (1/A51/51-52)

Dies kann sich aber auch auf die Unterscheidung zwischen dem Kroatischen und Serbischen beziehen:

„*Postoje razlike. Ekavica, naglasci. Normalno da postoje razlike. Tri su države. Ovaj... pa normalno, ako mi staviš Hrvata, Srbina i ovaj, Bosanca, da zatvorim oči, i da ih ne znam, znala bi tko je tko. Po riječima, po izrazima.*“ (IX/A49/20-22)

Immer erwähnt wird die unterschiedliche Jat-Alternation. Im Ekavischen, das im Norden und Südosten Serbiens gesprochen wird, entwickelte sich das urslavische *ě* (jat) zu *e* (kurz oder lang). Im Ikavischen zu *i* (kurz oder lang). Im (I)jekavischen, welches grenzüberschreitend die zentralen štokavischen Gebiete umfasst, wurde daraus kurzes *je* oder langes *ije* (Rehder 1998, 302). Diese Unterscheidung ist insofern von Bedeutung, als die Jat-Alternation von allen Befragten als markantes Unterscheidungsmerkmal angeführt wird:

„[...] *Recimo, ja sam govorio „mleko“, sad bi znači išlo kao srpski, mislim, to nema veze. Ako napraviš anketu, „mleko“ je srpski. Osim ovo, Zagorci što govore isto ekavski, ali to je vjerojatno neka druga ekavica. Nema veze. [...]*“ (X/A41/23-26)

„[...] *Ijekavica je kod nas, a u Srbiji je ekavica.*“ (13/A113/12)

„*To je srpska varijanta jezika.*“ (7/A79/15)

Auf diese Weise dient das Unterscheidungsmerkmal Ekavica zur Beschreibung bestimmter lautlicher Aspekte des ‘Serbischen’. Durch die stark generalisierende Zuweisung dieses sprachlichen Merkmals zu bestimmten Sprechergruppen wird es im metasprachlichen Diskurs zu einem Stereotyp. Nach William Labov sind Stereotype „*sozial gekennzeichnete Formen, die von der Gesellschaft eine markante Etikettierung erfahren haben.*“ (Labov 1978, 307). Diese lassen sich in Auto- und Heterostereotypen aufteilen. Ein Autostereotyp ist ein manifestes sprachliches Merkmal, welches eine Sprechergruppe der eigenen Sprache, Varietät oder Idiom zuschreibt. Beim Heterostereotyp handelt es sich um eine Zuschreibung manifester sprachlicher Merkmale einer anderen Sprache, Varietät oder Idiom. Demnach lässt sich die (I)jekavica als Autostereotyp dem Kroatischen und die Ekavica als Heterostereotyp dem Serbischen<sup>46</sup> zuweisen. Wie Stereotypisierungen im metasprachlichen Diskurs ihre Anwendung finden, zeigt folgende Aussage einer gebürtigen Zagreberin:

<sup>46</sup> Obgleich auch das Serbische über eine ekavische und eine ijekavische Varietät verfügt. Zu den Standardvarietäten des Serbischen siehe Okuka (2000).



*„Mi, recimo, u Slavoniji imamo jaku ekavicu. Da, oni kažu „komšija“, „peškir“ i to sve. Aja to isto do, ono kad sam bila mlađa, nisam znala, da oni sami tako govore potpuno, njima je to najnormalnije [...]“ (6/A79/7-9)*

Es scheint charakteristisch für den ‘naiven’, alltagsweltlichen Diskurs über Sprache zu sein, bestimmte Eigenschaften von Sprachen, Varietäten und Idiomen mit diffusen Begriffen zu beschreiben. Aus linguistischer Sicht sind solche Beschreibungen schlichtweg Unsinn, aber sie veranschaulichen die Wirkungsweisen von Typisierungen und Stereotypen im Sprachbewusstsein von Laien. Der immer als relativ anzusetzende Wahrheitsgehalt der Stereotype ergibt sich daraus, dass ihre Entstehung im Regelfall auf eine Übergeneralisierung tatsächlicher Merkmale zurückzuführen ist. Ein gewisser Realitätsbezug ist dabei meist gegeben. Aber in der Verallgemeinerung erfährt dieser Realitätsbezug eine Generalisierung, so als gäbe es feste Eigenschaften und klare Konturen. Auf diese Weise löst sich das sprachliche Stereotyp Ekavica von der Form, die tatsächlich verwendet wird, und dient nun zur Beschreibung von allgemein als ‘serbisch’ konnotierten Formen. Dass die damit verbundene Stigmatisierung der Ekavica Folgen auch für die Einschätzungen des Sprachgebrauchs in Zagreb hat, sieht man, wenn man die Aussagen der Sprecher zu bestimmten Phänomenen der Jat-Alternation im Kajkavischen betrachtet. Denn die Ekavica ist vor allem ein Merkmal einer ‘fremden’ Sprache, ekavische Sprechweisen werden dementsprechend als ‘fremd’ und ‘falsch’ verurteilt:

*„Ili, ako napišeš ekavicom „mleko“. To je isto nepismeno. Jer svako će ti reći da si nepismen.“ (48/A251/54)*

Daher auch die Stigmatisierung der ‘kajkavischen Ekavica’, das ja keine ijekavischen Dialekte kennt. Auffallend ist, dass die Befragten die Besonderheiten ihrer ‘eigenen’ Varietäten durchaus differenziert einordnen. Bei der Zuordnung der Varietäten Dritter bedienen sie sich jedoch der bekannten Stereotypen und da zahlreiche ortsferne Sprecher die ‘kajkavische Ekavica’ wegen fehlender Sprachkompetenz nicht richtig einordnen können, urteilen sie aufgrund bekannter Typisierungen. So kommt die ungünstige oder zumindest ambivalente Bewertung der kajkavischen Ekavica vor allem von Sprechern aus anderen Dialektarealen.

Ein weiterer Aspekt, der von den Gesprächsteilnehmern thematisiert wird, ist die Aussprache von *č* und *ć*. Der kroatische Phonetiker Škarić meint in diesem Zusammenhang *„U tradiciji je prosudba da Hrvati ne znaju izgovoriti kako treba glasnike č, ć, dž, dj, lj, š, ž – sve glasnike kojih ili nema u mnogim organskim govorima ili se tamo govore znatno drukčije nego u standardu. Veliki broj ljudi doista imaju komplekse u vezi s time, a pogotovu s onim glasnicima koji se iskazuju u pogreškama u pisanju“* (Škarić 1995, 41). In der Tat ist der Wandel von *tj > č* (z. B.: *noč* statt neuštokavisch *noć* ‚Nacht‘) ein Merkmal des Kajkavischen, und damit auch des

Zagreber Basisdialekts. Das Fehlen bzw. die falsche Verwendungsweise von *ć* wird vor allem von Befragten aus štokavischen Dialektarealen als ‘fehlerhaft’ gekennzeichnet:

„[...] *Ili recimo, „č” i „ć”. S tim mi, u mom kraju, definitivno nemamo problema u pisanju, u izgovoru isto tako. Dok, recimo, u Zagrebu imaju. I onda ja pokušavam objasniti da to nije isto slovo i da se to ne izgovara isto, i onda me opet ljudi ne razumiju ili me ne žele razumjeti. [...]*“ (54/A282/7-9)

„*A toliko ti je čudan i para ti ušima da ne možeš asimilirati, a ja sam na poslu uočila i u medijima jako puno nepismenosti u smislu glasovnih tih promjena, ono što smo mi radili prije petnaest, dvadeset godina u školi je bilo „č” tvrdo, sada oni stavljaju meko, novinari čak ili ne znaju one glasovne promjene. [...]*“ (6/A73/2-5)

„[...] *i riječ trči masovno pišu sa mekim „ć”. [...]*“ (6/A73/9-10)

50: „*Ja ću se nadovezati na to. Na primjer, primijetila sam da u Zagrebu i općenito u Hrvatskoj ljudi dosta ne razlikuju „č” i „ć”.“*

47: „*Da totalno.*“

50: „*To bi kod nas bio izvor nepismenosti.*“

52: „*Pa i ne možeš razlikovati.*“

50: „*Kako ne možeš razlikovati?*“ (47, 50, 52/A258/25-34)

Neben diesen Aspekten wird in den Interviews als Parameter für den ‘richtigen’ Sprachgebrauch von den Gesprächsteilnehmern der Wortakzent herangezogen:

„*Da, da. Baš po akcentu. Da, u tome je riječ. Na primjer neću reći Slavonija. Kaže se Slavonija, to je jedan primjer. Zato jer sam ja to tako naučila i to se tako govori. Govori bi se trebalo reći, ja kažem govori. Ali za neke riječi nisam sigurna. Za neke znam, a za neke ne znam. Za neke naprosto nisam sigurna kako se na kraju kaže. ovako ili onako. Mislim, ne kako se kaže nego kako se naglašava. Ono gdje je naglasak na kojem slogu.*“ (1/A52/4-8)

Auffallend ist hier die Einschätzung, in Zagreb sei die Aussprache ‘falsch’:

49: „[...] *Dosta su tu ljudi koji su lokalni, tipa Zagorje, Varaždin. Hajmo reći da je to sad neki trend, ono, da se svodi na neku žargonsku priču. A oni ljudi u ozbiljnim TV-emisijama, tipa Dnevnik, kužiš, totalno krivo naglašavaju stvari. Ja to sad ne mogu reći. Naglašavaju na drugom slogu.*“

48: „*Ili na zadnjem, ovdje u Zagrebu.*“

49: „*Ili na zadnjem ili na drugim. Na prvom je ispravno, ako je to dio hrvatskog jezika. A to je onda kod nas u Slavoniji. Problem je u tome što jako malo ima književnog jezika. Imaš ga u biti u knjigama.*“ (48, 49/A252/40-49)

Als Richtschnur für die richtige Aussprache gilt von zahlreichen Befragten das neuštokavisches Vierakzentsystem<sup>47</sup>, in welchem der Wortakzent um eine Silbe mit steigender Intonation nach

<sup>47</sup> Es handelt sich um einen polytonischen, freien lexikalischen Wortakzent. In mehrsilbigen Wörtern kann jede Silbe bis auf die letzte betont sein. Der Akzent kann sich in der Flexion verschieben, also auf eine andere Silbe wandern oder ändern, indem er von einem steigenden zu einem fallenden Akzent wird oder umgekehrt (oder beides). Silben (betonte wie auch nach-akzentige unbetonte) können sowohl lang als auch kurz sein. Traditionellerweise werden zwei Tonverläufe unterschieden: ein fallender und ein steigender. Diese beiden prosodischen Merkmale (Länge und Tonverlauf) werden in der Beschreibung des štokavischen Wortakzents zu einem Vierakzentsystem zusammengefasst. Vgl. Jelaska (2004); Lehiste/Ivić. (1986); Magner/Matějka (1971); Pollok (1964); Peco (1991), Rehder (1968), Škarić. (1991), Smiljanić (2004).

vorn unter Wahrung der Längen hinter der Betonung und vollständiger Tilgung vor ihr verschoben wurde. Im Gegensatz dazu wird der kajkavisch geprägte dynamische Akzent (*stress accent*) der Zagreber Sprechweisen negativ bewertet. In diesem Sinne zeigen die Befragten auf phonologischer und prosodisch-intonatorischer Ebene eine Normorientierung an der standardsprachlichen orthoepischen Norm. Im Gegensatz dazu wird weniger standardnahe bzw. dialektal oder umgangssprachliche geprägte Aussprache als fehlerhaft und Ausdruck von mangelndem Sprachkompetenz eingestuft. Die Beschreibung eines situativ angepassten Sprachgebrauchs finden wir in folgender Darlegung:

I: „*Ali u oficijalnim prilikama mijenjate govor?*“

„*Onda mijenjam naglasak, na početak ga prebacim. Sad, istarski naglasak je malo pod talijanskim utjecajem. A to je oduvijek tako. Na istarskom je naglasak na kraju, a na hrvatskom je na početku i onda pazim ako su novinari tu. Ali, ja mogu i jedno i drugo, ne.*“ (40/A215/34-38)

Doch ist das neuštokavisches Akzentsystem nicht nur typisch für das Kroatische, sondern auch ein Bindeglied zu den ‘Nachbarsprachen’. Schließlich sind die Kurz- und Langvokale mit steigender oder fallender Intonation ein Kennzeichen sowohl des Kroatischen wie auch des Bosnischen und Serbischen. Dass dies nicht ganz ‘unproblematisch’ ist zeigt folgender Gesprächsauszug:

„[...] *Da neki nauče i da im uđe u uho četiri akcenta, a ne dva i po mogućnosti i ta hrvatska standardizacija, odnosno ono što je na književnom jeziku zasnovano, a onda im je i dalje to priključak na te susjedne jezike. [...]*“ (21/A151/19-22)

An anderer Stelle heißt es:

„[...] *Znači, sve što bi mi danas strpali prvog Osječanina u Srbe [Lachen] kad govori nešto. To je samo ta histerija, jer Osječani još osjećaju dužinu i četiri akcenta.*“ (21/A153/22-23)

Inwieweit die standardsprachliche orthoepische Norm von den Sprechern auch erreicht wird, bzw. inwieweit das Gesprochene mit dem Geforderten übereinstimmt, ist in zunehmendem Maße ein Thema der kroatischen, wissenschaftlichen Normdiskussion. In diesem Sinne unterscheiden kroatische Linguistiker zwischen einer expliziten *propisana norma* ‚präskriptiven Norm‘, welche von den Sprechern (vor allem in kajkavischen und čakavischen Dialekträumen) erlernt werden muss und als ‘klassische Norm’ bezeichnet wird, und einer impliziten *uporabna norma* ‚Gebrauchsnorm‘ (Škarić. 1999, 120), welche sich nach den Regularitäten des Sprachverhaltens richtet. Aufgrund dieser Diskrepanz zwischen der *propisana norma* und der *uporabna norma* erklingt von Teilen der kroatischen Linguistik der Ruf nach einer Neuregelung der orthoepischen

Norm<sup>48</sup>. Als Argumentationsgrundlage dient hier der Verweis auf die teils mangelhafte Beherrschung der ‘klassischen’ Norm durch die Sprecher. Dieser Befund ist insoweit nicht ganz falsch, als die orthoepische Normierung von Anfang an eine Präskription war und damit (in Teilen Kroatiens) im Widerspruch zu den praktizierten Regularitäten stand und steht. Dabei ist die Normdiskussion eng mit der Frage nach der dialektalen Grundlage der Standardsprache verknüpft (vgl. Katičić 1996, 176f., Škarić 2001a, Tafra 2003, 51). Erinnert sei hier an die Wiener-Schriftsprachen-Vereinbarung vom 25. März 1850, die den ostercegovinisch-neuštokavisch-ijekavischen Dialekt als Grundlage der gemeinsamen Schriftsprache der Kroaten und Serben proklamierte. Auf der Grundlage gerade des ostercegovinisch-neuštokavisch-ijekavischen Dialekts erfolgte gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Festlegung der orthoepischen Normen durch die Vukovci Daničić und Maretić (1899). Diese orthoepische Norm ist heute unter dem Begriff ‘klassische Norm’ bekannt. Der ostercegovinisch-neuštokavisch-ijekavische Dialekt als Grundlage stößt in Kroatien in Teilen aber auf Widerspruch (Grčević 1998). So beschreibt Ivo Škarić den Dialektraum der östlichen Hercegovina, die „*Wiege des klassischen kroatischen Standards*“, als einen Raum, der nicht von „*autochthonen*“ Kroaten (Škarić 2001a, 11) bewohnt wird. Hinzu kommt, dass die von Daničić gesetzte orthoepische Norm auch in Serbien ihre Gültigkeit hat. Also wird in der aktuellen Diskussion die ‘klassische’ Norm mit dem Serbischen gleichgesetzt. Im Gegensatz dazu sei die *uporabna norma*, also die Gebrauchsnorm eher als kroatisch anzusehen, da die *uporabna norma*, Merkmale der in Kroatien gesprochenen westštokavischen Dialekte aufweise. So verwundert es auch nicht, dass in der Normdiskussion Überlegungen auftauchen, bestimmte prosodisch-intonatorische Besonderheiten der westštokavischen Dialekte als orthoepische Norm festzulegen (Tafra 2003, 51; vgl. Rehder 1998, 263f.). Um einen der vehementesten Befürworter einer solchen Reform, den Phonetiker und Vorsitzender des Sprachamtes des Kroatischen Rundfunks Ivo Škarić zu zitieren: „*Taj, dakle, jezik nema više nikakve obveze da sliči nekom drugom jeziku ili da povezuje i ujedinuje bilo koga drugoga.*“ (Škarić 1999, 119). So vermengen sich in der Normdiskussion politisch-ideologische Interessen und Linguistik. Deutlich zeigt sich dies auch an der Diskussion um den fallenden Akzent auf nicht-initialen Silben bei Wortentlehnungen<sup>49</sup>. Dabei geht es um die Frage, inwieweit Fremdwörter einem phonologischen Adaptionsprozess unterliegen, und – damit verknüpft – um die Frage der orthoepischen Normierung von Fremdwörtern. Während Linguisten wie Vukušić

<sup>48</sup> Die wissenschaftlichen Beiträge dazu sind Legion. Hier nur ausschnittsweise einige beispielhafte Literaturangaben: Pranjković (2001), Škarić (2001a) und (2001b) sowie Škarić/Lazić (2002) und Škarić/Škavić/Varošaneć-Škarić (1999).

<sup>49</sup> Vgl. Škarić/Škavić/Varošaneć-Škarić (1996a), Škarić/Škavić/Varošaneć-Škarić (1996b), sowie Vukušić (1992), (1993) und (1996).

auf die vorwiegend erfolgreiche phonologische Adaption im Sprachgebrauch verweisen, kommen Linguisten wie Škarić zu gegenteiligen Ergebnissen. Als Beleg dienen jeweils statistisch gestützte Erhebungen, doch sind die daraus gezogenen Schlussfolgerungen nicht immer ohne Schlagseiten und folgen nicht selten (tages-)politischen Interessen. Nach der Argumentation von Linguisten wie Škarić soll der fallende Akzent auf nicht-initialen Silben bei Fremdwörtern kodifiziert werden, um deutlich zu kennzeichnen, dass es sich hierbei um ‘fremde’ Wörter handelt. Schließlich ist es notwendig *„da posuđenica nosi u sebi neki prozodijski znak jezika iz kojega je, kao što lokalizmi imaju svoj „akcent““* (Škarić/Škavić/Varošaneć-Škarić, 1996a, 72), welche kroatisiert werden müsste. Denn: *„Smatrali smo da je općenito već prihvaćeno za hrvatski jezik „da posuđenice jesu posuđenice“ i da nije upitno nastojanje da ih se „vrati“ ako se može i kad se uzmogne.“* Folgt man Škarić et. al. so wird die Ersetzungspraxis deutlich erschwert, wenn sich Fremdwörter auch phonologisch an das Kroatische anpassen: *„Prebacivanjem naglaska na slog ispred prijelazom označavalo bi endemičnost riječi, njezinu potpunu pripadnost jeziku, što se kosi s jezičnim osjećajem o nejedankovrijednosti posuđenih i domaćih riječi.“* (Škarić/Škavić/Varošaneć-Škarić, 1996a, 73). In diesem Zusammenhang schreibt Vukušić: *„Iluzija je, naime, da će hrvatski jezik ikada desetke tisuća posuđenica u punome broju vratiti odakle ih je uzeo.“* (Vukušić 1996, 64). Letztlich ist es müßig, diese etwas kurios anmutende Debatte nachzuzeichnen. Lehnwörter passen sich entweder phonologisch (sowie morphologisch und semantisch) an oder sie behalten die Merkmale ihrer Herkunftssprache.

Zudem gewinnt man den Eindruck, dass die wissenschaftliche Diskussion zu Fragen der orthoepischen Norm von den Befragten wenig verfolgt wird. Letztlich sind Ausspracheregeln für einen linguistisch nicht gebildeten Sprecher bzw. Laien kaum kontrollierbar. Differenzen der Aussprache werden von den Befragten vor allem als Herkunftsindikatoren wahrgenommen. Als Stereotyp und (nationales) Etikett dient die Jat-Alternation und dies kann sich auch auf die Wahrnehmung dialektaler Varietäten auswirken. Bezogen auf den kroatisch-serbischen Gegensatz ist die Unterscheidung von (I)jekavisch und Ekavisch zudem außerordentlich wirkungskräftig. Die phonologische Rechtschreibung macht die Differenz für jeden Leser auch symbolisch sichtbar. Sprachliche Besonderheiten werden von den Interviewteilnehmern jedoch vor allem auf der lexikalischen Ebene wahrgenommen. So erstaunt es nicht, dass sich die Gesprächsteilnehmer auch in ihrem Metadiskurs zur Idealnorm primär auf der lexikalischen Ebene bewegen.

### 5.8.2. Lexik

Wie nachstehende längere Gesprächssequenz zeigt, gelten einzelne Wörter bzw. deren Verwendung als das wesentliche Bestimmungsmerkmal für 'richtigen' Sprachgebrauch:

6: „*Na primjer, riječ „maltene”. Ona govori „maltene”.*“

I: „*Da?*“

6: „*Skoro znaš šta znači riječ „maltene”, zamalo, skoro i ona to govori. Ja definitivno nikad nisam tu riječ koristila. Međutim, valjda ona to dosta govori. Pa valjda mi je ušlo u uho i ja sam to rekla svojim roditeljima i oni su ovak' malo skočili: „A znaš ti, da je to srpska riječ?” A onak ozbiljno ili kad ja govorim „fakat”, jer u srpskom je „faktički”, oni govore „faktički”, međutim u Zagrebu „fakat” znači, baš da si Zagrepčan, je li? Jel'? Moja generacija i fakat, ne može baš, apsolutno nema šanse da te netko klasificira kao Srbina ili nešto. Međutim, njima bi to ... oni su i za tu riječ, „fakat”, kad sam išla u srednju školu, „znaš to ti je isto srpska riječ.”*“

7: „*Pa oni su ti jaki nacionalisti. Pa oni su te jako ...*“

6: „*Pa gle, stari s nacionalizmom nisu tak iako tebi su nacionalisti ...*“

7: „*Dobro, dr. Franji Tuđman pale svijeću. [Lachen]*“

6: „*A, šta možeš ...*“

7: „*I kod njih sve takve stvari smetaju. Koliko bi recimo oni korigirali? Da li bi samo tebe ili bi neke bliske prijatelje ili ...*“

6: „*Ne, ja mislim da je to zato, jer sam njihova kćer i upozore me na taj način, šta ja znam. Meni je isto drago da mi kažu, zato što ja nikad ne bi znala. A, mislim samo recimo, baš onaj tip, jučer bio na televiziji, onaj poznati dečko bio nešto na televiziji i rekao je „inostranstvo”.*“

I: „*Da?*“

6: „*A mislim . „inozemstvo” ... i ja mislim kad bi ja govorila na televiziji, dobro možda bi imala tremu, ipak bi htjela reći „inozemstvo” .. Ipak bih htjela reći hrvatsku riječ.*“

I: „*Zašto?*“

6: „*Zato što „inostranstvo” je, nije hrvatska riječ. Jednostavno, samo zato. Mislim kad bi se htjela obratiti svojim ljudima iz Zagreba ili iz Hrvatske, da bi se obratila na taj način. Ali, opet to govori da je on odrastao u drugom vremenu, dobro, on ima, recimo, star je četrdeset godina.*“

7: „*Pedeset, ja mislim.*“

6: „*Pedeset, on je odrastao u drugom vremenu, njemu je drugo nešto u krvi. Kužiš? Bratstvo i jedinstvo i drukčije su oni razgovarali kad su bili u mojim godinama.*“

7: „*Ali, recimo, riječ „putovnica” umjesto „pasoš” bio .. uglavnom ljudi su sad to „putovnica” dosta usvojili, ali „pasoš” još relativno prolazi. Svi će te razumjeti, nitko na to neće reagirati, isto je. Slična je riječ.*“

6: „*A riječ „hiljada”, tu bi već više reagirali nego „tisuću”, na primjer.*“

7: „*Da, onda moraš objašnjavati da je „hiljadu” isto hrvatsko i tako dalje. Mislim, a sad su se svi malo smirili. Šta ja znam. Hoću ti reći da je meni na televiziji, kad je on rekao „inostranstvo”, ja sam ovak', jer sam od njega, zagrebačkog dečka, očekivala „inozemstvo”. Ne znam zašto. Jednostavno sam se štrecovala, ali ništa negativno, samo onak, wow, Vidiš, znači da se u njegovoj kući govorilo „inostranstvo”, jer kod mene se nije govorilo „inostranstvo”. Kužiš? A ništa loše. Zašto nije dobro govoriti „inostranstvo”? „Organiziramo putovanje u inostranstvo”.“ (6, 7/A75/47-A76/47)*

In metasprachlichen Diskursen, wie an der oben beispielhaft dargelegten Gesprächssequenz, manifestiert sich ein Set von Annahmen und Wertungen zum richtigen Wortgebrauch. Folgt man der angeführten Gesprächssequenz, so sind bestimmte Wörter wie *inostranstvo* 'Ausland', *putovnica* 'Reisepass' oder *hiljada* 'tausend', nicht dem Bestand des Kroatischen zuzuordnen, weil sie als typisch für das 'Serbische' wahrgenommen und daher stigmatisiert werden. Wenn es

aber darum geht, ‘serbische’ Wörter zu vermeiden und ‘dem Geist der kroatischen Sprache’ entsprechend ‘kroatische’ Wörter zu verwenden, so stellt sich die Frage, wie von den Befragten ein ‘richtiges’ kroatisches Wort bzw. ein ‘falsches’ serbisches Wort definiert wird? Dazu die Ausführung einer Gesprächsteilnehmerin:

*„Znaš šta. To je još dublje. Nego, što je sama jezična svrha toga. Kužiš, još to je nekako dublje. Gledaj, naši svi ti jezici na prostoru su užasno pomiješani i tu nema, ne postoji zapravo nešto konkretno što bi odredilo šta je hrvatsko, a što, ne znam, turcizam, a što, ne znam, srbizam. Jer, recimo „kat“, odnosno „sprat“ je turcizam, zapravo, „kat“ je turcizam. A ja kad kažem: „Živim na trinaestom spratu“, to je onda kao srbizam. A šta je onda hrvatska riječ?“ (50/A257/23-27)*

Eine andere Befragte bezeichnet Serbismen als Wörter, *„koji Hrvati razumiju, ali se prave da ih ne razumiju“* (14/120/48). Eine andere meint einfach:

*„[...] Ne znam ja sad točno reći koje su srpske riječi. Ali jednostavno se zna šta nije hrvatska riječ [...].“ (2/A58/34-35)*

Verlangt man von einem Sprecher, das spezifisch Kroatische zu benennen, dann versagt nicht selten das deklarative Wissen selbst sprachlich/linguistisch gebildeter Sprecher. Das Fremde fällt auf, während das spezifisch ‘Eigene’ zu selbstverständlich ist, als dass es Aufmerksamkeit erweckt. Mit anderen Worten, das Wissen um das spezifisch ‘Eigene’ ist ein Wissen, das der Einzelne tatsächlich hat, über das er aber nicht immer explizit berichten kann. Es ist ein intuitives, durch Sprachsozialisation erworbenes und auf Erfahrung beruhendes Wissen. Zu Bewusstheit, also zu einem deklarativen (und empirisch fassbaren) Wissen kann das Wissen dann gelangen, wenn es sich um kontrolliertes bzw. kontrollierbares Sprechen handelt. So schildert ein Befragter:

*„Da to je isto bilo. „Ispričavam“, „izvinjavam se“. To je neka razlika, ono. [unverständlich] „Izvinjavam se“, to se više ne govori, nego „ispričavam se“. To mi je na početku bilo vrlo čudno, ali sad mi je već ušlo u uho.[ ] To su većinom riječi koji su konstantno u upotrebi. Na primjer, za vrijeme dok je bio taj srpskohrvatski ili hrvatskosrpski jezik, onda su riječi bile u upotrebi kao varijantni oblici. Mogao si koristiti i jedno i drugo, i jedno ni drugo nije bilo nepravilno. [...]“ (56/A302/49-A303/1)*

Zu beobachten ist ein reaktiv angelegtes Unterscheidungsvermögen; reaktiv in dem Sinn, dass vor allem die Abweichung vom vermeintlich ‘richtigen’ Sprachgebrauch erkannt wird:

*„[...] Odnosno, sami lektori nisu znali, ja sam dugo radila s njima i onda oni isto nisu znali kako da objasne neku riječ, kako da opišu neku riječ i kako da kažu neku riječ. Na primjer, oni su mene uzimali kao primjer kako ne treba govoriti i onda kad se nisu sami znali između sebe dogovoriti kako da daju sinonim nečemu, onda oni mene pitaju: „Kako vi to kažete u Bosni?“ Onda ja kažem. Nemam sad konkretnog primjera, ali ja kažem. A oni: „Aha. Znači, ne tako.“ I onda ono drugo. Kužiš. Pa ja sam „Jutarnjem listu“ poslužila kao razlikovni rječnik. Kao onako interno. Ono. Poluzajebancija, ali u principu .. je ozbiljno.“ (50/A256/41-47)*

Ein deklaratives Wissen entwickelt sich auch dann, wenn ‘Sprache’ bzw. bestimmte sprachliche Phänomene thematisiert werden. Etwa in Diskussionen im jeweiligen sozialen Umfeld, durch schulische Vermittlung sowie Thematisierungen des institutionalisierten Diskurses, beispielsweise in Sprachglossen in Zeitungen oder in Sprachratgebern.

Wenden wir uns wieder dem metasprachlichen Diskurs der Gesprächsteilnehmer zu. Bei der Zuordnung von ‘richtigem’ und ‘falschem’ Wortgebrauch wird der Wortschatz nach der vermeintlichen ‘nationalen’ Herkunft und Zugehörigkeit der Einzelwörter gegliedert:

*„Tu moramo gledati na samu etimologiju, odnosno tvorbu riječi, mislim, zna se kakva je tvorba riječi, sintaksa, mislim, duh hrvatskog jezika. Nešto što, to čovjek treba znati i osjetiti što je hrvatski, a što nije. To sve ovisi i o tom školskom obrazovnom sustavu. I o kućnom govoru.“* (46/A239/13-15)

*„[...] A pitanje je, je li to neka izvorna hrvatska, otkud je ta riječ. [...]“* (24/A162/39-40)

Ein Gesprächsteilnehmer antwortet auf die Frage des Interviewers, ob er das Wort *puk* ‚Volk‘, ‚das gemeine Volk‘ verwende, bejahend, denn es stamme aus der Zeit des Lexikographen Juraj Habelićs (1609 – 1687) und sei in Libretti kroatischer Operetten belegt (37/205/8-9). Ein anderer erwähnt das Wort *avlija* ‚Hof‘ und meint dazu:

*„Da tuđe, je. Naravno, ako netko kaže „avlija“ za dvorište, to je turcizam. Pa naravno da su to tuđe riječi. Došlo je to diktaturom, okupacijom u korpus hrvatskog jezika.“* (36/A202/27-28)

So kann man im metasprachlichen Diskurs eine Gegenüberstellung der Kategorien ‘Fremdwörter’ wie Serbismen, Turzismen, Lehnwörter und Internationalismen einerseits sowie ‘kroatische’ bzw. ‘ursprüngliche kroatische Wörter’ (vgl. II/A8/47-53; 24/A162/39; 26/A162/39-40) bzw. Erbwörter andererseits, beobachten. Ergänzend sei hier noch ein weiterer Teilnehmer zitiert, bzw. dessen gebrauchorientierte Mahnung, Internationalismen, Fremdwörter (*tuđice*) und Serbismen zu vermeiden:

*„[...] Mislim da prvo treba u hrvatskom izbjegavati turcizme, treba germanizme, talijanizme. Ako je hrvatski, onda je hrvatski. Svaki jezik se bori da se što više njegova riječ upotrebljava umjesto stranih. [...]“* (18/A135/32-34)

Häufig thematisiert werden in den Gesprächen Wortpaare wie *Evropa* und *Europa*. Ein Gesprächsteilnehmer meint, *Evropa* sei kein kroatisches Wort, weil dieses Wort „*strano duhu hrvatskog jezika*“ (46/A242/13) sei. Auf Ablehnung stößt die Verwendung von *Evropa*, weil es von den Befragten als ‘serbisch’ empfunden wird:

*„[...] Postoji tu kod nas jedna emisija koja se zove „Jezični savjet“. I mi možemo vidjeti kako se u toj emisiji .. evo vidite, govorili smo .. politika prije devedesete, politika nakon devedesete godine. Mi smo prije devedesete godine .. ja sam uredno govorio „Evropa“, „evropski“. A to je tipično*



*utjecaj, i to je nasilje što je rađeno nakon 1918. god. To je ušlo normalno u hrvatski” [...]“ (46/A242/1-6)*

Im weiteren Verlauf gibt der Interviewpartner ein Gespräch mit seiner früheren Lehrerin wieder:

*„[...] To je tako i s „Europom”. Samo što evo, moja profesorica iz francuskog je isticala: „Ali, ja ću uvijek govoriti ‘Evropa’.” „Ali, ne možete kad to nije hrvatski standard.” „E, ja baš hoću.” [...]“ (46/A242/7-9)*

Resümierend heißt es:

*„[...] A, pa to nije hrvatski. [...]“ (46/A242/9)*

Folgt man dieser Aussage, so gehört *Evropa* zum Korpus der ‘fremden’ serbischen Sprache. *Europa* hingegen zum kroatischen Sprachkorpus. Folglich ist der Gebrauch von *Evropa* ‘falsch’. Bei einigen Diskutanten gipfelt dieses Argument in dem Verdikt, ein Sprecher, der Serbismen verwende, könne nicht als gebildetes, vollwertiges Mitglied der kroatischen Sprachgemeinschaft angesehen werden:

*I: „Smeta li ti ako se netko služi srbizmima?“*

*36: „Ne, ovaj, ako se Hrvat služi, onda smatram da je neznalica. Služi se tuđim jezikom, a ne zna svoj vlastiti. To je sramota. Ali netko koji je porijeklom, ili ako su mu roditelji, ili na kraju krajeva pripadaju drugoj naciji već nekoliko stoljeća i drže do toga, nemam ništa protiv.“ (36/A201/9-11)*

Schließlich seien Serbismen Merkmale einer fremden Sprache:

*I: „Znači, treba izbjegavati srbizme?“*

*„Da, jer u biti to onda nije naš jezik. To je onda u biti strani jezik.“ ( 60/A316/53-A317/1)*

*[...] „Sad naprosto kad javno čuješ neku srpsku riječ, to je još uvijek ono „fuj”, ne svugdje, ali manje-više. Je li? [...]“ (9/A95/32-33)*

Die Auswertung der Interviews zeigt, dass das Wissen um sprachliche Unterschiede und um Sprache als Symbol ethnisch-nationaler Zugehörigkeit für die Bewertung von Sprache und Sprachgebrauch von außerordentlicher Relevanz ist. Einschätzungen dieser Art sind nicht selten mit der ideologisch begründeten Gleichsetzung von Sprache, Ethnos und Nation verbunden. So fallen die Korrektheitsurteile stark kongruent aus, wenn sich diese auf die Abgrenzung zum Serbischen beziehen. Beabsichtigt man ‘reines’ und damit auch ‘richtiges’ Kroatisch zu sprechen, so gilt es ‘serbische’ Wörter und Verwendungsformen zu vermeiden. Somit ist das Sprachbewusstsein der Befragten von restriktiven Normvorstellungen geprägt und sprachpflegerisch ausgerichtet. Vor allem beinhaltet es eine Sprachwandel auslösende Orientierung. Dabei ist die Wahrnehmung – insbesondere ‘fremder’ – sprachlicher Merkmale selektiv. Man ‘sucht’ nach Bestätigung des vermeintlich Typischen. Und man findet es in der Regel dann auch. Gerade da, wo es um die Vermeidung von ‘Serbismen’ geht, läuft der metasprachliche Diskurs mit dem institutionalisierten Diskurs konform. Die Befürworter der

(Re-)Kroatisierung führen in erster Linie sprachideologisch gestützte Argumente an: Die (Re-)Kroatisierung soll dazu beitragen, ‘widersprüchliche’ Tendenzen in der Sprachentwicklung zu ‘bereinigen’ und zur ‘eigentlichen’, ‘authentischen’ und ‘wahren’ kroatischen Sprache zurückzukehren. Von diesem Postulat ausgehend, konzentrieren sich die Sprachregulierungsbestrebungen vornehmlich darauf, den ‘korrekten’ Sprachgebrauch vom ‘falschen’ – im oben genannten Sinn – zu trennen.

### 5.8.2.1. Sprachpurismus

In diesem Kontext muss auf das Phänomen des Sprachpurismus hingewiesen werden, das in der kroatischen Normdiskussion Tradition hat und besonders seit 1991 ein zentrales Thema ist. Unter Sprachpurismus sind Bestrebungen zur ‘Reinhaltung’ bzw. ‘Bereinigung’ einer Sprache von (vermeintlich) fremden Elementen zu verstehen. George Thomas definiert Purismus als *„manifestation of a desire on the part of a speech community (or some section of it) to preserve a language from, or rid it of, putative foreign elements or other elements held to be undesirable (including those originating in dialects, sociolects and styles of the same language). It may be directed at all linguistic levels but primarily the lexicon.* (Thomas 1991, 12). In einem weiteren Sinne ist Sprachpurismus daher nicht von Prozessen der Standardisierung der Sprache zu trennen. Standardisierung zielt auf Kodifizierung und Vereinheitlichung einer Sprache, Purismus hingegen auf ihre ‘Reinheit’. Eine Verbindung beider Konzepte findet sich in einer ideologisch gesteuerten Sprachkonzeption, die einen mehr oder weniger imaginierten Standard in den Mittelpunkt stellt. In Kroatien gehört der Purismus zweifellos zu den wichtigen Bestandteilen der Sprachkultur. So wird auch im Sprachratgeber des Kroatischen Rundfunks auf den Purismus Bezug genommen: *„Purizam je obično nešto pozitivno.”* Denn: *„Težnja za jezičnom čistoćom trajno je obilježje hrvatskoga jezika. Ona je posebno došla do izražaja u doba romantizma. Po srpskim mjerilima počelo se i u nas na purizam gledati negativno, ali umjereni purizam u hrvatskom jeziku potpuno je u skladu s hrvatskom tradicijom”* (Dulčić 1997, 8). Sprachpurismus hat heute in Kroatien eine stark externe Ausrichtung, die sich durch Substitution von Wortentlehnungen, aber auch Internationalismen auszeichnet. Hinzu kommt eine interne Ausrichtung, die sich gegen den Gebrauch von Wörtern richtet, die sowohl dem Kroatischen als auch dem Serbischen und Bosnischen gemeinsam sind (z.B. *zajutrak* statt *doručak* ‚Frühstück‘).

### 5.8.2.1.1. Interne Ausrichtung des Sprachpurismus

Wenden wir uns der internen Ausrichtung des Sprachpurismus zu. Primär geht es dabei um den Um- und Ausbau der kroatischen Standardsprache durch Stärkung der Divergenz zu den Nachbaridiomen. Dadurch sollen sprachliche Gemeinsamkeiten mit den Nachbaridiomen, in erster Linie dem Serbischen, minimiert werden. Die daraus resultierende Nominationsstrategie der sprachpolitischen Akteure besteht darin, die bestehenden lexikalischen Differenzen zwischen dem Kroatischen und Serbischen zu festigen sowie durch Wiederbelebung älteren Wortguts und mittels lexikalischer Innovationen den Sprachbestand auszubauen. Die ‘Kroatisierung’ kann sich auf Wörter beziehen, die vor 1990 relativ häufig verwendet worden sind und mehr oder weniger berechtigt als Serbismen gelten wie *nedjelja* ‚Woche‘ oder *nauka* ‚Wissenschaft‘, und die daher gemieden werden. Andererseits sollen Wörter, die nicht unbedingt serbisch sind wie etwa *stanica* in bestimmten Situationen durch entsprechende Kroatismen ersetzt werden (vgl. Pranjković 2000, 72). So empfehlen die Autoren des *Hrvatski jezični savjetnik* (Barić 1999) dem Nutzer das Wort *stanica* ‚Station‘ durch *postaja* zu ersetzen, wenn es in der Bedeutung von ‚Haltestelle‘ wie *autobusna postaja* statt *autobusna stanica* ‚Bushaltestelle‘, ‚Busstation‘ verwendet wird. Die Verwendung von *stanica* sei aber ‚gut‘ (*dobro*) zur Benennung einer Forschungseinrichtung, einer Verwaltungsstelle oder Dienstbehörde, also *metereološka stanica* ‚Wetterstation‘, *policijska stanica* ‚Polizeistation‘, *radiostanica* ‚Radiostation‘. Gleiches gilt für die Benennung von ‚Zelle‘ als der kleinsten lebenden Einheit in einem pflanzlichen oder tierischen Lebewesen (Barić 1999, 1377)<sup>50</sup>. Problematisch wird diese Ersetzungspraxis dann, wenn es um Wörter geht, die in Wirklichkeit keine Serbismen sind. So sollte das Wort *cjenik* ‚Preisliste‘ durch den Neologismus *koštovnik* ersetzt werden. Einen wirklich ernstzunehmenden Grund hierfür gab es nicht, außer dass das Wort *koštovnik* etwas ‘kroatischer’ klingt. Denn *cjenik* wird im Serbischen nicht verwendet, dort heißt es *cenovnik*. Darüber hinaus weist das Lexem *cenovnik* dieselbe Wortbildung auf wie *koštovnik*. In gewisser Weise haben die (sprachchauvinistischen) Akteure durch die Einführung des Neologismus *koštovnik*, das hervorgehoben, was sie eigentlich unterdrücken wollten, nämlich systemlinguistische Gemeinsamkeiten (vgl. Pranjković 2000, 72). Nicht selten wirken Argumente dieser Art und die daraus resultierende Praktiken etwas kurios. Im Jahre 2000 diskutierten kroatische Sprachwissenschaftler den ‘richtigen’ Gebrauch der Wörter *polovina* versus *polovica* ‚Hälfte‘.

<sup>50</sup> In diesem Fall lautet das ‘serbische’ Äquivalent *ćelija*. Wobei das Wort *ćelija* dem Sprecher des Kroatischen nicht unbekannt ist, er verwendet *ćelija* im Sinne von ‚(Gefängnis)zelle‘, gleiches gilt auch für das Serbische und Bosnische.

Im Vordergrund stand auch hier die Frage, was ist kroatisch und was serbisch? Der Kroatist Stjepan Babić beispielsweise ging bei der Bestimmung von *polovica* und *polovina* nach dem bewährten Muster vor, die Belege in den gängigen lexikographischen Arbeiten zu konsultierten. Doch tauchten die Lexeme *polovina* und *polovica* in den Unterscheidungswörterbüchern zum Erhebungszeitpunkt (noch) nicht als national markierte auf. Also wurden die älteren einsprachigen (kroatischen und in Teilen auch serbischen und bosnischen) Wörterbücher befragt. Dort sind jedoch beide Formen verzeichnet. Also suchte Babić das Heil im Zählen von Worthäufigkeiten. Laut Babić listet das „Čestotni rječnik Večernjeg lista i Vjesnika“ von Zorislav Šojat (1983) 19 Belege für *polovica* auf und 4 Belege für *polovina* auf. Im „Hrvatski čestotni rječnik“ von Moguš (1999) soll *polovica* 43-mal und *polovina* 42-mal belegt sein. In der „Velika biblijska konkordancija“ (Vojnović 1991) ist das Wort *polovica* 23-mal vertreten, *polovina* 39-mal. Das „Hrvatski nacionalni korpus“ (<[www.hnk.ffzg.hr](http://www.hnk.ffzg.hr)>) soll dem Lexem *polovica* 883 Belege zuweisen, *polovina* hingegen nur 105 usw. Schließlich lautete das Resumée: Das Wort *polovica* ist tendenziell kroatischer als *polovina* (Babić 2000b, 152-155). So wurden und werden sog. Serbismen in ad hoc Verfahren und aufgrund vorwiegend persönlicher Unterscheidungskriterien des jeweiligen Wissenschaftlers (vgl. Gustavson 2001, 285) oder des linguistisch einfach nur Interessierten festgelegt. Und so heißt es in einem der zahlreichen paralinguistischen Sprachratgeber, das Lexem *bijes* ‚Wut‘ sei ein serbisches und *gnjev* ‚Zorn‘ ein kroatisches Wort (vgl. Horvat-Mileković 2002, 31). Auf ähnliche Weise wird der ‚richtige‘ Gebrauch von Wörtern wie *tepsija* ‚Bratpfanne‘ diskutiert. Denn *tepsija* ist ein Turzismus, der durch eine kroatische Wortprägung ersetzt werden soll. Als Ersatzwort wird *pekva* angeboten (Babić 2000a, 17-18). Des Öfteren stehen die einzelnen Vertreter der nationalen Linguistik miteinander im Widerstreit. Symptomatisch dafür ist die anachronistisch anmutende Diskussion um die Kompositabildung *mrki medvjed* versus *smeđi medvjed* ‚Braunbär‘. Die Zuordnung *mrki medvjed* zum Serbischen im Unterscheidungswörterbuch von Brodnjak (1991) führte in den 1990er Jahren zu heftigen Polemiken. Nach einer rund zweijährigen, emotional aufgeladenen Debatte kam man schließlich zu dem Schluss, dass die altbewährte Bezeichnung *mrki medvjed* nicht serbisch, sondern kroatisch sei (vgl. Babić 2004, 14 und Pranjković 1997, 137-138). Das Problem dabei ist, dass es keine genaue Definition dessen gibt, was unter einem Serbismus zu verstehen ist. Die wohl annähernd genaueste, aber dabei immer noch vage gehaltene Definition stammt von Vladimir Anić. Er bezeichnet Serbismen im Vorwort zu seinem Wörterbuch als „Riječi koje se razlikuju prema hrvatskom književnom jeziku po položaju, funkciji ili značenju“ (Anić 1994, X). Aber welche Wörter stehen mit der kroatischen Standardsprache nicht im Einklang? Jure Šonje (2000) beschreibt im Vorwort seines Wörterbuches seine

Vorgehensweise: *„Izbor natuknica rađen je po statusu riječi u hrvatskom jeziku. Srpskih natuknica uglavnom nema, jer ne pripadaju hrvatskom jeziku. Postoji, međutim, znatan broj riječi koji danas funkcioniraju u hrvatskom jeziku, a izvori su im isključivo srpski. To je posljedica dugogodišnje jezično-unitarističke teorije i prakse hrvatske lingvistike i života u zajedničkoj državi. Stoga sam riječi verificirao prema Akademijinom korpusu starih hrvatskih pisaca i leksikografa. Riječi koje nemaju potvrda u tom korpusu uputio sam na one koje imaju, a ako takvih nema, onda sam ih obradio kao dio hrvatskoga korpusa jer to traže zahtjevi jezične funkcionalnosti. Služio sam se pri tome dakako i Guberina-Krstićevim Razlikama i Brodnjakovim Razlikovnim rječnikom, ali s kritičnim postupkom, pa sam u Razlikama utvrdio manji broj hrvatskih riječi koje su proglasili srpskima, pretežno zbog toga što nisu imali u cijelosti završen hrvatski korpus kad su pisali to pionirsko djelo, dok je u Razlikovnom rječniku takvih riječi znatno više. Ima u tom teškom poslu utvrđivanja izvora riječi mnogo teškoća i nejasnoća.“* (hier in: Gustavson 2001, 293). Auf der Grundlage derartiger Einteilungen in ‘richtige’ kroatische Erbwörter und ‘fremdes’ Wortgut wird die Verwendung von ‘fremden’, nichtkroatischen Wörtern als ‘falsch’ gekennzeichnet. Ihre Legitimation sucht diese nationalsprachlich orientierte Sprachkonzeption in einer historischen Rückprojektion der Standardsprache bis in das 19. Jahrhundert zurückreichend, zumal die Sprachpolitik des jugoslawischen Staates aus dieser Perspektive zu einer Entkroatisierung der Nationalsprache führte. Und gemäß dieser Sprachkonzeption gilt es, die sprachliche Wirklichkeit neu zu gestalten. Aus der Sicht mancher Akteure erscheint die Tilgung sog. Serbismen selbst dann noch gerechtfertigt, wenn aus deren Sicht ‘falsche’ weil ‘nicht-kroatische’ Wörter zum sprachlichen Repertoire kroatischer Literaten gehört. So verwirft der Kroatist Miro Kačić die Sprache der kroatischen Literatur des 20. Jahrhunderts als Referenzgrundlage für die Standardsprache, da in zahlreichen Werken von Krleža, Ujević und Matoš serbische Wörter zu finden seien (Kačić 1993, 107). Dass einige Befragte hier dem institutionalisierten Diskurs folgen, zeigt nachstehender Gesprächsauszug:

*„[...] A, ili ... Krleža je bio veliki, hrvatski Thomas Mann, možemo reći, ali i kod njega vidimo veliki utjecaj srpskog jezika. Recimo, u njegovoj zbirci „Hrvatski ratni bog Mars“. Recimo, „Bistrice Lesne“: „Kada je trebalo da dođe do bitke“. Nije pisao: „Kada je trebalo doći do bitke“. [...]“* (46/A242/29-32)

Etwas anders schildert ein Redakteur des staatlichen Rundfunks das Dilemma:

*„[...] Kad čitate ponovno .. najhrvatskije pisce, u smislu da su najbolje njegovali hrvatski književni, a sad uopće hrvatski jezik s tom stanicom i s tim iskustvom, sad više ne možete ne primijetiti, a prije smo samo prelazili, danas reći „voz“ u hrvatskom tom govornom području znači reći srbizam. A „voza“ kod Krleže i drugih ima koliko hoćete. Ali to ne znači da smo mi to sprovedi*

*dosljedno ni da se to može. Imamo „vožnju“, „voziti se“, „vozna karta“ je isto što i „voz.“ Ali je, ona je upotrebljiva, a „voz“ je u tom smislu Ujevića kad čitate ponovo i Kreležu i ne znam koga još ima, Matoša, za Matoša ima nekog razloga, da je tamo malo i živio, ali je i rođen u blizini. [...]“ (21/A153/14-21)*

Doch kann diese sprachideologisch gestützte Ersetzungspraxis, die der kroatischen Nationalsprache ‘ihre’ Wörter zuordnet oder aus der *rječnička pričuva* (Babić 2000a, 17) ‘zurückgibt’, die Sicht auf die Realität sprachlicher Kommunikation auch verstellen. Es ist vor allem der nationalpädagogische Impetus der (Re)kroatisierung, der eine Einschätzung, welcher die Gültigkeit der Wörter primär nach deren Vergangenheit zulässt. Dabei stellen die Akteure Sprachreinheit und Sprachrichtigkeit in das Zentrum der Darstellung und blenden gleichzeitig störende Elemente der sprachlichen und kommunikativen Wirklichkeit aus oder glätten diese. Niedergeschlagen hat sich dieses ‘sprachliche Reinheitsgebot’ insbesondere in den gängigen Vorstellungen von Standardsprache – hier liegt auch die sprachplanerische und -didaktische Domäne der Spracheliten. Dieses diachrone Denken weist Analogien zu anderen Bereichen auf. Man fragt auch im sozialen und politischen Leben häufig nach der Herkunft. Die Vergangenheit wird von der Gegenwart her gedeutet. In weiten Teilen ist es jedoch nutzlos, das Lexikon einer lebendigen Sprache nach der Herkunft der Einzelwörter zu gliedern. Denn dies impliziert die Gleichsetzung der Einzelsprache mit ihrer Lexik. Die praktizierte Fremdwort/Erbwort-Dichotomie geht von einem strikt auf die Nation gerichteten ideologischen Sprachkonzept und Modell der Sprachgeschichte aus, das der sprachlichen Realität nicht gerecht wird. Doch selbst wenn aus linguistischer Sicht derlei Entwicklungslinien problematisch sein mögen, für Ideologieträger ergeben sich daraus sehr wohl akzeptable Leitlinien für sprachplanerisches Handeln.

Öffentlich und privat ausgetragene Diskussionen über Sprache und die richtige Verwendung sprachlicher Mittel haben in Kroatien eine lange Tradition. Zum Tragen kommt hierbei die immer wieder vorgebrachte Sorge um den Bestand der eigenständigen kroatischen Nationalsprache und – damit verbunden – der kroatischen Nation. ‘Sprache’ wird in diesen Diskursen nicht selten ihrer kommunikativen Funktion enthoben und zu einem Idol erklärt, dem man ostentativ Ehrerbietung zukommen lässt. Dies kann als Folge einer tiefen Verunsicherung der Gesellschaft und Ausdruck einer Suche nach festen Sinn- und Ordnungsstrukturen interpretiert werden. Wichtig erscheint hier vor allem die Tatsache, dass durch die symbolische Überhöhung der Sprache diese einen geradezu sakrosankten Status erhält. ‘Sprache’ wird so zum nationalen Fetisch. Und Formen, die vom sakrosankten Modell abweichen, werden ins Ghetto des Unerwünschten verwiesen.

Die damit einhergehenden Widersprüchlichkeiten sind eines der häufig angesprochenen Themen meiner Zagreber Interviewreihe. Als Beispiel soll folgender Gesprächsauszug dienen:

47: „*Meni je, recimo, smiješno što u korijenu naziva NDH stoji srpska riječ „nezavisna”.*“

50: „*Da, na hrvatskom je „neovisna”. Bilo bi dakle, Neovisna Država Hrvatska.*“

47: „*Da, a u stvari je nezavisna, što je opet srpski.*“

50: „*Dobro, ovi ovdje su to tako prihvatili kao srpsku riječ.*“

51: „*Tu se vidi apsurd te jezične priče u Hrvata.*“ (47, 50, 51/A269/46-54)

Tatsächlich wurde in zahlreichen Publikationen das Wort *nezavisno* ‚unabhängig‘ durch *neovisno* ersetzt. Eben deshalb, weil *nezavisno* auch im Serbischen zu finden ist. Doch ist dieses ‚nichtkroatische‘ oder möglicherweise ‚serbische‘ Wort im offiziellen Namen des sog. Unabhängigen Staates Kroatien ‚*Nezavisna država Hrvatska*‘ zu finden. Häufig zu beobachten ist in den Gesprächen andererseits auch eine gewisse Distanz zahlreicher Sprecher zur national-ideologisch motivierten Ersetzungspraxis. Ein Rundfunkredakteur zitiert als Beispiel die Neuprägung *zajutrak* ‚Frühstück‘ und wirft die Frage auf, wie dieses neue Wort zu deklinieren sei:

„[...] *ali ja ću doma reći „doručak”, a znam da je „zajutrak”. A znate li onda kako je genitiv? U slovenskom je još zajebanije. Tamo je „zajutrka”. A vidite, iako hrvatski odnosno srpskohrvatski, ‘ko god bili govornici, osjećaju „r” ponekad kao vokal. A svejedno i nama se malo ... može se reći „zajutrka”. A ovdje ima nepostojano „a” [...]*“ (21/A154/48-51)

Ein Sprecher bezeichnet die puristisch gereinigte Sprache als ‚nicht normale Schriftsprache‘ (*nije normalan književni jezik*) (9/A93/36). Andere Befragte meinen sogar, sie fänden den Gebrauch bestimmter Serbismen manchmal auch sympathisch (vgl. 53/A280/1-3; 39/A212/15-16). Ein Journalist gibt an bestimmte ‚Serbismen‘ bewusst weiterzuverwenden:

„[...] *Neke lijepo srpske izraze sam sačuvao i smatram ih dijelom nekakve, moje osobne jezične upotrebe. Ja volim reći „talas” nego „val”, zato što u talasu ima i talasanje, a u valu nema valjanje. Valjati se može kamen ili bačva, ali oni talasi još se i talasaju, i tako. To ja i dalje rabim. Eto. To mi je bitno. [...]*“ (11/A102/2-5)

Die Sprecher sind sich nicht immer sicher, welche Wörter nun dem Serbischen zuzuordnen sind und welche nicht. Diese Unsicherheit äußert sich auch darin, dass Wörter, die im Sprachgebrauch einer bestimmten Gruppe, etwa der, der Zagreber, nicht vorkommen oder unbekannt sind, als ‚serbisch‘ oder zumindest ‚fremd‘ erlebt werden. Hierzu eine analysierende Schilderung:

„[...] *srbizmima im je sve što je netko u centru moći, ako je više kajkavsko, ne znam, zapadno uho, onda mu srpski govori svaki Slavonac, Dubrovčanin, Splitsčanin [Lachen] i Bosanac i tak dalje.*“ (21/A151/15-16)

Von den Gesprächsteilnehmern wird die Ausklammerung bestimmter Lexeme der štokavischen Dialekte Dalmatiens und vor allem Slavoniens thematisiert. So meint eine Gesprächsteilnehmerin, sie habe früher Wörter gebraucht, die heute ‘nicht mehr’ (sic!) kroatisch seien:

„[...] *Ja za sebe mislim, da govorim, opet kažem, velikim dijelom kojim sam govorila u Slavoniji. Tu ima dosta srpskih riječi, mislim srpskih pod navodnicima, ne znam šta bih rekla, ali govorim više onim jezikom koji se govorio prije devedeset prve godine nego sada. Naprosto samo ja znam da se više ne zove hrvatskosrpski, nego je hrvatski i da je tamo srpski. Ali ima kod mene puno, puno riječi koje nisu više hrvatske, evo. Znam da se više u hrvatskom jeziku ne govori, ali ih upotrebljavam.*“ (2/A55/47-52)

Folgt man den Befragten, so führt die Kroatisierung bzw. Ausklammerung von tatsächlichen oder angenommenen Serbismen auch zu einer Exklusion von Lexemen dialektaler Varietäten. Dazu gehören vor allem Lexeme, die sowohl in der serbischen Standardsprache als auch in bestimmten Dialektarealen Kroatiens verwendet werden. Hervorgehoben wird in diesem Kontext das Zahlwort *hiljada* ‚Tausend‘:

„[...] *Mada, u sjevernoj Hrvatskoj se uvijek govorilo „hiljadu”, to nije bio srpski uticaj, nego se naprosto tako govorilo, jer se „tisuću” više govorilo u onim južnim krajevima. Mada se sad govori, pod uticajem medija tako dalje, sad se više govori „tisuću”. Ne, mada ja namjerno baš kažem „hiljadu”, da bi se neki ljudi razbjesnili ako se misle razbjesniti. [...]*“ (9/A89/23-26)

„[...] *Ja se kao dijete sjećam, za vrijeme drugog svjetskog rata, za NDH, danas popularni Britanski trg u Zagrebu, zvan Mali plac, Ilirski plac, a nekad Peječevićev plac, što danas većina Zagrepčana ne zna, bio je pun seljanki koji su tada bile u narodnim nošnjama. Ne potpuno, ili su imale rubac na glavi iz narodne nošnje, takozvanu rubaču, ili neki šal i tako dalje. Sve one su govorile samo „hiljadarka” i „ezeraća”. Na njih nije bilo bitno utjecaja ni Srbije, ni turcizama. A meni danas tvrde da moram govoriti „tisuća”. Da je to hrvatska riječ. „Tisuća” je, prije svega, ruska riječ. Dolazi sa istoka. Činjenica je da „hiljada” dolazi od grčke riječi. A činjenica je isto da je „ezeraća” mađarska riječ. Ne. Prema tome je bio utjecaj Mađarske i nekakav utjecaj kojim je vjerojatno nekim internacionalnim putevima došla riječ „hiljada”. „Tisuća” se pojavila sada u novom obliku iz meni nejasnih i nepoznatih razloga. Takvih ima bezbrojnih primjera.*“ (35/A193/15-25)

„[...] *A ima krajeva, recimo zaleđe primorja, gdje se kaže „iljada”. U Slavoniji se kaže „hiljada”, sada govore „tisuća”, zato što su toliko puta, prije svega u medijima, čuli taj naziv. To je jedna riječ koja se udomaćila. I ja sam govorio „hiljada”, sad govorim „tisuća”. Dalmatinci su govorili „iljada”. Sad je to „tisuća” apsolutno ušlo u hrvatski jezik. više je ušao upravo iz činjenice što ljudi žele stvarno negirati sve ono što se smatra srpski. „Hiljada” je, recimo, srpska riječ, jer Srbi ne izgovaraju „tisuću”.“ (29/A178/10-15)*

Solche Einschätzungen sind jedoch deutlich in der Minderheit. Denn Wörter wie *hiljada* sind in Kroatien eindeutig serbisch markiert. Und die Einstellung zu serbisch markierten Wörtern ist bei einem Grossteil der Gesprächsteilnehmer stark negativ ausgerichtet und nur selten neutral. Besonders eindrucksvoll zeigt sich dies auch am Beispiel der Grußwörter:



31: „Tako je. Recimo, riječ „bog” kao pozdrav. To nikada nije bilo u cijeloj Hrvatskoj. Sad Dalmatinac priča „bog”. Tamo je uvijek bilo „adio”.“

32: „Ili „ćao”.“

29: „Mislim, to se proširilo na cijelu Hrvatsku. Taj pozdrav je bio karakterističan samo za područje Zagreba, Zagorja. [...]“ (31, 32/A178/4-10)

„[...] Te neke specifične riječi koje su postale vremenom nepoželjne ili na koje se gledalo s podozrenjem, recimo ta riječ „zdravo”, ja .. nikad ne koristim na ulici, ne želim ulaziti u polemiku s nekim koji smatra da to nije u redu.“ (3/A60/42-44)

So erfreut sich das Grußwort *bog*, welches früher ausschließlich im kajkavischen Dialektareal verbreitet war, im Gegensatz zum štokavischen *zdravo* immer größerer Beliebtheit. Durch die Verwendung der Grußwörter *bog* und *zdravo* kann der Sprecher seine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe anzeigen. Grußwörter werden so zu sprachlichen Erkennungsmerkmalen bestimmter Gruppen. Derartige sprachliche Merkmale – Marker – spielen in der Sprachvariation und damit auch im Prozess des Sprachwandels eine wesentliche Rolle. Diese Marker werden zum einen bewusst von den Sprechern wahrgenommen, zum anderen sind sie kontrollierbar d.h. der Sprecher kann sie je nach Intention einsetzen:

X: „Imam samo dvije primjedbe. Ne može se reći bez ostatka. Znači, ušao purizam. Znači, nije pao s neba. Zna se točno. To se točno.“

XI: „Već sam htio reći „tačno”.

[Gelächter]“

X: „Ili „tačno”. [unverständlich]“ (X, XI/A44/18-25)

### 5.8.2.1.2. Externe Ausrichtung des Sprachpurismus

Im Folgenden soll der externe Purismus behandelt werden, der sich gegen Lehnwörter und Internationalismen richtet. Dies ist insofern von Bedeutung, als auch die Verwendung von Lehnwörtern und Internationalismen in Kroatien mit dem Einfluss des Serbischen verbunden wird. Dagegen ist die Akzeptanz von Lehnwörtern und Internationalismen im serbischen Sprachraum aufgrund einer anderen Tradition der Nomination traditionell stärker als im Kroatischen. So sagt man im Serbischen zu ‚Fußball‘ *futbol*, im Kroatischen hingegen *nogomet*. Erhellend ist in diesem Zusammenhang ein kurzer Blick auf die Geschichte sprachpuristischer Konzeptionen in Kroatien. Die Ersetzung von Lehnwörtern aus dem Lateinischen, Deutschen, Italienischen, Ungarischen und Türkischen wird bereits im späten 17. Jahrhundert<sup>51</sup>, etwa bei Ritter-Vitezović thematisiert und später bei Relkovich (1767) angewendet (vgl. Samardžija 2000, 75-77 und 1986). Die lexikalischen Innovationen orientierten sich am Vorbild der (dominierenden) prestigeträchtigen Sprachen wie Latein, Deutsch oder Italienisch. Als

<sup>51</sup> Vgl. auch die Wörterbücher von Mikalja (1649-51) und Habelić, J. (1989 [1670]).

Impulsgeber dienten vor allem fremdsprachige Wörterbücher. Kroatische Lexikographen prägten so bereits vor dem 19. Jahrhundert eine große Anzahl von Neologismen, Lehnübersetzungen und Bedeutungsübertragungen<sup>52</sup>. Die frühen sprachreflexiven und lexikographischen Arbeiten standen vor allem im Dienste der Prinzipien der Deutlichkeit und Aufklärung. Purismus in der heute vorherrschenden Bedeutung 'frei von Fremdem' ist dagegen ein Ideologem, das im Wesentlichen erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Eingang in die Sprachreflexion und Sprachplanung fand. Im Hintergrund standen dabei die spezifisch kroatischen Diglossiekonstellationen<sup>53</sup>, die Sprachkämpfe mit bzw. unter den damaligen Konkurrenzkulturen sowie das Streben nach einer eigenen südslavisch/kroatischen akkultivierten Schriftsprache.

Ivan Mažuranić, Jakov Užarević und später Boguslav Šulek und Dragutin Parčić vertraten die Auffassung, dass möglichst viele Entlehnungen durch einheimische Äquivalente ersetzt werden sollten. Vor allem in Šuleks Wörterbuchprojekten lässt sich ein puristischer Maximalismus – wonach alle Entlehnungen kroatisiert werden könnten – erkennen. Dabei richtete sich der Sprachausbau im Verlauf des 19. Jahrhunderts auch weiterhin stark nach den Prestigesprachen. (vgl. Bockholt 1990). Das bedeutendste lexikographische Projekt der Illyristen, das von Ivan Mažuranić und Jakov Užarević herausgegebene „*Deutsch-illirisches Wörterbuch*“ (1842), markierten einen Neubeginn der Lexikographie in Kroatien. Von Bedeutung sind zudem die Wörterbuchprojekte Boguslav Šuleks: das „*Deutsch-Kroatische Wörterbuch*“ aus dem Jahre 1860<sup>54</sup> und das Wörterbuch der „*Deutsch-kroatischen wissenschaftlichen Terminologie*“ (1874-1875). In seiner lexikographischen Tätigkeit erweiterte Šulek den Wortschatz durch zahlreiche Lehnübersetzungen (vor allem) aus dem Deutschen bzw. durch die Übernahme schon bereits vorhandener Entlehnungen, insbesondere aus dem Tschechischen wie z.B. *kolodvor* ‚Bahnhof‘. Durchgesetzt haben sich auch Kompositabildungen wie *brodolom* sowie Suffixtypen auf *-arstvo* (z.B. *pekarstvo* ‚Bäckerei‘) und *-teljstvo* (z.B. *graditeljstvo* ‚Baukunst‘) neben gleichermaßen gebräuchlichen Adjektivkonstruktionen (z.B. *pekarski zanat* ‚Bäckerhandwerk‘). Etliche

---

<sup>52</sup> Die Tatsache, dass der Aufbau des akkultivierten Wortschatzes erst noch im Entstehen begriffen war, sowie der Umstand, dass die Wortbildungen kaum praktische Anwendung finden konnten, hinterließ zwar eine Fülle von Lösungsansätzen, der Zivilisationswortschatz war jedoch in der Regel unpräzise, oftmals improvisiert. Der größere Teil der so geschaffenen Lexeme blieb passiver Wortschatz und nur ein sehr geringer Teil wurde in das aktive Lexikon übertragen. Zu den sprachkonzeptionellen Ansätzen und Realisierungen der kroatischen (und serbischen) Wörterbücher siehe Bockholt (1990).

<sup>53</sup> Latein war bis 1848 die Sprache des öffentlichen Lebens, des Gymnasial- und Akademieunterrichts sowie der römisch-katholischen Amtskirche. In Binnenkroatien sprach ein Teil der städtischen Bürgerschaft Deutsch. Zudem war Ungarisch die Sprache eines Teils des Adels. Analog dazu war in Dalmatien und Istrien Italienisch die Verkehrssprache der gebildeten städtischen Oberschicht und zugleich offizielle Amtssprache, lediglich öffentliche Verlautbarungen wurden auch in der Muttersprache veröffentlicht. Vgl. Bockholt (1990), Vince (2002).

<sup>54</sup> Als Vorlage für dieses Werk diente Šulek das ca. 70.000 Einträge umfassende „*Vollständige Wörterbuch der deutschen Sprache mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung für die Geschäfts- und Lesewelt*“ von Theodor Heinsius aus den 1840er Jahren (vgl. Bockholt 1990, 531)

Neologismen wie *brodokršije* statt *brodolom* ‚Schiffsbruch‘ konnten sich nicht durchsetzen und blieben inaktuell (Bockholt 1990, 531-538). Auch wenn viele lexikalische Innovationen kroatischer Puristen jener Zeit nie richtig Eingang in den Sprachgebrauch fanden und daher inaktuell blieben, so spielte der Purismus doch für die Herausbildung eines akkultivierten Wortschatzes in Kroatien wie für das Bewusstsein um den Bestand kroatischer sprachlicher Eigenart eine wesentliche Rolle. Dies umso mehr, als im 20. Jahrhundert die sprachbezogenen Auseinandersetzungen im gemeinsamen jugoslawischen Staat zunahmen. Mit der Folge, dass spezifisch kroatische Purismen nun von den Sprechern primär als Ausdruck ethnisch-nationaler Zugehörigkeit und Gesinnung erlebt wurde. *„Damit war verbunden, dass das Verhältnis zu Entlehnungen, vornehmlich aber zu Internationalismen, nicht mehr eine Frage der individuellen lexikalischen Selektion war, sondern sich zum Indikator für die Beziehungen der Sprecher zum Kroatischen wandelte und schließlich zum Marker für das Verhältnis [...] zu nationalen Werten und Errungenschaften schlechthin wurde.“* (Samardžija 2000, 84).

Kroatische Abgrenzungsversuche gegenüber der Belgrader Sprachpolitik zeigten sich zwischen den Weltkriegen gerade in der Wiederaufnahme puristischer Traditionen, vor allem durch Periodika wie die Zagreber Tageszeitung *„Hrvatski Dnevnik“*, die Fachzeitschrift für Sprachkultur *„Hrvatski jezik“*<sup>55</sup> sowie die Publikationen der *„Matica hrvatska“* (Franić 1988, 7-12). Theoretischen Niederschlag fand diese Haltung in den Werken von Guberina, Krstić und Benešić (Benešić 1937), die darauf abzielten, Serbisch und Kroatisch deutlich zu unterscheiden. In dem Wörterbuch von Guberina und Krstić (1977) – dem ersten serbisch-kroatischen Unterscheidungswörterbuch überhaupt – wurden Internationalismen wie *advokat* und *fabrika* als ‘typisch’ für das Serbische, *odvjetnik* und *tvornica* dagegen als ‘typisch’ für das Kroatische eingeordnet. Aus linguistischer Sicht sind die von Guberina und Krstić vollzogenen Zuweisungen oft zweifelhafter Natur. Den Autoren ging es darum, genaue Grenzen zwischen den Idiomen zu ziehen. Grundlage für die Vorgehensweise waren weniger linguistische, sondern vielmehr ideologische, politische und emotionale Kriterien. Zumal von serbischen Akteuren, die kroatische Entsprechungen zu den Internationalismen in der Normdiskussion (etwa in der Zeitschrift für Sprachkultur *„Naš jezik“*) der Zwischenkriegszeit als ‘Provinzialismen’ oder ‘Šulekismen’ abgetan wurden. Jedenfalls war die Belgrader Sprachpolitik in der Zwischenkriegszeit darum bemüht, die offizielle Staatssprache auf der Grundlage des sog. ‘Belgrader Stils’ zu vereinheitlichen.

---

<sup>55</sup> Diese Zeitschrift wurde in den 1970-er Jahren — auch in Folge der damals aktuellen Diskussionen um die kroatische Sprache — in Mainz nachgedruckt (Ivšić 1978).

Im 'Unabhängigen Staat Kroatien' erlangte der Purismus eine neue Blüte. Die Ersetzungspraxis des NDH-Staates hatte vor allem eine ideologisch motivierte, xenophobe Ausrichtung. So sollten Serbismen wie *privreda* ‚Wirtschaft‘, aber auch Internationalismen wie *auto*, *radio* und *frizerski salon* durch Neologismen wie *samovoz*, *krugoval* und *češljaonica* ersetzt werden (vgl. Samardžija 1993b, 96). Oft handelte es sich um Lehnübersetzungen aus dem Deutschen wie *krugoval* ‚Rundfunk‘. Zudem ist ein stark 'archaisierender' Sprachpurismus durch Wiederbelebung obsoleten Wortbestands erkennbar. Dies gilt vor allem für Begriffe aus der Verwaltungssprache, dem Rechtswesen, dem Militär u.Ä. wie *pismar* für *arhivar* ‚Archivar‘ (Samardžija 1993b, 79) oder *redarstvo* für *policija* ‚Polizei‘ (Samardžija 1993b, 95). Zu finden sind zudem ideologisch getragene Wortbildungen der faschistischen Terminologie wie beispielsweise die Lehnübersetzung *podčovjek* ‚Untermensch‘ (Samardžija 1993b, 68).

Die kurze Phase der national verengten Sprachpolitik des NDH-Staates erwies sich nach dem Zweiten Weltkrieg als Erschwernis und Hypothek. So konnte der Gebrauch bestimmter Purismen bei Bedarf von politischen Akteuren und Repräsentanten des sozialistischen Staates als Vorwand benutzt werden, den Sprecher bzw. Autor dem Separatismusvorwurf auszusetzen. So bezichtigte 1973 der dogmatische Parteideologe der kroatischen Kommunisten, Stipe Šušteršič, in der allerersten Nummer der Zagreber Wochenzeitschrift „Oko“ die katholische Zeitung „Glas koncila“ sich eines 'separatistischen Purismus' zu befleißigen (Oko, 12.1.1973, 5). Solche ideologisch bedingten Anschuldigungen verstärkten zweifellos bei zahlreichen Sprechern das Gefühl einer Stigmatisierung des Kroatischen. Zudem begünstigte die jahrzehntelange Tabuisierung der jüngeren kroatischen und jugoslawischen Vergangenheit die Instrumentalisierung der Sprache in Kroatien, so dass der Sprachpurismus des sog. NDH-Staates auch heute noch für nicht wenige nationalgesinnte Sprachpolizisten als Vorbild fungiert. Und so glauben auch einige Gesprächsteilnehmer, die Sprachpolitik des NDH-Staates sei nichts anderes als die Fortsetzung altehrwürdiger 'kroatischer Traditionen' gewesen, welche heute wieder in Recht gesetzt werden müssten:

*„Pa, mislim da su nam dosta nametali srpske riječi. I to baš onako nasilno. Dok je to za vrijeme NDH bilo malo drugačije. Kad je pala stara Jugoslavija, dakle za vrijeme NDH, smo dobili ponovo korijenski pravopis i tad je došlo do izražaja koliko su naši, odnosno Hrvati, imali izraženu želju vratiti neke riječi koje su prije rabili. Jednostavno je to i poslije Drugog svjetskog rata naišlo na veliki otpor. [...]“ (8/A85/34-38)*

Doch muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass die übergroße Mehrzahl der Befragten der (Sprach)politik des NDH-Regimes keine dezidierten Sympathien entgegenbringen:

„[...] *Jer je za vrijeme NDH, za vrijeme Pavelića, taj neki korijenski jezik bio uveden. A i to je bila propast, jer narod nije tako govorio. Tako se pisalo. To su oni forsirali da bi stvarali razliku toga jezika i onda je to, kako je propala endehazija, i taj jezik je nestao iz života, a zapravo se nije ni primio u životu, jer je bio neprihvatljiv. Ljudi nikad nisu tako govorili. To se tako pisalo, kao što se i sada piše tako, a govori sa kao što svi govore, je li. Jer ovaj, u književnom jeziku je opet to, drugačije, ovisi o piscima i tako, kako se služi kojim izrazima, može i srpskim i ovim.*“ (13/A114/35-41)

Nach dem Zweiten Weltkrieg erhielten antipuristische Positionen die Oberhand. Doch blieben diese nicht ganz unwidersprochen. Sprachdidaktische Diskussionen über Möglichkeiten der ‘richtigen’ Benennung liefen – zeitgleich mit der Krise des Jugoslawismus – in den 1960er Jahren ab. Mit teils zurückhaltend, teils vorsichtig euphemistisch formulierten normativen Empfehlungen wie ‘besser ist’ traten kroatische Linguisten für die Verwendung kroatisch markierter Purismen ein (vgl. Samardžija 2000, 87). Eine wichtige Rolle fiel dabei der 1952 von Ljudevit Jonke gegründeten Zeitschrift für Sprachkultur „Jezik“ zu, die ab den 1970er Jahren konsequent die Sprachdenomination Kroatisch verwendete. Schon zu Beginn der 1970er Jahre hat „Jezik“ jene Tendenz vertreten, welche heute noch vorherrschend ist — die deutliche Herausstellung der Unterschiede zwischen dem Serbischen und dem Kroatischen.

In der aktuellen kroatischen Sprachpolitik, die seit der staatlichen Unabhängigkeit im Zeichen und im Dienst der Nationalstaatsideologie steht, führte die exkludierende Sichtweise nicht nur zu einer Ausklammerung von Serbismen, sondern auch von Internationalismen, Fremdwörtern und Wortentlehnungen und damit zu einer geradezu systematischen Bereinigung von Sprachdaten. Besonders augenscheinlich wird dies, wenn man die Pressesprache betrachtet. Eine Durchsicht von Texten der Zagreber Tageszeitung „Vjesnik“ aus den Jahren 1992 und 1993 zeigt ein Fülle von Kroatismen, die sich in der Folgezeit tatsächlich gegen bestehende Lehnwörter durchsetzten; z. B. *pristojba* statt *taksa* ‚Gebühr‘, ‚Taxe‘, ‚Abgabe‘<sup>56</sup>, *ravnatelj* statt *direktor* ‚Direktor‘,<sup>57</sup> *spremnica* statt *rezervoar* ‚Reservoir‘,<sup>58</sup> *sustav* statt *sistem* ‚System‘,<sup>59</sup> und *vojarna* statt *kasarna* ‚Kaserne‘.<sup>60</sup> Andere Neuprägungen wirken dagegen etwas aufgesetzt und verspielt und kamen

<sup>56</sup> *Hrvatska, na primjer, talijanskim brodovima i dalje priznaje povlašteni tretman i naplaćuje im najniže pristojbe.* (Optimizam unatoč otvorenim pitanjima. In: Novi Vjesnik. 12.01.1993, 10).

<sup>57</sup> *Čini se da je u toj rotaciji najnezadovoljnija UTO, čiji je ravnatelj Jure Kuprešak odavno tražio smanjenje broja lokacija na kojima se održava nastava te škole.* (I. I IV. Gimnazija sele u Utrinu. In: Novi Vjesnik. 05.01.1993, 27C).

<sup>58</sup> *Specijalna atomsko-biološko-kemijska jedinica Operativne grupe Zagreb je u velikim betonskim spremnicama za benzin otkrila oko 300.000 komada raznog streljiva.* („Krajišnici“ putuju magarcima. In: Vjesnik. 01.06.1992, 4A).

<sup>59</sup> *Očito je da Europa mora, rekao je dr. Šeparović, stvoriti i ojačati sustav prevencije sukoba.* (I Europa želi dolazak ‚plavih kaciga‘. In: Vjesnik. 02.02.1992, 2).

<sup>60</sup> *Nakon što su u najvećoj zagrebačkoj vojarni, poslije odlaska jugovojske, otkrivene prave ekološke bombe, slično se stravično otriče ponovilo ovih dana i u bivšoj vojnoj bazi na Plesu.* (Napalm na Plesu. In: Novi Vjesnik. 05.02.1992. 3).

eigentlich nie wirklich in Gebrauch.<sup>61</sup> So wird der Zagreber Linguist Alemko Gluhak in dem Artikel „*Korjenoslov za radoznalce i druge*“ der Tageszeitung „*Novi Vjesnik*“ vom 07.08.1993 dem Leser als *korjenoslovac* ‚Etymologe‘ (statt *etimolog*) vorgestellt. Dieser *korjenoslovac* ist heute als sprachwissenschaftlicher Berater für die kroatische Ausgabe der „National Geographic“ tätig. Wirft man einen Blick in diese populärwissenschaftliche Publikation so findet man auch hier eine Anzahl lexikalischer Innovationen für bereits bestehende Internationalismen. So wird die Neuprägung *kopnica* durch parallele Setzung der Bezeichnungen *Aids/Sida* oder *HIV* dem Leser nahe gebracht; also: „*Diljem podsaharske Afrike statistike o kopnici/HIV (virus stečenog gubitka imuniteta) užasavaju: više od 26 milijuna ljudi živi s virusom, 2,3 milijuna smrtnih slučajeva godišnje uzrokovanih bolestima vezanih uz kopnicu (SIDA, AIDS)*“ (National Geographic Hrvatska 9 (2005), 54). Neuerdings ist im amtlichen Sprachgebrauch die Ersetzung des Wortes *datum* durch die kroatische Wortprägung *nadnevak* zu beobachten. Dazu die Aussagen zweier Gesprächsteilnehmer:

„*Teško mi je recimo prihvatiti „nadnevak” umjesto „datum”. „Datum” je nekako kroz internacionalne veze ušao. [Lachen] „Nadnevak”, to mi se lomi jezik uopće na toj riječi [...].“* (7/A73/21-22)

„*Pa, glupo mi je reći „nadnevak”. Ne, nisu mi na visini te riječi. Smatram da bilo koja, treba vremenom doći da bi ljudi prihvatili. Čim je nekaj nametnuto. Tu se automatski dovede otpor i neću. Jel’ ja imam osjećaj da su sve te nove riječi, koje se sada kao upotrebljavaju u hrvatskom jeziku, nametnute.“* (28/A172/43-46)

Eine Kroatischlehrerin wiederum, eine offensichtlich engagierte nationalgesinnte Sprachdidaktikerin, schildert mit Bedauern das Unverständnis ihrer Schüler für die von ihr eingeforderte Verwendung des Wortes *nadnevak*:

„*Pa, čujte, to vam ovisi opet o krugovima. Jer gledajte, ja recimo, kad djeci kažem neku riječ koju je Šenoa govorio, oni to doživljavaju kao novu hrvatsku, a ne kao staru koja je nekad bila, razumijete. Ako ona sad ne zvuči ... recimo „nadnevak”, „nadnevak” je „datum”, jel’. I sad, piše vam negdje „nadnevak” i oni kažu: „A to je sigurno ispolitizirano sad iza 90. god.” A nije, to je bilo, imate još tamo od iliraca, jel’. Razumijete, tako. Oni sad misle da je što god Vi nešto govorite, da je to od tada.“* (18/133/46-51)

Die Befragten geben in den Gesprächen nur relativ wenige Wörter als ‘typische’ Neologismen an. Diese wenigen werden zwar häufig genannt, aber – folgt man den Aussagen – in der Regel kaum verwendet. Als ‘typische’ Neologismen gelten beispielsweise *krugovalna postaja* und *radio postaja* statt *radio stanica* ‚Radiostation‘ (16/A129/1-2; 57/A299/17; 58/A304/31), *krugovalnik* statt *radio aparat* ‚Radiogerät‘ (29/A180/20; 56/A303/2), *zrakomlat* (VII/A47/35; 6/A75/33-34; 10/A97/24; 23/A165/18; 37/A204/33, 43/A228/41; 55/A289/19; 60/A314/20;

<sup>61</sup> Beispielsweise *krmbošlovlje* statt *kibernetika* ‚Kybernetik‘. Siehe: *Olina je stara hrvatska riječ za veličinu, a kibernetika je krmbošlovlje* (Nema umjetne inteligencije. In: *Novi Vjesnik*. 07.05.1992, 15B).

61/A320/10) und *uvrtnjak* statt *helikopter* ‚Helikopter‘ (4/A65/41; 23/A165/18; 28/A175/11), *brzoglas* statt *telefon* ‚Telefon‘ (vgl. 6/A72/50; 28/A172/14; 29/A180/11; 58/A304/30), *samokres* statt *mitraljez* ‚Maschinengewehr‘ (29/A180/11; 58/A304/30), *dalekovidnica* statt *televizija* ‚Fernseher‘ (9/A89/13; 19/A146/49; 20/A143/13; 23/A165/19; 57/A299/4), *munjara* statt *električna centrala* ‚Elektrizitätswerk‘ (45/A233/51; 61/A320/10) etc. Auffallend dabei ist, dass von den meisten Befragten seltene, inaktuelle oder kuriose Fälle besonders hervorgehoben werden. Diese Begriffe haben zwar ephemeren Charakter, sind jedoch im Sprachbewusstsein der Befragten außerordentlich präsent und werden daher häufig angeführt:

- 56: „Te riječi, recimo „zrakomlat“, od prije sto godina, ne možeš ih upotrijebiti. To su tako zaostali izrazi, da ono, arhaični.“  
 57: „Pa oni su dijelom čak i izmišljeni, novi.“  
 56: „Da.“  
 57: „Mislim helikoptera ima od šezdesetih, je li, u masovnoj upotrebi.“  
 56: „Da.“  
 57: „Govorilo se tako. I onda da bi čisto imali promjenu izmislili su „zrakomlat“, je li. Ja mislim da se to neko dosjetio.“  
 56: „Pa dijelom je to čak i primitivno. Mislim stvarno se malo pretjeralo s tim.“  
 57: „U početku, ja se baš sićam, pokušali su progurati da je radio „krugoval“.“  
 56: „Da. [Lachen].“  
 57: „Ali taj „krugoval“ nije nikad saživija. To su te stvari šta su internacionalne.“  
 56: „Da, da. Pokušavali su to ubaciti. Jako se forsiralo na tome da se internacionalni izrazi tipa „radio“, „televizija“..“  
 57: „Da, „televizija“ je bila „dalekovidnica“, a to isto nije uspjelo proći, je li.“  
 56: „Da, da. [Lachen] I da se stave neke hrvatske, kao izvorne riječi. Ali to nije zaživjelo jer, mislim, taj proces globalizacije ide, stalno slušaš TV, radio, engleski kanali. To jednostavno ne ide. Jezik ide naprijed. Naročito u slengu, to sam već rekla, ima puno američkih izraza. Te hrvatske stare jednostavno izumiru, makar se forsiralo da se to koristi. Ali sad se popustilo na tome. „Krugoval“ i to.“ (56, 57/A298/33-A299/10)

Nicht selten werden diese Begriffe auch karikiert und mit Spott belegt, als *lakrdija* ‚Unsinn‘ (16/129/2) oder – etwas wertneutraler – als ‚Archaismen‘ klassifiziert (1/A52/51):

„Aneke riječi su takvi prijevodi, na primjer. hrvatska riječ za bicikl je u stvari, „međunožno guralo“. To je valjda iz starohrvatskog. [Lachen] Ko bi to koristio?“ (7/A75/26-27)

Von anderen Gesprächsteilnehmern werden die Neuprägungen in Anlehnung an Phänomene der volkstümlichen Populärkultur wiederum als ‚neukomponierte Wörter‘ gekennzeichnet:

„Sigurno da nekakvo insistiranje na nekakve novokomponiranim riječima i pojmovima ne doživljam ništa bolje od toga da bi ne’ko insistirao da maksimalno rabi turcizme, germanizme, hungarizme i tako dalje. Mislim, jedno i drugo su krajnosti i mislim da krajnosti generalno nisu dobre u ničem, pa ni u jeziku.“ (35/A195/52-A196/2)

So gehen die Urteile und Wertungen der Mehrzahl meiner Befragten nicht immer mit den Anforderungen der offiziellen Sprachpolitik konform. Eine Schulpsychologin echauffiert sich über das Bestreben *grafo-folija* durch *grafo-prozirnica* ‚Overhead-Folie‘ zu ersetzen:

„To je sigurno dobro. Jel' gledajte, mislim, ne može se ... sve riječi se prevoditi na hrvatski jezik. To je, mislim ... besmisleno. Ima riječi koje moraju ostati.

Primjer koji se kod nas događa, studenti dolaze, e sad više nije „grafo-folija“, nego je „grafo-prozirnica“. E, pitam ja Vas, kakva je to riječ „grafo-prozirnica“? „Grafo“ nije hrvatska, „prozirnica“ je. To opet nije hrvatska čista, je l' tako? I na šta liči Vama riječ „grafo-prozirnica“?“

I: „Mislim, ja sad znam, u međuvremenu sam naučio da je „prozirnica“ folija. Prema tome ...“  
 „Da. Ali nije hrvatska. I zato nije u redu. Mislim, mislim ... takve stvari raditi. Onda reci „grafo-folija“, jer je i „grafo“ i „folija“ strana riječ, je l' tako? A „grafo-prozirnica“ je ... Dolazi do nekih čudnih ... jezičnih sklopova, je li.“ (18/A137/24-34)

In der Regel stößt die Rückführung belegter, aber inaktuell gewordenen Lexeme auf wenig Akzeptanz. Im folgenden Auszug eines Gesprächs zwischen einer Historikerin und ihrem Ehemann ist das Bedauern über das Scheitern solcher Bemühungen zu spüren:

45: „Neke riječi su se izgubile. Hrvatske riječi su se izgubile. Mlađi naraštaji ih jednostavno nisu mogli ponijeti. Recimo, „zrakomlat“. To se nešto pokušalo. Ali je ostao „helikopter“. Jednostavno..“

44: „Pa, recimo, „zračna luka“ i „aerodrom“. „Aerodrom“ je već toliko zaživio da se to nije više moglo izmijeniti..“

45: „Pa, recimo, „munjara“. Ja radim baš u Elektri, gdje su te električne centrale. U hrvatskom su se te centrale „munjare“ nazivale.“

44: „Ali to je sad već koristi s podsmijehom. To je zaista već bilo arhaično tim mlađim naraštajima pa se izgubilo. [ ]“

I: „Znači, „zračna luka“ se rijetko koristi?“

44: „Da, rijetko, više „aerodrom“. Neke riječi se nisu mogle probijati. Treba vidjeti da su to prije zaista ljudi koristili. Naravno, pedeset godina nakon toga ljudima se to činilo isforsirano, nešto. Ali, jednostavno su se srbizmi uvukli da je, evo što sam rekla. Primjer su ti turcizmi koji će najvjerojatnije i dalje ostati.“ (44, 45/A233/44-A234/9)

Abgelehnt werden Ersatzwörter auch, weil sich die Befragten der tatsächlichen Wortbedeutung nicht immer sicher sind. So glaubt ein Gesprächsteilnehmer ein *krugovalnik* sei ein ‚Telegramm‘ (31/A180/18), während sein Interviewpartner das Wort richtig dem *radio-aparat* zuordnet (29/A180/20). Ein Spanischlehrer spricht das Wort *atmosfera* an und meint:

„Recimo, „u dobroj atmosferi“, recimo, oni to promjene „u dobrom okružju“ i sad je možda „okružje“ hrvatska riječ.“ (21/A158/11-12)

An dieser Stelle wird jener Gesprächsteilnehmer von seinem Vater, einem Redakteur des staatlichen Rundfunkes, unterbrochen und korrigiert:

21: „Nije „okružje“ nego „ozračje“.“

22: „„Ozračje“. Pardon, pardon, nije „okružje“. Htio sam reći „ozračje“. Mislim, „atmosfera“ je u doslovnom prijevodu „ozračje“. „Ozračje“ je.“

21: „Hrvatski govornici, malo stariji bi rekli „štimum“, znajući da to nije hrvatski izraz, da je iz njemačkog, ali to je nama u svijesti, većini, ja mislim.“ (21, 22/A159/21-27)

Abgelehnt werden puristische Neuschöpfungen aber vor allem, da sie den kommunikativen Bedürfnissen einfach nicht entsprechen und als unnötig und überflüssig empfunden werden.



Insbesondere Ersatzwörter zu ‘proskribierten’ Internationalismen, die sich im Sprachgebrauch bereits etabliert haben, finden nach Aussagen meiner Gesprächsteilnehmer kaum Akzeptanz. Zumal in diesen Fällen der Prozess der sprachlichen Lexikalisierung im eigentlichen Sinne abgeschlossen ist, da die betreffenden Ausdrücke bereits in die gebräuchlichen ein- und zweisprachigen Wörterbücher aufgenommen worden sind.

Ein weiterer Grund, weshalb diese Form der ‘Kroatierung’ bei Teilen der Befragten Skepsis hervorruft, liegt darin, dass die puristische Ersetzungspraxis nicht selten als Zwang wahrgenommen wird:

*„[...] Nego mislim da je izmišljeno da je to standardno. Da je nametnuto, ovaj, preko TV-Dnevnika. To je standard, kužiš? I da se forsirao jezik zbog nekakvog hrvatskog jedinstva. [...]“ (X/A45/9-11)*

Hinzu kommt, dass Purismen von vielen Sprechern mit dem früheren NDH-Regime assoziiert werden:

*„To su riječi iz doba NDH.“ (32/A180/22)*

*„Ato, ne sviđa mi se, recimo, neke stvari kao ova ... ponavljanje riječi kojima su se služile ustaše, ne. I u Drugom svjetskom ratu. Znači ono ... „brzoglas“ i kaj ti ja znam, ne. „Samokres“, onda ova ... „krugovalna postaja“. Kaj ja znam. Mislim, ti termini koji te podsjećaju na fašizam i to, koji je bio u ono vrijeme. [...]“ (58/A304/29-32)*

Dass die Ersetzungspraxis durchaus auch auf Wohlgefallen stoßen kann, zeigt folgende kurze Gesprächssequenz:

*„Mislim da se jezik treba obogaćivati arhaizmima. [...]“ (46/A242/28)*

Eine andere Befragte meint:

*„Hm. Čini mi se da ima dosta riječi .. i neke internacionalizme koji su došli preko srpskog jezika u naš jezik. Mislim da riječi koji su prihvatili Srbi i koji smo mi prihvatili, a dolaze iz nekog drugog jezika, a slučajno ima i u našem i u srpskom jeziku. Njih ne treba izbaciti. Ali, treba tražiti zamjenu za tu tuđicu. Ako postoji mogućnost da se iz domaćih izvora i da se stvara po našim pravilima, onda bi to trebalo imati prednost. [...]“ (8/A84/37-41).*

Es sind im Wesentlichen die nationalgesinnten Gesprächsteilnehmer, insbesondere solche mit sprachbezogenen Berufen wie Journalisten, Übersetzer und Normvermittler wie Lehrer und Lektoren, die einer puristischen Ersetzungspraxis im Dienste einer ‘(Re-)Kroatierung’ zustimmen. Dienlich hierfür könnte z.B. das Wortgut kroatischer Dialekte sein:

*„[...] Ali velim, treba svoj jezik baštiniti na tradiciji i da ti neologizmi budu iz hrvatskih narječja, kajkavskog, čakavskog, ne samo štokavski. Dakle, obogaćivati ga tim lokalnim narječjima, mjesnim, i dakako, trebamo vidjeti budućnost i a priori ne odbacivati to, ni anglicizme, ali čuvati se da hrvatski jezik ne postane na neki način croanglizam ili anglocroatizam i pustiti da se on razvija normalno. Ja se nadam da više ne će biti nekih političkih pritisaka i da će taj jezik moći normalno egzistirati kao i svi jezici. [...]“ (46/A242/34-39)*

Oder die Aktivierung historischen Wortgutes:

*„Kažem Vam, recimo, npr. riječi koje su se koristile, koje je Bogoslav Šulek koristio. Kad je napravio tehničke nazive i to. Sad se iskopa neka nova riječ i sad oni kažu: „A gle, nova riječ!“. A oni uopće ne znaju da to nije nova riječ, da je to tamo ... davno, davno već bila.. [...]“ (18/A137/11-13)*

Die Befürworter führen in erster Linie sprachideologisch gestützte Argumente an. Auch hier geht es darum, mittels Ersatzwörtern die Sprache zu ‘reinigen’ und zu ihrem eigentlichen, ‘wahren’ Ursprung zurückzukehren.

Meist korrelieren die Korrektheitsurteile über den ‘richtigen’ Sprachgebrauch mit der politisch-ideologischen Einstellung der Befragten. So ist es nicht verwunderlich, dass die Wortwahl von den Gesprächsteilnehmern als Ausdruck ethnisch/nationaler Zugehörigkeit und/oder politischer Gesinnung erlebt wird (vgl. 14/A119/19-22).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Tendenz der Kroatisierung der Sprache durch lexikalische Innovationen nur von einem kleinen Teil der Gesprächspartner befürwortet wird. Der wesentlich größere Teil steht den lexikalischen Purismen ablehnend oder bestenfalls neutral gegenüber, auch weil er diese Veränderungen als übertrieben oder unnötig erachtet werden.

### 5.8.2.2. Neue Internationalismen und Angloamerikanismen

Abschließend soll auf das Phänomen der neuen Internationalismen und Angloamerikanismen hingewiesen werden, das in den letzten 15 Jahren neben den Serbismen im Fokus der Diskussion steht. In diesem Bereich sind die sprachpolitischen Anforderungen jedoch weniger explizit. So charakterisiert ein Gesprächsteilnehmer die Vorgaben der Sprachpolitik zu den Internationalismen, sicher nicht ganz unberechtigt, als vage und unklar und meint:

*„[...] Znači, nisu previše poželjni internacionalizmi, ali su kao manje odiozni kao srbizmi [...]“ (21/A151/14)*

Weiter heißt es:

*„[...] Mislim da je to jako strogo, da su tu i neke maglovite koordinate koje je ne’ko iznad mene dobio iz institucije, preporučljivo je izbjeći .. previše .. broj internacionalizama.“ (21/A151/22-24)*

Der zunehmende Einfluss des Amerikanischen war in diesem Themenbereich die meist diskutierte Frage:

*„[...] ukoliko neki jezik želi zadržati nešto svoje, a ne želi postati samo kopija engleskog, mislim da ipak treba neke stvari prevesti.“*

*Dobro, može se isto tako uvijek reći da to neprirodno zvuči, da je to konstrukt. Ali te riječi u engleskom su isto tako konstrukcije, mislim, to su stvari koje su se nedavno pojavile. Isto nisu stvari koje traju ne znam koliko.“ (54/A287/30-34)*

*„[...] To su vjerojatno tendencije od strane nekih koji se boje da se jezik ne globalizira, ne internacionalizira i nastoje vratiti te stare korijene. [...]“ (41/A219/42-43)*

*„[...] Ja ne volim tu globalizaciju. Ja želim da jezik ostane autohton. Zašto da se ne održava ta kultura koja se tu stvorila? [...]“ (40/A216/40-41)*

*„E, kod anglicizama, to je jedna stvar, jedna posebna stvar. Recimo, meni strašno smetaju agresivni anglicizmi. Vi kao Nijemac znate još bolje da, recimo, to više nije „Deutsch“, to je zapravo „Denglisch“. Što je zapravo silovanje jezika. To na neki način njemački jezik gubi svoj identitet. A isto tako je s hrvatskim jezikom. [ ] Recimo, kad se govori „imidž“ i tako dalje. Mislim, masu tih reklama, „njegov look“, nije „look“ nego „izgled“ i tako. Inače, mislim da je ta pojava anglicizama vezana uz ekonomsku, pa tako i političku i kulturnu penetraciju ... Ne ono da bi čovjek bio, ovaj, strašno protiv. Dobro, „imidž“ može još i ući, ali ne neke riječi za koju mi imamo svoju riječ. Recimo.“ (46/A237/48-238/2)*

Die angeführten Zitate veranschaulichen die Sorge zahlreicher Befragter um den Bestand des Kroatischen angesichts der rapiden Zunahme von lexikalischen Internationalismen, insbesondere von Angloamerikanismen. Dieser Einfluss auf das Kroatische ist auch in der institutionalisierten Diskussion immer wieder Gegenstand lebhafter und emotional aufgeladener Auseinandersetzungen. So schreibt Babić: *„Da pišem o amerikanizaciji hrvatske kulture i jezika, nameće se na svakom koraku i kad ne bih imao drugih tema, imao bih ih dovoljno o njoj jer je hrvatski jezik pod jakom amerikanizacijom, što je jednako kolonizaciji.“* (Babić 2004, 215). Weiter setzt Babić fort: *„Žalosno je što u jubilarnom broju Jezika moramo objaviti tako poraznu činjenicu za hrvatski jezik, ali to znači da ulazimo u novu ozbiljnu fazu obrane hrvatskog jezika i da će možda upravo zato ovaj uzbudni vapaj doći do ušiju onih koji ga trebaju čuti i do srca onih koji ga trebaju osjetiti da Hrvatima hrvatski jezik treba biti na jednom od prvih mjesta u učuvanju hrvatskoga identiteta.“* (Babić 2004, 221) Denn *„ako tako nastavimo, na kraju ćemo imati i patchwork jezik“* (Babić 2004, 255). Entsprechend diesem Diktum werden die lexikalischen Anglizismen im Sprachratgeber des kroatischen Rundfunks als *engleske napasnice* gekennzeichnet (Dulčić 1997, 481-493).

Auch in diesem Bereich ist die sprachplanerische 'Elite' bestrebt, kroatisierte Ersatzwörter für bestehende Internationalismen einzuführen. So listet Stjepan Babić eine Reihe von Ersatzwörtern für die Informations- und Computertechnologie auf: *pretvornik* oder *prilagođivac* statt *adapter*, *sklopnjak* oder *integralni sklop* statt *chip* und *napudbina* oder *programska podrška* statt *software* etc. (Babić 2001, 242). Der Sprachratgeber des Kroatischen Rundfunks wiederum führt für *hardware* gleich mehrere kroatische Ersetzungsmöglichkeiten an: *očvrsje*, *sklopovlje*, *sklopovi*, *strojevina*, *sklopovska oprema*, *računalna oprema*. Besonders innovativ wirken die Bezeichnungen *sklopovska konfiguracija računala* oder auch *željezarija* (Dulčić 1997, 490).

Allerdings lagen selbst die gängigsten Computerprogramme bis vor kurzem in einer kroatischsprachigen Version gar nicht vor. Die Nutzer oder *korisnici* hatten somit ausreichend Zeit, sich mit den englischen Fachtermini vertraut zu machen bzw. sich diese anzueignen. Hierzu zwei beispielhafte Gesprächssequenzen:

„[...] *Recimo, riječ „kompjuter”, svak’ će reći „kompjuter”, ali se forsira naziv „računalo”. Meni je malo nezgrapno reći „računalo”. A pogotovo „hardver” i „softver”. Ili, recimo, pa ne znam, zapravo baš hrvatskim ljudima dosta neprirodno zvuči kad se to forsira u tehničkim znanostima. Recimo, kad smo instalirali MS Office na kompjuteru, stavili su hrvatski office. Ja, ja to uopće nisam razumio šta tamo piše. Tako da stvarno, što se tiče tehničkih izraza, trudim se držati engleskih riječi. Što je donekle i opravdano s obzirom da je engleski danas jezik znanosti, definitivno. [...]*“ (34/A190/2-8)

„*Ali meni je u nekim stvarima kao što su to kompjuteri, puno lakše na engleskom funkcionirati. Recimo, kad pišem u Wordu, ja se izgubim ako su to hrvatski nazivi za „Bullets and Numbering”. Ja ne razumijem taj informatički hrvatski jezik. Na engleskom je to puno življi, jer u principu su tek sad uveli hrvatski informatički jezik.*“ (38/A206/38-41)

Neologismen werden dann akzeptiert, wenn sie schon länger in Gebrauch sind, wenn sie verständlich und erschließbar sind und wenn das zu ersetzende Lexem noch nicht geläufig ist (z.B. *štampač* statt *printer* ‚Drucker’). Dennoch kann festgestellt werden, dass sich bei technischen und wissenschaftlichen Fachterminologien die Befragten von den sprachpuristischen Bestrebungen zugunsten der Verwendung von Internationalismen abgrenzen. Dabei haben Termini wie *hardver* Belegfunktion für die Unübersetzbarkeit bestimmter Terminologien. Dazu ein Gesprächsauszug:

„*Ako ne postoji neki pojam u hrvatskom jeziku za neku riječ, zašto ne bi preuzeli to. Ja sam za to da se preuzme iz engleskog, na primjer, nego da se izmisli neka naša. Pogotovo ta informatička industrija ima masu riječi koje u hrvatskom nema objašnjenja za to. Pa „softver”, „hardver”, mi nemamo riječi za to.*“ (43/A228/46-49)

Zumal, wie bereits dargelegt, nicht selten konkurrierende Ersatzwörter für bestimmte Termini angeboten werden:

„*To je isto. Ono, tipa, umjetna inteligencija, i to se zove „neural network”, i sad će ti to, na elektrotehničkom fakultetu će se to zvati „neuralne mreže”, kod nas „živčane mreže”, a kad kažeš „živčano”, netko će se pobuniti, što, „živčano” može značiti i „nervozan” i na kraju imaš ono, ne znam, jedan faks koristi „neuralan”, jedan „živčan”, znači postoji totalan raskorak. Eto, to. Pa mislim, ovako, da engleski definitivno dobiva, ali i u normalnom životu koristiš te poštapalice. Reći ćeš „cool” za nešto, za nešto ćeš reći, dobro, sad mi ne pada na pamet.*“ ( 34/A192/12-17)

So wird der Gebrauch von Internationalismen im Sinne von Fachtermini im Kontext funktionaler Stile von den Befragten befürwortet. Diese Fachtermini<sup>62</sup> gehören zu einem System sprachlicher Mittel, die zu einer speziellen Intention unter speziellen Bedingungen der Kommunikation

<sup>62</sup> Zur Konzeption von ‚Fachstil’ siehe Mitrofanova (1973). Zur Diskussion siehe auch Hoffmann (2004).

verwendet werden. Korreliert nun eine Fachsprache mit einer bestimmten Gruppe, so erhält die Fachsprache notwendigerweise den Status einer Gruppensprache. Dies trägt dazu bei, Gruppen von ‚Experten‘ gegen andere Sprechergruppen abzugrenzen sowie die ‚Expertengruppe‘ zu konsolidieren. Und diese Expertengruppen opponieren gegen die Einmischung anderer, ‚fremder‘ Experten, in diesem Fall Linguisten, indem sie sich gegen puristische Tendenzen und zugunsten der Verwendung von Internationalismen entscheiden.

Dass dies im nicht im selben Umfang für alle Bereiche zutrifft, kann am Beispiel einer anderen gruppenspezifischen Fachsprache, nämlich der des Bankwesens aufgezeigt werden. So beschreibt eine Bankangestellte durchaus differenzierend den Umgang mit Internationalismen in ihrem Milieu:

„[...] *Ne mogu se sjetiti .. „monitoring” mi pada sad na pamet, ne i sad, ljudi kod nas govore: „Mi ćemo njih monitorirati” ili „Mi ćemo raditi monitoring”. Strahovito to puno ubacuju. Čak i oni u Narodnoj banci upotrebljavaju glagol „netirati” od „to net”. „Netirati” samo dodaju i automatski to postaje hrvatska riječ. [...]*“ (6/A82/9-13)

Weiter führt die Gesprächsteilnehmerin aus:

„*Da .. Na primjer, „prolongirati”. „To prolong” je engleska riječ. Zašto ne „produžiti”? Kad smo mi koristili riječ „prolongirati”, kad je „prolong” apsolutno engleska? Isključivo. Ja mislim da nikad nisam čula. Možda u latinskom. Trebalo bi vidjeti. Dobro, ja to razumijem, ja to savršeno razumijem. Ali jednostavno, čak u nekim zakonima i tak, i u ekonomiji, apsolutno su stavili na neka mjesta samo engleske termine, da ne bi došlo do zabune, da se točno zna šta se govori. Jer je riječ koja bi bila za „hedžing”, bila bi „živičarenje”. Nitko nikad neće govoriti „živičarenje”.“ (6/A82/27-33)*

Hier werden bestimmte Fachtermini des Bankwesens und der Wirtschaft angesprochen: *monitorirati* < engl. *Monitoring* ‚beobachten‘, (Betriebsüberwachung), *netirati* < engl. *to net* ‚saldieren‘ (Rechnungswesen), *prolongirati* < engl. *to prolong* ‚ausdehnen‘, ‚verlängern‘, *hedžing* < engl. *hedging*, ‚Absicherung‘ (Abschluss von Deckungsgeschäften, Terminmarkt). Auffallend in diesen Aussagen ist das Abwägen von Gebrauchsmöglichkeiten. Während die Befragte im Falle von *prolongirati* sehr wohl der kroatischen Entsprechung *produžiti* den Vorrang geben würde, scheint ihr die Ersetzung von *hedžing* nicht sinnvoll.

Auf weitaus stärkere Ablehnung stoßen dagegen die im Sprachgebrauch scheinbar spontan entstandenen Adaptionen. Eine Sprecherin thematisiert das Wort *akcident* ‚Unfall‘:

„*Ne znam. Znam recimo na televiziji znaju reći: „Dogodio se akcident”. Mislim, po čemu je to potrebno? Zar se na hrvatskom jeziku ne može reći nesreća i mislim, to sam čula u ovoj godini par puta. Prije toga to nisam primijetila i nije mi jasno. To je valjda neka nova moda da se to koristi. Baš akcident, baš suvišnost. Druga stvar kad ti nemaš onu hrvatsku riječ za nešto, ali kad već imaš što imaš, ne koristi stranu riječ. To je onda valjda samo radi nekog osobnog prestiža.*“ (4/A67/8-13)

Eine andere meint zum Gebrauch des italienischen Wortes *sconti* statt *sniženje* ‚Preisnachlass‘

*„Pardon, smeta mi, na primjer, kad idem po butici vidim „skonte”. Ne znam zašto. Naši ljudi uvijek misle ako je nešto stranski, da je to nešto bolje. Recimo, umjesto da je „rasprodaja”, kod većine butika u Zagrebu ćete vidjeti „skonti”, kao rasprodaja. Time žele pokazati da je to talijanska moda, da je to nešto bolje.“ (44/A230/51-54)*

Wie aus beiden letzten Zitaten hervorgeht, wird der umgangssprachliche Gebrauch von Internationalismen eher negativ bewertet. Unterschiede in der Bewertung sind dabei auch generationsspezifisch. Dazu ein Ausschnitt aus dem Gespräch einer Büroangestellten mit ihrem 18-jährigen Sohn:

37: *„Sve se amerikanizira. Ne gledam pozitivno na to. [ ]“*

I: *„Smatrate li da je bolje zamijeniti strane riječi hrvatskim izrazima?“*

37: *„Dobro, ne inzistiram.“*

38: *„„Sorry” ponekad kažem.“*

37: *„Dobro, „sorry”. To se upotrebljava.“*

38: *„Da, ali neko forsirano upotrebljavanje isto nije ok.“*

37: *„Ne gledam to sa simpatijom. Malo su pretjerali s tim, „down” biti, „high” biti, ako nemaju nijednu rečenicu bez engleskog.“ (37, 38/A206/21-36)*

Solche generationsspezifischen Innovationen wie *high biti* oder *down biti* im Sinne von ‚gut drauf sein‘ bzw. ‚schlecht drauf sein‘ entstammen nicht selten (jugendlichen) Szenesprachen und Fachjargons und verbreiten sich im Zuge des soziokulturellen Wandels. Durch die Übernahme solcher Sprechweise erhoffen sich die Sprecher zusätzliche Expressivität und das heißt immer auch Aufmerksamkeit. Sicher ist der Gebrauch von Anglizismen mit der Vorbildfunktion der westlichen Lebensstile und -verhältnisse verbunden. Ob diese Internationalismen von den Sprechern übernommen werden, um einen gewissen Lebensstil und Modernität zu demonstrieren, oder ob sie Bildung, Professionalität und Kompetenz signalisieren sollen, ist im Rahmen unserer Untersuchung von geringer Bedeutung. Für uns ist der Umstand wichtig, dass der aktive Gebrauch von Internationalismen vor allem fach- und gruppenspezifisch ist. So wird der Gebrauch von Internationalismen zwar immer wieder angesprochen, aber durchaus nicht im Sinne jener ausgelegt, welche den Fremdwörtern den Kampf angesagt haben. Bei der Bewertung der externen Ausrichtung der puristischen Ersetzungspraxis sowie im Bereich der Internationalismen scheint die Orientierung am tatsächlich heute in Kroatien praktizierten Sprachgebrauch stärker zu sein, als die Orientierung am restriktiven Sprachmodell offizieller Autoritäten.

### 5.8.3 Syntax

Als weitere Parameter zur Ermittlung des idealen Sprachgebrauchs zählen einige wenige Aspekte der Syntax<sup>63</sup>, wobei am häufigsten der Gebrauch des Infinitivs erwähnt wird. Das Kroatische wie auch das Serbische (und Bosnische etc.) verfügt neben dem Infinitiv, d.h. der in den Kategorien Person, Numerus, Modus und Tempus nichtdeterminierten Form, auch die sog. *da*-Konstruktion, welche nicht gleichermaßen infinit, sondern in den Kategorien Person und Numerus definit ist. Der Gebrauch unterscheidet sich jedoch je nach Konstruktionstyp und Distribution im Sprachgebiet. Dabei zeigt das Kroatische traditionell eine sehr große Stabilität der infiniten Verbformen. Daher wird der Gebrauch des Infinitivs bzw. der Infinitivphrasen bei der Darstellung morphosyntaktischer Unterschiede zwischen dem Serbischen und Kroatischen immer an vorderster Stelle angeführt (Kunzmann-Müller 2000, 51).

Betrachten wir die metasprachlichen Aussagen der Interviewten zu dieser Fragestellung, so treffen wir hier auf stark stereotypisierte Vorstellungen, d.h. der Infinitiv wird als Autostereotyp dem Kroatischen zugeschrieben, analog dazu die *da*-Konstruktionen als Heterostereotyp dem Serbischen:

*„Aha. U čemu prepoznajem razliku. Pa da prepoznajem razliku na nivou .. različite su rečenice. Recimo, ovo umjesto „hoću kupiti“, Srbi vele „hoću da kupim“. Recimo, to bi bila takva jedna razlika. [...]“ (9/A92/1-3)*

*„[...] Mi govorimo na „-iti“, a oni kažu „da bude“. [...]“ (21/A157/35)*

*„Ali to nije samo u tim stvarima. Recimo prije, Srbi upotrebljavaju, srpski jezik ima onu da-sintaksu, „idem da vidim“. To si mogao često čuti i kod nas. Ne znam sad kako se to točno zove. Ali i mogao si to čuti, i to sad ljudi više ne upotrebljavaju.“ (33/A190/37-39)*

Demnach wird der Gebrauch von *da*-Konstruktionen von den Befragten meist als ‘falsch’ bewertet:

*„[...] Negdje je stvarno ljepše kad kažeš infinitiv. Kao u svim jezicima, drugi glagol je infinitiv, je li tako? Prvi je u vremenu događanja radnje. Želim reći, vidite, hrvatski traži to. Jedino kad sa na hrvatskom kaže „da“, kad pokazuješ cilj, onda kažeš „da“. Kad ideš prema cilju onda. Dobro, možeš reći infinitiv ali opet trebaš ... ali previše da isto opterećuje. Sve te sitne riječi opterećuju rečenicu. Uvijek je ljepše govoriti bez tih sitnih poštapalica. [...]“ (40/A217/18-23)*

I: *„A konstrukcije sa „da“?“*

48: *„,,Da bude“, to?“*

I: *„Da.“*

48: *„To isto. Ja da napišem takav dopis, meni bi ga skrižali.“*

<sup>63</sup> Bestimmte Neuerungen des Kroatischen im Bereich der Syntax (vgl. Pranjković 2000, 69) wie Veränderungen der Verwendung einzelner Kasusformen (z. B. Vermeidung des possessiven Genitivs, die Verwendung des Instrumentals in der Funktion des nominalen Prädikats), der Gebrauch der Präpositionen und der Gebrauch von bestimmten Verbformen werden von den Befragten nicht angesprochen.

47: „*Da, da. Ti si službena osoba i moraš službeno pisati. Ali definitivno kod nas u Slavoniji ...*“ (47, 48/A252/9-17)

„*Ona konstrukcija se i u Hrvatskoj još koristi. Račan koristi to „da“. Račan stalno priča sa da-konstrukcijom. On je bio u Centralnom komitetu i on je uvijek bio okružen sa svim tim. On si nije dao truda. On je puno puta na televiziji rekao takve konstrukcije. Negdje je stvarno ljepše kad kažeš infinitiv. [...]*“ (40/A217/16-19)

„*To se interno zove „dakanje“. Znači, nije baš lingvistički izraz nego iz života. Toga ima i u bosanskom. Ono, „hoću da kupim“. Jer, mehanički su iz ideološkog sloja prešli u život. U Bosni dva principa se sukobila i preživjela. Srpski taj princip reducira ili uopće nema infinitiva, pa je onda to konstrukcija koja tu ulogu zamjenjuje, „ću da kažem“, a mi zapravo imamo to, da, a negdje je ispravno, a negdje nije i ni'ko ne zna kad je što. Recimo: „Još bi nam se mogla desiti ljubav, ali ja ne znam da li da je želim ili ne želim, da želim“ i sad to je naša normalna konstrukcija u poeziji, a svi se boje reći.*“ (21/A157/38-44)

Dass diese Einschätzung gleichwohl nicht durchgängig ist, zeigt folgende Gesprächssequenz:

„[...] *Meni je možda formulacija „da li“ česta. Ali, to je zapravo neka vrsta srbizma, jer i u hrvatskom se pita glagolom „jeste li“, mjesto, „da li si“. Sad sam tako naučila, pa je meni normalno „jesi li“. Sad, to se ne smatra greškom jer danas, primjerice, 70 do 80 posto ljudi upotrebljava „da li“. Ima i drugih grešaka što se tiče latinizama i tako, ali to je što nađete na televiziji i tako. Ja pazim na svoj govor, pa vjerojatno nemam tih problema.*“ (44/A231/12-17)

Bei der Beschreibung der aktuellen sprachlichen Situation gehen Linguisten wie Pranjković davon aus, dass der Infinitiv heute auch dort bevorzugt wird, wo die Konstruktion *da* + Präsens auch im kroatischen Standard üblich war, d.h. im Kroatischen wird heute das Infinitiv als verbale Ergänzung tendenziell überall dort verwendet, wo das regierende Verb und die Ergänzung in Person und Numerus übereinstimmen; so bei Verben, die Gemütszustände ausdrücken (*ne vole priznati poraz*), bei voluntativen Verben (*neće mi pomoći* statt *neće da mi pomogne*), Phasenverben (*počeli smo razgovore privoditi kraju*) sowie bei Verben des Helfens und Schadens (*pomogla joj se upisati na fakultet*) etc. Darüber hinaus tritt der Infinitiv immer häufiger auch in Verbindung mit dem Verb *trebati* in Bedeutung von ‚sollen‘ auf. Die ältere präskriptive Norm hatte hier eine Ergänzung des Typs *da* + Präsens vorgeschrieben, weil das Verb in der genannten Bedeutung unpersönlich gebraucht wurde, z.B. *treba da radim* und nicht *trebam raditi*. Heute haben Konstruktionen wie *trebam*, *trebaš*, *treba*, *trebamo*, *trebate*, *trebaju raditi* die entsprechenden impersonalen völlig verdrängt (vgl. Pranjković 2000, 70).

Angesprochen wird von den Gesprächsteilnehmern auch die Verwendung der temporären Präposition *tijekom* ‚im Verlauf von‘ (vom Instrumental des Nomens *tijek* ‚Verlauf‘), und – damit verbunden – die präpositionale Wendung *u tijeku*, wie *u tijeku izbora*. (Pranjković 2000, 69). Insgesamt wird diese Verwendungsweise von den Befragten positiv bewertet. So werden die Verwendungsweisen der Präposition *tijekom* von den meisten Gesprächspartnern als ‚normal‘ (*normalno*) (53/A277/8) charakterisiert:



„Ne sve. Ne sve. Nešto da, a nešto je bilo i korisno. Neki izrazi su bili i korisni. Baš ono što sam rekao. Tijekom nečega i tak. Neki izrazi su bili ok.“ (19/A143/10)

„[...] Recimo, ako ja kažem „tijekom ove godine“ nešto, to mi bolje izgleda nego što nekad se govorilo „tokom ove godine“. „Tokom ove godine“ nije, nego „tokom rijeke“ se ide ili nečega.[...]“ (19/A141/33-35)

Des Weiteren wird die allgemeine Relation ausdrückende Präposition *glede* ‚in Bezug auf‘ thematisiert. Gleiches gilt für die zusammengesetzte Präposition *u svezi s(a)*, die häufig mit dem Genitiv verwendet wird, also *u svezi čega*. Diese verdrängen – so Pranjković – im heutigen Kroatisch nicht nur die Präposition *u vezi s(a)* sondern auch die allgemeinrelationalen präpositionalen (Pranjković 2000, 70). Hier fallen die Korrektheitsurteile weniger eindeutig aus:

„[...] Ali mi ne pada na kraj pameti da napišem ili govorim ono blesavo „u svezi „. Recimo, a to se sad toliko silno forsira. „U svezi s“, jer smatram da je to jednostavno višak obavijesti. Imenica „sveza“ mi se čini suvišno, ali da kažem „u svezi s“ to mi nema opravdanja. [...]“ (12/A108/23-25)

Hervorgehoben wird dabei auch hier die symbolische Komponente, d.h. die Verwendung wird je nach Einstellung befürwortet oder abgelehnt, weil sich darin eine bestimmte Sprachpolitik und Sprachideologie widerspiegelt:

„[...] ali uvijek se trude da ove kroatizme uguravaju, ali onda naprave pogrešku, „ije“, „je“ i tako, prave u sintaksi neke bedastoće, ali im je vrlo bitno da bude „s tim u svezi“, pa „glede“, kao sve te riječi koje su postale popularne. [...]“ (12/A110/32-34)

51: „Ali „glede“ je nažalost ostao. „Glede“ kao simbol.“

50: „„Glede“ je ostao kao simbol toga, ali se više ne koristi tako užasno intenzivno.“

47: Meni to .. [...]“

51: „Nemam ja ništa protiv te riječi. Ali ta riječ mi je simbol.“

52: „Meni je to kužiš ...“

51: „Simbol mi je to nasilnog ubacivanja nečega u jezik.“ (47, 50, 51/A267/51-A268/26)

„Ja sam to upotrijebio u nekom službenom dopisu. Možda jedan put. Ovoga. [unverständlich] To je bilo prisutno u nekom starohrvatskom jeziku. Recimo, u vrijeme te Austrougarske. Prisutna je bila u hrvatskom jeziku. Ali više u službenim dopisima ili konkretnije u pravnim spisima. Pravnici su je koristili. Ali ona inače nije prisutna. Ne možemo razgovarati. Ja kažem sad: „A glede toga“. Tako ne možemo razgovarati. Nećemo nikada, ni doma, ni sa prijateljima ni, ne znam, vani, ni u dućanu. Ne znam. Eto, to je. I mnoge te stare hrvatske riječi, odnosno, mi ih nazivamo, one su postojale u različitim periodima postojanja hrvatske države. Radi se prije svega o starim riječima i radi se o kovanicama iz vremena endehazije, znači perioda Drugog svjetskog rata, gdje nikada nisu zaživjele, čak ni u onom periodu. Te riječi su nam ostale smiješne. Tim riječima smo se znali smijati. Zezali se, aktualnu vlast smatram priglupom, zaostalom. Ismijavali smo ih kroz te riječi koje su oni pokušavali proturati u javnost. Doživljavali smo to kao da su nas htjeli vratiti. [unverständlich] Svega, negativno, dakle smiješno. [unverständlich]“ (29/A177/30-42)

Die Präpositionen *glede* oder *u svezi* werden als ausgesprochen kroatisch markiert empfunden. Ein Gesprächsteilnehmer verortet den Ursprung der präpositionalen Wendung *u tijeku* im Kroatischen Frühling zu Beginn der 1970er Jahre:

„[...] *Meni je interesantna riječ „tijekom”, „tokom”. Ona nije nastala posljednjih dvanaest godina. Ona se provlači dugo vremena. Ustvari, ja čak znam da je ona nastala sedamdeset prve godine, poslije Hrvatskog proljeća. Ja to tako doživljam. Meni je ona u tom trenutku nastala. Ja je koristim, tu riječ. Pišem tu riječ. Manje je izgovaram u privatnim razgovorima. Malo mi, nije prirodna. „Tijek”, nije mi prirodno. Ne mogu je. Ne pogoduje.*“ (29/A178/36-40)

So ist auch diese heute so frequente Verwendungsform an extralinguistische Bedingungen gekoppelt. Auch hier korrelieren die Urteile über die ‘richtige’ Verwendung sprachlicher Mittel mit der politisch-ideologischen Orientierung der Befragten. Zugespitzt formuliert heißt das: die Verwendung der Präpositionen *glede* und *u svezi s* gilt vor allem nationalbewussten Sprechern als Parameter für den ‘richtigen’ Sprachgebrauch, eben weil diese Formen, ähnlich wie bestimmte Purismen, als typische Merkmale des Kroatische gelten.

Von Bedeutung für uns ist die Beobachtung, dass in den Bewertungen und Urteilen über ‘richtigen, bzw. ‘falschen’ Sprachgebrauch vor allem sprachbezogene Typisierungen eine wichtige Orientierungsfunktion spielen. Die Orientierungsfunktion der Typisierungen und Kategorisierungen reduziert die Komplexität sprachlichen Handelns und macht sprachliche Realität für den Einzelnen überschaubarer und fassbarer. Dabei bedient sich der Sprecher fertiger Vorbilder, die von den normsetzenden Instanzen übernommen werden.

## **5.9. Normsetzende Instanzen**

Neben diesen sprachlichen Parametern zur Festlegung des ‘richtigen’ Sprachgebrauchs werden auch die normsetzenden Instanzen von den Befragten angesprochen. Dies ist insofern verständlich, als erst das Setzen der Normen, diese ihre Gültigkeit erhalten. Die Gültigkeit der Normen erlaubt oder gebietet es wiederum den Normautoritäten die Normbefolgung zu verlangen. Die Normsetzung der Standardvarietäten ist zumeist formeller Natur. Die Normen werden von verschiedenen Instanzen gesetzt, welche unscharf abgegrenzt sind. Ihr normsetzendes Gewicht ist meist unklar und ihre Setzungen können sich widersprechen (vgl. Ammon 2005, 32 und Gloy 2004, 393). Schon deshalb besteht zwischen Standard und Nonstandard ein breiter Übergangssaum.

### **5.9.1. Sprachkodizes**

Sprachkodizes sind autoritative Nachschlagewerke für den normsprachlichen Sprachgebrauch. Autoritativ bedeutet, dass sich die Sprecher in Sprachnormkonflikten auf sie berufen können (Ammon 2005, 34). Autoritativ werden Nachschlagewerke entweder durch Verordnung oder

gewohnheitsrechtlich. Sie können, müssen jedoch nicht in amtlichem Auftrag oder von autorisierten Institutionen wie Akademien erarbeitet sein.

Die Thematisierung der Sprachkodizes ist insofern von Interesse, als der öffentliche und wissenschaftliche Diskurs über die angemessene Sprachkodifizierung gegenwärtig im Widerstreit stehen. So sind seit der Unabhängigkeit Bestrebungen zu beobachten, eine Rechtschreibreform durchzusetzen, welche die Ende des 19. Jahrhunderts etablierte Orthographie in Teilen rückgängig machen soll. Die neue Norm soll sich stärker an morphologischen statt phonologischen Kriterien orientieren, da die 'reine' phonologische Orthographie 'serbisch' sei, während morphologische Schreibweisen als 'typisch kroatisch' wahrgenommen werden.

Zum Verständnis der aktuellen Diskussion ist ein kurzer Blick auf den historischen Hintergrund hilfreich. In Kroatien orientierte sich die Schreibweise der štokavischen Schriftsprache ab den späten 1830er Jahren überwiegend an den von den illyristischen Sprachreformern festgelegten Rechtschreibnormen<sup>64</sup>. Diese differieren<sup>65</sup> in einigen Aspekten von den von Vuk Karadžić verfochtenen, denn im Gegensatz zu Vuks Formel „*Piši kao što govoriš!*“ formulierten die Illyristen die Losung „*Govori za uši, a piši za oči!*“. Erst im späten 19. Jahrhundert konnte sich unter dem Einfluss der kroatischen Vukovci die stark phonologische Rechtschreibung, wie sie in den Werken von Karadžić und Daničić verwirklicht war, in Kroatien durchsetzen. Von Bedeutung ist die Rechtschreibung von Broz (1893), die einen deutlichen Bruch mit der bisherigen Orthographie und die Grundlage für die weitere Entwicklung (vgl. Banac 1984a, 238.) darstellte. Man folgte auch hier Karadžić, machte jedoch zum Teil Konzessionen an die etymologische Schreibung wie etwa *mladca* statt *mlaca* für Sing. Gen. *mladac* ‚Jüngling‘ oder auch die Schreibung des Futurs von Verben mit Infinitiv auf *-ti*. Bei Broz bleibt das *-t* in der Schrift erhalten, wird aber nicht gesprochen, das Haupt- und Auxiliarverb werden getrennt geschrieben und als Einheit gesprochen. Im Gegensatz dazu verschwindet im Serbischen die Endung *-ti* vollkommen, das Hauptverb und Auxiliarverb werden zusammengeschrieben, also *vidjet ću* versus *vidjeću* ‚ich werde sehen‘. Die damaligen Orthographiereform trug zunächst aber

<sup>64</sup> Hervorzuheben ist hier vor allem die Schrift „*Kratka osnova horvatsko-slavenskoga pravopisanja*“ von Ljudevit Gaj (1983 [1830]). In dieser Schrift erörtert der junge Gaj seine ersten Vorstellungen einer Reform der Rechtschreibung. Die reformierte Rechtschreibung (‘organische Rechtschreibung’) bezog sich zunächst noch auf die kajkavische Schriftsprache, die erst gegen Ende der dreißiger Jahre endgültig aufgegeben wurde. Angeregt durch den polnischen Philologen Kucharski, stützte sich Gaj in seiner Reform der Graphie und Orthographie auf das Tschechische. (vgl. Jonke 1971, 103) und Kessler 1981, 142).

<sup>65</sup> Umstritten war vor allem die Schreibweise des *jat* (*ije* lang bzw. *je* kurz sowie *i* kurz und lang). Die Illyristen wählten auch hier — ähnlich wie Karadžić — das Jekavische als Grundlage ihrer štokavischen Schriftsprache. Gaj entnahm hierfür aus dem Tschechischen den Buchstaben *-ě-*. Dem serbischen Sprachreformer Vuk S. Karadžić widersprechend legt Gaj sich jedoch bezüglich der Aussprache dieses Lautes nicht fest. Von 1848 an führten die kroatischen Sprachreformer an Stelle von *-ě-* die Schreibweise *-ie-* ein (Jonke 1971, 104 und Jonke 1965, 43).

noch zu formelle Züge, als dass sie sich in der Praxis rasch hätte durchsetzen können. Auch wurde sie seinerzeit vom kroatisch-ungarischen Sprachkonflikt überschattet. Etliche Literaten und Intellektuelle aber auch Zeitschriften und Zeitungen wie „Obzor“, „Vienac“, „Glas matice hrvatske“ verwendeten auch weiterhin die alte Schreibweise (vgl. Banac 1984a, 239).

Nach der Gründung des ersten gemeinsamen Staates, dem Königreich der Serben, Kroaten und Slovenen, blieben die bestehenden unterschiedlichen Rechtschreibnormen zunächst in Kraft. Bei den Kroaten erschien 1921 die etwas modifizierte Rechtschreibung von Dragutin Boranić (1921)<sup>66</sup>, serbischerseits 1923 die von Aleksandar Belić (1923). Belić überflügelte in der phonologischen Rechtschreibung sein Vorbild Karadžić. Denn während bei Karadžić die Beibehaltung des dentalen *d* vor *s* und *š* noch gegeben war, vollzog Aleksandar Belić den Wandel in *t* (z.B.: Belić: *gratski*; Karadžić: *gradski* ‚städtisch‘)<sup>67</sup>. Zu einem Versuch der Angleichung kam es im Jahr 1928, als das jugoslawische Bildungsministerium eine Kommission zur Festlegung einer gemeinsamen Orthographie berief. Maßgebenden Einfluss auf diese Orthographiereform hatten Belić‘ Rechtschreibnormen. Die neuen Rechtschreibregeln von Belić und Boranić wurden 1930 publiziert und galten fortan auf dem gesamten Staatsgebiet als verbindlich<sup>68</sup> (vgl.: Banac 1991, 92-93). Dagegen regte sich in Kroatien Widerstand, vor allem weil man hinter dieser Form der Vereinheitlichung der Orthographie eine Gleichschaltung fürchtete. Einige kroatischen Akteure suchten auch weiterhin, die vor 1892 geltende Orthographie zu bewahren; so sind z.B. die Publikationen der Kroatischen Bauernpartei unter der Führung von Stjepan Radić in der alten Schreibung gehalten.

Zu einem deutlichen Bruch mit der bestehenden orthographischen Regelung kam es unter dem NDH-Regime, da man – aufgrund einer ministeriellen Anordnung vom 23. Juni 1941 – wieder auf die morphologische Schreibweise, die sog. ‘Wurzelrechtschreibung’ (*korienski pravopis*) zurückgriff. Die Änderungen bezogen sich vor allem auf die Schreibung des langbetonten *jat*, also *korien* statt *korijen* ‚Wurzel‘, die Beibehaltung der Schreibweise von *đ* vor *c* (*žed* + *ca* > *žeđca* statt *žecca*), die Schreibung von *d* und *t* vor *c* (*zadatak* > *zadatci* statt *zadaci* ‚Aufgaben‘, *redak* > *redci* statt *reci* ‚Reihen‘, *mladac* > *mladci* statt *mlaci* ‚Jünglinge‘ (vgl. Samardžija

<sup>66</sup> Im Verlauf der folgenden dreißig Jahre sollten insgesamt zehn Ausgaben von Boranićs Rechtschreibung erscheinen.

<sup>67</sup> Der Wunsch nach einer einheitlichen Orthographie war jedoch in Fachpublikationen, aber auch in Tages- und Wochenblättern, wie etwa der Belgrader „Pravda“ oder dem kroatischen „Obzor“ deutlich zu vernehmen. Mancher Akteur war dabei auch bestrebt, die Schrift zu vereinheitlichen (vgl. Malin 1930, 186f.). Neben der Idee, für alle Jugoslawen eine gemeinsame, allgemeinverbindliche Schrift zu etablieren, gab es auch Vorschläge, für kirchliche und allgemeingesellschaftliche Bedürfnisse unterschiedliche Schriftformen zu gebrauchen. Andere Vorschläge mündeten gar in die Forderung nach einer neuen Schrift.

<sup>68</sup> Einige Bestimmungen wirkten sich auch auf das Slovenische aus (Banac 1991, 92).

1993a, 31-32)<sup>69</sup>. Ein Jahr später erfolgte am 27. Juni 1942 aufgrund der *Provedbena naredba k zakonskoj odredbi o hrvatskom jeziku, o njegovoj čistoći i o pravopisu* der Beschluss zur Ausarbeitung einer neuen Rechtschreibung<sup>70</sup>. Ein zu diesem Zweck von Vjekoslav Klaić zusammengestelltes Handbuch erschien im August 1942. Zur Legitimation der neuen Orthographie bedienten sich die Sprachplaner der historischen Rückprojektion: „*Prema svemu, što je ovdje rečeno, jasno se vidi, da pravopis, o kojemu se radi u ovoj knjižici, nije ništa novo, nego je nastavak starog hrvatskog običaja. Poglavnik je svojim činom od 14. kolovoza 1941. nanovo povezao ono, što je bilo silom prekinuto*“ (Klaić 1942, 9; zitiert aus Samardžija 1993a, 37). An anderer Stelle heißt es: „*Imajući sve to u vidu, a nadovezujući svoj politički rad na rad Stranke Prava i na nastojanja Hrvatskog seljačkog pokreta, te smatrajući pitanje pravopisa prvorazrednim političkim pitanjem, Poglavnik je odredio, ne da se vratimo na neki zastarjeli pravopis, kako stanoviti krugovi misle, nego je pravopisu, koji su do dana danšnjega zastupali najvažniji izključivo hrvatski politički pokreti, dao zakonsku snagu i protegao ga na sva područja hrvatskog političkog života.*“ (Klaić 1942, 7; zitiert aus Samardžija 1993a, 40). Diese Amalgamierung verschiedener politischer Traditionen hatte die Funktion, eine handlungsbezogene Legitimierung der eigenen sprachpolitischen Ziele zu erlangen. Die endgültige Fassung der stark morphologischen Rechtschreibung erschien (erst) zu Beginn des Schuljahres 1944/45 unter der Leitung von Cipra und Klaić (1944)<sup>71</sup>. Die Episode des *korienski pravopis* endete mit dem Zusammenbruch des NDH-Staates.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlangte die Rechtschreibung von Boranić in Kroatien erneut Geltung, um schließlich 1954 aufgrund der Beschlüsse des Novi Sader Abkommens durch eine gemeinsame serbo-kroatische Rechtschreibung (Jonke/Stevanović 1960) ersetzt zu werden. Nach der Aufkündigung des Novi Sader Abkommens seitens kroatischer Linguisten und Schriftsteller sollte unter der Leitung von Stjepan Babić, Božidar Finka und Milan Moguš eine abgeschwächte morphologische Orthographie erscheinen. Sie wurde jedoch nach der Niederschlagung des sog. Kroatischen Frühlings im Frühjahr 1971 aus politisch-ideologischen Gründen komplett vernichtet. Ein Jahr später erschien in London eine Exil Ausgabe; daher auch die Bezeichnung *Londonac* ‘Londoner (Rechtschreibung)’. Eine neue Rechtschreibung wurde in den 1980er Jahren veröffentlicht. Im Jahr 1986 publiziert, hatte das Orthographiehandbuch von Josip Silić und Vladimir Anić nur kurzer Zeit Gültigkeit. Es wurde bereits zu Beginn der 1990er Jahre vor

<sup>69</sup> Von diesen Ausnahmen abgesehen blieb die achte Ausgabe der Rechtschreibung von Boranić aus dem Jahre 1941 zunächst noch in Kraft (Samardžija 1993a, 32).

<sup>70</sup> Eine neue Rechtschreibung unter der Leitung der Kroatisten Cipra, Guberina und Krstić konnte wohl fertiggestellt werden, doch wurde der Druck Anfang September gestoppt (Samardžija 1993a, 32).

<sup>71</sup> Die kyrillische Schrift wurde auf dem gesamten Staatsgebiet im öffentlichen wie auch privaten Gebrauch verboten (Samardžija 1993a, 40-41).

allem wegen der Sprachdenomination („Pravopisni priručnik hrvatskoga i srpskoga jezika“) aus dem Handel gezogen und durch die ‘Londoner’ Rechtschreibung von Stjepan Babić, Božidar Finka und Milan Moguš ersetzt. Diese Orthographie erschien im Jahre 1990 als Nachdruck, bis 2004 wurden weitere acht überarbeitete Ausgaben in einem beinahe jährlichen Zyklus publiziert. Mit der erneuten Ausgabe der Rechtschreibung von Josip Silić und Vladimir Anić (2001) trat die Normdiskussion über die angemessene Rechtschreibung in Kroatien abermals in eine akute Phase. Auf eine allgemeinverbindliche Regelung konnten sich die Sprachnormierer bis heute nicht einigen. Vielmehr scheint jede neue Edition einer kroatischen Orthographie die publizistische und wissenschaftliche Diskussion und Polemik neu zu entfachen. Der aktuellste Anlauf zur Lösung dieser Fragen wurde im März 2005 mit der Gründung eines ‚Rates zur Normierung der kroatischen Standardsprache‘ („Vijeće za normu hrvatskoga standardnog jezika“) unter der Leitung von Radoslav Katičić unternommen.

Umstritten sind in der Normdiskussion nur wenige, dafür aber auffällige und symbolhafte Aspekte der Rechtschreibung. Oft thematisiert wird die Schreibweise des kurzen enklitischen Präsens von *htjeti* ‚wollen‘ bei Verneinung. Die Rechtschreibung von Silić und Anić regelt dies in § 322 durch Zusammenschreibung also *neću, nećeš, neće, nećemo, nećete, neće*. Sprachreformer wie Babić bevorzugen die Getrennschreibung: *ne ću, ne ćeš, ne će, ne ćemo, ne ćete, ne će*. Ebenfalls umstritten ist die Notierung von *t* und *d* vor *c* und *č*. Hier verzichtet die Rechtschreibung von Silić und Anić in § 423 auf die Notierung; z. B. *podatak* (Nom. Sing. dt. ‚Angabe‘) > *podache* (Vok. Sing.) und *podaci* (Nom. Pl.), *letak* (Nom. Sing. dt. ‚Flugblatt‘) > *leče* (Nom. Vok.) und *leci* (Nom. Pl.), *domorodac* (Nom. Sing. ‚Ureinwohner‘) > *domoroče* (Vok. Sing.) und *domoroci* (Nom. Pl.). Die Rechtschreibung von Babić, Finka und Moguš wiederum sieht die Beibehaltung der Schreibung von *t* und *d* vor *c* und *č* vor, also *podatak* (Nom. Sing. dt. ‚Angabe‘) > *podatče* (Vok. Sing.) und *podatci* (Nom. Pl.), *letak* (Nom. Sing. dt. ‚Flugblatt‘) > *letče* (Nom. Vok.) und *letci* (Nom. Pl.), *domorodac* (Nom. Sing. dt. ‚Ureinwohner‘) > *domorotče* (Vok. Sing.) und *domorotci* (Nom. Pl.). Strittig ist auch die Schreibung der Jat-Alternation nach dem sog. verdeckten *r*. Die Rechtschreibung von Silić und Anić sieht in § 401 die Schreibung von *e* vor, also *brijeg* (Nom. Sing. ‚Hügel‘) > *bregovi* (Nom. Pl.), *crijep* (Nom. Sing. ‚Dachziegel‘, ‚Schindel‘) > *crepovi* (Nom. Pl.). Im Gegensatz dazu bestehen Babić, Finka und Moguš (vgl. Pranjković 1997, 65) auf der Schreibung der Alternation *je*, also *brijeg* > *brjegovi*, *crijep* > *crjepovi*.

Eine eigene Dimension hat im Orthographiestreit die Frage der Schreibung des langen Jat-Reflexes, also *ie* an Stelle von *ije* (*diete* versus *dijete* ‚Kind‘) erlangt. In diesem Zusammenhang schreibt Babić 1998 in einem offenen Brief an die sprachinteressierte Öffentlichkeit: „*Većina*

*hrvatskih jezikoslovaca misli da je pisanje ie najbolje odražava njegovu narav (mlieko, tielo, biel, liep i dr.) a svi se slažu da je pisanje ije na tome mjestu neprimjereno jer Hrvati nikada nisu prihvatili dvosložni izgovor dugoga jata, to je izraziti utjecaj Karadžićeva shvaćanja.*” (Babić 2005: 29). Es ist an dieser Stelle nicht nötig zu überprüfen, ob wirklich ‚die Mehrheit der kroatischen Sprachwissenschaftler‘ die Schreibweise *ie* statt *ije* bevorzugen. Wichtig ist der Befund, dass sich die Schreibweise *ie* bislang nicht durchsetzen konnte. Weitaus interessanter als die Details der Debatte ist der Umstand, dass die Diskussion um die Regelung des langen Jat-Reflexes eindeutig politisch-ideologische Konnotationen aufweist, bzw. dass in den Polemiken versucht wird politische Gesinnung und Rechtschreibung analog zu gruppieren. Die Opponenten solch ‚restaurativer‘ Änderungsvorschläge betonen vor allem den ‚linguistischen Ungeist‘ der Orthographiereform. Hier lautet die Kritik, die national(istisch)en Sprachpfleger leugneten die eigendynamische Entwicklung der Sprache und führten die Schreibweise vollständig auf die Regelungsbemühungen Einzelner zurück (Goldstein, S. 2001 und Visković 2007). Zudem entmündige die amtliche Verordnung neuer Schreibweisen die Sprecher als Bürger. Von der anderen Seite wiederum werden die Kritiker der Orthographie- und ganz allgemein der Sprachreformen nahezu automatisch des ‚Serbokroatismus‘ verdächtigt (vgl. etwa Bašić 2001, 87-95).

Entsprechend schroff und emotional fallen die jeweiligen Reaktionen aus (vgl. Hekman 2005). Hierzu ein Beispiel. Mit Blick auf die Debatte um die Verwendung von *ie/ije* schreibt der Schriftsteller Nedjeljko Fabrio: *„Domovinu učestalo nasmijavaju uporni pokušaji kretinizacije hrvatskoga književnog jezika. Jedva se stižala afera kojoj je zajednički nazivnik bio sadržan u ruskoj riječi zrakomlat, ali već je uslijedio novi poziv na mumificiranje jezika, sada u obliku korienizacije pravopisanja, da bi se ovih dana jezični mandarini potrudili nametnuti javnosti takav ‘nauk od jezika’ koji bi zavio u crno i onako ožalošćeni hrvatski puk*” und schließt mit den Worten: *„Jer kad impertinentni u svom naumu otvoreno pozivaju na vlast, treba im kazati da smo se borili za državu a ne za jednoumlje.”* (Fabrio 2005, 122). So gerät die Auseinandersetzung um die richtige Orthographienorm zum Schlagabtausch zwischen verschiedenen Strömungen. Während die Polemiken um die richtige Schreibung im Vordergrund der wissenschaftlichen Auseinandersetzung stehen, stoßen diese Regelungsbemühungen enger Fachzirkel bei den Sprechern meiner Gesprächsrunden nur auf geringes Interesse. Die Gesprächsteilnehmer konstatieren vor allem den Pluralismus der Orthographienormen. Eine Befragte wirft die Frage auf, was denn nun bindend sei:

*„Ali šta je standard? Ima i stari način, a ima i novi. A može i jedno, a može i drugo. Za većinu riječi sad je zavladao kaos jezični.“* (6/A74/1-2)

Etliche sprechen die zahlreichen Rechtschreibungen an:

„[...] Znaš, vic je u tome da kod nas u tom polju još uvijek vlada konfuzija. Sad postoje nekoliko pravopisa i to ti isto, sad se vode bitke, koji će se pravopis upotrebljavati, da li ovaj ili onaj, tako da ja u stvari i ne znam kojim bi se pravopisom trebao služiti, jer imaš jedno dva ili tri udžbenika koja su različita, ne znam, sa različitim pravilima. E sad, daj ti reci s kojim bi trebao učiti uopće. Tu se kod nas još nije iskristalizirala opća situacija. [...]“ (9/A93/50-54)

„[...] Znači, ne postoji ta akademija koja je Bog i kaže: „Ovako je zato i zato i zato“, nego postoje pet ljudi u državi koji se bave time i svak' ima neku svoju verziju, sasvim, kak bi reko', ne postoji čak ni pravopis za kojeg bi se znalo. Znači, djeca ne znaju već po kojem će pravopisu, naravno većina stvari je jasna, ali ne postoji pravopis koji bi se ... oni pišu svake dvije godine neki drugi, znači da to nije toliko jasno. [...] Pa ne postoji kao razrađeni normirani jezik, razrađeno do samih detalja, sve, ovdje je sve onak ... malo, malo je to ... nije to sasvim jasno. Znači, u principu ne znam kak bi rekao ne postoji. Ne znam šta je standardni jezik, šta bi to bilo, taj standardni... da mi netko dovede nekog da mu to baš objasnim. Znači, to je taj neki ...“ (22/A158/22-38)

Schließlich heißt es, selbst Sprachnormautoritäten wie Lehrer seien sich nicht immer über die korrekte Schreibweise im Klaren:

16: „Ja sam ... sad se miješam ... ali ovaj tjedan sam razgovarala s profesoricom. Pitam ono pitanje što si pitao, da li se piše zajedno ili odvojeno. Rekla profesorica da mogu pisati i jedno i drugo i da nije greška. Znači, ni oni još nisu sigurni što je ispravno.“

I: „Kako Tea piše?“

16: „Zajedno.“

28: „„Neću” smo uvijek pisali odvojeno. Pa „ne ću”.“

27: „A kad kažeš „ne, neću”, kak ćeš onda pisat’?“

28: „„Ne, ne ću”? Kak ćeš to pisat’? [Lachen],, (16, 27, 28/A175/46-A176/4)

Bedauert werden die orthographischen Neuerungen von zahlreichen Befragten, weil sie das erworbene Wissen um die korrekte Schreibweise zum Teil entwerten und zum Erwerb neuer Orthographiekenntnisse zwingen, deren praktischer Nutzen angezweifelt wird. Folgt man den Aussagen der Befragten, so leistet der Pluralismus der Orthographienormen der allgemeinen Verunsicherung und vor allem der Bildung eines Sprachmängelbewusstseins Vorschub. Die daraus resultierenden Hyperkorrekturen werden von zahlreichen Gesprächsteilnehmern angesprochen und mit Beispielen belegt. Dazu gehört beispielsweise die Schreibung der Jat-Alternation nach dem sog. verdeckten *r*:

48: „[...] To je ono što se uči na fakultetu i da teži k tome da se što više razlikujemo od srpskog, od srpske varijante. Da stavimo svugdje gdje je moguće „ije” i takve stvari.“

49: „Da, ali ne možeš staviti „ije” gdje ga nema.“

48: „Pa, možeš da staviš „ije” nego „e”.“

49: „Pa misliš tek tako?“

48: „Pa, jedno vrijeme je postojala velika tendencija da se svugdje stavlja. Htjeli su svugdje.“

49: „U koju riječ možeš staviti „ije”, a da ga nije bilo.“

I: „„Crijep” i „crijepovi”.“

49: „Ali tako je uvijek i bilo.“

48: „A „bregovi”? „Brijegovi”.“

49: „Ja i dan danas kažem „bregovi”.“



48: „A ti kažeš? Ali, ako staviš „ije”, nećeš pogriješiti nikad. [Lachen]“  
 49: „Ne, jedan brijeg. Ali mnogi bregovi.“ (48, 49/A246/48-A247/8)

„[...] čak i jedna institucija se krivo zove, na krivi naziv i zakon zove se krivo. Zove se Ured za sprječavanje pranja novca. Pisali su „sprječavanje”. Ali „rj” ne može, nego „sprečavanje”, i zakon nazivaju krivo sad, a instituciju su registrirali i moraju uvijek tako pisati na dopisima i svi počinju tako pisati. Krivo. Međutim, i jedno i drugo može biti točno, ali se moramo dogovoriti šta je idealno rješenje [...]“ (6/A73/5-9)

Die Befragten verweisen darauf, dass sie sich auch weiterhin nach der in der Schule eingeübten Rechtschreibung richten (vgl. 56/A301/8-11; 59/A312/14-16) würden. Demnach orientieren sich die Befragten bei der Wahl neuer Rechtschreibnormen stark nach individuell geprägten Mustern und Vorlieben:

I: „Pa, kojim se pravopisom služiš?“

„Sad Babićevim. [Lachen] Ali sad ima u zadnje vrijeme morfološkog pravopisa. Pa, kako u kojim riječima. Nešto prihvaćam od fonološkoga, nešto od morfološkog pravopisa. Na primjer, „neću” pišem zajedno. Znači, ne držim se zadnjeg, petog Babićevog pravopisa. Babić je dobio odobrenje ministarstva, ali ne za ovaj posljednji, nego za prethodno izdanje od prije nekoliko godina. A u ovom je izmijenio nešto. Nema odobrenja. To izdanje meni onda ništa ne znači, snalazim se u tome i šta nije netočno, pa zašto bi onda mijenjala.“ (8/A84/15-22)

Ansonsten seien die Vorgaben von Sprachnormautoritäten wie Lektoren oder die Urteile von Arbeitskollegen maßgebend. Vor allem aber richte man sich ‘nach der eigenen Logik’:

„[...] Ja onda prema nekoj svojoj logici biram rješenje. Znači, ja još uvijek koristim Babićev pravopis iz 1995. godine, služim se rječnikom, Anićevo, a nije loš ni onaj novi Silićev pravopis. Pogotovo što se tiče rješenja, tipa pravopisnih naslova, stranih riječi, recimo, kako se primjenjuju. To je nešto što mi se jako sviđa. Mislim, pisanje običnih pridjeva tipa „kembrički”. [...]“ (8/A84/29-33)

Ähnlich umstritten sind die zahlreichen Unterscheidungswörterbücher, die bereits angesprochen<sup>72</sup> worden sind. Vor allem auf das Unterscheidungswörterbuch von Brodnjak wird immer wieder Bezug genommen.

„[...] Prvi uvid u razlikovni rječnik Brodnjaka, ja nisam siguran da li je to dobro. Ali s nečeg treba početi. Možda je dobro u toj našoj nesreći da ima više stavova, više, pa recimo grubo, udžbenika. više centara moći. To je nama novo i ono prije je bilo kao ispravno, pa nije bilo dobro, e, sad je pluralizam i teško je onda se snaći. Ja mislim da je Brodnjakov rječnik za početak u redu. Nisam ga temeljito dobro proučio, ali mislim da to nije baš to. Odnosno, to je možda, čak da je istinito, može biti samo jedno stanje fiksirano jednog trenutak ili jednog geografskog područja.“ (21/A149/53-A150/5)

Diese Unterscheidungswörterbücher sind insofern von Bedeutung, als sie von den Rezipienten gewissermaßen als Anleitung zum richtigen Sprachgebrauch verwendet werden. Eine

<sup>72</sup> Im Folgenden eine Auflistung der gebräuchlichsten Sprachratgeber und Unterscheidungswörterbücher: Brodnjak (1991), Krmpotić (1992), (1997), Šamija (1991). Zu den Sprachratgebern und Unterscheidungswörterbüchern siehe Wingender Wingender (1997) und Škiljan (2002) sowie

Übersetzerin und Dolmetscherin beschreibt ihre Arbeit für Regierungsbehörden und Ministerien wie folgt:

*„Razlikovnim rječnicima? Joj, šta mislite. Ja sam prevodila za ministarstva. E sad, oni se jesu držali razlikovnih rječnika i onda kad je bilo, kad je bilo, sjećam se kad je Tuđman bio na vlasti, onda je bilo traženo da sve bude napisano tako. Ali ja sam prevodila kako treba, e sad, ako žele promijeniti, nek' uzmu razlikovni pa nek' si naprave kako oni to žele. Ja se nisam htjela time opterećivati. A međutim, ja kad pogledam, ja želim staviti hrvatsku riječ. Ne. Ako baš neki izraz. Meni je ljepši moj hrvatski jezik. Evo to, i onda ako mi je čist rječnik. Ja se tu i tamo poslužim kad vidim da mi je ... onda to čak nisam ni primjećivala, to sam primila kroz moju izobrazbu i praksu, kroz jezik, uspjela sam vidjeti da neke riječi nemaju taj topao hrvatski. Da su malo drugačije, da su bile srpske i onda idem pogledati kakav je drugi izraz i to onda i koristim. E sada, da ja sad baš sto posto idem izraditi, to ne. Ali taj jedan razlikovni rječnik je meni priručnik. Ako hoću da mi bude službeno, onda to pogledam. Ali, ja se toga ne držim stalno.“ (40/A216/19-30)*

So finden Unterscheidungswörterbücher vor allem als Substitutionswörterbücher Verwendung. Insgesamt ist die Akzeptanz der Unterscheidungswörterbücher bei den Befragten aber wenig ausgeprägt. Vor allem, weil die Sprecher die dargebotenen Lösungen nicht immer annehmen. Und solange der Sprachnormkonflikt in Kroatien nicht ausgefochten ist, werden sich Sprachkodizes immer nur auf einzelne Bereiche auswirken. Denn ganz zu Unrecht sind die Einwände der Befragten nicht. Wörterbücher werden in aller Regel in jahrelanger und oftmals jahrzehntelanger ernsthafter wissenschaftlicher Arbeit geschaffen. Den Bedürfnissen der aktuellen Politik entsprechend im ad hoc Verfahren erstellt, werden Unterscheidungswörterbücher, nicht nur von Linguisten sondern auch von den Nutzern kritisch begutachtet. Orthographien wiederum sind Bestandteile der jeweiligen gesellschaftlichen Realität. Grundlegende Änderungen solcher Kodifizierungen verlangt die Berücksichtigung vielfältiger Gesichtspunkte. Dazu gehören nicht nur sprachbezogene, sondern vor allem auch soziale. Denn eine neue Orthographie kann für eine Sprachgemeinschaft nur dann erfolgreich geschaffen werden, wenn die Sprecher, die sie im kommunikativen Alltag verwenden sollen, diese auch gut finden und für notwendig erachten.

### **5.9.2. Modelltexte**

Als weiteres Referenzmodell des 'richtigen' bzw. 'falschen' Sprachgebrauchs verdienen sog. Modelltexte Erwähnung. Zu Modelltexten als normsetzende Instanzen gehören standardsprachliche Sach- und Prosatexte des formellen Sprachgebrauchs, welche von den Sprechern als mustergültig anerkannt werden. Zu finden sind Modelltexte vor allem in den Massenmedien, die in ihrer Wechselwirkung mit Sprachnormkodizes und Sprachnormautoritäten

mitbestimmen, was zum Standardwortschatz gehört oder im unscharfen Übergangsraum zwischen Standard und Nonstandard anzusiedeln ist.

Verfasst werden Modelltexte von professionellen Autoren wie Journalisten, Sach- und belletristischen Prosautoren sowie Nachrichtensprechern in Massenmedien. Dabei treten Sprecher als 'personale Modelle' deutlicher in Erscheinung als Schreiber (vgl. Ammon 2005, 33). Als Modellsprecher können aber auch prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens fungieren. Im metasprachlichen Diskurs der Gesprächsteilnehmer erwähnt wird etwa der im Jahre 2000 verstorbene, liberale Politiker und Schriftsteller, einer der führenden Köpfe des 'kroatischen Frühlings', Vladimir 'Vlado' Gotovac (1930 - 2000) (vgl. 34/A188/41; 35/A196/12-14; 20/A144/10). Über ihn heißt es z.B., Gotovac sei ein „*genij što se tiče jezika i kulture i znanja jezičnog, od njega su mnogi učili*“ aber „*ali ih ima malo koji govore tako*“ (37/A170/47-48). Andere beziehen sich auf Wissenschaftler:

*„Ja sam u par navrata, da recimo, dotaknemo one ljude koji kotiraju kao visoki stručnjaci. Recimo, doktor Pranjković govori lijepim hrvatskim jezikom, štokavskim sa ne pretjeranim davežom nekih novokomponiranih riječi i fraza. Doktor Samardžija recimo, pa čak i Silić [...]“ (34/A195/44-46)*

Hervorgehoben wird aber vor allem die Vorbildfunktion bestimmter politischer Entscheidungsträger, insbesondere die des früheren Präsidenten Tuđman. Er sei der wichtigste *inaugurator* (7/A74/19) gewesen. Andere beschreiben analysierend die Modellfunktion des Präsidenten:

6: *„Jer su oni dokazivali svoje rodoljublje sa svojim hrvatskim riječima. I onda on je jednom ovak' rekao: „Ja sam rekao ono što sam kazao“ i takve stvari [Lachen] ... Mislim gore nema... Ne znam, mislim presing da se smanjio nakon što je ova nova vlast došla.“ (6/A14/21-23)*

*„[...] A forsiranje svih tih izraza je bilo od doba kad je pokojni predsjednik počeo rabiti te izraze, a onda su se oni toliko njemu ulagivali da što više izraza tih novohrvatskih uvedu, da je to bilo smiješno. Oni su izvulgarizirali hrvatski jezik na taj način, jer bez obzira što kažu da je dio tradicije, dio nekakvog obrazovanja i tako. [...]“ (19/A140/13-16)*

*„[...] Tuđman je recimo, kad je bio živ koristio više tih, nastojao u svom izražavanju koristiti se tim tipičnim hrvatskim izrazima. [...]“ (41/A219/50-51)*

*„[...] Ah, recimo predsjednik Tuđman, on je baš pazio, premda i on je imao nekih grešaka. Ali on je baš pazio na te izričaje, da to bude hrvatsko. [...]“ (44/A232/23-24)*

Demnach fungiert für zahlreiche Befragte der Sprachstil der führenden national-orientierten Partei HDZ (*Hrvatska demokratska zajednica*) als verbindliches (vgl. 57/A298/112-13) Modell des Kroatischen. Im Gegensatz dazu wird dem Sprachgebrauch der wichtigsten politischen Gegenspieler der HDZ nur wenig Modellcharakter zugeschrieben. So wird der Sprachgebrauch des sozialdemokratischen Parteiführers und früher führenden Vertreters der kroatischen

Kommunisten Ivica Račan (1944 - 2007) von zahlreichen Gesprächsteilnehmern als *stara komunistička škola* (vgl. 36/A201/35) oder *beogradska škola* (29/A179/29-33) abgetan, oder in Anspielung auf die Kaderschmiede der kroatischen Kommunisten in Titos Geburtsort, als *kumrovačka škola* (44/A232/20-21) bezeichnet:

„[...] *Mislim, to je kumrovačka škola. Ne znam koliko ste upoznati, da su bili za vrijeme komunizma, su tu bile kumrovačke političke škole. Jedan od njegovih odlika je srbizam. Račan nikako uredno ne govori hrvatski. [...]*“ (44/A232/20-23)

Aufgrund dieser Prägung wird Račans Sprachgebrauch als ‚Serbokroatisch‘ (34/A188/33) oder etwas neutraler als ‚linke Schriftsprache‘ (*lijevi književni*) (40/A214/42) charakterisiert. Eines der Hauptkennzeichen sei die Verwendung von Serbismen bzw. der ‚Ekavica‘:

„[...] *Dok ovi bivši komunisti još uvijek govore ekavicu, vuku i tako dalje. Imaju ih i u hrvatskim strankama i koji su prije u nekim vezama bili i školovani tamo i tako dalje. U nekim momentima se može osjetiti po izgovoru i tako dalje da ima nečega, s istoka, je li. [...]*“ (15/A123/52-A124/1)

So wird ‚Sprache‘ nicht nur als Erkennungszeichen von nationaler Zugehörigkeit, sondern auch als Ausdruck politischer Gesinnung erlebt.

Wenden wir uns nun der Bewertung der Mediensprache als Referenzmodell für ‚richtigen‘ bzw. ‚falschen‘ Sprachgebrauch zu. Die Mediensprache stellt eine wichtige Ressource für den Wandel der Standardsprache ‚von oben‘ dar. Darüber hinaus ist sie ein wichtiger Indikator für die gesellschaftliche Reichweite sprachlicher Innovationen. Den Massenmedien wird laut den Befragten eine maßgebliche Rolle bei der Vermittlung der aktuellen Normsprache beigemessen. Diese verfügen für zahlreiche Gesprächsteilnehmer eine sprachpädagogische Funktion:

„[...] *Mislim da, što sam prije rekla, da Hrvatska televizija dobro radi, informira ljude koje su hrvatske riječi, koje ne, etimologiju riječi. [...]*“ (18/A138/30-32)

Intensive Bewertung findet in diesem Zusammenhang der Sprachgebrauch des Fernsehens:

„*Čak imam osjećaj ponekad da taj najjači naš medij, televizija, baš to namjerno radi, kako bi ta masa pričavala što vidi i čuje. Da je to čak i namjera.*“ (20/A143/25-26)

„*A sad, što se tiče forsiranja. HTV je opet na neki način dosta ispolitizirana i oni jesu bili zapravo nosioci tih promjena.*“ (34 /A188/14-15)

Ironisierend wird referiert:

„[...] *Onda, učenje jezika vam je preko televizije. Ne znam jel' znate, uveli su jako dobro prije Dnevnika kako se kaže nešto. I onda po tome se obrazuju ljudi. To je ono, usmenom predajom. Ja Vama ispričam nešto, pa ćete Vi to znati, a ne da Vi sad uzmete knjigu, pa da sad nešto tražite. Ma sačuvaj Bože! [...]*“ (18/A133/33-36)

Tatsächlich haben Massenmedien wie Fernsehen, Rundfunk und Presse mittlerweile eine so starke und multifunktionale Stellung in der modernen Kommunikation gewonnen, dass

sprachliche Neuerungen kaum irgendwo häufiger zu finden sind als hier. Eine Befragte glaubt, solche sprachlichen Neuerungen nur im Fernsehen und in den Zeitungen wahrzunehmen:

„[...] *Nego, tako nešto čujem jedino na televiziji i u novinama. Uglavnom ti mediji.*“ (4/A66/9-10)

Andererseits treffen wir gerade bei der Bewertung des Sprachgebrauchs in den Massenmedien auf stark entgegengesetzte Positionen. Im Folgenden eine negative Bewertung:

„*Jezik medija? Čuj, jezik medija bi karakterizirao kao ... ide mi na živce. Zato jer oni ponekad nalaze, ponekad zaista izmišljaju neke riječi koje uopće nisu ukorijenjene u Hrvatskoj, nego naprosto da bi bilo različito od onog što je bilo prije, pa se isforsiraju neke riječi i ja to zbilja ponekad ne razumijem. Recimo, kad čitam ove prijevode na televiziji, ja ponekad umirem od smijeha kako oni znaju prevoditi. Oni znaju totalno izmisliti, ponekad neke stvari ne razumijem, ne kužim. Ono, ja neki dan gledam televiziju, a oni ono „popečak“, zamisli, šta ti je sad „popečak“, ja tu riječ nikad nisam čuo. A oni su to sad izmislili za „šnicel“. Kao, ono, ispečeš ga, pa je „popečak“. Ali to se zaista nikad nigdje nije upotrebljavalo. A oni izmišljaju bezveze riječi. Kužiš? Ja kako se sjećam, ovdje se uvijek govorilo „šnicel“, ima jedna hrvatska riječ za „šnicel“, ali se sad zaista ne mogu sjetiti. [Lachen] Ali „popečak“ nije. „Popečak“, to je izmišljeno. Oni ti sad tako izmišljaju riječi, kužiš ne? Ili recimo „krivuda“, umjesto „krivulja“. Ili kako se ono ... isto ... nekakvo ... „ukridba“ i tako nekakve bedastoće. To ti se ponekad zna pojaviti, recimo na televiziji ... To mi je, ono, čisto smiješno i to mi zna ići na jetra. [...]*“ (9/A90/35-46)

Thematisiert werden auch hier vor allem die sprachlichen Innovationen des Standards in statu nascendi:

„*Pa, dobro, mislim, sad kažem, to je sad nametnuto, jednostavno, previše je novih riječi jedno vrijeme bilo, tako da si ti jednostavno trebao smisao da shvatiš o čemu on govori. A onda kasnije, kad duže se ponavlja, kad uđe ti u uho, onda ‘ajde, prihvaćaj. Al’ kažem, iz početka nisi, ne. Kad su počeli ono sve, maltene, nove riječi. Onda su nas uvijek vukli na Krležu. Je, tak je i Krleža te riječi, kak ti, izmislilo, ne. Sad, kol’ko je to istina, kol’ko ne. Pa onda počnu, ne znam, s poviješću te riječi, kaj ja znam kaj. Dobro, sve je to ono ... Iz početka ti je malo čudno, poslije dobro, prihvaćaš sve. Te riječi, šta možeš. Gibaj dalje.*“ (58/A305/7-13)

Letztere Gesprächssequenz zeigt aber auch: Zum Teil empfinden die Befragten ein gewisses Unbehagen, die Prozesse des Sprachwandels in den Gesprächen näher zu thematisieren. In den Schilderungen über die eigene Wahrnehmung dieses Sprachwandels stellt sich bei den meisten Befragten, die ja zugleich selbst an den Sprachwandelprozessen teilhaben, eine Distanzierung zu diesen Sprachpraktiken heraus. So meinte eine Befragte, ihr seien zahlreiche lexikalische Neuerungen bei deren Einführung schlicht ‚unbekannt‘ (*nepoznate*) (16/A131/2-4) und unverständlich gewesen:

„*Moram reći da je bilo situacija kad sam se naljutila, jer nisam titule razumjela, pa sam nazvala televiziju i pitala šta znači ta hrvatska riječ, je li. [Lachen]*“ (37/A204/38-39)

Der in den Massenmedien praktizierte Sprachgebrauch wird daher nicht selten als ‚stur‘ (*štur*), (26/A170/32), ‚trocken‘ (*suh*) (22/A159/15; 26/A170/32) und ‚gekünstelt‘ (*izvještačeno*) (60/A315/18-22) beschrieben. Die Sprache der Medien sei eine ‚künstliche Sprache‘ (*umjetni*

jezik) (49/A195/7), ‚unnatürlich‘ (*neprirodno*) (54/A285/32; 56/A297/20) sowie ‚überladen‘, (*prenakićeno*) (39/A209/32), und das obwohl gerade den Medien eine große Aufgabe in der Sprachpflege und auch in der Re Kroatisierung zugewiesen wird. Von den Medienschaffenden wird schließlich behauptet, sie seien ‚ungebildet‘ (*neobrazovani*) (55/A267/19) oder gar ‚dumm‘ (*glupi*) (vgl. 59/A310/25):

*„Ju, to je katastrofa kako novinari šlampavo koriste svoj jezik. Ne poznaju niti gramatiku, niti fonetiku, ništa. Jako slabo. Starija garda je obrazovanija u tom pogledu. Najgori primjer je riječ „podrijetlo“ i „porijeklo“. Mene su učili da se „podrijetlo“ upotrebljava za ljude, a „porijeklo“ za životinje, stvari i sve ostalo. A oni malo miješaju. Čak su i mene doveli u sukob. Naravno, ja bi sad trebao otići negdje u sveučilišnu knjižnicu i to provjeriti. Bojim se da bi opet ostale dileme, da naši autori i sami ne znaju. Jer se to stalno mijenjalo.“ (36/A201/26-31)*

Die Rezipienten – gewissermaßen das Publikum – erleben das in den Medien verwendete Kroatisch als ‚offizielle Sprache‘ (*služben jezik*) (32/A179/14), die ‚aufgezwungen‘ (*nametnuto*) (58/A305/7) sei und vom alltäglichen Sprachgebrauch deutlich abweicht:

34: *„U medijima? Pa eto, nitko normalan ne govori tako. Stvarno rijetko tko priča tako kao što je na televiziji. Pa evo, recimo, meni je zanimljivo, ova Dramska akademija što je ovdje u Zagrebu, užasno, manje-više su svi neki ljudi koji se pojavljuju u medijima, koji su nekakvi glumci, na kraju završavaju na televiziji, su prošli njihovu školu, i tako tamo baš forsiraju upotrebu književnog jezika, čak i naglasaka. Ne koriste sleng i stavljaju na njih književne naglaske. Primjer ... ne pada mi sad na pamet. Dobro, za brijalicu, tu je terminologija koja ... a ovo što se govori na Dnevniku, to je književni hrvatski, stvarno. Možeš govoriti tako ako se potruđiš, ali nije prvo što ti pada na pamet.“*

33: *„Da, pogotovo kad pričaš u dnevnoj komunikaciji. Neformalnoj.“*

34: *„Da.“ (33, 34/A187/53-A188/10)*

*„[...] oni čak se sad čak malo pretjerano trude govoriti književni, pa to čak malo zvuči izvještačeno [...]“ (60/A315/20-21)*

Als positiv wird dieser Sprachgebrauch der Medien nur von einem geringen Teil der Befragten eingeschätzt. Dies trifft vor allem für national gesinnte Gesprächsteilnehmer zu. Eben weil diese einer (Re)kroatisierung der Sprache positiv gegenüberstehen:

*„U medijima? Pa to vidi. Ovaj. Recimo. Kad uzmemo malo televiziju, mislim da se jezik, donekle se jezik pročistio u smislu da više koriste hrvatske izraze i mislim da je to dobro [...]“ (11/A102/40-41)*

Solche Sprecher machen gern Anleihen am ‚nationalen Stil‘. Der Rückgriff auf national markierte Wörter und Verwendungsformen mit dem Wunsch, sich national und patriotisch zu geben, schöpft aber nicht nur aus den Kontakten mit massenmedial vermittelten Sprechweisen. Nicht selten entstammen die Anleihen auch aus Sprachkodizes wie den bereits angesprochenen Unterscheidungswörterbüchern. Bei dieser Sprechergruppe treffen wir bei der Bewertung der

Mediensprache gehäuft auf Urteile, die das Abrücken von der imaginären Idealnorm als ‘falsch’ kennzeichnen:

*„[...]Sad još jedan primjer koji ću Vam ja reći, koji sam ja napravila. Stalno se na televiziji govorilo: „Dobar večer”. I onda sam je zvala njihov tamo za jezik i pitala sam ih tko, tko može upozoriti te novinare da oni ne govore književno. Da nije „dobar večer”, nego je „dobra večer” ili „dobro večer”. I onda su mi oni rekli da to može samo ako novinar hoće doć’ k njima. Znači, ako se želi obrazovati. Pa ne može to biti tako. Ako on dolazi svaki dan u neko doba na televiziju, onda će ljudi misliti da se onda kaže „dobar večer”.“ (18/A138/54-A139/6)*

Thematisiert werden hier vor allem bestimmte Normverstöße wie etwa die Verwendung von vermeintlichen Serbismen. Danach ist die Mediensprache immer noch weit von der angestrebten Norm entfernt:

*„[...] Mislim da je daleko od norme koje se propagira. Koja bi se trebala ustvari propagirati.“ (54/A286/9-10)*

Bemängelt wird außerdem der zunehmende Gebrauch von Dialektformen (vgl. 2/A56/44-50, 25/A164/26-29), insbesondere der Zagreber Umgangssprache in den Medien:

*„HTV je totalno propast. Kad vidim da na HTV-u koriste, recimo, „idemo doma”. Što ne kažem da je netočno, ali sigurno se ne koristi u onom kontekstu u kojim oni koriste. To „idemo doma” je jedan lokalizam koji se samo u Zagrebu koriste. [...]“ (51/A266/53-A267/1)*

Auch die zahlreichen Mischformen von Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Fernsehen sowie in der Presse werden von vielen Befragten negativ bewertet:

*„Pa, mislim da ima jako puno govornog jezika. I po novinama i na televiziji. Malo je toga previše. Mislim da se upotrebljava previše jezik svakidašnjice. [...]“ (8/A86/37-38)*

*„Po meni, ja mislim da se u medijima naguralo, tu ima puno tih zagrebačkih lokalizama, zagrebačkog žargona, to užasno iritira ostali dio države. To je u kvizovima, u dječjim emisijama, u zabavnim emisijama, posebno u zabavnim emisijama. Pola tih riječi djeca uopće ne razumiju. [...]“ (3/A62/42-45)*

*„[...] Prvo što je užasno, užasno preferiran zagrebački, kajkavski dijalekt i slično, na što su se užasno puno bunili ljudi iz Dalmacije, recimo. Sve humoristične serije, šale i slično, kad se govori u slengu, su prevedene na kajkavski. Ustvari, ne ni na kajkavski, već na zagrebački sleng. Voditelji, način na koji oni govore, mislim, sad mogu govoriti malo više jer sam se neko vrijeme bavila jezikom, govore jezik koji je daleko, daleko od književnog. [...]“ (54/A285/51-A286/2)*

Diese Urteile und Bewertungen sind nicht immer allgemein gehalten, sondern beziehen sich auch auf unterschiedliche Sparten und Textsorten. Folgt man den Äußerungen der Gesprächsteilnehmer, so wird die Zagreber Umgangssprache mit dialektalen lexikalischen Überlappungen und dialektspezifischen phonologischen Merkmalen vor allem in kontaktherstellenden Kinder- und Jugendsendungen (vgl. 3/A62/42-45), aber auch im Bereich Quiz und ganz allgemein im Unterhaltungsprogramm wahrgenommen. Schließlich führte die Ausdifferenzierung der Mediensprache auch in Kroatien zur Herausbildung spezifischer

Praktiken des Umgangs mit Sprache. Dazu gehört eben auch Code-Vielfalt einschließlich Code-Mixing und Code-Wechsel. Auf diese Weise vermischen sich herkömmliche Textsorten und Varietäten. Zu den Merkmalen der modernen Mediensprache gehören Fragmentierung, Kurzlebigkeit und Ad-hoc-Verkehr. Bei den Rezipienten stößt diese Vielfalt von Verwendungsweisen offensichtlich nicht immer auf Zustimmung. Insbesondere dialektale Formen sowie Formen der Mündlichkeit rufen bei den Befragten häufig Ablehnung hervor. Andererseits beziehen sich negative Urteile und Bewertungen auch auf jene Aspekte, in welchen sich die Mediensprache als 'offizielle Sprache' präsentiert. Diese negative Bewertung der 'offiziellen Sprache' kann, muss aber nicht generell eine negative Haltung gegenüber einer (Re)Kroatisierung der Sprache implizieren. Der Befund lässt sich vielmehr auch so interpretieren, dass 'Sprache' von den jeweiligen Sprechern emotional anders erlebt wird, entweder als 'Sprache der Distanz' oder auch als 'Sprache der Nähe'. Ob und inwieweit der Sprachgebrauch der Massenmedien auf die Befragten meiner Zagreber Gesprächsrunden tatsächlich eine sprachnormierende Wirkung hat und dem Sprachwandel wirklich Vorschub leistet, lässt sich anhand des vorliegenden Datenmaterials nicht eindeutig feststellen.

Das Phänomen 'Massenmedien' und vor allem 'Fernsehen' wirkt insofern auf die Kommunikationsverhältnisse und in der Folge auch auf das Sprachverhalten ein, als die Rezipienten durch die Medien sprachbezogene Inhalte in ihr Alltagswissen und -verhalten integrieren. Diese Vermittlung von sprachbezogenen Inhalten und sprachlicher, vor allem lexikalischer Innovationen funktioniert gewissermaßen als Einbahnstraße in Form einseitiger Verteilung von Informationen und sprachlichen Neuerungen an ein relativ großes Publikum. Wobei gerade die Aufnahme von Innovationen<sup>73</sup> in die öffentliche Kommunikation einen bedeutsamen Schritt im Prozess sprachlichen Wandels darstellt. Denn ein zunehmendes Vorkommen in den Massenmedien indiziert eine fortschreitende Kenntnis bzw. Verbreitung in der gesamten Sprachgemeinschaft und trägt zur Weiterverbreitung des betreffenden Ausdrucks bei. Das Verhältnis zwischen Medien und sprachlichem Wandel kann allerdings verschiedene Formen annehmen. Wichtig scheint mir an dieser Stelle die Unterscheidung zwischen langfristigem lexikalischem Wandel einerseits und Sprachmoden andererseits. Sprachmoden sind per definitionem kurzlebig und werden nach einer kurzen Popularitätsphase oft obsolet. Das Fernsehen ist vermutlich das Medium mit der größten potenziellen Vorbildwirkung für Sprachmoden. Denn bei aller Innovationsfreudigkeit einzelner Medien braucht der Eingang in den öffentlichen Sprachgebrauch seine Zeit.

---

<sup>73</sup> Zur Verbreitung von lexikalischen und phraseologischen Innovationen siehe Chambers (1998) und Trudgill (1986).



In diesem Zusammenhang muss auch auf das Wirkungsvermögen eines weiteren Aspektes hingewiesen werden. Und zwar der Literalität<sup>74</sup>. Denn Konsequenzen für die soziale Organisation und kulturelle Transmission einer Gesellschaft sind erst aus den spezifischen Gebrauchsformen von Literalität zu erklären. So thematisieren zahlreiche Befragte ihre eigenen Lektüre- und Schreibpraktiken:

„[...] Znači, od prvog razreda osnovne škole sam uvijek čitala. Kasnije je to uvijek bio književni jezik. I jednostavno pređe u naviku. Govoriš onako kako i čitaš.“ (60/A316/39-41)

Ein Gesprächsteilnehmer schildert seine individuelle Lesekarriere:

„Postoji nevjerojatan fond knjiga koje su izdane u Hrvatskoj prije devedesete. One su jedna referenca. Postoje ljudi koji su prišli prije devedesete, oni su druga referenca. Ja sam pročitao do, ne znam, osamnaeste godine knjiga, toliko neću pročitati u ostatku života, jer sam imao više vremena. Da li su to bile knjige koje je preveo Zoran Živković, Srbin iz Beograda ili koje je preveo Zlatko Crnković iz Zagreba. To je sad neki fond riječi koje ja koristim i mislim da su ispravnije od ovih sadašnjih. „Očvršćeje“ za „hardver“ neću nikad reći. Shvaćaš?“ (51/A269/29-34)

Die Art und Weise wie und vor allem welcher Lesestoffe sich die Leser bemächtigen, haben Auswirkungen darauf, welche Bedeutungen der Rezipient/Leser aus dieser Lesepraxis erzeugt.

Im letzten Zitat zeigt sich die Wirkungsmächtigkeit mittlerweile stigmatisierter Sprachnormen.

Ähnliche Befunde ergeben sich auch, wenn wir den schulischen Aspekt betrachten. Denn die in der Schule vermittelte Norm prägt ebenfalls in starkem Maß das Normbewusstsein der Sprecher:

„Ja mislim da ne pretjerano. Ja se držim što mi je profesorica jednom u srednjoj školi rekla ili sam to pročitao, nisam siguran, da je Krleža jednom prilikom rekao da je najbolje pisao kada je pisao kako je naučio u osnovnoj školi. Tako da je to ono što sam naučio, naučio sam osamdesetih, pa kod mene postoji jaka averzija prema tom povratku na te stare izraze koji nisam koristio. Tako da još uvijek govorim „obaveza“, a ne „obveza“, i takve sitnice koji mi se nisu uhvatile, a druga stvar što ja i nisam dobar u standardu, jer drugi temeljac je bio godine 98., kad sam se upisao na fakultet, postojala je, barem sam to tako primijetio, jedna averzija prema zagrebačkim studentima koji studiraju baš u Zagrebu, jer je nama lakše. „Pa ti imaš para, lako je tebi upisati na fakultet, ja moram dolaziti izvana da bi studirao.“ Tako da sam onda jače još ciljao na taj nekakvi zagrebački sleng koji nije blizak standardu i koji je mješavina kajkavskog, štokavskog, a i njemačkih riječi ima dosta. Sad je to meni problem zapravo, jer bi trebao početi učiti hrvatski standardni jezik, tako da ću imati dosta problema da se prebacim na to. [...]“ (14/A118/32-43)

„Pa baš i ne. Moram priznati, baš i ne. Ja imam tu nekakav stav pa sad, da li je to pogrešan ili dobar, to je ipak moj stav koji, mislim da je dobar i dalje ću dok budem mogao govorit', pisat' na onaj način na koji su me učili u školi. Sve te diskusije u medijima ili preko novina, koji jezik i kak, po meni je to jedno kratko prolazno razdoblje koje će ... ipak vremenom pokazat' 'ko je u pravu. Ja duboko mislim da sam ja u pravu, jer neki izrazi sigurno neće zaživjeti u hrvatskom jeziku. [...]“ (28/A175/4-9)

„[...] Meni se čini da sad po ovaj, književni nekako više, meni je književni jezik nekako onaj koji smo učili, ne znam, po nekakvim udžbenicima. [...]“ (2/A56/47-48)

<sup>74</sup> Der Begriff Literalität (*literacy*) bezeichnet das (individuelle) Vermögen, lesen und schreiben zu können. Vgl. Glück (1987). Zu Fragen der Aneignung von Schriftlichkeit siehe Baumann (1996) und Ivo (1996).

Die Auswertung der Interviews zu diesem Themenbereich zeigt, dass die Sprecher vielfach die statuierten sprachlichen Normen (noch) nicht verinnerlicht haben.

### 5.9.3. Sprachexperten und Sprachautoritäten

Vermittelt werden Normen nicht nur durch die Verwendung bestimmter Formen, sondern – gewissermaßen erklärend – auch durch den medialen Umgang mit dem gesellschaftlichen Sprachgebrauch im öffentlich(-politischen) Raum vor allem durch Sprachglossen z.B. in Printmedien oder ganz allgemein, Publikationen verschiedener Art. Wie Medien durch die Präsentation handlungsleitender Vorstellungen Orientierung geben, zeigt folgender Gesprächsauszug:

*„[...]Činjenica je da su naši akademici i gramatičari hrvatskog jezika istraživali taj hrvatski jezik i baš su govorili za određene riječi .. da određene riječi vuku porijeklo od srpskog jezika, da nije to čisto hrvatski jezik. Dosta se kroz te službene akte na početku upozoravalo na određene izraze i riječi koje su se tada morale upotrebljavati. Sad se baš ne mogu sjetiti koje su to riječi bile, osim tog „glede“ i „u svezi“.“ (16/A128/24-28)*

Besonders die von Sprachexperten ausgehandelten und vorgeführten Normen und Vorstellungen wirken sich auf die Herausbildung sprachbezogener Wissensinhalte des einzelnen Sprechers aus. Allerdings gilt dieser Befund nur eingeschränkt. Bestimmte Aspekte der wissenschaftlichen Normdiskussion wie Fragen der orthoepischen und orthographischen Norm, aber auch grammatische Normen werden von den Sprechern kaum verfolgt. Auf reges Interesse stoßen hingegen Thematisierungen lexikalischer Normen. Die Dominanz lexikalischer Normierungsversuche als Gegenstand der Normdiskussionen findet ihre Entsprechung im metasprachlichen Diskurs der Sprecher. Hierzu folgendes Beispiel:

*„Da. Na primjer. Sad tu u Zagrebu i inače, popularni su ti „Zagrebački mališani“. Sad, te mališane sam baš pogledala. Na poslu smo nešto razgovarali i ispalo je da riječ „mališan“ ima baš srpski korijen. Pošto se to već usadilo, ljudi to više ne razlikuju. Ne smatram to ništa lošim niti, nego jednostavno, pošto smo cijelo vrijeme bili potiskivani onda je na silu bio nametnut srpskohrvatski, onda je dobro da znamo što je pravi hrvatski jezik. Ili, recimo, „penzioner“. To kažu isto sedamdeset posto ljudi, ali je hrvatska riječ „umirovljenik“. Ili, što imate udarno u sedam sati onaj „Upitnik“, a on kaže: „pare, pare“. Kod nas ima novaca. Ali to su neke riječi koje su se eto, kao što ja vjerujem, kao što ćemo imati problema s tim internacionalizmima, toliko je tih srbizama već ušlo kod nas, pa je kao takav zaživio, je li. Vjerojatno tu neće moći biti onakvih ispravki.“ (44/A231/48-A232/3)*

So kann die mediale Vermittlung von Inhalten auch als Stichwortgeber und Ideenlieferant für den privaten metasprachlichen Diskurs dienen. Und so fühlen sich einige Befragte dazu berufen, an der Reinigung bzw. Rekroatisierung der Sprache selbst aktiv teilzunehmen. Ein Literaturübersetzer referiert:

„[...] A ja sam to doživio kao mogućnost da pomognem u čišćenju hrvatskog jezika, autohtonog, starog, pravoga, od natruha koje su, koje su, što silom, što milom, bile u njega uvedene tokom godina, godina zajedničkog življenja u toj zemlji koja se zvala Jugoslavija. Tu jednostavno, moralo se neke stvari likvidirati, a neke stvari dopuniti, neke stvari dodati, neke stvari izmisliti čak. U jeziku, da bi taj jezik dobio formu koju je on imao u vremenu sto godina prije.“ (26/A167/25-30)

Wenden wir uns nun den Sprachnormautoritäten zu. Unter Sprachnormautoritäten sind alle Personen zu verstehen, welche über ausreichende Mittel verfügen, um das Sprachhandeln Anderer zu korrigieren. Besonders für standardsprachliche Normen sind Sprachnormautoritäten charakteristisch, denen von Berufs wegen Sprachkorrekturen erlaubt oder sogar geboten sind (vgl. Ammon 2005, 36). Eine Studentin schildert ihre Erfahrung aus ihrem Studium:

„Mislim, da znaš zašto. Zato što čovjek, ukoliko želi biti prihvaćen, pogotovo na sveučilištu, na kojem se priča o „ljepotama hrvatskog jezika“, jednostavno sam morala napraviti takvu promjenu. Da, to sam ti već govorila, jednom sam imala seminar na samom početku mog studija, kad sam bila još onako ... frišk ... friško iz Bihaća, i to sam ti rekla ... koja je riječ bila ... da, riječ je bila „učestvovanje“. Imala sam seminar i u knjizi koju nam je profesor dao je stajalo „učestvovanje“ i ja sam na folijama koje sam tada imala napisala „Metode društvenih istraživanja, promatranje s učestvovanjem“. Nisam napisala „posmatranje“, već „promatranje s učestvovanjem“. Na što je profesor jako burno reagirao, sad bih rekla „reagovao“, onako spontano. I upozorio me na poprilično grub način da se sad nalazim u Hrvatskoj i da moram paziti kako govorim, da je to što su sad ostali ljudi čuli srpski i da to nije prihvatljivo na fakultetu i slično.

Ta mi se stvar desila još s jednim profesorom. Termini iz logike. Ja sam navikla u gimnaziji na neke internacionalne, sad postoje hrvatski prijevodi. Naravno da mi je bilo užasno teško da nakon što godinu dana baratam jednom vrstom pojmova, sad te iste stvari prevedem na druge. I onda me on isto tako upozorio, pred dosta studenata, da to isto tako nije baš korektno i da moram paziti na svoj hrvatski.

Jednostavno, ukoliko bi htio biti prihvaćen, onda je „pametnije“ pričati onako kako drugi pričaju.“ (54/A283/32-49)

Daher versuchen die Sprecher ihren Sprachgebrauch den Erwartungen und Forderungen der Normautoritäten anzupassen. Besonders Autoritäten wie Lehrer oder Lektoren sind hierbei von Bedeutung, weil erst durch sie die Sprachnormen als solche in Kraft gesetzt werden können. In diesem Sinne sind die Referenz- und Korrekturmuster für ‘richtiges’ Kroatisch neben den Modelltexten auch bei den Sprachexperten und -autoritäten aufgehoben. Zu der Berufsgruppe der Lektoren meint ein Befragter mit deutlicher Distanz:

„[...] Na primjer, ta lektorska napast [Lachen].“ (19/A141/27)

Weiter führt er aus:

„A na lektora možeš utjecati na ovaj ili onaj način. Politika često utječe na lektore. Politika je utjecala na lektore dosta. Mislim da su forsirali, to sam već rekao, da su tamo devedesete godine, lektori forsirale izraze koje su oni onda polako napuštali, smirili se i dapače žele govoriti više samo hrvatski, a ne kroatizirani jezik. To je ovako moje mišljenje. Smirila se situacija u tom pogledu.“ (19/A146/31-35)

Vor allem die Gruppe der Medienschaffenden unter den Befragten verbalisieren durchaus emotional die Rolle der Lektoren in ihren Redaktionen. Hervorgehoben werden die konkurrierenden Normvorstellungen der Lektoren und die damit verbundene Unsicherheit in der korrekten Verwendung:

*„Bio sam sad na sjednici HTV-a, gdje je bila ekipa koja se bunila protiv glavnog urednika i toga. U tom sklopu su odbili neki dokument, zato jer nije bio po pravopisu pravilno napisan. Znači, njegov dokument sa HTV-a je došao nepravopisno napisan. Uopće nije prošao kroz lektore. Mi u dnevnim novinama radimo puno s lektorima. Ima lektora koji su u novinama bili, nisu bili stalno zaposleni, bili su loše plaćeni i uopće se nisu trudili oko posla, e, onda ako jesu motivirani, onda ima jedan koji drži ovu stranu, drugi lektori drže onu stranu. Svaki ima svoje rješenje za nešto, a pored toga imamo puno stvari koje su nekorrigirane. Tako da ne možeš biti siguran, ako pročitaš nešto u novinama pa da kažeš: „E, ovo je sad takav jezik kakav bi trebao biti“, a i pored toga da se sve lektorira, ali se ipak napravi, ono, neka greška. Nije „je“, „ije“, ono na što ja gledam, nego ono, tipa onih stvari koje bi trebali znati ako su završili osnovnu školu.“ (49/A253/12-22)*

Und der Befragte fügt hinzu:

*„A mi stvarno imamo barem deset ljudi koji to svakodnevno rade, pa ako oni, koji su to završili, kojima je to struka, ako im promiču stvari, ako se oni između sebe ne mogu usuglasiti, je li to onako ili ovako, ili ako ih dopisnik iz Rima pošalje sve u jedno mjesto, zato što on šalje svoje tekstove, a oni mu sa svojim lektoriranjem unište čitav sadržaj njegovog teksta, to što je on htio reći, pa na kraju njegovi tekstovi više ne liče ni na šta. Tako da je prilično upitno, kužiš?“ (49/A253/26-30)*

Nun, auch die Lektoren seien sich der korrekten Verwendungsweisen nicht immer sicher, versuchten jedoch in konkurrierender Weise eigene Normvorstellungen den Journalisten präskriptiv aufzuzwingen. Dadurch sei es dem Journalisten unmöglich, eigene Darstellungsmöglichkeiten zu entwickeln. Der Journalist oder Korrespondent sei nicht mehr der eigentliche Gestalter der Texte. Stattdessen seien die Texte nach den Mustern und Spielregeln des jeweiligen Lektors und seinen eigenen Normvorstellungen abgefasst. Bemängelt wird zudem die Monopolisierung der Sprachplanung durch wenige Experten:

*„[...]U normalnim zemljama je pravopis nekak stvar kulturne javnosti, a ovdje je to stvar ... ne znam ... pet ljudi koji svak vuče na svoju stranu. Tak zvuči. [...]“ (22/A161/35-36)*

Von anderen wird wiederum das Fehlen einer klaren Richtlinie angesprochen:

*„Hmmm ... Ne znam što je uopće danas jezična kultura u Hrvatskoj. Jer, mislim, jezik se treba razvijati kroz medije, ne znam, udžbenike, kroz sva ta sredstva javnog priopćavanja. I čini mi se da uopće ne postoji nekakva jasna jezična politika. Čak šta više, prije mi je bilo jasnije što se želi postići. [...]“ (54/A286/41-44)*

Was hier zum Ausdruck kommt, ist zum einen die Verunsicherung der Sprecher über die Gültigkeit von Sprachnormen. Zum anderen ist aber auch deutliche Kritik an den Sprachnormautoritäten zu vernehmen. Auffallend ist, dass in beinahe allen Interviews sowohl die Rolle der Sprachnormautoritäten wie auch die Bemühungen des ‘von oben’ induzierten

Sprachwandels negativ bewertet und dementsprechend als ‚Gewalt‘, (*nasilje*) (6/A72/53) charakterisiert werden:

*„Uvredljivima. Doživljavala sam ih nasiljem nad slobodom pameti. Jednostavno kao nasilje, kao ograničavanje slobode čovjeka, s nasilnim nametanjem nekakvih leksema. Baš nikakva opravdavanja nije bilo. Samo da naglase nekakvu ideološku dimenziju, je li. Da se pokaže kako je hrvatski jezik nešto što je jako bitno. Drukčije od onog drugog, koji bi trebao biti srpski. [...]“ (12/A107/19-22)*

Das gleiche Diktum bezieht sich auch auf frühere Zeiten. Zur Standardisierung der Sprache heißt es in einem Interview:

*„Kad je bila, bila je nasilna ili mi svaki pokušaj doživljavamo kao nasilje.“ (21/A153/27-28)*

### 5.10. Sprecher der Standardsprache

Zu den Elementen, an welchen ‘richtiger’ Sprachgebrauch festgemacht wird, gehören auch die sozialen Träger der Normsprache. In diesem Sinne ist sprachliche Kompetenz auch eine statusabhängige Kompetenz. Ganz allgemein wird die Normsprache den höheren Bildungsschichten oder auch bestimmten Berufsgruppen wie Schauspieler etc. (1/A52/23-26) zugeordnet. Im Folgenden die etwas distanzierende Bemerkung einer Gesprächsteilnehmerin:

*„Pa znaš, ja se ne družim sa nekim ljudima višeg obrazovnog statusa, pa ne vidim kakvim se oni jezikom koriste. [...]“ (4/A66/8-9)*

Zu den Sprechern der Standardsprache werden vor allem jene Sprecher gezählt, die sozio-ökonomisch und politisch einen höheren Status einnehmen. Eine Befragte formuliert dies so:

*„[...] Mislim da su to ljudi koji su na nekakvim šefovskim mjestima. Na nekakvim položajima, pa kao da sad time žele to dokazati. Jako misle da je sad to, sad baš „In“ tako pričati. [...]“ (2/A59/23-25)*

In Teilen werden diese Träger des offiziellen Sprachgebrauchs auch einfach als *nomenklatura* (34/A324/10-11) oder *vladajuća struktura* bezeichnet:

*„A u vladajućim strukturama ljudi se više služe standardom.“ (14/A119/46)*

Besonders der Sprachgebrauch der Führungsschicht unter Tuđman wird von zahlreichen Sprechern als Ausdruck von Anbiederung der ‘Untergebenen’ an den politischen Führer gekennzeichnet.

*„Pa, recimo, oni koji vole vlast i koji su htjeli povlastice, tako su se ponašali. Franjo Tuđman. [Lachen] [...]“ (47/A244/36-37)*

Hierzu gehören auch die früheren sozialistischen Führungskader, die – nun politisch gewendet – bestrebt sind, weiterhin ihre Machtposition zu erhalten:

*„[...] Kada se raspala Jugoslavija, kada su nastale posebne republike, [...] a jedna velika masa ljudi koja je u tome udobno živjela, stvorila je određene ... živjeli su solidnim životom pod suncem, moralo se zapravo fabricirati novu svrhu postojanja. [...]“ (35/A193/8-11)*

Ein Gesprächsteilnehmer bezeichnet sie als Sprecher, die erst ‘nachträglich’ ein nationales Bewusstsein erlangt hätten:

*„[...] pa ovaj neki pisci koji su se, hajmo tako reći, naknadno nacionalno osvijestili, počeli su u javnim istupima koristiti neki jezik od prije pedeset godina, koristiti neke izraze iz doba NDH-a i tako dalje. Toga je bilo. Ali u običnom svijetu ja to nisam primijetio.“ (11/A102/34-36)*

Interessanterweise werden die Angehörigen der funktionalen Elite in zahlreichen Gesprächen als ‚primitiv‘ und ‚ungebildet‘ gekennzeichnet:

*„[...] To su ljudi koji su prije dvadeset godina u školi, kad sam ja dobivala pet iz diktata, oni dobivali jedan ili dva i sad su oni na nekim pozicijama u kojima diktiraju nešto, što nije u redu, čak sam imala prijedloge zakona u rukama, nekih zakona, ne, koji su napisani ili dopisa, pisanih od institucija koji su napisani neprihvatljivo, netočno, apsurdno i užasno da ne možeš vjerovati. Zato što neko to, [unverständlich] to je jedna stvar i zato što ne zna pisati. Ali njegovo postaje sad točno zato što puno ljudi koji prije dvadeset godina, kad sam ja išla u školu, u prvom i drugom razredu nisu znali, sad pišu. Ja osobno imam užasne probleme s tim, sad koji su nekad bili nepismeni, sad forsiraju njihove nepravilnosti kojih ima u novinama, super [...]“ (6/A73/10-18)*

*„Bili su mi primitivni. To su bili, neki od njih, ljudi koji su prije bili, ono, komunisti i sad su se okrenuli. To su bili ljudi koji su nosili sa sobom korijenski nekakve agresije koje su se sad ispoljile. Konkretno sam to vidjela na svom poslu. To su bili ljudi koji vele da su veliki Hrvati i onda misle ako mijenjaju jezik da su time veliki Hrvati postali. Naročito. Ja pričam o svojoj radnoj sredini, to je jedan kolektiv od trideset njih, jedno od nas pet je bilo sa svojim stavovima, a drugi su gledali šta se dešava pa sad probali, međutim, danas su se vratili na ono prijašnje.“ (37/A204/17-22)*

Die Träger dieser offiziellen Normsprache werden nicht nur einem bestimmten sozio-kulturellen und sozio-ökonomischen Status zugeordnet, sie werden vor allem auch als Träger bestimmter politisch-ideologischer Überzeugungen identifiziert. So lautet eine Charakterisierung zum Beispiel: *„ortodoksni i nacionalistički opredijeljeni“* (Sprecher) (17/A128/50).

### 5.11. Einschätzung der Sprachkompetenz

Als nächstes soll auf die Einschätzung der Sprachkompetenz eingegangen werden. Charakteristisch für den metasprachlichen Diskurs meiner Interviewreihe ist die negative Bewertung der Sprachkompetenz der Sprecher des Kroatischen. Eine Übersetzerin antwortete auf die Frage, woran sie einen ‘richtigen’ kroatischen Text erkenne: *„Pa ja, u biti, još nisam naišla na takav jedan tekst.“* (47/254/5). Betont negative Einschätzungen sind vor allem bei Sprachmittlern wie Lehrern oder Lektoren zu finden. Andere heben hervor:

„[...] *Dobro, svaki književni jezik je konstrukt. Ali u Hrvatskoj mislim da su stvarno rijetki ljudi koji govore, mislim, čiji je svakodnevni jezik blizak standardnom. [...]*“ (54/A285/19-21)

Aussagen, die Zufriedenheit mit der Sprachkompetenz<sup>75</sup> vermitteln, sind dagegen seltener zu finden:

I: *“Kako biste ocijenili književni jezik ili govor građana Hrvatske?”*

„*Pa, gledajući neke druge zemlje, mislim da se u Hrvatskoj dosta stvarno i pravilnije i pravilno govori [...]*“ (16/A130/40-41)

Mangelhafte Sprachkompetenz wird vor allem als Folge der für gering erachteten Bildungsniveaus der Sprecher in Kroatien gedeutet. Das Bedauern darüber hat geradezu leitmotivischen Charakter und zieht sich durch (beinahe) alle Interviews:

„*Ja mislim, ovoga, da su ljudi jako, jako nepismeni. Strašno, strašno.*“ (18/A133/28-32)

„*Mi smo strašno neobrazovana, a i sirova nacija. Moram priznati. Nažalost jesmo.*“ (36/A201/22)

„[...] *Ne znam, mislim da je 40%, a ne znam koliko, 60% da nemaju završenu osnovnu školu. Svega 10% ima visoku naobrazbu, viša i visoka škola, ne. Svega 10%. [...]*“ (58/A308/4-5)<sup>76</sup>

Die Einschätzung der Sprachkompetenz nach dem Bildungsgrad der Sprecher ist insoweit nicht unberechtigt, als der Erwerb der standardsprachlichen Kompetenz sowohl an bestimmte soziale wie auch institutionelle Bedingungen gekoppelt ist. Der Einzelne erwirbt seine Sprachkompetenz zum einen in einem bestimmten Umfang durch das familiäre Umfeld, durch die Bereitstellung und Vermittlung ganz bestimmter Sprachstile, zum anderen durch die Schule, die dem Lerner zielgerichtet die notwendigen Lese- und Schreibkenntnisse und die Regeln der Normsprache vermittelt. Die Aneignung der Standardsprache ist immer mit Einüben und Gewöhnung bzw. Dauer und Intensität verbunden. Je länger und vor allem erfolgreicher der Lerner im Bildungssystem integriert ist, desto größer sind seine standardsprachliche Kompetenzen und damit verbunden auch die Möglichkeit eines sozialen Aufstiegs. Denn die Sprachkompetenz ist auch ein Statussymbol. So wird vor allem den Bildungsschichten eine bessere Sprachkompetenz zugesprochen:

„[...] *U principu samo visoko obrazovani ljudi se služi standardom.*“ (8/A86/11-12)

I: *„Kako procjenjujete govor ili jezik kod običnih govornika?“*

<sup>75</sup>Vor allem aber fällt die Selbsteinschätzung der eigenen Sprachkompetenz deutlich besser aus, als die Einschätzung der Sprachkompetenz der Sprecher des Kroatischen allgemein.

<sup>76</sup> Diese Aussage entstanden kurz nach der Veröffentlichung der amtlichen Volkszählung. Solche Gesprächssequenzen zeigen in anschaulicher Weise, wie aktuelle Themen der Tagespolitik aufgrund massenmedialer Verbreitung in den metasprachlichen Diskurs eindringen und sich daher auch in den Interviews widerspiegeln.

*„Kako koji. Koliko ljudi, toliko jezika. Svak’, opet to ovisi o osobnoj kulturi, razini obrazovanja, školi i tako dalje, bezbroj stepenica, pa tako i jezičnih. Neko ko ima visoku školsku spremu i obrazovanje, ko se bavi jezikom i tako dalje, da čišće govori, tečnije. [...]“ (26/A171/23-27)*

Wenn aber Gesprächsteilnehmer angeben, die Sprecher, selbst geschulte wie Journalisten sprächen ‘schlecht’ oder gar ‘falsch’, dann bedeutet das, dass hier ein Bewertungsmaßstab angelegt wird, der sich an einer sehr restriktiven Vorstellung von ‘richtigem’ Sprachgebrauch orientiert. Die Sprecher urteilen also ausgeprägt normorientiert. Fassbar wird die Normorientierung auch an den Thematisierungen der Normverstöße bzw. der zahlreichen Hyperkorrekturen als Ausdruck des Strebens nach Sprachrichtigkeit:

*„[...] Ali u dopisu kad pišemo, ipak koristimo neku terminologiju koja je ovako opće prihvaćena, koja je neka mješancija između tog hrvatskog i nekih, tako da mislim, ljudi su počeli stavljati ono „ije“, jer bilo je ..dobro, pa ima „sljedeći“ i „slijedeći“, to su dvije različite stvari, ali ima nekih gdje oni stavljaju .. e, ne znam, baš stavljaju svugdje ekstra, jer ne znaju valjda gdje bi ga spustili, pa ga svugdje stavljaju. Ali imaju pravopis. Ne znam u čemu je problem.“ (6/A73/48-53)*

Interessanterweise werden von den Befragten Hyperkorrekturen auch sprachlich geschulten Sprechern zugeordnet. Von der Sprachverwendung der Medienschaffenden heißt es:

*„[...] Ili, ne znam, tipa, „sutra će kišiti“ ili „sutra će kišjeti“. Pa ja bi rekla da je pravilno „sutra će kišiti“. A na hrvatskoj televiziji znaju reći „sutra će kišjeti“. To mi je totalno kompliciranje jezika. [...]“ (4/A66/1-4)*

Solch eine Hyperkorrektur entsteht als *„Ergebnis einer übertriebenen sprachlichen Anpassung eines Sprechers an eine von ihm als prestigebesetzt und deshalb nachgeahmte Sprachvarietät“* (Bußmann 1990, 316). Häufig zu finden sind Hyperkorrekturen im Sprachverhalten sozial aufstiegsorientierten Sprecher, welche die angestrebten Sprechnormen übertreffen. Der amerikanische Linguist William Labov sieht das Streben nach Sprachrichtigkeit und die damit verbundene *„Hypersensitivität für stigmatisierte Merkmale“* (Labov 1978, 138) als Ausdruck einer sprachlichen Verunsicherung. So kann die Kritik an Normverstößen (vor allem) Anderer als Folge einer Verunsicherung über die ins Wanken geratene Geltungskraft und Orientierungsfunktion von Sprachnormen angesehen werden.

Das Streben nach Sprachrichtigkeit und Überkorrektheit, das seine Korrekturmuster und -instrumente in der Idealnorm sucht und findet, definiert sich über das Verhältnis zu den jeweiligen Varietäten. Allgemeine Anerkennung genießt die imaginäre Idealnorm. Und diese imaginäre Idealnorm wird zum einzigen Maßstab des ‘richtigen’ Kroatischen. Dementsprechend kennzeichnen die Befragten davon abweichende Verwendungsformen (etwa des Dialekts und Substandards) als ‘falsch’<sup>77</sup>. Die Anerkennung der Idealnorm als einzig ‘richtige’

<sup>77</sup> Diesen oben angeführten Zitaten stehen in weit geringerem Umfang Aussagen gegenüber, die von Zufriedenheit mit der Mediensprache zeugen. Dazu ein Beispiel: *“Pa dobro kad bi se na svim emisijama govorilo književnim*



Sprachverwendung ist auch mit der Unterscheidung zwischen elaborierten und restringierten Sprachverwendungsformen sowie deren sozialen und kulturellen Bezügen<sup>78</sup> verbunden.

Die verschiedenen Formen der Sprachverwendung, also Varietäten und Sprachstile sind im Sprachbewusstsein der Sprecher in einer Hierarchie angeordnet und diese Hierarchie entspricht der Hierarchie der sozialen Gruppen bzw. den sozialen Macht- und Herrschaftsverhältnissen (vgl. Bourdieu 2005, 69). Folgt man Bourdieu<sup>79</sup>, so ist die Diskrepanz zwischen der ungleichen Verteilung der Kenntnis des standardsprachlichen Sprachgebrauchs und ihrer Anerkennung entscheidend für Sprachwandelprozesse. Die Anerkennung der dominierenden Sprache seitens der Sprecher bei gleichzeitigem Mangel an Kenntnis und Beherrschung dieser sprachlichen Verwendungsformen wirkt gewissermaßen als Triebkraft für den Sprachwandel. Erst dadurch wird die Standardsprache zur Zielvarietät für Lerner. Die Aneignung der Standardsprache gehört daher zu den Sprachstrategien der sozialen Aufsteiger, die sich von der Übernahme standardsprachlicher Verwendungsformen materielle und symbolische Belohnung erhoffen. Bei den Trägern der Standardsprache, – „den Besitzern der sozial anerkannten *Distinktionsmerkmale*“ (Bourdieu 2005, 70) wiederum – kann dieses Anpassungsbestreben reaktiv zu immer neuen Distinktionsstrategien führen. „*So sind die distinktiven Unterschiede der Ursprung der ständigen Bewegung, die diese Unterschiede aufheben soll und in Wirklichkeit ihrer Reproduktion dient*“ (Bourdieu 2005, 71).

### 5.12. Einschätzung der Kommunikationspraxis

Im Folgenden sollen die Bewertungen und Aussagen der Befragten über ihren eigenen Sprachgebrauch dargestellt werden; d.h. was in diesem Abschnitt zum Ausdruck kommt, sind Aussagen zum angenommenen, vermeintlichen Sprachhandeln, welche die Befragten sich selbst oder ihrer sozialen Umgebung zuschreiben. Es ist jedoch nicht das Ziel dieses Abschnitts den tatsächlich realisierten Sprachgebrauch zu erheben. Schließlich können zwischen den metasprachlichen Auskünften der Befragten und ihrem tatsächlich realisierten sprachlichen

---

*jezikom onda bi se izgubio draž. Ne? Svidja mi se ta raznolikost. Taj naglasak daje odredjuje duh. Dobro na dnevniku tebalo bi govorit književno, ali na nekim emisijama taj dijelekat i naglasak daje odredjeni humor.*“ (23/A164/31-34). Aber auch diese Aussage mindert keineswegs die oben angesprochene Hierarchisierung der Verwendungsformen.

<sup>78</sup> Die Bezüge zwischen restringiertem und elaboriertem Code und ihre soziokulturellen Bezüge wurden bereits in der Variationslinguistik William Labovs (1991) (1972) aber vor allem im Rahmen der sog. Defizithypothese Basil Bernsteins (1981) diskutiert.

<sup>79</sup> Ähnlich wie Labov und Bernstein, allerdings stärker gesellschaftsanalytisch orientiert, untersucht Pierre Bourdieu (2005) die Zusammenhänge unterschiedlicher Formen der Sprachverwendung und ihrer soziokulturellen Beziehungsfelder. Dabei erkennt Bourdieu in der sozialen Verwendung von Sprache die Reproduktion des Systems der sozialen Unterschiede und der faktisch bestehender Machtverhältnisse.

Regelverhalten oft erhebliche Divergenzen bestehen. Eine solche ‘Verfälschung’ festzustellen, ist methodologisch recht schwierig, weil dann davon auszugehen ist, dass die Auskünfte der Befragten in wesentlichen Punkten nicht immer zutreffen. Das Sprachmaterial der Interviews selbst gibt in einigen Fällen Hinweise dafür. Ein Befragter meint im Verlauf eines Paargesprächs:

*„Oni čak ni to nisu uspjeli. Ništa se nije uspjelo generalno promijeniti u hrvatskom jeziku tijekom tih godina. [...]“ (32/A182/25-26)*

Um kurz darauf mit Erstaunen festzustellen:

*„Vidi, „tijekom tih godina! ”“ (32/A182/26)  
„Pa vidiš kako ti je ušlo.“ (30/A182/28)*

Doch dies sind Ausnahmen. Möchte man den tatsächlich realisierten Sprachgebrauch erheben, so stellen ausschließlich Daten aus zwanglosen, informellen Kommunikationssituationen die letzte Instanz dar, auf die man sich berufen kann (Pollak 1988, 242-245). Auffallend an den Aussagen zu diesem Abschnitt ist ihre starke Konsistenz. Von den Befragten angesprochen wird dabei vor allem die eigene, individuelle Variation. So meinte ein Gesprächsteilnehmer auf die Frage *„Kako bi opisali vlastiti književni jezik?“*:

*„Pa, prilagođen potrebama i situaciji.“*

I: *„Da?“*

*„Znači gdje situacije, prilike zahtijevaju, koristim onaj književni, u svakodnevnom, ne. Tu je više dijalekt i sleng ..“ (7/A81/20-25)*

Der Sprecher kann also kommunikative Handlungen ‘wie es die Umstände verlangen’ variieren. Er passt diese den ‘Notwendigkeiten und der Situation’ an. Die jeweilige kommunikative Handlung zielt also auf etwas ab, sie geschieht mit einer Absicht, d.h. sie ist intendiert und sie hat eine Funktion. Da es immer um Kommunikation geht, kann man die Funktion als soziale Funktion charakterisieren. Der oben zitierte Sprecher gibt an, er variiere je nach Situation zwischen Standard, Dialekt und Slang; d.h. die sprachliche Variation ist als Ergebnis von Handlungswahl zu deuten. Variation ist damit auch mit Bewusstsein verbunden. Gewiss, die Sprecher müssen sich der Variation selbst nicht immer bewusst sein, aber die Intention der Handlungswahl ist entweder bewusst oder sie kann leicht bewusst gemacht werden (vgl. Häcki Buhofer 2000, 66). Zumindest wird in den Gesprächen die Absicht von den Sprechern immer wieder und in vielfältiger Art und Weise thematisiert. Als wesentliche Voraussetzung dafür ist der Umstand zu nennen, dass Sprachvarietäten von den Befragten als klar getrennt angesehen werden. Erst so verfügen die Befragten auf vertikaler und horizontaler Ebene über einen erweiterten sprachlichen Variationsraum. Angesprochen von den Befragten wird im Rahmen

dieser Untersuchung vor allem die Variation nach Situationen, Domänen<sup>80</sup> und Interaktionspartnern. Auffallend, aber nicht überraschend ist die Tatsache, dass die Befragten den Sprachwandel des Kroatischen vor allem dem Standard zuschreiben. Im Gegensatz dazu habe sich im informellen Bereich die Sprache dagegen kaum gewandelt<sup>81</sup>. Die Performanzverteilung zwischen Standard, Substandard und Dialekt verläuft für die Gesprächsteilnehmer entlang der Grenze sozialer Notwendigkeiten. Deutlich wird dies in der pragmatischen Bereitschaft, die eigene Sprachproduktion situativ anzupassen.

Die Auswertung der Interviews zeigt eine Aufteilung der Situationstypen nach den Kriterien 'formell' versus 'informell'. Doch darf man sich die Aufgliederung solcher Situationen nicht als starre sektorielle Gliederungen vorstellen. Die meisten lebensweltlichen Domänen sind mehrdimensional und komplex und der Einzelne reagiert in seiner Sprachwahl auf gewissermaßen 'atmosphärische' Vorgaben. Man kann sich diesen Einzelnen als ein janusköpfiges Wesen vorstellen, das je nach Situationstyp seine Sprechweise ändert. Folgt man den Aussagen, so steht die Wahl der Standardsprache ausschließlich im Kontext formellen Sprachverhaltens. Nichtstandardsprachliches, informelles Sprachverhalten dagegen realisieren die Befragten vor allem in privaten, nicht-öffentlichen Situationen:

I: „„Europa“ ili „Evropa“?“

32: „To mi je pretežno „Evropa“. Bez ikakvog razmišljanja ću reći „Evropa“. [ ]“

29: „Ali pišeš.“

32: „Pišem, da.“ (29, 32/A180/46-52)

„[...]ali u normalnom razgovoru koristim, ajmo reći, taj starohrvatski. [Lachen] Jer, kad moram prepisat nekakav tekst, moram napisat „nadnevak“. Doma dok si razgovara priča o datumu. To je sad ono. U devedeset posto kad razgovaramo, razgovaramo bez tih novih riječi.“

I: „Znači, te nove riječi koristite u službenim okolnostima?“

„Pa, prisiljeni ste na to.“ (28/A174/24-31)

„Nekad se govorilo „osobna karta“, sad je „osobna iskaznica“. Ako idem u MUP tražiti taj dokument, tražit ću „osobnu iskaznicu“, neću tražit' „ličnu kartu“ ili „osobnu kartu“ ili idem u MUP tražit „putovnicu“.“ (17/A132/2-4)

„[...] Ja sad isto primjećujem da ja sad više upotrebljavam „rabiti“ umjesto „upotrebljavati“. Kad pišem, ne i ovaj. Tu mi se čak i jezik više promijenio. U svakodnevnom govoru se samo tu i tamo

<sup>80</sup> Unter Domäne verstehe ich die Summe verschiedener, kongruenter Situationen, die über einen gemeinsamen Lebensbereich definiert sind (vgl. Mioni 1987, 170-17).

<sup>81</sup> Allerdings geben zahlreiche Befragte auch an, die Veränderungen seien nicht immer bewusst bzw. intendiert (vgl. oder aber die Veränderungen werden insgesamt als sehr geringfügig erachtet (27/293/26, 28/299/1-7). Sprachwandel ist tatsächlich nicht notwendigerweise eng mit Bewusstsein gekoppelt. Zahlreiche Elemente des 'neuen' Standards werden unbewusst realisiert. Hierbei spielt die sprachliche Umgebung und die Häufigkeit bestimmter Formen eine prägende Rolle und für eine sichere Beherrschung einer schriftsprachlichen Variante reicht nicht bloss kognitives Wissen um die Korrektheit bestimmter Formen aus, es ist auch regelmäßige Praxis nötig: 34: „[...] Meni je to na početku bilo čudno, što sad više nije lična karta, nego osobna. Treba se prisiljavati. To kažem, ali moj govor se nije promijenio potpuno. 33: Sada mi je čudno ako netko kaže lična karta. To sad kod bake čujem [Lachen]. [...]“ (33, 34/A185/38-42).

*koja riječ izmijenila. Ali kad pišem, tu se zaista više promijenilo. To je naprosto konformizam, budući da se svi tekstovi sve više i više pišu tim nekim drugačijim riječima, onda naprosto se mislim, dobro, onda ću se i ja prilagoditi. Što se tiče razlike usmenog i pismenog. Ja sam se te razlike postao svjestan, općenito da postoje razlike između tog jezika i ovog.“ (9/A92/32-38)*

*„Ja baš uvijek ne govorim baš sto posto standardno, odnosno književno. Tu su i kajkavizmi. Ali to nije ni čisti kajkavski. Ali kada govorim, to je u nevezanoj komunikaciji, ali kada govorim, bilo na stručnim skupovima, bilo .. evo, sada i s Vama, dakako, moj književni jezik mora biti do kraja ispoliran.“ (46/A239/19-22)*

*„[...] Međutim, meni se na radnom mjestu bez nekakvog razmišljanja mi se desi da govorim više hrvatski i više književni, dok recimo, čim izađem iz dućana, već sa kolegicom s kojom radim znam reći, na primjer, „peškir“, a ne „ručnik“, na primjer, i tad mi je to i logično i normalno. Jel' me razumijete, ali ne bi rekla „peškir“ u „Dioni“, [...]“ (2/A56/9-12)*

In diesen Gesprächssequenzen beschreiben die Befragten bestimmte Formen eines konversationellen Code-Wechsels im Sinne einer funktionalen Kommunikationsstrategie. Im Wesentlichen verweist die Strategie des Code-Wechsels auf erhöhte Aufmerksamkeit, auf bewusste Überwachung der Sprachproduktion, auf 'Monitoring'<sup>82</sup>. Von den Befragten wird vor allem das Sprachverhalten im formellen Bereich thematisiert. Betrachtet man die Aussagen zu dieser Ebene, so wird in allen Interviews ein wesentliches Element implizit oder explizit stets hervorgehoben. Nämlich ein ausgeprägtes Bemühen um 'richtiges' Sprechen, um Korrektheit als Ausdruck von Normorientierung:

*„Pazi se na razlike i da ne govori čovjek srpski. Prije je u Hrvatskoj bilo puno korišteno, ne znam pravi naziv, „da“. Recimo „sve će to da bude“. A sad je „sad će biti“. To je taj sistem. Je većina. Dobar dio ljudi je promijenio govor. više se pazi na takve neke stvari, a manje sad na neke turbo-nove riječi.“ (31/A177/46-49)*

I: „Pazite na srbizme?“

*„Ne, ne pazim. Ali kad pišem pismeno, službeno onda pazim.“ (39/A211/11-13)*

Man achtet vor allem in formellen Gesprächssituationen darauf, keine ‚falschen, serbischen oder ‚nicht-kroatischen‘ Wörter zu verwenden. In diesem Sinne agieren die Sprecher selbst als Sprachnormautoritäten, die darauf achten, dass sie normgerecht handeln – die Norm gewissermaßen verinnerlichend. Dabei zeigt sich aber auch, dass die Gleichung ‚einer Situation entspricht eine Sprechweise bzw. Varietät‘ vom Einzelnen nicht durchgängig eingehalten werden muss. Dauer und Dynamik, die jeder kommunikativen Interaktion eigen sind, lassen abrupte Wechsel zwischen Standard und Nonstandard genau so zu wie fließende, sich in diversen Mischungen konkretisierende Übergänge.

<sup>82</sup> Die neuere Code-Switching-Forschung unterscheidet zwischen konversationellem Code-Switching auf der einen Seite, das funktional ist, eine Strategie darstellt und die zugrunde liegende Existenz zweier Varietäten voraussetzt und bilinguaem Code-Switching auf der anderen Seite (Häcki Buhofer, 2000, 179).

Diese Suche nach Sprachrichtigkeit äußert sich in einem wesentlichen Teil in Form von Aufmerksamkeit und Selbstüberwachung. In diesem Zusammenhang wird das Phänomen des kontrollierten Sprechens, also die Selbstüberwachung der Sprachproduktion, von den Befragten immer wieder thematisiert:

32: *„Da li se još uvijek ispravljaš prije nego što kažeš?“*

29: *„Ne.“*

32: *„Ili je to .. direktno?“*

29: *„Iz mene jednostavno izlazi to „tisuća“. Ovoga, iako iz mene, kad recimo nešto zbrajam, mogu upotrijebiti vrlo često riječ „hiljada“. I smatram to apsolutnim sinonimima. Dakle, ne smatram ih riječima koje se u bilo čemu razlikuju, nego smatram ih jednakim riječima. Sinonimima. Apsolutnim sinonimima. Ali izgovorim puno češće „tisuća“. Puno češće, i doma i na poslu, u društvu, u dućanu. [...]“*

30: *„Nisam ja primijetila da ti govoriš „hiljada“.“*

29: *„Govorim: „500 hiljada kuna“. Potpuno prirodno to govorim.“ (29, 32/A178/26-50)*

Neben solchen Thematisierungen sind auch in dem erhobenen Sprachmaterial Hinweise für Monitoring-Prozesse zu finden. So weisen Selbstkorrekturen eindeutig auf kontrolliertes Sprechen hin. Dazu ein Beispiel: Eine Befragte antwortet auf die Frage des Interviewers: *„Kako je kod tebe tekao proces privikavanja na ovaj govor tu?“*:

*„Pa postepeno, eh, postupno i samo po sebi, [...]“ (41/A218/30)*

Nach dem anfänglichen Fehlstart unterbricht sich die Gesprächsteilnehmerin selbst und verbessert sich, indem sie das ‘richtige’, präskribierte Wort nachliefert. Doch dient diese Selbstkorrektur nicht der Optimierung des Verstehensprozesses zwischen Interviewer und Gesprächspartnerin. Beide Begriffe sind geläufig. Aber sie sind (mittlerweile) eindeutig markiert. Solche Selbstkorrekturen sind häufig bei (lexikalischen) Fehlstarts der Fall und zeugen vor allem von einem Beharren auf Sprachrichtigkeit bzw. Normorientierung. Dazu die Beobachtung eines Gesprächsteilnehmers:

*„[...] često se događaju vrlo smiješne situacije. Pri nekakvom izboru se pojavila ta mlada dama i pozdravlja prisutne i onda dodaje i nazočne jer se sjetila, da je ono „prisutne“ riječ od prije, a „nazočna“ riječ od sada. [...]“ (49/A195/9-11)*

Monitoring-Prozesse richten sich auch hier auf ‘korrekte’ Verwendungsweisen. So scheint die (Selbst-)Kontrolle eines der Prinzipien des öffentlichen Sprechens zu sein. Kontrolliert werden von den Befragten vor allem jene sprachlichen Merkmale, die in einer sozialen Matrix eingebettet sind und soziale und stilistische Differenzierungen aufweisen. Solche Merkmale, auch Marker genannt (vgl. Labov 1978, 307), sind ziemlich prominent im Bewusstsein der Sprecher vertreten. Nach Trudgill (1986, 11) sind Formen dann bewusst, wenn sie offen stigmatisiert werden, wenn sie am aktuellen sprachlichen Wandel beteiligt sind, wenn sie stark unterschiedlich sind und an

der Aufrechterhaltung von Kontrasten beteiligt sind. Man könnte ergänzen, bewusst sind diese Formen vor allem auch, weil sie im metasprachlichen, vorwissenschaftlichen und im institutionalisierten Diskurs immer wieder bewusst gemacht werden. Eben indem man diese Formen immer wieder anspricht. Der hohe Grad an Bewusstheit macht die Sprechweise für den Sprecher auch in einem großen Umfang kontrollierbar; d.h. Sprecher können ihre Sprechweise situativ ändern:

„[...] *S državnim institucijama, ako hoćeš domovnicu dobiti, moraš dokazati da si Hrvat, pa nije „lična karta” nego „osobna”, pa nije „pasoš” nego „putovnica”. Znači, te riječi, koje su ti potrebne, za neko normalno funkcioniranje se usvajaju.*“ (34/A191/5-7)

6: „[...] *Više sam poslije doživjela, da moram razmišljati u srednjoj školi, kaj ću reći. Da slučajno ne provalim nešto srpsko. Ali niko me ne bi tukao zbog toga ili maltretirao, nego čisto zbog svoje neke ... šta ja znam, kulture i tak i dan danas mislim da u poslu pazim da mi slučajno ne bi izletila neka.*“

7: „*Nepoželjna riječ.*“

6: „*Nepoželjna riječ. Dobro.*“

1: „*Šta je nepoželjna riječ?*“

7: „*Srbizam ili ..*“, (6, 7/A78/39-50)

Auf diese Weise lässt sich nicht nur sprachliche Variation, sondern auch der sprachliche Akkommodationsprozess<sup>83</sup> erklären. Der sprachlichen Anpassung, also Akkommodation, liegt ebenfalls eine Handlungswahl zugrunde, die von individuellen, ganz realen alltäglichen Erfahrungen, Umständen und Erwartungen geprägt ist. Die Akkommodation kann sowohl konvergent wie auch divergent verlaufen. Sprecher weisen konvergentes Sprachverhalten bevorzugt in jenen Situationen auf, in denen sie die Zustimmung des Gegenübers erhoffen, und in denen der damit verbundene Aufwand (im Sinne der Aneignung neuer sprachlicher Verwendungsweisen) im Vergleich zu den erhofften Vorteilen relativ gering eingeschätzt wird (vgl. Thimm 1998, 51-53). So erfolgt sprachliche Anpassung stets in expliziter und impliziter Orientierung auf andere Interaktionsbeteiligte als Adressaten<sup>84</sup>. Dies ist insofern von Relevanz, als die Interaktion immer auch mit der Wahrnehmung sozialer Normen und typisierenden Zuschreibungen einhergeht. Immerhin scheint sprachliche Anpassung für die meisten Befragten eine mehr oder weniger nicht hinterfragte Notwendigkeit zu sein. Diese Strategie der sprachlichen Anpassung ist notwendig, denn gebraucht man die ‘falschen’ Verwendungsweisen, wirkt dies nicht selten als Affront. Denn die ‘falsche’ Sprachverwendung kann nicht nur als Normverstoß, als Fehler bewertet werden, sondern auch als Hinweis auf eine ‘falsche’ Herkunft, Zugehörigkeit oder mangelnde Gesinnung. Deutlich zeigt sich dies, wenn man die Äußerungen der Befragten zur Verwendung des Grußwortes *zdravo* betrachtet:

<sup>83</sup> Zur Sprachakkommodationstheorie siehe: Giles/Coupland (1991).

<sup>84</sup> Siehe dazu auch Thakerar/Giles/Cheshire (1982) und Trudgill (1986).

„[...] Ali kad kažeš „zdravo”, svi te ovako pogledaju: „Hm, Srbin”. Dobro, nije baš tako, ali svi ti kažu: „Da nemoj tako govoriti, nego reci ‘Bog’”, a „Bog” je ono, pozdrav koji se razvijao tri, četiri godine, se razvijao dok nije došlo da se svi pozdravljamo sa „Bog”.“ (IX/A47/43-45)

„E, da Vam priznam jednu svoju nečasnu ... Jedno vrijeme sam ja osjećao nelagodu i izbjegavao sam reći „zdravo”, [...] on ima još izraženu tu štokavsku komponentu, on kaže „zdravo”, ja ili napravim pauzu i kažem „Bog” ili nešto drugo.“ (21/A148/32-35)

„[...] Te neke specifične riječi koje su postale vremenom nepoželjne ili na koje se gledalo s podozrenjem, recimo ta riječ „zdravo”, ja .. nikad ne koristim na ulici, ne želim ulaziti u polemiku s nekim koji smatra da to nije u redu.“

I: „Prilagodili ste se?“

„Prilagodila sam se, da, da.“ (3/A60/42-48)

Doch erfolgt sprachliche Anpassung an die Umgebung nicht nur durch Selbstbeobachtung, Selbstkorrektur und konvergentes Sprachverhalten, sondern auch durch Beobachtung der Sprechweisen Anderer, der sozialen Umgebung und – daraus resultierend – durch verstärkte Anpassungsanforderungen in Form von Korrekturverhalten gegenüber der sozialen Umgebung. Diese Betrachtungsweise fordert die Ersetzung ‘falscher’ Gebrauchsweisen durch ‘richtige’ Entsprechungen. Entscheidend ist dabei, dass dem ‘Gegenüber’ klar wird, dass seine Sprechweise nicht akzeptiert wird. In den Interviews werden daher immer wieder die erlebten Fremdkorrekturen angesprochen:

„[...] Moraš, je l’ te svi ispravljaju, ne. „Faktor” – „čimbenik”, ovakove stvari. „Djelatnik” – „radnik”. Pa te svi ono ... joooj [...]“ (58/A304/38-40)

„[...] Kad sam bio u kupovini, Coca-Colu sam kupovao, rekao sam: „Dajte mi jednu konzervu Coca-Cole”. Onda me je ženska ispravljala i rekla je „limenka”, nije „konzerva” nego „limenka”. Ali ja recimo, s tim što je sama riječ „konzerva”, ona se prije znala upotrebljavati i u književnom jeziku. To su na televiziji znali govoriti. Konzerva ovog ili onog. Ponekad se znalo reći „limenka”. Sad se isključivo insistira na riječi „limenka” i onda ona, recimo, mene ispravlja. Kao ja, ono, ne govorim kao ono, književno, ne? [...]“ (9/A92/20-26)

„Pa jesu, onog tipa. Čisto jezično, a taj način: „Možda bi bilo bolje da kažeš ovako, a ne da upotrebljaš ono”, „Da, to je ipak na srpskom jeziku, oni tako govore” i tako. A sad. Nikad se nisam previše udubila u tu distinkciju. Čisto s jezičnog stanovišta.. [...]“ (39/A209/7-9)

29: „Ja se upravo pokušavam sjetiti šta vi mene ispravljate. To je obično kad se koristim, koristim, nekakve riječi, kad nisam dovoljno skoncentriran. Kad je, recimo, neki sportski događaj. Ne mogu se sjetiti, ali nešto kažem, a vi znate reagirati da se hrvatski to kaže tako i tako. Možda vi i ne primijetite, jer to nije ništa zlonamjerno.“

30: „Toliko te ne ispravljaju.“

29: „Oni ispravljaju, ali se sad ne mogu sjetiti. „viršle”, na primjer. Sad sam se sjetio.“

32: „Istina, na primjer, „viršla”.“

29: „Ali to nije bosanska riječ. To je njemačka riječ.“

32: „Pa neka je njemačka riječ. Ali je i Srbi koriste. On ode u dućan i traži viršle i to u jeku rata“. (39, 30, 32/A182/48-A183/7)<sup>85</sup>

<sup>85</sup> Neben der Wortentlehnung *viršla* ‚Wurst‘, ‚Würstl‘ ‚Bockwurst‘, kann man in Zagreb auch den Austriazismus *ekstravuršt* sowie die Bezeichnung *poli-salama* antreffen.

*Znači, ja kad kažem prije, ne znam, koliko godina u Zagrebu, u kafiću, kad kažem „teniser“, ja znam jako dobro da je „tenisač“, normalno .. ja kažem „teniser“. Svejedno kako. Ali me ispravljaju ovak prijatelji iz škole, ljute se na tebe u kafiću, šta „teniser“, kao to je srpski. Treba reći „tenisač“. [...] (X/A43/2-5)*

Dass dabei die Fremdkorrektur nicht von allen Befragten akzeptiert wird, zeigen folgende Zitate:

*[...] Jer sam na poslu imala neku kolegicu koja nije tako školovana, onda je ona isto nas, smatrala za spomen da nas ispravlja, u ono doba baš kad je to krenulo. U većini su to ljudi nižeg stupnja naobrazbe, dozvolili su si tu pjesničku slobodu da nas ispravljaju. Meni se onda javio taj prkos, pa sam baš iz prkosa govorila onako kako nisam trebala. Jer ovi su probali, konkretno jedan mlađi suradnik, on govori kajkavski, ali nije kajkavski to. To se čuje, taj tvrdi ton kod njega. (37/206/1-6)*

*I: Kako reagirate ako netko inzistira da ne koristite određene riječi?*

*Ružno će zvučati, ali ja nisam ni psihijatar, ni liječnik opće prakse i s pacijentima se ne bavim. (35/A194/54-A195/3)*

Allerdings sind solche Urteile nur selten anzutreffen. Diese Form der Abwendung von den Anforderungen der Mehrheitsgesellschaft und die ausschließliche Pflege (*language maintenance*) und Ausbildung eigener sprachlich-kultureller Identität erfolgt wohl auch um den Preis sozialer Einbußen. Auch gibt es Sprecher, welche angeben, überhaupt keine Fremdkorrekturen erlebt zu haben (vgl. 10/A97/29-31; 18/A137/1-6). Anpassungsanforderungen und linguistische Intoleranz sind schließlich nicht bei allen Sprechern gegeben (vgl. 8/A88/6-9; 54/A286/36-37). Die Nichtwahrnehmung von Korrekturverhalten oder gar sprachlicher Veränderungen kann aber auch als Konfliktverdrängung bzw. Versuch einer harmonisierenden Reinterpretation gedeutet werden.

Die Anpassungsforderungen beziehen sich nicht nur auf formellen Sprechweisen sondern auch auf nicht-standardsprachlichen Varietäten. Sie richten sich vor allem an Sprecher, die aus anderen Landesteilen Kroatiens oder aus anderen Regionen des früheren Jugoslawiens in die kroatische Hauptstadt gezogen sind:

*VII: „Jednostavno se radi o tome da su ljudi bili primorani, ljudi koji su došli u Hrvatsku, bez obzira što su oni Hrvati, oni su bili primorani da promjene svoj jezik.“*

*X: „Ma i ljudi iz Hrvatske. Ljudi iz Hrvatske su morali naučiti da se ne kaže „hiljada“, nego „tisuća“.“*

*VII: „Dobro.“*

*X: „Mora se naučiti da se ne kaže na tržnici. Ne zato što je propisala knjiga.“ (VII, X/A43/16-24)*

*„Jedino ako nije iz kruga zagrebačke sredine, onda kažeš riječ koja je regionalno označena zagrebački, onda u tom smislu ti nije ispravljena.“ (VII/A44/6-7)*

Bestimmte Verwendungsweisen regionaler Varietäten werden als ‘fremd’ und damit nicht selten als ‘falsch’ erkannt. So gehören die sprachlichen (und sozialen) Anpassungsanforderungen der Zagreber Mehrheitsgesellschaft und – damit verbunden – die Anpassungsbereitschaft der ‘Zugezogenen’ zu den Aspekten, die immer wieder in den Gesprächen thematisiert werden. Ein in die-



sem Zusammenhang typischer und mehrfach beobachteter sprachlicher Verhaltenstopos ist eine gewisse Unsensibilität für die Belange der ‘anderssprachigen’ Neu-Zagreber. Eine aus Bosnien stammende Kriegsvertriebene berichtet:

*„[...] bio je rat i kad su čuli da tako pričaš, to ih je podsjećalo na srpstvo, na Srbe, na srpske stvari i bio je rat, bila je okupacija, pa sam se trudila da što prije promijenim taj govor, jer sam došla tu studirati. Baš 92. god. sam ja došla studirati, a baš tad je počeo rat, tako da sam istovremeno postala i izbjeglica, nisam se mogla vratiti u Bosnu, bilo je sve opkoljeno, tako da sam se trudila intenzivno promijeniti jezik, što prije ga promijeniti. Jer, to baš nije bilo dobrodošlo, bio je rat i tako. Jasno, tu je bilo izbjeglica koji su stradali, tako da sam onda, svi u biti koji su došli iz Slavonije, Vukovarci koji su imali taj izgon iz tog znači, više su pričali ... kod onih kod kojih je jezik više vukao na srpsku stranu nego na hrvatsku, svi su nastojali to intenzivno promijeniti, jer je tako bilo i samo vrijeme.“ (41/A218/31-39)*

Eine Slavonierin schildert ihre Erfahrungen:

*„Ako je pitanje da li ja mislim da li se treba prilagoditi, onda mogu reći „ne“, ali ako je pitanje šta je bolje za njega, s obzirom da živimo u takvoj sredini u kakvoj živimo, to znači da treba. To su dva totalno dva različita pitanja. Da, jer čovjek ne živi sa mnom, koja tako misli, nego živi, pretpostavljam, s ljudima kod kojih većina misli, a to sam čula svojim ušima, da konkretno, na primjer, moja prijateljica Snježana, koja je došla iz Slankamena pored Novog Sada. Ona kad kaže neku riječ, ujutro dok pijemo kavu, neka riječ koja bude, ne znam, neka riječ koja je i to je riječ jednog dijalekta. Ekavica je skroz drugačija nego što se priča kod nas. Sad recimo jedna gospođa koja je rodnom iz Turopolja, kaže ona njoj: „A gdje ti živiš, zašto ti još uvijek nisi naučila pričati hrvatski?“ Priča dijalektom koji veze nema s kojim bi mi trebali na poslu književno razgovarati. Međutim, usudi se reći njoj, zato što ima averziju prema Srbima, što to govoriš srpski, a Snježana kaže: „Ja govorim onako ...“ ne kaže, a zašto ti ne govoriš hrvatski? A ova je rekla: „Zato što k’o moja mama govorim“, a Snježana mi je rekla: „Vidiš i moja mama ovako govori“. Znači, Snježana se prilagođava da ne priča ekavicom, da ne priča srpski; međutim, kad ona nešto kaže, tu postoji veći oko nas publicitet, ljudi koji će ispraviti, čak i totalno neknjiževno, svojim dijalektom. „Zašto si to tako rekla?“ Zato mislim da je bolje da se ljudi prilagode što više onom dijalektom ljudi s kojim žive. [...]“ (2/A58/7-22)*

Die zitierten Schilderungen machen verständlich, warum sich eine deutliche Mehrheit der Neu-Zagreber um sprachliche Integration in die Zagreber Sprechergemeinschaft bemüht. Die hohe Sensibilisierung für die linguistischen und sozialen Befindlichkeiten der Aufnahmegesellschaft bzw. die Anpassungsbereitschaft ist umso stärker, je größer der (existenzielle) Anpassungsbedarf an die lokalen Kommunikationsbedingungen ist. Dieser Problemlösungsstrategie des Anpassungsgebots mangelt es nicht selten an Aggressivität, was von etlichen Befragten wohl nicht ganz zu Unrecht als Zwang erlebt wird. In diesem Zusammenhang ist ein weiteres Phänomen zu beobachten. Sprecher, welche sich anpassen, werden von denen, die sie zu imitieren suchen, verachtet, weil es ihnen ‘auf der Zunge’ geschrieben steht, dass sie ‘Imitate’ sind:

19 *„[...] Recimo, kad meni govori, evo sad ću mu spomenuti ime, bivši gradonačelnik Bandić u Zagrebu. Kad on kaže „kaj“, to je k’o da se, [Lachen] k’o da se ovca oglasila i .“*

20: *„I kenja.“*

19: „Je. To mu naprosto ne ide. Je li. On ne može reći taj „kaj” kako treba. A onda oni iz tog razloga pokušavaju tim novogovorom, kroatiziranjem svega i svašta nametnuti tom autohtonom hrvatskom stanovništvu u Zagrebu, zagrebačkom stanovništvu. I to su uspjeli napraviti.“

20: „A nije., (19, 20/A140/43-53)

„[...] Jer, imaš ljude koji pokušavaju govoriti tak, ali ne mogu, i nakon puno godina je teško. Ne mogu oni sad preći sa svog naglasaka na „kaj”, samo tak. Jer kad govoriš „kaj”, druge ne pašu uz to. [...]“ (7/A79/43-45)

„[...] ali mnogi ljudi koji dođu u Zagreb iz drugih krajeve Hrvatske, Bosne pa čak iz Srbije, onda oni tu ... da mnogi od njih nastoje svoj jezik prilagoditi, možda iz nekog straha, ne znam ... pa počnu govoriti kaj i one neke druge kajkavske riječi koje im nikako ne pristojе, ne pašu. To malo smiješno zvuči, ali oni valjda misle da moraju tako prilagoditi. [...]“ (1/A54/3-7)

Ähnlich wie Nachahmung wird auch Mischung als ‘falsch’ bewertet. Eine Varietät soll authentisch sein. Als ‘gut’ gelten Reinheit und Ursprünglichkeit. Eine Befragte schildert diesen individuellen Prozess der Anpassung:

„Pa, ja sam prije živjela u Bosni i tamo imaju taj specifičan govor, recimo, tamo se ne kaže „simpatizirati” nego „simpatisati” i tako to. Meni je to jako, kad sam došla ovamo i imala te promjene, morala sam preći na taj hrvatski jezik koji je oduvijek bio drugačiji. Tu su te promjene, i tako ... navikavala sam se postepeno. Bilo mi je čak i smiješno, nije „telefon” nego „brzoglas”, tako neke riječi koje se nikada prije nisu koristile. Pa dobro, sad sam se navikla, i to je to. Da, promijenila sam baš te riječi, baš književne. Pa kako završavaju hrvatski glagoli, tipa „simpatizirati” i tako. To sam promijenila, ali nikad nisam preuzela „kaj” i taj lokalni govor, niti ću to ikad preuzeti. Ali, izražavam se hrvatskim jezikom, nadam se književnim. Zagrepčani me obično pitaju jesam li iz Slavonije ili iz Dalmatinske zagore, nitko ne može po mojoj priči pogoditi da sam baš iz Bosne. Znači, u tom smislu se moj govor promijenio. Ja se ne mogu objektivno ocijeniti, ali ljudi koji me slušaju tako odlučuju. Ali kažem, nisam preuzela taj „kaj”. Kajkavština mi se sviđa. Sviđa mi se sve što je autohtono, ali to se rijetko čuje ... rijetko se čuje. Meni se sviđa. Volim to čuti. Volim kad se to čuje. Ali ja nisam tip koji to može preuzeti, jer nisam tu odrasla.“ (41/A218/7-20).

Auf der Ebene des Substandards sind die Formen der Nicht-Konvergenz, also *speech maintenance* als Ausdruck der erlebten linguistischen Ortsloyalität, weitaus häufiger anzutreffen:

„Zato što se ljudi jednostavno ne trude govoriti književno. Baš namjerno govore dijalektom. Na faksu recimo kod nas je bilo jako mnogo ljudi iz Dalmacije. Sad meni je to nezamislivo da sad netko dođe u Zagreb gdje se govori drugačijim naglaskim, dijalektom i da jednostavno apsolutno zadrži taj svoj govor, način govora, ne samo između sebe nego i na ispitima. Ja mislim, jedino kad oni govore i pišu književno to je kad su referati i pismeni ispiti. I opet kad oni izađu spred nama opet neke svoje riječi upotrebljavaju.“ (60/A316/11-16)

„Da, zagrebački nema šanse. Ja znam nekad reći „kaj”, pa mi je to toliko smiješno, sama sebi postajem smiješna, da ne znam reći. Zato što, da ne znam uopće reći ne, ne znam naglasak taj, pa ispada smiješno. Recimo samo to. Ja sam sebi smiješna kad tako nešto kažem. [...]“ (2/A57/37-39)

Doch die Meisten erleben Sprachkonflikte und wer für Zagreb untypisch spricht, kann nur selten mit Anerkennung rechnen. Insgesamt ist die Toleranz gegenüber ‘defizienten’ Sprachgebrauchsweisen sehr gering. Dabei setzt sich der von der dominierenden Gruppe ausgeübte Druck zur sprachlichen Angleichung nach unten fort. Es verwundert folglich nicht,

dass sich die hier beschriebene sprachliche Anpassung immer an jeweils statushöheren Sprechenden und ihren Sprechweisen orientiert (s. auch Thimm 1998, 52). Folgt man der Sprachakkommodationstheorie, so sind solche Anpassungsprozesse auf der Motivationsbasis der Kosten/Nutzen-Relation begründet, d.h. die Frage nach sozialem Gewinn und Anerkennung gilt als Ausgangsbasis von sprachlicher Akkommodation. Ähnlich argumentiert auch Pierre Bourdieu (2005), indem er in seinem sprachsoziologisch angelegten Konzept der „Ökonomie des sprachlichen Tausches“ den Blick auf die situationsangemessene Strukturierung des Sprechens und die sie leitenden Regelmäßigkeiten lenkt. Die Struktur sprachlichen Tausches ergibt sich in diesem Konzept aus dem Verhältnis der sprachlichen Verwendungsweisen zueinander und dieses Verhältnis repräsentiert in symbolischen Distinktionen die bestehenden Macht- und Herrschaftsverhältnisse (Bourdieu 2005, 60). Die Wertigkeit einzelner Sprachstile und Varietäten hängt daher von ihrem Verhältnis zur dominanten Sprache ab, also der offiziellen, legitimen Sprache. Diese Anerkennung der dominanten Sprache durch die Sprecher zeigt sich bereits in den Monitoring-Prozessen und im Korrekturverhalten, die beide auf der Annahme gründen, dass richtiger Sprachgebrauch auf die Beherrschung vermeintlich allgemeingültiger Normen gerichtet ist. Sie manifestiert sich auch in der Verwendung von Markern, im Code-Wechseln und Hyperkorrekturen, welche von den Sprechern als Zusatzverhalten, als außergewöhnliche Möglichkeiten gesehen werden, die vom alltäglichen, primären Sprachverhalten<sup>86</sup> abweichen. Dieses Streben nach Sprachrichtigkeit als vermeintlich leicht identifizierbare Maßstab für Sprachleistungen kann auch mit dem Beharren auf der Differenzierungs- und Selektionsfunktion von Sprachnormen erklärt werden:

[...] „*I sad odmah mi tako to provodimo. Mi to shvaćamo kao svoj zadatak da to provedemo u praksu. Da očistimo. Zato što se borimo. Mi moramo obraniti sebe kao naciju i sebe ovakvog jadnog i nesigurnog u svim mojim sranjima, padaju bombe i što sam ja, ja sam Hrvat, nisam ja Dalibor Jurišić koji, ne znam, ima braću, sestre. Ja sam Hrvat, koji sad se svodim na taj nazivnik. Ja sad sebe pravim tako što tebi kažem: „Ne kaže se teniser, nego tenisač“.* [...]“ (X/A44/32-37)

Indem eine bestimmte Sprechweise gebraucht wird, wird Zusammengehörigkeit evoziert. In diesem Prozess ist ‘Sprache’ nicht nur Mittel der Kommunikation und Interaktion. ‘Sprache’ wird vielmehr in ihrer gesamten Heterogenität als Erkennungszeichen der Gruppenmitglieder erlebt und damit selbst in den einzelnen Sprechhandlungen zum Gegenstand von Parteilichkeit. Das heißt, der ‘richtige’ Sprachgebrauch wird als Kampf um die Definition der eigenen Gruppe

<sup>86</sup> Dieses primäre Sprachverhalten wird nicht selten als ‘normal’ (*govorimo normalno*) gekennzeichnet (28/A174/24-25). Die eigene Sprechweise als ‘normal’ zu kennzeichnen, heißt aber auch, man erlebt die offizielle (Standard)sprache zunehmend als eine künstliche Sprache.

verstanden; als ein Kampf, in dem mit ernsthaften Folgen zwischen ‘wir’ und ‘sie’ geschieden wird:

„[...] *Početkom devedesetih su se neke stvari dogodile, isto kao”stav” i ako govoriš tako, to je tvoj stav. Sad je standardni više jezik koji se koristi u službenoj komunikaciji u školi i tako.*“ (14/A119/2-3)

Der Sprecher übernimmt sprachliche Muster, um sich mit bestimmten Aspekten der Bezugs- oder Modellgruppe zu identifizieren. Sprachhandlungen sind dabei immer auch Identitätshandlungen – *acts of identity* (Le Page/Tabouret-Keller 1985, 207-234). Die wichtigste Triebkraft für die Gestaltung des individuellen Sprachgebrauchs ist der Wunsch, sich mit einer (oder mehreren) Gruppe(n) zu identifizieren und/oder sich zu distanzieren. Bedingung hierfür ist der Zugang zur Modellgruppe und ihrer Sprache sowie die Fähigkeit, den eigenen Sprachgebrauch zu verändern. Obwohl sprachliche Identitätshandlungen individuell vollzogen werden, sind sie stets auf Gruppen gerichtet und nur im Hinblick auf diese von Bedeutung. Man spricht in Übereinstimmung mit den Sprachnormen der Gruppe, der man angehört, wobei diese Normen ihrerseits auch ferne, medial vermittelte Bezugspunkte haben können. Die Ausprägung von Sprachnormen im Rahmen einer sozialen Gruppe belegen Robert Le Page und Andrée Tabouret-Keller (Le Page/Tabouret-Keller 1985, 226) mit dem Begriff ‘Fokussierung’. ‘Fokussierung’ wird gefördert von der engen und täglichen Interaktion zwischen den Gruppenmitgliedern, dem Gefühl eines gemeinsamen Ziels und der Nachahmung von gruppenspezifisch relevanten Vorbildern (Le Page/Tabouret-Keller 1985, 187). Sprachlich bedeutet Fokussierung die Ausprägung von Ähnlichkeiten zwischen den Mitgliedern der Gruppe und demzufolge eine Abnahme von Variabilität im Sprachgebrauch dieser Gruppe. Die jeweiligen Gruppenidentitäten werden hier als Relationen zwischen sprachlichen Systemeigenschaften, bestimmten Sprachdenominationen sowie sozialen Parametern gefasst (Le Page 1997, 29-32). Es sei erwähnt, dass Macht- und Herrschaftsverhältnisse maßgeblich an diesen Prozessen beteiligt sind und je repressiver die Herrschaftsverhältnisse auf die Gesellschaftsmitglieder wirken, desto stärker ist auch der Druck sich an die jeweils dominierende Sprache anzupassen. Wie anders ließen sich folgende Aussagen interpretieren:

„[...] *A nekad malo, cum grano salis, kažem, dobro, ok, to je za javnost, boriš se za političke bodove, ali ja ću doma reći „doručak”, a znam da je „zajutrak”. [...]*“ (21/A154/47-48)

„[...] *Kužiš u koju situaciju ljudi dolaze? Dolaziš u prostor i u vri jeme u kojima je totalna uniformacija standardnog jezika i nema ništa, nema razgovornog, sve . hrvatski jezik postoji kao nešto, u kojima postoje riječi koje su dopuštene i gotovo. Koje su dopuštene svugdje i zabranjene i u kafiću, itd. Ti dolaziš u takvu situaciju da ti moraš, da se ti igraš u sebi, u glavi, sa standardnim, radiš otklone od njega i priklone u kafiću, gdje sjediš s ljudima koji pojma nemaju. Ali oni znaju da treba reći „tenisač” [...]*“ (X/A43/5-10)

## 6. Synthese der Ergebnisse

Die vorliegende Studie konzentriert sich auf die Erforschung des Funktionszusammenhangs von Sprachbewusstsein und Kommunikationsverhalten, ferner auch des reziproken Verhältnisses von Gesellschaft und ihrer Identitätsvorstellungen, ihrer Selbstwahrnehmung und Sprache.

Sprachbewusstsein bezeichnet hier jene tatsächlichen Realisierungen, welche im metasprachlichen Diskurs über Sprache wie auch in der Sprachpraxis bzw. im Sprachverhalten in Form von Einstellungen und Meinungen verbalisationsfähig und somit empirisch fassbar sind. Es geht also um ein deklaratives Wissen um Sprache, um ein alltagsweltliches, vorthoretisches metasprachliches Wissen, einer bewusstseinsmäßigen und empirisch erfassbaren Reflexion über sprachliche Mittel und deren Gebrauch.

Um das Sprachbewusstsein der Sprecher herausarbeiten zu können, führte ich in der kroatischen Hauptstadt Zagreb Tiefeninterviews. Die Analyse des transkribierten Datenmaterials ergibt folgenden Befund:

Das diskursive Aushandeln der Identität gründet sich – sowohl auf gesamtkroatischer wie auch region- bzw. – ortsbezogener Ebene – vor allem auf der dichotomischen Wahrnehmung und Kategorisierung von Gleichheiten und Differenzen. Ihren Ausdruck finden die geäußerten Sprachbewusstseinsinhalte zu einem wesentlichen Teil in Form von Typisierungen. Die Typisierungen spielen insofern eine bedeutende Funktion, als sie jenen Orientierungs- und Bezugsrahmen herstellen, der dem Sprecher Deutungssicherheit verleiht und sein soziales und kommunikatives Handeln strukturiert. Der Einzelne wird so einem ganz bestimmten Milieu zugeordnet, wobei der soziale, regionale und ethnisch-nationale Kontext Berücksichtigung findet. Von den Befragten werden also klare Definitionen gegeben, wie ‘wir’ sind und wie ‘wir’ uns sozial und sprachlich verhalten. Dieses ‘wir’ wird durch Abgrenzungen von anderen durch die Reproduktion von Typisierungen immer wieder neu bestätigt. So wird verständlich, warum die Eigendefinitionen kontrastiv ausfallen.

Die Identitätskonzeptionen und die kulturellen Eigendefinitionen sind zudem restriktiv ausgelegt. Deshalb suchen die hier Befragten soziale und sprachliche Differenzen durch steigende Anpassungsanforderungen und -bereitschaft bzw. durch sprachliche und soziale Integration zu minimieren. Ein (stärkeres) Abweichen von den vorgegebenen Schemata und die Pflege (bzw. Ausbildung) eigener, konkurrierender, sprachlich-kultureller Identität(en) scheint für den Einzelnen nicht möglich zu sein oder sie erfolgt um den Preis sozialer Einbußen.

Als beständiges gemeinsames Identitätsmerkmal wird von den Befragten immer wieder auf 'die kroatische Sprache' verwiesen. Als Symbolsystem ermöglicht 'Sprache', aufgrund ihres Verflochtenseins mit der Geschichte einer Sprechergemeinschaft und den konkreten Biographien ihrer einzelnen Gruppenmitglieder, Zusammengehörigkeiten wahrzunehmen und Identitäten zu definieren. Diese bewusste, intentionale Hinwendung zur eigenen (National)sprache spielt im Prozess der nationalen Selbstidentifikation der Sprecher in Kroatien eine Schlüsselrolle.

Bei der Beschreibung sprachlicher Phänomene operieren die Gesprächsteilnehmer vor allem mit dichotomischen Bewertungsschemata wie 'richtig' versus 'falsch', 'Kroatisch' versus 'nicht Kroatisch', 'im Geiste der Sprache' versus 'nicht im Geiste der Sprache', d.h. bestimmte Urteile und Bewertungen über positiv oder negativ erachtete, mit hohem oder niedrigem Sozialprestige versehene Normen und Sprechweisen werden kontrastiv dargestellt. Die dichotomischen Kategorisierungsschemata strukturieren den metasprachlichen Diskurs derart, dass bei Urteilen und Wertungen immer wieder darauf Bezug genommen wird. Durch vergleichende Betrachtung wird festgelegt, was den 'richtigen' Sprachgebrauch charakterisiert, welche sprachliche Mittel zu ihm gehören und welchen Wert oder Vorteil die Verwendung dieser Mittel hat.

Auch werden sprachliche Phänomene fast nie nur als solche bewertet, sondern immer in Verbindung mit den jeweiligen Sprechern. Im Hintergrund von Sprachbeschreibungen stehen also nicht selten soziale/ethnisch-nationale Stereotypen.

Es zeigt sich eine deutliche Orientierung an sprachlichen Auto- und Heterostereotypen, also Zuschreibungen manifester sprachlicher Merkmale bestimmter Sprachen, Varietäten oder Idiome. Zum Autostereotyp des Kroatischen gehören etwa die Infinitivphrase und die Jekavica, zum Heterostereotyp des Serbischen die *da*-Konstruktion und die Ekavica. Die Nennung von Heterostereotypen steht in einem deutlichen Zusammenhang mit ihrer Nichtverwendung, bzw. sie werden in Korrektheitsurteilen als 'fremd' und 'falsch' verurteilt. Die Stereotypisierung sprachlicher Merkmale kann sich zudem auch auf die Wahrnehmung dialektaler Varietäten auswirken. Anhand der zugeschriebenen Auto- und Heterostereotype können gruppenbezogene Prestigezuordnungen ermittelt werden, d.h. der Prestigeordnung kommt eine Funktion zur Stabilisierung der Statusbestimmungen zu. Alle Auto- und Heterostereotypen, die in den Gesprächen hervorgebracht wurden, stellen Mehrfachnennungen dar und sind ähnlich dimensioniert.

Sprache(n), Varietäten und einzelne sprachliche Phänomene werden in den Gesprächen qualifiziert ('gut', 'schön', 'authentisch', 'rein'). Eigenschaften von Sprache(n) und Varietäten werden mit diffusen Begriffen umschrieben aber auch mit Attributen ('vornehm', 'grob') versehen. Auf bestimmte Besonderheiten wird mit einzelnen Wortbeispielen verwiesen.

Die Evaluationen (dialektaler) Varietäten werden je nach Distanz zur evaluierten Varietät und dem damit verbundenen Wissen angepasst, d.h. die Befragten ordnen sich und ihre Varietäten differenziert ein; bei der Zuordnung der Varietäten Dritter bedienen sie sich der bekannten Stereotypen und der damit verbundenen Vorstellungen. Die Wertung der einzelnen (dialektalen) Varietäten hängt maßgeblich von ihrem Verhältnis zur Standardsprache ab. Die Einschätzung (dialektaler) Varietäten assoziiert aber auch mit der Herkunft der Befragten. Sprachliche Varietäten und Stile sind im Sprachbewusstsein der Sprecher in einer Hierarchie angeordnet, welche der Hierarchie der sozialen Gruppen bzw. der sozialen Macht- und Herrschaftsverhältnisse entspricht.

Das Wissen der Sprecher über sprachliche Differenzierungen zwischen dem Kroatischen und Serbischen erschließt sich auf der Basis nur weniger Merkmale wie der Jat-Alternation und bestimmter Merkmale der Syntax. Vor allem aber werden die sprachlichen Unterschiede zum Serbischen als lexikalisch bedingt wahrgenommen. Diese Merkmale sind symbolhafte Anzeichen für die Differenz und auch für das Prestige des Kroatischen bzw. das Stigma des Serbischen.

Der private metasprachliche Diskurs wird vom institutionalisierten Diskurs begleitet bzw. überlagert. Besonders dort, wo sich sprachbezogene Äußerungen auf ideologische Vorstellungen stützen, läuft der vorwissenschaftliche Diskurs der Sprecher mit dem institutionalisierten Diskurs konform. Deutlich zeigt sich dieser Befund am Beispiel der sprachideologischen Gleichsetzung von Ethnos, Nation, Staat und Sprache. Durch die Gleichsetzung von Sprache und Nation verschiebt sich die Frage der Differenzierung zwischen Sprachen, Varianten bzw. Idiomen auf die Ebene der nationalen Identität. Das Gefühl der Sprecher, einer nationalen Gemeinschaft anzugehören, wirkt bei der Definition des Kroatischen als Einzelsprache stärker konstitutiv als alle linguistischen Definitionen.

Besonders die über Sprachexperten verhandelten und vorgeführten Normen und Vorstellungen wirken sich auf die Herausbildung sprachbezogener Wissensinhalte des einzelnen Sprechers aus. Allerdings gilt dieser Befund nur eingeschränkt. Bestimmte Aspekte des institutionalisierten Diskurses wie Fragen der orthoepischen und -graphischen Norm, aber auch grammatische Normen, werden von den Sprechern kaum verfolgt. Auf reges Interesse stoßen vor allem Thematisierungen lexikalischer Normen.

Die Idealnorm ist im Sprachbewusstsein der Sprecher um Kernphänomene mit offenen Rändern angeordnet. Zu den Kernphänomenen gehören die Hervorhebung der Štokavica als dialektale Grundlage, das neuštokavische Vierakzentsystem, vor allem aber das Diktum der Vermeidung von Serbismen bzw. serbisch konnotierter Verwendungsweisen. Denn besonders die Einstellung

zu serbisch markierten Wörtern ist bei einem Großteil der Gesprächsteilnehmer stark negativ und nur selten neutral. Möchte man ‘reines’ und damit auch ‘richtiges’ Kroatisch sprechen, so gilt es ‘serbische’ Wörter und Verwendungsformen zu vermeiden und kroatisch markierte Formen zu verwenden. Die Wahrnehmung – insbesondere ‘fremder’ – sprachlicher Merkmale ist selektiv. Man ‘sucht’ nach Bestätigung des vermeintlich Typischen und findet es in der Regel auch. Das bedeutet aber auch, dass Wörter, die im Sprachgebrauch der eigenen Gruppe, hier der Zagreber, nicht vorkommen oder unbekannt sind, als ‘fremd’ oder gar ‘serbisch’ erlebt werden und in der Folge aus dem Sprachgebrauch ausgeklammert werden. Dazu gehören vor allem Lexeme, die sowohl in der serbischen Standardsprache, als auch in bestimmten Dialektarealen Kroatiens verwendet werden. In diesem Sinne ist nicht nur das explizite, sondern auch das reaktive Differenzierungsvermögen der Befragten ausgeprägt. Ausschlaggebend für die Evaluation sind vor allem kontextuelle Oppositionen.

Weniger kongruent fallen die Urteile und Wertungen zur puristischen Ersetzungspraxis aus. Vor allem bei der externen Ersetzungspraxis scheint die Orientierung am tatsächlich heute in Kroatien praktizierten Sprachgebrauch stärker zu sein, als die Orientierung am restriktiven Sprachmodell offizieller Autoritäten. Besonders Ersatzwörter zu Internationalismen, die sich im Sprachgebrauch bereits etabliert haben, finden bei den Befragten kaum Akzeptanz. Ein weiterer Grund, weshalb bestimmte Formen der ‘Kroatisierung’ bei Teilen der Befragten auf Skepsis stößt, liegt darin, dass die Ersetzungspraxis der Spracheliten oft als Zwang oder zumindest befremdlich wahrgenommen wird. Glaubt man den Befragten, so erschöpft sich die Pflege der Nationalsprache seitens engagierter Sprachexperten und Sprachautoritäten vor allem darin, den Gebrauch von sprachlichen Mitteln, welche die Nationalsprache mit fremden, nicht-kroatischen oder schlimmer noch, ‘serbischen’ Verwendungsweisen kontaminieren könnte, zu unterbinden. Die Infragestellung der geltenden Prämissen wird schnell als Landesverrat denunziert. Schließlich ist aus der Sicht nationalgesinnter Autoritäten das Kroatische weiterhin gefährdet, und sei es nur durch Sprecher, die Wörter wie *hardware* verwenden möchten. So ist es nicht verwunderlich, dass diese Form von Sprachpflege von den Sprechern als aufgezwungen erlebt wird.

Die negative Einschätzung der institutionalisierten Sprachpflege kann, muss aber nicht generell eine negative Haltung gegenüber den allgemeinen Zielsetzungen der (Re)Kroatisierung der Sprache implizieren. ‘Sprache’ kann von den Sprechern emotional unterschiedlich wahrgenommen werden – entweder als ‘Sprache der Distanz’ oder auch als ‘Sprache der Nähe’. In diesem Sinn können bestimmte Verwendungsweisen wie etwa der Gebrauch bestimmter



Formen des Standards auf den Rezipienten emotional als ‘Sprache der Distanz’ – als ‘offizielle Sprache’ erlebt werden.

Die Träger der ‘offiziellen’ Sprache werden nicht nur einem bestimmten sozio-kulturellen und sozio-ökonomischen Status zugeordnet, sie werden vor allem auch als Träger bestimmter politisch-ideologischer Überzeugungen identifiziert. Im Wesentlichen sind es dann auch die nationalgesinnten Gesprächsteilnehmer, insbesondere solche mit sprachbezogenen Berufen wie Journalisten, Übersetzer, Lehrer und Lektoren, die eine bewusste xenolektale Abwehrhaltung gegen die Aufnahme neuer Elemente in die eigene Sprache einnehmen und daher einer puristischen Ersetzungspraxis im Dienste einer ‘(Re-)Kroatiasierung’ zustimmen. Ihre Legitimation sucht diese Sprachkonzeption in einer historischen Rückprojektion der Standardsprache bis in das 19. Jahrhundert hinein, zumal die Sprachpolitik des jugoslawischen Staates aus dieser Perspektive zu einer Entkroatiasierung des Kroatischen führte. Und gemäß dieser Sprachkonzeption gilt es, die sprachliche Wirklichkeit neu zu gestalten.

Besonders deutlich wird dies vor allem am Beispiel der puristischen Ersetzungspraxis. Betrachtet man den Purismus nach den Typen der Ersetzungspraxis, so verläuft diese ‘archaisierend’ teils durch die Wiederbelebung (obsoleten) Wortschatzes zur Bereicherung der Sprache, teils durch lexikalische Innovationen. Die Ziele dieses Purismus sind je nach Neuschöpfung ‘traditionell’, ‘xenophob-nationalistisch’ in Teilen aber auch ‘spielerisch’. Es geht also darum, die Sprache zu ‘reinigen’ und zu ihrem eigentlichen, ‘wahren’ Ursprung zurückzukehren.

Als weiteres Untersuchungsergebnis ist das ausgeprägte ‘Streben nach Sprachrichtigkeit’ der Sprecher hervorzuheben. Als schlecht wird jegliche Vermischung angesehen. Das Kroatische soll ‘authentisch’ und ‘rein’ sein. Das Sprachbewusstsein ist sprachpflegerisch ausgerichtet und verfügt über eine Sprachwandel auslösende Orientierung.

Fassbar wird das ‘Streben nach Sprachrichtigkeit’ vor allem an den Thematisierungen der Normverstöße. Die Suche nach Korrektheit äußert sich zu einem wesentlichen Teil in Form von Aufmerksamkeit und Selbstüberwachung. In diesem Zusammenhang wird das Phänomen des kontrollierten Sprechens, also die Selbstüberwachung der Sprachproduktion von den Befragten immer wieder angesprochen. So scheint die (Selbst-)Kontrolle eines der Prinzipien des öffentlichen Sprechens zu sein. Kontrolliert werden von den Befragten vor allem jene sprachlichen Merkmale, die in einer sozialen Matrix eingebettet sind sowie soziale und stilistische Differenzierungen aufweisen. Solche Merkmale – Marker – sind prominent im Bewusstsein der Sprecher vertreten. Marker sind vor allem dann bewusst, wenn sie am aktuellen sprachlichen Wandel beteiligt sind, der Aufrechterhaltung von Differenzen dienen oder auch wenn sie offen stigmatisiert werden. In einer gewissen Weise findet das ‘Streben nach

Sprachrichtigkeit' ihren Ausdruck vor allem in der Hypersensitivität für stigmatisierte Merkmale. Der hohe Grad an Bewusstheit bestimmter sprachlicher Merkmale, bzw. Marker macht die Sprechweise für den Sprecher in einem hohen Umfang auch kontrollierbar.

Das 'Streben nach Sprachrichtigkeit' und damit verbunden die 'Überkorrektheit' im Sprachgebrauch sucht und findet ihre Korrekturmuster und -instrumente in der Idealnorm. Dementsprechend werden davon abweichende Verwendungsformen (etwa des Dialekts und Substandards) oft als 'falsch' gekennzeichnet. Verbunden damit ist die Unterscheidung zwischen elaborierten und restringierten Sprachverwendungsformen sowie deren sozialen und kulturellen Bezügen.

Das 'Streben nach Sprachrichtigkeit' und die damit verbundene Kritik an Normverstößen (vor allem) Anderer kann aber auch als Folge einer Verunsicherung über die ins Wanken geratene Geltungskraft und Orientierungsfunktion von Sprachnormen angesehen werden.

Die Kommunikationspraxis ist durch unterschiedliche soziale Verwendungsweisen bzw. Stile geprägt. Sie entsprechen Verhaltensmodellen, die das Ergebnis der Auseinandersetzung mit den spezifischen Bedingungen des jeweiligen sozialen Umfelds sind. In den sprachlichen Verwendungsweisen kommen Leitvorstellungen der Gemeinschaftsmitglieder für das eigene 'richtige' Handeln zum Ausdruck. Eine zentrale Bedeutung nimmt die Sprechsituation ein. Die Durchführung von Sprachhandlungen wird von den Sprechern zur sozialen Positionierung entwickelt und eingesetzt. Durch die Verwendung prestigeträchtiger Varietäten verspricht sich der Einzelne Anerkennung und sozialen Aufstieg. Die Prestigezuordnung ist daher nie ein objektiver Wertkomplex. Das entscheidende Kriterium ist immer ein subjektives.

Die Herausbildung der 'offiziellen' Sprache – also gewissermaßen ihre Stilbildung – geschieht fortlaufend, sie entspricht einem beharrlichen Prozess kultureller Arbeit aller Beteiligten. Zu den Grundsätzen der 'Stilbildung' gehört die Inkorporierung immer neuen Materials bzw. Distinktionsmerkmale und der 'gleichsinnigen', einer zentralen Logik folgenden Bearbeitung. Für die Träger sind sie Mittel der Entfaltung ihrer sozialen Präsenz auf den Schauplätzen der kulturell-politischen Auseinandersetzungen, sowohl im institutionellen wie im alltäglichen Bereich.

Sprechen bedeutet zudem auch, Identitätsakte auszuführen. Die Selbstdarstellung und das Aushandeln von Identität vollzieht sich durch Akkommodation an eine Modellgruppe (die nicht anwesend sein muss), sowie durch Divergenz und Abgrenzung von einer anderen Gruppe, zu der man nicht gehört (oder nicht gehören möchte). Die (sprachliche) Anpassung an die Umgebung erfolgt durch Selbstbeobachtung, Selbstkorrektur und konvergentes Sprachverhalten, aber auch durch Beobachtung der Sprechweisen Anderer sowie durch verstärkte Anpassungsanforderungen

in Form von Korrekturverhalten gegenüber der sozialen Umgebung. Diese Betrachtungsweise fordert die Ersetzung ‘falscher’ Gebrauchsweisen durch ‘richtige’ Entsprechungen. Entscheidend ist dabei, dass dem ‘Gegenüber’ klar wird, dass seine Sprechweise nicht akzeptiert wird.

Durch sprachliche Abgrenzung vom Gegenüber wird einerseits auf die Differenz von diesem hingewiesen, andererseits auch auf die Zugehörigkeit zu der eigenen Gruppe, deren Sprechweise – oder auch nur bestimmter Elemente davon – man sich bedient. Indem also eine bestimmte Sprechweise gebraucht wird, wird Zusammengehörigkeit empfunden und angezeigt. In diesem Prozess ist ‘Sprache’ nicht nur Mittel der Kommunikation und Interaktion. ‘Sprache’ wird eben als Erkennungszeichen der Gruppenmitglieder erlebt und wird damit auch in den einzelnen Sprechhandlungen zum Gegenstand der Parteilichkeit. Das bedeutet aber auch: Wenn Sprecher ihre Zugehörigkeit(en) darstellen wollen, haben sie im Zweifelsfall keine Wahl:

*„[...] Tako recimo, po nama se pucalo, ne baš previše ovdje, ali i tu je nešto puknulo. Javno, to znači pred trećom osobom ste bili samo veliki Hrvati, ili pak veliki anti-Srbi. A onda malo, malo kad se društvo opusti, kad ste malo mirniji, nešto kažete srpski. [Lachen] Bilo zbog tih aluzija, asocijacija na prošlost, na kulturu, što god pod tim mislim, bilo da malo relativiziramo, ironiziramo, od onog, od onog: „Govori srpski da te ceo svet razume” i tak’ dalje. U tom smislu taj moj prijatelj će odmah reći da je to pozitivni nacionalizam. Jeste i ovdje je nacionalizam bilo nešto negativno, a nije ni bilo nijansi u razlikovanju da je nešto tradicija nacionalna. To ne mora biti ni mržnja protiv drugih, niti potreba za ubijanjem i pucanjem i ne znam šta. Nego samo plakatski, dobijete etiketu i možete se slikati. Ne možeš se više pobratiti. Onda sve više etiketom se probate zaštititi i tako jednom jedan prijatelj u jednom društvu, kad je netko nešto rekao kao pozitivan nacionalizam, rekao je: „Ne, ne, mene možeš smatrati negativnim nacionalizmom. Ja sam Hercegovac”. [Lachen] [...]“ (21/A152/1-12)*

## 7. Bibliographie

- Allport, G. W. 1935. Attitudes. In: Murchinson, C. (Hg.). *Handbook of Social Psychology*. Worcester/Mass., 798-844.
- 1967. Attitudes. In: Fishbein, M. (Hg.). *Readings in Attitude Theory and Measurement*. New York, 1-13.
- 1971. *Die Natur des Vorurteils*. Köln.
- Ammon, U. 2005. Standard und Variation: Norm, Autorität, Legitimation. In: Eichinger, L. M., Kallmeyer, W. (Hg.) *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?* Berlin, New York, 28-40.
- Anić, V. <sup>2</sup>1994. *Rječnik hrvatskoga jezika*. Drugo, dopunjeno izdanje. Zagreb. <sup>1</sup>1991.
- <sup>3</sup>1990. *Pravopisni priručnik hrvatskoga i srpskoga jezika*. Zagreb. <sup>1</sup>1986, <sup>2</sup>1987.
- Silić, J. 2001. *Pravopis hrvatskoga jezika*. Zagreb.
- Anketa o pitanjima srpskohrvatskog jezika i pravopisa. In: *Letopis Matice srpske* 129 (1953), 3-130.
- Aracil, L. V. 1976. Die katalanische soziolinguistische Revolution. In: Kremnitz, G. (Hg.). 1979. *Sprachen im Konflikt. Theorie und Praxis der katalanischen Soziolinguisten. Eine Textauswahl*. Tübingen, 153-160.
- Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (Hg.). 1976. *Kommunikative Sozialforschung*. München.
- Atteslander, P. 1974. *Methoden der empirischen Sozialforschung*. Berlin [u.a.].
- Auburger, L. 1991. Entwicklungsprobleme der kroatischen Standardsprache. In: Auburger, L., Hill, P. (Hg.). 1991. *Natalicia Johanni Schröpfer octogenario a discipulis amisque oblata. Festschrift für Johannes Schröpfer zum 80. Geburtstag*. München, 1-31.
- Babić, S. (Hg.). 1991. *Deklaracija o hrvatskome jeziku. S priložima i Deset teza*. Zagreb.
- (Hg.) 2000a. Kako se hrvatski kaže tepsija? In: *Jezik* 47, 1, 17-18.
- 2000b. Polovica i polovina kao pitanje. In: *Jezik* 47, 4, 152-155.
- 2001. *Hrvatska jezikoslovna prenja*. Zagreb.
- 2004. *Hrvanja hrvatskog*. Zagreb.
- Finka, B., Moguš, M. <sup>8</sup>2004. *Hrvatski pravopis*, Zagreb. <sup>1</sup>1990. [Nachdruck von <sup>1</sup>1971]. Überarbeitete Ausgaben: <sup>2</sup>1994, <sup>3</sup>1995, <sup>4</sup>1996; <sup>5</sup>2000, <sup>6</sup>2002, <sup>7</sup>2003.
- 2005. Dopisi Stjepana Babića u ime Vijeća za normu hrvatskoga jezika pri Ministarstvu znanosti i tehnologije RH. In: Hekman, J. (Hg.). *Jezik na križu. Križ na jeziku. Rasprava o pravopisnim pravilima*. Zagreb, 23-29.
- Banac, I. 1984a. Main Trends in the Croat Language Question. In: Picchio, R., Goldblatt, H. (Hg.). *Aspects of the Slavic Language Question*. Vol. I: South Slavic [= Yale Russian and East European Publications, 4b]. New Haven, 189- 259.
- 1984b. *The National Question in Yugoslavia. Origins, History, Politics*. Ithaca [u.a.].
- 1991. *Hrvatsko jezično pitanje*. Zagreb.
- Bandhauer W., Tanzmeister, R. 1990. Sprachnorm und Sprachvarietäten im Spannungsfeld von Sprachgebrauch und Sprachbewußtsein. In: Settekorn, W. (Hg.). *Sprachnorm und Sprachnormierung. Deskription - Praxis - Theorie* [= pro lingua, 7]. Wilhelmsfeld, 117-139.
- Barić, E. (et al.) 1999. *Hrvatski jezični savjetnik*. Zagreb.
- Bašić, K. 2004. Decentralisation of the Zagreb Urban Region. In: *Dela* 21, 519-530.
- Bašić, N. 2001. Politička pozadina osporavanja hrvatskoga pravopisa. In: *Jezik* 48, 3, 87-95.
- Baum, R. 1987. *Hochsprache, Literatursprache, Schriftsprache. Materialien zur Charakteristik von Kultursprachen*. Darmstadt.
- Belić, A. 1923. *Pravopis srpskohrvatskog književnog jezika*. Beograd.
- Benešić, J. 1937. *Gramatyka języka chorwackiego czyli serbskiego*. Warszawa.
- Bennett, C. 1995. *Yugoslavia's Bloody Collapse. Causes, Course and Consequences*. New York.
- Berelson, B. 1952. *Content Analysis in Communication Research*. Glencoe/Ill.
- Berger, P. L., Luckmann, T. <sup>18</sup>2001. *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit*. Frankfurt/M. <sup>1</sup>1969.
- Bernath, M., Schroeder, F. (Hg.). 1976 *Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas*. Band II, G.-K. München.
- Bernstein, B. 1972. *Studien zur sprachlichen Sozialisation*. Düsseldorf.

- Blum, D. 2002. *Sprache und Politik. Sprachpolitik und Sprachnationalismus in der Republik Indien und dem sozialistischen Jugoslawien (1945-1991)*. Heidelberg.
- Bockholt, V. 1990. *Sprachmaterialkonzeptionen und ihre Realisierungen in der kroatischen und serbischen Lexikographie*. Essen.
- Boranić, D. <sup>1</sup>1921. *Pravopis hrvatskoga ili srpskoga jezika*. Zagreb. <sup>10</sup>1951.
- Bourdieu, P. <sup>2</sup>2005. *Was heisst sprechen? Zur Ökonomie des sprachlichen Tausches*. Wien. <sup>1</sup>1990.
- Brodnjak, V. 1992. *Razlikovni rječnik srpskog i hrvatskog jezika*. Zagreb.
- Broz, I. 1893. *Hrvatski pravopis*. Zagreb.
- Brozović, D. 1967. Slavjanske standartne jazyki i sravnitel'nyj metod. In: *Voprosy jazykoznanija* 16, 3-33.
- 1970. *Standardni jezik*. Zagreb.
- 1973. Sociolingvistička situacija i problemi jezične standardizacije u slavenskom svijetu XVIII stoljeća. In: *Radovi filozofskog fakulteta Zadar* 11, 17-35.
- 1985. Tipologija odnosa ljudskih jezika i kolektiva prema genetskolingvističkim, etnološkim i sociološkim kriterijima. In: *Sveske za proučavanje nacionalnih odnosa* 9, 57-79.
- 2002. Lingvistički nazivi na srednjojužnoslavenskom području. In: *Jezik* 49, 1, 1-9.
- Brunner, G., Meissner, B. (Hg.) 1980. Verfassung der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien vom 21. Februar 1974. In: *Verfassungen der kommunistischen Staaten*. Paderborn [u.a.], 125-251.
- Budak, M. 1938. *Ognjište. Roman iz ličkoga seljačkog života*. Zagreb.
- Burke, P. 1991. Geschichte als soziales Gedächtnis. In: Assmann, A., Harth, D. (Hg.). *Mnemosyne. Formen und Funktionen der kulturellen Erinnerung*. Frankfurt/M., 289-304.
- Bußmann, H. (Hg.). <sup>2</sup>1990. *Lexikon der Sprachwissenschaft. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage*. Stuttgart. <sup>1</sup>1983.
- Cargile, A., Giles, H., Ryan, E. B., Bradac, J. J. 1994. Language Attitudes as a Process. In: *Language and Communication* 14, 3, 211-237.
- Chambers, J. K. 1998. TV Makes People Sound the Same. In: Bauer, L., Trudgill, P. (Hg.). *Language Myths*. London. 123-131.
- Chomsky, N. 1965. *Aspects of a Theory of Syntax*. Cambridge/Mass.
- Cichon, P. 1998. *Sprachbewusstsein und Sprachhandeln. Romands im Umgang mit Deutschschweizern*. Wien.
- Cicourel, A. 1970. *Methode und Messung in der Soziologie*. Frankfurt.
- Cipra, F., Klaić, A. B. 1944. *Hrvatski pravopis*. Zagreb.
- Coseriu, E. 1988. *Sprachkompetenz, Grundzüge einer Theorie des Sprechens*. Tübingen.
- Czyzewski, M. (Hg.). 1995. *Nationale Selbst- und Fremdbilder im Gespräch. Kommunikative Prozesse nach der Wiedervereinigung Deutschlands und dem Systemwandel in Ostmitteleuropa*. Opladen.
- Dawes, R. M. 1977. *Grundlagen der Einstellungsmessung*. Weinheim u. a.
- Deprez, K., Persoons, Z. 1987. Attitude. In: Ammon, U., Dittmar, N., Mattheier, K. J. (Hg.). *Sociolinguistics / Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society / Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. 1. Halbband. Berlin [u.a.], 125-131.
- Dirven, R. 1980. Zur Methodik der Vorurteilsforschung. In: Nelde, P. H. (Hg.). *Sprachkontakt und Sprachkonflikt*. Wiesbaden, 19-27.
- Dittmar, N. 1980. *Soziolinguistik. Eine exemplarische und kritische Darstellung ihrer Theorie, Empirie und Anwendung*. 4. Auflage. Königstein/Ts.
- 1988. Quantitative – qualitative Methoden. In: Ammon, U., Dittmar, N., Mattheier, K. J. (Hg.). *Sociolinguistics / Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society / Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. 2. Halbband. Berlin [u.a.], 879-893.
- Dulčić, M. 1997. *Govorimo hrvatski. Jezični savjeti*. Zagreb.
- Džaja, S. 2002. *Die politische Realität des Jugoslawismus (1918 – 1991). Mit besonderer Berücksichtigung Bosnien-Herzegowinas*. München.
- Edwards, J. R. 1982. 1982. Language Attitudes and I among English Speakers. In: Ryan, E. B., Giles, H. (Hg.). *Attitude towards Language Variation. Social and applied Contexts*. London, 20-33.
- Ehlich, K. 1996. Migration. In: Goebel, H., Nelde, P. H., Starý, Z., Wölck, W. (Hg.). *Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 1. Band. Berlin [u.a.], 180-193.

- Erdmann-Pandžić, E. 1993. Sprache als Ideologie. Zu einem unveröffentlichten Brief von V. Karadžić. In: *Die Slawischen Sprachen* 31, 5-37.
- 1996. Die Standardisierung des Štokavischen zwischen Philologie und Ideologie. In: Schaller H. (Hg.). *Sprache und Politik: Die Balkansprachen in Vergangenheit und Gegenwart* [= Südosteuropa-Jahrbuch 27]. München 1996, 137-149.
- Erikson, E. H. <sup>6</sup>1980. *Identität und Lebenszyklus*. 6. Auflage. Frankfurt/M. <sup>1</sup>1973.
- Fabrio, N. 2005. Kretenizacija hrvatskoga književnoga jezika. In: Hekman, J. (Hg.). *Jezik na križu. Križ na jeziku. Rasprava o pravopisnim pravilima*. Zagreb, 122.
- Feyerabend, P. <sup>3</sup>1991. *Wider den Methodenzwang*. Frankfurt/M. <sup>1</sup>1986.
- Fischer, M. 1988. *Sprachbewußtsein in Paris. Eine empirische Untersuchung*. Wien, [u.a.].
- Fishbein, M., Ajzen, I. 1975. *Belief, Attitude, Intention and Behavior. An Introduction to Theory and Research*. Reading, MA.
- Fishman, J. A. 1964. Language Maintenance and Language Shift as a Field of Inquiry. In: *Linguistics* 9, 32-70.
- 1966. *Language Loyalty in the United States*. New York.
- 1972. *Language and Nationalism. Two Integrative Essays*. Rowley, Mass.
- Florschuetz, J. <sup>5</sup>1940. *Gramatika hrvatskoga jezika za srednje i slične škole*. Zagreb. <sup>1</sup>1905, <sup>2</sup>1907, <sup>3</sup>1916, <sup>4</sup>1921.
- 1943. *Hrvatska slovnica za srednje i slične škole. Prerađeno izdanje*. Zagreb.
- Franolić, B. 1988. *Language Policy in Yugoslavia*, Paris.
- Friedrichs, J. 1973. *Methoden empirischer Sozialforschung*. Reinbek bei Hamburg.
- Lüdtke, H. 1977. *Teilnehmende Beobachtung. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Sozialforschung*. Weinheim [u.a.].
- Früh, W. <sup>3</sup>1991. Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis. 3., überarbeitete Auflage. München. <sup>1</sup>1981.
- 1992. Analyse sprachlicher Daten. Zur konvergenten Entwicklung 'quantitativer' und 'qualitativer' Methoden. In: Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P. (Hg.). *Analyse verbaler Daten. Über den Umgang mit qualitativen Daten*. Opladen, 59-90.
- Mayring, P. <sup>2</sup>2002. Inhaltsanalyse. In: Endruweit, G., Trommsdorf, G. (Hg.) *Wörterbuch der Soziologie. 2., völlig neubearbeitete und erweiterte Auflage*. Stuttgart. <sup>1</sup>1989.
- Fühlau, I. 1982. *Die Sprachlosigkeit der Inhaltsanalyse. Linguistische Bemerkungen zu einer sozialwissenschaftlichen Analyse*. Tübingen.
- Gaj, L. 1983. *Kratka osnova horvatsko-slavenskoga pravopisanja* [Nachdruck der Ausgabe Vu Budimu 1830]. Zagreb.
- Gauger, H.-M. 1976. *Sprachbewußtsein und Sprachwissenschaft*. München.
- Giles, H., Robinson, P., Smith, P. M. 1980. *Language. Social Psychological Perspectives*. Oxford.
- Hewstone, M., Ryan, E. B., Johnson, P. 1987. Research on Language Attitudes. In: Ammon, U., Dittmar, N., Mattheier, K. J. (Hg.). *Sociolinguistics / Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society / Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. 1. Halbband. Berlin [u.a.], 585-597.
- Coupland, J. (Hg.). 1991. *Contexts of Accomodation. Developments in Applied Sociolinguistics*. Cambridge [u.a.].
- Girtler, R. 1988. *Methoden der qualitativen Sozialforschung. Anleitung zur Feldarbeit*. Wien.
- Glovacki-Bernardi, Z. 1998. *Deutsche Lehnwörter in der Stadtsprache von Zagreb*. Frankfurt/M. [u.a.].
- Gloy, K. 2004. Norm. In: Ammon, U., Dittmar, N., Mattheier, K. J., Trudgill, P. (Hg.). *Sociolinguistics / Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society / Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. 2nd Completely Revised and Extended Edition. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. 1. Teilband*. Berlin [u.a.], 392-399.
- Glück, H. 1987. *Schrift und Schriftlichkeit. Eine sprach- und kulturwissenschaftliche Studie*. Stuttgart.
- Goldstein, S. 2001. Je li pravopis roba? In: *Zarez* 2, 41, 8-9.
- Grčević, M. 1998. Zablude o istočnohercegovačkim govorima kao dijalektalnoj osnovici hrvatskoga književnoga jezika. In: *Jezik* 46, 2, 41-56.
- Guberina, P., Krstić, K. (<sup>2</sup>1977 [<sup>1</sup>1940]). *Razlike između hrvatskoga i srpskoga književnog jezika*. Zagreb.
- Gudžević, S. 1996. Der serbo-kroatische Sprachkrieg. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 8, 980-985.

- Gustavson, S. 2001. Srbizmi u hrvatskome standardnom jeziku - znanstveni i emocionalni problem. In: Mønnesland, S. (Hg.). *Jezik i demokratizacija. Zbornik Radova / Language and Democartization. Proceedings*, 285-297.
- Habelić, J. 1989 [1670]. *Dictionar ili Rechi Szlovenszke zvxexga ukup zebrane, u red pofztaulyene i diachkemi zlahkotene trudom Jurja Habelicha* [Nachdruck der Ausgabe von 1670]. Zagreb.
- Häcki Buhofer, A. 2000. Psycholinguistische Aspekte der Variation: Das Sprachbewusstsein in der Variationstheorie. In: Häcki Buhofer, A. (Hg.): *Vom Umgang mit sprachlicher Variation. Soziolinguistik, Dialektologie, Methoden und Wissenschaftsgeschichte*. Tübingen [u.a.], 173-185.
- Hadrovics, L. 1985. The Status of the Croatian Regional Languages Immediately before Gaj's Reforms. In: Stone, G., Worth, D. (Hg.). *The Formation of the Slavonic Literary Languages. Proceedings of a Conference Held in Memory of Robert Auty and Anne Penington at Oxford 6 - 11 July 1981*. [= UCLA Slavic Studies, 11], 133-145.
- Halbwachs, M. 1966. *Das Gedächtnis und seine soziale Bedingungen*. Berlin.
- Hamm, J. 1987. Zur Entstehung der serbokroatischen Schriftsprache. In: Hannick, C. (Hg.). *Sprachen und Nationen im Balkanraum. Die historischen Bedingungen der Entstehung der heutigen Nationalsprachen*. Köln [u.a.].
- Hartung, W. 1998. Differenziertheit der Sprache als Ausdruck ihrer Gesellschaftlichkeit. In: Autorenkollektiv. *Kommunikation und Sprachvariation*. Berlin, 26-72.
- Hauser, K. <sup>1</sup>2002. Identität. In: Endrúweit, G., Trommsdorff, G. (Hg.). *Wörterbuch der Soziologie*. Stuttgart. <sup>2</sup>1989, 218-220.
- Heinemann, M. (Hg.) 1998. *Sprachliche und soziale Stereotype*. Frankfurt/M. [u.a.].
- Hekman, J. (Hg.) 2005. *Jezik na križu. Križ na jeziku. Rasprava o pravopisnim pravilima*. Zagreb.
- Hopf, C. 1978. Die Pseudo-Exploration. Überlegungen zur Technik qualitativer Interviews in der Sozialforschung. In: *Zeitschrift für Soziologie* 7, 2, 97-115.
- Horvat-Mileković, M. 2002. *Mač nad Hrvatskom. Koncept ameroglobomanije i jugosrbofilije*. Zagreb. *Hrvatski nacionalni korpus* (<www.hnk.ffzg.hr>)
- Hymes, D. 1971. Competence and Performance in Linguistic Theory. In: Huxley, R., Ingram, E. (Hg.). *Language Acquisition. Models and Methods*. London, 3-24.
- 1972. On Communicative Competence. In: Pride, J. P., Holmes, J. (Hg.). *Sociolinguistics*. London, 269-293.
- 1987. *Communicative Competence*. In: Ammon, U., Dittmar, N., Mattheier, K. J. (Hg.). *Sociolinguistics / Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society / Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. 1. Halbband. Berlin [u.a.], 219-229.
- Iveković, F., Broz, I. 1901. *Rječnik hrvatskoga jezika*. Zagreb.
- Ivić, P. 1985. Nauci trebaju činjenice, a ne emocije. In: *Jezik* 33, 3, 78-87.
- 1986. *Srpski narod i njegov jezik*. Beograd.
- Ivo, H. 1996. Bedingungen der Aneignung und Vermittlung von Lesen und Schreiben. In: Günther, H., Ludwig, O. (Hg.). *Schrift und Schriftlichkeit / Writing and Its Use. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung / An Interdisciplinary Handbook of International Research*. 2. Halbband. Berlin [u.a.], 1129-1141.
- Jansen, S. 2005. Who's Afraid by White Socks? Towards a Critical Understanding of Post-Yugoslav Urban Self-Perceptions. In: *Ethnologia Balkanica* 9, 151-169.
- Jelaska, Z. 2004. *Fonološki opisi hrvatskoga jezika; Glasovi, slogovi, naglasci*. Zagreb.
- Jonke, L, Stevanović, M. <sup>1</sup>1960. *Pravopis srpskohrvatskog jezika*. Novi Sad, Zagreb. <sup>15</sup>1989
- 1965. *Književni jezik u teoriji i praksi*. Zagreb.
- 1971. *Hrvatski književni jezik 19. i 20. stoljeća*, Zagreb.
- Kačić, M. 1993. Hrvatski jezik. Opis i propis. In: *Radovi zavoda za slavensku filologiju* 28-29, 105-110.
- Karadžić, V.S. 1818. *Srpski rječnik istolkovan njemačkim i latinskim riječima. Skupio ga i na svijet izdao Vuk Stefanović*. Wien.
- 1984 [1814]. *Pismenica serbskoga jezika po govoru prostoga naroda*. [Nachdruck der Ausgabe von 1814]. Gornji Milanovac.
- Katičić, R. 1987. Radi se baš o onome. In: *Jezik* 34, 4, 107-120.
- 1996. Načela standardnosti hrvatskoga jezika. In: *Jezik* 43, 5, 178-182.

- 1999. Das Kroatische. In: Hinrichs, U. (Hg.). *Handbuch der Südosteuropa-Linguistik*. Wiesbaden, 383-413.
- Kessler, W. 1981. *Politik, Kultur und Gesellschaft in Kroatien und Slawonien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Historiographie und Grundlagen* [= Südosteuropäische Arbeiten 77]. München.
- Klaić, A. B. 1942. *Koriensko pisanje*. Zagreb.
- Kloss, H. 1967. Abstand Languages and Ausbau Languages. In: *Anthropological Linguistics* 9, 7, 29-41.
- 1978. *Die Entwicklung neuer germanischer Kultursprachen seit 1800*. Zweite erweiterte Auflage. Düsseldorf.
- Kordić, S. 2004. Pro und Kontra: „Serbokroatisch“ heute. In: Krause, M., Sappok, C. (Hg.). *Slavistische Linguistik 2002. Referate des XXVIII. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens Bochum, 10.-12.9.2002*. München, 97-148.
- Krappmann, L. 2005. Identität. In: Ammon, U., Dittmar, N., Mattheier, K. J., Trudgill, P. (Hg.). *Sociolinguistics / Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society / Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. 2nd completely revised and extended edition / 2. vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage 1. Teilband*. Berlin [u.a.], 405-412.
- Krmpotić, M. 1992. *Jezični priručnik*, Zagreb.
- Kromrey, H. 1990. *Empirische Sozialforschung. Modelle und Methoden der Datenerhebung und Datenauswertung*, 4. durchgesehene Auflage. Opladen.
- Kunzmann-Müller, B. 1999. Sprachliche Wende und Sprachwandel im Kroatischen/Serbischen. In: Kunzmann-Müller, B. (Hg.). *Die Sprachen Südosteuropas heute. Umbrüche und Aufbruch*. Frankfurt/M. [u.a.], 42-65.
- 2000. Das Kroatische zwischen gestern und heute. In: Panzer, B. (Hg.). *Die sprachliche Situation in der Slavia zehn Jahre nach der Wende. Beiträge zum Internationalen Symposium des Slavischen Instituts der Universität Heidelberg vom 29. September bis 2. Oktober 1999* [=Heidelberger Publikationen zur Slavistik. A. Linguistische Reihe, Band 10], 211-223.
- Labov, W. 1978. *Sprache im sozialen Kontext*. Band 2. Königstein/Ts.
- <sup>11</sup>1991. *W. Sociolinguistic Patterns*. Philadelphia. <sup>1</sup>1972.
- Lambert, W. E. 1960. Evaluation Reactions to Spoken Languages. In: *Journal of Abnormal and Social Psychology* 60, 44-51.
- Lamnek, S. 1993. *Qualitative Sozialforschung*. Bd. 1. *Methodologie*. Weinheim.
- Le Page, R. B. / Tabouret-Keller, A. 1985. *Acts of Identity. Creole-based Approaches to Language and Ethnicity*. Cambridge.
- 1997. The Evolution of a Sociolinguistic Theory of Language. In: Coulmas, F. (Hg.). *The Handbook of Sociolinguistics*. Oxford [u.a.], 15-33.
- Lehiste, I., Ivić, P. 1986. *Word and Sentence Prosody in Serbo-Croatian*. London.
- Lehr, A. 2002. *Sprachbezogenes Wissen in der Lebenswelt des Alltags*. Tübingen.
- Leuenberger, P. 1999. *Sprachloyalität als verhaltens- und sprachsteuernder Faktor. Eine empirische Untersuchung* [= Basler Studien zur deutschen Sprache und Literatur, Band 74]. Tübingen [u.a.].
- Lippmann, W. 1922. *Public Opinion*. New York.
- Lohoff, E. 1996. *Der dritte Weg in den Bürgerkrieg. Jugoslawien und das Ende der nachholenden Modernisierung*. Bad Honnef.
- Lončarić, M. 1996. *Kajkavsko narječje*. Zagreb.
- Lüdtke, H. 1988. Beobachtung. In: Ammon, U., Dittmar, N., Mattheier, K. J. (Hg.). *Sociolinguistics / Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society / Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. 2. Halbband. Berlin [u.a.], 911-922.
- Lueger, M. 2000. *Grundlagen qualitativer Feldforschung. Methodologie, Organisation, Materialanalyse*. Wien.
- Magner, T. F., Matějka, L. 1971. *Word Accent in Modern Serbo-Croatian*. London.
- Malin, F. 1930. Za jedno pismo. In: *Letopis Matice srpske* 326, 3, 185.
- Maretić, T. 1899. *Gramatika i stilistika hrvatskoga ili srpskoga književnog jezika*. Zagreb.
- Mattheier, K. J. 1985. Ortsloyalität als Steuerungsfaktor von Sprachgebrauch in örtlichen Sprachgemeinschaften. In: Besch, W., Mattheier, K. J. (Hg.). *Ortssprachenforschung. Beiträge zu einem Bonner Kolloquium*. Berlin. 139-157.



- 1988. Das Verhältnis von sozialem und sprachlichem Wandel. In: Ammon, U., Dittmar, N., Mattheier, K. J. (Hg.). *Sociolinguistics / Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society / Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. 2. Halbband.* Berlin [u.a.], 1430-1452.
- Matthes, J., Schütze, F. 1973. Zur Einführung. Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit. In: Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (Hg.). *Alltagswissen und Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit.* Reinbek bei Hamburg.
- Mayring, P. 2003. *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken.* Weinheim [u.a.], 1983.
- Mažuranić, I., Užarević, J. 1842. *Deutsch-ilirisches Woerterbuch / Njemačko-ilirski slovar.* Agram.
- Meinefeld, W. 1977. *Einstellung und soziales Handeln.* Reinbek bei Hamburg.
- Melčić, D. (Hg.) 1999. *Der Jugoslawien-Krieg. Handbuch zu Vorgeschichte, Verlauf und Konsequenzen.* Opladen [u.a.].
- Memorandum grupa akademika Srpske akademije nauka i umetnosti o aktuelnim društvenim pitanjima u našoj zemlji. In: *Naše teme* 33 (1989), 1-2, 128-163.
- Mikalja, J. 1651-1651. *Blago jezika slovinskoga illi slovník u komu izgovarajuse rjeci slovinske, i Djacki / Thesaurus linguae illyricae sive Dictionarium illyricum in quo verba illyrica italice, et Latine redduntur.* Loreto, Ancona.
- Milisavac, Ž. 1969. Pokušaji izrade zajedničke jugoslovenske terminologije u XIX. v. – Odras težnji ka političkom i nacionalnom jedinstvu. In: *Zbornik za filologiju i lingvistiku* XII, 101-114.
- Mioni, A. M. 1987: Domain. In: Ammon, U., Dittmar, N., Mattheier, K. J. (Hg.). *Sociolinguistics / Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society / Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. 1. Halbband.* Berlin [u.a.], 170-178.
- Mitrofanova, O. D. 1973. *Jazyk naučno-techničeskoj literatury.* Moskva.
- Mladenović, A. 1989. *Slavenosrpski jezik. Studije i članci.* Novi Sad.
- Moder, J. (Hg.) 1984. *Jezikovno razsodišče 1980 - 1982.* Trst.
- Moguš, M. (Hg.) 1999. *Hrvatski čestotni rječnik.* Zagreb.
- Mønnesland, S. 1997. *Land ohne Wiederkehr. Ex-Jugoslawien: die Wurzeln des Krieges.* Klagenfurt.
- Nejašmić, I. 1994. Doseljavanje u Zagreb. In: *Geografski horizont* 40, 2, 61-72
- Neuland, E. 1993. Sprachgefühl, Spracheinstellungen, Sprachbewußtsein. Zur Relevanz 'subjektiver Faktoren' für Sprachvariation und Sprachwandel. In: Mattheier, K. J., Wegera, K.-P., Hoffmann, W., Solms, H.-J. (Hg.). *Vielfalt des Deutschen. Festschrift für Werner Besch.* Frankfurt/M. [u.a.], 723- 747.
- 1996 Sprachkritiker sind wir doch alle! Formen öffentlichen Sprachbewußtseins. Perspektiven kritischer Deutung und einigen Folgerungen. In: Böke, K. u.a.(Hg.): *Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Festschrift für Georg Stötzel.* Opladen, 110-121
- Neweklowsky, G. 1997. Zur Geschichte der Schriftsprache der Serben, Kroaten und Muslime: Konvergenzen und Divergenzen. In: Moelleken, W. W., Weber, P. J. (Hg.). *Neue Forschungsarbeiten zur Kontaktlinguistik [=Plurilingua XIX].* Bonn, 382-392.
- Niculescu, A. 1996. Loyauté linguistique. In: Goebel, H., Nelde, P. H., Starý, Z. Wölck, W. (Hg.). *Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung.* 1. Halbband. Berlin [u.a.], 715-720.
- Nolte, E. 1984. *Der Faschismus in seiner Epoche. Action française, ital. Faschismus, Nationalsozialismus.* München. [u.a.].
- Noro, K. H. Z. 2004. Kommunikative Kompetenz. In: In: Ammon, U., Dittmar, N., Mattheier, K. J., Trudgill, P. (Hg.). *Sociolinguistics / Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society / Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. 2nd completely revised and extended edition / 2. vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage 1. Teilband.* Berlin [u.a.], 165-171.
- Novosadski dogovor odbačen. Izjava Matice hrvatske. In: *Jezik* 18. (1970/71), 138.
- Okuka, M. 1998. *Eine Sprache – viele Erben. Sprachpolitik als Nationalisierungselement in Ex-Jugoslavien.* Klagenfurt. [Rez. *Südost-Forschungen* 58, 625-631]
- 2000. Die serbische Standardsprache in Theorie und Praxis. In: *Die Welt der Slaven* XLV, 233-248.

- Osgood, Ch. E., Suci, G. J., Tannenbaum, P. H. 1957. *The Measurement of Meaning*. Urbana/III.
- Peco, A. 1991. *Osnovi akcentologije srpskohrvatskog jezika*. Beograd.
- Pollak, W. 1973. Die sprachliche Normproblematik in linguistischer, soziologischer und didaktischer Sicht. In: *Linguistik und Didaktik* 13, 53-58.
- Pollok, K.-H. 1964. *Der neuštokavische Akzent und die Struktur der Melodiegestalt der Rede*. [= Opera Slavica 3]. Göttingen.
- Portz, R. 1982. *Sprachliche Variation und Spracheinstellungen bei Schulkindern und Jugendlichen. Eine empirische Untersuchung in Norwich/England*. Tübingen.
- Pranjković, I. 1997. *Jezikoslovna sporenja*. Zagreb.
- 2000. Normative und paranormative Neuerungen in der kroatischen Sprache. In: Kunzmann-Müller, B. (Hg.). *Die Sprachen Südosteuropas heute. Umbrüche und Aufbruch*. Frankfurt/M. [u.a.], 66-75
- 2001. Za demokratizaciju hrvatske ortoepske norme. In: Mønnesland, S. (Hg.) *Jezik i demokratizacija. Zbornik Radova / Language and Democratization. Proceedings*. Sarajevo, 299-306.
- Raguž, D. 1985. Razvoj književnoga jezika po Pavlu Iviću. In: *Jezik* 33, 1, 15-33.
- 1987. Činjenicama bi trebalo nauke. In: *Jezik* 34, 4, 120-127.
- Raith, J. 2004. Sprachgemeinschaft – Kommunikationsgemeinschaft. In: Ammon, U., Dittmar, N., Mattheier, K. J., Trudgill, P. (Hg.). *Sociolinguistics / Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society / Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. 2nd Completely Revised and Extended Edition. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. 1. Teilband*. Berlin [u.a.], 146-158.
- Ramet, S. P. 2006. *The Three Yugoslavias. State-Building and Legitimation, 1918 – 2005*. Bloomington.
- Rehder, P. 1968. *Beiträge zur Erforschung der serbokroatischen Prosodie*. München.
- 1995. Standardsprache. Versuch eines dreistufigen Modells. In: *Die Welt der Slaven* 40, 352-366.
- Relkovich, M. A. 1767. *Nova slavonska i nimacska grammatika. Neue slavonische und deutsche Grammatik in drey Theile getheilet. Für die slavonische Jugend sowohl als für die teutsche Liebhaber dieser Sprache herausgegeben durch Mathiam Antonium Relkovich*. Agram.
- Ryan, E. B., Giles, H. (Hg.) 1982. *Attitudes Toward Language Variation*. London.
- Ryle, G. <sup>2</sup>1958. *The Concept of Mind*. London. <sup>1</sup>1949.
- 1969. *Der Begriff des Geistes*. Stuttgart.
- Samardžija, M. 1993a. *Hrvatski jezik u Nezavisnoj Državi Hrvatskoj*. Zagreb.
- 1993b. *Jezični purizam u NDH*. Zagreb.
- 2000. Internationalismen in der kroatischen Sprache - Vergangenheit und aktueller Stand. In: Kunzmann-Müller, B. (Hg.). *Die Sprachen Südosteuropas heute. Umbrüche und Aufbruch*. Frankfurt/M. [u.a.], 75-94.
- Šamija, I. B. 1991. *Razlikovni rječnik srpskoga i hrvatskoga nazivlja. Rječnik hrvatskih i srpskih inačica*. Zagreb.
- Saville-Troike, M. 1982. *The Ethnography of Communication. An Introduction* [= Language in Society, 3]. Oxford.
- Schank, G. 1979. Zum Problem der Natürlichkeit von Gesprächen in der Konversationsanalyse. In: Dittmann, J. C. *Arbeiten zur Konversationsanalyse*. Tübingen, 73-93.
- Scherer, K. R., Giles, H. (Hg.). 1991. *Social Markers in Speech*. Cambridge.
- Scherfer, P. 1983. *Untersuchungen zum Sprachbewusstsein der Patois-Sprecher in der Franche-Comté*. Tübingen.
- Scheuch, E. K. 1974a. Das Interview in der Sozialforschung. In: König, R. (Hg.). *Handbuch der empirischen Sozialforschung*. Bd. 3a. *Grundlegende Methoden und Techniken*. Teil 1. Stuttgart, 66-190.
- 1974b. Auswahlverfahren in der Sozialforschung. In: König, R. (Hg.). *Handbuch der empirischen Sozialforschung*, Bd. 3a. *Grundlegende Methoden und Techniken*. Teil 2. Stuttgart, 1-96.
- Schlieben-Lange, B. 1975. Metasprache und Metakommunikation. In: Schlieben-Lange, B. (Hg.). *Sprachtheorie*. Hamburg, 189-205.
- 1983. *Tradition des Sprechens. Elemente einer pragmatischen Sprachgeschichtsschreibung*. Stuttgart [u.a.].
- 1988. Die Traditionen des Sprechens und die Traditionen der klar-konfusen und klar-distinktiven Ideen über das Sprechen. In: Lüdtke, J. (Hg.). *Energeia und Ergon. Sprachliche Variation –*

- Sprachgeschichte – Sprachtypologie*. Band III. *Das sprachtheoretische Denken Eugenio Coserius in der Diskussion* (2). Tübingen, 451-462.
- Schnell, R., Hill, P., Esser, E. 1989. *Methoden der empirischen Sozialforschung*, 2. Auflage. München.
- Schubert, G. 1997a, Einzelaspekte neuer Mehrsprachigkeit im alten und neuen Jugoslavien. In: *Sociolinguistica* 11, 83–93.
- Schütz, A., Luckmann, T. 1975. *Strukturen der Lebenswelt*. Konstanz.
- Shuy, R., Fasold, R. W. 1973. *Language Attitudes. Current Trends and Prospects*. Washington.
- Šipka, M. 1987. *Književnojezička politika i jezička kultura*. Sarajevo.
- Škarić, I. 1991. Fonetika hrvatskoga književnog jezika. In: Babić S., Brozović, D., Moguš, M. Pavešić, S. Škarić, I. Težak, S. (Hg.). *Povjesni pregled, glasovi i oblici hrvatskoga književnog jezika. Nacrti za gramatiku*. Zagreb, 61-379.
- 1995. Odlike hrvatske medijske državne govorničke škole. *Govor*, 12, br. 1, Zagreb, 33-46.
- Škavić, Dj., Varošaneć-Škarić, G. 1996a. *O naglašavanju posuđenica – još jednom nakon Vukušića*. In: *Jezik* 44, 2, 67-73.
- Škavić, Dj., Varošaneć-Škarić, G. 1996b. Kako se naglašavaju posuđenice. In: *Jezik* 43, 4, 129-138.
- 1999. Sociofonetski pristup standardnom naglašavanju. In: *Govor* XVI, 2, 117-135.
- Škavić, Dj., Varošaneć-Škarić, G. 1999. Neke osobitosti hrvatskoga naglasnog sustava. In: *Govor* XVI, 1, 25-31.
- 2001a. Razlikovna prozodija. In: *Jezik* 48, 1, 11-19.
- 2001b. Kakav pravopis (između fonetike i fonologije). In: *Govor* 18, 1, 1-32.
- Lazić, N. 2002. Vrijednosni sudovi o hrvatskim naglascima. In: *Govor* 19, 1, 5-34.
- Skerlić, J. 1913. Istočno ili južno narečje. In: *Srpski književni glasnik* 10, 756-770, 862-873.
- Škiljan, D. 1988. *Jezična politika*. Zagreb.
- 2000. From Croato-Serbian to Croatian. Croatian Linguistic Identity. In: *Multilingua* 19, 1-2, 3-20.
- 2002. „Differential“ Dictionaries. Their Motivations and Goals. In: Lučić, R. (Hg.). *Lexical Norm and National Language*. München, 126-133.
- Smiljanić, R. 2004. *Lexical, Pragmatic and positional Effects on Prosody in two Dialects of Croatian and Serbian: An Acoustic Study*. New York [u.a.].
- Šojat, A., Barac-Grum, V., Kalinski, Lončarić, M., Zečević, V. 1998. *Zagrebački kaj. Govor grada i prigradskih naselja*. Zagreb.
- Šojat, Z. 1983. *Čestotni rječnik Večernjeg lista i Vjesnika*. Zagreb.
- Šonje, J. 2000. *Rječnik hrvatskoga jezika*. Zagreb.
- Spöhring, W. 1989. *Qualitative Sozialforschung*, Stuttgart.
- Statistički godišnjak grada Zagreba* 54, 2005.
- Steger, H. (Hg.) 1982. *Soziolinguistik. Ansätze zur soziolinguistischen Theoriebildung*, Darmstadt.
- Steiner, C. 1994. *Sprachvariation in Mainz. Quantitative und qualitative Analysen*. Stuttgart.
- Šulek, B. 1860 *Deutsch-kroatisches Wörterbuch*. Zagreb.
- 1874-1875. *Hrvatsko-njemačko-talijanski rječnik znanstvenoga nazivlja: osobito za srednja učilišta / Deutsch-kroatische wissenschaftliche Terminologie / Terminologia scientifica italiano-croata*. Zagreb.
- Sundhaussen, H. 1993. *Experiment Jugoslawien. Von der Staatsgründung bis zum Staatszerfall*. Mannheim [u.a.]
- 1995. Der Ustaša Staat: Anatomie eines Herrschaftssystems. In: Budak, N. u.a. (Hg.). *Kroatien. Landeskunde, Geschichte, Kultur, Politik, Wirtschaft, Recht*. Wien, 497-533.
- 2001. Untersuchungen zum destruktiven Potential von Sprache und zur Überlebensfähigkeit multilingualer Staaten. In: *Berliner Osteuropa Info* 17, 7-9.
- 2002. Unabhängiger Staat Kroatien. In: Hösch, E., Nehringer, K. (Hg.). *Lexikon zur Geschichte Südosteuropas*. Wien [u.a.], 797-798.
- Tafra, B. 2003. Preispitivanje hrvatske jezične norme. In: *Jezik* 50, 2, 48-57.
- Telus, M. *Gruppenspezifisches Stereotyp. Ein Modell der Einbettung in die Textproduktion an russischem, polnischem und deutschem Material*. Frankfurt/M.
- Težak, 1990. *Hrvatski naš svagda(š)nji*. Zagreb.

- Thakerar, J., Giles, H., Cheshire, J. 1982. Psychological and Linguistic Parameters of Speech Accommodation Theory. In: Fraser, C., Scherer, K. (Hg.). *Advances in the Social Psychology of Language*. Cambridge, 205-255.
- Thimm, C. 1998. Partnerhypothesen, Handlungswahl und sprachliche Akkomodation. In: Henn-Mennesheimer, B. (Hg.). *Sprachliche Varianz als Ergebnis von Handlungswahl* [= Reihe Germanistische Linguistik 198]. Tübingen.
- Thomas, G. 1991. *Linguistic Purism*. London, New York.
- Toporišič, J. 1992. The Status of Slovene in Yugoslavia. In: Bugarski, R., Hawkesworth, C. (Hg.). *Language Planning in Yugoslavia*. Columbus/Ohio, 111-116.
- Trudgill, P. 1986. *Dialects in Contact*. Oxford.
- Ustav Kraljevine Jugoslavije obnarodovano 1931. u 'Službenim novinama'*. Dubrovnik. 1931.
- Ustav Kraljevine Srba, Hrvata i Slovenaca. Prihvaćen u ustavotvornoj skupštini na vidovdan dne 28. lipnja*. Zagreb. 1921.
- Ustav SR Hrvatske*. Zagreb. 1974.
- Vandermeeren, S. 1996. Sprachattitüde. In: Goebel, H., Nelde, P. H., Starý, Z. Wölck, W. (Hg.). *Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 1. Band. Berlin [u.a.], 692-702.
- Vince, Z. <sup>3</sup>2002. *Putovima hrvatskoga književnog jezika. Lingvističko-kulturnopovijesni prikaz filoloških škola i njihovih izbora. Drugo, dopunjeno izdanje*. Zagreb. <sup>1</sup>1978. [Rez. *Südost-Forschungen* 38, 384-386; *Österreichische Osthefte* 21, 3, 253-254].
- Viskvić, N. 2007. Jezični teroristi. In: *Feral Tribune* vom 28.02.20007 <<http://feral.mediaturtle.com/look/weekly1/article.tpl?IdLanguage=7&IdPublication=1&NrArticle=15472&NrIssue=1119&NrSection=1>> (Stand vom: 02.03.2007)
- Vojnović, T. 1991. *Velika biblijska konkordancija*. Zagreb, Novi Sad.
- Vukušić, S. 1992. Opreznije s novim naglasnim modelima. In: *Jezik* 40, 1, 1-4.
- 1993. O silaznom naglašavanju nepočetnog sloga. In: *Jezik* 40, 3, 76-79.
- 1996. Neprihvatljiva naglasnonormativna pravila. In: *Jezik* 44, 2, 63-66.
- Wachtel, A. B. 1998. *Making a Nation, Breaking a Nation. Literature and Cultural Politics in Yugoslavia*. Stanford.
- Wersig, G. 1988. Inhaltsanalyse. In: Ammon, U., Dittmar, N., Mattheier, K. J. (Hg.). *Sociolinguistics / Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society / Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. 2. Halbband. Berlin [u.a.], 951-956.
- Wingender, M. 1997. *Sprachpolitik in Kroatien*. Eine exemplarische Analyse der Sprachratgeber im Vjesnik. In: Schulze, J., Werner, E. (Hg.). *Linguistische Beiträge zur Slavistik. JungslavistInnen Treffen, Bautzen 1996* (=Specimina Philologiae Slavicae, Supplementband 58). München, 372-392.
- 1998. Standardsprachlichkeit in der Slavia. Eine Überprüfung des Begriffsapparates. In: *Zeitschrift für Slawistik* 43, 2, 127-139.
- 2000. Aktuelle Entwicklungen in der kroatischen Standardsprache. In: Kunzmann-Müller, B. (Hg.) *Die Sprachen Südosteuropas heute. Umbrüche und Aufbruch*. Frankfurt/M. [u.a.], 251-270.
- Wippermann, W. 1989. *Faschismustheorien. Zum Stand der gegenwärtigen Diskussion*. Darmstadt.
- Wodak, R. 1982. Erhebung von Sprachdaten in natürlicher und simuliert-natürlicher Sprechsituation. In: Besch, W., Knoop, U., Putschke, W., Wiegand, H. E. (Hg.). *Dialektologie*. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. 1. Halbband. Berlin [u.a.], 539-544.
- 1998. *Zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität*. Frankfurt/M.
- Zaključci Novosadskog sastanka o hrvatskom ili srpskom jeziku i pravopisu. In: *Jezik* 3 (1954), 65-67.
- Ziegler, E. 1996. *Sprachgebrauch, Sprachvariation, Sprachwissen*. Frankfurt/M.
- Zierold, M. 2006. *Gesellschaftliche Erinnerung. Eine medienkulturwissenschaftliche Perspektive*. Berlin [u.a.].
- Zybatow, L. N. 1995. *Russisch im Wandel. Die russische Sprache seit der Perestrojka*. Wiesbaden.

## 8. Individualprofile der Befragten

### Laufende Nummer: I

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1973, Ljubljana  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Studentin (Pharmazeutik)  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1992, zuvor in Tuzla  
 Geburtsort des Vaters: Vareš (Bosnien und Hercegovina)  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Bergbauingenieur  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Tuzla  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Hochschule, Chemikerin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: italienisch, katholisch  
 Politische Orientierung: Wechselwählerin

### Laufende Nummer: II

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1979, Čakovec  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Student (Kroatistik)  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 2001, zuvor in Čakovec  
 Geburtsort des Vaters: Mala Subotica bei Čakovec  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Kroatischlehrer  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Osijek  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Hochschule, Kroatischlehrerin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: HKDU (Kroatische Katholische Demokratische Union)

### Laufende Nummer: III

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1975, Tuzla  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Studentin (Germanistik)  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1996, zuvor in Tuzla, Nürnberg  
 Geburtsort des Vaters: Orašje (Bosnien und Hercegovina)  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Rechtsanwalt  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Doboj (Bosnien und Hercegovina)  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Hochschule, Lehrerin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: HNS (Kroatische Volkspartei)

### Laufende Nummer: IV

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1980, Split  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Studentin (Kroatistik)  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos  
 In Zagreb wohnhaft seit: 2001, zuvor in Žrnovnica bei Split  
 Geburtsort des Vaters: Split  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschulabschluss, Angestellter  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, konfessionslos  
 Geburtsort der Mutter: Split

Schulabschluss und Beruf der Mutter: Hochschulabschluss, Ökonomin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, konfessionslos  
 Politische Orientierung: liberal

**Laufende Nummer: V**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1980, Vinkovci  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Studentin (Kroatistik)  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch konfessionslos  
 In Zagreb wohnhaft seit: 2001, zuvor in Vinkovci wohnhaft  
 Geburtsort des Vaters: Vinkovci  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Grundschule, Arbeiter  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Vinkovci  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Kauffrau  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: SDP (Sozialdemokratische Partei Kroatiens)

**Laufende Nummer: VI**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1982, Varaždin  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Studentin (Architektur)  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 2001, zuvor in Ivanec bei Varaždin  
 Geburtsort des Vaters: Ivanec Varaždin  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Malermeister  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Ivanec Varaždin  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Grundschule, Hausfrau  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: VII**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1982, Vukovar  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Studentin (Kroatistik)  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 2001, zuvor in Vukovar und kurzzeitig als Kriegsflüchtling in Deutschland, von 1992-2001 in Velika Gorica  
 Geburtsort des Vaters: Bać (Sirmien)  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Verkehrsinspektor  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Ilok (Sirmien)  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Kauffrau  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: VIII**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1974, Banja Luka (Bosnien und Hercegovina)  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Kroatischlehrer  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1992, zuvor in Banja Luka  
 Geburtsort des Vaters: Banja Luka  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Ingenieur der Elektrotechnik

Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Sinj  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Hochschule, Französischlehrerin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: IX**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1976, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Student (Kroatistik)  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort des Vaters: Katuni (bei Omiš)  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Hochschullehrer  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Posušje (Bosnien und Hercegovina)  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Hausfrau  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: X**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1978, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Student (Kroatistik)  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort des Vaters: Trebižat (Bosnien und Hercegovina)  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Schauspieler  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort des Mutter: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Hochschule, Lehrerin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: XI**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1978, Vukovar  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Student (Kroatistik)  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1991, zuvor in Vukovar  
 Geburtsort des Vaters: Vukovar  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Ökonomist  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Travnik (Bosnien und Hercegovina)  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Kauffrau  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, konfessionslos  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: XII**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1978, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Kroatischlehrer  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort des Vaters: Jastrebarsko bei Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Elektriker  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch  
 Geburtsort der Mutter: Karlovac

Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Angestellte  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: 1**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1972, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Erzieherin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1972, zuvor in Velika Gorica  
 Geburtsort des Vaters: keine Angaben  
 Keine Sozialdaten zum Vater  
 Geburtsort der Mutter: Gudci (bei Velika Gorica)  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Angestellte  
 Nationalität und Konfession der Mutter: keine Angaben  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: 2**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1960, Sikirevci bei Slavonski Brod  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Verkäuferin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1986, zuvor in Slavonski Brod  
 Geburtsort des Vaters: Sikirevci  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Maurer  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Bosanska Greda (Bosnien und Hercegovina)  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: ohne Hausfrau  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

Anmerkung: In diesem Fall verlief das Gespräch schwierig. Die Befragte reagierte auf Fragen zur nationalen Zugehörigkeit abweisend. Nach Angaben der Kontakt- und Vertrauensperson ist sie mit einem Serben verheiratet. Dieser sei während des Krieges von der Kroatischen Armee zwangsmobilisiert worden. Seit seiner Rückkehr sei er nur noch *“ein Schatten seines Selbst“*.

**Laufende Nummer: 3**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1962, Slavonski Brod  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Betriebswirt  
 Nationalität und Konfession: keine Angaben, konfessionslos  
 In Zagreb wohnhaft seit: keine Angaben 1981, zuvor in Slavonski Brod  
 Geburtsort des Vaters: Slavonski Brod  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Lehrer  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Sisak  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Hochschule, Lehrerin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: serbisch, konfessionslos  
 Politische Orientierung: SDP (Sozialdemokratische Partei Kroatiens)

**Laufende Nummer: 4**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1977, Zadar  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Studentin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch



In Zagreb wohnhaft seit: 1996, zuvor in Biograd na moru und Imotski  
 Geburtsort des Vaters: Imotski  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Ingenieur der Geodäsie  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Posušje (Bosnien und Hercegovina)  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Hochschule, Rechtsanwältin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: 5**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1975, Požega  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Informatikerin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 2000, zuvor in Požega und Varaždin  
 Geburtsort des Vaters: Našice  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Angestellter  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Šibenik  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Arbeiterin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: 6**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1976, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Betriebswirtin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort des Vaters: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Physiker  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Hochschule, Ökonomistin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: „In manchen Fragen vertrete ich linke, in anderen rechte Positionen“

**Laufende Nummer: 7**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1957, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Schulpsychologin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort des Vaters: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Ökonomist  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Mostar (Bosnien und Herzegowina)  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Sekretärin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: SDP (Sozialdemokratische Partei)

**Laufende Nummer: 8**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1977, Ivanić Grad  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Lektorin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1995, zuvor in Ivanić Grad

Geburtsort des Vaters: Ivanić Grad  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Maschinentechniker  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Donja Stubica  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Grundschule, Arbeiterin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: 9**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1958, Zagreb  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Philosoph (Wissenschaftlicher Mitarbeiter)  
 Geburtsort des Vaters: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Grafiker  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, konfessionslos  
 Geburtsort der Mutter: Veliko Trgovište  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Grundschule, Verkäuferin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, konfessionslos  
 Politische Orientierung: linksalternativ

**Laufende Nummer: 10**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1980, Velika Gorica  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Elektrotechniker  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1999, zuvor in Velika Gorica  
 Geburtsort des Vaters: Podravska Slatina  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Agronom  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Sekretärin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: 11**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1964, Zagreb  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Journalist  
 Geburtsort des Vaters: Promina (bei Drniš)  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Grundschule, Arbeiter  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Promina (bei Drniš)  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Grundschule, Arbeiterin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: serbisch, konfessionslos  
 Politische Orientierung: SDP (Sozialdemokratische Partei)

**Laufende Nummer: 12**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1949, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Publizistin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos  
 Geburtsort des Vaters: Imotski  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Ökonomist

Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, konfessionslos  
 Geburtsort der Mutter: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Angestellte  
 Nationalität und Konfession der Mutter: serbisch, orthodox-christlich  
 Politische Orientierung: linksorientiert

**Laufende Nummer: 13**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1924, Krivodol bei Imotski  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Ökonom  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1945, zuvor in Krivodol bei Imotski, Bukovina bei Negotin (Serbien) und Križevci in Slavonien.  
 Geburtsort des Vaters: Krivodol bei Imotski  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: ohne Schulabschluss, Gastarbeiter in Frankreich und Nordamerika  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Krivodol bei Imotski  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: ohne Schulabschluss, Hausfrau  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: sozialistisch

Anmerkung: Der Befragte war zeitweise in Belgrad wohnhaft.

**Laufende Nummer: 14**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1977, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Student (Kroatistik und Komparatistik)  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos  
 Geburtsort des Vaters: Petrinja  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, LKW-Fahrer  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, konfessionslos  
 Geburtsort der Mutter: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Hochschule, Ökonomistin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: Linksorientiert

**Laufende Nummer: 15**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1968, Sinj  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Angestellter im Verteidigungsministerium  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1995, zuvor in Sinj und Split  
 Geburtsort des Vaters: Sinj  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: keine, LKW-Fahrer  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Sinj  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: keine, Hausfrau  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: Rechtsorientiert

**Laufende Nummer: 16**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1954, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Juristin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch

Geburtsort des Vaters: Sisak  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Verkäufer  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Krašić  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Krankenschwester  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

Anmerkung: Die Befragte hebt hervor mütterlicherseits aus Krašić zu stammen, was in einigen Aspekten ihren Bezug zum früheren jugoslawischen Staat prägte. Krašić ist der Verbannungsort des kroatischen Kardinals Stepinac. Sie ist die Ehefrau von Gesprächsteilnehmer Nummer 17

**Laufende Nummer: 17**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1951, Zemun bei Belgrad  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Maschinenschlosser, LKW-Fahrer  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1967, zuvor in Zemun und Belgrad  
 Geburtsort des Vaters: Iž Veli bei Zadar  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Rentner (früher: Offizier)  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Iž Veli  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Grundschule, Hausfrau  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine parteipolitische Orientierung

Anmerkung: Der Befragte gibt an, bis zu seiner Übersiedlung nach Zagreb 1967 ekavisch gesprochen zu haben und auch heute noch würde er Wörter und Sprechweisen verwenden, die dem Belgrader Sprachgebrauch entsprechen.

**Laufende Nummer: 18**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1963, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Kroatischlehrerin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort des Vaters: Zagorje  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Angestellter  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Zagorje  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Angestellte  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: 19**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1955, Ozalj  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Verwaltungsangestellter  
 Nationalität und Konfession: keine Angaben  
 Geburtsort des Vaters: Dvor na Uni  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Lehrer  
 Nationalität und Konfession des Vaters: keine Angaben  
 Geburtsort der Mutter: Ozalj  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Krankenschwester  
 Nationalität und Konfession der Mutter: keine Angaben

Politische Orientierung: SDP (Sozialdemokratische Partei)

Anmerkung: Der Befragte war im Sozialismus als Mittelschullehrer für Marxismus tätig. Heute arbeitet er im kommunalen Verwaltungsdienst. Die Kontaktperson, ein Nachbar, gibt in einem späteren Gespräch an, der Befragte sei serbischer Nationalität. Auch sei er im Krieg 'gezwungen' gewesen seine Identität zu 'verbergen'. Seine Nachbarn hätten auf ihn aufgepasst (*Čuvati smo ga*) Der Befragte war der gesprächsfreudigste Interviewteilnehmer überhaupt. Im Gespräch agierte der Befragte ausgesprochen engagiert. Immer wieder hob er ganz explizit seine lokale Zagreber Identität und die Bedeutung der Kajkavica als Ausdruck seiner kulturellen Selbstwahrnehmung deutlich hervor. Seine Ehefrau ist Gesprächsteilnehmerin Nummer 20.

**Laufende Nummer: 20**

Geschlecht: w

Geburtsjahr und -ort: 1957, Koprivnica

Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Juristin

Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch

In Zagreb wohnhaft seit: 1958

Geburtsort des Vaters: Koprivnica

Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Handelsvertreter

Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch

Geburtsort der Mutter: Župavec bei Koprivnica

Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Buchhalterin (heute Rentnerin)

Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch

Politische Orientierung: SDP (Sozialdemokratische Partei)

**Laufende Nummer: 21**

Geschlecht: m

Geburtsjahr und -ort: 1947, Banja Luka (Bosnien und Hercegovina)

Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Regisseur/Filmproduzent

Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos

In Zagreb wohnhaft seit: 1967, zuvor in Banja Luka

Geburtsort des Vaters: bei Požega. Die Familie stammt väterlicherseits aus der Region Zagorje des Vaters.

Der Vater wuchs in Bosnien auf.

Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Eisenbahnangestellter

Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, konfessionslos

Geburtsort der Mutter: Banja bei Karlovac

Beruf der Mutter: Mittelschule, Bankangestellte

Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch

Politische Orientierung: SDP (Sozialdemokratische Partei)

Anmerkung: Der Gesprächsteilnehmer Nummer 21 ist Vater von Gesprächsteilnehmer Nummer 22. Er hebt hervor, sich von der kommunistischen Idee getrennt zu haben. Seine frühere Zugehörigkeit zum Bund der Kommunisten Jugoslaviens möchte er nicht leugnen. Er hebt hervor, dass diese politische Vergangenheit für seine Wahrnehmung der aktuellen gesellschaftlichen Situation eine wichtige Rolle spielt.

**Laufende Nummer: 22**

Geschlecht: m

Geburtsjahr und -ort: 1975, Zagreb

Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Spanischlehrer

Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos

Geburtsort des Vaters: Banja Luka

Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Regisseur/Filmproduzent

Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, konfessionslos

Geburtsort der Mutter: Sombor

Schulabschluss und Beruf der Mutter: Hochschule, Lehrerin für die deutsche Sprache  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, konfessionslos  
 Politische Orientierung: linksorientiert

**Laufende Nummer: 23**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1969, Tomislavgrad (Bosnien und Herzegowina)  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Angestellter im Verteidigungsministerium  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1990, zuvor in Tomislavgrad  
 Geburtsort des Vaters: Tomislavgrad  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Grundschule, Rentner (früher: Arbeiter)  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Tomislavgrad  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Grundschule, Hausfrau  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: rechtsorientiert; „Hrvatski blok“ („Der kroatische Block“; Wahlbündnis rechtsorientierter Parteien)

**Laufende Nummer: 24**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1975, Velika Gorica (Grossraum Zagreb)  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Angestellter im Verteidigungsministerium  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1982, zuvor in Velika Gorica  
 Geburtsort des Vaters: Gospić  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Schneider  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Slavonski Brod  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Maschinentechnerin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: 25**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1969, Oštarije bei Ogulin  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Angestellter im Verkehrswesen  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1985, zuvor in Oštarije bei Ogulin  
 Geburtsort des Vaters: Oštarije  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Ökonomist  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Oštarije  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Frisörin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: unpolitisch

**Laufende Nummer: 26**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1935 Gorica bei Imotski (Bosnien und Hercegovina)  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Schauspieler  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1955, zuvor in Gorica bei Imotski und Mostar  
 Keine Angaben zu den Eltern:  
 Politische Orientierung: keine Angaben

Anmerkung: Die Erhebung der Sozialdaten gestaltete sich sehr schwierig. Zu seinen Eltern und seiner wollte der Befragte keine Angaben machen. Der Befragte streicht seine antikommunistische Einstellung heraus. Er hebt hervor, der Kommunismus sei das größte Übel der Menschheit. Auch legt er großen Wert darauf, nie Mitglied der Kommunistischen Partei gewesen zu sein.

**Laufende Nummer: 27**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1950, Čakovec  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Krankenschwester  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1971, zuvor in Čakovec  
 Geburtsort des Vaters: Čakovec  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Buchhalter  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Pitomača (Podravina)  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Hochschule, Volksschullehrerin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung der Mutter: keine Angaben

Anmerkung: Befragte ist Ehefrau von Gesprächsteilnehmer Nummer 28.

**Informant Nr. 28**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1951, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Krankenpfleger  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort des Vaters: Jastrebarsko (bei Zagreb)  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Krankenpfleger  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Velika Gorica  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Krankenschwester  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: 29**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1952 Bosanski Novi (Bosnien und Hercegovina)  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Kassierer  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1989, zuvor in Bosanski Novi  
 Geburtsort des Vaters: Bosanski Novi  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Ökonomist  
 Nationalität und Konfession des Vaters: bosniakisch, konfessionslos  
 Geburtsort der Mutter: Bosanski Novi  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Angestellte  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: 30**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1955, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Sekretärin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1989, zuvor in Bosanski Novi

Geburtsort des Vaters: Bjelovar  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Förster  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, konfessionlos  
 Geburtsort der Mutter: Tivat (Montenegro)  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Ökonomische Technikerin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: 31**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1980, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Student (Geographie)  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1989, zuvor in Bosanski Novi (Bosnien und Hercegovina)  
 Geburtsort des Vaters: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Kassierer  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, konfessionslos  
 Geburtsort der Mutter: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Sekretärin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: 32**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1974, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Bauingenieur  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1990, , zuvor in Zagreb und Bosanski Novi  
 Geburtsort des Vaters: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Kassierer  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, konfessionslos  
 Geburtsort der Mutter: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Sekretärin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: 33**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1977 Rijeka  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Studentin (Chemie)  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 2000, zuvor in Rijeka  
 Geburtsort des Vaters: Umgebung von Slavonski Brod  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Maschineningenieur  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Gorski Kotar  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Rentnerin (früher: Angestellte)  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: linksliberal

Anmerkung: Die Befragte engagierte sich in der Tuđman-Ära in Wahlbeobachtungs-Kommissionen. Mittlerweile sei sie von der politischen Entwicklung enttäuscht. Sie beschreibt dies folgendermaßen: „*Praćenje izbora, praćenje medija i baš sam bila u svemu tome, i onda je došlo do tih promjena. Par mjeseci sam to pratila i vidjela sam da se baš ništa ne događa i dalje trabunjaju, ako ne i veće gluposti*“



**Laufende Nummer: 34**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1977, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Student (Chemie)  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort des Vaters: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Chemiker  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Hochschule, Chemikerin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: linksorientiert

**Laufende Nummer: 35**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1938, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Rentner /Bauingenieur  
 Nationalität und Konfession: keine nationale Zugehörigkeit/früher Jugoslave, konfessionslos  
 Geburtsort des Vaters: Bar (Montenegro)  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Offizier  
 Nationalität und Konfession des Vaters: montenegrinisch, orthodox-christlich  
 Geburtsort der Mutter: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Grundschule, Hausfrau  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: linksliberal

**Laufende Nummer: 36**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1967, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Maschinenbauingenieur  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, keine Angaben  
 Geburtsort des Vaters: Košutarica bei Novska-Jasenovac  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Schlosser  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, keine Angaben  
 Geburtsort der Mutter: Košutarica bei Novska-Jasenovac  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: keine Angaben, Hausfrau  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, keine Angaben  
 Politische Orientierung: keine Parteipräferenzen

Anmerkung: Der Umstand, dass sich in seiner Heimatregion das berüchtigte Konzentrationslager Jasenovac befand, wird von dem Befragten während des Gespräches immer wieder mit kritischen Worten angesprochen. Der Befragte distanziert sich im Verlauf des Interviews von seiner Heimatregion. Dies ist insofern bemerkenswert, da alle anderen Informanten ihr positives Verhältnis zu ihren Herkunftsgebieten hervorheben.

**Laufende Nummer: 37**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1950, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Chemikerin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch  
 Geburtsort des Vaters: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Bauingenieur  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Lendava (Slovenien)  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: keine Angaben, Hausfrau

Nationalität und Konfession der Mutter: ungarisch, katholisch  
 Politische Orientierung: linksliberal

**Laufende Nummer: 38**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1982, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Studium (Archäologie)  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort des Vaters: Skradin  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Ökonomist  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, orthodox-christlich  
 Geburtsort der Mutter: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Angestellte  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: apolitisch/grün-alternativ

**Laufende Nummer: 39**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1965, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Lehrerin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort des Vaters: Sinj  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Ingenieur der chemischen Technologie  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, konfessionslos  
 Geburtsort der Mutter: Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Juristin  
 Nationalität Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: SDP (Sozialdemokratische Partei), prosozialistisch

Anmerkung: Die Befragte, welche als Übersetzerin für die englische Sprache tätig ist hat über mehrere Jahre hinweg für staatliche Stellen gearbeitet. Heute ist sie freiberuflich tätig. Die Befragte hebt hervor, der Wechsel der Auftraggeber habe Einfluss auf ihren berufstypischen Sprachgebrauch.

**Laufende Nummer: 40**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1947, Pula  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Übersetzerin für die englische und italienische Sprache  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1973, zuvor in Pula, Ljubljana.  
 Keine Angaben zu den Eltern  
 Politische Orientierung: liberale Einstellung, keine Parteipräferenz

Anmerkung: Das Gespräch mit der Gesprächsteilnehmerin gehörte zu den schwierigen Interviews. Auf die Frage nach der nationalen Zugehörigkeit reagierte sie abweisend. Auch wollte sie zu Beginn des Gesprächs wissen, ob hier der 'Westen' die politischen Einstellungen der kroatischen Bürger aushorchen wolle. Daraufhin meinte sie: *Dobro. Meni je svejedno. OK. Ja sam .. ja sam uvijek takva bila, i kad je bio komunizam, . uvijek jednako. Ja sam uvijek rekla ono što sam mislila i u komunizmu mi nije nitko ništa napravio.* Die Befragte studierte in der slovenischen Hauptstadt Ljubljana. Während des Gesprächs unterstrich sie die Bedeutung ihrer istrischen Regionalidentität. Auch hebt sie ihre Mehrsprachigkeit hervor. Ihre Muttersprachen seien Veneto, der italienische Triestiner Dialekt und die istrisch-kroatische Mundart.

**Laufende Nummer: 41**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1972, Bihać (Bosnien und Hercegovina)  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Textilgrafikerin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1992, zuvor in Bihać  
 Geburtsort des Vaters: Bihać  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Kunstlehrer  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Bihać  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter, Buchhalterin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: Mitte-links

**Laufende Nummer: 42**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1968, Oklaj bei Šibenik  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Aikido-Lehrer  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1989, zuvor in Oklaj bei Šibenik und Split  
 Geburtsort des Vaters: Oklaj  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: keine Angaben, Rentner (früher: Bergarbeiter)  
 Nationalität und Konfession des Vaters kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Oklaj (Zagora)  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: keine Angaben, Hausfrau  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: Nichtwähler; nach eigener Aussage: „*Nationalist*“

**Laufende Nummer: 43**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1977, Vukovar  
 Schulabschluss und Beruf: Student (Forstwissenschaft)  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1996, zuvor in Vukovar und Opatija  
 Geburtsort des Vaters: Vukovar  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Busfahrer  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Vukovar  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: keine Angaben, Hausfrau  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

Anmerkung: Nach der Eroberung der Stadt Vukovar durch serbische Truppen wurde der Befragte vertrieben. Die Zeit in der damals hart umkämpften und belagerten Stadt schildert der Befragte als „Hölle“. Nach seiner Vertreibung lebte er jahrelang in diversen Flüchtlingsunterkünften. Die Mittelschule besuchte er u. a. in Opatija an der istrischen Küste. Mit Serben möchte er nichts Gemeinsames mehr teilen.

**Laufende Nummer: 44**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1972, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Historikerin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort des Vaters: Brinje (Lika)

Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Bauingenieur  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Jastrebarsko  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Angestellte  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: liberal aber national orientiert

Anmerkung: Ihre Familie stammt väterlicherseits aus der Region Lika. Nach Angaben ihres Ehemannes (Nummer 45) war ihre Familie während der kommunistischen Herrschaft wegen der Zugehörigkeit einzelner Familienmitglieder zur Ustascha-Bewegung im Zweiten Weltkrieg zahlreichen Repressionen ausgesetzt gewesen. Die Unabhängigkeit Kroatiens wurde daher von der Familie als Befreiung empfunden. Dies würde sich auch in ihrer Einschätzung der Sprachpolitik niederschlagen. Sie ist die Schwester von Gesprächsteilnehmer Nummer 46

**Laufende Nummer: 45**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1970, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Angestellter  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort des Vaters: Vodice bei Šibenik  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Busfahrer  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Vodice  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: keine Angaben, Hausfrau  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: HDZ (Kroatische Demokratische Gemeinschaft), national orientiert

**Laufende Nummer: 46**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1967, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Historiker (Wissenschaftler)  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort des Vaters: Brinje (Lika)  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Bauingenieur  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Jastrebarsko  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Angestellte  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: rechtskonservativ, Wahlpräferenz: „Hrvatski blok“ („Der kroatische Block“).

**Laufende Nummer: 47.**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1972, Slavonski Brod  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Chemiker  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1991, zuvor in Slavonski Brod  
 Geburtsort des Vaters: Srb (Bei Gračac)  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Schlosser  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, konfessionslos  
 Geburtsort der Mutter: Đurđenovac (Zentralslavonien)  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Krankenschwester  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, konfessionslos  
 Politische Orientierung: SRP (Sozialistische Arbeiterpartei)

**Laufende Nummer: 48**

Geschlecht: w

Geburtsjahr und -ort: 1975, Zagreb

Schulabschluss und Beruf: Hochschule (Russistik), Übersetzerin für die russische Sprache

Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos

Geburtsort des Vaters: Derventa (Bosnien und Hercegovina)

Beruf und Schulbildung des Vaters: Mittelschule, Arbeiter

Nationalität und Konfession des Vaters: serbisch, orthodox-christlich

Geburtsort der Mutter: Bosanska Dubica (Bosnien und Hercegovina)

Beruf und Schulbildung der Mutter: Mittelschule, Arbeiterin

Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, konfessionslos

Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: 49**

Geschlecht: m

Geburtsjahr und -ort: 1972, Derventa (Bosnien und Hercegovina)

Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Bildjournalist

Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch

In Zagreb wohnhaft seit: 1994, zuvor in Slavonski Brod

Geburtsort des Vaters: Derventa

Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Schreiner

Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch

Geburtsort der Mutter: Derventa (Bosnien und Hercegovina)

Schulabschluss und Beruf der Mutter: keine Angaben, Hausfrau

Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch

Politische Orientierung: Wechselwähler: SDP (Sozialdemokratische Partei), LS (Liberale Partei)

**Laufende Nummer: 50**

Geschlecht: w

Geburtsjahr und -ort: 1974, Sarajevo

Schulabschluss und Beruf: Designerin, Hochschule

Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos

In Zagreb wohnhaft seit: 1993, zuvor in Sarajevo und Split

Geburtsort des Vaters: Mostar (Bosnien und Hercegovina)

Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Ingenieur der Elektrotechnik

Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, konfessionslos

Geburtsort der Mutter: Sarajevo

Schulabschluss und Beruf der Mutter: Hochschule, Lehrerin für Literatur

Nationalität und Konfession der Mutter: keine Angaben

Politische Orientierung: linksorientiert

**Laufende Nummer: 51**

Geschlecht: m

Geburtsjahr und -ort: 1973, Slavonski Brod

Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Kaufmann

Nationalität und Konfession: keine Angaben

In Zagreb wohnhaft seit: 1995, zuvor in Slavonski Brod

Geburtsort des Vaters: Mišinci (bei Derventa, Bosnien und Hercegovina)

Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Arbeiter

Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch

Geburtsort der Mutter: Mala Sočanica (bei Derventa, Bosnien und Hercegovina)

Schulabschluss und Beruf der Mutter: keine Angaben, Hausfrau

Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch

Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: 52**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1972, Slavonski Brod  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Grafikstudium  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1995, zuvor in Slavonski Brod  
 Geburtsort des Vaters: Koraće (Bosnien und Hercegovina)  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Elektriker  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Orubica (bei Nova Gradiška)  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Krankenschwester  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Parteipräferenzen

**Laufende Nummer: 53**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1976, Trogir  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Kunsthistorikerin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1995, zuvor in Trogir  
 Geburtsort des Vaters: Travnik (Bosnien und Hercegovina)  
 Beruf und Schulbildung des Vaters: Hochschule, Maschinenbauingenieur  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Trogir  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Hochschule, Ökonomin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: HSP-Kroatische Partei des Rechts

**Laufende Nummer: 54**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1970, Bihać (Bosnien und Hercegovina)  
 Schulabschluss und Beruf: Soziologin, Hochschule  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1991, zuvor in Bihać  
 Geburtsort des Vaters: Bihać  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Ökonomist  
 Nationalität und Konfessionslos des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Bihać  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Bürokräft  
 Nationalität und Konfessionslos der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: HSL (Kroatische Sozialliberale Partei)

**Laufende Nummer: 55**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1978, Split  
 Schulabschluss und Beruf: Fachqualifikation: Hochschule, Politologe  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1997, zuvor in Trogir, Split  
 Geburtsort des Vaters: Trogir  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Gastronomiebesitzer  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Imotski  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Verkäuferin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: HDZ (Kroatische Demokratische Gemeinschaft)

**Laufende Nummer: 56**

Geschlecht: w  
 Geburtsjahr und -ort: 1975, Belgrad  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Zahnärztin  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1994, zuvor in Belgrad und Split  
 Geburtsort des Vaters: Split  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Arzt  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, konfessionslos  
 Geburtsort der Mutter: Split  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Hochschule, Physiklehrerin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, konfessionslos  
 Politische Orientierung: HNS (Kroatische Volkspartei)

**Laufende Nummer: 57**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1975, Split  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Maschinenbauingenieur  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, konfessionslos  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1994, zuvor in Split  
 Geburtsort des Vaters: Brela  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Mechaniker  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Banja Luka (Bosnien und Hercegovina)  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Meteorologische Technikerin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: LS (Liberale Partei), HNS (Kroatische Volkspartei)

**Laufende Nummer: 58**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1955, Zagreb  
 Schulabschluss und Beruf: Mittelschule, Textiltechniker  
 Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1955, zuvor in Zagreb  
 Geburtsort des Vaters: Krapina  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Arbeiter  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Vodice bei Šibenik  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Arbeiterin  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: keine Angaben

**Laufende Nummer: 59**

Geschlecht: m  
 Geburtsjahr und -ort: 1972, Sisak  
 Schulabschluss und Beruf: Hochschule, Elektroingenieur  
 Nationalität und Konfession: Kroat, katholisch  
 In Zagreb wohnhaft seit: 1991, zuvor in Sisak  
 Geburtsort des Vaters: Lukavac bei Sisak  
 Schulabschluss und Beruf des Vaters: Mittelschule, Rentner (früher: Ökonomischer Techniker)  
 Nationalität und Konfession des Vaters: kroatisch, katholisch  
 Geburtsort der Mutter: Mala Solina bei Glina  
 Schulabschluss und Beruf der Mutter: Grundschule, Hausfrau  
 Nationalität und Konfession der Mutter: kroatisch, katholisch  
 Politische Orientierung: liberale Ausrichtung

**Laufende Nummer: 60**

Geschlecht: w

Geburtsjahr und -ort: 1971, Zagreb

Schulabschluss und Beruf: Produktmanagerin, Hochschule (Studium der Fächer Anglistik und Romanistik, Aufbaustudium: Marketingwesen)

Nationalität und Konfession: kroatisch, katholisch

In Zagreb wohnhaft seit: 1991, zuvor in Zadar und München

Geburtsort des Vaters: Gospić (Lika)

Schulabschluss und Beruf des Vaters: keine Angaben, Restaurantbesitzer

Nationalität und Konfession: des Vaters: kroatisch, katholisch

Geburtsort der Mutter: Gračac (Lika)

Schulabschluss und Beruf der Mutter: keine Angaben, Restaurantbesitzerin,

Nationalität und Konfession: der Mutter: serbisch, orthodox-christlich

Politische Orientierung: Wechselwählerin; SDP (Sozialdemokratische Partei), HNS (Kroatische Volkspartei)

**Laufende Nummer: 61**

Geschlecht: m

Geburtsjahr und -ort: 1977, Zagreb

Schulabschluss und Beruf: Hochschule (Studium des Faches Betriebswirtschaft in den USA), selbständiger Unternehmer

Nationalität und Konfession: keine Angaben

Geburtsort des Vaters: Skradin (bei Šibenik)

Schulabschluss und Beruf des Vaters: Hochschule, Ökonom

Nationalität und Konfession: des Vaters: kroatisch, keine Angaben

Geburtsort der Mutter: Zagreb

Schulabschluss und Beruf der Mutter: Mittelschule, Sekretärin

Nationalität und Konfession: der Mutter: kroatisch, keine Angaben

Politische Orientierung: liberale Ausrichtung



## **9. Interviews**

1 **Laufende Nummer: I**

2 **Datum: 16.11.2001**

3

4

5 I: Kako nazivate svoj maternji jezik?

6

7 I: Hrvatski.

8

9 I: Da li ste ranije koristili neko drugo ime za svoj maternji jezik?

10

11 I: Srpskohrvatski.

12

13 I: Da li Vam se dešava da svoj maternji jezik nazovete nekim drugim imenom u zavisnosti s kim  
14 razgovarate?

15

16 I: Ne.

17

18 I: Da li, u principu, izbjegavate dati svom maternjem jeziku precizno ime u društvu osoba koje  
19 bi ga, po Vašem mišljenju, nazvale drugačije?

20

21 I: Ne ..

22

23 I: Ako netko, u Vašem prisustvu, upotrijebi neko drugo ime za Vaš maternji jezik, prihvatate li  
24 taj naziv ili pak insistirate na imenu koje mu Vi dajete?

25

26 I: Pa .. Ne insistiram.

27

28 I: Da li u svakodnevnoj komunikaciji koristite dijalekt, razgovorni jezik ili standardni jezik?

29

30 I: Pa ... razgovorni .. ja mislim.

31

32 I: Možete li procijeniti (u postocima) koliko na dan koristite dijalekt, koliko razgovorni jezik, a  
33 koliko standardni jezik?

34

35 I: Pa, ja mislim da više koristim standardni, jer ja nisam odrasla u dijalektu koji se ovdje govori.  
36 Ali tu i tamo mi uđe nešto od razgovornog malo više, a od dijalekta jako malo.

37

38 I: Da li se Vaš standardni jezični način izražavanja promijenio posljednjih godina?

39

40 I: Puno, da.

41

42 I: Kakve su to promjene?

43

44 I: Pa zato što sam ja iz Bosne došla u Hrvatsku. Neke su normalne, neke su drugačije. Drugačija  
45 su pravila. Tu sam ono naučila. A s druge .. slaganje rečenice je drugačije u hrvatskom. Ja sam  
46 govorila jednom mješavinom, u stvari čisto ovakvom, ja sam malo više govorila hrvatski nego  
47 što je to bilo uobičajeno, jer su meni mama i tata studirali u Zagrebu, pa onda, oni su imali dosta  
48 tih hrvatskih riječi, neke koje su im već ušle u upotrebu, pa sam ja možda, možda za polovinu  
49 govorila više hrvatski nego što su to drugi govorili, ali opet je tu bilo dosta srpskih riječi.

50

51 I: Primjer?

52

- 1 I: Recimo, mi smo u Tuzli koristili onaj srpski način. Recimo: „Ja bi željela da ..“, a ovdje  
2 kažeš: „Željela bih“. To, recimo. A onda, ne znam, ovdje su na „-irati“ riječi, a tamo su na, kako  
3 na „-ovati“, na primjer: „organizovati, organizirati“. Tu je neka razlika.  
4
- 5 I: Drugih razlika?  
6
- 7 I: Ne bitnih.  
8
- 9 I: Da li u Vašem maternjem jeziku svjesno pokušavate naglasiti jezične aspekte za koje smatrate  
10 da su izrazito hrvatske? Ako da, obrazložite zašto.  
11
- 12 I: Ne.  
13
- 14 I: Da li u Vašem maternjem jeziku svjesno pokušavate izbjeći jezične aspekte za koje smatrate  
15 da ne pripadaju hrvatskom jeziku?  
16
- 17 I: Ne baš. Ne previše. Jer, jednostavno, pošto ih niko tu ne govori, onda izađu iz upotrebe,  
18 vremenom. Mada se meni neki bosanski izraz zna omaći. Ali, mislim, svejedno mi je da li ga  
19 koristim ili ne.  
20
- 21 I: Da li svjesno izbjegavate strane riječi kao što su, na primjer, anglicizmi?  
22
- 23 I: Ne, ne. Meni su odlične strane riječi.  
24
- 25 I: Koristite li ih?  
26
- 27 I: Da, da, ako se koristi. Ja mislim, u biti ne, ništa ne pokušavam, što je van onog što drugi ljudi  
28 govore. Sada da, ja namjerno uvodim neke stvari, ali onoliko koliko se koristi, to mi je ono  
29 sasvim ok.  
30
- 31 I: Da li se razlikuje Vaša pismena upotreba standardnog jezika od usmene upotrebe?  
32
- 33 I: Da, da. Pismeno se trudim da bude baš standardno.  
34
- 35 I: Primjer?  
36
- 37 I: U skraćivanju riječi. Čekaj, samo da se sjetim. „Kazao“, „kaz'o“. Znači, kada pišem ja bi  
38 uvijek napisala „kazao“, a ponekad ću reći samo „kaz'o“.  
39
- 40 I: Drugih primjera?  
41
- 42 I: Kada bi pisala nešto, sad zavisi, da li je to pismeno, da li je to neki službeni ili pišem pismo  
43 prijatelju. Ako pišem pismo prijatelju, onda pišem [unverständlich]. Ali ako nešto službeno  
44 pišem, neku molbu ili nešto, onda se trudim da ne upotrebljavam one riječi koje su u pravopisu,  
45 da ne dobijem greške pravopisne, [Lachen] mislim, da to bude na jednom standardnom,  
46 književnom jeziku.  
47
- 48 I: U drugim sferama, recimo na poslu, itd ...?  
49
- 50 I: Da, da, da. Tu pišem decidno jasno i gramatički korektno. A ja ću nekada, kada pišem pismo  
51 prijatelju, namjerno napraviti, možda izaći iz nekog književnog jezika ako to stilski paše u mom  
52 pismu. Znači, ako ti neki interni izraz koji mi koristimo, ja ću svjesno napraviti tu grešku i pisat  
53 ću k'o što govorim. Službeno pišem k'o što trebam. Koliko ja poznajem gramatiku, toliko se  
54 trudim da napišem korektno.

- 1  
2 I: Ako netko u Vašem prisustvu upotrijebi drugi način izražavanja, prihvatate li to ili pak  
3 insistirate na govoru vlastite sredine?  
4  
5 I: Pa, ako razumijem, prihvaćam. Ako ne razumijem, pitam ga šta znači. [Lachen]  
6  
7 I: Korigujete li način izražavanja drugih, ako smatrate da nije „pravilan“, npr. ako netko u  
8 Vašem prisustvu upotrijebi riječi ili izražaje za koje smatrate da ne pripadaju Vašem jeziku?  
9  
10 I: Ne.  
11  
12 I: Smatrate li da bi se doseljenici, ponaosob govornici iz drugih republika bivše Jugoslavije u  
13 Hrvatskoj, morali prilagoditi jeziku sredine u koju dolaze?  
14  
15 I: Kao ja. [Lachen] Do jedne mjere, da.  
16  
17 I: Zašto?  
18  
19 I: Zašto? Zato, jer je to normalna stvar. Zato, gdje god da živiš, do jedne mjere se moraš  
20 prilagoditi. Znači da moraš, ako ništa, poznavati taj govor da se možeš koristiti njime. A  
21 privatno, što se mene tiče, može svako govoriti kako hoće.  
22  
23 I: Sjećate li se situacije u kojoj Vas je netko zbog vlastitog načina izražavanja omalovažavao ili  
24 pak korigirao Vašu jezičnu upotrebu?  
25  
26 I: Korigirao, da. Omalovažavao, ne.  
27  
28 I: Opišite tu situaciju.  
29  
30 I. Pa da, često kad sam tek došla, recimo na fakultetu. Pošto je to kemijski fakultet, onda ja sam  
31 koristila, u biti, prijevode latinskih naziva za kemijske elemente, a u hrvatskom jeziku se ne  
32 koriste prijevodi latinskih naziva nego ili točno latinski ili hrvatski. A onda, pošto to  
33 jednostavno nije valjalo, [Lachen] onda su me svi korigirali dok nisam naučila, ali ne  
34 zlonamjerno, nikada .. nego baš ono. Jednostavno, to na mom fakultetu nije priznato kao način  
35 izražavanja.  
36  
37 I: Po čemu se, po Vašem mišljenju, razlikuje hrvatski od srpskog, odnosno bosanskog jezika?  
38  
39 I: Pa čekaj. Pa, razlikuje se po ... onom po čemu se razlikuje. [Lachen] Razlikuje se po nekim  
40 pravilima koliko ja znam ... razlikuje se najviše ne toliko po ... po riječima nego po baš tom  
41 slaganju rečenica. Ovo je hrvatski – srpski.  
42 Pošto bosanski uopće nije definiran jezik nego ga svak interpretira kako hoće. O bosanskom  
43 uopće ne mogu reći koliko se razlikuje. E ... šta je bosanski jezik? Ja u biti još uvijek ne znam  
44 da li imaju definiran jezik. A tamo je, ono, Hrvati govore hrvatski, Srbi srpski, a šta je bosanski,  
45 ja stvarno ne znam.  
46 A što se tiče hrvatskog i srpskog, pa postoje te razlike. Da, u nekim riječima, ali najviše u tom ...  
47 nekom slaganju riječi. Ta dakavica i taj kraj riječi koji se u skoro svim glagolima razlikuje. Šta  
48 se riječi tiče, razlike ima. Ali ne velike. Pa, na primjer: “vlak” i “voz”. Meni je „vlak“ nešto što  
49 mi iz podsvijesti prvo padne na pamet. Meni „voz“ ne padne na pamet. Nemam što misliti o  
50 tome. Ne znam kako da ti kažem, ono, „voz“ mi uopće ne postoji u glavi kao riječ. A onda  
51 ekavica i ijekavica. Da, to je isto razlika. To je koliko ja znam o razlikama. [Lachen]  
52  
53 I: Da li je hrvatski samostalan jezik kao što je to npr. njemački ili francuski?  
54

- 1 I: Meni to zvuči kao varijante jezika. Iskreno. Ali nisam stručnjak za to, pa ne mogu procijeniti.  
2 Ali meni to zvuči kao varijanta.
- 3 Ali meni u biti i slovenački zvuči slično, do jedne mjere. Makedonski zvuči slično. Ali  
4 definitivno, to su različiti jezici koji su dosta srodni. Evo.  
5
- 6 I: Kako bi se trebao dalje razvijati hrvatski jezik?  
7
- 8 I: Kao i svi drugi svjetski jezici, proširivanjem fonda riječi. Nikako drugačije, posebno što se  
9 tiče gramatike i pravopisa. To kako je, je. Nego jednostavno, kako se stvari u svijetu mijenjaju,  
10 tako se pojavljuju nove riječi. Tako bi hrvatski trebao imati nove nazive za te nove stvari koje se  
11 pojavljuju.
- 12 Zависи, ako je cijeli svijet preuzeo jednu stranu riječ, onda bi trebala i Hrvatska tako, da bi bilo  
13 razumljivije. Ali, ako je uobičajeno da druge zemlje imaju neke svoje riječi za to, onda bi i  
14 Hrvatska morala imati. Znači, do jedne mjere u biti bi trebalo imati svoje riječi da bi ljudi  
15 razumjeli o čemu se tu radi. Ali, ne baš za sve. Bili bi glupo za nešto što se u cijelom svijetu  
16 zove jednom riječju, da se u Hrvatskoj sad zove drugačije.  
17
- 18 I: Kako procjenjujete govor Hrvata u Bosni i Hercegovini?  
19
- 20 I: Kako koji. Stvarno kako koji. Neki govore hrvatski, neki govore i srpski. Neki se trude da  
21 govore hrvatski, ali ga ne govore. Misle da ga govore. [Lachen] To je dosta teško reći. Ja nisam  
22 čula sve Hrvate u Bosni i Hercegovini.  
23
- 24 I: Jezični odnos prema Hrvatima u BiH?  
25
- 26 I: Pa, ne znam. Pa, čuj. Hrvati Bosne i Hercegovine, većina njih žele govoriti hrvatski jezik i to  
27 je njihovo pravo, pošto i onako u Bosni i Hercegovini svak govori kako god hoće. To je druga  
28 zemlja. [Lachen]  
29
- 30 I: Kako procjenjujete aktualnu jezičnu kulturu u Hrvatskoj?  
31
- 32 I: Previše se pažnje posvećuje. Previše. Da, previše. Previše se ljudi bakću s jezikom.  
33 Jednostavno, previše se govori o jeziku. Ja mislim, u drugim zemljama da, ono, ti imaš osnovnu  
34 školu i srednju školu i tu učiš svoj jezik i nakon toga smatra se da si ga naučio. Onda se služiš s  
35 njim kako si u stanju se služiti, a ljudi koji su školovani bave se i dalje jezikom. Ja mislim da  
36 nema potrebe da se, kome to nije struka, nakon srednje škole bave jezikom. On se treba koristiti  
37 s njim koliko mu je neophodno.  
38
- 39 I: Kako procjenjuješ jezičnu politiku?  
40
- 41 I: Pa gledaj, s jedne strane je to sasvim razumljivo, pošto je to ipak jedna jako mlada država. Ja  
42 vjerujem da tako svaka država koja se tek oformi, da se puno stvari mora definirati i treba uvijek  
43 određeno vrijeme da se neke stvari definiraju, ne samo jezik. A jezik je dosta specifičan  
44 njegovom, kao obilježje jedne nacije. Tako da mislim da je trenutno jedna faza definiranja i  
45 smatram da je sasvim u redu da se stručnjaci lingvisti skupe između sebe i da se oni dalje  
46 raspravljaju, šta već treba i da oni odrede kako će biti, i smatram da drugi koji nisu školovani u  
47 tom području trebaju prihvatiti njihovo mišljenje, jer, razumiješ, ja općenito mislim da se bilo  
48 kojim pitanjem treba baviti onaj koji je kvalificiran za to. A što se mene tiče, kad dođe neki  
49 stručnjak i kaže: „tako i tako je najbolje za hrvatski jezik“, ja to prihvaćam, šta me briga što je  
50 tako odlučio. To je njegov posao, nije moj.
- 51 U medijima se posvećuje previše pažnje, mislim, možda nije previše. U biti, možda to nije loše  
52 jer, to je, mediji su jedan način kako bi se to približilo običnim ljudima. Jednostavno, meni to  
53 nije baš previše interesantno. Isto što mi ni politika nije interesantna u medijima. To je moje  
54 mišljenje, a možda to s druge strane i ono i nije loše, jer ako se to brže radi, možda će se to tako

- 1 i brže definirati. Onda oko toga možda više neće biti toliko priče, ali trenutno, trenutno ima  
2 puno toga. Baš ima puno toga.  
3
- 4 I: Kako bi trebao izgledati odnos politike prema jeziku?  
5
- 6 I: Pa, ne preveliki. Ne preveliki .. Mislim, oni mogu neke jako, jako široke okvire postaviti  
7 stručnjacima i u okviru tih jako, jako širokih okvira stručnjaci moraju napraviti posao.  
8
- 9 I: Kako procjenjujete sadašnju ulogu politike prema jeziku?  
10
- 11 I: Trenutno više nije tako. Ali prije, odmah one devedeset druge, devedeset treće, se puno  
12 govorilo o tome i malo previše je bilo politike u tome, a trenutno ne. Trenutno su političari van  
13 toga, više nije aktuelno.  
14
- 15 I: Da li je hrvatski simbol nacionalnog identiteta?  
16
- 17 I: Na neki način jeste. Jer je to jezik na kojem ja razmišljam, vjerojatno me puno određuje. Ali  
18 ništa više ne znam. Kao i bilo kojeg drugog čovjeka u svijetu koji govori svoj jezik. Kao što  
19 njemački određuje Njemca, francuski Francuza, tako mene hrvatski određuje.  
20 Pa, određuje me i na ovaj način. Pošto je to jedan marginalni jezik koji ne govori nitko osim  
21 Hrvata, određuje me time što sam ja zakinuta za puno knjiga koje ja moram čekati, recimo, s  
22 njemačkog da budu ili iz francuskog prevedene, pa ih ne mogu čitati nikad u originalu. Na taj  
23 način, recimo, me određuje. Određuje me time što niko drugi ne zna moj jezik. Osim ljudi koji  
24 su isto Hrvati kao ja .. Eto, to je neki način na koji me određuje. Određuje me time, gdje god  
25 hoću otići u svijet, ja se moram služiti nekim drugim jezikom, za razliku od ljudi kojima je  
26 engleski jezik, ja mislim da njih možda manje određuje njihov jezik, jer je to ipak jedan jezik  
27 koji se govori svugdje u svijetu. Oni nemaju taj osjećaj, da taj jezik njih čini nekom  
28 marginalnom nacijom.  
29
- 30 I: Da li upotreba standardnog jezika jača zajedništvo Hrvata?  
31
- 32 I: Pa apsolutno .. Apsolutno. Da, da .. Kada bi ga upotrebljavali. [Lachen] Mislim, kada bi ga  
33 upotrebljavali, jačalo bi zajedništvo. Da, jer standardni jezik ljudi jako malo upotrebljava.  
34
- 35 I: Kakav je odnos hrvatskog prema srpskom jeziku?  
36
- 37 I: Pa, srodni su.  
38
- 39 Koliko?  
40
- 41 I: Srodni su ovako. Više nego sa ostalima.  
42
- 43 I: Hm.  
44
- 45 I: Ja to procjenjujem ovako. Kada slušam ruski razumijem, ne znam, recimo, 30 posto, ne, više  
46 razumijem, čak 40 posto. Kada slušam srpski razumijem 99%. Po tome bi procijenila srodnost.  
47 Bosanski je trenutno nedefiniran, nažalost. Trenutno se ne zna točno šta je bosanski jezik. Tako  
48 da je teško o njemu raspravljati jer ... svaki dio Bosne trenutno govori drugačije. Drugačija su  
49 pravila i ne znam da li je i'ko napisao, ono, definitivno pravopis bosanskog jezika. Za par  
50 godina će se moći o bosanskom ...  
51 ...Hrvati govore hrvatski, a Srbi govore srpski. Nisu oni odabrali da budu rođeni tu i da govore  
52 ovaj jezik. Ako žele imati kontakt između sebe, taj kontakt mora biti zasnovan na nečem trećem.  
53 Razumiješ. To mora biti neka ekonomska saradnja ili kulturna saradnja. Ali, jezik je u biti samo  
54 jedno sredstvo komunikacije. To je sasvim normalno da svak govori svoj jezik. Ja mislim da bi

1 bilo puno gluplje da se pravimo da svi govorimo istim jezikom. Uopće nije potrebno za  
2 komunikaciju između drugih naroda. Ja, recimo, sasvim lijepo mogu komunicirati s nekim koji,  
3 ne znam, iz Srbije, govori srpski jezik, ako mi imamo neki treći zajednički interes.

4  
5 I: Kojim jezikom govore Srbi u Hrvatskoj?

6  
7 I: Pa hrvatski, ako su rođeni tu. Mislim neki možda govore i srpski. Zависи. Ali ja znam dosta  
8 Srba u Hrvatskoj i svi govore hrvatski.

9  
10 I: Koji su manjinski jezici u Hrvatskoj?

11  
12 I: Općenito manjina u nekoj državi nije ravnopravna. U neku ruku ti nikad nisi ravnopravan  
13 samim time što si manjina.

14 Pretpostavljam da im se posvećuje dovoljno pažnje. Teško je procijeniti. Ja mislim ovako.  
15 Gledaj. Ako oni žele škole na talijanskom jeziku, to je u redu, i mislim da trebaju imati, ali s  
16 druge strane, ako je to jedan način kako oni provode neke svoje druge političke interese, to je  
17 već malo zapetljanije, znaš, jer da je to samo pitanje škole i obrazovanja po mom mišljenju, koja  
18 god manjina neka školu koju hoće, neka ima. To je sasvim u redu, ali to nikad nije, znaš, čisto,  
19 tu je uvijek upetljano još nešto, mislim, koliko oni imaju prava na to, ja to stvarno ne znam.

20  
21 [ ]

22

1 **Laufende Nummer: II**

2 **Datum: 23.11.2001**

3

4

5 I: Kako gledaš na sadašnju jezičnu diskusiju u Hrvatskoj?

6

7 II: Vidim, recimo, da se pravopisi sa svakim izdanjem, šta je znam, znaju mijenjati. Baš nisu  
8 konstantne, recimo .. čuo sam da se mađarski pravopis, recimo, da se mijenja svakih dvadeset,  
9 trideset godina. Da se zna nešto promijeniti, a u našem pravopisu se svakih pet — šest godina  
10 mijenja stanje.

11 Što se tiče diskusije o jeziku, ne mogu reći da sam previše upoznat. Ali, recimo, znam recimo,  
12 da se vodi diskusija oko pisanja „ije/je“ i takvih stvari, „č“ i „ć“.

13 Pa, recimo, zanimaju me kad izađe neki novi pravopis, kad izađe gramatika, ali to nije česta  
14 pojava. Onda kad se neko osvrće na to da li je to dovoljno stručno i takve stvari i onda je to vrlo  
15 zanimljivo. Meni barem. I tak. Baš me zanima kad se neka riječ ... ne znam.

16

17 I: Diskusija o nazivu jezika. Kako to doživljavaš?

18

19 II: Recimo, ja sam rođen 1982. godine. Znači, do neovisnosti Hrvatske je prošlo osam godina.  
20 Recimo, za to vrijeme nisam mogao još toliko suditi o jeziku. Na pojam „srpskohrvatski“  
21 gledam kao na nešto negativno. Mislim da se ta dva jezika općenito ne mogu poistovjeđivati, jer  
22 hrvatski ima svoju gramatiku i svoje glagolske i svoje ... „ije“ posebno ima. Što recimo vrlo  
23 rijetko, ne znam da li to uopće postoji na srpskom.

24 Recimo. Čega se sjećam? Ja sam bio zadnja generacija učenika u osnovnoj školi koja je učila  
25 ćirilicu. Ja ti sad konkretno ćirilicu ne znam puno. Ja to sad na staroslavenskom ponavljam.

26 Da sad pređemo na drugo. Ne znam, mislim da što se tiče hrvatskog nije toliko čudno što se  
27 svake tri-četiri godine sada mijenja, ne znam, pravopis ili ta gramatika. Jer, praktički se hrvatski  
28 počeo konkretno vitalizirati od 1990. god. Za mene, recimo. Prije nije se smjelo, što se tiče toga,  
29 razmišljati kao samo o hrvatskom, jer je sve bilo hrvatskosrpsko, odnosno srpskohrvatsko. Prije  
30 bi rekao, čak rekao, srpski je bio to, a hrvatski bi tek u zagradi stavio.

31

32

33 I: Za tebe su hrvatski i srpski dva posebna jezika? Kako prepoznaješ srpski i bosanski jezik?

34

35 II: Pa recimo, prvo po govornicima. Ako razgovaram s govornikom srpskog jezika, onda se čuje  
36 drugi naglasak. Jednostavno, riječi su različite. Možda to nije toliko velika razlika kao hrvatski i  
37 mađarski .. Razlika je očita.

38

39 I: A bosanski?

40

41 II: Da ti pravo kažem, bosanski ni ne poznajem. Mislim, vjerojatno sličniji hrvatskom nego ..  
42 nego .. srpskom. Ali ne poznajem što bi to bilo.

43

44 I: A kako bi okarakterisao jezičnu politiku poslije nezavisnosti?

45

46 II: Evo, baš sam rekao, ovoga .. nestabilno je, baš zbog toga što se mijenja i pravopis i  
47 gramatika, a pravopis i gramatika su osnovi jezika. Čovjek neće govoriti ako nema stabilan  
48 most što se tiče gramatike i pravopisa. Bez gramatike i pravopisa ne možeš postati govornik.  
49 Mislim da su to osnovne stvari, jer ako se stalno mijenja, posebno recimo, to je velik problem za  
50 učenike srednje i osnovne škole, jer onda recimo da bi, naravno, morali govoriti štokavskim  
51 narječjem, a to je, recimo .. njima je teško sad kad se svakih ... mijenja. Pa „sprečavati“, pa  
52 „sprječavati“ i takve stvari.

53

54



1 I: Da li paziš na svoj način izražavanja?  
2

3 II: Baš ovdje pokušavam razgovarati .. kad sam došao u Zagreb .. što više razgovjetnije na  
4 štokavskom, jer ja sam više sa područja kajkavštine, čiste kajkavštine. Mama mi je sa  
5 štokavskog područja, a tata mi je sa kajkavskog područja. Recimo da to baš u konkretnom  
6 razgovoru može ovisiti, da li razgovaram sa čovjekom koji je iz Zagreba, ili razgovaram s  
7 čovjekom koji je iz mog govornog područja. Pokušavam se truditi da to bude, ono, štokavski.  
8 Baš ovdje u Zagrebu. Kod kuće ima miješanoga. Najozbiljnije kažem da je miješano. Makar je  
9 to čisto kajkavsko područje, Zagreb je kajkavsko područje, ovisi o situaciji i o kontekstu, na  
10 faksu trudim se izražavati na štokavskom, ili jednostavno, ako već studiram hrvatski, onda bi ja  
11 trebao izaći sa faksa kao profesor koji će na svoje učenike uticati, na taj centralni dijalekt  
12 štokavski.

13 Sa tatom više razgovaram kajkavski. Onda recimo, baš ako dođem kod rodbine, isto tako  
14 razgovaram.

15 A može mi se dogoditi da mi neko kaže „kaj“, a ja odgovorim štokavski. Inače, mogu  
16 reći baš za oca, on se može potpuno, potpuno se može prilagoditi situaciji. Pa tako, recimo, kad  
17 razgovara sa ljudima sa sela, kajkavci, čisti kajkavci, on može govoriti kajkavski čak s  
18 naglaskom pravim. A opet, kad dođe, recimo, u Zagreb, ima prijatelje i tako, prebaci se  
19 automatski na štokavski. To se može reći.

20

21 [ ]

22

23 I: Kako pričaš kad si u kontaktu s državnim službama ili tako?  
24

25 II: Najviše zapravo ovisi o tome kako ti pristupiš jeziku koji razgovaraš. Da li to bilo u banci, u  
26 školi, na fakultetu, u restoranu.

27

28 I: Kako razgovaraš sa Slovincima?  
29

30 II: Mogu reći ovako, u Sloveniji imam nešto rodbine, preko svoje bake koja je još živa i recimo  
31 da s njima razgovaram kajkavski, jer oni nisu toliko opet ... oni imaju veze s nama na  
32 kajkavskom području, pa recimo, baš razgovaram kajkavski.

33

34 I: A s govornicima iz BiH ili drugih republika?  
35

36 II: Nemam sad s Bosancima kontakt, niti previše sa Srbima. Ali kad bi se susreo s takvim  
37 narodima, mislim s narodima sa tog područja, onda bi pokušao da budem njima što bliži, ali  
38 mislim da mi je štokavski najbliži svakim.

39

40 I: Prihvaćaš li njihov način izražavanja?  
41

42 II: Mislim, naravno da poštujem bosansko-hercegovački. Da li su to narječja ili nisu, ili srpski,  
43 nemam ništa protiv nijednog jezika i prihvaćam k'o i svaki drugi jezik.

44

45 I: Kako procjenjuješ „zrakomlat“?  
46

47 II: Pa recimo, nisam podijeljen niti negativno niti pozitivno. Zapravo, neću reći negativno ovdje.  
48 Recimo, meni se riječ „zrakomlat“ sviđa, jer je to sastavljeno od dvije riječi koje se konkretno u  
49 hrvatskom koriste. Znači, „zrak“ i „mlat“. Ako zamislimo zrakomlat, odnosno helikopter, što je  
50 recimo dosad bilo kod nas uopćeno, onda sam ja sigurno rađe za „zrakomlat“, jer mi  
51 „zrakomlat“ odmah zvuči hrvatskiji, jer mislim da je baš to ono .. recimo .. volio bi da imamo  
52 baš što manje riječi koje su, recimo, europeizmi, a da imamo što više hrvatskih, baš izvornih. U  
53 tome je bogatstvo. U tome se pokazuje bogatstvo jednoga jezika.

54

- 1 I: Koristiš li „sportski“ ili „športski“?  
2
- 3 II: Više koristim „sportski“. Ali i tu se može „športski“ uvesti, ali mislim da je „sportski“  
4 prirodniји.  
5
- 6 I: „Europa“ – „Evropa“?  
7
- 8 II: Mislim, ne bi ja, ne smatram da to može sa strane Srba. [unverständlich] Mislim da .. ne  
9 moramo sad konkretno tu gledati da li je sad jedna riječ više s hrvatskog ili recimo, kad čujem  
10 „Evropa“, više mi je, ono, zvuči kao da je došlo s istočne strane, ali na to se ne obazirem puno i  
11 jedno i drugo mi se sviđa.  
12
- 13 I: „Dobrovoljno“ – „dragovoljno“?  
14
- 15 II: „Dobrovoljno“.  
16
- 17 I: „Glede“ – „što se tiče“?  
18
- 19 II: „Što se tiče“. „Glede“ mi poznato izgleda. Recimo, zašto što se tiče. Zato, recimo, jasnije mi  
20 je kad kažem .. „što se tiče“. Točno što imam te tri riječi. A „glede“ .. nisam baš najsigurniji kad  
21 bi se trebao upotrijebiti. Glede toga ili glede tih. Ne zvuči hrvatskije. Ne znam.  
22
- 23 I: „Izvještaj“ – „izvješće“?  
24
- 25 II: Ne znam baš kad o hrvatskom razgovaramo.  
26
- 27 I: „Nazočnost“ – „prisutnost“?  
28
- 29 II: Mislim „nazočnost“.  
30
- 31 I: „Obveza“ – „obaveza“?  
32
- 33 II: Zanimljivo .. „obveza“ .. Ali, ako kažem naglasiti, onda je „obaveza“ u redu. Ako baš želim  
34 reći “to je tvoja obaveza”. Želim čovjeku onda reći “to je tvoja dužnost”, i jedan i drugi su meni,  
35 recimo, jednaki.  
36
- 37 I: „Podružnica“ – „filijala“?  
38
- 39 II: Svakako „podružnica“.  
40
- 41 I: „Pomirenje“ – „pomirba“?  
42
- 43 II: „Pomirenje“. „Pomirba“ mi opet zvuči k'o ... ne znam .. isto k'o „izvještaj“ i „izvješće“.  
44 „Pomirenje“ mi više zvuči hrvatskije. Govorimo o hrvatskom.  
45
- 46 I: „Povjerenstvo“ – „povjereništvo, komisija“?  
47
- 48 II: „Komisija“ bi izbacio. „Povjerenstvo“ je dovoljno. „Povjereništvo“, ne znam, malo je čudno  
49 baš sastav te riječi, oblik ne znam.  
50
- 51 I: „Priopćenje“ – „saopštenje“?  
52
- 53 II: „Priopćenje“ svakako. „Saopštenje“ mi je sa srpskog područja.  
54

- 1 I: „Prisega“ – „zakletva“?  
2
- 3 II: „Prisega“. „Prisega“ je baš hrvatska riječ. „Zakletva“, na kletvu mi podsjeća malo, ali ne  
4 mora značiti, naravno. Ali prije „prisega“.  
5
- 6 I: „Prosvjed“ – „protest“?  
7
- 8 II: ..“Prosvjed“.  
9
- 10 I: „Podnesak“ – „molba“?  
11
- 12 II: „Molba“ ... Sad sam prvi put možda čuo „podnesak“ baš konkretno.  
13
- 14 I: „Pučanstvo“ – „stanovništvo“?  
15
- 16 II: „Puk“ i „pučanstvo“, to je više već .. starijeg. „Pučanstvo“ i „puk“ se više koristilo prije sto  
17 godina. Tu sam vjerojatno Tu sam siguran.  
18
- 19 I: „Zračna luka“ – „aerodrom“?  
20
- 21 II: „Zračna luka“. Jer je „aerodrom“ više europeizam ... Makar ja u razgovoru baš više kažem  
22 „aerodrom“. Ali, ovisi opet s kim razgovaraš. Ako baš govorim, mislim da više puta upotrijebim  
23 „aerodrom“. Ali, ovisi opet s kim razgovaraš. Ako razgovaraš s čovjekom koji je s kajkavskog  
24 područja, prije ćeš reći „aerodrom“ nego ako razgovaraš s čovjekom s štokavskog područja.  
25 Možda će biti malo konkretnije. Mislim mal ... više na štokavskom ćeš to reći.  
26
- 27 I: „Centralni“ – „središnji“?  
28
- 29 II: „Središnji“. To je hrvatska riječ. Ovako čujem ljude dobro, ljudi su različiti. Ja volim  
30 hrvatski jezik i o tome se radi. Recimo, čujem ljude u drugim djelatnostima i to: „Oj, pa te  
31 hrvatske riječi. To je tak bez veze. Nema tu logike. Bez veze, zašto to baš mijenjati stalno“. Ja  
32 mislim, to bi se baš moglo ustaliti. Baš se traže hrvatske riječi i zašto ne? Želim da bude što  
33 konkretnije i što izvornije hrvatsko. Da, baš ti naši stručnjaci, sadašnji, da baš od hrvatskih riječi  
34 izvlače nove riječi. Ako su to složenice, ali to mora isključivo biti baš sa štokavskog, jer su  
35 kajkavsko i čakavsko narječje baš posebni. Posebno čakavsko. To je stvarno nešto drugo.  
36
- 37 I: Kojim jezikom govore Srbi u Hrvatskoj?  
38
- 39 II: Pa, mislim da Srbi govore srpskim jezikom. Smatram da imaju dovoljno prava. Barem nisam  
40 nikad naišao na situaciju da se nekom zabranilo govoriti srpskim jezikom. Mislim da nisu  
41 zakinuti.  
42
- 43 I: Kako gledaš na povijesni razvoj hrvatskog?  
44
- 45 II: Nije mi svejedno. Baš je to velika stvar, baš sam ponosan što hrvatski ima stvarno dugu  
46 povijest. Ali mislim, što se tiče jezika, hrvatski se baš modernizirao zadnjih pedeset, sto godina,  
47 ne znam koliko dugo, nisam dovoljno stručan da o tome govorim, ali recimo da mi je to drago  
48 što su ljudi za vrijeme kad smo živjeli u Jugoslaviji, a to je dosta dug period .. da su to bili ljudi  
49 koji su to čuvali, da se to ne bi, makar se to ne bi zagubilo i zaboravilo, to svakako, ali ko zna  
50 što bi bilo od nas da smo ostali u Jugoslaviji. Mislim da bi sasvim srpski prevladao. Da ovaj rat  
51 što je .. mislim da je bila pobjeda na srpskoj strani, hrvatski bi sasvim bio zakinut.  
52
- 53 I: Značaj hrvatskog jezika za identitet?  
54

- 1 II: Pa, recimo da je dosta važno.  
2
- 3 I: Kako ti to osjećaš?  
4
- 5 II: Pa recimo, ja kao student hrvatskoga, naravno da hrvatski volim u svakom obliku, pisano,  
6 govoreno. Mislim, to bi se moglo čak reći, da je hrvatski nešto sveto što treba čuvati. Ali ne  
7 mislim samo na štokavski, nego baš mislim i na kajkavski i na čakavski. Sve to zajedno treba  
8 njegovati. Nisam sa čakavskog govornog područja ali ...  
9
- 10 I: Da li jezik pojačava zajedništvo?  
11
- 12 II: Hrvatski nije jedan veći jezik. Recimo, ako sad idemo engleski, njemački, talijanski,  
13 španjolski i, ne znam, francuski. To su, recimo, jači jezici. A hrvatski je samo, više samo na  
14 ovom području. Pa, naravno da se pojačava zajedništvo. Kad bi svi u Hrvatskoj bili izvrsno  
15 upoznati sa standardnim jezikom, sa pravopisom, gramatikom, naravno da bi bili još jednima  
16 bliži .. Ovak o sada mislim da, što se tiče ovog pitanja, to još nije dovoljno razriješeno. Ljudi još  
17 ne razmišljaju toliko dovoljno da li je to standardni jezik. Moje osobno mišljenje je da se više  
18 svako orijentira na svoj, za svoj dijalekt. A, ono, oko tog standardnog, to ih baš živcira. Mislim  
19 da im nije stalo do toga. Baš ih živcira.  
20
- 21 I: Kako gledaš na položaj hrvatskog van Hrvatske, npr. u BiH?  
22
- 23 II: Naravno. Mislim da bi to bilo sasvim u redu. S obzirom da sve zajedno ide u jednu struju. Na  
24 kraju krajeva. Svi mi idemo u jednu državu, moglo bi se reći. Mislim da ovoga to ... mislim da  
25 ne bi trebalo Bosnu i Hercegovinu svrstati na tome, nego samo još podržavati. Uostalom,  
26 susjedi smo. Ali mislim, što se tiče Bosne i Hercegovine, pa susjedi smo i treba razvijati  
27 dobrosusjedske odnose.  
28 [unverständlich]  
29
- 30 [ ]  
31

1 **Laufende Nummer: III**

2 **Datum: 24.11.2004**

3

4

5 I: Kako ti svoj maternji jezik nazivaš?

6

7 III: Hrvatski.

8

9 I: Da li si ranije upotrijebila drugi naziv za svoj maternji jezik?

10

11 III: Pa jasno da jesam, zato jer tad hrvatskog nije bilo. Tako da se zvao hrvatski jezik, zvao se  
12 srpskohrvatski. Koliko god .. znaš .. nije se zvao srpski ili hrvatski, zvao se srpskohrvatski. Kad  
13 sam ja išla u školu, mojih prvih deset godina škole, osam godina osnovne i dvije godine  
14 gimnazije, jezik koji sam ja učila u školi [unverständlich] srpskohrvatski.

15

16 I: Da li je za tebe hrvatski jezik samostalan, odvojen od srpskog ili su to možda varijante?

17

18 III: Aha, poseban.

19

20 I: Kako si ranije mislila o tome?

21

22 III: ...Uvijek sam znala da je poseban.

23

24 Isto.

25

26 I: Uvijek si znala da je poseban?

27

28 III: Uvijek sam znala. Zato što mi je mama profesor jezika, znaš. Pa sam na taj način, ovaj ...  
29 bila upućena, znaš kad kažem: „Ivona, dodaj mi makaze“, mama kaže: „ko u ovoj kući kaže  
30 'makaze', mi kažemo 'škare'“. Razumiješ? [Lachen]

31

32 Jer Tuzla, vrlo ovaj, ovako, recimo .. recimo, je srpsko govorno područje, koliko god sad  
33 govorili, ne znam, bošnjački, pošto smo blizu granice sa Srbima, recimo. Ako treba odlučiti jel'  
34 više hrvatski ili srpski, razumiješ, onda više srpski. Jer to područje je više srpsko, srbiziran je  
35 govor.

36

37 Sad su se moji trudili, ja sam malo, ja u Tuzli sam uvijek pričala dosta drugačije nego ostali

38

39 Tuzlaci, ispravljalo me se čitav život znaš, „Idi u svoj Zagreb“, prilično netolerantno.  
40 U gimnaziji, profesor na primjer napiše na tablu „trougao“, a zatim kaže: „za tebe trokut“. U  
41 sedmom razredu sam nadimak imala „kemija“ zato, što smo imali hemiju. U sedmom razredu ja  
42 sam jedina imala „teku za povijest“, onda se vrati i bude prekrižena piše „sveska za istoriju“...  
43 da.

44

45 Ali, problem mi je svejedno i ovdje, jer kad sam došla ovdje, onda taj moj hrvatski koji je uvijek  
46 bio pojam hrvatskog za učenike i kad sam došla ovdje nije bio dovoljno hrvatski. Onda ne  
47 znam. Prodavačica u kantini na faksu .. ja joj kažem: ne znam... „kolač od trešanja“. „Mislite s  
48 višnjama?“ I onda i čak i lektorica, na prvu godinu sam ono prevodila i ne znam ... lik zagriže  
49 „aprikose“, ja kažem „kajsija“, a onda pitanje: „A kak se još kaže 'kajsija'“?, ja sam se onda već  
50 malo začudila, pa kažem: „Zar to nije hrvatski „kajsija?“ [Lachen] Je, ali ja tako ne govorim,  
51 nego je „marelica“. Uglavnom sam ja osoba koja se stalno ispravlja gdje god se nalazim  
52 [Lachen] i dan danas kad god dođem u Tuzlu, kad god sjednem u taksi, taksista me pita:  
53 „Odakle ste Vi?“ Kažem: „Odavde“. „Pa zašto tako pričate?“ Ali ja ne vidim da pričam nešto  
54 posebno drugačije nego ljudi u Tuzli.

51

52 [ ]

53

54 I: Je li se promijenio tvoj govor otkad si u Zagrebu?

- 1 III: Pa ako pitaš ove ljude s kojim se ja družim u Zagrebu, reći će da se nije promijenio. Ako  
2 pitaš ljude u Tuzli, recimo, reći će da se promijenio.  
3
- 4 I: U čemu se promijenio?  
5
- 6 III: Ništa se nije svjesno promijenilo. Ja ne mislim da se promijenio.  
7
- 8 I: Da li ti se dešava da svoj maternji jezik nazoveš nekim drugim imenom u zavisnosti od toga s  
9 kim razgovaraš?  
10
- 11 III: Ne, ne dešava se. Uvijek govorim hrvatski.  
12
- 13 I: Ako netko u tvom prisustvu upotrijebi neko drugo ime za tvoj maternji jezik, prihvataš li taj  
14 naziv ili pak insistiraš na imenu koje mu daješ?  
15
- 16 III: Baš me briga.  
17
- 18 I: Da li svjesno pokušavaš izbjeći jezične aspekte za koje smatraš da ne pripadaju hrvatskom  
19 jeziku, nego drugim jezicima, npr. srpskom ili bosanskom jeziku? Ako da, obrazloži zašto.  
20
- 21 III: Ja neke stvari koje imam, neke srbizme, u svom govoru koji su mi dragi, recimo, njeđujem.  
22 Razumiješ? Zato, jer je moj komšija Mehmed „komšija Mehmed“, jer ne može nikad postati  
23 susjed Mehmed razumiješ. To je vezano za emotivne stvari. Ali u nekim stvarima pazim,  
24 recimo, neke stvari su se govorile za koje znam da su srbizmi, recimo, jer nije me mama mogla  
25 do te mjere zaštititi od toga. Neke stvari sad nikad više ne bi rekla. Nikad ne bi rekla  
26 „sopstveni“, nego bi rekla „vlastiti“. Jasno.  
27 Osjetim, na primjer, kad neko drugi govori. Odmah kad neko tako govori. Odmah čujem da je  
28 to srbizam. Ne, da to sad mene iritira, pa da kažem „jao“. Ali mi para uši. Čujem, na primjer, taj  
29 i taj akcent. Ne tako da bi prestala komunicirati ili da bi mi ta osoba postala mrska. Evo, na  
30 primjer, može se desiti da će moja cimerka nešto reći, što ću ja zapaziti, pa onako pitam se u  
31 sebi: „Otkud njoj sad to“? Ne zato jer je upotrijebila tu riječ, nego što znam, što je iz Splita. Ona  
32 je skroz neopterećena, i ona vjerojatno nema pojma da je to srbizam.  
33
- 34 I: Da li isto tako govoriš kad si s Bošnjacima ili sa Srbima ili onda mijenjaš govor?  
35
- 36 III: Uvijek isto govorim.  
37
- 38 I: Kad koristiš standardni jezik ili razgovorni?  
39
- 40 III: Ovisi kako gdje, tu ipak pravim razliku. Na fakultetu, recimo, više pazim. Kad kažem pazim  
41 više, pokušavam pričati književni jezik. Zapravo ne pokušavam, moram pričati književni. Pa  
42 ovdje, kako gdje. Na primjer, sad sam na primjer dobila posao, radim u školi stranih jezika. Sad  
43 sam bila na razgovoru. Baš sam bila skroz izvještačena i skroz ozbiljna i velika i nisam takva  
44 zapravo, na primjer, kad sam vani.  
45
- 46 I: Po čemu se razlikuje srpski od hrvatskog?  
47
- 48 III: Hm ... najviše po rečeničnim sklopovima. Ti kažeš: „Moram da radim“, to je srpski. A kad  
49 kažeš: „Moram raditi“, to je hrvatski. [Lachen]  
50 Srpski i hrvatski su naravno bliski. Mi smo Slaveni i Srbi su Slaveni. [Lachen] Nema spora da  
51 nam je bliži nego i poljski i bugarski. Živjeli smo u toj zemlji toliko godina i taj jezik je bio  
52 srpskohrvatski. Ne znam šta je u Novom Sadu bilo 1954. godine. Uglavnom, problem je  
53 zapravo bio taj što je taj jezik bio srpskohrvatski. Jer, mislim da je to bilo umjetno. Silom  
54 situacije je taj jezik stvoren. Mislim da je uvijek bilo odvojeno, da je uvijek bio hrvatski i srpski.

- 1 Jer, kroz to je nastao problem, kroz to neko spajanje. Nasilno, tada. Mislim da se ne radi o  
 2 dijalektu. Možda tamo negdje na nekim vrlo ozbiljnim lingvističkim razgovorima sa  
 3 Dubravkom Škiljanom da bi on mene i mogao uvjeriti kako je to sistem. Ali, nema tu spora da  
 4 ja govorim, da je jedan jezik, različiti. Ne može se sad tek stvoriti srpskohrvatski jezik. Pravi ti  
 5 puno problema za sav taj život. Jer ne znaš više kojim jezikom pričaš. Kad kažeš da pričaš  
 6 hrvatski, možda zapravo ne pričaš, ali ne pričaš, htio bi pričati hrvatski, ali ne znaš hrvatski. Šta  
 7 ja znam. Nemam pojma.  
 8
- 9 I: Kad je za tebe početak srpskohrvatskog?
- 10
- 11 III: A to su nam zaribaldi s Ljudevitom Gajom. Iliri i cijela ideja o tome, ne znam.  
 12
- 13 I: Kako procjenjuješ taj ilirizam?
- 14
- 15 III: Hmm, ne znam, znaš šta, to je sve ovako jako lijepo kao ideja, to bi bilo prekrasno kad bi  
 16 uspjelo to sve realizirati, ali nije se uspjelo to lijepo realizirati, prema tome, nije trebalo o tome  
 17 vjerojatno ni sanjati. Možda bi bilo zgodnije da smo svi lijepo bili susjedi godinama i možda bi  
 18 mnogo bilo harmoničnije. Nije ispalo dobro, je li?  
 19
- 20 I: Uticaj Vuka Karadžića na jezik?
- 21
- 22 III: Mislim da mu se u onoj državi pridavalo puno veći značaj nego što je imao. Ne znam dobro.  
 23 On je ovako bio vrlo aktualan. „Piši kao što čitaš, čitaj kao što govoriš”. Ovaj. Mislim da je bio  
 24 značajan, ali da su neki ljudi krivo uradili stvari za koje smo mi govorili da je od Vuka i tako.  
 25
- 26 I: Kad je za tebe početak modernog hrvatskog književnog jezika?
- 27
- 28 III: Pa eto, toliko to sad traje desetak godina. Mislim od kad je hrvatska država neovisna. Od tad  
 29 se počelo s tim jezikom, baš tako posebno. Prije, šta ja znam. Nije se baš puno moglo, pa nešto  
 30 Deklaracija, Hrvatsko proljeće i tako. Što se tiče Deklaracije, bilo je prenapuhano. Mislim da je  
 31 bilo bezazlenije nego što je ispalo. Nije tu bilo nekih strašnih zahtjeva.  
 32
- 33 I: Koji pravopis koristiš?
- 34
- 35 III: Silićev.
- 36
- 37 I: Zašto?
- 38
- 39 III: Pa, glavni razlog je bio, prije dva mjeseca je bila emisija na televiziji, uglavnom su se  
 40 okupili jezičari. Između njih bio je Babić. Drugi tabor je bio ovaj Ivo Pranjković, Pranjković je  
 41 skupa sa Silićem klika, a Babić je ovamo i onda je voditelj rekao: „Dobro, zašto se vi ne možete  
 42 sjesti sa stol i pokušate se dogovoriti?“ Babić je rekao: „Ne, nemam se šta dogovarati“. To je  
 43 već razlog da budem protiv Babića. A i ne mislim da „neću“ treba pisati odvojeno.  
 44
- 45 I: Kako posmatraš tu diskusiju o morfološkom i fonološkom pravopisu?
- 46
- 47 III: Protiv sam korijenskog. Morala bi ponovo učiti neke stvari napisati. Mislim. Zato što mislim  
 48 da se i onako jezik previše maltretira. Da bi to bilo još veće maltretiranje. Nije normalno, tako  
 49 niko živ ne priča. Ali, ako bi to htjeli, mi bismo ponovo naučili tako pisati, jer tako ne pišeš. Što  
 50 sad to, mislim, provoditi puno posla uzalud.  
 51
- 52 I: Kakva je jezična politika u Hrvatskoj?
- 53

1 III: Praktički je nema. Ne može se reći: „Jezična politika je ovakva ili onakva“. Jezik je zapravo  
 2 političko pitanje i onda, recimo, posljednjih deset godina je nastalo strahovito puno riječi. Taj  
 3 neki novogovor, orvelovski, znaš. [Lachen] Strašno puno se insistiralo na tamo nekom  
 4 čistunstvu. Ili, ne znam, na tom nekom insistiranju razlika. Je li to srpski ili ne znam. Uklanjanje  
 5 tih internacionalizama. Ono što su Njemci napravili sa svojim jezikom, oni uglavnom imaju  
 6 svoje riječi. Ali, sad se već malo normalnije, pazi. Ponekad se jave ljude sa strane pa kažu: „Pa  
 7 ljudi, šta vam je, spustite loptu, šta je previše, previše“. Mislim da je skroz drugačije otkad je  
 8 HDZ sišao s vlasti. Znaš. Nije više tako partijski.

9  
 10 [ ]

11  
 12 I: Novogovor negativno ocjenjuješ.

13  
 14 III: U svakom slučaju. Zato što je nepotrebno stvaranje novih riječi. Razumiješ? Ne znam zašto  
 15 jedna riječ ne bi bila hrvatska ako je strana riječ. Ako ga Hrvat koristi, najnormalnije u  
 16 Hrvatskoj i svom jeziku. Zašto to treba promijeniti? Zašto ja ne mogu reći za monitor da je  
 17 monitor. Nego sad se mora reći „zaklon“. Ali onda ni to nije dovoljno hrvatski, nego to sad  
 18 treba reći „predočnik“. Ja mislim, „predočnik“ je fakat smiješno. Možda sutra ne bude smiješno,  
 19 ali meni je strano.

20  
 21 I: Kako procjenjuješ njegu jezika?

22  
 23 III: To se moglo naći kod učiteljica, naravno. Ne znam, jedno vrijeme kad se trećeg sječnja, kad  
 24 se promjenila vlast, je to uglavnom bilo. Stvar podobnosti k'o i uvijek neki ljudi labilnog  
 25 karaktera, pa im se učini i da bi mogli, jer ako bi bili na liniji, da će biti ako budu tako pričali.  
 26 Onda znaš, čitaš „Feral“ ...

27  
 28 I: Kako procjenjuješ situaciju jezičnih manjina u Hrvatskoj?

29  
 30 III: Srbi su svakako manjina, pričaju srpski jezik, ja barem vjerujem. Onda, ima Čeha, Mađara,  
 31 Talijana.

32  
 33 I: Kako procjenjuješ?

34  
 35 III: Mislim da je to u redu. Ta granična mjesta, mislim i u Vukovaru, bilo gdje. To je jasno.  
 36 Ljudi su tamo većina. Bez obzira što su oni manjina u odnosu na Hrvatsku. Tu im se, naravno,  
 37 mora dati neka veća prava nego konkretno u Zagrebu, mislim, ja valjda tako znam. Ako već oni  
 38 imaju putovnicu Hrvatske, onda su hrvatski državljani, ali ne moraju biti Hrvati. Pa jasno. Po  
 39 nacionalnosti mogu biti šta hoće ... i mislim da je zgodnije da imaju dvojezične škole. Jer,  
 40 vjerojatno njima lakše i lakše je svima.

41 Milorad Pupovac, ne znam, da li će on da govori hrvatski ili srpski. Ne znam stvarno. Mislim  
 42 da, naravno, drugačije govore Srbi u Hrvatskoj i Srbi u Srbiji. Uostalom, pošto tu svi različito  
 43 govore, govori i Dalmatinac različito u odnosu na Istrijanina, u odnosu na Zagrepčanina, i ja  
 44 koja sam Hrvatica iz Bosne govorim drugačije.

45  
 46 I: Smatraš li da upotreba hrvatskog standardnog jezika jača zajedništvo građana Hrvatske?

47  
 48 III: Mislim da je svakako značajno da postoji hrvatski književni jezik, gdje bi se svi konačno  
 49 mogli naći, razumiješ, ako se ne razumijemo drugačije. Ali, smatram doista da svak svakog  
 50 može razumjeti, ako ga želi razumjeti. To je neka tolerancija koju ja imam. Htjela bi da se ima i  
 51 prema meni.

52  
 53 I: Kako procjenjuješ hrvatski jezik u Bosni i Hercegovini? Da li Hrvatska treba podupirati njegu  
 54 jezika u BiH?



1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38

III: Mislim da zato što postoje Hrvati koji žive u Bosni i Hercegovini i recimo, da onda, pa bilo bi logično da su zainteresirani Hrvati iz Hrvatske za te Hrvate u Bosni i Hercegovini. Ali mislim da je to sad jako teško, jer su se Hrvati previše petljali u Bosnu, bez obzira na jezik. Ovaj, onda to može biti problem.

I: Povijest jezika za vrijeme Jugoslavije?

III: S obzirom pod okupacijom i Hrvatska baš i nije bila nezavisna. Ovaj. Ne mogu o tome.

I: Kontinuitet hrvatskog književnog jezika?

III: Pa znaš šta, s obzirom da ja i ne studiram hrvatski, ja se u to ne razumijem. Ne znam.

I: Ponosna na svoj jezik?

III: Mislim da to .. Hrvatski jezik je jezik s puno problema i to će ostati još jako dugo i meni bi naravno bili puno ugodnije da sam ja Njemica i da pričam njemački. Bilo bi puno manje zajebancije. Ali to ja, nažalost, nisam. Toga sam svjesna, pa ću se zajebavati ovdje s hrvatskim. Još dugo vremena će proći dok se neke stvari ne iskristaliziraju. Pitanje hoće li uopće ikad.

I: Identitet.

III: U mom slučaju je vrlo značajan. Možda čak i ne htijući. Ja sam kroz taj jezik uvijek bila određivana, je li, u Tuzli. Onda ti postane važno. Da sam rođena u Zagrebu, možda bi bilo manje važno, vezano bi bilo uz moj identitet. U Tuzli je uvijek bilo naglašeno da ja pričam drugačije, i onda sam i ja kod kuće pitala: „Pa dobro, zašto“? Na primjer, vani, insistiralo se na razlikama, a kod kuće sam se svađala što mi sad moramo drugačije. U svakom slučaju, nikad nisam bila ta osoba, koja bi ovdje u Zagrebu počela pričati, ne znam, asimilirati se tako. Ja ne mislim da imam sad otpor prema purgerima, purgerskom nekom žargonu, ali nekako, nikako sebe ne vidim u tome da bi to mogla biti ja. Bilo bi k'o da se šalim. Jedino iz zafrkancije. Ali nikada ne bi mogla kajkati, bez obzira koliko god tu živjela. Znači, da me i ne određuje taj jezik, sasvim. Ja smatram, kad ja zinem, da se vidi da ja zapravo dolazim iz Bosne, a da je to hrvatski. Ja mislim da može ko čuje čuti.

[ ]

1 **Laufende Nummer: IV**

2 **Datum: 25.11.2001**

3

4

5 I: Kako procjenjuješ savjetnike koje poznaješ?

6

7 IV: Njih procjenjujem kao u biti dosta bitne zato jer, jer ne znam koliko. Čitam ih  
8 [unverständlich] od ljudi kojima to nije nekako uže usmjerenje. Ali mislim da su nekako dosta  
9 bitni za konstituiranje onoga kako će nam jezik u biti izgledati sutra. Što je nekako, po meni  
10 inače, presudno. Recimo, da ja sama sebi pokušavam ne dopustiti da mi još išta ne bude  
11 normativno, dok ne upoznam sve i onda kad upoznam sve, mislim sve, onu veliku većinu, onda  
12 da sama nekako iz toga svega prosudim ono što se po meni čini kao najkvalitetnije, da meni  
13 osobno bude norma.

14

15 I: Koje gramatike koristiš?

16

17 IV: Pa, recimo meni osobno najviše paše ta gramatika Babić-Finka-Moguš. Ta knjiga je nekada  
18 bila zabranjena ili nešto zato jer, mislim, ja znam cijeli taj povijesni slijed. Kad bi Babić ili ne  
19 znam tko, objavili knjigu koja bi se zvala nešto ... oko hrvatskog jezika. Ta knjiga bi bila  
20 povučena, čisto nebi li promijenili naziv u nešto hrvatskosrpskog jezika. Čisto zato jer se  
21 hrvatski jezik nije smio sam u biti konstituirati.

22

23 I: Kako ti onda procjenjuješ tu jezičnu politiku u ondašnjoj Jugoslaviji?

24

25 IV: Pa ja inače, [Lachen] moram to priznati, imam dosta radikalno stav što se tiče čitave „od a  
26 do ž“ one kulturalne politike, mislim socijalističke, pogotovo ove koja je bila u Jugoslaviji, zato  
27 jer mi se čini maksimalno represivna i pogotovo na pitanju, po meni uopće nije pitanje da li su  
28 hrvatski i srpski potpuno, potpuno suprotni. Mislim, ne suprotni, ali nespojivi jezici, jer ja sam,  
29 recimo, čitala neke ... neke osnove o toj problematici. Onda se sjećam, ne znam da su oni kao  
30 dio zapravo istog dijasistema, i tako to ... ali mislim da je bilo potpuno neprimjerno i isključivo  
31 politički motivirano da se oni spoje u jedan jezik. Dosta me to u biti ljuti i žao mi je šta smo, ne  
32 znam, pedeset godina morali tako. Mislim da je to dosta u biti unakazilo razvoj našeg  
33 standardnog jezika.

34

35 I: Kako procjenjuješ jezičnu politiku u nezavisnoj Hrvatskoj?

36

37 IV: Pa mislim da je ona isto također bila maksimalno ispolitizirana. Ali, mislim čisto zbog  
38 nekakve općenite situacije su se jezični stručnjaci dosta dobro, ovi najkvalitetnije, uspjeli  
39 oduprijeti takvim nekakvim pritiscima.

40

41 I: Koji su to pritisci bili?

42

43 IV To su bili pritisci. Zapravo, da se kroz jezik pokušaju dokazati, pokazati, uvesti neke stvari  
44 koje su zapravo, ovi koji su recimo bili na vlasti do ... ne kažem da je to isključivo karakteristika  
45 HDZ-a ili isključivo karakteristika sadašnje vlasti. Mislim da nema razlike, jedni i drugi imaju  
46 te tendencije da zapravo sebe nadređuju ostalim u nekim aspektima da bi mogli zapravo  
47 manipulirati na svim poljima i mislim HDZ, na primjer, duže bio na vlasti, zasad i onda se kod  
48 njega to više može proučavati i vidjeti onako dosta eksplicitno. Ali mislim da ni ovi nisu ništa  
49 bolji. Ali uglavnom, mislim da su se jezični stručnjaci dosta dobro oduprijeli, a da su sami oni  
50 koji u biti nemaju neku kvalitetu i renome, u biti se dali povest za onim što se tražilo od, ne  
51 znam, izvršne vlasti.

52

53 I: Da li je po tebi hrvatski jezik poseban jezik, kao što je to njemački ili engleski?

54

- 1 IV: Pa moram odmah kategorički reći da je hrvatski potpuno čist i sam, samostalan jezik i da o  
2 tome po meni nema nikakve diskusije, nikakvog argumenta koji bi to mogao dovesti u pitanje, a  
3 isto tako i srpski jezik, potpuno samostalan u odnosu na, recimo, hrvatski kao i bilo koji drugi  
4 jezik. I mislim da ni jedan ni drugi nije vrjedniji. Niti je recimo, ne znam, engleski vrjedniji ili  
5 posebni ili samostalniji ili specifičniji od hrvatskog.  
6
- 7 I: Po kojim jezičnim kriterijima razlikuješ hrvatski i srpski?  
8
- 9 IV: Ako ćemo na praktičnoj razini, recimo hrvatski i srpski jezik. Čisto, ako se pogleda  
10 vokabular, mislim da je on znatno različit. A to što se mi razumijemo, mislim, kad oni kažu  
11 „čas“, ja kažem „sat“. Ili kad oni kažu, ne znam .. bilo šta .. „viršla“, a ja kažem nešto drugo,  
12 onda što se mi razumijemo, nije zato što su ti jezici nekako slični, mislim, korijenski da imamo  
13 iste osnove, nego zato jer smo povijesno uvijek bili skupa i čisto sociološki se tako dogodilo da  
14 ću ja znati njihove riječi, jer sam bila pod njihovim utjecajem, a definitivno ih ne bi razumjela  
15 da su oni ondje, gdje je recimo Albanija, mislim da su geografski udaljeni i da nismo imali  
16 zajedničku povijest i zato ja mislim da su Hrvati i Srbi, što se mnogi tako dobro razumiju. Kada  
17 govore istim jezikom. To je rezultat toga, ne što su jezici u biti toliko onako spojeni, povezani.  
18
- 19 I: To važi i za bosanski?  
20
- 21 IV: Aha, da.  
22
- 23 I: Da li svjesno pokušavaš isticati riječi za koje smatraš da su hrvatske?  
24
- 25 IV: Ne, kod jezika nikad, nikad ... svjesno ne pokušam istaknuti svoja jezična opredjeljenja.  
26 Jedino u čemu svjesno razmišljam, kad nekad govorim, ne u privatnoj sferi [Lachen] kad nekad,  
27 ne uvijek, onda zapravo samo težim nekakvoj jezičnoj kvaliteti onoga što se smatra jezično  
28 ispravnim i dobrim prema nekakvoj općoj normi. Pri tom se ne priklanjam ni jednoj, ni drugoj,  
29 ni trećoj struji, nego nekakvim više općenitim pravilima.  
30
- 31 I: Razlikuješ li, kad pričaš na faksu, na poslu, itd.?  
32
- 33 IV: Ne uvijek. Ali, recimo da ću više paziti ako, recimo, držim izlaganje ispred seminarske  
34 grupe na faksu ili ako pričam sa svojim cimericom u domu. Mislim, definitivno ću više paziti  
35 dok pričam na faksu.  
36
- 37 I: Ako si u kontaktu s govornicima bosanskog ili srpskog jezika?  
38
- 39 IV: Pričam i kao kad bi pričala koji je isto govornik .. potpuno, recimo, sličan meni, neko ko je,  
40 ne znam, isto iz Splita i tako. Kužiš? Ja govorim isto ka i uvijek. Mislim uvijek isto govorim.  
41
- 42 I: „Evropa“ – „Europa“?  
43
- 44 IV: Te su mi riječi definitivno dio hrvatskog jezičnog istog korpusa i potpuno se ne slažem s  
45 tvrdnjom da bi ih trebalo maknuti i zamijeniti ili nešto slično. Pa ja obično koristim „Europa“,  
46 iako znam da je jedno i drugo jezično ispravno.  
47
- 48 I: „Izvješće“ – „izvještaj“?  
49
- 50 IV: Koristim „izvješće“, čisto zato jer, zato kad bi u srednjoj školi napisala „izvještaj“, gore je  
51 pisalo „izvješće“, pa sam iz toga zaključila da je „izvješće“ točnije. Ja o tome ne znam da  
52 razlikujem.  
53
- 54 I: „Dužnosnik“ – „funkcioner“?

- 1  
2 IV: Pa, „dužnosnik“, definitivno. „Funkcioner“ mi se čini nije ustrojena po našim jezičnim  
3 pravilima.  
4  
5 I: „Djelidba“ – „podjela“ – „dioba“?  
6  
7 IV: „Podjela“, najčešće.  
8  
9 I: „Dragovoljno“ – „dobrovoljno“?  
10  
11 IV: „Dobrovoljno“, zato jer mi se ta riječ čini ukorijenjenija i nekako starija. Ne starija jezično,  
12 nego starija nekako u upotrebi, svakodnevnoj. A „dragovoljno“ mi se ... ne znam je li to  
13 predrasuda, ali čini mi se da je ona došla u prvi plan, čisto zbog nekih političkih manevara, što  
14 su se događali.  
15  
16 I: „Sport“ i „šport“?  
17  
18 IV: Tu „sport“ definitivno. [Lachen]  
19  
20 I: „Glasnogovornik“ – „predstavnik za tisak“?  
21  
22 IV: „Glasnogovornik“ mi je ok.  
23  
24 I: „Glede“ – „što se tiče“?  
25  
26 IV: E, pa moram priznati da koristim „glede“, iako ne znam bili trebala u vezi s tim biti  
27 zadovoljna. Mislim, da koristim „glede“. Ne znam koliko je to opravdano.  
28  
29 I: „Mladež“ – „omladina“ – „mladost“?  
30  
31 IV: I „mladost“ i „omladina“ i „mladež“, sve.  
32  
33 I: „Naputak“ – „uputa“?  
34  
35 IV: E, pa više „uputa“.  
36  
37 I: „Neučinkovitost“ – „neefikasnost“?  
38  
39 IV: E, „neučinkovitost“.  
40  
41 I: „Obveza“ – „obaveza“?  
42  
43 IV: „Obveza“. [Lachen]  
44  
45 I: „Okružnica“ – „cirkular“?  
46  
47 IV: „Okružnica“.  
48  
49 I: „Oporba“ – „opozicija“?  
50  
51 IV: „Oporba“. Te riječi nisu sinonimi, kužiš, u nekom kontekstu mogu upotrijebiti samo  
52 „opozicija“, a nekad upotrijebim „opozicija“ i „oporba“, ali „oporba“ je puno bliže što želim  
53 reći, a mislim da su takvi u jeziku dosta rijetki, mislim potpuni sinonimi.  
54

1 I: „Poklisar“ – „ambasador“?

2

3 IV: E .. ovako, „poklisar“, to znam iz starijih književnih djela, tu sam ih upoznala. Tu sam ih  
4 upoznala. Da nisam čitala djela starije književnosti iz devetnaestog vijeka, ne znam bili uopće  
5 znala za tu riječ. „Ambasador“ ... mislim da je koristim, iako mi se sviđa, recimo,  
6 „veleposlanik“.

7

8 I: „Povjerenstvo“ – „povjereništvo“ – „komisija“?

9

10 IV: „Povjerenstvo“ nikako, nikad, ni u kom slučaju, nikad. [Lachen] Zato jer mislim da to nije  
11 hrvatska riječ, koja nema nikakvo opravdanje da se koristi u hrvatskom standardnom jeziku.  
12 Dok, recimo, „komisija“ ima, zato jer .. mislim da obogaćuje naš jezik šta možemo reći i  
13 „povjereništvo“ i „komisija“. Iako je „povjereništvo“ više hrvatski utemeljeno, a „komisija“,  
14 onako.

15

16 I: „Promidžba“ – „propaganda“?

17

18 IV: Pa mislim, „promidžba“ i „propaganda“ [Seufzer]. Recimo, ja koristim više „propaganda“.  
19 „Promidžba“ se dosta koristi na televiziji i u medijima.

20

21 I: Da li su to sinonimi?

22

23 IV: To sam odmah pomislila kad si me pitao. Ali ne znam reći odmah. Jesu li ili nisu.

24

25 I: „Prosvjed“ – „protest“?

26

27 IV: „Prosvjed“.

28

29 I: „Pučanstvo“ – „stanovništvo“?

30

31 IV: „Stanovništvo.“

32

33 I: „Središnji“ – „centralni“?

34

35 IV: Pa, jedno i drugo.

36

37 I: „Uhititi“ – „uhapsiti“?

38

39 IV: „Uhapsiti“ nikako. [Lachen] Vrlo komunistički, socijalističke asocijacije. Također nikad  
40 milicija, milicioner, recimo, to šta ide s tim.

41

42 I: Koje riječi vežeš uz komunistički sustav?

43

44 IV: Pa, ne mogu ovako, odmah ovako. Ali morala bi razmislit', ali prepoznajem i odmah mi  
45 dođe, to je to. To su tipične riječi „uhapsiti“, „milicionar“ i takve stvari. To mi budi kao  
46 asocijacije na te represivne sisteme. To je tako, kako ja to doživljavam.

47

48 I: „Vrhovništvo“ – „vrhovno zapovjedništvo“?

49

50 IV: „Vrhovno zapovjedništvo“, a može biti i „vrhovništvo“. Na primjer, u NDH je  
51 „vrhovništvo“ bilo onako nešto kao vlada. Ako se dobro sjećam iz povijesti, a „vrhovništvo“  
52 može biti čisto vrhovna struktura bilo kojeg vrhovnog tijela, vojno zapovjedništvo i tako nešto.

53

54 I: „Zračna luka“ – „aerodrom“?

1  
2 IV: I jedno i drugo. Čak više „aerodrom“. Zato jer mi nismo našom zamjenom za taj  
3 internacionalizam došli baš blizu nečemu, šta bi baš meni pasalo u mom izražavanju.

4  
5 [ ]

6  
7 I: Kako gledaš na daljnji razvoj hrvatskog?

8  
9 IV: Pa ovako, kod mene tu nema ni da ni ne. Zato, jer mislim da jezično čistunstvo i purizam, da  
10 to nosi za sobom neke pozitivne stvari, ali da može u biti preći neku granicu ekstremnosti. A  
11 najčešće i prelazi, i tad to nema veze ni s čim. To nema veze s onim šta jeziku treba. Mislim da  
12 se iz purizma može dosta dobro izvući, ali se ne treba onako sto postotno sa njim povući. A  
13 također i sa internacionalizmima. Ni previše, ni premalo. Nego točno onoliko, zapravo koliko  
14 obogaćuje, u biti onako podržava našu jezičnu strukturu.

15  
16 I: Koliko je značajan povijesni razvoj hrvatskog jezika?

17  
18 IV: Nije mi svejedno. Ja nisam neki nacionalist ili nešto tako, iako bi se po nekim stavovima  
19 moglo zaključiti, [Lachen] ali nisam. Imam u životu inače neki grozan osjećaj nacionalnog  
20 ponosa ili sreće, kad vidim nekako, bilo šta super i pravo u vezi nas, i recimo meni je grozno,  
21 nekako drago, puno mi je draže šta mi imamo, šta ja znam, stvari iz devetog stoljeća, nego,  
22 recimo, da su se te stvari počele događati u trinaestom stoljeću. A bilo bi mi još draže, da je još  
23 prije ... nekako tradicija grozno važna i super stvar. Ne presudna, ali... super.

24  
25 I: Znači, jezik ti je važan u vezi identiteta?

26  
27 IV: Je, je, i znam da je stereotipno mišljenje, da se to u većini slučajeva tako prihvaća. Ali ja  
28 mislim da je to s razlogom ... recimo, u politici, sociologiji se uvijek uči da zapravo ono što  
29 najčešće konstituiraju naciju zapravo je vlastiti jezik. Ne znam, u tome ima stvarno dosta, dosta  
30 istine.

31  
32 I: Hrvatski je po tebi značajan za konstituiranje nacije?

33  
34 IV: Ne bi rekla najznačajniji, ali definitivno jedan od značajnih.

35  
36 I: Kako gledaš na povijest hrvatskog književnog jezika?

37  
38 IV: Jedan stereotipski odgovor od ilirizma. Do tada standardnog jezika nije bilo. Zbog Turaka je  
39 nama bilo dosta, nama je bilo teže ići u korak sa zapadnom Europom. Ali mislim da smo se  
40 dobro držali. Mislim da najveće zlo smatram hrvatske vukovce.

41 ...

42 Mislim da nećeš naći ljude kojima je gušt pričati o jeziku.

43 ...

44 Da, ja nikad nisam čitala Vuka Karadžića, uticaj Vuka je nas totalno zagadio. Neću ulaziti u to,  
45 je li ono što je Karadžić bio dobro ili zlo za srpski jezik. To nema nikakve veze s nama. Ali  
46 takve stvari primjenjivati na hrvatski jezik je totalno brutalno. Prva asocijacija što se tiče Vuka:  
47 „Piši kao što govoriš“, i mislim da to u samoj prirodi hrvatskog jezika nije u biti tako.

48 Mislim da su ti ljudi, Ilirci, više bili pobornici određenih političkih pravaca nego što su bili  
49 jezikoslovci. U biti, njima je prevladao, nad njihovim jezikoslovnim usmjerenjem, njihovo  
50 političko usmjerenje, a da nisu imali te ideje, oni nikad ne bi došli do tih jezikoslovnih stavova.

51  
52 [ ]

53

1 **Laufende Nummer: V**

2 **Datum: 26.11.2001**

3

4

5 I: Da li si upoznata sa sadašnjom diskusijom oko pravopisa?

6

7 V: Nisam baš previše upoznata s tim.

8

9 I: Kako posmatraš situaciju hrvatskog jezika prije nezavisnosti?

10

11 V: Pa, općenito ne znam. Smatram da bi trebalo, da svaki narod zadrži svoju nacionalnost.  
12 Znači, imati pravo na taj svoj jezik i na tu svoju kulturu i prošlost i sve kaj je s tim išlo. Ali oni,  
13 istina je, oni su imali na neki način, ma u biti, bilo je ok, mi smo imali hrvatskosrpski, a oni su  
14 imali srpskohrvatski.

15

16 I: Tebi taj naziv hrvatskosrpski ili srpskohrvatski nije smetao?

17

18 V: Ja bi stavila između "i".

19

20 I: ?

21

22 V: Da, jer u biti dva pisma su, ćirilica i latinica.

23

24 I: Da li je onda po tebi hrvatski jezik poseban jezik, kao što je njemački ili engleski?

25

26 V: Ne znam. [unsicher] Ne znam, kao onaj, dvije varijante. Ali su toliko dobile neke  
27 specifikacije, toliko se buke diglo oko njih, i to sve da su dobili taj neki svoj .. neka svoja  
28 obilježja, tako da se može reći da su sad dva različita jezika, hrvatski i srpski. Ovisi o  
29 podnebljima. Jer, recimo u Hrvatskoj imaš tri dijalekta, ne. Tak da ono možemo reći da se taj  
30 dijalekt, kajkavci se praktički ne razumiju s čakavcima. Znači, ako usporedimo ta dva dijalekta,  
31 isto ih možemo izdvojiti kao zasebne neke jezike. Nego, ne znam, ja ih u biti određujem po  
32 pismu. [Lachen]

33

34 I: U čemu su još razlike?

35

36 V: Pa oni nemaju jekavicu i, .. bojim se, .. u biti po naglascima i po tome svemu.

37

38 I: Kako procjenjuješ razvoj hrvatskog jezika poslije nezavisnosti?

39

40 V: Svi su se svađali oko ne znam čega i oni, ne znam, [Lachen] u stvari, pokušavaju recimo  
41 smisliti neke nove riječi, ali kod naroda se to toliko već ustalilo, da je narod jednostavno, teško  
42 je sad narod opet naučiti na neke novosti, ne može se to u jednom danu sad promijeniti. Ako oni  
43 sad počnu neke rječnike raditi, ako već budu radili, trebalo bi paziti da ne bude drastičnih  
44 promjena i to sve. Ali onda bi trebalo izmijeniti kak treba i napisati taj pravopis, kak treba jedan  
45 put za svagda i da ne bude, uče ljude, pa ga opet ne znaju. Onda se ljudi opet gube u jeziku.  
46 Politika se jako miješa u to, u sam jezik. Ja mislim općenito da bi trebalo biti obrnuto.

47

48 I: Kakva je bila situacija hrvatskog prije samostalnosti?

49

50

51 V: Uvijek su htjeli da njihov jezik dobije neku prevlast nad hrvatskim. Ne znam. Naši su htjeli  
52 da bude, naš jezik. Nešto tako.

53

54

- 1 I: Današnja situacija?  
2
- 3 V: Smiješno se čine narodu neke riječi. Totalno izgleda, ne znam, je djetinjasto da se to  
4 pokušava mijenjati, recimo kod starih ljudi. Ne.  
5
- 6 I: Da li koristiš „Europa“ ili „Evropa“?  
7
- 8 V: „Europa“. E to je kod recimo .. pa, u biti, to sad nije bitno.  
9
- 10 I: Reci.  
11
- 12 V: Pa, u biti, u Srbiji se razlikuje ta stvar, da oni, recimo, imena i imena osoba, imena zemalja i  
13 te sve gluposti oni pišu, tak kak pišu, i to ..  
14
- 15 I: „Izvješće“ – „izvještaj“?  
16
- 17 V: Ovisi u kom kontekstu. Ne znam .. Recimo: “Donesi mi taj izvještaj”, a recimo: “Donesi mi  
18 izvješće o nekoj situaciji”.  
19
- 20 I: „Mladost“, „mladež“, „omladina“?  
21
- 22 [ ]  
23
- 24 V: Stvar je u tome, da u jednom tekstu, da pišem, ili ne znam, onda ovisi kako mi dođe,  
25 upotrebljavam to. To su sve slične riječi koje znače jednu stvar, sad ovisi koliko sad paše u taj  
26 kontekst.  
27
- 28 I: „Povjerenstvo“ ili „komisija“?  
29
- 30 V: „Komisija“. [Lachen] Recimo, to je u biti stariji oblik, ne.  
31 Nisam još usvojila neke nove oblike. Usvajam ih.  
32
- 33 I: Usvajaš? Zašto?  
34
- 35 V: Zato, jer u biti, u samim medijima u tim svima, recimo, koriste se te stvari, jednostavno uđu  
36 nakon nekog vremena i počinjem ih koristiti. To je nekako prirodno. Ja bi rekla da je to sve u  
37 začetku. To nije danas, to je, mislim, proces. To traje. To će se moći odrediti polovicom ovog  
38 stoljeća i, ne znam, za sto godina.  
39
- 40 I: Kakva je bila jezična politika u Jugoslaviji?  
41
- 42 V: Oni jesu na neki način nametali svoje, ne znam. Neću da imam predrasude prema nikome, jer  
43 su se i naši nametali i da je vjerojatno bilo prilike, mislim da se situacija obrnula, i ispalo  
44 obrnuto, opet ono, ne znam, možda moć mijenja čovjeka, ili kaj, ne znam. U stvari, neću ja tak  
45 gledati.  
46
- 47 I: Šta ti znači starost tvog jezika?  
48
- 49 V: Recimo, mislim da sam više kozmopolit nego nacionalist neki. Ali jednostavno mislim da je  
50 maternji jezik jako bitan. Ne znam. Provela sam u Engleskoj više od šest mjeseci. Ali, recimo,  
51 čitajući knjige, ja sam to razumjela, ali to nije došlo do mene u onom, recimo po jačini koliko,  
52 recimo, dolazi do mene knjiga na hrvatskom. Pročitam nešto i mogu osjetiti nešto onak kako  
53 treba osjetiti. Mogu i tamo to, ali je to više-manje, ne znam, nije toliko intenzivno u stvari, i  
54 filmovi i to sve. Ja sad ne znam, možda je razlog što još dovoljno dobro nisam naučila engleski



1 jezik, jer ne mogu osjećati na engleskom jeziku. Recimo, teže mi je neke stvari reći na  
2 hrvatskom nego na engleskom. Jer su nekako udaljeniji od mene. Zato mislim da je taj maternji  
3 jezik jako bitan. Postane dio tebe i to da ti u cjelini. Jer hoćeš imati totalni feeling u sebi.

4  
5 I: Uolikoj mjeri maternji jezik određuje identitet?

6  
7 V: Koliko maternji jezik određuje moj identitet? Pa, recimo, ne znam ... fascinirana sam u biti  
8 21. stoljećem i svim tim pokretima koji su bili ono, bum, eksplozije, to je jednostavno osjećaj.  
9 Velika sloboda, bezakonje, anarhija i sve to skupa, i u tom kontekstu je maternji jezik prilično ...  
10 ponekad ti fale riječi isto .. ja sam ponosna što sam Hrvatica, ali bila bi ponosna i da sam nešto  
11 drugo, u biti. To mi nije toliko bitno. [Lachen] Ne znam. Nikad ne određujem ljude po  
12 nacionalnosti, ne određujem sebe po nacionalnosti i ne gledam to kao nacionalnost i to. Gledam  
13 u biti ... o ratu i to sve , sve mi je to na jednom stupnju ... na jednom stupnju .. [Unsicherheit]  
14 Tim se treba baviti, da se to ne bi bavilo tobom. Hoću, tu sam objektivna, sa strane. Znači, ono,  
15 zaokupljena sam drugim nekim temama, a to moram imati sa strane, jer ako budem potpala pod  
16 nečiji utjecaj ili ne znam nešto, i onda ne bude ok. Ono, ne mogu imati sa strane kaj ja hoću,  
17 ovako. Koje je drugo pitanje?

18  
19 I: Kojim jezikom Srbi u Hrvatskoj govore?

20  
21 V: Ja mislim da oni imaju ... niko ne pazi toliko, recimo, ja sam iz Zagorja, ja u biti govorim  
22 štokavski i to, ali ne pazim na to previše. Imamo neke riječi koje se kao moraju poštivati, ali svi  
23 nose taj neki svoj jezik iz svojih krajeva. Svi nose neke svoje specifičnosti i po kojima se onda  
24 lako mogu prepoznati. Ja mislim da, ono, u stvari .. nije to pretvaranje, daleko od toga, mislim  
25 nije pogrešno. Upoznala sam hrpu tih ljudi, upoznala sam hrpu tih Srba, prepoznala sam ih na  
26 taj način, i ful mi je super bilo. Kužili se jesmo. To je bilo jedino bitno. Nisam obraćala  
27 pozornost previše na ostalo, na njihovo izražavanje, da me sad brine da oni neku riječ vele  
28 pravilno ili ne, i uopće to nisam registrirala. U toj našoj konverzaciji.

29  
30 I: Koriguješ li način izražavanja drugih, ako smatraš da nije pravilano, npr. ako netko u tvom  
31 prisustvu upotrijebi riječi za koje smatraš da ne pripadaju tvom jeziku?

32  
33 V: Ne.

34  
35 I: Kako procjenjuješ položaj talijanskog jezika?

36  
37 V: Ne znam.

38  
39 I: Da li jezične manjine imaju dovoljna prava što se tiče jezika?

40  
41 V: Nemaju dovoljno prava. Općenito ja mislim. To je sad glupo. Otišla sam u druge vode. Ali je  
42 stvar u tome, da čovjek mora imati pravo da se izražava kako god on to želi. To je bitno da to  
43 osjećaš kad pričaš. Znači, ako je netko odrastao u podneblju u kojim je talijanski jezik i gdje  
44 jezik ima puno posuđenica iz talijanskog jezika. Meni je samo bitno da on osjeća te riječi koje  
45 priča. To mi je jedino bitno.

46  
47 I: Kako gledaš na položaj jezika van Hrvatske?

48  
49 V: Bosna ima svoju varijantu hrvatskog jezika. Oni opet nemaju dosta dobar status kao manjina  
50 kao ovi kod nas. Nek svak priča kako voli pričati. Ne znam.

51  
52 I: Neka svatko govori kako mu je volja.

53

1 V: Da. Baš to. Neću stare ljude sad učiti neke stvari, neću sad nametati im neke pravopise,  
2 mislim da oni sad uče neka nova imena, nove riječi. Možda u biti bi to bilo ok napraviti, ne  
3 znam, za medije i to sve, da se jednostavno počnu koristiti te riječi. To bi jednostavno ušlo u  
4 neki razgovorni jezik. Ne znam. Ušlo bi jednostavno. Ali treba vrijeme da se ta riječ navikne na  
5 čovjeka, treba vrijeme da se čovjek navikne na tu riječ. Ne može to sad tak primiti. Ako si  
6 klinac, onda uhvatiš da je to „zastor“, onda je to „zastor“.

7

8 I: Da li mijenjaš način izražavanja sa službenim organima?

9

10 V: Nisam previše mijenjala svoj način izražavanja. Mislim da bi trebala. [unverständlich] Ali ga  
11 nisam previše mijenjala. Ako tražim riječi, onda gubi smisao kaj hoću reći.

12

13 I: Da li više koristiš razgovorni jezik ili književni?

14

15 V: Razgovorni. Definitivno. Da, u biti, ti žargoni i to sve. Puno više, još plus riječi iz mog kraja,  
16 plus sve to što se smiješa, to je ono. Standardni koristim ako sam na odgovaranju na ispitu ili  
17 tak nešto. Većinom kad mi ovisi o nečemu. Za moju budućnost. Što se tiče posla ili ne znam  
18 čega. Bio bi to standardni. Ali recimo, da. Sve ostalo je u biti, taj žargon neki.

19 Kad pišem, pišem normalno, standardni štokavski.

20

21 [ ]

22

1 **Laufende Nummer: VI**

2 **Datum: 27.11.2001**

3

4

5 I: Kako ocjenjuješ položaj hrvatskog jezika prije nezavisnosti?

6

7 VI: Hm... prije toga ... pa, prvo mislim da sam bila previše mlada da bi to sama mogla vidjeti.  
8 Sad se mogu samo oslanjati na ono što sam čula ili što su mi rekli drugi. Mislim da je hrvatski  
9 sad dobio više važnosti .. ono .. prije su .. smo morali recimo, učiti ćirilicu i to. To je ukinuto  
10 tamo do moje generacije. Ja to nisam učila. Da, taman tu godinu sam bila u Njemačkoj.

11 Tamo se poklopilo, a sad moram na primjer ... ovaj .. mislim da je to najviše bilo zbog toga  
12 nekog nacionalnog buđenja hrvatske svijesti. Zbog toga da je to ovak. Konkretno neki primjer ja  
13 ne znam. Samo znam da se sad u zadnje .. baš u tih zadnjih deset godina .. mislim da se govor  
14 Hrvata promijenio. Na primjer, u mojoj sredini. Ja sam došla iz Vukovara. Ja se točno sjećam da  
15 smo mi prije puno .. drugačije govorili. Puno više ovih srpskih riječi smo imali i tako nekih  
16 stvari u govoru.

17

18 I: Na primjer?

19

20 VI: Pa, ono, primjer. Za ono, neke, „žlica“/“kašika“, „trbuh“/“stomak“, i tak neke stvari i to je  
21 meni ono osnovno. U mojoj obitelji je tata, ovaj, htio da se to promijeni. Tako da to uopće više  
22 ne koristimo takve riječi. Evo, konkretno iz mog osobnog primjera. Sad, općenito za cijelu  
23 Hrvatsku, ne znam kako. Pa, mislim, piše se normalno knjige i tako to, stručna literatura, pa su  
24 izdani ti riječnici sa hrvatskim standardnim jezikom. Pa su neke promjene tu. A sad konkretno  
25 koje su, ja ne znam, mislim da se dosta u narodu promijenilo, to da, baš tih devedesetih,  
26 početkom devedesetih godina se jako pazilo na to.

27

28 I: Ali konkretno nisi obraćala pažnju na to?

29

30 VI: Ma ne. Samo imam iz svog .. ovaj ... baš to što se meni dogodilo, što sam maloprije rekla,  
31 baš u mojoj obitelji, a to, što se konkretno događa. Ne, nisam baš previše obraćala pažnju.

32

33 I: Znači, ranije si koristila te „srbizme“?

34

35 VI: Da, a to je zato, jer smo živjeli tamo. Gdje? Vukovar. Tamo na granici. Bilo ih je jako puno.  
36 Normalno. Normalno da se govor miješao.

37

38 I: U kolikoj mjeri pokušavaš naglasiti jezične aspekte za koje smatraš da su hrvatski?

39

40 VI: Ne, ne. Mislim da je to glupo. [Lachen] Iskreno. Što neke stvari jednostavno ... kao prvo, ne  
41 znam razlog, jer ima toliko izmišljenih novih riječi. Baš smo pričali nedavno s našom  
42 profesoricom iz jezičnih vježbi. Neke riječi koje su zapravo hrvatske, a zvuče jednostavno kao  
43 neke srpske, jednostavno se u našem narodu pokušavaju potisnuti i tako to, da nestanu. Pa ja  
44 mislim da je to glupo zato što .. ne znam. Pa, koliko mi koristimo, na primjer, engleskih riječi u  
45 svakidašnjem govoru, čisto tako što, ono ... mladi smo .. pa ono .. „to je in“ i tak neke gluposti.  
46 A što se tiče, sad samo ... Mislim svjesno nikad ne koristim neke izrazito hrvatske riječi. Ne  
47 svjesno. Makar ne bi nikad rekla baš neke stvari koje su onako skroz teške, baš srpske. Nikad ih  
48 ne koristim. Ni ekavicom. Ni tak nešto.

49

50 I: Ako se tvoj jezik promijenio, onda ne svjesno, nego zato, jer si došla u Zagreb?

51

52 VI: Da, točno zato. Jer kad se vratim dole, dole ljudi normalno pričaju. Pomiješano. Nema baš  
53 nekih razlika.

54

- 1 I: Šta misliš o upotrebi anglicizama?  
2
- 3 VI: Pa, kad se radi o nekim stručnim terminima, kada govorimo o nekim važnim stvarima, onda  
4 normalno da pokušavam govoriti što točnije i što preciznije. Mislim, na hrvatskom naći  
5 adekvatnije riječi. Ali sad, u žargonu, u govoru svakidašnjice, mislim da to ovaj, jednostavno ne  
6 opterećujem se s tim, da baš pazim na to, osim ako baš želim. Ali što se standardnog jezika tiče,  
7 normalno da ne želim da se hrvatski jezik pretvori u skupinu svega i svačega.  
8
- 9 I: Kako razlikuješ između pismene upotrebe i usmene upotrebe hrvatskog jezika?  
10
- 11 VI: Da, da. Pa zavisi. To sve zavisi .. šta pišem. Ako pišem nešto .. službeno i to. Onda  
12 normalno da se razlikuje. Evo, na primjer, sad govorim drugačije nego kad bi razgovarala, ne  
13 znam, s prijateljicom na kavi. [Lachen] To je normalno. Ne znam. Postoje te razlike.  
14
- 15 I: Ako netko u tvom prisustvu koristi način izražavanja za koji smatraš da ne pripada hrvatskom  
16 jeziku, prihvaćaš li to?  
17
- 18 VI: Prihvaćam.  
19
- 20 I: Ako netko upotrijebi ime „srpskohrvatski“?  
21
- 22 VI: To ne. Ne, ne bi to prihvatila.  
23
- 24 I: Da li je hrvatski jezik po tebi samostalan jezik?  
25
- 26 VI: Da. Da. [Lachen]  
27
- 28 I: Da li se sjećaš šta je korigiralo tvoj način izražavanja?  
29
- 30 VI: Hmm ... Ne konkretno ... Čisto zbog onog ... ne, nikad, i to baš zbog nekih riječi koje sam  
31 upotrijebila, inače nikad.  
32
- 33 I: Po čemu razlikuješ hrvatski od srpskog jezika?  
34
- 35 VI: Hmm. [Lachen] To je teško pitanje. Da. Da, budem iskrena, nisam jako dugo razgovarala s  
36 nekim Srbima da bi mogla reći ... Čula sam, mislim na TV-u i tak to ono. Čujem ovaj srpski.  
37 Zna se prepoznati najviše po naglasku, .. po ekavici naravno, i po upotrebi nekih riječi, koje su  
38 skroz drugačije od naših, ali ipak su meni prepoznatljivije. Mogu ih razumjeti savršeno, neke,  
39 dobro, ne znam ih baš sve, ali jako malo sam u doticaju s tim, pa tako da baš ono pravu razliku  
40 ne bi znala točno odrediti. Baš po toj ekavici i po načinu govora, razvlačenju i tako. To je  
41 lagano prepoznati. [Lachen]  
42
- 43 I: Kako procjenjuješ razvoj hrvatskog jezika posljednjih desetak godina?  
44
- 45 VI: Pa, definitivno mislim da je pozitivno .. da hrvatski jezik postane samostalan i da bude kao  
46 što je. Ja se nadam da je. Ali mislim da neki ljudi jednostavno i u politici i u našem društvu  
47 pretjeruju što se tiče nekih stvari što sam rekla maloprije. Na nekim riječima i izrazima  
48 insistiraju previše i kao da se boje toga da bi, ne znam, neko mogao ukrasti jezik i tako nekog  
49 tipa. Ali ja mislim da se ne može dogoditi ... ako nije ovaj ...  
50 Mislim da je hrvatski jezik već prije bio samostalan. Hrvatski jezik je bio samostalan, nego  
51 jednostavno, kako smo bili više u Jugoslaviji, bio je to najjednostavniji način da se Hrvati  
52 asimiliraju u neku ... sa .. u tu jednu državu .. preko jezika .. to je ovdje uvijek bilo i kroz  
53 povijest, to, što je najlakši način asimilirati ljude i narod preko jezika.

1 Mislim da smo narod koji se borio, znaš, kroz povijest smo radili raznorazne pogreške, ali se  
2 nadam da smo nešto naučili iz toga.

3

4 I: A daljnji razvoj?

5

6 VI: Mislim da bi trebali .. teško pitanje. Stvarno. Jezik k'o jezik, je živa tvorevina za koju ne  
7 možeš predvidjeti kako će ići baš dalje. Mislim da će se s vremenom sve više razlikovati. Ne  
8 znam stvarno, teško mi je to pitanje.

9

10 I: Kako procjenjuješ njegu jezika?

11

12 VI: Aha, to, mislim da se ljudi jako malo bave s tim. Osim stručnih osoba i koji su baš ono ...  
13 kojima je to zanimanje stručno, ali ovak općenito prosječni ljudi .. ne, nije im toliko važno ... u  
14 školama se insistira na tom nacionalnom. Mislim da ima tu dosta problema, zato jer su srpski i  
15 hrvatski jezici jako slični. Tu ne možemo govoriti gluposti da nisu slični, a onda, kad se to  
16 dogodilo, ljudi su pokušali da postanu što veće razlike između hrvatskog i srpskog jezika.  
17 Mislim da su malo pretjerali u nekim stvarima. Trenutno sada i prije da su neke, ono, nebuloze  
18 nastajale poput, ono, objašnjenje bicikla, ne znam kao. Ima to nekih gluposti koje su tako  
19 smiješne. Ono, .. da nešto, kao guralo, ne znam ni ja šta. Tako smiješne stvari. Mi smo se smijali  
20 tome. To se točno sjećam. U prvom srednje i tak. Pa „zrakomlat“, a „zrakomlat“ se već  
21 prilagodio, što je zanimljivo, što iz početka sam ja prvi put čula, bilo je to užasno smiješno. A  
22 sad već mi nije. Na primjer, moja sestra koja ima pet godina, kaže „zrakomlat“ ... baš zato  
23 mislim, da će se taj naš hrvatski jezik ... ko zna u šta će se pretvoriti na kraju. Možda da  
24 stvorimo nešto novo. [Lachen]

25

26 I: Kako procjenjuješ ulogu politike?

27

28 VI: Na hrvatski jezik?

29

30 I: Da.

31

32 VI: Da, velika. Definitivno velika [velika]. Pa baš zbog toga što je sličan sa srpskim. I onda smo  
33 bili u ratu, i svi ti odnosi o kojima smo pričali o tome, to se još nije smirilo. To definitivno. Ni  
34 neće tako brzo .. i .. iz početka je naravno bilo .. mislim, morali smo znati te granice, to je  
35 dobro. Što je naša granica, razlika između hrvatskog i srpskog jezika, a... mislim da je ... s  
36 jedne, kad pogledaš što se zbivalo u prošlosti, da su oni isto politički utjecali na naš jezik, isto  
37 bio srpskohrvatski ili hrvatskosrpski za vrijeme Jugoslavije. Normalno je da ćemo se mi nekako  
38 pokušati oduprijeti tome i da je to isto politika, a ne može politika da ne bude upletena i da se  
39 mora razlikovati to, ali mislim da to sad prelazi neke granice. Definitivno, da ne bi se upletali u  
40 jezik, ne bi se smjelo toliko politizirati.

41 To je jedna od teških ... [Störung] Mislim da je nemoguće da se politika ne uključuje u te stvari.  
42 Jednostavno neizbježno.

43 Ali nekim stvarima definitivno razumijem zašto to rade. Mislim. Može biti dobre posljedice iz  
44 toga, a ovamo .. zna se većinom pretvoriti u nešto negativno.

45

46 [ ]

47

48 I: U kolikoj mjeri je jezik simbol identiteta?

49

50 VI: Dosta velik. [Störung]

51

52 I: Da li upotreba standardnog jezika može ojačati zajedništvo Hrvata?

53

- 1 VI: Mislim da bi baš to trebalo raditi .. jer, Hrvatska je dosta razjedinjena međusobno, Slavonci,  
2 Zagorci, Istrijani, Dalmatinci. Svi imamo različite dijalekte, mislim što je normalno u svakoj  
3 zemlji, ali mislim da bi trebalo biti taj standardni jezik, književni, koji povezuje sve .. i da je to  
4 baš osnova po kojoj smo jedan narod.  
5
- 6 I: A položaj hrvatskog jezika u Bosni i Hercegovini?  
7
- 8 VI: Imam dosta rođaka iz Hercegovine i ovaj .. ljudi naravno govore drugačijem naglaskom, ali  
9 govore hrvatski jezik.  
10
- 11 I: Da li Hrvatska treba podupirati hrvatski jezik u BiH?  
12
- 13 VI: Da, mislim da bi trebala. Zato što tamo žive Hrvati i što se osjećaju Hrvatima i svi koji se  
14 osjećaju Hrvatima, i žele govoriti hrvatski, mislim da im se trebala pružiti mogućnost, da je to  
15 dobro.  
16
- 17 I: Kako gledaš na razvoj književnog jezika?  
18
- 19 VI: Pa ilirci, dubrovačka književnost je definitivno postavila onaj temelj na kojem su ilirci  
20 stvorili zapravo naš baš pravi književni jezik. Mislim, ilirci su oni koji su stvorili i oblikovali  
21 ovaj jezik, ali su ga gradili na temeljima prijašnje dubrovačke književnosti. Tradicija koja vuče.  
22 Mislim da se to očuvalo.  
23
- 24 I: Jezik Srba u Hrvatskoj?  
25
- 26 VI: [Lachen] Pa, mislim da se služe hrvatskim jezikom ... Te granice su između srpskog i  
27 hrvatskog su tako, tako tanke i zapravo nevidljive, tak da je to teško... iskreno. Ne mogu opisati  
28 zašto. Ja kužim koji je Srbin na deset metara. Vidi se, pogotovo kad progovore ... onda ... onda  
29 se to vidi odmah, odmah. Da li se sad u Vukovaru govori ekavicom? Da, a čisto da vidite kako.  
30 [Lachen] Gotovo kad smo tek došli devedeset i sedme.  
31
- 32 I: Da li su oni i ranije govorili ekavicom?  
33
- 34 VI: I ranije? .. To je zanimljivo. Neki Srbi koji su u Vojvodini su čišće govorili što se toga tiče i  
35 ekavicom i jekavicom. Ljudi su se čudili kako to Srbi govore. Zato što su živjeli u sredini gdje  
36 je bilo mnogo Hrvata. Jednostavno, prilagode se. Kao što smo i mi, a osobno ja. Ja sam u  
37 Vukovaru bila u naselju gdje je bilo puno Srba. Na primjer, i mi smo govorili ekavicom.  
38 Mislim, nisam govorila baš čistom ekavicom, da sam govorila "lepo", "belo" i tako to, nego  
39 samo neke riječi, neke fraze i tako to.  
40 A neki Srbi u Vukovaru su i promijenili govor, jer ipak je Vukovar bio pod okupacijom i oni...  
41 normalni, oni su se ponosili zato što je Vukovar Srbija i da su  
42 više insistirali na tome, a sad to rade ovi hrabriji, čisto iz neke pobune .. iz .. onak i takvih, a  
43 ima normalno i onih koji čitavog života govore. Pa. moj Bože, nek' .. govore, dok ima Hrvata,  
44 na primjer, koji su rođeni u Vukovaru i selili su se u Hrvatsku i žive tu i govore srpskim  
45 riječima.  
46
- 47 I: Da li se u Vukovaru govori ekavicom?  
48
- 49 VI: To je zanimljivo, Srbi, po koji. Nisam govorila čistom ekavicom. Samo za neke riječi. Neki  
50 su promijenili govor. To se događa. Vukovar je bio pod okupacijom. Sad to rade oni hrabri čisto  
51 iz protesta. Neka govore, i govore riječima, srpskim riječima. Ne znam.  
52
- 53 I: Položaj talijanskog jezika?  
54

1 VI: Mislim imaju dovoljno prava. Mislim da traže previše. Ulice na talijanskom i hrvatskom.  
2 Mislim da nije potrebno. Istra je u Hrvatskoj.

3

4 I: Koji su ti važni događaji u razvoju hrvatskoga jezika?

5

6 VI: Hmm ... Pa recimo, Deklaracija o hrvatskom jeziku. Mislim da je to jako važan datum. To  
7 su počeci pobune koja je rezultirala hrvatsku nezavisnost. Meni zapravo, da sve počinje zapravo  
8 s jezikom i da .. ovaj baš .. baš u jeziku se vide začeci kasnijih povijesnih događanja. Pogotovo  
9 što se tiče naših Hrvata, to je k'o karakteristično.

10

11 [Lachen]

12

13 [ ]

14

1 **Laufende Nummer: VII, VIII, IX, X und XI**

2 **Datum: 28.11.2001**

3

4

5 I: Mi ćemo sad o svim tim jezičnim pitanjima.

6

7 XI: Ok.

8

9 I: Svi ste naveli da koristite jezične savjetnike. Kako ih procjenjujete?

10

11 X : Ma, ja čitam Brozovića, ali u Vijencu. Ali rijetko, to jedino. Ostalo ne čitam. Malo sam  
12 čitao Babića. Mislim, Jonke je dobar. [Unverständlich] Meni je Jonke dobar, npr. Hrvatski  
13 književni jezik u teoriji i praksi. To mi je dobro. Babića ne volim. Ali ne čitam jezične  
14 savjetnike. To je više kao pučki uvod u lingvistiku. Meni se čini. Popularizacija, je li?

15

16 VIII: Ja sam počeo sad Katičića. Jezikoslovne ogledе.

17

18 I: Je li netko čita „Jezik“ redovno?

19

20 VIII, IX, X: Ne.

21

22 XI: Ja ne.

23

24 VII: Nažalost ne.

25

26 IX: Na sreću, ne čitam. Ne čitam, jer dosadno mi je. Kao. Uvijek nove riječi, kao koje su  
27 izmišljene. To su najčešće teme.

28

29 I: Je li netko ranije koristio drugo ime za svoj maternji jezik?

30

31 VII: Jedino u osnovnoj školi. Ja sam u osnovnoj školi imao srpskohrvatski, odnosno  
32 hrvatskosrpski.

33

34 XI: Al' kak misliš?

35

36 VII: Jer, kad se govorilo ono: „Idemo na sat hrvatskog“.

37

38 [unverständlich]

39

40 XI: Al' mislim, ne zato jer smo nismo bili ono nacionalno neosviješteni. Jer ono, bio je  
41 uobičajen naziv.

42

43 VII: Kod mene je bilo „S-H“. Idemo na „S-H“

44

45 I: Kako procjenjujete položaj hrvatskog jezika prije nezavisnosti?

46

47 XI: Eh, prerano. Moramo se malo zagrijati.

48

49 XI: Da.

50

51 I: Važi.

52

53 VIII: Čekaj malo.

54



- 1 XI: Možda je malo bio zapostavljen.  
2  
3 V: Što to znači?  
4  
5 [ ]  
6  
7 IX: Forsirale su se riječi, eh, eh srpskog jezika.  
8  
9 [unverständlich]  
10  
11 I: U Hrvatskoj?  
12  
13 VII: Da, u Hrvatskoj. Općenito.  
14  
15 X: Ali, govorit ćemo o Hrvatskoj. Normalno. Da, u Hrvatskoj. To mislim. U javnoj upotrebi su  
16 se forsirale srpske riječi.  
17  
18 XI: Znam po sebi. Jednu anegdotu, recimo, kad sam bio klinac sa 12-13 godina.  
19 [unverständlich] Dok čitam novine. Bio je nekakav tekst o kirurgiji, a ja sam čitao hirurgija.  
20 Kao ono, nesvjesno. Pa može biti da je to možda nesvjesni uticaj.  
21  
22 XI: Istina je svakako da je ovaj hrvatski jezik koji se koristi od 1991. god. hrvatskiji nego onaj  
23 koji se koristio.  
24  
25 X: Da. Pitanje što to znači.  
26  
27 VII: Na osnovi toga što se promijenio vokabular riječi. To znači, koje su kao sad smatraju  
28 hrvatskim riječima. [Unterbrechung durch Telefonanruf] Ne može se reći da nije bilo nikakve  
29 promjene.  
30  
31 X: Pa normalno. Pa došlo je do radikalne promjene.  
32  
33 VII: Da. Pa o tome je. Došlo je do promjene vjerojatno zato što se htjelo da hrvatski jezik bude  
34 hrvatskiji nego onaj koji se govorio do 1990. god.  
35  
36 VIII: A i to.  
37  
38 IX : Pretpostavljam da je to razlog što je došlo do radikalne promjene. Nije se dogodilo da se  
39 spontano počelo pričati hrvatskim jezikom nakon 90.-tih drukčije. Norma književnog jezika je  
40 insistirala na tome da se ubace u korištenje standardnog jezika riječi, koje se prije nisu koristile,  
41 a koje imaju podlogu s jedne strane, iz povijesti su izvučene, a s druge strane imamo one nove  
42 riječi. Možda su ranije bile potisnute. Ali sigurno prije 45., da su bile potisnute.  
43  
44 [ ]  
45  
46 X: Stvar je u tome što smo svi manje više rodili negdje oko '78./'77. god. osim Kekeca '76. god.  
47 znači u vrijeme kad je jedno vrijeme trajao, nazovi utjecaj, recimo te zajedničke države. Mislim  
48 što se mene tiče, kako ja to shvaćam. Ideja jezika nije samo ovaj, kao što se koristi engleski u  
49 većini država. Znači za komunikaciju, nego je jezik, onaj, maternji jezik je po tome bitan zato  
50 što ti na njemu misliš i uz neke pojmove vežeš, apstraktne vežeš asocijacije, vežeš sve što taj  
51 jedan pojam donosi. Nama se svima čini, ove sad promjene od devedesete, nam se čini nasilje.  
52 Mislim, vjerujem većini izvornih govornika tog jezika od sedamdeset i neke.  
53  
54 [Lachen]

- 1  
2 IX: Ne sve, šta ti je?  
3  
4 VIII: Pokušavam općenito nešto kao reći o jeziku.  
5  
6 IX: Pa reci. Da, pa super.  
7  
8 VIII: Mi to izvorni govornici tog jezika od sedamdeset i neke, nama se sad čini, znači jezik na  
9 kojim ja mislim, uz koji vežem, sve neke asocijacije koji su potrebne. [unverständlich. Nama se  
10 čini da je to nasilje  
11  
12 [unverständlich, alle sprechen]  
13  
14 IX: Pa dobro, ali?  
15  
16 VIII: Čekaj. Ovaj, ako ja govorim za jednu riječ, „prijem“ npr., cijeli život i ako mi ta riječ, kad  
17 čujem „prijem“, odmah šta znači i kad pokušam nešto izraziti što označava taj sklop slogova.  
18 Meni je to „prijem“. Kad meni to neko u „prijam“, ja sam prisiljen, ovaj, tu riječ zamijeniti  
19 onom koju osjećam kao domaću riječ. Zato je svaka od tih intervencija kao nasilje. E, sad je  
20 samo pitanje. Ono je bila nekakva zajednička država i to je stvar. Jezik je jedan od bitnih  
21 elemenata vjerojatno i tog zajedničkog onda identiteta i zato se forsiralo te internacionalizme,  
22 kako li ko potegao na svoju stranu. Znači srbizama. Uvjetno rečeno, itd.  
23  
24 I: Zašto uvjetno rečeno?  
25  
26 [unverständlich]  
27  
28 VIII: Možeš to reći kako hoćeš. Sigurno, svakom je u interesu da profura u toj nekoj šest nacija  
29 ili kako se to zvala država, da profura što višu razinu svojih pojmova, [unverständlich] jer jezik  
30 koji je formalno zajednički jezik, određuje ipak identitet, ne samo na priopćajnoj razini, nego i  
31 na razini mišljenja. Ako mislim tim jezikom, onda sam dio te zajednice. Ako ja mislim  
32 „vaspitanje“, onda vjerojatno i po nekom, vjerojatno pripadam tom skupu ljudi koji govori  
33 „vaspitanje“. Zato se vjerojatno forsirao neki zajednički jezik. S tim što je bio problem, što se  
34 mene tiče, je bio veći utjecaj srpskog, iako se to zvalo hrvatskosrpski, itd. E sad, ova nezavisna  
35 Hrvatska se opet vraća, na neki način se pokušava iskorijeniti riječi koji se nama čine domaće.  
36 Ako izgubiš jednu riječ u sustavu, tebi zapravo fale riječi. Juka kaže da ih prosljeđujemo u  
37 srpski. Ako označiš tu riječ kao srbizam, znači, to nije više tvoja riječ. Ti je ne bi smio koristiti.  
38  
39 XI: To Anić kaže ...  
40  
41 X: Anić kaže, dobro, ne znam.  
42  
43 [Lachen]  
44  
45 X: Zašto je to problem sa tim purizmima? Zato što svaka riječ koju označavaš kao negativnu u  
46 skupu hrvatskih, ti je izgubiš. Znači, moraš naći zamjenu. Zato nijedna od tih intervencija nije  
47 nikad zdrava. Nije spontana, niti se može dogoditi za kratko vrijeme. Ali opet, onda kad pitaš  
48 one ljude koji su rođeni prije 45. god. Na njih se isto vršilo vjerojatno nasilje, ali u službi one  
49 države ili one politike, jedino, možeš to prihvaćati ili ne prihvaćati, ali to je vjerojatno zašto su  
50 ta neka vječna pitanja oko jezika, jer je jezik očito vrlo bitna i uticajna stvar u identitetu svakog  
51 čovjeka, svakog pojedinca, odnosno formira ga, formira osobu. I zato je problem. Svi se  
52 osjećaju ugroženim kad im se kopa po nekom osobnom jeziku. K'o da im kopaš po nekoj  
53 osobnoj, znači, maternji jezik. Ali isto tako je problem šta je bilo prije. Da li to ostaviti i

- 1 prekinuti zauvijek. Znači, kako je sad, pa onda, kako su sad stanje zatekli, pa ide iz toga dalje ili  
 2 radikalno mijenjati na hrvatski jezik. Da bi onda ponovo bio hrvatski jezik.  
 3  
 4 [Lachen]  
 5  
 6 XI: Ja bih samo htio reći da mi ne možemo, uopće ne možemo govoriti o hrvatskom jeziku do  
 7 devedesete, ne možemo uopće govoriti iz svog vlastitog iskustva. Odnosno, kako smo, ne možeš  
 8 govoriti o jeziku u javnoj upotrebi, jer u tom trenutku nisi imao neku svijest o jeziku.  
 9  
 10 IX: Nema veze. Možeš govoriti o srednjovjekovnom jeziku.  
 11  
 12 XI: Možeš govoriti na osnovi dokumenata.  
 13  
 14 VII: Tako isto sad, kad čitaš neku knjigu koja je napisana '86. god. u Zagrebu i napisao je  
 15 nekakav jezični znalac, razumiješ? Ti na osnovu čitanja tog jezika možeš znati kojim jezikom se  
 16 govorilo u Hrvatskoj, odnosno, kako su pisali ljudi, to je očito bio standardni jezik. Tako da mi  
 17 imamo čvrste podatke kako se govorilo.  
 18  
 19 XI: Većina knjiga koju čitamo je napisana u to doba.  
 20  
 21 X: Velika većina.  
 22  
 23 IX: Sad je samo problem. Juka, hajd' ti.  
 24  
 25 X: Neću.  
 26  
 27 [ ]  
 28  
 29 VII: Iskačem iz teme. Ali očito je da su hrvatski i srpski bili usko povezani nakon 1945. god., i  
 30 prije u svakom slučaju. Ali ovaj, kako je jezik usko vezan za politiku, lakše mi je reći nakon 45.  
 31 god, jer bilo je pauza između 40. i 45. god. Jezik je čisto politička činjenica, bez premca. S  
 32 jedne strane je lingvistička, s druge strane sigurno je politička. E, sad je samo stvar u tome, a ne  
 33 .. ali izgleda da hrvatski jezik stvarno, ja to nisam vjerovao, neću reći dušu, to je, .. ali izgleda  
 34 da hrvatski jezik stvarno ima tu, ovaj, tendenciju da bude puristički. Bez obzira na razgovorni  
 35 jezik koji je daleko otišao pod uticaj srpskog. Što se tiče standarda, da se tu stvari uopšte nisu  
 36 puno promijenile. Evo sad, najbliži mi je sad Katičićev iz 1971. god. „Raspra“, kužiš.  
 37  
 38 [ ]  
 39  
 40 VII: Očito da ljudi koji su osvijestili jezik, znači baš elita, ljudi koji su baš elitno vezani uz  
 41 jezik, znači profesionalci. Da očito nisu stvari puno promijenili nakon 90.te god.  
 42  
 43 X: Mogu reći da se, npr. Stamać se opirao toj tendenciji, ovaj. [unverständlich]  
 44  
 45 [unverständlich]  
 46  
 47 VII: Moguće da je nama sad plasirana jednostavno isključivo literatura koja je pisana takvim  
 48 standardnim jezikom. To su stvarno probrani naslovi u kojima su autori više hrvatski  
 49 orijentirani nego srpski,  
 50  
 51 X: odnosno jugoslavenski.  
 52  
 53 VII: O tome se radi. Da smo mi jednostavno prinuđeni da imamo tu literaturu.  
 54

- 1 X: Razumiješ?  
2  
3 IX: Pa moguće.  
4  
5 X: Pa, da.  
6  
7 VII: Jer očito je, da je vezano uz politiku.  
8  
9 [ ]  
10  
11 VII: Ja mislim da nije. Kako da kažem. Sigurno, bila je i represija i sve kao, išlo se na  
12 ujednačivanje, ali terminologija je ostala različita. Nikad nismo mi „hemija“ u školi učili, nego  
13 „kemija“ i sve ono ostalo što postoji. Ništa se nije promijenilo u znanstvenim terminologijama,  
14 a to je isto pitanje. [unverständlich] Recimo, one konstrukcije sa „da“ su bile [Lachen] mnogo  
15 češće. Sad su puno češće konstrukcije sa infinitivom. E sad, mi smo naučili da je to bilo  
16 potiskivano ili ne znam, da li je to bilo potiskivano. Ali to je kao, konstrukcije sa „da“ su  
17 obilježja srpskog, ili kako smo naučili da je to balkansko obilježje, pa je ovo valjda bio nešto  
18 kao germanizam, prije. Da, konstrukcije sa infinitivom. Ali mi ne znamo da li je to germanizam,  
19 ali znamo da je to standardni pravi. To je promjena velika, meni se čini. To je ušlo u tekstove.  
20  
21 I: Misliš da se ovdje u Hrvatskoj puno tako govorilo?  
22  
23 VII: Puno više nego danas. Danas ga uopće nema. Danas je isključivo s infinitivom.  
24  
25  
26 IX: Ja sam isključivo govorio sa „da“, ali mi se čini da u Hrvatskoj...  
27  
28 [unverständlich]  
29  
30 XI: Čitaj tekstove. Zavisi u kojem dijelu se govorilo. Imaš kontinentalni dio i primorski dio. Da  
31 li se služilo?  
32  
33 VII: Treba suziti razgovor na standard.  
34  
35 X: Razgovor treba suziti na standard.  
36  
37 [unverständlich]  
38  
39 X: Pa ja mislim, sve što nije standard nema ni pravo na nacionalno ime.  
40  
41 XI: Pa to je.  
42  
43 X: Valjda mi sad govorimo o standardu. Pitanje je, je li jezik Imotskog hrvatski? Ne znam kako  
44 može imati nacionalno ime jezik koji nije standardni. To je pitanje.  
45  
46 [unverständlich]  
47  
48 X: Mislim da osim standardnog, ne vidim da se ostale mogu nazvati nacionalno.  
49  
50 VII: Ne, pa slažem se.  
51  
52 [Unterbrechung]  
53  
54 [Telefonanruf]

- 1  
2 X: Što sam evo sad pročitao. Zamisli, kod Dalibora Brozovića u „Vijencu“, da postoje sad kao  
3 tri lingvistike, jedna genetska lingvistika, jedna sociolingvistika i jedna tipološka lingvistika. E,  
4 i sada, kužiš, ako je sociolingvistika – znači kao jedina uzima i društvene i jezične – društvene u  
5 širokom smislu – znači sve – jedino ako je tako uzimamo, onda tu mi se čini bitno da nešto  
6 može imati nacionalno ime. Znači, ova genetska lingvistika kaže da je štokavski, sad malo  
7 letim, plus kajkavskog, da je to jedan dijasistem, ali ni taj se ne može zvati srpskohrvatski.  
8
- 9 I: Kako zovete taj dijasistem?
- 10  
11 X: Ne znam. Brozović tako piše. Srednjojužnoslavenski dijasistem. Nesumnjivo je to jedan  
12 jezik što se tiče genetske lingvistike.  
13
- 14 I: Ne na razini standarda.
- 15  
16 X: Da. On kaže, to je činjenica genetske lingvistike. On to totalno dijeli sa sociolingvistikom. Iz  
17 tog kuta je jedan jezik. Onda pređe na područje sociolingvistike.  
18
- 19 VII: Ali, čekaj.  
20
- 21 [unverständlich]  
22
- 23 VII: Je li vrijedi ono što je ono četvrti osnovne. Da se hrvatski jezik dijeli na štokavsko,  
24 kajkavsko i čakavsko narječje.  
25
- 26 X: To je meni skroz sumnjivo.  
27
- 28 X: Znači, to se sad problematizira.  
29
- 30 [unverständlich]  
31
- 32 X: Ja mislim da je to pomoćni pojam za nešto .. problem je, kužiš, s nacionalnim filologijama.  
33
- 34 VII: Je. Da.  
35
- 36 X: Postoji kao kroatistika, koja je nešto kao nacionalna filologija. Ono, jezik, književnost i  
37 recimo kultura. [unverständlich] Znači to je kroatistika. Pa je to onda to predmet u školi i šta ja  
38 znam, i sad njoj treba valjda sve što ide pod kaput, sve što se tiče nacije. Ja ne znam šta je to.  
39 Onda se u hrvatskoj naciji koristi i štokavski i kajkavski i čakavski. Ja ne znam šta je to. To je  
40 onda neki pomoćni pojam. To nije, mislim, to je naziv za jezik, ali u nekom drugom značenju.  
41 Ne u značenju konkretnog idioma nego, ja tako to gledam, to je neki pomoćni pojam „hrvatski  
42 jezik“.  
43
- 44 XI: Koji se koristi. [unverständlich]  
45
- 46 VII: Znači, hrvatski jezik i standardni jezik su nevezane stvari.  
47
- 48 X: Možeš ti zvati hrvatski standardni jezik ili skraćeno „hrvatski jezik“.  
49
- 50 I: Da li je standardni jezik poseban?  
51
- 52 X: Aha, standardni jezik je poseban.  
53
- 54 I: Da.

- 1  
2 X: Onda, ako taj hrvatski standardni jezik zovem hrvatski jezik, onda mi je hrvatski jezik  
3 poseban.  
4  
5 VII: Mora biti hrvatski jezik. Kao što postoji francuski jezik. Mora biti hrvatski jezik.  
6  
7 X: Ti kad kažeš: "Idem na tečaj francuskog", misliš na francuski standardni jezik.  
8  
9 [unverständlich]  
10  
11 X: Da, ali kad kažem „hrvatski standardni jezik“, onda nemam ni čakavski, ni kajkavski ni  
12 štokavski. Ništa. To je konkretan, kužiš, idiom. [unverständlich] Hrvatski jezik je pomoćni  
13 pojam koji je tu između, jer ako postoji podjela po genetskoj i drugoj lingvistici. [Lachen]  
14  
15 VII: To je po jednom autoru.  
16  
17 X: Ali, gledaj. Nema veze po jednom autoru, gledaj, ako postoji podjela onda pojam „hrvatski  
18 jezik“, onaj, mislim kad kažeš, pa ti misliš da postoji standardni, a da su ispod njega dijalekti. A  
19 po ovome su to činjenice totalno drugog reda. Nema veze, tamo su dijalekti i tamo standardni.  
20 Onda je taj pojam "hrvatski jezik" pomoćni pojam koji je tu između. Malo uz ovoga, malo uz  
21 onoga. To „hrvatski jezik“ ne obara. To njega ne obara, nego on nešto drugo govori. On ne  
22 govori kao lingvistički, razumiješ. On govori kao kad govori o hrvatskoj kulturi.  
23  
24 [unverständlich]  
25  
26 XI: Hrvatski jezik znači obuhvaća, znači sve, i hrvatski standardni jezik i ova tri narječja kojima  
27 govore Hrvati.  
28  
29 X: Ali to se ne može braniti lingvistički.  
30  
31 IX: Ne znam, moraš ga definirati, kužiš.  
32  
33 X: Po Samardžiji, hrvatski jezik je zajednički naziv za sve one govorne i pisane idiome, znači  
34 nešto južnoslavenske kojima se služe Hrvati.  
35  
36 [unverständlich]  
37  
38 I: Po toj definiciji spadaju i Hrvati Bosne i Hercegovine?  
39  
40 X: Po toj definiciji da, ali to zbrčka, to ti služi da bi mogao studirati hrvatsku kulturu, kužiš. To  
41 ništa ne može pomoći kad govoriš o hrvatskom standardnom jeziku.  
42  
43 VII: Ali hrvatski jezik ima definiciju političku i lingvističku.  
44  
45 IX: Da  
46  
47 X: Da, ali lingvistička je problem.  
48  
49 XI: Lingvistička je problem.  
50  
51 VII: Ne, ne hrvatski jezik. Točno kao pojam ima političku definiciju koja je sasvim jasna.  
52  
53 I: Kao nacionalni jezik.  
54

- 1 VIII: Da.  
2  
3 VII: Jezik kojim govore Hrvati. Čista politika.  
4  
5 I: Znači, kao nacionalni jezik?  
6  
7 X: Ne znam  
8  
9 VII: To bi trebala biti ona politička, kao, jer se tu ubraja jezik kojim govore Hrvati.  
10  
11 I: A zašto?  
12  
13 VII: To je pitanje definiranja.  
14  
15 X: Znam, ali mislim da je problem s tim definiranjem, kužiš. Što znači jezik kojim govore  
16 Hrvati?  
17  
18 XI: Ovo da ima i standardni i sva tri narječja. To bilo kao politički. Ali politički i lingvistički se  
19 očito ne slažu.  
20  
21 X: Hrvati se služe dijalektima, čakavskim, kajkavskim i štokavskim, ali isto tako štokavski  
22 može biti i srpski.  
23  
24 VIII: Pa to su kruške i jabuke.  
25  
26 VII: Nisu.  
27  
28 X: Jesu. Šta je onda „hrvatski jezik“, gdje je sad onda granica, granica između hrvatskog i  
29 srpskog?  
30 Zašto nije onda hrvatskosrpski? Ako ti upotrebljavaš nacionalno ime za ove hrvatske idiome.  
31  
32 XI: Ali mislim da se upotrebljava nacionalno ime za čitav korpus jezika i izričaje kojima govore  
33 Hrvati. Samo u tom smislu da se koristi.  
34  
35 X: Čekaj, meni se čini da je to neki pomoćni pojam koji služi u studiju hrvatske kulture. Mislim  
36 da je to bez veze.  
37  
38 VII: Nemojmo mi to sad tako olako, čovječe.  
39  
40 X: Nije olako, nego ovako bubnemo.  
41  
42 VII: Šta onda studiraš?  
43  
44 X: Da, studiraš pomoćni pojam, razumiješ. To ga ne obara. Isto tako studiraš njemačku kulturu.  
45  
46 [Unterbrechung]  
47  
48 X: Kad govorim da je to pomoćni pojam onda mislim da je to povezano s nacionalnim  
49 ideologijama.  
50  
51 IX: Ali svaka nacionalna ideologija  
52  
53 [ ]  
54

- 1 X: Kužiš, ja mislim da i Slovenci imaju svoj pomoćni pojam.  
2  
3 [längere Unterbrechung]  
4  
5 I: U čemu je značaj jezika u toj, recimo, naciji?  
6  
7 IX: To je zanimljivo.  
8  
9 VIII: Da, da.  
10  
11 VII: Nema tu pitanja, čovječe. Tu su stvari. Podvlači se znakom jednakosti. Identitet naroda se  
12 dokazuje jezikom. Nema druge varijante. Ti možeš ostati bez teritorije ali ...  
13  
14 X: Očito da je jezik neka bitna odrednica.  
15  
16 VII: Ma ne bitna.  
17  
18 XI: Ne govorim ono, sa eufemizmima.  
19  
20 XI: Znači, ostaje da je jezik tu neka izuzetna bitna odrednica, kad si ti imao mađaronsku jednu  
21 tradiciju, germanizam, znači škole, talijanaši, ovo ono. Znači, cilj je bio, ovoga, preko jezika,  
22 dakle najjednostavniji način, pod navodnike okupirati, mislim ljude, ući u domove, ući u .. to je  
23 neki ... očito je jezik jedan od osnovnih odrednica pojedinca, pa onda i nacije. [Unterbrechung]  
24 Očito je tu jezik bitan faktor.  
25  
26 VIII: Jezik je jedini faktor.  
27  
28 X: A zbog čega? Zašto?  
29  
30 X: Ja ne vjerujem u to uopće.  
31  
32 VII: Kod malih naroda, u borbi za svoju samobitnost, ovoga, znači za svoj identitet, je jezik  
33 jako važna stvar. Jer mislim, ne važna, nego ključna stvar.  
34  
35 [unverständlich]  
36  
37 VII: U praksi to ne funkcionira.  
38  
39 X: Šta ne funkcionira? Sad nisam shvatio.  
40  
41 VII: U praksi ne funkcionira da je jezik znak identiteta naroda, jer bi ljudi trebali pričati isti  
42 jezik. Isti jezik niko ne priča. Jer recimo Irci tako ne pričaju.  
43  
44 X: Što znači da je jezik znak identiteta naroda? Da li je on maternji jezik? Nema materinjeg  
45 hrvatskog jezika. Materinjeg imaš milijardu.  
46  
47 [ ]  
48  
49 X: Ja sam govorio o jeziku kao pomoćnom pojmu.  
50  
51 IX: Da.  
52  
53 X: Pa, maternji jezik je malenko, kužiš.  
54



- 1 XI: Tako je, ali ja sam govorio o jeziku.  
2  
3 [unverständlich]  
4  
5 X: Misli li Hrvatska nacija hrvatskim standardnim jezikom? Ako mi kažemo da misli hrvatskim  
6 jezikom i onda u to i sve čime misli, sve što govori hrvatska nacija, onda uopće problem .. ...  
7  
8 IX: Da.  
9  
10 VII: Samo malo.  
11  
12 VII: Jedna perspektiva je gledanje danas.  
13  
14 IX: Uvijek, šta?  
15  
16 VII: Nije. Početkom devetnaestog stoljeća počinje razvijanje tih nacija. Jedan od osnovnih  
17 definicija, kako netko može biti nacija, jer ima svoj jezik. To je prvi uvjet.  
18  
19 X: E, ali nacija ...  
20  
21 VII: U to vrijeme ...  
22  
23 X: Ali nacija i država. Kužiš, nema nacije bez države. Nerazdvojivo.  
24  
25 VII: Ok, pa zato i govorim nacija, nisam rekao narod, narod. Hrvatski narod postoji od osmog,  
26 sedmog stoljeća.  
27  
28 VII: Dobro, nije bitno. Ne ulazimo u ovu etnogenezu. Ali u svakom slučaju, početkom  
29 devetnaestog stoljeća se razvijaju nacije. Prvi uvjet nacije je da se ima svoj jezik. Ako nemaš  
30 jezik, nisi nacija i u tom trenutku je očito ključno pitanje, prvenstveno pitanje da imaš ili nemaš  
31 jezik u tom trenutku. Danas to možda više i nije tako.  
32  
33 X: Ne, danas još uvijek. Nema nacije. [unverständlich]  
34  
35 VII: Ali evo, šta napraviti sa Ircima?  
36  
37 X: E, pa znam.  
38  
39 [ ]  
40  
41 VII: Pazi, Irci imaju... Irci imaju vrlo jak nacionalni identitet, ali ne govore svojim jezikom. To  
42 znači da jezik nije jedini uvjet. Ali u onom vremenu u kojem se to događalo, je to u ovim ...  
43 ovdje gdje se to događalo, bilo je to nužno. Razumiješ? Međutim, Hrvatska nije otok i ona je tu  
44 rascjepkana na milijun stvarčica, i ovdje sigurno da je bilo važnije, situaciju što se tiče jezika,  
45 nego u Irskoj i očito da je jezik bio prvenstvena stvar kako napraviti, kako nekome objasniti da  
46 postoji Hrvatska nacija, nego preko jezika, jer je država nastala tek poslije.  
47 Ako se ovdje radi, ako se ovdje radilo godinama sustavno, ako sustavno se radilo, ovaj, protiv  
48 hrvatskog jezika, onda je očito da je znak identiteta, automatski. Znači, ako ti namećeš da se u  
49 službi vojničkoj priča ekavicom ili tražiš terminologiju. [unverständlich] Ako neko radi  
50 sustavno politički protiv nekog jezika, očito da se radi o problemu identiteta.  
51  
52 [ ]  
53  
54 IX: Ja se slažem.

- 1  
2 X: Da, to sad to kao načelno. Što se tiče. [Unterbrechung]  
3  
4 VII: Zašto Bosanci sad rade bosanski jezik? Radi identiteta. Zašto to sad Crnogorci rade? Oni  
5 sigurno ne rade taj standard radi praktičnih stvari. Ljudi pričaju normalnim jezikom i to u praksi  
6 može živjeti već tisućama godina. Sasvim normalno. Međutim, traži se novi standard, jer traži  
7 se standard koji će se nazivati crnogorski ili bosanski.  
8  
9 X: Ja mislim da nacija proziva jezik, nacija uzima sebi svoje, one znakove, mislim ne nacija,  
10 nego ljudi koji su na određenim pozicijama.  
11  
12 VII: Da, da. Kroz institucije.  
13  
14 X: Da, ali mi, kužiš? Ja ne znam. Ja mogu subjektivno reći. Kao osobni slučaj. Ja sam rođen u  
15 Vukovaru. Do svoje četrnaeste godine sam živio u Vukovaru. Recimo, sad govorim sasvim  
16 drukčije nego što sam govorio.  
17  
18 I: Da.  
19  
20 X: Recimo ... moj jezik ... ne u školi ... sad sam totalno, ali .. nema to veze ... u školi ... smo  
21 radili hrvatsku varijantu hrvatskosrpskog jezika. Slučajno sam imao profesoricu, ne koja je bila  
22 hrvatski osviještena, nego koja je .. jugoslavenski je bila osviještena, monstrum ideološki,  
23 radimo po programu, radimo hrvatsku varijantu hrvatskosrpskog jezika. Recimo, ja sam govorio  
24 „mleko“, sad bi znači išlo kao srpski, mislim, to nema veze. Ako napraviš anketu, „mleko“ je  
25 srpski. Osim ovo, Zagorci što govore isto ekavski, ali to je vjerojatno neka druga ekavica. Nema  
26 veze. To se možda uopće to, mi ćemo reći slovenski, pa drugačije i fonetski valjda.  
27  
28 I: Da.  
29  
30 X: Ja sam govorio .. ekavsko, .. ijekavsko, ikavska neka mješavina. Dosta ekavskih, dosta i  
31 recimo kad su krenule 1990./91. god. promjene političke, znači kao osamostaljivanje Hrvatske,  
32 ovo, ono i mi smo automatski, automatski smo se rascijepili, znači, ko ide u hrvatski tabor, ko  
33 ide u srpski i intenzivno se radilo u glavama na jeziku. Spontano. Ne spontano, nego u onom  
34 smislu spontano. Nismo mi išli na tečajeve hrvatskog jezika, nego mi sami sebe disciplinirali.  
35 Autoritativno, ne iz straha. Ne iz straha. Nego kao znak da ja spadam sad u ovaj tabor. Nešto  
36 mrzim, imam tamo super prijatelje. Nije uopće problem to, jel' imaš prijatelje. Ali sad sam kao  
37 osvještavan, sad ja govorim ovak. Naglasci su otprilike isti. Iako .. ja ne znam uopće.  
38 [unverständlich]  
39  
40 I: Svjesno?  
41  
42 X: Skroz svjesno, al' pod pritiskom. Sigurno pod pritiskom. Ne zato što ne volim što ja  
43 govorim, nego jednostavno. To je čisti opstanak. Pazi, teško je to razlučiti.  
44  
45 [unverständlich]  
46  
47 VII: Pod pritiskom je to napravljeno.  
48  
49 X: Pod pritiskom ali kao nešto što ja želim. Ne zato što ne volim što govorim.  
50  
51 [unverständlich]  
52  
53 VII: Ne pazi, ja sam govorio, čisti srpskohrvatski, onaj koji se učio kod mene u Bosni i  
54 Hercegovini. On je bio na svakoj razini s primjesama bosanskog i srpskog i na razini

- 1 konstrukcije, znači na planu izraza i na planu sadržaja, zapravo taj bosansko-hercegovački izraz.  
2 Znači, ja sam govorio tim jezikom. Dolaskom u Zagreb ja sam bio primoran da promijenim  
3 terminologiju. Kao ti, ti si sad tjedan dana u Zagrebu, pa se svaki put nama opravdavaš. Sam  
4 sebe korigiraš. Razumiješ? Jednostavno, ti bi nakon mjesec dana u Zagrebu svoj jezik pročistio i  
5 bio bi hrvatskiji. Jel' to sad svjesno ili nesvjesno. To je psihologija čista.  
6  
7 X: Uvjetno rečeno, hrvatskija.  
8  
9 VII: Pitanje je kakav bi moj jezik bio, da ja ne studiram kroatistiku.  
10  
11 X: A meni nije.  
12  
13 VII: Moj bi jezik bio drukčiji, možda da uopće ne studiram. Pazi, to je stvar okoline. Moj stari,  
14 čisti Bosanac, koji je rođen 1936., a otišao 1992. godine u Zagreb, koji cijeli svoj život živio u  
15 Bosni i Hercegovini i sad deset godina u Hrvatskoj. Sad, kad njemu kažem da je on govorio  
16 „opština“, on meni ne vjeruje, čovječe. Pa ja kažem: „Stari, pa ti si govorio 'opština'. Je li ti znaš  
17 da si govorio 'hemijska olovka'?“ Ja, da sam govorio „hemijska olovka“, i ja sam govorio  
18 „hemijska olovka“. Ali sam sebe osvijestio, zato što studiram fakultet, pa razmišljam o tim  
19 stvarima. Ali dečki koji rade, ne znam, na baušteli, oni danas koriste hrvatske riječi, a da nisu  
20 sebe osvijestili kolika je ta promjena.  
21  
22 [unverständlich]  
23  
24 VII: Ti si jednostavno kroz studiranje izgadio jezik. Ti si toliko proširio to uho. Pa prihvatio ti  
25 to ili ne. Biraš riječi kako ćeš nešto reći.  
26  
27 X: Ja sam svjesno očistio svoj govor. Od konstrukcija sa da, i od silnih tih stvari, do negdje do  
28 drugog srednje.  
29  
30 I: Kako kod drugih?  
31  
32 VII: Oni su pričali normalno hrvatski jer su tu u Zagrebu.  
33  
34 [unverständlich]  
35  
36 VII: Ali ja i ti smo više promijenili nego njih trojica.  
37  
38 XI: Radi se o okolini. Okolina je ta promjena. Nesvjesna, sigurno.  
39  
40 [unverständlich]  
41  
42 X: Kolega, ne mora biti asimilacija. Kužiš? Ti namjerno čuvaš neke bosanske izraze. Ali  
43 svakodnevno. Kužiš? Ja mislim da su specifičnosti ovakvih područja u određenim političkim  
44 okolnostima. Da ti čuvaš, namjerno radiš otpor. U standardu.  
45  
46 VII: Pa naravno.  
47  
48 X: Ali i u situacijama u kojima standard nije zadan da se govori.  
49  
50 VII: Da.  
51  
52 IX: Totalno čudna situacija.  
53  
54 VII: Zato što ti je osviješten jezik.

1  
 2 X: Znači, ja kad kažem prije, ne znam, koliko godina u Zagrebu, u kafiću, kad kažem „teniser“,  
 3 ja znam jako dobro da je „tenisač“, normalno .. ja kažem „teniser“. Svejedno kako. Ali me  
 4 ispravljaju ovak prijatelji iz škole, ljute se na tebe u kafiću, šta „teniser“, kao to je srpski. Treba  
 5 reći „tenisač“. Kužiš u koju situaciju ljudi dolaze? Dolaziš u prostor i u vrijeme u kojima je  
 6 totalna uniformacija standardnog jezika i nema ništa, nema razgovornog, sve hrvatski jezik  
 7 postoji kao nešto, u kojima postoje riječi koje su dopuštene i gotovo. Koje su dopuštene svugdje  
 8 i zabranjene i u kafiću, itd. Ti dolaziš u takvu situaciju da ti moraš, da se ti igraš u sebi, u glavi,  
 9 sa standardnim, radiš otklone od njega i priklone u kafiću, gdje sjediš s ljudima koji pojma  
 10 nemaju. Ali oni znaju da treba reći „tenisač“. A treba reći „tenisač“.

11  
 12 VII: Pa o tome se radi.

13  
 14 [ ]

15  
 16 VII: Jednostavno se radi o tome da su ljudi bili primorani, ljudi koji su došli u Hrvatsku, bez  
 17 obzira što su oni Hrvati, oni su bili primorani da promjene svoj jezik.

18  
 19 X: Ma i ljudi iz Hrvatske. Ljudi iz Hrvatske su morali naučiti da se ne kaže „hiljada“, nego  
 20 „tisuća“.

21  
 22 VII: Dobro.

23  
 24 X: Mora se naučiti da se ne kaže na tržnici. Ne zato što je propisala knjiga.

25  
 26 XI: Dat ću vam jedan primjer: moj stari je kajkavac, ono, rođen je tamo, bio je cijeli život. Kad  
 27 dođe kod bake, on priča kajkavski. Ja njega ne razumijem. Mislim, razumijem ga, jer znam  
 28 nešto, ali u svakodnevnoj komunikaciji, on ne radi otklon na način na koji ja to radim. Meni je  
 29 jednostavno ušlo da se trudim govoriti više standardnim jezikom. Znači, moj stari je isto  
 30 napravio otklon od materinjeg jezika. [unverständlich] A u istoj ulici, dvije kuće dalje, imamo  
 31 jednog čovjeka koji je iz Zagorja negdje. Čovjek koji živi u Zagrebu 42 godine. On dan-danas  
 32 govori kajkavski, onako kako se govori u njegovom selu. Kad hoda po cesti se pozdravlja sa  
 33 „bog daj“ i tako, nema „bobar dan“ ili „bog“. Kad dođe kod nekog razgovarati, uopće njega  
 34 ljudi ne razumiju. On ne može otići u banku ili negdje obaviti, bez žene ili sina da mu prevedu,  
 35 da prevode što on želi. On se jednostavno nije htio asimilirati ili nije mogao.

36  
 37 X: Što znači asimilirati?

38  
 39 XI: Asimilirati. Prihvatiti. Ne znam.

40  
 41 X: Ne mora on znati.

42  
 43 VII: To sam htio reći. U tom trenutku kad je došlo kao država i to, znači u tom trenutku kada se,  
 44 kad je taj jezični purizam ušao u to hrvatsko društvo radikalizirala se svijest, znači nije samo što  
 45 se tiče razlike srpskog i hrvatskog, nego sve što nije standardno se nekako ispravljalo.

46  
 47 X: Ali bitno je i kako je ušao.

48  
 49 VII: Reci ti, hajde.

50  
 51 X: To sam samo htio reći, da taj purizam nije samo što se tiče razlike između hrvatskog i  
 52 srpskog jezika, književnog, nego općenito da se nije prihvaćalo, ispravljalo se sve što nije bilo  
 53 po normi hrvatskog standardnog jezika. Nakon, što znači nakon osamostaljenja i onda znači bila  
 54 je riječ, da je bila regionalno označena, ona je automatski bila ispravljena kao neispravna.

- 1  
2 VII: Ne, ne.  
3  
4 X: Znaš, zašto nije?  
5  
6 VII: Jedino ako nije iz kruga zagrebačke sredine, onda kažeš riječ koja je regionalno označena  
7 zagrebački, onda u tom smislu ti nije ispravljena.  
8  
9 X: Ali pazi, ja mislim, ja ne znam kako se ti sjećaš, ali ja znam da je tu dosta ljudi, kad je netko  
10 rekao „tenisač”, da su to ljudi često gledali da je to srbizam.  
11  
12 XI: „Tenisač“?  
13  
14 X: Da, oprost, to je bilo u nekakvoj jednoj situaciji. Ja se sjećam u srednjoj školi kad su bili  
15 vani, kad je netko došao uvijek se osjećalo kao, a nisi ti odavde, ovo, ono. Ne kažem da je to bio  
16 srbizam. To je bilo nešto sa strane i automatski protiv toga se bilo.  
17  
18 X: Imam samo dvije primjedbe. Ne može se reći bez ostatka. Znači, ušao purizam. Znači, nije  
19 pao s neba. Zna se točno. To se točno.  
20  
21 XI: Već sam htio reći „tačno“.  
22  
23 [Gelächter]  
24  
25 X: Ili „tačno“. [unverständlich]  
26  
27 X: Odakle je ušao purizam u standardološku praksu? Nije purizam ušao bezveze u jezik. Ja ne  
28 znam je li mi imamo jezičnu politiku i što bi trebala biti jezična politika. Da je bila politika, to je  
29 nesumnjivo, a politika ima neki put da dođe do naroda.  
30 To je televizija, u prvom redu televizija, jer se ne čitaju novine. Ali i novine i televizija, ali  
31 televizija je ono, kao ključna ona stvar, najključnija na svijetu. Znači, preko televizije je ušao  
32 purizam. Onda su ljudi rekli da, da tako je to točno. Točno tako treba. I sad odmah mi tako to  
33 provodimo. Mi to shvaćamo kao svoj zadatak da to provedemo u praksu. Da očistimo. Zato što  
34 se borimo. Mi moramo obraniti sebe kao naciju i sebe ovakvog jadnog i nesigurnog u svim  
35 mojim sranjima, padaju bombe i što sam ja, ja sam Hrvat, nisam ja Dalibor Jurišić koji, ne  
36 znam, ima braću, sestre. Ja sam Hrvat, koji sad se svodim na taj nazivnik. Ja sad sebe pravim  
37 tako što tebi kažem: „Ne kaže se teniser, nego tenisač“. .. Ne kažem da je većina ljudi ... to je  
38 isto pitanje. To bi trebalo provesti istraživanje. Da li uopće većina ljudi u Hrvatskoj tako misli.  
39  
40 XI: Da.  
41  
42 X: To ja mislim da bi donijelo totalne čudne rezultate. Nešto što je bitno utjecalo. Nisam ja  
43 nitko drugi. Ja sam, ono sveo sam se na nazivnik „ja sam Hrvat“. Ja sad sebe pravim tako što  
44 tebi kažem: „Ne kaže se 'teniser', nego 'tenisač““.  
45  
46 XI: Ali to je logično u toj situaciji.  
47  
48 X: Samo malo.  
49  
50 X: To ne opravdava. Da je logično ako si ti nesvjestan, pa se braniš na taj način. Drugo, na  
51 brzinu da kažem. Kaže se, sve što nije standardno se ispravljalo. Pa to područje riječi  
52 standardno, jer je stvar u tome da je to proglašeno kao standardno. Dobro. To što je standardno,  
53 to je tad proglašeno da je standardno. Postoji jedno mišljenje da je standardni jezik, standardni  
54 jezik. Znači, hrvatski standardni jezik je hrvatski standardni jezik. Znači, ti si Hrvat u Mostaru i

1 imaš govoriti hrvatskim standardnim jezikom i ti imaš pisati po tom pravopisu. Nema veze u  
2 kojoj državi živiš. Ali postoji mišljenje, mislim standardni jezik isto nije jedinstveni i nije  
3 uniformirani. Sad je, ono, „uhititi“/“uhapsiti“, da li mi izbacujemo iz hrvatskog, što kaže Anić,  
4 prosljeđujemo srpskom „uhapsiti“, mi kažemo „uhapsiti“, to je srpski, bubnemo to bez veze,  
5 zato što. Ne bubnemo mi, mislim, ništa bez veze, nego imamo „uhititi“, koji je nekad izmišljen,  
6 naravno, nemam pojma, izmislio Šulek ili komisija u NDH, ured za jezik. Koji je to izmislio, tu  
7 riječ? Ili je izmislio ili ju je [unverständlich] da to znači. Ima riječi koji smo izmislili i sad, koja  
8 je sad hrvatska riječ? U bilo kojoj se sredini ima govoriti „uhititi“ i ne samo to, nego i na tržnici.  
9 Znači da nije neupitno nikakvo, da sve što nije standardno. Nego mislim da je izmišljeno da je  
10 to standardno. Da je nametnuto, ovaj, preko TV-Dnevnika. To je standard, kužiš? I da se  
11 forsirao jezik zbog nekakvog hrvatskog jedinstva. Što zbog nekakve razlike na svim društvenim  
12 razinama. Ali tu je samo ovaj problem.

13

14 VIII: Zbog proklamiranog hrvatskog jedinstva. Zbog proklamirane obrane.

15

16 [unverständlich]

17

18 X: Što se ne može braniti Hrvatska i reći: „Mi smo zemlja razlika i branimo je“?

19

20 VII: Da, ali ...

21

22 X: To je isto pitanje. Da li je to jedini put?

23

24 [Pause]

25

26 [ ]

27

1 **Laufende Nummer: XII**

2 **Datum: 29.11.2001**

3

4

5 I: Ti si počela pričati nešto o multijezičnosti?

6

7 XII: Pa da, nešto o Istri.

8

9 I: I spomenula si nešto o povijesti ...

10

11 XII: Pa da, kužiš, ovaj, Italija je uvijek htjela Istru i našu obalu. I ovaj uvijek su se borili, mirom  
12 ili ratom, kužiš? Sad ono, ako govorim o dvojezičnosti. To mi je glupo zato što, ovaj, Hrvati  
13 tamo, dobro, ok, govore hrvatski i talijanski, ali to je već prešlo na .. pa ja sam bila milijun puta  
14 u Istri, kužiš? Napisi na talijanskom, sve na talijanskom. Pa to je glupost. Ne može se Hrvat  
15 snaći u Hrvatskoj. To mi je glupo. I kad bi se to proširilo, ono, masovno. Ono izgubili bi možda,  
16 ono ... To mi je glupo. Onako. Pa, Istra još uvijek želi našu obalu. Pa prelijepa je.

17

18 I: Hoćeš reći Italija.

19

20 XII: Joj, Bože, šta sam to rekla. Italija, da. Mislila sam. Da, da Italija.

21

22 I: Kako je riješen položaj manjinskih jezika u Hrvatskoj?

23

24 XII: E, da. Sad ću ti reći. Talijanski jezik nam je ono, veliki jezik, kužiš? Ali zašto sad ne bi dali  
25 Romima, da imaju svoje škole na .. pa na kojem jeziku oni govore. [Lachen] Sad, položaj tih  
26 manjinskih jezika. Ne znam, mislim da bi se to čak vremenom to izgubilo. Da.

27

28 I: Kako gledaš na položaj hrvatskog jezika u prošlosti?

29

30 XII: Pa, ne znam, uvijek je bio ugrožen. Kako god gledaš u prošlost, uvijek je bio ugrožen.  
31 Uvijek smo se morali boriti za taj svoj jezik. Tu nešto. Pa ne znam, pa valjda sad više neće biti  
32 tako. Ne znam, ovaj. Uvijek se morala neka deklaracija donositi, neka borba ... Uvijek je bio ...  
33 [Lachen]

34

35 I: Kako gledaš na položaj hrvatskog jezika u Bosni i Hercegovini?

36

37 XII: Da .. mislim da se Hrvatska nema šta upletati, da se forsira tamo neki hrvatski jezik. To ...  
38 Bosna je svoja država i ona nek' razvija svoj jezik. Bosanski jezik. Kao što se dobro, neću ništa  
39 reći. [Lachen] Mogu reći?

40

41 I: Da.

42

43 XII: Pošto mislim da se Hrvatska uopće nije smjela upletati u rat u Bosni i Hercegovini. To je  
44 to. Zašto, zašto smo se uhvatili, ono, k'o pijan plota. Upravo smo susjedi, zašto bi sad forsirali  
45 nešto.

46

47 I: Sad nešto drugo. Kako gledaš na položaj hrvatskog jezika za vrijeme Jugoslavije?

48

49 XII: Pa, bila sam dijete, pa se ne sjećam puno. Bila sam prijelazna generacija, kužiš, i nisam  
50 imala priliku studirati srpski, odnosno srpskohrvatski ili hrvatskosrpski, kako su oni to zvali. Ali  
51 kad čujem roditelje, ljude iz obitelji i tako, to je bilo nešto samorazumljivo. To se nije  
52 razdvajalo, hrvatski i srpski. Kod nas je bio hrvatski, sa nekoliko, ono, srpskih izraza. To je  
53 čisto zbog toga, iz Vinkovaca sam, to je blizu Srbije, to je bilo čvorište. Uglavnom bilo je, ok,

- 1 utjecaja, ali ne nešto pretjerano, da se meni nešto posebno u životu promijenilo nakon tih  
2 promjena.  
3
- 4 I: Kako reagiraš kad čuješ naziv „srpskohrvatski“ ili „hrvatskosrpski jezik“?  
5
- 6 XII: Pa to više ne postoji.  
7
- 8 I: Insistiraš na nazivu „hrvatski jezik“?  
9
- 10 XII: Pa da.  
11
- 12 I: Da li je za tebe hrvatski jezik simbol za vlastiti kulturni identitet?  
13
- 14 XII: Da, da, čak možda i jedan od najvažnijih. Ako ne i najvažniji, jer ako odeš u neku drugu  
15 zemlju i pričaš na nekom drugom jeziku, prvenstveno engleskom, onda shvatiš da ipak imaš  
16 svoj jezik i to je onako fino. [Lachen]  
17
- 18 I: Kako gledaš na jezik, recimo, „došljaka“ u Zagreb?  
19
- 20 XII: Pa zavisi. Recimo Bosnu ... Bože, uvijek uzimam tu jednu Bosnu kao primjer. Ali to mi je  
21 možda najbliže po govoru, je li. Zašto bi ja sad forsirala da netko govori kao što ja govorim? To  
22 je diskriminirajuće. [Lachen] To je bez veze.  
23
- 24 [ ]  
25
- 26 I: Nešto si protiv nasilja u jeziku?  
27
- 28 XII: Da, ali .. nek' hrvatski bude naš. Da govorimo hrvatskim jezikom. Hrvati da govore  
29 hrvatskim jezikom. Nek' drugi govore svojim jezikom i to je sasvim u redu ...  
30
- 31 I: Kako si doživljavala te jezične promjene posljednjih godina?  
32
- 33 XII: Pa, dogodilo se dosta promjena. Ovaj, ali kažem, forsiraju stalno neke nove izraze, riječi  
34 koje znaju samo oni koji se bave, baš bave jezikom. Prost čovjek neće reći, ne znam ... ne znam  
35 šta ću reći .. „zrakomlat“, evo ga. Pa mislim. Stvarno. [Lachen] Mislim, promjene, mora doći do  
36 promjena, mislim, ono, novi izrazi dolaze u svijet. Mi danas nemamo riječ koja je primijenjena,  
37 na primjer, „zdravo“. Nekadašnji „zdravo“. Sad se govori „bog“. I tu je nama trebalo dosta  
38 vremena da nam to „zdravo“ izađe iz jezika.  
39
- 40 I: A zašto?  
41
- 42 XII: E, pa to ni meni nije jasno. Vidiš. Zato što je to rimski pozdrav „ave“. [Lachen] Ma ne zna  
43 se. Ali to mi je glupo. Ali kad kažeš „zdravo“, svi te ovako pogledaju: „Hm, Srbin“. Dobro, nije  
44 baš tako, ali svi ti kažu: „Da nemoj tako govoriti, nego reci 'Bog'“, a „bog“ je ono, pozdrav koji  
45 se razvijao tri, četiri godine, se razvijao dok nije došlo da se svi pozdravljamo sa „bog“.  
46
- 47 I: U Zagrebu ili...  
48
- 49 XII: U čitavoj Hrvatskoj.  
50
- 51 I: Govoriš li „glede“ ili „što se tiče“?  
52
- 53 XII: ... [Lachen] Prije „glede“.  
54



- 1 I: „Europa“ ili „Evropa“?  
2  
3 XII: „Europa“.  
4  
5 I: „Dragovoljno“ ili „dobrovoljno“?  
6  
7 XII: „Dobrovoljno“.  
8  
9 I: „Oporba“ ili „opozicija“?  
10  
11 XII: „Oporba“.  
12  
13 I: Zašto?  
14  
15 XII: Ne znam. [Lachen]  
16  
17 I: „Prosvjed“ ili „protest“?  
18  
19 XII: „Prosvjed“.  
20  
21 I: I u razgovornom jeziku?  
22  
23 XII: Uvijek. Mislim da nikad ne bi upotrijebila riječ „protest“.  
24  
25 I: „Povjerenstvo“ – „komisija“?  
26  
27 XII: „Komisija“ ... „komisija“.  
28  
29 I: „Priopćenje“ ili „saopćenje“?  
30  
31 XII: „Priopćenje“.  
32  
33 I: „Obveza“ ili „obaveza“?  
34  
35 XII: „Obaveza“.  
36  
37 I: „Pučanstvo“ ili „stanovništvo“?  
38  
39 XII: „Stanovništvo“.  
40  
41 I: „Puk“ ili „narod“?  
42  
43 XII: „Narod“.  
44  
45 I: „Šport“ ili „sport“?  
46  
47 XII: Ma „sport“, daj u ... [Lachen].  
48  
49 I: „Središnji“ ili „centralni“?  
50  
51 XII: „Centralni“.  
52  
53 I: „Uhititi“ ili „uhapsiti“?  
54

- 1 XII: „Uhapsit“.  
2  
3 I: „Zračna luka“ ili „aerodrom“?  
4  
5 XII: „Aerodrom“.  
6  
7 I: „Zahtjevnica“ ili „peticija“?  
8  
9 XII: „Peticija“.  
10  
11 I: Kako gledaš na anglicizam ili internacionalizam?  
12  
13 XII: Pa ja sam mlada osoba. Normalno da ću biti otvorena. Ja govorim „ok“. Neću reći „u  
14 redu“. To mi je, ne znam, .. čisto zbog toga, .. svi tako pričaju. Čak i moja mama kaže „ok“.  
15 Ovaj, ali imamo svoj izraz za to: „U redu“. Zašto to nitko ne upotrebljava? Upotrijebit će kada  
16 bude morao pisati neke dopise, molbe ili nešto tako, onda će upotrijebiti.  
17  
18 I: Kakva je po tebi razlika između hrvatskog i srpskog ili bosanskog jezika?  
19  
20 XII: Postoje razlike. Ekavica, naglasci. Normalno da postoje razlike. Tri su države. Ovaj... pa  
21 normalno, ako mi staviš Hrvata, Srbina i ovaj, Bosanca, da zatvorim oči, i da ih ne znam, znala  
22 bi tko je tko. Po riječima, po izrazima.  
23  
24 [ ]  
25

1 **Laufende Nummer: 1**

2 **Datum: 21.11.2002**

3

4

5 I: Kako biste Vi opisali jezične promjene u Hrvatskoj?

6

7 1: Dajte malo konkretnije ovo pitanje. [Lachen] Baš taj izbor riječi ... Nije mi baš drago ... to što

8 se desilo.

9

10 I: Zašto?

11

12 1: A ne mogu se s tim zaživjeti, to prihvatiti. Ne da ne mogu, nego, nema potrebe koristit' neke

13 riječi koje su se koristili zadnjih deset godina kad ih cijeli život nisam koristila.

14

15 I: Te riječi ovako ne koristite?

16

17 1: Pa neke. „U svezi“, „glede“ i tako. Mislim da govorim onako kao i prije.

18

19 I: A kad su službeni razgovori?

20

21 1: Onda govorim manje u dijalektu. Ali neću reći „u svezi“, nego ću reći „u vezi“, jer mislim da

22 se to prije koristilo. Ne govorim „kaj“ i „budeš“, nego, molim.

23

24 I: Da li su po Vama srpski i hrvatski dva različita jezika ili ne?

25

26 1: Ista. Postoje razlike. Naravno. Ali mislim da to nisu dva različita jezika.

27

28 I: Po čemu onda razlikujete srpski od hrvatskog?

29

30 1: Jedino se može prepoznati po ekavici i po nekim riječima.

31

32 [Störung; unverständlich]

33

34 I: Kako procjenjujete jezik medija?

35

36 1: Pa znam da se na televiziji moraju koristit te nove hrvatske riječi, ali, recimo kad te riječi

37 krivo naglašavaju .. mislim baš .. ja nisam jezični stručnjak, pa ne znam reći, ali meni se čini,

38 [unverständlich] ja bih rekla da je to jednostavno iz želje da, da to što pričaju ispadne jako

39 pravilno, a u biti ... tak je to .. nakaradno. Ima tu nekih riječi koje naprosto smiješno zvuče.

40 [unverständlich]

41

42 I: A jezik političara?

43

44 1: [unverständlich]

45

46 I: Jezik Srba u Hrvatskoj. Kako bi to ocijenili?

47

48 1: Ima Srba s kojima se ja družim. Ali to nisu Srbi koji su došli iz Srbije nego su to u stvari

49 Hrvati pravoslavne vjere. Premda neki od njih nisu uopće nikakvi vjernici. Razumiješ.

50 [unverständlich] Ali neki Srbi tu zaista govore srpski. Mislim, koriste baš taj ekavski. To se

51 može vidjeti kod srpskih političara koji žive u Hrvatskoj.

52 [unverständlich]

53

54

1 I: Koje su najvažnije promjene koje ste uočili?  
2

3 I: Pa uglavnom te promjene u riječima. Pa recimo, ne „obavez“ nego „obveza“.  
4

5 I: Da li se Vama desilo da Vas netko ispravlja?  
6

7 I: Ne, ne to se ne dešava.  
8

9 I: Kako je na poslu?  
10

11 I: Tamo nije bitno. Ja sam odgajateljica u dječjem vrtiću. Tamo su djeca još mala. Ne idu još u  
12 školu. Pazim na svoj govor, jer djeca, slušaju me. Malo pazim da ne govorim previše u  
13 dijalektu. Tako ja, drugi možda ne. Ali dječji govor, oni su još premali, da bih se nešto, da bi se  
14 uopće obraćala pažnja na to. Djeca govore ovako kako govore roditelji.  
15

16 I: Da li promjene u jeziku primjećujete samo u medijima, tisku ili šire?  
17

18 I: Ne, samo po novinama, televiziji. Kod običnih ljudi se Manje više ništa nije promijenilo.  
19

20 I: Ali mislite da se govor kod drugih govornika nije puno promijenio?  
21

22 I: Ne, ne. Baš sto posto, svejedno kod kojih profila. [unverständlich]. Barem kod onih koji baš  
23 previše ne paze na svoj govor.  
24

25 I: Da li više koristite književni, razgovorni jezik ili dijalekt?  
26

27 I: Stvarno je to teško reći. Na poslu ili negdje kad razgovaram s nekom službenom osobom,  
28 onda mislim da govorim književnim. Nastojim govoriti što pravilnije. Ali ovako s prijateljima, s  
29 rođacima govorim onako razgovornim.  
30

31 I: U kolikoj mjeri je jezik značajan za identitet?  
32

33 I: Zašto treba o tome govoriti? Meni toliko i nije. Postoje neki dijalekti u Hrvatskoj koji mi se  
34 sviđaju više ili manje, ali toliko bitno u kontaktu s ljudima, je li?  
35

36 [unverständlich]  
37

38 I: Zašto bi hrvatski bio bitan za zajedništvo Hrvata? Ne, meni to nije bitno. Nisam nikakav  
39 nacionalist, ni rodoljub, ni domoljub. [Lachen] Tak da, zajedništvo jest bitno, ali mislim da nije  
40 bitan jezik. A nemoguće je da sad svi Hrvati govore književnim jezikom, jer u svakom kraju se  
41 govori u tom dijalektu. U Dalmaciji govore ovako, u Slavoniji onako, u Zagorju opet nešto  
42 drugo. Mislim većina ljudi govori u dijalektu. Naravno ne svi, ali većina. Pa mislim da se ne  
43 može postići da svi govore književnim, ne znam. Mislim bitno je da se to uči u školama i tako  
44 dalje i da se nastoji da se s tim održi kontakt nekako u životu s književnim jezikom, ali je  
45 nemoguće da tako svi govore. Mislim da je to nemoguće. Puno stvari [unverständlich] Ovisi  
46 koji dijalekt. U Zagrebu ima toliko doseljenika sa strane da uopće .. znate .. da ljudi moraju  
47 rabiti jedan zajednički jezik. Baš neki pravi Zagrepčani govore nekakav kajkavski dijalekt koji  
48 je možda mom govoru .. al' onako puno. Ima tu puno Slavonaca, Dalmatinaca i Bosanaca koji  
49 govore nekim svojom dijalektom, narječjem. [unverständlich] A njih i prepoznajem. Istrane  
50 prepoznajem baš .. Ali oni imaju problema s naglaskom, pa puno riječi krivo naglašavaju, krivo  
51 govore pa mi je teško prepoznati. Pa mislim da Hercegovci i Slavonci govore baš pravilno.  
52 Mislim pravilno riječi naglašavaju.  
53

54 [unverständlich].

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54

I: Po naglašavanju prepoznajete pravilan govor?

I: Da, da. Baš po akcentu. Da, u tome je riječ. Na primjer neću reći Slavonija [Wortakzent]. Kaže se Slavonija, to je jedan primjer. Zato jer sam ja to tako naučila i to se tako govori. Govori bi se trebalo reći, ja kažem govori. Ali za neke riječi nisam sigurna. Za neke znam, a za neke ne znam. Za neke naprosto nisam sigurna kako se na kraju kaže. ovako ili onako. Mislim, ne kako se kaže nego kako se naglašava. Ono gdje je naglasak na kojem slogu.

I: Vi to prepoznajete samo na naglašavanju ili i preko drugih stvari?

I: Možda čak i samo na to. Na sve skupa, ali više na naglašavanju. Ja mislim, da šta se toga tiče i sklopa rečenice, mislim da to dosta dobro rabim. [Lachen]

[unverständlich]

I: Kako biste Vi procijenili književni govor u Hrvatskoj?

I: Pa različito. Sigurno ljudi koji su obrazovaniji da govore pravilnije. Kod mene u vrtiću, mislim da pravilnije govori jedan pedagog nego spremačica, čistačica. Ta se uopće ne trudi. Ona baš govori svojim dijalektom svoga sela, otkud je došla ovamo. A pedagog se trudi. Možda doma govori drugačije ali ..

Ali mislim da nitko osim jednog broja glumaca, na primjer, nekih ljudi koje se baš bave jezikom, da nitko drugi ne govori, baš ono sto posto književni jezik. Barem ne u svakodnevnom životu. [unverständlich]. To je značajno samo onima koji se time bave, kojima je to bitno. Znači glumci, jezikoslovci [Lachen] i tako.

[unverständlich]

Hoću reći, ljudi se trude da govore pravilno, ali nije baš stvarno sto posto, razumiješ. [Lachen] Sto posto baš, .. točno i pravilno sa svim točnim naglascima i ne znam gramatički točno. Ali ljudi se u biti toliko ne trude ... Ljudi nemaju dovoljno motivacije. Mislim da nema dovoljno njege jezika. Mislim da bi trebalo malo više pažnje tome posvetiti, jer je to ipak bitno. Bez obzira što malo ljudi govori književnim jezikom, ali mislim da je ipak bitno da ljudi znaju koji je njihov književni i kako ga treba pravilno koristiti.

[unverständlich]

I: Pratite li diskusiju o jeziku?

I: Ne pratim. Ali mislim da to u biti i nema. Ili možda .. mislim da ne, ili je tog jako malo. Ja se uopće ne sjećam takve jedne rasprave. U tisku, da. Ali ja to ne čitam.

[unverständlich]

Ali te jezične promjene u Hrvatskoj koje su se sve te godine dešavale, dosta su se ispolitizirale ... Ne dosta, nego jako, u stvari.

I: Kako ste to doživjeli?

I: Grozno, grozno. Meni je to glupo i ... šta su sve radili. Neke arhaične riječi, ili nove riječi. Baš su se okrenule riječi koje su se koristile. Vratilo se pedeset ili sto godina unazad. Meni je to užasno glupo.

1 I: Vi to niste prihvatili?  
2

3 1: Da, da. Ja i sad govorim onako kao i prije i moji svi prijatelji govore normalno, isto kao i  
4 prije i nisam primijetila ništa da koriste tako što, možda neki, ali ne puno.  
5

6 I: Da li Vam smeta ako netko govori izričajima koji nisu hrvatski?  
7

8 1: Pa meni je svejedno. Ako recimo jednom budem u Srbiji ili u Crnoj Gori, u Bosni, ja ću  
9 naravno govoriti kao što tu govorim. Ali normalno da ljudi govore onako kako su to oni naučili.  
10 Ništa mi to ne smeta. Mislim, da ću to primijetiti, naravno. Biće mi to možda smiješno ili  
11 neobično ali to naravno da neću reći ili .. mislim da svak ima pravo govoriti onako kako on to  
12 želi.  
13

14 I: Da li Vi ponekad korigirate druge?  
15

16 Nr 1: Pa ja znam korigirati prijateljicu, ali ona ponekad kaže pogrešan rod. To me ponekad  
17 iritira malo. Dobro. Gledam na gramatiku i tak. Ali to svakako nikome neću reći ako mi nije  
18 blizak. Ali ako tu osobu poznajem onda ću reći, čuj, to se ne kaže ovako.  
19

20 [unverständlich]  
21

22 I: Šta mislite kako će se taj jezik dalje razvijati?  
23

24 1: Mislim da će ljudi za desetak godina i dalje govoriti i „u svezi“ i „u vezi“ i da to više neće  
25 biti tako bitno kao što je bilo početkom devedesetih kad je HDZ došao na vlast. Mislim da je to  
26 tad bilo iz političkih razloga. Nisam toliko kompetentna, ali mislim da je to to. Da se tako  
27 počelo neke riječi iz vremena NDH. I to je to.  
28

29 I: Kakav je bio položaj hrvatskog jezika za vrijeme Jugoslavije?  
30

31 1: U odnosu na srpski? Mislim da je srpski bio bitniji, važniji. U odnosu na hrvatski, srpski je  
32 bio jači, bitniji. Možda.  
33

34 I: Ako netko Vaš jezik nazove imenom „srpskohrvatski“, da li Vam to smeta?  
35

36 1: Ako je stranac, ne. Mislim da to nije tako bitno. Mogu li ja još nešto reći?  
37

38 I: Da.  
39

40 1: Kupila sam si prije nekog vremena hrvatski pravopis. Bio je to neki novi pravopis i onda sam  
41 razgovarala sa sestrom koja se time bavi i prosto sam shvatila da je to neki ispolitizirani  
42 pravopis s nekim novim riječima. To mi je strašno išlo na živce. Ne da sam to htjela baciti, ali  
43 mi je bilo bez veze. Na primjer, sad sam naučila ono „mi ćemo“ da se to piše skupa. A sad to  
44 treba odvojeno pisati. Cijeli život živim s tim. Pa čemu? Zašto da sad pišem odvojeno? Zašto  
45 sad to, da se uvedu takve novine?  
46

47 I: A koji je to pravopis?  
48

49 1: Da pogledam... [Pause] Meni osobno tu neke stvari smetaju. To je onaj Babićev pravopis. Ja  
50 se služim starim, Silić-Anićev.  
51

52 [ ]  
53

54 I: Kakav je govor pridošlica u Zagrebu?

1  
2 1: Pa, na primjer, Ljubicin muž je Srbin iz Bosne, a on baš priča neki bosanski, svoj. Ali mislim  
3 da mnogi ljudi, sad mislim baš na bosanske Srbe, ali mnogi ljudi koji dođu u Zagreb iz drugih  
4 krajeve Hrvatske, Bosne pa čak iz Srbije, onda oni tu ... da mnogi od njih nastoje svoj jezik  
5 prilagoditi, možda iz nekog straha, ne znam ... pa počnu govoriti kaj i one neke druge kajkavske  
6 riječi koje im nikako ne pristoje, ne pašu. To malo smiješno zvuči, ali oni valjda misle da  
7 moraju tako prilagoditi. [unverständlich]  
8  
9 [ ]  
10

1 **Laufende Nummer: 2**

2 **Datum: 22.11.2002**

3

4

5 I: Da li ste učestvovali u nekim diskusijama o jeziku?

6

7 2: Pa slabo. Jako slabo. Jako malo. To mi je vrlo interesantna tema i slušam to i čudom se čudim  
8 kako ljudi o tome znaju, ja osobno baš puno i ne znam tako da o tom ne raspravljam, uglavnom.

9

10 I: Kako Vi gledate na te jezične promjene u Hrvatskoj?

11

12 2: Jezične promjene?

13

14 I: Da.

15

16 2: Pa ja nisam nešto specijalno uočila. Mislim da govorim onako kako sam govorila oduvijek i  
17 čak recimo te riječi smiješne su mi, naprosto su mi smiješne i koliko god bi bilo zgodno – radim  
18 u jednom supermarketu – i koliko god bilo zgodno neki puta upotrebljavati neku novu riječ,  
19 sama sebi budem smiješna, prvo se nasmijem, pa onda kažem pravim, onim izvornim  
20 slavonskim kako sam to rekla i ono volim pričati baš slavonskim jezikom, kako se priča u  
21 Slavonskom Brodu, odakle jesam.

22

23 I: Znači, te nove riječi ne koristite.

24

25 2: Koristim riječi koje su vjerojatno, više, kak bi rekla, ne znam, ne mogu se sjetiti nijedne  
26 riječi, da ja koristim. Nijednu riječ se nisam trudila, nisam uočila da je koristim. Ako je koristim  
27 vjerojatno zato što je, što toliko, ne znam, ili učestala ili jednostavno toliko ne obraćam pažnju  
28 da to ne primijetim. Ja, ja bi mislila za sebe, to mogu odgovorno tvrditi, da ja ne koristim  
29 nikakve nove riječi hrvatske. Ja to tako mislim. Jer mislim da ih čak i ne znam.

30

31 I: Više pričate slavonskim?

32

33 2: Tako je.

34

35 I: Književnim?

36

37 2: Pa književnim, da. Književnim slavonskim jezikom. Ja sam iz jednog sela kraj Slavenskog  
38 Broda, Sikirevci. Priča se ikavicom. Ikavica je tamo. Na primjer, moja mama priča ikavicom.  
39 „Lipo“, „bilo“ i tak dalje. Međutim, „lijepo“, „bijelo“, „smiješno“ i tak dalje. Uglavnom sa tim  
40 akcentom, uglavnom slavonskim. Znači književnim slavonskim jezikom. Naglaskom, ne znam  
41 kako se zove ovaj.

42

43 I: Da li je za Vas hrvatski jezik odvojen jezik od srpskog ili su to varijante jednog jezika?

44

45 2: Pa, ja mislim. Ja mislim da je to odvojeno i .. i mislim da ... i ako mislim da je to odvojeno i  
46 sad mi se čini, ne znam puno, da je hrvatski jezik posebno, srpski posebno, jer se očituje u  
47 razlikama u riječima, govoru i tako dalje. Ja za sebe mislim, da govorim, opet kažem, velikim  
48 dijelom kojim sam govorila u Slavoniji. Tu ima dosta srpskih riječi, mislim srpskih pod  
49 navodnicima, ne znam šta bih rekla, ali govorim više onim jezikom koji se govorio prije  
50 devedeset prve godine nego sada. Naprosto samo ja znam da se više ne zove hrvatskosrpski,  
51 nego je hrvatski i da je tamo srpski. Ali ima kod mene puno, puno riječi koje nisu više hrvatske,  
52 evo. Znam da se više u hrvatskom jeziku ne govori, ali ih upotrebljavam.

53

54 I: I dalje ih upotrebljavate?



1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54

2: Da.

I: Da li se Vama desilo da je Vas netko ispravljao?

2: Pa, mislim da ne. Mislim, da ne. Ali to recimo, evo na primjer, znam da je, znam da znam reći da je, kak bih rekla, radim na primjer s ljudima i osobno sam jednostavno nesvjesno, valjda, počinjem nešto govoriti, automatski možda čak ja to i ne kažem, jer znam da sam na radnom mjestu. Međutim, meni se na radnom mjestu bez nekakvog razmišljanja mi se desi da govorim više hrvatski i više književni, dok recimo, čim izađem iz dućana, već sa kolegicom s kojom radim znam reći, na primjer, „peškir“, a ne „ručnik“, na primjer, i tad mi je to i logično i normalno. Jel' me razumijete, ali ne bi rekla „peškir“ u „Dioni“, razumijete? U „Dioni“, to sigurno znam, da ne bi na svom radnom mjestu rekla za ručnik, „peškir“. Jel' me razumijete? Ali sa svojom mamom kad pričam, automatski se mogu prešaltati i pričati ikavicom, ako treba. Dosta mogu mijenjati te svoje načine govora. Jel' me razumijete?

I: Po čemu razlikujete srpski od hrvatskog?

2: Meni su pod navodnicima srpske riječi koje u sebi imaju ekavicu. One su ekavica. Na primjer. Baš tako recimo. Isključivo koji su ekavski jezik. To je za mene srpski jezik. Kužite?

I: Na primjer?

2: „Opšte“, „negde“, ne znam. Jednostavno riječi koje nisu riječi nego su reći. Znam kada to čujem, znam da je tip iz Srbije. Meni je to vrlo interesantno. Obožavam takav jezik čuti. Ne znam, Novi Sad je mjesto, grad u kojem bih željela živjeti. Ukoliko čujem na primjer, moja je prijateljica iz Slankamena, to je blizu Novog Sada, uživam je slušati. Ona radi sa mnom i priča ženska, ona je prije deset godina došla u Zagreb, jako puno se prilagodila ovom načinu govora. Međutim, kad je sa mnom, priča baš izvornim svojim jezikom, što meni prekrasno zvuči. Ali za mene je sve to srpski jezik. Jezik koji se govori ekavicom.

I: Znači, tu je razlika?

2: Da.

I: Po čemu prepoznajete pravilan književni hrvatski?

2: Pa prepoznajem ja to po tome što su to riječi koje su, što se tiče naglaska nisam sigurna. Više ni ja ne znam neke riječi, da li su one književne, da li nisu. Meni se čini da se recimo tamo oko Broda Slavonskog, da se tamo dosta govori književno, za razliku od ovog zagorskog područja, i ako sam ja osobno primijetila, prije, ne znam, dvadeset godina, otkad sam ja došla u Zagreb, da su spikeri na televiziji pričali onako sa stavom, ne znam, zvučno, to je bio jedan književni jezik, točan, da je čovjek išao proučavati. Naglasak je bio točno na riječi na kojoj treba biti. Međutim, danas ljudi pričaju na televiziji, isto pričaju nekako svojim dijalektima. Naglascima. Zagrepčanin zagrebačkim, ako je već iz Samobora, već drugačije zateže riječ „televizija“ i tako dalje. Meni se čini da sad po ovaj, književni nekako više, meni je književni jezik nekako onaj koji smo učili, ne znam, po nekakvim udžbenicima. Ja mislim da se u Slavenskom Brodu govori dosta književni, recimo, da ima dosta, što znači književno govori. Puno riječi, meni se čini da više i nema nekog književnog jezika, nego da ljudi pričaju samo tak svojim jezikom.

I: Znači, jezik se promijenio, ljudi su postali prepoznatljiviji po govoru.

2: Po dijalektima, da, da.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54

[Störung]

I: Po kojoj mjeri je za Vas jezik izraz identiteta, hrvatstva?

2: Izjašnjavam se kao Hrvatica, kad me neko pita, iako bi najradije to pitanje preskočila.

To pitanje je, toliko mi je, toliko, ne znam, to mi smeta, to mi ide na živce, ne znam kako bi ja to Vama objasnila. Recimo, ja sam rođena '65. godine, radila sam tamo u jednoj sredini gdje smo, evo, na pedeset kilometara nije nikog drugog osim Hrvata, razumijete, međutim u životu, ni kad sam bila dijete, nikad nisam čula da se priča o nacionalnostima. Vjerujete da sam ja došla već u više razrede osnovne škole, da sam tek shvatila da postoje Srbi, Hrvati, Slovenci, ali sam s obzirom da nikad nisam imala zemljopis, mi se poslije toga događalo, negdje je bilo bitno, bilo je to svejedno, ja sam to doživljavala kao jednu Jugoslaviju i mi smo svi jedni. Ja sam znala još dugo, mi smo u Slavoniji znali govoriti da pričamo jugoslavenski. Razumijete, ne zbog toga, ja sam mislila preko dugog vremena, ne mislila, ja sam tako živjela tamo, tako da je bilo jako jedinstveno, da ja .. da smo se mi kasnije odjednom počeli odvajati, ovaj je Hrvat, ovaj je ovo, onaj je ono, znate Vi i tad sam primijetila da postoje neke razlike među ljudima, koje neki ljude čak i doživljavaju neugodno, što je vrlo, što je meni osobno čak i vrlo bolno i vrlo, ovaj, mene je to jako pogađalo, ovaj rat i sve skupa, sve te razlike i jednakosti i šta ja znam. Ja sad nešto ne s ponosom sebe izjašnjavam da sam Hrvatica nego je to onako formalno ... Ja sam znala reći puno puta u životu, da ne znam kud spadam, nema mjesta na kugli zemaljskoj. Ja sam otišla iz Slavonije, ne znam, ne znam, kao mlada i tad sam mislila da spadam samo tamo, u Slavoniju i nigdje drugdje i ja sam bila i deset godina u Zagrebu, i ja sam rekla, ja ne znam kud spadam. Ja se nisam ovdje osjećala da sam ja tu domaća. Jedno vrijeme je bila moja glavna rečenica, rasti gdje su te posijali. Razumiješ, ja se nisam snašla ovdje, iako sam Hrvatica, katolkinja, došla među svoje ljude, imam tu i rođake, sestre i bla, bla, i ja se nisam snašla tu u Zagrebu. Dugo vremena nisam tu svoj identitet našla, nego sam smatrala da sam Slavonka i da volim tamo živjeti, a čak to više. Sad tako više ne mislim, sad tako iše ne mislim, promijenilo se mnogo stvari. Mnoge stvari su se promijenile u mojoj glavi i opće u Slavonskom Brodu i okolici. Mislim, stvarno je tužno i nekako je poslije tog rata, ja kažem da je Slavonski Brod slijepo crijevo. Sve nekako mrtvo, sve je nekako, ne znam. Vjerojatno sam se ja promijenila, a situacija, mislim, grad je ostao isti, ljudi su ostali isti, možda sam se ja promijenila. Skupa u glavnom, više ne bih željela živjeti u Slavoniji.

I: Ali još uvijek više govorite slavonski.

2: Da, zagrebački nema šanse. Ja znam nekad reći „kaj“, pa mi je to toliko smiješno, sama sebi postajem smiješna, da ne znam reći. Zato što, da ne znam uopće reći ne, ne znam naglasak taj, pa ispada smiješno. Recimo samo to. Ja sam sebi smiješna kad tako nešto kažem. Moji klinci recimo, oni su naravno rođeni tu, Marko ima 13 godina, Anita ima 9 godina. Oni govore .. dosta riječi govore s nama kako mi govorimo, recimo slavonski, ja bi mogla reći. A kad izađu van, ja ih čujem kako pričaju, izvorno. zagrebački. Isto već djeca primijete razliku. Da ja i muž doma govorimo drugačije nego što ljudi govore vani. Da li oni se trude, ja ne znam šta je u njihovim glavicama. Jako često znaju koristiti riječi, u govoru, s nama, kako ja kažem. Razumijete, a vidim kad izađu van, da razgovaraju. drugačije. Tako je na primjer Anita, dok je još bila u vrtiću, znala reći „sosek“, za suknjicu, haljinu. A u našoj se kući ne kaže za haljinu „sosek“.

I: Kakav je govor Srba u Hrvatskoj?

2: Šta znači „Srbi koji žive u Hrvatskoj“? Hajde to da pojasnimo. Vi možete reći da ste Bosanac, Nijemac itd. Što znači Srbin u Hrvatskoj? A šta je s čovjekom koji je odrastao u Bosni, a sebe zbog nekakvog običaja naziva Srbinom, jer su mu roditelji bili pravoslavne vjere? Ja mislim da jedan Bosanac, baš Bosanac, koji je došao ovdje da živi u Hrvatskoj, nema šanse da priča hrvatski. On govori još uvijek slojeve nekakve dijalekte koji su od tamo, ali misli da

1 govori hrvatski. Ako je riječ o hrvatskom i srpskom, mislim da građanin koji je došao iz Srbije u  
 2 Hrvatsku živjeti, mislim da Više govori srpski nego hrvatski, ali građanin koji je došao iz  
 3 Bosne, a Srbin koji živi u Hrvatskoj, više govori hrvatski. Eto. Jesam li to objasnila? Šta misliš?  
 4

5 I: Da li se pridošlica u Zagreb treba prilagoditi?  
 6

7 2: Ako je pitanje da li ja mislim da li se treba prilagoditi, onda mogu reći „ne“, ali ako je pitanje  
 8 šta je bolje za njega, s obzirom da živimo u takvoj sredini u kakvoj živimo, to znači da treba. To  
 9 su dva totalno dva različita pitanja. Da, jer čovjek ne živi sa mnom, koja tako misli, nego živi,  
 10 pretpostavljam, s ljudima kod kojih većina misli, a to sam čula svojim ušima, da konkretno, na  
 11 primjer, moja prijateljica Snježana, koja je došla iz Slankamena pored Novog Sada. Ona kad  
 12 kaže neku riječ, ujutro dok pijemo kavu, neka riječ koja bude, ne znam, neka riječ koja je i to je  
 13 riječ jednog dijalekta. Ekavica je skroz drugačija nego što se priča kod nas. Sad recimo jedna  
 14 gospođa koja je rodom iz Turopolja, kaže ona njoj: „A gde ti živiš, zašto ti još uvijek nisi  
 15 naučila pričati hrvatski?“ Priča dijalektom koji veze nema s kojim bi mi trebali na poslu  
 16 književno razgovarati. Međutim, usudi se reći njoj, zato što ima averziju prema Srbima, što to  
 17 govoriš srpski, a Snježana kaže: „Ja govorim onako ...“ ne kaže, a zašto ti ne govoriš hrvatski?  
 18 A ova je rekla: „Zato što k'o moja mama govorim“, a Snježana mi je rekla: „Vidiš i moja mama  
 19 ovako govori“. Znači, Snježana se prilagođava da ne priča ekavicom, da ne priča srpski;  
 20 međutim, kad ona nešto kaže, tu postoji veći oko nas publicitet, ljudi koji će ispraviti, čak i  
 21 totalno neknjiževno, svojim dijalektom. „Zašto si to tako rekla?“ Zato mislim da je bolje da se  
 22 ljudi prilagode što više onom dijalektom ljudi s kojim žive.

23 Ali meni je to osobno svejedno. Čak mislim da bi ljudi trebali sačuvati svoj govor. E, sad smo  
 24 došli do tog identiteta. [Lachen] Zato što mislim da to veze nema s ničim u životu. Kak čovjek  
 25 priča otkud je došao, da li priča ekavicom i ne znam. Naravno da ne može tako postati spiker na  
 26 televiziji, to opet govorim. Postoje mjesta gdje bi ljudi trebali govoriti što je moguće više  
 27 književno. Ali tako u neobaveznim govorima svak može ... za mene mislim da ljudi ne trebaju  
 28 se prilagođavati svojim govorom.  
 29

30 [Unterbrechung]  
 31

32 I: Da li se Vama desilo da su Vas ispravljali?  
 33

34 2: Ne, zato što, mislim, ovi ljudi reagiraju najviše na srpske riječi, recimo. Ne znam ja sad točno  
 35 reći koje su srpske riječi. Ali jednostavno se zna šta nije hrvatska riječ. Ne znam vam sad to  
 36 točno reći. Ne znam. Šta bi to bilo? Čak kad neko kaže „hljeb“. Znam da Bosanci znaju reći  
 37 „hljeb“ za kruh. Na primjer, i kad kažu „hljeb“ u dućanu negdje u Zagrebu. To je već „Isuse“.  
 38 Ne? Nije smio reći „hljeb“. Ljudi to osuđuju. Nikako. Može samo reći „kruh“. I tak dalje. Tako  
 39 sam primijetila. Radila sam osam godina na Trgu bana Jelačića u Zagrebu u jednoj delikatesi  
 40 gdje je stvarno bilo frekventno, nema koga nije bilo. Tisuće ljudi su ušli u taj dućan. Bilo je  
 41 događaja, svakakvih međunarodnih i međuregionalnih i ne znam ni ja, znalo se dogoditi, tako  
 42 različiti dijalekti i onda sam puno puta gledala ljude, svoje kolegice, koje su znale komentirati,  
 43 ljudi naprosto se naljute kad čuju neku riječ, čak ako je iz Dalmacije. Ne znam šta je njima u  
 44 glavi. Ne znam kakve imaju mape u glavama. Recimo, kad kaže „škuri kruh“, pa onda, gle ovo,  
 45 „škuri kruh“. Pa nije „škuri kruh“, nego „crni kruh“. A čovjek možda drugačije ne zna reći nego  
 46 „škuri kruh“. Ljudi reagiraju i na druge dijalekte. Nije bitan samo taj nekakav srpski izgovor. To  
 47 je bio moj zaključak, da ljudi misle da čovjek mora čim je ušao u Zagreb, da se mora prilagoditi  
 48 priči koja se priča u Zagrebu. To je bio moj zaključak.  
 49

50 I: Kod Vaše djece? Kad su vani govore zagrebački? Da li oni govore te novonastale riječi?  
 51

52 2: Mislim da da. Ne mislim, nego sam vidjela, uče u školi. Ja ne znam šta su naglasnice i  
 53 nenaglasnice. Ja veze nemam šta je to. Jer sam probala malo studirati te udžbenike iz hrvatskog  
 54 jezika. Nisam uspjela skužiti šta su to te naglašene i nenaglašene riječi. Glavno, ima tu puno tih

1 termina, vrlo nekako neovisnih, novih termina u školama. Termina koje ja nisam upotrebljavala  
2 i koji su meni nepoznati i kroz te udžbenike nailazim na te nove pojmove. Joj, zovu se  
3 suglasnici i samoglasnici. Znae kako se to sad zove: zatvornici i otvornici.  
4 Vidite, to je stvarno i ja vidim da moja djeca samo govore zatvornici i otvornici i oni i ne znaju  
5 šta su to samoglasnici i suglasnici. Znaju više to i vidim da pričaju tako i po tome vidim da se u  
6 školi koristi te nove riječi i djeca to normalno zapamte.

7

8 I: Kako gledate na uticaj politike na jezik?

9

10 2: . Pa ne znam. Stvarno ne znam. Ja stvarno ne znam. Ja samo znam da je predsjednik Hrvatske  
11 Stipe Mesić. Ja više ne znam nijednog političara. Pretpostavljam da je to sve ispolitizirano. Ali  
12 stvarno. O toj politici i o tome što to je ne razmišljam i ne znam, pretpostavljam da je, ali ne  
13 znam. Meni su sve te nove stvari smiješne. Kad vidim neku novu riječ kao da me je netko  
14 pošakljao. Imam prijateljicu koja radi na farmaceutskom fakultetu, radi sa studentima kao  
15 docent i zato što je profesorica na nekoj višoj školi, i onda kad razgovaramo zna upotrijebiti  
16 dosta tih novih riječi i ja ih odmah uočim i počnem se smijati. Obveza mi je jako smiješno i ona  
17 kad kaže, to mi je obveza, ja se počnem smijati. Stvarno. Žena to sigurno govori, zato što se već  
18 navikla. Možda se na početku i trudila, ali onda to jednostavno uđe u nju i sada tako govori.  
19 Meni se čini da je to često puto karikirano.

20

21 I: Koji su to ljudi koji sad tako govore?

22

23 2: Evo sad recimo. [Störung durch Telefonat] Ne znam, stvarno. Mislim da su to ljudi koji su na  
24 nekakvim šefovskim mjestima. Na nekakvim položajima, pa kao da sad time žele to dokazati.  
25 Jako misle da je sad to, sad baš „In“ tako pričati. Ali mislim da ljudi međusobno tako ne  
26 razgovaraju. Bar ja tako ne pričam s ljudima iz susjedstva, kolegama, rodbinom, prijateljima i  
27 tako dalje. To je sve isforsirano, da ljudi izmišljaju. Baš zbog nekakvog izmišljanja to rade.  
28 Mislim da osobnost utiče na puno stvari.

29

30 [ ]

31

1 **Laufende Nummer: 3**

2 **Datum: 25.11.2002**

3

4

5 I: Da li ste učestvovali u nekim diskusijama o jeziku?

6

7 3: Kako mislite? U javnim ili privatnim?

8

9 I: Jedno i drugo.

10

11 3: Da. U svom uredu da, i sa svojim prijateljima.

12

13 I: Kako ste Vi doživljavali te jezične promjene u Hrvatskoj?

14

15 3: Kako mislite? Da, to su promjene i sa ratom i sa osamostaljenjem Hrvatske u samostalnu  
16 državu, tako su se dogodile i takve promjene. Naime, ja sam u periodu od 1985. do '92. godine  
17 boravila u Velikoj Britaniji.

18

19 I: Da?

20

21 3: Tak je kako sam se vratila, sam uočila te velike promjene na prijašnje stanje. Te promjene su  
22 se odnosile na pojavu nekih riječi za koje do tada nisam čula.

23

24 I: Na primjer?

25

26 3: Eh, na primjer "glede nečega", pa izrazi, što se nije govorilo "na telefonu je ta osoba" nego  
27 "pri telefonskom aparatu" ... Naravno, izbacili su one prijašnje titule tipa „drug“ i „drugarica“,  
28 ali to je bilo tako nešto prihvatljivo i normalno onda od ovih. Kad bi me podsjetili na to, onda  
29 bih Vam rekla, ovako ne znam, riječ "kupati" koja je prije bila prihvatljiva danas se smatra  
30 istočnjačkom varijantom hrvatskoj riječi „kupaonica“ i tako neki izrazi svakodnevnog života ..  
31 Recimo točno po načinu govora bih mogla primijetiti da li je osoba izrazito naklonjena  
32 hrvatstvu ili srednjih pogleda na to ili je to pak osoba koja se doselila netom iz Bosne, pa se  
33 snalazi u tim jezičnim promjenama, pa upotrebljava na krivi način neke riječi.

34

35 I: U kolikoj mjeri se promijenio Vaš način izražavanja?

36

37 3: Pa naravno da sam se prilagodila, eh, eh, nekim stvarima. Recimo pozdrav, „zdravo“, nešto  
38 na šta se baš ne gleda lijepo. Recimo u mom rodnom gradu Slavonskom Brodu, gdje je i dan  
39 danas HDZ dosta jak, nastojim te neke riječi koje bi prije upotrebljavala jednostavno manje  
40 upotrebljavati, ili to upotrebljavati tamo gdje ne smeta, dok recimo moj otac nikad nije .. on je  
41 čovjek koji je ostao uvijek na istoj struji. Moji roditelji Manje više govore književnim jezikom.  
42 Te neke specifične riječi koje su postale vremenom nepoželjne ili na koje se gledalo  
43 s podozrenjem, recimo ta riječ „zdravo“, ja .. nikad ne koristim na ulici, ne želim ulaziti u  
44 polemiku s nekim koji smatra da to nije u redu.

45

46 I: Prilagodili ste se?

47

48 3: Prilagodila sam se, da, da.

49

50 I: To nije svjesno u tom smislu da želite naglašavati neku nacionalnu svijest.

51

52 3: Ne, ne, ne nego samo zato, što je to sad jedan jezik koji je na snazi. Važeći je književni, pa  
53 zato ga nastojim upotrebljavati. Na radnom mjestu, na primjer, to pri telefoniranju se uvelo kao  
54 nešto službeno, dok sad primjećujem u novinama da je to zapravo bilo iskrivljavanje tog pojma,

- 1 jer ni u jednom stranom jeziku se nije govorilo da si pri nečemu, nego se kaže da je na aparatu,  
2 jer ne kažeš da stojiš pri nečemu kad govoriš. Sad se smatra da je to iskrivljavanje, ali prije, to  
3 bilo nešto kako treba govoriti.  
4
- 5 I: Da li više koristite književni standardni, razgovorni ili dijalekt?  
6
- 7 3: Književni da, književni s nekim lokalizmima koji su vezani uz moj rodni kraj.  
8
- 9 I: Iz Slavonije ste?  
10
- 11 3: Da.  
12
- 13 I: Kako razlikujete razgovorni od pismene upotrebe jezika?  
14
- 15 3: Ne, ja uvijek nastojim ispravno govoriti i pisati književnim jezikom. Samo kažem, ponekad  
16 koristim lokalizme kad pričam s ljudima iz svoje sredine, koje ne bi koristila kad razgovaram  
17 službeno s nekim. Na primjer, „otvarizati“. To znači: „nemoj stalno otvarati i zatvarati vrata, jer  
18 stvaras propuh“. Ali zato velim, neko u Zagrebu ne bi shvatio šta ja hoću.  
19
- 20 I: Da li se Vaša upotreba materinjeg jezika razlikuje kad govorite u formalnim situacijama ili  
21 ne?  
22
- 23 3: Pa Manje više ne. Manje više ne. Možda u razgovorima s prijateljima, možda koristim više  
24 psovki ili ružnih riječi, ali u principu ne. Niti koristim kojekakve lokalizme koje se ne sreću u  
25 Zagrebu. Tipa umjesto „doviđenja“, „’đenja“, umjesto „rodendan“, „rod“ i tako dalje. To mi je  
26 strano.  
27
- 28 I: Kad netko upotrebljava izraze koji, recimo, ne pripadaju hrvatskom jezičnom korpusu, da li  
29 tog govornika ispravljate ili ne?  
30
- 31 3: Ne, ne smeta, ne.  
32
- 33 I: Kako biste Vi definirali razliku između srpskog i hrvatskog?  
34
- 35 3: Pa da, razlika je tu, naravno ... Samo u pismu se naravno razlikuje, jer oni pišu ćirilicom, a mi  
36 latinicom. A osim toga je razlika što je kod njih ekavština, a kod nas ijekavština, razlika je u  
37 strukturi rečenice. Recimo „sad ću da idem“, a ja bih rekla: „sad idem“. Znači, umetanje riječi  
38 da mijenja strukturu same rečenice.  
39
- 40 I: Da li su za Vas srpski i hrvatski dva odvojena jezika ili ne?  
41
- 42 3: Pa otprilike njemački u Austriji i njemački u Njemačkoj. Mislim da je to vrlo, vrlo slično.  
43
- 44 I: Ako netko recimo sa strane koristi naziv srpskohrvatski, smeta li Vam to ili ne?  
45
- 46 3: Pa srpskohrvatski je bio kompletno krivi naziv. Jer ja, prije dok sam išla u školu to je bio  
47 hrvatskosrpski. Srpskohrvatski se učio u Bosni, a hrvatskosrpski u Hrvatskoj. Tako da taj  
48 hrvatskosrpski nije daleko od onog što je taj hrvatski danas. Ali srpskohrvatski fakat ne.  
49 Srpskohrvatski je jezik koji se govori u Bosni i Hercegovini.  
50
- 51 I: Da li je Vas netko korigirao kad govorite?  
52

- 1 3: Uh, da, da, da. Jako često, na primjer u mojoj kancelariji, moj šef. On se propagira kao veliki  
2 Hrvat, pa se ... poklapa s ovim, da, da, i ako ja to vodim na šalu, za njega je iritantna ta riječ  
3 „kupati“.
- 4
- 5 I: Kakav to uticaj ima na Vaš način govora?
- 6
- 7 3: Nikakvog.
- 8
- 9 I: Nikakvog?
- 10
- 11 3: Ne, ja zadnjega iz nekakve navike iritiram s takvim stvarima, namjerno. Ali, naravno da  
12 takvu riječ nikada ne bi koristila u pisanom, ali u svakodnevnom i u poslu ... Riječ, recimo,  
13 „komšija“. To je uvezeno, recimo, u kraju gdje sam ja odrasla.
- 14
- 15 I: Da?
- 16
- 17 3: Ja to uopće ne smatram da je to nekakva istočnjačka varijanta riječi „susjed“. Naravno da bi u  
18 pisanom izražaju koristila riječ „susjed“. Ali u govornom gotovo nikad. Dok je danas riječ  
19 „komšija“ nestala skoro skroz i ostala je na nivou senzacije. Pri intenzivnoj upotrebi lokalizama  
20 i tako.
- 21
- 22 I: Da li koristite pravopise, rječnike, itd.?
- 23
- 24 3: Koristimo, ali u principu imamo plaćene lektore za hrvatski jezik koji sve naše tekstove  
25 lektorira. Ne znam sad po kojem pravopisu se on drži. U svakom slučaju, kako se mijenja  
26 lektor, tako se mijenja literatura, jer svak od njih ima neke svoje preferencije. To primjećujem  
27 kako se mijenjaju na našem Zavodu. Jer, prijašnja lektorica je imala zahtjev da se piše „Ja radim  
28 na Državnom zavodu za statistiku“, kada se piše: „naš Zavod“, onda „naš“ ide malim, a  
29 „Zavod“ velikim slovom. Dok nova lektorica smatra da obadvoje treba ići malim. To vjerojatno  
30 postoji neko pravilo ali one ga koriste na neki način koji ja ne razumijem.
- 31
- 32 I: Kako karakterizirate jezik u medijima?
- 33
- 34 3: A koriste se nekakvi izrazi kao „transparentno“, „održivi razvoj“ i tako. Mislim, kako se  
35 mijenja politika, kako se mijenjaju njihovi ciljevi, s obzirom na traženje Europske Unije nastaju  
36 ti pojedini izrazi. Pa onda na mala vrata ulaze u medije, počnu se jako koristiti u svim  
37 područjima. Ta riječ „transparentno“, ja sam to tek čula u posljednjih možda tri, četiri godine.  
38 Prije se ne sjećam da se koristilo. Ili, „održivi razvoj“. Šta god to značilo.
- 39
- 40 I: Smatrate li da se jezik koji se koristi u medijima, da li je to dobar književni govor?
- 41
- 42 3: Po meni, ja mislim da se u medijima naguralo, tu ima puno tih zagrebačkih lokalizama,  
43 zagrebačkog žargona, to užasno iritira ostali dio države. To je u kvizovima, u dječjim  
44 emisijama, u zabavnim emisijama, posebno u zabavnim emisijama. Pola tih riječi djeca uopće  
45 ne razumiju. „Tutac“, to uglavnom ne znači ništa, to je kao ulični naziv za auto. „Suljo“, to u  
46 Slavoniji ne znači ništa, to je kao košulja, ali u Zagrebu se govori, i oni to uporno po dječjim  
47 emisijama koriste. To recimo znam. Ljudima iz drugih područja je to posve strano.
- 48
- 49 I: Kako gledate na jezik u politici?
- 50
- 51 3: Pa to ovisi kako koji. Ovisi o njihovom obrazovanju. O govorničkoj sposobnosti. Kako koji.  
52 Oni su različiti.
- 53
- 54

1 I: Kako uopće gledate na jezičnu kulturu književnog jezika u Hrvatskoj?

2

3 3: Mislim da o tome ljudi općenito puno ne razmišljaju. Ne razmišljaju o tome da li govore  
4 književno ili ne. Mislim da govore onako kako inače govore.

5

6 I: Znači, razgovorni jezik?

7

8 3: Da, da. Nisam primijetila da se neko tu posebno trudi. Dobro, ima nekih izuzetaka, kao onaj  
9 bivši rektor sveučilišta, pa onaj Šeparović, on na primjer insistira na tom nekakvom  
10 gospodskom govoru koji je na granici da bude smiješan ...

11

12 I: Kako po govoru razlikujete govornike?

13

14 3: Da, da, da. Jedanput sam imala priliku slušati duel između gospođe Pusić i gospodina Prkača,  
15 koji je iz istog mjesta odakle sam i ja. U tom njihovom duelu sam primijetila da su sredine iz  
16 kojih dolaze različite, da imaju različit nivo obrazovanja. Jedno od njih ima veliku širinu, a  
17 jedno je u svojim okvirima i to njihov govor pokazuje. Izbor riječi, način, intonacija i  
18 kompletno iz tog njihovog govora se moglo vidjeti da oni dolaze iz različitih sredina. Njih dvoje  
19 su primjer tog. Gospodin se pokazao totalno nedorastao sugovornici gospođi Pusić, iako ja ne  
20 simpatiziram ni jedno ni drugo, ali po tome bi se moglo reći da gospođa Pusić dolazi iz jedne ...  
21 recimo da je kulturna, obrazovana, da ima taj background i da ima dobru naobrazbu, ima široke  
22 poglede. Dok kod gospodina Prkača je bilo očito da je to jedan primitivan čovjek koji se  
23 upetljao u politiku. Drobi sve i svašta bez argumenata i nekih tako stvari.

24

25 [ ]

26

27 I: Kako gledate na jezičnu kulturu u Hrvatskoj prije samostalnosti i sad? Kako to ocjenjujete?

28

29 3: Mislim da to čak i nije mjerljivo. Sad važe neka druga pravila, a onda su važila neka druga.  
30 Pisalo se prije drugačijim pravopisom, drugačijom gramatikom, sad nekom malo izmijenjenom.  
31 Znači, pravila su se promijenila, i oni koji slijede ta pravila normalno sad imaju drugačiji način  
32 govora nego prije. Što je razumljivo.

33

34 I: Srbi u Hrvatskoj, kako gledate na njihov jezik, odnosno govor?

35

36 3: Ovisi kako koji. Recimo, ja imam poznanicu koja živi u Hrvatskoj 37 godina, ona govori  
37 isključivo ekavštinu, 37 godina ona živi u ovoj sredini, nikada, nikada nije promijenila svoj  
38 način govora. Ali ta žena je iz Srbije i ona je naučila takav način govora i ona je to zadržala. A  
39 druga je stvar sa Srbima u Hrvatskoj, oni su naučili ovaj jezik, Hrvatski i tako i dan danas  
40 govore.

41

42 I: Kakve promjene u govoru kod njih uočavate?

43

44 3: Kod njih se mijenja isto kao i kod nas. To ovisi o njihovom obrazovanju i o potrebi posla, je  
45 li.

46

47 I: Znači posao i obrazovanje.

48

49 3: Fakat da. Jer, ako neko radi u plinari i puni boce s plinom, nema potrebe da govori: „Pri  
50 telefonu Stjepan Radić“. Neko drugi koji radi u državnoj službi ima potrebe. Ako ga se par puta  
51 upozorava da se tako ne govori onda se to promijeni silom prilika. To su pravila življenja,  
52 okružja u kojem se živi i njena traženja.

53

54



1 I: Kako gledate na jezičnu kulturu. Da li ste zadovoljni s tim?  
2

3 3: Ne, ne nikako. Svako malo se nešto mijenja. Nema nekakvih pravila koji bi važili dugi niz  
4 godina. Nego, svako malo se uvodi neko novo pravilo, što je krajnje smiješno. To odmah poslije  
5 rata je bilo pravilo da se na čestitkama piše: „Čestit Božić“, što je bilo strano. U Hrvatskoj se  
6 koristilo uvijek „sretan Božić“. Kako sam čula, „čestit Božić“ se koristio u Hercegovini, čestit  
7 znači ispravan. Znači, netko ko ispravno postupa. Tako da bi ta sama riječ za Božić bila  
8 neadekvatna. A sad primjećujem da je to posljednjih godina opet posve izbačeno. Ali jedno  
9 vrijeme je bilo aktualno. To su neki nacionalni zanosi koji dovode do uvođenja nekih riječi za  
10 koje se smatra da su odraz nacionalnog opredjeljenja. A onda kad se to neko vrijeme ustalilo,  
11 onda se shvatilo da to baš nije tako. Kad jezičari dižu svoj glas, pa se to opet promijeni. To je  
12 neka stalnost.

13  
14 I: Kakvu vezu ima jezik i identitet?

15  
16 3: Nisam sigurna da na to sad mogu dati neki odgovor. Ne znam na to ništa reći.  
17

18 I: Kako gledate na uticaj politike na jezik? Da li u jeziku ima previše politike?  
19

20 3: Da, da, da. Ali je to je logična posljedica svega što se događalo. Je, poslije tog nacionalnog  
21 buma, tog domovinskog rata, naravno da je došlo do tih jezičnih promjena koje su bile  
22 potaknute tim, da je nešto više nacionalno prihvatljivo ili manje. Ali mislim, da će se  
23 vremenom, recimo za desetak godina, to malo iskristalizirati, da će se jezik osloboditi tih  
24 ideoloških upliva. Trenutno to još uvijek je, ali manje, polako se on čisti od toga.

25 [ ]

26

1 **Laufende Nummer: 4**

2 **Datum: 26.11.2002**

3

4

5 I: Pisala si da si učestvovala u diskusijama o jeziku.

6

7 4: Pa da, to je bilo davno, na fakultetu u biti, na fakultetu. U prvoj godini. Znači, prilično davno,  
8 1986. godine, imali smo kolokvij „Kultura hrvatskog jezika“. Pa, nešto smo pričali o tim  
9 razlikama hrvatskog i srpskog i o greškama koje ljudi rade kad koriste taj jezik u svakodnevnom  
10 životu, koji u biti nisu, ne znam kad kažu, ono, ljudi obično govore „papirne maramice“, što  
11 nije dobro, „papirne“ bi se trebalo reći i takve stvari.

12

13 I: Kako ti govoriš?

14

15 4: Ja isto kažem „papirne“, ali znam da nije pravilno. [Lachen] „Papirne“ bi značilo da su  
16 poput papira, ali da nisu od papira. Ali ako jesu od papira, onda bi trebalo reći „papirne“ ... Ali  
17 pošto je to u navici, onda teško je to izbaciti iz govora.

18

19 I: Da li misliš da pravilno govoriš hrvatski?

20

21 4: Ne, daleko od toga i ne trudim se. Zato što mi je drago da se osjete govorne razlike među  
22 ljudima. Da se po govoru može Manje više zaključiti odakle su. Misliš da normalno nećeš  
23 pričati da te nitko ne razumije, ali onaj, treba se držati malo razlike.

24

25 I: Kako bi ti procijenila jezične promjene posljednjih desetak godina?

26

27 4: Koje? Ima ih milijun. Koje su promjene pokušavali uvesti. Ne znam. Manje više su sve bile  
28 glupe. Manje-više. Ono „sport“, „šport“ i tako dalje .. sad sam zaboravila što su htjeli zadnje ...  
29 što sam čitala po novinama. Pa kod nas bi svake godine novi pravopis izašao i ono međusobno  
30 se kolju, međusobne su razlike, ono, abnormalne. Ne znam i to ne simpatiziram baš. Još ne  
31 govorim „šport“.

32

33 I: Da li se tvoj jezik promijenio ili je ostao isti?

34

35 4: Ja mislim da je ostao isti. Mislim da je ostao isti.

36

37 I: A kod drugih govornika?

38

39 4: A isto mislim da se .. dobro, najviše što sam primijetila je ta riječ „šport“, koja se sad koristi.  
40 Druge riječi ne znam. Onda se sjećam kad sam ispunjavala neku križaljku pa mi došao kao  
41 pojam „uvrtnjak“, pa je trebalo pisati šta je to „uvrtnjak“ u križaljci. Meni nije bilo jasno šta je  
42 to .. pa je ispao helikopter.

43

44 I: Uvrtnjak?

45

46 4: Da, „uvrtnjak“, hvala Bogu nikad nije zaživio u Hrvatskoj, [Lachen] ali neko se eto i toga  
47 sjetio.

48

49 I: A šta je to „zrakomlat“?

50

51 4: To je isto helikopter. To se koristi sada.

52

53 I: Za helikopter?

54

- 1 4: „Zrakomlat“, da. Ti ćeš to čuti na ono ... televiziji. Ili, ne znam, tipa, „sutra će kišiti“ ili „sutra  
2 će kišjeti“. Pa ja bi rekla da je pravilno „sutra će kišiti“. A na hrvatskoj televiziji znaju reći  
3 „sutra će kišjeti“. To mi je totalno kompliciranje jezika. Mislim, po meni je jezik ... mislim,  
4 razvoj jezika je u tome da bude što jednostavniji za korištenje. A ovo ... samo kompliciraju.  
5
- 6 I: Je li to samo na televiziji?  
7
- 8 4: Pa znaš, ja se ne družim sa nekim ljudima višeg obrazovnog statusa, pa ne vidim kakvim se  
9 oni jezikom koriste. Nego, tako nešto čujem jedino na televiziji i u novinama. Uglavnom ti  
10 mediji.  
11
- 12 I: Kako procjenjuješ jezik koji se koristi u medijima?  
13
- 14 4: Meni? Ne znam. Eh. Ja mislim, ne znam kako se može definirati šta je pravilno. To su u biti  
15 promjene što se događaju i ne znam. Standardnom jeziku treba neko vrijeme da se stabilizira da  
16 bi postao standardni jezik. A sad je tek kratko vrijeme prošlo pa je to teško ocijeniti.  
17
- 18 [ ]  
19
- 20 I: Po tebi se taj standardni jezik još nije toliko stabilizirao?  
21
- 22 4: Pa definitivno nije. To pokazuje sve što se događa. Što se pokušava mijenjati.  
23
- 24 I: Da li je po tebi hrvatski jezik zaseban jezik?  
25
- 26 4: Ne, mislim da to nisu dva različita jezika. Razlike postoje, ali nisu dva različita jezika.  
27 Postoje velike razlike, ali opet su minimalne, kad bi gledao u odnosu na stvarno različite jezike.  
28 Manje više, nije stvar u narječju ni u dijalektu, ali ovaj sličniji je ... veća je recimo razlika  
29 između onog „engleskog“ engleskog i engleskog iz Južnoafričke Republike.  
30
- 31 I: Po čemu prepoznaješ srpski?  
32
- 33 4: Pa to se prepoznaje vrlo lako. Kao prvo, po naglasku i onda još milijun sitnica ća oni  
34 drugačije govore. Imaju različite imenice i rodove i šta ja znam. Neće reći „minuta“ nego  
35 „minut“. „Šargarepa“ za mrkvu i takve stvari, čuje se to. Ima puno razlika ali svejedno. Ne treba  
36 prevodioc da bi ih razumio. Dok je, na primjer, slovenski drugačija stvar. To su različiti jezici.  
37
- 38 I: Ti najviše koristiš onaj razgovorni jezik. Više koristiš dalmatinski.  
39
- 40 4: Mhm. Da, ali ja i ne pričam kao što oni dole rođeni Dalmatinci u biti, jer moji roditelji nisu  
41 dozvolili i živjela sam u Imotskom i tako onaj, pričam u biti puno drugačije nego oni ljudi iz  
42 Biograda. U Zagrebu sam više usvojila da više pričam književnim jezikom.  
43
- 44 I: A kad koristiš onaj standardni?  
45
- 46 4: Ne znam da li ga ikad koristim. Ali se trudim tako pričati recimo na ispitu. Jedino tad. Znaš,  
47 samo kad neki službeni razgovor vodiš.  
48
- 49 I: Rekla si na početku da ponekad griješiš.  
50
- 51 4: Ne znam da li se to tako može reći, u odnosu na književni jezik. U Zagrebu puno više govore  
52 književnim, ono, hajmo reći, a ja mislim da nisu velika odstupanja od književnog jezika. Mislim  
53 da će se ljudi uvijek potruditi drugim ljudima koji manje znaju pričati više tim književnim  
54 jezikom.

- 1  
2 I: Da li svjesno pokušavaš koristiti riječi koje pripadaju hrvatskom jeziku?  
3  
4 4: Pa, mislim, da.  
5  
6 I: Na primjer?  
7  
8 4: Ne znam. Znam recimo na televiziji znaju reći: „Dogodio se akcident”. Mislim, po čemu je to  
9 potrebno? Zar se na hrvatskom jeziku ne može reći nesreća i mislim, to sam čula u ovoj godini  
10 par puta. Prije toga to nisam primijetila i nije mi jasno. To je valjda neka nova moda da se to  
11 koristi. Baš akcident, baš suvišnost. Druga stvar kad ti nemaš onu hrvatsku riječ za nešto, ali  
12 kad već imaš što imaš, ne koristi stranu riječ. To je onda valjda samo radi nekog osobnog  
13 prestiža.  
14  
15 I: Koje riječi pokušavaš izbjegavati?  
16  
17 4: Ako ima adekvatna hrvatska riječ pokušavam izbjegavati strane riječi.  
18  
19 I: Korigiraš li druge govornike?  
20  
21 4: Ne, uopće ne ispravljam. Zašto bi ispravljala, takvi ti ljudi stvarno mogu ostaviti dojam  
22 stvarno načitanog čovjeka ili čovjeka koji se želi takvim prikazati.  
23  
24 I: Znači, Manje više si za to, da se ne koriste internacionalizmi, ako isto možeš reći i na  
25 hrvatskom?  
26  
27 4: Da, manje-više. Ne skroz. Ono mislim i to je stvar ljepote .. kad možeš koristiti ... kad znaš  
28 više riječi, pa možeš u nekim slučajevima koristiti više riječi, pa i strane, ali ne da se to  
29 pretjerano koristi.  
30  
31 I: Da li na primjer koristiš riječ „komisija“ ili „povjerenstvo“?  
32  
33 4: E, ja bi prije rekla „komisija“.  
34  
35 I: „Zračna luka“ ili „aerodrom“?  
36  
37 4: Tu bi rekla „zračna luka“. Na to sam se navikla. To je baš stvar navike, kako si se naučio u  
38 djetinjstvu pričati. A to „povjerenstvo“ je čini mi se novija riječ. Stvar je i u tome kad se koristi  
39 ta riječ. Kad bi pisala možda bi čak i koristila „povjerenstvo“, dok bi u govornom jeziku prije  
40 koristila „komisija“.  
41  
42 I: A kod srpskih riječi?  
43  
44 4: Na primjer, ona srpska konstrukcija koja se koristi: „ja ću da učim“. To nikad ne govorim,  
45 nego ću reći „ja ću učiti“ ... Šta ja znam. Ne padaju mi na pamet srpske riječi. Ne znam. Ne  
46 mogu se sjetiti. Nisam baš razmišljala o tome. Ne znam. Sad se stvarno ne mogu sjetiti.  
47  
48 I: Da li se kod kuće pazilo da se ne koriste srpske riječi?  
49  
50 4: Pa ne baš ... Mislim, moji, odakle su oni, ima i turcizama i germanizama, ali onako prilično  
51 su čisto govorili. Ali znam, na primjer, da Brigitina mama, da je od malena odgojila da govori  
52 „sirće“. Uvijek samo „sirće“. Mi kažemo „kvasina“, a u književnom je „ocat“.  
53  
54

- 1 I: Ti kažeš?  
2  
3 4: Kvasina.  
4  
5 I: Što misliš kakav je bio položaj hrvatskog jezika za vrijeme Jugoslavije?  
6  
7 4: ..Pojma nemam. [Lachen]  
8  
9 I: Kad netko koristi drugi naziv za tvoj maternji jezik, recimo naziv „srpskohrvatski“, kako na to  
10 reagiraš?  
11  
12 4: Pa nije mi drago. Istina.  
13  
14 I: Zašto?  
15  
16 4: Prvo, kad netko kaže srpskohrvatski umjesto hrvatskosrpski.  
17  
18 I: Da.  
19  
20 4: Šta ja znam. Ne bi se puno ljutila kad bi to koristili ljudi izvana koji na taj jezik gledaju,  
21 recimo kao stručno područje, pa ,onaj, razumijem zbog čega bi ga kao takvog nazvali. Ali  
22 svejedno, ali zbog tog svega što je bilo između nas. Tako da neprijateljstvo još postoji.  
23  
24 I: Uolikoj mjeri maternji jezik utiče na identitet?  
25  
26 4: Bitno je. O vjeri se baš ne može govoriti. Nije mi svejedno. Ne bi rekla da igra neku veliku  
27 ulogu, ali definitivno nije svejedno. Ne znam. Pogotovo u ovom razdoblju. Mi Hrvati sve to što  
28 ima hrvatski prefiks, mi to ozbiljno shvaćamo, tako da, mi se tako određujemo. Sve nam je  
29 važno što je hrvatsko.  
30  
31 I: Zašto tako?  
32  
33 4: A zbog tog nacionalnog ponosa normalno. Daj mi drugo pitanje.  
34  
35 I: Molim?  
36  
37 4: Daj to već drugo pitanje.  
38  
39 I: Da li Srbi u Hrvatskoj govore srpskim jezikom ili hrvatskim?  
40  
41 4: Nemam pojma. Nisam ih upoznala. Iskreno ... ne znam. Trebalo bi da imaju mogućnost učiti  
42 svoj jezik i pismo, a službeno bi trebalo da se koriste hrvatskim jezikom. To je normalno. Ne  
43 znam, ako živiš u Njemačkoj, normalno da ćeš se koristit' njemačkim jezikom, a za tvoju  
44 dobrobit je dobro da znaš svoj maternji jezik i da ga koristiš u svom krugu, ali službeni jezik je  
45 službeni jezik.  
46  
47 I: A kod muslimana? Da li se novopridošlice trebaju prilagoditi ovom jeziku ili ne?  
48  
49 4: Za mene je normalno da se čovjek malo prilagodi. To mi je normalno, a ono čisto onako zbog  
50 ... ne znam, ima par ljudi koje sam upoznala, mislim, čula sam ih, nisu niti malo promijenili svoj  
51 ... to su ljudi bez ikakvog sluha. Ne zato što se nisu trudili nego jednostavno nemaju sluha i ne  
52 mogu se promijeniti. Meni je to normalno kad to nesvjesno primiš. Da ti nakon nekog vremena  
53 počne ulaziti neki jezik, nove riječi, naglasak, šta ja znam. Zato jer si okružen s tim.  
54

1 I: Da, da.

2

3 I: Smatraš li da upotreba književnog jezika može jačati zajedništvo govornika u Republici  
4 Hrvatskoj?

5

6 4: Mislim da to nije bitno toliko.

7

8 [ ]

9

1 **Laufende Nummer: 5**

2 **Datum: 27.11.2002**

3

4

5 I: Da li si prisustvovali diskusijama o jeziku?

6

7 5: Pa u zadnje vrijeme ne. A ono, prije se baš ne sjećam. Moram priznati. To je bilo aktualno, ne  
8 znam, dok sam bila u srednjoj školi. Eventualno početak faksa i sad se više ne sjećam. Ne  
9 razmišljam o tome, što ne znači da je to dobro.

10

11 I: Kako bi opisala promjene u tom jeziku posljednjih dvadeset godina?

12

13 5: Bile su. Prije je bio hrvatskosrpski ili srpskohrvatski. Onda se izbacio taj dio srpski. Sad  
14 koliko se promijenilo. To je vrlo relativno. Neki ljudi nisu skloni ni sposobni uopće mijenjati  
15 svoj način izražavanja, svoj vokabular i ti neće nikad promijeniti svoj vokabular. A ovi koji  
16 jesu, oni će promijeniti, ovisno o tome s kojim ljudima komuniciraju. E sad općenito, koliko se  
17 promijenilo, ja mislim da se je promijenilo. E sad, bilo je tu raznih pretjerivanja, ne znam.  
18 Hrvatskim izrazima za što ne mogu postojati hrvatski izrazi jednostavno nije u duhu jezika, nije  
19 prirodno da se neke riječi prevode.

20

21 I: Na primjer?

22

23 5: Na primjer .. u informatičkoj terminologiji. Ne može se prevesti „hardver“, „hardver“ je  
24 „očvršće“, to je totalno smiješan prijevod. Ne znam kako se to uopće može prevoditi. To  
25 „očvršće“ ne liči na ništa. Ne znam ko se toga sjetio.

26

27 I: Je li to netko od informatičara u Hrvatskoj to koristi?

28

29 5: Samo da se smiju o tome. Znaju po informatičkim novinama tako hrvatske prijevode  
30 upotrebljavati, ali nema sreće od toga. Neke stvari nisu prevodive. Engleski je korijenski jezik i  
31 to se ne može prevoditi. Pa kaže se i „intervju“.

32

33 I: Da li su za tebe hrvatski i srpski dva odvojena jezika ili ne?

34

35 5: Dva odvojena jezika.

36

37 I: Zašto?

38

39 5: Pa zašto isto tako bi se moglo reći da hrvatski i slovenski nisu dva odvojena jezika. Ali jesu.  
40 Zašto? Ne znam sad. A, drugačiji je način izgovora. Dobro, riječi imaju, korijen je sličan, imaju  
41 svi ti slavenski sličan korijen, onda isto može se izjednačiti hrvatski s nekim drugim slavenskim  
42 jezikom. To možda jesu srodni jezici, imaju zajedničko porijeklo, ali nisu isti. Nekad je bilo  
43 slično, ali ne sad. Ne znam kako je prije bilo, ali drugi je jezik.

44

45 I: Da li svjesno pokušavaš naglasiti izraze za koje smatraš da pripadaju hrvatskom jeziku?

46

47 5: Mislim da to ne radim svjesno. Ne znam koliko sam svjesna, da li koristim te hrvatske  
48 izričaje ili neke druge. To ne znam.

49

50 I: Ako netko koristi izraze za koje smatraš da ne pripadaju hrvatskom jeziku? Da li to ispravljaš  
51 ili ti je svejedno?

52

53 5: Zavisi s kim pričam. Nekog ću ispraviti. Nekog neću. A onim ljudima s kojim sam dobro, i  
54 kojima moram nešto reći, ako smatram da nije u redu, njima ću reći. A onima s kojima pričam

1 možda jednom u životu, baš me briga, nek' priča kako hoće. Ne mogu ja sad ispraviti, ne znam,  
2 sve.

3

4 [längere Pause]

5

6 Ima nekih krajeva, tu kod nas, koji imaju neku čudnu ekavicu, nije kao ona srpska. Ali, ne  
7 znam, mene malo vuče na to. Meni se to ne sviđa. Ali opet, ljudi kad govore kako govore, ne  
8 može se kad netko ima četrdeset, pedeset godina ili trideset, više naučit' da priča drugačije ako  
9 on sam po sebi nije sposoban. Takve ljude nema smisla ispravljati.

10

11 I: Da li više govoriš razgovorni jezik, dijalekt ili književni?

12

13 5: Ja sa sebe smatram da govorim književnim. Sad koliko sam u pravu, ne znam. Kod nas se  
14 dosta pravilno govori, to je Bjelovar i okolina, mi smo tamo najbliži književnom . [Lachen]. Ne  
15 znam. Nemamo neko posebno narječje, možda je naglasak drugačiji. Mislim da je najbliži  
16 književnom.

17

18 [ ]

19

20 I: Po čemu prepoznaješ dobar književni izraz?

21

22 5: Ne znam. To je teško pitanje.

23

24 I: Kako doživljavaš jezik medija?

25

26 5: Tu svakako treba primijeniti pravi hrvatski jezik. Ali u nekim terminima ne treba pretjerivati.

27

28 I: Kakav je po tebi bio položaj hrvatskog jezika za vrijeme Jugoslavije?

29

30 5: Loš.

31

32 I: Zašto?

33

34 5: Zato jer se izjednačavao sa srpskim i uopće, trudilo se da hrvatski jezik izgubi taj svoj  
35 identitet. Prvo se pokušavalo previše izjednačiti, što nije dobro i nije moguće.

36

37 I: U kolikoj mjeri je jezik značajan za kulturni i nacionalni identitet?

38

39 5: Pa u velikoj. Naravno se nacionalnosti i raspoznaju i po jeziku.

40

41 I: Općenito?

42

43 5: Da.

44

45 I: Kako bi okarakterisala jezik Srba u Hrvatskoj?

46

47 5: Ove koji su rođeni i žive u Hrvatskoj i govore hrvatski, sad u kojoj mjeri, to je relativno. A  
48 ovi stariji? A opet je sve to relativno. Netko prihvati .. e .. drugi govor, a neko drugi neće nikad  
49 prihvatiti. Pogotovu ako su sličnosti tu. Ja smatram da slabo prihvaćam, tako te druge izgovore.  
50 Lakše mi je pričati engleski ili koji jezik nego nešto što je slično hrvatskom. Pogotovu kad znam  
51 da me ljudi razumiju i da ja njih razumijem. Onda nema potrebe tako pričati. [ ]

52



1 **Laufende Nummer: 6 und 7**

2 **Datum: 28.11.2002**

3

4

5 I: Da li ste prisustvovali diskusijama o jeziku?

6

7 7: Ja ne.

8

9 6: U školi.

10

11 I: U školi?

12

13 6: Da... A meni je jezik uvijek bio fascinantan.

14

15 I: Hm.

16

17 6: Pa ne znam zato što ... stvarno možeš dosta brzo klasificirati nekog otkud je, koliko je  
18 obrazovan i kakav je. Čak kakav je.

19

20 7: Šta ti je to?

21

22 6: Da. Ono koliko se trudi. Jer, smo svi mogli u školi podjednako čuti, Vidjeti ono.

23

24 I: U kom smislu čak kakav je?

25

26 7: Ono koliko mu se da govoriti. Možeš govoriti književno, a možeš govoriti u slengu i  
27 opušteno. Kužiš, ono koliko mu se da truditi da mu se da objašnjavati neka riječ i termin ili će  
28 reći: „Ma, znaš ono što ja mislim“. Ma, znaš. Ili će reći pravu riječ. Koliko mu se da truditi.  
29 Koliko je mali u životu. Šta ja znam. Tako neke stvari... koliko psuje [Lachen] i kakvu  
30 poštapalicu ima.

31

32 6: Da. Ovaj, ovaj, ovaj i tako dalje, pa hm. Dobro, to ne znači kakav je, ali ipak neke stvari koje  
33 stavlja u rečenicu dosta ovise o tome da li osoba teži sa obrazovanjem ili ne, ili je opuštena,  
34 smirena, tako to sve krene.

35

36 I: Pa kad koristi književni jezik, to cijeniš kao bolje?

37

38 7: Pa ne nužno. Ovisi kako se razgovaramo... jer se dvoje ljudi i prijatelji više mogu u slengu  
39 razgovarati. To je ok, ali ako ti netko u profesionalnom svijetu dođe i počne tako razgovarati,  
40 onda je to loše. Zapravo daje drukčiji opći signal ...

41

42 I: Kako ocjenjujete jezične promjene što su se dešavale u Hrvatskoj posljednjih dvanaest  
43 godina?

44

45 6: Nisu te promjene užasne i nikome nisu sjele. [unverständlich] Taj novogovor na koji liči onaj  
46 govor od prije sto i više godina, meni je neprihvatljiv, ali neki od tih termina su mi se uvukli, što  
47 kroz poslovna pisma, što kroz medije.

48 To vodi i kroz zahtjeve okoline, pa mi se uvukle. Pa govorim zapravo, „tijekom“ govorim,  
49 „izrijekom“ i ovako neke termine. Čovjek je počeo upotrebljavati kojih prije i baš nije bilo  
50 uobičajeno, ali ne do one mjere da bi uzela taj brzoglas – telefon [Lachen] i tako. Na primjer,  
51 neki termini su automatski otpali, jer ljudima jednostavno nisu ni mogli sjesti, jer nisu im pasali  
52 zato što su ono, ali mislim da je ono u jednom periodu, nakon devedesete su jako izvlačili  
53 arhaične termine i to je bilo gotovo nasilje. A sad se nešto vraća ovak natrag.

1 Pa meni je gotovo nasilje da opće shvatiš .. šta su to zapravo htjeli reći. A ono serviraju ti kao  
 2 tvoj hrvatski svakodnevni jezik. A toliko ti je čudan i para ti ušima da ne možeš asimilirati, a ja  
 3 sam na poslu uočila i u medijima jako puno nepismenosti u smislu glasovnih tih promjena, ono  
 4 što smo mi radili prije petnaest, dvadeset godina u školi je bilo „ć“ tvrdo, sada oni stavljaju  
 5 meko, novinari čak ili ne znaju one glasovne promjene, recimo, čak i jedna institucija se krivo  
 6 zove, na krivi naziv i zakon zove se krivo. Zove se Ured za sprječavanje pranja novca. Pisali su  
 7 „sprječavanje“. Ali „rj“ ne može, nego „sprečavanje“, i zakon nazivaju krivo sad, a instituciju su  
 8 registrirali i moraju uvijek tako pisati na dopisima i svi počinju tako pisati. Krivo. Međutim, i  
 9 jedno i drugo može biti točno, ali se moramo dogovoriti šta je idealno rješenje, i riječ trči  
 10 masovno pišu sa mekim „ć“. To su ljudi koji su prije dvadeset godina u školi, kad sam ja  
 11 dobivala pet iz diktata, oni dobivali jedan ili dva i sad su oni na nekim pozicijama u kojima  
 12 diktiraju nešto, što nije u redu, čak sam imala prijedloge zakona u rukama, nekih zakona, ne,  
 13 koji su napisani ili dopisa, pisanih od institucija koji su napisani neprihvatljivo, netočno,  
 14 apsurdno i užasno da ne možeš vjerovati. Zato što neko to, [unverständlich] to je jedna stvar i  
 15 zato što ne zna pisati. Ali njegovo postaje sad točno zato što puno ljudi koji prije dvadeset  
 16 godina, kad sam ja išla u školu, u prvom i drugom razredu nisu znali, sad pišu. Ja osobno imam  
 17 užasne probleme s tim, sad koji su nekad bili nepismeni, sad forsiraju njihove nepravilnosti  
 18 kojih ima u novinama, super ... To nisu one arhaične, to je više ono, baš ljudi koji ne znaju „ć“ i  
 19 „ć“ staviti. Nisu nikad znali i sad ih krivo stavljaju.

20  
 21 7: Teško mi je recimo prihvatiti „nadnevak“ umjesto „datum“. „Datum“ je nekako kroz  
 22 internacionalne veze ušao. [Lachen] „Nadnevak“, to mi se lomi jezik uopće na toj riječi. Ili kad  
 23 recimo kažeš za te prozirne folije, uvijek smo to zvali „folije“. Sad su to „p r o z i r n i c e“.  
 24 [Lachen] Baš mi je to smiješno.

25  
 26 I: A to se upotrebljava?

27  
 28 7: Pa, profesori hrvatskog na primjer diktiraju, da. Evo, sad, bojice na prozirnicama. Mogli smo  
 29 naručiti te prozirnice. Je li imate koju prozirnicu? I tako.

30  
 31 6: Evo, ja nikad nisam čula da se tako kaže. Dobro, ona radi u školi, ja radim u privatnom, pa  
 32 onda može da ima veze.

33  
 34 I: Koliko nastavnika koriste te pojmove?

35  
 36 6: Pa .. dovoljno je da prođu četiri profesora hrvatskoga koji to u zbornici na neki način  
 37 diktiraju, a onda i profesor engleskoga počne tak, iz zemljopisa, iz kemije, matematike i  
 38 [Lachen] krugovi se šire.

39  
 40 I: A djeca?

41  
 42 7: ...a ne znam, djeca recimo o tom ne razgovaraju tako .. recimo, taj termin nisam čula, ali  
 43 vjerojatno i oni usvajaju. Naravno, ako to nastavnik nameće, to očekuje i traži. Znači, usvajaš  
 44 to.

45  
 46 I: A kod vas na poslu?

47  
 48 7: Ne, mi imamo drukčija okruženja i neke, te stvari, ne forsiramo tako. Ali u dopisu kad  
 49 pišemo, ipak koristimo neku terminologiju koja je ovako opće prihvaćena, koja je neka  
 50 mješancija između tog hrvatskog i nekih, tako da mislim, ljudi su počeli stavljati ono „ije“, jer  
 51 bilo je ..dobro, pa ima „sljedeći“ i „slijedeći“, to su dvije različite stvari, ali ima nekih gdje oni  
 52 stavljaju .. e, ne znam, baš stavljaju svugdje ekstra, jer ne znaju valjda gdje bi ga spustili, pa ga  
 53 svugdje stavljaju. Ali imaju pravopis. Ne znam u čemu je problem.

54

- 1 6: Ali šta je standard? Ima i stari način, a ima i novi. A može i jedno, a može i drugo. Za većinu  
 2 riječi sad je zavladao kaos jezični.  
 3
- 4 I: Da li svjesno preuzimate te nove termine?  
 5
- 6 7: Svjesno ne, ali neki su se automatski ... neki su se već uvukli.  
 7
- 8 6: Da.  
 9
- 10 7: Kroz stalnu repeticiju. Ali ja sam bila vani, pa sam dosta mogla kad sam dolazila ... znali su  
 11 stalno nove riječi biti .. ono. Ali mislim da su sad stale te arhaične riječi, da se toliko ne zidaju.  
 12
- 13 6: Ne, ali neke su. [unverständlich]  
 14
- 15 7: Otkad je umro Franjo Tuđman. [heftiges Lachen]  
 16
- 17 6: Pa je, mislim da je on bio dosta ...  
 18
- 19 7: On je bio glavni inaugurator. [Lachen]  
 20
- 21 6: Jer su oni dokazivali svoje rodoljublje sa svojim hrvatskim riječima. I onda on je jednom  
 22 ovak rekao: „Ja sam rekao ono što sam kazao“ i takve stvari [Lachen] ... Mislim gore nema...  
 23 Ne znam, mislim presing da se smanjio nakon što je ova nova vlast došla ..  
 24
- 25 I: Kako karakterizirate jezik ili govor politike?  
 26
- 27 7: Tuđman je bio potpuno nerazumljiv. Ono da se pitaš, koji je to jezik? [Lachen] Kao da ga nisi  
 28 učio. A Račan? Prihvatljiv standardni, svakodnevni.  
 29
- 30 6: Pa da. Isto malo. Da tak nešto. Tuđmanov je arhaično više. Arhaično mislim, što je izvađeno  
 31 prije osamdeset godina, prije komunizma iz starih knjiga. U tom smislu je arhaično.  
 32
- 33 I: A Račan?  
 34
- 35 7: Svakodnevniji je. Europskiji je, na primjer .  
 36
- 37 6: Čekaj, ali neki političari poput Račana koji su lijevi, namjerno koriste neke termine koji su  
 38 bili tada u komunizmu popularni. Neke stvari ovak. Znaš ono, e sad, na primjer ... da li hoćeš  
 39 reći „radnik“ ili „poslanik“. Oni mijenjaju tu terminologiju i u zakonima. Oni su više koristili  
 40 „djelatnik“, „zaposlenik“, „radnik“. Da li će reći „djelatnik“?  
 41
- 42 Znam da i u zakonu tako piše. Jer kako se oni izražavaju, ovi lijevi, mislim da više pribjegavaju  
 43 tim terminima „radnik“ i onim stvarima. Šta ja znam. Meni se tako čini. Ali mislim da će se sve  
 44 to nekak iznivelirati. Da nije više toliko dokazanih Hrvata pa ničega, pa će se jednostavno .. ka  
 45 ... nema tak. Te razlike su se smanjile. Čak i onaj Đapić koji je desničar, je li? Ne znam da li on  
 46 sad toliko drugačije govori od ovih. Da prije je to bilo očitije. Ne znam, meni se tak čini ...  
 47
- 48 7: Pa, prije su bili dominantniji političari pa si ih automatski morao slušati, a imali su i više  
 49 prostora za medije.  
 50
- 51 6: A ovisi generacijski.  
 52
- 53 7: Ali, na primjer, pozdrav „zdravo“. To je nekako izumrlo, to više nitko ne upotrebljava.  
 54

- 1 6: Da, jer je bilo komunistički, i to Jugoslavija, pa sad ono ...  
2  
3 7: To više recimo nigdje ne čuješ. To je recimo potpuno izumrlo.  
4  
5 6: Da.  
6  
7 7: A bilo je to pet, šest godina.  
8  
9 6: Apsolutno neprihvatljivo.  
10  
11 7: „Drug“ i „drugarica“ su potpuno nestali. Čak riječ „drugarstvo“.  
12  
13 6: Da, ali ja mislim da Račan baš koristi riječ „drug“ ponekad i takve stvari.  
14  
15 7: Mislim da su nestale, jer su kao s negativnom konotacijom, pa ih nitko ne želi kao svoje  
16 koristiti.  
17  
18 6: Pa čak ni meni nikad ne bi palo na pamet zvati nekog „drug“ ili „drugarica“ uopće. Osim kad  
19 bi ga namjerno htjela nešto zafrkavati. Toliko mi je izašlo iz sistema. Onak', ej družo ... ono  
20 zafrkancija, je li?  
21  
22 7: A uostalom, to mi je kolega.  
23  
24 6: Da.  
25  
26 7: A neke riječi su takvi prijevodi, na primjer. hrvatska riječ za bicikl je u stvari, „međunožno  
27 guralo“. To je valjda iz starohrvatskog. [Lachen] Ko bi to koristio?  
28  
29 6: A, „avion“ nije „zrakoplov“, nego je?  
30  
31 7: Ne znam.  
32  
33 6: Avion je, helikopter je „zrakomlat“, ovako neki. Mislim da to nikad neće sjesti, jer niko neće  
34 reći: „Evo vidi zrakomlat“.  
35  
36 7: Meni je na poslu lakše, jer ja mogu upotrijebiti stranu riječ, recimo englesku neku i tak i to je  
37 u redu i prihvatljivo.  
38  
39 I: Da li se dešava da vas korigiraju?  
40  
41 7: Ponekad ...  
42  
43 6: Desi se da mi možda više želimo ...  
44  
45 7: Ja mislim da tebe roditelji često korigiraju.  
46  
47 6: Na primjer, riječ „maltene“. Ona govori „maltene“.  
48  
49 I: Da?  
50  
51 6: Skoro znaš šta znači riječ „maltene“, zamalo, skoro i ona to govori. Ja definitivno nikad  
52 nisam tu riječ koristila. Međutim, valjda ona to dosta govori. Pa valjda mi je ušlo u uho i ja sam  
53 to rekla svojim roditeljima i oni su ovak malo skočili: „A znaš ti, da je to srpska riječ?“ A onak  
54 ozbiljno ili kad ja govorim „fakat“, jer u srpskom je „faktički“, oni govore „faktički“, međutim

- 1 u Zagrebu „fakat“ znači, baš da si Zagrepčan, je li? Jel'? Moja generacija i fakat, ne može baš,  
 2 apsolutno nema šanse da te netko klasificira kao Srbina ili nešto. Međutim, njima bi to ... oni su  
 3 i za tu riječ, „fakat“, kad sam išla u srednju školu, znaš to ti je isto srpska riječ.  
 4
- 5 7: Pa oni su ti jaki nacionalisti. Pa oni su te jako ...  
 6
- 7 6: Pa gle, stari s nacionalizmom nisu tak i ako tebi su nacionalisti ...  
 8
- 9 7: Dobro, dr. Franji Tuđman pale svijeću. [Lachen]  
 10
- 11 6: A, šta možeš ...  
 12
- 13 7: I kod njih sve takve stvari smetaju. Koliko bi recimo oni korigirali? Da li bi samo tebe ili bi  
 14 neke bliske prijatelje ili ...  
 15
- 16 6: Ne, ja mislim da je to zato, jer sam njihova kćer i upozore me na taj način, šta ja znam. Meni  
 17 je isto drago da mi kažu, zato što ja nikad ne bi znala. A, mislim samo, recimo, baš onaj tip,  
 18 jučer bio na televiziji, onaj poznati dečko bio nešto na televiziji i rekao je „inostranstvo“.  
 19
- 20 I: Da?  
 21
- 22 6: A mislim „inozemstvo“ ... i ja mislim kad bi ja govorila na televiziji, dobro možda bi imala  
 23 tremu, ipak bi htjela reći „inozemstvo“ .. Ipak bih htjela reći hrvatsku riječ.  
 24
- 25 I: Zašto?  
 26
- 27 6: Zato što „inostranstvo“ je, nije hrvatska riječ. Jednostavno, samo zato. Mislim kad bi se htjela  
 28 obratiti svojim ljudima iz Zagreba ili iz Hrvatske, da bi se obratila na taj način. Ali, opet to  
 29 govori da je on odrastao u drugom vremenu, dobro, on ima, recimo, star je četrdeset godina.  
 30
- 31 7: Pedeset, ja mislim.  
 32
- 33 6: Pedeset, on je odrastao u drugom vremenu, njemu je drugo nešto u krvi. Kužiš? Bratstvo i  
 34 jedinstvo i drukčije su oni razgovarali kad su bili u mojim godinama.  
 35
- 36 7: Ali, recimo, riječ „putovnica“ umjesto „pasoš“ bio .. uglavnom ljudi su sad to „putovnica“  
 37 dosta usvojili, ali „pasoš“ još relativno prolazi. Svi će te razumjeti, nitko na to neće reagirati,  
 38 isto je. Slična je riječ.  
 39
- 40 6: A riječ „hiljada“, tu bi već više reagirali nego „tisuću“, na primjer.  
 41
- 42 7: Da, onda moraš objašnjavati da je „hiljadu“ isto hrvatsko i tako dalje. Mislim, a sad su se svi  
 43 malo smirili. Šta ja znam. Hoću ti reći da je meni na televiziji, kad je on rekao „inostranstvo“, ja  
 44 sam ovak, jer sam od njega, zagrebačkog dečka, očekivala „inozemstvo“. Ne znam zašto.  
 45 Jednostavno sam se štrecovala, ali ništa negativno, samo onak, wow, Vidiš, znači da se u  
 46 njegovoj kući govorilo „inostranstvo“, jer kod mene se nije govorilo „inostranstvo“. Kužiš? A  
 47 ništa loše. Zašto nije dobro govoriti „inostranstvo“? „Organiziramo putovanje u inostranstvo“.  
 48
- 49 6: Da.  
 50
- 51 7: To ćeš u turističkim agencijama naći masovno.  
 52
- 53 6: Ali ja sam odrasla u drugom vremenu, recimo, neg' Nataša, dvanaest godina razlike i ja puno  
 54 više možda pazim na to nego što ti paziš ... kad gledam tak nekog poznatog šta će reći.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54

7: Hmm.

6: A što se tiče ispravljanja, ja mislim, da smo mi puno češće u situaciji ako smo tu, tu smo i tu živimo, da mi više govorimo, čujemo i želimo ispravljati nekog drugog, mada mi ne ispravljamo druge ljude ni na cesti ni nigdje. Ali ljudi tu govore s dosta različitim naglascima. Ne, u Zagrebu ima od svukud ljudi i dosta .. ono.

7: Ali rijetko ko govori književnim standardom, kao što na primjer: „Dobar dan, dobar večer, dobro došli“, osim, na primjer, kod nas profesori hrvatskog, koji se onda isto toliko trude na roditeljskom sastanku: „Dobar večer, pozdravljam roditelje“. Da, ali sad ću ti reći jednu stvar. [unverständlich]

6: Dođe ti smiješno, ali pazi, koliko će ljudi govoriti: „Dobar dan“, kad smo mi cijeli život govorili: „Dobar dan“.

7: I na televiziji, ja mislim da ne govore tako blesavo.

6: Ili kad govore: „Dobar večer“.

7: Da. Nama je znala profesorica fizike, znači, 1991. god. jedna moja profesorica, kad smo je pozdravljali: „Dobra večer“, ona, kak je u hodniku škole, ne čuje se dobro. Ona je rekla: „Nije večer, večer je“. To znate. Jer „veče“ je, ono, srpski. „Dobro večer“. Ne znam. A ovdje je „Dobra večer“. Ali to su bile te godine. Šta ja znam, kad su bili malo osjetljivi na te jezične neke distinkcije. Ne znam ...

I: Smatrate li da su hrvatski i srpski dva posebna jezika, ili je to jedan jezik?

7: Isti je korijen, samo malo različite varijacije.

6: Ja mislim da su definitivno dva jezika. E, zato što strahovito puno razlika postoji. Ali osnovna razlika su dva pisma. Ja sam pokušala Amerikancima to objasniti. Meni nije .. ja sad ne znam .. ja se samo ovak služim ćirilicom, jer sam i ruski poslije radila i tako. Ali jednostavno, meni to nije, nije me nagnalo da pišem ćirilicom. Uopće, čak ni da miješam. Evo, to je osnovna razlika, gdje se ja odlučujem, ipak su to različiti jezici. Jer pismo je velika stvar i ima već dosta različitih riječi, već i baš sad što su bili razdvojili i to, mislim da ima dosta toga i da ja nikad ne bi mogla doći u Srbiju, da ne bi to odmah shvatili. Međutim, što se tiče Bosne i Hercegovine, tu ne znam da li postoji bošnjački jezik. Nisam sigurna. Ali mislim da s vremenom će postati zato odvojeni i zato što ipak ima svoje specifičnosti, njihove. Imaju riječi koje ja nikad nisam čula. Nikada i nikad ih neću čuti. To je ono žalosno, što su oni tako blizu, a tako daleko, znači, ipak na taj način ... da ipak postoji, možda bošnjački nije distinkcija, ali bit će s vremenom sve jače i jače. Da će se vjerojatno samo govoriti o bošnjačkom jeziku, jer će imati višu bošnjačku kulturu i tak. Oslonac je taj srpski dio, tamo više naginje prema Srbiji i to je činjenica. Ali ovaj dio neće prema Hrvatskoj, jer je Hrvatska dosta zatvorena, ja mislim. Ali mislim da su srpski i hrvatski dva različita jezika, strahovito slična i hvala Bogu da se možemo služiti, da se možemo razumjeti, jako dobro se možemo razumjeti, i sa Slovencima se možemo dosta dobro razumjeti. Ali ipak su to dva različita svijeta i ... mislim u smislu jezika ... To pismo, ne ... ključno.

7: To je jedan korijen, isti jezik, samo različite jezične varijacije. Ali, to su više vanjski uticaji, socijalni i to.

6: Pa upravo to. Ali opet bi nekak meni prevagnulo to, da, baš to kulturološko i to bilo presudno da kažem to je ipak drugi jezik. Mada su vrlo slični. Ali mislim da ona ima ... Ti smatraš da je puno bliži nego što ja smatram ..

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9

7: Dobro.

6: Da.

I: Kako gledate na položaj hrvatskog prije nezavisnosti Hrvatske?

7: Shit! Koje pitanje!

10 6: Pa, ja sam bila dosta mala. Meni su mama i tata rekli sa šest godina ili četiri, ne znam koliko  
11 sam imala. Glavno, prije škole je to bilo. Ja sam pitala koje sam narodnosti. Ti si Hrvatica, ali  
12 nemoj govoriti dok te netko ne upita. Mislim da sam uvijek imala priliku učiti kvalitetan  
13 hrvatski jezik .. u školi da smo dobili, stvarno, jako lijepo, ali da smo imali i pristup i drugima, i  
14 makedonskom i srpskom i slovenskom i tako i da smo čitavo bili u globalu obrazovaniji, jer  
15 smo imali pristup drugima. Znači, mi smo čitali, znaš ono, u petom razredu osnovne pjesmice i  
16 na srpskom. Sjećaš se, na srpskom i ono da, aha, tu se piše „svet“, a kod nas se piše „svijet“, je  
17 li? Ili smo znali da se kod njih piše „mleko“ kao i u Sloveniji i to mi je bilo ok. Ako sam htjela  
18 pisati, uvijek smo mi u školi pisali hrvatski. Mislim da nisam nikad doživjela neku torturu  
19 jezika, ili nešto, ili osjećaj da nismo imali dostup s hrvatskim. Jedino poslije, prije devedesete,  
20 se nešto počelo sve naglašavati, jezično, ko govori srpski, ko ne govori i tako, neke su se stvari  
21 počele dešavati politički, pa smo onda malo. Ali nikad, znaš, nisam osjetila da smo imali ...  
22 mislim da smo super bili educirani u jeziku. Ja osobno, šta ja znam.

23

24 7: Jezik ima dovoljno mogućnosti da se razvija, da se sigurno kroz književna djela i kulturu  
25 razvijao i nikad nisam doživjela da je moj jezik nešto kao opresiran u odnosu na ove ostale  
26 jezika. Dobro, srpski je bio dominantan toliko što, recimo, se recimo, kroz vojsku, tu se govorilo  
27 samo ekavicom ili ovak recimo, u poslovnim školama i to bio možda bio dominantni jezik.

28

6: Da.

29

7: Nije me pogađalo, ni diralo, niti činilo nesretnom ... A sad. Dobro, sad možda, sad mislim ...

30

31 6: Ja sam imala iskustvo samo u školi, mislim da je taj bio stvarno u redu i da sad kad gledam  
32 unatrag, nažalost, zbog ovog rata i svega što se desilo, kad pogledaš, šta sam ja neki dan tebi  
33 rekla, da smo mi stvarno znali i slovenski pročitati i, mislim, i te neke srpske pjesme i  
34 makedonsku muziku. Pa mi smo znali, moj tata je znao desetine makedonskih pjesama i  
35 razumio ih je. U stvari je ipak ono, to je isto bilo jako lijepo. A sad, nažalost, znači, ništa,  
36 jednostavno. Ne znam. Ne znam kak bi se to ponovo moglo lijepo napraviti. Ali osobno to  
37 nisam puno doživjela. Više sam poslije doživjela, da moram razmišljati u srednjoj školi, kaj ću  
38 reći. Da slučajno ne provalim nešto srpsko. Ali niko me ne bi tukao zbog toga ili maltretirao,  
39 nego čisto zbog svoje neke ... šta ja znam, kulture i tak i dan danas mislim da u poslu pazim da  
40 mi slučajno ne bi izletila neka.

41

7: Nepoželjna riječ.

42

6: Nepoželjna riječ. Dobro.

43

I: Šta je nepoželjna riječ?

44

7: Srbizam ili ..

45

46 6: A da, baš mi je ona profesorica hrvatskog s kojom sam u kontaktu rekla: „Sad koristite riječ  
47 ponaosob“. Sad da bude hrvatskije. A ona veli meni: „Znaš, to ti je baš srbizam“. Velim, a ona  
48 nije osjetljiva. Mislim. Ipak realizira dosta toga napuhavanja jezika i ljudi žele biti baš hrvatskiji  
49

50

51

52

53

54

- 1 i nekad ne znaju da koriste neku izvornu srpsku riječ i tako nešto. Nisu svjesni. Mislim da će se  
2 to s vremenom iznivelirati. Zato što ljudi ne razumiju, recimo, ja sam htjela reći da se  
3 iskristalizuje.  
4  
5 [Lachen]  
6  
7 6: Mi, recimo, u Slavoniji imamo jaku ekavicu. Da, oni kažu „komšija“, „peškir“ i to sve. A ja  
8 to isto do, ono kad sam bila mlađa, nisam znala, da oni sami tako govore potpuno, njima je to  
9 najnormalnije ... ne znam da li ti to odgovara.  
10  
11 7: Je, to je dobar odgovor.  
12  
13 I: Šta je za tebe ekavica?  
14  
15 7: To je srpska varijanta jezika.  
16  
17 6: Da štokavski koji ima u sebi. Ono „e“ dugačko. Dosta slično srpskom. Šta je znam. Imaju iste  
18 neke riječi. Je li? Meni nedostaje zapravo dosta znanja, kako govore u drugim lokalnim  
19 sredinama. Jer znam onaj književni, recimo, i to prešaltam se odmah, ne ... u većini slučajeva  
20 govorim dosta po zagrebački. Kao kajkavski dijalekt. Koristimo kajkavske riječi i tak.  
21 Koristimo i neke germanske riječi, i tak.  
22  
23 7: Ali dugo „e“ govore u Zagorju.  
24  
25 6: E, a to je drukčije. To je kajkavski. Oni baš govore štokavski. „Ovo ću da donesem“. To je  
26 bilo slavonski.  
27  
28 I: A kajkavski?  
29  
30 6: „Pa budem donesel“.  
31  
32 7: Da, isto dugačko „e“. Isto „mleko“.  
33  
34 6: „Mleko“. Pa dobro, ali, u Zagrebu se baš taj zagorski ne čuje. Osim kod kumica na placu koje  
35 dolaze, autentične su i kod nekih starih.  
36  
37 7: A mi u Zagrebu kajkavski koristimo malo, onak usput. Mi miješamo „što“ i „kaj“, ja mislim  
38 dosta ... „Bum ti donesel, ne“. Znači: „Donijet ću“. Ali nemamo to jako. Ja isto Zagorce nekad  
39 ne mogu razumjeti. Ne. [Lachen] Mislim da se dosta zadržalo, da se sad opet nešto vraća. Ja  
40 osobno, poslije dolaska iz Amerike, ja uživam kad imam priliku govoriti, koliko mogu, malo po  
41 zagrebački. Ali to je opet za sebe nešto ... jer, jednom je bilo, neka anegdota. Neko je nekom  
42 rekao, jedna prodavačica nekom klijentu je rekla ili ovako nešto je bilo: „A što se Vi pravite da  
43 ste Vi iz Zagreba, jer mi govorimo kaj?“ „Ne, ja se ne moram praviti, ja jesam“. Jer, imaš ljude  
44 koji pokušavaju govoriti tak, ali ne mogu, i nakon puno godina je teško. Ne mogu oni sad preći  
45 sa svog naglaska na „kaj“, samo tak. Jer kad govoriš „kaj“, druge ne pašu uz to ... Možda nisam  
46 dobro objasnila, ne.  
47  
48 I: Dakle, više koristite razgovorni, zagrebački.  
49  
50 7: Da, a na poslu više književni.  
51  
52 6: Da. Ali to automatikom, nekom. Tu i ne razmišljamo. Je li? Da, književni spada pod kulturni  
53 način govora. Onak'.  
54



1 I: Znači, razgovornim jezikom se služite u neformalnim, a književnim u formalnim situacijama.

2

3 7: Da.

4

5 6: Ali opet, kad mi dođemo dolje u Dalmaciju, na primjer. Ja kad s njima razgovaram trudim se  
6 dosta govoriti razumljivo, književnim. Oni bi me vjerojatno razumjeli i tako. Nije da, ali trudiš  
7 se reći standardniju riječ i tako. A i oni prema tebi. Jer mi njih zapravo, možda bi teže razumjeli.  
8 Recimo, na otoku Braču. Oni ne kažu „Brač“, nego „Broč“ [Lachen] i tako. Mislim, slušamo  
9 njihovu i poeziju smo slušali i njih kad su govorili među sobom, oni s nama lijepo govore ovak  
10 da njih razumijemo. Ma ništa skoro ne mogu razumjeti i drukčija je intonacija. Uopće nema  
11 veze s našim tvrdim ovak, kako mi govorimo. Pjevaju više.

12 Recimo, ti kažeš: „Razumiješ“? A neko će: „Razmeš, ne“? To je način na koji bi mi rekli. „Jel’  
13 razmeš kaj ti govorim“ ? A s nekim si dopustim to. A, ako sam, recimo, u društvu, ako znam da  
14 su možda pet-šest kilometara izvan Zagreba onda, možda ću ipak truditi koristiti tu

15

16 [ ]

17

18 I: Književni jezik i veza s drugim govornicima iz drugih krajeva?

19

20 6: A je. Da, ali to ti se dešava jako spontano. To nije nešto što jako razmišljam. Znaš, spontano,  
21 jednostavno, trudiš se više govoriti poznatije riječi i standardne riječi i sad to čak radim malo,  
22 nego kad bi onak govorila, onda kolokvijalno i u slengu. Ovdje smo na nekoj razini, u kojoj smo  
23 obadvije obrazovane ... ipak u domaćoj atmosferi više govorimo kajkavski.

24 A ti jako dobro govoriš. Ne, ozbiljno. Recimo, kad izađemo na cestu u dućan. Ljudi češće  
25 govore. Svakako.

26

27 I: Pa, kako bi okarakterizirala jezik u medijima?

28

29 6: Pa, pa, općenito, za novinare mogu reći, u globalu, nisu svi isti, oni su nedovoljno educirani u  
30 gramatici općenito i da ne poznaju svoj vlastiti jezik, jer u Americi, kad studiraš novinarstvo,  
31 ne, oni ti jako puno čitaju. Oni čitaju više skoro od onih koji studiraju književnost. Samo čitaju  
32 malo drugačije stvari, a kod nas? Prvo, novinari ne znaju upotrebljavati dovoljno svoj jezik, a  
33 mislim, ne znaju neke osnovne riječi, šta je prihvatljivo, a šta nije. A zbog njih je ušlo puno toga  
34 što ne valja. Dobro, recimo riječ „dućan“, znaš.

35

36 I: Da?

37

38 6: U Hrvatskoj se to govorilo prije i uvijek se govorilo „dućan“. Međutim, uvijek se reklo: „To  
39 je turcizam, to nije naša riječ“ i to se ne smatra ispravnom riječju. Međutim, on je uvelike već  
40 ušao, a ušao je zato što su ga takvi novinari uveli. Nemam ništa protiv te riječi. Ali oni nisu  
41 svjesni da je to ušlo zbog njih i tako je deset, dvadeset, trideset, pedeset riječi ušlo, zato što su  
42 oni needucirani. To je moje neko mišljenje.

43

44 I: Koja bi onda bila ona ispravna riječ?

45

46 6: Trgovina, trgovina. „Idemo u trgovinu“. „Trgovina“ je dosta česta riječ. Ne kažem da je  
47 „dućan“ loše. Možda je rekao neki jezičar dok je pisao rječnik, ona je ispravna. Gle, ja znam da  
48 je jezik živ i da se ne može zaustaviti, ako je to sad ušlo u hrvatski jezik, ušlo, mi smo uvijek to  
49 tako govorili. Ali, imam osjećaj da se kod nas dešava, baš zato što su ti ljudi koji su kod nas  
50 novinari i koji dolaze iz svakakvih sredina stvarno ne znaju pisati. Jedan novinar bi trebao biti,  
51 po meni, besprijekorno pismen, pismeniji od generalnog puka. Međutim, ja mislim, nažalost,  
52 nisu pismeni. Meni je jedna stvar, za vrijeme mog školovanja sam imala jako dobre ocjene iz  
53 toga i sad kad vidim da je nešto drugačije, meni to smeta i ja mislim da je to zato zbog onih  
54 prije .. Shvaćaš, koji prije dvadeset, trideset godina nisu bili pismeni, recimo, piše se kod nas

1 „Ja ne mogu“ odvojeno, ili: „Da li možeš“? A sad bi se, da li, pisalo skupa. Ja kažem, nema  
 2 problema, ali nemojte od mene raditi idiota. Jer, ja sam cijeli svoj život pisala “da li“ odvojeno.  
 3 A vi koji ste pisali skupa, vi ste problem. Jer vi ne znate pisati odvojeno i sad je pravilo da bi se  
 4 trebalo pisati zajedno. A zašto? U školi tak uče djeca, a odrasli još uvijek pišu odvojeno. Kužiš,  
 5 ja nikad nisam imala problema. Ja sam uvijek pisala ispravno, a sad dolazi neko i kaže: „Ne,  
 6 ovo je ispravno“. Ja kažem, ok. Ako hoćeš, nek' bude i jedno i drugo. Ali ne mogu ja, zato jer ti  
 7 u životu nisi nikad radio ni učio jezik, sad donosiš ... Ali, to je već gramatika, to je način na koji  
 8 se piše. Pravopis. Ako već donosiš nešto, mora biti dobro i za mene koja sam cijeli svoj život  
 9 pisala ispravno. Jer meni se to čini otkad sam došla iz Amerike, tu su dvije škole tog pravopisa i  
 10 jedna govori jedno, druga drugo. Oni se malo svađaju i zato mislim da valjda nemamo standard  
 11 točan. Ali, nek' bude fleksibilno. Ali, nemoj mijenjati moj, kad sam ja cijeli svoj život dobro  
 12 pisala. Kužiš? Da je razlika da neko dolazi izvana i opet diktira pravila. Umjesto da pusti, ljudi  
 13 neka pišu, nek' bude jedno i drugo pravilno. To je stvar odluke pravopisa, to nije stvar logike, ili  
 14 nečega. Malo si mi došao da ispucam frustracije jezične.

15

16 [Störung]

17

18 I: Kako bi opisali vlastiti književni jezik?

19

20 7: Pa, prilagođen potrebama i situaciji.

21

22 I: Da?

23

24 7: Znači gdje situacije, prilike zahtijevaju, koristim onaj književni, u svakodnevnom, ne. Tu je  
 25 više dijalekt i sleng ..

26

27 I: Kako bi ste općenito okarakterizirali govor u Hrvatskoj?

28

29 6: Stvarno koegzistira jako puno toga što se pokušava nametnuti kao standard. A kod nekog  
 30 standarda uopće nije jasno niti gdje, niti što je.

31

32 I: Po čemu se vi ravnate?

33

34 7: Po onom što ti bolje legne. Što ti paše i šta je tebi bliže. Više po onome što sam ja učila u  
 35 školi.

36

37 6: Ja isto. Plus još konzultiram za posao, dobro, privatno uopće me ne zanima, ja mislim da  
 38 dobro pišem. Konzultiram Anićev pravopis. Mama i tata su mi to kupili za Božić, jer sam toliko  
 39 bila time frustrirana. Često sebe nađem da sam u pravu i često puta je i neko drugi u pravu.  
 40 Recimo riječ „drukčiji“. Kad sam ja bila u osnovnoj školi, bilo je „drugačije“. Bilo je  
 41 „drugačije“, a „drukčije“, to smo mi govorili ovak, na kavi. Međutim, oni to sad, oni su sad  
 42 stavili „drukčiji“ u pravopis. To sad postoji. Ili je sad ušao u jezik, pa je prihvaćeno sad, ne, u  
 43 redu i to je opet ta stvar da netko, koji prije dvadeset godina u školi, kad sam ja išla, je imao  
 44 problema. A ja sam se naučila. A neko nije. Znači, ipak, ti vidiš, ako ćemo dozvoliti da sve uđe  
 45 u taj jezik, mislim ja ću to prva pozdraviti, ali onda nemojmo se pozivati na pravopis ili nešto.  
 46 Ali, ipak moramo napraviti neki red, da kažemo: „Ok, zato imamo 'drugačije', da bi rekli  
 47 'drukčije'. Jer, „drug“, pazi, to ti je glasovna promjena, „drugačiji“, „a“ izgubiš, izgubiš ga u  
 48 govoru. A ispred „ć“ mijenjaš u „k“, ne? Onaj mi ne može reći budala. Ne? Meni je to ok. Ali ja  
 49 mislim, da se to samo dešava, jer neko nije učio u školi ili profesorica nije prenijela znanje.

50

51 I: Šta mislite o pravopisnim pitanjima?

52

53 6: Ima dosta logike taj korijenski pravopis. Znači, na primjer, „zadatci“. Umjesto „zadaci“. Jel'  
 54 ono „t“ staviš, ne? „Potpis“, „podpis“ ili „potpis“, jel'? Da ne provedeš glasovnu promjenu. Ja

1 sam za sve zapravo. Samo, nemoj onda mene ispravljati ako sam ja ispravno, ne? Ili, na primjer,  
 2 moj šef je isto bio 18 godina vani u inozemstvu i tako ... misli da zna nešto, ali ipak i ja znam  
 3 neke stvari kak se ispravno pišu, ali neću se s njim sad prepirati .. mislim, znaš kak bi ja, da bi  
 4 imali veliku perspektivu, jezik bi nam to dao, da nam dopustiš sve te mogućnosti koje nam jezik  
 5 daje i drugačije i drugačije i sve. Da ćemo, baš praksa će izabrati najbolje s vremenom ... i da  
 6 imamo perspektivu tako. Jer ne smeta ako hoćeš više arhaično pisati, bez promjena ili hoćeš  
 7 više s promjenama glasovnim. Mislim, to ti ipak dodatne mogućnosti u izražavanju i ovisi kome  
 8 se obraćaš .. Velika stvar je u tome. To je dobro što sam se sad sjetila. Kad sam ja prije .. osam  
 9 .. išla u Ameriku, onda su se neke riječi, tipa amerikanizirane riječi. Ne mogu se sjetiti ..  
 10 „monitoring“ mi pada sad na pamet, ne i sad, ljudi kod nas govore: „Mi ćemo njih monitorirati“  
 11 ili „Mi ćemo raditi monitoring“. Strahovito to puno ubacuju. Čak i oni u Narodnoj banci  
 12 upotrebljavaju glagol „netirati“ od „to net“. „Netirati“ samo dodaju i automatski to postaje  
 13 hrvatska riječ. A kad sam ja došla prije pet, šest godina onda su rekli: „To ne, to se tak kaže u  
 14 Americi, mi tak ne govorimo“. A sad se koristi strahovito puno engleskih riječi, pogotovo. Na  
 15 primjer: „Faksirajte nam to“, kao da u Hrvatskoj postoji riječ „to fax“. A to sad ulazi u zakone,  
 16 toliko će biti tak jako to, i u ekonomiji i u pravu, da ćemo upotrebljavati samo te riječi kao naše.

17  
 18 7: Ali recimo riječ „tastatura“, bila je standardna. Sad je sve više ušlo „tipkovnica“.

19  
 20 6: Da, isto ulazi. Da, dobro.

21  
 22 6: Ali baš ima ovih glagola .. sad se baš ne mogu sjetiti. Koji ulaze strahovito, bar u onim  
 23 ekonomskim krugovima.

24  
 25 7: I u cyber-svijet.

26  
 27 6: Da .. Na primjer, „prolongirati“. „To prolong“ je engleska riječ. Zašto ne „produžiti“? Kad  
 28 smo mi koristili riječ „prolongirati“, kad je „prolong“ apsolutno engleska? Isključivo. Ja mislim  
 29 da nikad nisam čula. Možda u latinskom. Trebalo bi vidjeti. Dobro, ja to razumijem, ja to  
 30 savršeno razumijem. Ali jednostavno, čak u nekim zakonima i tak, i u ekonomiji, apsolutno su  
 31 stavili na neka mjesta samo engleske termine, da ne bi došlo do zabune, da se točno zna šta se  
 32 govori. Jer je riječ koja bi bila za „hedžing“, bila bi „živičarenje“. Nitko nikad neće govoriti  
 33 „živičarenje“.

34  
 35 I: Koje pravopise konzultiraš?

36  
 37 7: Obično profesoricu konzultiram. Oni su mi ovak kao pokretna knjiga. A i oni. Ako mi treba  
 38 pomognu mi, ispravljaju mi tekst, ako treba.

39  
 40 6: Ja nisam znala da li je ispravna riječ „prijevera“ ili „prevara“. Meni je „prevariti“.  
 41 Konzultirala sam se s svojom profesoricom i ona je rekla da i jedno i drugo je dobro. Tako da i  
 42 „prijestup“ i „prestup“ i jedno i drugo je dobro. Po osjećaju bi stavila „prijestup“, ali „prevara“,  
 43 a ne „prijevera“. A sad se nešto kao piše „prijevera“. Najbitnije da te niko ne zafrkava zbog  
 44 jedne riječi. Jer, toliko se mijenjalo da smo u jednoj pomutnji, stvarno da ne znamo koju...  
 45 Krleža je rekao: „Pišem kako sam naučio u školi“ i gotovo. A šta oni poslije rade, šta mislim ne  
 46 možeš više promijeniti. Eto šta ja znam. Kad se radi o hrvatskom, njega ne doživljavam duboko  
 47 i ne dozvoljavam da bilo tko glumi da je izvan i ispred. To mi jako smeta. Doživljavam ga jako  
 48 osobno ... na najboljem nivou osobno, znaš.

49  
 50 I: Koja je veza između jezika i identiteta?

51  
 52 6: Jaka. Jaka. Pa je. Mislim, jako veliku vezu ima. Pa znam, kad bi, kao da se prisjećam nekih  
 53 anegdota od prije. Kad bi htio nekog povrijediti, ne bi mogao ni novcem, da bi mogla verbalnim  
 54 sitnim stvarima, ili početi njegovim dijalektom govoriti. Zamisli da mi neko dolazi iz Bosne

1 koji govori „Ej, bona, ovo i ono“. Da se ja počinjem s njim sprdati. To bi ga povrijedilo. To je  
2 jako veliko pitanje identiteta. Ja mislim da bi to jako duboko.  
3  
4 7: Mislim da je dosta povezan identitet sa jezikom. A osobito to ti se čini kad si negdje vani. Pa  
5 kad čuješ svoj jezik i sretnoš te ljude, kažeš: „Mi smo naši“. Onak', svi govorimo isti jezik.  
6  
7 6: Nije samo pitanje nacionalnog ili etničkog, kužiš. Nego je pitanje recimo .. ako ..  
8  
9 [ ]  
10

1 **Laufende Nummer: 8**

2 **Datum: 29.11.2002**

3

4

5 I: Da li si učestvovali na nekim diskusijama o jeziku?

6

7 8: Diskusijama o jeziku. Pa ne na nekoj većoj razini, ali jesam. Uglavnom u okviru posla.

8

9 I: Oko čega su se vodile te diskusije?

10

11 8: Oko lektorskih pitanja. Oko pitanja pravilnosti nekih riječi u hrvatskom jeziku. Koje su riječi  
12 u duhu hrvatskog jezika ili pravopisna pitanja. O tuđicama iz drugih jezika, srpskoga,  
13 engleskoga. Pa kako ih prilagoditi i zamijeniti hrvatskim riječima.

14

15 I: Pa, kojim se pravopisom služiš?

16

17 8: Sad Babićevim. [Lachen] Ali sad ima u zadnje vrijeme morfološkog pravopisa. Pa, kako u  
18 kojim riječima. Nešto prihvaćam od fonološkoga, nešto od morfološkog pravopisa. Na primjer,  
19 „neću“ pišem zajedno. Znači, ne držim se zadnjeg, petog Babićevog pravopisa. Babić je dobio  
20 odobrenje ministarstva, ali ne za ovaj posljednji, nego za prethodno izdanje od prije nekoliko  
21 godina. A u ovom je izmijenio nešto. Nema odobrenja. To izdanje meni onda ništa ne znači,  
22 snalazim se u tome i šta nije netočno, pa zašto bi onda mijenjala.

23

24 I: Kako si doživjela te jezične promjene posljednjih godina?

25

26 8: Pa, te promjene se odvijaju već dosta puno godina. Svako tu ima neke svoje argumente, ali  
27 mislim da su svi, dosta se razilaze, pa prema tome ne treba sve prihvatiti. Ne treba sve što je  
28 novo prihvaćati. Mislim da je dosta toga u redu, pa mislim da. [unverständlich]

29 Ja onda prema nekoj svojoj logici biram rješenje. Znači, ja još uvijek koristim Babićev pravopis  
30 iz 1995. godine, služim se rječnikom, Anićev, a nije loš ni onaj novi Silićev pravopis. Pogotovo  
31 što se tiče rješenja, tipa pravopisnih naslova, stranih riječi, recimo, kako se primjenjuju. To je  
32 nešto što mi se jako sviđa. Mislim, pisanje običnih pridjeva tipa „kembrički“. Ili, na primjer,  
33 „Santa Maria“ može biti predio u svijetu, a može biti ...

34

35 I: Kakav odnos imaš prema internacionalizmima i srbizmima?

36

37 8: Hm. Čini mi se da ima dosta riječi .. i neke internacionalizme koji su došli preko srpskog  
38 jezika u naš jezik. Mislim da riječi koji su prihvatili Srbi i koji smo mi prihvatili, a dolaze iz  
39 nekog drugog jezika, a slučajno ima i u našem i u srpskom jeziku. Njih ne treba izbaciti. Ali,  
40 treba tražiti zamjenu za tu tuđicu. Ako postoji mogućnost da se iz domaćih izvora i da se stvara  
41 po našim pravilima, onda bi to trebalo imati prednost. To je u redu. Evo, recimo, kad smo već  
42 kod riječi „posmatrati“, treba reći „promatrati“. Kod nas je „proziran“, a ima i „providan“. Ja ne  
43 kažem da je to netočna riječ, ali dolazi od riječi vid, providan, nešto kroz što se vidi, a prozirno  
44 ...

45

46 I: Kako gledaš na fenomen purizama?

47

48 8: Pa purizam je težnja za jezičnim čistunstvom. To nije stvar baš uklanjanja nekih riječi, nego  
49 zašto puno tih stranih riječi, ako imaš svoje.

50

51 I: Gdje bi voljela da se uvede hrvatska riječ za tuđicu, a gdje ne?

52

53 8: Mislim da nije potrebno, recimo, na području gramatike i novih tehnologija. Ako je  
54 međunarodna zajednica prihvatila neke riječi koje su nedavno nastale kako je i tehnologija

1 nastala, zašto tražiti riječ koja bi to zamijenila? Može se doslovno prevesti, ali ljudi koje se  
2 služe tom tehnologijom će uvijek koristiti tu stranu riječ.

3

4 I: Kako procjenjuješ odnos prema srpskom jeziku?

5

6 8: Odnos se vidi u tome kako mi imamo riječi naših izvora za koje neki smatraju da su srpske,  
7 dok Srbi opet prihvaćaju naše riječi i zapravo ih vode pod srpske. [Lachen]

8

9 I: Na primjer?

10

11 8: Na primjer. Poljski riječnik je bio preveden. Zapravo, napravili su srpsko-poljski, poljsko-  
12 srpski rječnik. U naslovu piše srpski jezik, ali u rječniku u prijevodima poljskih riječi stavljaju i  
13 hrvatske i srpske riječi. Sad ne znam za točne primjere. Ali recimo, sigurno bi bilo primjera i  
14 „posmatrati“ i „promatrati“.

15

16 I: Kako reagiraš ako netko za tvoj jezik kaže da je srpskohrvatski?

17

18 8: Rekla bi za svaki slučaj da uzme malo gramatike i pravopis, pa da najprije uspoređi, vidi, pa  
19 da onda tvrdi nešto. To bi u biti rekla za svaki jezik. Za nizozemski i njemački će reći da su vrlo  
20 slični ili čak da su to jedan jezik. Ne može se tako reći samo tako da kaže. Mora prvo proučiti,  
21 da ima argumente koje stoje iza toga. A ja bih tu rekla svoje. Srpski jezik ima svojih zakonitosti.  
22 [unverständlich] Zapravo, vidjela sam u samoj leksici da ima više sličnosti između hrvatskog i  
23 poljskog nego između srpskog i hrvatskog. Evo, leksika je drukčija, imaju neke druge sufikse,  
24 imaju jednostavno neke obične riječi.

25

26 [unverständlich]

27

28 I: Istakla si da je povijesni razvoj srpskog i hrvatskog drugačiji.

29

30 8: Da, krenuli su zajedno, a onda su se potpuno odvojili, pravopisi i sve to.

31

32 I: Kako ocjenjuješ položaj hrvatskog jezika za vrijeme Jugoslavije?

33

34 8: Pa, mislim da su nam dosta nametali srpske riječi. I to baš onako nasilno. Dok je to za  
35 vrijeme NDH bilo malo drugačije. Kad je pala stara Jugoslavija, dakle za vrijeme NDH, smo  
36 dobili ponovo korijenski pravopis i tad je došlo do izražaja koliko su naši, odnosno Hrvati, imali  
37 izraženu želju vratiti neke riječi koje su prije rabili. Jednostavno je to i poslije Drugog svjetskog  
38 rata naišlo na veliki otpor. To se vidi i po reakcijama koje su uslijedile poslije Deklaracije o  
39 položaju hrvatskog jezika. A nakon devedesete se vratilo dosta naših starih riječi koje se nisu  
40 smjele upotrebljavati, ali i to je naišlo na veliki otpor. Ljudi jednostavno nisu bili naviknuti na te  
41 riječi. Ipak je to velik period.

42

43 I: Da li ti te riječi upotrebljavaš?

44

45 8: Pa neke od njih su mi onako iskreno rečeno dosta knjižne. Zato što ... to su većinom vojni  
46 nazivi, općenito riječi koje pripadaju vojnoj terminologiji. Neke riječi jednostavno osjećaš kao  
47 arhaizme.

48

49 I: U kolikoj mjeri misliš da se promijenio tvoj način govora?

50

51 8: Pa, ne mogu reći da se promijenilo pod uticajem onog nakon devedesete godine, pod  
52 utjecajem te težnje da se vrate hrvatske riječi. Tada je praktički tek počelo onako osviješteno  
53 izražavati, pa su te riječi postale normalne. Tad sam krenula u gimnaziju i počela sam se tim

1 riječima služiti koje su mi potpuno normalne. Pogotovo kad sam usvojila hrvatski standard.  
2 Pogotovo na fakultetu.

3

4 I: Kako bi ti općenito okarakterizirala govor govornika u Hrvatskoj?

5

6 8: Pa, vrlo šaroliko. Ima tu svakakvih idioma. Baš pod utjecajem rata, kad je sve više dolazilo  
7 ljudi u Zagreb. Jako se proširilo štokavsko narječje u Zagrebu. Prije mi se činilo, zapravo, da je  
8 prevladavalo kajkavsko. Sad ima jako puno štokavaca ovdje, iz svih krajeva. Ne znam, iz  
9 Slavonije, iz Dubrovnika, iz Hercegovine ih ima jako puno, tako da dolazi do nekakve  
10 mješavine. Svih tih idioma, narječja, govora. Što se tiče same kvaliteta, mislim da je većina vrlo  
11 [unverständlich] što se tiče standarda. U principu postoji pravopisna neosviještenost. U principu  
12 samo visoko obrazovani ljudi se služi standardom.

13

14 I: Spomenula si neosviještenost. Šta je sa tebe osviješten govor?

15

16 8: Hm. Kad ljudi, kad ljudi znaju razliku između standarda. A ljudi često samo kad čuju da neko  
17 koristi neku riječ na televiziji ili Saboru, Rojs ili tako netko, ljudi to nekako prihvate.  
18 [unverständlich]

19

20 I: Kako bi ti karakterizirala jezik medija i jezik politike?

21

22 8: Hm. Jezik politike. Nije na nekoj razini. Jezik političara?

23

24 I: Da.

25

26 8: Nije na nekoj razini. [unverständlich]. U medijima se sve više pažnje poklanja lektorima.  
27 [unverständlich]

28

29 I: Da li uočavaš neke razlike u govoru političara, ovisno o političkim strankama kojima  
30 pripadaju ili je svejedno?

31

32 8: Ne, ne mogu to reći, jer toliko ne pratim politiku. Ali mislim da su bitnije razlike u kraju iz  
33 kojeg potječe političar.

34

35 I: Kako doživljavaš jezik medija? Kako to doživljavaš? Malo si već o tome pričala.

36

37 8: Pa, mislim da ima jako puno govornog jezika. I po novinama i na televiziji. Malo je toga  
38 previše. Mislim da se upotrebljava previše jezik svakidašnjice. A, što se tiče pismenosti  
39 novinara, mislim da im je hrvatski pomalo prostiji. Kad bi jednog dana sve te lektorske službe  
40 zakazale i ne bi ništa lektorirale, tekstovi bi poprilično bili puni pogrešaka i ljudi bi tek tada  
41 vidjeli koja je vrijednost pravilnost jezika.

42

43 I: Smatraš da je jezično znanje žurnalista na niskoj razini?

44

45 8: Da. Razlog je u tome da o jeziku jako malo uče po fakultetima tako da ... ali činjenica je da je  
46 to tako. Dalo bi se tu još dosta napraviti. Naš je posao da mi njih ispravljamo.

47

48 I: Kako ocjenjuješ književni jezik običnih građana?

49

50 8: Ah, to se tako ne može reći. Svaki građanin ima pravo koristiti se svojim idiomom. To je u  
51 redu i trebaju. [unverständlich]

52

53 I: Da li upotreba standardnog jezika može jačati zajedništvo Hrvata?

54

1 8: Zajedništvo?

2

3 I: Da.

4

5 8: Hm, to je zanimljivo pitanje. Da, ako usporedimo govor Splitsana i Zagrepčana. Oni se baš ne  
6 trpe. Uvijek su jedni protiv drugih. To se vidi i po nogometnim utakmicama. Mislim da tu  
7 postoji izravno uvjerenje „mi smo bolji, vi ste lošiji“. Možda bi se preko jezika koji bi svi  
8 govorili moglo doći do nekog zajedništva. [unverständlich] Sad svak malo previše drži do svoje  
9 strane.

10

11 I: Govor Srba u Hrvatskoj. Da li oni govore hrvatski ili srpski?

12

13 8: Nisam baš nešto često s njima u kontaktu. Pa, rekla bih da je to neko miješano. Pogotovo ako  
14 su to neki ljudi kojima jezik nije toliko bitan. Vjerujem da govore neku mješavinu, čak miješaju  
15 ekavicu i ijekavicu. Narodi su ovdje ipak dosta izmiješani, ovisno o područjima i regijama. [ ]  
16 Ima u tom nestandardnom govoru zaista jako mnogo srbizama, tako da je zaista jako teško  
17 odrediti.

18

19 [ ]

20

21 I: Kako gledaš na jezik doseljenika u Zagreb?

22

23 8: A, to je bitna stvar. Ovisi kako se gleda. Ja, kad bih se preselila, recimo u Poljsku, ja bih  
24 automatski prihvatila i govorila poljski. Mislim da je to normalno. Oni, dakle, trebaju naučiti  
25 naš jezik. Ali to je teško kod zatvorenih skupina kao što su, na primjer, Albanci. Nek' govore  
26 svojim jezikom, treba svoju kulturu dalje njegovati, bitno je to. Ali, ako ovdje već živiš, trebaš  
27 naučiti hrvatski. A neki i ne znaju ni pozdraviti na tom jeziku. A treba govoriti jezikom države u  
28 kojoj živiš. A sad, što se tiče ljudi koji su došli iz drugih krajeva Hrvatske. Pa nek' govore  
29 svojim jezikom, ali na način da ih ljudi ovog kraja mogu razumjeti. Ako dođe, recimo, neko iz  
30 Hrvatskog Zagorja, ako netko ima svoj govor koji gotovo nitko ne razumije, čak i u Zagrebu, pa  
31 nužno je da se treba prilagoditi. To je osnovna kultura.

32

33 I: Kako ti je jezik povezan s identitetom?

34

35 8: Velik značaj. Jezik zapravo puno govori o našem identitetu. Od leksike kojim se služimo, od  
36 naglasaka, od te jezične svijesti. Jako je bitno. [unverständlich]. Po jeziku, eto, razlikujem ljude.

37

38 [ ]

39

40 I: Da li se ti više služiš književnim jezikom ili razgovornim?

41

42 8: Da, ovisi o prilici. U biti se više služim razgovornim. Na poslu se više trudim približiti  
43 standardu. Ovisi o prilici. Ovisi o čovjeku s kojim razgovaram. [ ] Ovisi o kontekstu.

44

45 I: Ispravljaš li druge?

46

47 8: Ne, ne. Zašto bi? I mene bi se moglo ispravljati. Nisam ja nepogrešiva.

48

49 I: Smatraš li da pravilno govoriš književni jezik?

50

51 8: Ne. Ne mogu reći da skroz pravilno govorim. Mislim da, kad se baš trudim, da dobro  
52 naglašavam riječi u skladu s književnim. Ali, ima tu još dosta ostataka od kajkavskoga. Zapravo  
53 je to nešto između kajkavskoga i štokavskoga. Imam tu još jedan pomalo kajkavski štih. Ali kad  
54 se trudim, mogu ja to pravilno naglašavati.



1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36

[unverständlich]

I: Da li su tvoji roditelji pazili na jezik?

8: Ne. Zato sam počela njih doma svakodnevno kritizirati i ispravljati, ali prije u gimnaziji, ali kasnije sam prestala. Zašto ljude ispravljati, svak ima pravo govoriti kako on to želi. I nije nikakva greška ne govoriti standardni. Ali mislim, ako se čovjek puno trudi, da bitno može popraviti svoj jezik. Mislim da vlastiti trud bitno može utjecati na vlastiti jezik.

I: Kako gledaš na utjecaj politike na jezik?

8: Pa govorila sam maloprije malo o tome. I političari dolaze i nekako kao da pokušavaju da nametnu svoj jezik. Ipak su oni nekakvi autoriteti. Ali, ako oni ne brinu o svom jeziku i govore kako im je pravo, oni utječu na ljude. A najčešće govore nekim svojim idiomom. A mislim da bi oni baš trebali govoriti nekim standardom. Mislim da su mediji, pogotovo televizija, ipak jako velik autoritet. Ljudi tamo nešto čuju i prihvaćaju ga.

I: Kako gledaš na jezičnu kulturu?

8: Još je toga premalo. Još uvijek.

I: Zašto?

8: Zašto? Zato što je kvaliteta nezadovoljavajuća. Znači da je premalo. Da je jezična kultura dobra, to bi se očitovalo na našim političarima. [Lachen]

[ ]

8: Eto, to se vidi da dan danas još ne postoji ni jedna udruga lektora. Tek sad se to formira. Uzmimo, na primjer, liječnike. Oni kad pišu svoje rasprave ... kako bih rekla, oni nisu nepismeni, itekako su pismeni, ali tamo je baš očigledna nesvijest o jeziku. O pravilnom jeziku. Sve bi se to moglo jednostavnije i ljepše pisati.

[ ]

1 **Laufende Nummer: 9**

2 **Datum: 01.12.2002**

3

4

5 I: Da li si posljednjih godina učestvovao na diskusijama, razgovorima o jeziku?

6

7 9: Nikad službeno nisam sudjelovao. Ali, ovaj, .. a znaš, kad su počele ove političke promjene  
 8 pa onda se i hrvatski jezik počeo mijenjati. Onda su tu počeli insistirati na tim kao tipičnim  
 9 hrvatskim riječima, je li. Pa onda su se počele izbacivati sve riječi koje su podsjećale na srpske  
 10 riječi i tako dalje. Ili koje su bile zajedničke sa srpskim riječima i tako dalje i počele su se  
 11 uvoditi neke nove kovanice. Recimo, to se sjećam, ono na televiziji, i čak su se počele riječi  
 12 latinskog porijekla izbacivati. Pa, recimo, ono baš se sjećam, televizija više se nije pokušalo  
 13 uvesti, ali nisu uspjeli ono, nije se govorilo „televizija“, nego „dalekovidnica“. A to podsjeća na  
 14 njemački „Fernsehen“. Ne i to, mada i Nijemci imaju dosta riječi iz latinskog jezika. Pa imaju te  
 15 neke stvari, ne. Tako da, ovaj, i onda mi je ta diskusija bila interesantna. Znaš šta, ja sam u toj  
 16 diskusiji bio za nekakav jezični pluralizam, recimo. A to da se može upotrebljavati i jedna i  
 17 druga riječ. Pa to može biti i jedno i drugo, mislim. Zašto se ne bi... jer sasvim je normalno, ako  
 18 se živi u Jugoslaviji, da su neke riječi srpske ušle u hrvatski jezik. Jer, čim ti imaš jednu  
 19 zajednicu, onda je normalno da dolazi do komuniciranja i pretapanja i uticaja međusobnih i tako  
 20 dalje i sad se počelo, normalno što se to s ratom desilo, su se te riječi počele izbacivati. A  
 21 mislim da bi u jednoj normalnoj situaciji te riječi trebale ostati. Mogle bi se upotrebljavati i  
 22 hrvatske riječi .. i te srpske, jer ja nemam ništa protiv toga i recimo, jedna tipično, znaš kaj, i  
 23 „hiljadu“ i „tisuću“, recimo. Mada, u sjevernoj Hrvatskoj se uvijek govorilo „hiljadu“, to nije  
 24 bio srpski uticaj, nego se naprosto tako govorilo, jer se „tisuću“ više govorilo u onim južnim  
 25 krajevima. Mada se sad govori, pod uticajem medija tako dalje, sad se više govori „tisuću“. Ne,  
 26 mada ja namjerno baš kažem „hiljadu“, da bi se neki ljudi razbjesnili ako se misle razbjesniti.  
 27 Ovaj i tako. To su ti moja razmišljanja o jeziku. Ali onda opet imaš jedno drugo, jednu drugu  
 28 poentu, znaš, imaš recimo .. ta razlika između kajkavskog dijalekta i štokavskog dijalekta. Tu u  
 29 Zagrebu i sjevernoj Hrvatskoj se pretežno govori kajkavski jezik. Dok se štokavski jezik  
 30 pretežno govori u Hercegovini i tako i znaš da su se neki književnici, kao recimo Krleža, on se  
 31 bunio protiv toga. Da se kajkavski trebao, ono, pretvoriti u službeni jezik u Hrvatskoj i tako. Ali  
 32 povijesno se to drugačije odigralo. E, a onda recimo ta rasprava .. recimo ovi iz Dalmacije kada  
 33 dođu u Zagreb, onda kažu da je njima taj kajkavski akcent kao grozan, i ovo, ono. Imaš tenzije  
 34 između Dalmatinaca i onih koji govore kajkavski dijalekt i onim koji govore taj čakavski  
 35 dijalekt. To isto imaš. To isto ponekad dolazi do diskusije. Ovaj... ali recimo na televiziji i onaj  
 36 službeni jezik. Ja mislim da prije se tolerira kad neko govori čakavski dijalekt nego kad neko  
 37 govori kajkavskim jezikom. To sam isto primijetio. Recimo, skijašica Janica Kostelić, ona je  
 38 namjerno uvijek govorila i još uvijek govori baš izrazitim kajkavskim dijalektom, nije htjela  
 39 prihvatiti ovaj službeni jezik i onda su je ispravljali, kao da ne, da bi ipak bilo zgodnije da se  
 40 ona kao izražava normalno, da stavi dijalekt po stranu, dok recimo, Goran Ivanišević, njega niko  
 41 ne upozorava zašto ne koristi ono dalmatinski jezik, ne. To je isto bila jedna rasprava o jeziku,  
 42 koje se ja sjećam. Nije se to toliko javno o tome govorilo. Nego se govorilo za stolom, pa ovo,  
 43 pa ono. Samo znam da sam pročitao u novinama za Janicu Kostelić, da su je upozorili da se  
 44 previše kolokvijalno izražava, da bi trebala upotrebljavati više ovaj hrvatski službeni i tako dalje  
 45 i ona je baš govorila, ne znam, kad su je pitali, jer je pobijedila na skijaškim natjecanjima.  
 46 [unverständlich] Onda su je upozorili da mora književno govorit', to sam negdje pročitao, ne.

47

48 I: Da li se promijenio tvoj način govora?

49

50 9: Ne, ne. Moj način govora se bitno nije promijenio. Mada, hoćeš to ili ne, na tebe utječe onaj  
 51 jezik koji ti čuješ na radiju i na televiziji i tako dalje. Onda kako se taj jezik promijenio, onda se  
 52 djelomično i moj promijenio, ali toliko puno. Neke riječi sad upotrebljavam koje prije nisam  
 53 upotrebljavao. Prije se za mjesece govorilo: „januar, februar, mart, april“, a bile su kao hrvatske  
 54 „siječanj, veljača“ i tako dalje. A ja sam prije pretežno govorio „januar, februar“. Rijetko sam

1 govorio u terminima „siječanj, veljača“ i tako. A sad isto upotrebljavam to „siječanj, veljača“, i  
 2 to. A ono drugo je čisto nestalo. Evo je, recimo, jedna stvar koja se promijenila, dobro, ja, isto  
 3 mi je „hiljadu“ i „tisuću“. Prije uopće skoro nisam „tisuću“ govorio, nego samo „hiljadu“. To je  
 4 isto jedna stvar. To je u nekim detaljima. To se promijenilo. Nije se bitno promijenilo, jer ne  
 5 možem biti izvan tih uticaja, naprosto. Evo.

6  
 7 I: Ali to nisu bile svjesne promjene.

8  
 9 9: Svjesno, ne. Nije se svjesno promijenilo. Kod nekih ljudi je bilo svjesno. Ali kod mene nije.

10  
 11 I: Da li te netko korigirao, ispravljao?

12  
 13 9: Ma ne. To nije tako bitno. Ja kad velim „hiljadu“, a on „tisuću“, to ljudi ne ispravljaju. Je,  
 14 jedanput, sad se sjećam. Jedan put, baš kad sam bio s kolegicom s kojom sam bio u Parizu, ona  
 15 me je znala ispravljati, jer ja sam znao govoriti, ne, „Hoću kupiti“, nego „Hoću da kupim“. Jer  
 16 je i to recimo tipično za srpski jezik. Onda recimo, ona je to znala ispravljati. Rekla je: „Tako  
 17 Srbi govore“. Evo, recimo. Tu su me znali ispravljati. Čekaj, još prije su me znali ispravljati. Ja  
 18 sam znao reći umjesto „papir“, „hartija“. To je totalno srpski, ne. Tu su me isto znali ispravljati.  
 19 To su bili slučajevi, gdje su me znali ispravljati. Inače, ne. I ono što se promijenilo, to se  
 20 izmijenilo svjesno. Tako sam neke riječi prestao upotrebljavati.

21  
 22 I: Da li se više služiš književnim jezikom, razgovornim ili kako?

23  
 24 9: Ja se više služim kolokvijalnim jezikom. Baš kad razgovaram, govorim totalno kajkavski.  
 25 Sad s tobom naprosto neću. [Lachen] Kad netko dođe izvana, uvijek mislim neće me razumjeti,  
 26 kad počnem nekako čisto, ono, zagrebački sleng govoriti. Ja najčešće u tom jeziku govorim. Sa  
 27 književnim se služim kad idem u dućan i kad trebam službeno komunicirati s ljudima, onda se  
 28 služim književnim jezikom. Jedino u tim prilikama se služim tim jezikom. Zatim se služim  
 29 književnim jezikom kad odem na institut. U svim službenim situacijama se služim književnim  
 30 jezikom ...

31  
 32 I: Kako bi ti karakterizirao jezik medija?

33  
 34 9: Jezik medija? Čuj, jezik medija bi karakterizirao kao ... ide mi na živce. Zato jer oni ponekad  
 35 nalaze, ponekad zaista izmišljaju neke riječi koje uopće nisu ukorijenjene u Hrvatskoj, nego  
 36 naprosto da bi bilo različito od onog što je bilo prije, pa se isforsiraju neke riječi i ja to zbilja  
 37 ponekad ne razumijem. Recimo, kad čitam ove prijevode na televiziji, ja ponekad umirem od  
 38 smijeha kako oni znaju prevoditi. Oni znaju totalno izmisliti, ponekad neke stvari ne razumijem,  
 39 ne kužim. Ono, ja neki dan gledam televiziju, a oni ono „popečak“, zamisli, šta ti je sad  
 40 “popečak”, ja tu riječ nikad nisam čuo. A oni su to sad izmislili za „šnicel“. Kao, ono, ispečeš  
 41 ga, pa je “popečak”. Ali to se zaista nikad nigdje nije upotrebljavalo. A oni izmišljaju bezveze  
 42 riječi. Kužiš? Ja kako se sjećam, ovdje se uvijek govorilo “šnicel”, ima jedna hrvatska riječ za  
 43 „šnicel“, ali se sad zaista ne mogu sjetiti. [Lachen] Ali „popečak“ nije. „Popečak“, to je  
 44 izmišljeno. Oni ti sad tako izmišljaju riječi, kužiš ne? Ili recimo “krivuda”, umjesto „krivulja“.  
 45 Ili kako se ono ... isto ... nekakvo ... „ukridba“ i tako nekakve bedastoće. To ti se ponekad zna  
 46 pojaviti, recimo na televiziji ... To mi je, ono, čisto smiješno i to mi zna ići na jetra. Recimo, i to  
 47 u meni zna izazvati naprosto netrpeljivost ili te naglaske su drugačije. Prije se uvijek govorilo  
 48 “Italija” [Wortakzent], a sad na televiziji govore “Italija” [Wortakzent], s tim naglašavanjem  
 49 nitko nikad prije nije upotrebljavao. Tu na sjeveru barem. To je karakteristično za ove južne  
 50 krajeve. Tamo se govorilo „Italija“ [Wortakzent]. Međutim, sada vidim to kod svoje susjede,  
 51 mamine prijateljice, koja stanuje tu preko puta mene, ona je to sad isto počela upotrebljavati,  
 52 mada nikad prije to je ono uticaj tu nekih drugačijih naglasaka, koji su mi isto smiješni i tih  
 53 nekih novih riječi koje se naprosto izmišljaju, nikada se to nije upotrebljavalo. To su izmislili da  
 54 bi drugačije govorili od ovih, ovaj. Ali ja inače upotrebljavam ovaj kolokvijalno zagrebački

1 jezik. U tom jeziku ima dosta njemačkih riječi. Ali interesantno je da se taj jezik sad više-manje  
 2 gubi. Sve te manje i manje ljudi razumije kad tako govoriš. [Lachen] Prije je zaista bilo ono  
 3 „vaserlajtung“, pa „oberliht“, pa „robau“. Ljudi kažu: „U robau imamo stan“. Masu, masu  
 4 takvih riječi se upotrebljavalo, „špajzcimer“, „hohcimer“ i tako dalje i sad te riječi stari ljudi još  
 5 upotrebljavaju. Ali ove nove generacije, čak i te koji su rođeni u Zagrebu i koje ja poznajem ne  
 6 upotrebljavaju ih. Znam, ono, pitaju: „Kaj ti je sad to“? „Vaserlajtung“, to znaju, ali neke druge  
 7 riječi to ne znaju, nisu im razumljive. A ovi stari Zagrepčani još više takvih riječi upotrebljavaju  
 8 nego ja. Ne? „Ancug“, to isto se znalo upotrebljavati. Sad ne znam koje su to sve.  
 9 „Minderhajtkompleks“, to isto se znalo reći, a ne „kompleks manje vrijednosti“, i ovako. Pa, da,  
 10 to je od Austrijanaca. Pa čuj, živjeli smo 400 godina pod Austrijom. Ne? Ali sad više ne. Velim,  
 11 tako se govori sve manje i manje. Koliko ja to vidim. Mislim da se sad stvara jedan novi  
 12 kolokvijalni zagrebački jezik, koji mladi govore. Ostale su neke još njemačke riječi, ali je  
 13 normalno sve više engleskih. Da, ali to ti je isto posiljeno, ako te interesira. Imaš taj  
 14 kolokvijalno zagrebački, koji govore stariji ljudi, gdje imaš puno tih njemačkih riječi. A imaš  
 15 isto taj kolokvijalno zagrebački, koji govore mlađi, gdje imaš puno engleskih riječi. Pa, ne  
 16 znam, imaš „frend“, „frendica“, znaš ono u hrvatskoj formi. Ili ono „bed“. „Ja sam u bedu“. Ne,  
 17 to kao „loše mi je“. Pa onda, „cool“ ono mislim i tako dalje. A to je tendencija svagdje. To je i u  
 18 Francuskoj. Ne?

19

20 I: Kako doživljavaš jezik političara?

21

22 9: Aha, čuj, političari. Neki od njih se isto tako jako trude upotrebljavati te izmišljene riječi.  
 23 Neki od njih, ne svi, oni nastoje govoriti taj književni hrvatski, ali je to u govoru jedan totalno  
 24 ispražnjeni hrvatski koji se nigdje ne govori. Pa dobro, ne vidim neke bitne razlike između  
 25 jezika političara i onog jezika koji se govori na televiziji. Slične su vrlo. Samo što se tiče  
 26 sadržaja pojavljuju se razlike. Ovi na televiziji ipak nešto kažu, a kod političara se jezik sastoji  
 27 čisto od nekih fraza. Koje se stalno ponavljaju, ne? Ali recimo, ta regionalna stranka iz Istre,  
 28 mislim na IDS. Oni namjerno znaju taj kolokvijalni istarski jezik upotrebljavati, čak i u Saboru i  
 29 tako dalje. Pa onda stave neke riječi istarski i tako, što mnogi ostali političari prigovaraju.  
 30 Recimo, njih se tako može prepoznati. To je sad otpor centralizmu i tako. To su ti iz Istarskog  
 31 demokratskog sabora. Dobro, ovi iz HDZ-a malo više insistiraju na tim hrvatskim riječima. To  
 32 je istina. Malo, ali sad se ovi iz SDP-a isto trude da i oni pokažu, da i oni mogu baratati s tim  
 33 riječima. Oni su neke riječi izbacili, nije više „funkcionar“ niti „funkcioner partijski“, nego  
 34 „dužnosnik stranke“. To su, recimo, razlike.

35

36 I: Kakav je po tebi odnos između hrvatskog i srpskog jezika?

37

38 9: Meni, čuj, ja osobno mislim, da to jesu dva različita jezika. Mislim da to jesu. Ali mislim i  
 39 ako su to dva jezika, da ne treba paranoično bježati od srpskih izraza u hrvatskom, jer kao što  
 40 ima srpskih, ima i engleskih i njemačkih izraza, ima i talijanskih, pa mislim, zašto ne bi bilo i  
 41 srpskih? Ali mislim da su to dva različita jezika, da nisu ista. A to je bio pokušaj za vrijeme  
 42 Jugoslavije, bilo je pokušaja stvaranja tog srpskohrvatskog jezika i ja se sjećam da smo mi u  
 43 školi, mada se i tu razlikuje na kojem području živiš, ja se sjećam da recimo u Zagrebu smo  
 44 učili hrvatski. Zapravo, zvalo se hrvatski ili srpski jezik. Dok je na ovim područjima koja su bila  
 45 mješovitija, tamo se to zvalo srpskohrvatski jezik. Da se Srbi ne bi osjećali diskriminirani i tako  
 46 dalje, onda se to zvalo srpskohrvatski jezik. Ali ja mislim da su to dva jezika. Slični su, dobro,  
 47 ali i ak' postoji čak i na nivou gramatike dovoljno razlika da bi se to moglo proglasiti da su to  
 48 dva jezika. Sad ne znam kakva je razlika između flamanskog i holandskog. Ne znam. Znam da  
 49 se razumiju i da imaju neke riječi različite i neke, ne znam. Pa na koncu konca, Flamanci  
 50 smatraju da govore flamanski, a ne holandski.

51

52 I: Po čemu su po tebi razlike između srpskog i hrvatskog?

53

1 9: Aha. U čemu prepoznajem razliku. Pa da prepoznajem razliku na nivou .. različite su  
 2 rečenice. Recimo, ovo umjesto „hoću kupiti“, Srbi vele „hoću da kupim“. Recimo, to bi bila  
 3 takva jedna razlika. Onda bi isto bila razlika. Mislim da su zato različiti. A zatim, velim ti,  
 4 nisam ja ovaj, ne znam koje su kriterije potrebne da bi se proglasilo da li su to dva jezika ili su  
 5 to verzije jednog te istog jezika. Recimo, kao što je to američki i engleski, ne? Ovaj. Ovi ovdje  
 6 se strašno bune, zašto je kad se vani studira, što ne postoji posebna katedra u Berlinu, Londonu i  
 7 ne znam gdje, zašto ne postoji posebna katedra za hrvatski jezik i posebna katedra za srpski  
 8 jezik. A oni svi tamo vani normalno objašnjavaju da nemaju dovoljno novaca. To mi je  
 9 razumljivo, i razumljivo mi je da netko tko studira hrvatski, da će isto studirati i srpski i slično.  
 10 Meni je apsolutno razumljivo zašto se vani to zajedno proučava, jer prevelike su sličnosti da bi  
 11 se to totalno moglo odvojiti. To nema smisla.

12

13 [Unterbrechung]

14

15 I: Kako bi ti karakterizirao vlastiti književni jezik?

16

17 9: Moj vlastiti književni jezik? Baš književni. Pa čuj, moj vlastiti književni jezik se ne razlikuje  
 18 puno od onog jezika književnog koji sam ja govorio prije. Velim ti. U tom jeziku naprosto tu i  
 19 tamo ne upotrebljavam neke riječi koje sam prije upotrebljavao. Ali velim ti, kao što je „januar“,  
 20 itd. Ali sjetio sam se kako su me još jednom ispravljali. Kad sam bio u kupovini, Coca-Colu  
 21 sam kupovao, rekao sam: „Dajte mi jednu konzervu Coca-Cole“. Onda me je ženska ispravljala  
 22 i rekla je „limenka“, nije „konzerva“ nego „limenka“. Ali ja recimo, s tim što je sama riječ  
 23 „konzerva“, ona se prije znala upotrebljavati i u književnom jeziku. To su na televiziji znali  
 24 govoriti. Konzerva ovog ili onog. Ponekad se znalo reći „limenka“. Sad se isključivo insistira na  
 25 riječi „limenka“ i onda ona, recimo, mene ispravlja. Kao ja, ono, ne govorim kao ono,  
 26 književno, ne? Tako, velim, ove neke riječi su se ispravljale kod mene. Recimo, to više nikad ne  
 27 govorim. „Januar“ i „februar“ i tako dalje, ali ja i u službenom jeziku upotrebljavam neke izraze  
 28 koje sam i prije upotrijebio. Tu i tamo. Tako da se moj jezik nije puno promijenio. Možda zato  
 29 jer sam ja lingvistički nekako svjesniji. Ja vidim da se to namjerno forsira. Da se neke riječi  
 30 izbacuju i da se neke upotrebljavaju. Mada ja primjećujem kad pišem, onda više upotrebljavam  
 31 tih riječi koje se sada zna upotrijebiti. Baš što se tiče same riječi „upotrebljavati“, onda se sad  
 32 često zna reći „rabiti“. To mi je bilo svjesno. Ja sad isto primjećujem da ja sad više  
 33 upotrebljavam „rabiti“ umjesto „upotrebljavati“. Kad pišem, ne i ovaj. Tu mi se čak i jezik više  
 34 promijenio. U svakodnevnom govoru se samo tu i tamo koja riječ izmijenila. Ali kad pišem, tu  
 35 se zaista više promijenilo. To je naprosto konformizam, budući da se svi tekstovi sve više i više  
 36 pišu tim nekim drugačijim riječima, onda naprosto se mislim, dobro, onda ću se i ja prilagoditi.  
 37 Što se tiče razlike usmenog i pismenog. Ja sam se te razlike postao svjestan, općenito da postoje  
 38 razlike između tog jezika i ovog.

39

40 I: Odnos jezika i identiteta. U kojoj mjeri jezik utiče na tvoj identitet?

41

42 9: Da. Ovaj. Što se tiče identiteta. Ja u stvari nisam nikad imao neki razvijen nacionalni  
 43 identitet. Ali ja nisam imao niti, jer je prije mnoštvo ljudi imalo, kao bili su Hrvati, a jedan dio  
 44 Hrvata se identificirao kao da su Jugoslaveni. Ja ti se nisam nikad ni identificirao kao da sam  
 45 Jugoslaven. [Lachen] Ja nikad nisam imao neki razvijen nacionalni identitet. Uopće i onda tek  
 46 sad u ovim političkim događajima, onda sam ja skužio da ja pripadam, ne znam, moji su iz  
 47 Hrvatske i sad kao imam taj hrvatski nacionalni identitet. Ali i onda mi osobno to nikada nije  
 48 nešto specijalno značilo, znaš. Tako da nisam, ovaj, nisam imao taj identitet, ali ni onaj  
 49 jugoslavenski. Koliko se ova vlast počela tupiti po hrvatskom identitetu, za vrijeme Jugoslavije  
 50 se previše naglašavalo taj jugoslavenski identitet, i to mi je isto išlo na živce, tako da, što se tog  
 51 tiče, velim ti, nisam imao specijalno razvijen identitet. To se sjećam da je recimo, sjećam se  
 52 jednog odgovora u Dubrovniku, jedna hrvatska pjesnikinja, koja je sad umrla, nju su pitali koji  
 53 je njen nacionalni identitet, a ona je rekla: „Ja sam Europljanka“, i recimo i ja bi imao takav  
 54 jedan identitet. Što se mene tiče, nisam nešto specijalno nacionalno ... ovaj ... Ali, čuj, moji jesu

1 iz Hrvatske, ali to mi ništa ne znači u životu i nemam neki specijalno razvijeni hrvatski identitet.  
2 Evo, to je moje razmišljanje o identitetu.

3

4 I: A veza identitet i jezik?

5

6 9: Aha. E, vidiš to ti je ono, a s druge strane, to je istina. Ja nemam taj hrvatski identitet  
7 razvijen, ali imam recimo, imam regionalni identitet. Ja recimo upotrebljavam te kajkavske  
8 izraze i kao ono ... recimo kad razgovaram s nekim i primijetim da je iz neke druge regije  
9 Hrvatske, onda uvijek velim: „Vidiš, ja sam kao ono iz Zagreba ili iz sjeverne Hrvatske, vidiš to  
10 po mom govoru“. To imam, imam taj, recimo, regionalni identitet. To imam izraženo, ali ni to  
11 nije u nekom nacionalističkom smislu kao, aha, ja sam sad odavde, pa to je sad ono nešto ... ali  
12 taj identitet imam. To je istina i volim to čak naglašavati. Mislim, naglašavati, ono, ako vidim  
13 da netko nije iz Zagreba i da govori malo drugačije, primijetim da je recimo iz Dalmacije ili  
14 ovako. Onda, vidiš po mom govoru da sam iz sjeverne Hrvatske, onda čak volim ih malo  
15 zbunjivati, pa onda namjerno naglašavam neke riječi koje oni ne znaju, nisu čuli, neke njemačke  
16 izraze koje oni ne znaju, koji su njima smiješne, kao što oni imaju dosta tih talijanskih izraza,  
17 koje ja recimo možda ne bi razumio. To se često zna o tome govoriti i diskutirati. Recimo, mi  
18 smo imali, kao, imaš „šparherd“. „Šparherd“ je ono što ja nemam. Ja imam rešoa, na čemu se  
19 kuha. Kako se kaže? „Šparherd“, to ti je sve. Imaš gore gdje se kuha, a imaš ono dole što se  
20 stavlja u kolači da se peku. To se veli „ror“. To se zove „šparherd“ u kolokvijalnom dijalektu  
21 zagrebačkom, „šparherd“, a ono kad otvoriš, to je „ror“. A „širajzen“. To ti je ono  
22 „Schühreisen“. To se sad upotrebljava i za one električne aparate, znaš. Imaš onaj „širajzen“ da  
23 se dole pročisti i onda se kaže „proroštati ror“. A sad netko iz Dalmacije to uopće ne može  
24 razumjeti, što to znači i njima je to ono. Makar oni imaju tih talijanskih izraza, baš čisto  
25 talijanskih izraza u rečenici, koje ja ne mogu razumjeti. Isto tako imaju izmijenjenih talijanskih  
26 izraza, koji ni Talijani ne mogu razumjeti. Ali dobro, velim ti. Ja imam taj identitet kao iz  
27 sjeverne Hrvatske, i to recimo, imam i te riječi znam upotrebljavati, pa čak i neke riječi znam  
28 naglašavati. Onda se tu vodi diskusija: Pa šta je to? Mi to ne razumijemo, pa se smijemo i čisto  
29 zbog toga.

30

31 I: Šta je za tebe dobar književni jezik?

32

33 9: Za mene je dobar književni jezik, onaj jezik koji ... kako bi to rekao, ima nekih koji govore  
34 tako da ja doživljam otpor prema onom jeziku koji čujem na radiju i na televiziji, jer znam da  
35 se tu naprosto forsiraju neki izrazi koji uopće nisu bili ukorijenjeni i sad oni namjerno nešto  
36 izmišljaju da bi bilo različito. Ali to u stvari uopće nije normalan književni jezik. Kad čujem  
37 nekakav normalan književni jezik s tim riječima koje su se i prije upotrebljavale, to mi je, to  
38 volim slušati, a ima takvih ljudi koji znaju to govoriti. Ponekad, kad su diskusije na televiziji  
39 znaju biti ovaj, književnici koji znaju upotrebljavati baš takav jezik, bez forsiranja nekih novih  
40 riječi. Je li? To je ok, ne? Ja mislim zašto, zašto i ostali takav jezik ne upotrebljavaju. To bi u  
41 stvari bilo normalno. Takav normalan književni jezik upotrebljava jedna manjina intelektualaca  
42 u Hrvatskoj. Evo, to je moje mišljenje.

43

44 I: Pratiš li diskusiju o pravopisu i kojim pravopisima se služiš?

45

46 9: Ne, ne koristim se pravopisima, jer mi još nikad nije netko rekao da mi je nešto strašno  
47 nepravilno. Nije mi to toliko, .. nisam primijetio neke velike ispravke da su mi radili, znaš. Tako  
48 da, .. nisu me ispravljali, jer sam se prilagodio tim novim riječima koje su mi smiješne, ali koje  
49 ipak upotrebljavam, ja sam se ipak tome prilagodio kad pišem. Tako da, nisam primijetio.  
50 Znaš, vic je u tome da kod nas u tom polju još uvijek vlada konfuzija. Sad postoje nekoliko  
51 pravopisa i to ti isto, sad se vode bitke, koji će se pravopis upotrebljavati, da li ovaj ili onaj, tako  
52 da ja u stvari i ne znam kojim bi se pravopisom trebao služiti, jer imaš jedno dva ili tri  
53 udžbenika koja su različita, ne znam, sa različitim pravilima. E sad, daj ti reci s kojim bi trebao  
54 učiti uopće. Tu se kod nas još nije iskristalizirala opća situacija. Baš što se tiče toga. Pazi, kod

1 nas u filozofskom terminologija, ustaljena terminologija, baš u filozofiji, nije postojala i prije,  
 2 ali i sad se svadjaju oko nekih osnovnih termina. Naši su se filozofi svađali, još dok sam ja  
 3 studirao, kako bi se riječ „sein“ prevodila na hrvatski. „Bitak“ bi se prevodilo, neki su rekli, ne  
 4 „bitak“ nego „bivstven“ i uglavnom, uopće se ta terminologija nije ustalila. A sad svi  
 5 upotrebljavaju riječ „bitak“, makar ni sad ne svi. Definitivno, kod nas je terminologija još ono ...  
 6 ne ... a njemačka je terminologija nastala u 14. stoljeću, to su te razlike. [Lachen] Znači, i  
 7 filozofi kad pišu, oni ti pišu vrlo različito. Vrlo, makar sad postoji jedna terminologija koja je  
 8 oficijelna, ali, velim ti, imaš tu različitih verzija pravopisa. Tako da se to još nije ustalilo kod  
 9 nas.

10

11 I: Pratiš li diskusiju o jeziku?

12

13 9: Tu i tamo. Dosta se tome poklanja pažnja i na televiziji i totalno čisto moram to pratiti. A to  
 14 je istina, ne znam kako se piše čisto, a stvari kojim se ja bavim tu, to ti nije baš neka teška  
 15 filozofija tipa Heidegger. Znaš, pa da kreneš „sein“, pa tu „bitak“, tu „seine“, i tako. Ali ja imam  
 16 problema, jer se kod nas nije ustalilo kako se stvari prevode, znaš. Neki prevode taj „dasein“  
 17 kao „tubitak“, neki kao „tubivstvo“, neki ovo, ono. Naša filozofija u Zagrebu je uvijek bila  
 18 njemački orijentirana i nama su uvijek govorili da je prava filozofija u Njemačkoj, Francuzi  
 19 ništa ne vrijede, Englezi isto, Nijemci su prava filozofska nacija. To su mi znali reći. Za vrijeme  
 20 socijalizma je tu ušao Bloch i Frankfurtska škola i tako.

21

22 I: Šta misliš o tim tendencijama k purizmima?

23

24 9: Aha, velim ti, ja sam za nekakav pluralizam i ja nisam protiv određenih internacionalizama  
 25 koji su zaista svugdje, mislim, koji se Manje više svugdje upotrebljavaju, pa bi se trebalo  
 26 svugdje upotrebljavati. Ali bi se moglo paralelno upotrebljavati, pa bi se mogla uvesti i hrvatska  
 27 riječ i internacionalna riječ, pa da se povremeno koristi jedna, a povremeno druga. Uopće nije  
 28 bitno, mislim, zašto bi se samo jedno koristilo. Ne, čak i u istom tekstu se može i jedno i drugo  
 29 koristiti. Mislim, tu ne mislim na ove purističke tendencije. Smiješne su, makar ti opet velim, ja  
 30 sam protiv toga, ja sam da se sačuvaju neke riječi i koje nisu hrvatske i da se i one  
 31 upotrebljavaju i u tom smislu i one riječi koje su arhaične i koji bi ušle u upotrebu nemam ništa  
 32 protiv. Ali ne u smislu da se sad jedino one upotrebljavaju i da se izbrišu riječi koje su došle iz  
 33 latinskog. Neka se i jedno i drugo paralelno upotrebljava. Shvaćaš? Ali nisam za purizam u tom  
 34 smislu da se izbrišu ove koje su dosad bile u upotrebi i koje su srpskog porijekla.

35

36 I: Kojim se sad jezikom služe Srbi u Hrvatskoj?

37

38 9: Pa čuj, oni se sad nastoje prilagoditi. Pa nastoje upotrebljavati iste te hrvatske riječi. Kao što  
 39 ja to vidim, većina njih se nastoji prilagoditi. Onda, znaš šta, jer to opet ovisi o sredini u kojoj  
 40 jesi. Jer postoji sredina, manje grupe lijeve, koje su još uvijek ostale, koje ja slučajno poznajem  
 41 i u okviru tih grupa se još upotrebljava onaj stari jezik koji se i prije upotrebljavao, kažu  
 42 „januar“, „februar“, i tako dalje i dosta se srbizama upotrebljava i tako dalje. Ali to ti je  
 43 ukoričeno u neke manje skupine.

44

45 I: Znači, određene grupacije prepoznaješ po jeziku?

46

47 9: Aha. Ali to vidim da neke grupe ... ja sam ti prošli mjesec bio kod nekih, zove se Odbor za  
 48 defašizaciju. Tu je bilo dosta iz tih grupa za zaštitu ljudskih prava, iz drugih gradova Hrvatske  
 49 su dolazili na taj sastanak i ti neki Srbi su dolazili i vidio sam da se baš namjerno ne žele  
 50 prilagoditi, nego da koriste taj jezik koji se prije upotrebljavao. Ali to ti je zbilja jedna manjina.  
 51 Većina se nastoji prilagoditi ovom novom jeziku, a ovo drugo je nešto kao vid političkog  
 52 otpora. Pa namjerno upotrebljavaju te neke riječi koje su i ranije bile u upotrebi, za vrijeme  
 53 Jugoslavije. To sam vidio. Bilo je i nekih urednika nekih časopisa, baš što se tiče onih ženskih  
 54 grupa u Zagrebu, imaš tih par feminističkih grupa i one su insistirale na kontaktima između

1 Srbije i Hrvatske i one su izrazito antinacionalistički orijentirane i onda su one, strašno su bili  
 2 razvijeni ti kontakti, to ti je jedan mali krug i onda ti oni izdaju jedan časopis i tamo u tom  
 3 časopisu, imam ga tu, tamo je urednica rekla: "Objavit ću tekst ako na tom hrvatskom jeziku,  
 4 sadašnjem koji se upotrebljava, ali ću objaviti i na onom nekadašnjem i neki tekstovi su  
 5 napisani na tom", znači još uvijek se objavljuje na tom jeziku, samo velim ti, one ti nemaju  
 6 oficijelni status, one su tu, taj časopis i to se financira nekako, kao zaklade, ovaj i one se bore da  
 7 se prizna ženski studij, još uvijek se ne priznaje ženski studij na hrvatskim sveučilištima i tako  
 8 dalje. Ali velim ti, insistiraju na kontaktu i to dolaze dosta žena iz Beograda tu predavati i onda  
 9 one i onda su ti one i za vrijeme rata kontaktirale. Tu znaju još biti tekstovi na tom starom, na  
 10 tom prijašnjem jeziku, ne svi, jer je ona rekla: "Ja neću cenzurirati ni neki novi govor. Shvatam  
 11 da svako ima pravo pisati kako on to želi" i tu recimo imaš ... Tako ti velim, ostali su neki otoci  
 12 gdje se upotrebljava ovaj kao jezik prijašnji koji se tu upotrebljavao, na nekim područjima i  
 13 tako.

14

15 I: Kako se odnosiš prema jeziku došljaka?

16

17 9: Imaš dvije stvari. Imaš slučajeve gdje se neko želi totalno prilagoditi, pa onda briše sve svoje  
 18 izraze i tako dalje. Što većina Srba rade po Hrvatskoj i što je na neki način žao, jer to je na neki  
 19 način nasilje vrši nad sobom. Ali ima opet jedna druga stvar. Ako ti pređeš živjeti u neku  
 20 sredinu, ta sredina automatski utječe na tebe i kako ti govoriš. Htio ti to ili ne i ti na neki način  
 21 mijenjaš svoj jezik. Htio ti to ili ne. Tako da ja jesam za taj nekakav spontani prijelaz, a ne za tu  
 22 namjernu prilagodbu. Za tu nasilnu prilagodbu, pa se zaista i bojiš, bojiš se nešto reći što se ne  
 23 smije upotrebljavati, pa će me ispravljati i tako. To mi je bedasto. Ali činjenica je, kad ti živiš u  
 24 nekoj drugoj sredini gdje se jedan većinski jezik upotrebljava drugačije, onda to manje ili više  
 25 utječe na tvoj jezik, tako da se ti doseljenici promijene, promjeni se njihov jezik i to je onda ok,  
 26 ali ta nasilna prilagodba to i je bez veze. Evo, to je moje mišljenje. Samo ti velim, imaš jedan  
 27 oblik netrpeljivosti tu u Zagrebu. Sad, ako je netko došao pogotovo iz nekih tih južnih krajeva i  
 28 to pogotovo iz onih planinskih krajeva, ne znam, Dalmatinska zagora i tako, ako si za to čuo,  
 29 oni drugačije govore nego Dalmatinci. To je slično dalmatinskom, ali malo drugačije i onda se  
 30 čuje da netko kaže: „Jao, pa ovaj ima onaj planinski akcent“, tako da, ovaj, ima i prema njima  
 31 određeni oblik netrpeljivosti. Doduše, ne tako, sad je veći oblik netrpeljivosti prema Srbima.  
 32 Sad naprosto kad javno čuješ neku srpsku riječ, to je još uvijek ono „fuj“, ne svugdje, ali manje-  
 33 više. Je li? Taka je situacija. A ovo nije toliko, ali se ipak zna osjećati netrpeljivost. I to baš  
 34 regija, planinski krajevi, Dalmatinske zagore i Hercegovina. Tu znaju ljudi u Zagrebu imati  
 35 određenu netrpeljivost prema tim ljudima. Kaže se, ono baš planinski akcent. Baš to sam čuo, da  
 36 su rekli, ovaj je došao iz planinskih krajeva. Kao ono.

37

38 I: A kod Muslimana?

39

40 9: E i kod njih. To, ali Muslimani su se, ipak nije sukob s Muslimanima bio manji nego sukob  
 41 sa Srbima, pa onda Muslimani nisu se, to je opet moje mišljenje, ne nastoje se toliko prilagoditi  
 42 kao što se nastoje Srbi. Tako da Muslimani, ono što sam ja Vidio, još upotrebljavaju tu neke  
 43 svoje riječi iz Bosne, šta ja znam, turcizme. Oni to više upotrebljavaju, to je moj dojam. Nije to  
 44 da se toliko nastoje prilagoditi. Kod njih je to drugačije.

45

46 I: Da li ti ispravljaš druge?

47

48 9: Meni je osobno svejedno. Ali ja, recimo, uvijek to primijetim. Shvaćaš? Primijetim to i to ti  
 49 je isto posljedica ovih svih događaja. Prije niti tog nisam bio svjestan. Ja recimo, ja to prije toga  
 50 nisam puno ni primjećivao. Sad, uvijek sam svjestan toga i uvijek to primijetim i to onda čak  
 51 može utjecati na način na koji ja onda govorim. Kužiš, da ću ja možda eventualno, što se tiče  
 52 Muslimana i Srba, tu više ne bi išao na neko provociranje, jer su oni sad u nekom manjinskom  
 53 položaju i da, nekima je i neugodno, pa se nastoje prilagoditi i tako dalje i ja njih ne bi nekad  
 54 jezikom provocirao. S njima bi normalno razgovarao. Samo primijetim, aha, ovaj bi eventualno



1 mogao biti iz Bosne. Ili aha, ovaj je iz Beograda možda ili .. ili tako dalje. Ali znam provocirati  
2 ako je netko iz Dalmacije i to, onda baš znam namjerno provocirati pa govoriti po zagrebački i  
3 to .. ali tu ne, tu ne, jer šta je to, više mi je svejedno. Što se tiče tih regionalnih razlika i to, tu  
4 znam provocirati. Jer znam da se osoba neće osjetiti ugroženom na taj način .. shvaćaš? Ako  
5 ovih, oni bi se mogli osjećati pa tu naprosto neću, ovaj, ne ispravljam nikad.

6

7 I: Da li se jezičnoj kulturi posvećuje dovoljno, ili premalo pažnje?

8

9 9: Pa, čuj, ne znam. Znaš šta, ja mislim da se premalo posvećuje pažnje. Jer ti na televiziji imaš  
10 dosta, imaš dosta tih jezičnih emisija i dosta tih diskusija i dosta svega. Ali ovaj, to ti je još  
11 uvijek, još uvijek je ta nekakva tendencija nekakvog čišćenja jezika, kao nepotrebnih izraza, eh,  
12 i takav tip pažnje se meni ne sviđa. Kužiš? Kad bi se na neki drugi način tomu pristupilo, a ne  
13 ono. Pa ne znaju shvatiti, da li se neka riječ smije upotrijebiti ili ne i zašto se upotrebljava i tako  
14 dalje. Kad bi se na neki način taj neki drugi oblik pažnje tomu posvetio, a ne u smislu da mi  
15 moramo očistiti sve od izraza koji nisu hrvatski, a imaš, većina diskusija koja se vode, se vodi  
16 upravo oko toga i upravo oko toga, da li ovaj pravopis ili onaj pravopis ili koliko ih sad već  
17 imamo. Većina diskusija je na tom nivou. Koliko ja to vidim. Ne znam. Ne znam kako će se to  
18 dalje razvijati. To je enigma. To je ... velim ti, prije je bila ta jugoslavenska zajednica, pa je  
19 onda bila utjecaja iz Bosne i Srbije i tako dalje. E, sad kad tog nema, pa kako će se to razvijati ...  
20 eh, ne znam. To mi je baš interesantno gledati kako će se to razvijati. Ne znam, ovaj, ne znam.  
21 Koji jezik će sad utjecati na hrvatski? To mi je sad, da li će slovenski utjecati. Ne znam. Čisto  
22 sumnjam. Ali, tako. A s druge strane, Hrvatska neće tako brzo ući u Evropsku Zajednicu, pa ne  
23 znam da li bi bilo utjecaja. Ne, ja mislim da će na hrvatski jezik kao i kod svih jezika sve više  
24 utjecati engleski jezik. Tu će biti sve više engleskih riječi. A onda će se vjerojatno voditi  
25 diskusije, da li ih treba upotrebljavati ili ne i da li treba izmisliti zato hrvatske riječi i tako dalje,  
26 jer ovo sve što je vezano sa kompjuterom, to su manje više sve engleske riječi, ne, i sad treba  
27 ono, uvijek, ono, sad izmišljaju u stvari i to je u redu, jer to i drugi, to i Francuzi neke svoje  
28 riječi izmišljaju, samo da ne bi bila engleska, ne, i to me nervira kad izmišljaju hrvatske riječi.  
29 Ali nek' postoje, ali neka bude paralelno s engleskim riječima, ali velim, budućnost je pod sve  
30 većim utjecajem engleskog jezika. Ja nešto drugo zaista ne vidim. To ti je moje mišljenje o  
31 svemu.

32

33 [ ]

34

1 **Laufende Nummer: 10**

2 **Datum: 02.12.2002**

3

4

5 I: Da li ste prisustvovali diskusijama o jeziku?

6

7 10: Nikada.

8

9 I: Nikada?

10

11 10: Nikada.

12

13 I: Da li te jezik zanima?

14

15 10: Pa, ne u principu. Ne zanima. Nisam nikada razmišljao o tome. Zanima me što prije zaraditi  
16 što više novaca. [Lachen]

17

18 I: A kako si doživio te jezične promjene posljednjih godina?

19

20 10: Pa ja sam dosta mlad. Smijali smo se tim novim izrazima.

21

22 I: Da?

23

24 10: Bilo je malo čudnih izraza. "Zrakomlat" i ovakvih i onakvih. Onda je to bilo čudno i nikad  
25 to nisam koristio. Što sam koristio to je ... „brzoglas“ kroz šalu samo. Koristio sam „š“ na  
26 „športu“, dok mi nije dojadilo, dok nisam shvatio da sam valjda jedini u Hrvatskoj koji koristi  
27 „šport“ [Lachen] i onda sam i tu normalno počeo razgovarati kao i prije, ne.

28

29 I: Da li si doživio da te netko ispravlja?

30

31 10: Nikada.

32

33 I: Nikada?

34

35 10: Ne.

36

37 I: Kako tvoji roditelji, da li se kod njih promijenio govor?

38

39 10: Da, na poslu i na takvim stvarima. A u onim ... u kući i takvim stvarima, tamo ne, tamo  
40 normalno razgovaramo. Nekad znamo čitati onaj hrvatski pravopis koji je izašao 1995. i onda  
41 smo znali čitati i komentirati o tim riječima kako su čudne, kako su stare, kako su ovakve, kako  
42 su onakve. Kako se ... pošto su moji malo stariji, mama se sjeća starih zagrebačkih, nekakvih  
43 riječi, koje su dakle ... izašle iz onog ... koje su došle kroz onaj bivši rat, drugi svjetski su  
44 okupirali ... oni su kao te izraze koristili, pa se to malo kao počelo neke, ne znam, možda neke  
45 sličnosti ili tako nešto.

46

47 I: Hm.

48

49 10: Ali nikad dugo nismo u to zalazili. Pričali smo i tak.

50

51 I: Dakle, smatraš da ni kod tebe ni kod roditelja nije bilo nekih većih promjena.

52

- 1 10: Nisam osjetio. Možda je bilo, ali to je u stvari nešto podsvjesno. Možda, ali nisam upamtio.  
 2 Nisam sebe nikad ulovio da sam rekao: „E, pa to nisam koristio prije deset godina, ali sad to  
 3 koristim“. Ne, možda je automatski ušao kroz posao, da jednostavno i ne znam.  
 4
- 5 I: Šta misliš o jeziku koji se koristi na televiziji, radiju, u medijima?  
 6
- 7 10: To je jezik koji nije po hrvatskom pravopisu. To sam raspravljao već s nekim. S tatom sam  
 8 razgovarao i rekao mi je posebno Slavonci imaju baš taj jedan izgovor koji paše jedan najčišći  
 9 hrvatski jezik. Nemaju ni onaj, „kaj“ i nešto, nego imaju baš štokavicu koja funkcionira na čisto  
 10 uredan način na televiziji.  
 11
- 12 I: Novine?  
 13
- 14 10: Ne.  
 15
- 16 I: Koje novine čitaš?  
 17
- 18 10: Pa slabo. Ja samo prolistam. Samo onako slike pogledam na brzinu i gotov sam, vrijeme  
 19 samo, vrijeme čitam. Da vidim kakvo će vrijeme sutra biti. [Lachen]  
 20
- 21 I: Kakav je odnos hrvatskog i srpskog jezika?  
 22
- 23 10: Pa što imamo „ije“. Riječi koje se u, recimo, unutrašnjoj Hrvatskoj koriste nisu iste kao što  
 24 se koriste u Slavoniji. Slavonija je dosta otišla prema tom dijelu, sa nekim, neke riječi samo je  
 25 pokupila, ali ekavicu ne. Ekavica čista ide iz Jugoslavije bivše, sadašnje tj. Srbije.  
 26
- 27 I: Hm.  
 28
- 29 10: Samo neke tu i tamo znam čuti, ali tata veli da je to normalno tamo. U nekim selima. U  
 30 Slavoniji i tak šta ja znam.  
 31
- 32 I: Srpski prepoznaješ, kako?  
 33
- 34 10: Da, drukčije naglašavaju određena slova u riječi kad nešto izgovore. Osjeti se. Bez obzira da  
 35 li se u rečenici koristi „ije“ i „je“, tj. „e“. Osjeti se. Nekako se osjeti. Na neki način. Mada ja  
 36 nemam predrasuda. Baš me briga. Šta je bilo, bilo je.  
 37
- 38 I: Da li ti nekog koriguješ?  
 39
- 40 10: Neću nikad ispravljati. [Lachen] Ne. Pa valjda će vidjeti sam kad je nešto rekao krivo, ne,  
 41 zašto? Pa svak ima pravo razgovarati kako hoće. Mislim, da ... mislim da svak ima pravo da  
 42 koristi ekavicu ili neki drugi izraz, svejedno je.  
 43
- 44 I: Kako doživljavaš jezik, govor doseljenika?  
 45
- 46 10: Nije lako prilagoditi se, neko se može, ali meni uopće ne smeta, ja se isto ne bi mogao  
 47 prilagoditi da odem sad negdje na more živjeti, pa da primim „ća“, ili tako nešto. To ne.  
 48
- 49 I: Kako bi ti karakterisao jezik političara: ?  
 50
- 51 10: Pa, mi u Zagrebu i ovom području, recimo puno koristimo riječ „kaj“, s tim sam rođen, tak  
 52 mi je došlo i tak jednostavno to koristim, nikad sebe ne ispravljam. Na televiziji to ne čujem,  
 53 možda se i oni moraju ispravljati. Možda i oni moraju paziti šta pričaju.  
 54

- 1 I: Da li više koristiš književni ili razgovorni jezik?  
2
- 3 10: Pa ovisi, ovisi s kim razgovaram. Onda nekad pazim šta kažem, onda nekad pričam  
4 jednostavno iz sebe u normalnom nekakvom jeziku. Ne kao takozvano književno nego  
5 normalan naglasak, dijalekt koji se koristi tu u Zagrebu, ne.  
6
- 7 I: Znači, u formalnim situacijama?  
8
- 9 10: D, u formalnim situacijama koristim književni jezik, ali onda moram misliti šta ću reći. Jer  
10 ne mogu točno, kad nisam programiran, da pričam takozvani književni, ne? Onda moram malo  
11 sporije pričati, moram razmišljati o tome. Doduše pokušavam uvijek pričati da me svi razumiju.  
12 [Lachen]  
13
- 14 [Störung]  
15
- 16 I: Inače govoriš zagrebački?  
17
- 18 10: Da, da.  
19
- 20 I: Kakav je jezik kod ovdašnjih Srba i Hrvata?  
21
- 22 10: Srpski.  
23
- 24 I: Šta misliš o uticaju politike na jezik.? Kako to doživljavaš?  
25
- 26 10: Pa .. mislim .. mijenjaju pravopis svakih par godina. Vjerojatno će neko dobro zaraditi na  
27 tiskanju to, ali mislim da ne uspijevaju. Možda im to nije ni u interesu. Možda, ne znam.  
28 [Lachen] Mijenjati riječi i izraze, pa ja mislim da je to gubljenje vremena. Možda bi trebalo, ali  
29 bi nam trebalo par stotina godina da se vratimo na onaj čisti izvorni hrvatski jezik, sad mijenjaju  
30 kak njima paše, ne? Možda bi bilo dobro da imamo čisto izvorni hrvatski jezik. Ali neće ga još  
31 biti puno godina. Ne mogu ga napraviti samo tako, ni prisilno, naravno, nikada. To mi nije od  
32 neke važnosti.  
33
- 34 [Störung durch Bekannte]  
35
- 36 I: Da li ti je jezik značajan za identitet?  
37
- 38 10: Kao Hrvata ili kao katolika ili čega? Pa normalno da igra ulogu. Ali nisam shvatio. Ima veze  
39 sa, čekaj, malo ponovi. To je za raspoznavanje. Gdje god odemo, odmah osjetiš, čim dvije  
40 rečenice progovoriš, odmah osjetiš iz kojeg, takoreći iz kojeg dijela Hrvatske je čovjek, ili, ili  
41 mislim otprilike iz kojeg dijela bivše Jugoslavije, sasvim svejedno i meni je drago što se to  
42 osjeti, što mogu na taj način otprilike, ono, povezati otkud je ko i ko je. To mi je normalno.  
43
- 44 [Störung]  
45
- 46 I: Da li se jezičnim pitanjima posvećuje dovoljno, previše ili premalo pažnje?  
47
- 48 10: Premalo.  
49
- 50 I: Premalo?  
51
- 52 10: Da.  
53
- 54 I: Zašto?

1  
2 10: Pa ja osobno ništa ne čujem, nešto ekstra puno o hrvatskom jeziku, ne. Mislim, premalo, jer  
3 ide se na to da se razgovara čistijim jezikom hrvatskim, onda to mora saznati svak, da li gleda  
4 televiziju ili ne gleda.  
5  
6 Mislim da je premalo s mojeg gledišta ...  
7  
8 [Störung im Gespräch]  
9  
10 [ ]  
11

1 **Laufende Nummer: 11**

2 **Datum: 03.12.2002**

3

4

5 I: Da li ste učestvovali na diskusijama o jeziku?

6

7 11: Ma ne, ja se služim jezikom, ali jezik kao predmet znanstvenih istraživanja nije moje  
8 područje.

9

10 I: A privatno?

11

12 11: Privatno, opet ne. Meni to nije bilo zanimljivo. Ali služim se jezikom, solidno. Svojim  
13 maternjim jezikom i kroz čitavo svoje školovanje od osnovnog pa do ovog visokog i u svojoj  
14 novinarskoj struci, ja nikad nisam imao problema da koristim svoj maternji jezik na jedan jako  
15 kreativan način u smislu onako k'o što neki kipar obrađuje neki kamen ili ovako nešto.

16

17 I: Kako si ti doživio te jezične promjene posljednjih desetak godina?

18

19 11: Da, vidi. Mene je to dosta, da budem iskren, iritiralo, jer mene kao čovjeka koji se jezikom  
20 služi na kreativan način, a ne na nekakav činovnički, pa ne čak i na neki lingvistički, je li. Ovaj,  
21 to je smetalo, jer sam to doživio kao jedan grubi atak na prirodni, organski razvoj jezika kao  
22 bića. U ovom smislu, ja nisam samo novinar, ja pišem, uglavnom pjesme, eseje i tome slično.  
23 Ove godine sam objavio i prvu knjigu pjesama. Tako da sam uz svoj maternji hrvatski jezik  
24 odrastao na neki način kao uz kućnog ljubimca. Tako sam ja to doživio, je li. Meni je normalno,  
25 meni je vrlo blisko što sam nedavno čitao od Noama Chomskog da su istraživanja lingvistička,  
26 neurolingvistička pokazala, da su neki temelji gramatike čovjeku urođeni. Da dijete, usprkos  
27 tome što mu roditelji ne daju pravi put, usvaja svoj maternji jezik na neki prirodan način. Evo,  
28 ja sam svoj jezik tako usvojio. Eto, moji roditelji, koji nisu bili visoko obrazovani i koji sigurno  
29 nisu govorili meni od malena književnim hrvatskim jezikom, nikad stvarno nisam imao  
30 problema. Od prvog razreda osnovne škole ja sam i prije nego što sam naučio gramatička  
31 pravila, ja sam pisao, da se tako izrazim, i govorio književnim jezikom, je li. Jer sam imao  
32 urođenu, da se tako izrazim, jednu predispoziciju. S tim da je to jedini jezik koji sam naučio.  
33 Engleskim jezikom dobro ne vladam. Ja se služim pasivno njime. Znači, koliko god se ja služio  
34 svojim maternjim jezikom i koliko god sam ga osjećao i izražavao njime svoja najdublja  
35 osjećanja i tako dalje bez problema, ali engleski nikada nisam savladao. Ja ga nisam doživljavao  
36 kao dio mog nekakvog emocionalnog bića, jer meni je jezik jako emocionalan. Dakle, meni je to  
37 bilo nešto sasvim strano, recimo taj engleski. Germanski jezici mi nisu posebno bliski. Ne  
38 doživljavam ih i ovaj, kako sam odrastao uz taj hrvatski jezik, čitajući knjige, pišući na njemu i  
39 tome slično, i stvorio sam tako svoj nekakav subjektivni, specifični izražaj i tako sam sad u  
40 situaciji, posljednjih deset godina, da mi neko silom pokušava doturati neke nove jezične  
41 manipulacije, neka nova pravila, nekakve riječi i ne znam, pravopisi, od prije Drugog svjetskog  
42 rata, iz endehazije i tako dalje. Mene je to iritiralo. Meni je to smetalo. Ja ga nisam htio usvojiti.  
43 Smatram da se jezik ne može stvoriti na silu, nego jednostavno da ti osjećaš, on se razvija u tebi,  
44 ti ga uzgajaš kao biljku i on onda procvjeta. Znam to nije znanstveno i lingvistički, ali ja ga tako  
45 doživljavam. Više poetski. Mada sam ja sad u principu oglušio na te promjene. Nisam se s  
46 njima bavio i, nisam se njima nešto ni protivio, niti sam to usvojio. Nastavio sam pisati kao što  
47 sam pisao prije s tim, da sam možda malo više obraćao pažnju da izbacim iz svog rječnika  
48 tuđice. Prije sam jako mnogo koristio ovih internacionalizama. Jako puno sam ih koristio u  
49 svom jeziku. To je krajem osamdesetih, kad sam ja počeo pisati, bilo jako moderno, a tokom  
50 devedesetih sam se potrudio da ih izbacim. To me je više smetalo jer sam vidio da je hrvatski  
51 jezik dovoljno bogat i pun nijansi da može i bez tih, bez mnogo tih tuđica i recimo da sam malo  
52 više pripazio, u mom rječniku je bilo dosta srbizama i u onom smislu što nam je srpska  
53 književnost i literatura na srpskom jeziku uvijek bila prisutna. Tokom ovog studija filozofije  
54 imali smo jako mnogo literature na srpskom jeziku koju smo čitali i tako i što je nekako i

1 naravno, živjeli smo u zajedničkoj državi i udžbenici i knjige su uzajamno razmjenjivani i to, ali  
 2 isto selektivno, isto selektivno. Neke lijepe srpske izraze sam sačuvao i smatram ih dijelom  
 3 nekakve, moje osobne jezične upotrebe. Ja volim reći „talas“ nego „val“, zato što u talasu ima i  
 4 talasanje, a u valu nema valjanje. Valjati se može kamen ili bačva, ali oni talasi još se i talasaju,  
 5 i tako. To ja i dalje rabim. Eto. To mi je bitno. Ali više sam izbacio internacionalizme, srbizme  
 6 neke. Ali moj je govor ostao isti. Dakle, u pisanom jeziku više pazim. U govornom jeziku se  
 7 toliko nije promijenilo.

8  
 9 I: Znači, razlikuješ između pismenog i usmenog načina izražavanja?

10  
 11 11: Da. U usmenom govoru dosta koristim taj zagrebački sleng. Kad dođem u Dalmaciju  
 12 automatski pokupim masu tih dalmatinskih izraza, tu sam ja isto k'o doma, ne. Po meni i to je  
 13 pohranjeno, da se tako izrazim, u mojoj podsvijesti i onda ovisno o sociokulturnom ambijentu to  
 14 samo izlazi. To se dosta onako prilagođava. Ovaj i u onom smislu, dosta je tehničkih izraza  
 15 ušlo, ali to nema veze s sociokulturnim ambijentom, nego zato jer sve više tehnika,  
 16 kompjuterizacija ulazi u naš život i tako. To je recimo ušlo u moj govorni jezik. A u moj pisani  
 17 jezik ne toliko. Moj pisani jezik, tu se dosta trudim da bude baš ono književni, jer je to dio moje  
 18 profesije. Ali kad govorim, ne toliko. Volim kad govorim da to bude spontano.

19  
 20 I: Kad pišeš, kojim se pravopisom služiš?

21  
 22 11: Ne, ja se dosta dobro služim svojim jezikom. To vidim i po tome što su mi intervencije,  
 23 uvijek to rade profesionalni lektori, znači intervencije lektora i redatelja, a njihove su  
 24 intervencije neznatne. U principu.

25  
 26 I: Kako bi ocijenio jezične promjene kod govornika u Hrvatskoj?

27  
 28 11: Vidi. ovaj. Kod svakodnevnog čovjeka? Mislim da se nije mnogo promijenilo. Stvar je  
 29 jednostavna. Ljudi u Zagrebu, ili ne znam, ljudi u Splitu, Osijeku ili u Rijeci imaju svoj nekakav  
 30 lokalni sleng ili varijantu hrvatskog jezika i taj govorni jezik je živi organizam i njega se ne  
 31 može tek tako promijeniti i zato tu intervencije, nekakve jezične promjene nisu baš mnogo  
 32 utjecale na jezik običnih ljudi u tom smislu. Nisam ja osobno zapazio te promjene. Promjene  
 33 sam zapazio kad ljudi stupaju na javnoj sceni, recimo na televiziji i tako dalje. Političari koji  
 34 stupaju na javnoj sceni, pa ovaj neki pisci koji su se, haj'mo tako reći, naknadno nacionalno  
 35 osvijestili, počeli su u javnim istupima koristiti neki jezik od prije pedeset godina, koristiti neke  
 36 izraze iz doba NDH-a i tako dalje. Toga je bilo. Ali u običnom svijetu ja to nisam primijetio.

37  
 38 I: Kako bi ocijenio jezik u medijima?

39  
 40 11: U medijima? Pa to vidi. Ovaj. Recimo. Kad uzmemo malo televiziju, mislim da se jezik,  
 41 donekle se jezik pročistio u smislu da više koriste hrvatske izraze i mislim da je to dobro ... to sa  
 42 te strane. Toga njegovati i omogućiti da sve nijanse hrvatskog jezika dođu do izražaja. Mislim  
 43 da je naš jezik dosta, opet kažem, nisam stručnjak i ne mogu uspoređivati, jer ne govorim druge  
 44 jezike, ali ovaj malo uspoređujem čisto kao filozof, pa kad gledam svo bogatstvo izričaja koje je  
 45 postojalo u grčkom i latinskom jeziku, recimo engleski jezik nema pola riječi u svom sklopu da  
 46 to izrazi. U hrvatskom to ima. Njemački jezik, naravno da ima. Njemački jezik je filozofski  
 47 jezik pa ima tako nešto. Ali kad uspoređujemo engleski jezik, koji je svjetski jezik, mislim da  
 48 mi Hrvati imamo precizniji jezik. Barem ja to mislim. Barem što se toga tiče. Ovaj i da ljude  
 49 treba osvijestiti da toga ima, da to nije loše. Eto. Ne znam drugo, ne znam više reći što se tiče  
 50 tih jezičnih, ovaj, kako se kaže tih jezičnih ratova.

51  
 52 I: Kako ocjenjuješ odnos hrvatskog i srpskog jezika?

53

1 11: Odnos hrvatskog i srpskog. Pa vidi, ta dva jezika su dosta slična. To se već zna kako je  
 2 došlo do toga. Hrvatski jezik se dosta promijenio krajem 19. stoljeća i kad je došlo do nekakvog  
 3 pokušaja zbližavanja hrvatskih i srpskih jezikoslovaca, pa da se nađe ta štokavska varijanta  
 4 kojom govori dobar dio Srba i Hrvata i da se nađe zajednički jezik. Pa došlo do toga da ta  
 5 štokavica treba da bude i u hrvatskom jeziku, to nije bio slučaj do sredine 19. stoljeća. Mislim  
 6 da je kroz ta nekakva povijesna sučeljavanje i zbližavanje tako da je jugoslovenska država  
 7 tokom gotovo jednog stoljeća u kojem su Hrvati i Srbi živjeli zajedno, da je to dovelo do  
 8 uzajamnog utjecaja, bez sumnje. Međutim, vide se i povijesne razlike, na naš jezik i  
 9 organizaciju našeg jezika, i ako je na slavenski dosta utjecala njemačka i talijanska kultura, dok  
 10 je na srpski jezik dosta utjecala ruska i francuska kultura, je li. Tako ima i razlika. Ima razlika,  
 11 bez sumnje. Mi smo isto zadržali dosta, recimo, nekih slavenskih, staroslavenski izraza kao što  
 12 su, primjera radi, staroslavenski izrazi za mjesece u godini. Mi imamo staroslavenske izraze, a  
 13 oni imaju anglicizirane, dakle izraze i tako dalje, i masa drugih stvari, koji nama katkad znaju  
 14 biti smiješne, primjera radi, izrazi za nogomet. Oni koriste engleski, srbizirani engleski izraz za  
 15 „nogometaš“ je „fudbaler“, i tak ne. Međutim, ono mislim da je taj jezik dosta slikovit, poetičan  
 16 i da je dosta književno bogat. Mislim čak da je u njihovom književnom jeziku puno više ušlo  
 17 tih, ovaj, izraza slenga i da je tu on gipkiji, otvoreniji. Međutim, oni su dosta, njihov književni  
 18 jezik je dosta opterećen tuđicama i internacionalizmima, pa mislim da je tu hrvatski jezik malo  
 19 pročišćeni i mišljenja sam sad kao filozof, kad uspoređujem njihove prijevode i naše, mislim da  
 20 je hrvatski jezik precizniji, nešto. A da je srpski jezik malo slikovitiji, tako. Ovaj, mislim da je  
 21 bilo pozitivnih utjecaja, obostranih, da to nije bilo loše i na koncu konca, ima onih jezičnih  
 22 čistunaca koji bi sad sve što je srpskog porijekla izbacili iz hrvatskog jezika, a to nikuda ne  
 23 vodi, ako izbacimo sve germanizme, talijanizme, turcizme i tako dalje, šta će ostati od našeg  
 24 jezika. To je smiješno, jer danas je jedan dijalektalni jezik, kao što je hrvatski jezik, dalmatinski,  
 25 pogotovo onog splitskog, splitski dijalekt je strahovito zahvalan za književnost, trebaš čitati  
 26 neke autore koji su pisali na splitskom dijalektu kao što je Miljenko Smoje, pa vidjeti koliko je  
 27 to živopisan, bogat, komičan jezik, da se sad tu izbace talijanizmi ili ne znam neke druge onda  
 28 ništa ne bi ostalo od tog jezika. Dakle, to nije moguće i mislim da baš treba dati ponovno  
 29 naglasak da je to, da su u hrvatskoj književnosti, pa i u novinarstvu, zašto ne, što baš njeguje  
 30 tradicija dalmatinskog novinarstva, da se piše sve više tih tekstova na dijalektu, koji možda  
 31 bolje nego standardni književni jezik izražava duh određenog podneblja, atmosferu i tome  
 32 slično. Tako da sa te strane ja nemam ništa protiv dijalektalne književnosti i ništa protiv upliva.  
 33 Upliva drugih jezika pa tako i protiv upliva srpskog jezika.

34  
 35 I: Da li su po tebi hrvatski i srpski dva odvojena jezika ili ne?

36  
 37 11: To su dva posebna jezika, bez sumnje, to je, ne znam, to mi je isto kao da me netko pita, da  
 38 li su ukrajinski i ruski dva jezika. Pa jesu, posebni su, ne. [Lachen] Možda su slični i da se  
 39 dobro razumiju i tokom vremena je došlo do približavanja, početkom 19. stoljeća su srpski i  
 40 hrvatski jezici bili mnogo različitiji. Kad se vide tekstovi hrvatski s početkom 19. stoljeća, pa  
 41 oni su po načinu pisanja bili bliži poljskom nego srpskom, ali poslije je došlo kroz povijest do  
 42 približavanja, ali se mora isto uzeti u obzir izvori od kojih su ta dva jezika krenuli koji su  
 43 međusobno bili dosta udaljeni pa su se približili. Koliko ja to znam. Možda griješim. Ali to su  
 44 dva posebna jezika kao dvije rijeke koje su krenule sa dva različita, hajmo reći jako slična  
 45 slavenska izvora, pa su se ukrstile, kako bi rekao, dodirnule, oplemenile, razišle i sad svak ide  
 46 svojim putem. Da.

47  
 48 I: Jezik kojim se služe Srbi u Hrvatskoj, je li to hrvatski?

49  
 50 11: Pa uglavnom hrvatski jezik. Ima Srba, Srba koji su se školovali u Srbiji na tim srbijanskim  
 51 fakultetima i oni govore varijantu koja je mješavina, ali ima tu dosta njih koji katkad govore  
 52 ekavicom, znači izbacili su ijekavicu pa govore ekavicom i ovaj i to je u principu srpski jezik.  
 53 To je kao da me sad pitaš kojim je ovaj jezikom pisao i govorio hrvatski književnik Ivo Andrić.  
 54 On je govorio i pisao srpskim jezikom i on se na koncu i deklarirao srpskim književnikom, i ako



1 je bio etnički Hrvat iz Bosne, dakle, to je stvar opredjeljenja. Ali većina Srba iz Hrvatske govore  
2 hrvatskim jezikom. To nema sumnje.

3  
4 I: Po čemu prepoznaješ pravilan, “dobar” književni jezik?

5  
6 11: To je opet jedno pitanje za lingvistu. Smatram da je književni jezik od onog standardnog  
7 normativnog, nešto što je jedan živ organizam, dakle koji se mijenja, obogaćuje, izgrađuje,  
8 znači nešto što ne može biti standardizirano i to je tako i ne može biti drugačije. To je jezik koji  
9 mene zanima. Onaj drugi standardizirani, ja znam da se u svojoj struci znam služiti njime, ali on  
10 me toliko ne zanima. Niti me, da budem iskren, zanima na koji način su ga oni standardizirali,  
11 shvaćaš, to nije predmet mojih interesa i mojih istraživanja. Tako da dobar književni,  
12 stvaralački, da se tako izrazim, jezik. Ja ga smatram, kad je on bogat u smislu dinamičnosti tog  
13 jezika, u smislu poetičnosti, deskriptivnosti, slikovitosti, a opet da ima jako mnogo nijansi da  
14 različite stvari može, dakle bilo da su u pitanju osjećanja ili misli, tako da se može precizno  
15 odrediti. Tako da u tom smislu, teško je sad reći šta je dobar jezik. Nemam ja definiciju šta je  
16 dobar književni jezik. Uzmem knjigu čitam i onda kažem, ovo je pisano dobrim jezikom.  
17 Shvaćaš, to osjetiš, to vidiš. Osjetim bogatstvo riječi. Ali ne samo bogatstvo riječi, fonda riječi,  
18 nego i kreativnost u kombiniranju tih riječi, iznalaženja novih idioma. To je nešto što jednog  
19 dobrog pisca čini dobrim kreativcem u korištenju književnog jezika.

20  
21 I: Kakav je po tebi odnos između jezika i identiteta?

22  
23 11: Vidi, to je zanimljivo pitanje. Moram priznati, to je jako zanimljivo pitanje. Jezik u smislu  
24 kondicioniranja čovjekovog identiteta me prilično zanima. Vidiš, ja sam uvjerenja da zapravo,  
25 da su jezik i duh u određenoj kulturi uzajamno uvjetovani. Specifičan um ili duh jednog naroda  
26 stvara specifičan jezik, a zahvaljujući tom jeziku se duh nekog naroda ili kulture na jedan način  
27 za generacije i generacije kondicionira. Znači, jezik uvjetuje razvoj duha tog čovjeka. Znači, ja  
28 koji sam se rodio kao Hrvat, da sam kao mali, mali sa pet ili šest mjeseci, prije nego što sam  
29 progovorio, da sam odveden, ne bih isto razvio svoj um, da sam odveden i odgojen recimo u  
30 Delhiju ili da sam odveden i odgojen u Pekingu. Sad sam siguran, da se ne bi tako razvio, bez  
31 obzira na svoju genetsku uvjetovanost, da ne bih tako razvio sebe. U tom smislu je to  
32 zanimljivo. U tom smislu mislim da hrvatski dobro izražava duh hrvatskog naroda. To je  
33 slavenski jezik, on je poetičan, dobar je za umjetnost kao i većina slavenskih jezika, ja vjerujem  
34 da obrazovani ljudi na zapadu dobro znaju koliko su bogate ili lijepe slavenske književnosti, pa  
35 tako i hrvatska. Međutim, ono što je dobio hrvatski jezik baš tim i od germanskih uticaja,  
36 mislim da je to bio jedan od pokušaj u discipliniranju te slavenske poetičnosti, jedna  
37 razigranosti i maštovitost, da se ono malo disciplinira, da je tu uticaj germanske kulture, dala  
38 pozitivan doprinos hrvatskom jeziku i mislim i taj uticaj, hrvatska kultura je na jednoj razmeđi,  
39 tu ima i slavenskih utjecaja i germanskih i romanskih. Dakle, sve dominantne kulture europske  
40 su na svoj način bitno utjecale na ovo podneblje i mislim da upravo u duhu našeg naroda i našeg  
41 jezika se izražava ta jedna slavenska emotivnost i germanska disciplina i latinska, romanska  
42 lucidnost. Tako ja u Hrvatskoj razlikujem svakako različite sfere. Razlikujem mediteranski  
43 pojas, panonski pojas, ovaj kako oni zovu, miteueoproski, to je ovaj sjeverozapadni dio  
44 Hrvatske. To je treći pojas. Mada se i tu mogu naći različiti dijelovi. Recimo, različiti su  
45 dijalekti u Istri i drugačije je ovdje u Zagrebu, ali recimo da to smjestimo negdje  
46 srednjoeuropski i četvrti pojas je ovaj, takozvani dinarski pojas, gdje je hrvatski jako mnogo  
47 dobio utjecaja i od srpskog jezika i od, ima tu dosta turcizama, dakle utjecaj turske kulture i  
48 jezika, tu nema sumnje i gdje je hrvatski jezik možda sličniji ovoj hrvatskoj varijanti hrvatskog  
49 jezika koji se govori u Bosni i Hercegovini. Dakle, tu su ta četiri jezična pojasa koja bi ja  
50 mogao, minimum ta četiri, pronaći u Hrvatskoj.

51  
52 I: Da li isto tako po jeziku prepoznaješ ljude?

53

1 11: Pa uglavnom mogu. Da. Regionalno. Recimo, te četiri veće regije. Ovaj sjeverni dio  
 2 poznajem najslabije, jer tu ima toliko dijalekata, međumurski, podravski, zagorski i tako dalje.  
 3 Stvarno ne znam koliko to ima. Ali uglavnom mogu to procijeniti. Socijalno se to isto tako  
 4 može vidjeti u vidu stupnja obrazovanja, neke kulture isto tako. Ali ima ljudi koji su obrazovani  
 5 ali i dalje rabe neki jezik koji su možda naučili u obitelji koja je bila u nižim socijalnim  
 6 uvjetima, da se tako izrazim, i to je dosta ukorijenjeno kod njih i onda ljudi koji su došli iz  
 7 unutrašnjosti, iz ovih pasivnih krajeva i tako, oni mogu postići visoka akademska zvanja i  
 8 doktori nauka i dalje mogu govoriti onaj jezik koji se govori u Dalmatinskoj zagori. Pogotovo  
 9 ljudi koji su došli iz Dalmatinske zagore su dosta tvrdi u tom pogledu i teško mijenjaju svoj  
 10 jezik koji su usvojili u djetinjstvu. Što pokazuje isto na jedan način da je jezik kod ... da je na  
 11 neki način jezik ogledalo njihovog identiteta koji je dosta ukorijenjen kod njih, kojim se oni  
 12 uglavnom ponose i da je za njih zato ovo mijenjanje tog jezika, nekakav, hajmo reći, jezik  
 13 akademskih krugova, da je to za njih nešto kao odricanje vlastitog identiteta i da oni to na jedan  
 14 način odbijaju, bez obzira na svoje akademsko obrazovanje.

15

16 [ ]

17

18 I: Mijenjam temu. Da li ti se desilo da te je neko ispravljao, korigirao?

19

20 11: Znalo mi se desiti, recimo da me ispravljaju baš za korištenje srbizama. To mi se znalo  
 21 desiti da me neki jezični čistunci, čak i kolege u mojoj struci, na što sam ja rekao da je moje  
 22 puno pravo da ja kao, da govorim jezik koji se meni sviđa, jer ja smatram da ja govorim u  
 23 jednoj dimenziji hrvatskim jezikom, a u drugoj dimenziji, ja bi rekao finijoj dimenziji, govorim  
 24 svojim osobnim jezikom. Dakle, moj osobni jezik nije samo standardni hrvatski književni jezik,  
 25 nije samo jezik mojih roditelja kojim su me oni naučili, nije samo jezik moje socijalne i moje,  
 26 hajde da se tako izrazim, akademske sredine, nego je jezik čitavog mog egzistencijalnog  
 27 kulturnog i socijalnog iskustva. Ja se držim svog osobnog jezika, zato ne dozvoljavam da mi to  
 28 netko mijenja u mom govoru u mojoj komunikaciji, dok ću dozvoliti da lektori izmijene neke  
 29 stvari u mom novinarskom radu. Zato jer u novinama pišem ne samo za sebe, nego pišem dakle  
 30 za čitatelje, hrvatske čitatelje. Naravno i tu imam svoj stil, ali naravno dozvoljavam da se tu  
 31 nešto ispravlja, da se nađe nekakva sredina.

32

33 I: Da li se njezi hrvatskog jezika posvećuje dovoljno ili previše pažnje?

34

35 11: To mi je dosta teško reći. Ne znam kakvo je stanje u školama. Znam recimo, dok sam ja  
 36 studirao, ja sam studirao na nekoliko fakulteta, na pravnom, na novinarskom i na filozofskom  
 37 gdje sam diplomirao, ni u jednoj od ova tri slučaja nisu poklonili dovoljno pažnje hrvatskom  
 38 jeziku u smislu da se i dalje studente usmjerava da, da pripaze više na gramatiku. Temelje koje  
 39 smo dobili, dobili smo u osnovnoj i srednjoj školi. Sad ovisi u kojim su školama bili. Naravno,  
 40 ovi koji su bili po gimnazijama su dobili više, a oni u strukovnim školama su dobili manje. Ali  
 41 moje je mišljenje da čovjek zapravo sa jezikom raste i jezik raste s njim i da zapravo čovjek sam  
 42 trebao poklanjati pažnju o svom jeziku. Primjećujem da ljudi koje dolaze iz prirodnih znanosti,  
 43 kod nas, koriste se u prosjeku solidno hrvatskim jezikom, ali je taj jezik bitno sužen, kako bi  
 44 rekao, reducirano. Da.

45

46 I: Kod kuće, kad si bio dijete, kako ste kod kuće govorili?.

47

48 11: Moji su govorili jezikom Dalmatinske zagore, da i dalje govore kak su govorili nekad u  
 49 Dalmatinskoj zagori. Ali ja to toliko nisam primijetio, oni su došli u Zagreb kao već odrasli  
 50 ljudi sa svojih gotovo trideset godina. Dakle, treba vidjeti da su svoje djetinjstvo, svoju mladost  
 51 proživjeli u Dalmatinskoj zagori i da je taj dijalekt ušao u njih. Osim toga, oni nisu imali priliku  
 52 da se, ovaj, da idu na visoke škole, dakle da taj jezik modificiraju i tako dalje, a u radnoj sredini  
 53 gdje su radili, jezik nije bio njihovo radno oruđe pa da to moraju modificirati i tako. Da, mislim  
 54 u principu u Dalmatinskoj zagori i nije toliko daleko od .. on je isto štokavski i dakle to je jedna

1 štokavica, ako se izbace ovi turcizmi kojih dosta ima u dijalektu Dalmatinske zagore, a u kojim  
2 nema ni talijanizama, nema ni germanizama itd. To je prilično jasan jezik i blizak ovom  
3 književnom. Ali ja se s tim ne služim jer, ovaj, znaš kaj, ja sam odlazio u Dalmaciju jedno  
4 dvadeset dana godišnje ili mjesec dana godišnje preko ljetnih raspusta i to je bilo sve. Eto,  
5 služim se svojim osobnim jezikom koji je konglomerat svih mojih iskustava i tako.

6  
7 I: Smatraš li da upotreba književnog jezika može jačati zajedništvo govornika u Hrvatskoj?

8  
9 11: Ne. To unificiranje, meni je svako unificiranje, pogotovo to organizirano unificiranje, ne  
10 dopada mi se. Ja mislim da je bogatstvo hrvatskog jezika upravo u njegovoj raznolikosti i  
11 njegovim dijalektima i da treba još podržati, da svaka književnost na tim dijalektima, ne samo  
12 književnost i novinarstvo. Meni je žao što mi u Zagrebu nemamo novina, od ovih nacionalnih,  
13 bilo dnevnika bilo tjednika, što nema novina gdje bi autor pisao govorom zagrebačke ulice ili  
14 zagrebačkog slenga. Mi to nažalost nemamo. Dok, recimo, dalmatinske novine, pogotovo ovi u  
15 Splitu, čuvaju tu tradiciju. Splitski sleng, uvijek će se naći autora koji pišu splitski. Ne svi,  
16 naravno, tamo i ne u svim rubrikama, ali oni to njeguju i čuvaju taj nekakav svoj dalmatinski,  
17 karnevalski duh jezika i to je lijepo. Mi to nemamo u ovoj zagrebačkoj novinarskoj sredini.  
18 Šteta. Eto. Da završimo.

19  
20 [ ]

21

1 **Laufende Nummer: 12**

2 **Datum: 04.12.2002**

3

4

5 I: Da li ste učestvovali na diskusijama o jeziku?

6

7 12: Ne, nisam bila u prilici učestvovati na takvim manifestacijama.

8 Da li mislite na javnim skupovima?

9

10 I: Da.

11

12 12: Da, to vrlo često događa kod nas, je li. Kao što se puno politizira, pa naravno, kako je u nas  
13 jezik prostor politiziranja, onda se uvijek o jezičnim problemima diskutira, je li. U javnom baš  
14 nisam bila u prilici u tome učestvovati. Onda sam, naravno, na seminarima na našim skupovima  
15 o jeziku, s obzirom na posao koji radim, ali to ne smatram tako važnim.

16

17 I: Kako procjenjujete jezične promjene početkom devedesetih godina?

18

19 12: Uvredljivima. Doživljavala sam ih nasiljem nad slobodom pameti. Jednostavno kao nasilje,  
20 kao ograničavanje slobode čovjeka, s nasilnim nametanjem nekakvih leksema. Baš nikakva  
21 opravdavanja nije bilo. Samo da naglase nekakvu ideološku dimenziju, je li. Da se pokaže kako  
22 je hrvatski jezik nešto što je jako bitno. Drukčije od onog drugog, koji bi trebao biti srpski.  
23 Nešto mora biti posebno, nešto strano i nešto daleko, je li. Dakle, nisam sa simpatijama pratila  
24 te stvari, pogotovo jezik političara. Tuđmanov govor, koji mi je bio smiješan, mislim i bizaran.  
25 Onda, imali ste poplavu tih smiješnih riječi na javnim mjestima. Sjećam se da sam se 1991.  
26 našla u novoj bolnici u Dubravi i tamo sam vidjela natpis „rušilica“. Pisalo je „rušilica“. Ja  
27 nikako nisam mogla odgonetnuti što to znači i onda sam pitala medicinsku sestru. A ona mi je  
28 rekla da je to garderoba, „rušilica“. Nisam nalazila opravdanje za to. Mislim, čemu sad  
29 „rušilica“? Strašno, riječ pred kojim su svi zastajali. Nitko nije razumio i tako. To su vremena  
30 koja su srećom prošla. Prvo su mi te riječi bile smiješne, onda sam bila ogorčena zbog njih.  
31 Onda nekako, danas sam eto smirenija, jer mi se čini da je pamet ipak, ovaj, prevladala te  
32 bedastoće i da su ljudi pravili, prirodna nekakva filtracija je napravljena. Mada je bilo i  
33 neugodnih situacija, znate, imali ste, a najčešće vam se to događalo u birokratskim strukturama.  
34 Najstrašnije mi je bilo kad bih dobila neki dopis, recimo, dopis nekog MUP-a, ili neki dopis iz  
35 općine, iz nekakvog poglavarstva, oni su se strašno trudili da unesu taj novogovor, da unesu te  
36 lekseme, oponašajući tog Tuđmana. Onda ste imali užasno smiješnih situacija. Kad ste imali  
37 rečenice tako nebulozno napisane da se uopće ne može razumjeti. A važno je bilo da je tekst  
38 nakrcan nekakvim kroatizmima, takozvanim. Zapravo, jezik je postao smiješan, postao je jedno  
39 područje stvarno smijeha i ismijavanja te strukture. Ako imate priliku, to bi vam preporučila,  
40 ako imate priliku negdje naći trake ili negdje na televiziji dobiti govor, zapamtila sam jednu  
41 osobu, Joško Morić, koji je bio tad nekakav visoko pozicioniran činovnik ili funkcioner ili  
42 dužnosnik, tako oni to kažu u MUP-u, njegov jezik je, ako slušate, vidit ćete što je zapravo  
43 zločin u jeziku. Što znači nasilje nad jezikom. Ili sjećam se isto jedne situacije, moj muž i ja  
44 smo slali neki dopis, kad smo objavljivali knjigu „Perivoji i vrtovi“ Dragutina Kiša, našeg  
45 parkovnog arhitekta. I onda smo od turističke zajednice grada Zagreba tražili nekakva sredstva.  
46 Ja sam napisala dopis u kojem je stajalo da će knjiga biti objavljena u njemačkoj i engleskoj  
47 jezičnoj varijanti i taj čovjek mi je vratio dopis s jako prekrizenom riječi „varijanta“, ali je  
48 ispravio taj moj dopis i umjesto riječi „varijanta“ je napisao „inačica“. Dakle, poslat će novac  
49 kad ja ispravim taj svoj tekst i kad umjesto „varijanta“ napišem „inačica“. Ja sam rekla svom  
50 mužu: „Ja neću to napisati“, zato što ja smatram da je riječ „varijanta“ sasvim legitimna i  
51 pristojna riječ za ono što ja želim reći. „Inačica“ ima jednu drugu konotaciju. Ja nemam ništa  
52 protiv te riječi. Ona je prekrasna hrvatska riječ. Ali nju ću upotrijebiti u nekom drugom  
53 kontekstu. Ja sam vratila taj dopis i ostavila sam riječ „varijanta“. Oni su ponovno to prekrizili i  
54 ponovno su rekli da nećemo dobiti taj novac dok ne naučimo govoriti hrvatskim jezikom i onda

1 je moj muž rekao: "Nek' idu k vragu. Daj, napiši tu inačicu, jer nam trebaju sredstva". Mislim,  
 2 to su takve situacije neke. Naravno, taj čovjek je u hijerarhiji napredovao. On je poslije iz  
 3 gradske razine prešao u republičku, pa ne znam. Mislim da je poslije čak i obnašao ministarske,  
 4 doministarske dužnosti. Ne mogu se sjetiti. To je. Jezik je postao područje tih politikantskih  
 5 igara, jer ljudi koji su nam pri vlasti, koji su nam bili pri općinskim, policijskim i tako dalje  
 6 strukturama. Oni su se jako trudili da oponašaju jezik svojih nalogodavaca, da oponašaju jezik  
 7 vladara, je li, jezik Tuđmana i njegovih bespuća i to je bilo i smiješno i žalosno u isto vrijeme i  
 8 sad, mogli ste biti ovako nemoćni i poslušati i šta vam drugo preostaje nego da napišete  
 9 „inačica“, mada ne nalazim nikakva opravdanja. [Lachen] Eto, tako sam doživjela te promjene.  
 10 Smiješno zapravo.

11  
 12 I: U kolikoj mjeri smatrate da se promijenio Vaš način izražavanja?

13  
 14 12: Je, ja moram priznati, možda ne način izražavanja. Ali svakako su neki leksemi ušli u moj  
 15 vokabular. Dakle, neke riječi koje prije nisam koristila. Možda ne toliko u govoru, nego u  
 16 pismenom izražavanju. Jer, ja sam ipak osoba koja je u prilici da pišem i da to što pišem bude  
 17 objelodanjeno. Ja sam vidjela da sam ja prihvatila neke izraze koje ne bih, recimo, usmeno u  
 18 komunikaciji s mojim prijateljima, u komunikaciji s obitelji, ne bih nikada rekla „tijekom dana“.  
 19 Ali u pismu sam sebe zatekla da napišem „tijekom dana“. Mada ne nalazim to nešto strašno,  
 20 baš, ovaj, bitno. Ali pravite kompromise neke, je li. Nužno. Ili recimo, riječ „Europa“ u  
 21 pismenoj formi ostavljam „Evropa“, ali u govoru nikada nećemo upotrijebiti „Europa“. Jer to  
 22 lomi jezik, nisam se navikla na to. Usvojila sam tu lijepu riječ „sveza“. Ta mi se riječ dopada.  
 23 Ali mi ne pada na kraj pameti da napišem ili govorim ono blesavo „u svezi“. Recimo, a to se  
 24 sad toliko silno forsira. „U svezi s“, jer smatram da je to jednostavno višak obavijesti. Imenica  
 25 „sveza“ mi se čini suvišno, ali da kažem „u svezi s“ to mi nema opravdanja. Dakle, nisam  
 26 pohrlila prihvatiti te neke izraze. A neki koje mi se dopadaju i koje mi leže uhu i pogotovo ako  
 27 su obojeni, arhaični, pa ćete ih upotrijebiti u nekom lijepom kontekstu, gdje pristaju. Ja nikada  
 28 neću reći „glede vremena“, je li, koje kiši i tako nešto ali ću taj „glede“ možda negdje drugdje, u  
 29 nekom kontekstu upotrijebiti. A inače, recimo u sintaksi, se moj jezik nije promijenio.  
 30

31 I: To pitanje ste mi već u suštini odgovorili, ali možemo još jednom o tim korekcijama.

32  
 33 12: Pa, ovo bi se isto nekom vrstom ispravke moglo nazvati. Ovo što sam vam ispričala. Da mi  
 34 je ona cura, da sam ostavljala u knjizi ove, ja se ne dam baš ispravljati, jer, mislim, da dobro  
 35 promislim, ako govorim sad o svom lektorskom poslu. Ne dam se ispravljati. Jer ja kao lektor  
 36 strašno uvažavam zahtjeve autora čiju knjigu ispravljam.

37  
 38 I: U svakodnevnoj komunikaciji?

39  
 40 28: Pa nisam tako nešto doživljavala.

41  
 42 I: U kolikoj mjeri insistirate na vlastiti način izražavanja?

43  
 44 12: Pa ja mislim da dosta ustrajem, da ne dam tu sebe, niti dirati po tekstovima koje radim. A  
 45 ovaj, isto sam sada i tolerantna prema autorima čije radove ispravljam. Uvijek želim čuti  
 46 njihovo objašnjenje, opredjeljenje za pojedine jezične situacije i to je razlog što će se određeni  
 47 tip autora meni obratiti za lekturu teksta jer se boji da će mu neki drugi lektor unakaziti tekst.  
 48 Da će mu nakrcati kroatizmima, da će mu neopravdano mijenjati riječi. Dakle, mislim da idem u  
 49 grupu onih umjerenih, nekakvih lektora koji se rukovode prvenstveno geslom da je jezik i  
 50 upotreba jezika pravo čovjeka na nekakvu osobnost.

51  
 52 I: Da, u jednoj jezičnoj zajednici, gdje je u upotrebi jezik razgovorni. Ali u pravilu mislim da i s  
 53 prijateljima i tako dalje govorim standardnim jezikom. Uvijek sam govorila jednim lijepim  
 54 jezikom, jer se u mojoj kući govorio jedan lijepi štokavski, bez obzira što moja mama

1 Zagrepčanka. Moj brat i ja smo kao djeca govorili kajkavski u kući sa svojim prijateljima, ali,  
 2 ovaj, roditelji su mi govorili jedan lijepi jezik. Moja mama, njeni roditelji su opet Ličani, moj  
 3 tata je iz jednog kraja gdje se jedan lijepi štokavski govori. Ja dakle nisam imala nekakve, ne  
 4 znam ...

5  
 6 I: U kolikoj mjeri je za Vaš jezik vezan uz identitet?  
 7

8 12: Pa svakako da je jezik tu strahovito bitan. Kakvog je identiteta moj sugovornik, i da ja sad  
 9 po tome upotrijebi li on izraz, ne znam, pa da ga sad identificiram kao Srbina. Mislim, to mi je  
 10 nešto, to mi nije bitno. Ali svakako jezik kao ogledalo nečije kulture, obrazovanja, habitusa,  
 11 cijelog obzorja.  
 12

13 I: Kako procjenjujete odnos između hrvatskog i srpskog?  
 14

15 12: To je pitanje o kome ja, recimo, vrlo često razgovaram i sa svojim mužem i sa svojim  
 16 prijateljima. A ovaj, kad me pitate, kad se razgovara o jezičnoj problematici, razgovara se,  
 17 naravno. Ja sam baš na to pitanje testirala svog sina koji ima 23 godine. To, taj, srpski i hrvatski  
 18 su blizanci koji svaki ima svoj život. Ne možete reći da su to dva jezika u smislu u kojem su  
 19 francuski i njemački, recimo. Kulturološki i u svakom drugom smislu jesu dva jezika na kojima  
 20 se razvijaju dvije kulture, književnosti i tako dalje.  
 21

22 [Unterbrechung]  
 23

24 Krleža je rekao da su srpski i hrvatski jedan jezik, koji Hrvati zovu hrvatski a Srbi srpski. Ta  
 25 definicija njegova, sad već potpada, dakle ona pripada jednom vremenu, jednom prostoru,  
 26 jednom dijelu. Svakako treba doživjeti nekakvo redefiniranje. [Lachen] ... Da, ja nemam ništa  
 27 protiv te Krležine definicije jezika. Bez obzira što je to možda malo passé .. ja ne znam, jesu to  
 28 dva jezika, ali dva jezika koja su jako bliska. Ja ne mogu reći, da kao što je rekao profesor  
 29 Lasić, kojeg jako uvažavam, da je za mene isto bugarska književnost i srpska književnost. Zato  
 30 što ja ne mogu čitati bugarsku književnost, ali mogu, i vrlo rado čitam srpsku književnost i ne  
 31 nalazim da je to nešto nerazumljivo. Ali razlike između srpskog i hrvatskog postoje, bez  
 32 sumnje. Pa naravno, ima sintaktičkih varijanti, razlike su tvorba riječi i tako dalje.  
 33

34 I: Na primjer?  
 35

36 12: Može iz žargona?  
 37

38 I: Može.  
 39

40 12: “Keva”, ne. To nitko neće reći u Hrvatskoj.  
 41

42 I: Služite se pravopisima na poslu?  
 43

44 12: Koristim se Babićevim pravopisom i Anićevim pravopisom, zapravo Silićevim. Međutim, ja  
 45 od svakog uzimam ono što mi se čini da je prihvatljivo i da je pametno. Babićev mi nije  
 46 dovoljno uvjerljiv. Zato što neke riječi ne bih tako olako prepustila srpskom jeziku. Jer mislim  
 47 da imaju u hrvatskom svoje mjesto u nekakvom kontekstu, drugom. Ne mogu sad reći koja bi to  
 48 bila riječ, ali znam da sam radeći, koristeći rječnik nailazila na neke, takva neka razmišljanja, pa  
 49 zašto bi to bila srpska riječ. Mislim da nije tu ta diferencijacija, ona je dosta umjetna. Ona je  
 50 dosta nasilno napravljena, da se tu ne radi baš o jednoj strogoj podijeli na hrvatske riječi i na  
 51 srpske riječi. Mada takvih riječi ima. Puno. Kod Silića cijenim što to zagledava puno šire. Jezik  
 52 je složen, živ organizam. On nije nešto što se da ukalupiti. Onako, nasiljem obuzdavati. Isto  
 53 zato preferiram Silića i Anića. Babić mi je previše krut. Ali neke stvari sam prihvatila od Babića  
 54 što Silić nema.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54

I: Na primjer?

12: Na primjer ... onog etimologijskog. Recimo, imate onaj "petak" pa "peci", je li. A tu prihvaćam argument Babićev. Apsolutno, zbog očuvanja riječi, zbog razumljivosti riječi, ja, recimo, obavezno u lekturi pišem to "petci". Bez obzira što to Silić i Anić, neću reći, ne dopuštaju, ali to ne unose u svoj pravopis. Nekako mi se čini da logika života, bez obzira što sam ja lektorica neka i što bi trebala držati se nečeg što je normirano. Ali meni se čini da imam to pravo, na temelju te literature i služiti se zdravim razumom i uzeti ono, od jednog i od drugo, što mi se čini da pokriva život, je li.

I: Kojim se rječnicima služite?

12: Najviše Anića. Mislim da je onaj tolerantniji. Babićev rječnik ne podnosim. Babić je veliku štetu jeziku napravio. Ne mogu prihvatiti argumente, da netko tko je prije dvadeset godina dušno tumačio da nikakvo i da je velika greška napisati, ono kad imate kod nas suglasnike, „r“ plus „je“, da tu dolazi do kraćenja korijenskog sloga, pa je onda „vrijednost“, ali je „vrednota“, je li. To je sve tako objašnjavano, a sad mi on sad predlaže "grješka", "vrjednota" i tako mislim. Mislim da su to neozbiljni ljudi, jer njemu nitko nije Novosadski dogovor sprečavao, nije njemu politika tu branila te neke stvari koje se on silom trudio stručno argumentirati i objašnjavati. A sad on ih isto tako stručno tobože argumentira navodeći na tu jednu činjenicu, bez opravdanja tu nekih finesa. Unosi frku, ništa drugo.

I: Kako ocjenjujete jezik, govor koji se koristi u medijima?

12: Različit je taj jezik. Tu opet vidim te određene grupacije ljudi, je li. Jezik „Novog lista“ je nešto drukčije od jezika „Večernjaka“. Jezik „Tribuna“ je drukčiji od jezika, šta ja znam, nije to sad baš dobra paralela s jezikom „Tribuna“, ali „Globus“, „Nacional“, je li. Tako da ljudi upotrebom određenih jezičnih konstrukcija i posebno riječi žele dati na znanje i svoju pripadnost, čini mi se, političku. Nije dobro da se na taj način prepoznamo i diferenciramo. Nisam posebno o tome razmišljala. Ali to je nešto što zamjećujem. Isto tako na televiziji često nađem puno pogrešaka, ali uvijek se trude da ove kroatizme uguravaju, ali onda naprave pogrešku, „ije“, „je“ i tako, prave u sintaksi neke bedastoće, ali im je vrlo bitno da bude „s tim u svezi“, pa „glede“, kao sve te riječi koje su postale popularne. Nisam time baš pretjerano oduševljena, pogotovo prijevodima filmova koje gledam, mislim da se strašno malo na jezičnoj kulturi kod nas radi, da ljudi pogrešno poimaju tu brigu oko jezika. Kod nas je briga oko jezika zapravo politiziranje jezika i tu sve završava. Možete biti nepismeni, možete govoriti nebuloze, možete sat vremena da ništa ne kažete, je li. Dakle, sadržajno vam je ispražnjena rečenica svakoga smisla, ali je bitno da se Vi naguravate određenom upotrebom određenih riječi, je li, da time pokazujete tko ste i što ste i dakle vodite brigu o jeziku.

I: Kako gledate na jezičnu situaciju za vrijeme Jugoslavije?

12: Uvijek je jezik bio prostor politiziranja. Jedan je sociolog već davno rekao da se zločin uvijek događa najprije u jeziku. Ništa tu nije situacija .. Ne glorificiram ja to bivše vrijeme i ono je tu imala svoje užasno nebulozne konstrukcije birokratiziranog jezika koji je gušio zapravo, je li. Mislim to je ono, jezična kultura zapravo kod nas ne postoji, jer je jezik stalno prostor politiziranja, a ne brige za jezik. To znam i na koncu i zbog 22-godišnjeg rada u školi. Jezik je bio posljednja briga, jer je uvijek bio prostor. Ma nismo bili ni educirani kao profesori hrvatskog jezika. Da iskreno kažem, na jedan osmišljeni rad o jeziku. To je sve bila improvizacija. Koliko smo mi sami profesori željeli na neki način utjecati na jezičnu kulturu svojih učenika i širiti prostor izražavanja. Mene užasavaju ti programi iz hrvatskog. Ja to sad moram reć, jer je to u najužoj vezi s ovim o čemu mi govorimo, a to je jezična kultura. Vi dobijete srednjoškolca koji ne zna govoriti, koji jednostavno ... nema prostora u programu

1 hrvatskog jezika, da Vi nekoga opismenite u tom smislu pa da on umije samostalno izgovoriti  
 2 tri rečenice u komadu. Zato što se štreba, zato što se buba napamet, zato što djeca uče milijun  
 3 suvišnih stvari, zato što su programi nabijeni, zato što se hoće da oni uče, da oni čitaju pisce, da  
 4 on to, i na koncu mislim, profesorima je takav užas, program je nabijen na tom hrvatskom da  
 5 oni nemaju kad to dijete pred sobom poslušati, čuti i dati mu priliku izgovoriti tri rečenice. Sve  
 6 vam je to povezano, ne. Kad kažete kako govore političari, govore grozno, mislim. Kao što svi  
 7 mi valjda tako govorimo, ne znam. Da nam je jezik ispražnjena smisla, nije važno što govorimo,  
 8 nego ono samo se brblja, brblja, jedna brbljaonica. Jer sve kod nas ispolitizirano i cijeli život  
 9 naš, kad otvorite televizor, kad otvorite novine vidite da je jedna grozna brbljaonica i ništa  
 10 drugo. Ali kad mene pitate za jezik političara, koga bih izdvojila? Tuđman je bio nacionalni  
 11 vođa kojega su slijedili i ovog Morića, to su vam sve [unverständlich] primjer za taj jezik. A  
 12 Račan opet demagoški govori, što hajde, ja bih mu sve oprostila da on druge stvari radi kako  
 13 treba. Nije mi to dobro, to nije nešto po čemu bitno procjenjujem čovjeka, da mi je govor jedne  
 14 Vesne Pusić puno draži, zato što, zato što ona želi reći i kaže. Ne može prazna osoba govoriti  
 15 lijepim jezikom i dobro govoriti, je li. To je to.

16

17 I: Kako gledate na govor običnih govornika?

18

19 12: To je ono što sam već rekla. Da je kod nas vrlo niska jezična kultura. Govor običnog  
 20 građanina. To vam je kad ja svog sina nešto pitam da mi ispriča film ili nešto što je gledao ili  
 21 gdje je bio. Mi se teško snalazimo u rečenicama, je li. To je taj problem hendikepa kroz  
 22 školovanje, gdje naša djeca od prvog razreda osnovne škole, pa dok ne maturiraju, njima se ne  
 23 daje prilika da uče govoriti samostalno. Ili bubetaju k'o paprike, to mnoštvo podataka gdje se  
 24 sve učenje onda svodi na propitivanje i na testiranje, na pismene oblike komunikacije i  
 25 normalno da to vidite. Vrlo rijetko ćete susresti osobu koji će vam lijepo i suvislo reći tri  
 26 rečenice. Nema brige o jeziku, na pravi način. Mi vodimo brigu da li ćemo upotrijebiti „januar“  
 27 ili ćemo upotrijebiti „siječanj“, ali se ne brinemo o jeziku na drugi način, da dijete sustavno  
 28 učimo govoriti, je li. A sad naročito kod mlađeg sina koji sad ima 16 godina i koji je sad  
 29 školovan naravno, u ovom od devedesete pa nadalje. Kod njega nailazim na neke riječi koje ja  
 30 nisam navikla govoriti, je li. Ja nikad neću reći „raskrižje“. Ja sam već prestara da bih usvajala  
 31 te vrste riječi, ali mislim da je normalno kad on kaže „raskrižje“. Ja kažem „raskršće“. „Semafor  
 32 na raskršću“, a on kaže: „semafor na raskrižju“. Ali nije to tako drastično. Pa svaka generacija  
 33 ima svoj jezik, kao što svaka grupa ljudi i profesija ima svoj jezik. Normalno je da ne govorimo  
 34 istim jezikom, a da se razumijemo.

35

36 I: Po čemu Vi prepoznajete „dobar“ ili „lijep“ jezik?

37

38 12: Pa, pretpostavljam da ja kao profesorica jezika imam to. Tako da po profesiji već  
 39 zamjećujem i svakako imam očekivanje u odnosu na jezik od sugovornika, naročito u pismenoj  
 40 komunikaciji. U govornom jeziku treba biti ležerniji, pa se baš ne trudi dobro je da je tako. Bio  
 41 bi užasno život dosadan i monoton i smiješan kad bi svi govorili tim standardom u jeziku. U  
 42 tome je bogatstvo, on prima u govoru sve te druge elemente, sa svih strana, od slenga, dijalekte i  
 43 tako dalje. Ali sam dosta osjetljiva na to kad je riječ o pisanom jeziku, je li.

44

45 I: Za kraj. Šta mislite, kako će se jezična kultura dalje razvijati?

46

47 12: Pa, neće se poboljšati dok se ne promjeni sustav obrazovanja. To su sve potpuno nevažne  
 48 stvari hoćemo li upotrijebiti ovu ili onu, dok ne budu naša djeca izlazila iz škole tako educirana  
 49 da su u stanju sastaviti, imate paradoksalnu situaciju da vam dijete završi, maturira i piše molbu  
 50 za upis na fakultet i on ne zna pisati molbu. On ne zna, zaista ne zna pisati tu molbu, jer on nije  
 51 osim školsku zadaću, koje su onako šablonizirane, je li, on nije u prilici, jer taj profesor nema  
 52 vremena i cijeli sustav je tako postavljen, da to zapravo od početka ne ide kako treba. A druga  
 53 stvar, ne ostavljate djeci mogućnost da zavole nekakvu knjigu, lijepo, naravno, da čitajući  
 54 možete prepoznati dobrog govornika, čovjeka koji puno čita i kojim su dostupni i drugi jezici, je



1 li. Ne mislim, kad kažem drugi jezici, doslovno na strane jezike, nego na načine izražavanja. Tu  
2 moja očekivanja nisu nikakva, one riječi koji su silom nametnuti devedesetih godina, nisu se  
3 zaživjele, jer ih je život oborio, nije ih život prihvatio. Onda ta neka stvarnost pametnija možda  
4 od nas. Na neki način, ne znam kako bi to objasnila. Ali opet kažem da je jezična kultura kod  
5 nas i ta jezična svijest, nije apsolutno postavljena na pravo mjesto, na pravim temeljima i ne  
6 govorimo uopće o pravim problemima, nego samo o sporednostima.  
7 Ne znam, mijenjamo bez promišljanja. Nije to tako jednostavno pitanje sad usvojiti nekakve  
8 lekseme, nekakve strukture, napraviti situaciju da i onako mizerno pismenu naciju pretvoriš u  
9 potpuno nepismenu naciju i da prekineš komunikaciju s kulturom koja postoji tu negdje, je li.  
10 To su strašno složene stvari i osjetljive, a ljudi pogrešno to prihvaćaju ili ne prihvaćaju. Hoću  
11 reći, zapravo, površno se sve to oko jezika radi i događa.

12

13 I: Kako biste ocijenili komunikaciju sa tim “drugim kulturama”?

14

15 12: Tu je velika netolerantnost. Ne postoji, ne postoji ta komunikacija. Imamo jednu zatvorenu  
16 sredinu ... mislim. Na primjer, onoga što se u Sarajevu događalo, kad se događalo u  
17 najstrašnijem periodu, je li, kad je cijeli svijet slušao koncert iz Sarajeva, a Zagreb nije imao  
18 pojma šta se događa, jer je Zagreb i gluh i slijep i ksenofobičan grad. Ne znam da li ste  
19 zadovoljni tim razgovorom. Meni je drago da se neko bavi tim problemom. Još bi mi bilo draže,  
20 kad bi takvi radovi potaknuli nešto kod nas, je li, u smislu brige o toj jezičnoj kulturi.

21

22 [ ]

23

1 **Laufende Nummer: 13**

2 **Datum: 05.12.2002**

3

4

5 13: Da li ste učestvovali na diskusijama o jeziku?

6

7 13: Prisustvovao sam razgovorima, ne ovak u onom smislu istraživanja ili neke ankete kao što  
8 Vi to radite. Ali pratio sam sve te diskusije, kroz novine, kroz knjige, pa ranije kroz školovanje.  
9 Dok sam tam bio u Srbiji govorilo se srpski, a onda je to bio srpskohrvatski. Pa onda se to zvala  
10 kod nas hrvatskosrpski, odnosno hrvatski ili srpski jezik. To se razdvojilo, ali sličnost je tih  
11 jezika tako kao što otprilike američki i engleski. Tako. Tako bi ja to rekao. Razlika ponajviše u  
12 književnom jeziku. Ijekavica je kod nas, a u Srbiji je ekavica.

13

14 I: Kako ste Vi doživjeli jezične promjene posljednjih godina u Hrvatskoj?

15

16 13: Počelo se s jezikom kojega, koji meni dosta strano zvuči, je li. Jer su tu bili neki zaokreti,  
17 htjelo se naglo nekako da se napravi to. Ali to je bilo nekako isforsirano, brzo, i tako. Mnoge  
18 riječi nisam ni znao. Moj jezik je bio drugačiji. Odrastao sam u tadašnjoj Jugoslaviji, u takvom  
19 ambijentu sam živio i tako sam pisao i razgovarao i tako dalje. Onda je trebalo, a ne mogu se ni  
20 naviknuti tako, Manje više govorim onako kako sam govorio, je li. Jer su mi neke riječi bile  
21 strane. Nisam ih razumio, zapravo. „Ozračje“ kao „atmosfera“. Pa mi je više nešto kao da nešto  
22 ozračeno, e, sad nekima radijacijama i tako. Nisam doživljavao to kao atmosferu. „Ozračje“  
23 upućuje na neke zrake, kako bi rekao, u zvučnome, onome smislu. Tako da nisam imao ni  
24 predodžbe da to tako doživljavam tako. Za mene te riječi su bile nešto novo, kao da se ono što je  
25 nekada se upotrebljavalo i bilo je za te generacije koje su se služile tim jezikom, šta ja znam,  
26 prije sto godina ili kada, za njih je taj jezik značio dok su oni živjeli, živi jezik s kojim su oni  
27 komunicirali. A za mene je taj jezik bio mrtvi, sasvim nešto, ovaj, za mene je bilo novo. Nisam  
28 se mogao s time nikako zaživjeti, je li, sa nekim običnim riječima nije problem, ali te neke nove  
29 riječi koje su bile, koji je nama Tuđman kao predsjednik počastio. Bilo je tu dosta strano. Ja to  
30 nisam mogao. A možda i njemu, šta ja znam. To je iz prošlosti neki jezik, koji ja mislim sada  
31 polako se opet gubi. Ostale su neke riječi koji su prihvatljive i koje su slične. Na neki način se  
32 vraća opet u, ovaj, jezik, koji smo mi naučili. Sad doduše, kad se piše nešto, onda se mora tako  
33 pisati. Jer je to pravopis koji to iziskuje. Ali se lakše izražavam kako sam to i naučio. Ne pada  
34 mi na pamet da bi govorio „ozračje“, „učinkovito“ i šta ja znam. Ovako te stvari i naporno je to  
35 dok se piše. Jer trebaju tu i korekture i lekture. A oni mladi, oni će to tako valjda i naučiti.

36

37 I: Kako ste doživljavali jezičnu situaciju za vrijeme Jugoslavije?

38

39 13: Nisam sad nešto osjetio, nešto strašno. Možda ono, kad je bilo prešlo nekakvu mjeru i ipak,  
40 pa se osjetilo da se jezik, ovaj, hrvatski, potiskiva. U državnim službama se ipak govorilo više  
41 po srpski, tim jezikom. A to je bilo i neobično. Makar sam bio i u toj vojsci, ali dok sam bio u  
42 vojsci, sam tako i morao govoriti. To su sve bile te zapovijedi i komande, pravilnici, sve je to  
43 bilo na baš čistom srpskom jeziku, je li. A kad sam izišao sam govorio, kak sam govorio. Prema  
44 tome, svakako sam osjetio jednu, jednu, kako bi rekao, tendenciju svjesnu, koja je išla za tim da  
45 taj jezik srpski na neki način potisne ove druge. Kad bi tako išlo s vremenom, to bi na taj način,  
46 ovaj, putem armije, putem škola, putem knjiga, udžbenika i tako dalje, mislim, sigurno odrazilo  
47 na samom nacionalnom biću. A sad je, naravno, postojala neka rezistentnost u narodu, osjećalo  
48 se već jedna averzija prema i zato je došlo do one Deklaracije te, i sam Krleža je kao čovjek  
49 nacionalnih okvira bio potpisnik te Deklaracije o jeziku. Oko toga je bila velika gužva, je li, dok  
50 se nije povela jedna akcija, jedna kampanja od ljudi, od ljudi koji su bili na vlasti njihovih  
51 jezikoslovaca. Malo su skrenuli pažnju na to. To se sve natalasalo malo više i ljudi su došli do  
52 takove svijesti da tu nešto nije u redu, jer je jezik i obilježje jedne nacije.

53 A ono ranije što je bilo u sklopu Jugoslavije, osjećala se jedna baš tendencija da se srpski jezik  
54 preko armije, preko carine, udžbenika, na jedan sistematski, stavilo u jednu, pa kako bih rekao,

1 dominantnu poziciju. Znači, nametanje jezika te najmnogobrojnije nacije, što je naravno,  
 2 svakom čovjeku koji pripada tome, je li, ne svi ali, svi su osjećali da to nije u redu, jer to nije  
 3 bilo onak. To je bilo smišljeno, sistematski i planirano. E sad, kako god sam to doživio, opet  
 4 ovdje doživljavam onak jedan drastični preobražaj. Došao sam opet u nešto što nije više  
 5 suvremeni naš jezik, nego je jezik od nekada, onih ljudi koji više ne žive. Ili su u dubokoj  
 6 starosti, pa se toga sjećaju iz djetinjstva. Ovaj, govore jezikom koji je iščeznuo i bio je mrtav za  
 7 izražaj suvremeni, je li. Kako bi rekao, nije bilo tih navika da se tako govori, jer stvarno nismo  
 8 tako govorili, je li. Onda je tu bilo ovih tumačenja, je li, to jedan te isti jezik, to je jezik koji se  
 9 razumije. Ali nije isti po ritmu, ni po rečenicama, riječi, položaj riječi u rečenici. Sve je nešto  
 10 malo drugačije.

11  
 12 I: Jeste li Vi ranije koristili drugi naziv za jezik?

13  
 14 13: Moralo se zvati srpskohrvatski. Srpskohrvatski se zvao. A onda su poslije, neke reforme su  
 15 bile. Pa su se u Srbiji, tamo se zvao srpskohrvatski, a kod nas se zvao hrvatskosrpski. E onda,  
 16 došlo opet do nekih rasprava o tome, je li. Onda su rekli srpski ili hrvatski. Tako su ih  
 17 razdijelili. Tako nije bilo ni srpskohrvatski ni hrvatskosrpski, nego Srbi u Srbiji govore srpski,  
 18 Hrvati govore hrvatski. Tako da je srpski ili hrvatski. Tak je i valjan, jel' da.

19  
 20 I: Da li ste doživljavali da su korigirali Vaš način govora?

21  
 22 13: Pa, ovdje nisu, kad govorite svojim jezikom u sredini u kojoj se živi. Ali na primjer, bilo je  
 23 viceva o tome i sve, ali u Srbiji, da je ovaki neki došao u dućan ili nešto, oni su to primijetili, je  
 24 li. Na primjer, pitam gdje je tu tvornica papira, je li. A on kaže: „Šta je, bre, tvornica papira?  
 25 Onda valjda mislite na 'fabriku hartije'“, i ovako. Onda pitaš u nekom mjestu u Srbiji, je li:  
 26 “Imate li Vi kruha”? Da mogu to kupiti, je li. “A, kruh, ma kakvi kruh. Imamo hleba, hleba ima,  
 27 a kruha nema“. Tako da je, bilo je tih korekcija. Međutim, ja mislim da obratno, kad bi jedan  
 28 Srbin tu rekao: „Imate li hleba?“, ili tako nešto, da ovdje nije takvih istupa i korekcija i tako. Pa  
 29 čuj, to bi značilo, da je to opet jedna vrsta nacionalizma. E, onda je to kao nepodnošljivo. Znači,  
 30 ti si šovinista, nacionalista. A ako je to Srbin rekao, onda to nije bio šovinista, jer je to mogao  
 31 reći. Pa bila je njihova izreka: “Govori, bre, brate, srpski, da te ceo svet razume“, je li. E, sad da  
 32 ste Vi došli ovako, pa u Beogradu rekli: „Govori hrvatski, da te cio svijet razumije“, onda bi ti  
 33 rekli „Pa idi, bre, u materinu, razumeš, ti i tvoj hrvatski“, i tako dalje i nitko ga ne bi na to  
 34 pozivao, niti bi zbog toga bio kažnjen. A ovdje bi već možda bio žigosan i sa nekim izrazima,  
 35 težim, ustaša, ovo, ono. Jer je za vrijeme NDH, za vrijeme Pavelića, taj neki korijenski jezik bio  
 36 uveden. A i to je bila propast, jer narod nije tako govorio. Tako se pisalo. To su oni forsirali da  
 37 bi stvarali razliku toga jezika i onda je to, kako je propala endehazija, i taj jezik je nestao iz  
 38 života, a zapravo se nije ni primio u životu, jer je bio neprihvatljiv. Ljudi nikad nisu tako  
 39 govorili. To se tako pisalo, kao što se i sada piše tako, a govori sa kao što svi govore, je li. Jer  
 40 ovaj, u književnom jeziku je opet to, drugačije, ovisi o piscima i tako, kako se služi kojim  
 41 izrazima, može i srpskim i ovim ...

42  
 43 I: U kolikoj je mjeri jezik vezan uz identitet?

44  
 45 13: Pa, jezik je u tome jedan od najznačajnijih faktora, ne. Ima nacija koje govore istim jezikom  
 46 kao i neka druga nacija, je li. Ali opet, jezik u svakoj naciji opet ima nešto svoje, specifično, kao  
 47 američki i engleski. Izgleda malo kao da je jednako, ali nije jednako. Tako bi to rekao. Imam  
 48 takvo jedno viđenje toga, da mi se čini, baš slična neka razlika, možda malo više srpski i  
 49 hrvatski, nego američki i engleski. Izgovor je drukčiji. Tako se prepoznaje odakle je ko, kad  
 50 govori. Tako je to za narod dosta važna stvar, je li. Jedno svojstvo, jedna osobina nacija je jezik,  
 51 je li. Jezik je činjenica koja ... na koji način čovjek može doživljavati, sve ono što mu se događa  
 52 i svoje osjećaje može iskazivati, to se može samo jezikom, je li. Niti može doživljavati to  
 53 ukoliko, recimo, nije rođen na tom području, području tog jezika.

1 Ali taj sadašnji jezik, rekao sam, isto mi je bio nešto strano, ne, jer je to došlo naglo i nismo bili  
 2 navikli, je li. Kao isto, kad sam onda doživljavao da mi se jezik ugrožava sa pretenzijama da  
 3 prevladava srpski jezik i ljudi to ne mogu prihvatiti. A, ovaj, jer osjećam da se opet vraća to, na  
 4 ono što je bilo zapravo, kako su ljudi bili naviknuti, tako su oni nastavili govoriti. A u  
 5 pismenom izražaju je nešto drugo, ne. Ali u usmenom izražaju, to se nije toliko promijenilo, jer  
 6 je to bilo neprirodno da se preimenuje neke predmete, neke, pa više nije bio „helikopter“, nego  
 7 je nekakvi, šta ja znam, „vrtuljak“ i razna, ne znam ni ja kako su to nazvali. Htjelo se nešto na  
 8 način koji je neprirodan ljudima, je li. Pa ljudi su se zezali ...  
 9 Zapravo, kad je netko govorio, onda su se isto neke korekcije vršile. „Aaah, ovaj srpski govori“.  
 10 Tako da su isto bile neke primjedbe, koje nisu, kako bi rekao, bile ovaj, onako, indiferentne  
 11 prema službenim stavovima, je li. A to su bili takvi lomovi, gdje se onda svaka stvar gleda na  
 12 neki način, ne po nekoj logici, nego se identitet pojedinca počeo mjeriti kako on to govori i kad  
 13 je netko bio navikao, recimo, ako je iz vojske došao, govorio je nekakvim jezikom, koji je bio u  
 14 armiji, to se isto zapažalo i origiralo, ovako, pa su se pravile primjedbe i tako. To je trajalo  
 15 jedno vrijeme, ne, a kasnije se to opet kad se stišalo, jer je više ovisilo o ovim političkim,  
 16 političkim konfliktima. Tako da se onda sve stavilo na političku osnovu, je li. Pa je to gledano  
 17 ne baš sa pozicije jezika, nego sa pozicije politike, je li. Kako su te mržnje i animoziteti  
 18 zavladaali, tako je i politika tu glavna bila, ne. Samo da se nešto nađe da mu se može zamjeriti. A  
 19 to je odraz politike, je li. Pa ako se miješa politika, to je onda, drugi su, ovaj, rezoni, pa i jezični.  
 20 Ako nekoga ne trpi onda se traži ono, što se kaže, dlaku u jajuu, „A ti si to taj. Ne možeš se ti  
 21 toga odviknuti, je li. Još je tebi u glavi ovo, ono, još je tamo i vamo“.

22  
 23 I: Da li ste ranije, za vrijeme Jugoslavije, pazili da koristite hrvatske termine ili ne?  
 24

25 13: Ja sam govorio svojim jezikom i sa ljudima iz mog kraja sam govorio onako, kako oni to  
 26 govore. Ja sam tako govorio i kad sam išao u školu u Srbiji. Ali ono, više dalmatinski, pa to njih  
 27 nije tako smetalo, ne. Dalmatinci su im bili dragi, pa kad govoriš dalmatinski, to je onda dobro.  
 28 Ali kad kažeš da si Hrvat, to im je onda, crvena, crvena krpa, je li. Pa onda ako si govorio  
 29 dalmatinski, to im je bilo drago. Ništa nisu onda na to rekli. A kod zagrebačkoga, na to su već  
 30 reagirali, ne. Makar je ekavica, ali nije to ta ekavica. Ali onda kod zagrebačkog su odmah  
 31 reagirali: „E, bre, ti si iz Zagreba“, odmah te to determinira. Odmah kad dođem, tamo kažu:  
 32 „Pa niste Vi odavde. Niste Vi čisti Beograđanin. Odakle ste Vi?“  
 33 „Iz Zagreba.“  
 34 „Iz Zagreba?“  
 35 „Da, tu živim. Ali inače sam rodnom iz Dalmacije.“  
 36 „Ah, iz Dalmacije.“

37 I odmah se promijeni stav i onda me odmah prihvaća. A kad sam tamo radio su moj govor na  
 38 poslu morali prihvatiti, jer je su ipak bile stručne stvari i bilo bi smiješno da pišem na srpskom  
 39 jeziku. To su onda tolerirali. Nisu ništa imali protiv. Pa i nisu ni mogli ništa protiv. U tim  
 40 državnim organima su to prihvatili. Pa i službeni list je izlazio na tim varijantama i jezicima. A  
 41 to je bila posljedica te pobune, te jezične. Vidjelo se da su to neke zamke, lukavost, pripreman.  
 42 Jer prije toga se u tim organima moralo govoriti tim jezikom, srpskim. Tako se moralo referirati,  
 43 takve su bile komande. Sve.

44  
 45 I: Kako doživljavate jezik u medijima?  
 46

47 13: Ja mislim da se stišalo. Nije više tako. Kako je onda bilo. Sad je već i na televiziji jezik  
 48 prepušten pojedincu. Kako barem vidim. A onaj službeni jezik i nije više onako krut, kako se  
 49 forsiralo prije. Ali na medijima sve više preovlađuje onaj jezični izražaj kako je bio u Hrvatskoj,  
 50 sa malim promjenama, je li, koje su opet razumljive. Nije više na televiziji kako je bilo.  
 51 Promjene su više u onim profesionalnim krugovima gdje mora da se pazi kako se govori i piše,  
 52 da ne ispadne neki ... Ali u tom smislu nekih forsiranja na umjetne načine, je li, što s baš  
 53 osjećalo da je isforsirano, nije to moglo tako ići. Ja mislim da će to sad ležernije ići, da se ljudi  
 54 slobodnije izražavaju. Da ne razmišljaju o tome hoće li reći „atmosfera“ ili će reći „ozračje“ ili

1 tako. Ne muči se čovjek više s time. Ako piše, on će pisati „ozračje“, ovo, ono. Ali ako govori,  
2 onda je to svejedno.

3

4 I: Vi se više služite književnim jezikom?

5

6 13: Tako. Više sam se navikao na to. Ali kad razgovaram s ljudima iz svog kraja onda govorim  
7 tako više ... tako, ono kako oni govore. To nije baš čisto dalmatinski, nego je onako više slično  
8 hercegovačkom, dolje, kako se govori u Zapadnoj Hercegovini. To je na granici, pa je i sam  
9 mentalitet i način izražavanja sličan. Govor onih koji žive po otocima ili uz more je drugačiji.  
10 Ima tu više talijanskih riječi, dok kod nas ima više turcizama, jer je tu u prošlosti bio uticaj s te  
11 strane. Ali inače kad ja govorim, neki ne mogu ni točno ni znati odakle sam.

12

13 I: Kako se osjećate ako netko upotrijebi npr. srbizme?

14

15 13: Meni je to svejedno, ne reagiram tako žestoko na to. Nego samo kažem, da li si tamo živio?  
16 Ili ne kažem ništa, jer me ne iritira tako. Jer sam živio tamo, u školu išao, pa to specifično  
17 doživljavam. Ali nekima to više upadne. Mislim da ipak dolazi do reakcija. Naročito što se tiče  
18 srpskog. Mislim, kod bosanskog, ljudi ne idu u takve detalje. Jer, ako on govori i upotrebljava, a  
19 ovi tu na to nisu navikli, onda na neki način reagiraju, ili kroz šalu ili ozbiljno. Zezaju se, tako  
20 nešto primijeti, ali nema tu žestokih reakcija, arogancija ili uvreda. Toga ne. Pogotovo vicevi se  
21 uvijek pričaju u originalu. Ako se priča vic iz Bosne, onda se taj jezik koristi. Jer jedino onda  
22 vic ima onaj ... ono što vic ima kad treba biti kako valja. Je, ako se ne priča onako u duhu, kako  
23 pričaju ljudi iz tog kraja, onda vic nema, nije interesantan. Ali kad je u običnom govoru, ovako,  
24 bilo bi čudno da netko govori sad s nekim dijalektom koji se tu ne koristi. A Zagreb je  
25 mješavina svega i svačega, ne. U Zagorju stvarno govore drugačije, akcent im je poseban i ta  
26 slova i riječi izgovaraju u jednoj sasvim drugoj varijanti. Ali svak govori kako je naučio.

27

28 I: Za kraj. Šta mislite kako će se hrvatski dalje razvijati?

29

30 13: Sigurno da dolaze riječi izvana, koje nisu ni srpske ni hrvatske, nego koje su ... na primjer,  
31 kompjuter, ne možeš drukčije reći nego „kompjuter“, ili neki novi izum, suvremeni, koji ima  
32 svoj naziv u jeziku gdje se to izumilo, primit će se taj naziv. Tehnički jezik je jezik koji je  
33 manje-više, sve više obogaćuje novim pronalascima i nazivima. Mislim da će to bitno  
34 promijeniti i naš jezik, i nisam za to da se sve to prevodi. Ako može, onda je drugo. Ali obično  
35 jedna internacionalna riječ ima čitavu jednu definiciju u sebi, znači, taj sklop riječi. Znači, ne  
36 možete Vi sa jedne riječi, recimo našom, izraziti taj značaj. U engleskom to nije original  
37 engleski, nego je to od latinskoga. Pa kad se kaže „inicijativa“, sad hoćete ... dobro, to možete  
38 pod „poduzetništvo“ ili tako ... neke riječi se nađu. Ali u mnogim slučajevima, ne. Ne možete  
39 Vi neku riječ koja sadrži, recimo „revolucija“ i šta je znam. Revolucija je revolucija, zna se,  
40 cijeli svijet tako kaže. Ako Vi to prevodite u jednom jeziku silom, natežete na neki kalup svog  
41 jezika, onda je ta riječ promašena. Nema više onu sadržinu i onaj značaj koji ga ima kao  
42 original, ne. Pa tako će se to i dalje razvijati. Nadam se normalno, ne. Tako, toliko.

43

1 **Laufende Nummer: 14**

2 **Datum: 06.12.2002**

3

4

5 I: Da li si posljednjih godina učestvovao na diskusijama o jeziku?

6

7 14: U okviru društva, da. Mislim s prijateljima.

8

9 I: Da, da.

10

11 14: Pa u principu smo svi rezignirani, barem svi u mom društvu, s ovim dolaskom novih  
12 hrvatskih izraza i sa tim stalnim promjenama u pravopisu, u pisanju, u uvođenju novih riječi i  
13 tako. U principu, što je nas i mene osobno zanimalo zadnjih par godina, s obzirom da postajemo  
14 sad profesori hrvatskog jezika, su problemi koji nastaju oko hrvatskog pravopisa. Naime, bila je  
15 čitava diskusija pravopisa, Babić-Finka-Moguš i Silićevog pravopisa. Babić-Finka-Moguš su u  
16 onom zadnjem pravopisu izbacili sve dublete i išlo se na starija rješenja koja su se koristila  
17 krajem 19. stoljeća, koje su arhaična i izašla su iz govora. Stvari tipa, „greška“, to je bio glavni  
18 kamen spoticanja, tako da su uglavnom razgovori bili vezani za to. Jer, novogovor ipak nije  
19 uspio ući i onda sve u prvih tri-četiri godine se pokušalo provesti.

20

21 I: Pa kojim pravopisom se ti služiš?

22

23 14: U principu Silićem.

24

25 I: Zašto?

26

27 14: Često iz averzije prema Babićevom i njihovom mišljenju. Zapravo, može se koristiti i  
28 Babićev. U srednjoj školi sam koristio onaj stari Babićev pravopis. To je bilo ono staro izdanje,  
29 gdje je još bilo tih dubleta i nudi više rješenja. Ti stari pravopisi su u principu u redu. Nisu loši i  
30 mogu se koristiti.

31

32 I: Šta misliš o jezičnom pitanju prije devedesetih godina, odnosno za vrijeme Jugoslavije?

33

34 14: Svakako jezik nije bio čist. Nije bio niti ... mislim, dolazilo je do miješanja hrvatskog i  
35 srpskog, ali ja ne vidim da je to bilo nešto toliko strašno. Ja do tog dolazim preko literature.  
36 Čitajući izdanja prije devedesete, to su stvari o književnosti i teoriji književnosti, većina tih  
37 stvari je tad izdana i gledano iz ove situacije, ne vidim nekakvih velikih ulazaka srpskog jezika i  
38 nekakvih zastranjenja.

39

40 I: Kako gledaš na odnos između hrvatskog i srpskog jezika? Da li su to za tebe dva jezika ili ne?

41

42 14: Da.

43

44 I: Po čemu se razlikuju?

45

46 14: Čisto ima razlika u samom vokabularu. Postoje razlike u onome, u samoj sintaksi. Postoje  
47 razlike u tome iz kojih su izvora izvučene riječi. Naravno, slični su. Slični su zato, jer su se i  
48 jedan i drugi razvijali svoj standardni jezik krajem devetnaestog stoljeća, kad je interes bio  
49 politički povezan. Jezičari su, naravno, radili jedni s drugima i ako ideš pogledati, naš standard i  
50 njihov standard su apstraktno stvoreni, oni su izmišljeni. Jesu rađeni na temelju štokavskog  
51 narječja, ali mislim da postoje, da su razlike mnogo veće, da postoje razlike kod izvornih  
52 govornika, koje su očite van standarda. Standard je u zadnjih sto pedeset, dvjesto godina smo se  
53 pomalo povezivali, bila je ova čitava stvar sa vukovcima, nevukovcima, tako da je, mislim,

1 standard je uvijek za mene idealna situacija, o tome je jako teško zapravo razgovarati. Što se  
2 toga tiče.

3

4 I: Kako onda ocjenjuješ ili doživljavaš pojam srpskohrvatski?

5

6 14: Ja mislim da je to bila politička kovanica. Jer, kad imaš u ruci srpskohrvatski rječnik, unutra  
7 su sve riječi srpske. Ako imaš hrvatskosrpski rječnik, unutra su hrvatske riječi. Tako da je to  
8 više bila politička kovanica. Mislim, naravno, dolazilo je od nekakvog, ja mislim da je recimo,  
9 kad je došlo do internacionalizama i takvih stvari... takve stvari su bile vučene iz srpskog  
10 jezika. Ovaj, tako da se to može shvatiti kao nekakvo zadiranje u hrvatski, ali to je bilo oko  
11 nekih desetak posto riječi, meni se čini. Ali to su riječi koje smo jedni i drugi razumjeli i jedni i  
12 drugi koristili.

13

14 I: Kako doživljavaš jezične promjene posljednjih dvanaest godina?

15

16 14: Posljednjih dvanaest godina?

17

18 I: Od nezavisnosti Hrvatske.

19

20 14: U principu nisam zadovoljan s njima, jer je postojala tendencija da se vratimo na taj izvorni  
21 hrvatski kakav je bio, recimo, kada spomenimo Deklaraciju iz 1967. god. Ali koji, problem je  
22 nastao što su se sad svi osjetili pozvani da imaju pravo na neke svoje standarde. Standard nije  
23 rađen unutar, recimo, sveučilišta, što je, recimo, katedra za jezik Fakulteta, za koji mislim da bi  
24 bio mjerodavan za to ili preko Matice hrvatske, nego je to išlo raznim putevima. Tako je prve tri  
25 godine bila čitava hrpa kojekakvih jezičnih savjetnika koji su izašli u vlastitim nakladama, male  
26 knjižice koje su bile ekstremne. Na fakultetu smo par njih malo prolistali. To je bio pokušaj  
27 vraćanja povijesnom pravopisu, izbacivanjem svih tuđica, jako šarena stvar koja se zapravo još  
28 uvijek odvija, jer nema još nekakvog centralnog tijela koji bi mogao upravljati.

29

30 I: Da li se tvoj govor promijenio?

31

32 14: Ja mislim da ne pretjerano. Ja se držim što mi je profesorica jednom u srednjoj školi rekla ili  
33 sam to pročitao, nisam siguran, da je Krleža jednom prilikom rekao da je najbolje pisao kada je  
34 pisao kako je naučio u osnovnoj školi. Tako da je to ono što sam naučio, naučio sam  
35 osamdesetih, pa kod mene postoji jaka averzija prema tom povratku na te stare izraze koji nisam  
36 koristio. Tako da još uvijek govorim „obaveza“, a ne „obveza“, i takve sitnice koji mi se nisu  
37 uhvatile, a druga stvar što ja i nisam dobar u standardu, jer drugi temeljac je bio godine 98., kad  
38 sam se upisao na fakultet, postojala je, barem sam to tako primijetio, jedna averzija prema  
39 zagrebačkim studentima koji studiraju baš u Zagrebu, jer je nama lakše. „Pa ti imaš para, lako je  
40 tebi upisati na fakultet, ja moram dolaziti izvana da bi studirao.“ Tako da sam onda jače još  
41 ciljao na taj nekakvi zagrebački sleng koji nije blizak standardu i koji je mješavina kajkavskog,  
42 štokavskog, a i njemačkih riječi ima dosta. Sad je to meni problem zapravo, jer bi trebao početi  
43 učiti hrvatski standardni jezik, tako da ću imati dosta problema da se prebacim na to. Na samom  
44 fakultetu smo mi uglavnom radili teoriju. Osim na prvoj godini, nije bilo nikakvih ispita iz  
45 jezika, tako da ti konstantno razvijaš nekakvo znanje o jeziku, nego ti na prvoj godini položiš  
46 osnovne jezične vježbe, nakon toga te nitko ne pita do diplome. Tako da samo slušaš predavanje  
47 i ne radiš aktivno na jeziku, ako te ne zanima. Mene to pretjerano nije zanimalo, ja sam upisao  
48 fakultet zbog književnosti. Tako da je jezik uvijek bila sporedna stvar, ako me nitko ne tjera da  
49 radim na jeziku.

50

51 I: Kako bi ti procijenio standardni jezik drugih govornika?

52

53 14: Ne ... načelno gledano mi se čini da je standard Manje više u redu. Ne iritira me. Jer ipak se  
54 sad sredilo stanje. Mislim da smo se konačno odmakli od te bizarne opozicije Hrvati-Srbi.

1 Dakle, tako da sad, čini mi se taj standard dolazi u to normalno stanje, gdje nema više nekakvih  
2 .. Početkom devedesetih su se neke stvari dogodile, isto kao "stav" i ako govoriš tako, to je tvoj  
3 stav. Sad je standardni više jezik koji se koristi u službenoj komunikaciji u školi i tako.

4  
5 I: Šta misliš o tim tendencijama zamjenjivanja internacionalizama?

6  
7 14: To mi se uopće ne sviđa i mislim da je to potpuno nepotrebna stvar. Time se može dobiti  
8 samo zamršenost jezika. Jednostavno mislim da su internacionalizmi nešto dobro u jeziku, jer  
9 grade nekakav most prema stranim jezicima, jer kad počinješ učiti, puno je lakše ako imaš te  
10 riječi, tuđice, pa lakše ulaziš u strane. Pogotovo kad se radi o tim stručnim pojmovima, koji ..  
11 dobro, ako se nađe za neku riječ, neku pristojnu zamjenu, da. Ako već postoji strana riječ koja je  
12 već ušla u jezik, zašto je mijenjati. Isto tako je u taj jezik ušla odnekud iz latinskog ili grčkog,  
13 tako da ne vidim neku potrebu za mijenjanje ...

14  
15 I: Kako ocjenjuješ jezik koji se koristi u medijima?

16  
17 14: Hmm ... čuj .. pa i ne znam šta bi rekao, u redu je. Znam da postoje, mislim one stvari,  
18 jezično baš ne mogu reći da mi nešto pretjerano smeta i mislim, šta se tiče informativnog dijela  
19 te stvari, to je u redu. Razlike u korištenju još postoje. To je još ostalo. Tragovi onog, kako  
20 govoriš, to znači, za šta si i protiv čega si, ali novine koje ja čitam su „Jutarnji list“ i ponekad  
21 „Večernjak“ i „Zarez“, koji koriste taj normalan standard bez nekakvih nerazumljivih stavova,  
22 pa onda ... ove druge novine ne čitam, tako da ne znam.

23  
24 I: A šta su ti ti "nerazumljivi stavovi"?

25  
26 14: Nerazumljivi stavovi su korištenje novih kovanica.

27  
28 I: Na primjer?

29  
30 14: Sad mi ne pada ništa na pamet. Zato jer se time ne bavim. Ali recimo, početkom devedesetih  
31 su pokušavali progurati neke stvari koji su se, eto, sad pretvorile u viceve. Tipa „zrakomlat“ za  
32 „helikopter“ i ovako neke stvari. Dok dio tih novih kovanica neki i dalje koriste. Ima jedna  
33 izdavačka kuća "Doneka" i oni izdaju knjige na korijenskom pravopisu. To postoji, recimo. Ali  
34 je to ipak sve puno manje izraženo. Ali to nije tematika koja me toliko zanimala da bi sad o  
35 tome puno pričao.

36  
37 I: A kod političara?

38  
39 14: Mislim kod političara ... ne znam.

40  
41 I: Da li možeš navesti političara za kojeg možeš reći da se služi lijepim jezikom?

42  
43 14: Pa ovoga ... Pa, u principu, kad političari koriste nekako nekog svog narječja u jeziku. Ima  
44 njih tipa Cesića-Rojša i ovako par ljudi kod koji se točno čuje odakle su i ljudi se jednostavno  
45 ne pokušavaju ... to je više stil razgovora sa prijateljima, a ne stil razgovora u govoru nekog  
46 službenog tijela kao što je to Sabor. A u vladajućim strukturama ljudi se više služe standardom.  
47 Mislim da jezik treba nadilaziti te lokalne strukture i to mi smeta. Smeta mi kako govore i smeta  
48 mi šta govore.

49  
50 I: U kolikoj mjeri je za tebe jezik izraz identiteta?

51  
52 14: Dosta velik. Recimo, ako sam unutar svog društva, gdje ne trebam govoriti književno, onda  
53 se prebacim na taj zagrebački i ... i recimo da te zatuku, da ti zaprijete pištoljem, ti ne bi mogao  
54 zanijekati da si iz Zagreba. To je dosta velik znak identiteta. Ljudi koji sa mnom pričaju duže od



1 pet minuta, dvije, tri rečenice i znaju oni ko sam. Mislim da je to slučaj kod većine ljudi. Jer na  
 2 standardu se mora raditi, ali kad živiš ovdje, odmah prepoznaješ neke lokalne govore i narječja,  
 3 tipove izražavanja. I kad ljudi pričaju ja odmah čujem da je ovaj iz Dalmacije, ovaj je iz Osijeka  
 4 i tako dalje. Zapravo, za sve nas ovdje je jezik dosta bitan izraz identiteta. Preko njega se  
 5 potvrđuje naša nekakva lokalna prizma, tipa otkud si došao. S tim da je taj zagrebački ... to je  
 6 mješavina svega i svačega. Dakle, tu ima i standarda i kajkavskog i ko zna čega. To se da  
 7 razumjeti, samo je razlika u naglašavanju i u ovakvim nekim stvarima. Naglasak ide u  
 8 zagrebačkom na predzadnjem slogu, znači ne u onom drugom po redu.

9  
 10 I: Je li sada govoriš zagrebački ili standard?

11  
 12 14: Pola-pola. Jer ne kontroliram to mnogo. Ovaj dio s naglašavanjem mi ide jako teško, jer mi  
 13 je štokavski način naglašavanja dosta neprirodan. Zvuči .. teško mi je priviknuti se na njega.  
 14 Treba da baš pazim na svaku rečenicu i kad idem razmišljati, onda da. Ono što pazim, moram da  
 15 pazim na vokabular, konstrukciju i tako.

16  
 17 I: Kako ocijenjuješ jezičnu kulturu u Hrvatskoj?

18  
 19 14: Pa, ne bih baš rekao da je previše razvijena. Upravo zbog tog šarenila koje još traje. Mi smo  
 20 svi čuli svašta u Zagrebu zadnjih deset godina, preko novina, preko televizije, preko filmova. To  
 21 su stvari koje ljudi upijaju, a ne bave se nešto naročito s tim stvarima. Pa i ja sam na fakultetu,  
 22 pa se ne bavim time. Tako da, mislim, da se o nekoj visokoj kulturi ne može govoriti, a tu i sebe  
 23 stavljam. Ma ne, znam, meni sve to skupa slični na svađu svađara i nekako liječenje vlastitih  
 24 kompleksa i želja da se ostavi trag u jeziku. Tako ja, recimo, gledam na Babićev pokušaj  
 25 vraćanja na stari pravopis. Ja ne vidim neki drugi razlog, nego želju za originalnošću, koja  
 26 postoji. Sve je to je vezano za politiku. Ali to je sve nejasno, nedefinirano. Recimo, svađa  
 27 između Babića i Silića je završena time da je Ministarstvo prvo reklo da će napraviti treći  
 28 pravopis. Tako da je politika već unutra i prčka gdje ne bi trebala i dok se ne ispucaju te  
 29 političke potrebe, koje kod nas očigledno postoje zadnjih deset godina, politika se neće povući.

30  
 31 I: Šta misliš kako će se čitava stvar dalje razvijati?

32  
 33 14: Mislim da će se sljedećih deset godina i dalje svađati i da će onda doći do nekog ustaljenog  
 34 standarda koji će biti prihvatljiv svima. To je čista stvar još te tranzicije tih kompleksa.

35  
 36 I: Kojih kompleksa?

37  
 38 14: To što nismo imali odvojenu vlastitu kulturu zadnjih, hajde recimo, u zadnjih sto, stopedeset  
 39 godina. Jer bila je Jugoslavija i tu nismo mogli razvijati vlastitu kulturu. Uvijek je bilo izvana  
 40 pritisaka na jezik, književnost i na politika. To nije bila hrvatska politika.

41  
 42 I: Za kraj još jedno pitanje. Da li ti u govoru izbjegavaš upotrebljavati srbizme ili ne?

43  
 44 14: Ne.

45  
 46 I: Šta su za tebe srbizmi?

47  
 48 14: Srbizmi su riječi koji Hrvati razumiju, ali se prave da ih ne razumiju.

49  
 50 I: Na primjer?

51  
 52 14: ..., „tastatura“ umjesto „tipkovnica“. Tog tipa stvari. Meni se čini da su jedna i druga riječ  
 53 jednake vrijednosti, osim toga, i jedan i drugi su već ušli u govorni jezik, u aktivni jezik. Znači,  
 54 ni jednu od njih neću izbjegavati.

1  
2 [ ]  
3

1 **Laufende Nummer: 15**

2 **Datum: 07.12.2002**

3

4

5 I: Da li ste prisustvovali razgovorima o jeziku?

6

7 15: Pa uvijek ima o tome polemike na radnom mistu.

8

9 I: Kako ste doživjeli promjene u hrvatskom jeziku posljednjih dvanaest godina?

10

11 15: Šta ja znam. Uvijek se nastojalo govoriti hrvatskim jezikom .. koliko u biti ... Mislim,  
12 govorilo se hrvatski. E sad, da li je to bio neki dijalekt u razgovorima? Uvijek se nastojalo  
13 hrvatski govoriti. Nije bilo baš upotrebe namjerno nekih riječi.

14

15 I: Kako biste ocijenili položaj hrvatskog jezika za vrijeme Jugoslavije?

16

17 15: Baš nastojim .. pa i sad radim pri vojsci, odnosno Ministarstvu obrane. Ima tih oficira koji  
18 su prije bili, sad su znači časnici, tobože Hrvati, je li. Znači, odslužio sam u to vrijeme, za  
19 vrijeme Jugoslavije, sam odslužio vojsku i onda sam tu osjećao tu razliku. Jer je bio onaj  
20 službeni jezik srpski. A ne, šta ja znam, srpskohrvatski ili hrvatskosrpski, nego baš srpski.  
21 Znači, nisi imao mogućnost reći, „na lijevo“, znači neku zapovijed, nego je bilo „na levo“. Da,  
22 to je bilo tako. Znam, jednom smo igrali nogomet i onda je taj oficir rekao nešto kao: „Idemo na  
23 fudbal“. Ja sam, ono u zezanju, u prkosu, rekao: „Je li, idemo na nogomet“. Onako kao što, eto,  
24 govoriš. A onda je on to shvatio kao provokaciju, je li, i onda je nastalo po tom pitanju na neki  
25 način, je li, kako je to ovaj, zna se što je službeno. Bio je srpski. Znači, sve zapovijedi, sve  
26 riječi, na neki način je sve bilo srpsko. Ali se pisalo latinicom.

27

28 I: To u vojsci.

29

30 15: Da.

31

32 I: A kako ste to doživljavali?

33

34 15: A u običnom društvu je već, ono, bio je problem. Problem je bio dole kod nas u Dalmaciji,  
35 kako bih rekao, u Hrvatskoj općenito, ovaj, kroz školu, zvao se jezik hrvatski ili srpski jezik.  
36 Tako je bilo službeno. Tako je bilo. Da je problem to već i u školi. Za vrijeme hrvatskog jezika  
37 imao si neke lekcije, ne znam, neke teme, koje su se obrađivale ćirilicom. Tome se nisam niti  
38 malo veselio, tu sam uvijek bio loš, zato jer, prije svega, nisam imao volju da to učim, a ne  
39 znam ni dan danas, ne znam pročitati naslove u novinama na ćirilici. Trebao bi se dosta umoriti  
40 da bi to pročitao. To je bilo možda više stvar odgoja. U kući si imao odbojnost prema tom  
41 učenju, ćirilice te, ne. Tu je onda, znači, tu je čovjek uočavao tu razliku, je li. Po pitanju pisma.  
42 A isto tako, ono što sam maloprije spomenuo. On je spomenuo „fudbal“, ti kažeš „nogomet“.  
43 On ti kaže „levo“, ti kažeš „lijevo“. Tako dalje. Odmah si imao u biti, kao da si mu neprijatelj,  
44 je li. Takav je bio neki stav, mišljenje, njegovo i onda mu se suprotstavljáš, praktično ...ovaj ...  
45 Bio si baš u vojsci primoran da govoriš srpskim jezikom. Zato jer je baš bilo tako, je li. To je  
46 bila i na kraju krajeva srpska vojska. U pozadinu, gledajući. Samo što se prikazivalo na drugi  
47 način.

48

49 I: Kako ste doživljavali srpskohrvatski jezik? Kao dva odvojena jezika ili kao jedan jezik?

50

51 15: Kao jedan jezik. Kao hrvatski jezik. Gledao si prvenstveno kao hrvatski. Zato govorim.  
52 Prilikom učenja na tim satovima hrvatskog jezika, kad je bila u pitanju ćirilica, i čitanje i  
53 pisanje. Uvijek mi je bila jedinica. E, sad sve ovisi. Govorim, netko je u nekim područjima  
54 možda stvarno više rabio ćirilicu, je li, bez obzira što se učilo hrvatski, je li. Ne. Ali govorim, s

1 obzirom da je ipak bila Hrvatska tu, čovjek je govorio hrvatski. Sad ja ne kažem da ja možda  
2 nisam neku riječ, izgovorio, ne znam, da je ona možda imala neki srpski izraz, šta ja znam.  
3 Riječ srpskog jezika. Ali rijetko, je li.

4  
5 I: Da li se Vaš govor, način izražavanja, promijenio?

6  
7 15: Pa nije. Samo ne govorim više taj dijalekt. Prije sam više govorio taj dijalekt. Sad kroz  
8 posao, posebno kad sam na poslu, onda sam uvijek, nastojim razgovor, općenito komunikaciju,  
9 voditi književno, je li. Da li to pisanje nekih dopisa, akata ili po pitanju razgovora s nekim,  
10 nastojim više govoriti književno. Premda me kolege zezaju, uvijek kao: „Ah, ti Dalmatinac,  
11 bilo, lipo, ovo, ono“, je li. Ovaj, po pitanju tih sad izmjena koje su nastale, odnosno, riječi koje  
12 se prije nisu upotrebljavale, a imaju lijepo značenje ... šta ja znam ... a posebno hrvatske riječi,  
13 jedna riječ može imati više značenja za istu stvar, je li. E, sad koju god primijeniš, ona je dobro  
14 rečena, je li.

15  
16 I: Na primjer?

17  
18 15: Šta ja znam. Šta da uzmem za primjer? Kod tog pisanja, ne znam sad, „vidljivo je“ ili  
19 „razvidno je“. „Glede činjenice“, „iz razloga“ i tako dalje. Haj'mo reći, na neki način su iste, ali  
20 samo ko kako vidi sebe u tom nekom, ovaj, da li pri pisanju ili čitanju, pa voli uzeti tu riječ. Šta  
21 ja znam, osobno rečeno, nisam ja toliko, da upotrebljavam, baš neke novonastale riječi, nego  
22 riječi koje se nisu upotrebljavale prije u tom pisanju. U nekim stvarima, da, je li. To su više  
23 razlikovanja, ovaj, rječnika. Premda su neki rabili kod nas u MORH-u razlikovne rječnike, je li.  
24 Kako se šta kaže i šta ja znam. Ali nije bilo obavezno da se to rabi ili da se mora to na taj neki  
25 način upotrebljavati, je li. E, to su radili viši oficiri koji su prije imali, ovaj, navike govoriti  
26 srpski. Jer su radili u toj vojsci i tako su oni više govorili „levo“ i tako dalje. Jer Hrvati koji su  
27 tamo bili, oni su isto govorili na taj način. Govorili su tako, jer su morali govoriti. Jer je  
28 službeni jezik bio srpski, na neki način, u vojsci, je li i ako je bio u Zagrebu, nije govorio  
29 „lijevo“, „na lijevo“, nego je „na levo“ govorio. Tako je bila zapovijed. Mislim u zapovijedanju.  
30 Znači, oni su uglavnom primjenjivali te razlikovne rječnike.

31  
32 I: Da li Vi koristite te razlikovne rječnike?

33  
34 15: Ne treba to. Ma, ne. Govorim, ne to su samo neki koristili, za njih je to tema. Njima je to  
35 bilo važno, taj razlikovni rječnik, za neke pojmove u vojsci, kako se nešto zvalo, kako se to na  
36 hrvatskom zove. Na neki način, kao da prevodi neku stvar. Da to nije „helikopter“, nego je  
37 „zrakomlat“, za „avion“ „zrakoplov“, šta ja znam. U biti, značenje riječi. Da čovjek zna što je,  
38 je li.

39  
40 I: Kako općenito ocjenjujete jezik u medijima?

41  
42 15: Šta ja znam. Dobro, sve manje čovjek upije te riječi. Ta nova riječ postaje, kako bih rekao,  
43 svakodnevna. Uobičajena, kad to slušaš. Ovaj, to možda na početku, neka stvar, možda čak i  
44 bila nepoznanica. Sad sve više i više to postaje normalno. A ne znam. Kroz te medije, to je sve  
45 dosta hrvatsko, je li, čisto izraženo. Posebno televizija, jer se vodi računa, da to bude ispravno  
46 sve, je li. Ima tu tamo i lektora i sve, gdje se oni na neki način, ovaj, i uče da se govori ispravno  
47 i tako dalje.

48  
49 I: Kako biste Vi ocijenili govor političara?

50  
51 15: ... Ima razlike. Ima razlike. Znači, hrvatske stranke sigurno ispravno govore hrvatskim  
52 jezikom. Dok ovi bivši komunisti još uvijek govore ekavicu, vuku i tako dalje. Ima ih i u  
53 hrvatskim strankama i koji su prije u nekim vezama bili i školovani tamo i tako dalje. U nekim

1 momentima se može osjetiti po izgovoru i tako dalje da ima nečega, s istoka, je li. Uglavnom je  
2 to hrvatsko ...

3

4 I: Kako se po Vama treba hrvatski jezik dalje razvijati?

5

6 15: Treba ono, hrvatski jezik, da se uči ispravno kako je, baš hrvatski. Bez uzimanja ne znam  
7 nečega. Da se ne miješa taj srpski po tom hrvatskom. To se jedino može preko škole, je li.  
8 Teško je, govorim ono, svak je tu nastojao da govori hrvatski i upotrebljava ga, a i  
9 upotrebljavao ga je uvijek maksimalno s obzirom gdje je bio i kakve si imao nastavnike i, ne  
10 znam, profesore i tako dalje. E sad, kako je Hrvatska država, onda se može bez miješanja nekog  
11 drugog, znači srpskog jezika, zašto se onda ne bi govorilo hrvatski. Jer neće ni Nijemac uzeti  
12 svačiji jezik kad ima njemački. Sad nije .. to je stvar, kako bih rekao, nacionalnog napora, tu je  
13 bilo svega i svačeg, znači u Hrvatskoj .. živjelo je tu, ne znam, svega. E, to je, stvar je kako je  
14 ko bio i odgojen, kako je imao tko neku orijentaciju, prije, znači, od svojih roditelja i tako dalje.  
15 E, netko je bio komunista, netko nije, netko je išao u crkvu, netko nije, netko je tek išao u crkvu  
16 kad je nastala Hrvatska država, jer je bilo moderno i tako dalje. Postoji neki slijed kad netko  
17 nešto ide i gdje ide. Znači, od tridesete godine kad se ideš krstiti, nije to sad ovaj, nije ..da ne  
18 kažem, da nije pravilno, dobro je, ali trebalo si to možda i prije napraviti, je li. Ako je neki  
19 običaj dok si mali, da se to radi. Problem je tu roditelja. Njemu su sad neke postupke vjerske a i  
20 jezične roditelji napravili, međutim, on je zakasnio, eto, i na svoju djecu primijeniti. Možda zato  
21 jer se vezao za nešto, za tu partiju koja je bila jednodimenzionalna, i zato je to područje specifično i za  
22 jezik. Jer kako je tko govorio i tako dalje. Evo, moj kolega kod kojeg sam ja bio, on nije htio  
23 ćirilicu ni čitati, uopće. Ja sam nešto kao čitao, ali čitam i uvijek dobijem jedan, je li. Ne dobiješ  
24 baš ni dva, nikada. A on nije ni htio čitati. Ali onda imaš problem. Jer si protiv nečega. A protiv,  
25 onda druga stvar, u pisanju nacionalnosti u indeksu i tako dalje si uvijek izbjegavao napisati  
26 SFRJ, je li. Ali nisam mogao izaći na ispite, jer nikad nije bio ispunjen kako treba indeks. Znaš,  
27 oni su tretirali to. Znači, uvijek je trebao biti ispravno ispunjen. Ali je došlo vrijeme kad si  
28 mogao prekrížiti. Znači, to je bila situacija tog jednodimenzionalnog i tako dalje. Znači, nisi imao slobodu,  
29 ničega, je li. Samo, opet se nacionalna svijest održala u Hrvatskoj, je li. E, ali dobro, bilo je  
30 dakle područja, Knin, onog dijela Like, gdje su živjeli, znači taj dio gdje je bilo i Srba, e tu su  
31 Hrvati isto borili se i trpili puno tih stvari i po pitanju jezika i govora, ali ipak su govorili  
32 hrvatski ... Al' vidiš, govorim, sve je to bilo planirano, politički, sigurno, kao što je bio taj rat.  
33 Sve je to bilo planirano. Jer u Kninu, znači iz priče, ali znam, da ćirilice prije nije bilo nigdje,  
34 skoro. Ali se odjednom počela pojavljivati. Znaš, ako nije tamo bila u nekim godinama, ovaj, ne  
35 znam sedamdesetih, onda otkud osamdesetih sve na ćirilici i tako dalje. Znači, to se sve  
36 planiralo i sad onda tu u takvoj sredini, onaj Hrvat, on je morao govoriti na neki način srpski i  
37 učiti, je li. Jer na tim reklamama je bila ćirilica, je li. Ispisivana. Sreća je ta što su opet učili taj  
38 hrvatski jezik. E, sad je bilo možda riječi koje su izgovorili, šta ja znam, netko će reći „hiljada“.  
39 Ali uvijek se nastojalo govoriti hrvatski. Evo, ima primjera. Moj dole, jedan susjed, on se  
40 odselio gore, konkretno u Borovo naselje i kad je gore došao, otišao je ujutro u pekaru po kruh i  
41 onda je tražio kilogram kruha. Ovaj kaže, nema. „Kako nema? Pa kruha ima na policama“. „To  
42 nije kruh, nego hljeb“. A to je bilo prije rata. A to je bilo tako. Znači, „hljeb“. On je trebao: „Daj  
43 mi kilogram hljeba“, ili, ne znam kako oni kažu kilogram, da bi on dobio to i nikada nije više  
44 ušao u tu pekaru.

45

46 I: Kako gledate na odnos jezik i identitet?

47

48 15: Bitno je ono, da se govori ispravno. Te posebno one mlade generacije, da oni baš govore  
49 hrvatski. Bitno je to za hrvatsku naciju. Bitno je da se očuva hrvatski jezik. To mora ostati, je li.  
50 Jer je on i bogat po značenju riječi. Na više načina, odnosno jedna stvar se može izreći s više  
51 riječi, je li, a da se radi o tom istom predmetu. Ista je stvar, je li? Promijenio se jezik. Naučili su  
52 ljudi poetički govoriti. Slogati riječi, je li. Samo, ovaj, jedno je pričati, a drugo je napraviti  
53 nešto. Od priče nema ništa, ako se ta priča ne ispuni, ne napravi. Treba odraditi ono što se  
54 govori. U smislu toga što oni govore.

- 1  
2 I: Da li više upotrebljavate „Europa“ ili „Evropa“?  
3  
4 15: ...Ne znam baš ... više „Evropa“ ... Sad ne znam koja bi bila ispravnija ... hrvatskija.  
5  
6 I: „Komisija“ ili „povjerenstvo“?  
7  
8 15. „Povjerenstvo“. To je bila prije kao „komisija“. Ali i sad se pojavljuje kao „komisija“.  
9 Uglavnom je to sad kao „povjerenstvo“.  
10  
11 I: Kako gledate na upotrebu tih novih riječi?  
12  
13 15: Primjenjuje se. Sad sve ovisi o čemu se radi. To niko ne uvjetuje, da se baš to mora  
14 primjenjivati. Znači, prije je bila „kancelarija“, a sad je to „ured“ i prije je to bio „ured“. Te  
15 riječi su i prije postojale samo, nisu se upotrebljavale. Ali nisu izmišljene. Oni su bili kao u  
16 nekoj pričuvu, dok dođe hrvatska država, je li.  
17  
18 I: Kako razlikujete hrvatski od srpskog?  
19  
20 15: ...Po izražavanju... Te riječi. Razlika je u izgovoru. Drugačije se izražava.  
21  
22 I: Kad netko govori srpski, kako reagirate?  
23  
24 15: Dobro, to sada nema. Tako da nema ni insistiranja. Ali dobro, uvijek se to raspravlja. Kad  
25 netko nešto izgovara, osjećaš tu ekavicu, onda se to spomene, kako ko govori, je li. Jer kod nas,  
26 baš ima oficira koji su radili tamo, onda se osjeti neki, ono u razgovoru, kako vuče još uvijek na  
27 ono tamo. Ono, hajmo reći, izdresiran, kako je bio istreniran, da tako govori. Ali inače onako  
28 nema. Sve je to na neki način hrvatski govor... Trebalo bi baš jačati književni jezik. Da se u  
29 svakom dijelu naše države govori baš književni jezik. Ali teško je to kad je taj dijalekt toliko  
30 različit, hajmo reći, u svim dijelovima naše Hrvatske, tu u Zagorju, onaj Zagorac ne razumije  
31 svog susjeda. Kako govori otočanin, ja ne razumijem onog otočanina kako on govori, jer on  
32 priča u svom dijalektu i to se ne razumije. U razgovoru. E, da se govori književni, onda bi  
33 razumio svak svakoga. Ali i to je baš bogatstvo da ima razlika u dijalektima. Znači, to opet nije  
34 toliko loše. Ali samo školovanje, učenje i to primjena kroz posao, to bi baš trebalo biti na  
35 književnom jeziku. Premda se tako i govori. A to što netko ubaci nešto iz svog dijalekta, to je  
36 stvar područja gdje jesi. Tako da ne možeš sve izbjeći, je li. Ja, recimo, više na poslu pazim na  
37 govor, nego da sam opet vani. Ali to više, ako su sastanci razgovori, službeni. Ali ovako sa  
38 kolegama, pa, priča se malo jedno, malo drugo, je li.  
39  
40 I: Kako doživljavate taj takozvani purgerski?  
41  
42 15: [Lachen] A kako? Šta ja znam. Čovjek se navikne. Uvijek tu ima nekih možda, hajmo reći,  
43 uvijek tu ima neslaganja i purgera, kako dole govore Dalmatinci ili šta ja znam. A to je  
44 područje, a svak ima pravo kako on govori, tako ga na neki način prihvatiš. Ali dobro, ne smeta  
45 previše. Nisam ja to ništa poprimio, šta ja znam, da govorim „kaj“. Nije mi to navika. Ali već  
46 djeca, oni znaju to reći, „kaj“, ali, ali opet će više književni govoriti.  
47  
48 I: Po čemu prepoznajete „dobar“ hrvatski jezik?  
49  
50 15: Sve je to stvar učenja kroz tu školu. Osnovne i tako dalje. Nastojim govoriti književno  
51 hrvatski. Ali ja sam prije, u osnovnoj školi, imao učiteljicu, mislim da je bila Srkinja i ona je  
52 potencirala, ne nije ona potencirala da se govori srpski, ali je ona učila i srpsku književnost i  
53 ćirilicu i tako dalje, ali opet, čitanje ćirilice, nije u toj ćirilici bila hrvatska riječ, nego je bila  
54 srpska riječ, u tom pismu. Znači, ti si automatski kupio te riječi, srpske, je li. Zato govorim.

1 Druge generacije, mlade, će imati ispravno učenje hrvatskog jezika, je li. Pa sigurno neće sad  
2 primjenjivati, ne znam, srpske riječi, jer neće imati mogućnost da se to uči. Ne kažem da ja sad  
3 stoposto govorim književni, to nije. Jer, više je to sad pitanje dijalekta, a koliko je god to  
4 mješavina, teško u ja sad uvijek govoriti ispravno, da je sve to točno književno kako je. Ne  
5 mogu reći. Sve je to uzrok tog učenja, znači od malih nogu, je li.

6

7 [Störung durch Kind]

8

9 Znači onaj gore, primjer. Ona učiteljica, ona je učila i srpsku književnost i ćirilicu i tako dalje,  
10 ali opet, čitanje ćirilice, nije u toj ćirilici bila hrvatska riječ, nego je bila srpska riječ, u tom  
11 psmu. Znači, ti si automatski kupio te riječi, srpske, jeli. Zato govorim. Druge generacije,  
12 mladje će imati ispravno učenje hrvatskog jezika, jeli. Pa sigurno neće sad primijenjivati, ne  
13 znam, srpske riječi. Jer neće imati mogućnost da se to uči. Ne kažem da ja sad stoposto govorim  
14 književni, to nije. Jer Više je to sad pitanje dijalekta. /ne znam šta se to desilo s bojom, zašto je  
15 označeno/

16

17 [Störung durch Kind]

18

19 Bilo je tako nekako, šta ja znam. A sad malo pomiješaj. Ali kroz posao sve više govorim  
20 književni. Mene nekad kolege malo na poslu zezaju. Nešto po tom tonu, kao da ipak razumiju  
21 što ja govorim. Jer, kroz povijest je kod nas došlo do utjecaja kako turskih, tako i talijanskih  
22 riječi. Tako da i ja tako govorim. Više je to neko zezanje. Mislim da je stvar kako si učio  
23 ispočetka. Pitanje gdje si išao u školu, da li je to selo ili grad. Pa onda koje je to područje u  
24 Hrvatskoj, gdje se više upotrebljava književni jezik, gdje i nema baš nekih posebnih dijalekata,  
25 izraza i šta ja znam, onda je to to. Primjer, gore dio, onaj. Da se to uči od početka. Da bude sve  
26 u redu. To je moje nekako mišljenje kad gledam sa svog primjera. Ne.

27

1 **Laufende Nummer: 16 und 17**

2 **Datum: 08.12.2002**

3

4

5 I: Kako ste doživjeli jezične promjene u Hrvatskoj posljednjih dvanaest godina?

6

7 17: [unverständlich] Naučio sam se na tu promjenu u srednjoj školi, kad sam tu došao u Zagreb.  
8 Počeo sam sa ćirilicom pisati i ekavicom sam govorio. Ja sam šesnaest godina živio u Beogradu.  
9 Kad sam došao u Zagreb, prešao sam na „ije“. U stvari je moja profesorica tada tražila da pišem  
10 latinicu. Ja sam pisao latinicu. A onda je rekla da trebam pisati i ijekavski. Od prvog dana kad  
11 sam došao u Zagreb morao sam primjenjivati tu jezičnu razliku i do dana današnjeg je to tako  
12 ostalo.

13

14 I: A kako ste Vi, gospođo, osjetili te promjene?

15

16 16: Pa osjetile su se promjene. Zato što na poslu gdje ja radim bilo je potrebno primjenjivati te  
17 nove izraze kao „glede“, „u svezi“, neke nove riječi. Međutim, to je bilo prvih pet godina. Sad  
18 se ponovo vraća na staro, odnosno, to se počelo gubiti i ljudi koriste onaj jezik koji su učili u  
19 školi, znači, one riječi koji su učili u školi.

20

21 I: Uolikoj mjeri se promijenio Vaš način izražavanja?

22

23 17: Ništa.

24

25 16: Pričam onako kako sam i naučila. A to svi znaju. A kako pišem tako i govorim. Ove neke  
26 nove fraze i izraze vrlo rijetko upotrebljavam. Smatram da su većina tih zastarjele u hrvatskom  
27 jeziku. Jezik se treba modernizirati, a ne vraćati se.

28

29 17: U povijest.

30

31 16: Sto godina unazad. Ali sad više to ne traže, ne insistiraju. Sad je neki status quo. Da tako  
32 kažem.

33

34 17: Sad se u stvari normalizira stanje kak je bilo prije devedesete.

35

36 16: Da.

37

38 I: Znači, svjesno te nove izričaje ne koristite?

39

40 16: Ne.

41

42 I: Kako doživljavate tu razliku između hrvatskog i srpskog jezika?

43

44 16: Ah, kako doživljavam? Jedino, e sad, njihova glavna razlika je sistem naglasaka i izgovor,  
45 ono „e“ i „ije“. A druge neke bitne razlike u stvari se odnose na pisanje i izgovor određenih  
46 riječi. Znači, nije „dijete“ nego „dete“. Tako da.

47

48 17: S obzirom da i naši Zagorci dosta ekavicom pričaju, ali ne .. nego tak normalno. Tak su  
49 naučili od malih nogu to govorit' i to je zagorski taj naglasak.

50

51 16: Dijalekt. Gdje oni puno, puno riječi koriste koji idu na ekavicu. Ali to nije ono da oni  
52 simpatiziraju ili ne znam što, ne.

53

54 I: Da li su srpski i hrvatski po Vama dva odvojena jezika ili ne?



- 1  
2 16: Jesu odvojeni. Jesu odvojeni jezici, baš zbog onog što mi i potenciramo, a riječi su iste,  
3 samo se drugačije izgovaraju i drugačije se pišu.  
4
- 5 17: A tako je i prije bilo. U Hrvatskoj se govorilo ijekavski, dobro, normalno, ljudi koji su  
6 porijeklom bili iz Srbije, ti su više govorili ekavicom. I tamo gdje su bili na granici između  
7 Hrvatske i Srbije. Recimo, Vukovar, pola ih je govorilo hrvatski, a pola srpski. Ali ne ono da se  
8 odvajaju, to je ono, miješali su se izgovori.  
9
- 10 16: To su jezici koji su vrlo srodni.  
11
- 12 17: E, upravo to. Nema bitnih razlika.  
13
- 14 I: Da li ste doživjeli da su korigirali Vaš način izražavanja?  
15
- 16 17: Mene da, jer sam vezana za pisanje određenih akta. Vezana sam za pisanje dopisa prema  
17 nekim državnim institucijama i u tim službenim aktima sam koristila, morala koristiti te nove  
18 riječi hrvatskog jezika. Međutim, u svom slobodnom govoru sam uvijek koristila jezik kako sam  
19 to naučila u školi, na fakultetu, a u službenoj komunikaciji sam koristila te izraze. I normalno  
20 ako nisam to napisala, moj pretpostavljeni je insistirao na tome.  
21
- 22 I: Vi ste na poslu imali nekog lektora?  
23
- 24 16: Ne. Nije bilo lektora. Činjenica je da su naši akademici i gramatičari hrvatskog jezika  
25 istraživali taj hrvatski jezik i baš su govorili za određene riječi .. da određene riječi vuku  
26 porijeklo od srpskog jezika, da nije to čisto hrvatski jezik. Dosta se kroz te službene akte na  
27 početku upozoravalo na određene izraze i riječi koje su se tada morale upotrebljavati. Sad se baš  
28 ne mogu sjetiti koje su to riječi bile, osim tog „glede“ i „u svezi“.  
29
- 30 I: Smatrate li da je to pozitivan pomak ili ne?  
31
- 32 16: Ha, pozitivan pomak u smislu napretka i razvoja hrvatskog jezika. Tog trenutka sam  
33 smatrala i sad smatram da nije bilo moderniziranog jezika. Nego dapače, u to vrijeme se tražilo,  
34 u stvari, pojedine izraze koji su, u stvari, zastarjeli. Nijedna generacija nije nikad čula za neke  
35 izraze.  
36
- 37 I: Dakle, određene izraze koristite samo na poslu, u privatnom životu ne. Da li se više služite  
38 standardnim jezikom ili razgovornim?  
39
- 40 16: Standardnim jezikom.  
41
- 42 I: Standardnim jezikom, a Vi?  
43
- 44 17: Isto. Domaće je domaće.  
45
- 46 I: Šta mislite o korištenju tih, nazovimo to, novopečenih izraza? Da li se to često upotrebljava?  
47
- 48 16: Ne.  
49
- 50 17: Rijetko tko. Možda je to više kod onih ortodoksno i nacionalistički opredijeljenih. Oni  
51 možda malo više koriste one novopečene izraze. A kod normalnog puka, znači devedesetak  
52 posto ipak se zadržao onaj jezik koji se i prije govorio.  
53

- 1 16: Recimo, primjer, „radio“ govorili su „krugovalna postaja“. To je za mene u stvari bila  
2 lakrdija. „Krugovalna postaja“, to je u stvari jedna riječ sastavljena od tri riječi. Radio je radio.  
3
- 4 17: Ili onaj apsurd „zrakomlat“ – „helikopter“. To su neki izrazi. Čak su se i oni sami tamo oko  
5 toga kačili.  
6
- 7 16: „Zračna luka“ – „aerodrom“. To je sad jedna riječ koja se koristi, pa čak u napisima stoji  
8 sada službeno „zračna luka“, ah, mi prihvaćamo ovdje da postoji samo jedna luka, a to je  
9 brodska ili riječna luka. A zračna luka, ona u stvari nije u zraku nego na zemlji. Ali ja se ipak  
10 spustim na zemlju, sletim na zemlju, a tamo se veže, stane, a ne u zraku. To je jedan apsurd,  
11 „zračna luka“. Cijeli svijet govori „aerodrom“, „aeroport“, je li, međutim, među narodom je  
12 ostao taj „aerodrom“. Niko ne koristi tu riječ u svom slobodnom govoru, „zračna luka“, svi  
13 koriste „aerodrom“.  
14
- 15 I: Koristite li pojam „uhititi“?  
16
- 17 16: Pa u službenom koristim to. „Uhićenje“, „uhidbeni nalog“ i tako.  
18
- 19 I: Inače?  
20
- 21 16: Ne tako, govorim „priveli su ga“, „zatvorili su ga“. Nisam rekla da su ga „uhitili“ nego su ga  
22 „priveli“, „uhapsili“, je li. A službeno je „uhićenje“, „uhidbeni nalog“ i tako. Tako da koristim i  
23 jedan i drugi izraz. Ovisi gdje sam. Ako sam na poslu, koristim taj jezik, te izraze koje su u  
24 propisima navedeni. A onda kad izađem, koristim onaj jezik i one riječi koje sam i dosad  
25 koristila. Većina ljudi tako radi.  
26
- 27 I: Kod Vas isto?  
28
- 29 17: Pa. Doduše kod mene službeno vode neku drugu politiku. I kako će se pisati i što će se  
30 pisati. Ali i samo iz njihovih saopćenja vidim da se koristi, ipak koriste ti novi izrazi.  
31
- 32 I: Recimo, „djelatnik“, „dužnosnik“ i takve riječi .  
33
- 34 16: Da, to su službeni izrazi.  
35
- 36 I: U privatnoj komunikaciji te riječi ne upotrebljavate?  
37
- 38 16: Kako kad. Uglavnom, ako razgovarate službeno, normalno je da ćete reći „dužnosnik“. Ja za  
39 svog radnika, kolegu koji sa mnom radi, kad s njim razgovaram, vjerojatno ću reći „radnik“, ali  
40 ako ću napisati dopis, onda ću koristiti „djelatnik“. Je li. To je to.  
41
- 42 I: A recimo „Europa“ i „Evropa“?  
43
- 44 16: A, pa uglavnom, koliko sam ja čula, ljudi koriste riječ „Evropa“ još uvijek. Možda mlađa  
45 generacija koristi „Europa“.  
46
- 47 17: Ja sam tako cijeli život govorio.  
48
- 49 16: E.  
50
- 51 17: Ono, kak mi dođe u momentu ili nekome kad dodem. Onda izgovaram da li „Europa“ ili  
52 „Evropa“. Onda čovjek ...  
53
- 54 16: Sad bi bilo interesantno to sad pitati.

- 1  
2 I: Da li Tea upotrebljava drugačije riječi i drugačije izraze?  
3  
4 17: Kao mlada da, jer tinejdžerka je. Oni imaju svoj žargon.  
5  
6 16: Da, ali Boris ne pita za tinejdžerski jezik, nego za hrvatski.  
7  
8 17: Dobro, ali ona uglavnom koristi taj žargon, ali kad radi nešto za školu, onda u svakom  
9 slučaju mora obratiti pažnju, odnosno pozornost na te neke izraze i tako dalje.  
10  
11 I: U kolikoj mjeri je Vama hrvatski jezik značajan za Vaš identitet?  
12  
13 16: Svakom narodu je njegov jezik veoma važan i sigurno kad se nađete sa nekim drugim  
14 građanima, građanima neke druge države, i ako se razumije, govorit ćete svojim jezikom. Da li  
15 je to podsvjesno ili svjesno, da bi se potenciralo da si iz Hrvatske. To je nekako podsvjesno u  
16 tom narodu. Ali ja osobno ne želim potencirati, „Eh, sad ću baš govoriti tim riječima, novim  
17 riječima koji su sad uvedene, jel’“. Da bi nekome dokazala da sam iz Hrvatske. A jasno je da je  
18 kultura jezika jako važna.  
19  
20 I: Kako je to kod Vas? Vi ste duže vrijeme živjeli u Beogradu.  
21  
22 17: Promjena je nastala baš ono kod prelaska iz škole u školu. Sa ekavicom u ijekavicu, mada  
23 sam ja izuzetno dobro pisao latinicu i dan danas mi je ćirilica i latinica maltene podjednako. Ali  
24 prevladava sad ijekavica. Ali ijekavicu sam morao naučiti, jer u početku sam stavljaao „ije“ bilo  
25 gdje. Ne. Bio sam u kontaktu s onima koji su bili Zagrepčani, slušao sam ih kako se koja riječ  
26 govori, gdje se šta stavlja i tako. Vrlo brzo sam to naučio.  
27  
28 I: U kolikoj mjeri pratite diskusiju o jeziku u Hrvatskoj?  
29  
30 16: Vrlo malo.  
31  
32 I: Kako gledate na položaj hrvatskog jezika u Jugoslaviji?  
33  
34 16: U to vrijeme nisam imala taj osjećaj toga, podčinjenog u odnosu na srpski jezik, jer ja sam  
35 imala sreću da su stvarno svi nastavnici bili Hrvati. Tako da nisam primijetila da su potencirali  
36 više srpske izraze nego hrvatske. [unverständlich]  
37  
38 I: Kako biste ocijenili književni jezik ili govor građana Hrvatske?  
39  
40 16: Pa, gledajući neke druge zemlje, mislim da se u Hrvatskoj dosta stvarno i pravilnije i  
41 pravilno govori. Istina je da je možda najpravilniji jezik i najčistiji jezik Hrvatske koji ga  
42 govore, istina je, da je to južna Bosna i da kažemo Hercegovina. Što se samog izgovora riječi  
43 tiče, ali u komunikaciji ljudi vrlo čisto govore, osim kada su jasno određene regije u pitanju.  
44 [unverständlich]  
45  
46 I: Da li korištenje književnog jezika može jačati zajedništvo građana Hrvatske? Da li to uopće  
47 treba?  
48  
49 16: S jedne strane, gledajući politički, onda bi to sigurno nosilo određene poene. Međutim, zbog  
50 posebnosti regija koja Hrvatska ima, bilo bi štetno da se izgube u komunikaciji dijalekti:  
51 dalmatinski, zagorski, slavonski, jer je to ipak jedan vid kulture. Dijalekti k'o dijalekti bi trebali  
52 ostati. I oni ne smiju izumrijeti. [unverständlich]  
53  
54 I: Kako gledate na jezik medija?

- 1  
2 16: Vrlo teško pitanje. Pa ja mislim, ono na početku, početkom devedesetih su počeli koristiti  
3 neke stvari, neke izraze, nepoznate, nama nepoznate. Međutim, ti izrazi polako se gube.  
4 Hrvatski se jezik modernizira. [unverständlich]  
5  
6 I: A kako gledate na jezik političara?  
7  
8 16: [Lachen] Ja osobno mislim da nijedan dobro ne govori.  
9  
10 17: Tomčić dobro govori. Da, ima ih nekoliko, ali, mislim da svojim nastupima ispadaju kako to  
11 uopće ne doliči jednoj kulturnoj i obrazovanoj osobi. Tako da nemam baš visoko mišljenje o  
12 njihovom jeziku.  
13  
14 I: Kako ste doživjeli jezik bivšeg predsjednika Tuđmana?  
15  
16 16: Ne bi to htjela komentirati. Iskreno rečeno, nisam ga podnosila, nisam ga ni slušala.  
17  
18 I: A Račan?  
19  
20 16: A on je osoba... A, njegov jezik, pa isto imam jedan određeni podsmijeh u odnosu na  
21 njegov jezik.  
22  
23 I: Zašto?  
24  
25 16: Pa mislim da nakon svake druge riječi ne možeš upotrebljavati određene izraze kao  
26 „dakako“. Mislim da to ne priliči jednom visoko školovanom čovjeku. On upotrebljava neke  
27 riječi koje su neprimjerene u datom trenutku, neke veznike, na primjer. Mislim da mu jezik nije  
28 na nekom visokom nivou. [unverständlich]  
29  
30 I: Kako ste ranije nazivali maternji jezik? Hrvatski? Mislim, službeno je ranije bio naziv  
31 hrvatski ili srpski ...  
32  
33 16: Ne, prije je bio službeni jezik hrvatskosrpski, tako je bio naziv, hrvatskosrpski. A u Srbiji i  
34 dio Bosne govorilo se da je to jezik srpskohrvatski. Kako ste Vi to zvali? Pa ja sam u rasporedu  
35 uvijek pisala hrvatski.  
36  
37 17: Mi smo pisali u rasporedu sati, kad radiš za školu, nisi pisao hrvatski ili srpski, nego si pisao  
38 hrvatski, skraćeno zašto bi pisao dvije riječi ako možeš jednu riječ napisati. Možda je neko  
39 drugi pisao srpski ili S-H, ili H-S ..  
40  
41 16: Uglavnom smo pisali „hrvatski jezik“.  
42  
43 17: Hrvatski jezik, najviše.  
44  
45 I: Dakle, naziv za jezik je uvijek bio hrvatski?  
46  
47 16: Da, nikad hrvatskosrpski, iako je to bio službeni naziv.  
48  
49 [ ]  
50  
51 16: Evo, recimo, sjetila sam se riječi „pasoš“. Mi smo svi koristili riječ „pasoš“ u Hrvatskoj i u  
52 Srbiji, naši su sada to vraćali na „putovnicu“. Ja koristim i jedan i drugi izraz. Kako kad. Bitno  
53 je da razumijem i da znam na što se to odnosi. A razumijem i jedno i drugo. Bitno je da znam da  
54 se odnosi na jednu te istu stvar. Znači, dokument koji se koristi za izlaz iz zemlje.

1

2 17: Nekad se govorilo „osobna karta“, sad je „osobna iskaznica“. Ako idem u MUP tražiti taj  
3 dokument, tražit ću „osobnu iskaznicu“, neću tražit „ličnu kartu“ ili „osobnu kartu“ ili idem u  
4 MUP tražit „putovnicu“.

5

6 : 16: A kad ideš na put, pitaš ženu gdje ti je pasoš.

7

8 17: E. A pitam se, zašto ne bi ostao pasoš kao takav. Na talijanskom je „passaporte“, na  
9 njemačkom „Pass“, na engleskom se kaže to „pass“, ne. Pa baš odgovara, pasoš, kao takav, ne.  
10 A putovnica, putujem. A putujem i na more, a ne treba mi pasoš. Čak puno ljudi stvarno sad iz  
11 onih davnih vremena iz navike više govore kako su uvijek govorili za primjenu novih riječi  
12 tamo gdje trebaju. Znači, te nove riječi se više službeno koriste. Škole, radno mjesto, javne  
13 ustanove i tako, ali u normalnom govoru se to ne koristi. Eto. Uglavnom se svodi na to da je  
14 hrvatski jezik ostao normalan jezik, u službenom odnosu se koristi ono što se mora koristiti.  
15 Ljudi pričaju kako im najviše odgovara i tak dalje.

16

[ ]

17

1 **Laufende Nummer: 18**

2 **Datum: 09.12.2002**

3

4

5 Erster Teil ist aufgrund der Hintergrundgeräusche unverständlich.

6

7 I: Jezik ovog područja?

8

9 18: Ne samo za ovo područje, općenito za znanost, znate.

10

11 I: Dobro.

12

13 18: Ima jedan podatak da 7% u Hrvatskoj ima završenu visoku stručnu spremu.

14

15 I: To je jako malo.

16

17 18: To je, da ne možete vjerovati. Ja, mislim, s kim se družim, mislim da su svi završili. U  
18 takvom se miljeu krećete, jel'. Al' kad sam ja to čula neki dan na televiziji, ja nisam mogla  
19 vjerovati.

20

21 I: Kako to prosuđujete?

22

23 18: Pa ne žele, mladi vam ne žele ići na studije. Svi se žele baviti nekim biznisom, obrtom, brzo  
24 zaraditi lovu i doviđenja. Što će im faks? To im smeta. Oni to tako doživljavaju, znate.

25

26 I: A što se tiče ulaganja hrvatskog jezika ???, u kom slučaju se to ... (ovo je nerazumljivo)

27

28 18: Ja mislim, ovoga, da su ljudi jako, jako nepismeni. Strašno, strašno. Pa evo ... ja ne mislim  
29 da neki političar treba super vladati hrvatskim, ali tipična greška koju naš predsjednik Račan  
30 govori: „Biti će, biti će“, znate. „Biti će, biti će“, pa meni to ... znate, smeta mi. Zar njega ne  
31 može netko ispraviti da mu kaže da se kaže „bit će“. Stalno, stalno. A to su oni obrazovani,  
32 zamislite one neobrazovane, kako oni govore. To je ... ne možete ... strašno, strašno.

33 Onda, učenje jezika vam je preko televizije. Ne znam jel' znate, uveli su jako dobro prije  
34 Dnevnika kako se kaže nešto. I onda po tome se obrazuju ljudi. To je ono, usmenom predajom.  
35 Ja Vama ispričam nešto, pa ćete Vi to znati, a ne da Vi sad uzmete knjigu, pa da sad nešto  
36 tražite. Ma sačuvaj Bože! To je ...

37 Pa nisam ja tu k'o dijete. Hrvatski svi znamo, znate. Tu se nema šta učiti. Njihove ..

38

39 I: Dobro, ali to je dječje, mnogi kažu. Nekako je normalno za djecu.

40

41 18: Je, a za odrasle to im je nepotrebno, jer se tu ne može obogatiti. To vam je ta logika.

42

43 I: Dobro. Tu ste u pravu. A šta mislite, u kolikoj mjeri se zaista jezik promijenio u proteklih 15  
44 godina?

45

46 18: Pa, čujte, to vam ovisi opet o krugovima. Jer gledajte, ja recimo, kad djeci kažem neku riječ  
47 koju je Šenoa govorio, oni to doživljavaju kao novu hrvatsku, a ne kao staru koja je nekad bila,  
48 razumijete. Ako ona sad ne zvuči ... recimo „nadnevak“, „nadnevak“ je „datum“, jel'. I sad, piše  
49 vam negdje „nadnevak“ i oni kažu: „A to je sigurno ispolitizirano sad iza 90. god.“ A nije, to je  
50 bilo, imate još tamo od iliraca, jel'. Razumijete, tako. Oni sad misle da je što god Vi nešto  
51 govorite, da je to od tada.

52

53 I: A kod odraslih?

54

- 1 18: Isto tako, isto tako.  
2
- 3 I: Da li se Vaš način govora promijenio posljednjih godina?  
4
- 5 18: Osobno?  
6
- 7 I: Da.  
8
- 9 18: Ja mislim da nije. Jer gledajte, meni se čini da ja ono što sam govorila prije ... Nisam ja neki  
10 jezični čistunac, znate, ali ipak mislim da treba ... ako, ako sam ja profesor hrvatskog, moram  
11 inzistirati na tome, jel' tako? Znamo koje su razlike između hrvatskog i srpskog. Ako je na  
12 hrvatskom, moram ih učiti hrvatski. Tako da mislim da ... ono, kad je u granicama neke  
13 normale. Ali, ono, kad idu u drugu krajnost, znate ono, kad onda vam kažu „zrakomlat“ za  
14 „helikopter“ ili nešto, mislim da to nije dobro. Mislim da nije dobro nasilje. Uzmimo ono koliko  
15 se može dozirati, jer jezik, to je proces, ne može se nešto nametnuti.  
16
- 17 I: Spomenuli ste jezik Račana. Kako biste općenito ocijenili ...  
18
- 19 18: Jezik političara?  
20
- 21 I: Jezik političara i jezik koji se govori u politici?  
22
- 23 18: Pa mislim da je ... Nisam sigurna da je ... Sigurno imaju svoje službe koje njima to pomažu,  
24 koje im ... rade tekstove i sve. Mislim da dosta ljudi iz politike utiču na sve i politika je jako  
25 ušla ... u sve. Jer vani u svijetu mislim da ljudi ne znaju tko im je predsjednik vlade, nego ih  
26 zanima nešto drugo. A kod nas se zna tko je predsjednik ovoga, tko je onoga, tko je ministar ...  
27 Mislim da to nije dobro previše ... Jer čim je ugrožena egzistencija ... da se danas ... Jer neki ...  
28 bolje da se bave znanosti, kulturom nego politikom.  
29
- 30 I: A kako, recimo ... kad biste Vi uspoređivali jezik Mesića i Tuđmana ...  
31
- 32 18: Ne znam, to su sve obrazovani ljudi. Ovaj je pravnik i vlada materijom super. Ovaj je  
33 povjesničar, opet. Tako da to ... nema ... To su ljudi koji znaju stati pred mase, znaju govoriti,  
34 znaju ... Tako da mislim da ... Nisu, nisu oni problematični. To su ljudi koji jako dobro mogu ...  
35 jezikom postići ono što hoće. Tako da ...  
36 Ne znam koliko mislite na ... Jel` mislite na ove alternative hrvatskog – srpskog ili mislite baš  
37 jezik samo ... promjene ... ove, ove nove riječi?  
38
- 39 I: Mislim, u sklopu tog intervjua i jedno i drugo, ali sad na ovo pitanje ... šta se dešava u  
40 Hrvatskoj.  
41
- 42 18: Pa gle ... ovako, ja mislim da je došlo do toga da se, da se ... jedno je vrijeme bilo da se  
43 strašno radi čistunstva i da se ... Ne znam, ako znate onaj "Razlikovni rječnik" i onda se strašno  
44 po tome, koliko ja znam, s ovim ljudima s kojima se ja družim, da se ... da se strašno tražilo koje  
45 su dublete, da se to izbjegava, da se samo hrvatsko stavlja i tako. I mislim da dosta se dobro radi  
46 na tome i da su mediji ... puno, puno se to promijenilo i mislim da lektori i svi koji to rade,  
47 dobro rade svoj posao. Mislim da se to dosta dobro uredilo. Evo, koliko ja ... mislim da nije, nije  
48 dobro općenito to u svijesti građana, to mislim. Ali stručnjaci koji se time bave, mislim da na  
49 sve načine pokušavaju educirati ljude i mislim da je to dobro.  
50 To se ja šalim, to ja zovem jugoslavistika.  
51
- 52 I: Jugoslavistika, sad je to ...  
53
- 54 18: Kroatistika.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54

I: Kroatistika. Kako ocjenjujete recimo ... od jugoslavistike do kroatistike?

18: Mislite baš u organizaciji studija?

I: U organizaciji studija. Recimo, kako se posmatrao jezik?

18: Pa, evo, ja ove profesore koji danas predaju ... koji su predavali meni, ovi neki stariji profesori: dr. Babić, Moguš, Hercigonja za staroslavenski i tako, mislim da su oni tada baš njegovali hrvatski jezik i da su nas učili ... prvo povijesti jezika, razvoju jezika, slično kao i danas. Mislim, ja nemam uvida koliko se danas radi i kako, ali mislim da nije bio ... da struka tu nije zakazala. Koliko sam ja informirana.

I: Čini mi se, pošto je to nekada bila jugoslavistika, kroatistika je stajala u nekadašnjem razmišljanju da postoji jedan srpskohrvatski, hrvatskosrpski jezik, sad je hrvatski jezik. Kako Vi to doživljavate? Da li ste Vi nekada doživljavali taj jezik kao hrvatskosrpski ili drugačije, kako je to kod vas bilo?

18: Ja ne. Ja sam .. Možda je to, baš zato što je vezano uz moju struku, ja mislim da sam to dosta rano uspjela osvijestiti da su to dva jezika. Meni je uvijek bila jako važna ona između crtica ili ono "ili". Jel' ako je crtica, znači da je to jedno, hrvatskosrpski, a hrvatski ili srpski se isključuje. Ili hrvatski ili srpski, e, nije hrvatski-hrvatski, srpski-srpski. Mislim da ne može biti to jedan jezik.

Mislim, isto tako, mislim nije takva velika razlika. To je isto tako kao da netko kaže njemačko-engleski. Nije zato što je slavenski jezik manje vrijedan. Mislim da, da je jako važno napraviti razlike i poštivati'. Ja poštivam tvoj jezik, ti poštivaj moj. Mislim da je to jako ... za mene osobno ... Ja sam rekla, nisam jezični čistunac, nisam za recimo one ... da se ... kako bih vam rekla ... da se piše ono po ... korijenski pravopis i to. Ali mislim da treba razliku raditi.

I: Šta je Vama razlika?

18: Eeee, gledajte ... Mislim da je utjecaj, utjecaj kulture, zapadne i istočne kulture. Mislim da prvo treba u hrvatskom izbjegavati turcizme, treba germanizme, talijanizme. Ako je hrvatski, onda je hrvatski. Svaki jezik se bori da se što više njegova riječ upotrebljava umjesto stranih. Evo, mislim jedno je ...

Ekavski, ikavski izgovor. E, sad je tu pitanje opet dijalekta, je li. Štokavski dijalekt i ijekavsko narječje bio je u povijesti najbolji izbor za nas. I jel' smo mi trebali zadržati kajkavštinu ili čakavštinu, to je isto sad pitanje. Tako da ... ako smo izabrali štokavski i ijekavski, onda smo, mislim da trebamo tu raditi razliku.

Sad mi ne pada na pamet ništa drugo.

Ne znam, isto tako naglasci. Ako hoćete o tome da se govori. O naglascima, melodija jezična. To, sve.

I: Koji pravopis Vi koristite?

18: Ovako, ja koristim pravopis koji je određen po Min ... koji je Ministarstvo odredilo.

I: Babićev?

18: Babićev.

I: Malo stariji?

18: Ne, ne stariji. To je treće izdanje Londonca. To je Babić-Finka-Moguš ...



1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54

I: To je ono 1994. godine, je li?

18: Da. Žuto-crni. Ne znam sad koja je godina, mislim '94. god. Poslije je izdan još jedan, al' taj nije odobren od Ministarstva, tako ... s tim da je, naravno, kad se bavim jezikom u svom slobodnom vremenu, onda uzmem i Silićev, onaj stari Anićevo i Silićev i tako uspoređujem. Ali na poslu se moram baviti, moram koristiti taj.

I: Da li pratite tu diskusiju o pravopisnim pitanjima između Silića i Babića?

18: Da. Pa, gledajte, jednim dijelom da. Jedno vrijeme u početku sam pratila i sad mislim, u ovo najnovije vrijeme ne. Jednostavno nisam više toliko u tijeku i zbog obiteljskih stvari i vremena je manje i tako ... Ali kad uspijem, zanima me. Kad uspijem uloviti ono ...

I: Ovako na poslu ili u sličnim situacijama, da li onda govorite književnim jezikom?

18: Da.

I: Inače kajkavski?

18: Kajkavski, da.

I: To kod Vas nije kajkavština i štokavština.

18: Mislim da se dogodi u ... na poslu. Kajkavci imaju svoj naglasak. I sigurno da se u naglascima jako često dogodi. Da nije „u gradu“ [Wortakzent], nego „u gradu“ [Wortakzent], da ne ide „u školu“ nego „u školu“ [Wortakzent], u tome sigurno. Ali da se dogodi neka kajkavska riječ, to mislim da je ... Ne, na satu ...

I: Ne mislim na satu, u svakodnevnom govoru.

18: A u svakodnevnom govoru sigurno, sigurno.

I: Je li to kajkavski što govorite ono ... zagrebački, purgerski ..ili ...?

18: Da, da.

I: U redu. Kako razlikujete taj purgerski od druge, recimo, kajkavštine?

18: A??? to je jezik grada, to su žargoni. I što znate Vi da su to razlike i u naglascima, da su druge riječi, da svaka sredina ima svoj metajezik. Tako da ... djeca koja su odrasla u gradu govore jednim jezikom, na selu drugim. I to je sigurno različit kajkavski od onoga u Zagorju, pogotovo dolje u onom bednjanskom kraju, jako kompliciran i nerazumljiv i nama, tako da mislim ...

Mislim da je dobro da svatko njeguje svoj dijalekt, da je to jako važno.

I: A što se književnog jezika, jezične upotrebe tiče, Vi smatrate da se vaš osobni jezik u proteklih 10 godina nije promijenio.

18: Ja mislim da nije. Gledajte ... promijenio se sigurno, jer mijenjaju se moje spoznaje, moja informiranost o jeziku. Sigurno se promijenio, ali mislim da nije ispolitiziran. Jer ja ne dopuštam da bude ispolitiziran. Ja želim znati o jeziku, ja želim biti informirana, ali ne želim da mi netko nameće i da ja sad nešto govorim zato što moram, to sigurno ne.

- 1 I: Je li se Vama prije devedesete ili poslije devedesete dešavalo da vas ljudi ispravljaju,  
2 korigiraju?  
3
- 4 18: Pa, meni osobno ne. I ako me poznaju po struci i misle da ja apriori dobro govorim, da je to  
5 sve dobro. A da me pitaju, dogodi se često. Dogodi se često da me pitaju je l' dobro ovako, šta  
6 sad ovo znači, je l' to sad neka nova riječ il' tako to, to da.  
7
- 8 I: Po čemu, mislim, ako ja Vas pitam, recimo, koje su se te jezične promjene dogodile u  
9 Hrvatskoj, jesu to zaista po Vama nove riječi i koje su?  
10
- 11 18: Kažem Vam, recimo, npr. riječi koje su se koristile, koje je Bogoslav Šulek koristio. Kad je  
12 napravio tehničke nazive i to. Sad se iskopa neka nova riječ i sad oni kažu: „A gle, nova riječ!“.  
13 A oni uopće ne znaju da to nije nova riječ, da je to tamo ... davno, davno već bila. Znae netko,  
14 netko mora meni ... što sam ja ... se ljuti kad kažem, ne znam kak se kaže ... ono „ponaosob“, pa  
15 ne znam, ovakve neke riječi. Ljudi često koriste neke moderne riječi. Kao što je moderno sad  
16 reći: „Sve je projekt u Hrvatskoj“. Projekt je ovo, projekt je ono – sve je projekt. A mislim, ne  
17 može biti projekt i za ploču, projekt je i za građevinsku dozvolu, projekt, projekt je ... Znači,  
18 treba raditi razliku neku. Ali neka riječ je moderna i onda se ona strašno koristi u svemu. Evo, to  
19 ja ne volim. Mislim da treba radit' razliku za određena područja. Koristiti riječi one koje su  
20 primjerene tome.  
21
- 22 I: Šta mislite o utjecaju internacionalizama na hrvatski jezik?  
23
- 24 18: To je sigurno dobro. Jel' gledajte, mislim, ne može se ... sve riječi se prevoditi na hrvatski  
25 jezik. To je, mislim ... besmisleno. Ima riječi koje moraju ostati.  
26 Primjer koji se kod nas događa, studenti dolaze, e sad više nije „grafofolija“, nego je  
27 „grafoprozirnica“. E, pitam ja Vas, kakva je to riječ „grafoprozirnica“? „Grafo“ nije hrvatska,  
28 „prozirnica“ je. To opet nije hrvatska čista, je l' tako? I na šta liči Vama riječ „grafoprozirnica“?  
29
- 30 I: Mislim, ja sad znam, u međuvremenu sam naučio da je „prozirnica“ folija. Prema tome ...  
31
- 32 18: Da. Ali nije hrvatska. I zato nije u redu. Mislim, mislim ... takve stvari raditi. Onda reci  
33 „grafofolija“, jer je i „grafo“ i „folija“ strana riječ, je l' tako? A „grafoprozirnica“ je ... Dolazi  
34 do nekih čudnih ... jezičnih sklopova, je li.  
35
- 36 I: Istina. Onda bi se i „grafo“ isto trebalo ...  
37
- 38 18: I „grafo“ bi se trebalo onda na hrvatski prevesti. Ili ne znam, djeca meni kažu i „pidžama“,  
39 zašto se ne smije reći „pidžama“, nego „spavaće odijelo“. Pa ja Vas pitam, kad u svakodnevnoj  
40 upotrebi nećete razmišljati da kažete „spavaće odijelo“, nego ćete reći „pidžama“ kad Vam se  
41 žuri.  
42
- 43 I: Je l' se onda može reći „spavaćica“?  
44
- 45 18: Spavaćica je za ženu, a spavaće odijelo je muško, je l'. Spavaće odijelo. Tako da mislim,  
46 koliko se može ... treba izbjegavati strane riječi, pa i internacionalizme. Ali totalno čistunstvo, to  
47 se ne može postići. To je nemoguće. To je nakaradno.  
48
- 49 I: Po meni se ... [Unverständlich wegen Kinder]  
50
- 51 18: Mislite na pojavu internacionalizama?  
52
- 53 I: Purizama.  
54

1 18: A, purizama. To je dobro. Mislite da nije? Je.

2

3 I: Ne smijem Vam reći.

4

5 18: Ne smijete mi reći, nego ja moram ... Da.

6

7 I: Rekli ste o turcizmima ???

8

9 18: Pa ja mislim da je ... u književnom jeziku, ne. Ali ako Vi sad hoćete opisati, recimo,  
10 područja koja su bila pod turskom vlašću u književnom tekstu, Vi morate staviti u usta jednom  
11 Slavoncu turcizme. Staviti ćete mu „avliju“, npr. Al' nećete ovdje. Il' recimo, naši će ljudi tu  
12 govoriti „štenge“, i sve ćemo mi to govoriti. Ali treba upozoriti i reći da to nije književna riječ,  
13 da on, kad se negdje pojavi, kad treba prezentirati sebe, svoje obrazovanje, da ne izgovara takve  
14 riječi. Ali u svakodnevnom govoru naravno, mislim ... Mora biti informiran, mora znat' što je  
15 hrvatsko, što nije.

16

17 I: Za Vas su turcizmi općenito izrazi koji pripadaju hrvatskom jeziku, ali ne književnom?

18

19 18: Književnom ne. A, a ... u dijalektima da. U štokavskom da, talijanizmi u čakavskom,  
20 ungarizmi, germanizmi u kajkavskom da. U narječjima da.

21 Mislim da je u žargonu, ali u književnom ne.

22

23 I: Kako posmatrate jezik koji se koristi u hrvatskim medijima, tiskovnim medijima ili na  
24 televiziji?

25

26 18: U zadnje je vrijeme očito da je to sve više jezik koji informira ljude. To je manje lijepa  
27 književnost. I mislim da ima veliki utjecaj. To je ono što sam prije rekla, da postoje neke  
28 moderne riječi koje ljudi koriste i ako ih čuju na televiziji ili u medijima, u ... u tiskovnim  
29 medijima, onda misle da je to nešto.

30 Mislim da, što sam prije rekla, da Hrvatska televizija dobro radi, informira ljude koje su  
31 hrvatske riječi, koje ne, etimologiju riječi.

32 Mislim da ... da se, da to nije dosta. Svi mi koji se bavimo i donekle poznamo jezik, uvijek  
33 bismo htjeli više. Ali mislim da se dobro radi na tome. Da je, da ... Treba, treba ustrajati. Mladi  
34 ljudi dolaze. Na radiju profesor Težak svaki ponedjeljak ima negdje oko pola jedan emisiju o  
35 jeziku. Ljudi se javljaju, populacija je, mislim, kol'ko sam ja čula, od ... Mislim, penzioneri su  
36 tu i ovako, stariji ljudi. Žao mi je što nema mlađih ljudi. Nema školaraca, nema ... Rijetko sam  
37 čula da se tko javi.

38 I: Ali petkom ujutro mislim, ima jedna takva emisija.

39

40 18: To znam da je oko pola jedan ponedjeljkom, znam da ima to navečer, znam da profesor  
41 Ladan ima. A ovo ... to ne znam.

42

43 I: A sad van tih stvari – smatrate li da je jezik koji se koristi u tiskovnim medijima, da je to  
44 jedan dobar, hrvatski, književni?

45

46 18: Ne. Ne mislim, zato jer mislim da novinari previše da bi postali zanimljivi, da bi ... da bi se  
47 novine čitale, podilaze publici, da ne njeguju hrvatski jezik. Jel' malo ima novinara koji su  
48 obrazovani, koji su ... jezično potkovani. Iako su umišljeni da znaju sve. Jer ... stvorio se kult  
49 novinara ... u nekim krugovima, kao da su novinari ljudi koji su informirani, koji sve znaju, pa  
50 tako i o jeziku. Ima ih koji su pismeni, koji dobro rade, a mislim da ne. I onda ... mislim da ... i  
51 lektori negdje tu zakažu i ... da ... Ovisi, ovisi kakav je tip teksta. Postoje, postoje, ovoga,  
52 tekstovi koji stalno izlaze u periodici, u tim časopisima koji su ili na čakavskom. Jedna glumica  
53 ima na čakavskom, ima na kajkavskom. Mislim da je to dobro. Ali ako trebaju književni jezik,  
54 onda mislim da ... da nije. Televizija, mislim, još kolko-tolko. Sad još jedan primjer koji ću

1 Vam ja reći, koji sam ja napravila. Stalno se na televiziji govorilo: „Dobar večer“. I onda sam je  
2 zvala njihov tamo za jezik i pitala sam ih tko, tko može upozoriti te novinare da oni ne govore  
3 književno. Da nije „dobar večer“, nego je „dobra večer“ ili „dobro veče“. I onda su mi oni rekli  
4 da to može samo ako novinar hoće doć' k njima. Znači, ako se želi obrazovati. Pa ne može to  
5 biti tako. Ako on dolazi svaki dan u neko doba na televiziju, onda će ljudi misliti da se onda  
6 kaže „dobar večer“.

7

8 [ ]

9

1 **Laufende Nummer: 19 und 20**

2 **Datum: 10.12.2002**

3  
4

5 I: Kako ste doživjeli te jezične promjene posljednjih godina u Hrvatskoj?

6

7 19: Ponekad i smiješno. Ponekad su bile i smiješne te jezične promjene, jer su ih forsirali.  
8 Lektori u državnim, upravnim institucijama su ih forsirali toliko da je to bilo i smiješno i  
9 tragično. Zašto? U mom ministarstvu gdje radim, forsirali su lektori takve riječi i izraze koji su  
10 bili neprimjereni mnogim ljudima. A i lektori su se u njima gubili kada su njih popisivali. Čak  
11 kod obrazaca, počevši od pisanja nadnevka, ali „antifriz“ su ostavljali, a to je „rashladna  
12 tekućina“, ne. Ali to nisu znali promijeniti, što znači da nisu baš ušli u dubinu tog čitavog  
13 problema. A forsiranje svih tih izraza je bilo od doba kad je pokojni predsjednik počeo rabiti te  
14 izraze, a onda su se oni toliko njemu ulagivali da što više izraza tih novohrvatskih uvedu, da je  
15 to bilo smiješno. Oni su izvulgarizirali hrvatski jezik na taj način, jer bez obzira što kažu da je  
16 dio tradicije, dio nekakvog obrazovanja i tako. Međutim, ipak, Zagreb je jedna metropola,  
17 prema tome, tu je došlo do sukoba kultura, i to i na lingvističkom dijelu, jer su nam došli ljudi iz  
18 Bosne, ljudi iz južne Hrvatske, pomiješalo se stanovništvo i sad tu jedan kolaično  
19 [unverständlich] jezičnog pejzaža. I to je neprihvatljivo za nas koji smo tu autohtono  
20 stanovništvo, kako bi rekla, koji smo izrasli na asfaltu zagrebačkom. Mi se tom svaki dan  
21 čudimo. Ja se čudim kad idem na posao, čudim se u vlaku kak ljudi pričaju, čudim se u tramvaju  
22 gdje god dođemo na javna mjesta, mi se čudimo nekakvim izrazima, jer to je nespojivo sa našim  
23 dijelom kulture. Ali eto. Te jezične promjene su uvjetovane ovim ratom i ovim silnim  
24 migracijama koji su se desile na ovim prostorima bivše Jugoslavije. To je nesumnjivo. Što se  
25 desilo? Zagrepčani tu govore tim prigorskim, kajkavskim govorom. I kad smo nekad rabili taj  
26 „kaj“ i govorili „mleko“, kaže se: „dete“, a ne kaže se „dijete“, nego „dete“, onak u tom žargonu  
27 koji je ovdje uobičajen, onda su mislili da govorimo srpski. „Dete“ je srpski, „mleko“ je srpski.  
28

29 19: Lepo. „Lepo jutro“ kao pozdrav, ne. To niko ne može reći nego Zagrepčanin. Nijedan,  
30 pokušajte Vi to.

31

32 20: Ne, Srbin tako neće reći.

33

34 19: Pokušajte nešto reći.

35

36 20: Lepo.

37

38 19: Aha.

39

40 I: Pa lepo.

41

42 19: E, pa dobro, hajde. Pokušava, ali nije to to. To može samo čovjek koji je ovdje srastao,  
43 živio, navikao. To taj može reći. Recimo, kad meni govori, evo sad ću mu spomenuti ime, bivši  
44 gradonačelnik Bandić u Zagrebu. Kad on kaže „kaj“, to je k'o da se, [Lachen] ko da se ovca  
45 oglasila i ..

46

47 20: I kenja.

48

49 19: Je. To mu naprosto ne ide. Je li. On ne može reći taj „kaj“ kako treba. A onda oni iz tog  
50 razloga pokušavaju tim novogovorom, kroatiziranjem svega i svašta nametnuti tom autohtonom  
51 hrvatskom stanovništvu u Zagrebu, zagrebačkom stanovništvu. I to su uspjeli napraviti.

52

53 20: A nije.

54

- 1 19: Jer ih ima više nego što ima nas, Zagrepčana. I to im je uspjelo. Ovih godina ratnih, došlo je  
 2 dvjesto, trista tisuća stanovnika. Što iz Hercegovine, Bosne, Slavonije, Dalmacije i ne znam  
 3 otkud. I autohtono zagrebačko stanovništvo se gubi. Dobro, tu sam možda lokalpatriota,  
 4 Zagrepčanin.  
 5
- 6 20: Jesmo, jer smo godinama na istom području i u tom kulturnom i tradicionalnom miljeu  
 7 živimo. Dobro, to ne mora biti pretpostavka nikakvih, nekakvih nacionalnih poriva, što mi to  
 8 tako slijedimo. Dapače, muž i ja smo više kozmopolitičkog uvjerenja. Ali s obzirom na  
 9 činjenicu da ti ljudi koji su došli ovdje, donijeli nama i novu jezičnu kulturu i nekakvu kulturu i  
 10 svojih navika i običaja. Oni su se nama nametnuli. A mi smo se povukli u toj poziciji. Mi smo si  
 11 ostali na ovim pozicijama, položajima gdje jesmo od ranije, a oni s obzirom na tu svoju, kak bi  
 12 rekla, svoju agresivnost ... mi to njima sve puštamo i to se kod nas baš reflektira na taj govor.  
 13 Eto. Oni tim svojim agresivnim nastupom nameću svoju kulturu i oni su uspješni. Oni su očito  
 14 uspješni, a mi smo nekak na strani, sve to nekako pasivno promatramo, komentiramo u  
 15 krugovima kuloarskim, ovako u kućama i sve, ali u tom pogledu nismo ništa u stanju napraviti i  
 16 u službenom dijelu hrvatskog jezika isto tako moramo poštivati te nove nekakve običaje i  
 17 nekakva pravila koja su se nametnula slijedom tih događaja.  
 18
- 19 19: Nisu tako obavezna kako to izgleda. Nisu tako obavezna.  
 20
- 21 20: Ne, ne.  
 22
- 23 19: Recimo, nekad se moralo napisati: „U privitku Vam dostavljam“, sada ne. Ja već godinama,  
 24 ponovo sam se vratio i „U prilogu Vam dostavljam“. A ne želim „u privitku“. I to naprosto ide  
 25 dalje normalno svojim tokom. Dakle, nama je pala ta tenzija kroatiziranja samo radi  
 26 kroatiziranja. Bilo je tog naravno, ne. Tak da se ne treba previše opterećivati, ali ušlo je u  
 27 mnoge pore života, to je. Na primjer, ta lektorska napast. [Lachen]  
 28
- 29 I: Preuzeli ste od toga nešto i u svakidašnjem govoru?  
 30
- 31 20: Ne.  
 32
- 33 19: Nešto da, nešto ne. Ono što mi se dopada. Recimo, ako ja kažem „tijekom ove godine“  
 34 nešto, to mi bolje izgleda nego što nekad se govorilo „tokom ove godine“. „Tokom ove godine“  
 35 nije, nego „tokom rijeke“ se ide ili nečega. Prihvaćam neke stvari, zašto da ne? Sad ne bih se  
 36 odmah mogla sjetiti baš svih izraza. Ali recimo, dana tog i tog, kad se nešto dešava ...  
 37
- 38 20: Oni kažu „nadnevak“.  
 39
- 40 19: Kaže se: „Nadnevka tog i tog“. Znači, na dnevak taj i taj. Pa to je nešto, onak, poluizraz. Na  
 41 dan taj i taj, da. Ali „nadnevka tog i tog“, to je nešto malo opet, bježim od tog izraza. Ne. Nije  
 42 mi pravi izraz.  
 43
- 44 I: Znači, Vi te izraze toliko ne prihvaćate?  
 45
- 46 19: Manje.  
 47
- 48 20: Ja osobno puno manje i čak dapače, uopće se ne želim uklopiti u te neke službene tijekomove  
 49 koje moram primjenjivati kad pišem i kad radim svoj posao i to. Ali u svom dnevnom životu,  
 50 onom građanskom, civilnom životu, ja apsolutno nisam promijenila govorne navike ni svoj  
 51 autohtoni jezik koji primjenjujem, čak dapače. Mislim da ga želim baš intenzivno, podsvjesno  
 52 možda, baš iz tog antagonizma prema onom što mi se nameće, želim baš njegovati ovaj svoj što  
 53 znam od prije. I tako je uglavnom u cijelom našem okruženju.  
 54

- 1 19: Žalosno je to što se mi koji smo privikavamo na govor onih koji su došli tu, a nije obrnuto.  
2 Mene smeta kad čovjek dođe u Zagreb, živi tu petnaest, dvadeset godina i on govori izrazima ...  
3
- 4 20: Arhaičnim.  
5
- 6 19: I arhaičnim, ali on hoće dalmatinski, hoće svoj hercegovački, svoj, ne znam, xy jezik ili  
7 narječje, ali ne želi prihvatiti naš. Ja kad odem u Dalmaciju, ja ću početi govoriti dalmatinski,  
8 koliko je god moguće. Da ne iritiram ljude dolje. A oni mene iritiraju. Zato što ne žele prihvatiti  
9 naše nekakvo okruženje, naš nekakav jezik. Naš izraz.
- 10  
11 20: Pa dobro.  
12
- 13 19: Ma ne.  
14
- 15 20: To je stvar i obrazovanja i nekakve nadgradnje i tako.  
16
- 17 19: Eto.  
18
- 19 20: Uglavnom, ako želiš, uvijek ćeš govoriti onako književno, kak to izlazi iz tog nekog statusa.  
20
- 21 19: Dobro, ja se tak mogu razgovarati, ali nekad u našem okruženju ja se razgovaram kak  
22 razgovaram doma, ne. Sa svim tim izrazima koji naši tu, kajkavski, domaći, zagrebački.  
23
- 24 20: To ovisi o prilici u kojoj jesi. Da. Kad si nekad u okruženju svojih prijatelja, poznanika i  
25 sve, tam ne skrivaš da govoriš nekim purgerskim, zagrebačkim jezikom. Ali kad u kontaktu s  
26 nekim drugim ljudima ,onda ćeš govoriti književni koji znaš.  
27
- 28 19: E sad da li hoćemo tim novorijekom, kroatiziranim ili ne, to je naš izbor naravno. S tim da  
29 nije više to toliko nametnuto kao što je bilo prije desetak godina. Onda su nametali, a sad se to  
30 malo povuklo. Eto, zadnjih godina su se povukli. Ja mogu reći, evo sad, bliži smo nekako svom  
31 starom izgovoru nego što smo bili svih tih godina kad su to nametali.  
32
- 33 20: Da, mi smo se prvi put s time susreli kad je naš sin krenuo u prvi razred, uoči rata i onda je  
34 došao taj neki novi hrvatski jezik i onda je Andrej naš imao silnih problema, jer je on navikao na  
35 neku drugu kulturu govorenja, a u školi su pokazali neke druge stvari da se mora poštivati.  
36 Recimo riječ „zimzelen“, kako se ono sad kaže?  
37
- 38 19: Vazdazelen. Meni to baš zvuči kao srbizam.  
39
- 40 20: Onda „civilizacija“, kako su rekli, „uljudba“. Što je meni vrlo stran pojam. Onda na primjer  
41 u jednom kontekstu rečenice kad si imao usporediti neki sadržaj prvog dijela rečenice u odnosu  
42 na drugo. Onda pišeš „glede“. Meni je to jako bio stran izraz.  
43
- 44 19: U zvezi nečega, a glede onoga.  
45
- 46 20: A čega glede.  
47
- 48 19: A gledajući nečega što je prethodno rečeno.  
49
- 50 20: Pa u odnosu onda ...  
51
- 52 19: To se prije govorilo, da.  
53
- 54 20: Ili s obzirom na nešto.

- 1  
2 19: Da.  
3  
4 I: Da li koristite, glede?  
5  
6 20: Pa ja vrlo rijetko.  
7  
8 I: Rekli ste da je to bilo nametnuto. Od koga?  
9  
10 19: Ne sve. Ne sve. Nešto da, a nešto je bilo i korisno. Neki izrazi su bili i korisni. Baš ono što  
11 sam rekao. Tijekom nečega i tak. Neki izrazi su bili ok.  
12  
13 20: Pa dobro. A kak „televizor“ da veliš „dalekovidnica“. Pa to je meni smiješno.  
14  
15 19: Pa to su gluposti.  
16  
17 20. Daleko vidiš, kratko ne vidiš. To ti je isto ko kad ideš kod optičara da ti određuje dioptriju.  
18 Pa to je meni smešno. Zar nije?  
19  
20 I: Kako doživljavate jezik koji se govori u medijima?  
21  
22 19: Često su loše upotrijebljeni izrazi. Što će reći da nisu baš visoko obrazovani lektori. Ili se  
23 nameće namjerno, ne mogu procijeniti. Često je loše.  
24  
25 20: Čak imam osjećaj ponekad da taj najjači naš medij, televizija, baš to namjerno radi, kako bi  
26 ta masa prepričavala što vidi i čuje. Da je to čak i namjera.  
27  
28 19: A televizija je najjeftiniji medij u Hrvatskoj. Novine su skupe. Televizija nije skupa.  
29 Televiziju gledaš za pedeset kuna mjesečno, a novine od šest kuna pa na više, ne. I ljudi, pošto  
30 nemaju novaca, onda gledaju televiziju. A ona forsira masu tih stvari koji često nisu primjerene.  
31 Govor taj, koji često nije primjeren. Često nije primjeren. To naglašavam.  
32  
33 I: Kako procjenujete jezik političara?  
34  
35 19: Recimo, ovak, saborske rasprave i to. Pa ima ih koji forsiraju svoje, a ima ih koji ne znaju  
36 govoriti ni osnovne stvari, a kamoli novorijeke. Recimo, kad je jedan političar spomenuo kako  
37 će on poslati emajl, a ne e-mail, onda je dovoljno rečeno što to znači, ali, na kraju krajeva, zašto  
38 ne reći i to, saborski su zastupnici jednim dijelom i neobrazovani ljudi. Mogu spomenuti  
39 jednoga koji je bio do prije koju godinu vozač, a onda je naglo završio srednju školu i fakultet  
40 prometni, a sad navodno da će ići i na magisterij i doktorirati. Ne.  
41  
42 20: Pa to je smiješno.  
43  
44 19: Nije, nego žalosno. Doktori nauka, saborski zastupnici koji su završili, ok, fakultete prava i  
45 neke druge, odjednom su postali doktori znanosti u isto vrijeme, ne, vrlo brzo. A ja mislim da  
46 baš i nisu. Maloprije smo spominjali Đapića, on je isto magistarski rad prepisao. Mnogi ne  
47 znaju upotrebljavati pravu riječ u pravo vrijeme. Mnogi ne znaju. Ni u politici. A onda se bave  
48 poštapalicama, recimo, ne. Puno poštapalica rabe. A to je odraz nekulture.  
49  
50 I: Kako procjenjujete jezik ili govor što koristi, na primjer, Račan?  
51  
52 19: On iritira sa svojim glasovnim zvukovima. Spori govor. Ali dobro govori hrvatski.  
53  
54 I: A Tuđman?



- 1  
2 19: Njega sam i zaboravio.  
3  
4 20: Tuđman je jako imao jedan spektakularni nastup i odavao je tim svojim nastupom nekakvo  
5 veliko povjerenje. Što se pokazalo. On je imao jedan vrlo autoritativan nastup. Možda čak se to  
6 može povezati sa nekakvim strahopoštovanjem. U tom trenutku nacionalnog hrvatskog  
7 preporoda, to nije ni čudo.  
8  
9 19: A forsirao je neke hrvatske riječi koji nisu uvijek bile na pravom mjestu u pravo vrijeme.  
10 Najveći govornik je bio pokojni Vlado Gotovac. I mislilac i govornik.  
11  
12 20: A Tuđman je imao jako autoritativan nastup. Htio je imitirati Tita. Ali mu nije uspjelo. Jer  
13 Tito je imao neku plemenitost i šarm u sebi. Je, je.  
14  
15 19: Ali nije znao govoriti hrvatski nego slovenski, odnosno srpski.  
16  
17 20: Gotovac je sigurno nesumnjivo bio najbolji. On je bio i predsjednik Matice hrvatske, bio je  
18 uvijek, s tim teoretskim ... bio je vrlo obrazovan.  
19  
20 19: Ali što se tiče jezika političara. Većina govori na način kao što se govorilo uvijek u  
21 Hrvatskoj. Bez uporabe tih kroatiziranih novih riječi. Većina tako govori. Ipak, to je moj  
22 dojam. Većina govori sasvim normalno bez novorijeka. Eto.  
23  
24 I: Kako biste okarakterisali taj novorijek?  
25  
26 19: Pa, kao jednu upotrebu arhaičnih riječi, koje mislim, da nemaju, imaju one korijene u nekom  
27 starom hrvatskom jeziku, ali mi smo išli stotinjak godina naprijed. Čitavo stoljeće. Ušli smo u  
28 novo stoljeće, gdje ne bismo više trebali upotrebljavati te riječi. Mislim, i riječi trebaju ići  
29 naprijed ...  
30  
31 20: Evoluirati.  
32  
33 19: Evoluirati. Da, tako je. Mislim da bi mi trebali taj jezik po civilizacijskom trenutku  
34 evoluirati, a ne se vraćati na nešto što je po meni zastarjelo.[ ]  
35  
36 I: Kako gledate na odnos hrvatskog i srpskog jezika? Da li su za vas srpski i hrvatski dva  
37 odvojena jezika?  
38  
39 19: Oni su slični, odvojeni jesu, ali vrlo su slični.  
40  
41 20: Za mene nisu odvojeni. Ja razumijem njih isto ko i nas.  
42  
43 19: Razumiju se jasno, ali imaju oni svojih izraza. Sad i oni imaju svoj novorijek u zadnje  
44 vrijeme. I oni uključuju nove riječi da bi se što više reklo da je to srpski. Hrvati se trude da to  
45 bude više hrvatski, to, veća razlika se počela pojavljivati. Po mom mišljenju. Eto. Ali, da se ne  
46 razumijemo i da je korijen u većini tih riječi isti, činjenica je. Kaj ti misliš?  
47  
48 20: Pa ja samo znam da je u Hrvatskoj osnovana katedra srpskog jezika koji se uči kao strani  
49 jezik u Hrvatskoj. [ ] Dobro, to je jedan od rezultata koji su proizašli iz svih tih događaja. Ali u  
50 odnosu na nekakvo civilno saznanje i naobrazbe, meni je to isto. Ja jednako razumijem njih i  
51 oni nas. Po mom shvaćanju. Ako želim to diferencirati, ja to uvijek mogu kao što i oni mogu.  
52 Ali s obzirom na nekakvu kulturu, mi smo zajedno živjeli toliko godina i meni je to jednako.  
53  
54 [ ]

- 1  
2 I: Da li Vam je smetao naziv srpskohrvatski jezik ili ne?  
3  
4 19: U ono doba Jugoslavije?  
5  
6 I: Da.  
7  
8 19: Ma, ne. Pa u Hrvatskoj se ... tu nekih godina rabio izraz „hrvatskosrpski“, iako je postojao u  
9 hrvatskoj književni, hrvatski jezik. To je bio naziv za jezik koji se koristio u Hrvatskoj, to je bio  
10 pravi naziv. Nama je bilo nametnuto u nekim trenucima, da se pisalo u svjedodžbama  
11 „hrvatskosrpski“. To je bilo neko vrijeme i onda se pretvorilo samo u hrvatski. Znalo se što je  
12 što. U Hrvatskoj se nikad nije pisalo „srpskohrvatski“, nego ipak „hrvatskosrpski“.  
13  
14 I: Vi ste svoj maternji jezik uvijek zvali ?  
15  
16 19: Hrvatski.  
17  
18 20: Uvijek.  
19  
20 19: Da, uvijek. Dapače, kajkavski. Šala.  
21  
22 I: Koliko je za vas jezik značajan za identitet?  
23  
24 19: Bitno je, bitno je. Kako da ne. Jer identitet područja, zemlje, naroda mora početi od jezika.  
25  
26 20: Meni to ništa ne znači posebno u životu.  
27  
28 19: Ne možeš tako govoriti.  
29  
30 20: Ne mogu se sad izopćiti zato što sam u Hrvatskoj s Hrvatima i govorim hrvatski. Ali što se  
31 tiče mog poistovjećivanja, što se tiče nacionalnog pripadanja, ja nemam nikakvih tu zabluda,  
32 niti nekakvih prepoznavanja i traženja. Ja nisam utjecala sama na sebe da takva budem. To je  
33 tako kako je i ja to prihvaćam, kao jednu životnu normalnost.  
34  
35 19: Ne možeš tak urbanski govorit' i reći da je to tvoj identitet, hrvatski.  
36  
37 20: Ja svoju nacionalnost nikad ne poistovjećujem sa svojim jezičnim područjem gdje moram  
38 živjeti. To mi je nevažno... pa dobro, to su mi nametnuli. Samom činjenicom što sam tu ili  
39 drugi su mi kao odredili, ja nisam kriva kaj sam se tu rodila. Ja nemam nikakvih predrasuda. Da.  
40  
41 19: Pa dobro, da živiš sad u Australiji?  
42  
43 20: Onda bi govorila engleski.  
44  
45 19: A ne bi li ipak htjela govorit' hrvatski?  
46  
47 20: Ako bi bila iseljenik, bi, ali ja to ne doživljavam ništa posebno.  
48  
49 19: Pa dobro, ali ipak to.  
50  
51 20: Ja ne mogu selektirati na taj način, da svoj identitet po nekoj nacionalnoj pripadnosti  
52 izjednačavam sa govornim područjem. Meni je to kak .. posebna stvar.  
53  
54 19: To se određuje.

1  
2 20: Ali, to neki drugi žele odrediti. Ne, ja se time nikad ne opterećujem. Ti da. Ja ne. Sam si  
3 kriv za to. Da sam tamo nekakvog porijekla kao što su ... ja samo znam za svoje korijene, da su  
4 svi ovdje i to je meni normalno, ne mogu to podijeliti na ništa. Ali neki kod nas to jako  
5 doživljavaju na taj način. Da poistovjećuju to svoje nacionalno biće sa tom svojom govornom  
6 pripadnošću. To je činjenica. Ali ja osobno to tak ne doživljam. Tu si, gdi si, šta si, niti si se  
7 odredio zemlju, niti jezik, niti ništa.

8  
9 [ ]

10  
11 I: Kako općenito gledate na jezičnu kulturu u Hrvatskoj danas?

12  
13 19: U Hrvatskoj ima prema nekom zadnjem podatku od prije par dana milijun ljudi koju nema  
14 završenu ili samo završenu osnovnu školu.

15  
16 20: U populaciji od četiri i pol milijuna ljudi.

17  
18 19: Prema podacima iz 1989. god. je na području bivše Juge, Jugoslavije, bilo oko 70%  
19 funkcionalno nepismenih ljudi. Što znači „funkcionalno nepismeno“? Da mu nešto govoriš, a on  
20 ne razumije što mu hoćeš reći, je li. On zna pisati i čitati, ali to je nešto. Smatram da je u  
21 Hrvatskoj bolja situacija nego u bivšoj Jugoslaviji. Ali je kod nas možda 50% funkcionalno  
22 nepismenih, a onda o čemu govorimo? Naše je okruženje takvo kakvo je. Strašan podatak, ne.

23  
24 I: Koliko pratite tu diskusiju o jeziku u medijima, u javnosti?

25  
26 19: Sve manje pratim, iz mojih riječi od prije je to možda vidljivo. Shvatam mnoge stvari  
27 nepotrebnima, jer da se ljudi opterećuju s time, tako da to više ne pratim. [ ]

28  
29 I: Rekli ste na početku razgovora da se lingvistika previše bavi sama sobom.

30  
31 19: Lektori. Čak lektori više. A na lektora možeš utjecati na ovaj ili onaj način. Politika često  
32 utječe na lektore. Politika je utjecala na lektore dosta. Mislim da su forsirali, to sam već rekao,  
33 da su tamo devedesete godine, lektori forsirale izraze koje su oni onda polako napuštali, smirili  
34 se i dapače žele govoriti više samo hrvatski, a ne kroatizirani jezik. To je ovako moje mišljenje.  
35 Smirila se situacija u tom pogledu. [ ]

36  
37 I: Da li se desilo da su vas korigirali?

38  
39 19: Pa imam, imam, na to imam dosta dobro iskustvo jer ...

40  
41 20: Jer si se brzo privikao.

42  
43 19: Pa ne, pa nešto je i u tome. Hajde, nešto sam i promijenio kad se nešto forsiralo. Pad sad  
44 glumi budalu, pa piši po svome, a oni po svome, ali ... mogu, nije imao tko korigirati i ... jer su  
45 bili nepismeniji od mene, blago rečeno. [Lachen] Nepismeniji, hajde. Mislim da u poslovnoj  
46 komunikaciji upotrijebim riječ više nego u normalnoj komunikaciji ovako. Tako da nema tko i  
47 zašto korigirati. Ne moram upotrijebiti taj novorijek, ali, dobro, što je sad taj novorijek, to je sad  
48 diskutabilna stvar, neću rabiti one arhaične riječi. To ne želim rabiti, to je moj stav i gotovo. Da  
49 kažem umjesto „TV-aparat“, da kažem „dalekovidnica“? I tako još neke izraze.

50  
51 16: Vriština.

52  
53 I: Vriština? Šta je to?

54

1 16: Dobro si pitao. Ni ja ne znam šta je to. Pretpostavljam da je to ...  
2  
3 19: Polje.  
4  
5 16: Pustara.  
6  
7 19: Pustara. To je.  
8  
9 16: Znači, neko pusto polje.  
10  
11 19: Je.  
12  
13 16: Zapušteno. I tako.  
14  
15 19: Grozan izraz.  
16  
17 16: Nešto što vrišti.  
18  
19 19: Od jeze, od tuge, od jada.  
20  
21 16: To su ti novi izrazi koji se nameću.  
22  
23 19: Da.  
24  
25 [ ]  
26

1 **Laufende Nummer: 21**

2 **Datum: 11.12.2002**

3

4

5 [Erster Teil ist wegen Hintergrundgeräusche unverständlich]

6

7 21: Nije razlika u jeziku. Nije da te Srbin nije razumio. Recimo, ako se ne šokirate od mene,  
8 mogu vam pokazati koliko imam srpskih knjiga, na srpskom, na ćirilici. Nije uopće bio u jeziku  
9 uzrok, ali naravno je jezik nešto što je svaki čas uočljivo, što je na površini i gdje je lako  
10 zamijeniti, pobrkati veze pa onda mislite da je u jeziku problem. A kad dominira jedna grupa,  
11 mada ja ne vjerujem da je izvor svih zala srpska dominacija, nešto je bilo. A sad nam je kao  
12 lakše, imamo niži standard i ne znam što. Primitivci, kojih je valjda bilo u srpskom sloju, su bili  
13 na istaknutim mjestima. E sad, i kad ste vi na vrhu piramide, vi istisnete onda dolje gdje je veća  
14 površina, na bazi. [Lachen] U tom smislu, ja ne vjerujem da smo nešto naučili. Ni o jeziku, ni o  
15 ratu, ni o politici. I zato je nam uvijek jednako teško, a ja ću se sad obuzdavati da ništa više ne  
16 govorim o politici, nego o jeziku. Znači, bez sine ira et studio. Ja sam toga svjestan, te razlike,  
17 ali kad vidim da ni ja ni ljudi oko mene ne prihvaćamo baš doslovno sve. Odnosno, povodimo  
18 se. Pomodno prihvatimo kad čujemo na radiju tristo puta, čujemo to na ulici i začas je to bilo u  
19 onom s puno srbizama ili takvim konstrukcijama i čak je sad pretjerano puno tih: „Kao, ja sad  
20 hrvatski pričam”, i ja mislim da je onda bilo nasilja u jeziku, valja ima i sad. [Lachen] A ne  
21 osjećam sad, kao što ste vi naglasili, ovih dvanaest godina posebno. Nego, kad ste me pitali, i  
22 kad sam počeo to rekapitulirati, vidim da svi mi više ne govorimo „šport“, nego opet neki kažu  
23 „šport“, a neki „sport“. Onda neki kažu „izvješće“ za sve gdje neko nekoga obavještava, prenosi  
24 mu obavijesti, a neki se usude još reći „izvještaj“, mada je to jedno vrijeme bilo stalo. Neki  
25 govore „radnik“, a ako viču: „Mi smo Hrvati katolici od stoljeća sedmog“, onda se usude, zato  
26 što je sve Josip radio. A inače je „radnik“ istjeran iz medija, iz normalnog života i zamijenjen je  
27 „zaposlenikom“, „djelatnikom“, svašta smo izmišljali, jer je to naša zbrka ideološka i ratišta se  
28 prenijela na jezik.

29

30 I: A Vi koristite pojam „radnik“?

31

32 21: E, da Vam priznam jednu svoju nečasnu ... Jedno vrijeme sam ja osjećao nelagodu i  
33 izbjegavao sam reći „zdravo“, baš u tvom stilu, kad si se bio javio i kad sam mislio da se neki  
34 drugi Boris javlja, on ima još izraženu tu štokavsku komponentu, on kaže „zdravo“, ja ili  
35 napravim pauzu i kažem „bog“ ili nešto drugo. To me je samo asocijalo na Vaše pitanje o  
36 radniku. Zamislite koliko je to samo povezano s ideološkim konceptom. Je li to dovoljno sad  
37 čisto ili naše ili toplo i emotivno ili sam ja sumnjiv u oku mog sugovornika i tak dalje. Ja mislim  
38 da je dobro da neko nekad kaže i „zaposlenik“ ili „djelatnik“ ili bilo što, ako se ne boji, ako se  
39 sjeća raditi i kad mu dođe da radi i kad se naradio, da kaže „radnik“. Ali najvjerojatnije, kad  
40 mislim da djelujem javno, da ću u barem pedeset posto slučajeva reducirati radnika. A on nije  
41 vezan za taj lingvistički aspekt. Da je on nešto odioza ili stran i tako dalje. Znete one nastavke  
42 na „-ac“, „-lac“, „-telj“?

43

44 I: Da.

45

46 21: U Bosni bi bilo više „pregaoc“, sada je to namjerno ta starinska riječ, pa bi bilo „pregaoca“,  
47 tipa „posjetioc, posjetioca“. Ako je bilo ikakve dominacije srpske, onda je ona bila u tom, zato  
48 što oni to ili ne osjećaju, nemaju neku dihotomiju, ili su neznalice nama nametali. Nije on mene  
49 tukao, nego je govorio tako pa ušlo u uho. Iako je u Hrvatskoj bilo isto „čitaoc“, u to vrijeme  
50 staro neko, „kemijska je u čitaoca“, ali su i novine bile prepune, genitiv plurala u hrvatskoj  
51 tradiciji, onda nije bila zabranjena, nego većina ljudi nije znala je trebalo biti „čitalaca“. Uvijek  
52 je bilo „čitaoca“. Ja vjerujem da ima i u Srbiji ljudi koji osjećaju jezik dobro i znali su dobro i  
53 hrvatsku tradiciju i tad se usudio znanstveno aktivan, obrazovan čovjek reći samo hrvatski  
54 književni jezik. To mu je politika mogla dopustiti. Jezik nastao na književnom korpusu. Onda se

1 moglo reći „hrvatski“. Inače je bio srpskohrvatski jezik i uglavnom, ja se sjećam svoje mladosti.  
 2 Nitko me nije tjerao. Ja sam govorio: „Idemo na srpski“, misleći na srpskohrvatski. Jer su sva  
 3 djeca bila uglavnom, ne Hrvati.

4  
 5 I: To je bilo kad ste živjeli u Bosni?

6  
 7 21: Bio sam tamo dvije, tri godine u nižim razredima osnovne škole. Nama je to bilo isto što  
 8 zagrebačkoj djeci znači „hrvatski“. Njima ne znači jezik, nego predmet. Išli smo na srpski i  
 9 imao sam „čas“ srpskog. „Gledalaca“, više nije „gledalaca“, „gledatelj“, „gledatelj“,  
 10 „gledatelji“, pa nema tu problema. Ali šteta, izgubili smo nešto da naučimo na tom modelu,  
 11 nešto o jeziku. To je divno, nama je donio rat i politika svijest o tome da možete da glasujete  
 12 protiv, a ne za .. Trebalo se srušiti komunizam ili ne znam, partiju, jednopartijski sistem. Ajmo  
 13 se svi udružiti, „mi smo protiv“, ne znamo što hoćemo, ne znamo za koga smo, hajde da se  
 14 posvađa i tako smo saznali da postoje i oni koji nisu Srbi. A oni su postali ne-Hrvat, ne-  
 15 Musliman i tako dalje. Zar to nije zanimljivo? Ja ne znam šta se zbiva tamo, ja sam od par ljudi  
 16 čuo za Rechtschreibung, da ima negdje tri s. Kad sam otkrio, jedan mali Austrijanac, a zove se  
 17 Jura, mi je došao tu u goste i promijeni mi za njemački moj mobitel, jer se nisam znao vratiti. A  
 18 sad rekoh, dobro, ostavi pa ću naučiti to i onda dođem do nekog dijela gdje to ne razumijem baš  
 19 dobro i onda je on otvorio neku knjigu i kaže da je to staromodno. Vidim koliko su oni  
 20 uzbuđeni, koliko se prodiru, koliko im je teško jednu malu takvu promjenu prihvatiti, jer se  
 21 osjećate ugroženim. To je atak na vašu slobodu. A naše je iskustvo već decenijsko da stalno su  
 22 promjene i možda je to potencijalni izvor za mlađe ljude da će oni tako lakše proživjeti.

23  
 24 I: Vi ste na početku rekli da hrvatski jezik još nema svog standarda?

25  
 26 21: Ima papirnatih. Ali mi se ne držimo ono u načelu, iz potrebe da se povinamo naredbama,  
 27 vlastima, stegama, okovima, jer bi mi htjeli napraviti suhi led, željezno drvo, htjeli bi ... mi smo  
 28 u isto vrijeme tradicijski jako nastrojani, gotovo nepodnošljivo i htjeli bi biti pak malo  
 29 avangarda. Ne znam kako to, zašto to.

30  
 31 I: Kako mislite avangarda?

32  
 33 21: Da ne kažem drugu riječ, revolucionarni. Ne volimo okove. U tom smislu bi se htjeli  
 34 ponašati slobodno. A u isto vrijeme vučemo to višestoljetno breme. Bilo je toliko gospodara  
 35 koji su protutnjali preko nas, jer šta ja znam, Bosna i Hrvatska su pretrpjele i Austriju i Turke i  
 36 neke Mađare i Nijemce. Dat ću vam jedan primjer: na starom Savskom mostu ima jedna kuća,  
 37 sad su malo fasadu popravili i pobočili armiranim betonom, to je bila carinarnica i tu su pred rat  
 38 podigli piramidu mramornu u duhu iz tog vremena obilježavanja granica, pa je pisalo nešto kao  
 39 prigodom neke obljetnice, pa piše: “Ovaj spomenik podiže” i tako dalje pa na francuskom neki  
 40 tekst, a u to vrijeme neki nestašni sa sprejom, tad su počeli s grafitima, a valjda nacionalno  
 41 osviješteni Hrvat zašprica šahovsko polje, grb. Pred mojim očima se stvorilo nekoliko  
 42 milicijskih kola, mjerili su, fotografirali, koji je taj neprijatelj, koji se usudio napisati, ne zato da  
 43 on čuva drugu kulturu i drugi spomenik, nego je čuvao Jugoslaviju od tog neprijatelja  
 44 hrvatskog. Taj animozitet je bio baš dosta jak, pa je i otpor bio jak. Sad kad gotovo moram nešto  
 45 oko tog hrvatstva pročitati, onda nije gušt. Kad je bilo totalno to, često baš, posljedica je bila da  
 46 je netko završio i u zatvoru, ja nisam ili netko od moji' na taj način stradao i čak sam vjerovao  
 47 da treba tako, da je ispravno, čak sam bio u partiji, ne zato što sam želio, nego nisam imao  
 48 dovoljno snage reći da ne bi, nego: „Ti si dobar, ti si naš“, učili su me ti koji su u to iskreno  
 49 vjerovali, nije ih bilo puno. Ali bilo je tih ljudi, s kršćanskim u biti načelima, da budeš dobar,  
 50 pošten, da ne kradeš i tak dalje. A oni najlošiji su sad isto imali, oni sad, dobro, oni podržavaju  
 51 to kršćanstvo. Mašu kršćanskim simbolima i krađu, lažu. [Lachen] Sad, međutim, ja sam imao  
 52 pravo na svoju zabludu, oni imaju pravo na svoju. Bježimo od jezika, ali ja mislim da nije  
 53 sasvim to odvojeno. Prvi uvid u razlikovni rječnik Brodnjaka, ja nisam siguran da li je to dobro.  
 54 Ali s nečeg treba početi. Možda je dobro u toj našoj nesreći da ima više stavova, više, pa recimo

1 grubo, udžbenika. više centara moći. To je nama novo i ono prije je bilo kao ispravno, pa nije  
 2 bilo dobro, e, sad je pluralizam i teško je onda se snaći. Ja mislim da je Brodnjakov rječnik za  
 3 početak u redu. Nisam ga temeljito dobro proučio, ali mislim da to nije baš to. Odnosno, to je  
 4 možda, čak da je istinito, može biti samo jedno stanje fiksirano jednog trenutak ili jednog  
 5 geografskog područja.

6  
 7 I: Služite se razlikovnim rječnicima?  
 8

9 21: Ja ne. Ja to rado pročitam kao informaciju ili čujem ponešto. Zato jer se bojim tog iskustva  
 10 koje sam već imao. Imam ja i sad naočnjake, imaju i oni, ti važni autoriteti. A osim toga dio njih  
 11 dolazi iz Bosne kao i ja. Pa onda je to relativiziram. U isto vrijeme je nama dolazio i taj arhaični  
 12 sloj jezika kroz viceve. Ti vicevi su nam baš bili duhoviti. A onda nam je ubilo i Husu i Hasu,  
 13 prorijedili su se i sad samo ponekad čujem još, u posljednje vrijeme. Ja ne vjerujem da je to  
 14 izraz mržnje ili mišljenja da smo mi superiorniji koji ne govorimo tako. Ima tu dosta još  
 15 simpatije, nostalgije, svega.

16  
 17 I: Kako gledate na diskusiju oko pravopisa u Hrvatskoj?  
 18

19 21: A moram Vam reći jednu stvar. Ja mislim da ima kretena i među znanstvenicima. A ja  
 20 nisam znanstvenik, pa si mogu dopustiti tu paušalnu kritiku i da ima te politike, mada ona ima  
 21 mjesta, ima opravdanja, ali to je njihov problem, pa nek' se oni s njim natežu. Jedna koja je  
 22 malo ohlađena, malo odmaknuta od pragme, dnevne, ako su pošten i malo već zreliji ljudi,  
 23 kažem, ne možemo sprovesti dosljedno, doslovno ni jedan od dva principa. Fonološki pravopis  
 24 ne ide sasvim, ne ide sasvim ni onaj drugi, a Klajić kojeg sam ja slušao, govorio je da mi imamo  
 25 u zvučnom aspektu poteškoća i da je po Vuku samo donekle moguće pisati kako govoriš.  
 26 Zna? „Ana“, kao ime je jedno, „Ančica“, a „Anka“ kao varijanta istog imena je drugo, to je  
 27 već malo nasilno. A „banka“, sad sam malo pretjerao, ja sam si svjestan toga, „banka“ nije  
 28 „banka“ i „Anka“, samo to kod nas ne mijenja značenje. Zato se meni sviđa ovo. Ja to malo  
 29 ironiziram, ali sam svjestan i znam to. Ta nesretna dilema, da li ćemo pristati na kompromis, pa  
 30 malo se držimo toga, a malo se ne držimo. Možda je nešto drugo u toj diskusiji, ja to ne znam.

31  
 32 I: U kolikoj mjeri mijenjate govor u ovisnosti od situacije, npr. posao, privatni razgovori?  
 33

34 21: Da. Ja mislim da toga ima i drugdje, samo ja ne znam jezik toliko dobro osim hrvatskog, pa  
 35 da mogu osjetiti tu razliku, iako Vam zavidim. Baš na njemačkom, jer ja vidim na ekranu,  
 36 kažem, Vi Nijemci, u smislu institucija, medija, objavite nekog Švicarca iz planina, pa on ne  
 37 govori dovoljno dobro standardni, pa on se lijepo titla. A ja sam jedan jedini put u ime svoje  
 38 institucije titlovaio, pa su se naljutili ... pola ... jedno cijelo selo i pola Zagorja ... „Zakaj, kak se  
 39 oni rezumeju međusobno“. Oni su se jako smijali, jer ja sam par puta pokušavao ponoviti par  
 40 izraza za njima. Jedno malo selo, udaljeno od te glavne prometnice možda manje od deset  
 41 kilometara, gdje se očuvao neki čudesni govor koji je totalno različit od svega u okolini i to je  
 42 dragulj mali, da ima takvih ljudi. Pa onda većina onih koji su završili srednju školu znaju  
 43 standard, ali kako ćete međusobno, kad osjećate toplinu, preći na taj subsistem. E u tom smislu  
 44 vidite, nama je još eksczes, a tamo je normalno tako. Iz potrebe za komunikativnošću, odnosno  
 45 što većim prostorom, što većim brojem ljudi, morate nešto forsirati i na to svi pristanu, pa imate  
 46 koji svi valjda pohađaju i nauče. Ako se on ne želi toga držati samo mu ubaciš, time out. Ja  
 47 mislim u tom smislu, da se vratimo na početak, da većina govornika ima svijest o tome kome se  
 48 obraćam, većoj publici, a ovim čuvam emociju i želim je prenijeti, znači rabim neke, ne kažem  
 49 koristim, nego rabim, to je više u duhu hrvatskog jezika i tog njegovanog standarda i stila i tako.  
 50 Jednom prenosim više informacija, a jednom više emocija. U komunikaciji sa manjom  
 51 skupinom, pa u tom smislu što ja radim s djecom, za emociju mi kad hoćemo izvodimo, da ne  
 52 kažem, kerefeke. A zašto? Jer je to sve kad je proizvedeno na kineskom ili španjolskom poslano  
 53 nam na engleskom. Skoro u 99 posto slučajeva. A drugo svi računaju da će se čuti na  
 54 engleskom, pa crtači crtića broje slogove, [unverständlich] koliko puta čine lik, a engleski je

1 jednosložan i dvosložan. Jedan dio problema proizlazi od toga što kaže Englez, bilo ko engleski  
 2 govornik, s dva sloga. Nama treba sedam i u Bosni i u Srbiji i, ne znam, Crnoj Gori, a vjerojatno  
 3 i u susjednim srodnim južnoslavenskim jezicima imaju iste probleme. Počne li govoriti, ja  
 4 dobijem standardizirani prijevod, lektoriran, onaj je to malo povišeni malo, još uvijek oslonjen  
 5 na, recimo, Mostar, hercegovački. Znači, sa četiri akcenta je štokavski govor, kojeg naravno,  
 6 ima u Srbiji, u Bosni i Crnoj Gori. Sve te razlike imena i ne znam šta. Ovo je samo srpski, ovo  
 7 je samo hrvatski, ovo, ono. A znam da je ovdje zbrka u Bosni je li bošnjački, je li muslimanski,  
 8 je li bosansko-hercegovački. Znači, nije prepreka da ja ne razumijem šta oni govore i oni mene,  
 9 ali je prepreka u imenovanju. A onda dođu na red crtići, karikature, pretjerano, dođu na red  
 10 uzvici, krikovi i nekad smo mi znali kako se glasaju naše mačke, psi, ptice. A sad postoje još  
 11 izmišljeni SF-likovi i što rade naša djeca? Viču: „Jupi, wow!“ Sad ja imam malo svijest o tome i  
 12 nisam jedini. Ovo su internacionalizmi, znači nisu tako nepoželjni. Sad ja govorim pomalo kako  
 13 ja mislim da pretpostavlja politika, što mi trebamo, ili smijemo, ili ne smijemo i tako dalje.  
 14 Znači, nisu previše poželjni internacionalizmi, ali su kao manje odiozni kao srbizmi, a  
 15 srbizmima im je sve što je netko u centru moći, ako je više kajkavsko, ne znam, zapadno uho,  
 16 onda mu srpski govori svaki Slavonac, Dubrovčanin, Splićanin [Lachen] i Bosanac i tak dalje.  
 17 Jer kad ne znate točno što bi i kad ne znate što se od Vas očekuje, ako hoćete ugoditi, onda se  
 18 povodite. Počnete oponašati i netko ko je nedovoljno obrazovan, pa dođe na mjesto odakle  
 19 [unverständlich] taj svoj krivi naglasak ili krivu riječ, onda je zbrka velika, pa i među nama. Da  
 20 neki nauče i da im uđe u uho četiri akcenta, a ne dva i po mogućnosti i ta hrvatska  
 21 standardizacija, odnosno ono što je na književnom jeziku zasnovano, a onda im je i dalje to  
 22 priključak na te susjedne jezike. Mislim da je to jako strogo, da su tu i neke maglovite  
 23 koordinate koje je neko iznad mene dobio iz institucije, preporučljivo je izbjeći .. previše .. broj  
 24 internacionalizama.

25

26 [Unterbrechung]

27

28 21: Nekakva postoji svijest da je dobro njegovati jezik. Meni je urednica jednom nešto rekla što  
 29 nije bilo točno, ali čim se informirala kod lektora u kojeg je imala povjerenje, jer i lektori su  
 30 ljudi, a ima tu svega i neznanja i ne samo neznanja, onda je bila vrlo korektna i dala mi je do  
 31 znanja da nije bila u pravu i pušta mi, jer su vjerovali da to zdušno radim, a mogu griješiti samo  
 32 zato što ne znam dovoljno ili što sam donio krivu odluku, donio u cajtnotu. Imao sam jednu  
 33 emisiju koja se zvala „Bananas in Pyjamas“ i onda zavede izvorni jezik, „banane u pidžamama“.  
 34 Kako si to preveo „u pidžami“? A nije. Može više osoba biti svaka u svojoj pidžami, a da Vi  
 35 kažete u pidžami. Sad sam primijetio da naglo, unazad mjesec-dva, svagdje dolaze plurali, mada  
 36 to nikad nije bilo i besmisleno je. Ali, ili je neka budala administrativno stvarno donijela  
 37 naredbu ili je neki skup propisao, videći što narod radi, jer pošteni i stari lingvisti su rekli mi ne  
 38 naređujemo i propitujemo stanje. Kad se stanje promijeni, mi mijenjamo propis. To je tako,  
 39 možda stvarno nježnija varijanta. Znači, ako svi Hrvati i svi ne-Hrvati u susjedstvu počnu  
 40 govoriti nešto u pluralu i ne mogu više podnijeti da ima plural pod singularom u tom značenju,  
 41 onda ćemo mi propis, možda ja nisam informiran da se propis promijenio, ali do mene će to  
 42 doći s vremenom pa ću se ispraviti, ali meni je to odvratno. Ako mognem, ja neću na to nasjesti.  
 43 „Tri banane u pidžami“ znači da svaka ima svoju pidžamu. A kad Vi tristo puta ponovite „u  
 44 pidžamama“, počet će i djeca i starci govoriti „u pidžamama“. To je izvodljivo i nebitno i nisam  
 45 imao problema, žena je to usvojila kao urednica. Ali kao primjer mislim da se može dati.

46

47 I: Kako gledate na odnos između hrvatskog i srpskog jezika? Pazite na to da ne koristite srpske  
 48 riječi?

49

50 21: Pa, ja ih rabim sve svjesnije kao citat. Kad hoćete nešto reći sažeto, kratko o mentalitetu ili  
 51 asociirate sa, često boljim filmom srpskim, teatrom, a znate da znaju Vaši sugovornici što ste Vi  
 52 naučili, a ne možete zaboraviti kao: „Jedanput ide stari amidža ko neki sedi mandarin, sa njim  
 53 tapka, trči, skakuće junačke krvi najmlađi sin“. Onda ima ironije, a ima i sentimenta. Ono što je  
 54 bilo banalno, koji je u užoj hrvatskoj kulturi još banalnije kad se odmaknete vremenom, ono što



1 je dobro bude još bolje. Tako recimo, po nama se pucalo, ne baš previše ovdje, ali i tu je nešto  
 2 puknulo. Javno, to znači pred trećom osobom ste bili samo veliki Hrvati, ili pak veliki anti-Srbi.  
 3 A onda malo, malo kad se društvo opusti, kad ste malo mirniji, nešto kažete srpski. [Lachen]  
 4 Bilo zbog tih aluzija, asocijacija na prošlost, na kulturu, što god pod tim mislim, bilo da malo  
 5 relativiziramo, ironiziramo, od onog, od onog: „Govori srpski da te ceo svet razume“ i tak dalje.  
 6 U tom smislu taj moj prijatelj će odmah reći da je to pozitivni nacionalizam. Jeste i ovdje je  
 7 nacionalizam bilo nešto negativno, a nije ni bilo nijansi u razlikovanju da je nešto tradicija  
 8 nacionalna. To ne mora biti ni mržnja protiv drugih, niti potreba za ubijanjem i pucanjem i ne  
 9 znam šta. Nego samo plakatski, dobijete etiketu i možete se slikati. Ne možeš se više pobratiti.  
 10 Onda sve više etiketom se probate zaštititi i tako jednom jedan prijatelj u jednom društvu, kad je  
 11 netko nešto rekao kao pozitivan nacionalizam, rekao je: „Ne, ne, mene možeš smatrati  
 12 negativnim nacionalizmom. Ja sam Hercegovac“. [Lachen] U tom smislu su to oni najžešći  
 13 nacionalisti i ne znam što i u tom smislu i on ima svijest o tom svom jeziku i zvučnoj  
 14 komponenti, četiri akcenta, dužinama i tako dalje. Jučer taj moj prijatelj i ja smo se susreli s  
 15 urednicom na radiju, pa kad je rekla da je ona iz Slavonije, onda sam ja njoj rekao: „Znam,  
 16 Klajić je mene učio o akutu“. Akut je onaj akcent s tim znakom i onda je on rekao da je on  
 17 Visoca [Wortakzent]. Osjećate li to, a otpjevano malo tak starinski i stvarno sam ja sretao ljude  
 18 koje još tako, stare ljude koji su tako vokalno govorili, da je to živjelo, taj stari akcent.

19  
 20 I: Spomenuli ste nazive za jezik .

21  
 22 21: Ja sam u svom djetinjstvu u tom periodu te škole u Bosni čak, osim što smo ga zvali samo  
 23 srpski, i predmet i tako, govorio jednu kraticu, koju hrvatska djeca, ova hrvatska, ne po naciji,  
 24 nego iz Hrvatske, iz granice, geografije, kad bi to čuli, ne bi znali što to znači: „S-H“. Ali „S-H“  
 25 je vjerojatno bio izraz kod starijih, kod mudrijih, kod diplomatskije nastrojenijih bosanskih  
 26 građana. Da ne povrijede ničije uho i možda je on za ta vremena bio dosta dobar izlaz, a i on je  
 27 bio šovinistički, diskriminatorski. Što sa ne-Slavenima, Talijani, Rumuni, Česi, ovo, ono,  
 28 manjine, Albanci. Zašto njima nametati srpsko i hrvatsko ime? Onda sam sreo jednu zanimljivu  
 29 damu, ona je stara gospođa i vrlo je dobra obrazovana. Ona je Engleskinja koja je više živjela u  
 30 Hrvatskoj ili Jugoslaviji nego u svojoj zemlji. Ona je jednom rekla u to vrijeme diskusija o  
 31 jeziku: „Zašto Vi Hrvati mislite da ste ugroženi ako se kaže srpskohrvatski“, kad je na njenom  
 32 engleskom uhu akcent na hrvatski, a na srpskom neki komadić, ne.

33  
 34 I: Vi ste to doživjeli kao jedan jezik ili dva jezika?

35  
 36 21: Pa Vidite, ja nisam baš sasvim dobar sugovornik za to. Jer, ovaj, naravno, živim pod  
 37 utjecajem politike, primjećujem je i ne mislim da aktivno nijednu podržavam. Ne mislim da  
 38 dobro onaj Vaš njemački dio uha može razumjeti o čemu se radi, jer kod nas je to ohlađeno,  
 39 mislim, s njemačkim iskustvom. Ne puca se. Nema razorenih obitelji, domova i ne znam što i u  
 40 tom smislu, što u jednoj Njemačkoj, pa recimo, da imate pedeset katedri slavističkih ili pedeset-  
 41 pet hrvatskih. Što znači hrvatski, što znači srpskohrvatski ili srpski? Ništa ne znači. Prema tome,  
 42 ne može značiti negativno. Nema tog repa. U tom smislu ja mislim, ali radite što hoćete i  
 43 nemojte mi zamjeriti da može kod nas biti malo intenzivnije doživljeno kao neki, neki  
 44 uskogrudni taj pokušaj tog čišćenja, razdvajanja, borba, da mi pobijedimo čak u Francuskoj,  
 45 Njemačkoj, Italiji, da se neke katedre zovu hrvatske. A onda znam i za taj možda samo  
 46 dobronamjerni sloj, ponekad čujem na radiju, ono, ja ne znam na nijednoj stanici, kad bih rekao  
 47 javno, radiopostaji, to je recimo ta distinkcija, mala, sitna, ali promjena razine, a sad odvojeno i  
 48 na srpskom, dolaze vijesti radija Washington ili kako se već zovu, onda vidite hrvatsku  
 49 varijantu, srpsku varijantu, vidite da netko govori hrvatski sa bosanskim ili srpskim vokalima,  
 50 jer neke se stvari, na sreću, ne daju zatomiti, prikriti. U Vašim tim vrlo korektnim rečenicama  
 51 zvuči prekrasno, ponekad Bosna, koja je totalno različita u boji i vokalima, a ponekad njemački  
 52 sloj i to je meni lijepo i to je meni bogatstvo i kužiš da ja to, uživam u svom poslu kad radim. U  
 53 tom smislu ja se ne bih libio ubaciti u kazališnu predstavu ili u filmu ni srpske izraze, ako su oni  
 54 kao prometni znak. Kratko sažeto, kao bomba, odmah pogode u bit. A ovo ohlađeno,

1 standardizirano, je opisno, široko, komplicirano. Recimo, hoćete reći da je netko u bivšoj državi  
 2 milicajac, a ne policajac, i samo kažete „u stanicu“ u smislu „milicijska postaja“, e, onda smo  
 3 takvim citatima odstupali svjesno i namjerno od standarda i odmah ste obojili i odmah Vam  
 4 iskrsne lik neko rudimentarnijega znanja, ali snaga je veća. Znači, upotrebljivo je za takvu  
 5 profesiju. A i ono što sam Vam rekao u vezi Bosne, Štefica nije Štefica. To je odmah taj sloj i  
 6 par stoljeća turcizama i klanja i sranja i svega i neke topline i neke male razlike, aha, to je preko  
 7 Une, to već nije hrvatsko. Nema ni u mojoj, a ne vjerujem da baš, da je moja svijest toliko  
 8 različita od drugih. Nije sve po jednom modelu, po jednom principu samo ili želja da budemo,  
 9 pristojnije ili ne znam što nego ima svega, ima i zbrke i neznanja i pokornosti tendencijama koji  
 10 se svakih godinu ili dvije mijenjaju, a kod mene ima i ljepote i bogatstva i ja se od toga ne  
 11 odričem. Pa niti, recimo, tih u jeziku sazdanih umotvorina poezije i šta ne. Kada ode ova moja  
 12 generacija, a dok je ima, mi kažemo neki stih, pa otvorimo „e“ da bude više „e“ kao kajkavski-  
 13 zagorski, ali malo tako zvuče i srpski vokali i mislim da se onda, znači jedan vid komunikacije,  
 14 ne odvaja na onom informativnom planu nego baš na emotivnom... Kad čitate ponovno ..  
 15 najhrvatskije pisce, u smislu da su najbolje njegovali hrvatski književni, a sad uopće hrvatski  
 16 jezik s tom stanicom i s tim iskustvom, sad više ne možete ne primijetiti, a prije smo samo  
 17 prelazili, danas reći „voz“ u hrvatskom tom govornom području znači reći srbizam. A „voza“  
 18 kod Krleže i drugih ima koliko hoćete. Ali to ne znači da smo mi to sproveli dosljedno ni da se  
 19 to može. Imamo „vožnju“, „voziti se“, „vozna karta“ je isto što i „voz.“ Ali je, ona je  
 20 upotrebljiva, a „voz“ je u tom smislu Ujevića kad čitate ponovo i Kreležu i ne znam koga još  
 21 ima, Matoša, za Matoša ima nekog razloga, da je tamo malo i živio, ali je i rođen u blizini.  
 22 Znači, sve što bi mi danas strpali prvog Osječanina u Srbe [Lachen] kad govori nešto. To je  
 23 samo ta histerija, jer Osječani još osjećaju dužinu i četiri akcenta.

24

25 I: Rekli ste jednom da nedostaje autoritet u jeziku.

26

27 21: Da, to je istina, ali on nedostaje i Bosni i Srbiji i Crnoj Gori. Mislim na standardizaciju. Kad  
 28 je bila, bila je nasilna ili mi svaki pokušaj doživljavamo kao nasilje.

29

30 I: Šta mislite generalno o jezičnoj kulturi u Hrvatskoj?

31

32 21: Pa onako generalno, ja mislim da je dosta skromna, jadona ili tako nešto, a opet ima puno  
 33 ljudi koji imaju neku svijest o govoru i jeziku i njeguju ga. U takvoj siromašnoj, jadoj, maloj  
 34 sredini ima toliko knjiga ima toliko i nakladnika, privatnih. To i da nema problema, financijski  
 35 se uopće ne mogu hraniti.

36

37 I: Šta mislite o jeziku medija?

38

39 21: Mislim da je Klajić bio u pravu, govorio je o radiju u ono vrijeme. Govorio je, (muss  
 40 hinzugefügt werden; neuer Band) a pismenost ...

41

42 [ ]

43

44 I: Jezik u polici?

45

46 21: Pa taj mene ne zanima, osim kao izvor neke moguće komike, šta ja znam [ ] Koji donesu  
 47 odluke, generalno, političke, miješaju se, naravno, i u kulturu, pa i u jezik. A oni sami niti taj  
 48 jezik i kulturu niti govore, niti poštuju, niti poznaju. [Lachen] A nekad je malo i vulgarno i  
 49 smiješno. U susjedstvu te emisije, nekad govoreći o jednoj pogreški ili pogrešci, odmah koriste  
 50 krive izraze. Ali to je tako u životu, kad je akcenat na toj, na nekom odstupanju ili na  
 51 deformaciji jezika. Mislim da je dobro da se radi, ko već može da se poučava, to nije tako loše.  
 52 Ali postoji neka, neka, ne drastična, nego dobronamjerna svijest, u radiju bar, u Hrvatskom  
 53 radiju, to znači, ima puno radija koji govore kako ko zna i može, ne? A ovdje postoji, pošto je to  
 54 stara institucija i smirena, tako nije primamljiva politici, mislim da nije toliko kao televizija...

1 uče, ali ne kažnjavaju, nisu drastični, ne povode se baš sa ovom dnevnom. Kad jedan političar  
 2 ili neka dnevna zvijezda izgovori neku nakaradnu konstrukciju ili izraz, svi počinju nekak  
 3 papagajski: „Jeste li primijetili to?“ Kao, imamo neku svijest o jeziku, kao povišenim stilom  
 4 jako... “Jeste li bila”, “Jeste li jela, sjela”? Jer, drugi počinju misliti kao i Vi, traže logiku, ali ne  
 5 kuže da je sintagma ili ne znam kako to imam nazvati, da ona ima značenje i mora ostati tako  
 6 nepromijenjena. “Nešto, nekome polazi za rukom”, cijela ta fraza znači da nekome nešto  
 7 uspijeva ili ne. A onda se oni bave nogom, nogometanjem i onda im polazi za nogom. Onda  
 8 tako, tako kažu. Ali to ne može biti i tom s nogama polazi za rukom jer inače kaže, ako bi bio s  
 9 pimpek, znaš bio neuspješan, šta, onda bi trebao reći: „Ne polazi mi za kurcem“. Znači, za  
 10 svaku novu situaciju mi bismo frazu trebali prilagoditi. U tom smislu ja se slažem. Ona nije bila  
 11 drastična, nego je ona dovela blizu, ali nek' publika zaključila da mi još imamo ekstremiteta,  
 12 kojima bi nešto moglo polaziti ili ne ... Sretan sam što nemam izravan doticaj s onima koji  
 13 pritišću. Ponekad osjećam da ima neka tendencija, jer se mijesha neka moć.

14  
 15 I: Izraz: „pogreška“, „pogrješka“. Kako Vi to upotrebljavate?

16  
 17 21: Pa recimo, za javnu upotrebu, ja bih izbjegao riječ „greška“, u uvjerenju da je više u duhu  
 18 hrvatskog jezika i tradiciji „pogreška“. A nisam dosljedan, mislim da sve češće opet, ja ne znam  
 19 je li već propisano, znači standardizirano, „grijech“, „griješiti“, pa bi bilo i opravdano reći  
 20 „pogriješiti“, „pogreška“. Ja je sad osjećam malo kao stilski obilježenu, susretnem je, ne bih je  
 21 aktivno upotrijebio u privatnom govoru, pa tako ni javno. Ali ne mogu spriječiti to. Ali se  
 22 sjećam jedne stvari, da je vjerojatno taj citirani Klajić, dugo sam ga slušao s ljubavlju, jer je  
 23 stvarno njegovao jezik, a sad bi mogao reći da je zastarjelo. A možda i je ... ne znam. Ono je  
 24 govorio u vezi „grijech“, „griješiti“, nas je on poučavao na akademiji, akcent i pauzu. Na tom  
 25 dijelu je akcent ili akcenat bio na „griješiti“. Možda će se hrvatskiji od mene govornici govoriti  
 26 bilježnica.

27  
 28 I: Spomenuli ste duh hrvatskog jezika.

29  
 30 21: A duh nije. Ja to namjerno govorim, ja prvo ne znam, mogli bismo reći po pravopisu, ja  
 31 njega previše ne poznajem.

32  
 33 [Unterbrechung durch Telefonanruf]

34  
 35 To namjerno kažem, jer tu ima malo gramatike i svega i malo tradicije. To znači, i u ono  
 36 vrijeme kad je politika možda drastičnije, ne samo nakon osamostaljenja, vrlo drastično  
 37 nacionalno osvještana tendencija, nego i ona malo anacionalna bivša i onda je priznavala malo  
 38 drastično jugoslovenska ta tendencija, priznavala je da postoji hrvatski književni jezik. Znači, na  
 39 pola je priznala da su to dva jezika. Koliko god je to teško odrezati i razdvojiti, toliko ...

40  
 41 [Unterbrechung durch Sohn]

42  
 43 U prvom redu, što je ta staromodna varijanta rekla: „hrvatski književni jezik“, znači sav korpus  
 44 nečega što je zabilježeno iz usmene predaje i individualnih napora pojedinih pjesnika i  
 45 književnika. To je mali oslonac, neka čvrsta točka kojom možete podići zemlju cijelu. Znači  
 46 tako, jer prvo ne poznajem dobro, a drugo ne živim toliko te standarde. Donekle ih se držim i ne  
 47 želim da i ja to naučim. A nekad malo, cum grano salis, kažem, dobro, ok, to je za javnost, boriš  
 48 se za političke bodove, ali ja ću doma reći „doručak“, a znam da je „zajutrak“. A znate li onda  
 49 kako je genitiv? U slovenskom je još zajebanije. Tamo je „zajutrka“. A vidite, iako hrvatski  
 50 odnosno srpskohrvatski, ko god bili govornici, osjećaju „r“ ponekad kao vokal. A svejedno i  
 51 nama se malo ... može se reći „zajutrka“. A ovdje ima nepostojano „a“, pa ja mislim da u  
 52 Hrvatskoj, evo recimo, u duhu hrvatskog jezika, ako je to više, hrvatskije od doručka, značilo  
 53 „zajutarka“. Da taj zajutrak ne promijeni to „a“. Premda mislim da ima i neka druga promjena  
 54 oko imena za jelo, obrok, ja sam jednom ispao smiješan. U Dubrovniku ja to izgovorim,

1 Dubrovčaninu, ja sam izgovorio riječ „objed“, misleći, znači, na jedno jednokratno  
 2 prehranjivanje. Oni čak imaju „poobjed“. Njima je to poslijepodne, poslije ručka. Njima  
 3 „objed“ znači isključivo „ručak“. A meni znači jednu, jednokratno uzimanje hrane, u bilo koje  
 4 doba dana i ne znam ko je u pravu ...

5  
 6 I: Po kojim kriterijima se Vi ravnate u jeziku?

7  
 8 21: Da, recimo, kada Vi unutar Hrvatske, a ne može se to sasvim odvojiti od bivše Jugoslavije,  
 9 od susjeda. Nitko od tamo nije otišao. Znači, i tu ima neusklađenosti i pritisaka. Na jednom,  
 10 Slavonac neće popustiti Zagorcu, Zagorac neće Dalmatincu. Svak je u pravu. Istrani su za sebe  
 11 svijet. U tom smislu ja, davno onog Goethea ističem. Nemamo o tome svijest. A imamo  
 12 tradicije, toga ima. Ali to nama još nije sjelo u tom smislu, ne mislim da je to tako negativno  
 13 kako se može Vama učiniti, ako ste više u znanstvenom iskustvu oblikovani njemačkim, ono  
 14 bosanski, srpski, hrvatski, slovenski i ne znam kako. Onda Vama to može biti jako odiozno. A  
 15 ovdje može biti izlaz za nuždu, između tih dva ekstrema, gdje je izmiješana politika i jezik i  
 16 između toga morate nešto popisati i urediti i reći: „Ovo je standard, ovo nije“. Jer nije  
 17 zabranjeno reći „komšija“. Jer onda to oboji malo. Ali je dobro znati da za „komšiju“ ima  
 18 alternative, da je ovo kao viši stil, kad se kaže „susjed“. To je vrlo nesustavno i mislim i  
 19 osjećam, pa tako i govorim. Mada imam neku svijest o jeziku, jer mi je lingvistika zanimljiva,  
 20 ali tako na neki specifičan da se ne bi mučio. Interno sam to nazvao arheologija jezična. Volim  
 21 kopati po tim starinama, osvijestim se o svom jeziku u susjedstvu tih drugih jezika, u susretu.  
 22 Ne samo srpskoga, to stvarno nema problema razumjeti. Ali možda neka nova generacija toliko  
 23 neće razumjeti. Toliko ko sad, ali recimo. Tu smo. Ali tako da, recimo, imam svijest da postoji  
 24 poljski, koji nije samo žuborenje, šuštanje, kako sam kao klinac sebi zamišljao. Nego imaju i  
 25 riječi koji imaju isti oblik i isto značenje i ovih koji imaju isti oblik, pa različitih značenja. Pa  
 26 ima tu tih kratkih spojeva. Na njih su mnogi nasjeli. „Ružne že“ znači „razne stvari“. „Polako“  
 27 ne znači „ne brzo“, nego „Poljače“. Ne znam šta bi kod njih bio vokativ. Pa onda, u Bosni se još  
 28 uvijek kaže „jeste“ za „da“. A Poljaci kažu: „Ja jestem, ti jesteš“. Jasno, „ja jesam, ti si“ i na  
 29 jednom prestaje mogućnost da razumiju svog subrata Slavenu, sjevernijeg. A svi u Jugoslaviji  
 30 su znali, govorili: „Ja sam nedužan, nisam kriv“. Samo onaj negativan oblik, nismo sačuvali ono  
 31 drugo. A stari jugoslavenski govornici pod utjecajem politike su govorili nekoliko francuskih  
 32 izraza, nekoliko njemačkih, a malo njih je znalo engleski. Oni su govorili „rajon“ i sve te  
 33 političke izraze, govorili „vinovnik“. Da je on vinovnik nekih događaja i tako. To su oni osjećali  
 34 kao „sudionik“, „čimbenik“. A malo njih, oni malo lukaviji su znali da je on krivac, da je on  
 35 prouzročio to. Ja dvadeset i više godina nisam čuo za „vinovnik“, ali kad čujem da je netko  
 36 „vinji“ i kad sam saznao značenje, onda sam vidio da je blizu, srodno, ali dovoljno daleko tako  
 37 da, ako nemate informaciju, ne znate značenje.

38  
 39 I: Znači, otkrivате zajedništvo sa Poljacima?

40  
 41 21: Da, i to mene veseli. Pa onda, recimo, kako zbog škole, kako zbog ljubavi prema kazalištu,  
 42 dobar dio ljeta sam proveo u Dubrovniku na tim igrama, primijetim da je ... lik Držićev drugom  
 43 liku kaže, nešto se prepiru, nešto se kao oko ljubavi prepucavaju. Pa jedan sluga sluškinji, a ovaj  
 44 kaže: „Lačna bi bila.“ Znači, „bila bi gladna“. Danas normalan, slovenski izraz za „lačan“ je  
 45 „gladan“, znači „lačna“ je „gladna“. Talija se zove. [Unterbrechung]

46  
 47 [ ]

48

1 **Laufende Nummer: 21 und 22**

2 **Datum: 12.12.2002**

3

4

5 I: Kako si doživio jezične promjene Hrvatskoj?

6

7 22: Pa, ja sam zadnja generacija koja je još odrasla u toj Jugoslaviji. Mi imamo još tu staru ... mi  
8 doživljavamo taj jezik na taj neki stari način. Taj neki yu-jezik. Mi smo ipak učili drugi jezik i  
9 nama je to bilo dosta čudno, dosta smiješno ... to što se insistiralo na te stvari. Nama je bilo  
10 užasno smiješno, a napokon smo sve to prihvatili, čisto onako što se upotrebljavalo. Znači,  
11 nikad u životu prije nisam čuo nekakve te ... nove hrvatske riječi, „glede“, i tamo nekakve riječi.  
12 To je nama bilo smiješno, užasno. A danas već i sam, mislim, nisam svjestan da li  
13 upotrebljavam neke riječi koje su zapravo sasvim nove. Zapravo.

14

15 [Untebrechung durch Telefonanruf]

16

17 22: Recimo, prva promjena je bilo to što se ... kak bi rekao to, jednostavno usvojiš te riječi zato  
18 što su prisutne u medijima, zato što su postale normalne. A mi smo zadnja generacija kad je bilo  
19 normalno čut', normalno čut' srpski, normalno, to je sve nama bilo razumljivo i to sad vidim po  
20 svom bratiću, koji sad ima trinaest godina i koji me pita za nekakve srpske riječi koje su meni ...  
21 u istom rangu važnja kao i naše. Poznate su mi kao i hrvatske. Znači, njima je to već ... iza te  
22 generacije jednostavno nemate nikakvu vezu. Ako ne čuju neku srpsku riječ koja nije vrlo slična  
23 našoj, oni ne znaju koji je to uopće jezik. Znači, njima je to čudno. A mi smo odrasli na, čitali  
24 smo sasvim normalno knjige na srpskom i hrvatskom i šta ja znam, tu bosansku varijantu. Nama  
25 je sve to bilo ... sve je to nama bilo ... čudno i malo i nasilno, sad sam učio srpskohrvatski, a sad  
26 učim jezik koji je navodno neki drugi jezik, ne. Tak da to ... ja mislim da smo baš ta prijelomna  
27 generacija, ne. Znači, upisali smo srednju školu za vrijeme rata ... kad je počeo rat. Znači, ja tu  
28 vidim već nekakve, vidim nekakve, vidim promijene kod te mlađe generacije. Naime, kako oni  
29 govore ... mijenjali su ipak stvari, ne. Znači, iza ove generacije neće ništa više iza toga značiti,  
30 oni neće moći čitati i meni je sad malo čudno čitati srpski prijevod. Nekad je to bilo sasvim  
31 normalno, a sad malo već smeta.

32

33 I: Zašto smeta?

34

35 22: Zato što smo se već, kako bih rekao, otuđili od toga. Zato što je prije to bilo normalno,  
36 znači, nisam to razdvajao, a sad više čitam na čistom hrvatskom. Znači, prije mi je bilo svejedno  
37 hoću li kupiti knjigu ovakvu i onakvu. Onda zapravo možda nisam imao ni svijest o tome koji je  
38 bio prijevod. To je bila neka knjiga i meni je bilo svejedno. Možda ne bi uzeo na ćirilici, jer mi  
39 je to malo teško bilo, ali bilo mi sasvim svejedno. A sad, već nekako mislim da, mislim da, sad  
40 kako su ovi, neki prijevodi, djeci dao za čitati, to bi bilo dosta teško i to je moja nekakva teza,  
41 zapravo ... da, što će biti duži razvoj, da će se puno stvari zapravo razdvojiti. Ne znam, na srpski  
42 i hrvatski i, ne znam, bosanski. Poprimit će nekakve svoje specifičnosti koje su se prije miješale.

43

44 I: Kako si prije taj jezik doživljavao? Kao jedan zajednički jezik ili kao dva razdvojena jezika?

45

46 22: Pa moram priznati da ga i dan danas doživljam kao nekakav zajednički jezik ... mislim ...  
47 jednostavno, nije mi logično. Naravno da je sličan, ne znam, ukrajinski sličan hrvatskom, pa  
48 ćemo reći da je ukrajinski ukrajinski ali nekako ... kako bi reka' ... jednostavno, baš zato što smo  
49 mi ipak tada, još se formirali, nama je taj jezik više-manje isti i te razlike su nam poznate,  
50 zapravo i ne držim ih razlikama. Znači, ne doživljam to tak različito. Nego jednostavno, ali  
51 mislim da je to samo u našoj svijesti, kod ljudi koji su prije živjeli i formirali se. Vjerojatno je  
52 mlađim generacijama koje dolaze to nešto strano. Možda oni to i razumiju, ali drže to nečim,  
53 oni će držati da je razlika puno veća nego što je, realno, ne. Zbog načina govora, zbog leksika  
54 koji je specifičan njihov i oni će držati da su to strane riječi. A ja sam odrastao u kulturi,

1 formirao se, u kojoj su sve bile zajedničke riječi. Mogao si ih upotrebljavati, mislim. Meni je  
2 razlika, stvarno, između hrvatskih nekakvih dijalekata veća stvarno nego između beogradskog i  
3 zagrebačkog govora. Sigurno i razumijevanje je, šta ja znam, veće. Ja ne razumijem nekog ko  
4 govori u zagorskom nekom selu ili nekog Dalmatinca na otoku. Ja ga ništa ne razumijem. Meni  
5 su mi manje razlike, to su dva građanska govora. To nije neki problem.

6  
7 I: Znači, te razlike ne doživljavaš nekako pozitivno ili si neutralan?  
8

9 22: ..Pa .. To treba, ja ne znam šta se tu politika miješa. Pa ne može. To jednostavno rade ljudi  
10 koji se jezikom bave. Recimo, ti imaš u Španjolskoj tu akademiju koja je Bog i batina. Mislim,  
11 oni nešto rade, stvarno bitno, ali nisu, oni se ne bave politikom nego se bave jezikom. Ono, ne  
12 znam, hrpa stručnjaka koja se tim bavi i nešto se događa, neke promjene i strukturira se taj jezik,  
13 ali nešto zapravo, što se meni čini da se tu lažira neke stvari ... to mi pada na pamet ... kad  
14 mislim na španjolsku književnost i sve. Znači, iza toga nešto stoji, oni se konkretno na nešto  
15 pozivaju, nisu pali s Marsa. Ne. A ovo što se tu događalo, to je zapravo bilo nametanje nečega  
16 što možda nema nekakvu, nema nekakvu podlogu, mislim, ne možeš uvoditi neke riječi samo  
17 tako. Mislim, jezik se valjda razvija ... taj neki standard i književnost i kultura, nije se razvijao,  
18 mislim, nije pao s Marsa nego se ... mora se na nešto osloniti. A sad uvoditi nasilno je ... šta ja  
19 znam ... onak. Mislim, jezik se zapravo promijenio puno u deset zadnjih godina. Puno se  
20 promijenio, možda ne toliko možda se te promjene ne vide, ali se govor promijenio. Mislim,  
21 ima tu mnogo te stvari ... odlaženje u gradove i onak. Meni je zanimljivije to kako se govor  
22 promijenio, nego jezik. Mislim jezik je, kak bi rekao, sad onak ... imamo mi te neke gramatike  
23 te, to je sve više-manje ostalo isto, ali je ... šta je znam promjene se događaju. Evo, ovako su  
24 moje pretpostavke. Ako ovako bude odvojenosti između Bosne i Srbije i Hrvatske u stvari  
25 zatvorenosti, ne odvojenosti, nego baš zatvorenosti, samo na sebe orijentirano, onda će to biti,  
26 za pedeset godina će se ti jezici puno razlikovati. Puno više. Ulaziti će u razne, to je isto kad  
27 vidiš kakva je razlika između švicarskog i njemačkog. Tu je vjerojatno velika razlika, ne velika,  
28 naravno da se razumiju, vjerojatno te odvojenosti se nekako razvijaju u tim nekim različitim  
29 izrazima. Ne znam, meni je zapravo, evo ja bi to usporedio, bez obzira što znam da u narodu...  
30 kao jezik je iz naroda izašao, ali mislim, da li je španjolski, recimo taj latinskoamerički različit  
31 od španjolskog španjolskog? Ima tamo različitih normi, mi bismo to tako rekli, to je sad već u  
32 narodu. Venecualanci su ponosni što su Venecualanci, Kolumbijci zato što su Kolumbijci, a svi  
33 govore španjolski isto kao i Španjolci. Da li su to dva jezika? Nisu. A razlike su možda  
34 usporedive sa hrvatskim i srpskim. Recimo. Znači, ta razlika nečega što držimo jednim jezikom,  
35 a mogu se usporediti s ovim. Šta ja znam sad. Mi govorimo na „-iti“, a oni kažu „da bude“.  
36 Hoću da kažem da u španjolskom možeš naći veće razlike.

37  
38 21: To se interno zove „dakanje“. Znači, nije baš lingvistički izraz nego iz života. Toga ima i u  
39 bosanskom. Ono, „hoću da kupim“. Jer, mehanički su iz ideološkog sloja prešli u život. U Bosni  
40 dva principa se sukobila i preživjela. Srpski taj princip reducira ili uopće nema infinitiva, pa je  
41 onda to konstrukcija koja tu ulogu zamjenjuje, „ću da kažem“, a mi zapravo imamo to, da, a  
42 negdje je ispravno, a negdje nije i niko ne zna kad je što. Recimo: „Još bi nam se mogla desiti  
43 ljubav, ali ja ne znam da li da je želim ili ne želim, da želim“ i sad to je naša normalna  
44 konstrukcija u poeziji, a svi se boje reći.

45  
46 I: A zar se ne može reći „želim li“?  
47

48 21: Inverzija je normalna u hrvatskoj tradiciji, ali nju se ne smije rabiti. Bolje je „želim li“ nego  
49 „da li želim“. A najčešće se, ne znam zašto, uopće se većina onih koji nešto znaju o jeziku misle  
50 da je ispravno upotrijebiti.

51  
52 I: Ono, da.  
53

1 21: Da. Pa mislim, zbrka je velika. Ono, nema Goethea. Ima netko ko očigledno bolje od mene  
2 zna šta je hrvatska jezična politika.

3

4 [21 legt korrigierten Bogen vor]

5

6 21: Crvene su intervencije. Gospođa se zove Miholek. Službena je lektorica na televiziji.  
7 Mislim da ona ne pretjeruje. Da je baš dobro ...

8

9 [Unterbrechung durch Telefonanruf]

10

11 21: Recimo, „u dobroj atmosferi“, recimo, oni to promjene „u dobrom okružju“ i sad je možda  
12 „okružje“ hrvatska riječ.

13

14 I: Znači „okružje“ i „atmosfera“ su sinonimi?

15

16 22: Ne. Čak da jesu. Sinonimi kao takvi ne postoje. Nema sinonima koji konotiraju istu stvar.  
17 Zato i postoje različite riječi. [Lachen] Znači, nije isto, nego poklapaju se u značenju. U većini.  
18 Nešto valjda te riječi konotiraju. Tu se meni ta standardizacija ne sviđa zato što ti nekako  
19 smanjuje mogućnost da se izraziš. Ne znam. Ne padaju mi više stvari na pamet, ali znam da taj  
20 tekst je vjerojatno hrvatskiji, ali je izgubio vjerojatno masu konotacija koje si htio staviti u tekst.  
21 Meni je to malo. Ta neka strogost je malo isforsirana. Tog standarda zapravo nemamo, nemamo  
22 standardiziran jezik. To je prva stvar. Znači, ne postoji ta akademija koja je Bog i kaže: „Ovako  
23 je zato i zato i zato“, nego postoje pet ljudi u državi koji se bave time i svak ima neku svoju  
24 verziju, sasvim, kak bi reko', ne postoji čak ni pravopis za kojeg bi se znalo. Znači, djeca ne  
25 znaju već po kojem će pravopisu, naravno većina stvari je jasna, ali ne postoji pravopis koji bi  
26 se ... oni pišu svake dvije godine neki drugi, znači da to nije toliko jasno. To ipak govori o našoj  
27 kulturi, mi .. ima pet-šest ljudi koji se tim bave... ja isto masu stvari ne znam i da hoću, ja ne bi  
28 mogao naći baš svaku stvar, ne znam, da li sa prevođenjem, pa da li ću baš biti siguran da je to  
29 tako. Da to mora biti tako. Znači, nema tog autoriteta koji bi baš mogao reći, ima možda par  
30 ljudi koji će reći, to je tako i tako, ali na kraju standard izlazi iz kulture, a ne i iz neke  
31 književnosti i tradicije koju smo onak... nekak ... čudno je, ne mogu se baš pomiriti s tim,  
32 nemam tu sad svijest da smo .. prvo se mora zaboraviti tih pedeset godina, što je ipak bilo nešto.  
33 Taj jezik se mijenjao kroz tih pedeset godina. Znači, nećemo sad reći da tog nije bilo. Mislim, to  
34 mi nije baš previše simpatično ... to insistiranje ... kao nekakav, kao čisti, pogotovo zato što ne  
35 postoji, jednostavno nije... znači ... kak bi rekao. Pa ne postoji kao razrađeni normirani jezik,  
36 razrađeno do samih detalja, sve, ovdje je sve onak ... malo, malo je to ... nije to sasvim jasno.  
37 Znači, u principu ne znam kak bi rekao ne postoji. Ne znam šta je standardni jezik, šta bi to bilo,  
38 taj standardni... da mi netko dovede nekog da mu to baš objasnim. Znači, to je taj neki ...

39

40 [Unterbrechung durch Telefongespräch]

41

42 22: Vidiš kako je. Ne mogu ući uopće u temu. Vidiš kakav sam ... Ne, zapravo, sad ću ja to.  
43 Lijepo stoji tu, na šta ćeš se ti nasloniti. Lijepo je to rekao tata. Šta bi stvorilo taj standard? Iz  
44 koje će to književnosti izaći? Ja ne znam, ja nemam taj osjećaj tradicije iz koje bi ja mogao sad  
45 reći, evo to je taj jezik. Znači, imam taj jedan između pedeset godina, zapravo poprimao je puno  
46 iz okoline, ne. Ali na kraju krajeva, baš nema te tradicije. To stvarno vidim, ja to tako  
47 doživljavam, po toj španskoj, velikoj tradiciji, da, nekako mi se čini, da tu možeš se pozivati na  
48 svašta. U Njemačkoj se možeš pozivati na, ima tu toliko tih velikana, ne. Za koje stvarno možeš  
49 reći da su stvarali jezik, ne. Mislim i Nietzsche je stvarao nekakav, mislim i Hegel, svi su oni  
50 nešto, ili ti filozofi ili književnici, kako god hoćeš, Goethe ili ne znam. Nekako, ja ne znam na  
51 koga bi se mi mogli tak pozivati, ne. Ili imaš nekakav stari jezik koji uopće više ne funkcionira,  
52 znači taj neki Gundulić, ko zna kad tamo davno, ali jednostavno to se nema više. Ali ovo novo  
53 nekako, to je sve nekako .. ne znam onak. Sad je samo svoju sliku dajem. Ja ne znam šta bi to  
54 bilo. Da me netko pita sad da ga idem učiti standardni hrvatski jezik, nekog stranca, ja ne znam

1 šta bi ga učio, ne. Meni bi se potkralo masu riječi koje su ne znam .. možda su .. po nekom tom  
 2 standardu krive, nisu hrvatske, nego su srpske. Tak da ne znam kak bi mu to objasnio. Ne znam  
 3 šta bi mu rekao. Šta da čita, pa da vidi šta je pravi hrvatski jezik. Evo, točno to. Znači, ti sad  
 4 dođeš u Španjolsku ili, ne znam, u Njemačku i netko te pita kakav je taj službeni jezik, kako to  
 5 zvuči i izgleda? Onda ćeš mu ti dati neku stvar da pročita ili da čuje, recimo vijesti na  
 6 službenom radiju, ne. Naravno da ćeš ti i tu mu dati da čuje vijesti na radiju, ali da li je to baš  
 7 tak nekak izgrađeno? Meni se čini da nije. Ne znam da se to .. nekak je i pad pismenosti,  
 8 globalno gledano, ja mislim i u medijima. Tak da sve može proći ... ti nemaš, na primjer, á la  
 9 „El Pais“ i te razine pismenosti. To je sigurno primjer tog standardnog. Dok ovdje, teško ti  
 10 možeš tako nešto naći u tim novinama. Ovdje je onak, nekakav niži rang.

11

12 I: Zašto?

13

14 22: Pa evo, izvještačeno je. Mislim dobro, malo govorimo. Mislim, jezik medija mora biti  
 15 nekako strožiji i čišćiji, bi rekli, ali malo je preizvještačen. Znači, on zvuči nekako suh, tak bi ja  
 16 rekao. Upravo se sad ne mogu sjetiti, jer nisam mnogo spavao, ali ima baš tih primjera, gdje se  
 17 zamjenjuju riječi samo da bi zvučalo čišće, ali oni gube masu tog značenja. Znači, ne možeš ti  
 18 zamijeniti „atmosfera“ u „okružje“. „Atmosfera“ prvo konotira neki zrak, znači konotira  
 19 različite stvari .

20

21 21: Nije „okružje“ nego „ozračje“.

22

23 22: „Ozračje“. Pardon, pardon, nije „okružje“. Htio sam reći „ozračje“. Mislim, „atmosfera“ je u  
 24 doslovnom prijevodu „ozračje“. „Ozračje“ je.

25

26 21: Hrvatski govornici, malo stariji bi rekli „štimung“, znajući da to nije hrvatski izraz, da je iz  
 27 njemačkog, ali to je nama u svijesti, većini, ja mislim.

28

29 [Unterbrechung durch Telefongespräch]

30

31 22: Ne mogu se nikako uvući. Svaki put me izvuče.

32

33 I: Pričao si o medijima. A jezik politike?

34

35 22: Oh, ja mislim da je tu velika promjena nastala. Znači ipak, prije je bilo to sve, ono, .. dobro,  
 36 nije sad tak radikalna, suštinska promjena, ali zapravo, stvarno je postojao prije jedan jezik koji  
 37 je bio jedno čisto mlaćenje prazne slame i to je bilo ono što su svi učili, moralo se naučiti da bi  
 38 tada znao govoriti. Nekak' je prošlo u politiku svašta. Znači, prvo je bilo to da se, kao de se  
 39 počelo govoriti nekim narodnim jezikom, razumljivim masama, znači, u kontrastu s onim prije,  
 40 znači nešto kao mi sad ipak govorimo, kako se govori, ne mlatimo praznu slamu, nego  
 41 govorimo nešto bitno, a s druge strane je ta razina, da se razumijemo, ja ovak doživljavam, ima  
 42 jedan dio ljudi koji su stvarno neobrazovani, pa valjda prije nikad i ne bi mogli proći nekakav  
 43 komitet, ono, koliko su neobrazovani, prije su morali ići u neku partijsku školu, pa su naučili  
 44 pojmova marksističkih, pa su ih vrtili, pa je to nekako bar zvučalo, a sad je to palo na onaj nivo  
 45 da oni stvarno govore ko ... ma, tako ni seljaci ne govore, kad stoku prodaju. A s druge strane  
 46 ima opet onih koji na akademski nivo idu i to opet ne komunicira sa, kako bi rek'o, ne  
 47 komunicira s tim kojima se obraćaju. Znači, to je meni nekak ... to je jednostavno. Nema te  
 48 tradicije. To je to. Tu se ne zna kako bi političar trebao govoriti. Trebao bi biti obrazovan,  
 49 trebao bi znati, ali to se zapravo sve svodi na jednog Ćiru Blaževića koji je jedna, ovak tipična,  
 50 ja bi rekao onak hrvatska, on bi bio jedan dobar političar, i on zna, i on je živio u Francuskoj, i  
 51 on je naučio jednog Montesquieua napamet, i on to uvijek koristi, jer je to jak argument. Znači,  
 52 on se poziva na jednog Montesquieua kad hoće reći ili, ne znam, Voltaira, nije bitno, i onda on  
 53 će to šibnuti u svoj naj ... na najnižem nivou će govoriti, onda će ubaciti tog Montesquieua, i tu  
 54 će dobiti nekakvu težinu, a zapravo je to sve ko onak, kak bi rekao, lupetanje, ne. A to je



1 zapravo povezano i sa načinom kako se mediji bave time. Znači da nema tu nekakve, nema tu  
 2 nekakve ... nekakvog standarda, ni sadržajno ni stilski. Ja ne znam kog bi sad izdvojio od  
 3 novinara koji piše na jedan način koji meni fascinantno dobar. Znači stilski. Vjerujem da,  
 4 recimo, u Die Zeit-u imaš nekog komentatora da je to .. da je taj novinski tekst koji se možda  
 5 bavi politikom, da je to tako pisano i da je to na razini gotovo književnosti. Tog nema. To se  
 6 nekako izbanaliziralo i srozalo. Mislim, govorimo o tim dnevnim novinama i tjednicima. To  
 7 vrlo malo ljudi čak i pokušava to na malo višem nivou pristupiti i tim svakodnevnim stvarima,  
 8 šta ja znam. Tu je nastao jedan rez. Ja sam, konkretno, prije isto mislio raditi u novinama, sklon  
 9 sam medijima, radio sam tu nešto. A ti jednostavno nemaš od koga naučiti kako se to radi. Ne  
 10 pričam sad o nekoj tradiciji. Ti doslovno nemaš ljude kojima ćeš doći i reći: „vidiš, ti su ljudi  
 11 već trideset godina u tome, i to i taj je to“, nego tih koji su prije bili nema. Oni su ili u penziji ili  
 12 umrli ili su pregaženi. Imaš neke nove koje su, od kojih ne možeš učiti. Jednostavno. Ne kažem  
 13 da nisu obrazovani. Ali oni nisu to, oni nisu autoriteti u tom smislu. Znači, doslovno, ako  
 14 studiraš novinarstvo onda imaš ljude, to je malo preosobna riječ, ali to nisu autoriteti na polju  
 15 novinarstva. To nisu najbolji novinari ili najbolji, ne moraju najbolji, nego gotovo da nemaju ni  
 16 iskustva sa novinarstvom. Šta ćete ti ljudi naučiti? Na kraju krajeva. Isto tako je u medijima.  
 17 Može se dogoditi na državnoj televiziji, i mislim da se to baš ne mož u nekoj ozbiljnijoj zemlji,  
 18 da ti dođe jedan sumanut, stvarno istina, dođe novinar iz informativno-političke redakcije,  
 19 znači najjača redakcija, najbitnija koji radi Dnevnik, dođe u službu za jezik i pita da li se piše  
 20 Irak ili Iran. Pazi. Mislim. To ti je taj nivo. Ti ne možeš vjerojati koliko se to srozalo. Taj čovjek  
 21 je nakad u najgorem, ono, je morao nešto proći. Morao je krenuti pisati s tržnice pa da mu netko  
 22 sto puta iskriza, da bi došao do svijesti kak nešto treba izgledati da bi nešto naučio. To ti je  
 23 primjer kakvi ljudi zapravo stvaraju. Masovno su novinari, neću generalizirati, ali velika većina  
 24 ima nekakvo srednjoškolsko obrazovanje i to se čak drži da je to dovoljno za jednog novinara,  
 25 jer se on mora snalaziti u društvu. A sad. On ti se nekako srozava. Ti kod nas možeš pisati  
 26 apsurd, šta god hoćeš. Praktički. Hajde, ispraviti će ti lektor „ć“, ako krivo napišeš nešto. Ali o  
 27 osjećaju o jeziku nema govora. Sve se onako spustilo. Sve se ... jednostavno nemaš u Hrvatskoj  
 28 ozbiljne novine. Nemaš. Kao da nema potrebe za tim. Meni to fali.

30 I: Smatraš da je jezična kultura općenito opala?

32 22: Pa ja mislim da je. To se vidi upravo po tim medijima. Jednostavno je pala. Nekako je  
 33 pristup tome drugačiji. Ne drži se do nečega. Ako imaš vrhunskog novinara koji piše loše, ne  
 34 vrhunskog novinara, nego neko ko slovi sa neko ovdje, a on piše da je tebe sram, da je to tak.  
 35 Malo ti je to čudno. Nije to stvar sa stavovima političkim nego, stvarno se srozalo. Uglavnom su  
 36 ti ljudi u medijima, ti glavni, oni su došli iz jednog podzemnog novinarstva. Glavni urednik  
 37 „Jutarnjeg lista“ je došao iz najgorih žutih novina i tamo se učio. Nije se učio kod nekog, ja to  
 38 sebi tako zamišljam, starog gospodina koji njemu križa svaki dan tekstove dok on ne bude  
 39 dobar, nego je došao iz jednog miljea koji je on, a to je sve započelo početkom rata. Većina  
 40 ljudi je tako počela. Ne da oni nisu bili obrazovani, ali postalo je sve moguće. Zato kažem tekst  
 41 tog glavnog urednika, možda su ga maknuli, ne znam, iz devedesetiprve i sa dvijetisućetreće, to  
 42 ne možeš jednostavno vjerojati da je taj čovjek to pisao, tada. Nije, čak i što se tiče pisma, ono  
 43 svega, onak, razina. Koja je to razina, ne možeš vjerovati. K'o da priča, k'o u rovu da priča, pa  
 44 psuje neprijatelja, ovako otprilike. To je baš, .. ne znam.

46 I: Koliko si promijenio vlastiti jezik?

48 22: Pa nesvjesno. Recimo riječ „glede“ mi je bila smiješna. Stvarno je bila smiješna i nikad prije  
 49 je nisam čuo i nije mi bilo jasno čemu ta riječ. Šta će ti ta riječ ako imaš, ako možeš reći „u  
 50 vezi“. „U vezi“ toga, zašto treba reći „glede toga“? Ali toliko se to puta ponovilo da sam se sam  
 51 ja začudio što sam sam tu riječ rekao. Znači, čuo sam je petsto puta pa navikneš se.

53 I: Kako se izražavaš kad si na poslu?

54

1 22: Ja sad predajem španjolski i meni je hrvatski stvar možda više komunikacije i ponekad ću i  
 2 kajkavski govoriti. Reći ću „kaj“, neću reći „što“, reći ću „velim“, a ne „kažem“. Takve stvari  
 3 ću pustiti jer mi je to čisto stvar jedne prisnije komunikacije, jer mi je nekako ... možda bi  
 4 trebao učenicima govoriti poprilično taj nekakav standardni književni. Ali kad predajem, to je  
 5 onda isto čisto kolokvijalni jezik. Sad ću ti dati jedan primjer iz tog iskustva poučavanja jezika.  
 6 Ja kad sam učio španjolski, koji je zapravo nekakav španjolski koji ne postoji i to je moj  
 7 problem. Znači, to same lektorice, Španjolke rekle, a to što ste Vi učili, to ne postoji. To što smo  
 8 mi učili srednjovjekovni i ne znam šta, a ovaj kolokvijalni razgovor ili čak ovaj u novinama ne  
 9 znamo. Što je zapravo standardni suvremeni i ja se nalazim u neugodnoj situaciji da ne znam  
 10 reći svojim učenicima kako se to sad kaže, baš zbog toga što to ne možeš nekako naučiti nego  
 11 valjda, živeći tamo, govoreći taj jezik onako kakav je, i to je zapravo što ovdje kad dođeš kao  
 12 stranac, ne znam šta bi dao strancu ovdje od novina da vidi kako izgleda taj jezik. To je.

13  
 14 I: A, recimo, „Vjesnik“?

15  
 16 22: „Vjesnik“ formalno drži nivo. Standardni jezik ne bi trebao biti suh. To je to. U njemu bi se  
 17 trebalo sve moći izraziti na jedan bolji način. A ovdje imam osjećaj da bi se suhoparno nešto  
 18 reklo. Znači taj stil, kad bi se spojila formalnost tog „Vjesnika“, na kojoj oni insistiraju, od tog  
 19 grafičkog do jezičnog, sa nekim životnim sadržajem, on bi trebao biti taj standardni jezik.  
 20 Postoje iznimke, ali sve drugo je na granici pismenosti.

21  
 22 I: Uolikoj mjeri u tvojoj školi prihvaćaju te jezične promjene?

23  
 24 22: Pa, jedno vrijeme je bilo dosta toga. Pogotovo ti ... meni je to jedno osiromašenje jezika.  
 25 Evo sad jedan primjer, bila su natjecanja iz jezika, znači bilo je natjecanje iz hrvatskog jezika i  
 26 sad, nije moja škola, nego jezična gimnazija. Tako visoke su stavili kriterije da nitko od njih, a  
 27 oni su elitna škola, nitko od tih učenika koji su stvarno, mislim, genijalci iz moje perspektive,  
 28 stvarno znaju jako puno. Ne znam koliko su prošli. Znači, tu se postavlja jedna visoka, znaš ono  
 29 kao nekakvo orijentiranje, a to zapravo ne postoji. Postavljaju se nekakve granice kao ... mislim,  
 30 ja poznajem profesore hrvatskog koji nisu pismeni, ne znaju gramatiku, stavi se previše  
 31 formalno, a onda se zanemari ... neću reći da ti klinici ne znaju hrvatski, ne, a po ovim  
 32 rezultatima bi se reklo da ne znaju. Ali ne znam ni ja. Na toj razini, ne znam ni ja. To zna samo  
 33 ta profesorica koja je sastavljala test. Ona vrlo vjerojatno ne zna napisati neki tekst. Nije  
 34 pismena u tom smislu. Zna milijun pravila od kojih su neka čak i upitna da li je to tako, jer ne  
 35 postoji pravopis iza kojeg bi svi stali. U normalnim zemljama je pravopis nekak stvar kulturne  
 36 javnosti, a ovdje je to stvar ... ne znam ... pet ljudi koji svak vuče na svoju stranu. Tak zvuči.  
 37 Dobro, za kraj, dogodila se jedna velika promjena, ali stvari dolaze na svoje i to je to. Nešto se  
 38 pokušavalo uvesti u jezik na silu, pa nije prošlo, pa nešto je prošlo. Pa to je zapravo prirodni  
 39 neki razvoj, ne.

40  
 41 I: Stišalo se malo?

42  
 43 22: Da, stvari se vraćaju na svoju mjeru. Nije više stvar politike, nego stvar upotrebe. Hoće li  
 44 ljudi to govoriti ili neće. Ne možeš natjerati nikog. Ja sad prevodim sa španjolskog i ta knjiga će  
 45 sad izaći i sad, taj jezik je po meni je hrvatski, nije tako čist po onom standardnom, ali taj jezik  
 46 je meni živ. Bar se trudim. A meni je bliži, e, toga ima kod Srba. Njihovi su prijevodi dosta u  
 47 tom smislu bliži, topliji, iako su često pogrešni. Oni često griješe u prijevodu, zapravo, ne svi,  
 48 naravno, ali imaju puno loših prijevoda, ali sadrže ponekad tu vezu sa svakodnevnim jezikom.  
 49 Ja, na primjer, neću upotrijebiti aorist, iako on postoji u hrvatskom, da bi preveo možda neki  
 50 aorist vani ako mi se čini da ga mogu prevesti, ono „bio sam“, a ne „bijah“. Ja vidim da je to  
 51 zastarjelo. Ne razlikujem ja više, ne govorim, ne znam nitko ko govori u aoristu, što je i vani  
 52 normalno. Stvarno za prošlost upotrebljavamo jedno vrijeme i meni da sad upotrebljavam ...

53  
 54 [ ]

55

1 **Laufende Nummer: 23, 24 und 25**

2 **Datum: 14.12.2002**

3

4

5 I: Da li ste učestvovali u diskusijama o jeziku u Hrvatskoj posljednjih dvanaest godina?

6

7 24: Mi ne, mi se samo svađamo. [unverständlich]

8

9 I: Da li se govor promijenio?

10

11 23: Moj se promijenio, jer sam dosta u Zagrebu. Ipak u govoru ima neka evolucija.

12

13 I: Ranije si više govorio dijalektom.

14

15 23. Čini mi se, mogu reći, da sam ranije više govorio književnim jezikom nego sada. „Kaj“,  
16 recimo. To neko narječje. To sam ovdje usvojio više nego prije. Prije sam više govorio  
17 književnim, a sad više po zagrebački. [unverständlich] Jer u ovim krajevima centralne Hrvatske  
18 se govori više književni, je li.

19

20 [unverständlich]

21

22 I: A što se tiče tih promjena u hrvatskom književnom jeziku, kako ste vi to doživjeli?

23

24 24: Pa neke riječi smo prihvatili, a neke, neke baš nismo.

25

26 [unverständlich]

27

28 23: Ja sam vrlo malo koju riječ prihvatio.

29

30 oficir: Recimo, riječ „glede“. To je riječ koja je baš posljednjih dvanaest godina ovdje prisutna u  
31 Hrvatskoj.

32

33 23: Da, ali to se govori isključivo na poslu. Na ulici ili u kafiću niko neće reći „glede“.

34

35 24: Ali i ono „u svezi“. Toga isto nije bilo prije.

36

37 23: A ne znam.

38

39 24: To je isto riječ koja se promijenila. A pitanje je, je li to neka izvorna hrvatska, otkud je ta  
40 riječ. [unverständlich] Nisu sve riječi stare riječi. Recimo, za televiziju se nudi nova riječ.

41 [unverständlich]

42

43 I: Rekli ste da su neke hrvatske riječi bile potisnute. Zbog čega?

44

45 24: Ah, situacija je bila takva da je hrvatski jezik u principu bio manje važan. Službeno je  
46 forsiran više srpski jezik. Pogotovo u miješanim sredinama. U miješanim sredinama se najviše  
47 miješao srpski jezik. [unverständlich]

48

49 23: Pa dobro, ovdje u Zagrebu i u okolici Zagreba nije bilo tako. Tu se nikad nisu upotrebljavali  
50 bilo kakvi srpski izrazi, nije se nikad upotrebljavala ona ekavica. Uvijek se govorilo hrvatskim  
51 jezikom. Nije se govorilo književno, ne. To se govorilo u školi, a nikada nismo upotrebljavali  
52 takve izraze i ja nisam stekao dojam da nam je bilo tko nametao nešto. Službeno je bilo, dva  
53 pisma su bila, latinica i ćirilica. Kod nas su udžbenici bili na latinici, a pojedini tekstovi u  
54 udžbenicima od, recimo, srpskih pisaca, su bili na ćirilici.

- 1  
2 24: A pojedine zadaće, pismene, lektire, mislim da jedanput godišnje ste morali pisati na ćirilici.  
3  
4 23: Pa jesmo. A šta je tu loše. To je bilo.  
5  
6 24: Pa, nametnuto.  
7  
8 23: Ali to je bilo, a čuj, nametnuto. To su ipak bili različiti narodi. Bila su dva pisma, bili su  
9 jezici. Ali je bitno da su udžbenici u Hrvatskoj na hrvatskom jeziku i da su samo pojedini  
10 tekstovi u tim udžbenicima bili na ćirilici i to isključivo od srpskih pisaca. Nitko od mojih  
11 profesora nije tjerao nekakvu ekavicu, srpske izraze.  
12  
13 24: A kod mene je. I to već u osnovnoj školi, doslovno. Većina profesora su bili srpske  
14 nacionalnosti i osjećalo se to, šta ja znam, u pjesmama, na primjer. Profesori su forsirali te  
15 srpske pjesme. Je li. Tako da se to osjećalo.  
16  
17 25: Vjerojatno je se to u onim manjim sredinama jače osjećalo.  
18  
19 24: Zašto ja moram ... nije bilo izbora. Da čovjek može reći, to je hrvatski jezik, mi smo u  
20 Hrvatskoj i sad možemo našim jezikom govorit' i pisat'. Nego, morao si jedno i drugo. Zvalo se  
21 to onda hrvatski ili srpski, je li. A ćirilica je bila obavezna.  
22  
23 I: Zvalo se hrvatski ili srpski. Kako ste vi to doživljavali? Kako vi gledate na odnos između  
24 hrvatskog ili srpskog jezika?  
25  
26 24: Ja o tome, u stvari, ne razmišljam.  
27  
28 25: Ekavica i ijekavica. To je osnovna razlika. Ali ... [unverständlich]  
29  
30 23: Najveća razlika je u pismu. Što koriste većinom ćirilicu, a i Hrvati se sami, samo područje  
31 Hrvatske se razlikuje, ne. Ljude iz različitih krajeva Hrvatske je jako teško razumjeti. Oni sa  
32 Korčule i oni iz Međumurja gore, Slavonac, Baranac, Istranin, sve je to pomiješano. Uglavnom,  
33 glavna razlika između nas i Srba je u pismu. Oni koriste ćirilicu, mi koristimo latinicu. A izrazi  
34 su i među nama Hrvatima i kod nas Hrvata postoje različiti izrazi.  
35  
36 24: Pa dobro, ali govorimo o razlikama između hrvatskog i srpskog. Govorimo o književnom  
37 hrvatskom i književnom srpskom jeziku.  
38  
39 23: A, to je druga razlika.  
40  
41 24: A to.  
42  
43 23: U ovakvom govoru, ono tu, mi ne koristimo književni jezik.  
44  
45 24: Pa i kod Srba ima razlika. Onaj u Šumadiji i onaj iz Beograda.  
46  
47 23: Pa to je normalno da se književni i narječja razlikuju. [ ]  
48  
49 25: Pa, ja mislim da smo mi generacija koja je još odrasla u Jugoslaviji, pa mi njih razumijemo.  
50 Ali mlađe generacije i one koji dođu i koji još nisu čuli neke njihove riječi. Nama je sasvim  
51 normalno kad na radiju kažu neku srpsku reč [Lachen] i ne znam što da mi to razumijemo. Ali  
52 recimo, mlađe generacije neke stvari na srpskom neće znati što je, a mi razumijemo jer smo to i  
53 u školi učili, čitali knjige i tako. Recimo, u Hrvatskoj Manje više svi govore „stoljeće“, a Srbi

- 1 kažu „vek“. Tako da postoji ipak razlika. Većina riječi je ista, ali ipak ima riječi koji su baš  
 2 hrvatske i srpske. U principu se možemo sporazumjeti.  
 3
- 4 25: Ali pazi, mi tu riječ „vijek“, mi tu riječ „vijek“, kažemo da je srpska, ali je isto koristimo u  
 5 govoru. Ali nije „vek“, nego je „vijek“.  
 6
- 7 25: Dobro, taj primjer. Ali ima riječi koji su potpuno drugačije od hrvatski riječi.  
 8
- 9 I: Smatrate li da hrvatski književni jezik može jačati zajedništvo Hrvata?  
 10
- 11 24: Pa može.  
 12
- 13 25: Pa je bit jednog naroda.  
 14
- 15 24: Kad bi svi govorili hrvatskim književnim jezikom, a ti si govorio o književnom jeziku, onda  
 16 ne bi faktički bilo tih barijera i razlika između narječja. Jer ta narječja dovode i do nekog  
 17 udaljavanja, a književni jezik bliži. [unverständlich] Za svaki slučaj, književni jezik neke  
 18 barijere između Hrvata ako ne poništava, onda barem smanjuje.  
 19
- 20 I: Kako doživljavate jezik medija?  
 21
- 22 24: Medija?  
 23
- 24 I: Da.  
 25
- 26 25: Ja osobno to doživljam. [unverständlich] To je sve jako slabo. [unverständlich] Čak i na  
 27 HTV-u, gdje se dosta koristi književni jezik, se u nekim emisijama opet forsira taj lokalni  
 28 govor. Na televiziji, recimo, možete često kod voditelja čuti nekakvu kajkavicu. Ali to nisu  
 29 emisije koje su nekog lokalnog tipa, nego su za mlade.  
 30
- 31 23: Pa dobro, kad bi se na svim emisijama govorilo književnim jezikom, onda bi se izgubio  
 32 draž, ne. Sviđa mi se ta raznolikost. Taj naglasak daje, određuje duh. Dobro, na Dnevniku  
 33 trebalo bi govorit' književno, ali na nekim emisijama taj dijalekt i naglasak daje određeni  
 34 humor.  
 35
- 36 25: Dobro to, ali nisam mislio na tog tipa, niti na regionalnog tipa. [unverständlich] Općenito,  
 37 koristi se lokalno narječje i u emisijama gdje to ne bi trebalo biti.  
 38
- 39 I: Kako gledate na jezik političara?  
 40
- 41 24: [unverständlich]  
 42
- 43 25: Po meni je problem u tome da se još uvijek formira taj hrvatski književni jezik. Te nove  
 44 riječi recimo, neko koristi, a neko ne koristi. Prema tome. [unverständlich] Većina tih riječi se  
 45 koristi u pisanju dopisa. Tu se koriste riječi koje se u svakidašnjem govoru ne koriste. Kao,  
 46 recimo, „priopćenje“, pa recimo, „glede ovoga“, „glede onoga“, je li. To se ne govoru u  
 47 svakidašnjem govoru, ali se koristi u nekom službenom priopćenju. U pisanju.  
 48
- 49 [unverständlich]  
 50
- 51 I: Primjećujete li već po jeziku da li neki političar pripada ljevici ili desnici?  
 52
- 53 25: Može, može.  
 54

1 24: Da.

2

3 23: Može se po njihovim riječima vidjeti. Ali ne po ... iz naglaska, dijalektu ili ne znam po  
4 čemu, nego isključivo po riječima.

5

6 [ ]

7

8 I: Kako doživljavate jezik Tuđmana i jezik Račana?

9

10 25: Pa recimo, on je uveo te neke nove, odnosno je vratio stare hrvatske riječi u politiku, u  
11 medije, a Račan nije, ja ne znam za riječ koju je Račan uveo. [Lachen]

12

13 [unverständlich]

14

15 23: Ma ne, gle. Mislim, što je bitna jedna stvar. Riječi koji su prije postojale, koje su bile  
16 potisnute, one su prihvaćene, a riječi koji su se pojavile devedesete, znači, nazivi za neke stvari,  
17 one jednostavno nisu prihvaćene i narod ih je doživljavao kao smiješne. Recimo, za helikopter  
18 je došla riječ „zrakomlat“ ili „uvrtnjak“, što je za bicikl smiješno, za televizor je došao izraz  
19 „dalekovidnica“ i takve riječi nisu prihvaćene.

20

21 24: Hardver na kompjuteru znači „očvršćje“. Hoću reći, pokušali su zamijeniti riječi koji su  
22 međunarodne. Ali to ne može.

23

24 25: Ali Mario, znaš ti da je svaka riječ, možeš to nazvati „šalica“, „čaša“, „šolja“. Znači, ima pet  
25 načina da označiš istu stvar. E, to je bogatstvo hrvatskog jezika, što ti možeš reći i za zrakoplov  
26 da je avion.

27

28 [unverständlich]

29

30 I: Pratite li diskusiju o pravopisu?

31

32 23: Pa, ja mislim, ako dolazi do određenih promjena, recimo, kako dolazi novi pravopis, dolazi  
33 do određenih promjena, što se piše „ije“, „je“, „č“ i „ć“, a da jednostavno ljudi i ne znaju. U  
34 ovom novom pravopisu su se promijenila pravila o pisanju „ije“, „je“. Došlo je do određenih  
35 promjena, a ljudi to kod nas i ne znaju. A kako će ljudi to uostalom i pratiti, pa ne kupuje se  
36 svake godine novi pravopis.

37

38 [unverständlich]

39

40 I: U kolikoj mjeri se jezik promijenio ovdje na poslu? (Ministarstvo obrane RH)

41

42 23: Otkad je došao Željko, strašno je, samo svoje šiba i tu smo svi k'o Dalmatinci.

43

44 [unverständlich]

45

46 24: Ma, nije se puno promijenilo.

47

48 25: Pa i kod mene isto. Ali u pisanju se dosta promijenilo. Imamo tu neke riječi koje su postale  
49 uobičajene, a prije jedno deset godina nisu bila uobičajena. Tu se dosta promijenilo. Ali inače u  
50 komunikaciji, ne.

51

52 I: Srbi koji žive u Hrvatskoj, govore li oni srpski ili hrvatski?

53

54 25: Joj ... Pa oni nešto miješaju.

- 1  
2 24: Mnogi su se prilagodili. A recimo, kod ovih starije generacije, sad kad je malo odmaklo  
3 vrijeme, mnogi i dalje koriste srpske izraze. A čujem da neki govore i ekavicom.  
4  
5 I: Da?  
6  
7 24: Da.  
8  
9 I: Smeta ti to?  
10  
11 24: U ovim odnosima koji mi imamo sa Srbima i kakva imamo iskustva, to je već malo  
12 problematično. [unverständlich] Da je, recimo, u nekim drugim okolnostima, manje bi mi  
13 smetalo.  
14  
15 23: Mi smo tu u jednoj specifičnoj situaciji i ne možemo biti objektivni. Mi u toj situaciji nismo  
16 doživljavali Srbina kao bilo kog drugog, recimo Nijemca. Narod naš na njih gleda specifično  
17 zbog specifičnih stvari koje su se ovdje desile. Zato ne možemo biti objektivni u svemu tome.  
18  
19 25: Oni su uvijek nastojali nametnuti nekakva svoja pravila.  
20  
21 23: Njihova agresija na naš jezik i sve ostalo traje puno više nego ...  
22  
23 24: Nego deset godina.  
24 ...  
25 23: Možda se sad neće složiti svi isto, ali možda oni nisu htjeli potisnuti hrvatski jezik, je li,  
26 nego jednostavno, s obzirom da su bili na tom položaju, oni kao većina su nametnuli njihov  
27 standard. Možda jednostavno, ja osobno mislim, možda njima nije bio cilj potisnuti do kraja  
28 hrvatski jezik, da se hrvatske riječi izgube, stave sa strane i tako dalje. Oni su pak bili u većini, i  
29 to je to. Slijed događaja je dovelo do tog. [ ] Ipak se u školi govorilo hrvatskim jezikom, bila je  
30 latinica. Na kraju krajeva, bez obzira gdje smo svi mi živjeli, Slavonija, Lika, ovo, ono, mi smo  
31 ipak govorili hrvatskim jezikom. Nismo nikad upotrebljavali ekavicu. Moja mama mi je iz  
32 Slavonije, moj je otac iz Like i nikad se nije upotrebljavala ekavica ili neki srpski izraz.  
33  
34 24: Ja mislim, da recimo, u to vrijeme kad se stvorila Jugoslavija, neki su vjerojatno nastojali  
35 stvoriti tu jugoslavensku naciju i taj jugoslavenski jezik. A Srbi su tu u tome vidjeli priliku.  
36 [unverständlich]  
37  
38 I: U kolikoj mjeri je za vas jezik bitan za kulturni i nacionalni identitet?  
39  
40 [unverständlich]  
41  
42 [ ]  
43

1 **Laufende Nummer: 26**

2 **Datum: 16.12.2002**

3

4

5 26: Kažem, Vas zanima što se zbivalo na ovim područjima nakon devedesete u odnosu na jezik?

6

7 I: Da, kako ste Vi to doživjeli?

8

9 26: Jezik je živo biće. On ima svoje promjene, a pogotovo kroz ogromne poremećaje velikih  
10 povijesnih promjena. A najveći je rat, dakako da se to odražava i u jeziku. U slučaju Hrvatske  
11 bilo je to još dramatičnije, budući da se raspala umjetna tvorevina koja se zvala Jugoslavija,  
12 koja je bila sastavljena od šest republika, samostalnih šest republika, federalnih, koje su imale  
13 svoje Ustave, svoj jezik, svoju kulturu i tako dalje i sad se dogodio rat, dogodio se raspad i  
14 dogodilo se osamostaljenje. Svaka od tih država je postala de facto priznata država od strane  
15 međunarodne zajednice. E sad, ta država je prvo što je morala urediti, urediti svoj jezik. Koji je  
16 to jezik? U Hrvatskoj za vrijeme Jugoslavije, dok je još postojala, bio je jezik koji se zvao  
17 srpskohrvatski. To znači jezik dva naroda, odnosno dvije države, Srbije i Hrvatske. Obzirom na  
18 tu ujedinjenost, formalnu, onda se i jezik tako ... Međutim, sada se jezik normalno autohtonom,  
19 iskonskom narodu i postaje hrvatski, odnosno srpski, makedonski. Dok za Bosnu, koja je bila  
20 jedna tvorevina brojnih kultura i naroda, narodni jezik je postao jedna mješavina raznih jezika.  
21 Ja sam bio vrlo aktivan u prevodenju knjiga sa francuskog na hrvatski jezik. Za mene je uvijek  
22 postojalo nešto što se zvao hrvatski jezik. Ja nisam mogao govoriti makedonski niti bosanski  
23 niti srpski, i sada u situaciji kada smo se mi morali baviti svim mogućim promjenama koje su  
24 nastale nakon osamostaljenja i stvaranja svoje države, morali smo se prvenstveno baviti  
25 jezikom. A ja sam to doživio kao mogućnost da pomognem u čišćenju hrvatskog jezika,  
26 autohtonog, starog, pravoga, od natruha koje su, koje su, što silom, što milom, bile u njega  
27 uvedene tokom godina, godina zajedničkog življenja u toj zemlji koja se zvala Jugoslavija. Tu  
28 jednostavno, moralo se neke stvari likvidirati, a neke stvari dopuniti, neke stvari dodati, neke  
29 stvari izmisliti čak. U jeziku, da bi taj jezik dobio formu koju je on imao u vremenu sto godina  
30 prije.

31

32 I: Kako ste Vi doživjeli jezičnu situaciju prije devedesete?

33

34 26: Prije devedesete smo mi imali jedan jezik koji nam je nametnut kao službeni jezik. On se  
35 zvao, ponavljam, srpskohrvatski. Tako se to i u školama učilo, ali ljudi koji se bave literaturom  
36 kao što sam se i ja bavio i, mi smo uvijek nalazili načine da taj jezik držimo u granicama onoga  
37 što smo imali kao nasljeđe hrvatskog jezika, jer mi smo govorili, iako se osjećalo u tom jeziku  
38 ipak tokom tih silnih pedeset godina, moralo se neke sintagme, nekih kombinacija, nekih riječi  
39 dobiti koje su bile i zajedničke. Dakle, kombinirani jezik, je li. Tako da sam ja baveći se od  
40 negdje pedesetih godina prevodenjem literature na hrvatski jezik, odnosno tada srpskohrvatski,  
41 ipak nastojao održati ga u granicama moje baštine starog hrvatskog jezika, trudeći se da ga  
42 koliko mogu održim autentičnim. Dakle, da izbjegnem te sve moguće dodatke koji su bili  
43 administrativno uvedeni u jezik iz političkih razloga. Naravno da ni jezik ne može mimoići  
44 politiku. Bilo je poslije devedesete malo i pretjerivanja u smislu kroatizacije stvari, čak jezičnih,  
45 koje su u nekim trenucima i nekim primjerima bile komične. Ali, kad vi stvorite i dobijete  
46 državu nakon tisuću godina što je čekate, onda neka je i pretjerano i komično, ali svaki taj  
47 pokušaj da se ta država učvrsti i na jezičnom planu je normalno i poželjno.

48

49 I: Govorili ste o autentičnosti jezika. U čemu Vi uočavate autentičnost jezika?

50

51 26: Slušajte, to je vrlo zanimljivo pitanje. Čovjek mora imati jedno jezično iskustvo od rođenja  
52 pa nadalje. Ja sam rođen na granici Hercegovine i Dalmatinske zagore gdje se govori  
53 štokavskim jezikom, a koji je relativno čist, u kojem ima nešto turcizama, ali nema drugih  
54 natruha. To je meni bila baza od mog djetinjstva pa nadalje. Po školama se govorilo svakakvim



1 jezicima i sta je čovjek dobio, dobio neke dodatke jezične koji je nosio sa sobom. Ali ja  
 2 govorim od časa kad sam se kao zreo čovjek počeo baviti jezikom. Onda, naravno, istražujem  
 3 riječi koje su pripadale hrvatskom naslijeđu. Njih nastojim u to što ja radim, što ja objavljujem,  
 4 inkorporirati i održati i dati pun život, bez obzira na službenu politiku i da li su te riječi  
 5 najprikladnije ili nisu. Naravno, neke stvari su se morale izbjegavati, ali uvijek se da spasiti i  
 6 očuvati jedna jezična baština. Eto, to je bio moj način i moj put gledano na mogućnost da se  
 7 očuva jedan jezik. Nadam se da će to i buduća pokoljenja razviti i da će taj jezik jednog dana  
 8 imati jednu definitivnu formu koja pripada samo ovoj državi. Naravno, u svakom jeziku postoje  
 9 germanizmi, postoje anglizmi, postoje romanizmi, postoje mnoge riječi koje dolaze i koje  
 10 postaju sastavni dio korpusa jezičnoga i postaju dio tog jezika, nešto kao najnormalnija riječ.  
 11 Ali mi smo se trudili da nametnute riječi, riječi koje su namjerno ili srbizirane ili na već neki  
 12 drugi način, e, namjerno iz političkih i drugih razloga silom uvedene u naše škole, naš  
 13 obrazovni sistem i tako dalje, da te riječi spriječimo i da im, da ih otjeramo.

14

15 I: Koje su to riječi?

16

17 26: To je vrlo teško. Mogu vas uputiti na jedan rječnik razlike od Brodnjaka, u koji morate  
 18 svakako pogledati. Da vidite, taj rječnik izgleda tako da Vi u tom rječniku možete, koju god  
 19 stranicu okrenete, naći razlike između ta dva jezika, srpskog i hrvatskog. Tako da zaista to, to je  
 20 slavenski jezik, ima veze sa ruskim, češkim, poljskim i tako dalje. Ali ja ću Vam reći jedan  
 21 primjer: „tvornica umjetnih gnojiva“, to je hrvatska riječ, hrvatska riječ za jednu tvornicu, a  
 22 srpske su „fabrika veštačkih đubriva“. Znači, potpuno su različite sve tri riječi. Dakle, takvih  
 23 ima bezbroj primjera. Ja ću Vam dati jedan primjer koji je jedan gramatičar rekao, jer i ako  
 24 nađete u srpskom prijevodu jedan stih Walta Whitmana, koji glasi: „Magla se čustila čombastim  
 25 sokakom“. Ja ne mogu prihvatiti takvu ... takvu nakaradnost u hrvatskom jeziku. Znači, ja  
 26 moram naći mogućnost da taj stih prevodim i bliže Whitmanu i bliže mom maternjem  
 27 hrvatskom jeziku. Eto, zato je to, od devedesete na ovamo, bila jedna obnova hrvatskog jezika,  
 28 neko čišćenje, nešto kao katarza, nešto što prolazi. Isto i politika i država i narod i sve i nakon  
 29 ratnih rana, silnih razaranja i svega. Krpamo pomalo, eto, i jezik.

30

31 I: Je li Vi koristite Brodnjakov rječnik?

32

33 26: Svakako, gdje nisam ... gdje imam neku dilemu. Nisam posve siguran. Znači, pedeset  
 34 godina je dug period gdje vas indoktriniraju raznim riječima. Pa gdje nisam siguran, ja sam s  
 35 obzirom da se cijeli život bavim jezikom, ipak manje ugrožen bio. Ipak lakše mi je i puno manje  
 36 mi treba. Ali provjerim ako nisam posve siguran.

37

38 I: Da li se književni jezik promijenio posljednjih godina?

39

40 26: Ne bitno.

41

42 I: Ne bitno?

43

44 26: Minimalne neke stilske, gramatičke tako, neke riječi, neke nijanse samo. Ali moji prijevodi  
 45 od prije trideset godina i od danas nisu bitno različiti.

46

47 I: Kako doživljavate jezik i identitet?

48

49 26: Jedan narod se identificira preko jezika. To je apsolutno najbitnija stvar. Vi ne možete, kao  
 50 što je rekao Erich Maria Brandauer: „Ja mogu glumiti samo na njemačkom jeziku. Ja mrzim  
 51 nacizam. Ja nisam sklon nacizmu, ali ja sam glumac, umjetnik, ako hoću izraziti svoju  
 52 umjetnost mogu je samo i isključivo na maternjem jeziku, a ne na bilo kom drugom“. Bilo  
 53 kakav izričaj književni, bilo što drugo. Vi identificirate se nacionalnim jezikom.

54

1 I: Rekli ste da je uvijek postojao hrvatski jezik, srpski jezik.

2

3 26: Tako je.

4

5 I: Bosanski jezik?

6

7 26: Bosanski jezik nije postojao službeno, ali za nas koji smo živjeli na tim prostorima i  
8 putovali i slušali i to. Bosanski je imao jedan karakterističan, jednu karakterističnu smjesu  
9 srpskohrvatskog i turskog. Jer tu ima jako puno turskih riječi, srpskih i hrvatskih i kada se to  
10 izmiješa onda se, eto, tako kaže, bosanski ili bošnjački. Bošnjački danas nešto drugo znači. To  
11 znači muslimanski, ali nije muslimanski, ali odnosi se samo na Muslimane.

12

13 I: Znači, srpskohrvatski je po Vama ideološki politička tvorevina?

14

15 26: Apsolutno. Apsolutno. Nema nikakve potrebe. Ako se konstituiše jedna država, pa se  
16 podijelila na šest država. Bila je Republika Hrvatska, Republika Makedonija, Crna Gora, Srbija  
17 i neke još dvije pokrajine koje su imale status, ustavno, država. A nisu mogli imati svaka svoj  
18 jezik, nego se u svakoj od njih infiltrira. Srbija, koja je bila i vojno i politički i po mnogo čemu  
19 nadmoćnija, jača. Pa je normalno prvo svoj jezik uvela u vojsku. U vojsci se govorilo isključivo  
20 srpski jezik i onda je to jedna ogromna populacija. Nije to mali broj ljudi. Dođe jedan čovjek iz  
21 raznih dijelova Hrvatske u vojsku i mora govoriti isključivo srpski. To je put bio kojim se  
22 nametao jezik. Naravno da je narod po selima govorio svojim jezikom. Hrvatska ima puno  
23 jezičnih narječja. Ima puno jezika. Ja zapravo ne mogu reći, što je to zapravo hrvatski jezik. Jer  
24 je on izmiješan sa toliko puno regija, ali književnik mora pisati jednim jezikom. Postoji  
25 čakavska književnost na čakavskom. Postoji kajkavska književnost gdje se piše na kajkavskom,  
26 ali u ogromnoj većini hrvatska književnost mora imati jedan jezik. To je taj jezik kojim mi  
27 težimo da ga definitivno očistimo, sredimo.

28

29 I: Smatrate li da je srpskohrvatski jezik isključivo postojao kao standardni jezik?

30

31 26: Da. Na standardnoj razini. Na razini političkih foruma, na razini partije, na razini vojske.  
32 Uvelo se u škole. Postao si direktor ako si bio prosrpski orijentiran. To je uvijek, kad je u sklopu  
33 jedne države, jedna jača. Jasno je da će tako majorizirati ostale, je li.

34

35 I: Da li ste doživjeli nešto kao jezično nasilje?

36

37 26: Redovito. To je bilo strašno. Bile su stvari koje ste morali slušati u školi, na fakultetu manje,  
38 tamo je ipak sve bilo malo liberalnije, ali pučka škola je najstrašnija od početka kad vas kao  
39 malo dijete maltretiraju stranim, potpuno stranim, nelogičnim, ne onim što si od majke i oca  
40 učio, je li.

41

42 I: Da li ste za vrijeme Jugoslavije doživjeli da ste bili zakinuti zbog jezičnog izraza?

43

44 26: Ne, ja sam čovjek koji ustraje u jeziku koji je njegov i nema nekih bitnih otpora. Baš da ga  
45 netko proziva za riječ. Ili progoni, nije. Ne mogu reći. Ali, to je globalno, to je jedan sustavni  
46 bio namet na jezik i na kulturu, na književnost, na obrazovanje i tako dalje i tu je jezik, naravno,  
47 izuzetno značajan. On je strašno osjetljiva stvar i malom djetetu ako kažete, ne znam, jednu od  
48 ovih riječi i to ponavljate, djetetu će to ostati i imate silne godine potrošiti da njega uvjerite  
49 vremenom da je to njemu krivo. Da to nije taj jezik koji je njegov iskonski ili njegov narodni,  
50 njegove nacije, majke i oca i tako dalje. Zato su štete velike koje su načinjene iz političkih  
51 razloga.

52

53 I: Kako doživljavate jezičnu kulturu danas u Hrvatskoj?

54

1 26: Pa, jezik danas ima jedan standard. Mislim da se organizirao dobro. Još će neke promjene  
2 doživjeti tijekom vremena, ali vrlo malo ima zabluda jezičnih. Sad se Manje više zna točno što  
3 je to hrvatski jezik ili kojim jezikom govori naš čovjek.

4

5 I: Kako će se to dalje razvijati?

6

7 26: Kao i svaki jezik na svijetu. On će ići svojim putem u potrazi za novim riječima, novih  
8 stilskih figura, novih mogućnosti. Tako se razvija francuski i grčki, i svaki jezik ima svoj put.  
9 Na početku sam rekao da je jezik živo biće. Živo biće se mijenja. Ja prije trideset godina nisam  
10 tako izgledao. Vi ćete za trideset godine sasvim drukčije izgledati. Tako i jezik. Ja danas kad  
11 vidim prijevode od prije tamo pedeset, šezdeset godina unatrag, to je potpuno nevjerovatno da je  
12 to jedan te isti jezik. A to vrijeme nosi svoje promjene, tako i u jeziku. Nameće nove zakone,  
13 dolaze silne nove tehničke novotije. Ne možete to izbjeći, sve ovo, tu kompjuterizaciju, to su  
14 nove riječi iz američkog, engleskog. One ravnopravno ulaze u jezik.

15

16 I: Kako gledate na te internacionalizme? Treba li to zamijeniti hrvatskim izrazima?

17

18 26: Skoro je nemoguće. Ako je sve, recimo, ta tehnika, sva rađana, smišljena i pisana na  
19 engleskom jeziku, pa tako u Japanu, Kini, Hrvatskoj, bilo gdje. Jednostavno je neizvodivo, jer  
20 su ti pojmovi određeni za cijeli svijet. Vi možete pokušati naći prijevode za njihove čipove i ne  
21 znam šta, ali to možete upotrijebiti samo lokalno, ali u jezik gdje je to ušlo kao engleski, Vi ne  
22 možete, ima prijevoda. Samo to, da kažem, neke stvari se ne mogu prevesti. Čak je i bolje da se  
23 ne prevede. Manje je frke, znate. Ladan je jedan veliki naš prevoditelj, profesor je i jezikoslovac  
24 tako dalje, on je Platona i neke stvari pokušao prevesti na hrvatski. To je fantastično. To izgleda  
25 zastrašujuće neobično, a prilično je nerazumljivo za pratiti. To su sve riječi skovane, izmišljene  
26 gdje više, ne, imate naravno, hrvatski je podloga, temelj jezični, ali zvuče čak malo nezgrapno,  
27 teško. Jednostavno to se ne može prevesti, ne može.

28

29 I: Kako gledate na jezik medija?

30

31 26: Jezik medija? Bojim se da nije jako pismen. Ima puno grešaka, nije baš visok nivo  
32 obrazovanja ljudi onih koji rade u medijima. Jezik je štur, suh. Koliko ja pratim, a ja previše ne  
33 pratim. Previše se ne bavim medijima. Tu i tamo upalim televiziju, ali ne živim od televizije, a  
34 novine minimalno čitam, jer nisu mi dobre. Nema ničega što bi me zanimalo.

35

36 I: Jezik politike?

37

38 26: U kojem smislu?

39

40 I: Jezik političara.

41

42 26: Govore očajno i trebalo bi njih obrazovati, ima izuzetaka, naravno.

43

44 I: Koji?

45

46 37: Ima izuzetaka u našem parlamentu. Ljudi koji govore vrlo pristojno. Bilo je tu i velikih  
47 književnika, Vlado Gotovac je umro prije otprilike godinu dana. On je genij što se tiče jezika i  
48 kulture i znanja jezičnog, od njega su mnogi učili, ali ih ima malo koji govore tako. Ne mislim  
49 ja samo na lokalni govor. Možete biti u Dalmaciji, pa dalmatinski govorite. Pa u redu. Ali ako  
50 pokušavate govoriti hrvatski, onda bi ga trebali naučiti tako kako je, kako treba biti.

51

52 I: Kako doživljavate jezik Račana, Mesića ili pak jezik pokojnog predsjednika Tuđmana?

53

1 26: To su sve jezici s krupnim lokalnim primjesama. Jezici neobrađeni, jezici često nekorektni  
2 što se tiče hrvatskog, hrvatske gramatike. Što se tiče stila, to ovisi o darovitosti jednog prvog ili  
3 trećeg. Mislim da nijedan nije bio dobar govornik. Da su svi bili skromni govornici. Račan silno  
4 vrijeme troši da bi sklopio jednu rečenicu, treba mu užasno puno vremena da obične riječi  
5 dovede u kakav takav smisao, nastoji ne biti, ne ispasti nezalica ili glup. Pa to je  
6 neinteresantno. Tuđman je imao jednu sasvim drugu retoriku. Njegov jezik je bio loš, njegov  
7 jezik je bio, on se trudio silno da govori čistim hrvatskim što je ponekad bilo komično, jer ako  
8 Vi u nečemu pretjerate, al' dobro, to je vrijeme bilo kad se stvarala država. Budiša govori  
9 savršeno. Gotovac je bio apsolutni genije pravog hrvatskog jezika. Ali on je bio filozof i  
10 književnik, dakle, postoje razlike u kulturi i obrazovanju. A Mesić govori očajno. On govori  
11 desetak fraza i uvijek ih ponavlja na isti način.

12  
13 I: Da se vratimo malo na odnos između hrvatskog i srpskog. Kolika je zaista razlika između  
14 hrvatskog i srpskog?

15  
16 26: Pa recimo, moja kćer uči i nema prijevoda na hrvatskom, ona studira komparativnu  
17 književnost i filozofiju, pa onda ima neka knjiga srpski prijevod, pa onda dolazi i pita me šta to  
18 znači. Dakle, ona dosta toga ne razumije. Ali generalno može pratiti. Postoje razlike i te razlike  
19 su, kako mlađi, one su sve veće. Mi koji smo podijelili period zajedništva, za nas, mi smo  
20 informiraniji. Za nas su razlike male, a za ove mlade i generacije koje dolaze, za njih su razlike  
21 ogromne. Mnogo toga neće razumjeti.

22  
23 I: Kako procjenjujete govor ili jezik kod običnih govornika?

24  
25 26: Kako koji. Koliko ljudi, toliko jezika. Svak, opet to ovisi o osobnoj kulturi, razini  
26 obrazovanja, školi i tako dalje, bezbroj stepenica, pa tako i jezičnih. Neko ko ima visoku  
27 školsku spremu i obrazovanje, ko se bavi jezikom i tako dalje, da čišće govori, tečnije. Dosta?

28  
29 I: Dosta.

30  
31 26: Nadam se da sam Vam pomogao bar neke stvari da razjasnim.

32  
33 [ ]

34

1 **Laufende Nummer: 16, 27 und 28**

2 **Datum: 02.02.2003**

3

4 Anmerkung: Befragte Nummer 16 schließt sich erst spät der Diskussion an

5

6

7 I: Kako ste doživjeli jezične promjene u Hrvatskoj posljednjih dvanaest godina?

8

9 28: Užasno.

10

11 I: Zašto?

12

13 28: Zato niš' ne razmem kaj pričaju. Ja sam se naučio da je televizor „televizor“, nije  
14 „dalekovidnica“. Da je telefon „telefon“, a ne „brzoglas“ i tak. Ne odgovara.

15

16 27: Demodirano. Jezik nekadašnji, staromodno.

17

18 I: Je li se promijenio Vaš govor?

19

20 28: Ne.

21

22 I: Na poslu?

23

24 28: Ne. I u krugu mojem, svi isto pričamo. Kak sam pričao inače.

25

26 I: Vi isto?

27

28 27: Isto. Možda pokoja riječ. Možda.

29

30 28: Kompletno moje društvo i krug u kojem se ja krećem i dalje pričamo kak smo pričali cijelo  
31 vrijeme.

32

33 I: Kako doživljavate jezik koji se koristi u medijima?

34

35 28: Smiješno.

36

37 I: Smiješno.

38

39 28: Smiješno.

40

41 I: Zašto?

42

43 28: Pa, glupo mi je reći „nadnevak“. Ne, nisu mi na visini te riječi. Smatram da bilo koja, treba  
44 vremenom doći da bi ljudi prihvatili. Čim je nekaj nametnuto. Tu se automatski dovede otpor i  
45 neću. Jel` ja imam osjećaj da su sve te nove riječi, koje se sada kao upotrebljavaju u hrvatskom  
46 jeziku, nametnute.

47

48 I: Od koga?

49

50 28: Pa mislim da je to ipak bila ta vladajuća struktura, ne sadašnja, nego bivša koja se pokušala  
51 nekak se pokazat većim Hrvatima nego kaj jesu. Onda na taj način i preko jezika nametnu svoju  
52 politiku Hrvatskoj.

53

54 I: Kako gledate na jezik političara?

- 1  
2 28: Nerazumno, mislim da devedeset, možda je to sad pretjerano. S obzirom da je po zadnjoj  
3 statistici ispalo da je 40% Hrvata nepismeno, onda sam siguran da 60% uopće ne razumiju kaj  
4 pričaju. Pa dobro, možda smo i mi u tih 40%, ali zbilja ne razumijem koji put poruku političara  
5 koju su htjeli dati narodu. Usprkos tom jeziku. I kad barataju s tim novokomponiranim izrazima  
6 i dok ja moram početi razmišljati kaj je on to htio reći, gubim vrijeme. To nije cilj. Političar  
7 treba jasno, razgovijetno govorit' da ga ljudi mogu razumjet'.  
8
- 9 I: Kako gledate na jezik Tuđmana i Račana?  
10
- 11 28: Pa, ja mislim da je Račan još uvijek ona stara škola. E sad, koliko ovaj oteže, ovaj drugi  
12 prebrzo lupeta, mislim na pokojnog predsjednika. Možda krivo to gledam. Onaj je zbilja previše  
13 opterećen poviješću i na tom se bazira i njegov govor i njegov razgovor i rječnik i sve. Mislim,  
14 vidi se razlika između one i ove škole.  
15
- 16 I: Postoji li političar za kojeg biste rekli da govori jednim dobrim jezikom?  
17
- 18 28: A kaj, meni se osobni sviđao onaj mali Čehok, iz sad koje stranke?  
19
- 20 27: HSS ne, HNS. To je mlada generacija.  
21
- 22 [ ]  
23
- 24 I: Kako doživljavate odnos između hrvatskog i srpskog?  
25
- 26 28: Kak da kažem, bliži mi je srpski jezik nego makedonski ili slovenski. Zato jer se ipak  
27 razumijemo. Mislim da je tu oko osamdeset do devedeset posto riječi koje razumijemo i koje su  
28 uglavnom funkcionirale u Hrvatskoj, isto tak i u Srbiji. Dobro, desio se rat i sve. Ali ipak je  
29 srpski nama puno bliži nego makedonski ili slovenski ...  
30
- 31 27: Razumijemo, ali su ipak odvojeni.  
32
- 33 28: Razumijemo se. Dobro. Odvojeni su. Dobro. Ali u principu razumije se.  
34
- 35 I: Svoj maternji jezik ste uvijek zvali hrvatski?  
36
- 37 28: Da.  
38
- 39 I: Za vrijeme Jugoslavije se taj jezik zvao srpskohrvatski. Šta mislite o tome?  
40
- 41 28: Uvijek je bio hrvatski. Uvijek hrvatski.  
42
- 43 27: Nije bio srpskohrvatski, nego hrvatskosrpski.  
44
- 45 28: A, je li?  
46
- 47 27: A mogao si pisati kako želiš.  
48
- 49 28: Dobro, ja sam devedeset posto pisao hrvatski, nikad nisam pisao hrvatskosrpski.  
50
- 51 27: Pa, ali službeno je to tako bilo. To se tak zvalo.  
52
- 53 I: Kako doživljavate jezik u odnosu na identitet?  
54

- 1 28: To je osobnost svakog naroda. Kultura, tradicija, jezik, to čini u stvari jedan narod.  
2
- 3 I: U kolikoj mjeri je to za Vas od značaja?  
4
- 5 28: Pa veliko, uvijek bi rado htio da ostane hrvatski jezik kao hrvatski jezik. [unverständlich] Da  
6 sam prepoznatljiv po tom jeziku. Govoriš hrvatski jezik, znači da si iz Hrvatske. Mislim, ne bi  
7 nikad htio ono, tipa Švicarske, pa sad u jednoj Švicarskoj imaš njemački, francuski, ovo, ono.  
8 Da mi Hrvatska jednog dana bude takva, ne bi mi bilo drago.  
9
- 10 I: Smatrate li da upotreba književnog jezika može jačati zajedništvo građana u Hrvatskoj?  
11
- 12 28: E, sad se vraćamo na ono prvo pitanje, kaj se tiče onog prvog pitanja, da li je sad to onaj  
13 novokomponirani koji ga nameću ili je to onaj stari književni hrvatski jezik koji smo mi učili u  
14 školi. Moje dijete sad uči ovaj novokomponirani hrvatski jezik, kak ga ja zovem, koji se meni  
15 osobno ne sviđa. Možda se njemu bude sviđalo, danas, sutra. Možda, mada sumnjam, zato je  
16 teško pitanje, da li ovaj novi ili onaj stari književni jezik? Pa dobro, onaj stari, da ga se više  
17 možda upotrebljava i na pravom mjestu, imamo prekrasne izraze za divne stvari. Ali, možda da  
18 ga se stavi više u upotrebu, ali bez nametanja. Bez nametanja, možda da ga ljudi vremenom  
19 budu prihvatili. Zato se i sad manje upotrebljava nego što se upotrebljavao prije. Jer to je apriori  
20 bilo, kaj namećeš, ljudi se bune protiv toga.  
21
- 22 I: Da li se govor Vašeg sina razlikuje od Vašeg načina izražavanja?  
23
- 24 28: Možda mu tu i tam koja riječ pobjegne, i dok se piše nekakva zadaća, ali u normalnom  
25 razgovoru koristim, ajmo reći, taj starohrvatski. [Lachen] Jer, kad moram prepisat nekakav  
26 tekst, moram napisat „nadnevak“. Doma dok si razgovara priča o datumu. To je sad ono. U  
27 devedeset posto kad razgovaramo, razgovaramo bez tih novih riječi.  
28
- 29 I: Znači, te nove riječi koristite u službenim okolnostima?  
30
- 31 28: Pa, prisiljeni ste na to.  
32
- 33 I: Da li ste doživjeli da je netko korigirao Vaš način izražavanja?  
34
- 35 28: Da, jedno vrijeme je bilo ono da ste morali napisati „sa štovanjem“, a ne „sa poštovanjem“,  
36 kako sam ja uvijek pisao. Ja sam im uvijek tvrdio da se štuje samo Boga. Ne mogu ja sad štovat'  
37 bilo koga. I tu je bilo ono: „Ne napiše se 's poštovanjem', nego 's štovanjem““. Bili su komentari  
38 da se mora pisati „s štovanjem“. Tako. To je bila korekcija prema meni, da sam nepravilno  
39 napisao. Ali danas se više nitko ne buni kad mu napišete „s poštovanjem“. [Lachen]  
40
- 41 27: Ili „šport“ ili „sport“.  
42
- 43 28: Ili ovo, „šport“ ili „sport“. A kod mene je cijeli život bio „sport“ i tak, i ja sam uvijek pisao  
44 sport. [ ]  
45
- 46 I: Ako Vas netko korigira, prihvaćate li tu korekturu?  
47
- 48 28: Ne, ja u principu sve dopise kaj pišem, pišem kak sam uvijek pisao.  
49
- 50 27: Kak si naučio?  
51
- 52 28: Kako sam naučio. To je jasno, u tim uredima, zbilja sam znao brdo tih dopisa pisati i uvijek  
53 sam pisao tak i nikad nisam imao nekakav poseban komentar da nekaj nije bilo u redu. Uvijek je  
54 bilo tak.

- 1  
2 I: Da li pratite tu diskusiju o jeziku u medijima, na televiziji i tako dalje?  
3  
4 28: Pa baš i ne. Moram priznati, baš i ne. Ja imam tu nekakav stav pa sad, da li je to pogrešan ili  
5 dobar, to je ipak moj stav koji, mislim da je dobar i dalje ću dok budem mogao govorit', pisat' na  
6 onaj način na koji su me učili u školi. Sve te diskusije u medijima ili preko novina, koji jezik i  
7 kak, po meni je to jedno kratko prolazno razdoblje koje će ... ipak vremenom pokazat' ko je u  
8 pravu. Ja duboko mislim da sam ja u pravu, jer neki izrazi sigurno neće zaživjeti u hrvatskom  
9 jeziku. Bez obzira da li su to nekakvi prastari ili stari izrazi, mislim da sigurno neće nikad  
10 zaživjeti. Helikopter ostaje svima nama „helikopter“, isto kao i televizor. Nikad neće biti  
11 „uvrtnjak“ ili „zrakomlat“ ili „dalekovidnica“. Pa sad, na kraju krajeva, cijeli svijet govori  
12 „TV“, „TV“.  
13  
14 I: Kako doživljavate jezičnu kulturu u Hrvatskoj?  
15  
16 28: Zemljo, otvori se. [Lachen]  
17  
18 I: Glupo pitanje?  
19  
20 27 und 28: [Lachen]  
21  
22 27: U Hrvatskoj. [Lachen]  
23  
24 16: Ne, ne. Pitanje je dobro, ali nije dobro shvaćeno.  
25  
26 27: A, čuj ovo. Pitanje nije dobro shvaćeno. Kako jezična kultura u Hrvatskoj?  
27 [ ]  
28  
29 28: Jezična kultura.  
30  
31 27: Je li ima?  
32  
33 28: Ma nema je uopće.  
34  
35 27: Sad sam ja postavila pitanje.  
36  
37 28: Pa mislim, gle ... nažalost, ovo je sve jedna jezična nekultura. Mislim da je užasno malo ima  
38 i to u rijetkim krugovima, ako se nađu.  
39 [ ]  
40  
41 I: Pratite li tu diskusiju o pravopisu?  
42  
43 27: Malo. Sumnjam da je bilo. Ja ne znam zbilja kako škole gledaju na to, da li forsiraju da se  
44 upotrebljavaju te riječi ili prelaze preko njih.  
45  
46 16: Ja sam ... sad se miješam ... ali ovaj tjedan sam razgovarala s profesoricom. Pitam ono  
47 pitanje što si pitao, da li se piše zajedno ili odvojeno. Rekla profesorica da mogu pisati i jedno i  
48 drugo i da nije greška. Znači, ni oni još nisu sigurni što je ispravno.  
49  
50 I: Kako Tea piše?  
51  
52 16: Zajedno.  
53  
54 28: „Neću“ smo uvijek pisali odvojeno. Pa „ne ću“.



- 1  
2 27: A kad kažeš „ne, neću“, kak ćeš onda pisat'?
- 3  
4 28: „Ne, ne ću“? Kak ćeš to pisat'? [Lachen]
- 5  
6 I: Vi pišete odvojeno?
- 7  
8 28: „Neću“ odvojeno. A to je razlika između ženskog i muškog. Muškarci pišu odvojeno.  
9 Ženske zajedno.
- 10  
11 27: Dobro, a kak pišeš „hoću“?
- 12  
13 16: Pa zajedno.
- 14  
15 27: Zajedno. A ti?
- 16  
17 28: Ovo me sad pitanje zbilja ...
- 18  
19 [ ]
- 20  
21 I: Da li je Vaš sin učio koristiti „nadnevak“ ili „datum“?
- 22  
23 28: Moj sin niš' ne uči. Kad me pitaš. I to cijelo polugodište, hoćeš još dalje, i još nešto malo od  
24 prošle godine, isto niš' ne uči. [Lachen]
- 25  
26 [ ]
- 27

1 **Laufende Nummer: 29, 30, 31 und 32**

2 **Datum: 04.02.2003**

3

4

5 [ ]

6

7 I: Kako ste doživjeli jezične promjene u Hrvatskoj?

8

9 32: Misliš na promjene riječi kao „zrakomlat“?

10

11 I: Na primjer?

12

13 31: Pa meni je to negativno. To je knjižni i to nitko živ ne koristi. Ima par riječi koje su se  
14 ustoličile u jeziku.

15

16 I: Na primjer?

17

18 31: Na primjer, „glede“. Mislim da prije nije bilo te riječi. Dok, recimo, neka druga kao što je  
19 „nadnevak“. To je smiješno. To se samo gore piše u rubrici, a svi to zovu „datum“.

20

21 I: Kojim rječnicima se koristite?

22

23 31: [unverständlich] To se sad smanjilo. Prije par godina se više pazilo da se riječi razlikuju od  
24 srpskih i tako dalje. Pazilo se da se jezik razvije što dalje od tog srpskohrvatskog, i u to vrijeme  
25 se puno toga promijenilo. „Djed Božićnjak“ je opet postao „Djed Mraz“ i tako dalje.

26

27 I: Rekli ste da ponekad koristite riječ „glede“. Je li to samo službeno ili i u privatnom  
28 razgovoru?

29

30 29: Ja sam to upotrijebio u nekom službenom dopisu. Možda jedan put. Ovoga. [unverständlich]  
31 To je bilo prisutno u nekom starohrvatskom jeziku. Recimo, u vrijeme te Austrougarske.  
32 Prisutna je bila u hrvatskom jeziku. Ali više u službenim dopisima ili konkretnije u pravnim  
33 spisima. Pravnici su je koristili. Ali ona inače nije prisutna. Ne možemo razgovarati. Ja kažem  
34 sad: „A glede toga“. Tako ne možemo razgovarati. Nećemo nikada, ni doma, ni sa prijateljima  
35 ni, ne znam, vani, ni u dućanu. Ne znam. Eto, to je. I mnoge te stare hrvatske riječi, odnosno, mi  
36 ih nazivamo, one su postojale u različitim periodima postojanja hrvatske države. Radi se prije  
37 svega o starim riječima i radi se o kovanicama iz vremena endehazije, znači perioda Drugog  
38 svjetskog rata, gdje nikada nisu zaživjele, čak ni u onom periodu. Te riječi su nam ostale  
39 smiješne. Tim riječima smo se znali smijati. Zezali se, aktualnu vlast smatram priglupom,  
40 zaostalom. Ismijavali smo ih kroz te riječi koje su oni pokušavali proturati u javnost.  
41 Doživljavali smo to kao da su nas htjeli vratiti. [unverständlich] Svega, negativno, dakle  
42 smiješno. [unverständlich]

43

44 I: U kolikoj se mjeri promijenio Vaš jezik, odnosno govor posljednjih dvanaest godina?

45

46 31: Pazi se na razlike i da ne govori čovjek srpski. Prije je u Hrvatskoj bilo puno korišteno, ne  
47 znam pravi naziv, „da“. Recimo „, sve će to da bude“. A sad je „,sad će biti“. To je taj sistem. Je  
48 većina. Dobar dio ljudi je promijenio govor. više se pazi na takve neke stvari, a manje sad na  
49 neke turbo-nove riječi.

50

51 I: Je li Vi pazite da ne koristite srpske riječi?

52

53 31: Ja ih nikad nisam koristio, pa mi nije neki problem. Ali baš u tim krajevima, koji možda  
54 graniče .

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53

Nr: 32: Dalmacija, Slavonija.

31: Tako je. Recimo, riječ „bog“ kao pozdrav. To nikada nije bilo u cijeloj Hrvatskoj. Sad Dalmatinac priča „bog“. Tamo je uvijek bilo „adio“.

32: Ili „ćao“.

29: Mislim, to se proširilo na cijelu Hrvatsku. Taj pozdrav je bio karakterističan samo za područje Zagreba, Zagorja. A ima krajeva, recimo zaleđe primorja, gdje se kaže „iljada“. U Slavoniji se kaže „hiljada“, sada govore „tisuća“, zato što su toliko puta, prije svega u medijima, čuli taj naziv. To je jedna riječ koja se udomaćila. I ja sam govorio „hiljada“, sad govorim „tisuća“. Dalmatinci su govorili „iljada“. Sad je to „tisuća“ apsolutno ušlo u hrvatski jezik. više je ušao upravo iz činjenice što ljudi žele stvarno negirati sve ono što se smatra srpski. „Hiljada“ je, recimo, srpska riječ, jer Srbi ne izgovaraju „tisuću“.

I: Je li Vama važno da ne koristite srpske riječi?

29: U stvari, Vi ste mene pitali. Da li ja mislim ono što govorim. Da li ja u sebi mislim „hiljada“ a izgovorim „tisuća“. Ponekad da.

I: Da li ste možda ranije pazili na to?

29: Ne.

32: Da li se još uvijek ispravljaš prije nego što kažeš?

29: Ne.

32: Ili je to .. direktno?

29: Iz mene jednostavno izlazi to „tisuća“. Ovoga, iako iz mene, kad recimo nešto zbrajam, mogu upotrijebiti vrlo često riječ „hiljada“. I smatram to apsolutnim sinonimima. Dakle, ne smatram ih riječima koje se u bilo čemu razlikuju, nego smatram ih jednakim riječima. Sinonimima. Apsolutnim sinonimima. Ali izgovorim puno češće „tisuća“. Puno češće, i doma i na poslu, u društvu, u dućanu. Meni je interesantna riječ „tijekom“, „tokom“. Ona nije nastala posljednjih dvanaest godina. Ona se provlači dugo vremena. U stvari, ja čak znam da je ona nastala sedamdeset prve godine, poslije Hrvatskog proljeća. Ja to tako doživljam. Meni je ona u tom trenutku nastala. Ja je koristim, tu riječ. Pišem tu riječ. Manje je izgovaram u privatnim razgovorima. Malo mi, nije prirodna. „Tijek“, nije mi prirodno. Ne mogu je. Ne pogoduje.

31: Ali je stara riječ.

29: Dobro, stara je deset godina.

[Unterbrechung durch Fehler am Tonband]

30: Nisam ja primijetila da ti govoriš „hiljada“.

29: Govorim: „500 hiljada kuna“. Potpuno prirodno to govorim.

I: Da li ste ikada koristili razlikovne rječnike?

- 1 29: Da. Za ismijavanje. Imao sam priliku, ja osobno jednom vidjet' razlikovni rječnik  
2 hrvatskosrpski. Super mi je. Dobro se nasmiješ. Stvarno. Kao humorističko štivo.  
3
- 4 I: A Vi?  
5
- 6 32: Malo sam čitao i odmah sam zaboravio.  
7
- 8 31: To su gluposti. To uopće ne stoji.  
9
- 10 I: Kako ocjenjujete jezik u medijima?  
11
- 12 30: Normalno.  
13
- 14 32: Služben jezik. Dosta. Isto kao „glede“, recimo. Ja nikad, to nikad neću upotrijebiti. U  
15 razgovoru možda. Sad svak je ... već je deset godina da se to spomene. A kad neki dopis pišem,  
16 kad se to može uvaliti, jer je to kao službeni način. Sad se i na kraju kaže  
17
- 18 29: Pa možeš i pisati „s poštovanjem“, zašto sad samo „s štovanjem“?  
19
- 20 32: Ne, hoću reći samo to, to ću koristit' samo u dopisu. Ja nikad neću reći „štovani gospodine“.  
21 Dopis je kao službeni jezik. Isto što govore na Dnevniku. To je jezik koji mora biti takav.  
22
- 23 I: Jezik političara? Kako na to gledate?  
24
- 25 29: To je moja omiljena tema.  
26
- 27 I: Pa recite.  
28
- 29 29: Tuđman se trudio da izmisli što više gluposti u svemu, pa tako i u jeziku. Ovoga, Račan je  
30 beogradska škola i on, koliko se god, jadan, trudio da govori hrvatski. On je ipak završio  
31 raznovrsne političke škole po Beogradu i ne znam ni ja, Kumrovcu i njegove glavne kolege su  
32 ipak bili iz tog miljea. On koristi njihov rječnik. To je rječnik starog oprobano komunjare.  
33 Trudi se da govori hrvatski. Baš ne ide mu najbolje. A Mesić govori pravi narodni jezik,  
34 hrvatski. Onaj jezik koji se govori i isti žargon koristi, koji koriste ljudi koji zajedno rade u  
35 uredu, koji se družu u birtiji na kavi. Ovoga, na ulici kad se pozdravljaju i tako dalje. Zato  
36 smatram Mesićev jezik apsolutno narodnim. Ovi drugi političari, a ne znam. Mislim da su  
37 premalo važni da bi ih uopće čovjek slušao. Ja osobno i ne slušam, ne radi toga kako govore  
38 hrvatski jezik, nego što oni u principu nemaju što reći, a medije koriste samo za nekako svoje  
39 promocije.  
40
- 41 I: Kako mislite na beogradsku školu kod Račana?  
42
- 43 29: Ne beogradsku školu jezika, nego beogradsku školu političkog obraćanja narodu,  
44 suparnicima, sindikatu, privrednicima.  
45
- 46 32: Dobro, ali to nema veze s jezikom.  
47
- 48 30: Nema to veze, da.  
49
- 50 32: Dobro, ali to je način političkog govora. Što se tiče jezika, on govori hrvatski jezik, jedan  
51 normalni.  
52
- 53 31: Ali ranije je znao reći koju srpsku riječ. Da, to se promijenilo.  
54

- 1 29: Dobro, to je ta starija garda. Kad pogledaš govor Tuđmana, on se ne može razumjeti.  
2 Recimo, njegovu knjigu „Bespuća povijesti i zbiljnosti“, ja ne znam kako se to može prevesti i  
3 što to znači.  
4  
5 30: Kako ne znaš?  
6  
7 29: Pa ne znam i gotovo.  
8  
9 30: Kako ne znaš što je zbiljnost?  
10  
11 29: Dobro, znam što je zbilja. Smješnije su riječi tipa „samokres“, „brzoglas“. „Samokres“... je,  
12 „brzoglas“ je ovaj ...  
13  
14 30: Telegram.  
15  
16 29: Da, telegram.  
17  
18 31: Zar nije „krugovalnik“?  
19  
20 29: Ne, „krugovalnik“ je ... ovaj, radioaparat. To su stvarno riječi. Ne znam.  
21  
22 32: To su riječi iz doba NDH.  
23  
24 29: Da, one su bile, recimo ... pokušali su ih preko raznoraznih institucija ubaciti u jednom  
25 periodu, ali to je jednostavno dočekano s podsmijehom i pomalo je to izumiralo. Oni su se  
26 povukli u ...  
27  
28 31: Pa dobro, neki su se vratili, „stožer“, „brzoglas“, samo da spomenem.  
29  
30 29: Dobro.  
31  
32 I: Koristite li „brzoglas“?  
33  
34 31: Ne.  
35  
36 I: Koristite li „uhapsiti“ ili „uhititi“?  
37  
38 29, 30, 31: „Uhapsiti“.  
39  
40 32: Ali to se već povuklo.  
41  
42 29: A „ubojstvo“ je „ubistvo“, da.  
43  
44 32: Da, „ubojstvo“ je „ubistvo“ I meni je nju normalno reći.  
45  
46 I: „Europa“ ili „Evropa“?  
47  
48 32: To mi je pretežno „Evropa“. Bez ikakvog razmišljanja ću reći „Evropa“. [ ]  
49  
50 29: Ali pišeš.  
51  
52 32: Pišem, da.  
53

- 1 I: Kako gledate na utjecaj engleskog jezika na hrvatski? Da li to treba zamijeniti hrvatskim  
 2 riječima?  
 3
- 4 29: To su uglavnom riječi koje korijene vuku iz latinskog. Tako da to nema smisla.  
 5
- 6 31: A ovo za kompjutore. To je smiješno što nalaze.  
 7  
 8 [ ]  
 9
- 10 32: Ja sam naučio to na engleskom. Tako sam to naučio.  
 11  
 12 [ ]  
 13
- 14 I: Kako doživljavate odnose između hrvatskog i srpskog jezika? Da li su to dva odvojena  
 15 jezika?  
 16
- 17 29: Bolje reći da su slični jezici.  
 18
- 19 I: Da.  
 20
- 21 29: Razlikuju se od jezika koje su potpuno drugog korijena. A gdje su razlike? U srpskom  
 22 jeziku ima dosta turcizama, ovoga. Neću reći da ima dosta germanizama u hrvatskom jeziku ali,  
 23 ovoga, kako god oni više koriste turski jezik za neke riječi, tako kod nas postoji dosta  
 24 germanizama, posebno u govoru u nazivima, tehničkim nazivima dijela motora, ne znam ni ja.  
 25 Kod Srba ne znam, oni kažu za „ulje“, kažu „zejtan“, to nešto kao turska riječ.  
 26
- 27 30: „Zejtin“.  
 28
- 29 29: „Zejtin“, dobro, nije bitno. Ne znam ni ja.  
 30
- 31 30: Ja vodim porijeklo iz Dalmacije, a tata mi je Slavonac, a živio je još u Bosni. Tako da je i on  
 32 govorio „zejtin“.  
 33
- 34 I: Kako ste doživjeli jezičnu situaciju prije devedesete?  
 35
- 36 29: Mislite, da li je bio ugrožen jezik?  
 37
- 38 I: Na primjer.  
 39
- 40 29: Ne. Ja mislim da ne, jer sam bio punoljetan za razliku od mojih sinova. Hrvatska je imala  
 41 uvijek svoju televiziju. Tada zvana Televizija Zagreb, koja je imala prvi, drugi i treći program,  
 42 koja se gledala na cijelom području Hrvatske, ali i dobrim dijelom Bosne i Hercegovine, Srbije,  
 43 odnosno Vojvodine. Pa je ta republika tad imala svoj televizijski centar u svom glavnom gradu  
 44 republike. Televizija Zagreb je bila vodeća televizija, prije svega po dokumentarnom, igranom,  
 45 dramskom programu, a ovoga, možda, možda sam subjektivan, ali smatram da smo imali i  
 46 najbolje novinare koji su mogli prenijeti i najobjektivnije vijesti iz svijeta i najispravnije  
 47 tumačiti tadašnja politička zbivanja. Ovoga, s obzirom na jakost televizije, a televizija je najjači  
 48 medij barem u Hrvatskoj, vjerojatno i drugdje. Hrvatski je jezik bio najnormalnije forsiran  
 49 preko tih medija.  
 50
- 51 I: Kako ste doživljavali naziv „srpskohrvatski“ ili „hrvatskosrpski“?  
 52
- 53 31: Po meni nije važno. Dva slična jezika. Jedna država. To je nekako održalo jedinstvenom. [  
 54 ] Ali to je bolje pitanje za mog oca. Jer on, ja mislim da i ne zna da su to dva jezika. [Lachen]

- 1  
2 I: Kako gledate na odnos jezika i identiteta?  
3  
4 29: Uf.  
5  
6 I: Kako gledate na jezičnu kulturu u Hrvatskoj?  
7  
8 32: O jezičnoj kulturi se puno čuje. Ali toga nema. To su kod nas psovke. [Lachen]  
9  
10 31: Pa da. [Lachen]  
11  
12 I: Kako gledate na utjecaj politike na jezik?  
13  
14 31: Nema toga.  
15  
16 29: Ne, nema toga.  
17  
18 32: Nema.  
19  
20 31: Htjeli su to na početku, upravo sa tim nametanjem, tih riječi novih, starih. Htjeli su uvesti i  
21 to korijensko pismo. Ali to vrijeme je prošlo.  
22  
23 29: Koriensko pismo. Ha'jmo sad reći da smo mi nepismeni.  
24  
25 32: Oni čak ni to nisu uspjeli. Ništa se nije uspjelo generalno promijeniti u hrvatskom jeziku  
26 tijekom tih godina. Vidi, „tijekom tih godina“!  
27  
28 30: Pa vidiš kako ti je ušlo.  
29  
30 32: Tijekom tih godina, kad je krenuo taj rat, i sve ostalo. Bio je nagon ljudi takav da  
31 prvenstveno moraju promijeniti jezik da bude što različitiји od srpskog. Da ovo, da ono. Ali ni u  
32 tom trenutku nije uspjelo taj jezik toliko transformirati. E sad, stvarno nema nikakve šanse da  
33 politika utječe na to, na neki način i da ...  
34  
35 I: Da li ste doživjeli da je netko ispravljao način govora?  
36  
37 31: Da.  
38  
39 29: Zato što često izgovaram neke riječi koje se, koje se govore u Bosni i Hercegovini, gdje sam  
40 nekada živio, koje stvarno nisu hrvatske. Ja se tu ne ljutim.  
41  
42 I: Na primjer?  
43  
44 29: Pa.  
45  
46 31: [Lachen]  
47  
48 29: Ja se upravo pokušavam sjetiti šta vi mene ispravljate. To je obično kad se koristim,  
49 koristim, nekakve riječi, kad nisam dovoljno skoncentriran. Kad je, recimo, neki sportski  
50 događaj. Ne mogu se sjetiti, ali nešto kažem, a vi znate reagirati da se hrvatski to kaže tako i  
51 tako. Možda vi i ne primijetite, jer to nije ništa zlonamjerno.  
52  
53 30: Toliko te ne ispravljaju.  
54

- 1 29: Oni ispravljaju, ali se sad ne mogu sjetiti. „viršle“, na primjer. Sad sam se sjetio.  
2  
3 32: Istina, na primjer, „viršla“.  
4  
5 29: Ali to nije bosanska riječ. To je njemačka riječ.  
6  
7 32: Pa neka je njemačka riječ. Ali je i Srbi koriste. On ode u dućan i traži viršle i to u jeku rata.  
8  
9 30: Ma nije. Od devedesete.  
10  
11 32: Pa dobro. Isto. viršle.  
12  
13 30: Ali to je isto k'o da sam u Njemačkoj, u Münchenu [Lachen]. Ali to se govorilo. viršla, to je  
14 meni od bake ostalo. To je taj germanizam što je u Zagrebu. „Ekstravuršt“. Nisam rekla ono,  
15 „Poli“, što sad kažu. To ti je jedno te isto.  
16  
17 31: Ma nije.  
18  
19 30: Ali svi zovu to tako. To je „ekstravuršt“.  
20  
21 32: Ali nije isto. „Poli“ i „ekstravuršt“ nije isto. Mi to zovemo „podriguša“.  
22  
23 31: Tako je.  
24  
25 31: Ali to nije hrvatska riječ. To uopće nije isto. „Poli“ i „pileća salama“.  
26  
27 32: Ja nisam ispravljao to, što je to, nešto srpsko. Nego zato, jer je to nešto drugo.  
28  
29 31: Dobro, izbriši to. Slobodno briši.  
30  
31 I: Izbrisano je.  
32  
33 32: Nije, ali nema veze. Ali nemoj uzeti u obzir.  
34  
35 I: Dobro. Kako je to bilo prije rata? Da li su Vas ispravljali?  
36  
37 29: Sinovi su mi bili mali.  
38  
39 I: Kako je bilo dok ste živjeli u Bosni?  
40  
41 30: Ja jesam to doživjela.  
42  
43 29: Jesam i ja. U kontrasmjeru. Da nije „vlak“, nego da je „voz“. Da nije „zrak“, kakav „zrak“ i  
44 takvi argumenti.  
45  
46 32: Evo, ja se sjećam, „plaća“ i „plata“.  
47  
48 29: Da, da, „plaća“, „plata“. Da.  
49  
50 30: Mene su i na poslu ispravljali. Pitali su me: „Kako ideš“? Kažem: „Vlakom“. „A vlakom,  
51 zar ne ideš vozom“?  
52  
53 29: Dobro, to je opet vezano uz Bosnu.  
54



- 1 30: Da.  
2  
3 29: Druga je kultura i sve drugo što je vezano uz to. Mislim da to za Hrvatsku nije bilo bitno i  
4 da nije bio ugrožen taj jezik. S bilo koje strane. A u Bosni se vežu ljudi, pogotovo sada.  
5 Pogotovo sada. E sad, imaš neko mjesto gdje je stanovništvo bošnjačko. On će govoriti onaj  
6 bosanski sa što više turcizama.  
7  
8 31: „Kahva“, au.  
9  
10 29: A, je li? A onda tri kilometra dalje u neko mjesto gdje su katolici, odnosno Hrvati. E, mi  
11 ćemo govoriti čisto hrvatski kao da smo usred Zagreba, zato što smo mi Hrvati. Ali to je  
12 bosanska stvar. Ovdje to nema veze. Uopće. Jer nema kojega jezika da tu utječe. Jer tu nema  
13 pravo ni engleski ni njemački. Niš', niš'. Kužiš?  
14  
15 31: Pa nisu to ovdje izdržali ni Švabe ni Turci, kad smo šugavi. [Lachen]  
16  
17 I: Šta mislite kako će teći daljnji razvoj?  
18  
19 31: Pa ja mislim da sad nema ni tih struktura, političkih ni onih drugih, koji bi htjeli da se sve te  
20 promjene vraćaju. Ima ih još. Ali prije je toga bilo više i nije im uspjelo puno toga napraviti. Par  
21 riječi je ušlo u opticaj i to. E sad, ne znam je li postoji netko uopće, da netko uopće to želi  
22 uvesti.  
23  
24 I: Kojim se pravopisima služite?  
25  
26 31: Ja ne znam.  
27  
28 I: Da li „neću“ pišete odvojeno ili zajedno?  
29  
30 32, 31: Zajedno.  
31  
32 29: Zar ima odvojeno?  
33  
34 I: Da.  
35  
36 29: To onda zovem invalidskim pravopisom.  
37  
38 [Lachen]  
39  
40 [ ]  
41

1 **Laufende Nummer: 33 und 34**

2 **Datum: 05.02.2003**

3

4

5 I: Kako ste doživjeli jezične promjene devedesetih u Hrvatskoj?

6

7 34: Šta da kažem. Ne znam.

8

9 33: Iz početka je bilo smiješno. A kod nekih stvari sam se već navikla.

10

11 34: Aha, misliš na uvođenje tih novih hrvatskih riječi.

12

13 I: Pa i to.

14

15 34: Pa, bilo je stvarno apsurdnih situacija. Dobro, mi smo se stvarno u osamdesetima koristile,  
16 ne znam, „lična karta“, „drug“, „profesor“ i tako te fore i na kraju se baš krenulo forsirano,  
17 tražili posvuda šta je srpski, a šta je hrvatski. E, tako da je „lična karta“ sada „osobna karta“. Ne  
18 znam. Sad mi više ništa ne pada na pamet.

19

20 33: Ha, umjesto ...

21

22 34: „Policajac“ – „redarstvenik“.

23

24 33: Da, umjesto „milicija“ – „policija“ ... ne znam ... „dešava“ – „dogada“. To su sve bile neke  
25 stvari koje su mi ok. Ono. Ali bilo je nekih stvari koje su mi previše isforsirane. Na primjer,  
26 „šport“.

27

28 34: Da, „šport“. Pa onda ...

29

30 33: To mi je bilo apsolutno bez veze. Ne znam.

31

32 I: Je li se vaš način izražavanja promijenio?

33

34 34: Pa, je ...

35

36 33: Da, da ...

37

38 34. S obzirom da ja sad koristim te termine. Meni je to na početku bilo čudno, što sad više nije  
39 „lična karta“, nego „osobna“. Treba se prisiljavati. To kažem, ali moj govor se nije promijenio  
40 potpuno.

41

42 33: Sada mi je čudno ako netko kaže „lična karta“. To sad kod bake čujem. [Lachen]

43

44 34: Mislim, za to je... ali ima stvarno apsurdnih stvari što su htjeli uvesti. Recimo, na  
45 Filozofskom, tom Zavodu za lingvistiku, Mađar jedan, taj je bio najbolji, [Lachen] bio je  
46 predstavnik tog Zavoda i oni su se baš bavili smišljanjem hrvatskih riječi. To je stvarno bila  
47 izmišljotina. Pogotovu, najviše se, zapravo, nebuloza pojavilo u toj kompjuterskoj tehnologiji, u  
48 tehničkoj, kompjuterskoj tehnologiji koristiš zapravo sve više engleskih riječi, tipa „hardver“,  
49 „softver“, a ovaj tip je pokušavao uvesti „mekušje“ za „softver“ i tako.

50

51 I: Sučelje?

52

53 34: Sučelje. Da. Dobro, „sučelje“ još ide.

54

- 1 33: „Sučelje“ je koliko toliko dobro, ali ...  
2
- 3 34: Znači, u segmentima tog svakidašnjeg života. Promijenio se jezik najviše u osnovu sa  
4 birokracijom i tim terminologijama koji ti tamo baš trebaju kao... nije „lična“, nego „osobna“.  
5 A onak u nekakvom kolokvijalnom govoru samo te stvari su se Manje više potegle.  
6
- 7 33: Nisu to tako drastične stvari koje su se dogodile. Samo u ovom, te su više finese, neke.  
8 Nego da su to neke ...  
9
- 10 34: I definitivno i to što se sa strane bitno povećao utjecaj engleskog jezika. To pogotovo kod  
11 mlade generacije. Ne znam. Prije je uvijek nekak bilo, ovaj, Zagreb i okolica, Slavonija, to se  
12 više koristi njemačkim, mislim, ima tu njemačkih riječi. A na obali talijanski, više. Sad njega tu  
13 preuzima više i više engleski, recimo preko MTV-a. To se sve više promijeni. I to. Svi stari  
14 Zagrepčani su prije govorili njemački nego engleski.  
15
- 16 [Störung]  
17
- 18 I: Kako doživljavate odnos između hrvatskog i srpskog jezika?  
19
- 20 33: Kako misliš odnos? Kako ja gledam?  
21
- 22 34: Je li misliš kakav je naš stav prema srpskom jeziku ili kako su naši stavovi prema hrvatskim  
23 stavovima o srpskom jeziku?  
24
- 25 I: I jedno i drugo.  
26
- 27 34: Pa naš stav je, da ja nemam ništa protiv. Mislim, protiv ljudi koji drugačije pričaju, nemam  
28 nekih osjećaja protiv toga.  
29
- 30 33: Da.  
31
- 32 34: Ali u Hrvatskoj se baš na to jako pazi. Pogotovo, sad je to već malo opušteno. Ali prije se  
33 zaista jako pazilo na to. Makar je i Franjo Tuđman u nekakvim gafovima govorio, s obzirom da  
34 je bio u JNA bio, on je govorio i tako.  
35
- 36 33: Ti jezični procesi koji se događaju, bio je rat i sta se dogodilo. Ne možeš ti forsirati stvari, to  
37 se događa ovako, mislim u ljudima, ne možeš ti nametnuti neke promjene tako da ... ono.  
38
- 39 34: Ne, to se baš krenulo znanstveno razgovarati. Pazi, zašto je sad hrvatsko-srpski razlikovni  
40 rječnik? Znači, ovako velika debela knjižurina u kojoj ti je ono pisalo šta su srpski, a šta su  
41 srpske riječi, i tako.  
42
- 43 I: Služite se s tim?  
44
- 45 34: Ma ne. Samo iz zajebancije. [Beide Lachen] Sad toga nema više. Što jest, jest, do ovih  
46 izbora 2000. godine.  
47
- 48 33: Trećeg siječnja.  
49
- 50 34: Od tad se opustila čitava atmosfera. Barem što se Zagreba tiče. Sad, ja ne znam kako je  
51 drugdje, vjerojatno ako u Kninu provališ nešto ..  
52
- 53 33: Da, možda bi te netko ...  
54

- 1 34: Sredio bi stvari, na licu mjesta.  
2  
3 I: Da li su hrvatski i srpski po vama dva jezika?  
4  
5 33: Jesu, odvojeni su. Jer, to su dvije kulture, dvije nacije i dva jezika. Mislim, vrlo su slični,  
6 mislim. Meni je jako smiješno kad je jedan srpski film prije par godina došao u kino, a oni su  
7 stavili prijevod.  
8  
9 34: Hrvatski, da.  
10  
11 33: Da, hrvatski. To jesu dva jezika, kao i mi se razumijemo, nema potrebe .. za .. i postoje  
12 razlike i u gramatici i u narječjima i čak nekim riječima  
13  
14 34: Ma u prostim riječima.  
15  
16 33: Da, to su proste riječi, ali razumijemo se. Mislim, sad kad pitaš Britanca je li priča isti jezik  
17 kao Amerikanac, vjerojatno bi rekao ne. Što je istina. Isto ima nekih različitih riječi. Isto se zove  
18 engleski. Mislim, to se zove engleski, je li.  
19  
20 34: To je bio srpskohrvatski ili kod nas hrvatskosrpski.  
21  
22 33: Da, ali, ja se baš ...  
23  
24 34: Ali nećeš nikada reći koje strane jezike.  
25  
26 33: Nećeš reći srpski.  
27  
28 34: Da. Zovu se različito, ali su potpuno slični.  
29  
30 33: Pa jeste. Da. Šta ja znam.  
31  
32 34: A kad smo mi to učili u osnovnoj školi, to se zvalo hrvatskosrpski jezik.  
33  
34 33: Da.  
35  
36 34: Dok su Srbi učili srpskohrvatski jezik. Sad, šta ja znam, je li tu bilo razlike u programu. Oni  
37 su imali ćirilicu, vjerojatno.  
38  
39 33: Da.  
40  
41 34: Mi smo pisali latinicom. Mada smo i mi imali tu ćirilicu.  
42  
43 33: Mi smo u četvrtom razredu osnovne škole učili ćirilicom, a oni latinicom.  
44  
45 34: A onda se kasnije zvaao samo hrvatski jezik.  
46  
47 33: Pa, da.  
48  
49 34: Tako da stvarno.  
50  
51 I: Kako vi doživljavate jezik koji se koristi u medijima?  
52  
53 34: U medijima? Pa eto, nitko normalan ne govori tako. Stvarno rijetko tko priča tako kao što je  
54 na televiziji. Pa evo, recimo, meni je zanimljivo, ova Dramska akademija što je ovdje u

- 1 Zagrebu, užasno, manjeviše su svi neki ljudi koji se pojavljuju u medijima, koji su nekakvi  
2 glumci, na kraju završavaju na televiziji, su prošli njihovu školu, i tako tamo baš forsiraju  
3 upotrebu književnog jezika, čak i naglasaka. Ne koriste sleng i stavljaju na njih književne  
4 naglaske. Primjer ... ne pada mi sad na pamet. Dobro, za brijalicu, tu je terminologija koja ... a  
5 ovo što se govori na Dnevniku, to je književni hrvatski, stvarno. Možeš govoriti tako ako se  
6 potruđiš, ali nije prvo što ti pada na pamet.  
7
- 8 33: Da, pogotovo kad pričaš u dnevnoj komunikaciji. Neformalnoj.  
9
- 10 34: Da.  
11
- 12 33: Već ne pričaš tako.  
13
- 14 34: A sad, što se tiče forsiranja. HTV je opet na neki način dosta ispolitizirana i oni jesu bili  
15 zapravo nosioci tih promjena.  
16
- 17 33: Ali ja nemam osjećaj da sad oni nešto forsiraju.  
18
- 19 I: A kako je to u studentskim medijima? Na primjer, u radiostanicama?  
20
- 21 34: Ma, to je „Stojedinica“.  
22
- 23 33: Da.  
24
- 25 34: Zagrebački naglasak i naravno, ne paze kako pričaju.  
26
- 27 33: Da, nije, ne podrazumijeva se ono, a ono što se pazi, pazi se u teoriji eventualno i na nekim  
28 drugim televizijskim stanicama se isto tako ne pazi, ono neformalno. Ja znam da tamo na  
29 Riječkoj televiziji, čakavštinu su govorili.  
30
- 31 I: Kako doživljavate jezik, odnosno govor političara?  
32
- 33 34: Pa Račan, ne znam, priča više taj srpskohrvatski koji je pokupio dok je radio valjda prije u  
34 toj partiji. Nije mi jasno. On stvarno iza svake riječi pravi pauzu. Pet minuta iza svake riječi. Ali  
35 ovi iz HDZ-a, Česić-Rojs i onaj Hrvatski blok, to je nešto prestrašno. Stvarno.  
36
- 37 33: A to nije ni književni, ono kako otkuca tako priča i ne pazi se baš.  
38
- 39 34: Na početku je bio Radoš koji je stvarno govorio jednim dobrim jezikom. Bio je u HSS-u,  
40 tko to zna, ta se stranka prije raspala. Ono je stvarno, zvučno školovano. A 'sem njega ne znam.  
41 Vlado Gotovac je bio dobar.  
42
- 43 33: Gotovac je umro.  
44
- 45 34: Gotovac je umro prije dvije godine. Kod liberala je bilo više tih političara, ali iz HDZ-a ne  
46 znam kojeg bi naveo da dobro govori.  
47
- 48 33: Ja sam sve to pratila, znala sam sve te stranke i sve to. Još kad su bili ti izbori, prije tri  
49 godine, radila sam, za koga sam to radila.  
50
- 51 34: OSS.  
52

- 1 33: OSS. Praćenje izbora, praćenje medija i baš sam bila u svemu tome, i onda je došlo do tih  
2 promjena. Par mjeseci sam to pratila i vidjela sam da se baš ništa ne događa i dalje trabunjaju,  
3 ako ne i veće gluposti.  
4
- 5 I: Šta mislite općenito o jezičnoj kulturi u Hrvatskoj?  
6
- 7 34: Loše.  
8
- 9 33: Nikakva.  
10
- 11 34: Da.  
12
- 13 I: Kako biste vi ocijenili vlastiti način izražavanja, vladanje književnim jezikom?  
14
- 15 34: Ja se solidno služim. Kad treba mogu pričati. Ne, ovako kad s tobom pričam, ali kad treba  
16 neko izlaganje napraviti na faksu, na ispitima, mogu to jako dobro. S obzirom da sam završio i  
17 jezičnu gimnaziju, pa sam uvijek dobro pazio kako govorim.  
18
- 19 33: Ja ne znam. Valjda tako nešto.  
20
- 21 I: Maloprije ste govorili da ste nezadovoljni jezičnom kulturom u Hrvatskoj. Zašto?  
22
- 23 33: Pa zato što jezična kultura ide ruku za rukom sa obrazovanjem.  
24
- 25 34: Dobro, kad gledaš, kad gledaš, znači, dobro, prijatelji koje ja poznajem, nikad ih nisam  
26 uzimao znaš kao, ipak „ iz Zagreba su, pa završili fakultete ili su na faksu. Sad ti je idealno da  
27 ti je u toj priči neko bio u vojsci. Ja nisam bio u vojsci. Ali u toj vojsci imaš jedan sociološki  
28 reprezentativan uzorak stanovništva Republike Hrvatske i tu imaš slušati svega i svačeg. Ovako  
29 se ja družim uglavnom sa Zagrepčanima, sa Riječanima, ali svi su ...  
30
- 31 33: Sve je to neka slična razina razmišljanja, kužiš, ja ću imat kontakt s ljudima koji su tu  
32 negdje po svojim stavovima. Sve je to u stvari krug ljudi, i ako malo iz njega izađeš, pa vidiš, da  
33 nije to baš. Da ljudi nisu baš ...  
34
- 35 34: Ne, kad gledaš baš, dobro, kad imaš nekog voditelja emisije, to, ono, već normalno dobro  
36 priča, ali kad ovako zaskoči nekog sportaša, političara, ne, to je živa katastrofa kako se ljudi  
37 izražavaju i tako dalje. Stvarno.  
38
- 39 I: U kolikoj mjeri pratite te diskusije o jeziku?  
40
- 41 34: Baš diskusije o jeziku?  
42
- 43 I: Da.  
44
- 45 34: Dobro, postoji ta diskusija o pravopisu. Ali ja sam ispao iz toga. Ono, kako sam se s jezične  
46 gimnazije prešaltao na tehničke znanosti, hrvatski mi je stran. Barem što se tiče tog pisanja,  
47 gramatike. Mogu onako pričati, ali pisanje, ne znam, da li bi ono. Mislim, pisana riječ, to je,  
48 ono, već problem. A sad jedino ono što stvarno pratim, kažem kad nas netko zato što, baš  
49 tehničke znanosti su dosta podložne intervencijama lingvista, raznoraznih, je li, jer ne postoji  
50 neka hrvatska terminologija baš za, pa nismo neka tehnološki napredna zemlja da radimo svoje  
51 stvari, preuzimamo tehnologiju njemačku, američku, europsku, i onda uzimamo i njihove  
52 izraze. Sad, uvijek se nađe neko na faksu koji forsira jednu stvar, neko forsira drugu stvar.  
53 Definitivno postoji jedna neravnoteža. Čak ... koja se osjeti između pojedinih katedra, znači  
54 pojedinih zavoda, na faksu, pa između raznih fakulteta i tako dalje. Hoću reći da se ti dosta

- 1 petljaju u te tehničke znanosti. Baš u te popularnije tehničke znanosti, kao što su kompjuterska  
2 tehnologija i tako. Recimo, riječ „kompjuter“, svak će reći „kompjuter“, ali se forsira naziv  
3 „računalo“. Meni je malo nezgrapno reći „računalo“. A pogotovo „hardver“ i „softver“. Ili,  
4 recimo, pa ne znam, zapravo baš hrvatskim ljudima dosta neprirodno zvuči kad se to forsira u  
5 tehničkim znanostima. Recimo, kad smo instalirali MS Office na kompjuteru, stavili su hrvatski  
6 office. Jao, ja to uopće nisam razumio šta tamo piše. Tako da stvarno, što se tiče tehničkih  
7 izraza, trudim se držati engleskih riječi. Što je donekle i opravdano s obzirom da je engleski  
8 danas jezik znanosti, definitivno. Ali opet, gle, treba se ..  
9
- 10 33: Ja nisam da se zanemari hrvatski jezik, niti da se on uvuče baš u sve, ali ne treba to forsirati  
11 neprirodnim stvarima. Mislim, evo primjer, na mobiltelefonu su stavili hrvatski meni, i sada kad  
12 gasim mobilni upalim „down“, pa „yes“, pa se mobilni ugasi. Na hrvatskom kaže, kad gasim  
13 mobilni, „napajanje slabo“.
- 14
- 15 34: Dobro, to je loš prijem.
- 16
- 17 33: Da, ali to je forsiranje na krivi način.
- 18
- 19 34: Ali dobro, bilo je zaista apsurdnih stvari. „Očvršćje“, na primjer. Ali ok, to nomenklatura  
20 radi.
- 21
- 22 33: A i „backhand“ i „forehand“ je nešto bilo.
- 23
- 24 34: Da. Čitav svijet govori „backhand“ i „forehand“ i sad mi krenuli izmišljati sad.
- 25
- 26 33: Da, da.
- 27
- 28 I: A šta su „backhand“ i „forehand“?
- 29
- 30 34: Ne znam. Stvarno ne znam.
- 31
- 32 33: Sjećam se jedino da je bilo smiješno.
- 33
- 34 34: Mislim, čitav svijet zove „hardver“ i „softver“. Ma mislim, treba s jedne strane paziti na  
35 hrvatski jezik, ne smije jezik izgubiti, ali mislim da nije potrebno tako forsirati ljude.
- 36
- 37 33: Ali to nije samo u tim stvarima. Recimo prije, Srbi upotrebljavaju, srpski jezik ima onu da-  
38 sintaksu, „idem da vidim“. To si mogao često čuti i kod nas. Ne znam sad kako se to točno  
39 zove. Ali i mogao si to čuti, i to sad ljudi više ne upotrebljavaju.
- 40
- 41 34: Mada to čak, dole je nama to naš profesor iz grčkog i latinskog rekao i to da je to dio i  
42 hrvatske sintakse, odnosno hrvatske gramatike. Ne znam sad kako se to točno zove. Ali to,  
43 umjesto „hoću vidjeti“, možeš upotrijebiti „hoću da vidim“. To je sasvim legitimno što se tiče  
44 lingvista, što se tiče gramatike. Međutim, to se baš nekako ...
- 45
- 46 33: Ne upotrebljava.
- 47
- 48 34: Izopćilo se iz hrvatskog jezika.
- 49
- 50 33: Ja ne znam. Ja nisam nikad upotrebljavala takvu sintaksu.
- 51
- 52 34: Da, ali to je normalno. To je gramatički opravdano, sasvim da se koristi, je li. Ali to je jedini  
53 primjer koji mi ovako ostao. Inače je neformalni govor ostao Manje više ...
- 54

1 33: Manje više isti.

2

3 34: Isto, manje više. Dobro ono, rekao sam već, da ljudi koji su stariji od trideset godina će  
4 dosta drugačije pričati. Sad ne što se tiče njemačkih izraza, nego, danas, i ne toliko u  
5 svakidašnjem životu. S državnim institucijama, ako hoćeš domovnicu dobiti, moraš dokazati da  
6 si Hrvat, pa nije „lična karta“ nego „osobna“, pa nije „pasoš“ nego „putovnica“. Znači, te riječi,  
7 koje su ti potrebne, za neko normalno funkcioniranje se usvajaju.

8

9 I: Kako doživljavate u Zagrebu odnos između književnog i standardnog jezika?

10

11 34: Da, dosta se to još rabi.

12

13 33: Meni je trebalo neko vrijeme.

14

15 34: Naglasci šetaju.

16

17 33: Da, ovdje govore, na primjer, mi kažemo „dva i pol“, a oni kažu „pola tri“. „Pola tri“ je  
18 meni bilo k'o tri i pol.

19

20 34: Zapravo, Riječani su možda najbliži tom književnom, jer su štokavci, dok je kajkavski više  
21 ekavica zapravo. Slično srpskom, jer ćeš reći, ne znam, nećeš „djeca“, nego „deca“ ćeš reći. Ali  
22 nećeš reći „deca“, znači, bez onog zavlačenja. To je kajkavska ekavica nekakva, krutija.

23

24 33: Da, da, krutija.

25

26 34: Ali to više čujem kod starijih ljudi kad pričaju. Ali mladi više tako ne govore.

27

28 33: Ali možda to nije zbog, zbog toga jer je to kao ekavica pa je srpski, nego u principu. Možda  
29 zato što je sve manje i manje baš Zagrepčana, purgera, znate. Pa da, možda zbog toga. Svi ti  
30 ljude koji dolaze sa strane, pa, a ne zato što je to ekavica. Ali šteta je, jer treba očuvati te  
31 dijalekte.

32

33 34: Treba čuvati, ali mislim da ... dobro, postavi Dalmatinca i Podravca u Zagrebu, pa oni se ne  
34 bi razumjeli, ni pet posto. Recimo, često se događa da ... ne, meni je u redu ako netko dođe u  
35 Zagreb, da ti ne govori stvari, nešto što se ovdje ne koristi. Tu, recimo, za „šnirac“, Dalmatinac  
36 će ti reći „špiget“, a mi ćemo reći „šnirac“.

37

38 33: Eh, kad sam ja došla ovdje, ja sam se uočila sa hrpom njemačkih riječi. „Haustor“, „pegla“  
39 ... Da, a oni dole imaju puno više tih talijanskih izraza. Što je normalno, bliže je Italiji.

40

41 34: Ali definitivno treba čuvati sve to. A književni je tu, da se svi razumijemo.

42

43 I: Da li pazite kad govorite, kojim se izrazima služite?

44

45 34: Kako gdje. Ovako među prijateljima ne, ali ovako kad dođeš, ne znam, mislim da postoji,  
46 možda je to tipično za ove krajeve, da ti animozitet ide od ono Hrvati, Srbi, pa pojedine regije u  
47 Hrvatskoj, pa unutar regija, pa pojedini kvartovi grada, pa onda da se kolješ sa prvim susjedom,  
48 to je normalno. Definitivno nije zdravo reći u Dalmaciji „kaj“. Ako kažeš „kaj“ može te i  
49 lupnuti. [Lachen]

50

51 33: Da.

52

53 I: Zašto?

54



- 1 34: Pa to se znalo desiti. Dobro, to je više simptomatično za neke klince koji imaju neki  
2 desničarski način razmišljanja, Thompsona. Ne znam da li si čuo za to. Eto. Ma ne, sve ide  
3 prema engleskom. Mislim da će na kraju engleski biti jezik svijeta. Engleski je definitivno jezik  
4 budućnosti. Recimo, kad imaš neku firmu, znači, ti kad radiš u firmi, praktičnije ti je s ljudima s  
5 kojima radiš pričati terminologiju koju svi razumiju, a to je uglavnom ili engleska ili njemačka  
6 terminologija. E sad, u praksi više koristiš te engleske, njemačke riječi, dok u udžbenicima, na  
7 faksu, sve to na hrvatskom. Ali i tu se ne mogu složiti oko hrvatskih riječi, na primjer „neuralne  
8 mreže“, šta ja znam.  
9
- 10 33: Da.  
11
- 12 34: To je isto. Ono, tipa, umjetna inteligencija, i to se zove „neural network“, i sad će ti to, na  
13 elektrotehničkom fakultetu će se to zvati „neuralne mreže“, kod nas „živčane mreže“, a kad  
14 kažeš „živčano“, netko će se pobuniti, što, „živčano“ može značiti i „nervozan“ i na kraju imaš  
15 ono, ne znam, jedan faks koristi „neuralan“, jedan „živčan“, znači postoji totalan raskorak. Eto,  
16 to. Pa mislim, ovako, da engleski definitivno dobiva, ali i u normalnom životu koristiš te  
17 poštalice. Reći ćeš „cool“ za nešto, za nešto ćeš reći, dobro, sad mi ne pada na pamet.  
18
- 19 33: „Sorry“.  
20
- 21 34: „Sorry“, ali nećeš to čuti u Hrvatskoj.  
22
- 23 33: Od mladih rijetko ćeš čuti „oprosti“. Mislim, ja kad pričam s njim, ja ću reći „sorry“, i mami  
24 čak. Kad sam inače u kontaktu s nekom starijom osobom, kažem „oprosti“, ali ovako. Ok.  
25 Mislim da je dosta. Čuj mene, ok. [Lachen]  
26

1 **Laufende Nummer: 35**

2 **Datum: 06.02.2003**

3  
4

5 I: Kako ste Vi doživjeli jezične promjene u Hrvatskoj posljednjih dvanaest godina?

6

7 35: Pa, gledajte, ja sam uvijek procjenjivao .. socijalistički sistem, da je jezik .. bio najčešće  
8 eufemizam za politiku, jer se neko političko deklariranje zapravo nije moglo praktimirati. Kada  
9 se raspala Jugoslavija, kada su nastale posebne republike, to je postalo nepotrebno i besmisleno,  
10 a jedna velika masa ljudi koja je u tome udobno živjela, stvorila je određene ... živjeli su  
11 solidnim životom pod suncem, moralo se zapravo fabricirati novu svrhu postojanja. Mislim da  
12 ničeg drugog nema. Jezik za mene je živ, nemoguće je nakon pedeset, sedamdeset i ne znam  
13 koliko godina jednog govornog jezika, nekakvim dekretom vratiti pedeset godina unatrag. Ovo  
14 što se sad tu događa, to je vraćanje u neke ranije oblike. Taj novi hrvatski, zapravo, podsjeća me  
15 na stare oblike hrvatskog jezika. Ali i tu postoje i vrlo smiješne situacije. Ja se kao dijete  
16 sjećam, za vrijeme Drugog svjetskog rata, za NDH, danas popularni Britanski trg u Zagrebu,  
17 zvan Mali plac, Ilirski plac, a nekad Peječevićev plac, što danas većina Zagrepčana ne zna, bio  
18 je pun seljanki koji su tada bile u narodnim nošnjama. Ne potpuno, ili su imale rubac na glavi iz  
19 narodne nošnje, takozvanu rubaču, ili neki šal i tako dalje. Sve one su govorile samo  
20 „hiljadarka“ i „ezeraća“. Na njih nije bilo bitno utjecaja ni Srbije, ni turcizama. A meni danas  
21 tvrde da moram govoriti „tisuća“. Da je to hrvatska riječ. „Tisuća“ je, prije svega, ruska riječ.  
22 Dolazi sa istoka. Činjenica je da „hiljada“ dolazi od grčke riječi. A činjenica je isto da je  
23 „ezeraća“ mađarska riječ. Ne. Prema tome je bio utjecaj Mađarske i nekakav utjecaj kojim je  
24 vjerojatno nekim internacionalnim putevima došla riječ „hiljada“. „Tisuća“ se pojavila sada u  
25 novom obliku iz meni nejasnih i nepoznatih razloga. Takvih ima bezbrojnih primjera.

26

27 I: U kolikoj mjeri se promijenio Vaš način izražavanja?

28

29 35: Pa čujete, na neki način, da. Meni je jezik, hrvatski, maternji jezik i služi mi za  
30 komunikaciju, a ne za karijeru. To je za meni govorni jezik. Ja govorim uglavnom u žargonu,  
31 zagrebačkom, tu sam rođen i odrastao i govorim u slengu. Sleng ima na ovo sve malo utjecaja,  
32 ali se mora u komunikaciji sa nekakvim državnim organima, sa sudovima i svega, pokušavati  
33 izbjegavati riječi koje su pronosirane, na neki način i onda, htjeli ili ne, malo pomalo rabite  
34 nekakav čudan negovorni jezik. Jer u govornom jeziku je vrlo malo riječi koje su osvojile  
35 govorni, ovih novih pojmova. Mislim da je to dosta česta priča, generalno. To su oni koji,  
36 naravno, uredno žive od toga da, ovaj, govore nekakvim jezikom koji je podoban u ovom  
37 trenutku.

38

39 I: Gdje se promijenio Vaš način govora?

40

41 49: Isključivo u komunikaciji, uglavnom pismenoj, kako to sudom, sa nekakvim prekršajnim  
42 sudom, kako to nekakvim katastrom, zemljišnim uredom, kakvim, u ovakvim komunikacijama.  
43 To onda, naravno, morate poštivati, nekakav, hajde da tako kažemo, čovjek bi rekao, njihov  
44 jezik.

45

46 I: Da li ste doživjeli da su Vas ispravljali?

47

48 35: Pa gledajte, ima katkada reakcija, koje ukazuju više na onoga koji to proba korigirati nego  
49 na mene, tu znam jedan zgodan vic, star je već nekoliko godina, ali kad je došlo do  
50 karakterističnog, za čitavu tu Jugoslaviju, kad se razbila na segmente, znate da u Republici  
51 Srpskoj, svako mjesto, svako selo, ima naprijed „srpski“, ne. Pa, recimo, ima Srpsko Sarajevo, a  
52 sa Pala ga vide samo dalekozorom, ne. Imate svako mjesto, Srpski Brod, Srpski ovo, Srpsko  
53 ono. Ovdje je sve, znate Hrvatske šume, poduzeće, imate Hrvatsku elektroprivredu, Hrvatski  
54 fond za mirovinsko osiguranje, Hrvatski fond za zdravstveno osiguranje, Hrvatska poštanska

1 banka, Hrvatska pošta, sve Hr. naprijed. E vic, kaže ovako: Da je u lokalu bolje naručiti umjesto  
2 čašu vode H2O, pa da bude H naprijed.

3

4 I: Kako vi doživljavate odnos između hrvatskog i srpskog jezika?

5

6 35: Meni je to jako teško reći. Prije svega ... Meni to nikada nije bilo bitno, jer ja sam proživio  
7 jedan vijek, živio sam praktički cijeli životni vijek u zemlji koji se zvala Jugoslavija. Ja potpuno  
8 identično čitam latinicu i ćirilicu i ako mi na to ne ukažete kod čitanja knjige, ja ne primjećujem  
9 razliku. Drugo, meni je Jugoslavija bila mala i volio sam koji puta izaći iz nje ... a cijela mi je  
10 bila na neki način domovina. Recimo, imate slučaj ovdje kraj Zagreba, na nekih 25 kilometara  
11 je granica sa Slovenijom, na desetak kilometara od Zagreba su Čateške toplice, poznati turistički  
12 slovenski centar, gdje sam ja dugo, dugo vremena svirao u lokalu, gdje sam uveče išao na posao  
13 i vraćao se natrag. Sad bi morao da idem tamo proći dvije carinske službe, dvije policije i  
14 granicu, to jednostavno ne mogu akceptirati kao neku stranu zemlju. Jednostavno mi je to teško,  
15 jer mi je to u susjedstvu i u tom susjedstvu živite i radite. To je sad umjetno presječeno i  
16 normalno, moram to poštivati, ali normalno mi to teško prihvatiti. Isto tako imam veliki broj  
17 prijatelja u Srbiji, imao sam ih i prije, imam ih i danas. Imam ih među Srbima, imam ih među  
18 Muslimanima, među Slovencima, pa uostalom i među Rusima, pa i među Amerikancima i  
19 Kanadanima. Ja razlike, zapravo, u jeziku jednostavno nisam registrirao. Danas je to nažalost  
20 tako da se, jer je u međuvremenu bio rat, teške situacije. Ljudi, meni je teško govoriti o tome,  
21 jer na sreću nitko u mojoj ni bližoj ni daljnjoj obitelji, ni maminoj ni tatinoj, koliko je meni  
22 poznato, nije stradao i ovako ex cathedra držati predavanja o nekim stvarima je zapravo  
23 nekorektno, jer potpuno mi je jasno da mi je netko stradao, moji bi stavovi bili vjerojatno  
24 drugačiji. Tu je stotine hiljada ljudi koji su ostali bez stana, bez kuće, bez djece, bez roditelja,  
25 bez braće, sestara, prijatelja, firmi, poduzeća, to je razoreno sve i od njih očekivati sličan način  
26 razumijevanja kakav i dalje ja imam, to zapravo intaktan odnos na ranije vrijeme, je nemoguće.

27

28 I: Naziv „srpskohrvatski“?

29

30 35: To se tako zvalo dok sam išao u školu i dok sam radio, ali ako sam još kao klinac čitao  
31 nekakvog Ćopića, Ježića recitirao, ili čitao knjige Zmaja Jovanovića ili ako idete dalje, pa  
32 dođete do Njegoša, do nekih viših književnih sfera, to je sve bilo moje i to meni nedostaje. To  
33 sam doživio kao vlastiti konglomerat koji, naravno, ne može biti homogen, on je kao svagdje u  
34 svijetu heterogen, jer ova logika koja se danas primjenjuje u ovim državicama koje su malo veće  
35 mjesne zajednice, kada bi prenijeli na Kinu, onda bi vjerojatno imali jedno osam hiljadu  
36 službenih jezika, ne, u jednoj te istoj zemlji. Imaju svega, ja ne znam ovog trenutka, imaju  
37 možda desetak, ostala su narječja. Radi se o milijardi, a mi smo ovdje jedan osrednji evropski  
38 gradić. Sve skupa kad spojimo, Hrvatska ima četiri, kad napunimo to još sa onima koji ne žive u  
39 Hrvatskoj, ali imaju državljanstvo, četiri i pol milijuna stanovnika. To je jedna trećina Moskve,  
40 recimo, ne.

41

42 I: Da li mijenjate govor u ovisnosti s kim govorite?

43

44 35: Kad razgovaram, u usmenom govoru, ja oduvijek imam jedan, na to bih upozorio, malo  
45 čudan pristup za, generalno gledano, za većinu ljudi, vezan je vjerojatno što sam se dugo bavio  
46 u ranijoj mladosti glazbom i dosta registriram elemente nekih narječja, nekih slengova i tako  
47 dalje, i često sam primijetio, a posebno moja djeca i supruga, da ja recimo, rabim, mnogo,  
48 mnoge više srbizama u govoru, kad sam govorio sa Srbima, mnogo više slovenskih riječi, kad  
49 sam radio sa Slovencima, nego što bi to bilo uobičajeno i ja imam taj, ako netko misli da je to  
50 defekt, onda je to defekt. Meni je to na neki način bogatstvo različitosti, dosta sam ponosan na  
51 to da mogu na neki način komunicirati s nekim, služeći se i nekim njegovim riječima, da tako  
52 nazovem ono njegovim pod navodnicima.

53

54 I: Kako reagirate ako netko inzistira da ne koristite određene riječi?

1  
2 35: Ružno će zvučati, ali ja nisam ni psihijatar, ni liječnik opće prakse i s pacijentima se ne  
3 bavim.

4  
5 I: Kako biste Vi ocijenili jezik medija?

6  
7 49: To je jedan umjetni jezik. Nije govorni jezik, nije ni blizu govornom jeziku. Naravno da on  
8 ima veliku presiju na govorni jezik, ali mislim ne sa takvim efektom kao što bi možda očekivali,  
9 ali vrlo često se događaju vrlo smiješne situacije. Pri nekakvom izboru mi se pojavila ta mlada  
10 dama i pozdravlja prisutne i onda dodaje i nazočne jer se sjetila, da je ono „prisutne“ riječ od  
11 prije, a „nazočna“ riječ od sada. Često i oni sami griješe, pa na krajnjoj liniji jako puno, jer je  
12 bio godinama vojni funkcioner i general predsjednik Tuđman, prvi hrvatski predsjednik je rabio  
13 strašno puno srbizama. S jedne strane, a s druge je inzistirao na nekom hrvatskom koji ide,  
14 hajde recimo, iz doba ilirskog pokreta [Lachen] ili tu negdje.

15  
16 I: Kako općenito gledate na jezik politike?

17  
18 35: Ja ih sa izuzetkom, dobro Mesić, koji osim što odlično barata demagogijom, je osoba koja  
19 neke stvari zna operacionalizirati, pa ga izdvajam iz palete politike na današnjoj sceni. Svi oni  
20 ostali imaju neke stranke kod kojih ... da mi stavite pušku pod vrat, ne mogu razaznati njihove  
21 programe i različitosti. Manje više svi igraju na istu kartu. Na kartu populizma. Zadnji popis  
22 stanovništva govori o tome da je zemlja faktički nepismena. Naravno da je onda populistički  
23 pristup. Ima tu jedan broj političara, kao na primjer gospođa Pusić, kao što je profesor Banac,  
24 koji bez sumnje imaju navijače među intelektualcima i među pravim intelektualcima u koje  
25 računam između toga, uvjetno rečeno, digresiju koju ja vidim i koja samim time teško mogu  
26 stvoriti neke značajnije mjesto pod suncem, jer je broj njihovih navijača relativno mali.  
27 Pismenih je malo. Naime, demokracija u ovakvim zatucanim sredinama ima tendenciju da  
28 prelazi u teror mediokriteta. Veliki broj nepismenih nadglasa mali broj pismenih. Uvijek  
29 podcrtavam da pojam „intelektualac“ označava osobu koja neprekidno u skladu sa novijim  
30 saznanjima i informacijama preispituje svoj stav. Shodno tome, na političkoj sceni pravi  
31 intelektualci žele naprijed u smislu progressa kakav danas u svijetu postoji. Progressa vezanog uz  
32 tehnologiju, progressa vezanog uz komunikaciju, progressa vezanog, ne u smislu globalistički koji  
33 se sad zloupotrebljava, ali danas je sve globalno selo. Morate biti uključeni generalno, da niste  
34 izbačeni generalno. Ovo drugo je tucanje na populizam, važenja nekakvih poena na uskom  
35 području i zapravo za moj pojam definitivno neproduktivno.

36  
37 I: U politici ne vidite razlike u jeziku?

38  
39 35: Rijetko ga primjećujem. Na sreću, imam daljinski, pa iz fotelje preskačem na interesantnije  
40 stvari.

41  
42 I: Za koga biste mogli reći da lijepo rabi hrvatski jezik.

43  
44 34: Ja sam u par navrata, da recimo, dotaknemo one ljude koji kotiraju kao visoki stručnjaci.  
45 Recimo, doktor Pranjković govori lijepim hrvatskim jezikom, štokavskim sa ne pretjeranim  
46 davežom nekih novokomponiranih riječi i fraza. Doktor Samardžija recimo, pa čak i Silić ... od  
47 političara, recimo, nije bolestan Mesić, sigurno Pusić, dobro, doktor je pretežni dio života  
48 proveo u Americi, hrvatski govori sa akcentom. Ne znam.

49  
50 I: Kako gledate na jezičnu kulturu?

51  
52 35: Sigurno da nekakvo insistiranje na nekakve novokomponiranim riječima i pojmovima ne  
53 doživljavam ništa bolje od toga da bi neko inzistirao da maksimalno rabi turcizme, germanizme,

1 hungarizme i tako dalje. Mislim, jedno i drugo su krajnosti i mislim da krajnosti generalno nisu  
2 dobre u ničem, pa ni u jeziku.

3

4 I: Po čemu se onda po Vama može prepoznati jedan lijepi i dobar književni jezik?

5

6 35: Taj govornik, da istaknemo, nije više među nama, je bio Vlado Gotovac. Vlado Gotovac je  
7 čovjek koji se uspinjao, rekao bih, iz ničega na maksimum. Sam je spominjao razdoblje kad je  
8 kao mali iz svoje selendre gledao na Imotski koji je i dan danas selendra, i to mu je bio doživljaj  
9 grada. Došao je u tu sredinu, za razliku od velike većine koji dođu iz takvih selendri, onda kad  
10 jedanput dođu u Zagreb, trude se do kraja života pretvoriti Zagreb u selendru iz koje su oni  
11 došli, on je ekspandirao strahovitom brzinom, da bi kasnije izrastao u stvarno velikog  
12 intelektualca. Sviđa mi se njegov način govora. Tu je bilo dosta, ja bih rekao, tih riječi, koji su  
13 izvučene iz zapečka, ali na jedan vrlo skladan način, ne pretjerano i ne silujuć jezik. Kod njega  
14 je to na neki način ležalo. Time što mu je vokabular strašan i zapravo je bilo gotovo teško pratiti  
15 recimo, zapravo slično kao i bivšeg gradonačelnika Beograda, Bogdanovića, koji, kad god  
16 govori, kao poštapalice rabi negdje ili grčku ili rimsku riječ ili mitologiju ili neko područje  
17 kulture i znanosti koji nekako ljudima nisu dostupni, pa da imate dojam da bi ga svi morali  
18 slušati sa leksikonom i bar dva rječnika. Ne. Gotovac je imao i nažalost i taj element, pa je u  
19 populističkom smislu na dnu. Ali mislim da ga intelektualna Hrvatska izuzetno cijeni. Ja sam ga  
20 od svih, recimo, govornika, volio, prvo zato jer je govorio vrlo pametno, vrlo racionalno sa  
21 jednim odličnim jezikom jednoga dobroga književnika i dobrog novinara. To dodajem posebno,  
22 jer je to, ne zato jer sam niz godina proveo u novinama radeći, nego meni samom to fali. Ja se  
23 nisam u stanju izražavati u prostim rečenicama ili prostoraširenim. Kod mene uvijek tog  
24 umetnutog u rečenicama. Završavam jedan razgovor i na kraju ne znam s čime smo počeli.  
25 Novinari imaju jednu strašnu stvar kojima se morate roditi, mogućnost izražavanja u vrlo  
26 kratkim frazama. Lagano je biti književnik i napisati knjigu debljine telefonskog imenika i u  
27 tom se izraziti. Ali izraziti se u pet kartica ili tri kartice teksta ili u dva euforizma za mene je  
28 briljantna stvar. Znae, to je velika stvar.

29

30 I: Vi ste ranije radili u štampi. Da li je tad jezična problematika igrala neku ulogu?

31

32 35: Pri kraju. Da, na jedan vrlo nesretan način. Ispričat ću vam ja jedan događaj koji je vrlo  
33 ružan, ne bih rekao za hrvatsku stranu. Radilo se o jednoj provokaciji koja je došla iz tadašnjeg  
34 „NIN-a“, koji više nije bio list kakav je bio nekad. Ranije je bez diskusija bio najbolji tjednik u  
35 Jugoslaviji, kasnije je tu štafetu palicu jedno vrijeme imao zagrebački „Danas“, ali ovo je bilo  
36 vrijeme lošeg „NIN-a“. Ja sam tad kod „Vjesnika“, radio sam unutar redakcije marketinških  
37 poslova i zvali su me onda, želeći objaviti jedan oglas. Da li to mogu kod nas objaviti i kad sam  
38 ja rekao svakako, onda su rekli, da, ali mi bi željeli da jedan dio tog oglasa bude na ćirilicom  
39 pismu, rekao sam ja, nema problema, jer „Vjesnikova“ kuća ima ćirilicom pismo. Je li, sigurni  
40 ste? Naravno da sam siguran, jer se dio službenog lista, tadašnjega, hrvatskog, zvanog „Narodne  
41 novine“, štampalo na ćirilici za područja u kojima je bilo većinsko stanovništvo Srbi. Kad sam  
42 izgovorio tu rečenicu, iza toga nije više bilo nikakvog kontakta. Znači, radilo se o direktnoj  
43 provokaciji, vezano za ćirilicom pismo. To vam je bilo, mogu Vama reći, 86. ili 87. godine. Da.  
44 Već je počelo. Naime, dolaskom Miloševića, da tako kažem vrh političke scene, počeli su se  
45 naglo postavljati neki odnosi koje ja ni danas ne mogu prihvatiti, ali ih nisam ni očekivao. Vratit  
46 ću se na vojsku koju sam služio kao dvadesetogodišnjak, kad je bio kraj, u ono vrijeme još  
47 nisam znao da sam služio neprijateljsku vojsku, ali bio sam u vojsci i prvi puta sam se  
48 zaprepastio tom činjenicom, kad me je netko upitao: „Odakle si“, Srbi su odgovarali: „Ja sam  
49 Srbin“. Nikad nisam čuo riječ „Hrvat“. Svi su bili ili Ličani, Dalmatinci, Istrijani, Zagorci ili  
50 Slavonci. Uvijek lokalno postavljanje. Pa sam ja očekivao zbog te nacionalne neživljenosti, da  
51 će cijeli cirkus, ako ikad počinje, početi kod nas, a ne iz Srbije, za koju sam smatrao da je  
52 preživjela tu fazu i da se konstituirala kao nacija i da neće imati tih bolesnih priča iza sebe.  
53 Nažalost, stvari su krenule onako kako ih ja nisam očekivao, naravno, imali su neke druge  
54 razloge i tako dalje. Ali, krenule su od onuda i tako da su te prve provokacije kretale baš onuda.

1 Što ja, recimo, nisam očekivao, da budem iskren. S obzirom na ovu nacionalnu neiživljenost,  
2 uvijek sam očekivao da će to počinjati odavde. Ne. Ovdje je bila tek refleksija. Bar onako kako  
3 je to vidim doživljavam i pratim.

4  
5 I: Kako ste doživljavali jezično pitanje za vrijeme tog Hrvatskog proljeća?  
6

7 35: Ja sam tada radio u agenciji koja je tada bila najveća u tadašnjoj zemlji za inostranu  
8 djelatnost i gdje sam doživljavao na drugačiji način. Baš zbog te povijesne okolnosti da je  
9 Hrvatska imala vječiti utjecaj i Njemačke i Austrije, naravno, naizmjenično i Italije i Turaka i  
10 Srba i svih, pa su stvorene neke sredine koje su međusobno u kulturološkom smislu bile, danas  
11 bi rekli, bogatstvo različitosti, ali zapravo su bile vrlo teško kompatibilne. Pa smo mi zapravo  
12 morali, to sam kasno vidio na novinama, pa smo imali novine koje su ipak bile koncentrirane na  
13 uske krugove, a ne na cijeli kompleks. U Srbiji je to bilo obrnuto. Tamo je bio praktički  
14 jedinstveni mentalitet, Srbija, ako izuzmemo Kosovo i Vojvodinu, okrugla. Znači, ima najmanji  
15 opseg s obzirom na površinu, jedinstveni mentalitet. Uvijek je prolazila jedna te ista glazba,  
16 jedna ista melodija. Ovo što vidite, ovdje za vrijeme Hrvatskog proljeća, je počinjalo isto s  
17 nekim jezičnim, sa nekim kulturnim, posebno vezano za popularnu glazbu, kad se radilo o  
18 nekim pjevačima, tekstovima, festivalima i tako dalje. Skupljanje poena kod široke mase. To te  
19 napumpa preko televizije za čas. Jer su uglavnom nepismeni na pojedini način i onda s tom  
20 aparaturom utjera ti demagogiju u glavu i što je glava šuplja, više demagogije stane i duže traje.  
21 Unutra. To rade svi politički sistemi na ovakvim prostorima gdje je veliki broj ljudi polupismen  
22 i onda je to bilo. Ali, mislim, u mnogo beznačajnijem i manjem obliku nego što se to pojavilo  
23 sada dolaskom Tuđmana i ekipe iz Kanade, to je Šušak i društvo koje je vezano uz franjevce i  
24 njihove misije u zapadnoj Evropi, Kanadi i Americi i to je uglavnom funkcioniralo po sistemu  
25 „ko nije s nama, taj je protiv nas“. To društvo je dobrim dijelom došlo ovamo i tu nema ništa  
26 čudnog. Oni su bili pedeset godina izvan zemlje i vratili su se s onim stadijem jezičnim s kojim  
27 su otišli. Ne, čini mi se da je to bilo namjerno prekrajano. Tu su jednostavno govorili onako  
28 kako su govorili, ali kod nas to jednostavno desetljećima više nije postojalo.

29  
30 I: U kolikoj mjeri je uticala migracija u Zagrebu na jezične promjene?  
31

32 35: U velikoj mjeri. Mislim da će i ovi, da tako nazovem, službeni jezikoslovci, biti nesretni, jer  
33 taj jezik uglavnom iz Bosne i Hercegovine, gdje je bio veliki utjecaj turcizma pa i srbizma, a  
34 najviše u narodnoj muzici, jer ta cirkulacija ide s istoka prema zapadu. Tako to vuče neke  
35 navike sa sobom. S obzirom da oni iz tih ruralnih, ali pasivnih krajeva, iz kamenjara, kako bih  
36 rekao, dolaze u čoporu, onda, u plemenu, onda oni nose sa sobom i navike u jeziku. Taj jezik je  
37 značajno opterećen i turcizmima i srbizmima, često sa ekavštinom koja u Bosni naravno česta,  
38 jer su živjeli ne kao tigrova koža nego kao leopardova, potpuno smiješani, pa su utjecaji svi  
39 mogući unutra prisutni. Pa će to imati s te strane nezadovoljavajući, ovaj, pristup današnjim  
40 jezičarima. A s druge strane, oni sa sobom stvari koje nisu bile ni u dosadašnjem govornom  
41 jeziku, kako dugo će to skupa trajati, ne znam. Ali to se vrti. Postoji opet jedan stari vic iz  
42 vremena vijetnamskog rata. Glasi otprilike ovako: Bosanci su došli ovamo. Naši su išli u  
43 Austriju. Austrijanci u Njemačku. Nijemci u Ameriku. Amerikanci u Vijetnam. Vijetnamci se  
44 nisu dali stjerati u Bosnu, pa je tamo došlo do rata. To je taj put za istok prema zapadu.

45  
46 I: Migracijom se jezična kultura gubi?  
47

48 35: Sigurno. Jer jezik jeste živo djelo i govorni jezik stvarno živi i nadograđuje se. Međutim,  
49 ako govorimo o jeziku kao jeziku onda se ...  
50

51 [Unterbrechung durch Kellner]  
52

53 Ako želite jezik na neki način normirati, ujednačiti ga, ustabiliti, onda svaki masovni pritisak na  
54 njega, bilo to kroz nekakav presing, koji je formalno pravni, da to tako nazovemo, kroz

1 nekakvih jezičnih propisa s jedne strane ili presing jedne mase ljudi koji dođu s nekim drugim  
2 navikama, u svakom slučaju razbija postojeću formu i trebat će sigurno jedno određeno vrijeme  
3 da se stvari stabiliziraju. Činjenica je da ta rezultanta koja će izaći sigurno neće biti postojeći  
4 jezik. Kakav će biti, danas reći vrlo je teško. Evo, ja znam iz teatra. Prva, recimo, poznata stvar  
5 kod nas, od danas razvikanog Thomsona, Čavoglavi, koja je bila jedna ratna pjesmica koja je  
6 zapravo bila čista ćirilična muzika sa latiničnim tekstom. Jer je na taj dio populacije narodna  
7 muzika imala veliki utjecaj i ona je uvijek dolazila s istočnim formama, na neki način navika. U  
8 jeziku će biti slična situacija. Dolazit će neki sa strane, nove primjese, i to će utjecati. Mnoge će  
9 se zadržati, mnoge će se pak, nažalost, i od ovih arhaizama koji su uvedeni, na umjetni način  
10 isto tako zadržati, i bit će to jedan drugi jezik.

11

12 I: A purgerski?

13

14 35: Čujte, ovo što danas zovu purgerski jezik, to ne postoji. Purgeri, stari Zagrepčani, su  
15 raseljeni 46. i 47. godine. Izbačeni su na periferiju grada. Jer, centar grada su tada zauzeli visoki  
16 drugovi, oficiri, borci, partizani i kako su ovdje purgeri rekli, dotepenci. Oni su ušli u sve pore  
17 centra grada. Njihova djeca, kada su završili fakultete, sjeli su opet u skupe stanove i nove  
18 stanove, uredno su se prebacili na pravoslavne barikade kada je došlo do promjena političkih i  
19 zadržali su svoje pozicije. Ono purgera što je bilo izbačeno je iz tog dijela i više se nije moglo  
20 oporaviti. Kad bi i krenula transformacija prema nekakvom, tako velimo, zapadnom načinu  
21 života, od kojeg u ovom trenutku nema ni govora, to je samo simulacija nečega koja koristi  
22 određenom sloju ljudi, ali pravog zapadnog života nema, nema ni naznaka za njega, jer on prije  
23 svega podrazumijeva stvaranje određenih sredstava sa kojima se nadgradnja gradi. Kod nas  
24 postoji nadgradnja u zraku, a hranimo je iz ničega. Nema proizvodnje. Taj segment je danas  
25 prvo prestar, drugo, njihovi, da tako velim, potomci su negdje na marginama grada. Negdje na  
26 neasfaltiranim područjima i jedno vrijeme, u onom bivšem režimu, na nekim segmentima grada  
27 koji su bili eklatantno radnički, kao što je Trešnjevka i tak dalje. Oni su imali tog slenga. Danas  
28 više nema zagrebačkog slenga. Tako da od purgera, to je samo jedna priča koja tako više ne  
29 stoji.

30

31 [ ]

32

1 **Laufende Nummer: 36**

2 **Datum: 07.02.2004**

3

4

5 I: Kako si ti doživio jezične promjene u Hrvatskoj?

6

7 36: Meni su bile na početku, negdje početkom devedesetih godina, isforsirane. Ovoga. Ne samo  
8 zbog toga, nego i politički su nas malo vraćali u prošlost pa i ti izrazi iz razloga Prvog svjetskog  
9 rata ... doduše, nisu baš svi bili ružni. S nekima sam se i slagao.

10

11 I: Sa kojim, na primjer?

12

13 36: E, baš ove sekunde, da li ću se sjetit', moram pokušat'. Recimo, informatički izrazi, neki su  
14 mi se svidjeli. „Tipkovnica“, „predočnik“ i tako, ali nemam ništa protiv toga da se koriste  
15 engleske riječi, ako nema naših ili ako nema elegantnih zamjena.

16

17 I: A „očvršće“?

18

19 36: Ne, to je „hardver“. To se ne koristi. Kod nas se piše „hardver“ i „softver“ i tu se slažem.  
20 Jezici se nužno moraju osuvremenjavati i ... dosta je sličnije. Možda se jednog dana budemo  
21 služili jednim globalnim jezikom. Dobro. Zašto ne? Kaže legenda da se ranije govorilo jednim  
22 jezikom. Gradnjom Babilonske kule su nastali jezici. Slažem se s time da se uvedu strani jezici  
23 u hrvatski jezik. Da.

24

25 I: Zašto?

26

27 36: Gramatika je jedna grana. To je plod modernog vremena. Ja se pitam kako su uopće Englezi  
28 došli do nekog pojma. Za komponente računalne. Za, općenito za informatičke izraze i da. Pa  
29 vjerujem da su se i oni morali malo pomučiti, ali njihov jezik ima prednost da, kad se stvaraju  
30 složeni izrazi i da to zvuči kako bi trebalo. Za razliku od njemačkog, gdje se te složenice  
31 stvaraju tako da se spajaju riječi, pa su mi te riječi malo nezgrapne. A hrvatski jezik, nekako mu  
32 baš tehnički izrazi ne leže. Mi nismo ni svjesni koliko internacionalnih je izraza zaživjelo sa bilo  
33 kojim jezikom na ovim prostorima u bivšoj Jugoslaviji. Na kraju, temelji su na latinskom, bez  
34 obzira što smo drugog porijekla i što smo slavenski narod. Latinski je i tu igrao ključnu ulogu. E  
35 sad, mi smo možda imali više ljubavi za hrvatski jezik, dok recimo, Srbi, oni imaju jako puno  
36 latinskih izraza. Na kraju krajeva, nazive za mjesece i to. To pogrešno ljudi misle da su to  
37 srpske riječi. Dok Hrvati imaju svoje originalne nazive za mjesece u godini, nekoliko varijanti  
38 što sami Hrvati, malobrojni znaju.

39

40 I: Na primjer?

41

42 36: Pa, ne znam. „Malobožičnjak“, to je siječanj. „Velikobožičnjak“ je prosinac, sad ne znam po  
43 redu, to sam jednostavno pročitao. Ima još jedna varijanta, ali ne znam. Znam samo da sam  
44 negdje pročitao. Znači, treba gajiti tradiciju u vezi ovoga, boriti se protiv toga da tuđi izrazi ne  
45 ulaze u jezik tamo gdje to nije nužno. Ali, gdje je nužno, ne bi trebalo praviti dramu. E, to je za  
46 reći.

47

48 I: Za koje izraze smatraš da su nepotrebni?

49

50 36: Upotrebljavam ih svakodnevno, pa ovoga ...

51

52 I: Po čemu ti prepoznaješ nepotrebne riječi?

53



1 36: U principu, kad čitam nekakav roman, recimo, neko klasično literaturno djelo. Tako. Ili  
 2 nekakvu tehničku literaturu. Baš sam nekako uhvatio, čitao sam nekakav tekst za vlastite  
 3 potrebe. Jedan dio se gradio uz što manju upotrebu stranih izraza, radi se o informatičkom, o  
 4 informatičkoj temi i katastrofalno je zvučalo. Onda sam se morao prebaciti na engleske izraze, u  
 5 zagradi stavljajući hrvatske ili ne, barem ne, tako da kad netko pročita da zna o čemu se radi,  
 6 koje su mu bile namjere. Ali ne samo što se samih riječi tiče, nego i gramatike. Upotrebljavaju  
 7 se prečesto latinski izrazi za razliku, kako se to naziva. Sveučilišni profesori su jako skloni  
 8 stranim riječima. A onda im je čak i teško čitati literaturu. Recimo, na primjer, na Pravnom  
 9 fakultetu je to katastrofa, gdje čovjek uvijek mora imati rječnik stranih riječi u ruci kad nešto  
 10 čita. I tako. A moja generacija, na primjer, je došla iz srednje škole vani, one usmjerene, onog  
 11 komunističkog i nismo slušali ni latinski ni grčki niti nekakvu klasičnu filozofiju, tako nešto, što  
 12 su starije gimnazijske generacije prošle, pokušava se danas na tu razinu vratiti, ali tu sam baš  
 13 malo skeptičan.

14  
 15 I: Da li se promijenio tvoj način izražavanja?

16  
 17 36: Ne, ne. Ja ne volim biti guska u magli. Ne znam baš, možda tu i tamo koju drugu riječ  
 18 upotrebljavam, ali i dan danas ne upotrebljavam „predočnik“. Malo mi je to čudno, pa to je  
 19 „monitor“, i tak, „ekran“ i tako dalje. Svakodnevno upotrebljavamo vlastiti jezik, mada i ne  
 20 znamo koliko ga pogrešno upotrebljavamo. Bez obzira koliko je čovjek obrazovan, koliko  
 21 potkovan na tom polju. Ako se ja baš moram koncentrirati oko usmenog izlaganja da to bude  
 22 super korektno, onda mi bude naporno. Ali dok pišem nešto, onda da. Naravno, u prvom  
 23 prolazu se potkrade dosta grešaka, malo je šlampavo i onda to sam lektoriram, da tako kažem.  
 24 Jako sam bio dobar u osnovnoj školi što se tiče gramatike i pravopisa, naravno da sam stagnirao  
 25 u tome, čisto zbog struke. Okrenuo sam se više prema tehničkim poljima i tak.

26  
 27 I: Kako gledaš na odnos između hrvatskog i srpskog jezika?

28  
 29 36: Pa, to su potpuno dva različita jezika. Moram priznati, kad slušam malo ili kad čitam  
 30 literaturu na starohrvatskom ili na hrvatskom jeziku iz doba Ljudevita Gaja ili, na primjer, kad  
 31 slušam gradišćanske Hrvate, to je jedan sasvim drugačiji hrvatski jezik. Nije mi u uhu. više me  
 32 podsjeća na češki ili poljski i vrlo malo na srpski. E, sad je očito da smo mi Hrvati dosta toga  
 33 upili, ali nema veze, živjeli smo skupa, ne znam, jedno sedamdesetak godina. Neke stvari se  
 34 jednostavno spontano događaju tijekom povijesti i tako dalje. Ali najviše mi smeta kad se  
 35 govori srpski ili hrvatski, hrvatski ili srpski, srpskohrvatski, hrvatskosrpski. To je potpuna  
 36 greška. Nije postojao ni češkoslovački jezik ni slovačkočeški. Baš sam jedanput slao nekom  
 37 profesoru negdje u svijetu i nikad mi nije odgovorio. Profesor koji se bavi rječnicima i tako.  
 38 Uvijek se znala razlika. Ne znam tko je to prvi put provalio i to se provlačilo desetljećima.  
 39 Mislim da je diplomacija tadašnje države bila kriva za to. Ali mi smo za vrijeme Jugoslavije  
 40 odlazili tamo, a oni ovdje. Oni su svoj jezik zvali srpskim, a mi smo svoj jezik zvali hrvatskim.  
 41 To što je u dačkim knjižicama pisalo nešto drugo, nema veze.

42  
 43 I: Paziš li da se u jezik ne uvlače neki srbizmi?

44  
 45 36: Pa, moram priznati, da. I oduvijek sam pazio na to, ovoga, pazite, tu postoji jedno povijesno  
 46 opterećenje kod svih nas. Nije baš da se volimo, sad, nadam se da se više nikad nećemo morati  
 47 tući međusobno. Nemam ništa protiv da ovi ovdje drže do svojih običaja i tako dalje, ali, Bože  
 48 moj, svako mora znati da, ne znam, ova se zemlja ne zove Srpska-Hrvatska nit' Hrvatsko-  
 49 Srpska. Ova se zemlja zove Hrvatska, mi smo ovdje svoj narod, i to treba poštivati. A to što smo  
 50 mi kao nacija takvi da puštamo više drugima slobode nego samima sebi, odnosno, probitačniji  
 51 su svi doseljenici osim nas, a to smo sami sebi skrivili. Nisam za to da se koče ljudi, ali treba  
 52 poštivati. Ja kad odem u Njemačku, ponašao bi se u skladu s tim ljudima i tako jer je to druga  
 53 država, a ja sam tamo gost. Ja nisam Amerikanac koji nema osjećaj nacionalne države. Oni  
 54 imaju nekakav čudan odnos prema tome. Ali to je za Evropu sasvim normalno.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54

I: Za tebe je jezik spojnica između sadašnjosti i prošlosti?

36: Da, naravno. Ali nisam za to da se jezik vrati u prošlost, nego da se uvijek mjera sačuva. Nisam za te arhaične izraze. [ ] A s druge strane je narodna baština gotovo izumrla.

I: Smeta li ti ako se netko služi srbizmima?

36: Ne, ovaj, ako se Hrvat služi, onda smatram da je neznalica. Služi se tuđim jezikom, a ne zna svoj vlastiti. To je sramota. Ali netko koji je porijeklom, ili ako su mu roditelji, ili na kraju krajeva pripadaju drugoj naciji već nekoliko stoljeća i drže do toga, nemam ništa protiv.

I: Kojim se jezikom služe Srbi u Hrvatskoj?

36: Mislim da oni govore hrvatski uz vrlo malo uporabe srpskih izraze. Nešto slično kao, recimo, u Bosni, ali znatno manje. U Bosni je zanimljivo da Srbi govore pola ekavice, a pola ijekavice. Što nije neobično, jer je područje gdje se mijenjala jurisdikcija tijekom povijesti. Ovoga, na različite načine. Najžešće dolaskom Turaka, je li. [ ]

I: Kako doživlja običnu jezičnu kulturu u Hrvatskoj?

36: Mi smo strašno neobrazovana, a i sirova nacija. Moram priznati. Nažalost jesmo.

I: Jezik koji se koristi u medijima?

36: Ju, to je katastrofa kako novinari šlampavo koriste svoj jezik. Ne poznaju niti gramatiku, niti fonetiku, ništa. Jako slabo. Starija garda je obrazovanija u tom pogledu. Najgori primjer je riječ „podrijetlo“ i „porijeklo“. Mene su učili da se „podrijetlo“ upotrebljava za ljude, a „porijeklo“ za životinje, stvari i sve ostalo. A oni malo miješaju. Čak su i mene doveli u sukob. Naravno, ja bi sad trebao otići negdje u sveučilišnu knjižnicu i to provjeriti. Bojim se da bi opet ostale dileme, da naši autori i sami ne znaju. Jer se to stalno mijenjalo.

I: Kako gledaš na jezik političara?

36: Političari su trenirani psi. Evo konkretno, Ivica Račan je stara komunistička škola. On je prošao trening za to. Jako vješto manipulira rječnikom, ali to je samo gluma. Ništa drugo.

I: A Mesić?

36: Joj. Ne, nemam uopće pozitivno mišljenje niti o jednom političaru. Čak i ljudi koji su pokazivali nekakve naznake da su normalni i zdravi, ali kad su malo dublje zagazili u politiku, pokvarili su se. [ ]

I: Riječ „šport“ ne koristiš?

36: Ne. To je zanimljivo. Ogadilo mi se od početka. To je germanizam, u stvari. Slovenci to normalno upotrebljavaju. Na kraju krajeva, oni su i bili prvi u kontaktu sa germanskom grupacijom naroda sa sjevera. Čak i brojeve izgovaraju naopačke. To je jedna nacija. Moram priznati da ih ne volim, moram priznati, ali nek rade u svojoj državi šta hoće. Po tom pitanju nemam ništa protiv. Divim im se što su sve postigli. Istina je da su kruti i tvrdi i zločesti prema susjedima, ali za sebe su dobri. A nama nitko nije kriv što se mi tak damo zafrkavati. [ ]

I: Služiš li se razlikovnim pravopisima?

1 36: Ne. Ne služim se. Sigurno da ima riječi koje su mi potpuno nepoznate. Ali nema potrebe,  
2 vrlo malo je riječi koje su mi nepoznate, tako da kasnije iz konteksta uspijem zaključiti smisao  
3 te srpske riječi. Ali iz konteksta uvijek uspijem shvatiti.

4  
5 I: Pratiš li diskusiju oko jezika?  
6

7 36: A, to je jedno vrijeme bilo aktualno. Strašno mi je to išlo na živce. Ta svađa i rasprava.  
8 Bojim se da nema segmenta u društvu gdje se nekakvi diletanti ili bolesno ambiciozni ljudi nisu  
9 uvukli. Sad svatko od njih želi progurati svoj, mislim, ovoga, ne mogu vjerovati da tako jedno  
10 višegodišnje natezanje može nastati. Nije jezik banalna stvar. A oni su cirkus napravili. [ ]

11  
12 I: Gdje se u Hrvatskoj govori najpravičnijim jezikom?  
13

14 36: Eh, to je dobro pitanje. Eventualno Ličani, mada je prvi hrvatski rječnik bio na kajkavskom  
15 jeziku. [ ] Sviđa mi se i slavonski dijalekt. Naročito u istočnom dijelu. Sviđa mi se ta ikavica  
16 po Slavoniji. [ ] Ali, u stvari nema pravog, izvornog hrvatskog jezika. Šaren je. Svi su mi  
17 dijalekti divni. Čakavski. Sve je u boji. Možda je pravi hrvatski jezik onaj kojim govore  
18 gradišćanski Hrvati, jer on je bio taj izvorni hrvatski jezik. Jer, vjerojatno se govorilo njime sve  
19 do dolaska Turaka.

20  
21 I: Ti si iz Slavonije?  
22

23 36: Jesam.  
24

25 I: U slavonskom dijalektu ima dosta turcizama ili čak riječi za koje se sad govori da su tuđe.  
26

27 36: Da tuđe, je. Naravno, ako netko kaže „avlija“ za dvorište, to je turcizam. Pa naravno da su to  
28 tuđe riječi. Došlo je to diktaturom, okupacijom u korpus hrvatskog jezika.  
29

30 I: Upotrebljavaš li te riječi?  
31

32 36: Znam ih ovako u šali, ne podrugljivo, nego kad malo hoću nešto dočarati ili tako, onda  
33 znam „avliju“ upotrijebiti. Ali inače govorim „dvorište“ jer, pa ja i volim koristiti svoje, ovoga i  
34 iz nekih drugih razloga. A to su malo zločesti ljudi.  
35

36 I: Tko?  
37

38 36: Ljudi u tom dijelu. Jer to je granica. Nekada je tamo bila granica sa Turskom, gdje je Sava,  
39 danas je granica sa Bosnom. Baš na tom dijelu sa Republikom Srpskom i tako. Čudni su ljudi i  
40 meni to nikada nije ležalo već od djetinjstva. Tako da ne venem sa onim krajem. A da sam dulje  
41 tamo boravio, ovoga, puno bi mi više ušlo u moj svakodnevni govor. Doduše, moji roditelji su  
42 to zadržali i ja preko njih. Pa eto, malo miješam. A kad odem tamo. Onda odmah krenem. Ljudi  
43 mi onda ne vjeruju da sam iz Zagreba. Oni otežu. [ ] Recimo, kod nas na selu se kaže „jākna“.  
44

45 I: Kako gledaš na taj zagrebački govor?  
46

47 36: Zagrebački je trebao biti prigorski. Međutim, za vladavine Austro-Ugarske je puno  
48 germanizama ušlo u zagrebački. Pa sad stare frajle i purgeri malo upotrebljavaju snobovski stare  
49 izraze. Žale malo za starim vremenima kad su možda bili nekakva visoka srednja klasa ili  
50 nekakvi buržujci, kako ih mi volimo zvati koji smo iz radničkih redova potekli. To, na primjer,  
51 Silvije Degen. On je član kluba Zagrepčana. Mislim da baš se isfurava, producira se, važan se  
52 pravi i ovoga. Mislim da to nije potrebno. Istina je da je svak donio svoj poklon, pod  
53 navodnicima „poklon“, u ovaj grad. Ne samo u ovaj grad nego i u državu, a to je ono što sam na  
54 početku govorio. Da su Hrvati dozvolili doseljenicima, strancima, dođošima, kako se kaže, da

1 rade ovdje što hoće. Moram priznati da su to ljudi iz ruralnih sredina, gdje su više plemenski  
2 organizirani i to je normalno što se oni tako ponašaju, organiziraju i tako uspijevaju. Mi koji  
3 smo ovdje rođeni čak i nemamo potrebu, jer ja doživljam da je ovo moj grad i ono i onda ima  
4 trovanja sa tom primitivnom rušilačkom supkulturom. [ ] To je strašno kako se sve to razvija ..  
5

6 I: To se odnosi na .. ?  
7

8 36: Na Hercegovce. To apsolutno ima negativan utjecaj, ovoga, oni mogu pričati šta hoće, ali  
9 mislim, žalosno da se netko pravi hrvatskijim od samih Hrvata. Živjeli su u drugoj državi  
10 stoljećima i oni moraju bit svjesni surove realnosti toga. Jer, kako se oni ponašaju, to nije ništa  
11 drugačije nego kao što su Srbi izrazili želju da oni svi žive u jednoj državi. Smiješno. Uči iz  
12 povijesti i budi realan. A ne da se uvijek sve ponavlja.

13  
14 [ ]  
15

1 **Laufende Nummer: 37 und 38**

2 **Datum: 08.02.2004**

3

4

5 I: Kako ste doživjeli jezične promjene koje su se zbivale u Hrvatskoj posljednjih 12 godina?

6

7 37: Mi se nismo baš mijenjali. Nismo prihvatili što su nam kanili nametnuti. Mi smo onak u  
8 obitelji govorili purgerski i toga se i dalje držimo. Inače se na poslu i u javnosti služimo  
9 književnim jezikom.

10

11 I: Zašto te promjene niste prihvatili?

12

13 37: Zato, jer ona grupacija ljudi koji su došli do vlasti i tako govori, mene naljuti.

14

15 I: Zašto?

16

17 37: Bili su mi primitivni. To su bili, neki od njih, ljudi koji su prije bili, ono, komunisti i sad su  
18 se okrenuli. To su bili ljudi koji su nosili sa sobom korijenski nekakve agresije koje su se sad  
19 ispoljile. Konkretno sam to vidjela na svom poslu. To su bili ljudi koji vele da su veliki Hrvati i  
20 onda misle ako mijenjaju jezik da su time veliki Hrvati postali. Naročito. Ja pričam o svojoj  
21 radnoj sredini, to je jedan kolektiv od trideset njih, jedno od nas pet je bilo sa svojim stavovima,  
22 a drugi su gledali šta se dešava pa sad probali, međutim, danas su se vratili na ono prijašnje.

23

24 I: Kako se to odražavalo na način izražavanja?

25

26 37: Ja radim u sredini gdje nije potrebno književno govoriti, tako da mi govorimo onaj  
27 zagrebački govor. Jedino ako imam baš nekako, radim s nekim, onda govorim taj književni, ali  
28 govorim inače baš taj svoj „kaj“ i tu zagrebačku ekavicu, tim se i dalje služim, govorim, dakle,  
29 isto što i prije.

30

31 I: U kolikoj mjeri ste pratili diskusije o jeziku?

32

33 37: Viceve smo pravili na taj račun. Ako smo te izraze tipa „zrakomlat“ upotrebljavali, onda  
34 posprdno.

35

36 I: Kako doživljavate jezik u medijima?

37

38 37: Moram reći da je bilo situacija kad sam se naljutila, jer nisam titule razumjela, pa sam  
39 nazvala televiziju i pitala šta znači ta hrvatska riječ, je li. [Lachen]

40

41 I: Možete li navesti primjer?

42

43 37: Kako se kaže? Ne. Sjetit ću se. Je l' moguće da ne znam. Ne znam. Jer, titule su normalne.  
44 A prije su forsirali jako. Pak mi to nismo razumjeli, a ne možeš u rječniku naći.

45

46 I: Kako doživljavate jezik političara?

47

48 37: A sad. Račan normalno govori. Za moj pojam, normalno. Tuđman, on je arhaičan jezik  
49 imao. Vrijeđao je nas svojim govorima, tako da, kad sam ga čula, ja sam gasila televiziju. Zato  
50 je nas nazivao guskama u magli, smutljivci. Tako da sam imala utisak da sam uvijek kriva. Pa  
51 zakaj, i onda sam ili se maknula iz prostorije ili sam gasila televizor ... Pusićka ima dobar, ... ..  
52 pa Picula.

53

54 I: Zašto?

1  
2 37: Pa, književno govore i razumljivo. Što je najbitnije. Oni koji nisu iskreni ili lažu ili ovako  
3 počinjū upotrebljavati ono što običan puk ne razumije. Jer, političar mora govoriti onako da je  
4 pristupačan puku, jer on čini najveći dio populacije, je l'.

5  
6 I: Upotrebljavate li riječ „puk“?

7  
8 37: Jer to pripada isto tom purgerskom jeziku. To je iz ... Habledićevog doba, u operetama se  
9 javlja i tamo.

10  
11 I: Kako gledate na srpskohrvatski jezik?

12  
13 37: E, taj jezik su nam stalno pokušavali kroz školovanje nametnuti. Išla sam u sedmi razred  
14 osnovne škole, kad su izmislili da neke riječi .. recimo, riječ koju često upotrebljavate, to je  
15 „točka“, oni su, odjednom smo morali „tačka“ govoriti. Pa smo jako pazili da u školskim  
16 zadaćama pišemo „tačka“, ali to vam nije trajalo dulje od kraja školske godine, jer već u osmom  
17 razredu smo već opet pisali „točka“. Nismo nikad to prihvatili. Moje okruženje.

18 Mi nikad nismo imali predrasude. Uvijek smo gledali srpske filmove i kaj je bilo zgodno.  
19 Njihov humor je za nas možda primitivan, ali u ono doba, dok su djeca mala bila, to je bilo jako  
20 zgodno i mi smo skupa s njima to gledali. Dobro, Čkalja i tako. Ali to kao jezik nikad nismo  
21 prihvaćali. Razumjeli ga jesmo, ali nikad nismo tako govorili. Malo je bilo .. mislili smo Kinta  
22 Kunta, odakle je.

23  
24 I: Svjesno pokušavate upotrebljavati hrvatske riječi?

25  
26 37: Pa, u normalnom govoru se trudim.

27  
28 I: Kako gledate na jezik novih pridošlica u Zagreb?

29  
30 37: To što je došlo tokom rata .. iz juga što su nam došli, imaju jedan stalni način izražavanja.  
31 Tako kažem, jer puno samoglasnika upotrebljavaju. Imate „ee“, „aa“. [Lachen] A ovi tako  
32 razgovaraju, a ja gledam. Za vrijeme rata kad sam bila na socijalnom, a tim u tim velikim  
33 ustanovama su oni sebe infiltrirali. Socijalno, pa policija, pa te velike firme i tako dalje. A  
34 govore uvijek onako „ee“, „aa“. To je antagonizam kod nas, hoću reći, o tom jeziku. Jer oni vele  
35 da su, ovaj, da imaju čisti hrvatski jezik, mi se isto smatramo Hrvatima, a ipak su različiti od  
36 nas. Možda se isto zovu. Imam ja prijatelja, Hercegovca, nemam ja ništa protiv njih, nego samo  
37 protiv tih koji onako, svojem ponašanjem i tako. Kad dođeš u sredinu, novu sredinu, onda je  
38 normalno da se ti prilagodiš, ali to je jako jednostavan puk, neki od njih, da su oni nama probali  
39 nametnuti svoje običaje i govor, a mi to ne možemo prihvatiti. Oni žive u više manje zatvorenoj  
40 cjelini, da nije to kod nas toliko došlo do izražaja. Neki dan sam razgovarala s čovjekom koji u  
41 INI radi, veli, da je to .. jako mnogo domaćih je otpušteno, a ovih je primljeno.

42  
43 I: Da li kažete „Europa“ ili „Evropa“?

44  
45 37: „Evropa“. Nisam nikad „Europa“ koristila niti ću. Tako sam se školovala i moj se jezik više  
46 ne mijenja. Isto kao što su naši roditelji, prije se govorilo „Europa“, oni su tako govorili i oni su  
47 i cijelo vrijeme našeg života govorili jedno. A mi smo govorili onako kako su nas u školi učili.  
48 Ja i dalje govorim tak, a oni su došli i donijeli svoje.

49  
50 38: Ja ponekad govorim „Europa“, ponekad „Evropa“. Nikad nisam razmišljao o tome. Da,  
51 miješam to. Ali što se „športa“ tiče, to mi je i dalje „sport“.

52  
53 37: Možda zato što je nama ipak bliži ovaj engleski jezik, pa onda je „sport“, na njemačkom je  
54 „šport“, je l' tako. Jer, prije su više germanizmi bili prisutni u hrvatskom jeziku, i baš u

- 1 zagrebačkom. Uglavnom ne koristim takve izraze. Jer sam na poslu imala neku kolegicu koja  
 2 nije tako školovana, onda je ona isto nas, smatrala za spomen da nas ispravlja, u ono doba baš  
 3 kad je to krenula. U većini su to ljudi nižeg stupnja naobrazbe, dozvolili su si tu pjesničku  
 4 slobodu da nas ispravljaju. Meni se onda javio taj prkos, pa sam baš iz prkosa govorila onako  
 5 kako nisam trebala. Jer ovi su probali, konkretno jedan mlađi suradnik, on govori kajkavski, ali  
 6 nije kajkavski to. To se čuje, taj tvrdi ton kod njega.  
 7
- 8 I: Nisam razumio, to je došljak pa pokušava da ...  
 9
- 10 37: Da, da. Oni pokušavaju, ali ne ide. Ništa tu ne štima.  
 11
- 12 38: U školi smo imali profesoricu matematike iz Splita, pa su nju više ispravljali.  
 13
- 14 37: A onaj kaj si imao iz engleskog? Kad si bio u osnovnoj školi?  
 15
- 16 38: Da, da, ja ga nikako nisam kužio kako je govorio. Tvrdo je govorio skroz i kad je govorio  
 17 engleski, tvrdi engleski. Onako užas. Ali ne razumijem pozitivno jezično.  
 18
- 19 I: Šta mislite o utjecaju stranih riječi?  
 20
- 21 37: Sve se amerikanizira. Ne gledam pozitivno na to.  
 22
- 23 [ ]  
 24
- 25 I: Smatrate li da je bolje zamijeniti strane riječi hrvatskim izrazima?  
 26
- 27 37: Dobro, ne inzistiram.  
 28
- 29 38: „Sorry“ ponekad kažem.  
 30
- 31 37: Dobro, „sorry“. To se upotrebljava.  
 32
- 33 38: Da, ali neko forsirano upotrebljavanje isto nije ok.  
 34
- 35 37: Ne gledam to sa simpatijom. Malo su pretjerali s tim, „down“ biti, „high“ biti, ako nemaju  
 36 nijednu rečenicu bez engleskog.  
 37
- 38 38: Ali meni je u nekim stvarima kao što su to kompjuteri, puno lakše na engleskom  
 39 funkcionirati. Recimo, kad pišem u Wordu, ja se izgubim ako su to hrvatski nazivi za „Bullets  
 40 and Numbering“. Ja ne razumijem taj informatički hrvatski jezik. Na engleskom je to puno  
 41 življi, jer u principu su tek sad uveli hrvatski informatički jezik.  
 42
- 43 37: Protiv tih stručnih izraza nemam ništa. Ali mi se ne sviđaju ti izrazi „down“, „full“ dobar, i  
 44 tako dalje. Ili ako je sniženjem, onda piše „saldi“, pa zakaj, mi smo u Zagrebu, piši „sniženje“,  
 45 ne. Zašto mora biti „saldi“?  
 46
- 47 I: Kako mislite da će se jezik razvijati?  
 48
- 49 37: [Lachen] Bojim se da će taj purgerski zatonuti. To je prirodan proces. Ali književni .. riječi  
 50 koje su se preko noći pojavile, te će nestati.  
 51
- 52 I: Pratite li aktualne diskusije o jeziku, na primjer, pravopisna pitanja?  
 53

- 1 37: Moram priznati, ja sam sad u takvoj životnoj situaciji da ne stignem ni novine pregledati, pa  
2 nisam obraćala pažnju na to.  
3
- 4 38: Pa u principu i nismo baš previše bili upoznati s tim pravopisima. Sad i ne znam o tim  
5 razlikama.  
6
- 7 I: Na primjer, raspravlja se da li se riječ „neću“ piše odvojeno ili zajedno.  
8
- 9 37: Aha, pa ja pišem odvojeno. Kako sam učila u školi.  
10
- 11 38: A ja zajedno.  
12
- 13 37: Sve? Hmmm. [Lachen]  
14
- 15 I: Da li u školi diskutirate o tim jezičnim pitanjima?  
16
- 17 38: Pa malo. Ovaj, to mi je onako bilo smiješno slušati. To mi je više onako bilo zabavno.  
18
- 19 37: Mene je to onak zanimalo, ali ovaj, to ima veliko pomanjkanje vremena. Znala sam to  
20 pratiti, jer mi je zanimljivo. Ali sad, puno stvari sam se morala odreći, da bi mogla normalno  
21 funkcionirati. Na užrb kulture.  
22
- 23 I: U kolikoj mjeri je za Vas jezik značajan za identitet?  
24
- 25 37: Vrlo važan. Jezik, čim progovoriš, ulaziš u neku kulturološku sredinu, gdje spadaš. Pa evo  
26 ga.  
27
- 28 38: Prosječno.  
29
- 30 I: Jezik ovdašnjih Srba. Kako biste ga ocijenili? Da li je to hrvatski ili srpski?  
31
- 32 37: Negdje između.  
33
- 34 I: Negdje između?  
35
- 36 37: Da.  
37
- 38 I: Zašto?  
39
- 40 37: Jer oni .. sama konstrukcija rečenice i nije naša, ali ne upotrebljavaju njihove izraze ili  
41 ekavicu, s tim da i mi govorimo ekavicu u slengu, ali to je drukčija ekavica. Čak sam jednom  
42 imala jedan konflikt na moru. Čovjek na moru gradi ogradu. Počeo je rat. Ja kažem: „Joj, kakva  
43 vam je lepa ograda“. Da sam Srkinja, kak to „e“ govorim. [Lachen] Ja kažem: „Pa odakle ste  
44 Vi“? „Joj, ja veliki Hrvat, moram ja u Njemačku otići, i ovaj“. Ja kažem: „Vi bogme niste  
45 Hrvatsku ni vidjeli ako ne znate narječje, je li“. On kaže: „Ne, ja sam iz Gorice“. „E, bogme  
46 niste“ i dalje se nisam htjela u diskusiju upuštati.  
47
- 48 [ ]  
49



1 **Laufende Nummer: 39**

2 **Datum: 10.02.2003**

3

4

5 I: Kako ste doživjeli te jezične promjene u Hrvatskoj posljednjih godina?

6

7 39: Ah, to su jezične promjene koje su se dešavale za vrijeme Tuđmana i promjene o kojima  
8 sam slušala na radiju ili o kojima sam čitala. Nije mi se uopće svidjelo. Nije mi se uopće svidjelo  
9 ono vraćanje na arhaične izraze. Ali sad, da nešto pretjerano puno znam o tome i ne. Nego sam  
10 samo onako u nekom doticaju s medijima s novinama i ono.

11

12 I: U kolikoj mjeri smatrate da se promijenio način izražavanja?

13

14 39: Nije se uopće promijenio. Donekle se u prijevodima, nešto u službenom što sam morala  
15 raditi, dosta promijenio, jer sam morala koristiti neke tipove riječi, fraze ili nešto što nikad prije  
16 nisam koristila i to kad sam radila... to je bilo kad sam radila za Vladin ured. Znači, više za  
17 službene ovakve institucije i onda sam morala upotrebljavati tipa, ono „u svezi“, „glede“ i  
18 onako neke stvari koje nikad u stvari nisam upotrebljavala u prijevodima. U pisanom tekstu, ali  
19 ovdje u ovoj nevladinoj organizaciji, mi smo govorili kao i nekoć i pisali kao i nekoć. Nikakve  
20 velike promjene. Znači, to je bilo kad je bilo oficijelno, kad je bilo naslovljeno na Vladu. Za  
21 vrijeme kad sam ja baš radila za Vladu. Ja sam neko vrijeme baš radila za Vladin ured, za  
22 UNPROFOR i tamo se sve što se pisalo moralo se kao primijeniti taj novogovor što su tada,  
23 ono, pa mislim, ja nisam baš sklona tim promjenama previše. Pa, zato mi se čini da je jezik bio  
24 dovoljno dobar i prije. Ja ne znam na što Vi točno mislite. Da li na ono vezano srpskohrvatsko,  
25 hrvatskosrpsko ili na koje promjene mislite.

26

27 I: Recimo na odnos hrvatskog i srpskog.

28

29 39: Aha, hrvatskog i srpskog. Pa meni je to isto ok. Što su knjige, ovaj .. pa ne znam. Meni je  
30 svejedno. Ono. To mi uopće nije smetalo ni prije. A ni sad mi to ne smeta. Uzimam čitati knjige  
31 na, na srpskom. Možda bi mi sad smetalo čitati prijevod na srpskom. To je čisto više jezično.  
32 Budući da sam ja jezičar, završila sam jezike. Onda mi je sklonije čitati knjige na hrvatskom  
33 jeziku. Zbog jezika, zbog vokabulara, zbog svega.

34

35 I: Da li su srpski i hrvatski dva odvojena jezika ili ne?

36

37 39: ...To je sad teško pitanje. Ne znam šta bi na to odgovorila. Ne, sad su to dva različita jezika.  
38 A i prije su bili zapravo, samo što, nisam tako pažnju obraćala na te stvari. A i prije su termini i  
39 fraze i ostalo što se ... uglavnom, bili su različiti od ovih ovdje hrvatskih. Ja sad ne želim ulaziti  
40 u gramatiku, kako kažu oni, a neke stvari kako kažemo mi. Ali i prije su bile različite samo što  
41 tada nisam... kupovala sam knjige ovdje u knjižnicama, posuđivala sam u knjižnicama, a  
42 kupovala u knjižarama. Onda samo kupovali jedno i drugo. Isto tako. Nije mi to strašno  
43 smetalo.

44

45 I: Kako ste tad doživljavali razliku između hrvatskog i srpskog?

46

47 39: Iskreno, nisam uopće na to obraćala pažnju. Niti me je to uopće diralo.

48

49 I: Kako ste ovdje doživljavali diskusiju o položaju hrvatskog jezika?

50

51 39: Pa, smatrala sam da se previše vremena troši na to. To sam smatrala i da su to neke stvari  
52 koje će doći same po sebi ... A nisam mislila da sad treba izričito naglašavati. Je li? Sad, to je  
53 bila srpska stvar, to je bila hrvatska stvar. Tako, ako si na hrvatskom rekao nešto, ispalo je da je  
54 to na srpskom. Mi sad to nešto, više mi je išlo na živce. Sva ta prepucavanja po novinama i

1 medijima. Ja mislim, ne upotrebljavamo tu riječ na taj način i mi uopće ne koristimo te termine  
2 ili taj vokabular, ali daj mi taj, jedan od razloga zašto ja radim u nevladinoj organizaciji.  
3 [Lachen]

4  
5 I: Da li ste doživjeli da su vas ispravljali, korigirali.

6  
7 39: Pa jesu, onog tipa. Čisto jezično, a taj način: „Možda bi bilo bolje da kažeš ovako, a ne da  
8 upotrebljaš ono“, „Da, to je ipak na srpskom jeziku, oni tako govore“ i tako. A sad. Nikad se  
9 nisam previše udubila u tu distinkciju. Čisto s jezičnog stanovišta. Ono mislim, zato što to  
10 prevodim i zato što mora to biti službeno napisano na hrvatskom. To je sad različito. To se sad  
11 smatra da su dva jezika.

12  
13 I: A kako je bilo na poslu u vladinom uredu?

14  
15 39: Onda su me ispravljali. Da. Ali ja nikada i nisam koristila baš pretjerano ... ono, znala bih  
16 reći ljudima „da idem negdje“, a ne „ići ću“ i tako neke stvari. Uglavnom, ovi su mi znali ono  
17 „da“ izbacivati, i tako ono, ne znam. A sad ... ne baš male, tipa nove stvari. Ovo, baš nekakvi  
18 izrazi, tipa „glede toga“, pa „u svezi“, to su stvari što su se počele pojavljivati u novinama, pa si  
19 čuo da političari tako govore, da... to mi je išlo užasno na živce. Nisam smatrala da to toliko  
20 treba naglašavati.

21  
22 I: Kako ocjenjujete jezik koji se koristi u medijima?

23  
24 39: Danas?

25  
26 I: Da.

27  
28 39: Hm ... Ali ... baš mislite na jezik?

29  
30 I: Način izražavanja.

31  
32 39: Ponekad mi je nerazumljiv. Zato što, konkretno, rečenice su mi prenakićene,  
33 prenerazumljive. Nisu razumljive, nisu jednostavne. Mislim da se ne teži ka jednostavnosti.  
34 Mislim, ovisno o novinama u kojima su napisane i ne čitam toliko. Nemam vremena.

35  
36 I: A kod političara?

37  
38 39: Kod političara? Pa, kako ko.

39  
40 I: Možete li navesti neki konkretni primjer?

41  
42 39: Tuđman je bio strašan. On je govorio onako arhaično. Totalno. Mislim, i inače mi je, to sve  
43 skupa, to, njegov način izražavanja i govora i pisanja, je bio očajan. Meni se činilo kao da  
44 odlazim u pretpovijest. Totalno ono. Račana, iskreno rečeno, ne mogu više slušati.  
45 [Unterbrechung durch Vorgesetzten] To je zato što je Račan toliko spor tijekom svojih izjava i  
46 govora da ga naprosto ne mogu slušati. Naporan je. Jezik je drugačiji. Razlikuju se ta dva tipa,  
47 totalno. Sad, kažem, zanima me, ali niti gledam televiziju, niti slušam političare. To je čisto  
48 zbog toga što imam previše posla i što sam se usredotočila samo na ono što radim. Odlazim  
49 odavde u sedam i to zadnjih jedno dva, tri mjeseca i nisam nikad previše obraćala pažnju na  
50 govor. Osim tada kada je bilo očito, kada su promjene očito naprasno uvedene. Odjednom.  
51 Svjesno su bile uvedene i onda si svjesno morao paziti na ono kako se izražava i kako govoriš. To  
52 je meni bilo smiješno. Mislim, jezik se svakako postepeno mijenja, ali ne na takav način kao što  
53 je. To je zbog svih okolnosti, političkih, rata tog, netrpeljivost prema Srbima. Ima puno razloga.  
54

- 1 I: Kako gledate na jezik Srba u Zagrebu?  
2
- 3 39: Pa, svakako govore hrvatskim jezikom. Pa, sigurno se služe hrvatskim. Ali, zato što je  
4 službeno jak taj jezik hrvatski. Sad ja ne znam, po meni tu postoje više dijalekti. Ono, kako koji  
5 kraj u Hrvatskoj, tipa, ono, Dalmatinci, svejedno je li bili Srbi ili Hrvati, govore na njihov način,  
6 pa Ličani na svoji način, pa Hercegovci tvrđi jezik onako, mislim da je tu, bez obzira bili oni ...  
7
- 8 I: Dobro. U kolikoj mjeri ste pratili diskusiju o tim pravopisnim promjenama?  
9
- 10 39: Nisam uopće previše pratila.  
11
- 12 I: Kojim pravopisom se služite?  
13
- 14 39: Hrvatskim. Ono što sam znala prije iz škole i sa fakulteta.  
15
- 16 I: Studirali ste?  
17
- 18 39: Osamdesetih, da.  
19
- 20 I: Služili ste se tad Anićevevim pravopisom?  
21
- 22 39: Ah, Anić, točno, da. Iz njega smo mi učili.  
23
- 24 I: Po tome se Vi i danas ravnate?  
25
- 26 39: Pa, ne upotrebljavam ga više, ali po tome smo učili u srednjoj školi. Stari onaj pravopis. Ne  
27 znam koji.  
28
- 29 I: Zanima me, jer su tu sad neke diskusije o pravopisu.  
30
- 31 39: Koji je bio stari pravopis? Podsjeti me.  
32
- 33 I: Pa, osamdesetih godina onaj Anićevev.  
34
- 35 39: Tako smo mi učili i u srednjoj školi pa tako i na fakultetu. Ono drugo nisam nikad pratila.  
36 više sve radim praktično. Ništa ne radim teoretski, nego samo primjenjujem u praksi.  
37
- 38 I: Pa tako i u aktualnu diskusiju o jeziku ne ulazite.  
39
- 40 39: Ne, uopće. Mislim, možda bih trebala, ali ne ulazim. Ono, treba mi, ali dajem kolegama da  
41 mi isprave, da vide kako je. Svi ti tekstovi koji mi radimo idu kasnije na lekturu, korekturu i tak  
42 dalje. Recimo, sada radimo na prijevodu neke knjige. To mi lektori pravi pregledavaju.  
43
- 44 I: A ono oko internacionalizama, anglicizama?  
45
- 46 39: Izbjegavamo.  
47
- 48 I: Zašto?  
49
- 50 39: Zato što je tako ono nama rečeno, više onako manje, više koristimo naše izraze i termine.  
51
- 52 I: Kako mislite, rečeno?  
53

- 1 39: Ne, nije naređeno. Ali se smatra da je ljepše, da je za jezik ono ... uvijek i tražim sama  
 2 hrvatski izraz ako postoji, ali nemam problema upotrijebiti nekakvi međunarodni izraz ili  
 3 termin. Šta ja znam, recimo, riječ „monitoriranje“. „Monitoriranje“ – „monitoring“. Ljepše mi  
 4 zvuči. Neću reći „promatranje“. Užasno glupo zvuči. Ovisi o rečenici, o jeziku. Stvarno ovisi.  
 5
- 6 I: A u svakodnevnom govoru?  
 7
- 8 39: Govorim sve međunarodno. Upotrebljavam sve „monitoring“. Pola rečenice kažem na  
 9 engleskom i tak. Sve normalno kod mene. Ne pazim.  
 10
- 11 I: Pazite na srbizme?  
 12
- 13 39: Ne, ne pazim. Ali kad pišem pismeno, službeno onda pazim.  
 14
- 15 I: Kako doživljavate jezičnu kulturu u Hrvatskoj?  
 16
- 17 39: Kako doživljavam to? Mislite kako se ljudi odnose prema jeziku?  
 18
- 19 I: Da.  
 20
- 21 39: Mislim da znaju malo k'o i ja.  
 22
- 23 I: Zašto mislite da malo znate. Ipak se bavite jezikom?  
 24
- 25 39: Ali ne proučavam toliko pravopis i baš te konkretne stvari koje ste me Vi pitali. Ne  
 26 proučavam tu gramatiku i ne opterećujem se previše s tim. To mi sve ide nekako spontano uz  
 27 posao. Onda pogledam u rječnik, pa pitam kolege što bi bilo bolje upotrijebiti. Nisam baš onaj  
 28 tip koji se baš usredotočio, ono, koncentrirano na jezik. Ne znam da li znam puno ili ne znam.  
 29 Kažem, nije mi ono preokupacija. Mislim da je kod većine mladih tako. Kod jezikoslovaca  
 30 takvih ljudi sigurno ima. Ali ja ne obraćam previše pažnju na to.  
 31
- 32 I: Kako mislite da će se jezik dalje razvijati?  
 33
- 34 39: Ja mislim da će sve doći na svoje. [Lachen] Mislim da će taj jezik i onako napredovati.  
 35 Mislim, izgubiti će neke, kao što jezik i onako čini, neke stare izraze, neke koji su se vjerojatno  
 36 upotrebljavali u prošlom desetljeću ili, eh, prije dvadeset godina ili trideset i neki novi termini.  
 37 Onako spontano i prirodno će ići jezik. Neće ništa ići naprasno.  
 38
- 39 I: Odnos između jezika i politike, kako na to gledate?  
 40
- 41 39: Pa je. Današnji jezik je posljedica svega toga što se događalo. Današnji jezik je drugačiji od  
 42 jezika što smo nekoć govorili ili kako smo prije deset godina pričali. Nije to tako strašno mnogo  
 43 vremena proteklo. Ali dosta se promijenilo i dosta se pazi, vjerojatno kako se govori po  
 44 školama. Ja ne radim u školi, pa i na sveučilištima vjerujem da ima dosta promjena.  
 45
- 46 I: Kako gledate na naglašavanje tog nacionalnog u jezičnoj politici?  
 47
- 48 39: Mislim ... u nekim slučajevima se osjećao otpor prema tim novim stvarima u jezičnoj  
 49 kulturi, tako da mi je to išlo na živce. Baš kažem, jer je bilo naprasno. Kao što je bio i rat  
 50 naprasno i kao što je bio sve ono na neki način sve naprasno. [Störung durch Kollegen]  
 51 [ ]
- 52 Gdje smo bili? Rekli ste da su nacionalisti pokušavali. Pa, to je bio razlog zašto su to stalno, u  
 53 svemu su htjeli praviti razliku, pa onda i u jeziku. To je posljedica tih okolnosti i rata i svega što  
 54 je bilo. Što to niko nije očekivao, je li. Pa naravno, oni su s tim krenuli. To je posljedica svega.

1

2 I: Šta mislite o nazivu „srpskohrvatski jezik“? Da li Vama smeta?

3

4 39: Meni osobno smeta. Sad mi je smiješno, jer to nije istinito. Zato što je sad jezik drugačiji.  
 5 To više nije kao što je bilo. Da ga je prije tako zvao, ne bi mi smetalo. Znam da je to bilo i  
 6 službeno tako i da je jezik bio, naprosto nije točno. To je hrvatski. Ne bi mi možda toliko ni  
 7 smetalo, da ... ne znam. Smisao svega toge je i bio da oni isfuraju taj jezik kao hrvatski.  
 8 Isključivo hrvatski jezik. Ali kad bi sad rekli „srpskohrvatski“ ili „hrvatskosrpski“. [Lachen] Ne  
 9 bi mi toliko smetalo, ali bi mu skrenula pažnju na to da se tako više ne zove. Ali me ne bi uopće  
 10 pogodilo. Mi smo ipak tu bili koliko godina zajedno. Mislim stoljećima, a pogotovu u federalnoj  
 11 Jugoslaviji mi smo svi živjeli tu zajedno. A to ne osjećam kao neki atak.

12

13 I: A kad bi neki govornik iz neke druge sredine koristio srbizme?

14

15 39: Ne bi me smetalo. Uopće. Ne, bilo bi mi, dapače, čak i simpatično, jer je različito. Sigurno  
 16 bi možda pitala šta to znači, daj mi to objasni. Ne bi mi smetalo to uopće.

17

18 I: Vi se služite više književnim jezikom, dijalektom ili razgovornim jezikom?

19

20 39: Dijalektom zagrebačkim. Totalno. Međutim, u razgovorima, kao s Vama ili naređenjima,  
 21 direktorom, u službenim odnosima s ljudima, naravno da se tu koristim književnim jezikom.  
 22 Ali, inače, kad se opustim i kad poznajem osobu s kojom sjedim, reći ću i „kaj“, međutim,  
 23 većinom se koristim književnim jezikom.

24

25 I: Kad biste Vi morali ocijeniti vlastiti književni izraz, koju biste si ocjenu dali?

26

27 39: Tri ili četiri. U pisanom jeziku četiri, da. U govornom, baš ga previše ne upotrebljavam. Tri,  
 28 trojka.

29

30 I: Zašto tri?

31

32 39: Ne znam. Hajde, četvorka.

33

34 I: Zašto?

35

36 39: Mislim da se, za razliku od mnogih ljudi, kad se želim jako lijepo izražavati, sa vrlo dobrim  
 37 naglaskom i vrlo književno. Međutim, tako rijetko radim. Dodatak: Kad je to bilo, ljudi su se  
 38 sprdali na taj novogovor. Tipa, „zračna luka“, nije više „aerodrom“, pa sve te neke stvari. Sad  
 39 kažem „zračna luka“. To ti sve zapravo podsvjesno čitaš u novinama, pa imaš taj neki utjecaj.  
 40 Mada ja nekad kažem: „Idem na aerodrom Pleso“. Mada to već odavno nije više „aerodrom  
 41 Pleso“, nego „zračna luka Zagreb“.

42

43 I: Da li kažete „Europa“ ili „Evropa“?

44

45 39: „Europa“. Ali prije sam govorila „Evropa“. Mislim, baš to „europski“, „Europa“, to baš  
 46 pišem, to se mora pisati u tekstovima. Makar bi meni „evropski“ bio sasvim ok.

47

48 [ ]

1 **Laufende Nummer: 40**

2 **Datum: 12.02.2003**

3

4

5 40: Ima li tu neki stav politički u odnosu kako Nijemci gledaju na političke stavove hrvatskih  
6 građana?

7

8 I: Ne.

9

10 40: Dobro. Meni je svejedno. Ok. Ja sam .. ja sam uvijek takva bila, i kad je bio komunizam,  
11 uvijek jednako. Ja sam uvijek rekla ono što sam mislila i u komunizmu mi nije niko ništa  
12 napravio.

13

14 I: Kako ste doživjeli te jezične promjene?

15

16 40: Jezične promjene nisu bile tako strašno velike. Kad sam čula prvi put, kad su došli neki  
17 ovako malo, ovi nadobundni, kako se zovu, političari, htjeli su odmah nešto mijenjati, sve iz  
18 početka i uglavnom su koristili neke arhaične riječi koje su se koristile, recimo, između prvog i  
19 drugog svjetskog rata. Recimo, možda i prije, možda i prije prvog svjetskog rata. Ja znam, bit će  
20 i prije da je toga bilo, ali normalno, one se nisu mogle, mislim, hrvatski jezik. Kad je došla  
21 povijesna Jugoslavija, onda je puno srpskih riječi ušlo u hrvatski jezik i sada se taj razvoj, te  
22 arhaične riječi, one su jednostavno nestale. Zamijenjene su nekim novim, srpskim riječima i to  
23 se miješalo unutar hrvatskog jezika. Šta ja znam. Ja sam iz Pule i tamo je došlo puno vojnih lica  
24 tamo živjeti i neke riječi iz srpskog jezika su koristili. Ja nisam. Moj maternji je istarski, plus  
25 toga sam govorila hrvatski, ali neke riječi su bile, kao ono, jugoslavensko hrvatsko i kad je došla  
26 nova vlast, onda se opet čistio jezik od tih tuđih riječi i koristili su one riječi koje su se koristile  
27 prije nego što je bila tadašnja Jugoslavija. Međutim, te riječi više nisu bile prirodne. Naravno,  
28 nisu mogli odjedanput sve poništiti, pa nešto novo uzeti. Te su riječi bile mrtve. Jezik kad je  
29 mrtav ne može oživjeti sve te riječi. Ja sam ih slušala. Ja nisam tako govorila, jer ja nisam  
30 živjela na početku stoljeća i onda ja ih nisam koristila. Uglavnom, ljudi su se trudili, na televiziji  
31 su objašnjavali koja se riječ koristi mjesto „prisutnost“. Kaže se „nazočnost“ i ovo, ono. Možda  
32 je to „nazočnost“ i ostalo u upotrebi. Ali, u biti, sve te riječi koje su silili, ljudi su se mučili dok  
33 su to govorili. To je grozno. Pa na kraju nisu tako govorili. Ali neke riječi koje su lijepe, koje  
34 imaju smisla su ostale. Ja sad ne mogu reći koje. Ja više prevodim na engleski jezik i talijanski  
35 iz hrvatskog. Ako mislim da trebam imati neki ljepši izraz, onda uzmem rječnik. Ali, u biti, od  
36 svih tih arhaičnih riječi, nijedna nije mogla opstati. Ali nije ih bilo puno.

37

38 I: Znači, Vaš način izražavanja se nije promijenio.

39

40 40: Ne. Ja uvijek imam svoje. Ja sam svoja bila i mene ne može nikad, niko, pod prisilom ja  
41 ništa ne radim. Ja sam liberalni tip i ja sabirem nešto što je meni ljepše. Ako je meni nešto  
42 ljepše, ja to koristim. Ako ja shvatim da je to bogatstvo jezika, da nešto pridonese tom jeziku u  
43 lijepom izražavanju. Ali ja nikad nisam koristila te srpske riječi. Srpski jezik ima, oni natežu ...  
44 imaju tvrđi, a meni to po prirodi nije pasalo. Ja nisam bila opterećena, to, nekim riječima. A  
45 opet, ne. Ja jesam ljevičar i Talijanka. Jednostavno, meni to nije bio nikakav problem. Eto, to je  
46 to.

47

48 I: Kako doživljavate odnos između srpskog i hrvatskog jezika?

49

50 40: A, pa, meni hrvatski i srpski jezik imaju drukčiju sintaksu.

51 [ ]

52 40: Pa, ja srpski ne znam. Niti govorim to „da“ i tako. Tvrđi je jezik. Vokali su puno širi. Meni  
53 je ljepši moj jezik. Ono je nategnuto. Ja volim malo mekše. Meni ljepše teče moj hrvatski. Moj

1 maternji jezik je istarski. Ali je hrvatski isto tako moj maternji jezik. Ja sam uvijek govorila  
2 istarski, ali hrvatski je normalno moj književni jezik.  
3 Ali ima različitih riječi, normalno. Ima tu različitosti.

4  
5 I: Vi to doživljavate kao dva jezika?

6  
7 40: Pa to jesu, ako imaju drugu sintaksu. Različiti su jezici. Imaju različite riječi. Drugi  
8 naglasak. Oni su jako slični. Najbližnji od svih slavenskih jezika su hrvatski i srpski. A to su  
9 dva različita jezika. Pa to se zna.

10  
11 I: Kako gledate na jezičnu kulturu?

12  
13 40: Kako ljudi govore? Književni je lijepi jezik kao u svim zemljama. Govorni jezik je  
14 siromašniji u odnosu na književni jezik. Ali ne može narod prihvatiti sve. Kao u svim jezicima.  
15 Ovaj studira ovo, onaj ono, a onda ljudi opet prihvaćaju ono što je najpraktičnije. Književni  
16 jezik je svakako ljepši jezik, a govorni jezik je jezik života koji teče, koji se razvija. Stalno,  
17 stalno je u razvoju, kao i sve.

18  
19 I: Kako gledate na jezik medija?

20  
21 40: Kako?

22  
23 I: U medijima.

24  
25 40: U medijima. Pa to, šta ja znam. Novine koje pratim, sasvim normalno. Ništa, ništa, nema tu  
26 nikakvih konstrukcija koje nisu normalne. Ja čitam takve novine koje ne izražavaju ... šta ja  
27 znam. Kupim nešto književno, nešto kupim. Ja najviše strano čitam. [Lachen] Ja sam jezičar. A  
28 hrvatske, onako. Dnevne novine koje su za prosjek ljudi. To je vrlo jednostavan jezik.

29  
30 I: A jezik političara?

31  
32 40: Jezik političara? Kako mislite? Kako se izražavaju? Oni koriste isto hrvatske riječi. Oni ne  
33 koriste neke arhaične riječi. Međutim, neki još govore onim prijašnjim hrvatsko-  
34 jugoslavenskim. Baš onda. Mislim, tu nije tako strogo. Neki govore pravilno, neki nepravilno,  
35 govori se tako pravilno. Ali samo politika, politika je jedna kulisa, to nikad nije, uvijek se kaže  
36 nešto, a misli se nešto drugo.

37  
38 I: Kad usporedite jezik Račana i Tuđmana?

39  
40 40: Tuđman je forsirao te arhaizme. Arhaizmima je nas bombardirao, krivio usta. Ja mislim da  
41 su te riječi bile tako čudne da su mu se usta krivila. [Lachen] Sad zafrkavam. Što se tiče Račana.  
42 Račan isto nije studirao književni jezik i onda je govorio baš neki lijevi književni. Eto, to je to.

43  
44 I: Po kojim kriterijima prepoznajete „lijep“ jezik?

45  
46 40: Ja sam učen čovjek. Ja znam šta je književno lijep i šta je ružan. Kako ću ga prepoznati? Pa,  
47 ja poznajem bogat jezik. Ja poznajem puno riječi, način izražavanja i sklop rečenica. Nisam ja  
48 sada nešto. Ipak sam ja završila fakultet. A kod političara, a čujete, oni se ne opterećuju. Oni su  
49 radili svoj posao. Nisu se opterećivali političari jezikom. To se vidi da nije ništa isforsirano. U  
50 biti, to je jedan plus, što ljudima ne govore sve ukočeno. Govore kako im dođe, pa i što misle i  
51 ništa. Kao svugdje u svijetu. E, to je to.

52  
53 I: Šta mislite kako će taj razvoj dalje ići?

54

- 1 40: A, to. Pa normalno, prirodnim tokom. Pa jezik egzistira, govorni jezik, narod diktira jezik.  
 2 Najprije. Recimo, ono što ljudi po cesti govore, pa se puno, puno koristi, prelazi u književni  
 3 jezik. Svugdje u svijetu, u sve jezike, pa i u hrvatski. Sve po prirodi. Ništa se ne forsira. Ničeg.  
 4  
 5 [ ]  
 6  
 7 I: Šta i Vi prevodite?  
 8  
 9 40: Sve. Prevodim i literaturu. Na engleski. A zbog egzistencije radim poslovni engleski. Ko  
 10 god mi šta donese. Sve znam raditi.  
 11  
 12 [ ]  
 13  
 14 I: Ali prvo ste pričali istarski.  
 15  
 16 40: Istarski je drukčiji dijalekt. Ovi ovdje to uopće ne razumiju. To je staroslavenski unutra,  
 17 jako puno. Istra je bila odsječena od Hrvatske pa se održao taj stari jezik. Jako je star jezik, a ja  
 18 to znam. Kad sam kući kod svojih roditelja govorim svoj dijalekt i obožavam svoj dijalekt, ali ja  
 19 se ovdje u Zagrebu apsolutno samo hrvatskim služim, književnim. Možda moja intonacija nije  
 20 tako strogo književna. Recimo ja kažem: „Ja govorim [Wortakzent], Ja govorim [Wortakzent]“.  
 21 Tako treba reći na hrvatskom. „Ja govorim hrvatski književni jezik [Wortakzent]“. Ali ja se ne  
 22 opterećujem sa tim naglaskom, zato jer ja volim da se taj istarski isto osjeti. Ja, kad prevodim za  
 23 televiziju, onda ja pazim. Ali ovako sa ljudima ja, moja intonacija je ipak malo po istarski. Ja  
 24 znam praktički govoriti.  
 25  
 26 I: Čuvate istarski kao izraz identiteta?  
 27  
 28 40: Da, ja to čuvam.  
 29  
 30 I: Lijepo.  
 31  
 32 40: Da... to je to.  
 33  
 34 I: Ali u oficijalnim prilikama mijenjate govor?  
 35  
 36 40: Onda mijenjam naglasak, na početak ga prebacim. Sad, istarski naglasak je malo pod  
 37 talijanskim utjecajem. A to je oduvijek tako. Na istarskom je naglasak na kraju, a na hrvatskom  
 38 je na početku i onda pazim ako su novinari tu. Ali, ja mogu i jedno i drugo, ne.  
 39  
 40 I: Kakva je bila situacija hrvatskog prije devedesetih?  
 41  
 42 40: Ja o tome nisam razmišljala. Ja sam uvijek pisala onako kako sam htjela. Nitko me nije silio  
 43 da nešto govorim ili ne, govorilo se hrvatskim jezikom koji se govorio, ali nitko se nije  
 44 opterećivao. Ali jezik je imao puno tih, kako bi rekla, tih zajedničkih jugoslavenskih riječi, a to  
 45 je bilo pod utjecajem, bilo je tih međunarodnih izraza. Unutra je bilo nekih srpskih riječi koje su  
 46 bile nekako ... stopile se sa hrvatskim. Ja sam bila iz Pule, a studirala sam u Ljubljani i onda  
 47 nisam puno poznavala one ljepše hrvatske, a onda sam putem prevođenja naučila još ljepše  
 48 izraze i tako ih koristim. Ali mene nitko nije silio da koristim nešto drugo. Mislim, nešto drugo.  
 49 Ja nisam znala za neke riječi koje sam poslije, onda tokom rada, doradila.  
 50  
 51 [ ]  
 52  
 53 Ah, ja sam bila ubjeđena Hrvatica i u Jugoslaviji i to mi ništa nije naškodilo, to. Možda nekim  
 54 koji su bili u Zagrebu. A ja sam živjela u Puli. Intelektualci, vjerujem, da oni pravi hrvatski, i



1 njima je bilo zabranjeno nešto. Tu je uvijek bilo čistki. Uvijek je tu bio netko koji je kontrolirao  
 2 stvar. Možda nije bilo što se tiče samog jezika, ali ako se htjelo praviti neke promjene, nije se  
 3 moglo. Moglo se o tome govoriti, ali promjene se nisu mogle postići, netko ko je to htio. A ja se  
 4 nisam toliko bavila jezikom hrvatskim da mi je to bilo stalo. Razumijete? Tako je to. Ali ja sam  
 5 uvijek bila slobodna. Nisam nikad bila aktivista protiv nekoga, ali ja sam zaista, i kad sam  
 6 živjela u Jugoslaviji, uvijek rekla svoje mišljenje.

7  
 8 I: Koliko ste pratili diskusije o jeziku?

9  
 10 40: Joj, tako malo. Pa gledajte. Ja se koristim Klajićevim rječnikom i on je jako dobar. On od  
 11 prije one naše sadašnje države i tako da ... to je jedan baš pravi hrvatski rječnik. Jako kvalitetan,  
 12 a čekajte, nešto sam pratila malo, jer to nije toliko bitno. Za mene je bitan Klajić, a te neke male  
 13 razlike, ja se ne želim opterećivati. Tu bi otišlo puno vremena. Ako recimo, kad sam prevodila  
 14 romane, ja sam imala lektora koji mi je pregledao da li imam neke gramatičke greške. Ja nisam  
 15 studirala hrvatski, ne. Ako nešto treba, to je pročistio i tako.

16  
 17 I: Šta mislite o tim razlikovnim rječnicima?

18  
 19 40: Razlikovnim rječnicima? Joj, šta mislite. Ja sam prevodila za ministarstva. E sad, oni se jesu  
 20 držali razlikovnih rječnika i onda kad je bilo, kad je bilo, sjećam se kad je Tuđman bio na vlasti,  
 21 onda je bilo traženo da sve bude napisano tako. Ali ja sam prevodila kako treba, e sad, ako žele  
 22 promijeniti, nek' uzmu razlikovni pa nek' si naprave kako oni to žele. Ja se nisam htjela time  
 23 opterećivati. A međutim, ja kad pogledam, ja želim staviti hrvatsku riječ. Ne. Ako baš neki  
 24 izraz. Meni je ljepši moj hrvatski jezik. Evo to, i onda ako mi je čist rječnik. Ja se tu i tamo  
 25 poslužim kad vidim da mi je ... onda to čak nisam ni primjećivala, to sam primila kroz moju  
 26 izobrazbu i praksu, kroz jezik, uspjela sam vidjeti da neke riječi nemaju taj topao hrvatski. Da  
 27 su malo drugačije, da su bile srpske i onda idem pogledati kakav je drugi izraz i to onda i  
 28 koristim. E sada, da ja sad baš sto posto idem izraditi, to ne. Ali taj jedan razlikovni rječnik je  
 29 meni priručnik. Ako hoću da mi bude službeno, onda to pogledam. Ali, ja se toga ne držim  
 30 stalno.

31  
 32 I: Šta mislite o pitanju anglicizama?

33  
 34 40: Fenomen internacionalizam je oduvijek postojao. Od Rimskog carstva i kod Engleza. Kod  
 35 njih je, recimo, veliki postotak latinskih riječi. Svi mi imamo latinske izraze, jer cijela Europa je  
 36 učila latinski. Meni internacionalizmi toliko ne smetaju, ali anglizam u jeziku mi smeta. To mi  
 37 smeta. Ali internacionalizam se već stopio u jeziku. To je nekako tako prirodno u jeziku. To je  
 38 živi jezik. To me ne iritira. Ali ne volim slušati engleski jezik u hrvatskom jeziku, ne. Može se  
 39 koristiti u kolokvijalnom govornom jeziku, ali ne kad se piše. Kolokvijalno u govornom jeziku [ ]  
 40 ] ja ne koristim te engleske riječi. Možda tu i tamo koja dolazi. Ja ne volim tu globalizaciju. Ja  
 41 želim da jezik ostane autohton. Zašto da se ne održava ta kultura koja se tu stvorila? Ali kad  
 42 politika odluči, sad će narod pričati to i to. To neće proći. To narod neće prihvatiti. Nije  
 43 prirodno. Ali, ja mislim da je to kod svih jezika tako. To je živi jezik. Tako da ništa tu nije  
 44 napravljeno naopako. Ali ja Vam kažem, to treba riješiti, to je korisno. Ta razlika što je hrvatski,  
 45 a što nije, to postoji kao dokument da se zna. Ja to možda nekad nisam ni znala. A sad tu razliku  
 46 vidim. A sad je to bliže mom jeziku. To mi odgovara po estetskom osjećaju. Vi sigurno vidite  
 47 razliku između srpskog i hrvatskog. Vidite li tu razliku?

48  
 49 I: Da.

50  
 51 40: Pa da, ti široki vokali. To „mleko“ i „mlijeko“. Meni je malo, kak bih rekla, čak vulgarniji  
 52 na neki način izražavanja. Malo mi je grublji. više na balkansko. Ali to ne znači da je negativno,  
 53 nego, ja sam naviknuta na ovo svoje. Kad mi je to bliže. Genetski. [ ]

1 40: Sad, hrvatski i srpski, svak na svoju stranu ide. Sad će ta razlika biti još veća. Znae. Ali  
2 lijepo kad se razumijemo. Ja ih razumijem sve. Tu i tamo jedna riječ da je zaista drugačija. Ali i  
3 to se razumije.

4

5 I: Mislim da je to stvar generacije.

6

7 40: To je istina. Kod mladih teže. Recimo, mi kažemo „neboder“, a oni „soliter“. „Neboder“  
8 neće znati, ako nisu čuli. A „soliter“ nije slavenska riječ. To je francuska riječ. vidite, „neboder“  
9 je prava hrvatska riječ. E tako da ... da, hrvatski je, vidite, ostao autohton i to mi je ljepše. Meni  
10 je to ljepše. To je bogatstvo moje kulture. [ ] Bosanci isto malo drugačije govore. Oni isto  
11 malo natežu. Ali ne onako kao kod Srba. [ ] Najljepši hrvatski jezik je hercegovački. Tako se  
12 govorilo kad sam bila dijete isto. Oni govore čistim jezikom. Oni su održali onaj čisti jezik. Da  
13 su ga održali kroz tolika stoljeća. Protiv svih utjecaja. Ne. Nisu se valjda miješali. Meni je to  
14 interesantno. Oni imaju te čiste riječi. [ ]

15

16 40: Ona konstrukcija se i u Hrvatskoj još koristi. Račan koristi to „da“. Račan stalno priča sa da-  
17 konstrukcijom. On je bio u Centralnom komitetu i on je uvijek bio okružen sa svim tim. On si  
18 nije dao truda. On je puno puta na televiziji rekao takve konstrukcije. Negdje je stvarno ljepše  
19 kad kažeš infinitiv. Kao u svim jezicima, drugi glagol je infinitiv, je li tako? Prvi je u vremenu  
20 događanja radnje. Želim reći, vidite, hrvatski traži to. Jedino kad sa na hrvatskom kaže „da“,  
21 kad pokazuješ cilj, onda kažeš „da“. Kad ideš prema cilju onda. Dobro, možeš reći infinitiv ali  
22 opet trebaš ... ali previše da isto opterećuje. Sve te sitne riječi opterećuju rečenicu. Uvijek je  
23 ljepše govoriti bez tih sitnih poštapalica. Ljepše su rečenice, ljepše su riječi. Samo moraš biti  
24 spretan da se znaš igrati. Ali prosječan čovjek živi za egzistenciju i nema vremena se time  
25 baviti. E, tako, i to je to. Je li imate još koje pitanje?

26

27 [ ]

28

1 **Laufende Nummer: 41**

2 **Datum: 16.02.2003**

3

4

5 I: Kako si doživjela jezične promjene u Hrvatskoj posljednjih desetak godina?

6

7 41: Pa, ja sam prije živjela u Bosni i tamo imaju taj specifičan govor, recimo, tamo se ne kaže  
8 „simpatizirati“ nego „simpatisati“ i tako to. Meni je to jako, kad sam došla ovamo i imala te  
9 promjene, morala sam preći na taj hrvatski jezik koji je oduvijek bio drugačiji. Tu su te  
10 promjene, i tako ... navikavala sam se postepeno. Bilo mi je čak i smiješno, nije „telefon“ nego  
11 „brzoglas“, tako neke riječi koje se nikada prije nisu koristile. Pa dobro, sad sam se navikla, i to  
12 je to. Da, promijenila sam baš te riječi, baš književne. Pa kako završavaju hrvatski glagoli, tipa  
13 „simpatizirati“ i tako. To sam promijenila, ali nikad nisam preuzela „kaj“ i taj lokalni govor, niti  
14 ću to ikad preuzeti. Ali, izražavam se hrvatskim jezikom, nadam se književnim. Zagrepčani me  
15 obično pitaju jesam li iz Slavonije ili iz Dalmatinske zagore, nitko ne može po mojoj priči  
16 pogoditi da sam baš iz Bosne. Znači, u tom smislu se moj govor promijenio. Ja se ne mogu  
17 objektivno ocijeniti, ali ljudi koji me slušaju tako odlučuju. Ali kažem, nisam preuzela taj „kaj“.  
18 Kajkavština mi se sviđa. Sviđa mi se sve što je autohtono, ali to se rijetko čuje ... rijetko se čuje.  
19 Meni se sviđa. Volim to čuti. Volim kad se to čuje. Ali ja nisam tip koji to može preuzeti, jer  
20 nisam tu odrasla.

21

22 I: Da li se više služiš književnim, razgovornim jezikom ili dijalektom?

23

24 41: Pa ovisi s kim pričam. Ako je razgovor zvaničan, onda književnim jezikom, ako pričam s  
25 nekim od svojih prijatelja, onda se služim nekim slengom lokalne škvadre i to. Ovisi s kim se  
26 razgovaram.

27

28 I: Kako je tekao kod tebe proces privikavanja na ovaj govor tu?

29

30 41: Pa postepeno, eh, postupno i samo po sebi, a i svjesno, svjesno, jer sam došla u novu sredinu  
31 i ono, kako se kaže, bio je rat i kad su čuli da tako pričaš, to ih je podsjećalo na srpstvo, na Srbe,  
32 na srpske stvari i bio je rat, bila je okupacija, pa sam se trudila da što prije promijenim taj govor,  
33 jer sam došla tu studirati. Baš '92. god. sam ja došla studirati, a baš tad je počeo rat, tako da sam  
34 istovremeno postala i izbjeglica, nisam se mogla vratiti u Bosnu, bilo je sve opkoljeno, tako da  
35 sam se trudila intenzivno promijeniti jezik, što prije ga promijeniti. Jer, to baš nije bilo  
36 dobrodošlo, bio je rat i tako. Jasno, tu je bilo izbjeglica koji su stradali, tako da sam onda, svi u  
37 biti koji su došli iz Slavonije, Vukovarci koji su imali taj izgon iz tog znači, više su pričali ...  
38 kod onih kod kojih je jezik više vukao na srpsku stranu nego na hrvatsku, svi su nastojali to  
39 intenzivno promijeniti, jer je tako bilo i samo vrijeme.

40

41 I: Bilo je ispravljanja?

42

43 41: Bilo je ispravljanja, da, bilo je ispravljanja.

44

45 I: Kako si ti to doživjela?

46

47 41: Kako kad. Da nije bio rat, vjerojatno bi mi to smetalo što me netko ispravlja, ali bio je rat i  
48 nekako je bila situacija specifična i bilo je teško, nisam se u vezi toga nikome htjela  
49 suprotstaviti i jednostavno sam išla na to da se što prije ispravim i da prihvatim to gdje jesam.

50

51 I: Kako ti doživljaš odnos između srpskog i hrvatskog jezika?

52

53 41: Ja sam u školi učila da se to zove srpskohrvatski jezik. Srpski jezik za mene je ono, mislim  
54 ono, u Bosni za mene nije srpski jezik, a nije ni hrvatski. Ja sam u tom odrasla i dan danas kad

1 odem u Bosnu, ja se nekako spontano vratim tome kako se priča sa svojim prijateljima iz  
2 srednje škole i tako dalje. A ovdje nekako, ko kad, vjerojatno, ti živiš u Njemačkoj i ko živi  
3 negdje, kad se vrati u sredinu u kojoj živi, jednostavno prema toj okolini se spontano ili  
4 nesvjesno, on se prebaci.

5

6 I: Da li su za tebe srpski i hrvatski dva posebna jezika?

7

8 41: Srpski i hrvatski jesu dva posebna jezika, a opet u Bosni se osjeća prijelaz između hrvatskog  
9 i srpskog. Tamo se piše latinica, ne govori se ekavica, a opet je „šta“, a ne „što“ i nije  
10 „simpatizirati“ nego „simpatisati“, nego baš negdje između, nije to ni srpski ni hrvatski nego  
11 baš neki srpskohrvatski, odnosno hrvatskosrpski jezik.

12

13 I: Šta se kod tebe najviše promijenilo u jeziku?

14

15 41 Pa, sve pomalo. Nije više tako drastično nego jednostavno, ja tu ne vidim da je tu neka  
16 ogromna razlika. Srbi razumiju šta mi pričamo, a mi razumijemo šta oni pričaju. U biti se svi  
17 razumijemo, Bosanci Srbe razumiju i Hrvati razumiju kad pričamo. Nije neka strašna razlika u  
18 jeziku. Tako da ne smatram da su neke drastične razlike.

19

20 I: Kako doživljavaš jezik ili govor u medijima?

21

22 41: Mislim da je sad puno ležerniji i nije onako izrazit k'o kad je bila tendencija početkom rata,  
23 kad je bilo nekih izrazito hrvatskih izraza, koji su ovi vadili iz hrvatske prošlosti. Sad su više  
24 onako internacionalni. Mislim da je sad puno ležernija situacija, šta se tiče toga.

25

26 I: Šta općenito misliš o tim, recimo, novim izrazima koji su ušli u jezik?

27

28 41: Pa, ja ih ne razumijem, a ne razumije to ni većina ljudi oko mene i ne koriste se baš. Pročitaš  
29 ih negdje možda u knjizi i novinama, ali baš onako između, ne koriste se u kontaktima usmenim  
30 i u razgovoru. Nisu baš prihvaćeni, iako su to neki književnici stavili u knjige, i tako nastoje da  
31 na taj način ih ubace u govor, nikada oni usmeno nisu bili prihvaćeni nešto.

32

33 I: Ti takve izraze ne koristiš?

34

35 41: Pa ne, neke specifične izraze. Koristim normalno, kao što sam prihvatila i usmeni način  
36 izražavanja, onoliko koliko je potrebno, tako sam i to. Ali neke specifične izraze, šta ja znam,  
37 „brzoglas“, više ne pratim, a to nikad ne koristim. Mislim da se mediji koriste jezikom koji  
38 razumiju mase, internacionalne riječi i tako dalje.

39

40 I: Šta misliš o tim tendencijama zamjenjivanja internacionalizama hrvatskim riječima?

41

42 41: A, to. To je već bilo ranijih godina. To su vjerojatno tendencije od strane nekih koji se boje  
43 da se jezik ne globalizira, ne internacionalizira i nastoje vratiti te stare korijene. Ali to, ako  
44 netko i pokuša napraviti, to će sigurno trajati desecima godina, ako će se to vratiti. Sad, na mene  
45 to neće imati utjecaja, možda na djecu koja to uče po školama i koji će možda s tim odrastati.  
46 Ali na mene to neće utjecati.

47

48 I: Kako gledaš na jezik političara?

49

50 41: Pa ja i ne pratim politiku. Tuđman je recimo, kad je bio živ, koristio više tih, nastojao u  
51 svom izražavanju koristiti se tim tipičnim hrvatskim izrazima. Račan, opet, koristi one normalne  
52 književne izraze, svakidašnje. Koliko pratim politiku, nisam nikad puno slušala ni Tuđmana ni  
53 Račana. Sad je prije toga bilo puno više, izraženo nego šta je sad. Prije mislim, devedesetih  
54 godina.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54

I: Da se malo vratimo tim jezičnim promjenama. Zašto te tzv. nove riječi ne upotrebljaš?

41: Da, da. Nisam navikla njima govoriti. Ja sam tad već bila odrasla osoba, ja prosto nisam našla prostor u svom jeziku niti, niti živaca, niti volje da to sad ubacim i da njih koristim. Ja njih razumijem. Znam šta to znači kad pročitam u knjizi i novinama. Nekako, u mom načinu života i komuniciranja ne koristim te izraze stare. A možda i zato što sam iz Bosne. [Lachen] A tamo se sve podijelilo, tamo gdje su u većini Hrvati vjerojatno to sad uče tako. To je bilo nekako sve, bila su to seobe naroda, neko prisilno, neko svojevoljno. Tamo gdje su čisti Hrvati, vjerojatno i koriste hrvatske udžbenike, ali dosta je tu i izmiješano. U Bihaću, recimo, je većina Muslimana, ima dosta Hrvata, i to je nekako, ne znam kako. Da fakto su ti sad zabranili da biraš školu. Bile su i svađe čak. Oni su imali svoju čitanku, bosansku, mislim svoju, nemam pojma, ne znam, ne znam kud to vodi. Mislim, opet ta trgovina i ekonomija u Bosni, dolazi opet do izražaja i svi opet putuju na posao jedni s drugima, s godinama opet [Lachen] će se vratiti i nekako će opet učiti jezik zajednički. Bar ja tako mislim.

I: Kako gledaš na odnos jezika i politike?

41: Težilo se da se učvrsti hrvatska svijest. Mislim da je u redu da postoji hrvatska svijest, svijest o Hrvatskoj. Mora biti hrvatska svijest. To je bilo za vrijeme rata jako intenzivno zato što je kod ljudi, pogotovo kod ljudi koji su živjeli ovdje u Zagrebu i u Hrvatskoj svih tih četrdeset godina poslije Drugog svjetskog rata, to je bilo strašno potiskivano, tu je bila eksplozija osjećanja, erupcija osjećanja, i to je strašno postalo intenzivno i to je normalno iskoristila, i tako i to je devedesetih godina bilo strašno intenzivno, a sad, valjda su se toga i zasitili i nauživali toga i sad malo jenjava. Sad se sleglo. Sad ne znam šta će sad doći. Mislim da je to bilo pretjerano i previše toga, ali mislim da je to i posljedica rata. Kao neka emocionalna obrana, emocionalna podrška u ratu i sve to, jer to je bilo strahovito intenzivno. Zato jer je to bilo gušeno svih tih četrdeset godina, sad je bilo strahovito intenzivno devedesetih godina, i sad opet to, ljudima sad to više nije važno, prošao je i rat i to više nije važno, važan je sad bolji život, i tako. To je sad nekako prešlo u pozadinu, to je sad na trećem planu.

I: Da li si pratila te diskusije o jeziku?

41 Nisam. [Lachen] Nisam, jednostavno, kad je to tako intenzivno, svuda ti to podsvjesno, svjesno ušlo, ali ne da sam to baš pratila, nije me ni interesiralo.

I: Kako je na poslu? Kakve si tu jezične promjene uočavala?

41: Nisam ništa. Ja sam počela raditi kad je sve to već prošlo. Ne znam kako je bilo prije, znam samo kako je sad, pa ne mogu usporediti. Nisam ništa primijetila. Ranije su govorili „zavjese“, sada kažu „zastore“. Ima dosta tih germanizama. Na primjer, kaže se „karniža“, dobro, to je romanizam, pa „forange“ zavjese, je li. Pa stari Zagrepčani i dan danas koriste te germanizme. Kao što su to koristili ranije, koriste i dan danas. Stari Zagrepčani kažu „firanke“ umjesto „zavjese“, po tome mogu prepoznati stare Zagrepčanke. Kad kažu taj germanizam. To mogu biti i ti Srbi koji žive tu dvjesto godina. On je isto Zagrepčanin. Pa isto priča. Tu je odrastao i živi generacijama. Kad kažem Zagrepčanin, onda mislim na tog purgera koji je tu odrastao.

I: Kako bi ocijenila vlastito poznavanje književnog hrvatskog?

41: [Lachen]. Pa, tri do četiri.

I: Zašto?

41: Mislim da nemam naglasak baš. Tri do četiri bi si dala. [Lachen]

1

2 I: Tko po tebi govori dobrim hrvatskim jezikom?

3

4 41: Ne znam. Možda je tu zapadna Slavonija. Znam da sam prije čitala, da je najčistiji hrvatski u  
5 Posavini i u sjevernoj Bosni. Bez te ikavice i sve to. Ovdje mi je to katastrofa. „Kaj“ je izražen.  
6 Nije mi najčistiji, to mi je takav specifičan jezik, dosta imaju i slovenskog, ja to uopće ne  
7 razumijem. Jer ima zapadna Slavonija i mislim da negdje... Gorski Kotar, to recimo. O tome i  
8 nisam pretjerano puno razmišljala, možda i neki dijelovi Bosne, sjeverna Bosna, recimo. Tu je  
9 čisti hrvatski govor. Zato što je to štokavica i nema ništa specifičnog, nema ikavicu, nemaju  
10 kajkavicu, nemaju ekavicu, nego onako. Nemaju ništa specifičnog kao što Dalmatinci govore  
11 „lipo“, Zagorci koji imaju „kaj“, nego onako. Baš nešto. Kako se isto tako može čuti na  
12 Dnevniku, to je pravi hrvatski, onaj jezik, nema tu riječi „kaj“, ni „lipo“, nego onako.

13

14 [ ]

15

1 **Laufende Nummer: 42**

2 **Datum: 19.02.2003**

3

4

5 I: Da li si posljednjih godina učestvovao u diskusijama o jeziku?

6

7 42: Često. Ali ne profesionalno i ne aktivno. Više sam slušao kako drugi promišljaju o toj stvari.  
8 A najviše se ticalo nekih riječi koje su iz političkih razloga uveli u jezik, tako da bi se hrvatski  
9 jezik učinio maksimalno čistim. Bilo je tu smiješnih situacija oko smiješnih riječi. Šta bi sad  
10 trebao hrvatski jezik? Ja sam laik. Nije mi to struka. Ali sam se nalazio u krugu ljudi kojima je  
11 to struka, s obzirom da mi je supruga studirala hrvatski jezik. Isto je i kod mojih prijatelja.

12

13 I: Kako si doživljavao te promjene?

14

15 42: A to su kozmetički utjecaji, s obzirom na političku situaciju u kojoj je bila zemlja, da se  
16 označi nešto. Jer, nažalost, u ovim područjima svaka vlast kaže: „Sve što je bilo prije, ne valja  
17 ništa, od nas počinje bolje“. Ali to se ne vidi u standardnom jeziku u kojem se razgovara.

18

19 I: Je li se način govora promijenio?

20

21 42: Ne. Osobno samo toliko koliko sam imao svijest o jeziku i kad je bio komunizam. To je  
22 zanimljivo. Tad se još razgovaralo o hrvatskom književnom jeziku, još razgovaralo i razmišljalo  
23 potajno u intimnom krugu sugovornika. Baš se sjećam, govorili smo o položaju hrvatskog  
24 jezika. Bilo je tad uobičajeno u hrvatskom jeziku pisati „kat“, a ne „sprat“ i takve neke stvari, a  
25 u novinama se insistiralo na srpskoj varijanti. Mi smo se sastajali u katakombama i čitali  
26 hrvatske pjesme. [Lachen] Znači, kod mene osobno nema promjene. Ja nisam znao nove riječi,  
27 pa moram učiti.

28

29 I: Zašto ste potajno o tome pričali?

30

31 42: Bilo je opasno. Negdje oko sedamdesetih godina. Ali još uvijek je, nije u javnosti bilo  
32 prihvaćeno, smatrano kao nešto normalno da se izjašnjava kao Hrvat, da govoriš hrvatskim  
33 jezikom. Jer, odmah su se uzburkavale vode. U školi, ja sam išao u medicinsku školu, tamo je  
34 bilo miješanog pučanstva, odnosno ljudi. A komunizam je bila religija u ono vrijeme, a nacija i  
35 komunizam nisu bili kompatibilni.

36

37 I: Kako gledaš na položaj hrvatskog jezika u to vrijeme?

38

39 42: Hrvatski. On je živio. Kroz pisana djela književnika koji su se smatrali Hrvatima. Živio je u  
40 crkvenoj literaturi. Tako da on nije bio nekako zatočen. Međutim, javno se nije moglo  
41 promišljati, govoriti, izražavati na taj način. To se znalo da je hrvatski jezik. Ali moralo se pisati  
42 „hrvatskosrpski jezik“.

43

44 I: Jezične promjene si doživio kao pozitivnu stvar?

45

46 42: Ne samo jezične. One su bile dio cjelokupnih promjena koje smo očekivali. Ja osobno,  
47 koliko sam mogao sa svojih dvadeset godina. Nisam imao iskustvo sedamdesetih, poslijeratnih.  
48 Ali se puno toga očekivalo. Sloboda je zakucala na velika vrata, jer ljudi ovdje, neki jesu, neki  
49 nisu, osjetili su da žive u zatvoru, iako nisu bili u zatvoru. A bio je to zatvor. Počev od sitnih  
50 proganjanja mene, pa do mojih poznanika, rođaka. Od tog očekivanja se nije previše ostvarilo.  
51 Promijenile su se zastave, napisi i tako dalje. Ali bila je ... dobro, a sad jedna digresija nova.  
52 Devedesetih je bila jedna riječ vrlo često uporabljivana u javnosti, „duhovna promjena“,  
53 „obnova“. Ali sad mi se čini da je bila samo parola. O jeziku ne mogu promišljati izdvojeno od  
54 cjelokupne situacije moga naroda, ekonomske, kulturne, sportske i vremenske, čak.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54

I: Kako si doživio tu duhovnu obnovu?

42: Što je to duhovna obnova? Čovjek treba živjeti od poštenog rada. Da se taj rad vrednuje i da čovjek čovjeku ne bude vuk, što je u komunizmu, u sustavu komunizma, vrijedilo. Bilo je normalno: „Pazi što ćeš reći, i gdje ćeš što reći“. To je bilo normalno. [ ]

I: Duhovna obnova i jezik. Gdje su veze?

42: Jezik jednog malog naroda kao što je hrvatski smatram jednom vrstom endemskog cvijeća na jednoj velikoj livadi, na kojoj prevladavaju veliki jezici kao što su engleski, njemački. Njegovanje jednog jezika spada u prioritet naroda. Gdje su se promjene dogodile? Kakve su se trebale, ja ne mogu ući u cjelokupnu razložnost svega toga. Teškoća je što se umni ljudi, jezikoslovci, u ovoj državi svađaju međusobno. Pa dvije gramatike, pa dva tri rječnika, to je dobro, jezik nije nešto omeđeno, nešto kruto, nego živa stvarnost i moj jezik je drugačiji od očevog jezika ili od mog djeda, ali što su napravili. Ništa posebno se nije dogodilo. [ ]

42: Ja se smatram stanovnikom zemlje, prvenstveno. [ ] A na drugi način sam Hrvat. Ali nema protivstva između istinskog nacionalnog i primanja sebe, vlastitih vrijednosti, kulture, povijesti, ekonomije, sadašnjosti, budućnosti, športa, glazbe, umjetnosti, svih tih stvari što ima jedan narod i primanja, prožimanja svega onog što dolazi od drugih kultura. To je težak svoj posao. Svaki čovjek ima svoj ego. Ja vjerujem da i narod ima svoj ego, kao skupina. [ ]

I: Jesu li hrvatski, srpski, bosanski jezici samostalni, odvojeni jezici ili ne?

42: Srpski da. Za bosanski mi je vrlo teško jednoznačno se odrediti. Jer, koliko mogu dobiti informacija, na silu se stvara taj jezik. Koliko tu povijest igra ulogu? Treba prihvatiti činjenično stanje, jedan narod želi imati svoj jezik, treba omogućiti ljudima da govore „xy“ da se zove. Iz te perspektive ja priznajem bosanski jezik. Međutim, nastaje teškoća što taj jezik hoće postati jedini jezik u BiH, i to je teškoća. Ali, da bi se razgovaralo o tom jeziku, premlad je da bi se govorilo o njemu, jer u prijašnjem vremenu su postojali samo hrvatski i srpski jezici, a bosanski jezik je produkt muslimanskih intelektualaca. Bosna je bosanski lonac i što se tiče jezika. A srpski jezik je vezan uz Beograd, odnosno za ljude koji tamo žive i govore. Oni čisto govore štokavski, ali ekavski ... „mleko“. Ali hrvatski i srpski nisu jezici koji su odvojeni nožem i to nije crno-bijeli svijet. Oni se i te kako puno prožimaju. A to su dva naroda, može se reći, sestrinska, bratska, koje je rat podijelio. Čini mi se da jezik nas mnogo više veže nego što nas razdvaja. Ali to nije razlog da se prisilno neko stavlja u jedan koš, hrvatski i srpski je različit, različitost može biti bogata tek kad se različito razvije. Za mene su to dva različita jezika.

I: Da se vratimo na situaciju hrvatskog jezika prije devedesete. Da li su te tad ispravljali?

42: Rijetko. Jer, na nekakav način, s obzirom da sam se puno družio s ljudima iz crkve, a tu se pokušavalo njegovati hrvatski jezik sa svim svojim teškoćama. Onda sam nekako prirodno usvajao riječi koje su se upotrebljavale. Čitao sam crkveni tisak, crkvene knjige i tako dalje. Ja to nisam sustavno proučavao. Ali sam nekako taj jezik dobio. Zato za mene nekakvih drastičnih promjena nema. Ja smatram da i dan danas treba učiti. Ne samo da se neke riječi razlikuju od srpskih, a uglavnom ljudi gledaju da nešto nije srpsko, što je glupo. To je mala sredina, recimo, jugoistok Europe, puno života će proteći pored jednog čovjeka, jednog naroda i puno poteza ostvariti, dok se mi svađamo i prepiremo oko bitnih stvari, ali na kriv način. Dok se insistiralo na tome što je hrvatsko i što je srpsko, mnogi iz našeg naroda, hrvatskog, su pljačkali ovu zemlju. Opet se vraćamo na ono što se stvarno dogodilo mijenjajući jezik. Da bude jasno, nisu to toliko drastične promjene. Recimo, ta riječ „zrakomlat“, lijepa je to riječ, sve su riječi lijepe, ali zašto? Samo zato da bi označili, sad smo mi nacionalna država i mi moramo imati nešto svoje. Tako da, to je glupo. [Lachen]



1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53

I: Kako bi ti ocijenio općenito govor u Hrvatskoj?

42: Ocjena pet do jedan za mene. Recimo minus četiri.

I: Zašto?

42: Puno je obilja u tom jeziku. Onda, nekvaliteta se povećava. Onda, svakojaki takozvani novinari pišu, koji jezično nisu na razini, a ni kao profesionalci, za ono što pišu. Tako da danas u poplavi svakojaki izdanja lijepo se može naći i kvalitetan članak, a o jeziku nisam toliko kompetentan da kažem to je ispravno, a to nije. Ali za obične ljude mogu reći.

I: A što se tebi tu ne sviđa?

42: Tu bi se malo ispravio. Nemam jasne podatke što je to što se meni jezično ne sviđa. Meni je više .. nekom analogijom mogu reći, da netko tko se ne razumije u sadržaj svoga pisanja, može sa velikom vjerodostojnošću reći da i njegov jezik ne može biti na velikoj razini. Odnosno, razgovarajući s ljudima koji se razumiju, oni imaju velike prigovore na jezik, pisanje novinara. To se sad odnosi na moju ženu. [Lachen]

I: Rekao si jednom nešto o tim takozvanim nacionalističkim izričajima? Što su za tebe nacionalistički izričaji?

42: Nešto što je na neki način negativno. Nešto što sebe ostvaruje na račun nekog drugog. Za razliku od nacionalnog, što je recimo kvaliteta sama po sebi, i koja u usporedbi sa drugim nacionalnim sebe doživljava, promišlja naprednije. Nacionalno kad se spominje, ali uopće u Europi kad se spominje nešto hrvatsko, odmah je nešto negativno. Upravo je to zbog te netransparentne vanjske politike, pa onda tih svađanja ovdje i ne mogu se odvići od dojma da zastupnici hrvatskog naroda, glavna im je zadaća održati se na svom položaju... Narod ima onakve zastupnike kakav je sam. Malo glupo zvuči, ali ima istine u tom.

I: Kako gledaš na govor političara?

42: Loš je. Ne samo da gramatički krivo govore, nego što ne slušaju što govore. Političar ne sluša to što priča. Sebe ne sluša. Onda priča gluposti. A kad priča gluposti onda se može reći da gramatički i književno mnogo toga krivo govori. Pa kad pogledaš Sabor, pa ne možeš reći da su o vrsni primjeri hrvatskog naroda nego .. ne znam koji ih je izabrao.

I: Kako bi ocijenio vlastiti govor?

42: Ocjena od jedan do pet. Četiri. Ne govorim izvrsno. Ali s ljubavlju promišljam o jeziku i iz dana u dan rastem uz jezik. Što znači, treba puno čitati.

I: A jezik političara ?

42: Političarima. Tri minus, ili dva. [Lachen]

[Lachen]

I: Da se vratimo tvom govoru. Rekao si da njeguješ hrvatske izričaje.

42: [Lachen] Ne zato, jer se bojim tuđih izričaja ili što bih sebe smatrao nešto posebnim što se tiče svoga jezika, nego jedem ono što mi je na stolu, a ne gledam u izlog. Ako odem negdje

- 1 drugdje, ja kažem: „Govori jezikom onoga naroda, tamo gdje se nalaziš“. Ako bi u Beogradu  
 2 duže vremena živio, ja bi se sigurno potrudio učiti srpski.  
 3  
 4 [unverständlich]  
 5  
 6 To je kod svakog jezika tako. Želim reći da se riječima ne može objasniti sve u životu, a  
 7 s druge, ne želim to puritanstvo. Lijepo je kad netko lijepo govori.  
 8  
 9 I: Kako gledaš na jezičnu kulturu ovdje?  
 10  
 11 42: Loša je.  
 12  
 13 I: Zašto?  
 14  
 15 42: Zbog insistiranja na nebitnim stvarima. Ok, što su nebitnosti? Neka o jeziku promišljaju oni  
 16 koji za to žive, znači, stručnjaci. Ali ne da se njihove legije sukobljavaju. Nebitnosti, to su  
 17 puritanstvo, čistunstvo, to je uglavnom vezano za spolno čistunstvo, i neki sljedbenici  
 18 kršćanstva, koji pazeći da uđu u raj moraju vrlo strogo voditi brigu o zemaljskom životu  
 19 [Lachen] i oni paze je li viljušku potkujem od 180 stupnjeva ili 178. Malodušno. To rade i u  
 20 jeziku. Ja to čistunstvo odbacujem. Ali čistoća kao kvaliteta, kao jasnoća, kao transparentnost  
 21 jezika, to da. Kao pismenost jednog naroda. To da. Znači, što je jednostavno. Ne mora biti bez  
 22 veze. Može biti kvalitetno. U toj perspektivi, to da. [ ]  
 23  
 24 I: Da li više koristiš standardni, kolokvijalni jezik ili dijalekt?  
 25 42: Standardni jezik. Miješam kad sam u neobaveznom razgovoru kajkavski i ikavski. Ikavski je  
 26 po roditeljima moj dijalekt, više štokavska ikavica nego ona obalna. A kajkavski mi je sad  
 27 blizak, ali ne mogu govoriti izvorno sve riječi. Ali volim ponekad neku riječ upotrijebiti. [ ]  
 28  
 29 I: Kod kuće si onda više govorio dijalektom.  
 30  
 31 42: Da, štokavskom ikavicom. [ ]  
 32  
 33 I: Da li ti ispravljáš govor drugih?  
 34  
 35 42: Prvo jesam, pa sam vidio da ljudima to ne koristi. Dapače, to je jedna vrsta agresije na ljude.  
 36 Tako sam prestao. Osim ako zatraže od mene.  
 37  
 38 I: Šta si to ispravljao?  
 39  
 40 42: Riječi koje su izrazito srpske.  
 41  
 42 I: Na primjer?  
 43  
 44 42: „Uopšte“, „sugerisati“ .. zvuče u uhu. Nama. A njima je to normalno. To je poglavito kod  
 45 naših ljudi, Hrvata koji žive u Bosni. Sada žive ovdje, jer tamo je bilo  
 46 svašta što se tiče jezika. A čini mi se da srpski dominira. Poglavito po gradovima. Opredijeli se  
 47 hoćeš li govoriti srpski ili hrvatski. A to važi za sve riječi. Ali shvatio sam da je to malo  
 48 agresivno, pa sam pustio.  
 49  
 50 I: Kad govornik govori čisto srpski?  
 51  
 52 42: Super .. [undeutlich] Ja iz svoje svijesti to izabirem. A prihvaćam druge ljude koje tako  
 53 misle. Imam prijatelje kojima je jezik šarolik, ja to sad u međuvremenu prihvaćam. To je tako.  
 54 Ali ne smatram to kao uzor jezičnog naslijeđa za njihovu djecu ili ne znam kog.

1  
2 [ ]  
3

1 **Laufende Nummer: 43**

2 **Datum: 20.02.2003**

3

4

5 I: Kako si doživio te jezične promjene u Hrvatskoj posljednjih dvanaest godina?

6

7 43: Ja sam živio na granici sa Srbijom. Vukovar je bio na samoj granici i mi smo većinom  
8 pričali ekavicom, srpski, jer to je bilo totalno izmiješano. Moja baka je Šokica i govorila je  
9 ikavicom. Jer to je bila mješavina između ikavice i ekavice. Tako smo svi pričali. Ja sam došao  
10 živjeti u Opatiju. Oni su se svi smijali kako ja pričam. Kako razvlačim, još uvijek se to osjeti. Ja  
11 sam se morao totalno promijeniti. Morao sam se prebaciti na, učiti pričati hrvatski iz početka. A  
12 onda ovaj ... Čekaj samo malo ... Onda to. Sada i ne shvaćam kakve su se promjene dogodile u  
13 hrvatskom književnom jeziku. Uopće ne znam. Sve što dođe uz put pohvatam. Šta ja znam. A ti  
14 konkretno misliš na ove riječi?

15

16 I: Na primjer, da.

17

18 43: Ja mislim da se malo isfuravaju. Ma, preseravaju s tim svim izrazima. Oni su u jedno  
19 vrijeme kad sam u vojsci bio, 95. godine, oni su pustili jednu masu riječi, gluposti. Nismo znali  
20 ni jedan dio puške, bilo šta. Sve neke nepoznate riječi. Sad se više ne sjećam i sad se opet  
21 vratilo na ono staro. Dobro, ljudima nije prošlo to. Nisu naučili. Tako. Čini mi se da su masu  
22 riječi pustili, pa šta je prošlo, prošlo je.

23

24 I: Uolikoj mjeri se promijenio tvoj govor?

25

26 43: Strašno, strašno. Kako se to promijenilo za 12 godina. Drastično. Drastično. Ali ne toliko  
27 zbog tih novih riječi, nego ono što sam rekao. Prelaz sa ikavice, ekavice. Ja sam govorio  
28 „mleko“ ili „mliko“. A sad govorim „mlijeko“ i onda imam masu riječi iz Slavonije, kako dolje  
29 ljudi pričaju. Ja sam promijenio govor. Jako. Dosta. U svim segmentima.

30

31 I: Da li se sada više služiš književnim jezikom ili narječjem?

32

33 43: Zavisi u kakvoj sam situaciji. Ako trebam .. ako pričam s tobom, sigurno ne pričam  
34 književni. Vjerujem. Ako se nađem s profesorima na fakultetu, onda se prebacim. Drugačije  
35 govorim kad se vratim dolje u Vukovar. Onda skroz drugačije pričam.

36

37 I: Isto kao i ranije?

38

39 43: Ne, ne, ne. Zato što su se svi promijenili. A to sad ne liči na ništa. Ovaj sad živi u  
40 Njemačkoj, deset godina. Onaj živi u Dalmaciji, pa je pokupio dalmatinski. Onaj živi oko  
41 Zagreba, pa je pokupio „kaj“, onaj je u Istri, pa govori „ča“. Sada svi miješaju. Svi ubacuju koje  
42 rječice, ovaj, poštapalice. Svak ima svoje. Ali dolje, ovako mlađe generacije dosta, dosta  
43 književno govore. A ovi stariji, moj djed i baka, još uvijek pričaju kako su pričali prije pedeset  
44 godina. Moja baka, nju ne možeš, mi joj kažemo: „Ne kaže se više, baba 'mleko', nego se kaže  
45 'mlijeko“. Ali ona ima osamdeset godina i govori samo „mleko“. Nema tu ispravka.

46

47 I: Šta misliš o purgerskom kojim se priča po Zagrebu?

48

49 43: Ne govorim tako niti ću ikada tako govoriti.

50

51 I: Šta misliš o tom odnosu između hrvatskog i srpskog jezika?

52

53 43: Joj... Ne znam.

54

- 1 I: Da li su za tebe srpski i hrvatski odvojeni jezici?  
2
- 3 43: Jesu. Je. Mislim. Ovaj hrvatski se sad meni čini nekako atraktivnijim.  
4
- 5 [Unterbrechung durch Vermieterin]  
6
- 7 43: Ja sam rekao da mi se čini da je hrvatski nekako gospodskiji, finiji. A razlike sigurno  
8 postoje i mislim da su sve očitije, očitije. Dole sam par puta imao prilike pričati s ljudima koji  
9 su ... baš Srbi koji su tamo živjeli cijelo vrijeme i kad čuješ kako oni pričaju, čuješ kako smo mi  
10 različiti. U izgovaranju.  
11
- 12 I: Zašto ti je hrvatski gospodskiji?  
13
- 14 43: Pa ne znam. Finiji je, sigurno je finiji. Oni imaju grublji jezik. Teže riječi, koje se više  
15 razvlače. A možda ne govore svi isto. Tako mislim. Sad to. Ne znam.  
16
- 17 I: Kako bi ti ocijenio upotrebu jezika u medijima? Recimo, na televiziji, tisku.  
18
- 19 43: Nisam o tome nikad razmišljao. Nisam primijetio da mi smeta. Zato mi se čini ok.  
20
- 21 I: A kod političara?  
22
- 23 43: A kod političara? To uopće ne slušam. Mislim, oni su priča za sebe. Oni imaju dva mjeseca  
24 jednu riječ koja im se sviđa. Onda je svi koriste, a onda pređu neku drugu, pa to onda svi  
25 koriste. To je. Kako je u modi par riječi, onda svi to vrte. Ja to više ne slušam. [ ]  
26
- 27 I: Jezik pokojnog Tuđmana ili Račana? Kako to doživljavaš ?  
28
- 29 43: Račana ne mogu slušati. One pauze, stavke. Njega stvarno ne mogu slušati. Mesića ... hajd',  
30 Mesića, ne znam šta bi rekao, a Tuđmana nisam nikad ni slušao. [ ]  
31
- 32 I: Da li je za tebe hrvatski jezik simbol zajedništva?  
33
- 34 43: Ma .. želim da budem što različitiji od ti' Srba. Da nemamo s njima nikakve veze. Da se  
35 mene pita, mislim, želim da budemo skroz različitiji od njih. Ne želim imati nikakve veze s  
36 njima, jer ih ne volim. To je razlog. E, sad. To je to.  
37
- 38 I: Kako gledaš na uvođenje tih takozvanih novih riječi?  
39
- 40 43: Pa, ovisi. Ako nema smisla, ako su glupave riječi kao što je to, kako su zvali helikopter,  
41 „zrakomlat“, to mi je bez veze. Ali ako je nešto normalnije, onda može. Mi trebamo normalno  
42 razvijati svoj jezik, ali skroz u drugom smjeru od ovih Srba.  
43
- 44 I: Kako gledaš na upotrebu stranih riječi?  
45
- 46 43: Ako ne postoji neki pojam u hrvatskom jeziku za neku riječ, zašto ne bi preuzeli to. Ja sam  
47 za to da se preuzme iz engleskog, na primjer, nego da se izmisli neka naša. Pogotovo ta  
48 informatička industrija ima masu riječi koje u hrvatskom nema objašnjenja za to. Pa „softver“,  
49 „hardver“, mi nemamo riječi za to.  
50
- 51 I: Smatraš li da upotreba književnog jezika može jačati zajedništvo Hrvata?  
52
- 53 43: Ja mislim ne. To nema smisla. Meni se baš sviđa što Hrvatska ima četiri, pet, ima ih više,  
54 narječja. Da svi govore isto, to nema smisla. [ ]

- 1  
2 I: Kako gledaš na jezičnu kulturu u Hrvatskoj?  
3  
4 43: Loše.  
5  
6 I: Zašto?  
7  
8 43: Zato što ljudi ne znaju pričati. To je strašno. Kad slušaš jezik ulice. Kad slušaš ljude to je  
9 užas, užas. Ali to nisu samo oni na niskim granama, i profesori, asistenti na fakultetu ne pričaju  
10 kako bi trebali pričati.  
11  
12 I: Po čemu to primjećuješ?  
13  
14 43: Profesori ne bi trebali govoriti „kaj“ na fakultetu. Oni bi trebali pričati književni. Ali, jezik  
15 ulice. To je užas. Ljudi ne znaju stvarno razgovarati. To je nekultura, neznanje.  
16  
17 I: Pratiš li diskusiju o jeziku?  
18  
19 43: Ako nešto naiđe, pročitam. Ali inače ne pratim.  
20  
21 I: Kako gledaš na aktualnu pravopisnu diskusiju?  
22  
23 43: A, koliko sam razumio, dosta tih naših lingvista kritiziraju naše novinare kako pišu. Da je  
24 loše i tako. To je sve što pratim. Da novinari ne pišu književno. Ali drugo ništa. Nisam ni  
25 upoznat da se događaju neke promjene. Ovdje se sta nešto događa, ali ne znam.  
26  
27 [ ]  
28

1 **Laufende Nummer: 44 und 45**

2 **Datum: 23.02.2003**

3

4

5 I: Kako ste doživjeli jezične promjene u Hrvatskoj posljednjih godina?

6

7 44: Pa, jako dobro. Pozdravila sam to, jer sam odrasla u tom komunističkom, socijalističkom  
8 sustavu školstva i tako. Tako da, s obzirom da sam povjesničarka po struci, vidno je da se jezik  
9 mijenjao nakon 45. godine. Tako da mi je bilo izuzetno drago što je došlo do tih promjena.  
10 Mogli smo reći... zapravo, službeni naziv za to je bio „srpskohrvatski“. On kao takav nije  
11 postojao i jako mi je drago što su danas ti srbizmi pomalo ublaženi i izbačeni. Premda se nakon  
12 pedeset godina nije sve moglo izbaciti, pa su neki čak i ostali.

13

14 I: Znači, za Vas su te promjene pozitivne.

15

16 44: Da. Zato što je ... kao, prije svega, ta sintagma „hrvatskosrpsko“, koja je bila umjetna kao i  
17 ta tvorevina i sama nacionalnost Jugoslavije i konačno nam opet dolazi hrvatski jezik koji smo  
18 imali tijekom povijesti. Mi smo imali i kulturu i književnost. Eto, od Marulića, pa Dubrovačke  
19 Republike, pa su onak opet uvriježeni ti izričaji koji su bili potisnuti. Imali smo jedan oblik  
20 srbizacije tog jezika. Koja je bila neka unitaristička formula, je li, tog bratstva i jedinstva koji se  
21 primjenjivali i na jeziku.

22

23 I: Odnos između hrvatskog i srpskog doživljavate kao odnos dvaju jezika.

24

25 44: Da, i po pismu i po samom vokabularu.

26

27 I: Da li se promijenio Vaš način izražavanja?

28

29 44: Pa nije, u mojoj kući su moji roditelji govorili hrvatski jezik. Pa onda, naravno, i u školi, a i  
30 preko televizije, je li, koja je bila državna, naravno je bilo nekih riječi, ali, ne, kod kuće smo  
31 uglavnom govorili hrvatski, pa i onda i nije bilo nekih drastičnih promjena. [ ]

32

33 I: Kako općenito procjenjujete jezičnu kulturu u Hrvatskoj?

34

35 44: Jezična kultura u Hrvatskoj?

36

37 I: Da.

38

39 44: Pa, eto to. Mislite nakon devedesete?

40

41 I: Da.

42

43 44: Pa, nažalost, to je dosta povezano s politikom. Ta jezična politika. Ali mi je, eto,  
44 prvenstveno i drago da se nekako taj hrvatski jezik razvija. Osim toga, i engleski, recimo, ima  
45 dosta upliva i tako da se ne mogu zadržati neki arhaični izrazi, mada su potisnuti od strane.  
46 Jezik se razvija i stvara kroz same izražaje. Pa se tako i sleng razvija. A što se tiče ljudi, naravno  
47 da tu ima uticaja medija, televizija kao broj jedan i tako.

48

49 I: Kako gledate?

50

51 44: Pardon, smeta mi, na primjer, kad idem po butici vidim „skonte“. Ne znam zašto. Naši ljudi  
52 uvijek misle ako je nešto stranski, da je to nešto bolje. Recimo, umjesto da je „rasprodaja“, kod  
53 većine butika u Zagrebu ćete vidjeti „skonti“, kao rasprodaja. Time žele pokazati da je to  
54 talijanska moda, da je to nešto bolje.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54

I: Kako gledate na utjecaj engleskog?

44: Pa, ja mislim da je to neminovno. Recimo, na primjer, za ta računala i taj internet i tako. To nije samo slučaj kod hrvatskog, nego ja mislim da je to i drugdje slučaj, je li. Pa naravno, u jeziku moraju zaživjeti nekakvi internacionalizmi. Velim, sad kod tih računala, to je dobro. Ali ipak jezik treba sadržavati nekakve svoje izražaje koje ima.

I: Da li u vlastitom izražavanju pazite da ne koristite srbizme?

44: Pa, velim, na to utječe kako je obrazovanje i kako se kod kuće govorilo. Kod mene se govorio hrvatski jezik, tako da nemam to. Meni je možda formulacija „da li“ česta. Ali, to je zapravo neka vrsta srbizma, jer i u hrvatskom se pita glagolom „jeste li“, mjesto, „da li si“. Sad sam tako naučila, pa je meni normalno „jesi li“. Sad, to se ne smatra greškom jer danas, primjerice, 70 do 80 posto ljudi upotrebljava „da li“. Ima i drugih grešaka što se tiče latinizama i tako, ali to je što nađete na televiziji i tako. Ja pazim na svoj govor, pa vjerojatno nemam tih problema.

I: Je li vam smeta ako to netko koristi?

44: Ne smeta, ali ja se time ne koristim.

I: Pratite li diskusiju o pravopisu?

44: Pa, tu i tamo, ne baš pozorno, ali okvirno neke stvari pratim.

I: Da li se više držite Silićevog ili Babićevog pravopisa?

44: Babićev. Babićev imam i kod kuće.

I: Šta Vam se tu više dopada?

44: Ha, bile su neke riječi. Evo recimo. Primjer. Kod Silića sam pročitala da je „brzoglas“. To je inače „telefon“.

I: Da.

44: To je stara hrvatska riječ. Bilo je stavljeno u Anićevoj rječniku kao da je to formirano isključivo sa vrijeme NDH. Da je to NDH-tvorevina. Ali, ako pogledate i 1901 god. se već upotrebljava riječ „brzoglas“. Tako da, ovaj. Neke stvari su previše ispolitizirane. Kad bi čovjek to baš pratio, vidio bi da to nije baš tako. Ja upotrebljavam Babićev, imala sam ga kod kuće. Moje školovanje je prošlo uz taj, ovoga, pravopis, pa sam i sentimentalno vezana uz njega, premda sam vidjela i Silićev i ne vidim neku razliku. Nešto oko pravopisa, oko pisanja, oko tog korijenskog načina pisanja, „ije“, „je“. Ali, velim. Koristim Babićev.

I: Aktivno se služite njime?

44: Da. Na primjer. Sad tu u Zagrebu i inače, popularni su ti „Zagrebački mališani“. Sad, te mališane sam baš pogledala. Na poslu smo nešto razgovarali i ispalo je da riječ „mališan“ ima baš srpski korijen. Pošto se to već usadilo, ljudi to više ne razlikuju. Ne smatram to ništa lošim niti, nego jednostavno, pošto smo cijelo vrijeme bili potiskivani onda je na silu bio nametnut srpskohrvatski, onda je dobro da znamo što je pravi hrvatski jezik. Ili, recimo, „penzioner“. To kažu isto sedamdeset posto ljudi, ali je hrvatska riječ „umirovljenik“. Ili, što imate udarno u sedam sati onaj „Upitnik“, a on kaže: „pare, pare“. Kod nas ima novaca. Ali to su neke riječi



1 koje su se eto, kao što ja vjerujem, kao što ćemo imati problema s tim internacionalizmima,  
2 toliko je tih srbizama već ušlo kod nas, pa je kao takav zaživio, je li. Vjerojatno tu neće moći  
3 biti onakvih ispravki.

4

5 I: Kako gledate na jezik u medijima, u tisku?

6

7 44: Lijepo je što ste koristili riječ „tisak“, a ne „štampa“. „Tisak“ je hrvatska riječ, a „štampa“  
8 srpska. Pa dosta ima tih grešaka. Ovaj, stvarno ima dosta tih srbizama i krivo upotrebljavaju  
9 hrvatski jezik. Na primjer. Često čujete kod ovih autora emisija. Oni će reći „najoptimalnije“, je  
10 li. Nije „najoptimalnije“, nego „optimalan“, a onda imaš „šema“, a kaže se „shema“. Tih nekih  
11 stvari koje možda lektori propuštaju i tako.

12

13 I: A kod političara?

14

15 44: Grozno. Ima nekih koji imaju jaku dobru retoriku, je li, političku, kao demagogiju. Ali inače  
16 ..

17

18 I: Na primjer?

19

20 44: Na primjer, premijer Račan koji nije, ovoga, pretjerano školovan ili možda stručan. Mislim,  
21 to je kumrovačka škola. Ne znam koliko ste upoznati, da su bili za vrijeme komunizma, su tu  
22 bile kumrovačke političke škole. Jedan od njegovih odlika je srbizam. Račan nikako uredno ne  
23 govori hrvatski. [ ] Ah, recimo predsjednik Tuđman, on je baš pazio, premda i on je imao  
24 nekih grešaka. Ali on je baš pazio na te izričaje, da to bude hrvatsko. Budiša možda. Pa ne, ne  
25 znam.

26

27 I: Mesić?

28

29 44: Mesić ne. Mesić nikako. [Lachen] Mesić čak ima gramatičkih grešaka. Tako da. On je više  
30 zabavan i tako. Ljudi padaju na to. [ ]

31

32 I: Je li smatrate da se upotrebom književnog jezika može jačati zajedništvo građana Hrvatske?  
33 Da li to treba preko jezika sprovesti?

34

35 44: To sve ovisi o kom aspektu ljudi, ima nas dosta neobrazovanih i onih koji preferiraju čitati i  
36 tako. Ali mislim da nema potrebe o tome govoriti. To je nacionalni jezik kojim se služe u  
37 Hrvatskoj. Ali sad nekako jedinstvo? Ne znam. To je službeni književni jezik.

38

39 I: U kolikoj mjeri je jezik značajan za vlastiti kulturni identitet?

40

41 44: Značajan nije samo za moje, nego za svakoga. Za Nijemce je njemački jezik osnovna  
42 odrednica, ovog, nacionalnog identiteta i kulture i svega.

43

44 I: Da li ste na poslu primjećivali neke jezične promjene?

45

46 44: Pa da. Mijenjali su se ti nekakvi, ne znam, umjesto „uz drugarski pozdrav“, pisalo se „s  
47 poštovanjem“, je li. U pisanju dopisa izbjegavala se ta formulacija „da li“, nego „je li“. Neke  
48 riječi su se nekako vraćale. Ali, ne samo na poslu, nego općenito i kroz medije i tisak.

49

50 I: Je li više koristite „Europa“ ili „Evropa“?

51

52 44: Pa ovisno, „Europa“, pa dobro, ne, „Evropa“, „Evropa“. [... ] Ako smijem nešto reći.

53

54 I: Da.

1  
2 44: Poslije devedesete je bilo simpatičnih viceva koji su bili na račun izmjene tih riječi. Recimo,  
3 ja se sjećam, mom ocu je to dosta bilo krivo kad se to govorilo i ja sam to znala govoriti, jer mi  
4 je bilo simpatično. Međutim, možda ja imam neku profesionalnu deformaciju, ali ljudi ne vide  
5 da su ljudi 45. godine gubili glave zbog upotrebe hrvatskog jezika. Možda to sad zvuči jako  
6 bombastično, možda pretjerano, ali je to doista istina. Ovoga, tako da ti ljudi, oni su zaista bili  
7 povrijeđeni i teško su prošli nakon tog, recimo oslobodjenja, 45. i cijelog tog sustava, školstva.  
8 Tako su više starije one generacije pozdravile sa veseljem. Dok je ovim mladim to možda više  
9 bilo normalno i više su bili skloni tim vicevima. Recimo, na primjer, „postaja“. To je „stanica“.

10  
11 I: Da.

12  
13 44: To je možda bilo čudno i strano i nitko nije govorio „tramvajska postaja“. Ali to se zaista  
14 prije, eto, možda je mala deformacija, jer sam povjesničarka, to je bilo najnormalnije. E, sad ti  
15 netko dolazi i kaže: „Sad više nećeš govoriti 'postaja', nego 'stanica' i zato su ti ljudi  
16 s oduševljenjem devedesete pozdravljali što je zapravo normalno i što je za očekivati. Možda  
17 moja generacija danas, ne znam, možda trideset, četrdeset posto ljudi govori „postaja“. Dok  
18 četrdeset posto govori „stanica“.

19  
20 I: A vi?

21  
22 44: Ja govorim. Moram priznati, „stanica“. Eto, isto „stanica“. Jer, taj se jezik ipak mijenja. Jer  
23 ipak neke promjene se neće moći iskorijeniti. Isto tako, recimo, kod turcizama koji su, kako u  
24 hrvatskom jeziku, tako i u srpskom, koji su se jednostavno ustalili. Recimo, „dućan“ je turska  
25 riječ. „Čarapa“. Dosta tih stvari koji mi danas uzimamo kao hrvatsku riječ i to je tako. Po mome  
26 se jezik ipak mijenja i ne može ostati takav kakav je.

27  
28 I: Kakva je po Vašem bila situacija hrvatskog jezika za vrijeme Jugoslavije?

29  
30 44: Evo, recimo, dat ću Vam primjer. Možda sam deformirana pošto sam historičarka. Radila  
31 sam neke spise. To je bilo pri Ministarstvu unutrašnjih poslova gdje je bio prijavljen jedan  
32 liječnik i onda je on u svom izvještaju napisao da je to žena časnika. A časnik je bio naziv za  
33 NDH vojsku. Trebao je reći „oficir“, i ona je tog liječnika prijavila i taj liječnik je zaista pozvan  
34 na nekakav razgovor. Bez obzira što to danas možda bombastično zvučalo, to je imalo nekih  
35 posljedica. Tako da je to bilo zapravo.

36  
37 45: Ja se ispričavam. Ja sam bio kažnjen u vojsci ondašnjoj JNA, jer sam rekao da je došla  
38 gospođa u posjetu vojniku. Nije „gospođa“, nego „drugarica“. Ne samo da sam bio kažnjen  
39 zbog jezika, nego čak i zbog tih nekakvih klasnih razlike. „Gospođa“ je spadala u neko drugo  
40 vrijeme. Sada smo svi isti. Sad smo svi drugovi i drugarice. Znači, bilo je problema i na jeziku.

41  
42 I: Osjetili ste nešto kao nasilje.

43  
44 45: Neke riječi su se izgubile. Hrvatske riječi su se izgubile. Mlađi naraštaji ih jednostavno nisu  
45 mogli ponijeti. Recimo, „zrakomlat“. To se nešto pokušalo. Ali je ostao „helikopter“.  
46 Jednostavno.

47  
48 44: Pa, recimo, „zračna luka“ i „aerodrom“. „Aerodrom“ je već toliko zaživio da se to nije više  
49 moglo izmijeniti.

50  
51 45: Pa, recimo, „munjara“. Ja radim baš u Elektri, gdje su te električne centrale. U hrvatskom su  
52 se te centrale „munjare“ nazivale.

53

- 1 44: Ali to je sad već koristi s podsmijehom. To je zaista već bilo arhaično tim mladim  
2 naraštajima pa se izgubilo. [ ]  
3
- 4 I: Znači, „zračna luka“ se rijetko koristi?  
5
- 6 44: Da, rijetko, više „aerodrom“. Neke riječi se nisu mogle probijati. Treba vidjeti da su to prije  
7 zaista ljudi koristili. Naravno, pedeset godina nakon toga ljudima se to činilo isforsirano, nešto.  
8 Ali, jednostavno su se srbizmi uvukli da je, evo što sam rekla. Primjer su ti turcizmi koji će  
9 najvjerojatnije i dalje ostati.  
10
- 11 I: Da se vratimo na položaj hrvatskog za vrijeme Jugoslavije. Kako gledate na Deklaraciju  
12 hrvatskog jezika?  
13
- 14 44: Pa, kako gledam, žalosno je što se to tako događalo. Što se to tako završilo, što je zapravo  
15 bilo nekakvo preddogađanje tog Hrvatskog proljeća. Pa naravno, htjelo se istaknuti to značenje  
16 tog hrvatskog jezika i uputiti na te razlike, što je poprimilo te političke konotacije i stvaranjem  
17 te unitarne, jedne umjetne zajednice, što se nažalost pokazalo devedesete, da je zaista bila jedna  
18 umjetna tvorevina i forsiralo se taj jedan, je li, hrvatskosrpski, koji je bio služben i u vojsci,  
19 odnosno srpski. Onda se vidjelo da to ne ide. Velim, možda ne govorim objektivno, ali mi  
20 Hrvati zaista imamo kroz povijest veliku književnost i kulturu i stvaralaštvo, što je nakon nekog  
21 vremena, pa i Vi znate da su Srbi svojatali Gundulića kao Jovan Gundulić. Možda danas tim  
22 mladima izgleda forsirano, pa kao „nije to tako bilo“. Ja gledam i te svoje udžbenike, danas iz  
23 nekakve distance. Recimo, moj udžbenik za prvi razred, išla sam kćeri nešto pokazati, ona ide u  
24 treći razred, htjela sam vidjeti svoj stari udžbenik. To su imena uglavnom kao što su, recimo,  
25 „Sima“, „Sime“ u hrvatskom nema. Onda je bio „čika Jova“. Ili recimo Disney. Disney što je  
26 bio za djecu. To ekskluzivno pravo prevođenja i emitiranja je u Srbiji imao Donji Milanovac.  
27 Oni su izdavali stripove Disneyevi. Oni su imali autorska prava. Tako da je od početka sve bilo  
28 kanalizirano sa strane Srbije.  
29
- 30 45: Svi stripovi, sve, ovoga, slikovnice ..  
31
- 32 [Undeutlich, da Sprecher durcheinander reden]  
33
- 34 I: To je bila Pepeljuga, ali je autorsko pravo imao Donji Milanovac.  
35
- 36 45: Nije, nego Gornji Milanovac.  
37
- 38 44: Dobro, Gornji Milanovac. [Lachen] više se ne sjećam i to su ti izražaji bili i ljudi su čitali  
39 „Pera“, „Jova“...  
40
- 41 45: Ili kad su bila nekakva svjetska prvenstva.  
42
- 43 44: E, da.  
44
- 45 45: Ili nekakve priredbe. Te sličice su se tiskale u Gornjem Milanovcu.  
46
- 47 I: Ja se sjećam „Politikinog Zabavnika“.  
48
- 49 44: Da, da.  
50
- 51 I: Ali je „Alan Ford“ bio zagrebački.  
52
- 53 44: To da. Bio je „Vjesnikov“. „Alan Ford“ i „Tom i Jerry“. To je bilo jedino što je bilo tiskano  
54 u Zagrebu. Ali, sve ono drugo, pa i „Zagor“ ...

- 1  
2 45: Sedamdeset do osamdeset posto je bilo na čisto srpskom jeziku. Zapravo.  
3  
4 44: I posebno Disney. Ja sam čitala taj „Mickey Mouse“. Evo, sad se mijenjalo. Recimo, „Paja  
5 Patak“.  
6  
7 45: Da.  
8  
9 44: „Pajo“ u našem izričaju u hrvatskom, nije da ga nema, ali kod nas je „Pavao“, je li.  
10  
11 45: „Paje“ nema.  
12  
13 44: „Paje“ nema. Onda, prašćići su bili kao „Raja“, „Gaja“ i „Vlaja“.  
14  
15 45: Sve na „ja“.  
16  
17 44: Na ja, da. E sad, „Gaja“, „Vlaja“. Što bi se moglo reći „Hinko“, „Dinko“ i „Vinko“. Što jesu  
18 imena, što odgovaraju hrvatskom podneblju i kulturi. Tako velim, od tog predškolskog  
19 usmjerenja su tako usmjeravali. Danas se mlađim generacijama čini da su, ah, te devedesete bile  
20 pretjerane. To sve skupa.  
21  
22 45: Ali nije. Svi ovi likovi. Dječje, ne znam, „Lucky Luke“, onaj kauboj. On je bio „Talični  
23 Tom“.  
24  
25 I: Da, sjećam se toga.  
26  
27 45: „Talični“. To ne postoji u hrvatskom jeziku.  
28  
29 I: Vi smatrate da je to bilo namjerno i sustavno?  
30  
31 44/24: Da. [Lachen]  
32  
33 44: Sigurno. Smišljeno. Jer meni je uvijek bilo čudno. Ako smo glumili jednu jugoslavensku  
34 zajednicu gdje smo svi bili sretni i zadovoljni, je li. Ako su već bila tri ta patka, Raja, Gaja i  
35 Vlaja, zašto nije bio jedan Gaja, jedan Šime i jedan, šta ja znam, Mujo. Recimo. Ako smo išli  
36 tim sistemom jednakosti, bratstvo, jedinstvo i to i zato je najbolji primjer Bosna. Što se  
37 dogodilo, kako je to bilo i gdje je to sad završilo. Recimo, to je bilo smiješno. Recimo,  
38 „Oslobođenje“, to je bila dnevna tiskovina u Bosni, i [Lachen] jedna stranica je bila na ćirilici, a  
39 jedna na latinici, što je nekakva umjetna stvar. Tako se to stvaralo. Opet se vraćam i ti  
40 Muslimani su 45. važili, ne kao vjeroispovijest muslimani, nego su postali Muslimani sa  
41 velikim „M“. Oni dobivaju status nacije. Sad je ovo isto upitno pitanje jezika. [ ] Velim, to je  
42 sve na silu htjelo biti stvoreno, nekakvo bratstvo i jedinstvo, od jezika, nacije i svega tako je to  
43 imalo utjecaj i na jezik.  
44  
45 I: U smislu da je srpski prevladao?  
46  
47 44: Da. Recimo, u Jugoslavenskoj narodnoj armiji službeni jezik je bio srpski. Nije bio ni  
48 hrvatskosrpski, nego baš srpski.  
49  
50 45: Mi Hrvati smo onda imali velike probleme. Sve naredbe koje su morale funkcionirati u  
51 jednoj vojsci da bi uopće moglo doći do nekakvog napada ili odbrane, to je funkcioniralo sa  
52 srpskim naredbama i onda kad smo mi to htjeli što slučajno, što namjerno iskriviti, onda su bile  
53 kazne. Na primjer, osnovna zapovijed „razumijem“. U vojsci to ne postoji. Bilo je „razumem“ i

- 1 kad smo mi forsirali, ja sam, recimo, namjerno govorio „razumijem“. E, to su bili veliki  
2 problemi. Tu sam zaradio puno kaznenih straža.  
3
- 4 44: Sad zamislite. Dijete od osamnaest godina koje je odraslo u Zagrebu. Moj suprug je u Čačku  
5 služio. Ne da su to forsirali, nego i samim tim upotrebom i tako  
6
- 7 45: To je teško. Kad mlad čovjek govori „razumijem“, a sad odjednom treba reći „razumem“. A  
8 to se još treba reći ...  
9
- 10 44: Žustro.  
11
- 12 45: Da, žustro. Kažem „razumijem“. Pa onda „postav“ i „ponovo“ i tako. „Postav“ je isto srpska  
13 riječ kao odbijanje.  
14
- 15 44: Dobro, to je naredba. Dobro, hajde.  
16
- 17 I: Da li je bilo drugih doživljaja?  
18
- 19 45: Pa ne. Ovdje u Hrvatskoj ne. Bilo je. Bilo je problema opet vezano za vojsku. Ja sam u  
20 Čačku stanovao u zgradi gdje su stanovala ta vojna lica, njihovi oficiri. Tak da je bilo pretežno,  
21 negdje osamdeset posto su bile vojne osobe u mom ulazu. Pa onda i ti oglasi kućnog savjeta, i  
22 taj „kućni savjet“ je nekak izraz iz sovjetskog doba, ti oglasi kućnog povjerenstva na ulazu što  
23 se tiče komunalija i taj predsjednik tog kućnog savjeta je isto bio neki oficir njihov.  
24
- 25 44: Pa dobro, takva je bila struktura ljudi u toj zgradi?  
26
- 27 45: Ali mislim, tih obavijesti u ulazu, u liftu. Tu je pisalo „Naplata komunalija za mesec“, šta ja  
28 zna ...  
29
- 30 44: Februar.  
31
- 32 45: „Februar“, i to je meni strašno smetalo. Ja sam uzimao kemijsku pa sam stavio „j“ u  
33 „mesec“, pa sam križao „februar“ i pisao „veljača“. [Störung durch Kind]  
34 To ćemo vući još pedeset godina. Ali i meni ide na živce, recimo ovo „prodavaona“, pa  
35 „pekara“, nigdje ne piše „pekarnica“ ili „prodavaonica“. Naš kum ima kiosk, ne piše „tisak“,  
36 nego „štampa“ i to. To se povlači i to će se još dugo vremena povlačiti, nažalost.  
37
- 38 [ ]  
39

1 **Laufende Nummer: 46**

2 **Datum: 21.03.2003**

3

4

5 I: Kako ste doživjeli jezične promjene u Hrvatskoj posljednjih dvanaest godina?

6

7 46: Ja sam ih doživio pozitivno. Zašto? Mogu samo reći s povijesnog-jezičnog aspekta. Glede  
8 pravopisa i gramatika, imali ste prvu gramatiku profesora Broza 1892. god., koji je bio vukovac.  
9 Na neki način Hrvati su dosta još u devetnaestom stoljeću jako simpatizirali sa Vukom  
10 Stefanovićem Karadžićem i s tim krugom. I to je, zna se, bio jedan veći krug. Jedan manji se  
11 tome protivio. Kao što je bio Ante Starčević i ovaj neki drugi. Mislim, kad govorimo o tom  
12 jeziku, da su Hrvati olako napuštali i svoja lokalna narječja, nisu ga dovoljno inkorporirali u  
13 svoj, 'ajmo tako reći, standardni jezik. To je za mene malo pojam koji nekako .. mi zapravo ne  
14 kažemo „standardni jezik“. Nije, nego, ovaj, „književni jezik“. Nekako .. pa Vi znate da  
15 standardni jezik imaju Nijemci, Englezi i nešto standardni i Francuzi. Ali, hrvatski književni  
16 jezik mi je nekako malo ... Pa Vi znate da Nijemci neće reći „njemački književni jezik“. Ne,  
17 ovaj. To što smo mi imali na čelu Akademije i zahvaljujući Strossmayeru, jednoga, Đuru  
18 Daničića, koji je zapravo bio Srbin, dakle stranca, koji se rukama i nogama borio da kajkavizmi  
19 i čakavizmi ne uđu u standard, to bi samo obogatilo hrvatski jezik. To bi samo obogatilo  
20 hrvatski jezik, jer po meni je i taj jezik Ozaljskog kruga mogao biti, dakle Katarine Zrinske, je  
21 mogao postati temelj kako praviti hrvatski standardni jezik. Ali, to tada u političkim prilikama  
22 Habsburške Monarhije i onda Austro-Ugarske, zapravo, politički nije bilo moguće. Bilo bi  
23 moguće da smo mi Hrvati, da je stupanj nacionalne integracije bio veći. Ali znamo da nije.  
24 Znači, prva ta gramatika je bila 1892. godine i pravopis. I uvijek su te političke promjene bilo  
25 da se radilo o 1918. god. ili recimo, diktatura kralja Aleksandra 1929. god., gdje se, zapravo, taj  
26 pravopis unificira. Dakako. Dolazi 1941. godina i pokušaj što većeg udaljavanja od srpskog  
27 putem korijenskog pravopisa. A '45. god. je isto svoja priča gdje se ta priča od 1929. godine  
28 nastavlja, gdje mi vidimo da se tu vrše, recimo, knjige koje su tiskane u Karlovcu, dakle u  
29 Hrvatskoj. To su knjige, dakle, više na srpskom nego na hrvatskom jeziku. Pogotovo Karlovac,  
30 Knin, tamo gdje su Srbi imali vrlo velik upliv. Tako da smo jednostavno mnoge riječi od '45. pa  
31 do 90. godine zaboravili. Recimo. Nama nije bilo poznato što to znači riječ „čelnik“. Isto tako  
32 riječ „kolodvor“, koja se uvijek rabila. Mi znamo što je „kolodvor“ – kola dvoriti. A mi ne  
33 ulazimo u analizu. To je jedan arhaizam koji normalno egzistira. Ja mislim da su te jezične  
34 promjene dobro došle. Uvođenjem tih arhaizama, ali dakako, pritom valja paziti da ne dođe do  
35 određenih pretjerivanja. Eto.

36

37 I: Koja su to pretjerivanja, na primjer?

38

39 46: To je meni teško reći koje bi bilo. Možda ako kažemo, ne znam, nije „automobil“ nego  
40 „samovoz“, to bi za mene bilo isto pretjerivanje. One riječi koje su grčkog ili latinskog  
41 podrijetla, mislim, one uredno mogu ostati. Ili „telefon“ – „brzoglas“, što je za mene, ono, čak  
42 ponekad tako može biti simpatičan. Ali ipak, mislim da smo mi civilizacija koja se temelji na  
43 istoriji, toj grčkoj i latinskoj civilizacijskoj podlozi, temelju. Pa mislim da takve riječi mogu  
44 ostati.

45

46 I: A kod anglicizama?

47

48 46: E, kod anglicizama, to je jedna stvar, jedna posebna stvar. Recimo, meni strašno smetaju  
49 agresivni anglicizmi. Vi kao Nijemac znate još bolje da, recimo, to više nije „Deutsch“, to je  
50 zapravo „Denglisch“. Što je zapravo silovanje jezika. To na neki način njemački jezik gubi svoj  
51 identitet. A isto tako je s hrvatskim jezikom. [ ] Recimo, kad se govori „imidž“ i tako dalje.  
52 Mislim, masu tih reklama, „njegov look“, nije „look“ nego „izgled“ i tako. Inače, mislim da je  
53 ta pojava anglicizama vezana uz ekonomsku, pa tako i političku i kulturnu penetraciju ... Ne ono

1 da bi čovjek bio, ovaj, strašno protiv. Dobro, „imidž“ može još i ući, ali ne neke riječi za koju  
2 mi imamo svoju riječ. Recimo.

3  
4 I: Kako gledate na situaciju hrvatskog jezika prije devedesete?

5  
6 46: Pa, za vrijeme Jugoslavije, ja sam rekao, tu je u tim ... evo, kad je jedan londonski pravopis  
7 bio zabranjen 1971 godine. Da, 1971 godinu sam isto zapamtio kao vrlo bitan moment kad se  
8 zapravo vršila tiha i sustavna srbizacija. Možete vidjeti od 1974. godine kad je bio taj Ustav i te  
9 knjige školske, koje su dakako bile impregnirane ideologijom u kojoj je zapravo masa srbizama,  
10 tu su dakako dječji stripovi, koji su bili isključivo tiskani u Srbiji. Onda, taj dječji školski  
11 program i što je vrlo interesantno, sinkronizacija crtića, gdje se zapravo malu djecu od malih  
12 nogu htjelo priviknuti na srpski jezik kao njihov. To je to. Dobro, dakako, tko se držao  
13 hrvatskog jezika, intelektualni krugovi su jako dobro znali što je to hrvatski jezik. Tu smo imali  
14 jednu, 'ajmo reći, ustavnu potporu. Pa i znam, koliko je meni poznato, Vladimir Nator je rekao,  
15 koji je bio u partizanima, u NOB-u, u onom antifašističkom ZAVNOH-u, on je rekao „ne“. I to  
16 još '45. godine, kada je tu postojala itekako velikosrpska, i jezična politika u okviru te  
17 komunističke, marksističke ideologije. On je rekao „ne“. Ovdje ćete vi govoriti hrvatski jezik.  
18 Dakle, koliko god da su Hrvati .. oni su imali ustavno pravo, ali od 18. godine, pogotovo od  
19 ovoga .. no, oktobranog Ustava iz 21. godine, Hrvati ne samo da gube sve državopravne  
20 attribute, nego gube i pravo na jezik. Kad to gledate sa strane radio-postaje, a mogu i reći i ove  
21 krugovalne postaje, ako ćemo baš po hrvatskom. Ali sad slobodno možemo reći „radio postaje“,  
22 a ne sad jako nekako baš forsirati, strogo, strogo hrvatski. Rekao sam da riječi grčkog i  
23 latinskog podrijetla mogu ostati. Te strane radio postaje jesu bile na srpskohrvatskom. I  
24 Deutsche Welle i BBC, pogotovo Glas Amerike. Na Glasu Amerike od te redakcije na  
25 srpskohrvatskom, takozvane, bilo je dvanaest spikera na srpskom i samo jedan na hrvatskom.  
26 Sada nakon devedesete godine Deutsche Welle, BBC, Glas Amerike su to promijenili, to su  
27 sada pravo odvojene sekcije, što je normalno. Hrvatski je dobio pravo samostalnog jezika. A još  
28 Radio France Internation, oni doduše još imaju taj srpskohrvatski. A isto tako Radio Slobodna  
29 Europa, gdje se točno mogu vidjeti političke tendencije, i gdje se ignorira postojanje jednog  
30 suverenog jezika. Pa i Čehoslovačka bivša je bila, to su bile dvije nacije. Ali se točno znalo, ovo  
31 je češki i ovo je slovački. To su isto dva vrlo bliska jezika, ali nisu ista. Imam rođaka u Torontu  
32 koji se borio baš za status hrvatskog jezika, kad je on u Otawi pokazao jednoj ženi, napisao je  
33 na ćirilici neke stvari. Ona je upitala: „What is it? Is it Chinese?“ A oni su uvijek mislili da je to  
34 jedan narod, jedan jezik, čak i u Australiji među određenim krugovima, engleskim i u Britaniji.  
35 Baš sam gledao na televiziji. Pa eto, sad nema nikakve vanjske prijetnje. Pa bilo bi bolje da ste  
36 vi ujedinjeni. Pa da u Australiji budete vi Hrvati i Srbi, Muslimani/Bošnjaci da budete kao jedna  
37 jedinstvena nacija, jer onda bi bili odmah iza Engleza ili Grka ili Talijana. Ali to je već jedna  
38 tendencija. Ja mislim, ni jedan narod, pa ni Ukrajinci kojima je za vrijeme carske Rusije bio  
39 branjen jezik, da su oni i u SSSR-u imali više jezičnih prava nego mi u tadašnjoj prvoj, a i u  
40 drugoj Jugoslaviji, ovoj komunističkoj. I da su te jezične promjene dobrodošle i da je hrvatski  
41 jezik konačno dobio status samostalnog jezika. Eto.

42  
43 I: Smatrate, dakle, da je hrvatski tek od devedesete dobio status samostalnog jezika?

44  
45 46: Da. Apsolutno. Onda kad si imao državu. Evo, točno mogu reći, mogu naći knjigu jednu iz  
46 njemačkog jezika, „Wir sprechen und lesen Deutsch“, autor je dr. Ivo Medić i tu se radi na  
47 konverzaciji gdje dolaze u Zagreb gosti iz Beča i sada oni očekuju goste i sad su pitanja o  
48 Jugoslaviji, jer je tad to još bila ta država. I sad se, kaže, ovako pita Helga iz Beča: „Welche  
49 Sprache spricht man hier in Jugoslawien?“ A odgovara Anka, to isto kao Anka-partizanka, ne,  
50 veli ona: „Hier in Kroatien wir sprechen Kroatoserbisch oder Serbokroatisch“. A ova Helga  
51 pita: „Was ist Kroatien?“ Pa ona uopće ne zna što je to Hrvatska. „Was ist Kroatien?“ A Anka  
52 veli: „Das ist eine Republik in Jugoslawien“. Dakle, kad sam ja još putovao vani, još kao dijete,  
53 sedamdesetih, čovjek se osjećao jako jadno i bijedno kad nisi znao tko si, što si. Nitko i ništa.  
54 Bez države ti si nitko i ništa. K'o što su prije bili Židovi ili Irci.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54

I: Dobro, 1999. je uslijedilo zvanično priznanje.

46: Službeno da, službeno da. Da, mislim sa Ustavom države sasvim je jasno da je jezik dobio svoj status ravnopravan među svim drugim jezicima Europe i svijeta. Pa i u klasifikaciji i unutar same slavistike. Vi to bolje znate od mene kako je bilo u slavistici. Mislim. Vi to meni možete dakako i potvrditi. [ ]

[Unterbrechung durch Telefonanruf]

I: Kad govorite o duhu hrvatskog jezika, kako biste definirali duh hrvatskog jezika?

46: Tu moramo gledati na samu etimologiju, odnosno tvorbu riječi, mislim, zna se kakva je tvorba riječi, sintaksa, mislim, duh hrvatskog jezika. Nešto što, to čovjek treba znati i osjetiti što je hrvatski, a što nije. To sve ovisi i o tom školskom obrazovnom sustavu. I o kućnom govoru.

I: Rekli ste da se Vaš način govora nije promijenio.

46: Ja baš uvijek ne govorim baš sto posto standardno, odnosno književno. Tu su i kajkavizmi. Ali to nije ni čisti kajkavski. Ali kada govorim, to je u nevezanoj komunikaciji, ali kada govorim, bilo na stručnim skupovima, bilo .. evo, sada i s Vama, dakako, moj književni jezik mora biti do kraja ispoliran.

I: Da, da, volio bih tako dobro govoriti hrvatski.

46: A dobro, a Vi, na kraju krajeva, otac je Nijemac, ali stvarno treba to pohvaliti, to znanje hrvatskog. Pa dobro, Vi ste i na slavistici. Samo moram reći da nije „uopšte“ nego „uopće“ i tako.

I: Da li ste kad doživjeli da su korigirali Vaš način govora?

46: Ne, ali i da jesu, ja to ne bih prihvatio. Ali sjećam se jedne rasprave u srednjoj školi gdje je jedan čovjek koji je bio jugounitarist govorio kako srpska djeca ne mogu čitati udžbenike, jer tu neki nacionalisti rade nasilje, hrvatski nacionalisti dakako, neki izvjesni Putovac iz Rijeke, ne bih sad znao točno ime, pa evo, zapamtio sam prezime, jer ta djeca, veli, ne znaju što je to „kovina“, da se umjesto riječi „kovina“ treba upotrijebiti „metal“. Ja sam tad insistirao da se koristi hrvatska riječ. I tu možete vidjeti kako se vodila jedna politika tihe, ali sustavne srbizacije.

I: U kolikoj mjeri pratite diskusiju o jeziku u Hrvatskoj?

46: To je vrlo, vrlo, vrlo, vrlo bitno i tu sam ja hiperosjetljiv. I mnogi političari koji su hrvatske orijentacije, desne, može se reći da su tako u biti, ne mogu sad reći točno koje, ali sam primijetio na par navrata da jako loše hrvatski govore, da im je jezična kultura na jako lošem nivou.

I: Kako gledate uopće na tu jezičnu diskusiju?

46: Evo, mi se moramo držati svojih tradicija, dakle, svoje jezične baštine, dakako, utemeljeno na grčko-latinskoj tradiciji, i mislim, kad je riječ o jeziku, mislim da bismo isto taj standardni hrvatski jezik morali obogaćivati kajkavizmima, ali i čakavizmima. Recimo, malo tko će znati da je riječ „cipela“ hungarizam, a mi imamo u čakavskom riječ „postole“. Dobro, to sad više ne može ići, jer je to preveliki arhaizam, ali što je interesantno, mi imamo riječ „postolar“, to je onaj koji popravlja cipele. I onaj, jezik je jezik, ja nemam ništa protiv tog hungarizma, svaki



1 jezik je živ jezik i mora sudjelovati u jednoj međujezičnoj razmjeni. Nitko ne zna da je „čavao“  
 2 u biti talijanska riječ. Ili, da isto tako „čamac“ je hungarizam. Da, to je to. To je sasvim nešto u  
 3 redu. A isto tako i mnogi turcizmi. „Boja“ i to. To je jedno povijesno nasljedje i te tuđice se  
 4 divno mogu uklopiti u hrvatski jezik i mislim da tako mogu samo obogatiti hrvatski jezik. Kao  
 5 što smo mi Hrvati preuzeli češku grafiju. I to je jedno obogaćenje. Kao što su i nacionalne  
 6 manjine jedno veliko obogaćenje.

7  
 8 I: S kojim jezikom se služe Srbi u Hrvatskoj?  
 9

10 46: Eh, za njih je ... oni se služe .. e, vidite .. u biti, Bartol Kašić je još u 18. stoljeću tvrdio da  
 11 ikavica mora biti službeni dijalekt i on je bio u pravu. Jer, najviše Hrvata govori ikavicom, no  
 12 evo, mi smo zahvaljujući Gaju, Vukovim nagnućima, prema toj politici Vuka Stefanovića  
 13 Karadžića, izabrali ijekavicu. I to je sad tako, ne. I sad, što je sad interesantno. Zapravo, najmanje  
 14 Hrvata govori ijekavicom, a to je sada standardni hrvatski jezik. A, recimo, u ovoj Slavoniji, tko  
 15 u ovoj Slavoniji govori ijekavicom automatski se zna da je on Srbin. A isto tako tu, recimo, gdje  
 16 su prije bili Srbi, Kordun, Banovina ... ja mislim da Hrvati tamo govore kajkavski, a isto tako u  
 17 Kninu, imali ste tijekom osamdesetih i devedesetih knjige u Kninu koje su bile tiskane na  
 18 srpskom, gdje je pisalo „šta“, dakle, srbizmi, ali su bili pisani ijekavski. A, recimo, u Bosni, u  
 19 toj, ja ću uvijek reći takozvanoj „Republici Srpskoj“, premda je ona politički-pravno  
 20 sankcionirana. Recimo '92, '93, oni su sami sebe silovali da na silu govore ekavski. A to nije  
 21 išlo. Srbi ovdje govore zapravo ijekavicu, dakako, miješajući je sa mnogim srbizmima. Sad, ovi  
 22 urbani Srbi ne toliko, ali se odmah primijeti po govoru tko je Srbin, a tko je Hrvat. Dakle, po  
 23 jeziku. Pa evo, tu je jedan od političkih zastupnika Srba, Milan Đukić, koji na silu hoće govoriti  
 24 standardni srpski, premda to nije njegov jezik.

25  
 26 I: A Pupovac?  
 27

28 46: Pupovac. Evo, ja ću Vam reći za njega. On je čovjek koji je po partijskoj liniji došao na ovaj  
 29 fakultet, nije baš velika znalica, nije baš velik znalac u pogledu jezika i tako dalje. To mi svi  
 30 kažu koji su na lingvistici. Došao je zbog partije tamo i svojih tadašnjih veza. Ali on govori  
 31 najčistiji hrvatski jezik. Ali on govori najčistiji hrvatski jezik. Najčistiji. Čovjek i ne bi znao da  
 32 je ovaj Srbin i kakvu političku opciju podržava.

33  
 34 I: U kolikoj mjeri je jezik značajan za kulturni identitet?  
 35

36 46: Još je rekao hrvatski pjesnik Petar Preradović, inače pravoslavac: „Bez jezika svoga, tko si,  
 37 što si, nitko i ništa“. „Was ist kroatische Sprache?“ Što je to? E, mislim jedno bez drugog ne  
 38 može. I toga su već ilirci tridesetih i četrdesetih godina prošlog stoljeća bili itekako svjesni. Ali  
 39 evo, oni su išli u neku drugu krajnost, koja je zapravo negirala hrvatsku samobitnost samo zato  
 40 da bi eventualno došli do svojih političkih ciljeva. A to je bilo jako kratkovidno i glupo.  
 41 Pogotovo kad je riječ o jednom Đuri Daničiću.

42  
 43 I: Sudbina hrvatskog naroda je vezana uz hrvatski jezik?  
 44

45 46: Da apsolutno. Ako se mi angliziramo. Otkad je u hrvatskom jeziku usklik za čudjenje  
 46 „wow“. To je zato, jer smo bombardirani tim američkim serijama i tako dalje. To je sad postalo  
 47 uzvik čuđenja. Toga nikada nije bilo. Ili recimo, ono „sorry“, „sorry“, „sorry“, pa onda reci  
 48 „oprosti“, „žao mi je“.

49  
 50 I: Šta mislite, kako će se hrvatski jezik dalje razvijati?  
 51

52 46: A čujte, to sve ovisi o nama i o kulturnoj eliti. Ovisi o nama .. a ovisi i o tome koliko ćemo  
 53 biti kadri .. Ne znam, ako njemački jezik nije baš kadar oduprijeti se anglicizmima i zbog  
 54 hipoteka prošlosti .. mislim da bi smo mi trebali biti pametniji od Nijemaca i, bez obzira na te

1 političke projekte Zapadnog Balkana, tu zaista paziti da se politika ne uvuče u jezik i da politika  
2 ne siluje i da hrvatski ima jedan normalan razvoj kao svaki drugi europski i svjetski jezik.

3

4 I: Kad kažete da politika siluje jezik, na koji period mislite?

5

6 46: Na prije devedesete, ali i poslije 2000. godine što se tiče projekta Zapadnog Balkana, tu bi  
7 možda mogla doći do jedne, tih nekakvih tihih retrogradnih procesa kad je riječ o nekakvom  
8 jezičnom unitarizmu. Eto.

9

10 I: Kako gledate na sadašnju diskusiju u vezi pravopisa?

11

12 46: Joj, s tim pravopisima. To je isto na neki način stvar da mnogi autori žele eto samo natuč'  
13 honorare. Ja sam jednom razgovarao s jednom gospođom, a to je naša uvažena lingvistica,  
14 akademik Marija Lesnik, a ona je u Hrvatskoj akademiji znanosti i umjetnosti. I njoj su nudili:  
15 „Pa kupite ovaj peti pravopis“. A ona je odgovorila: „Ne, kad se Vi dogovorite, ja ću kupiti onaj  
16 koji konačno bude, koji će konačno biti verificiran“.

17

18 I: Kojim se Vi pravopisom služite?

19

20 46: A čujete, ja u biti koristim Silić-Anić. Da. Zapravo, imam dva pravopisa. Služim se onim  
21 londonskim pravopisom.

22

23 I: Babić-Moguš-Finka.

24

25 46: E, to je to.

26

27 [Unterbrechung durch Telefonanruf]

28

29 I: Primijetio sam da koristite riječ „šport“.

30

31 46: Da.

32

33 I: Zašto ne „sport“?

34

35 46: Pa dobro. To je germanizam, ali budući da se kad čitamo, recimo, novine iz druge polovice  
36 devetnaestog i prve polovice dvadesetog stoljeća, da se upotrebljava „šport“ i da je to nekako  
37 postao, 'ajmo tako reći, više hrvatski, premda ni „sport“ nije krivo. Jer „sport“ je u biti latinska  
38 riječ, je li, to možemo vidjeti i u cara Klaudija. Ali eto, to mi je navika.

39

40 I: Ranije ste isto govorili „šport“?

41

42 46: Da.

43

44 I: I prije devedesete?

45

46 46: Da.

47

48 I: Dobro.

49

50 46: Pa, kako kada. Mislim da sam tu riječ usvojio kao „šport“.

51

52 I: Koristite i „Europa“, zašto?

53

1 46: E, to je dobro i interesantno pitanje. Naš uvaženi latinist Vladimir [unverständlich] . Postoji  
 2 tu kod nas jedna emisija koja se zove „Jezični savjet“. I mi možemo vidjeti kako se u toj emisiji  
 3 .. evo vidite, govorili smo .. politika prije devedesete, politika nakon devedesete godine. Mi smo  
 4 prije devedesete godine .. ja sam uredno govorio „Evropa“, „evropski“. A to je tipično utjecaj, i  
 5 to je nasilje što je rađeno nakon 1918. god. To je ušlo normalno u hrvatski. Jer, kao što mi  
 6 kažemo „Zevs“, a u nekim srpskim prijevodima tih grčkih tragedija i Homera ima „Zevs“, nije  
 7 „august“, „avgust“. To je tako i s „Europom“. Samo što evo, moja profesorica iz francuskog je  
 8 isticala: „Ali, ja ću uvijek govoriti 'Evropa'.“ „Ali, ne možete kad to nije hrvatski standard.“ „E,  
 9 ja baš hoću.“ A, pa to nije hrvatski.

10  
 11 I: Riječ „Evropa“ ne pripada hrvatskom jeziku?

12  
 13 46: Ne. To je potpuno strano, evo, to je strano duhu hrvatskog jezika.

14  
 15 [Störung durch Mutter]

16  
 17 I: A „uljudba“ može zamijeniti „civilizaciju“?

18  
 19 46: Ne. Evo vidite, to ne. Tu već malo dolazi do jednog silovanja jezika. Mislim da  
 20 „civilizacija“, opet kažem, ono što .. riječi koji su grčkog ili latinskog podrijetla one uredno  
 21 mogu ostati, jer su dio hrvatskog jezika. Ali ni „uljudba“ nije loša ako se ne upotrebljava na  
 22 krivom mjestu. Nije ta riječ loša, ali ja nikad neću reći „grčka uljudba“ ili „rimski uljudba“,  
 23 nego „grčka civilizacija“ ili „rimski civilizacija“ ili „islamska civilizacija“, kako god hoćete. [  
 24 ]

25  
 26 I: Kako mislite da se jezik treba dalje razvijati?

27  
 28 46: Mislim da se jezik treba obogaćivati arhaizmima. I oni tipa Augusta Šenoae, ili možda Ante  
 29 Kovačića, to je hrvatski realizam. A, ili ... Krleža je bio veliki, hrvatski Thomas Mann, možemo  
 30 reći, ali i kod njega vidimo veliki utjecaj srpskog jezika. Recimo, u njegovoj zbirci „Hrvatski  
 31 ratni bog Mars“. Recimo, „Bistrice Lesne“: „Kada je trebalo da dođe do bitke“. Nije pisao:  
 32 „Kada je trebalo doći do bitke“. A je i Tadijanović, pa Aralica prekrasno piše. Šegedina nažalost  
 33 nisam toliko čitao ... Ali jezik se mora razvijati, bez zadanih okvira. Mi ne možemo zadati  
 34 okvire jeziku, jer jezik je živa stvar. Ali velim, treba svoj jezik baštiniti na tradiciji i da ti  
 35 neologizmi budu iz hrvatskih narječja, kajkavskog, čakavskog, ne samo štokavski. Dakle,  
 36 obogaćivati ga tim lokalnim narječjima, mjesnim, i dakako, trebamo vidjeti budućnost i a priori  
 37 ne odbacivati to, ni anglicizme, ali čuvati se da hrvatski jezik ne postane na neki način  
 38 croanglizam ili anglocroatizam i pustiti da se on razvija normalno. Ja se nadam da više ne će biti  
 39 nekih političkih pritisaka i da će taj jezik moći normalno egzistirati kao i svi jezici. [ ] Evo,  
 40 recimo, kad je riječ o tom jeziku, Bartol Kašić se tek sad reprintira, jer ta sama Kongregacija za  
 41 propagandu vjere, je li, taj Oficij za propagandu vjere to nije dao tiskati zbog tadašnjih ambicija  
 42 Vatikana da penetrira u te slavenske prostore koji će biti, koji su bili u okviru Osmanskog  
 43 Carstva, pa i u okviru Ukrajine i Rusije, zapravo Ruskog Carstva, a to je bilo pogibeljno za  
 44 samostalan razvoj hrvatskog jezika. I samim time što dugo vrijeme svoj jezik nazivaju .. evo, to  
 45 je jedan nedostatak kasnog razvitka nacionalne svijesti, gdje vi još u saborskoj raspravi iz 1861.  
 46 god. Oni se natežu kako će se zvati službeni jezik u Hrvatskoj. Je li će to biti hrvatskosrpski,  
 47 srpskohrvatski, slavenski, jugoslavenski. Dotle je Josip Račić rekao: „Ne, mi jesmo braća, vi  
 48 imate svoje, a mi imamo svoje“. Onda je Ivan Mažuranić jednostavno prekrizio taj  
 49 srpskohrvatski ili jugoslavenski, što je već bilo, i onda je tamo radio u hrvatskoj kancelariji u  
 50 Beču, napisao je „Kroatische Sprache“.

51  
 52 I: Koristite li riječ „promidžba“?

53

1 46: Da. Koristim. To je nešto što je vrlo ... „propaganda fidei“, to je s latinskog i tako dalje. Ali,  
2 kad kažem „promidžba“ tog i tog projekta, la, la, la. Ali, kažem, to je „propagandni program“,  
3 dakle, „EPP – ekonomski propagandni program“. Ili, ono, „reklama“. Ali vidite, riječ  
4 „promidžba“ ti je pozitivna postala. A, „propaganda“, tipa „a, to ti je najobičnija politička  
5 propaganda“ ili ne znam kakva. To je „propaganda“ kao u jednom negativnom smislu.  
6

7 I: Mislite li da će se razlika između hrvatskog i srpskog dalje povećavati?  
8

9 46: Da, zašto? Imam prijatelja koji često putuje u Beograd. I on je rekao da je on sreo jednu,  
10 ovaj, srednjoškolku. Ona recimo, što to u hrvatskom znači „vlak“ i što je to „tajnica“, ona to ne  
11 zna. To je proces koji je sasvim normalan. To je normalno. Ali mi ne smijemo da radimo na  
12 tome da se ti jezici umjetno što više razlikuju. To je isto glupost. Velim, to je sve stvar različitih  
13 .. jezičnih razvoja. Kako hrvatskog jezika, tako i srpskog. Ja ne volim kad stalno neko govori,  
14 ono, tipa Hrvati-Srbi, hrvatski i srpski jezik. K'o da smo onako, nekako simbiotički povezani,  
15 ne. To je dakako idiotizam i naslijedje tih jugoslavenskih političkih opcija.  
16

17 [ ]  
18

1 **Laufende Nummer: 47, 48 und 49**

2 **Datum: 23.03.2003**

3

4

5 I: Kako ste doživjeli jezične promjene posljednjih godina?

6

7 47: Pa u principu da, prilično smiješne. Evo, na neke se čovjek navikne, a neke čovjek odbaci.  
8 A sad, ovisi.

9

10 48: Meni se čini da je problem bio u tom što mi to sve izgleda isforsirano. Moralo se govoriti  
11 tako i tako i onda su ljudi koji pojma o jeziku nisu imali, pokušavali nekakve hrvatske riječi  
12 uvesti koje nisu imale veze sa ničim.

13

14 I: Primjer.

15

16 49: „Zrakomlat“ za helikopter, „tank“ za tenk.

17

18 47: Imali su nekih pojmova koji su se javili i za vrijeme NDH. Što je, ono, bilo i politički.

19

20 49: Misliš, to su iskopali iz povijesti?

21

22 47: Pa, da. Recimo, „okolotrbušni pantalonodržać“.

23

24 I: Zar to nije vic?

25

26 47: Pa da.

27

28 49: To se više nije znalo šta je vic, a šta nije. [Lachen]

29

30 47: Nekome je to izgledalo kao vic, ali je situacija na vlasti bila takva da su ljudi to ozbiljno bili  
31 shvaćali. Recimo, u govorima što su forsirali. Mada mi je bilo najsmješnije što ni oni nisu tako  
32 pričali.

33

34 I: A ko to oni?

35

36 47: Pa, recimo, oni koji vole vlast i koji su htjeli povlastice, tako su se ponašali. Franjo  
37 Tuđman.[Lachen] Meni je bilo smiješno kad je htio proslaviti dan Jugoslavenske ratne  
38 mornarice, a bila je već Hrvatska ratna mornarica. Ali dobro.

39

40 48: Kojom prilikom?

41

42 47: Za Dan Hrvatske ratne mornarice. [Lachen] Dobro, oni su ga ispravljali. Pa dobro, čovjek je  
43 bio bolestan, pa dobro. Ali je volio ono „glede“, „u svezi“, tako ono.

44

45 49: Uglavnom se može reći da su bile nepotrebne promjene. Tek negdje, ono, deset posto je  
46 bilo, ono, stvarno. Da je došla neka riječ koja je bila ili kraća ili jednostavnija, ili smo imali neki  
47 opisni pojam, pa sad ono, odjednom si imao riječ koja je bila stvarno dobra. Ali to je bila  
48 manjina.

49

50 I: Primjer?

51

52 49: Recimo, „ophodnja“. To je riječ koju prije nikad nisam čuo da su koristili. Jedino sam to u  
53 jednoj knjizi pročitao, još dok sam bio klinac. A to se inače baš moralo opisivati, šta je to  
54 „ophodnja“. A to se počelo koristiti. Ne znam, iza devedesete.

- 1  
2 48: Jedno vrijeme su forsirali, preko televizije. Odjednom se pojavio „šport“. Šport, šport, šport.  
3 A odjednom nema više „sporta“.  
4  
5 49: Ili „obavezu“ su pretvorili u „obvezu“.  
6  
7 47: „Glasanje“ i „glasovanje“. To mi je totalno besmisleno.  
8  
9 49: „Glede“ se nekako ukorijenilo. Najčešće zbog vica.  
10  
11 I: Je li se Vaš način govora promijenio?  
12  
13 49: Pa, mi smo počeli pričati kao Srbi. [Lachen] Pa zar se nismo zezali? Pa, ja znam da smo se  
14 sezali na poslu i sve. Ono, očito po srpski. „Šta je, bre“. „Gde si, bre“. Ne, stvarno. Ljudi su iz  
15 zezancije počeli koristiti ekavicu i srpski pričati. Baš zato što si znao da si to možeš dopustiti  
16 ono, branio si tu zemlju, pa si i to možeš dopustiti. Je li. To je bila baš fora.  
17  
18 48: Čekaj, kad ste se vi tad zezali? Odmah na početku rata?  
19  
20 49: Da.  
21  
22 48: Kod nas to nije išlo. Kod nas u Zagrebu je bila katastrofa. Čim je netko rekao „uopšte“, to je  
23 bilo ono. Odmah je doživio ono...  
24  
25 49: To je zato što pušku niste držali. Dole je bio rat i ono, nije ti imao ko šta reći. Kužiš?  
26  
27 48: Da.  
28  
29 49: Sad da mi netko kaže: „Kako ti to pričaš“?  
30  
31 47: Da, Zagrepčani imaju malo posran pogled na jezik.  
32  
33 48: Kako?  
34  
35 47: Pa, ne mislim na tebe. Ali definitivno Zagrepčani misle da govore čisti hrvatski jezik, a oni  
36 to u principu ne govore.  
37  
38 48: E, ja mislim da to Zagrepčani ne misle.  
39  
40 47: Misle.  
41  
42 48: Mislim da ne.  
43  
44 47: Većina. Samo što imaju puno stranih riječi u svom govoru.  
45 Na njemačkom i tako i barem sam ja imao iskustava da su mi Zagrepčani prigovarali o načinu  
46 kako ja pričam.  
47  
48 48: Zato što je to previše istočna varijanta.  
49  
50 47: Pa da. Mislim, imam dosta i srpskih i bosanskih riječi. Ja sam iz Slavonije, pa zato.  
51  
52 49: A te su riječi uglavnom nestale iz upotrebe. Svi su Manje više počeli govoriti „žlica“, a ne  
53 „kašika“ i šta ja znam.  
54

- 1 48: Dobro, toga nikad nije ni bilo. Svi su uvijek govorili „žlica“.  
2  
3 49: Ovdje. Ali tamo je. Sad su i oni manje više sve to odbacili. Ili se zezaš, pa kažeš ... šta ja  
4 znam.  
5  
6 47: „Točak“ umjesto „kotač“.  
7  
8 48: Ili „peškir“. [Lachen]  
9  
10 47: Zašto se smiješ? Čuj, „peškir“. Pa to je normalna riječ. [ ]  
11  
12 47: Da i sve se to tamo izgubilo.  
13  
14 48: Da? Otkad sam ja u Brodu bila, nikad nisam čula da je netko rekao „žlica“. [Lachen]  
15  
16 I: Nego „kašika“?  
17  
18 48: Da, „kašika“. Nikad nisam nekog od njegovih čula da je rekao „tenisice“ ili „špek“.  
19  
20 47: Kao da je to hrvatski. To se ipak kaže „slanina“.  
21  
22 48: Dobro, da.  
23  
24 47: Eh, „špek“.  
25  
26 I: Ti radiš kao prevoditeljica?  
27  
28 48: Da, već godinu dana i tri mjeseca.  
29  
30 I: Kako se kod tebe odražavaju te promjene?  
31  
32 48: Pa, u biti. Upisala sam se na fakultet nakon tih promjena. Tako da ih nisam toliko doživjela.  
33  
34 47: Ona je bila mlada.  
35  
36 48: Nije to što sam bila mlada, nego smo mi počeli učiti po, pa u biti, nisam ja ni imala  
37 predavanja iz hrvatskog jezika, mi smo imali kulturu govora, u biti, što smo radili, najviše su to  
38 bile proturječnosti i nesuglasnosti hrvatskog pravopisa. To je ono što se uči na fakultetu i da teži  
39 k tome da se što više razlikujemo od srpskog, od srpske varijante. Da stavimo svugdje gdje je  
40 moguće „ije“ i takve stvari.  
41  
42 49: Da, ali ne možeš staviti „ije“ gdje ga nema.  
43  
44 48: Pa, možeš da staviš „ije“ nego „e“.  
45  
46 49: Pa misliš tek tako?  
47  
48 48: Pa, jedno vrijeme je postojala velika tendencija da se svugdje stavlja. Htjeli su svugdje.  
49  
50 49: U koju riječ možeš staviti „ije“, a da ga nije bilo.  
51  
52 I: „Crijep“ i „crijepovi“.  
53  
54 49: Ali tako je uvijek i bilo.

- 1  
2 48: A „bregovi“? „Brijegovi“.  
3  
4 49: Ja i dan danas kažem „bregovi“.  
5  
6 48: A ti kažeš? Ali, ako staviš „ije“, nećeš pogriješiti nikad. [Lachen]  
7  
8 49: Ne, jedan brijeg. Ali mnogi bregovi.  
9  
10 48: Brijegovi, brijegovi.  
11  
12 49: To je malo ..  
13  
14 48: Pa tebi. Ali tako sad piše u pravopisu.  
15  
16 49: Ne znam.  
17  
18 48: Dobro, ono što je mene na fakultetu baš ljutilo je baš to što, ovoga, u to su se miješali ljudi  
19 kojima to nije posao. Recimo to, što je iz Vlade došla naredba i to mora biti tako i tako. Gdje je  
20 to potkrijepljeno. Recimo, bilo je jako puno tih, te proturječnosti. Zašto negdje piše odvojeno, a  
21 negdje ne. To znaš.  
22  
23 I: Po kojim pravilima se ti orijentiraš?  
24  
25 48: Ja imam jezični savjetnik i onda ga otvorim. Onaj novi, debeli.  
26  
27 49: Sve je debelo što je novo. Ovaj, ali sad se Manje više izbalansiralo. Nešto malo je  
28 prihvaćeno, a ono ostalo je otišlo.  
29  
30 I: Kako doživljavate odnos između hrvatskog i srpskog jezika?  
31  
32 47: Šta se mene osobno tiče, ja bi volio da se ta razlika smanji.  
33  
34 49: Taj stav ti je egzotičan. Sad. Danas.  
35  
36 47: Sad, u principu, prvo, nemam teoriju da ti jezici kao različiti jezici ne bi trebali postojati. Ja  
37 imam jedno blaže mišljenje. Mislim da bi svi jezici na nekom području koji su slični, trebali biti  
38 još sličniji. Ovaj, čisto da se olakša komunikacija. Meni je jezik, ono, sredstvo komunikacije,  
39 najviše. Ako se bolje razumijemo, nadam se da će svima biti bolje. Osim toga. Nekako,  
40 stjecajem okolnosti ispalo je tako da većina knjiga koje ja čitam i koje mene zanimaju su  
41 objavili Srbi. U biti, objavljene su u Srbiji. U Hrvatskoj nije baš bilo interesa za objavljivanje tih  
42 knjiga, mada u zadnjih par godina malo se i kod nas ta izdavačka aktivnost poboljšala. Ali, to  
43 definitivno ne bi znao da mi nije ova cura ovdje što me kljuka [Lachen] s knjigama. Ovaj,  
44 donosi.  
45  
46 49: Ta razlika ionako nikad nije bila velika, pa nije ni danas. To je razlika k'o između engleskog  
47 engleskog i škotskog engleskog.  
48  
49 48: Ne, ta razlika je dosta velika.  
50  
51 49: Dosta je velika kad je forsiraš, kad je želiš napraviti velikom i kad se jedni i drugi trude  
52 napraviti što drugačijom. Glavna razlika je u pismu. Ja mogu sve na srpskom čitati ako je na  
53 latinici.  
54



- 1 48: Ali to meni smeta.  
2  
3 49: To je zato jer si ti sebi u glavi napravila tu razliku.  
4  
5 48: Zašto misliš da je tako?  
6  
7 49: Zato jer ste vi za vrijeme rata bili opterećeni da nemate nikakvo drugo područje da se  
8 pokažete pa ste se pokazali na riječima.  
9  
10 48: Ne znam da li je to tako. Ja volim filmove srpske, volim i muziku srpsku, ali kad čitam neki  
11 prijevod na čistom srpskom, onda mi to smeta.  
12  
13 49: Knjiga ti smeta?  
14  
15 48: Smeta, da.  
16  
17 49: Ja to ne razumijem.  
18  
19 I: Zašto smeta?  
20  
21 48: Ne znam, nije mi to kao, nije mi isto kao kad čitam na hrvatskom. Ne znam. Neki izrazi. Mi  
22 uostalom ne razumijemo sve izraze.  
23  
24 49: Ja nakon deset stranica uopće više ne kužim na kojoj je to jeziku.  
25  
26 47: Ja ne znam kako ste vi učili. Ali mi smo u srednjoj školi imali u lektiri puno knjiga koje nisu  
27 bile izdavane u Hrvatskoj. Nego su bili izdavani u Sarajevu ili u Beogradu ili negdje. Ne znam,  
28 ti dođeš u knjižnicu i sad nema, oni uopće nisu gledali. On ti da, ne znam, ako nema hrvatsko  
29 izdanje, on ti da neko srpsko ili sarajevsko.  
30  
31 48: Ali vidiš. Sarajevska izdanja nisu ista što i srpska. Sarajevsko izdanje je ...  
32  
33 47: Ali sarajevsko izdanje ti koristi srpske riječi sa „ije“, „je“.  
34  
35 48: Ali nisu skroz isti.  
36  
37 49: Cijeli taj bosanski je bila veza onog jugoslavenskog gdje su imali srpske riječi, a hrvatska  
38 pravila sa pisanje. Oni imaju sve to, „hiljada“ na primjer, samo je sve sa „ije“, „je“.  
39  
40 48: Pa dobro, ali ...  
41  
42 49: Čak i bosanski Srbi govore sa „ije“, „je“. Oni uopće ne govore ekavicom.  
43  
44 48: Da, oni svi govore ijekavicom.  
45  
46 I: Da li su to za vas dva odvojena jezika?  
47  
48 48: Za mene jesu.  
49  
50 49: Trenutno jesu.  
51  
52 48: Ma, ne trenutno. Nego su uvijek bila odvojena.  
53  
54 49: Pa nisu. Zato, jer prije smo učili ...

- 1  
2 48: Samo drugi princip pravopisa.  
3  
4 49: Da, ali kad smo išli u srednju školu. U srednjoj školi smo imali hrvatskosrpski jezik ili  
5 srpskohrvatski jezik. To je bio jezik koji smo učili.  
6  
7 48: A što to znači?  
8  
9 49: To znači da prije nisu bili odvojeni, da su bili integrirani.  
10  
11 47: To želim reći.  
12  
13 48: To su se trudili da ih integriraju. Ali to je bila nasilna integracija. Prvo, ako gledamo  
14 pravopise. Potpuno različite pravopise mi imamo.  
15  
16 49: Da, ali ljudi nisu nikad primjenjivali pravopis. Taj pravopis ne igra neku veliku ulogu u  
17 komunikaciji.  
18  
19 47: Ali oni su imali, meni se čini, veći utjecaj, recimo, rusizama nego. Dobro, ne, i Zagorci naši  
20 isto.  
21  
22 49: To je sad s kraja na kraj, kužiš? Ja mislim, koliko ćeš naći razliku između nekog iz  
23 Dalmacije, nekog iz Zagreba, isto ćeš naći iz Beograda i Zagreba. Ne znam. Čak prije neko iz  
24 Slavonije, jer je po govoru bliži s nekim iz Vojvodine nego s nekim iz Zagreba, kužiš?  
25  
26 47: Pa da, Zagrepčani to ne razumiju.  
27  
28 49: A pogotovo izabereš neke .. ne znam, pogotovo Međumurje. Kužiš?  
29  
30 47: Ali dobro. To su dijalekti, ali gledaš hrvatski standardni jezik. A o tome pričamo, je li tako.  
31  
32 49: Dobro, sad je drugačije. Ali drugačije je zato što su ga forsirali tih deset godina. Jer su ga  
33 uporno htjeli odijeliti. To je ono, ako ja ističem svoje posebnosti, a ti svoje, onda poslije dvije  
34 godine izadeš još drugačijim nego što smo bili. Oni su to forsirali, kužiš, da se to odijeli. Sad  
35 kad pogledaš ove klince sa deset godina, oni stvarno više ne znaju što to neka riječ znači na  
36 srpskom.  
37  
38 48: Čekaj.  
39  
40 49: Ali to ima veze s tim, da nema više protoka kužiš, informacija, nema protoka ljudi, nema  
41 više onoga što je nekada bilo.  
42  
43 48: Ali čekaj, zar nisu prije 60 godina forsirali da postane hrvatskosrpski. Isto tako su forsirali.  
44  
45 49: To postoji od prije osamdeset godina, ali ...  
46  
47 48: Pa dobro.  
48  
49 49: Nikada nije dobro forsirati. Bitno je samo da se danas otvore granice. Kako su bile otvorene  
50 prije. Kužiš, jer će čovjek uvijek sam naći svoj put. Sve to forsiranje uvijek završe tako da ne  
51 bude ništa od toga. Ti da danas, sad da ovdje odemo za Beograd na ekskurziju, da oni dođu  
52 ovdje, da se njihovi filmovi vrte ovdje i naši, ma koliko bili dosadni, vrte tamo, kužiš i da  
53 kazališna predstava ide lijevo-desno. Kad bi sve to išlo kao što je bilo prije. Kad bi između  
54 Beograda i Zagreba bila ta kulturna razmjena, kao što je između Zagreba i Rijeke, pa čak

- 1 između Zagreba i Ljubljane. Na brzinu bi sve te mlade generacije znale šta znači „patika“, šta  
2 „hiljada“ i tako dalje.  
3
- 4 48: Da, ali se ne radi o tome da mi ne moramo znati. Ja ne kažem, niti ja manje cijenim srpski,  
5 ja samo smatram da to nisu jedan jezik i smatram da svak treba gajiti svoj jezik.  
6
- 7 49: To nisu dva odvojena jezik, ali su definitivno različiti. Ja se uvijek sa svakim Srbinom mogu  
8 sporazumjeti, ali ne mogu s Mađarom i isto tako, u Beogradu kad sam bio.  
9
- 10 48: Čekaj malo, Rusi i Ukrajinci se isto tako lijepo mogu sporazumjeti.  
11
- 12 49: To sad hoću reći. Ja mogu pričati sa Bugarima, ali jako polako, sa Slovacima.  
13
- 14 48: Sa Česima.  
15
- 16 49: Sa Česima već jako slabije. Sa Slovacima je lakše. Čak i sa Rusima, ali onda izuzetno  
17 polako. Kužiš, i onda ne mogu ja sad reći da je moj jezik toliko različitiji od ruskog ili, ne znam,  
18 bugarskog ili makedonskog, koliko je različit od mađarskog, koji nema veze s ničim. A svi  
19 pričaju o engleskom. A svak ima svoj engleski. Imaš britanski engleski, indijski engleski. Svaka  
20 zemlja ima svoj engleski i svi se skuže i razumiju i to što svak ima svoj engleski ne znači da su  
21 to različiti jezici.  
22 [ ] Po meni jezik treba pustiti na miru. [ ]  
23
- 24 I: Ako sam te dobro razumio, onda su hrvatski i srpski za tebe varijante?  
25
- 26 49: Pa to je. U biti su ti svi slavenski jezici izvedeni iz staroslavenskog jezika. E, i po meni  
27 hrvatski i srpski su, možda čak, ne znam, hrvatski, srpski su jako bliski. Devedeset posto stvari  
28 je isto. Ja sam živio u toj bivšoj jugoslavenskoj zajednici i mogu razumjeti sve. Ono, 99 posto.  
29 Osim ako je na ćirilici, jer to ne znam čitati. To mi nikad nije bilo bitno. A ćirilica mi je  
30 komična stvar.  
31
- 32 47: A to ti je nekada bilo i hrvatsko pismo.  
33
- 34 49: Pa, može biti. Cijeli svijet koristi latinicu i onda nikad nisam shvatio zašto.  
35
- 36 47: Pa, lijepa su slova.  
37
- 38 48: Pa, ja mislim da su to dva različita jezika. Ne kažem, naravno, da su slični jako, ali to su  
39 definitivno dva različita jezika i to tako treba posmatrati.  
40
- 41 49: Meni je to glupo. Engleski i njemački su slični. A ovi su skoro isti jezici.  
42
- 43 48: A to nema veze, pa nisu isti.  
44
- 45 49: Nisu isti, ali ne možeš sad reći talijanski je sličan španjolskom.  
46
- 47 48: Pa oni se isto razumiju. Ako znaš španjolski, razumjet ćeš talijanski.  
48
- 49 49: Ali kod njih se svaka riječ razlikuje. Barem u jednom slovu.  
50
- 51 48: Čekaj, ti sad misliš da se trebamo vratiti na hrvatskosrpski.  
52
- 53 49: Ne, ne mislim, ali ne treba tako uporno tvrditi da je to nešto strašno drugačije. Svak sad ima  
54 svoj jezik. Kod nas je hrvatski, a kod njih je srpski.

- 1  
2 48: E, pa da.  
3  
4 49: Ali ne treba sad, recimo, raditi prijevod filma koji dolazi iz Beograda. A to je totalna  
5 glupost.  
6  
7 47: Da, to je smiješno.  
8  
9 49: To samo hoću reći. Ne treba ići dotle da se pravi prijevod nečeg što je na srpskom. Ok, sa  
10 makedonskog. Makedonski i hrvatski su stvarno ...  
11  
12 48: Možeš razumjeti.  
13  
14 49: Ne možeš razumjeti. Ne možeš razumjeti ni slovenski.  
15  
16 48: Pa dobro, ja se slažem s tobom. Ja isto mislim da to ne treba prevoditi. Ali mislim da su to  
17 dva različita jezika.  
18  
19 49: Oni jesu dva različita jezika, ali ne treba ići do, nisu toliko, oni jesu dva različita jezika, ali  
20 nisu toliko različiti da se mora prevesti. Svaki drugi film koji dođe u kino mora se prevesti, jer  
21 stvarno ne možeš razumjeti, kužiš?  
22  
23 48: Ali ,u biti se slažemo da nisu isti jezici.  
24  
25 49: Da, nisu isti jezici. Hrvatski je hrvatski, a srpski je srpski.  
26  
27 47: Samo što bi trebalo ići u smjeru da se ne potenciraju, nego da se smanjuju razlike.  
28  
29 49: Da, da.  
30  
31 48: Ja mislim, u biti, ne treba ni povećavati ni smanjivati razlike. Jedino kad imaš koji je  
32 hrvatski, ako znaš njegovu osnovu, ako znaš onaj pravopis na koji se temelji, onda ne treba ni  
33 smanjivati ni povećavati razliku.  
34  
35 49: Poveća razliku samim time što prevodiš filmove.  
36  
37 47: Ne, ne.  
38  
39 48: Ti tako ne povećá razlike nego naglašá.  
40  
41 49: Pa svejedno, uglavnom potenciraš.  
42  
43 I: Da li pazite na te razlike?  
44  
45 48: Pa naravno, ako netko napiše „bit će“ zajedno, ti ćeš reći da je nepismen, je li tako.  
46  
47 49: Čekaj da se konzultiram. „Bit će“. Piše se odvojeno.  
48  
49 48: Da. „Bit će“. Bez „i“. Piše se zajedno. A oni tu pišu odvojeno.  
50  
51 49: Ja mislim da i oni to pišu odvojeno, jer „bit će“ zajedno, to će biti „biće“, a ne „biti će“.  
52 [Lachen]  
53  
54 48: Ili, ako napišeš ekavicom „mleko“. To je isto nepismeno. Jer svako će ti reći da si nepismen.

- 1  
2 47: Dobro, recimo, u književnom govoru, ali u svakidašnjem jeziku.  
3  
4 48: Ali mi govorimo o književnom jeziku, mi ne govorimo o žargonu. O čemu govorimo?  
5 Čemu, ako netko kaže „mleko“. U Zagrebu to ne prolazi. Kod mene nitko tako ne govori u  
6 firmi. Ja ne znam nijednu osobu koji će govoriti ekavicom, koja će pisati strana imena kako se  
7 izgovaraju.  
8  
9 I: A konstrukcije sa „da“?  
10  
11 48: „Da bude“, to?  
12  
13 I: Da.  
14  
15 48: To isto. Ja da napišem takav dopis, meni bi ga skrižali.  
16  
17 47: Da, da. Ti si službena osoba i moraš službeno pisati. Ali definitivno kod nas u Slavoniji ...  
18  
19 48: Čekaj samo malo. Ja kad tako nešto kažem, moja kolegica Silvija koja sjedi preko puta, ona  
20 će me pogledati i reći će mi: „Kako ti to govoriš“? E vidiš, ona je diplomirani arhitektka i nema  
21 nikakve veze s jezikom. Nju to smeta. Ona mene uvijek ispravlja. Ako ja nešto kažem.  
22  
23 47: Šta, na primjer?  
24  
25 48: Ne znam. Pa ako bubnem nešto. Ja kad kažem „original“, ne naglašavam to i zato što brzo  
26 govorim. A ona mene svaki put ispravlja: „Ne kaže se original [Wortakzent], nego original  
27 [Wortakzent]“. Dobro, tak se kaže, ali ima ljudi kojima to smeta.  
28  
29 47: A onda ih treba poslati u izvjesno mjesto i ...  
30  
31 49: A kako? Kako ću? Pa ima pravo. Tako se govori. Ne mogu reći: „Nisi u pravu“.  
32  
33 47: Možeš. Fino pričekaj da ona nešto pogriješi. Svak nekad pogriješi. Mislim ono, svakog  
34 čovjeka možeš ispravlјati.  
35  
36 49: Dobro, ja napišem „sljedeći“, premda po hrvatskom pravopisu može i „sljedeći“ i  
37 „slijedeći“. Isto jednako. Ona meni kaže: „Stavi 'i'. Slijedeći“. Mislim, ja ne stavim, ili stavim, u  
38 biti je to moja stvar, ali ovoga, ali ima ljudi kojima takve stvari smetaju.  
39  
40 49: Meni smeta što ovi na HTV ne znaju govoriti. Ne znaju naglašavati. Dosta su tu ljudi koji su  
41 lokalni, tipa Zagorje, Varaždin. Haj'mo reći da je to sad neki trend, ono, da se svodi na neku  
42 žargonsku priču. A oni ljudi u ozbiljnim TV-emisijama, tipa Dnevnik, kužiš, totalno krivo  
43 naglašavaju stvari. Ja to sad ne mogu reći. Naglašavaju na drugom slogu.  
44  
45 48: Ili na zadnjem, ovdje u Zagrebu.  
46  
47 49: Ili na zadnjem ili na drugim. Na prvom je ispravno, ako je to dio hrvatskog jezika. A to je  
48 onda kod nas u Slavoniji. Problem je u tome što jako malo ima književnog jezika. Imaš ga u biti  
49 u knjigama.  
50  
51 48: U kazalištu.  
52  
53 49: Čak i ne u kazalištu, zato što većina predstava fura taj nekakav modernizam, pa ...  
54

- 1 48: Pa uštogljen, pa je i ukočen. Isto tako u filmovima.  
2
- 3 49: Pa dobro, naše filmove nitko ne gleda.  
4
- 5 47: Kod nas je trend da se ponovo uvodi i čakavski i kajkavski kao književni jezici. Dosta se  
6 forsira sad da im se vrati ravnopravnost u odnosu na štokavsko narječje.  
7
- 8 I: Kako općenito doživljavate jezičnu kulturu u Hrvatskoj?  
9
- 10 47: Isto kao i fizičko. [Lachen]  
11
- 12 49: Pa u biti. Bio sam sad na sjednici HTV-a, gdje je bila ekipa koja se bunila protiv glavnog  
13 urednika i toga. U tom sklopu su odbili neki dokument, zato jer nije bio po pravopisu pravilno  
14 napisan. Znači, njegov dokument sa HTV-a je došao nepravopisno napisan. Uopće nije prošao  
15 kroz lektore. Mi u dnevnim novinama radimo puno s lektorima. Ima lektora koji su u novinama  
16 bili, nisu bili stalno zaposleni, bili su loše plaćeni i uopće se nisu trudili oko posla, e, onda ako  
17 jesu motivirani, onda ima jedan koji drži ovu stranu, drugi lektori drže onu stranu. Svaki ima  
18 svoje rješenje za nešto, a pored toga imamo puno stvari koje su nekorogirane. Tako da ne možeš  
19 biti siguran, ako pročitaš nešto u novinama pa da kažeš: „E, ovo je sad takav jezik kakav bi  
20 trebao biti“, a i pored toga da se sve lektorira, ali se ipak napravi, ono, neka greška. Nije „je“,  
21 „ije“, ono na što ja gledam, nego ono, tipa onih stvari koje bi trebali znati ako su završili  
22 osnovnu školu.  
23
- 24 48: Mi smo lektorirali baš na faksu neki članak, kao stilski.  
25
- 26 49: A mi stvarno imamo barem deset ljudi koji to svakodnevno rade, pa ako oni, koji su to  
27 završili, kojima je to struka, ako im promiču stvari, ako se oni između sebe ne mogu usuglasiti,  
28 je li to onako ili ovako, ili ako ih dopisnik iz Rima pošalje sve u jedno mjesto, zato što on šalje  
29 svoje tekstove, a oni mu sa svojim lektoriranjem unište čitav sadržaj njegovog teksta, to što je  
30 on htio reći, pa na kraju njegovi tekstovi više ne liče ni na šta. Tako da je prilično upitno, kužiš?  
31
- 32 48: Tko je u pravu.  
33
- 34 49: Koliko je to nastojanje da se taj jezik ispravi, koliko je to u biti pravilno?  
35
- 36 47: Pa dobro, pričamo o hrvatskom jeziku, a ne o tvom poslu.  
37
- 38 49: Pa dobro, ali ja mislim da je to tako svagdje.  
39
- 40 48: Ja se tu slažem sa tobom. Potpuno se slažem. Jezična kultura je sasvim niska, jer ja radim u  
41 jednoj jako velikoj firmi i prevodim [Lachen] raznorazne tekstove, od ugovora, dopisa do ne  
42 znam čega, i to je sve u biti na nekom užasnom jeziku napisano i to je sve u biti, oni koji to pišu,  
43 to su sve inženjeri, uglavnom.  
44
- 45 47: Čuješ, ovaj .  
46
- 47 48: Dobro, dobro, akademski obrazovane osobe ne moraju biti pravnici, ekonomisti ili ne znam  
48 čega, nije uopće bitno ko ...  
49
- 50 47: Pa dobro, takva je situacija svugdje u svijetu.  
51
- 52 48: Ali kod mene su to domaći ljudi .  
53
- 54 [ ]

- 1  
2 I: Ako je situacija tako nejasna, po čemu prepoznajete pravilan hrvatski jezik? Po čemu  
3 prepoznaješ pravilno napisan tekst?  
4
- 5 47: Pa ja, u biti, još nisam naišla na takav jedan tekst. [Lachen] Pa ja ne znam, postoje, u biti,  
6 neka pravila koje mi u hrvatskom jeziku imamo, koja oni drugi nemaju. Kao ono „bit će“, pa  
7 onda se znam u „biti“, riječi koje se pišu sa „ije“, koje se ne mogu pisati ekavicom. Mislim,  
8 imamo neka pravopisna pravila. S jedne strane, s druge stil. Ja sam u biti studirala književnost,  
9 pa mi je i stil jako bitan. Recimo, što ne volim, „maksimalna minimalizacija“. To mi je jako  
10 ružan izraz. To je, to sam morala prevesti, „maksimalna minimalizacija“, recimo, cijene.  
11
- 12 49: Zar to nije srpski način pisanja?  
13
- 14 48: Ne znam.  
15
- 16 47: Imaš razlikovni rječnik?  
17
- 18 I: Imam ga kod kuće.  
19
- 20 47: Onaj rječnik stranih riječi ima dosta srpskih riječi.  
21
- 22 I: Mislite li na Brodnjakov rječnik?  
23
- 24 47: A tu su sta strpali unutra.  
25
- 26 48: Nije to u biti pravi savjetnik.  
27
- 28 I: Kako doživljavate jezik političara?  
29
- 30 47: Au. [Lachen]  
31
- 32 49: Kod nas nema političara. To je zanimanje koji će postojati tek za deset godina. Naši su  
33 političari u stvari bivši funkcioneri koji nisu imali veze s politikom. Prije ih nisu birali, prije nisi  
34 mogao reći neku glupost pa da te narod izabere. Ovo što sad postoji, to se još nije profiliralo,  
35 tako da su postali političari. Tu i tamo možeš možda ponekog naći. Ali to su uglavnom ljudi koji  
36 su se tek sad počeli baviti politikom. Pa onda imaš još i one koji stvarno nemaju ni osnovno  
37 obrazovanje i tak se izdržavaju. A imaš ljude koji su prefiniji i preobrazovaniji da bi se uopće  
38 bavili politikom. To stvarno ovisi o osobi.  
39
- 40 I: Pitam zato jer su inicijative za te promjene dijelom došle s političke strane.  
41
- 42 49: Pa oni jesu to inicirali, dok su oni bili ljudi koji su imali nekog utjecaja. Dok je bio rat, pa je  
43 pola zemlje bilo okupirano, ali kad je svima dosta i politike i političara, mislim da više nema tog  
44 utjecaja.  
45
- 46 47: Recimo konkretno 91. god. meni kao ljevičaru su mi neke ideje bile, ono, neprihvatljive, ali  
47 je takva bila situacija da su to naturalni. Konkretno s tim riječima iz NDH i ono, baš forsirali  
48 razlikovanje srpskog i hrvatskog jezika. Ono što Danijela kaže, to jesu dva različita jezika. Ali  
49 jedina razlika je u tome, što mi imamo korijenski pravopis, a oni ne. Kako se to kod njih zove,  
50 ne znam. Ono, po Vuku, piši kako se čita, i onda oni neće imati nikad korijen riječi. A kod nas  
51 se uvijek ide prema očuvanju korijena riječi. To je jedina bitna razlika. A sve drugo se može  
52 zanemariti, jer kad se pogledaju naši dijalekti, isto imamo i ekavicu kao i Srbi. Srbi imaju  
53 ekavicu kao i mi. Tako da ono.  
54

- 1 49: U nekim stvarima su oni čak i jednostavniji. Taj njihov pravopis je jednostavniji od našeg.  
 2 Recimo, kad pišu strane riječi. Ili kad pišu strana imena.  
 3
- 4 47: Da, ali to im je stvarno smiješno.  
 5
- 6 49: To je smiješno, ali dosljedno. Naše nije smiješno, ali nije ni dosljedno. Jer, lako je napisati  
 7 ime nekog američkog grada. To ćeš znati napisati kako je na engleskom. Ali kad čujemo neko  
 8 poljsko ime, to ćemo onda i mi prekrstiti u nešto što nama odgovara. Za New York pišemo  
 9 „New York“, a Warszawa pišemo „Varšava“. Znači, ne znamo kako trebamo pisati neke stvari.  
 10 A sad kako se pravilno na hrvatskom piše „München“? Koja je sad ispravna verzija? „Minhen“,  
 11 „Muenchen“ ili „München“?  
 12
- 13 47: Pa jednostavno, „München“.  
 14
- 15 49: A koliko bi ljudi u Hrvatskoj pisalo tako?  
 16
- 17 47: Većinom ne znaju, pa bi pisali „Minhen“. To je stvar općeg obrazovanja.  
 18
- 19 49: Nije samo stvar obrazovanja. Nego i pravopisa. Na hrvatskom se piše: „Imam prijatelja u  
 20 Washingtonu“, a isto tako se piše „Imam prijatelja u Varšavi“. Zašto se na hrvatskom onda ne  
 21 piše „Imam prijatelja u Warszawi“? Na srpskom se piše: „Imam prijatelja u Vašingtonu“ i  
 22 „Imam prijatelja u Varšavi“. To je barem dosljedno. A mi sami sebi nismo dosljedni.  
 23
- 24 47: To ima veze s tradicijom.  
 25
- 26 49: Nije samo tradicija. Ja sam ubjeđen da ljudi ne bi znali „Stockholm“ ili „Kopenhagen“ pisati  
 27 ispravno.  
 28
- 29 47: Vjerojatno ne bi.  
 30
- 31 [ ]  
 32
- 33 I: U kolikoj je mjeri jezik značajan za identitet?  
 34
- 35 47: Nikako. Nije mi bitno.  
 36
- 37 48: Meni je jezik jako bitna stvar. Što nam se može dogoditi? Može nam se dogoditi da svi mi  
 38 počnemo pričati engleski. A čemu? Zašto? Izgubili bi svoju kulturu. Trebamo očuvati svoj  
 39 jezik.  
 40
- 41 47: Dobro je kad kažeš da je važno očuvati svoj jezik. Ali onda opet je logičnije truditi se biti  
 42 sličniji nekom jeziku koji nam je srodan. Po nekoj logici ćemo onda lakše očuvati svoj jezik.  
 43 Ako je hrvatski sličniji sa srpskim, imamo neku manju razliku i tako ćemo biti u boljoj poziciji  
 44 da očuvamo svoje od nečeg što je potpuno drugačije.  
 45
- 46 48: Čekaj, ujedinito se, pa ćemo biti jači. [Unterbrechung]  
 47
- 48 [ ]  
 49



1 **Laufende Nummer: 47, 50, 51 und 52**

2 **Datum: 25.03.2003**

3

4

5 I: Kako ste doživjeli jezične promjene u Hrvatskoj?

6

7 50: Je li se to pitanje odnosi i na mene?

8

9 51: Nacionalna segregacija. [Lachen] Meni osobno .. to zasjenile druge stvari. Meni to nije tako  
10 bitno. Malo smiješno, ali to uopće, zasjenjeno je to drugim stvarima. Nisu one toliko bitne ...  
11 Kao druge. Malo jesu smiješne, ali ne bi tome predavao preveliku pažnju. Osobno.

12

13 50: A ja sam došla iz Bosne. To je skroz drugačija republika. A i inače su oni imali nekakve  
14 riječi tako da ni ja to nisam doživjela, ono, kao jezične promjene u Hrvatskoj nego kao jezične  
15 promjene, kao prelazak iz republike u republiku.

16

17 I: U kolikoj mjeri se promijenio Vaš način izražavanja?

18

19 50: Pa.

20

21 51: S obzirom da sam se i ja doselio u Zagreb, tako da u to vrijeme, vjerojatno se je promijenio,  
22 ali trudio sam se na sve moguće načine da izbjegnem te kovanice, nove. Je li?

23

24 I: Zašto?

25

26 51: Pa mislim da su, prvo, nepotrebne, a drugo, znanstveno i povijesno neutemeljene, a i .. šta ja  
27 znam. Pretežno su smiješne. Je li? Nema smisla u 2001. godini, znači u trećem milenijumu,  
28 pričati kako su pričali naši stari. Bilo bi smiješno da ljudi, recimo, u Engleskoj vraćaju na  
29 staroengleski, recimo.

30

31 50: Da, jezik je živ.

32

33 51: Da.

34

35 50: Kao živo biće.

36

37 51: Da.

38

39 50: Gle, znaš šta. Te promjene su bile naročito izražene tih ratnih godina kada je to bilo  
40 aktualno i hrvatsko u narodnoj muzici, pjesmama. Ali to ti je posebno bilo izraženo u medijima.  
41 Odnosno, sami lektori nisu znali, ja sam dugo radila s njima i onda oni isto nisu znali kako da  
42 objasne neku riječ, kako da opišu neku riječ i kako da kažu neku riječ. Na primjer, oni su mene  
43 uzimali kao primjer kako ne treba govoriti i onda kad se nisu sami znali između sebe dogovoriti  
44 kako da daju sinonim nečemu, onda oni mene pitaju: „Kako vi to kažete u Bosni?“ Onda ja  
45 kažem. Nema sad konkretnog primjera, ali ja kažem. A oni: „Aha. Znači, ne tako.“ I onda ono  
46 drugo. Kužiš. Pa ja sam „Jutarnjem listu“ poslužila kao razlikovni rječnik. Kao onako interno.  
47 Ono. Poluzajebancija, ali u principu .. je ozbiljno.

48

49 I: Primjer.

50

51 50: Ne znam. Oni se čak nisu mogli dogovoriti oko nekakvih, oko tog što je zapravo srpski i šta  
52 je hrvatski.

53

1 51: To su smiješne stvari. Hrvati su inače nepismen narod. To je činjenica. Pogotovo se to vidi u  
 2 Zagrebu. Zagreb je ruglo pismenosti. Ovi ljudi, devedeset posto ljudi koji [unverständlich] na  
 3 nekakav naziv Zagrepčana se ne znaju uopće izražavati. Kamo sreće da imaš više Brođana u  
 4 ovoj diskusiji. Kamo sreće da ih imaš više, je li. Kažem, Hrvatska je općenito nepismena, a  
 5 Zagreb prednjači u tome kao i u svemu ostalom.

6  
 7 I: Zašto?

8  
 9 51: Pa recimo ... Dobro, velika većina hrvatskih pisaca, onih starih, dosta njih nije bilo iz  
 10 Zagreba, ali su tu živjeli, ali to je bilo dosta da Zagrepčani naslijede tu tradiciju. Recimo, imate  
 11 riječ u hrvatskom jeziku „jeste“, koja je stvarno najnormalnija jedna riječ u hrvatskom jeziku.  
 12 To svi smatraju srbizmom. Recimo. Jako je zanimljiv primjer što se u Zagrebu za odjevni, to  
 13 jeste obuvni predmet sportski, to što mi zovemo „patike“, što isto nije ispravno, je li. Oni to  
 14 smatraju srbizmom ovdje, a u principu zovu ih „tenisice“, što je još neispravnije, jer, recimo, ja  
 15 igram košarku, ne igram tenis. Ne mogu biti „tenisice“, je li. Nesreća je to što je to postao  
 16 modni hir u zadnje vrijeme. Znači, pokušava se nekakva, to si ti rekla, nekakva nacionalna  
 17 osviještenost progurati kroz jezik, što je potpuno apsurdno. Treba se dičiti tim što više rabimo  
 18 od Bosanaca i od Srba i od nečeg takvog, a ne da mi pričamo onako, a oni onako, je li. U  
 19 Zagrebu je to dosta izraženo. Ja imam dosta problema zbog toga, zato što ne mogu šutiti. Netko  
 20 me ispravi, da ja nešto nisam rekao dobro, je li. Pa ja upadnem u velike svađe. Čak je bilo  
 21 izgreda velikih. Što se tiče toga.

22  
 23 50: Znaš šta. To je još dublje. Nego, što je sama jezična svrha toga. Kužiš, još to je nekako  
 24 dublje. Gledaj, naši svi ti jezici na prostoru su užasno pomiješani i tu nema, ne postoji zapravo  
 25 nešto konkretno što bi odredilo šta je hrvatsko, a što, ne znam, turcizam, a što, ne znam,  
 26 srbizam. Jer, recimo „kat“, odnosno „sprat“ je turcizam, zapravo, „kat“ je turcizam. A ja kad  
 27 kažem: „Živim na trinaestom spratu“, to je onda kao srbizam. A šta je onda hrvatska riječ?

28  
 29 47: E, ne bih sad htio da ulazim, da ne vrijeđam tvoju profesiju ali... ali mislim da ljudi tome,  
 30 potpuno nebitno. Jezik bi trebao imati funkciju da se ljudi sporazumijevaju. Znači, što doprinosi  
 31 tome je pozitivno. Sve ono što smeta sporazumijevanju, neću reći da je negativno, ali od toga ..  
 32 može imati estetsku ulogu, ali ne možeš kažnjavati ljude što pričaju ružno. Razumiješ, možeš  
 33 reći da pričaju ružno, ali ok. Imati pravo pričati ružno. Ali kažem, sve ono, kažem, što nije ono  
 34 strogo u svrhu komunikacije i sporazumijevanja je nepotrebno. Znači, možeš koristiti kako  
 35 hoćeš. Znači, ja volim pričati s ljudima koji govore drugačije od mene. Recimo, s tim  
 36 Hercegovcima, jer je to meni zanimljivo. Ali, to je kad mi sjedimo, pričamo. Ali s tim ljudima  
 37 bi morao uvesti drugi režim, kad bi morao raditi s njima. Jer pričaju nerazgovjetno. Jer pričaš  
 38 s njima, Hercegovcima. „Hoćeš zapaliti cigaretu?“ To se odnosi na cigarete. A on kaže:  
 39 „Nisam“.

40  
 41 [Alle lachen]

42  
 43 47: Oni koriste taj .. to i je problem.

44  
 45 [ ]

46  
 47 50: Ja ću uzeti jedan primjer, fantastičan primjer moje profesorice filozofije iz srednje škole.  
 48 Žena je Sarajka, rođena Sarajka, čak je Muslimanka, ali studirala je u Zagrebu. I ono, totalno je,  
 49 imala je čak i zagrebački taj naglasak. Mada je Sarajka i tak i onda je na primjer nama tumačila  
 50 ... kad ona drži neko predavanje, mi baš vidimo neku razliku. Mislim, nisu to neke bitne razlike,  
 51 jer smo mi u Bosni imali, moglo se govoriti i „kruh“ i „hljeb“ i šta ja znam. Sve je to bilo, i  
 52 „točka“ i „tačka“, sve je to bilo ok, možeš tako govoriti. To je samo stvar tvog izbora. Nije bilo  
 53 netočno ili točno. S tim da je ona naglašavala tu filozofsku razliku između pojedinih riječi. Na  
 54 primjer, riječ „savremen“ i „suvremen“ je, zapravo predstavljaju dvije potpuno različite stvari.

1 Ona je riječ „savremen“ tumačila kao riječ koja ide u korak sa vremenom, odnosno kao  
2 univerzalno „in“. A „suvremeno“ kao trenutno „in“. Kao trenutno u tom vremenu.

3

4 47: Znači, nije privremeno.

5

6 50: Meni je to ok. Zašto ja ne bi koristila i „suvremen“ i „savremen“ i u jednom te istom, u  
7 stvari u dva konteksta, a da te riječi budu obje ispravne.

8

9 [ ]

10

11 I: Rekli ste da Zagrepčani loše govore hrvatski. Gdje se dobro govori?

12

13 47: Pa definitivno. Po mom standardu i po mom nekakvom shvaćanju. Ona je spomenula  
14 Sarajevo. Ja sam odrastao uz TV Sarajevo. Rođen sam u Hrvatskoj, živio sam u Hrvatskoj, ali  
15 sam odrastao uz TV Sarajevo. Nikad nismo gledali TV Zagreb. To je bilo mjesto gdje se moglo  
16 čuti, neću reći savršeni hrvatski, jer to tad nije bio hrvatski jezik.

17

18 50: Tako je.

19

20 47: To je bio jezik nekakav koji je najviše bio književni i koji je pokrivaio recimo najveći dio  
21 područja i taj jezik je bio najispravniji.

22

23 [Unverständlich]

24

25 50: Ja ću se nadovezati na to. Na primjer, primijetila sam da u Zagrebu i općenito u Hrvatskoj  
26 ljudi dosta ne razlikuju „č“ i „ć“.

27

28 47: Da, totalno.

29

30 50: To bi kod nas bio izvor nepismenosti.

31

32 52: Pa i ne možeš razlikovati.

33

34 50: Kako ne možeš razlikovati?

35

36 [Unverständlich]

37

38 50: Mislim, upoznala sam dečka koji je studirao hrvatski. Prije par godina. Došao je u Zagreb  
39 studirati hrvatski. On je Kanađanin. Ovaj, mada je on prije tamo studirao nešto, ali je došao u  
40 Zagreb.

41

42 47: Je li Hrvat? [Lachen]

43

44 50: Hrvat. Mislim Hrvat. On je napola pričao hrvatski. Nije bitno. I sad mi međusobno smo svi  
45 pričali, bilo ih je, ne znam, iz Zagreba, iz Slavonije i tako dalje, i sad je on rekao da najbolje  
46 mene razumije. E sad.

47

48 47: Pa kad je u Sarajevu studirao hrvatski. [Lachen]

49

50 50: Bio je u Zagrebu i tu je studirao hrvatski. Drugi su imali jak akcent pa je mene stvarno  
51 najbolje razumio.

52

53 51: Mislim, i Slavonija je u posljednje vrijeme bila dosta čista. Ali u zadnje vrijeme ...

54

- 1 47: Zbog izbjeglica.  
2
- 3 51: Da, zbog izbjeglica. Recimo.  
4
- 5 47: Ovi Bosanci.  
6
- 7 51: Ne, ovi Bosanci. Jedna, jedna je stvar koji su živjeli u Sarajevu, a druga je stvar, oni koji su  
8 samo na Sarajevo gledali. To su dvije posebne stvari.  
9
- 10 50: Dobro, to je stvar općenita.  
11
- 12 51: Jasno, jasno. Selo – grad. Ali recimo, Bosanska Posavina, predio kod Županje dole. Oni  
13 pričaju gore od najzadnjih Šokaca koliko ih postoji u Hrvatskoj. Oni su recimo [unverständlich]  
14 Županja, ne znam kako ono dole još ide. Onaj dio, ima ih par sela.  
15
- 16 52: Tamo je ikavica.  
17
- 18 51: Nije ikavica. To su Šokci. To je jedan dio Bosne. Ima takvih područja valjda još. Sarajevo.  
19 Ili recimo Zenica, Zemo, Zemo je imao savrše . dobro, on je bio zbunjen malo. Imali smo  
20 prijatelja iz Bugojna, ima par područja gdje se po mom shvaćanju priča savršen jezik za  
21 područje bivše Jugoslavije. Recimo, ovaj srpskohrvatski, hrvatskosrpski, to je neka mješavina  
22 dole.  
23
- 24 52: Dubrovčani dobro govore.  
25
- 26 51: To baš ne bi rekao. [Lachen]  
27
- 28 50: Pa, ne baš. Nemoj. Naglasak im je težak. Baš je težak.  
29
- 30 I: Zašto?  
31
- 32 50: Ne znam. Težak je. „Matematika“ - „matematika“  
33
- 34 [unverständlich]  
35
- 36 51: Devedeset posto vokabulara im je takav.  
37
- 38 [unverständlich]  
39
- 40 51: Ja ne znam kako je drugdje, drugdje u svijetu. U principu, kod nas se uvijek u jezične  
41 nekakve rasprave i u gramatiku i u pravopisu, uvijek se uključe neki povijesni elementi koji su  
42 apsurdni. Postoji onaj podatak, Zakonik cara Dušana i o Bašćanskoj ploči gdje se u Zakoniku  
43 cara Dušana spominje „tisuća“, a na Bašćanskoj ploči „hiljada“. A danas kad to nekome hoćeš  
44 da objasniš ...  
45
- 46 50: U Splitu se dan danas kaže „iljada“. Oduvijek.  
47
- 48 [ ]  
49
- 50 50: Nazovite to bogatstvo jezika i skratite priču, jer ono ... Ako neko to može promijeniti, onda  
51 to može naša generacija.  
52
- 53 47: Ne može.  
54

- 1 50: Pa, može.  
2
- 3 51: Ne znam šta je cilj što treba promijeniti?  
4
- 5 50: Pa ne treba ništa promijeniti, treba dopustiti nekakav književni govor koji je književan i u  
6 Bosni i u Hrvatskoj i u Srbiji i, ne znam, Crnoj Gori.  
7
- 8 51: E da. Ja se sad ponovo uključujem u diskusiju. Zagreb ima milijun stanovnika. Čitava  
9 Hrvatska ima četiri milijuna. I kad ti doživiš situaciju u Zagrebu da tebi službenik, neću reći  
10 „činovnik“, jer tu postoji razlika. Jer službenik treba da služi meni, a činovnik ima zapovjednu  
11 funkciju, što nije točno. Znači, jedan državni službenik kad u državnoj firmi...  
12
- 13 52: Misliš na pravnu službu?  
14
- 15 51: Ma ne, to je onda advokat.  
16
- 17 [ ]  
18
- 19 51: Mislim da je to...  
20
- 21 50: Odvjetnik. [Lachen]  
22
- 23 51: Odvjetnik.  
24
- 25 [ ]  
26
- 27 I: Kako gledate na odnos između srpskog i hrvatskog jezika?  
28
- 29 50: U jezičnom odnosu ili u našem odnosu ljudskom? [Lachen]  
30
- 31 I: Jezičnom.  
32
- 33 50: Znaš šta, ja ću ti sad jednu stvar reći. Onako kako sam ja odgojena. Znaš, osnovna škola je u  
34 životu ona prva, prava škola i ona te točno nauči.  
35
- 36 51: Za žene.  
37
- 38 50: Pa šta ja znam. Ja bih rekla za sve. Znaš, u osnovnoj školi naučiš čitati i pisati. U svakom  
39 slučaju, mi smo ti imali predmet „naš jezik“, odnosno jezik koji se zvao „srpskohrvatski“,  
40 odnosno „hrvatskosrpski“.  
41
- 42 47: Nije se zvao „S-H“?  
43
- 44 50: „S-H“ da, odnosno, „H-S“. A vi ste imali srpski ili hrvatski. A mi smo imali baš ...  
45
- 46 47: Ne, mi smo imali hrvatskosrpski jezik. Ili hrvatski ili srpski jezik.  
47
- 48 51: Hrvatski ili srpski jezik.  
49
- 50 47: Tako je.  
51
- 52 50: A mi smo imali srpskohrvatski ili hrvatskosrpski jezik.  
53
- 54 51: Pa komplicirali ste.

1  
2 50: Nismo komplicirali. Nego je to upravo odgovor na pitanje koje me ti pitaš. Odnos ta dva  
3 jezika. Mi smo imali dva pojma, dva naziva za jedan te isti pojam. „Kruh“ ili „hljeb“ su bili dva  
4 naziva za jedan te isti pojam. U srpskom jeziku je „hljeb“, ono što je u hrvatskom „kruh“.

5  
6 51: Netočno.

7  
8 50: Samo malo. S tim da je razlika između hrvatskog i hrvatskog, onog pravog srpskog i  
9 hrvatskog, bila u činjenica da se „hljeb“, koji je nama označavao taj pojam govorio „hleb“. Nas  
10 su učili da se srpski jezik razlikuje od hrvatskog po tome što Srbi govore ekavicom. Znači, moj  
11 originalni jezik kojim ja govorim je koristio ta oba termina za jedan te isti pojam.

12  
13 47: I hrvatski je korijenski, a srpski nije.

14  
15 50: Da. Ali radi se što smo mi koristili ta dva ... To što ti govoriš, to je malčice teže. To je bolje.  
16 Ali ja i govorim o jeziku koji sam ja učila. A još ću ti pričati jednu stvar. Moja stara je jezičarka  
17 i ona kaže da je u Bosni i Hercegovini uvijek bio taj problem našeg jezika. Jer neke, ne znam  
18 koje je to godine, mislim osamdesetih, kad su oni radili udžbenike za taj „naš jezik“, oni se  
19 zapravo nisu mogli dogovoriti. To je bio udžbenik za gramatiku i oni se nisu mogli dogovoriti  
20 kako će se taj udžbenik nazvati. Da li će ga nazvati „Gramatika srpskohrvatskog“, „Gramatika  
21 srpskog ili hrvatskog“, kako kod, pa su ga nazvali „Naš jezik“. I meni je to dosta indikativno ...  
22 indikativna stvar.

23  
24 51: Pa to je ono što sam htio reći. [Lachen]

25  
26 [ ]

27  
28 51: Ne, ne, da se nadovežem. Šta je problem na ovim područjima? Ne možeš govoriti o  
29 hrvatskom ili srpskom jeziku, ili o srpskom, ili hrvatskom, jer taj recimo, nacionalni pridjev tog  
30 jezika, nacionalna odrednica jezika je besmislena, jer ne postoji, ne postoji način da se  
31 znanstveno dokaže da je neki čovjek ili neka grupacija ljudi na području Jugoslavije uistinu  
32 Hrvati ili Srbi ili Muslimani. Zašto? Vani, znači u razvijenim zemljama tipa Njemačke, tipa  
33 Francuske, Engleske pogotovo, je došlo davno prije, davno prije je došlo do određene, znači  
34 bilo je puno manje ratova, nacionalnih ratova, prije su se uspostavile države kao države.  
35 Recimo, Turci, kad su osvojili ova područja, došli su, recimo, do neke rijeke i osvojili, znači  
36 osvojili su ljude koji su prije toga bili Hrvati ili Srbi tj. katolici ili pravoslavci. Onda je došla  
37 Austro-Ugarska i ona je rekla: „Ovdje je granica. Ovdje je Hrvatska, ovdje je Srbija i ovdje je  
38 Bosna“, je li. Tu su se stvorile. Ti imaš ovdje u Hrvatskoj Miloševići koji su Hrvati, stari  
39 Hrvati, razumiješ? A imaš Srba koji imaju nevjerojatno hrvatska prezimena. Recimo, u Srbiji  
40 imaš Ivana brdo. Kod nas u katoličkom kalendaru imaš sveca Đorđa. Znači, cijela ta priča oko  
41 toga hrvatski ili srpski jezik je besmislena, jer nema uporište u stvarnim nacionalnim  
42 odrednicama ljudi koji pričaju te jezike. Ne postoji način da ja dokažem da sam ja Hrvat. Rodio  
43 sam se u Hrvatskoj. Moji roditelji su bili katoličke vjere. Ali genetski, stvarno, je previše bilo  
44 miješanja, genetski materijal se izmiješao i ljudi su previše puta mijenjali religiju da bi postojala  
45 nekakva veza između ta dva pojma. Tako da je to kod nas besmisleno.

46  
47 50: Tako je.

48  
49 47: Dobro, tako gledano ne možeš dokazati da si pripadnik bilo koje nacije na svijetu.

50  
51 [ ]

52  
53 51: Zato je meni to. U Hrvatskoj, općenito u Jugoslaviji, općenito bilo kakva nacionalna  
54 odrednica meni razumljiva samo u pitanju očuvanja neka tradicije. Ja nemam ništa protiv reći da

- 1 sam Hrvat, u smislu kad, recimo, odem u Španjolsku, pa ako me pitaju odakle sam, mogu reći  
 2 da sam Hrvat. I ako je u pitanju tamburica, bolje da sviram ja nego onaj iz Srbije, onaj nek' svira  
 3 trube, je li. [ ] Ali bilo kakva, znači nacionalna odrednica, da ja mogu reći da sam ja Hrvat, to  
 4 mi je besmisleno, jer, je li, ja sa svog čukundjeda ne mogu pronaći nikakav podatak, ni gdje se  
 5 rodio, ni gdje je umro, ni ko su mu bili roditelji.  
 6
- 7 47: Zar tvoji nisu sa Korčule?  
 8
- 9 51: Za čukundjeda pričam. Zar niste primijetili da govorim o čukundjedu?  
 10
- 11 50: To nije pradjeda?  
 12
- 13 51: Ne, čukundjeda je nešto drugo. Ne, u četrnaestom stoljeću su na Korčuli bili Budići nekakvi,  
 14 ali ja ne mogu reći, kad su Turci došli, moji su se selili sa Korčule. Preko Dalmacije, pa preko  
 15 Bosne, pa sjeverne Bosne, dakle, Posavine ..  
 16
- 17 47: ko kaže da su to Turci skrivili?  
 18
- 19 51: Ne postoji. [unverständlich]  
 20
- 21 50: Bilo je i tog miješanja.  
 22
- 23 51: Turci su bili specifični po tome. Turci su poštivali sve, ali je sve moralo biti po njihovom.  
 24 Austrijanci su samo tražili pare. Turci su sve poturčili, razumiješ. [ ] Izgubio si, dakle, taj  
 25 podatak i veliki broj ljudi ne može uspostaviti vezu sa svojim precima, tak da ne mogu tvrditi da  
 26 sam Hrvat. E, sad, ovo što sad pričam hrvatski, šta to znači. To znači samo da pričam hrvatski.  
 27 Ništa drugo.  
 28
- 29 I: Da li se ti onda preko jezika određuješ?  
 30
- 31 51: Kako?  
 32
- 33 I: Ja pričam hrvatski.  
 34
- 35 51: Pa sam Hrvat. Ne.  
 36
- 37 50: Pa pričamo engleski, pa nismo Englezi. Šteta.  
 38
- 39 I: Znači, po vama hrvatski i srpski nisu baš neka odvojena jezika?  
 40
- 41 50: Ne, nisu.  
 42
- 43 47: Pogledaj, da vučem paralelu sa religijom. Religija koristi nacionalnost da upravlja ljudima.  
 44 Isto tako političari u Hrvatskoj i u Srbiji koriste jezik da ostvare neke svoje ciljeve. Ne postoji  
 45 hrvatski i srpski jezik ili srpski jezik ili nešto tako. Postoji jezik kojim se pričalo, sad to nekome  
 46 može biti lijepo, ružno, politički oportuno ili ne. Postoji jezik kojim se priča na području bivše  
 47 Jugoslavije, postojala su tri jezika, postoji slovenski, makedonski, i postoji taj nekakav jezik  
 48 koji je bio, nazovite ga kako hoćete.  
 49
- 50 50: A šta je sa češkim, poljskim?  
 51
- 52 51: Dobro, oprost, ali to su jezici manjina.  
 53 Sarajevka: Dobro, ali meni po zvuku su češki i poljski puno bliži nego srpski. Onako na prvi  
 54 pogled.

- 1  
2 51: Molim? Dobro, dobro, sad ok, ali mislim...  
3  
4 I: Kako ti onda gledaš na odnos ta dva jezika?  
5  
6 50: Ja sam ti rekla, ja ne mogu previše mijenjati svoj odgoj koji sam dobila na početku. Za mene  
7 je to naš jezik.  
8  
9 47: Mislim.  
10  
11 51: Ti si već odgovarao.  
12  
13 47: Dobro.  
14  
15 50: Možeš, možeš. [Lachen] Ja poštujem činjenicu, da, da, ti Hrvati .. ja ovdje živim, ja ovdje  
16 živim, i pošto ovdje živim, onda nekako prilagođavam se tom teritoriju gdje živim, pa onda  
17 neću govoriti ni „hljeb“, ni, ne znam, „točka“, nego ću se truditi da, ako to ljudi, Hrvati, kao što  
18 sam to već doživjela, doživljavaju kao uvredu i tak na svoje hrvatstvo, onda ću reći „točka“ i  
19 „kruh“.  
20  
21 51: Ali sad me niko neće natjerati da kažem „račun“.  
22  
23 52: A šta ti je „račun“?  
24  
25 51: Pa „račun“.  
26  
27 50: To je sve stvar naglaska.  
28  
29 51: Dobro, dobro, česma je „česma“, a pipa je „pipa“. A „česma“ i „pipa“ nije isto.  
30  
31 50: Normalno. To su dva skroz odvojena pojma.  
32  
33 51: Ali ovdje kad kažeš „česma“. Recimo, pitaš nekog: „Gdje je ovdje neka česma?“ On ti kaže:  
34 „Pa nisam te pitao sa pipu, jebote“. [ ] Meni je to forsiranje nepotrebno. Želim pravo, da mogu,  
35 ako, mogu biti u krivu, je li, možda neke moje riječi nisu u skladu sa tradicijom, sa jezikom  
36 nekakvim, pa bio to hrvatski ili srpski, nebitno, ali želim pravo da me nitko ne može ispravljati,  
37 ako me ispravlja samo zbog toga što on smatra da ima pravo, da me ispravlja zato što je  
38 Zagrepčanin, zato što on smatra da smije da me ispravlja jer je završio neki fakultet. Ja znam  
39 masu ljudi koji su završili jezični fakultet, a nemaju pojma o jeziku, nisu pročitali, neću reći  
40 desetinu knjiga koje sam ja pročitao, nego stotinu knjiga koji je Tito pročitao.  
41  
42 50: Moj dragi je čitao knjige na srpskom ..  
43  
44 51: Jesam, jesam.  
45  
46 50: Jer su jeftinije. [Lachen]  
47  
48 51: Ma ne, nego zato što je bio jedan jedini Srbin u bivšoj Jugoslaviji koji je dobro prevodio  
49 knjige.  
50  
51 50: Tako je. Da ne govorimo o tome da su njihove knjige od naših ...  
52  
53 47: Pa i bolje su im knjige.  
54



- 1 50: Pa, hvala Bogu.  
2  
3 47: Ali naši se popravljaju.  
4  
5 50: Sad se popravljaju. U sad posljednjih godinu dana, kužiš. Ali zamisli, prije tri godine su u  
6 Srbiji izdali godišnje toliko knjiga koliko u Hrvatskoj za četiri godine. Ok, imali smo rat.  
7  
8 [unverständlich]  
9  
10 51: Samo što nitko tog Krležu, recimo, koji je zadužio čitavu hrvatsku književnost i kulturu, ja  
11 ga osobno ne volim nimalo, ali nitko ne gleda kako je taj Krleža pričao.  
12  
13 52: Meni je to ok što je on pričao tak, kak i narod, kužiš.  
14  
15 51: Ti sad aludiraš na njegovu kajkavštinu. Ja sad ne mislim na to. Krleža je koristio ..  
16 devedeset posto njegovog rječnika danas bi proglasili srbizmom. To je bio taj govor.  
17  
18 [ ]  
19  
20 47: Dajte da i ja nešto kažem. Neki dan mi Danijela nije dozvolila, a sada vi. Kad je to negdje  
21 počelo, to stvaranje nacija na ovim prostorima, 1800. god. i još nekih sitih godina ..  
22  
23 51: Kad je počelo razgraničavanje nacija? Stvarale su se nacije prije. Tad su počeli stavljati  
24 granice.  
25  
26 47: Nije  
27  
28 51: Je.  
29  
30 47: Bože moj.  
31  
32 50: Kad smo izašli iz plemena.  
33  
34 47: Ne mislim da taj način. [ ] Nije to ni važno za priču. Kad je u Hrvatskoj to počelo? Uopće  
35 se nije išlo na hrvatski jezik, nego neki ilirski jezik, koji bi trebao biti neki zajednički jezik za  
36 južne Slavene. Sad silom nekih prilika i šta ja znam.  
37  
38 51: Zato, jer za to nisu znali.  
39  
40 47: Pa da nisu razmišljali o ...  
41  
42 51: Ali onda su sjebali ilirce, pa su se ovi naši sjetili nečeg drugog.  
43  
44 47: A ovi u Srbiji su pod utjecajem Vuka Karadžića napravili neku drugačiju varijantu.  
45 Jednostavno, tako su nastala dva jezika. Vrlo lako se moglo desiti da se napravi jedan jezik u  
46 kojem praktično ne bi bilo razlike.  
47  
48 51: Točno. Sava je bio problem. To je bit. Imali smo umjetnu granicu. Je li. Imali smo Srbiju  
49 koja je bila samostalna, imali smo Hrvatsku koja je bila pod Austrijom. Vuk je surađivao sa  
50 Hrvatskom, ali morao je sa Hrvatima surađivati preko Beča, što je apsurd bio u to vrijeme. To je  
51 bio problem. Problem je Sava, to je granica Balkana, je li.  
52  
53 47: U principu sad jesu dva različita jezika, ali mislim da prije nisu bili.  
54

- 1 51: U čemu su dva različita jezika danas? Je li itko uistinu napravio.  
2  
3 I: Razlikovne rječnike imaš.  
4  
5 51: Ne razlikovne rječnike. Razlikovni rječnik je jedno. Razlikovni rječnik ću sad napraviti i  
6 između tebe i mene.  
7  
8 50: Da.  
9  
10 51: Da ne pričam o dva jezika. Da li je netko napravio stvarnu znanstvenu studiju o tome zašto  
11 bi ta dva jezika bila različita jezika?  
12  
13 47: Pravila i neke riječi su različite.  
14  
15 51: Koja pravila?  
16  
17 47: Pa recimo, konkretno.  
18  
19 [ ]  
20  
21 51: Hrvatski i srpski, ako već pričamo o ta dva jezika, iako ja tvrdim da nisu različiti jezici,  
22 imaju potpuno isti konstrukciju stvaranja riječi.  
23  
24 47: Nemaju.  
25  
26 50: Ali imaju različitu konstrukciju stvaranja rečenica.  
27  
28 51: Ne. Oprosti. To je kasnije uvedeno. To što oni kažu: „Ja želim da napravim to i to“. To,  
29 odgovorno tvrdim, ispravno se smije koristiti i u hrvatskom. Postoji razlika između „ja želim da  
30 odem tamo“ i „ja želim otići tamo“. To ima različito značenje. Znači, ne postoji razlog da se u  
31 hrvatskom ne smije koristiti takva konstrukcija.  
32  
33 52: A koje je to različito značenje? Nebitno. Pjesničko.  
34  
35 I: Misliš stilističko?  
36  
37 51: Stilističko. Znači, ne postoji razlog da se ni u hrvatskom ne smije reći „Ja želim da učinim  
38 to i to“.  
39  
40 50: Da, ali u službenom hrvatskom?  
41  
42 51: Ne smiješ to koristiti.  
43  
44 50: Ne smiješ koristiti.  
45  
46 51: Točno.  
47  
48 50: Da li je tvoja anketa o tome? O čemu mi pričamo?  
49  
50 I: O jeziku.  
51  
52 50: O jeziku.  
53  
54 I: Da.

- 1  
2 51: O novom hrvatskom jeziku.  
3  
4 50: Da li pričamo o tom „da li“? [Lachen] Ja sam upravo koristila jednu nepravilnu hrvatsku  
5 frazu. E, ono što je taj službeni književni .. užasno, užasno je ..  
6  
7 51: Obogaljen.  
8  
9 50: Upravo to. Osiromašen.  
10  
11 51: Ma ne osiromašen. Osiromašen je blag izraz, razumiješ.  
12  
13 50: Da.  
14  
15 51: Iskasapili su ga. Jer ako ja na hrvatskom, ne smijem reći to ..  
16  
17 50: Mene samo zanima ova stvar. Je li ste vi to mogli koristiti prije 1990.?  
18  
19 51: Ma, priznati se ne smije, ali tad ..  
20  
21 50: Pa moraš se sjećati  
22  
23 [unverständlich]  
24  
25 51: Tada nitko nije imao pravo ... jer je moj profesor bio Stevo Zubčić. Nije me nitko .. bio je  
26 Srbin. Nije me nitko mogao ispravljati.  
27  
28 50: Ako je tvoj profesor Stevo predavao hrvatski, znači da je ..  
29  
30 51: Pa taj tvoj Stevo nije uopće govorio hrvatski. [Lachen]  
31  
32 50: Ma ne.  
33  
34 47: [Lachen] Ti si mislio da si učio hrvatski, ali ga nisi učio.  
35  
36 50: Odakle sad tebi ideja da se to moglo? Odakle tebi ideja da to kažeš tako?  
37  
38 51: Nije to meni ideja. Idemo sad krenuti. Idemo sad zaboraviti sve jezične pozadine. Idemo sad  
39 razmišljati zašto ja ne bih smio reći „ja želim da danas umrem“, recimo.  
40  
41 52: Pa ti to smiješ reći. Zašto ti to ne bi smio reći?  
42  
43 51: Zato što po sadašnjem hrvatskom pravopisu nije ispravno.  
44  
45 52: Pa ti to smiješ, pa ja ti neću reći ..  
46  
47 [ ]  
48  
49 I: Kako doživljavate jezik u medijima?  
50  
51 50: Pa, znaš šta.  
52  
53 51: HTV je totalno propast. Kad vidim da na HTV-u koriste, recimo, „idemo doma“. Što ne  
54 kažem da je netočno, ali sigurno se ne koristi u onom kontekstu u kojim oni koriste. To „idemo

- 1 doma“ je jedan lokalizam koji se samo u Zagrebu koristi. Ja ne znam kako ste vi to koristili u  
2 Sarajevu. Ili ti, Tito.  
3
- 4 50: Pa i u Dalmaciji kažu „doma“.  
5
- 6 47: A kažu „idemo ća“. Ali ćeš reći „doma sam“.  
7
- 8 51: Dobro, to je druga stvar. „Gdi si“, a „gdje ideš“, razumiješ? Onda druga stvar.  
9
- 10 47: Joj, to tebe iritira.  
11
- 12 [ ]  
13
- 14 50: Činjenica je da u medijima ne postoje obrazovani ljudi koji prije svega .. novinari ne  
15 postoje. To su uglavnom ljudi koji... niti su završili fakultete, ili tako nešto.  
16
- 17 I: Kako je u „Jutarnjem listu“? Tu si radila.  
18
- 19 50: Pa, u „Jutarnjem“ je kaos živi. U „Jutarnjem listu“ su apsolutno neobrazovani, oni nemaju  
20 pojma tko je Billy Holiday. U prvom broju „Jutarnjeg list“a je izašlo: „Na današnji dan se rodio  
21 Billy Holiday, jazz glazbenik“. Hoću reći da je problem naših medija posve druge prirode nego  
22 što je...  
23
- 24 51: Općenito čitave države. Što su neobrazovani.  
25
- 26 50: Ali posebno medija, jer mediji su ti koji educiraju javnost na neki način.  
27
- 28 51: Krešimir Marišić, glasnogovornik HTV-a, ja ga pratim dosta dugo vremena i par puta sam  
29 imao verbalne sukobe s njim na news grupi. To je čovjek koji je, ja odgovorno govorim, jedan  
30 od najnepismenijih ljudi u Hrvatskoj. Ne po pravopisu, nego zato što on ne može složiti ... pazi,  
31 on je glasnogovornik HTV-a, on ne može sklopiti suvislu rečenicu. Ako ti njega pitaš,: „Zašto  
32 ste napravili to i to u toj epizodi 'Star Treka“? A on priča dvadeset minuta, a ljudi ga pitaju: „Pa  
33 dobro, super, ono, ali pitanje je bilo zašto ste to i to napravili“. To samo da ocrtam koliko su  
34 nekompetentni ljudi na pozicijama.  
35
- 36 [ ]  
37
- 38 50: Još ima jedna stvar. Ja mislim da je to ..  
39
- 40 47: Lagano neznanje.  
41
- 42 50: Apsolutno neznanje. To je jedan užasno zatvoren krug, ali krug. Tako da se.  
43
- 44 51: Ili što bi Srbi rekli, vrzino kolo.  
45
- 46 50: Ovaj, nije, nije samo to. Ako pitaš konkretno, da li se sada osjeti ta, to hrvatstvo u jeziku, u  
47 medijima. Ja ti moram reći da je to manje osjetno nego što je bilo posljednjih par godina. Jer  
48 ljudi su se zasitili, njima je to zapravo apsurd, jer posebno kad su izmišljali nekakve .. u odnosu  
49 na prijašnje godine, užasno je velika razlika.  
50
- 51 51: Ali „glede“ je nažalost ostao. „Glede“ kao simbol.  
52
- 53 50: „Glede“ je ostao kao simbol toga, ali se više ne koristi tako užasno intenzivno.  
54

- 1 47: Meni to  
2  
3 51: Nemoj srati, jesi li ikad čuo za tu riječ prije devedesete?  
4  
5 47: Ma boli me kurac.  
6  
7 [unverständlich]  
8  
9 50: Jezik je živ, iako je netko izmislio „glede nečega“ . Meni je to sasvim ok, jezik je živ i nek'  
10 se to dešava. Ja ne govorim s tim, ali ...  
11  
12 51: „Glede, u svezi“.  
13  
14 50: Pa koristi se.  
15  
16 52: Ali koristi se više u zajebanciji.  
17  
18 50: Pa dobro.  
19  
20 47: Ta riječ je dobra, ali samo zbog vica.  
21  
22 51: Nemam ja ništa protiv te riječi. Ali ta riječ mi je simbol.  
23  
24 52: Meni je to kužiš ...  
25  
26 51: Simbol mi je to nasilnog ubacivanja nečega u jezik.  
27  
28 [unverständlich]  
29  
30 51: Ništa ja nemam protiv nje. Ali imam nešto protiv metodologije, da ako netko dođe na vlast  
31 može uvesti nove riječi. To je problem.  
32  
33 50: Potpuno si u pravu, ali dopusti sad i ovu novu riječ. Sad je dopušteno koristiti i „u vezi“ i „u  
34 svezi“.  
35  
36 47: „U svezi“?  
37  
38 50: Meni je to apsurd. Totalno mi je smiješna riječ.  
39  
40 51: Da. Evo, recimo, ja nemam ništa protiv te riječi. Možemo mi sad polemizirati oko toga da li  
41 je ona ispravna ili nije. Ja tvrdim da nije, je li.  
42  
43 50: Borise, znaš šta, ti si trebao to istraživanje da vršiš na primjeru bosanskog jezika. Ma ne,  
44 ono „h“, čovječe ... [Lachen]  
45  
46 51: „Kahva“?  
47  
48 50: Ah, „kahva“, „mahma“ i „tahta“ i „dječko“.  
49  
50 [Lachen]  
51  
52 51: To je problem. Znači, problem je što mi živimo u državi na području, znači sad ima više tih  
53 država, gdje vlast, a to se kod nas dogodilo, vlast može utjecati na stvari koje nigdje na svijetu  
54 nemaju veze s vlašću nego sa znanošću. Kod nas je došao predsjednik ili što bi rekli oni u

- 1 „Feralu“ „prijedsednik“, ovaj, uveo je nove riječi. Njegovi „kuleni“, između ostalog i to je jedna  
2 od novih riječi su uveli.  
3
- 4 47: Pa to je bilo i prije.  
5
- 6 51. Ali nitko to nije koristio.  
7
- 8 I: A šta je „kulen“?  
9
- 10 47: Kulen. Ljubimci. Recimo, oni koji će nešto napraviti.  
11
- 12 51: Oni koji vuku plašta od kralja.  
13
- 14 47: Štićenici ili tako nešto.  
15
- 16 51: To je problem. Znači, ja ću biti izabran na izborima. Za mene će glasati pedeset i pet posto  
17 ljudi, pa ću ja uvesti svoja pravila.  
18
- 19 I: Po čemu vi onda određujete šta je za vas pravilno?  
20
- 21 51: E to je dobro pitanje.  
22
- 23 47: Glavno je da se dobro zabavljamo.  
24
- 25 50: Hmmm.  
26
- 27 47: Pa dobro.  
28
- 29 51: Postoji nevjerojatan fond knjiga koje su izdane u Hrvatskoj prije devedesete. One su jedna  
30 referenca. Postoje ljudi koji su prišli prije devedesete, oni su druga referenca. Ja sam pročitao  
31 do, ne znam, osamnaeste godine knjiga, toliko neću pročitati u ostatku života, jer sam imao više  
32 vremena. Da li su to bile knjige koje je preveo Zoran Živković, Srbin iz Beograda ili koje je  
33 preveo Zlatko Crnković iz Zagreba. To je sad neki fond riječi koje ja koristim i mislim da su  
34 ispravnije od ovih sadašnjih. „Očvršće“ za „hardver“ neću nikad reći. Shvaćaš?  
35
- 36 I: A „sučelje“?  
37
- 38 51: „Sučelje“ je ok. „Sučelje“ je... „očvršće“ je baš isforsirana riječ. Ili recimo, „zaslon“.  
39 „Zaslon“ je fantastična hrvatska riječ. Ali „zaslon“ se ne može koristiti u informatičkoj  
40 tehnologiji u svim kontekstima u kojima se koristi „display“, je li.  
41
- 42 50: A „ekran“?  
43
- 44 51: „Ekran“ je fizički. A „display“ je površina „ekrana“.  
45
- 46 47: Meni je, recimo, smiješno što u korijenu naziva NDH stoji srpska riječ, „nezavisna“.  
47
- 48 50: Da, na hrvatskom je „neovisna“. Bilo bi dakle, Neovisna Država Hrvatska.  
49
- 50 47: Da, a u stvari je nezavisna, što je opet srpski.  
51
- 52 50: Dobro, ovi ovdje su to tako prihvatili kao srpsku riječ.  
53
- 54 51: Tu se vidi apsurd te jezične priče u Hrvata.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54

[ ]

I: Kako gledate na govor političara?

51: Hrvatska nema političara. Zašto, sad je to opet moje političko stajalište. Vani, recimo u Americi, ako želiš biti političar ili moraš biti slavna faca ili moraš imati para. Imaš u naftnom polju, pet, šest bušotina, i onda sebi plaćaš kandidaturu za kongresmena, za ovog ili za onog. Kod nas, vozio si autobus u ratu. Evo ministar, čovječe. Samo te pitaju šta hoćeš biti.

[ ]

47: Problem je u tome što su kod nas na tim nekakvim vodećim mjestima u stvari prilično primitivni i netolerantni ljudi.

51: Dobro, i vani ima primitivnih političara. Problem je u tome što je kod nas sustav takav da političar može utjecati na tako nešto. Vani je to praktički nemoguće. Zamisli ti Gerharda Schrödera, da on počne ljudima pričati kako oni trebaju pričati, je li. Mislim, idi odradi svoj posao za koji si plaćen. Ja mislim da njega nitko ne zarezuje ni za pola prsta za takva pitanja. To je problem. [ ] Kod nas ko dođe na vlast, a ne valja ovo, ne valja ono u jeziku, idemo promijeniti, ovo, pa ono. To je problem sa jezikom u Hrvatskoj, je li.

50: Pa nije to jedini problem.

51: Da, ali između ostalog jedan od problema velikih.

[ ]

50: Postavlja se pitanje Hrvatske i hrvatstva. Zato je pitanje jezika pitanje hrvatstva.

51: Točno.

50: Znaš ono, šta smo mi Hrvati. Razlikujemo se od Srba.

I: Koji jezik Srbi u Hrvatskoj govore?

50: Hrvatski.

51: Evo sad, Srbi u Hrvatskoj isto su nekakva specijalna biljka. Nije točno. Nije točno da govore hrvatski. Pogledaj, devedeset posto srpskih političara u Hrvatskoj, ja bih odmah protjerao iz Hrvatske. Ja nemam ništa protiv toga da ljudi pričaju kako hoće. Ali recimo Pupovac, ili... svi pričaju ekavicom i teške srbizme koriste. Što meni osobno ne smeta ništa kod ljudi koji tako pričaju. Ali ja znam osobno, znam iz vlastitog iskustva, znam tri čovjeka koji su se rodili u Hrvatskoj, bili su, da li protjerani, da li izbjegli iz Hrvatske za vrijeme rata, je li. I sad se potpisuju ćirilicom i pričaju ekavicom. A odrasli su tu, sa mnom, je li. To je apsurd, razumiješ.

50: To je opet ono pitanje hrvatstva i srpstva. To je nešto što je užasno bolesno.

51: Točno. Moj otac se rodio u BiH u selu Mišinci kraj Dervente, bilo je hrvatsko selo, ali je bilo dosta Srba uokolo. Pa naučio je i on ćirilicu. Ćirilica je bilo drugo pismo. I sad zamisli idiota koji, rodi se u Karlovcu, rodiš se kao Srbin u Karlovcu, pričaš hrvatski, pričaš i ijekavicu. Čak u Karlovcu i kajkaju, je li. I onda rat dođe, odeš, protjeraju te, pobjegneš, recimo, u Bosnu, recimo u Banja Luku i sad se vratiš, i sad najednom se potpisuješ ćirilicom i pričaš ekavicu. A trideset ili dvadeset godina si živio u Karlovcu i pričao si kajkavicu.

- 1  
2 52: Ma daj, ma ne priča on ekavicu. On priča nekim svojim srpskim jezikom koji se ne može  
3 pokupiti za pet godina. Nije to taj jezik.  
4  
5 51: On je to pokupio samo...  
6  
7 52: Nije, on tebi možda zvuči ali, onome iz Beograda ne zvuči to, kužiš, to domaće, nije to  
8 domaće ...  
9  
10 51: Baš njemu to zvuči kao beogradski.  
11  
12 47: Što se toga tiče, ja mislim da je više poza, ono.  
13  
14 52: Točno.  
15  
16 51: Ma on ne može biti u Hrvatskoj, a da ne priča srpski.  
17  
18 52: To ti je glupost. Baš Srbi u Hrvatskoj ne pričaju srpski.  
19  
20 51: Pa nisam primijetio. Nemam ... nemam ... ne živim. Da živim u Lici možda bi više znao.  
21  
22 52: To je iz povijesti. Prećanski Srbi su svi pričali ijekavicom.  
23  
24 51: Ne znam. Ja sad. Kod mene u ulici u Slavonskom Brodu, gdje ima više srpskih nego  
25 hrvatskih kuća, ja do devedesete maltene nisam znao koje su srpske kuće, a koje hrvatske. Ja  
26 sam i za pravoslavni išao uokolo, je li, kod njih. [ ] Tako da mislim da Srbi pričaju .. jedino oni  
27 koji se furaju na te neakve ... Imaju sad neke ideološke stavove vezane za to ... nemam ništa  
28 radikalniji stav prema njima od onih Hrvata koji isto tako rabe svoj jezik. Svi su oni idioti.  
29  
30 [ ]  
31  
32 47: Ja se sjećam situacije u srednjoj školi. Mislim, ja sam komunjara i ne volim desne hrvatske  
33 stranke, ali ne volim ni one desne srpske. A ovaj, taj moj Antović. On se deklarira kao Srbin, u  
34 trećem ili četvrtom srednje, on je odjednom počeo pričati ekavicu i pisati ćirilicom.  
35  
36 51: Eto.  
37  
38 47: Govorio je da mi njega ugrožavamo.  
39  
40 51: Da, da.  
41  
42 47: Pa ja mislim...  
43  
44 51: Besmisleno.  
45  
46 47: Pa ja sam ga htio tući, mada sam ja komunjara, je li. [Lachen]  
47  
48 51: Mislim da nema problema da Srbi u Hrvatskoj, ako ih uopće tako možemo zvati, ovaj,  
49 pričaju normalno.  
50  
51 52: Misliš onaj miješani?  
52  
53 51: Pa, hrvatski ili srpski, svejedno. Ne pričaju ekavicom i ne koriste ekvivalentne našem  
54 „glede“. A vjerojatno i Srbi sad imaju tako nešto, a mi to samo ne znamo.



- 1  
2 47: Pa ne vjerujem da sad oni toliko mijenjaju jezik, jer oni imaju malo drugačiji.  
3  
4 51: Pa dobro, oni su malo liberalniji što se toga tiče.  
5  
6 47: Nisu toliko nacionalno frustrirani kao što su kod nas.  
7  
8 51: [Lachen] Oni su neobrijani nacionalno. Pa dobro. U jednu ruku, ispravljam sad, a ne idem u  
9 te nacionalno-političke stvari.  
10  
11 47: Za njih je to ispravnije, za ostale narode oko njih baš i nije. [Lachen] Ovaj, ali .. imaju malo  
12 drugačiji stav prema tome. U principu im je jasno, šta su i kako su i .. zašto su to što jesu i ono,  
13 u biti se i sprdaju s tim. Sve je to ok. Prihvatili su sami sebe. Takvi kako jesu. A meni se čini da  
14 kod nas, mi sami sebe uzdižemo na nekakav pijedestal, divimo se sami sebi i zbog toga na kraju  
15 te stvari tako ispadaju.  
16  
17 50: Ali to nije od devedesete nego je to oduvijek bilo tako.  
18  
19 47: Nekako kao da smo veći malograđani. A oni su bili primitivni i ostali su primitivni, zato što  
20 jesu takvi. A mi smo primitivni, ali se furamo na nekakve stvari.  
21  
22 50: Tako je. Sad ću ti pokazati primjer, za vrijeme Jugoslavije novogodišnji TV-program. Sad  
23 imamo novogodišnji TV-program, ne znam, Zagreb, TV Sarajevo, TV Beograd, TV Ljubljana,  
24 nije bitno. I sada, ne znam, u TV-studiju u Beogradu. Svi idemo, na ove, na kolo, tr-l-l, ne  
25 znam, u Ljubljani, hajde, sad ćemo polku, nije bitno, u Sarajevu isto neka pjevaljka, nešto,  
26 Hanka se dere, ali u Zagrebu se pleše bečki valcer. To je sad tradicionalni zagrebački ples.  
27 [Lachen]  
28  
29 51: Pa to je. Recimo, purgere. Ja sam neki dan imao kod autohtonih zagrebačkih, koji su stvarno  
30 tu i rođeni i odrasli, oni su meni priznali, otvoreno, da oni pričaju purgerski, ne hrvatski, mislim,  
31 oni koriste takve izraze, mislim, koje se, „aufštejuje mi se“, razumiješ.  
32  
33 47: A što je to bilo? [Lachen]  
34  
35 51: „Podriguje mi se“.  
36  
37 47: Aha.  
38  
39 51: Pa „sicflejš“.  
40  
41 47: Je li to „sjedi ti se“.  
42  
43 51: I tak. Da. I kad ljudi to priznaju: „Uh, pa ja nemam pojma o hrvatskom“. vi ste došli sad  
44 odnekle, došli ste u Zagreb. Tih dvoje ljudi su bili u Zagrebu kad je Trnje bilo blato. Razumiješ.  
45 Otac u Zagrebu, rodili su se tu, maltene u centru Zagreba.  
46  
47 52: To je bilo prije pedeset godina.  
48  
49 51: A da, da. Jelena Begović je rekla: „U trećem koljenu smo svi seljačine“, je li. Ne znam. U  
50 principu taj jezik u Hrvatskoj je toliko problematičan. Što kaže Vanda, da si išao u Bosnu ne bi  
51 se naslušao toliko isfrustriranih priča, više bi ti bilo zanimljivo, recimo, bilo bi šege, i toga.  
52  
53 50: Ali oni sad isto pronalaze to bosansko.  
54

- 1 51: Pa to je jasno. Sad će i oni.  
2
- 3 50: A povrh toga sve je još sličnije, pa je još zamršenije.  
4
- 5 51: Da, da, tri nacije.  
6
- 7 50: Taj jezik više nije, ne radi se više o jeziku, nego se radi o jezičnim promjenama kao  
8 nekakvim kulturnim, kulturološkim promjenama, nego se radi o jednoj totalnoj primitivizaciji  
9 jezika. Totalno, totalno. Mislim, oni, onaj jezik sela, ali ne sela kao ono, znaš zajednice ljudi,  
10 nego sela, onog najgoreg u tom selu što se .. iz jedne apsolutne needukativne sredine gdje su  
11 živjeli posve neobrazovani ljudi, oni izvlače ... ovaj ...  
12
- 13 [unverständlich]  
14
- 15 51. To je ok kako radi Dževad Karahasan, ali nije ok kako to radi Ganić.  
16
- 17 50: Jeste.  
18
- 19 51. To su dva različita pokreta u Bosni.  
20
- 21 52: Nisam upoznat s tim.  
22
- 23 51: E pa, pa onda, kužiš. Ne, jedno je što Dževad Karahasan piše onaj bosanski stari i izvlači  
24 takve fantastične slike da bi čovjek koji nikad nije čuo za bosanski prešao i počeo bi govoriti  
25 bosanski, jer čovjek prelijepo piše, a drugo što neki političar nadobudni, poslije dvije kile  
26 janjetine ide uvoditi nekakve izraze. Razumiješ. A opet isti problem kao ovdje u Hrvatskoj.  
27
- 28 50: Da.  
29
- 30 51.: Pisaci, znanstvenici ili ko već, može reći: „Ova riječ je ok, otprije, i trebalo bi je koristiti iz  
31 onog ili ovog razloga“, a ne ovako: „Uh, što je bila dobra janjetina, 'ajmo koristiti ovu riječ“.  
32
- 33 52: Ma ne, to je stvar ko će je prihvatiti. Ako narod to hoće prihvatiti, onda hoće, ako neće,  
34 onda neće.  
35
- 36 47: Ali ne prihvati se to ovako, kad političar krene.  
37
- 38 52: Pa on to može probati progurati, ako ti to ne prihvatiš, onda ništa od toga.  
39
- 40 51: Ti očigledno ne znaš da postoje odredbe u zakonu koje propisuju određene stvari.  
41
- 42 [unverständlich]  
43
- 44 52: Ma ne znam. Moje dijete će vjerojatno pričati slično donekle meni plus ulice ... šta će drugo  
45 pričati.  
46
- 47 50: Ali gdje je tu onda škola, osnovna?  
48
- 49 52: Ma učit će to, kužiš, ali na kraju, na kraju će, na kraju toga, što će tamo, kužiš, naučit jezik u  
50 školi, će pričati slično k'o što ja pričam plus šta će pokupiti slenga na ulici.  
51
- 52 47: Sve je to ok. Ali ne može doći na televiziju.  
53
- 54 52: A sad, ja, recimo, ne pričam totalno k'o moji starci, ali vučem tu neke korijene, bosanske.

- 1  
2 51: To ti patiš. Pa onda normalno pričaj.  
3  
4 52: Ma ne patim zbog toga, nego, ne znam ja drugačije pričati, kužiš.  
5  
6 [ ]  
7  
8 50: Ali moja je prednost upravo u tome što ja znam razliku i ne opterećujem se previše time.  
9 Znam i hrvatski i srpski. Ja to samo smatram osnovom ka jednom bogatstvu jednog jezika. Ono,  
10 moje bogatstvo.  
11  
12 51: Evo još jedan primjer, gdje taj apsurd o čemu ona priča dolazi do izražaja. Ja radim sa  
13 Slovincima. To su uglavnom sve stariji ljudi koji su velik dio svog radnog vijeka proveli ili na  
14 području bivše Jugoslavije ili vani i znaju, recimo ... Konkretno jedan Herman, čovjek priča  
15 švedski, čovjek priča francuski, čovjek priča njemački, ne znam, pet, šest jezika. I dođe na  
16 prezentaciju, mi imamo prezentaciju tu, je li. Pokupilo se tridesetak ljudi sa visokim, višim  
17 stručnim spremama, doktora znanosti, fizike, elektrotehnike i ne znam ni ja čega. I on se počinje  
18 ispričavati. Uvijek je prva rečenica, ispriča se, što slabo priča hrvatski jezik i ispriča se što će u  
19 principu pričati srpski jezik, jer su Slovenci prije više učili srpski jezik nego hrvatski jezik. On  
20 se ispriča zbog toga. I onda na kraju, svi ga razumiju, apsolutno. I priča čovjek fantastično,  
21 samo priča, eto, kao, srpski. Je li. Kaže „tačka“, ta jebena, famozna „tačka“. On kaže „tačaka“,  
22 razumiješ. To je glupost nevjerojatna, znači on, poliglota, sedam jezika priča, a svi ga razumiju.  
23 A fantastično čovjek priča. Srpski priča fantastično. Samo ne zna naše riječi, pa mene ponekad  
24 zove kad treba neki dokument prevesti na hrvatski. Sad meni: „Kako se to na hrvatskom zove“?  
25 Ja ga pošaljem u onu stvar, pa zna čovjek da ja to ne volim. Pa to je smiješno, da tamo neke  
26 naše riječi mora rabiti. Pazi, da li je „samonaplatno“ ili „pretplatno“?  
27  
28 50: Šta ti je „samonaplatno“ ili „pretplatno“?  
29  
30 51: To ti je brojilo koje ti ...  
31  
32 50: Šta je to „brojilo“?  
33  
34 51: [Lachen] Brojač, je li. Brojač potrošne električne energije.  
35  
36 50: Dobro.  
37  
38 51: Brojač potrošne električne energije koji ne radi na principu da ti trošiš, a on očitava nego ti  
39 ga ti moraš napuniti sa određenim iznosom kao prepaid karticu. Kako nazvati to brojilo?  
40  
41 50: Hm, „prepaid-brojilo“. [Lachen]  
42  
43 51: Kužiš?  
44  
45 50: Programirano brojilo.  
46  
47 51: A što znači to „prepaid“?  
48  
49 50: Programirano.  
50  
51 51: „Pretplatno“ ili „samonaplatno“?  
52  
53 50: Ni jedno ni drugo.  
54

- 1 51. Zato što ti, ne znam.  
2  
3 52: Pa pretplatno.  
4  
5 50: Ali nije.  
6  
7 51: Ali nisi se pretplatila.  
8  
9 52: Prijeplatno.  
10  
11 47: Mislim da smo našli novu riječ. Da zovemo neki pretplatni telefon na koji možemo nazvati i  
12 javiti novu riječ. [Lachen]  
13  
14 52: Pa da, ali to „pretplata“ je od prije plaćeno, kužiš. Samo uglavnom što ti kod nas za  
15 pretplatu ništa ne dobi, kužiš.  
16  
17 [Lachen]  
18  
19 51: A meni je bitno da to brojilo radi, je li.  
20  
21 I: Šta mislite kako će taj jezični razvoj dalje teći?  
22  
23 51: Evo, ja imam viziju. Hrvatski jezik će prije ili kasnije postati muzejski primjerak. Morat  
24 ćemo početi pričati engleski ili esperanto.  
25  
26 52: Latinski.  
27  
28 51: Šta?  
29  
30 52: Latinski.  
31  
32 51: Ma daj. Naravno, to se neće dogoditi u nekoj bližoj budućnosti, ali prije ili kasnije će se  
33 dogoditi svakako.  
34  
35 52: Španjolski.  
36  
37 51: Ma ne španjolski. Ja sam za esperanto.  
38  
39 50: Ja mislim. Ja mislim da će se hrvatski i srpski i srpskohrvatski, svi ostali ti jezici razvijati u  
40 nekom svom, u nekakvom pravcu koji mi zapravo ne možemo ni odrediti. Zato što uvijek  
41 nastaju neke nove riječi. Svaki dan. Svaki dan nastaje neka nova riječ.  
42  
43 51: Ti pričaš o periodu od dvadeset do pedeset godina. Ja pričam o budućnosti od dvjesto do  
44 tristo godina.  
45  
46 [ ]  
47  
48 51: Na ljepotu se sigurno jezik više ne može razvijati. To razdoblje je prošlo. Definitivno.  
49  
50 50: Možda, možda. Ne bih se baš na to kladila.  
51  
52 51: Previše je utjecaja.  
53  
54 50: Pa ja mislim, da su baš ti utjecaji oni koji.

- 1  
2 51: Ne.  
3  
4 50: Ja mislim da da. Možda ne u onom smislu, one nekakve klasičarske estetike. Znaš.  
5  
6 [ ]  
7  
8 47: Prvo, mislim da se riječi gube.  
9  
10 51: Točno.  
11  
12 50: Postaje drugačije.  
13  
14 51: Pitanje da li i ljepše.  
15  
16 [ ]  
17  
18 51: Šta ja smatram ljepotom jezika? Idiomi su prva stvar. Pjesničke slike. To što ćeš ti reći ...  
19  
20 50: Ali ljepota je užasno relativan pojam. Isto kao što je i umjetnost užasno relativan pojam.  
21  
22 51: Ne bih se složio.  
23  
24 50: Ja mislim da će se to razvijati u mnogo pravaca, znaš. Ne da su ljepši ili ružniji. Ne bi  
25 ulazila u to. Mislim da će ti jezici dobivati neku drugu dimenziju. Da će biti drugačiji.  
26  
27 51: Sigurno.  
28  
29 50: Ali da li će to biti ljepši ili ružniji...  
30  
31 51: Samo pogledaj koliko ljudi danas priča kao Karahasan, a koliko priča kao: „Kaj bu mu, ej  
32 stari buš ono, buš ovo, e buraz, e ovo, ono ...“  
33  
34 50: Ali to ti je također.  
35  
36 51: Idi, na primjer, na selo, idi na selo, vrati se korijenu, nekakvom, jezika i pogledaj kako to  
37 ljudi pričaju. Otiđi u najveću zabit u Slavoniju, u Glogovicu gdje krave seru po cesti, razumiješ,  
38 tamo ljudi još uvijek pričaju lijepim jezikom.  
39  
40 47: Pa dobro oni imaju tristo riječi.  
41  
42 51: To ti misliš. Oprosti, oni imaju, oni koriste takve stvari. Kad si zadnji put bio u Glogovici?  
43  
44 Tito: Kad su, kad je sto pao... u ...  
45  
46 51: To je bilo u Rastošju. Ovaj, selo, selo je još uvijek jedan bazen sa jezikom koji bi trebalo  
47 sačuvati zbog ove umjetničke strane. Jer, lijep jezik nema nikakve veze s jezikom koji ja  
48 pričam, jer ja moram se truditi da pričam što točnije, što jednostavnije, što sažetije, što  
49 efikasnije i to će prije ili poslije doći kod svih ljudi koji su zaposleni, koji rade, koji zarađuju, je  
50 li. Nećemo imati vremena koristiti se nekakvim izrazima koji nisu efikasni.  
51  
52 50: Ali to ne znači da to neće postati ljepota.  
53  
54 [ ]  
55

1 **Laufende Nummer: 53**

2 **Datum: 02.04.2003**

3

4

5 I: Kako si doživjela jezične promjene u Hrvatskoj posljednjih dvanaest godina?

6

7 53: Prvo da kažem, ja i ne znam koje su točno te promjene. Puno se govorilo, ono .. o nekim  
8 novim riječima za, ne znam, helikopter. Pa i „tijekom“, ali to je već normalno. Nekako je  
9 jednostavno sve lagano išlo. Mislim, ja sam se u to vrijeme školovala, tako da sam i svoj jezik  
10 podigla na neku razinu. Ja mislim da je to kod mene sasvim normalno došlo.

11

12 I: Prije devedesete je službeni naziv bio „hrvatskosrpski“, a sad je „hrvatski“. Šta misliš o toj  
13 problematici?

14

15 53: Pa sve u redu, zašto, mi smo prije govorili hrvatski. Nije bilo srpskohrvatskog, ne mogu reći  
16 da sam to doživljavala ko jedan jezik. I ne mogu reći, šta ja znam, ja sam sretala ljude recimo iz  
17 Srbije i Slovenije i, ne znam, slušala na televiziji to. I onda, recimo, ne bih ništa razumila, ili  
18 Slovence naravno, njih ni dan danas ne mogu shvatiti, ali Srbe, baš sam sreća jednoga slučajno,  
19 prije godinu, dvi, ja stvarno njega nisam ništa razumila, ono, prvo sam se pitala koji ovaj jezik  
20 govori, a onda kasnije sam shvatila šta je i pokušavala se koncentrirati. Mislim da sam ja i prije  
21 to shvaćala ko hrvatski jezik. Ali tjerali su nas da razumimo sve to, čak i slovenski.

22

23 I: Kako misliš tjerali?

24

25 53: Pa recimo, na televiziji, većinom što su prenosili govore, ne znam, nekih političara na  
26 televiziji, nisu prevodili, shvaćаш, a ja to stvarno nisam razumila. Meni je to bilo glupo, mislim,  
27 televizija za mene je, a ja uopće ne razumijem šta oni govore, a oni ne prevode.

28

29 I: Znači, za tebe su srpski i hrvatski oduvijek bila dva odvojena jezika?

30

31 53: Pa, da, da, kontaš, da. Jesu. Pogotovo, kad smo učili ćirilicu što je bio problem u školi.  
32 Ćirilica je bio problem, mali problem naučit' pisat' i čitat'.[ ]

33

34 I: Rekla si da ne razumiješ srpski?

35

36 53: Pa da. Prije dvije godine sam sreća nekog dečka u vlaku, koji se meni obratio i počeo  
37 govorit', i ja sam, ono, nisam ga ništa razumila, jer mi nije bilo jasno kako on sad misli da ga ja  
38 mogu razumit'. Koji je ovo jezik, šta on priča i onda sam ja sa teškom mukom pokušavala  
39 skoncentrirati i njega razumit' šta on priča. Naglasak, možda je to bio govorni srpski, recimo,  
40 kad gledam filmove onda mi je puno lakše, ali običnog čovjeka teško.

41

42 [Unterbrechung durch Kanonenschuss]

43

44 53: Pa, mislim da su to uvijek bila dva odvojena jezika.

45

46 I: Kako si to doživljavala kad si morala učiti ćirilicu?

47

48 53: Pa nije mi bilo drago. Jedanput sam ti bila osvojila... morali smo pisati sastav i onda sam  
49 osvojila nagradu. I ovaj, i uglavnom sam kao nagradu dobila knjigu, i knjiga je bila na ćirilici.  
50 Knjiga je bila na ćirilici i nikad tu knjigu nisam pročitala. Nikad. Da je bilo na mom jeziku, na  
51 mom pismu, pročitala bi je. A ovo mi je bilo skroz glupo. A sastav je bio o tome, trebalo je  
52 pisati sastav na dijalektu, na mom dalmatinskom dijalektu. I zato sam nagradu dobila i zato sam  
53 dobila knjigu ćirilicom. Totalno mi je to čudno. Stvarno. Da je barem na mom pismu. Takve

- 1 stvari mi se uopće nisu dale čitati. Da te netko potakne da ideš čitat' knjigu, da se zanimaš za  
 2 književnost, a onda dobiješ knjigu na ćirilici, pa to je onda stvarno, znaš. Šta ću se ja sad mučiti.  
 3  
 4 [ ]  
 5  
 6 I: Kako gledaš na tendencije da se anglicizmi, odnosno strane riječi, zamijene hrvatskim  
 7 riječima?  
 8  
 9 53: Pa to mi je super. To mi je stvarno super. Recimo, što se tiče mog stručnog jezika mi puno,  
 10 puno pojmova upotrebljavamo koji su talijanski pojmovi. Meni je žao, žao stvarno. Zašto ne bi  
 11 postojali neki hrvatski pojmovi, zašto ne bi imali svoju riječ? Zašto bi posuđivali riječi s nekog  
 12 stranog jezika?  
 13  
 14 I: Kako gledaš na položaj hrvatskog jezika za vrijeme Jugoslavije?  
 15  
 16 53: Mislim da nikome od nas, recimo u školi, nije bilo drago učiti ćirilicu i slušati o  
 17 partizanima. Ovaj, to su baš potencirali neki profesori. Ali o tome nismo otvoreno s profesorima  
 18 razgovarali. Osjećali smo između sebe neku atmosferu ili razumijevanje.  
 19  
 20 [Unterbrechung durch Bekannte]  
 21  
 22 I: Uolikoj mjeri danas pratiš tu diskusiju o jeziku?  
 23  
 24 53: Mislim da to uopće ne pratim.  
 25  
 26 I: A tu diskusiju o pravopisu?  
 27  
 28 53: Aha, to mi je žao što malo pratim. U stvari, žao mi što se više ne informiram. Ne o  
 29 trenutnim promjenama. Znam da postoje promjene tipa. Kao da ima trenutno tri pravopisa.  
 30  
 31 [ ]  
 32  
 33 I: Kojim pravopisom se ti služiš?  
 34  
 35 53: Po niti jednim. [Lachen] Iz svoje glave. Iz svoje glave. Ne konzultiram knjige .. da gledam.  
 36 Nadam se da ću jednog dana imati lektora i da onda, sad se ispomažem okolo ljudima koji mi  
 37 sugeriraju različite stvari i onda ja to kucam u svoje tekstove.  
 38  
 39 I: Kako doživlja jezik koji se koristi u medijima?  
 40  
 41 53: ...Pa ima nekih stvarno groznih propusta. Mislim, ne toliko na državnoj televiziji, ali  
 42 recimo, što sam u zadnje vrijeme primijetila ona Nova, na televiziji ono, očajno kako prevode  
 43 filmove i ovaj, koji su titlovi i kako pričaju. To je katastrofa. Ali, mislim na televiziji, na HRT-  
 44 u, meni je skroz ok. Ne mogu reći da sam primijetila da mi je išta zasmetalo, da ... baš ono, sve  
 45 ok.  
 46  
 47 I: Kod političara? Kad bi uspoređivala jezik političara kao što su Mesić, Račan ili Tuđman, kako  
 48 gledaš na njihov jezik?  
 49  
 50 53: ...Ne možemo Tuđmana s Mesićem upoređivati. [Lachen]  
 51  
 52 I: Zašto?  
 53

- 1 53: Pa, znaš šta, Mesić ne zna pričat', ne zna govorit'. Teško slaže rečenice, a ..Tuđman je bio  
2 puno bolji što se tiče toga...  
3
- 4 I: A Račan?  
5
- 6 53: Pa, Račan je simpatičan, pa onda, pa to s te strane promatram. Ne znam, mislim da ... pa on  
7 je u redu. Skroz dobar.  
8
- 9 I: Za kojeg političara bi rekla da dobro govori hrvatski?  
10
- 11 53: A ne mogu reći. Ne pratim to toliko. Ne mogu ti to odgovorit'.  
12
- 13 I: Kako doživljavaš jezičnu kulturu u Hrvatskoj?  
14
- 15 53: Mislim da nije na tako dobrom nivou. Da bi mogla biti na višem. Trebala bi biti na višem.  
16 Uvijek ljudi teže višim stvarima ... mislim da bi trebalo razlikovat' jedan književni jezik, ne bi  
17 rekla službeni, ali književni, od dijalekata. Puno ljudi je u stvari zatvoreno u svojoj sredini, i kad  
18 .. recimo, kad je sretnem nekog iz Zagorja. Teško se možemo sporazumit', zato što taj iz Zagorja  
19 priča svoj dijalekt, priča svoje neke dijalektalne riječi i uopće se ne možemo sporazumit'. [ ]  
20 Mislim da bi se trebalo više radit na tome.  
21
- 22 I: Misliš da se više koristi književni jezik.  
23
- 24 53: Ne da se više koristi, nego da ga ljudi znaju. Da ljudi znaju pričat', neka pričaju u svojoj  
25 sredini dijalekt, zašto ne, mislim, super, odlično, nek' se očuva. Neka živi taj jezik, ali da postoji  
26 razlika i da su ljudi svjesni da postoji i književni ... Mislim da ljudi nisu baš toga svjesni.  
27
- 28 I: Da li se ti u vlastitom govoru više služiš književnim jezikom ili dijalektom?  
29
- 30 53: Mislim da se više služim književnim. Književnim, ja mislim. Zato šta mi svi zamjeraju, kad  
31 dođem iz Zagreba, da govorim po zagrebački ili recimo. Ne, u mojoj porodici smo se oduvijek  
32 odgajali na takav način da govorimo pravilno, da govorimo književno, da ne „gaće“, nego da  
33 govorimo „hlače“. Da upotrebljavamo, ono, književne riječi. Da imamo, ne bi rekla da imamo  
34 uzvišeni nivo jezika, ali da govorimo pravilno. E sad, možda ja i nemam toliko strašno taj  
35 dalmatinski naglasak, naravno, netko iz Zagreba, netko osjeti moj dalmatinski naglasak, ali  
36 nema toliko riječi dijalektalnih. I dole ljudi dosta, često što se tiče mene, osjete razliku.  
37 Dalmatinci iz Trogira me pitaju odakle sam ja, pa ja sam iz Trogira isto ka' i oni. U mojoj  
38 porodici se dosta insistiralo da se govori pravilno.  
39
- 40 I: Kako ocjenjuješ vlastiti književni govor?  
41
- 42 53: Dva, dva bi dala.  
43
- 44 I: Zašto dva?  
45
- 46 53: Pa meni je dosta teško, ovaj. Subjektivno je i ne mogu svoj govor ocijeniti. Mislim da je moj  
47 govor dosta loš. Ali kad pišem, kad, onda mi je dosta teško pronać' onu pravu riječ. više  
48 upotrebljavam, ne bi rekla toliko dijalekt, koliko sleng. Ono. Taj neki žargon.  
49
- 50 I: A kad bi trebala ocjenjivati jezik govornika u Hrvatskoj, općenito?  
51
- 52 53: Pa isto. Možda čak i jedan. Pa dobro ne možeš dati jedan, to je onda najgore ... Tri. Pa nije  
53 tako ni loša situacija, a nije ni dobra ...  
54



- 1 I: Ako netko koristi srbizme. Kako na to reagiraš?  
2  
3 53: Svejedno mi je. Meni je to simpatično. Bosna, to mi je ok.  
4  
5 I: Kako reagiraš kad te netko ispravlja?  
6  
7 53: To mi ide na živce. Ali dobronamjerno je. U normalnom govoru, u normalnom razgovoru to  
8 mi smeta, ali što se tiče profesionalno, onda mi je to stvarno odlična stvar. To mi je baš  
9 potrebno da me netko ispravlja. [ ] Naglasak mi dosta često ispravlja.  
10  
11 [ ]  
12  
13 I: Na primjer?  
14  
15 53: Ne znam.  
16  
17 I: U kolikoj mjeri je za tebe jezik značajan za tvoj identitet?  
18  
19 53: Pa, dosta mi je važan. Pa rekla sam, jako mi je drago kad ljudi govore dijalekt. Kad ljudi  
20 pričaju dijalektom. Simpatično mi je to. Drago mi je kad netko upotrebljava te riječi. Mislim da  
21 je jezik dosta važan za taj identitet. Da se zna. To je naše blago.  
22 [ ]  
23  
24 I: Jezik kao spoj s prošlošću.  
25  
26 53: Da, da, svakako.  
27  
28 I: Šta misliš kako će se hrvatski jezik dalje razvijati?  
29  
30 53: Pa, može samo u pozitivnom smjeru. Izgubit će dijalekte ... što je šteta. Što je užasna šteta.  
31 Ali mislim da će se književno na bolje razvijati. Ja sam optimista. Mislim da Hrvatska više ne  
32 može pasti u goru situaciju. Nadam se da ne može. [ ]  
33  
34 [ ]  
35

1 **Laufende Nummer: 54**

2 **Datum: 03.04.2003**

3

4

5 I: Kako si ti doživjela diskusije o jeziku devedesetih godina u Hrvatskoj?

6

7 54: Devedesetih?

8

9 I: Devedesetih na ovamo.

10

11 54: Pa, meni ti je to sve zajedno bilo ... Mislim, ne mogu govoriti iz pozicije nekog tko je bio u  
12 Hrvatskoj, jer sam početkom 90-tih bila u Bosni i onda sam tek 95., odnosno kasnije 97. god.  
13 došla u Hrvatsku. Doduše, nešto sam mogla preko televizije čuti, nekakve stvari, promjene, ne  
14 znam ...

15 Konkretna dodir s ljudima i stvarna jezična praksa me je onako ... definitivno „lupila“. Ne znam  
16 koji je najbolji izraz za to.

17 Ne znam ... prva stvar koja mi je smetala bila je da neke stvari koje su prije bile samorazumljive  
18 odjednom smatraju srbizmima. Što je meni naravno bilo poprilično teško – promijeniti svoju  
19 jezičnu praksu. Ja sam ipak odrasla u takvom području u kojem se takve stvari primjenjuju.  
20 Dobro, u Bihaću se uvijek govorio hrvatski više nego srpski, ali neke stvari su definitivno ono  
21 što se zove „istočna varijanta“.

22 I tako da mi je to sve zajedno ... dobro ... hmmm ... Sve zajedno mi je bilo poprilično čudno i  
23 bilo mi je jako teško naviknuti se na to. Ustvari, cijelo vrijeme moraš paziti na to kako govoriš.  
24 Bitna je forma, a ne sadržaj. I to je ispočetka bilo užasno, užasno teško. Pogotovo što su te ljudi  
25 onako čudno gledali kad kažeš nešto „krivo“.

26

27 I: Kao na primjer?

28

29 54: Kao na primjer ... „Vaspitanje“ – to sam ti već rekla. Kao, na primjer, „izvaliti“, glagol koji  
30 ne završava na „-irati“. Akcent, recimo, jako bitna stvar. Premda to ljudi ne razumiju, kraj u  
31 kojem sam ja rođena je zapadnoštokavski i najbliži standardnom. Međutim, to ljudi u Zagrebu  
32 ne doživljavaju tako. Doživljavaju to kao ... ne znam ... nižu, nerazvijenu varijantu jezika. I  
33 smatraju da je jedino zagrebački sleng, ili dobro, dijalekt u tom dijelu, prestižan i ne znam  
34 kakav sve ne.

35 Znači, prva stvar zbog akcenta, druga stvar zbog tih nekih riječi kojih se ja ...

36 Ili recimo, da, stvar koja je mene ... kad si me pitao konkretno za riječi „tačno“ – „točno“, to me  
37 još uvijek muči.

38 Što još ...

39 Misliš na konkretne stvari?

40

41 I: Da.

42

43 54: Hmm ... Akcent – to u svakom slučaju, „vaspitanje“ – to sam ti rekla. Nazivi nekih gradova  
44 koji se, recimo, drugačije izgovaraju. To mi je isto totalno smiješno, da se zahtijeva, recimo, da  
45 se gradovi u Europi pišu onako kako se pišu, izgovaraju onako kako se izgovaraju, odnosno  
46 kako ih izgovaraju izvorni govornici. Ali, kad ja, recimo, kažem: „Beograd“ ili „Beograd“  
47 [Wortakzent], „Beograd“ [Wortakzent] je izvorno, onda će me svi čudno gledati i ne znam ...  
48 Smatrati to čudnim. Ili, isto tako, nazivi gradova u Bosni. U Zagrebu ih obično izgovaraju s  
49 akcentom na kraju, pa to je meni totalno smiješno zvuči. Kad ih ja izgovorim onako kako se  
50 stvarno izgovaraju, onda me svi smatraju nedovoljno obrazovanom ili ne znam kakvom.

51

52 I: Na primjer?

53

- 1 54: Na primjer ... Moj grad je Bihać, ovdje će to svi izgovoriti „Bihać“ [Wortakzent]. I kad ja to  
2 tako kažem, onda mi svi kažu da ja ne znam principe hrvatskog jezika i da to ne ide tako.  
3 E, da, još jedna stvar – određeni i neodređeni vid. „Zeleni konj“ ili „zelena jabuka“, „zeleno“ i  
4 „zeleno“ [Wortakzent]. Isto tako, u Zagrebu uopće nemaju razvijen jezični osjećaj za te dvije  
5 stvari koje su za nas, koji smo rođeni u tim krajevima ... Mislim, s tim nitko uopće nema  
6 problema.  
7 Ili recimo, „č“ i „ć“. S tim mi, u mom kraju, definitivno nemamo problema u pisanju, u  
8 izgovoru isto tako. Dok, recimo, u Zagrebu imaju. I onda ja pokušavam objasniti da to nije isto  
9 slovo i da se to ne izgovara isto, i onda me opet ljudi ne razumiju ili me ne žele razumjeti.  
10 Ne znam, u nekim stvarima, to moram priznati, da o hrvatskom jeziku znam više od onih koji  
11 žive u Zagrebu i koji misle da ga znaju bolje nego ja. Ali to jednostavno ne mogu pokazati ili ih  
12 uvjeriti u to. Jer ja ipak dolazim iz jednog kraja koji nije čisto hrvatski, pa prema tome nemam  
13 pravo pričati o tom što je hrvatski jezik.  
14  
15 I: U kojoj mjeri se promijenio tvoj jezik?  
16  
17 54: Moj jezik ... Dosta.  
18 Prva stvar ... Ovako, prva stvar, sve te hrvatske varijante. Ne znam, nazivi za mjesece, recimo. S  
19 tim i dalje još imam problema, prvo trebam dobro razmisliti pa onda ... Onda recimo, koristim  
20 brojeve za mjesece umjesto naziva. U tom slučaju znam da nikad neću pogriješiti.  
21 Dalje, neke konkretne riječi ... „tjedan“, što nisam nikad prije govorila dok nisam došla u  
22 Zagreb.  
23 Jedna stvar, konkretne riječi i druga stvar, naglasak. Isto tako. Koliko god to meni bilo  
24 smiješno, ali jednostavno poslije nekog vremena, nakon što čovjek razgovara s tim ljudima, živi  
25 tamo, ima cijelo vrijeme kontakte s njima ... Jednostavno, neke stvari koje nikad nisam tako  
26 govorila, počinjem govoriti.  
27 Konkretni primjer, mogu ti isto reći, u Bihaću nikad ne bih rekla „idem u kuću“, ali u Zagrebu  
28 ću to tako reći. U Bihaću ću reći „idem u kuću“ [Wortakzent] ili ću reći „kod kuće sam“  
29 [Wortakzent]. U Zagrebu to nikad neću reći. Jedino, onako, kad sam skroz opuštena i kad ne  
30 razmišljam o tome, onda će mi automatski izletjeti.  
31  
32 I: Znači, to su promjene koje su tebi bile svjesne.  
33  
34 54: Da. Jako, jako svjesne. Dobro, sad, vjerojatno i zbog toga šta sam ja došla relativno kasno s  
35 20 i koliko ... 23 godine u Zagreb. Već sam poprilično dugo u svom životu imala neke druge  
36 jezične navike. Možda da sam došla s 13, 14, 10 ... možda bi to dolazilo sve postupno, ali ... sa  
37 23, sve te promjene dolaze svjesno. Barem kod mene, ne znam za druge.  
38 Evo „kod mene“ – u Bihaću nikad neću reći „kod mene“ [Wortakzent], ali sad već ne znam  
39 zašto ... Ali kad razgovaram o nekim, ne znam, kompliciranijim stvarima, kad sam bila na faksu  
40 i slično, onda ću govoriti „čisti“, ako se tako smije reći, hrvatski. U nekim opuštenijim  
41 situacijama, kad stvarno ne pazim na to šta govorim i kako govorim, kad je ovako ... više  
42 intimna atmosfera, onda mogu reći da mi moj bihački izbije na površinu.  
43  
44 I: Kako govoriš kad si recimo s rodbinom ili kad si s prijateljima?  
45  
46 54: S prijateljima u Bihaću misliš, ili ...?  
47  
48 I: U Zagrebu i u Bihaću isto.  
49  
50 54: ... Skroz smiješno. Ovako ... S prijateljima u Zagrebu govorim onako kako govorim u  
51 Zagrebu, definitivno. Postoji jedna jako zanimljiva stvar, ja uopće ne znam zašto se to tako  
52 desilo ... Recimo s mojim jako bliskim rođakom u Zagrebu, s mojom sestrom i s prijateljima iz  
53 Bihaća koji su sad u Zagrebu pričam ili recimo šaljem poruke na jednom jakom, jakom  
54 dijalektu, ikavskom. Tako ja nikad u životu nisam govorila, tako ni moja baka više ne govori.

1 Jednostavno, to je bio prvo pokušaj šale, ili ne znam čeg', to nam je bilo tako nekako blisko i  
 2 simpatično. I sad je moj mobitel pun takvih poruka. Na stvarno izrazitom ikavskom, bez imalo  
 3 ijekavice ... ne znam ... Recimo, kad s njima isto pričam, na početku to još i bude nekakav  
 4 standardni jezik i onda poslije nekog vremena kod bilo kakvih, ne znam, razgovora,  
 5 neobaveznih i slično, počinjem tako razgovarati. S mojom sestrom pogotovo. Kad joj šaljem  
 6 mail pišem sve na ikavici. Premda tako nikad nisam govorila.

7 U Bihać kad dođem ... joj, to je druga stvar. Užasno! Recimo, šta sam primijetila ... rekla sam ti  
 8 da je ta moja promjena bila svjesna, moja jezična promjena, ali ... nekad se uhvatim, da nakon,  
 9 recimo, 3 mjeseca dođem kući, u Bihać, i kad razgovaram sa svojim prijateljima dolje, onda  
 10 shvatim da su se neke stvari promijenile ... neplanirano. Koje nisam ni ... ne znam kako to  
 11 pravilno reći ... Uopće nisam svjesna da se to promijenilo i onda mi oni kažu: „A, gle, kako to  
 12 sad pričaš!“. Premda se meni čini da ja nisam napravila nekakve drastične promjene u svom  
 13 jeziku. Jer kad uspoređujem sebe, način na koji ja pričam i način na koji pričaju moji prijatelji u  
 14 Zagrebu, to definitivno nije isto.

15 Uglavnom, kad dođem u Bihać, onda mi to ... uhhh ... onda mi to predstavlja isto tako  
 16 popriličnu poteškoću, jer onda moram misliti kako tamo biti politički korektna. Jednom sam  
 17 pred prijateljicom rekla „tjedan“, u Bihaću se inače uvijek govori „sedmica“ ili „nedjelja“, i  
 18 onda me je ona tako čudno pogledala ...

19 Ili ne znam, šta sam još rekla ... isto tako ... to nije ni akcent, to je jednostavno nekakva  
 20 drugačija boja glasa. To mi je, recimo, rekao jedan prijatelj u Bihaću. Ne znam zašto, ni ja sama  
 21 ne znam objasniti zbog čega, ali to jednostavno zvuči drugačije.

22 Nakon što neko duže vrijeme ostanem tamo, dobro, tako nikad ne ostanem duže od mjesec  
 23 dana, onda primjećujem kad se vratim u Zagreb, da opet imam drugačiju boju glasa za druge.  
 24 Al' u principu, zato što sam duže u Zagrebu i zato što nemam tako puno kontakata, mislim  
 25 direktnih kontakata, ne preko maila, SMS-a i slično, s ljudima iz Bihaća, da mi je ipak primarno  
 26 onako kako pričam u Zagrebu.

27 Evo, recimo, kako sad s tobom pričam, to nije način kako pričam u Bihaću, to je način kako  
 28 pričam u Zagrebu.

29

30 I: Ti si rekla da se taj jezik, govor, kod tebe promijenio svjesno. Zašto?

31

32 54: ...Mislim, da znaš zašto. Zato što čovjek, ukoliko želi biti prihvaćen, pogotovo na  
 33 Sveučilištu, na kojem se priča o „ljepotama hrvatskog jezika“, jednostavno sam morala  
 34 napraviti takvu promjenu. Da, to sam ti već govorila, jednom sam imala seminar na samom  
 35 početku mog studija, kad sam bila još onako ... frišk ... friško iz Bihaća, i to sam ti rekla ... koja  
 36 je riječ bila ... da, riječ je bila „učestvovanje“. Imala sam seminar i u knjizi koju nam je profesor  
 37 dao je stajalo „učestvovanje“ i ja sam na folijama koje sam tada imala napisala „Metode  
 38 društvenih istraživanja, promatranje s učestvovanjem“. Nisam napisala „posmatranje“, već  
 39 „promatranje s učestvovanjem“. Na što je profesor jako burno reagirao, sad bih rekla  
 40 „reagovao“, onako spontano. I upozorio me na poprilično grub način da se sad nalazim u  
 41 Hrvatskoj i da moram paziti kako govorim, da je to što su sad ostali ljudi čuli srpski i da to nije  
 42 prihvatljivo na fakultetu i slično.

43 Ta mi se stvar desila još s jednim profesorom. Termini iz logike. Ja sam navikla u gimnaziji na  
 44 neke internacionalne, sad postoje hrvatski prijevodi. Naravno da mi je bilo užasno teško da  
 45 nakon što godinu dana baratam jednom vrstom pojmova, sad te iste stvari prevedem na druge. I  
 46 onda me on isto tako upozorio, pred dosta studenata, da to isto tako nije baš korektno i da  
 47 moram paziti na svoj hrvatski.

48 Jednostavno, ukoliko bi htio biti prihvaćen, onda je „pametnije“ pričati onako kako drugi  
 49 pričaju.

50

51 I: Kako gledaš na odnos između hrvatskog i srpskog jezika?

52

53 54: ...Kako gledam na odnos? Ja sam se dosta dugo vremena pitala je li to uopće jedan jezik,  
 54 srpskohrvatski, hrvatskosrpski. Znaš šta, dosta mi je teško reći zato što sam ja odrasla u takvom

1 području u kojem se uvijek više govorio hrvatski, zbog geografske blizine. Sarajlije su uvijek taj  
 2 dio Bosne smatrale poprilično kroatiziranim. Ne znam, meni se ipak od samog početka činilo da  
 3 ipak jesu dva različita jezika. Ja to sad baš mogu reći iz svoje perspektive, jer sam baš u tom  
 4 kraju u kojem se tako govori. Sad ne znam, za nekog drugog, iz nekog drugog kraja ... ne znam,  
 5 nisam sigurna. Meni se čini da jesu dva različita jezika.

6

7 I: Zašto?

8

9 54: Zato što su razlike ipak ... Dobro, neke razlike su umjetno stvorene, bez daljnjeg. Al' neke  
 10 razlike, ne znam, jednostavno jesu razlike. Ijekavica i ekavica jesu dva različita načina  
 11 govorenja, pismo je drugačije. Dobro, moglo bi se pisati hrvatski na ćirilici, ali ne znam na šta  
 12 bi to ličilo. Dobro, zanimljiv eksperiment.

13 Neke konstrukcije jezične su isto tako različite. Evo recimo ... Dobro, možda se na tom sad jako  
 14 inzistira u Hrvatskoj ... konstrukcije s „da“, sad se ne mogu konkretno sjetiti. Recimo, takve  
 15 konstrukcije su tipične za srpski, za hrvatski ne, prije će se koristiti infinitiv.

16 Ali, recimo, za ljude u Slavoniji, koji jesu Hrvati i koji su jako blizu granice ... Oni za moj  
 17 pojam govore više srpski, to će reći i ljudi iz Zagreba. Npr. kad Slavonac govori pitat će ga je li  
 18 Srbin, to sam već doživjela par puta.

19 Ali iz moje perspektive, iz područja u kojem sam ja odrasla, meni se ipak čini da jesu dva  
 20 različita jezika.

21

22 I: Naziv za jezik, jesu li ti ranije govorila hrvatski jezik?

23

24 54: Srpskohrvatski, naravno.

25

26 I: Kako su tvoji roditelji na to uopće gledali i da li ste prije nego što su se promjene desile o  
 27 tome diskutirali? Da li je to bilo nešto značajno?

28

29 54: Pa iskreno rečeno, baš i ne. Mislim, stvarno ne. Opet ne znam zbog čeg' ne, zbog čeg' da.  
 30 Ali mislim da je jako bitna stvar, sad ću opet ponoviti istu stvar, Hrvatska je stvarno u  
 31 neposrednoj blizini, u Zagreb si mogao doći za 2 sata, do mora si mogao doći za 2 sata, Srbija je  
 32 na skroz drugoj strani. Dosta ljudi je prije studiralo u Zagrebu i Srba i Bošnjaka i Hrvata, tako  
 33 da je, ne znam ... Srpskohrvatski je i dalje bio službeni naziv, ali nikad nisam razmišljala o tom,  
 34 je li to srpski, je li to hrvatski, ili je to srpskohrvatski. Recimo, kod nas u školi, i to smatram  
 35 općenito ... općenito je bilo jako dobro u Bosni, ne znam kako je funkcioniralo u drugim  
 36 republikama, recimo u osnovnoj školi se inzistiralo na tom da se jedan tjedan piše ćirilicom,  
 37 drugi tjedan latinicom. Ili recimo, neke nazive iz kemije smo morali znati, ili iz biologije, smo  
 38 morali znati hrvatsku i srpsku verziju. Tako da ... sad kad me pitaš stvarno ne znam. O tom'  
 39 uopće nisam razmišljala do sad. Mislim, uopće nisam razmišljala o tom' je li to srpski ili je to  
 40 hrvatski, znala sam da postoje dvije različite varijante i da se inzistiralo i na jednoj i na drugoj,  
 41 premda smo mi, naravno, uvijek koristili više ovu, zapadniju varijantu.

42

43 I: Da li se ti više služiš književnim jezikom?

44

45 54: Misliš u svakodnevnom govoru?

46

47 I: Da.

48

49 54: ...Ovako, standardnim, književnim ...

50 Ali to ti isto tako ljudima iz mog kraja nije predstavljalo nikad problem, jer je mislim ... to  
 51 dijalekt koji je najbliži standardnom jeziku i prelazak na standardni jezik meni nije predstavljao  
 52 nikakav problem, niti bilo kome dolje. Kao, recimo, nekome tko govori kajkavski ili je odrastao  
 53 u Dalmaciji, pa mu je onda učenje, ne znam, standardnog jezika u prvom razredu osnovne škole

1 ono ... uffff ... meni je to predstavljalo nekakav normalan prijelaz ... tako govoriš sa svojim, samo tu i tamo dobiješ nekakve finese koje su ti jasnije i slično.

3 Da, to sam ti već rekla, govorim stvarno „normalno“, jedino kad sam sa stvarno bliskim prijateljima govorim ikavicom. Ali to se više smatra kao nekakva naša šala, naš sleng.

5

6 I: Kad bi ti morala ocjenjivati vlastiti književni način izražavanja, koju bi ti sebi ocjenu dala?

7

8 54: Misliš kako ja govorim u usporedbi sa standardnim jezikom?

9

10 I: Da, sa normalnim.

11

12 54: Ne znam. Nadam se da to nije previše oholo, ali mislim 4.

13

14 I: I šta misliš o književnom načinu izražavanja kod običnih ljudi i općenito kod govornika u Hrvatskoj?

15

16 54: U Hrvatskoj postoji jedna užasno, užasno velika raznolikost. To je upravo nevjerovatno. Ljudi u Zagrebu govore apsolutno, apsolutno drugačije od nekoga u Dubrovniku, u Splitu, u, ne znam, u Puli, u Slavoniji još i više. Tako da uopće ne postoji, ne znam ... Dobro, svaki književni jezik je konstrukt. Ali u Hrvatskoj mislim da su stvarno rijetki ljudi koji govore, mislim, čiji je svakodnevni jezik blizak standardnom. Tim se jedino mogu pohvaliti ljudi u Lici ili, recimo, u mojim krajevima. Tako da je jezik kojim govore ljudi u svojim normalnim životima ipak daleko od standardnog.

23

24 I: Kako gledaš na tu jezičnu politiku koja se sprovodila u Hrvatskoj poslije 90-ih god.?

25

26 54: Kako gledam? Iskreno rečeno, meni je to bilo, i većini nas, stvarno smiješno. S tim da su se potezale neke priče o jezičnoj politici u NDH i slično, način na koji su se vršile neke prisilne promjene. Prvi put kad čuješ sve te termine, mislim, stvarno smiješno zvuče. Recimo, „tijekom“ mi i dan-danas zvuči užasno smiješno. Ili ... sad se ne mogu sjetiti konkretnih stvari, vjerojatno zbog tog što su mi s vremenom postale posve normalne ... Ali te prve stvari koje sam čula, ne direktno, nego preko televizije, su stvarno zvučale užasno neprirodno. Međutim, zanimljiva stvar je da poslije nekog vremena, sve te stvari koje su zvučale tako neprirodno, čudne, smiješno, postanu samorazumljive.

34

35 Evo, recimo, ja danas nikad neću reći „tijekom“, jer mi je to i dalje smiješno, ali neke druge riječi, kojih sad uopće nisam svjesna, jer su vjerojatno posve normalne, koje su mi vjerojatno prije 10 godina bile užasno smiješne, su mi sad postale samorazumljive. Sad se stvarno ne mogu konkretno sjetiti koje, ali znam da je tako.

38

39 I: Kako gledaš na jezik koji se koristi u medijima?

40

41 54: Jezik koji se koristi u medijima ... Pisani i govorni?

42

43 I: Svejedno. I jedno i drugo.

44

45 54: ...Baš sam razgovarala o tom s bratićem koji studira hrvatski. Kad čovjek uspoređi Televiziju Zagreb prije 90-ih god. i kad uspoređi Hrvatsku radio.leviziju, mislim ... razlike su nevjerovatne. Ne mogu se sad sjetiti imena konkretnih voditelja i slično, ali ljudi koji su radili na HRT-u odmah 90-ih god. dobro, vjerojatno su tu postojale linije kako se može uopće doći do tog mjesta, po mom sudu govore tako kako jedan čovjek koji radi u medijima nikako ne bi trebao govoriti. Prvo što je užasno, užasno preferiran zagrebački, kajkavski dijalekt i slično, na što su se užasno puno bunili ljudi iz Dalmacije, recimo. Sve humoristične serije, šale i slično, kad se govori u slengu, su prevedene na kajkavski. Ustvari, ne ni na kajkavski, već na

53

- 1 zagrebački sleng. Voditelji, način na koji oni govore, mislim, sad mogu govoriti malo više jer  
2 sam se neko vrijeme bavila jezikom, govore jezik koji je daleko, daleko od književnog.  
3 Pisanje u novinama – iskreno rečeno, ne čitam baš pretjerano puno novine da bih sad mogla reći  
4 nešto o sadržaju ili o formi. Ali isto tako – neke su mi konstrukcije užasno smiješne, užasno  
5 neprirodne.  
6 Šta još ... Recimo, kad vidim neke stvari na internetu, to je jedan isto novi medij, kad čitam isto  
7 neke ponude za posao ili neke kratke novinske članke i slično, dođe mi da onako, automatski  
8 ispravljam neke stvari koje vidim.  
9 Tako, to je to. Mislim da je daleko od norme koje se propagira. Koja bi se trebala ustvari  
10 propagirati.
- 11  
12 I: U politici?
- 13  
14 54: U politici se ne zna je li gora forma ili sadržaj. Ali stvarno.  
15 Jezik politike u Hrvatskoj, a mislim da je tako svakako u bilo kojoj zemlji, je pun floskula, ne  
16 znam, užasno pun logičkih grešaka. Recimo, jedan moj kolega s faksa je radio rad o logičkim  
17 greškama u govorima hrvatskih političara. Mislim, čim postoji potreba za takvim jednim radom,  
18 očigledno je da nešto nije u redu. 90-ih god. pogotovo.  
19 Dobro, jasno je da čovjek u politici, ukoliko želi privući mase, mora emocionalno pričati,  
20 emocionalno obojeno i da to mora zvučati, ne znam kako ugodno, lijepo, primamljivo, ali neke  
21 stvari su mi tu isto ... ne znam ... S jedne strane, sadržajno totalno nerazumljive, u stvari  
22 razumljive s pozicije s koje ljudi govore, a s druge strane, jezično ... To je opet ista stvar koju  
23 sam rekla – mislim da je to malo predaleko od standardnog hrvatskog.
- 24  
25 I: U vlastitom govoru da li koristiš samo ... da li ti smeta ako netko koristi riječi koje nisu  
26 hrvatske?
- 27  
28 54: Hmm ... Prije me to nije smetalo, bilo mi je to normalno, a sad ... Stvarno moram otvoreno  
29 priznati da mi, ne mogu reći smeta, ali jednostavno, isto mi tako čudno zvuči. Evo, jučer sam  
30 bila tu u trgovini i čula sam jednu Srpkinju kako priča i zvučalo mi je skroz čudno. Na ekavici  
31 je, prva stvar. Druga stvar, ne znam šta znači srpski. Bilo mi je ... ne mogu reći da me je  
32 zasmetalo, bilo mi je jednostavno čudno za čuti.
- 33  
34 I: Dobro, pitanje bi bilo kako reagiraš? Je li ispravljaš nekoga?
- 35  
36 54: Ne, to nikad ne radim. Zato što se meni desilo da mene ispravljaju i znam da je to užasno  
37 neugodan osjećaj. I ne želim nikad nikog ispravljati zbog načina kako govori.
- 38  
39 I: Kako gledaš na jezičnu kulturu koja se danas gaji u Hrvatskoj?
- 40  
41 54: Hmmm ... Ne znam što je uopće danas jezična kultura u Hrvatskoj. Jer, mislim, jezik se  
42 treba razvijati kroz medije, ne znam, udžbenike, kroz sva ta sredstva javnog priopćavanja. I čini  
43 mi se da uopće ne postoji nekakva jasna jezična politika. Čak šta više, prije mi je bilo jasnije što  
44 se želi postići. A sad ... Stvarno ne znam jel' uopće postoji nekakva konkretna, pametna, mislim  
45 ne znam, pametna, jel' se uopće smije tako reći, jel' postoji stvarno nekakva konkretna jezična  
46 politika što se želi napraviti od hrvatskog. Sve mi se čini da je to malo previše kaotično, i da  
47 uopće ne postoje neke norme kojih se netko drži ili bi se trebao držati, i tako ...
- 48  
49 I: Danas u Hrvatskoj ima nekoliko pravopisa. Kojim pravopisom se ti služiš?
- 50  
51 54: Jako zanimljivo pitanje. Postoji ... samo malo ... ne mogu se konkretno sjetiti naziva, autora  
52 ... Uglavnom, 90-ih god. se pojavio novi. Čak je bilo pokušaja za korijenski pravopis i slično.  
53 Koristim se pravopisom koji je vrijedio, ili koji je najbliži onom prije 90-ih god. Jednostavno je  
54 to stvar navike i ne mogu protiv tog. Evo recimo, pisanje točke. Prije se nikad nije pisala točka

1 ako postoji neki drugi pravopisni znak, točka ispada van. Sad po novom pravopisu točka uvijek  
 2 ide. Ja kad god nešto pišem, pisat ću bez točke, i to namjerno. Od malih nogu, otkako sam  
 3 krenula u školu, učila sam da se točka ne piše nikada i da to ne ide tako. Ali kad pišem nekakve  
 4 službene dokumente, ili ne znam šta, onda sam jako svjesna da trebam pisati kako se sad piše. A  
 5 svi novi pravopisi i to, to mi je tako ... ne znam, izgleda mi previše nasilno ... I ne znam je li  
 6 uopće moguće, ne znam, jezik konstruirati na tako nasilan način.  
 7 Pogotovo što su ljudi isto tako u Hrvatskoj i kao i ljudi u Bosni pisali po jednakim normama. I  
 8 neke stvari ... stvarno su previše nategnute. Zašto inzistirati na tom, kad to ... Mislim, dobro, to  
 9 nije toliko potrebno. Možda neki misle da je, ne znam ... Uglavnom, ja koristim pravopis koji se  
 10 koristio i prije. Zbog navike ili zbog ne znam ...

11  
 12 I: Šta misliš o utjecaju internacionalizama na hrvatski jezik?

13  
 14 54: U zadnje vrijeme nevjerojatno, nevjerojatno puno. Engleski pogotovo. Dobro, njemački sad  
 15 skoro nitko ni ne priča. Ali engleski u slengu upravo nevjerojatno. Način na koji govore danas,  
 16 recimo, mladi u Zagrebu netko od starijih uopće ne razumije. Svaka druga je engleska verzija –  
 17 ili hrvatizirana verzija engleskog. Tako da netko tko ne zna engleski, pogotovo od starijih ljudi,  
 18 može se naći, onako, u čudu.  
 19 Nevjerojatno, ne samo među mladima, nego i na televiziji. To što sam ti rekla odmah na  
 20 početku da me smeta. Jezik kojim se govori na Hrvatskoj televiziji u nekim stvarima je stvarno  
 21 ... ne znam ... strašan.

22  
 23 I: Smatraš li da te internacionalne riječi treba zamijeniti hrvatskim riječima?

24  
 25 54: E, to je meni isto jedno veliko pitanje. Pogotovo kad se radi o kompjutorskoj tehnologiji,  
 26 recimo. O tom sam dosta raspravljala sa svojim prijateljima i slično. Znaš šta, iskreno rečeno,  
 27 mislim da ipak trebaju postojati neki hrvatski nazivi za neke stvari. Evo, baš sam gledala listu u  
 28 jednoj knjizi svih engleskih kompjutorskih termina i prijevod na jedno 15-ak jezika.  
 29 Znam da to sve isto neprirodno zvuči, za „tastaturu“ reći, recimo „tipkovnica“, dobro to je još  
 30 relativno razumljivo. Ili za neke druge stvari. Ali jednostavno, ukoliko neki jezik želi zadržati  
 31 nešto svoje, a ne želi postati samo kopija engleskog, mislim da ipak treba neke stvari prevesti.  
 32 Dobro, može se isto tako uvijek reći da to neprirodno zvuči, da je to konstrukt. Ali te riječi u  
 33 engleskom su isto tako konstrukcije, mislim, to su stvari koje su se nedavno pojavile. Isto nisu  
 34 stvari koje traju ne znam koliko.

35  
 36 I: Kako gledaš na tu tendenciju recimo, zamjenjivanja srpskih riječi hrvatskim riječima?

37  
 38 54: Hmmm ... Mora se priznati da su neke stvari skroz neprirodne. To definitivno. I da je  
 39 mnoštvo razlika stvarno umjetno stvoreno. Ne znam, kažem ti, na početku mi je to sve zvučalo  
 40 jako smiješno, ne samo meni već i drugima, ali, ne znam, s vremenom to sve postane tako  
 41 samorazumljivo, da je to upravo nevjerojatno. Ne znam je li ih treba zamijeniti ili ih ne treba  
 42 zamijeniti, nisam pametna.  
 43 Dobro, bitna stvar u situaciju u kojoj je bila Hrvatska ili Bosna i slično, kad se stvara nacionalni  
 44 identitet, ispočetka, iznova, ili ne znam šta, da uvijek postoji potreba za nekakvim  
 45 razgraničenjem. Je li to razgraničenje pametno ili nije, to stvarno ne mogu suditi.

46  
 47 I: Da li ti neke srbizme koristiš?

48  
 49 54: Ne, više ne. Živim već 7 godina u Zagrebu i ... ne. Stvarno ne.  
 50 Jedino kad mi ovako, to sam ti rekla, kad mi onako spontano „izleti“ nešto i onda se sama pitam  
 51 otkud mi to. Ili recimo, riječi koje se ne koriste, mislim koje ne koristim tako često. Evo, sad mi  
 52 je palo napamet šta mi je sestrična rekla – „mramor“ je hrvatska varijanta, „mermer“ srpska.  
 53 Riječ koju ne koristiš tako često. Ne znam, ona je isto tako jednom rekla „mermer“ i svi su je



1 čudno pogledali. Ne znam, to su stvari ... već dovoljno dugo živim u Zagrebu da mi se neće  
2 desiti tako nešto.

3 Ali zato će me sad, kad dođem u Bihać, svi čudno gledati jer ne koristim neke riječi koje sam  
4 prije koristila. Mogu svi reći: „Živiš tu 20 godina, a sad pričaš ne znam kako“.  
5 Ali stvarno mi se rijetko, rijetko kad desi.

6  
7 I: Šta misliš kakav je bio položaj hrvatskog jezika prije 90-ih?  
8

9 54: E, sad, to mi je isto tako teško reći, jer sam, mislim, bila sam maloljetna u to vrijeme, pa sad  
10 ne mogu govoriti o tom što je bilo, kako je bilo. Konkretno što se dešavalo kod nas u školi, to  
11 sam ti već rekla, da se stvarno inzistiralo, za druge bivše republike stvarno ne znam ... Kod nas  
12 u školi se stvarno inzistiralo da se jedan tjedan piše ćirilica, drugi latinica, da se nazivi, stručni  
13 ... da se koristi jedna i druga varijanta. Tako da je s te moje pozicije, iz moje uske pozicije, u to  
14 vrijeme mi se činilo da je, ne znam, da je ravnopravan.

15 Ali opet, ne mogu suditi ne znam kako, jer u to vrijeme ... bila sam u školi ... i šire priče o tom  
16 stvarno ne znam.

17  
18 I: Da se vratimo jeziku politike. Kad bi uspoređivala jezik Tuđmana ili recimo, jezik Mesića,  
19 otprilike taj način izražavanja, kako na to gledaš?  
20

21 54: Pa ovako ... Tuđman ... Dobro, ni jedan ni drugi nisu dobri govornici, to bez daljnjeg. Ali,  
22 Tuđman se mora priznati u odnosu na Mesića jedna stvar, da je ipak bio iole bolji govornik.  
23 Dobro, njegovi govori su uvijek bili isto tako puni nacionalnog naboja. Ali, to je isto tako, sve  
24 zajedno gledano, čisto formalno, ne sadržajno, to je zvučalo ... onako ... da ima glavu i rep.

25 Mesićevi govori su blaga katastrofa, iskreno rečeno. Ne znam, recimo način na koji se on obraća  
26 ljudima, pokušava koristiti nekakav usiljeni humor, koji prelazi takve granice normale da je to,  
27 da je to ... bolesno. Jedna stvar. Užasno velike pauze pravi, uopće nije ... kao recimo i Račan,  
28 tako da to uopće ne zvuči ...

29 Evo, recimo, što je bitno običnom puku, da to lijepo zvuči. Kod Mesića to uopće lijepo ne  
30 zvuči, primjedbe koje ubacuje se totalno neukusne.

31 Kod Tuđmana je druga stvar – užasno velik nacionalni naboj, sadržajno, hmmm ... ali je to ipak,  
32 kao što sam rekla, ljepše izgledalo. Vjerojatno je zbog tog i moglo privući mase.

33  
34 I: Da li postoji političar za kojeg bi mogla reći da govori dobrim hrvatskim jezikom?  
35

36 54: Hm ...  
37

38 I: Ili obrnuto?  
39

40 54: E, ovako, nisam baš sigurna, ali Tomčić iz HSS-a govori kao prvo, poprilično staloženo,  
41 poprilično logično, racionalno, to uvijek ima nekakvu glavu i rep. Premda su mu neki zamjerali,  
42 jer je iz Vojvodine, da ubacuje ekavicu. Ali način na koji on govori je meni, recimo, onako,  
43 najbliži nekakvom govoru kakav bi trebao biti.

44  
45 [ ]

1 **Laufende Nummer: 55**

2 **Datum: 04.04.2003**

3  
4

5 I: Kako gledaš na jezične promjene koje su se dešavale u Hrvatskoj u posljednjih 12 godina?

6

7 55: Na jezične promjene? E, sad ću Vam reći što se tiče jezičnih promjena ... Moje stajalište ...  
8 Moje je stajalište da npr. 90-ih godina kad se promijenila vlast, kad se ... kad je pao  
9 komunistički sistem, došlo je do previše radikalnih promjena u jeziku što se tiče ... Dobro, ja  
10 sam npr. u osnovnoj školi, još sam u 1, 2, 3. razredu učio ćirilicu. I meni je moj otac možda  
11 zabranjivao da ja učim ćirilicu, ali ja sam učio ćirilicu i to ... i to nije na odmet čovjeku da zna  
12 ćirilicu, jer ne služe se samo Srbi ćirilicom. To je ono ... Ja mislim da je prošlo vrijeme da  
13 govorimo samo o predrasudama. Meni to više ... Puna mi je kapa tih predrasuda. Družio sam se  
14 samo s tim ljudima koji imaju samo ... šta ja znam, svoj stav i to slože na temelju uobičajene  
15 dnevne politike. A mene zanima neki širi stav, šta ja znam. Općenito gledam na društvo kao  
16 sociolog, e tako ću Vam reći sad. Što se tiče jezika, ja mislim da je došlo do radikalne ... do  
17 radikalnih promjena, tako da su oni ... Tako da se za svaku stranu riječ pokušava naći ovi ...  
18 sinonimi. Pokušavaju se naći riječi za ... tuđice. Da se pokušavaju naći hrvatske riječi za strane,  
19 tako da se razna čuda izmišljaju što se tiče ... npr. „avion“ – „zrakomlat“, šta ja znam ... Čak su  
20 tenisu, u tenisu npr. „gem“, „set“, „igra“ i ne znam sad ... Razne navodim primjere ...

21 Uglavnom, došlo je do radikalizacije, a sve u svrhu da ... da hrvatski jezik, ono, nema nikakve  
22 poveznice sa srpskim jezikom. Pošto je u bivšoj Jugoslaviji bio hrvatskosrpski i sad došao,  
23 razumijete ... Sad oni imaju svoj jezik. Radikalizacija.

24 To možda ... To ... Sve je to utjecaj politike. Tako da ... ja se ne čudim tome, tako da ... U Srbiji  
25 ... tamo ... oni su pokušavali, taj hrvatski jezik, od davnina, oni su ga pokušavali kao svojatati,  
26 kao svoj. Umjesto da govore ... šta ja znam ... oni govore npr. ekavski ... šta ja znam, samo što  
27 oni žive tamo preko Drine.

28 Samo ... mislim da što se tiče ... uglavnom jezika ... Mislim ... nije tolika razlika, velika,  
29 prevelika razlika. Ljudi i onako nisu prihvatili te nove riječi. A mislim ono, što se tiče jezika k'o  
30 jezika ... Mislim da ... da je uopće to nepotrebno, šta ja znam, realizirati (???) i stvarati neke  
31 nove riječi, ono, šta ja znam.

32 A što se tiče gramatike, ja sam vidio, gramatika je ostala ista. Gramatika je uvijek ista u svakom  
33 jeziku. Nema potrebe da se stvara nova gramatika ... Samo ono ... Šta je znam, došli su novi  
34 pravopisi, nove knjige, sve da se zaboravi prošlost. A od prošlosti ne možete nikako pobjeći. I  
35 to je moje mišljenje o jeziku, o hrvatskom jeziku. O tim nekim razlikama.

36

37 I: Da li ti osjećaš neku razliku između govora kojim se sad govori, i onog što se nekada koristio,  
38 recimo?

39

40 55: Pa, ja se sjećam npr. ono, kad sam bio mali uvijek sam čitao stripove, stripove sam čitao i  
41 bile su onda, i bili su onda ... na srpskom jeziku su bili. To je bio srpski jezik pošto su oni  
42 najviše izdavali, Srbi te stripove ... i dječje. I onda sam ... Nekad bi znao riječ, riječ, ono, recimo  
43 „zrak“, ono, umjesto rekao bi nekad „vazduh“. To se sjećam. I onda sam, možda sam ima ... I  
44 onda su mi oni govorili: „Aa, ko te to naučio, ovo – ono?“ Al uopće nisam, šta ja znam ... Ili mi  
45 dolje u Dalmaciji govorimo, ono, svojim, dal ... svojim čakavskim govorom. Nije to čisti  
46 čakavski, ali, ono, naglasak je dalmatinski, ono ... Isto ovi ... kako se kaže ... isto štoka ...  
47 štokavski ovi ... standardni književni jezik, samo sa dalmatinskim naglaskom koji upotrebljava  
48 dosta riječi strani ... stranih izražaja. Pošto je, Dalmacija je bila pod utjecajem Italije, onda ono  
49 ... se najviše govori ono ... U Dalmaciji se najviše govori ono ... Ima i tih stranih turista. I u  
50 rječniku dosta talijanski, ali ... Što se tiče jezika, ono ... nisam imao nikakvih problema ... Ali,  
51 ono, i nisam osjetio nekakvu razliku. Tako da, da sam od malena, ono, pričao i ... I to je to.  
52 Možda sam, ono, kad sam došao u Zagreb, možda malo utjecaj okoline, drugačije. Utjecaj  
53 okoline ... i ... Šta ja znam ... Možda sam malo pokupio i njihovog govora, tako da ... govorim  
54 sad neku mješavinu između ... ovoga izričaja, narječja u Zagrebu i dalmatinskog narječja.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54

I: Znači tvoj se jezik, govor, više promijenio u tom regionalnom smislu?

55: U regionalnom smislu, da. A mislim, ono, šta se promijenilo. Promijenio se stil života ... Ja mislim da stil života, on dosta diktira, diktira ... jezik ... jezik pojedinog čovjeka. Da se taj stil života ... npr. dosta je došlo novih riječi, a to pogotovo što se tiče tehnologije. Što se tiče tehnologije, najviše je došlo, tako da ... da ljudi najviše govore ... o nekim tehnologijskim dostignućima i ... šta ja znam ... sportskim, kulturološkim, političkim, ono ... i ... To je uglavnom. Neke, neke nove teme su već valjda za novi milenij. Ali mislim što se tiče normalnog svakodnevnog govora, mislim da se nije tu nešto specijalno promijenilo. Tako da baš nisam osjetio neke, neke velike promjene.

I: A kod kuće, da li se pazilo da pravilno govoriš hrvatski ili da ne koristiš izričaje koji su iz srpskog?

55: Pa, pazilo se, ono. Pa nismo nikad ... šta ja znam ... Što se tiče, što se tiče toga, ono ... Nikad nisi ono u obitelji ... Nikad nisi ... Nije se pazilo, ali ... ali .. Nismo bili pod utjecajem srpske kulture da bi mi pričali na srpski, ono ... Nisam od svojih nikad čuo da je neko spomenuo neku srpsku riječ. Nije sad to ono da smo mi sad neki radikali, nacionalisti ili šta ja znam, razumijete. Nego, ono, isto, normalno u svakodnevnoj konverzaciji, ono ... nisam čuo nikakve riječi srpske. Ništa specijalno da smo mi pazili. Kao ... gdje živimo, u ovoj državi, standardni jezik je hrvatski. Isto kako pričamo, samo sa dalmatinskim, ovim, izričajem, naglaskom.

I: Da li ti više koristiš književni hrvatski jezik u razgovoru ili dijalekt?

55: Pa, u mojoj, kući, pošto su moji ... u mojoj kući ... pošto su iz, iz ovoga ... pošto su iz zaleđa ... uvijek se tamo ... baš u Primorju, gdje sam ja, sad, gdje sad živim, tamo se više priča ovi, kako se kaže ... sa dijalektom. A da smo mi sad, npr. gori u Zagori i u zeledu pričamo kako se uvik pričalo, sa štokavskim. Čisto književni jezik, samo malo sa dalmatinskim. Ali ... u obitelji smo uvik pričali ... čisto ono ... književni jezik. Književni jezik, ono, sa nekim riječima iz ovoga kraja koje se dolje koriste.

I: Kako bi ti ocijenio odnos između hrvatskog i srpskog jezika?

55: ...Pa ... šta ja znam ... Pa, ocijenio bih to kao odnos dviju kultura. Istočne i zapadne. I ... mislim, ne istok ... kao ... šta je znam ... istočno od raja, Adama i Eve. Nego, ocijenio bih kao ... šta ja znam ... Oni su uvijek pripadali tom istočnom miljeu, šta ja znam ... Baš ono slavenski, slavenski jezik ... i staroslavenski ... I uvijek su imali, oni kao Srbi, su uvijek imali, imali su svoj narodni izričaj i kao takvi, ono ... Nemam ništa protiv da oni govore svojim jezikom, samo što imam protiv da ono ... da su oni to agresivnom politikom prisvajali druge, druge jezike. Tako da su, tako da je taj njihove ... kako da kažem ... taj njihov ... srpski ... kojeg oni zazivaju ... Vuk Stefanović Karadžić ... Njihov taj ... srpski ... pravopisac ... koji je, ono, izmislio njihov pravopis, i ... koji je napisao tamo ... ono što je pisao u srpskom jeziku ... On je pokušao prisvojiti, ono, pokušao je prisvojiti hrvatski jezik, kao da govore to Srbi ... katoličke vjere. Tako nije da oni, oni pokušavaju ... imaju tu agresivnu težnju ... Dok Hrvati, šta ja znam, od davnina pripadaju tom ... tom zapadnom miljeu i ... i ništa. Normalno pišemo na latinici i ... i, šta ja znam ... govorimo čisto ... čisto hrvatski. Premda, sto se tiče, ako pogledamo sa ... Povijesno velika zasluga tu pripada ilirima. To je zasluga ilira ... koji su sačuvali hrvatski jezik u burnim vremenima mađarizacije, austrijanizacije ... gdje su dolazili razni jezici u doticaj s hrvatskim. Npr. njemački, mađarski, i ... to je, ja mislim, mislim ... velika zasluga tih iliraca. I onda su oni se nazvali ilirci, da kao Hrvati potječu od iliraca, što nije točno. Ali njihova je tu velika zasluga i zasluga je hrvatskih biskupa, hrvatskih svećenika koji su održavali hrvatski jezik među narodom i oni su ... i oni su spriječili komadanje Hrvatske. Ove autonomase, npr. u Istri, Dalmaciji da oni podijele Hrvatsku. I tu onda ... zato se oni zovu

1 hrvatski preporoditelji koji su ... I mislim da je tu velika zasluga bana Jelačića, koji su vratili  
2 hrvatski jezik u škole ... Tako da, tako da hrvatski jezik nije npr ... se govorio npr. talijanski u  
3 Dalmaciji, a njemački ili mađarski u ovom ... u zapadnom dijelu, Zagrebu i Slavoniji. Mislim da  
4 su oni napravili tu veliku zaslugu.

5 A kao što se tiče samog jezika, pa mislim da tu ima ... ima velikih razlika između hrvatskog i  
6 srpskog. Prvo ... ne znam sad baš njihovu gramatiku, ali mislim da su tu, što se tiče gramatike ...  
7 nisu velike razlike. Samo govori ... samo oni govore ... na ekavici, mi govorimo na ikavici. I tu  
8 ono ... tu ... su bitne razlike ... Pa ... imaju dosta, imaju dosta svojih riječi koje baš njima  
9 pripadaju, mi imamo svojih.

10  
11 I: Na primjer?

12  
13 55: ...Dobro, oni govore ... Pa dobro ... Šta ja znam ... Mi kažemo npr., mi kažemo  
14 „Španjolska“, oni kažu „Španija“, mi kažemo „Švicarska“, oni kažu „Švajcarska“ ... Pa npr. eto  
15 ... Sad ne bi, sad ne bi se mogao sjetiti. Eto, „vazduh“ – „zrak“. Pa ... Sad uglavnom imam na  
16 pameti, uglavnom ono, tehničke stvari. Evo, „ostrvo“, oni kažu, mi kažemo „otok“. Pa  
17 „patlidžan“ oni kažu, mi kažemo „rajčica“. Oni još također kažu ... turcizme, turcizme isto.  
18 „Avlija“ oni kažu, mi kažemo „dvorište“. Ili „čaršija“. Oni imaju dosta turcizama, i mi imamo  
19 par turcizama. To je sve ... Jezik je, ono, nastao pod utjecajem povijesti. To ... to je, ono,  
20 svakom jasno. I ... šta ja znam, i još ima ... „Avijacija“, oni imaju „avijaciju“, mi imamo  
21 „zrakoplovstvo“.

22  
23 I: Je li prepoznaješ nešto – ti si rekao izgovor, rekao si za pismo, rječnik ... recimo u rečeničnom  
24 sklopu? Da li šta prepoznaješ?

25  
26 55: U rečeničnom sklopu? Pa mogu prepoznati, ono ... Ne, ne mogu sad, sad baš ne znam, ono,  
27 sad sam već i zaboravio, ono ... Da oni imaju neke bitne promjene – subjekt, subjekt na početku,  
28 predikat na kraju. Il' tako nešto. Il' da upotrebljavaju različite padeže nego mi, ali ... Ali mislim,  
29 uglavnom smo ... Uglavnom se može po riječima prepoznati. A to je ... Taj jezik pripada njima,  
30 a hrvatski pripada nama. Sad, sad ne bi sad mog'o navesti primjer pošto ... pošto, ono, njih ne  
31 pratim baš.

32  
33 I: Kako bi ti ocijenio položaj hrvatskog jezika za vrijeme socijalizma, za vrijeme Jugoslavije?

34  
35 55: Pa, dobro, ja mislim, za vrijeme Jugoslavije, za vrijeme Jugoslavije ... Taj hrvatski jezik se  
36 najviše govorio u Matici hrvatskoj, u društvu književnika ... onda, ovi, još u ovim hrvatskim  
37 institucijama. Mislim da je u hrvatskom jeziku došlo dosta do utjecaja ... dosta je došlo do  
38 utjecaja srpskog jezika ... Šta ja znam, tih dosta riječi koje su bile u hrvatskom, koje su bile  
39 sastavni dio ... koje se ovo, nakon promjena u Karadorđevu, nakon Hrvatskog proljeća ... se  
40 jezik spojio. U Hrvatskoj se jezik zvao hrvatskosrpski. Ja se sjećam, tako se zvao jezik u  
41 školama. Hrvatskosrpski, hrvatsko crtica srpski. To znači da je hrvatski jezik, koji je bio  
42 samostalan prije, pao je pod utjecajem srpskog jezika. I to nije nikakva ono ... nikakva  
43 izmišljotina, to je činjenica. I mislim ... da je ... što se tiče službenog jezika npr., u javnim  
44 ustanovama ... na radiju, televiziji, da je ... isto hrvatski jezik također potpao pod utjecaj  
45 srpskog. Zato je 1968. god., ako se ne varam, donesena je Deklaracija o hrvatskom jeziku, od  
46 hrvatskih književnika. Jer su oni baš vidjeli da je hrvatski jezik zapostavljen u odnosu na srpski.  
47 A ja znam, npr., da se u javnim, isto institucijama, kućama ... u tadašnjoj Partiji Jugoslavije više  
48 se upotrebljavao srpski jezik kao službeni nego hrvatski. A to je bilo razumljivo zato što je  
49 Beograd tada bio središte Jugoslavije, a i Srbi, su oni, u tim institucijama bili u većini, tako da je  
50 normalno da se upotrebljavao. Tako da su oni to pokušali, pokušali su kroz Jugoslaviju,  
51 pokušali su zatomiti, zatomiti taj hrvatski jezik, jer njima nije odgovarao da bude jedan jezik.  
52 Da bude jedan jezik pod hrvatskosrpski. I ... mislim da je, ono, sto se tiče moje generalne  
53 ocjene, mislim da je hrvatski jezik bio u to vrijeme zapostavljen ... Sama činjenica govori da su,  
54 da je ... da se tadašnje partijsko vodstvo, koji nisu ... nikakvo ni radikali ni emigracija ... nego,

1 ovi, partijsko vodstvo i hrvatski književnici, koji su bili, što se kaže, stub tadašnjeg sistema. Tu  
 2 uz partiju i književnici, da su se pobunili, da su tražili čiste račune i ... hrvatski jezik da bude  
 3 samostalan ... u ... na području teritorije tadašnje SRH, Socijalističke Republike Hrvatske. To je  
 4 moja, ono, to je moja predodžba o tome. Ja ne mogu sad reći da stvarno, da sam pod uticajem  
 5 nečije propagande, nego ... ali, mislim, kad bi se pogledalo, da je to generalno, da je hrvatski  
 6 jezik bio zapostavljen u odnosu na srpski.

7

8 I: Po čemu ti prepoznaješ lijepi, pravilan hrvatski književni jezik?

9

10 55: Po čemu ga prepoznajem? Pa, prepoznajem ga ... npr. kad pratim televiziju. Kad pratim  
 11 televiziju npr., vidim dosta grešaka, što se tiče izgovora, intonacije i ... ostalog. I onda ... vidim  
 12 dosta, i ono, pogreške u javnim nastupima. U novinama, pa npr. u novinama vidim dosta, ono,  
 13 gramatičkih grešaka. Gramatičkih grešaka, šta ja znam, i greški u pisanju, također ... Mogu reći i  
 14 da ... novinari, oni, i nisu baš pretežito obrazovani. Tako da mislim ... što se tiče didaktičkog ...  
 15 što se tiče ... gramatičkog obrazovanja, nisu nešto obrazovani, tako da uvijek, uvijek kad čitam  
 16 novine, uvijek pišu u sadašnjem vremenu, nikad da stave futur ili da stave ... perfekt. Tako da,  
 17 ono, nonstop u sadašnjem vremenu pišu, tako da nemaju osjećaj da malo, da malo  
 18 pojednostavne. Ja nisam novinar, ne mogu suditi baš, ono, ali moje je, mislim moje je mišljenje  
 19 da dosta griješe.

20 A kako ću prepoznati hrvatski jezik?

21

22 I: Ne, nego je li dobar?

23

24 [ ]

25

26 55: Ok.

27

28 I: U redu, to je pitanje bilo možda malo nezgodno, ostanimo pri medijima. Kako bi ocijenio  
 29 „Vjesnik“?

30

31 55: ....„Vjesnik“ – ne čitam ga uopće.

32

33 I: .Za koje novine bi mogao reći da koriste dobar jezik?

34

35 55: Da koriste dobar jezik? Pa, moram reći za „Večernji list“, za „Jutarnji list“, a ... negativno bi  
 36 se odrazio npr., na „Sportske novosti“ ... na ovaj žuti tisak. Šta ja znam, „Nacional“, „Globus“ i  
 37 ... „Imperijal“. Tako, ove žute, žute tiskovine. Za njih baš, ustvari imam negativno mišljenje.

38

39 I: Ako si iz Dalmacije, je li čitaš „Feral“?

40

41 55: Pa da, „Feral“ i „Slobodnu Dalmaciju“.

42

43 I: Kako bi, recimo, „Feral“ ocijenio?

44

45 55: Mislite ocjena ili ...?

46

47 I: Samo jezik.

48

49 55: ...Dobro, pa što se tiče jezično, ono ... Čit'o sam ga dosta, al' nisam vidio nikakve ... nikakve  
 50 pretežite greške. Ja mislim da oni pišu, da pišu čisto hrvatskim jezikom, književnim, ali ... pišu  
 51 isto govorom ulice. Tako da upotrebljavaju dosta ovi ... kako se kaže ... to bi rekao ... proza u  
 52 trapericama, ono, npr. upotrebljavaju dosta riječi koje nećemo čuti u ovim ostalim novinama.  
 53 Koje neću pročitati u ovim ostalim novinama. Npr., ovi izrazi ... oprost, ali, ono, to oni koji  
 54 čitaju „Feral“ su valjda navikli na to. I mislim da, što se tiče „Ferala“, ono, on je valjda uveo

1 neku novinu. Novinu, ono, u ... u to, u te ... što se tiče hrvatskog tržišta novina, časopisa. Uveo  
2 je tu novinu ... tako da su oni ... ja mislim da je to ... to je slobodni izričaj. Slobodni, slobodni  
3 jezik koji, koji oni koriste, čak ne bi rekao standardni književni kojega čitamo u ovim dnevnim  
4 novinama, nego mislim da je to ... slobodni jezik. Sto se tiče „Ferala“.

5  
6 I: Jezik političara? Kako bi to ocijenio?

7  
8 55: ...Jezik političara bi ocijenio vrlo niskom ocjenom. Zbog toga ... Prvo, njihova intonacija ...  
9 drugo ... intonacija ...

10  
11 I: Na primjer ?

12  
13 55: Pa na primjer, ono, stil govorenja. Pa npr., kad pogledate ... Evo, na primjer, premijer  
14 Račan. On npr., dok govori ... i one ... i one ... pozitivne strane koje on ima, on nikako da izvuče  
15 iz sebe. Zato što ... zato što uvijek govori istim stilom. Uvijek govori istim stilom, a to podsjeća  
16 na neku depresiju ... Ne mogu ga sad oponašati, ali uvijek, koliko sam ja vidio, uvijek govori  
17 istim stilom ... Smrznuta lica, ozbiljan, nikako da ... da one ... Ako ima neke pozitivne strane u  
18 svome ... u svome političkom radu da iznese. Da iznese, ono, kao normalan političar. Naši  
19 političari, što se tiče njihovog stila govorenja, dosta su užtogljeni, dosta su ... šta ja znam ...  
20 Imaju neki svoj čudan stil govorenja. Koji dosta naroda, koji dosta populacije biračke ne  
21 razumije dobro. Neki vrlo, vrlo čudan stil koji ... i ... mana je što ... što ... ne vidimo često u  
22 javnosti, tako da ... tako da biračka populacija ne može ocijeniti njihov rad.

23  
24 I: Da li postoji jedan političar za kojeg bi mogao reći da dobro govori?

25  
26 55: Pa meni je jedan od boljih političara što se tiče govora bio pokojni Vlado Gotovac. On je  
27 uvijek bio ... Evo što ću ti reći ... on je uvijek bio ... kako da kažem ... konzistentan. Uvijek je  
28 bio odlučan što se tiče govora, a njegove riječi su imale dubinu. Tako da su oni koji ga malo  
29 bolje, pozornije slušaju, mogli shvatiti što je pokojni Vlado imao s time reći.

30 Dok ovi sadašnji političari ili nisu dovoljno obrazovani, ili nemaju ... nemaju pristup ... Nemaju  
31 ... nemaju neki, kako da kažem, nemaju imidž političara k'o što je na Zapadu, da će se oni i  
32 zasmijati, da će se oni i našaliti nekada. I, uglavnom .. mislim da su dosta ... da su dosta čvrsti u  
33 ... svom stilu govorenja ...

34 Premda .. premda ima bisera, raznih bisera ... u nedostatku ... u nedostatku ... argumenata ... u  
35 nedostatku ... kako da kažem ... u nedostatku argumenta, u nedostatku činjenica, u nedostatku  
36 nekog političkog govora koji bi trebao biti normalan u parlamentu ... Onda da to prestane  
37 omalovažavanje, diskreditaciju u ... razno vrijeđanje, psovanje ... i ... To nas vraća u Balkan,  
38 gdje nas mnogi, gdje mnogi žele da budemo ...

39 A mislim, hrvatski političari bi trebali imati imalo više obraza prema nekim institucijama u  
40 kojima su zaposleni ... u kojima rade i ... mislim, kad bi ocijenio od 1 do 5, ja bi im dao +2, što  
41 se tiče njihova govora, intonacije i nastupa pred medijima.

42  
43 I: Da li ti po govoru ili po načinu izražavanja možeš razlikovati, da li je netko blizu desnom ili  
44 nekom lijevom političkom krilu?

45  
46 55: Pa ja mislim da je danas, da je danas, što se tiče, ono ... što se tiče političke scene u  
47 Hrvatskoj ... ja mislim da je danas, ono, ima radikala i na jednoj i na drugoj strani. A ja mislim  
48 da danas ti političari, svi u svom nastupu pred medijima ... žele se pokazati ono ... žele pokazati  
49 ono ... žele se pokazati, ono, odlučni, staloženi ...

50  
51 I: Da li ti po jeziku političara, koji za sebe kaže da je ljevičar ili desničar, osjetiš li njegovo  
52 usmjerenje na osnovu njegovog govora?

53

1 55: Pa vidim, razlikujem ... radikalnog ljevičara od radikalnog desničara. Ima njih isto dosta. A  
 2 za ostale ove koji kažu „ljevičar“ i koji kažu „desničar“ ... ono, .. u njihovom govoru baš i ne  
 3 vidim neke prevelike razlike. Upotrebljavaju iste, iste ove sinonime, iste epitete ... iste ... iste ...  
 4 iste teme upotrebljavaju ... Ulazak u Europsku Uniju, pad nezaposlenosti ... pa onda ... prednost  
 5 mladima. Svi upotrebljavaju danas ... iste teme ... i ... iste ... ista obećanja kako bi se popeli više,  
 6 stepenicu više i došli, naravno, na vlast. To je cilj svakog političara.

7  
 8 I: Kako bi ti ocijenio književni jezik običnih građana ili običnih ljudi koji žive u Hrvatskoj? Ne  
 9 u medijima, nego ono što ti općenito posmatraš?

10  
 11 55: Pa književni jezik ... Pa, što se tiče ovog, slobodnog govora ... A riječ je npr., što se tiče  
 12 običnih građana ... Primijeti se, primijeti se kod dosta ljudi ... dosta ... dosta neobrazovanosti,  
 13 veliki pad, mislim, veliki pad pismenosti. U Hrvatskoj se vidi kroz ... kroz govor. Jer onaj, šta  
 14 da kažem, onaj koji je manje pismen, ne nepismen, ali manje pismen, oni govore općenito ... Ne  
 15 prate toliko politiku, ali oni govore ... ne govore vrlo loše, nego ... nego govore o ... govore o  
 16 općim temama ... Dok više ovi visoko obrazovani govore naravno o znanstvenim sadržajima, pa  
 17 se tu nadovezuje kultura, sport i mislim da kod ... Sve ovisi o čovjeku, o njihovim afinitetima ..  
 18 Mislim da se kroz normalan govor vidi veliki pad pismenosti. Premda živimo u 21. stoljeću, i  
 19 velika informatizacija po ... šta da kažem ... Dostupnost mnogih medija, knjiga koje su od  
 20 davnina. Ali mislim da je tu veoma izražen pad pismenosti kod normalnog, kod normalnog  
 21 Hrvata. Tako da normalan Hrvat samo priča o ovim ... dnevnopolitičkim temama u nedostatku  
 22 drugog ... u nedostatku drugih afiniteta.

23 Premda ne mora to biti, ono ... to bit' neki stereotip, ali ... mislim da je, da je ... da me statistika,  
 24 da me statistika ne demantira, nego mislim da sam u pravu. U Hrvatskoj je mali broj visoko  
 25 obrazovanih ljudi, u postotku. To se izražava tu i u govoru.

26  
 27 I: U kolikoj mjeri može hrvatski književni jezik jačati zajedništvo svih građana ili svih Hrvata?

28  
 29 55: Pa, ono, jezik k'o jezik i nije tolko bitan. Mislim da je bitna ... da je bitna ... da su bitne  
 30 karakteristike ljudi. Jezik je sredstvo komunikacije bez kojega ne možemo živjeti. A ... mislim  
 31 da jezik tu ima svoju ulogu ... A mislim da su važni karakter ljudi, njihova obrazovanost i ...  
 32 njihove karakteristike. I ... mislim da je Hrvatskoj ... veoma sad potreban smisao solidarnosti ...  
 33 smisao humanosti i ... smisao nekog zajedništva ... Koje mislim da sasvim ima ... pošto smo ušli  
 34 u jedno kapitalističko društvo, mislim da to svima sad nedostaje. A jezik bi mogao samo  
 35 poslužiti kao nadogradnja nekom boljem, nekom boljem i humanijem svijetu. Što ja mislim da  
 36 je potrebno Hrvatskoj. U svakom slučaju.

37  
 38 I: U kolikoj mjeri je hrvatski jezik značajan za hrvatsku kulturu i u kolikoj mjeri to za tebe igra  
 39 neku ulogu?

40  
 41 55: Pa mislim da hrvatski jezik je veoma bitan za hrvatsku kulturu. To što se tiče znan ...  
 42 znanstvenog ... To u svakom slučaju ...

43  
 44 I: I u kolikoj mjeri je to značajno za identitet?

45  
 46 55: Pa ... mislim da je u svakom slučaju ... Svaki narod ima svoj ... svoj identitet, svoj jezik,  
 47 svoju kulturu ... svoju teritorij, svoju državu ... tako se i mi razlikujemo od drugih i ... ja mislim  
 48 da je to dovoljno. I sad ja nisam za to da mi sad ... Pošto je sad u svijetu trend globalizacije da  
 49 mi izgubimo jedan svoj identitet, da bude neki internacionalni jezik. Ja mislim da to nije u redu.  
 50 Jer to ne vodi ničemu, što se tiče toga. To možda u nekim glavama je da svi ljudi budu jednaki,  
 51 što se tiče toga. Al' mislim da, da ... onda ... Dobro, neki misle da ako se internacionalizira jezik,  
 52 da neće biti ratova i da neće biti kriza, da neće biti ... šta ja znam ... poplava. To je jednostavno  
 53 nemoguće. Bog nam je podario svima različite vjere, različite države, različite jezike, različite  
 54 kulture.

1 A ... što se tiče Hrvatske – pa mislim da je veoma važno, kao što je važno, npr., kao što nas  
 2 prepoznaju po Jadranskom moru, po kravati koju su Hrvati nosili u Francuskoj i tamo u  
 3 ratovima ... I kao što smo bili vrsni vojnici za ... za vremena i Francuza i Austrijanaca, i Mađara  
 4 i ostalih osvajača, tako je bitno da nas prepoznaju po jeziku, da nas prepoznaju po toj kulturi, a  
 5 u tu kulturu spadaju naravno likovna dostignuća, kiparska dostignuća, glazbena dostignuća ...  
 6 također spadaju dramska, filmska ... dramska, filmska, likovna. Za sve je to bitan jezik. Kroz  
 7 pismenost se odaje hrvatski jezik, kroz likovno ... kroz pismeno stvaralaštvo, književnost. Tu se  
 8 sve ogleda hrvatski jezik. Tako da ... bi mi po tom jeziku trebali biti poznati u svijetu. Što se  
 9 tiče, što se tiče jezika. A mislim da ... u ovim novim umjetnostima hrvatski jezik ... ili hrvatski  
 10 jezik bi trebao za nas igrati važnu ulogu. Mislim da ima dosta uspješnih dramskih i književnih  
 11 pisaca koji su se proslavili na književnom jeziku. To mislim, to ono ... A mnogi znanstvenici su  
 12 i objavili knjige i na hrvatskom, a i na engleskom. To je postao službeni dio, službeni jezik  
 13 svijeta ...

14 Mislim da te neko prepoznaje po tvom jeziku. I po tvojoj kulturi ...

15

16 I: Da se vratimo opet malo unatrag. Da li si ti već doživio da netko ispravlja tvoj način govora?

17

18 55: Pa jesam. Pokušavali su mi na fakultetu nametnuti neki njihov, neki njihov govor, ali ono ...  
 19 Ja govorim tako kako sam naučio.

20

21 I: Zašto? Zato što govoriš dalmatinski ili ...?

22

23 55: Pa da. Malo možda nekom ne paše, ali ja govorim tako kako sam naučio. Premda sam već  
 24 počeo dosta upijati taj govor ovoga kraja i ono ... jednostavno, ja nemam nikakvi', nikakvi'  
 25 predrasuda prema ovome narječju niti prema dalmatinskom narječju. Jednostavno pričam onako  
 26 kako mi to odgovara. Valjda to, valjda je to moje ljudsko pravo i ...

27

28 I: A recimo to ispravljanje, to se više odnosi na ... ti se služiš dalmatinskim narječjem.

29

30 55: Dobro, ja se pokušavam prilagoditi ovome jeziku tako da me mogu bolje razumjeti moje  
 31 kolege, prijatelji, poznanici ili ovi s kojima se svakodnevno susrećem. Pokušavam se prilagoditi  
 32 tome narječju ovoga kraja, ovoga podneblja.

33

34 I: Purgerski. Je l' govoriš purgerski?

35

36 55: Pa ne govorim purgerski ali ... Uvijek mogu mene prepoznati po ovom naglasku  
 37 dalmatinskom, ali i upotrebljav dosta riječi. Npr., ponekad dosta puta kažem, premda se otac  
 38 naljutio kad je bio kod mene ovdje u Zagrebu. Zašto sad govorim „kaj“, ovo–ono ... Pa ja sam  
 39 mu rekao, ono, da nemam nikakvih predrasuda što se tiče toga i pokušavam se prilagoditi ovom  
 40 podneblju da me ne bi ljudi krivo shvatili.

41 A nemam nikakvih predrasuda ni prema purgerima, ni prema Dalmatincima, ono. Volim ovaj  
 42 grad, pa pokušavam, pokušavam se prilagoditi. Dok sam ovdje.

43

44 I: Ako netko koristi neku riječ za koju smatraš da je srpska, da li ti je svejedno, ispravljaš li?  
 45 Kako reagiraš? [unverständlich]

46

47 55: Pa nisam bio u toj situaciji. Pa ne znam, ono. Pa možda bi se možda moglo i desiti, ali ono  
 48 ... Nisam bio u toj situaciji pa ne mogu reći. Ali ako bi sad neko rekao, ono, šta ja znam, pitao bi  
 49 ga ... kako to govori ovdje i ako može reći da je iz Srbije, ono, prihvatio bi normalno. Ali da sad  
 50 neko govori, u Hrvatskoj govori hrvatski jezik ... bilo bi malo čudno. Bilo bi malo čudno. Dobro  
 51 ...

52 U Hrvatskoj još nije zaživio, kako da kažem, multikulturitet što se tiče, što se tiče. Možda u  
 53 Zagrebu, u Dalmaciji nije. Što se tiče, što se tiče ... različitih stavova, različitog jezika i tako ...

54 Postoji na Zapadu tako, u Europskoj zajednici.



1 Ja sam rekao, nemam nikakvih predrasuda prema onome koji priča ... Nisam, nisam ... Nikog ne  
2 isključujem iz zajednice, ali ... Sad živimo u nekoj demokratskoj državi tako da može svak  
3 pričati ono što ga je volja.

4

5 I: Ti si ocijenio jezik kojim se govori u medijima,kojim govore političari, običan narod. Kako bi  
6 ti ocijenio svoj vlastiti govor?

7

8 55: Svoj vlastiti govor bi ... književni ... ocijenio sa dobrim, npr. Nije ništa ... ništa specijalno se  
9 ne razlikuje od mojih vršnjaka, koji pričaju isto. Samo što, što bi popravio – popravio bi ovo ...  
10 govor više znanstveni, više ... stručni govor bi trebao malo više usavršiti. Tu za sebe imam  
11 kritiku. Što se tiče stručnog upotrebljavanja više ... stručnih ... stručnih riječi ... stručnih sadržaja  
12 više ... stručnog jezika. više bi ga trebao upotrebljavati.

13 Samo, tek sam sad na trećoj godini fakulteta, ali s malo više truda ... budem to napravio.

1 **Laufende Nummer: 56 und 57**

2 **Datum: 05.03.2003**

3

4

5 I: Kako ste doživjeli jezične promjene u Hrvatskoj posljednjih dvanaest godina?

6

7 56: ko će prvi, ja? E, jezične promjene koje su nastale .. u biti ... kad je .. ovako ... kad se kao  
8 osnovala, ta samostalna hrvatska država, oni su krenuli sa tim, da se hrvatski jezik ponovo  
9 nekako ... te stare hrvatske riječi su se počele izvlačiti. Meni je to čak bilo malo smiješno, zato  
10 što su se pojavile neke prastare riječi iz praistorije, a sad se uredno nalaze u književnom jeziku.  
11 Meni je to, ne znam, to je jezik mog pradjeda. Ne znam, mi se vraćamo unatrag, a svijet ide  
12 naprijed, je li. Trebalo bi neke .. imamo globalizaciju i to se odražava i u jeziku, a pogotovo u  
13 slengu, a tu su počeli izvlačiti neke riječi od prije sto godina, meni je to, ne znam.

14

15 57: Ja dijelim slično mišljenje, posebno, šta to nekako mi djeluje isforsirano, izlazi iz usta ljudi  
16 koji jednostavno zastupaju neka desničarska stajališta pa forsiraju to, vidi se, ne dolazi im  
17 prirodno, upiru u to i onda jednostavno ti je antipatično. A prilikom toga i izmišljaju neke nove  
18 složenice za helikopter, „zrakomlat“, ja ne znam ko će to ikad govorit.

19

20 56: I to kad neko kaže na Dnevniku ili negdje, meni to zvuči smiješno, neprirodno.

21

22 57: Ma dešavalo se u početku da bi tako zvane srbizme koristio, tipa „inostranstvo“ za  
23 „inozemstvo“, meni je to bilo svejedno, sve mi je bilo isto. A onda su me počeli ispravljati i  
24 lagano ti uđe.

25

26 56: Da, lagano ti uđe, te neke riječi tipa „inostranstvo“, „inozemstvo“, hajde, to mi je lagano  
27 ušlo, mada ti čudno bude, onda, ne znam.

28

29 57: „Obveza“ i „obaveza“.

30

31 56: „Obveza“ - „obveza“, onda „sport“ - „šport“. Recimo „ubistvo“ - „ubojstvo“. Kao,  
32 „ubistvo“ je srbizam, a „ubojstvo“ je kao hrvatski.

33

34 57: Da, da, da.

35

36 56: Pa recimo, „glede“ i „u svezi“.

37

38 57: E, „glede unatoč toga“ – to je ono bila smijurija kad se to prvi put pojavilo, ali sad ti je  
39 nekako, došlo normalno.

40

41 56: Ali to sve uđe u uho kad se to forsira po Dnevniku, po televiziji, onda nekako, na početku ti  
42 je čudno, poslije ovako, tako neke stvari tipa „inozemstvo“ i „inostranstvo“, to mi je leglo. Ali  
43 one neke riječi tipa „zrakomlat“, mislim, to nikad neću reći. [Lachen]

44

45 I: A recimo „šport“?

46

47 56: „Šport“, „sport“. Čudno malo.

48

49 57: Bilo mi je čudno u početku.

50

51 56: Meni još uvijek.

52

53 57: I još me zezala „Evropa“ i „Europa“.

54

- 1 56: Da, „Evropa“, „Europa“. To mi je isto.  
2
- 3 57: Da i te stvari, ali prihvaćaš. Čisto prihvaćaš zato jer smatraš da je to sad neki oblik kulture i  
4 da se mora pravilno izgovarati sve te stvari.  
5
- 6 56: Jer, iako se kao forsiralo, da se .. kao da ..  
7
- 8 57: Da se odijelimo, je li.  
9
- 10 56: Da.  
11
- 12 57: I to je poticalo većinom ovdje od gore, je l' tako, sa Markovog trga i to se forsiralo neko  
13 vrijeme dok je Franjo bio živ.  
14
- 15 56: [unverständlich]. To su te desničarske struje forsirale, ali je to sad popustilo.  
16
- 17 I: Rekli ste da ste neke riječi prihvatili, da li je to u svakodnevnom govoru ili i u pismenom  
18 izražavanju?  
19
- 20 57: U svakodnevnom govoru, kako-tako. Ali pismeno, kad nešto pišem to je baš ono, zamislim  
21 se i napišem pravilno, neću faliti. Ali ovako kad govorim, izleti mi.  
22
- 23 56: Da kod mene isto tako ... Ali recimo .. neke stvari su mi i ušle .. nešto sam prihvatila ..  
24 većinom su to male promjene. „Evropa“ je „Europa“, hajde, ali, isto što on kaže više u  
25 pismenom.  
26
- 27 I: A riječi tipa „zrakomlat“?  
28
- 29 56: To nikako.  
30
- 31 57: To uhvate me, ono, žmarci po tijelu kad čujem to. To mi je tako bez veze.  
32
- 33 56: Te riječi, recimo „zrakomlat“, od prije sto godina, ne možeš ih upotrijebiti. To su tako  
34 zaostali izrazi, da ono, arhaični.  
35
- 36 57: Pa oni su dijelom čak i izmišljeni, novi.  
37
- 38 56: Da.  
39
- 40 57: Mislim helikoptera ima od šezdesetih, je li, u masovnoj upotrebi.  
41
- 42 56: Da.  
43
- 44 57: Govorilo se tako. I onda da bi čisto imali promjenu izmislili su „zrakomlat“, je li. Ja mislim  
45 da se to neko dosjetio.  
46
- 47 56: Pa dijelom je to čak i primitivno. Mislim stvarno se malo pretjeralo s tim.  
48
- 49 57: U početku, ja se baš sićam, pokušali su progurati da je radio „krugoval“.  
50
- 51 56: Da. [Lachen]  
52
- 53 57: Ali taj „krugoval“ nije nikad saživija. To su te stvari šta su internacionalne.  
54

- 1 56: Da, da. Pokušavali su to ubaciti. Jako se forsiralo na tome da se internacionalni izrazi tipa  
2 „radio“, „televizija“.
- 3
- 4 57: Da, „televizija“ je bila „dalekovidnica“, a to isto nije uspjelo proći, je li.
- 5
- 6 56: Da, da. [Lachen] I da se stave neke hrvatske, kao izvorne riječi. Ali to nije zaživjelo jer,  
7 mislim, taj proces globalizacije ide, stalno slušaš TV, radio, engleski kanali. To jednostavno ne  
8 ide. Jezik ide naprijed. Naročito u slengu, to sam već rekla, ima puno američkih izraza. Te  
9 hrvatske stare jednostavno izumiru, makar se forsiralo da se to koristi. Ali sad se popustilo na  
10 tome. „Krugoval“ i to.
- 11
- 12 I: „Krugovalna postaja“, je li to?
- 13
- 14 56: Da, da.
- 15
- 16 57: To se ja sićam devedeset i neke, znaš, su počeli spikeri na televiziji to upotrebljavat' i sad,  
17 koliko je trebalo, godinu dana, čak je bilo na radiju Braču, „Krugovalna postaja radija Brač“ ili  
18 tak, ali sad su i oni zamrli. Tako da. Promjene su nastale, dijelom i nepovratno, ali mislim da  
19 nismo išli do ekstrema. Nismo, mislim ljudi osjećaju i neće da rade budalu od sebe. Je li. I to je  
20 uvijek bila zezancija u društvu kad bi neko tako nešto izvalija. Barem među mlađim ljudima.
- 21
- 22 56: Da. [unverständlich]
- 23
- 24 I: Kako reagirate kad netko koristi baš takve izraze?
- 25
- 26 57: Pa ja se obično ne želim družiti s tim ljudima, jer čim oni to koriste nekako mi kazuje da  
27 imaju stavove malo previše ekstremno desno, jer baš ono vidim da ni njemu to ne izađe  
28 prirodno, nego baš forsira to. A, ja se družim sa malo liberalnijim ljudima koji su okrenuti  
29 prema Evropi i svijetu i malo šire gledaju. Nisu tako zatvoreni. Ne, ne vjerujem da imamo  
30 previše straha da bi nas neko ugrozio od strane, dok ovako među starijima, ono, tim načinom  
31 oni pokušavaju zadržati ono, Hrvate, na okupu, našu nacionalnu svijest razvijati, je li. A ja  
32 mislim da je to idiotizam, je li.
- 33
- 34 56: Da, u principu se slažem. Dobro, to je imalo i neko opravdanje, bio je rat. [unverständlich]  
35 To je jednostavno išlo u paketu, je li. Znači, poticanjem svih nacionalni obilježja hrvatstva, tako  
36 i u jeziku. I sad, rat se završio davno, jednostavno stvari su slegle.
- 37
- 38 I: U kolikoj je mjeri je za vas jezik značajan? Za nacionalni, kulturni, itd. identitet?
- 39
- 40 56: Jezik?
- 41
- 42 57: Mislim, naravno da je jezik značajno obilježje jednog naroda, je li. Dobro, treba sačuvati taj  
43 jezik i narječja ali nekako, mislim da ne treba, mislim, jezik se razvija i mijenja, pa zato mislim  
44 da ne treba nasilno utjecati na promjenu jezika.
- 45
- 46 I: Kako doživljavate odnos između hrvatskog i srpskog jezika? Da li su to odvojeni jezici ili ne?
- 47
- 48 56: Kako to doživljavam, kao dva posebna jezika, s tim da .. šta ja znam, po meni je to malo  
49 isforsirano sve skupa. Činjenica je kad si stvarno negdje vani, onda tu osobu ne razumijem kad  
50 priča i treba učiti taj jezik. A mi Srbe apsolutno razumijemo. Znači, ta sad priča o dva skroz  
51 različita jezika, malo mi je to ono ...
- 52
- 53 57: To ti je ovakva stvar, mi smo zadnja generacija, ono pioniri, omladinci, kako je nas prije  
54 nerviralo šta bi morali primiti sve to skupa u jednu kapu, sad nas nervira kako sve to odjedanput

1 moraš sve izvaditi, razumiješ, na dvije totalno različite strane, razumiješ. Znači, prije su nas  
 2 gurali u to previše, sad nas vade iz toga previše. Mora biti neka sredina. Kako ide priroda i  
 3 nemojte nas izvlačiti ni s lijeve ni s desne strane, jednostavno pustite nas preko sride. Recimo,  
 4 mene je strašno iritiralo šta ja moram ćirilicu učiti i pisati i sve te stvari. Znati, na primjer, pisati  
 5 Tito na onaj način, a sad me nervira šta mi kopaju po mom govoru i vade mi riječi koje mi  
 6 pripadaju. Te stvari me nerviraju. Inače ne vodim puno računa o tome. A vjerujem, da radim na  
 7 nekom mistu, da sam novinar, da sam pisac ili tako nešto, vjerujem da bi to većeg utjecaja  
 8 imalo. Ali ja nemam doticaja sa tim medijima u tom smislu. Tako da mi nije bitno uopće.  
 9

10 I: Rekao si da su ti korigirali govor. Zašto su te ispravljali?

11  
 12 57: Da nije hrvatski. To je, ja ti govorim sad većinom o onom periodu od prije četiri, pet do  
 13 sedam godina. A sada već toga nema. Pa sad postoje riječi koje su u upotrebu ušle. Znači,  
 14 „šport“, „Europa“ i te stvari, to je sve lagano ušlo. A ono tipa „krugoval“ i „dalekovidnica“, to  
 15 nije ušlo i ja mislim da ljudi to ne upotrebljavaju. Znači, proguralo se nešto.  
 16

17 56: Da, recimo, ja sam prije za sve kućne aparate rekla „mašina“. Sad je kao „stroj“. Sad je taj  
 18 „stroj“ saživio recimo u tome, da kad pišem, više neću napisati „mašina“ nego „stroj“. A prije  
 19 nisam ni znala da se kaže „stroj“. Ali hajde, to je kao neka hrvatska riječ. A zvuči mi nekako  
 20 logično. Nije neki izraz ono, prije petsto godina, nego hajde, to mi je ok. Jer, ne zvuči previše  
 21 ono arhaično.  
 22

23 I: Kako doživljavate jezik medija?

24  
 25 56: Medija?

26  
 27 57: Sad je ok.  
 28

29 56: Sad je ok. Prije četiri-pet godina su pretjerivali. Ali sad je ok.  
 30

31 57: Jedino šta .. kroz medije se to dosta povlači da mi dan danas imamo problema sa  
 32 utvrđivanjem pravopisa. Svako par mjeseci novi pravopis, imamo ih tri-četiri, ali ne znamo koji  
 33 je služben. Tako ni oni ne znaju šta treba napisati. Pa se tamo dogovaraju, petljaju. Sad je  
 34 najnoviji Finka izbacio, je li.  
 35

36 56: Ma ne znam ko je to.  
 37

38 57: Ma ona tri autora.  
 39

40 I: Babić-Finka-Moguš.

41  
 42 57: Moguš, da.  
 43

44 56: Stalno je nešto novo. Ide mi na živce jer ono, naučiš pravopis, pa mi je nekako ok.  
 45 [unverständlich] Ima tu puno tih sitnica, tipa, mijenjali su obilježavanje datuma. Prije si pisao  
 46 04.10.1975. Sad su ono prebacili da se datumi pišu po američkom. Pa to neki ne pišu, pa drugi  
 47 opet pišu pa onda, puno tih sitnica. Pa, prije se zarez stavljao uvijek ispred veznika, recimo. E,  
 48 sad su to promijenili. [unverständlich]  
 49

50 I: Pa po kom pravopisu se vi onda držite?

51  
 52 57: Jao, to je teško pitanje.  
 53

54 56: Da, teško pitanje.

- 1  
2 57: Pa ja, u biti se koristim njima samo kad tribam nešto službeno napisati.  
3  
4 56: Da.  
5  
6 57: A ovako me strašno ne zanima.  
7  
8 56: Ja neke stvari, ono, ma šta ja znam, neke stvari uočiš kad čitaš novine i to. Kad pišu  
9 drugačije onda zapamtim ono. Ali, u principu pišem onako kako sam naučila preko škole. A ako  
10 nisam sigurna za nešto, a moram pisati službeni dokument, onda ću prolistati. Ali ono, neke  
11 stvari kužiš po novinama. Čitaš pa vidiš da je drugačije pa zapamtiš.  
12  
13 57: Jedina stvar kod toga, šta mi je drago, ta strana imena gradova, osoba više ne pišu  
14 „Vašington“ sa „š“, nego je „Washington“, kako je na engleskom jeziku.  
15  
16 56: Na izvornom jeziku.  
17  
18 57: Da, izvornom. A prije je bilo komično, kad vidim srpsku televiziju pa piše „Majkl“ sa „aj“,  
19 jebote. I te neke stvari, recimo, to mi se sviđa.  
20  
21 I: A jezik koji se koristi u politici, odnosno jezik političara. Kako biste vi ocijenili jezik  
22 Tuđmana ili Račana?  
23  
24 57: Tuđman, Tuđman je bija priča za sebe. On je znao izvaljivati takve stvari, ja ne znam. Inače  
25 je on imao tu politiku da je volija mudrovati u vezi svega. U vezi nogometa, u vezi jezika, u  
26 vezi rata, svugdje je svoja mišljenja nekako nameta. Bio je u tom filmu. Tako da ... ja bi se  
27 njemu smija.  
28  
29 [Unterbrechung]  
30  
31 57: A Račan je ok, samo bi tribao malo više posvetiti vrijeme engleskom jeziku.  
32  
33 56: [Lachen]  
34  
35 57: Sramoti nas gdi god dođe. To je činjenica. A inače naši političari. Ima ih dosta učenih ljudi,  
36 ali većina su ljudi, ono stvarno, ubi bože što se tiče opće kulture, prije svega, a kamoli jezika, je  
37 li.  
38  
39 56: Dosta ih je stvarno koji se ne znaju izražavati. Stvarno ono. [unverständlich]  
40  
41 57: Meni je bio strašno drag onaj Vlado Gotovac.  
42  
43 56: A on, da.  
44  
45 57: On je bio strašan. Kad bi njega slušao, baš bi ga slušao. Ali ...  
46  
47 56: Bio je čovjek od ranga. Nema sad političara koji se s njim može mjeriti.  
48  
49 57: Bio je strava. Strašan govornik i ono, reklo bi se, volija bi da tako govore svi ljudi ovdje. I  
50 šta se tiče jezika i načina obraćanja prema ljudima.  
51  
52 56: Bio je i karizmatičan i bio je baš dobar govornik.  
53  
54 [ ]

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53

I: Kako općenito gledate na jezičnu kulturu?

56: Jezična kultura u Hratskoj? Pa, ja bi rekla da je slaba. [unverständlich] Pa, ima silnih ljudi koji su kao školovani, a rade ogromne pravopisne greške. To primijetim, recimo čak i preko mobitela, onaj SMS. Ljudi stvarno rade nevjerojatne greške. Jedan je čak hrvatski jezik pisao sa „c“, znači, „hrvacki jezik“.

57: Zna se desiti. [ ] Inače se malo radi na tome. Malo se previše čisti, a malo se radi na obrazovanju ljudi.

[ ]

57: Ja mislim da rijetki su kad nas ljudi koji kad izađu iz srednje škole, da ikad pročitaju knjigu. To je stvarno rijetkost. Nikad knjigu ne pročitaju. Osim ako nije priručnik neki, „Popravi svoj auto“, ali ... nema ... Čak se malo i piše, je l' tako.

56: A dobro, mislim, šta ja znam.

57: A dobro, ti si iznimka, vjerojatno. [ ] Ako te zanima baš ta razlika, možda je to bitno reći, ima i čistki i kod pisaca, recimo. Neki pisci koji su prije favorizirani, danas nisu i obratno, je li. Recimo, danas bi se iznenadija, „Ježeva kućica“ se daje u kazalištu Trešnja, od Branka Ćopića. A toga čovjeka nije niko spomenija desetak godina, a prije je bio, reklo bi se, za dječju literaturu, ono, zakon. Ive Andrića, k'o da ga se srame, Krleža je bio dosta diskutabilan zbog svojih ljevičarskih stavova. A sad ovi izbacuju književnost i ubacuju ta uvjerenja politička i onda onako malo djecu bune. [ ] Ekstra stvar je što se tiče fakultetskih priručnika.

56: Da.

57: Ima dobrih stvari iz beogradske knjige, ali to se ka' ne upotrebljava, je li. U biti, sve se razumije, ali jednostavno je ekavica i sad to ka' više nije podobno. Ili dođe film iz Srbije, titlovani na hrvatskom da li, ovaj. Tako te stvari. [ ] A stvar je u tome da su oni nakon sedamsto godina, je li, takozvanog čekanja sna, htili totalno vratiti sve na izvorno stanje. Možda bi oni to uspjeli da su bili neki inteligentni i pametni ljudi ali, htili su nas osvijestiti na svakom pogledu i na svakom slučaju izolirat', od istoka prebaciti na zapad. Jer, ka' mi kulturološki pripadamo zapadu, Austro-Ugarska i te stvari, a ne istoku. I onda su tu udarili žestoko i kako taj odnos prema ratu jenjava, kako se sve to smirivalo, tako se i taj jezik smirio. Nema više tih žestoki napada.

[ ]

56: Sad je izašao članak u novinama, bit će film bez titla, na hrvatskom jeziku. Sad se ipak prikazuju srpski filmovi bez titla. Pa jednom te više neće biti ni novinska vijest, je li.

57: Ja se ispričavam, izvinjavam, moram ići.

[ ]

56: Da to je isto bilo. „Ispričavam“, „izvinjavam se“. To je neka razlika, ono. [unverständlich] „Izvinjavam se“, to se više ne govori, nego „ispričavam se“. To mi je na početku bilo vrlo čudno, ali sad mi je već ušlo u uho.[ ] To su većinom riječi koji su konstantno u upotrebi. Na primjer, za vrijeme dok je bio taj srpskohrvatski ili hrvatskosrpski jezik, onda su riječi bile u upotrebi kao varijantni oblici. Mogao si koristiti i jedno i drugo, i jedno ni drugo nije bilo

1 nepravilno. E, sad je kao, izbacite „izvinite“ i koristite „ispričavati“ i to će zaživjeti. A recimo,  
2 onaj „krugovalnik“, što nikad nije bio u upotrebi ne može nasilno zaživjeti, je li.

3

4 I: Pišete li „poštovani gospodine“ ili „štovani“?

5

6 56: Pa, trebalo bi kao, pa uvijek stavim „poštovani“, mada bi trebala „štovani“. Ali to  
7 „poštovani“ još uvijek priznaju, recimo. Iako sad kao malo češće koriste „štovani“. Ali eto, više  
8 nije, kako bi rekla, više nije takva atmosfera kao za vrijeme HDZ- i Tuđmana. Jako se to  
9 postavilo krivo, ispravljalo se i sve to. Nema više te presije neke. Sve se to opustilo, tako da.  
10 Sad već, ono, šta je zaživjelo, zaživjelo je.

11

12 [ ]

13



1 **Laufende Nummer: 58**

2 **Datum: 08.04.2003**

3

4

5 I: Kako ste doživjeli jezične promjene posljednjih 12 godina u Hrvatskoj?

6

7 58: Pa, mislim, prvo je bilo ono ... da je to ... opet veličanje ustaštva iz, ono, Drugog svjetskog  
8 rata, ne, jer su se tad neke riječi rabile, pa su se opet počele. Pa je bila konotacija ta. Pa onda,  
9 'ajde, mislim, svaki jezik treba se razvijati' kao takav, ne ... Znači, pa u principu, 'ajde, čovjek u  
10 hodu savladava, pa onda misli da je pametniji. Ako više riječi zna, da više i vrijedi, ne. Kak da  
11 kažem, neke stvari ... S nekima se slažem, s nekim riječima, s nekima ne ...

12

13 I: S kojim stvarima se, npr. slažete?

14

15 58: Pa, recimo, slažem se, ono, da recimo ipak ... nije se znalo između hrvatskog i srpskog  
16 jezika, jer su nam uvijek nametali da su istovjetni jezici, međutim, i sami znamo da nisu. Pa,  
17 onda da se možda malo napravi neka distanca, da se zna da je to baš hrvatska riječ. A kroz  
18 školovanje, ovo sve, ne, znalo se ... Recimo, znalo se kad smo bili u vojsci, znalo se da je bio  
19 srpski jezik taj koji je bio u vojsci.

20 I onda dolazi do mješavine, onda dolazi do miješanih brakova. Dolazi do ovog, do onog, i onda  
21 više jednostavno gubi se pomalo identitet osobe i onda ne znaš koja je, u stvari, tvoja riječ.  
22 Mislim, ono, materinski jezik, a koji nije. Mi smo bili previše ... ono, na nas je 1958. nasrtano  
23 da se to izgubi jednostavno.

24 I sad znači, identitet kao takav, da opet ipak čovjek zna da je napravljena baš ta riječ ... 'ajde.  
25 Zbog toga je to dobro.

26

27 I: Što se Vama ne sviđa u tome?

28

29 58: A to, ne sviđa mi se, recimo, neke stvari kao ova ... ponavljanje riječi kojima su se služile  
30 ustaše, ne. I u Drugom svjetskom ratu. Znači ono ... „brzoglas“ i kaj ti ja znam, ne. „Samokres“,  
31 onda ova ... „krugovalna postaja“. Kaj ja znam. Mislim, ti termini koji te podsjećaju na fašizam  
32 i to, koji je bio u ono vrijeme.

33 Al, kažem opet, 'ajde, mora se razvijati jezik, ne. I kad čovjeku malo duže ostaje u uhu, onda  
34 hajde, prihvatiš i ideš preko toga, ne.

35

36 I: Je li se promijenio Vaš način izražavanja?

37

38 58: Pa, uglavnom, sumnjam. Kažem, možda ... neke riječi, ono, 'ajde. Moraš, je l' te svi  
39 ispravljaju, ne. „Faktor“ – „čimbenik“, ovakove stvari. „Djelatnik“ – „radnik“.

40 Pa te svi ono .. joooj .. Sad se na kraju vraća opet na isto.

41 Evo, ne znam, ovaj govor na televiziji, opet se vraća. „Radnik“ više nije „djelatnik“.  
42 Predsjednik nam govori „faktori“, više nisu „čimbenici“. I kaj ti ja znam. Ovakve stvari.

43 Da l' je to bilo, ono, pomodno ili nije ... Pomodarstvo, kak se ono veli. Uglavnom, da se sad  
44 nove riječi na silu uče, da ljudima uđu u uho, da bi ih kao prihvatili, ne. Vrijeme, kak se veli,  
45 sve liječi, pa ćemo vidjeti koje će riječi ostati, koje neće ostati.

46

47 I: Da li se Vas način izražavanja promijenio na poslu?

48

49 58: A čujte, ono ... Ja ne radim u struci, nego ... Ja se bavim knjigovodstvom. Tako da, mislim,  
50 manje-više, uvijek su ostale iste riječi. Ništa se tu više nije promijenilo. Mislim, prije su bile te  
51 riječi koje su bile. Mislim, „konto“, „račun“ i to. Ostala je i dalje „primka“, „otpremnica“ i šta ja  
52 znam. „Kalkulacija“, svi su to ostali izrazi koji su bili i prije. Tako da se tu nije previše novih  
53 riječi pojavilo.

1 A velim, ovak, u svakodnevnom životu se pojavljuje. Struka, 'ajde, nije se htjelo neka  
2 nametnuti da se sad promijenilo. Ja sam ta branša u kojoj nije, ne ... se tolko osjetilo.

3

4 I: Vi ste spomenuli jezik na televiziji. Kako općenito ocjenjujete jezik, govor koji se koristi u  
5 medijima?

6

7 58: Pa, dobro, mislim, sad kažem, to je sad nametnuto, jednostavno, previše je novih riječi jedno  
8 vrijeme bilo, tako da si ti jednostavno trebao smisao da shvatiš o čemu on govori. A onda  
9 kasnije, kad duže se ponavlja, kad uđe ti u uho, onda 'ajde, prihvaćaj. Al' kažem, iz početka nisi,  
10 ne. Kad su počeli ono sve, maltene, nove riječi. Onda su nas uvijek vukli na Krležu. Je, tak je i  
11 Krleža te riječi, kak ti, izmislio, ne. Sad, kolko je to istina, kolko ne. Pa onda počnu, ne znam, s  
12 poviješću te riječi, kaj ja znam kaj. Dobro, sve je to ono ... Iz početka ti je malo čudno, poslije  
13 dobro, prihvatiš sve. Te riječi, šta možeš. Gibaj dalje.

14

15 I: Kako ocjenjujete jezik koji koriste političari u Hrvatskoj?

16

17 58: A čujte, političari k'o političari. Sad je teško reći ... Pa, oni koji žele biti desni, ti se služe  
18 tom retorikom iz Drugog svjetskog rata. Znači, te riječi više ponavljaju i više naglašavaju. Dok  
19 ovi lijevi, 'ajde, oni su malo umjereniji, premda i oni isto ... Uglavnom, svatko se služi riječima  
20 da bi taj narod ... digao za svoje neke niske potrebe, ne. Kad mu treba za izbore i to. Onda se svi  
21 udaraju po prsima, svi su onda veliki Hrvati, svi su ovo. A kad prođu izbori, onda opet niš' od  
22 toga, ne. Stalno ona politička obećanja koje se nikada ne ispunjavaju, ne. Ne znam kak je to u  
23 Njemačkoj riješeno.

24 Dobro, a kod Vas bar, ako netko napravi neki kiks, onda pada vlada i pada ministar i ... A kod  
25 nas? Evo, ne znam kaj se treba dogoditi da bi pao neki ministar, odnosno da bi pala vlada, ne.  
26 Malo čudno, je, ali kaj se može? Mi smo u tranziciji.

27

28 I: Kako gledate na jezik političara? Recimo Tuđman, Račan ili Mesić?

29

30 58: Dobro, mislim da je ovdje najumjereniji Mesić. Ne znam, mislim, i to je pitanje, iz koje  
31 faze. Ako gledamo Mesića, ne. Ako gledamo iz prve faze, ono kad je bio uz Tuđmana, onda je  
32 bio i on dosta ... Pa dosta je bio i on prema drugima. Ne znam ak' ste slušali one govore njegove,  
33 ne znam, gore isto na Saboru kaj je daval. Kaj, znači i on je bio onda, desničar, ne. A sad je  
34 postao predsjednik, pa je ipak umjereniji. Ipak je svoje stavove korigiral, nego što je imal '90.,  
35 recimo.

36 Pa, dobro, Tuđman je opet svoju povijesnu ulogu odigrao. Znači ono, opet ono, želio da bude  
37 otac domovine, ne, kak su ga zvali. I to sve. I to je postigao. 'Ajde, prvi je predsjednik, priznata  
38 je Hrvatska, to mu moraš priznati. A sad ... kolko je on znao, kolko nije znao, šta je napravio  
39 ... Evo, još uvijek se ne mogu dogovoriti.

40 A Račan. Čujte ... zna se da je iz onog sistema izašao, da je uvijek nekak' stidljivo, nikad nije  
41 lupio šakom po stolu. Uvijek je, ono, pa vidjet ćemo, pa ono, pa ovo. Popustljiv je, ne. E, sad ...  
42 Ali je napravio dobar potez kaj je sa Budišom iš'o u koaliciju. Pa je, u stvari, na ime Budiše se  
43 izvukao. Tko to zna, to će povijest opet reći, ne. Ali opet je, kaj ja znam ... Nema svoj stav. To  
44 je ono.

45 Dok ovaj ima. Ovaj je rekao: „Hoću Hrvatsku i bok“! Sad nema veze, do Drine ili ne znam do  
46 kuda, ali je hoću. Znači, išao je u pregovore sa Miloševićem. Dijelit' ak' treba Bosnu, dijelit  
47 ćemo Bosnu i sve. Ali znači, ja ću stvorit' državu. A ovaj [unverständlich] kaj. A mi to najbolje  
48 mali ljudi osjećamo, ne. Kad skida plaće, skida zdravstvo, skida ovo, skida ono ... Je, i uvijek  
49 ima opravdanje – to mu je rekel MMF. I kaj. I moraš mu popustiti, ne.

50

51 I: Kako ste vi doživjeli jezičnu situaciju prije 90-ih? Da li se učio srpskorvatski, hrvatski ili  
52 srpski?

53

- 1 58: A mislim, u školi je bio hrvatski ili srpski. Znači da su kod nas mogli isto u školi pisati ove,  
2 školske zadaće na ćirilici i da ima pravo. I sad, tko je god glumio nacionalistu, recimo Srbina,  
3 mogao je pisati na ćirilici zadaću. Makar je u hrvatskoj školi i to, mislim. Jer je imao tu ...  
4 obadva jezika su imala jednako značenje, ne. A šta ... A, ha, mislim ... Ako gledamo tako. Evo,  
5 čak su išli i do toga da se, recimo, „Oslobođenje“, ne znam koliko vam je to poznato, novine  
6 koje izlaze u Sarajevu, jedna stranica je bila na ćirilici, druga na latinici. Tak su daleko išli.  
7 I sad, evo, sad recimo jednog čovjeka, koji ima manje škole. Kak će on sad znati koja je riječ  
8 hrvatska, koja je srpska. Kad čitaš jednu stranicu na ekavici, drugu na ijekavici. Odnosno srpski  
9 i hrvatski.
- 10 Mislim, tolko su išli, ovoga, daleko, ti političari da samo to naprave, ne. A čujte, velim, ono ...  
11 To je ... takva su vremena bila i to je to.
- 12 E, onda kad je to krenulo, onda su vidjeli i sami kaj se dogodilo. Vi u Europi ste malo zakasnili,  
13 niste shvatili da l' su to plemena il' je to građanski rat. Pa ste rekli da smo Bantu crnci maltene  
14 ispali, i tak ...
- 15
- 16 I: Europa je pogriješila, znači?
- 17
- 18 58: A, mislim, pogriješila je, ali, velim, trebalo je puno vremena da uopće razumije ... Evo, i  
19 dok nisu i političari ipak shvatili o čemu se radi i ipak nas prvi priznali, makar drugi nitko nije  
20 htio. Onda je pošao onaj val od 15.01.1992. kad su nas počeli svi priznavati, od Vatikana,  
21 Njemačke i sve dalje, ne.
- 22 Ali, kažem, ali to je ono. Mislim, da se to uopće nije trebalo dogoditi. Evo, mi imamo primjer  
23 Čehoslovačke, ne. Češka, Slovačka, lepo su se dogovorili – od sutra svaki svoje, granica je tu.  
24 Ne trebaju nam putovnice, ne trebaju nam pasoši, možete normalno ići u svaku zemlju, ali da se  
25 zna, to je ipak naše. I gotovo.
- 26
- 27 I: Isto tako mislite za jezik ...
- 28
- 29 58: Isto, isto.
- 30
- 31 I: ...da se zna šta je srpski, šta je hrvatski?
- 32
- 33 58: E, tako, tako, sigurno. Je l' sumnjam da bu i Europa išla na to, da bu išli ... Evo Nijemci jesu  
34 sad u Europskoj Uniji. E, sad, dal' bu oni izgubili svoj jezik zato? A mislim da ne bi. Je l' tako?  
35 A sad ovi su htjeli napraviti tako da bude neka mješavina jezika. To je, mislim, bez veze.
- 36
- 37 I: U kojoj je mjeri jezik značajan za vas, za identitet?
- 38
- 39 58: Aha. A, mislim, najvažniji, ne. Zna se, da je to najvažnije, nemaš jezik, nemaš ništa, ne. Ne  
40 znaš kamo spadaš, ne znaš ništa. Gubiš ovu, svu ovu povijest kaj je bila prije. Ak' ti hoće  
41 nametnuti da si ... šta ja znam ...
- 42 A isto tak k'o Evropa, ne. To je to. Oni jesu ovo, kak ti, jedna država, oni su ukinuli granice, ali  
43 opet se zna ko je Nijemac, ko je Talijan, ko je Francuz, ko je Englez. Je l' tako? Sad se to znalo.  
44 Makar je, ne znam, s eurom, kak je to krenulo kod Vas, ja mislim da se i dalje vodi, svi i  
45 budžeti, recimo u markama, ne u eurima.
- 46
- 47 I: Ne, ne, u eurima.
- 48
- 49 58: Ali, ali preračuni, je l' tako?
- 50
- 51 I: A preračuni, da.
- 52
- 53 58: ...Aha.
- 54

- 1 I: I na onim novčanicama, na drugoj strani su uvijek nacionalni znakovi.  
2
- 3 58: E, to je ono, još uvijek ljudi ne mogu samo tak ... A nama su htjeli napraviti da se ... da se ne  
4 zna šta si. Jesi ovo ili ono, sve je to jedno.  
5 Svatko hoće znati šta je. U redu, ako ja dobrovoljno prilazim nekoj uniji, ne znam, nešto, u redu  
6 ... Ali ja sam te ideje. Je l' tako?  
7
- 8 I: Onda pretpostavljam za vas su i hrvatski jezik i srpski jezik dva odvojena jezika ...  
9
- 10 58: Dva jezika.  
11
- 12 I: ...koja imaju ...  
13
- 14 58: Dobro, oni sad vele da smo mi Iračani. Ovi vele, k'o Tuđman. To opet ostavimo povijesti,  
15 ne. Ali, dobro, vidimo ipak da su nas učili da smo slavenski jezici, ne. A to, dobro, ak' smo  
16 slavenski jezici, znači, mi možemo biti u toj branši sa ruskim, bugarskim, šta ja znam, s  
17 makedonskim, slovenskim, šta ja znam. 'Ajde. Lužički Srbi, ne ... gradišćanski Hrvati, svi smo  
18 mi tu negde ... Ali da se zna, da smo ta grupa jezika, onda smo ta grupa jezika, ne ... Ali, znači  
19 da nismo isti.  
20 To je isto k'o da govoriš ovim iz Srbije: „E, vi imate istu vjeru k'o i Rusi, e, vi ste Rusi“. A nisu.  
21 Ne znam ko bi vam to priznao.  
22 E, pa evo jeste vidjeli ovo, Crnogorci, ne. Kaj isto imaju sa Srbima. Neće biti da su oni ... južni  
23 Srbi. Neće biti, ne. A isto su im nametnuli. A Crnogorac je Crnogorac, nisi onda Srbin. To je to.  
24 Znači da bi se trebalo znati.  
25 A možda se miješanjem, miješanjem i miješanjem se to polako gubiti. A to je opet daleka  
26 budućnost.  
27
- 28 I: Da li upotreba hrvatskog jezika može jačati izgradnju?  
29
- 30 58: A mislim, uglavnom, da hrvatski jezik i je krenuo s time. Počelo je sa tim simbolima, počelo  
31 je s tim, ovoga, veličanjem hrvatskog jezika i da je krenulo, da se treba znati. Mislim da je tu  
32 puno pomoglo to. Kaj se baš forsiralo, ne. E onda su se ovi našli ugroženi. Dobro, velim, ne  
33 znam. Oni ljudi koji su patili od ustaša iz Drugog svjetskog rata, sigurno su te riječi drugačije  
34 shvaćali, ne, da su se smatrali odma' ugroženim. A sad, koliko ima u tome istine, koliko nema.  
35 Koliko je ko bio zbog toga u nemilosti, i to je istina. Koliko su ljudi isterani iz stanova i to znam.  
36 Koliko su ostali bez posla i to znam. Samo zato kaj su drugačije govorili. A, Bože moj ...  
37 Al' ipak je trebalo. Zna se dobro, kak veli Mesić, mi smo svi građani jedne države, ali onda se  
38 mora poštovati ta država i taj jezik koji je služben. Ti se služi ne znam kojim jezikom, čitaj ne  
39 znam koju literaturu, to možeš raditi na jeziku za koji ti smatraš da je tvoj, ali ... vani moraš se  
40 koristiti jezikom koji je zvanični. I onda neće biti problema. Nikada.  
41 A mislim ono šta su ovi predlagali, ono, autonomne one pokrajine su tražili, ne ... Srbi di su  
42 manjina ovo, ono. Mislim, ne znam zašto nisu na to pristali, mislim. Ne bi još ni do rata imali  
43 četnike. [unverständlich] Samo to je ono, kaj je svima to pasalo. U onom datom momentu i  
44 točno kad se veli. Moraš imati kritičnu masu i moraš imati dvojicu. Za svakoga trebaju dvojica.  
45 Jer ak' jedan sluša, a jedan se slaže, onda to nema efekta. A kad smo obadva naspanani, tu bu  
46 odma' dođe svađa. To je to. Jednostavno, kak se veli, pravi momenat je pogođen. I to je to.  
47
- 48 I: Kako posmatrate jezičnu kulturu u Hrvatskoj?  
49
- 50 58: A, mislim da ljudi jako loše žive. Znači, čim je socijalna situacija takva da se premalo čitaju  
51 novine, da se gleda televizija. I ono kaj je na televiziji, to se dogodilo. Što nije na televiziji, to se  
52 nije dogodilo. Nažalost, ali istinito. Neka radija pokušavaju nešto izmijeniti, šta ja znam, ali ...  
53 Ono, provociraju sa nekim svojim emisijama. Ne znam, televizija ova ... „Noćna mora“, što  
54 pokušava Malnar napraviti to da ljudi malo misle svojom glavom. Opet to nije shvaćeno, niko

1 ne gleda pozadinu toga šta on hoće reći i to. Znači, ljudi imaju premalo novaca, ne mogu se  
2 baviti internetom, ne mogu čitati stranu štampu jer nemaju novaca, ne znaju jezik. I to je, ne  
3 znam koliko Vam je poznato, na zadnjem popisu stanovništva, postoje ljudi u Hrvatskoj  
4 nepismeni. Ne znam, mislim da je 40%, a ne znam koliko, 60% da nemaju završenu osnovnu  
5 školu. Svega 10% ima visoku naobrazbu, viša i visoka škola, ne. Svega 10% . Ako znamo da  
6 nam je 150 000 mladih ljudi koji su stručnjaci bili, koji su završili fakultete, otišli van. U vreme  
7 ovih 12 godina. Onda vam je sve jasno.

8 Znači, sve kaj vide na televiziji, to je to. Nažalost. To je stvarnost.

9 Evo, da Vam velim, sin mi je bio u vojsci i kad je, kaže, vidio u svojoj jedinici, ljudi ne znaju  
10 čitati. Slavonija ne zna čitati. Cijela Slavonija, 17-18 godina, ne znaju čitati novine. On se muči  
11 dok pročita naslov. A sitnija slova ni ne zna. Slovokaju, sricaju. Žalosno, ali istinito. Zato kažem,  
12 to je problem. Samo kaj nam ovi filaju. Prvi, drugi program HT-a, to je to.

13 Pogotovo, ljudi nemaju antene da gledaju ove druge programe. Ovi drugi programi se vani ni ne  
14 vide. Imaju ove vragove ... smetnje, imaju tornjeve, ne. I to je to.

15 Znači, kaj ti pokaže taj HTV 1 i 2, to se događa. I te vijesti koje pružaju. Odnosno, informativne  
16 emisije.

17 Evo, svi se žale – niko ne može izraziti svoj stav na televiziji ... Evo, oni malo daju u vreme  
18 predizborne kampanje, oni daju 10 minuta. Kaj ti možeš u 10 minuta reći? Ako nisi jak, ne. A  
19 onaj koji ima novaca, taj ima, hvala Bogu, ne. I ko je na vlasti, taj ima koliko hoće vremena i  
20 može reći kaj hoće.

21

22 [ ]

23

24 I: Je li pratite te diskusije o jezičnim pitanjima?

25

26 58: Pa, mislim ... Kad ima. Ima emisija, ne znam, mislim u nedjelju da imaju ... neke svoje i šta  
27 ... Ja sam rekao, ja sam uvijek za to. Kad si manjina imaj svoje. Ako vam treba, daj im školu.  
28 Ako im trebaju časopisi, kulturnumjetničko društvo, daj im. Ali ne možeš ti sad tražiti da se  
29 odcijepiš. Je l' se slažemo?

30 Ako ima 3 Njemca, 2 ili 3 Njemca, ako ima ikakve mogućnosti da im damo da uče svoj maternji  
31 jezik u školi, da imaju svoj vrtić ... Ali nemojte sad tražiti – e, sad je ovo Njemačka! Za nas 3  
32 Njemca. Mislim da to ne bi ni Njemačka nama dozvolila, je l' da ne bi? ...

33 Je, kak nije ... Jel' rek'o Slobo Milošević, kaže: „Gde je god ukopan jedan Srbin, tu je Srbija“.  
34 Ak' je negde na zemlji jedan Srbin ukopan, e, to je Srbija. Jer je on tu pokopan. Zato kažem, ne.

35

36 I: Ja sam i u Trstu vidio da piše: „Ovo je Srbija“, na ćirilici.

37

38 58: E, to je to, ne. Zato kažem, ja sam uvek za to. Mislim, manjine, ako žele, to treba prepustiti  
39 ljudima. Mislim, oni znaju najbolje. E sad, ako ima isto dvije, tri, četiri ta društva, levo, desno,  
40 struje koje se bore za vlast i to je istina, ne. I onda nemaš pravu informaciju. Onda se oni među  
41 sobom prepucavaju. Je l' ipak neka dobivaju, neke donacije dobivaju. Iz Sabora, iz budžeta  
42 dobivaju kao nacionalne manjine. I recimo, ja bi, da se mene pita, zaista, koliko god ima  
43 nacionalnih manjina, da svaka ima svog predstavnika u Saboru. Evo, ja velim najiskrenije.  
44 Znači, ako ih ima 15, daj im 15 mjesta. Znači, svakoj. Ne da bude prema onome koliko ima broj.  
45 Nego, ono, u redu, svaki ima pravo na jednog svog predstavnika. I bok! Ako imaš 140 njih, ovih  
46 smanjiti za tih 15 mjesta i dat' njima. I onda nitko ne može reći da nije iznio nešto za svoju  
47 nacionalnu manjinu. Ako je taj zakon, ako se donosi o nacionalnim manjinama, odnosno o  
48 njihovom školovanju, o vrtićima, o drugi potrebama koje su njima potrebna u Hrvatskoj, ne. Da  
49 se mogu bolje družiti', šta ja znam šta. Razmene, levo, desno i ovo sve.

50

51 I: Je li pratite te diskusije o pravopisnim stvarima?

52

53 58: Ma ne. Jer jednostavno ... nemam živaca za to. Ko će to znati ... Evo, svaki dan izlazi, ono,  
54 šta je pravilno, šta nije pravilno. Ovo oko pola sedam, ne, kaj izlazi ono, ne. Onda Ladan poslije

1 kad korijen riječi počne, pa kad počne, ne znam, ne zna više stati ... I mislim, ak' slučajno samo  
2 malo prebacim na taj program, onda samo malo pogledam. Ono, strogo pratim, ne.

3

4 I: Jeste li ranije više pratili ili ...?

5

6 58: Pa nisam, jer jednostavno ... čovjek ono ... ne znam kakve afiniteta da se s time zamara. Ono  
7 kaj hoćeš, pročitaš kaj te baš zanima i to je to.

8

9 [ ]

1 **Laufende Nummer: 59**

2 **Datum: 09.04.2004**

3

4

5 I: Kako si doživio jezične promjene u Hrvatskoj posljednjih dvanaest godina?

6

7 59: Pa većina .. pa, recimo da je bilo više insistiranje na hrvatskim riječima i na odvajanju tog  
8 srpskohrvatskog, bilo je svakakvih gluposti. [Lachen] Recimo, šta ja znam. Od želje da se  
9 „helikopter“ pretvori u „vrtolet“. Pa nadalje. Te su stvore stvarno gluposti.

10

11 I: Kako doživlja odnos između hrvatskog i srpskog?

12

13 59. Kao dva različita jezika.

14

15 I: Da.

16

17 59: Recimo, različite su riječi, različita je konstrukcija rečenica i tako.

18

19 I: Da li se promijenio tvoj način izražavanja?

20

21 59: Pa ne baš previše.

22

23 I: Kako doživljavaš jezik koji se koristi u medijima?

24

25 59: Hm. Pa novinari su glupi.

26

27 I: Zašto?

28

29 59: Zato što stvaraju tekstove pune jednostavnih rečenica. [unverständlich] Ali od trećeg  
30 siječnja je manji uticaj politike na medije i na jezik medija. To se odrazilo onda i na fond riječi i  
31 na različite konstrukcije. Općenito.

32

33 I: Kako gledaš na jezik politike?

34

35 59: Ja malo slušam političke emisije. [unverständlich] Loši su.

36

37 I: Zašto su loši?

38

39 59: Zašto su loši? Eh, hm. Pa loši su.

40

41 I: Spomenuo si da su hrvatski i srpski dva jezika. Prije, za vrijeme Jugoslavije je službeni naziv  
42 bio srpskohrvatski.

43

44 59: Pa nije. [Lachen] Službeno su bila četiri jezika u Jugoslaviji. A što je nama bitno to su  
45 hrvatski i srpski jezik, nije bio srpskohrvatski.

46

47 I: Kako gledaš na položaj hrvatskog jezika?

48

49 59: Da, da.

50

51 [ ]

52

53 I: Za vrijeme Jugoslavije.

54

- 1 59: A, uvijek je bilo jasnih težnji. Da se to pretvori u jedan jezik.  
2
- 3 I: Znači, općenito ti te promjene devedesetih doživljavaš kao nešto pozitivno.  
4
- 5 59: Da, da.  
6
- 7 I: Znači, negativno doživljavaš nametanje nekih riječi koje ...  
8
- 9 59: Smeta mi to preveliko insistiranje na razlikama i na to hrvatstvo u jeziku. To je jednostavno,  
10 razvoj hrvatskog jezika koji je različit od srpskog, je sasvim uredu, ali preveliko insistiranje na  
11 hrvatskom jeziku, ne. To meni smeta i u njemačkom i u francuskom i tako dalje. To je normalna  
12 stvar.  
13
- 14 I: Kako gledaš na internacionalizme?  
15
- 16 59: Pa to nema smisla. Ima novih riječi ili starih riječi koji su promijenile značenje, koje se vrlo  
17 prevode. Često puta se to onda ne razumije. Naročito kad su to novokovanice. [unverständlich]  
18 Nezgodno je, na primjer, na primjer, ono „windows“, pa „hardver“, „softver“, to je najteže  
19 prevesti. Teško je tu naći zamjenu. Na bilo kom jeziku. Isti je problem. Ali te riječi su  
20 interesantne. Jer su te riječi nezgodne. Posebno je nezgodno deklinirati „softver“. Mnogi ljudi  
21 ne znaju da li ga treba upotrebljavati u množini ili ne.  
22
- 23 I: Da.  
24
- 25 59: Da, to su ti problemi.  
26
- 27 I. Da li se više služiš razgovornim jezikom ili dijalektom?  
28
- 29 59: Dijalektom se malo služim. Jer, pa dobro, puno se više služim razgovornim jezikom.  
30
- 31 I: Kako bi ocijenio vlastiti književno-jezički izraz?  
32
- 33 59: Pa, mislim da nije dovoljno dobro. Šta ja znam. Dvojka.  
34
- 35 I: Zašto misliš da nije dovoljno dobro?  
36
- 37 59: Pa, pravilno se služiti hrvatskim nije lako. [Lachen]  
38
- 39 I: Dobro. Kako gledaš na jezičnu kulturu u Hrvatskoj?  
40
- 41 59: Grozno.  
42
- 43 I: Zašto?  
44
- 45 59: Svi se svađaju oko pravopisa. To je prvi problem. A što se tiče stručnih problema. A što se  
46 tiče nekih ljudi. Jako se malo ljudi brinu o jeziku. Nepoštivanje, recimo, pravopisa. Kad  
47 pogledaš napise po restoranima, dućanima, nemoguće naći nešto što je zaista ispravno napisano.  
48
- 49 I: Pratiš li tu diskusiju oko jezika?  
50
- 51 59: Pratio sam ranije. Sad ne više.  
52
- 53 I: Šta te je u tome najviše zanimalo?  
54



- 1 59: Mene su najviše zanimali kompjuterski izrazi u hrvatskom jeziku. Ono, kakav-takav  
2 informatorski jezik da imamo. Barem to, onaj najniži nivo jezične kulture. A zanimalo me je i  
3 kako se „č“ i „ć“ pravilno koristi.  
4
- 5 I: Kako ocjenjuješ upotrebu hrvatskog književnog jezika općenito u Hrvatskoj?  
6
- 7 59: dva i pol. S tim da je raspon jako velik. Ima onih koji su zaslužili pet. Ali ih je jako malo.  
8 Da, disperzija je velika. Velika i neočekivano velika. Na nekim mjestima.  
9
- 10 I: Pratiš li diskusiju o pravopisu?  
11
- 12 59: Ne, ne. Nešto o tome pročitam. Ali se aktivno za to ne zanimam.  
13
- 14 I: Kojeg se pravopisa držiš?  
15
- 16 59: Držim se onog što sam u školi učio.  
17
- 18 I: To je bilo prije devedesete.  
19
- 20 59: Da, da. Početkom osamdesetih.  
21
- 22 I: Učio si i ćirilicu?  
23
- 24 59: Da, da. [Lachen]  
25
- 26 I: Kako si to doživio?  
27
- 28 59: Ćirilicu?  
29
- 30 I: Da.  
31
- 32 59: Zaista teško pitanje.  
33
- 34 I: Zašto?  
35
- 36 59: Teško pisanje. Znao sam dobro čitati. [unverständlich]  
37
- 38 I: U kolikoj mjeri je za tebe jezik značajan za identitet?  
39
- 40 59: Jako mi je to važno.  
41
- 42 I: Da?  
43
- 44 59: Zato .. kad pričam s nekim, odmah znam odakle je. Ako je iz Hrvatske, znam odmah odakle  
45 je. Čak i grad mogu prepoznati. To već pokazuje koliko jezik određuje ljude u tom smislu.  
46 [unverständlich] Mislim da ljudi koji govore različite jezike razmišljaju različito. Jako različito.  
47 Jer maternji jezik bitno određuje neuronsku mrežu.  
48
- 49 I: Šta misliš kako će se hrvatski jezik dalje razvijati?  
50
- 51 59: Teško pitanje. Ne znam.  
52
- 53 I: Kako reagiraš kad se netko koristi srpskim izrazima?  
54

- 1 59: Zavisi od situacije. Ko, kako, gdje.  
2 Idi, bre, u Baniju pa se skini! [Lachen]  
3  
4 I: Da li su tebe već ispravljali?  
5  
6 59: Da, kako da ne. Ne smeta mi previše.  
7  
8 I: Smatraš li da upotreba književnog jezika može jačati zajedništvo Hrvata?  
9  
10 59: Da, da. Mada to više treba biti spontano. [unverständlich] Zagovaram taj prirodni razvoj.  
11  
12 [ ]  
13

1 **Laufende Nummer: 60**

2 **Datum: 13.04.2003**

3  
4

5 I: Kako si doživjela jezične promjene u Hrvatskoj posljednjih deset, dvanaest godina?

6 60: U biti, sva ta diskusija je oko mene prošla kao da se u biti ništa nije dogodilo, jer kod nas se  
7 toliko toga dešava, konstantno. I mislim, jezični problemi su problemi kojima se bavi uzak krug  
8 ljudi. Kažem ti, neki akademičari. I kad se sad trebalo odlučiti o novom pravopisu, sad kažem,  
9 ne znam, da li je to uopće išlo u Sabor ili nije. [ ] Ali što se tiče tih jezičnih promjena kad je ..  
10 kad ... kad je počeo rat onda se nasuprot srpskohrvatskog jezika pojavio hrvatski jezik. I dok je  
11 trajao rat, nije se toliko o tome razgovaralo. Mislim, ranije nije bilo toliko bitno da li ja kažem  
12 „tisuću“ ili „hiljadu“. I to u biti. Mislim da se dosta toga skuhalo, recimo od 2000. god., kad je  
13 došlo do, kad se promijenila vlast. Kad su Hrvati počeli tražiti svoj identitet, onda su počeli  
14 razmišljati o svom jeziku. [ ] Sad, taj hrvatski jezik, mislim, to je u biti pitanje kad Hrvati u  
15 biti, to sam htjela reći, Hrvati u biti ne znaju što je njihov nacionalni simbol. [ ] Toga nema.  
16 Možemo se pitati zašto Hrvati ne znaju koji je njihov pravopis. Mi sad imamo dva pravopisa.  
17 Sad je uopće ne znam kako se to u školi radi. Da li oni rade po onom starom pravopisu ili po  
18 onom novom. Ne znam. Ja govorim onako kako sam naučila u školi i kako sam govorila uvijek  
19 kod kuće. Ja mislim da ni za deset godina i ako to bude zakonom tako dogovoreno da se ne kaže  
20 više „helikopter“, jer se ne kaže tako, nego se kaže „zrakomlat“. Mislim da nikad neću tako  
21 govoriti. Mislim, tako sam naučila govoriti i mislim, otkud njima to da su Hrvati uvijek govorili  
22 tako. Kad su tako govorili? Za vrijeme Austro-Ugarske? Pa tad nije ni bilo takvih stvari.  
23 Helikopter. I pitam se otkud njima sve to. Sad ima i „pogreška“ i „pogrješka“. Ja govorim  
24 „pogreška“. U stvari, „greška“. Ja ne znam zašto im to sad ne valja. Da li je to srbizam ili  
25 turcizam, pogreška. Da li to vuče korijen iz ekavice.

26

27 I: Ti si za vrijeme rata bila u Njemačkoj?

28

29 60: Od 1991. do 1995.te god.

30

31 I: Tad si bila još dosta mlada?

32

33 60: Da.

34

35 I: Da li si primijetila neke razlike u govoru kad si se vratila iz Njemačke?

36

37 60: Ne. Baš nikakve.

38

39 I: Da li ste kod kuće razgovarali o jeziku?

40

41 60: Jedino s aspekta .. Ja sam uvijek kod kuće govorila hrvatski. Mislim, u Njemačkoj, nikad  
42 nisam govorila njemački. Iako, kad sam se vratila u Hrvatsku, onda je bilo profesora koji su  
43 smatrali da ja hrvatskim ne vladam. [ ]

44

45 I: Da li si doživjela da su te korigirali?

46

47 60: Ne. Uvijek sam ja u biti korigirala.

48

49 I: Da?

50

51 60: Zato što, ne ... Gle ... Kod nas ti je tako da ... To je u biti smiješno. Mi se u biti borimo za  
52 jednu stvar. Za pravopis. Stvarno, koji će važiti za sve, to nemamo. A ljudi se užasno trude da  
53 govore ... kako trude, sad živim u Zagrebu. Pa u Zagrebu dolaze ljudi iz svih krajeva Hrvatske i  
54 trude se da govore nekim dijalektom, narječjem sa područja od kojeg su došli. I sad imaš

- 1 Zagrepčane koji se užasno trude baš onako onaj zagrebački, onaj sleng ili nekakav govor  
 2 forsirati. Trude se ubaciti. Sad, ja ne znam baš kako oni govore, ali to ti je ono znaš kaj, znaš,  
 3 baš oni zagrebački, ne znam. Meni je to glupo, pa možeš govoriti književni, išla sam u školu,  
 4 naučila sam književni. I normalno je da ću govoriti književni.  
 5
- 6 I: Inzistiraš na književnom jeziku?  
 7
- 8 60: Da. Užasno.  
 9
- 10 I: Zašto?  
 11
- 12 60: Zato što .. ne znam, nisam nikad o tome bolje je služiti se književnim ... Mislim, ja čitam  
 13 novine, recimo, sad pod navodnim znacima, književno pismo, gledam televiziju gdje se govori  
 14 književni. I sad, zašto bi je govorila sa prijateljima, ne znam, slavonskim dijalektom. To nikad.  
 15
- 16 I: Kako ocjenjuješ književni govor televizije?  
 17
- 18 60: Govor televizije? Mislim da ovisi o tom šta gledaš. Ako gledaš .. ako, na primjer, gledaš  
 19 vijesti, mislim kako sad u biti .. u biti konstantno kritiziraju naše ove spikere na televiziji ..  
 20 mislim .. oni čak se sad čak malo pretjerano trude govoriti književni, pa to čak malo zvuči  
 21 izvještačeno. Ali mislim da, iako je kritika dosta velika, mislim da, da to nije toliko strašno  
 22 koliko se tvrdi.  
 23
- 24 I: A novine?  
 25
- 26 60: Novine? Novine, mislim da je ok, sa novinama sam zadovoljna.  
 27
- 28 I: Koje novine čitaš?  
 29
- 30 60: „Globus“, obavezno. U biti, izbjegavam one dnevne, ali ako čitam onda ponekad „Vjesnik“  
 31 ili „Novi list“. [ ] Mislim da su naše pisane novine što se jezika tiče, pravopisa, mislim da su  
 32 ok. [ ]  
 33
- 34 I: Kako si doživjela jezični odgoj u školi?  
 35
- 36 60: Mislim na nastavu materinjeg jezika?  
 37
- 38 I: Da.  
 39
- 40 60: Meni je, recimo, strašno žao što sam ja otišla u sedmom razredu, u sedmom razredu sam  
 41 napustila Hrvatsku, i meni recimo, što mi strašno nedostaje jest, ja ne znam pravila gramatike.  
 42 Ja možda ću pravilno staviti zarez, točku, i ne znam. Ali ja ne znam zašto sam ja taj zarez stavila  
 43 baš tu, a ne na neko drugo mjesto. I kad smo imali, onda je isto bio ispit iz hrvatskog jezika,  
 44 podijeljen na tri dijela, a treći dio, bila su pitanja iz gramatike. Pitanje iz gramatike je bilo  
 45 vjerojatno totalno bezvezno pitanje, ali ja nisam znala na to odgovoriti, jer jednostavno mi fali  
 46 taj dio, ali taj dio u biti fali većini ljudi, jer na gramatici se kod nas jako malo radi. I kad sam  
 47 bila u srednjoj školi, u gimnaziji zapravo, ja mislim od 100 posto jezične nastave samo 20 posto  
 48 se odnosilo na gramatiku. Ali više radi nastavnčkog plana. Ne da se to stvarno vježba, ne da se  
 49 stvarno uči zašto. Te stvari se samo provjere kod učenika.  
 50
- 51 I: Kako bi ocijenila vlastiti književno jezični govor?  
 52
- 53 60: Četiri.  
 54

- 1 I: Četiri. Zašto?  
2
- 3 60: Četiri bi stavila zato što ne znam ta pravila u gramatici.  
4
- 5 I: Kako bi ocijenila književno jezični govor običnih građana u Hrvatskoj?  
6
- 7 60: Dva.  
8
- 9 I: A zašto dva?  
10
- 11 60: Zato što se ljudi jednostavno ne trude govoriti književno. Baš namjerno govore dijalektom.  
12 Na faksu recimo, kod nas je bilo jako mnogo ljudi iz Dalmacije. Sad je meni to nezamislivo da  
13 sad netko dođe u Zagreb, gdje se govori drugačijim naglaskom, dijalektom i da jednostavno  
14 apsolutno zadrži taj svoj govor, način govora, ne samo između sebe nego i na ispitima. Ja  
15 mislim, jedino kad oni govore i pišu književno to je kad su referati i pismeni ispiti. I opet kad  
16 oni izađu pred nama opet neke svoje riječi upotrebljavaju.  
17
- 18 I: Da li intuitivno mijenjaju način izražavanja?  
19
- 20 60: Da.  
21
- 22 I: Na primjer?  
23
- 24 60: Na primjer, kad sam u Slavoniji, kad sam tamo, onda već nakon jednog ili dva dana, mislim,  
25 pređem na slavonski. Pa ne kažem „crveno“, nego „crveno“ [Wortakzent] ili .. takve stvari. Ali  
26 kad sam kući u Zagrebu, onda opet normalno govorim.  
27
- 28 I: Kad si u Zagrebu onda se više držiš tog književnog?  
29
- 30 60: Da, iako moja mama ima taj slavonski naglasak. I mi kad razgovaramo, ja kažem „crveno“,  
31 a ona „crveno“ [Wortakzent] I to je tako. Iako sam odrasla uz baku i uz mamu, koje su govorile  
32 uvijek slavonskim naglaskom.  
33
- 34 [ ]  
35
- 36 I: Rekla si da paziš na književni jezik. Koje su kriterije za pravilan jezik?  
37 Koji su ti uzori?  
38
- 39 60: Moja mama je u biti uvijek forsirala da se puno čita. Znači, od prvog razreda osnovne škole  
40 sam uvijek čitala. Kasnije je to uvijek bio književni jezik. I jednostavno pređe u naviku. Govoriš  
41 onako kako i čitaš.  
42
- 43 I: Kako gledaš na odnos hrvatskog i srpskog jezika?  
44
- 45 60: U ... naši ljudi .. obični ljudi koriste jako puno srbizama u svom svakodnevnom govoru. I  
46 sad .. naravno da je nemoguće jednom čovjeku koji ima pedeset godina, koji čitavog života  
47 govorio „hiljadu“ a ne „tisuću“, sad njemu reći: „Ok, ne smiješ više tako govoriti, to je glupo“.  
48 U Hrvatskoj je službeni jezik hrvatski jezik. I sad, ako ja kod kuće govorim tako da koristim  
49 srbizme, onda je to odluka samoga čovjeka, ali .. ljudi koji rade po nekim javnim službama, koji  
50 su neki činovnici ili ne znam, ja mislim da bi se tu, u školama ili po obrazovnim ustanovama,  
51 mislim da bi se strašno moralo na takve stvari paziti. Da se govori čistim hrvatskim jezikom.  
52
- 53 I: Znači, treba izbjegavati srbizme?  
54

- 1 60: Da, jer u biti to onda nije naš jezik. To je onda u biti strani jezik.  
2
- 3 I: Da li ti izbjegavaš srbizme ili ne?  
4
- 5 60: Hm. Mislim da ne. Mislim da ne koristim srbizme.  
6
- 7 I: Ako netko koristi te srbizme. Kako to na tebe djeluje?  
8
- 9 60: Ne djeluje nikako da ja sad imam nekakve .. reakcije da sad napadnem čovjeka radi rata ili  
10 tako nešto. Meni je svejedno da li on sad nešto rekao nekakav turcizam ili srbizam. Meni je to  
11 onda jednostavno strana riječ koja nije hrvatska. Ali sad .. ako je to osoba koju ja ne poznajem ..  
12 naravno da neću reći: „Pazi, tako se to ne kaže“. Ali ako to kaže moja mama, onda ću reći: „To  
13 se tako ne kaže, nego se kaže ovako“. Ali srbizmi mi ne smetaju zato jer su to srbizmi, nego  
14 zato što je to strana riječ ...  
15
- 16 I: Ako recimo, jedan stranac tvoj maternji jezik nazove srpskohrvatskim, kako to na tebe  
17 djeluje?  
18
- 19 60: Pa ... recimo, čovjek je neupućen. Mislim, srpskohrvatski jezik, to je postojalo, to je bio  
20 jezik, službeni jezik jedne države, ali te države više nema, znači nema više tog jezika. U biti taj  
21 jezik više bi postojao službeno, taj jezik, naravno, postoji među ljudima, ali taj jezik više ne  
22 postoji ... Mislim, taj jezik postoji, naravno, ljudi govore tim jezikom, ali taj jezik nije službeni  
23 jezik nijedne od država ... taj jezik ne stoji više ni u jednom ustavu nijedne države. Mislim, toga  
24 više nema. Ali da se tim jezikom govori, to je istina. Mislim, mislim, to je normalno. Uzmi,  
25 recimo, rubna područja Hrvatske, recimo Slavonije, koja graniči sa Srbijom. Mislim da ljudi  
26 tamo govore kako su uvijek govorili. Ali kažem, u školama u javnim ustanovama se tako ne  
27 može govoriti. Ja mislim da se tamo mora paziti ... Ali to je više političko pitanje. Mislim,  
28 postojao je uvijek hrvatski jezik. Isto kao što je uvijek postojala nekakva tajna ... mislim tajna ...  
29 hrvatska nacionalna svijest. Onda, ako postoji hrvatska nacionalna svijest, mora postojati  
30 hrvatski jezik. I ovoga samo kažem. Kako je prije bila ta država u javnim ustanovama je  
31 hrvatskosrpski bio služben, ali tamo su radili ljudi koji su bili srpskog podrijetla ili su više  
32 forsirali taj srpski jezik i onda je hrvatski jezik prihvatio riječi koji su biti srbizmi. A hrvatski je  
33 uvijek postojao, kao što postoji makedonski i slovenski jezik, to je normalno.  
34
- 35 I: Kako gledaš na jezik političara?  
36
- 37 60: To je malo teško pitanje, jer nikad nisam obraćala pažnju na političare kako oni govore.  
38
- 39 I: Da li primjećuješ neku razliku između, na primjer, govora Račana ili ranije Tuđmana?  
40
- 41 60: ...To je tema gdje stvarno ne mogu reći, to je tako iz tih i tih razloga. Kod političara u biti  
42 nikad nisam previše obraćala pažnju da li oni govore pravilno ili ne.  
43
- 44 [ ]  
45
- 46 I: Da li si pratila tu diskusiju o jeziku u Hrvatskoj posljednjih godina?  
47
- 48 60: Da ti iskreno kažem, baš ne. Mislim, o pravopisu nisam pratila tu diskusiju. A o jeziku, više  
49 kad se postavljalo pitanje, tko su Hrvati, i što u biti označava jednog Hrvata.  
50
- 51 [ ]  
52
- 53 I: U kolikoj mjeri je tebi jezik značajan za identitet?  
54

1 60: Jako puno. Jako, jako puno.

2

3 I: Zašto?

4

5 60: Zato što to ...

6

7 I: Glupo pitanje?

8

9 60: Da. Zato što je to jedna značajka Hrvata kao nacije. Da ima svoj jezik, da ima svoju državu,  
10 normalno. Mislim jezik je jedna od najbitnijih komponenata kulture. Mislim. Kako uopće imati  
11 kulturu bez jezika? To je jako bitno.

12

13 [ ]

14

15 I: Kakav je po tebi bio položaj hrvatskog standardnog jezika za vrijeme Jugoslavije?

16

17 60: Ja se u biti toga ne sjećam. Ali mislim da u biti nije bilo toliko loše kako se u biti kaže da je.  
18 Grozno pitanje. Ne sjećam se baš kako je bilo. I da kažem, moj stav općenito prema Jugoslaviji  
19 i prema svemu tome nije toliko negativan. Mislim, Hrvati kao narod nisu bili toliko jadni i  
20 ugnjetavani, koliko se to tvrdi. Ja ne vjerujem da se Šenoa kojeg sam ja čitala kao školsku  
21 lektiru za vrijeme Jugoslavije, da je ta knjiga, da sam je čitala jednim drugačijim jezikom, nego  
22 što je sad čitam. Tako da mislim da status hrvatskog jezika nije bio toliko težak.

23

24 I: Da li ste o tome diskutirali u školi?

25

26 60: Ne.

27

28 I: Na faksu?

29

30 60: Ne.

31

32 [ ]

33

34 I: Kako gledaš na jezik Srba u Hrvatskoj? Primjećuješ li neke razlike?

35

36 60: Moram priznati da ja jako malo ljudi znam koji su iz Srbije. Ali mislim da Srbi koji žive po  
37 većim gradovima u Hrvatskoj, ne da se toga srame, nego jednostavno izbjegavaju uopće da ih se  
38 po ičemu srpskome prepozna kao Srbe. Oni po nekakvim selima po Slavoniji, tamo je i onako  
39 svejedno. Znači, govore kako su uvijek govorili, jer je tamo i onako dosta sve izmiješano, ali  
40 mislim da oni po većim gradovima, da .. da se kod njih, da barem u razgovoru sa nama  
41 Hrvatima, da oni izbjegavaju srbizme ... Ali u biti ne znam, ne znam nijednu osobu srpskoga  
42 podrijetla. Ali pretpostavljam da je tako. [ ]

43

44 I: Da se vratimo diskusiji o jeziku. Rekla si da neke riječi tipa „zrakomlat“ ne koristiš.

45

46 60: Pa i nikad neću to koristit', zato što mi je glupo. Mislim, te riječi nećeš naći na televiziji ni u  
47 novinama. Ili da se „pogrješka“, a ne „pogreška“. Mislim da se još uvijek piše „pogreška“ kako  
48 se uvijek pisalo, ali ne znam, kod nas ... kod nas je to tako da uvijek postoje nekakvi ljudi koji  
49 imaju nekakve sulude ideje. I kako se vlast mijenja, ne znam, ti ljudi dobivaju utjecaj i onda  
50 postavljaju nekakve zahtjeve koji su stvarno ... glupi. Te čitave stvari tipa „zrakomlat“, ja bih  
51 čak rekla da je to moda, kod nas. Kao što je moda sad kod nas u Zagrebu, da se govori  
52 nekakvim purgerskim slengom. Baš iz tog .. ja mislim da je to čak u psihi ljudi kako je sad u biti  
53 došlo jako puno ljudi iz Bosne koji jednostavno forsiraju taj svoj, ne samo način govora nego  
54 način ponašanja, pa onda imaš tih Dalmatinaca, pa ne znam, ljudi koji su došli iz Zagorja. Jer u

1 biti moraš znati da Zagreb kao grad .. imaš, na primjer, puno mjesta koja su dio Zagreba, na  
 2 primjer, Kašina, Jelkovec, gdje ljudi, to je možda par kilometara od Zagreba, možda to čak i  
 3 spada pod Zagreb. Međutim, ja te ljude ne razumijem. Ja ne razumijem uopće kako oni govore.  
 4 I sad se postavlja ta jedna potreba tih kao purgera da se jednostavno razlikuju od tih ljudi. Po  
 5 svemu, pa onda i po jeziku i kažem to je sve kod nas moda koja može trajati godinu dana, ne  
 6 znam. A meni se ne sviđa ni jedno ni drugo. Meni se ne sviđa ni to kad netko dođe, ne znam  
 7 otkud, i jednostavno se uopće ne trudi prihvatiti ne samo način života, nego i način govora  
 8 sredine u kojoj žive. To mi se ne sviđa, a ne sviđa mi se ni način nekakvih Zagrepčana koji se  
 9 jednostavno moraju razlikovati.

10

11 I: Kako prepoznaješ purgera?

12

13 60: Ja to sad ne mogu jednostavnim riječima izraziti. Primijetiš to. Meni je to čisto afektiranje. I  
 14 način na koji oni govore. Mislim, ti si to isto morao primijetiti u Zagrebu. [Lachen]

15

16 I: Kakva je po tebi jezična kultura u Hrvatskoj?

17

18 60: Grozna. Grozna. Mislim da je sve gore. Zato što ljudi teže tim regionalnim identitetima. Ti  
 19 ne možeš njegovati regionalni identitet, ako nemaš državni identitet.

20

21 I: Smatraš li da se književnim jezikom može jačati i zajedništvo Hrvata?

22

23 60: Da. Sto posto ... Ovo što se, na primjer, dešava sa Istrom i njihovim zahtjevima za  
 24 nekakvom autonomijom, to bi se desilo sa Slavonijom, Zagorjem da su oni gospodarstveno jače  
 25 regije. Što oni nažalost, nažalost nisu, pa jednostavno ne mogu opstati bez Zagreba. A Istra to  
 26 može odmah. [ ] I zato preko jezika bi se u biti toliko toga moglo napraviti kao što je bilo za  
 27 vrijeme Ljudevita Gaja. Naravno da je jezik značajan za zajedništvo.

28

29 I: Smatraš li da regionalizam u jeziku sve više jača?

30

31 60: Da. Meni je u biti smiješno. Hrvati se nevjerojatno lako identificiraju sa nekakvim  
 32 sportskim uspjesima, itd. Kao: „Joj, mi Hrvati“. Onda s druge strane, ne postojiš kao Hrvat nego  
 33 postojiš kao Istranin, kao Slavonac, kao Zagorac, Ličanin. Mislim to je apsolutni kaos kod nas i  
 34 ne znam kako će se riješiti. [ ]

35

36 [ ]

37



1 **Laufende Nummer: 61**

2 **Datum: 17.04.2004**

3

4

5 I: Kako si doživio jezične promjene u Hrvatskoj početkom devedesetih godina?

6

7 61: Pa, ja sam tad bio u sedmom, osmom razredu osnovne škole. Tako da, pa mislim, bilo je  
8 nekakvih promjena, dobro, prvo smo se dosta toga ismijavali promjenama jer su bile neke baš  
9 ono .. ne znam, govorilo se za „helikopter“ da to nije hrvatska riječ, nego da se mora reći  
10 „zrakomlat“. Onda je bila „hidroelektrana“, kao nije hrvatska riječ, nego treba reći „munjara“.  
11 Onda, pa smo se smijali, „tramvaj“ da će biti onda „munjovoz“. Ne znam, na početku je sve  
12 bilo, ono, ovaj, dosta je bilo ismijavanja. Ali što je, tu je. Ljudi su više birali riječi s kojima se  
13 izražavaju, jer se prije znalo miješati riječi hrvatskosrpskog i srpskohrvatskog jezika. Prije se  
14 znalo govoriti i jedno i drugo. Prije je bilo tak svedjedno. Čim je počeo rat i ovako, već se počelo  
15 birati da bude čisto hrvatske riječi, da ne bude slučajno nešto iz srpskog ili na ekavici ili ovako,  
16 jer se to onda zaključuje da je taj što to kaže, da je Srbin, i njega će se ono, neće te izbaciti iz  
17 društva, ali ono, imat će problema. Tak da se dosta pazilo na to, kako će se pravilno izražavati.  
18 Pa, ovaj ne znam, ja opet nisam bio u takvoj sredini gdje je to bilo nekakvo, u Zagrebu se uvijek  
19 govorilo na jedan način, ne znam, da sam bio Slavoniji ili ovako to bilo više izražaja koliko se  
20 govor mijenjao tokom tih godina.

21

22 I: Je li se tvoj način govora mijenjao?

23

24 61: Neke stvari sam prihvatio, i to, ono, i koristim. Ali se moj govor nije toliko promijenio da  
25 sam, nisam ja prije upotrebljavao nekakve srpske izraze ili ekavicu jer nisam navikao na to.  
26 Nisam u nekakvoj takvoj sredini, tak da sam naviknut na govor koji se govori tu po Zagrebu i  
27 tako i to se nije toliko mijenjalo. Ima nekakvih izraza ili ovako koji su se malo mijenjali, ali to  
28 nije puno.

29

30 I: Šta, na primjer?

31

32 61: Pa ne znam ... a ima ono „u vezi sa“ ili ovako nešto. Sad se uglavnom govori „u svezi“. U  
33 početku mi je bilo smiješno, a onda kako je dosta ljudi to počelo koristiti, onda sam i ja mislim,  
34 tak da ono.

35

36 I: Koristiš li „Evropa“ ili „Europa“?

37

38 61: „Europa“. Mislim .. mislim, tak sam i prije. Tako sam i pisao „EU“. Nisam nikad pisao  
39 „Evropa“.

40

41 I: Kako doživlja odnos između hrvatskog i srpskog jezika?

42

43 61: Pa, meni .. ja nemam nikakvih problema. Je mi nekad malo čudno. Malo čudno za čuti, ali  
44 nemam nikakvih negodovanja ili problema da mi se neko obraća na srpskom. Štoviše, ja sad  
45 pokušavam nekakav posao stvoriti sa Srbijom, tak da mi je to. A ovo, ne znam, ima ljudi kojima  
46 su neki najbliži stradali, pa njima šta god ima veze sa Srbijom, njima je to problem i gadi im se.  
47 Ja sam imao sreće i nije mi se ništa tak desilo, pa onda ... Čak sam u Americi upoznao dečke  
48 koji su ono, iz Beograda, Novog Sada i ovak, koji su isto bili tamo na studiju i čak smo, ono,  
49 jedno vrijeme ostali u kontaktu.

50

51 I: Jesu li za tebe hrvatski i srpski dva odvojena jezika ili ne?

52

53 61: Da, dva odvojena. Pa je, ima razlika, ali u biti bez problema se mogu jedni i drugi razumjeti.  
54 Ne znam, srpski je dosta blizak jezik i puno je bliži nego slovenski. Ne znam, uvijek je bila

1 razlika, tak da, dva različita jezika. Dobro, u Jugoslaviji je bilo svejedno, da li je srpski ili  
 2 hrvatski, kad je sve bilo miješano, ali, pa ne znam. Možda se to isto malo promijenilo. Mislim,  
 3 pogled na to da li je to isti jezik ili nije. Jer prije je bilo tak svejedno, opet nije bilo tih razlika,  
 4 bila je možda razlika ekavica ili ne. I to bilo to, to je bila naglašenija razlika. Sad je možda  
 5 naglašenija razlika da je to baš, recimo dva jezika u dvije države. [ ]

6  
 7 I: Kako reagiraš kad netko tvoj jezik nazove srpskohrvatskim? Smeta ti ili ti je svejedno?

8  
 9 61: Pa, ne smeta mi. Prvo, dosta sam u Americi naučio, odnosno imam iskustvo da ljudi ne  
 10 znaju previše, recimo, većina njih tamo i nema pojma gdje je Hrvatska, a kamoli da su znali da  
 11 je postojala Jugoslavija i da postoje Hrvatska, Slovenija, Bosna, Srbija i da je to sve odvojeno  
 12 sad. Tako da, mi nije problem, jer znam da ... kad mene netko pita o ukrajinskom i ruskom  
 13 jeziku, ne bih znao, tako da mi to ne smeta.

14  
 15 I: Šta misliš općenito o jezičnoj kulturi u Hrvatskoj?

16  
 17 61: Pa ne znam. Uglavnom je to, mislim da smo na sasvim dobrom nivou. Možda to kod mlađe  
 18 generacije nije baš na razini kak bi trebalo biti, jer koristi se mnogo stranih riječi, puno stranih  
 19 izraza, pa onda puno kraćenica, puno onako slenga ili novoizrađenih izraza i tako. Možda taj  
 20 jezik kod samih mladih nije toliko čist jezik. A onda opet ima onih, ne znam, po selima, gdje  
 21 baš, ne znam. Ja sam sad imao problem, bio sam u vojsci prije godinu dana. Imao sam jednog  
 22 dečka iz Dubrovnika i jednog dečka iz Istre. Tako da mjesec dana ni jednog ni drugog nisam  
 23 apsolutno ništa mogao razumjeti. Jer to je, ne znam, takav je njihov dijalekt, i toliko koriste  
 24 talijanske riječi. Dubrovnik ima nekakve svoje riječi, u Istri se strašno miješa sa talijanskim.  
 25 Svak se na svoj način, svak na svoj dijalekt.

26  
 27 I: Kako gledaš na jezik medija?

28  
 29 61: Pa, mislim, dosta čisto. I na svu sreću, nema tih nekakvih novopečenih hrvatskih riječi tipa  
 30 „zrakomlat“ i ovak, što stvarno nema s ničim ... U medijima se koristi dosta jednostavan jezik,  
 31 tako da mislim da je taj jezik dostupan odnosno, razumljiv svakome. Pogotovo kad čita novine,  
 32 razumjet će sve. Nema tu prekomplikiranih riječi i tekstova. Dosta se pazi da bude što  
 33 jednostavnije, da što više ljudi to može što lakše razumjeti.

34  
 35 I: A jezik politike?

36  
 37 61: A politika je pak prepuna kojekavih tih novih riječi, kompliciranih riječi, tak da bi se što  
 38 više reklo, ali si što manje rekao, mislim da se u politici dosta koristi, ne znam, netko će u  
 39 jednoj rečenici reći pet riječi različitih, koji u biti znače istu stvar, ali eto, samo da izgleda  
 40 naučeniji, bolje, obrazovano ili nešto drugo. Netko drugi će koristiti što više riječi koje u biti ne  
 41 znače ništa, ali izgleda da bolje zna. Mislim da kod nas u politici ima dosta ljudi koji nisu, koji  
 42 su na položaju, a ne bi trebali biti, jer nisu ili sposobni ili nisu učeni za takav položaj, a onda oni  
 43 se tako koriste jezikom koji će izgledati nekome kompliciran i kako kažu kao da su oni tamo  
 44 traume, ali ako se detaljnije pregleda svaka riječ onda ispada da ne znaju o čemu oni govore.

45  
 46 I: Možeš li izdvojiti jednog političara koji se po tebi služi jednim lijepim hrvatskim jezikom? Ili  
 47 jednog negativca?

48  
 49 61: Pa, evo Mesić se koristi, recimo, nije to možda najčistiji hrvatski kao što bi se na tom  
 50 položaju trebao koristiti, ali je dosta jezik koji je ravan u biti svakome. Jer on se ne uzdiže iznad  
 51 svih nego je on u biti, ono, među svima. On se ne postavlja kao da je on najnaučeniji čovjek  
 52 Hrvatske, najpametniji u Hrvatskoj i tako. Dok, ne znam, u zadnje vrijeme sam Budišu nešto  
 53 slušao, on ima nekakve kombinacije riječi, ne znam, nema previše razuma u tom njegovom  
 54 izražavanju. I, tako da je nekada teško njega razumjeti šta hoće reći i tako.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53

I: Po čemu prepoznaješ jedno lijepo izražavanje? Šta je po tebi tzv. „čist hrvatski jezik“?

61: Pa, za mene je najčistiji hrvatski onaj koji se govori tu u ovim krajevima, odnosno oko Zagreba. Jer to sam navikao. Ne znam, Zagreb je centar, on je nekako, odnosno jezik, hrvatski, koji se govorio tu je nekako najmanje podlegao raznim dijalektima i ovako. Zagreb ima onako svoj ... nešto malo svoje, neke kajkavštine. Recimo u nekim stvarima. Ali je ipak puno bliže onom književnom hrvatskom nego jezik koji se govori u Dalmaciji ili u Istri ili pak u Dubrovniku. Po Slavoniji je opet utjecaj srpskog i gore Međumurje i to mađarskog. Ovdje, u ovom dijelu Hrvatske, najizraženiji je utjecaj njemačkog, ali to već, nekakve riječi se koriste. Neki stari ljudi će koristiti nekakve njemačke izraze, ali uglavnom sad nema nekog velikog utjecaja. Dok je u Dalmaciji sve pod utjecajem talijanskog. Dosta se izraza koristi koji su potekli iz talijanskog ili ovako nešto. Dok, je zagrebački hrvatski nekako najbliže, čini mi se ovom književnom jeziku.

I: Je li se više služiš književnim jezikom, razgovornim jezikom, ili zagrebačkim narječjem?

61: Pa najviše zagrebačkim narječjem. Mislim, to najviše time, osim u nekakvom formalnom razgovoru. Tu pazim više da ne koristim zagrebačke riječi i onako nego uglavnom da to bude književni izraz i tako. Da ne ispada, dečko došao na razgovor, nego ipak da to bude malo ozbiljniji razgovor i tak.

I: Kako na tebe djeluje kada se netko služi novohrvatskim riječima?

61: Pa ne znam, pomalo, meni je to malo čudno i malo na neki način i smiješno. Kao prvo, nisam na to navikao, a kao drugo, ne znam, s takvom osobom izgleda kao da se hoće pravit' važan zato što koristi nekakve riječi koje je naučio negdje drugdje ili pokupio s televizije ili ovako.

I: Šta misliš o tom zamjenjivanju internacionalizama i anglicizama hrvatskim riječima?

61: Pa, nisam za to. Bilo je u početku tih devedesetih, bilo je, baš bilo kad sam spomenuo taj „zrakomlat“ i tako dalje. To je baš jedan pokret kojim se htjelo da se vrati na hrvatski koji je bio prije Jugoslavije. U biti, na recimo, na izvorni hrvatski. Ali u to vrijeme nije bilo helikoptera, naravno da onda nije ni bilo riječi za taj stroj, tako da ne može se onda izmišljati nekakvu riječ kad su ljudi već naučili šta to je, već se toliko uvuklo, tako da nema smisla. I sad, u svakom jeziku ima riječi koji u tom jeziku ne postoje, a koristi se iz nekog drugog jezika. Tak da, protiv toga sam definitivno. I taj pokret je bio samo smjer.

I: A zamjenjivanje srpskih riječi?

61: A to mi je bilo u redu za one, mislim to i za bilo koji drugi jezik, ne samo srpski, to mi je u redu za ono šta postoji hrvatska riječ. Ne znam, recimo, puno ljudi govori „šrafciher“, iz njemačkog. Imate na hrvatskom „odvijač“, zašto ne govoriti „odvijač“ kad je to hrvatska riječ, a ova strana? Za to jesam da se koriste riječi koje su hrvatske. Ne strana, ako zato već ima hrvatska riječ.

I: Kako bi ocijenio vlastiti književni govor?

61: Pa recimo četiri.

I: Zašto?

- 1 61: Nisam ono, nisam da se razbacujem riječima i nekakvim izrazima. Ali mogu tečno govoriti  
2 bez zastajkivanja ili ovako nešto.  
3
- 4 I: A općenito kod govornika?  
5
- 6 61: Kod Zagrepčana, to je dosta književno. Pa ne znam, još uvijek tri, četiri. Tu negdje. Kako  
7 koji. Recimo, stariji ljudi se više osvrću na kajkavštinu i tako kojekakve izraze koji nisu  
8 književni ali karakteristične za ovo područje. [ ]  
9
- 10 I: Kako gledaš na jezik Srba koji žive tu? Da li oni govore srpski ili hrvatski?  
11
- 12 61: Pa mislim da, dosta njih, recimo oni koji su došli u Zagreb za vrijeme rata, oni su se trudili  
13 da se što prije prebace na hrvatski. Oni koji su tu sad došli prije godinu ili dvije, nisu se više  
14 toliko prilagođavali, jer sve manje i manje ljudima smeta ta razlika i sve i više shvaćaju, mislim,  
15 susjedi smo i mora tu biti i razgovora i komunikacije i nekakvih odnosa. Tak da mislim da je  
16 sve manje prisutno da se oni baš moraju prilagoditi.  
17
- 18 I: Šta misliš kako će se hrvatski jezik dalje razvijati?  
19
- 20 61: Pa ne znam. Šta ja znam. Mislim da će se možda čak ... mislim da će ostajati u obliku kakav  
21 i je'. A ono što je tipa slenga će se mijenjati prema engleskom ili njemačkom ili ovako nešto.  
22 Pogotovo kad uđemo u Uniju ljudi će sve više učiti strane jezike.  
23
- 24 I: U kolikoj mjeri je jezik značajan za tvoj kulturni, nacionalni identitet?  
25
- 26 61: Pa veći dio toga, jedno od glavnih obilježja identiteta je jezik, ne znam, kad sam bio u  
27 Americi i kad kažem da sam iz Hrvatske to im puno ne znači nego svi traže da im nešto kažem  
28 na hrvatskom. Da oni vide koliko je to drukčije od engleskog. Tak da je to jedno od najlakše  
29 prepoznatljivih obilježja i tako dalje, dolazi do izražavanja razlike različitih kultura.  
30
- 31 [ ]

## Vita

### Boris Neusius

30.12.1965 in Karlsruhe

neusius@gmx.net

- 1973 – 1987 Schulausbildung in der Schweiz, Kroatien sowie in Bosnien und Herzegowina
- 1987 – 1988 Zivildienst im Bereich der Altenpflege (Gunzenhausen bei Nürnberg und Mönchengladbach)
- 1989 Annerkungsprüfung zum Studium philologischer Fächer in der Bundesrepublik Deutschland
- 1990 – 1996 Studium der Fächer Slawistik, Osteuropäische Geschichte und Politische Wissenschaften an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Thema der Magisterarbeit: *Untersuchung zum Verhältnis von Sprachpolitik zu Sprachrealität im Königreich Jugoslawien. Anhand von Material aus den Zeitungen „Obzor“ (Zagreb) und „Politika“ (Belgrad).*
- 2002 – 2008 Promotionsstudium an der LMU-München. Thema der Arbeit: *Sprache und Sprachbewusstsein in Kroatien. Empirische Untersuchungen zum heutigen Kroatischen in Zagreb.*
- 1993 – 2001 Freiberufliche Übersetzer- und Dolmetschertätigkeit für die kroatische, bosnische und serbische Sprache
- 2001 – 2003 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Slavische Philologie der LMU-München
- 2003 – 2007 Erstellung und Pflege der Web-Site des Südost-Instituts München
- 2003 – 2007 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rahmen des Datenbankprojekts *Ethnodoc* am Südost-Institut München
- 2007- Freiberufliche Mitarbeit bei „Neumann und Kamp Historische Projekte“ (München) im Rahmen des Projekts „Jüdische Unternehmerfamilien unter Bayern und Österreich. Am Beispiel der Familien Ortlieb (München) und Regenstreif (Österreich)“.
- Ehrenamtliche Tätigkeit: Projektmitarbeiter im Kulturverein balkanet e.V.

## Publikationen

### Selbständige Veröffentlichungen

*Sprache und Kultur in Südosteuropa* [= Arbeitspapiere Forschungsverbund Ost- und Südosteuropa, 26]. München: 2005, 81. S. (Darin vom Herausgeber: Vorwort [S. 5] und Untersuchungen zum Sprachbewusstsein in Kroatien. Ein Arbeitsbericht [S. 71-79])

### Aufsätze

(in Druck) „Sprechen im Geiste des Kroatischen“. In: *Welt der Slaven* LIV, 2009, S. 126-149.

Lesen und Schreiben in Bosnien-Herzegowina von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis 1918. In: Okuka, Miloš, Schweier, Ulrich. (Hrg.). *Festschrift für Peter Rehder zum 65. Geburtstag* [=Slavistische Sammelbände, 21]. München 2004, S. 459-473.

Die Sprachenfrage in Bosnien und Herzegowina. In: *Südosteuropa* 51, 4-6, 2002, S. 217-228.

Sprachpolitik in Bosnien und Herzegowina. Eine Aufforderung zur Diskussion. In: Fürst, R. C., Marti, R., Neuisus, B., Schmidt-Schweizer, A., Seewann, G., Winkler, E. (Hrg.). *Minderheiten: Konfliktpotential im östlichen Europa*. [=Arbeitspapiere Forschungsverbund Ost- und Südosteuropa, 8]. München 2002, S. 14-25.

### Ausgewählte Rezensionen

Anić, Vladimir, Silić, Josip. Pravopis hrvatskoga jezika. Zagreb Zagreb 2001. In: *Südosteuropa* 61/62, 2002/2003, S. 677-679 (Die Rechtschreibung der kroatischen Sprache).

### Ausgewählte Übersetzungen:

Hartmann, Barbara. *Unsere Sicht – zwölf Frauen aus Srebrenica*. [Übersetzungen: Katalogtext von Petra Bopp S. 98-107; Nachwort von Hans Koschnick S. 108-110] Freiburg/Br. 2005; Deutsch > Bosnisch/Serbokroatisch

(gemeinsam mit Konrad Clewing) Pettifer, James. Wirtschaft und Gesellschaft in Kosovo. In: Clewing, Konrad, Reuter, Jens (Hrg.). *Der Kosovo-Konflikt. Ursache, Akteure und Verlauf*. München 2000, S. 105-117; Englisch > Deutsch

Albahari, David. Erdnuss, Eichhörnchen, Hut. In: *Laufschrift* 6, 1998, S. 4.

— Ungeschrieben In: *Laufschrift* 6, 1998, S. 5.

— Ein leichter Anfang. In: *Laufschrift* 6, 1998, S. 6; Deutsch > Serbisch/Serbokroatisch

Mehmedinović, Semezdin. Die Umsiedlung. In: *Laufschrift* 6, 1998, S. 7. Deutsch > Bosnisch/Serbokroatisch